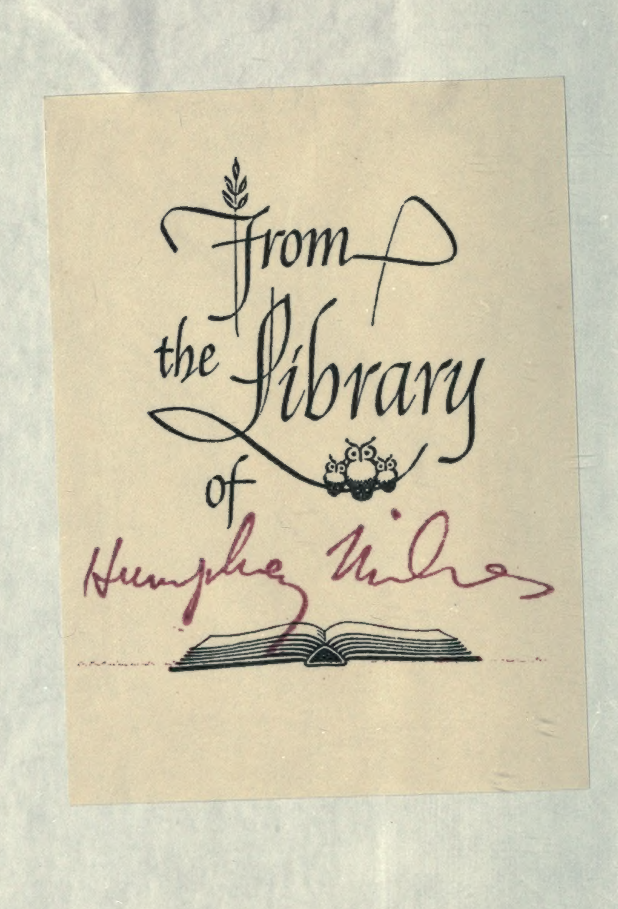



From the Library of

Zitaten- und Sentenzenschatz der Weltliteratur
alter und neuer Zeit.

Zitaten= und Sentenzenschatz der Weltliteratur

alter und neuer Zeit.

Eine Sammlung von Zitaten, Sentenzen, geflügelten Worten, Aphorismen, Epigrammen, Sprichwörtern und Redensarten, Inschriften an Haus und Gerät, Kinderreimen, Gesundheits=, Wetter= und Bauernregeln, Totentanzversen, Marterln, Grabschriften usw.

nach Schlagworten geordnet und herausgegeben von

Richard Zoozmann.

Neue, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage.



Leipzig.
Hesse & Becker Verlag.

Vorwort.

Ein anspruchloses Buch ist dies,
Nimm's ohne Anspruch hin und lies,
Gar vieles bringt's für viele.
Leicht ist's, darin sich umzusehn,
So oft und wo du bleibest stehn,
Stets bist du dort am Ziele!

R. Z.

An guten Zitatenschätzen, Sentenzenbüchern und Sprichwortsammlungen ist in Deutschland kein Mangel, aber sie vereinen nicht alles in sich gleichzeitig, sind entweder nur das eine ohne das andere, oder so umfangreich, daß sie infolge des dadurch bedingten hohen Preises nicht für jedermann anschaffbar sind. Vorliegende Sammlung sucht diesem Bedürfnis abzuhelfen, indem sie innerhalb selbstgezogener Grenzen alles in sich vereint, vom Besten das Beste bringt, vieles aus Werken heranzieht, die dem großen Publikum fremd oder unzugängig sind, und endlich nicht Weniges bietet, was hier überhaupt zum ersten Male verzeichnet ist.

Die Begriffe Zitat, Sentenz und Redensart fließen häufig ineinander über. Dem Gebildeten und Vielbelesenen mag manche Sentenz schon zum geläufigen Privatzitat, also nicht im Sinne Büchmanns, geworden sein, im Munde des Volkes läuft ebenso vieles schon als bloße Redensart um, was doch noch ein Zitat zu nennen ist. Im Sammeln der Sentenzen mußte das Gebot weiser Mäßigung Geltung haben. Es wäre leicht gewesen, die deutschen und fremden Klassiker zu plündern: aber mit guter Absicht ist ihre Heranziehung in beschränktem, doch auserlesenem Maße geschehen. Das

Augenmerk wurde dafür lieber auf gutes Neues und weniger Bekanntes gelenkt. So wurde das bisher viel zu wenig oder gar nicht beachtete, kulturhistorisch so lehrreiche Gebiet berücksichtigt, das Inschriften an Haus und Gerät umfaßt, Glocken- und Sonnenuhrsprüche, Stammbuchblätter; vor allen Dingen aber die so interessanten Wappeninschriften, Totentanzverse, Grabschriften, Klage- und Trauerlieder, Sieges- und Triumphgesänge exotischer Völker und ähnliches aus Einst und Jetzt. Auch der freiwillige und unfreiwillige Humor, wie er sich in Witzblättern und politischen Debatten offenbart, kommt zu seinem Rechte. Desgleichen ist den kernigen alten Reimsprüchen und Sprichworten, den Bibelstellen, den Anfängen von Gesangbuch-, Volks- und Kinderliedern, von Hirten- und Jäger-, Kriegs- und Soldatenliedern, von Tanz-, Scherz- und Spottgedichten, von Studenten-, Trink- und Turnerliedern, von Arien aus Opern, Operetten und Singspielen, den volkstümlichen Redensarten (auch zum Teil den drastischen Berliner Scherzworten aus Haus und Familie, von der Straße, vom Skattisch, von Billard und Kegelbahn usw., den Ausdrücken der Breslauer Klabatschke*) [siehe Spalte 760], den Wiener, Münchener, überhaupt nord- und süddeutschen Redensarten), sowie den fremdsprachigen Zitaten und Sentenzen ein ebenso angemessener Platz eingeräumt worden, wie den Aussprüchen, Aphorismen und Epigrammen, den Definitionen, Charakteristiken und Paradoxen, den Coupletrefrains und Gassenhauern, den Zunftsprüchen, Titelversen, Reigengesängen und Hochzeitsreimen, den Nationalliedern, Volkshymnen, den Marterln und Schnadahüpfeln sowie den scherzhaften Bezeichnungen, die der Volkswitz den Handwerkern und Gewerbetreibenden beilegt. Mit Bedacht geschah es, daß oft zwei einander widersprechende oder sich ergänzende Ansichten, z. B. ein Sprichwort und ein Dichterausspruch, oder ein Zitat und die daraus hervorgegangene

*) Ein Breslauer Klabatschke von F. G. Adolf Weiß erschien als humoristisch-lokalpatriotische Studie 1891 zu Grünberg i. Schl.

Redensart dicht nebeneinander gestellt sind, um so daran erkennen zu lassen, wie ein Goldstück durch jahrzehntelangen täglichen Verkehr zur gangbarsten Scheidemünze geworden ist. Zu erwähnen ist endlich noch, daß die sinnigen, geistreichen und anregenden Gedanken und Aussprüche nicht immer nur deshalb gewählt sind, um als eine sichere Richtschnur für Denken und Handeln angesehen zu werden, zumal sie ja häufig genug der subjektivsten Auffassung des einzelnen Autors entspringen, sondern oft nur des literarischen Interesses oder kulturhistorischen Wertes halber. Vielleicht hilft vorliegende kleine Sammlung ferner dazu, daß neben der Lust, zu zitieren, auch das Verlangen und das Verständnis dafür geweckt wird, die anzuführenden Stellen *wortgetreu* anzuwenden*).

Es liegt im Wesen solcher Bücher begründet, daß sie nicht beim ersten Wurf in Vollkommenheit ans Licht treten, und der Herausgeber bittet für etwaige Lücken und Mängel um Nachsicht. Er bittet aber auch andrerseits zu bedenken, daß vieles absichtlich, wenn auch oft mit Bedauern, unterdrückt oder mindestens gekürzt werden mußte, um die gesteckten räumlichen Grenzen nicht zu überschreiten. *Weniger* hieß auch hier *mehr*! Nicht zu viel, aber doch Ausreichendes zu bieten, war hier der Wahlspruch. Aus diesem Grunde mußte auch von einem Namensregister und Quellenverzeichnis abgesehen werden; bemerken muß ich aber, daß ich viel Nützliches den vorhandenen Werken verdanke, besonders Wander (Deutsches Sprichwörter-Lexikon, 1867—80), Büchmann (Geflügelte Worte, 1910), Sanders (Zitatenlexikon, 1905), Lipperheide (Spruchwörterbuch, 1907), Hertslet (Treppen-

*) Nach Dichtern geordnet finden sich Zitate und Sentenzen in meinem inzwischen erschienenen Büchlein: *Unsere Klassiker im Volksmund*, das unabhängig von dem großen Zitatenschatz verfaßt worden ist, so daß sich die hierin etwa fehlenden Sentenzen dort finden lassen! Dies gilt besonders von den Zitaten aus Märchen und Sagen, die nahezu vollständig berücksichtigt worden sind und dort als ein eigenes Kapitel: „Märchen- und Sagenanklänge in der Volksvorstellung" bezeichnet werden können.

witz der Weltgeschichte, 1909) und O. L. B. Wolff (Hausschatz der Volkspoesie, 1848). Die Zitate aus Dante, Calderon und Walther von der Vogelweide sind meistenteils nach meinen Übersetzungen angeführt; und zwar die aus der Göttlichen Komödie des Dante nach der in den Hesseschen Klassikerausgaben erschienenen Ausgabe (1907, verändert 1910), die aus den Gedichten Dantes nach der deutsch-italienischen Parallelausgabe (Herders Verlag, Freiburg i. Br. 1908, 2. veränderte Auflage 1911), die Stellen aus Calderon nach der bei Etzold & Co. in München 1908 erschienenen Bühnenbearbeitung von „Das Leben ein Traum" und die Zitate aus Walther von der Vogelweide nach den sämtlichen Gedichten, die als ein Band der „Bücher der Weisheit und Schönheit" bei Greiner & Pfeiffer, Stuttgart 1907 erschienen sind. Auch in dem köstlichen Dickens, dem in Deutschland noch immer beliebten Erzähler und Unterhalter, sowie in Coopers interessanten Romanen, die leider meist nur in stark verstümmelten sog. Jugendbearbeitungen bei uns bekannt sind, habe ich viele Perlen gefunden, was die Leser namentlich bei Cooper verwundern dürfte, da dieser fast immer nur als Indianergeschichtenverfasser angesehen wird. Aber er bietet dennoch außer zahlreichen ethnographischen Bemerkungen viel Beschauliches und Erbauliches und enthält gleich Dickens in seinen lesenswerten, spannenden Geschichten manche beachtenswerte Bemerkungen und Reflexionen. Auch diese Zitate sind aus meinen in den Hesseschen Klassikerausgaben erschienenen Übertragungen gewonnen worden (Dickens in 16 Bänden 1909—1910, Cooper in 8 Bänden 1910—1911). Gerade darauf richtete ich, wie gesagt, mein Augenmerk, gutes Altes aus unverdient vergessenen Schriften und von minder bekannten Dichtern und Denkern wieder ans Licht zu stellen. Hierher gehören, um nur einige zu nennen, Johann Geiler von Kaisersberg (1445—1510) mit seinen trefflichen Predigtsammlungen, Georg Rollenhagen (1542—1609) mit seinem Froschmeuseler, der prächtige Johann Fischart genannt Mentzer (1550—1590) mit

:inen satirischen Schriften, Christoph Lehmann (1568 bis 638), der außer seiner geschätzten Speierschen Chronik in :inem Florilegium politicum oder politischen Blumengarten ine Fülle von Sentenzen, Lehren, Regeln und Sprichwörtern ietet, die neben denen aus Johann Agricolas (1492 bis 566), Sebastian Francks (1606—1668) und Julius Bilhelm Zinkgrefs (1591—1635) nebst dessen Fortsetzer Johann Bernhard Weidners (1588—1655) Sprichwort-ammlungen an Reichhaltigkeit und Bedeutung mit Ehren estehen können und ein beachtenswertes Seitenstück finden in llrich Megerle genannt Abraham a Santa Clara 1644—1709), der als Augustinerpater viele köstliche, von reffendem Witz und reicher Lebenserfahrung strotzende Er-auungsbücher herausgab. Auch Friedrich Wilhelm August Schmidt muß ich nennen (1764—1838), den präch-tigen Pfarrer von Werneuchen, einen formgewandten Dichter, der ziemlich in Vergessenheit geraten ist, und den Goethe bekanntlich in seinen „Musen und Grazien in der Mark" (und nach ihm A. W. Schlegel) sehr zu Unrecht wegen seiner auf Vossens Natürlichkeitspoesie beruhenden, teil-weis ganz allerliebsten Dichtungen verspottete. Sie erschienen in Berlin, bey Haude und Spener 1797, IV u. 306 S. mit 15 Kupfern nach Chodowiecki u. Lütke und zwei Musik-beilagen, kl. 8°. Ebenso lieferte mir Goethes Schwager Christian August Vulpius (1762—1827), der berüch-tigte Räuberromanverfasser (Rinaldo Rinaldini u. a. m.), mit seinem 1788 anonym erschienenen Glossarium für das achtzehnte Jahrhundert verschiedene sarkastische, treffende Definitionen. Und außer all diesen Genannten benutzte ich noch viel Vergessenes und Verschollenes, das hier nament-lich zu erwähnen der Raum verbietet.

Besonderen Dank für gütige Unterstützung spreche ich nachfolgenden Herren nochmals an dieser Stelle aus: Dem Herrn Regierungsrat u. k. k. Universitätsbibliotheks-Direktor a. D. Dr. phil. Ludwig von Hörmann zu Hörbach in Innsbruck, aus dessen verdienstvollen Sammlungen ich zahl-

reiche hübsche und kulturhistorisch wichtige Sprüche entnehmen durfte. Es sind dies: Schnaderhüpfeln aus den Alpen. Dritte verb. Aufl. (Innsbruck, Wagnersche Univ.-Buchhdlg. 1894), Grabschriften und Marterlen (Stuttgart u. Berlin, J. G. Cotta, 1906 u. 1908, u. Leipzig, A. G. Liebeskind, 1896), und Haussprüche aus den Alpen (Leipzig, Verlag von A. G. Liebeskind, 1890). Zu bemerken habe ich dabei, daß die angeführten Haussprüche aus den Alpen sämtlich aus dem gleichnamigen Büchlein Hörmanns entnommen sind und daher der jedesmalige Hinweis unterblieb, während bei den Marterln und den Schnadahüpfeln in zutreffenden Fällen stets sein Name vermerkt worden ist. Ebenso schulde ich Dank dem badischen Dichter Herrn Hofrat Dr. phil. Heinrich Vierordt in Karlsruhe, der mir aus seinen trefflichen Deutschen Hobelspänen (Heidelberg, Wintersche Buchhdlg., 1909) beliebigen Abdruck, besonders von Charakteristiken großer Männer, erlaubte: dem Herrn Bischöflichen Gymnasialdirektor Dr. phil. Josef Bach in Straßburg i. Els., der verschiedene interessante Grabschriften aufsuchte und mir gütigst mitteilte: dem schlesischen Dichter und Kriegsveteranen Leutnant a. D. Theobald Nöthig in Grevesmühlen in Mecklenburg, der mir nicht nur aus seinen feinsinnigen und formvollendeten Gedichten Lichter und Schatten (Breslau, Woywod, 4. Aufl. 1889) mehrere Proben überließ, sondern mir auch handschriftlich zahlreiche Sprüche und Verse lieferte: dem Lehrer A. Nitz, der viele gedankenvoll geprägte und scharfsinnige Aphorismen beisteuerte, und schließlich, aber nicht minder herzlich, danke ich dem Herrn Johannes Briese, dem Leiter des Hesseschen Klassikerverlages, der sich mit Eifer und Liebe einer gewissenhaften und zeitraubenden Nachprüfung der schwierigen Korrekturen unterzog. An alle meine Leser aber richte ich die Bitte, mich auf etwaige Irrtümer oder Auslassungen gütigst aufmerksam zu machen!

Zum Schluß noch ein Wort über die innere Anordnung. Bei der Fülle des zu Bietenden war es notwendig, ein System

zu finden, das ein Suchen und Finden erleichtert. Es wäre falsch gewesen, ein Zitat nach dem Anfang, nach dem ersten Worte alphabetisch festzulegen. Das Stichwort (Schlagwort oder Leitwort) ist das ausschlaggebende; dies allein läßt uns einen Sinnspruch im Gedächtnis haften, bringt ihn uns dahin zurück, und das Stichwort liegt uns auf der Zunge, wenn wir Anfang und Schluß vergessen haben. Unter diesem Worte also wollen wir es suchen und müssen wir es finden. Man kann sich z. B. nicht auf den genauen Wortlaut eines Zitates aus Rückert besinnen, weiß aber, daß darin vom „Irrtum bei Narren und Weisen" die Rede ist. Schlängt man nun unter Irrtum nach, so findet man alsbald die gesuchte Sentenz: „Das sind die Weisen, | Die durch Irrtum zur Wahrheit reisen; | Die bei dem Irrtum beharren, | Das sind die Narren."

Bei den überaus zahlreichen und doch häufig schwer aufzufindenden Zitaten aus Goethes Faust wurden die Verse der Witkowskischen Faustausgabe (die übrigens mit den meisten neueren übereinstimmt) beigesetzt, was sicherlich vielen willkommen sein wird.

Möge sich nun das Werkchen, eine Frucht emsiger und mühereicher Arbeit, als ein anregendes und nützliches Lese- und Nachschlagebuch erweisen; Sache späterer Auflagen ist es, etwa Überflüssiges oder minder Eigentümliches auszumerzen und durch Wirksameres zu ersetzen oder das noch Fehlende einzuschalten. — Und nun möge sich der Leser in diesem reichen Haine gemächlich ergehen, hier einen gewaltigen Baum bewundern, dort sich über ein bescheidenes Blümlein freuen, dem Sang eines unscheinbaren und anspruchslosen Vogels lauschen oder sich am brausenden Klange eines Wasserfalles ergötzen: er findet dies alles auf seinen Wegen.

Der Hain von Schiras wird nicht satt an Wohlgerüchen,
An Wasser nicht das Meer, soviel es Wogen rollt,
Der Himmel nicht an seines Lichtes Gold —
Der Weise wird nicht satt an schönen Sprüchen!

Berlin, im Sommer 1910. **Richard Zoozmann.**

Zur zweiten Auflage.

Schneller, als ich erwarten durfte, sind die ersten zehntausend Exemplare meines Zitatenschatzes vergriffen worden, und dieser Erfolg ermutigte mich, auf Grund des mir vom Verlag zur Verfügung gestellten erweiterten Raumes an einen planmäßigen Ausbau des in der ersten Auflage vorhandenen Inhalts zu gehen. Hierbei war mein Bestreben darauf gerichtet, daß man sich ebenso wie in einem Wörterbuche auch in meiner Sammlung, selbst bei schnellem Durchblättern, am Reichtum unserer Sprache erfreuen könne, daß man die Entwicklung beobachten, die Fülle der Synonymen und feinsten Schwankungen der Begriffe genießen, Vergleiche mit den entsprechenden Wörtern und Anschauungen fremder Sprachen anstellen, ja auf wenig Spalten eine gedrängte Geschichte eines Hauptbegriffes menschlicher Bildung durch Länder und Zeiten verfolgen könne. Es lockt gewiß jeden Liebhaber der Weltliteratur, einmal zu hören, was Perser, Griechen, Römer, Russen, Walther von der Vogelweide, Luther, Geiler von Kaisersberg, Martin Opitz, Schiller und die Weisheitssprüche des Brahmanen über die *Frauen* zu sagen haben, wie Euripides und Casanova, die Bibel und Dante, Kalidasa und die Edda, Angelus Silesius und Goethe die *Liebe* schildern, welche Gedanken sich Konfuzius, Calderon, Shakespeare, Vauvenargues, Heyse und die Fliegenden Blätter über *Gedanken* machen, dann: Seneca, Bismarck und Börne über *Freiheit*, Cäsar, Lichtenberg und den Koran über *Glauben* zu vernehmen, Leid und Freud, Leben und Tod, Himmel und Hölle in wenig Augenblicken an der Hand sicherer Führer zu durchmessen, ein farbenreiches Kulturbild namentlich deutschen Lebens zu bewundern, endlich wieder Kriegs- und Liebeslieder der Kalmücken, Zigeuner und Peruaner, Schlacht- und Triumphgesänge der Neugriechen, Tschippewäi und Bugis

auf Celebes, Tanz- und Trinklieder der Chinesen, Eskimos und Somali zu hören. Dabei wird manches Neue als Zitat zunächst überraschend wirken, manches Alte vielleicht vermißt werden, denn um eine annähernde Vollständigkeit zu erzielen, hätten mir zehn Bände vom Umfang des vorliegenden vielleicht gerade genügt. Dies konnte natürlich nicht meine Absicht sein und ein derartiges Sammelwerk wäre nicht nach dem Geschmack des Lesers gewesen. Knappe Fassung und Handlichkeit mußten die Haupterfordernisse bleiben. Sollte die Sammlung ein richtiges Familienbuch werden, ein Hausbuch, das jedem Auskunft gibt, so war schon eine engste Auswahl aus der engeren Auswahl schöner Stellen, Schriften und Sammlungen nötig, die ein Familienbuch in dem Sinne bilden mußte, daß sich darin kurz aber genau der Ursprung und die Abstammung sowie das fernere Geschick jedes Mitgliedes der weitverzweigten Familie der Zitate und Sprichwörter schnell feststellen ließ, sofern es von allgemeiner Bedeutung oder besonderer Wichtigkeit war. Zu diesem Zwecke habe ich es mich nicht verdrießen lassen, die Werkstätten des Geistes aller Völker und Zeiten zu durchstöbern, um eine möglichst charakteristische, belehrende oder unterhaltende Probe für jedes Gebiet herauszufinden, und ihm dabei oft erst die für den speziellen Zweck geeignete Fassung zu geben. — Ein nach diesen Grundsätzen geordneter Zitatenschatz bildet keine bloße Aneinanderreihung von fremdem Geistesgut, sondern eine Übersicht über die Geisteskultur aller Zeiten und Völker durch die Gegenüberstellung von verschiedenen Erklärungen gleicher Begriffe.

Die Rubrik: Charakteristiken großer Männer von großen Männern, die im Zitatenschatz noch in ein besonderes Kapitel „Dichter über Dichter" zerfällt, ist durch einige interessante Beispiele erweitert worden. Auch die älteren Dichter, z. B. die Minnesänger mit Freidanks Bescheidenheit (wozu ich öfter meine Ausgabe: Minnelied und Meistersang, Regensburg, J. Habbel 1911, heranzog) sind stärker berücksichtigt worden, ebenso: die witzigen Epigrammatiker des sechzehnten

bis achtzehnten Jahrhunderts, die Prediger und Autoren der Reformationszeit, die orientalischen, überhaupt fremdländischen Dichter, auch die philosophischen Schriftsteller kommen zu ihrem Rechte (besonders erwähne ich den im Jahre 1658 gestorbenen Spanier Balthasar Gracian mit seinem Handorakel in der Schopenhauerschen Übersetzung) und nicht minder sind die politischen und historischen Schlagwörter und Zitate bis in die jüngste Zeit hinein benutzt worden. Auch die österreichischen (Wiener), die süddeutschen (Münchener) Redensarten und die der anderen Provinzen (Schlesiens, der Ostseeprovinzen usw.) sind jetzt reicher vertreten, wie auch die drastischen Bezeichnungen Aufnahme gefunden haben, mit denen der Volkswitz die Handwerke und Gewerbe belegt. Dankenswerte Unterstützung gewährten mir hierbei die Herren Paul Tausig und Dr. Fr. Brukner in Wien, Dr. Hermann Roth in München und Dr. L. Fürstenwerth in Leipzig. Ebenso verdanke ich dem Herrn Professor a. D. Anton Englert in München manche bemerkenswerte Zitate aus neueren Dichtungen.

Um Wiederholungen von Zitaten zu vermeiden oder um die Zitate, bei denen Wiederholungen unvermeidlich waren (wenn sich z. B. in längeren Aussprüchen mehrere Schlagworte erkennen ließen), leichter auffindbar zu machen, sind zahlreiche Hinweise, meist mit Angabe der Spalte, eingefügt worden. Auch dienen derartige Verweisungen in häufigen Fällen dazu, um auf Ähnliches oder Verwandtes oder dem Sinne und der Form nach Zusammengehöriges aufmerksam zu machen, oder um die unter getrennten Schlagworten aufgeführten Stellen dem Inhalt nach aneinander zu rücken, oder endlich, um die manchmal in einzelne Sätze zerlegten Aussprüche, Bemerkungen usw. wieder im Zusammenhang vorzuführen. In solchen Fällen wird der Leser durch einen entsprechenden Vermerk zurechtgewiesen (vgl. auch unter . . . Anfang, Fortsetzung, Schluß siehe bei . . . Näheres vgl. bei . . . usw.). Daß dabei manchmal ein gewisser Humor zutage tritt, wie z. B. Haifisch siehe unter Fiskus, Souverän aller Souveräne siehe unter Gold, Fortschrittspartei

iehe unter Schimpanse u. ä. ist dem Walten des schalk-
jaften Zufalls anzukreiden!

Über die angeführten Stellen aus Homer ist noch zu
bemerken, daß die Übersetzungen Vossens in zwei Fassungen
wiedergegeben sind: die Odyssee nach der schönen älteren Aus-
gabe von 1781, zu der man in neuerer Zeit mit vollem Recht
zurückzukehren pflegt, und nach der späteren Überarbeitung
von 1793, worin der Dichter hinter den Philologen zwar
allzu weit zurücktritt, die aber hier doch mit berücksichtigt
werden mußte, weil ihre Fassung in einen sehr großen Teil
der Schulausgaben übergegangen ist, die Ilias in der 1. Aus-
gabe von 1793.

Gewiß willkommen wird den Benutzern das Ergänzungs-
büchlein sein, das eine gedrängte, aber vollständige Zu-
sammenfassung der Zitate bietet, die aus den Werken unserer
Klassiker im Volksmunde lebendig sind, und das zugleich
eine Feststellung des Anteils ermöglicht, den jeder einzelne
Klassiker zum Sprachgute des deutschen Volkes beigetragen
hat. Das genannte Heft, das betitelt ist: Unsere Klassiker
im Volksmund, bildet eine unentbehrliche Ergänzung zu
dem großen Zitatenschatz und ist für 20 Pf. (gebunden für
50 Pf.) in jeder Buchhandlung erhältlich. Es bringt die
Autoren in alphabetischer Ordnung, und die in runden
Klammern beigesetzten Ziffern bezeichnen die Fundstellen nach
Band und Seite der Hesseschen Klassikerausgaben. Ebenso
bedeutet in dem vorliegenden Zitatenschatz das in runde
Klammern gesetzte Zeichen *H* mit den dahinter stehenden
Ziffern, daß die so bezeichnete Stelle in der Hesseschen Aus-
gabe in dem angegebenen Bande und auf der genannten
Seite zu finden ist.

Berlin, im Sommer 1911.

R. Z.

A.

A. E. I. O. U. — Alles Erdreich ist Österreich untertan.

Wortspiel seit Kaiser Friedrich III., dem Schönen (1286—1330), siehe Näheres unter **Amor**, Spalte 50, **Austria** und **Österreich**.

Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

Off. Joh. 1, 8.

Und seid von Herzen froh! | Das ist das **A** und O.

Goethe, Gesellige Lieder: Frech und froh, auch in dem Singspiel: Claudine von Villa Bella 1. Aufzug.

Von **A** bis Z — Von Anfang bis zu Ende. Sprichwörtlich.

Wer **A** sagt, muß auch B sagen.

Sprichwort.

Noch im großen **A** sein (noch im Anfang sein). Sprichwörtlich.

In **Aachen** gekrönt, in Rom verhöhnt.

Altes Sprichwort, auf die Kämpfe zwischen Kaiser u. Papst anspielend.

Er liebt das trübe Wasser wie ein **Aal**. Abraham a Santa Clara (Etwas für alle 1699).

Wer den **Aal** nimmt beim Schwanz, | Hat ihn weder halb noch ganz. Sprichwort.

Die alten Deutschen waren | Nicht schmeidig wie der **Aal**; | Doch Löwen in Gefahren | Und Lämmer beim Pokal.

Langbein, Die alten Deutschen. (Mit der Behauptung in der letzten Zeile dürfte L. ziemlich allein dastehen.)

Die **Aare** kümmern sich nicht um Fliegen.

(Aquilae nesciunt muscas.)

Wahlspruch der Ompteda.

Aargau siehe unter **Ärgäu**.

Wo ein **Aas** ist, da sammeln sich die Adler [oder Geier].

Matth. 24, 28; Luk. 17, 37. Siehe auch unter **Geier** und **Baßgeige**.

Nicht leicht verläßt die Biene ihren Waben | Im toten **Aas**.

König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil 4, 4.

A b ab, | Tu die Kappe ab. | Anschauungs-ABC.

Des Knaben Wunderhorn (*AH* 861).

Ab nach Kassel.

Kassel war zur Zeit der nordamerikanischen Freiheitskämpfe (1776 bis 1783) der Sammelplatz für die hessischen Landeskinder, die durch ihre Fürsten als Soldaten nach England verkauft wurden.

Das Leben ist ein Pensum zum **Abarbeiten**; in diesem Sinne ist defunctus [sich eines Geschäftes entledigen für: sterben] ein schöner Ausdruck. Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2. Bd. Kap. 12 § 156.

Abbitte ist die beste Buße.

Sprichwort.

Einen **abblitzen** lassen (ihm kein Gehör schenken oder etwas versagen). Sprichwörtl. Redensart.

Wer sich nicht **abbürsten** läßt den muß man abstreicheln.

Sprichwort.

Bedenkt in Wohl und Weh | Dies goldne **Abc**.

Goethe, Gesellige Lieder: Frech und froh, auch in dem Singspiel: Claudine von Villa Bella 1. Aufzug.

A, B, C, D, | Der Junggesellenstand tut weh. Lied des Baculus in Lortzings Oper Der Wildschütz 1, 1.

A-B-C-Schütz. Sprichwörtlich. Stammt aus der Zeit der „fahrenden Schüler" (15. u. 16. Jahrhundert). Wir gebrauchen diesen Ausdruck zur Bezeichnung kleiner Schuljungen.

Abdera und **Abderiten.** Sprichwörtlich. Urbilder einer durch die Einfalt ihrer Bewohner bekannten Stadt. Im Altertum galt die griechische Stadt Abdera für besonders töricht. In Deutschland durch Wielands „Geschichte der Abderiten" *AH* 4 geläufig vgl. Schilda und Schildbürger, Schöppenstedt, Merligen am Thunersee u. a. O.).

Ist **Abel** tot, | Wird Kain rot. Sprichwort.

Abend wird es wieder: | Über Wald und Feld | Säuselt Frieden nieder, | Und es ruht die Welt. Hoffmann v. Fallersleben, Dichterleben (*AH* 1, 11).

Abend wird's, des Tages Stimmen schweigen. Körner, Die Eichen (*AH* 2).

Am **Abend** duftet alles, was man gepflanzt hat, am lieblichsten. Erzbischof in Leisewitz, Julius von Tarent 4, 4.

Am **Abend** wird man klug | Für den vergangnen Tag, | Doch niemals klug genug | Für den, der kommen mag. Rückert, Vierzeilen 2 Hndrt. Nr. 73 (*AH* 4, 216).

Der **Abend** des Lebens gibt mir geheimnisvolle Weisheit, | Und künftige Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Campbell, Lochiels Warnung.

Du weißt nicht, was der späte **Abend** bringt Gellius, Attische Nächte 1, 22, 4 und 13, 11, 1.

Was der **Abend** bringen wird, ist unbestimmt. (Quid vesper ferat, incertum est). Livius 45, 8, 6.

Ein guter **Abend** kommt heran, | Wenn ich den ganzen Tag getan. Goethe, Epigrammatisch: Lebensgenuß.

Es ist noch nicht aller Tage **Abend.** Sprichwort nach Livius 39, 26, 9 „Nondum omnium dierum solem occidisse."

O wie wohl ist mir am **Abend,** mir am Abend, | Wenn zur Ruh die Glocke läutet, Glocke läutet: Bimbam, bimbam, bimbam! Kanon, Musik v. Karl Schulz 1784—1850.

Man muß den schönsten Tag nicht vor dem **Abend** loben. Hagedorn, Fabeln: Der Zeisig.

Man soll den Tag nicht vor dem **Abend** loben. Altes Sprichwort, z. B. auch Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 5, 4.

Man soll den Tag nicht vor dem **Abend** tadeln. R. 8.

Je später der **Abend,** je schöner die Leute (Gäste). Scherzhafte Redensart.

Freude wird jedesmal dein **Abendbrot** sein, wenn du den Tag nützlich zugebracht hast. Thomas a Kempis, Die Nachfolge Christi 1, Hauptstück 25.

Fröhlich sei mein **Abendessen!** Don Juan in Mozarts gleichnamiger Oper 2, 5 (1787), Text von da Ponte.

Aus dunkeln Wolken strahlt zur **Abendfeier** | Der Venus Stern mir Frieden in die Brust. Theobald Nöthig, Lichter u. Schatten (1889). Klassischer Abend.

Wann aber schlägt die **Abendfeierstunde** . . . | Dann schüttelt | Von euch die Sorgen, frei erhebt das Haupt. Chamisso, Nachhell (*AH* 2, 123).

Sei der Tag drückend, sei der Tag lang, | Endlich doch tönet der **Abendgesang.** Engl. Kirchenlied.

Und mit der **Abendglocken** leisem Klange | Lockt unser Herz, das ewig heimatbange, | Der Himmel zu der Heimat in der Ferne, | Zur lichten Heimat in dem Reich der Sterne. Karl Bartsch: Abendglocken.

Des Himmels Wolken tauten | Der Erde Frieden zu, | Bei **Abendglockenlauten** | Ging die Natur zur Ruh.
Fr. Rückert, Abendlied (AH 1, 44).

Abendglöcklein tönt von ferne.
Lied aus Offenbachs Singspiel: Die Verlobung bei der Laterne.

Die Sonne . . . die droben | Mit ihrem flüchtigen **Abendgold** | Die Stirn der Felsen kränzt.
Calderon: Leben ein Traum 1, 1.

Das **Abendmahl** auf etwas nehmen können.
Sprichwörtliche Beteuerung (aus den Gottesurteilen des Mittelalters).

Abendrede und Morgenrede kommen selten überein.
Sprichwort.

Ich möchte hingehn wie das **Abendrot** | Und wie der Tag in seinen letzten Gluten.
G. Herwegh, „Strophen aus der Fremde", 1839 (AH 49).

Wie sinkt dort mit dem **Abendrot** Der stille Tag hinab! | Doch mit der **Abendröte** sinkt | Die Sonne wie ein Held.
W. Smets: Gedichte.

Die Sonn' ist hinterm Wald hinab — Die **Abendschauer** regen sich, | Die Wipfel leis bewegen sich.
Siegfried Klapper: Gedichte.

Goldne **Abendsonne**, | Wie bist du so schön, | Nie kann ohne Wonne | Deinen Glanz ich sehn!
Anna Barbara Urner (1788).

O du mein holder **Abendstern.**
Rich. Wagner, Tannhäuser 3.

Und du, mein Herz! In **Abendstille** | Dem Kahn bist du, dem Vogel gleich, | Es treibt auch dich ein starker Wille, | An Sehnsuchtsschmerzen bist du reich.
Gottfried Kinkel: Abendstille.

Abendstunde siehe unter **Sekunde.**

Hier liegt der alte **Abendtau,** | Er starb an einer jungen Frau.
Grabschr. zu Doberan i. Mecklenburg.

Guter Mond, du gehst so stille | Durch die (oder: in den) **Abendwolken** hin.
Volkslied um 1780.

Aber, Wenn und Gar | Sind des Teufels War'.
Alter Reimspruch.

Kein Mensch ist ohne **Aber** (oder: Jede Sache hat ihr **Aber**).
Sprichwörtliche Redensarten.

Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit **Aber.** | Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, | Hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (AH 1, 182).

Still mit dem **Aber!** Die Aber kosten Überlegung.
Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4, 3.

„Recht hat er — **aber**". Der „**Abers**" gibt es dann endlose — ihnen alle stelle ich indes das eine große „ABER" entgegen: „aber oben gibt es kein **Aber**".
M. v. Egidy, Ernste Gedanken (1890) S. 48.

Der **Aberglaub'**, in dem wir aufgewachsen, | Verliert, auch wenn wir ihn erkennen, darum | Doch seine Macht nicht über uns.
Tempelherr in Lessing, Nathan d. W. 4, 4.

Der **Aberglaube** traut den Sinnen bald zuviel, bald zuwenig.
Lessing, Theolog. Streitschriften: Das Testament Johannis.

Der **Aberglaube** ist die Poesie des Lebens; deswegen schadet's dem Dichter nicht, abergläubisch zu sein.
Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Der **Aberglaube** ist ein Erbteil energischer, großtätiger, fortschreitender Naturen.
Goethe, Mat. z. Gesch. der Farbenlehre 3. Abt.: Roger Bacon.

Der **Aberglaube** gemeiner Leute rührt von ihrem frühen

und allzu eifrigen Unterricht in der Religion her. Lichtenberg, Bemerkungen 17: Allerhand.

Der **Aberglaube** ist ein Kind der Furcht, der Schwachheit und der Unwissenheit.
Friedr. der Große (1789).

Der **Aberglauben** schlimmster ist, den seinen | Für den erträglichern zu halten. Tempelherr in Lessing, Nathan d. W. 4, 4.

Der Tod ist das Ende aller Dinge des menschlichen Lebens, nur des **Aberglaubens** nicht.
Plutarch, Moral. Abhdlgn.: Vom Aberglauben (Kaltwasser).

Der wird gar leicht berückt, wer **abergläubig** ist.
Ramler, Fabellese 4. Buch Nr. 25: Der Gärtner.

Der Mensch, der sich vieles Glücks und seiner Schwäche bewußt ist, wird **abergläubisch**, flüchtet zum Gebet.
Lichtenberg, Bemerkungen 4: Beobachtungen über den Menschen.

Einen **abfallen** lassen.
(Wie **abblitzen**, Spalte 2).
Sprichwörtliche Redensart.

Dreimal umgezogen ist so gut wie einmal **abgebrannt**.
Nach Benj. Franklin (1757).

Abgebrannt (ohne Geld) sein.
Aus der Studentensprache.

Ihr habt den Pfeil geschärft, | Ich hab' ihn **abgedrückt**.
Buttler in Schiller, Wallensteins Tod 5, 11.

Besser **abgeführt**, als angeführt. Sprichwort.

Wie er räuspert und wie er spuckt, | Das habt ihr ihm glücklich **abgeguckt**.
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 6. Auftr.

Wer sich auch die tollen Hörner **abgelaufen** hat, behält doch meist noch die Stubben. Sprichwort.

Wie man aus Gewohnheit nach einer **abgelaufenen** Uhr hinsieht, als wenn sie noch ginge, so blickt man auch wohl einer Schönen ins Gesicht, als wenn man sie noch liebte. Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Abgemacht! Sela!
Sprichwörtl. nach den Psalmen und Habakuk.

Gänzlich **abgeneigt** s. unter **Sultan**.

Ein **abgenötigter** Widerruf bringt den Verstand in Verzweiflung. Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 2.

Abgeredet vor der Zeit | Gibt nachher keinen Streit. Sprichwort.

Die **Abgeschiedenheit** spannt als Vermögen eines weiblichen, an sich zarten und tiefen Gemüts höher, läutert die Seele und zieht sie ab von den kleinlichen, zerstreuenden Rücksichten, worein Frauen leichter verfallen als Männer. W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 28. Juli 1822.

Die **Abgeschiednen** betracht' ich gern, | Stünd ihr Verdienst auch noch so fern; | Doch mit den edlen lebendigen Neuen | Mag ich wetteifernd mich lieber freuen.
Goethe, Epigrammatisch: Den Besten.

Abgeschloßne Händel gelten.
Chamisso, Böser Markt (Æ 1, 134).

Seid Glühwein oder brunnenkühles Wasser, nur nicht **abgestandenes** Naß, das jeden anekelt, seid keine Philister.
Börne, Kritiken 26: Der ewige Jude (Æ 3, 171).

Wär's **abgetan**, wenn es getan, dann wär's | Am besten schnell getan. Macbeth in Shakespeare, Macbeth 1, 7 (Tieck).

Was mit wenigem **abgetan** werden kann, muß nicht mit vielem getan werden.
(Quod fieri potest per pauca, non debet fieri per plura.)
Matthias Claudius: Ernst u. Kurzweil usw. (Æ 264).

Na, trinken wir noch einen! nur zum **Abgewöhnen.**
Scherzhafte Redensart.

Es ist schwer, einem Schweine etwas Schlechtes **abzugewöhnen.**
Engl. Sprichwort.

Was ewig ist — und was hinwelkend dorrt, | Ist nur ein **Abglanz**, der Idee entflossen, | Die liebend zeugt der Schöpfer fort und fort.
Dantes Paradies 13, 52/54 (*AH* 3, 327).

Am farbigen **Abglanz** haben wir das Leben.
Faust in Goethe, Faust 2, 4727.

Im **Abgrund** wohnt die Wahrheit. Schiller, Sprüche d. Konfuzius 2.

Der Feind hat uns zum **Abgrund** hingetrieben; | Es ziemt sich mehr, von selbst hineinzuspringen, | Als zu erwarten seinen letzten Stoß. Brutus in Shakespeare, Cäsar 5, 5 (Schlegel).

Wo der **Abgunst** feindlich Gift am Herzen sitzt, | Da schafft es zwiefach harte Qual dem Krankenden. Äschylus, Agamemnon 792/93 (Donner).

Mein Trautel hält mich für und für | In festen Liebesbanden; | Bin immer um und neben ihr, | Sie läßt mich nicht **abhanden!** Bürger, Mein Trautel 1789 (*AH* 1, 44).

Abhängigkeit ist heiser, wagt nicht, laut zu reden.
(Bondage is hoarse and may not speak aloud)
Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2 (Schlegel).

Freiwillige **Abhängigkeit** ist der schönste Zustand, und wie wäre der möglich ohne Liebe?
Goethe, Maximen u. Reflex. 5.

Gottgewollte **Abhängigkeit.**
Vielbespöttelte Phrase Bethmann Hollwegs (1910).

Die, welche sie liebt, **härtet** die Gottheit **ab,** prüft und übt sie.
Seneca, Abhandlungen: Von der Vorsehung (Moser).

Abiit, excessit, evasit, erupit.
(Er ging, er machte sich fort, er entschlüpfte, er entrann.)
Cicero, in Catilinam 2, 1.

Ablaß nach Rom tragen (Überflüssiges tun). Sprichw. Redensart.

Ablaß ist Nachlaß einer Schuld. Aber welcher Schuld? Nicht der Todsünde; denn zur Erlangung des **Ablasses** wird gefordert, daß einer davon frei sei. Nicht der ewigen Sündenstrafe; denn in der Hölle ist keine Rettung, sondern der zeitlichen Strafe, die einer nach Reue und Beichte noch tragen muß! Johann Geiler von Kaisersberg (1510).

Viele, die über **Ablaßkrämerei** in der katholischen Kirche lachen, üben sie doch täglich selbst. Wie mancher Mann von schlechtem Herzen glaubt sich mit dem Himmel ausgesöhnt, wenn er Almosen gibt.
G. Chr. Lichtenberg, Verm. Schriften (1800—06) 2, 2, Bemerk. verm. Inhalts, Nr. 3. Moral. Bemerk.

Sich die tollen Hörner **ablaufen.**
Sprichwörtl. Redensart (vgl. unter abgelaufen).

Alles, was wir treiben und tun, ist ein **Abmüden**; wohl dem, der nicht müde wird.
Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Abnehmen und Sterben.
Sprichwörtl. Redensart nach 1. Mos. 2, 8.

De l'abondance du cœur la bouche parle.
(Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.)
Matth. 12, 34 und Luk. 2, 45.

Er ist noch nicht fünfzig Jahr alt und hat schon **Abraham** gesehen? Sprichw. nach Joh. 8, 57.

O **Abraham** — 's ist alles umsunst, | Weil dir der Engel auf d' Zündpfannen prunst.
Carthause in Schnals.
[Das Fresco stellt Abraham dar, gerade im Begriff, Isaak durch einen Gewehrschuß zu töten. In den Wolken kniet ein Engel, der auf äußerst naive Art das Opfer illusorisch macht.]

Ein **Abrahamsfest** feiern (den fünfzigsten Geburtstag feiern).
Nach Joh. 8, 57.

In **Abrahams** Schoß eingehen.
Sprichwörtlich nach Lukas 16.

Das ist wider die **Abrede.**
Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 4, 7. Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 2, 3. Mohr in Schiller, Fiesko 2, 9.

Wir dürfen nicht vergessen, daß nur das Schwert das Schwert in der Scheide hält, und daß unter solchen Umständen für uns **Abrüstung** Krieg ist, der Krieg, den wir gern vermeiden wollen.
Moltke am 14. April 1874 im Reichstage.

Mein Sohn **Absalom!**
Scherzhafte Anrede nach 2. Sam. 18, 33.

Haare wie **Absalon** haben.
Nach 2. Sam. 18, 9.

Und wär' er so dick wie **Absalons** Zopf. Schiller, Wallensteins Lager 8.

Großer **Absatz** (Umsatz) kleiner Nutzen!
Devise moderner Geschäftsleute.

Abschaum der Menschheit siehe unter **Auswurf.**

Abscheulicher! wo eilst du hin? | Was hast du vor in wildem Grimme?
(Ah, perfido!)
Lenore in Beethovens Oper Fidelio 1 (1806 u. 1814).

Als ich **Abschied** nahm, als ich Abschied nahm, | Da war Kisten und Kasten schwer, | Als ich wiederkam, als ich wiederkam, | War alles leer. Rückert, Aus d. Jugendzeit (*AH* 1, 157).

Man schreibt nicht so ausführlich, | Wenn man den **Abschied** gibt. Heine, Neuer Frühling Nr. 34 (*AH* 2, 29).

Morgen muß ich fort von hier | Und muß **Abschied** nehmen.
Des Knaben Wunderhorn: Lebewohl (*AH* 670).

Die **Abschiede** in der Freundschaft haben zwar etwas von dem schwermütigen, aber nichts von dem ängstlichen **Abschiede** in der Liebe.
(The farewells of friendship have indeed something of the melancholy, but not the anguish of those of love.)
Edw. Lytton Bulwer, Ernst Maltravers 3, 4 (1837).

Zum **Abschiednehmen** just das rechte Wetter. | Grau wie der Himmel steht vor mir die Welt.
Scheffel, Trompeter von Säkkingen, Lieder jung Werners, Stück 14.

Kein Freund, kein Ding wird dir ewig taugen — | Alles betrachte mit **Abschiedsaugen!**
Heinrich Vierordt, Deutsche Hobelspäne (1909).

Bitter und süß ist der **Abschiedskuß** an der Lippe des Freundes. Herder, Blumenlese aus morgenländ. Dichtern, Nr. 2, Das Rosental (4. Abschied).

Kurz **abschlagen** ist eine Freundschaft erweisen. Sprichwort.

Freundlich **abschlagen** ist besser, als unwillig geben. Sprichwort.

Briller par son **absence,** siehe unter **Abwesenheit,** Spalte 15.

Der Erfolg ist offenbar, | Die **Absicht** aber ist niemals klar. | Drum wird man alle Menschengeschichten | Ewig nach dem Erfolge richten.
Rückert, Vierzeilen (*AH* 4, 215).

Nicht immer kann der Künstler zwar erzwingen, | Daß sein Gebild sich ganz der **Absicht** füge, |

läßt spröder Stoff sich geistig nicht durchdringen.

Dantes Paradies 1, 127/9 (AH 3, 280).

Man merkt die (eigentlich; So fühlt man) **Absicht**, und man ist verstimmt.

Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Hört, ihr Herren, so soll es werden: | Gott im Himmel, wir auf Erden, | Und der König **absolut**, | Wenn er unsern Willen tut. | Lobt die Jesuiten!

Chamisso, Nachtwächterlied (AH 1, 79).

Im Munde des mächtigsten Monarchen (Ludwigs des Vierzehnten) waren die Worte: „L'État c'est moi" der Ausgangspunkt des **Absolutismus**.

Lette, im Parlamentsalbum 1849, S. 171.

Ich halte den **Absolutismus** für eine unmögliche Sache.

Bismarck am 29. Nov. 1881 im Reichstage.

Das ganze Gebäude des **Absolutismus**, so sorgfältig gezimmert, so voll künstlicher Dunkelheit, anscheinend so unerschütterlich gegründet — es ist von dem Frühlingshauche einer Märznacht über den Haufen gefallen.

Lothar Bucher in der Nationalzeitung 1890 Nr. 395.

Rede niemals von deiner **Abstammung**, denn die Abstammung eines Jünglings ist das, was er erreicht.

Arabischer Sinnspruch.

Man behält immer die Spuren seiner **Abstammung**.

(On garde toujours la marque de ses origines.)

E. Renan, Das Leben Jesu (1863).

Die meisten Menschen sind unzufrieden, weil die wenigsten wissen, daß der **Abstand** zwischen eins und nichts größer ist, als der zwischen eins und tausend.

Börne, Der Narr im weißen Schwan. 2. Kap. (AH 1, 266).

Sustine et **abstine**!

(Leide und meide.)

Spruch des Epiktet (geb. um 50 v. Chr.) bei Aulius Gellius, Noct. attic. 17, 19, 6.

Das **Absurde**, mit Geschmack dargestellt, erregt Widerwillen und Bewunderung.

Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Legt der **Abt** die Würfel dar, | So spielen die Mönche ohne Gefahr.

Sprichwort.

Wenn der **Abt** zum Glase greift, so greifen die Mönche zum Kruge.

Sprichwort.

Herr **Abbt**, ich zieh euch die Ynsel ab, | Deßhalb nutzt euch nicht mehr der Stab; | Sind ihr gwesen ein guther Hirt, | Hie euer Schaaf, die Ehr euch wirt.

Baseler Totentanz, 1440.

Wir lassen uns **abtrotzen** durch Gewalt, | Was wir der Güte weigerten!

Von der Flüe in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Eine **abtrünnige** und ungehorsame Art.

Psalm 78, 8.

Er läßt die **Abtrünnigen** bleiben in der Dürre.

Psalm 68, 7.

Alles zählen und **abwägen**.

(Vgl. unter Stimmen.)

Sirach 42, 7.

Erst **abwarten**, dann Tee trinken.

Berliner Redensart.

Wart's ab! sagt Tuckermann.

Sprichwörtlich aus Merseburg.

Je mehr es **abwärts** geht, je reicher wird das Leben.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1839) 5 Nr. 52.

Abwechslung ohne Zerstreuung wäre für Lehre und Leben der schönste Wahlspruch.

Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Abwechslung ist mein Wahlspruch.

(Diversité, c'est ma devise.)

Lafontaine, le Pâté d'Anguille 4.

Abwechslung ergötzt.
(Variatio delectat.)
Phädrus, Fab. 2 und Euripides (Orestes 234).

Abwechslung stärkt den Appetit. Sprichwörtlich.

Denn viel leidet ein Sohn des lang **abwesenden** Vaters, | Wenn er, im Hause verlassen, von keinem Freunde beschützt wird.
Homer, Odyssee 4, 164/65 (Voß, *AH* 2, 40).

Die **Abwesenden** haben immer unrecht. Casanova, Memoiren, Bd. 11 (Buhl, Berlin 1850/51).

Abwesenheit tötet den Liebenden oder die Liebe.
Quitard, Prov. sur les femmes (1861), p. 211.

Glänzten durch ihre **Abwesenheit**.
(Brillaient par leur absence.)
Chenier, Tibère I, 1. Vgl. Tacitus, Annales III, 1

Wer nach meiner Überzeugung seine Pflicht getan hat, darf sich am Ende, wenn ihn die Kräfte verlassen, nicht schämen **abzutreten**.
Seume, Spazierg. nach Syrakus: Einleitungsbrief an den Leser.

Ach, wie ist's möglich dann, | Daß ich dich lassen kann.
Thüring. Volkslied, Melodie von Fr. Kücken 1827.

Mit **Ach** und Krach (Mit Müh und Not). Sprichwörtl. Redensart.

Was soll das **Ach** und Weh?
Joh. Rud. Wyß d. Jüngere, Schweizer Heimweh.

Half ihm doch kein Weh und **Ach**.
Goethe, Lieder: Heidenröslein.

„**Ach Allm!**" stöhnt' einst ein Ritter; ihn traf des Mörders Stoß. | Allmächt'ger! wollt' er rufen; man hieß davon das Schloß. | Herr Ulrich sinkt vom Sattel halbtot, voll Blut und Qualm; | Hätt' nicht das Schloß den Namen, man hieß es jetzt **Achalm**. L. Uhland, Graf Eberhard 3 (*AH* 2, 117).

Klopf auf den Ton, in Staub wird er fallen, | Schlag den **Achat**, und Funken wallen!
Anastasius Grün, Pfaff vom Kahlenberg: Vorspiel (*AH* 7, 63).

Der getreue **Achates** (der Begleiter des Äneas).
(Fidus Achates).
Virgil, Äneis 6, 158.

Der gierige **Acheron** läßt seine Beute nicht.
(Et l'avare Achéron ne lâche pas sa proie.) Racine, Phèdre 2, 5.

Die jetzigen Menschen sind zum Tadeln geboren: vom ganzen **Achilles** sehen sie nur die Ferse.
Marie v. Ebner-Eschenbach in der Deutschen Rundschau 1890 S. 346.

Die einzige Stelle, wo du, wie **Achilles**, verwundbar bist.
Wieland: Menander u. Glycerion.

Die **Achillesferse**.
Sprichwörtlich, nach der bekannten Mythe.

Singe den Zorn, o Göttin, des Peleiaden **Achilleus**!
Homers Ilias (Anfang; übers. v. Voß, *AH* 1, 1).

Die ganze Welt, sie dreht sich drum, | Das Geld, das ist die **Achse**! Wolfg. Müller, Der Bankier (siehe auch unter Taxe).

Etwas auf die leichte **Achsel** nehmen. Sprichwörtl. nach Ferre sinu laxo. Horaz, Satiren 2, 3, 172.

Jemand über die **Achsel** ansehen
Sprichwörtliche Redensart (schon in Brants Narrenschiff 1494)

Wir leben so dahin | Und nehmens nicht in **Acht**, | Daß jeder Augenblick | Das Leben kürzer macht.
Steiermark: Inschrift auf Geräten (Messern, Krügen usw.).

Alles was du thust, | Nimm wohl in **Acht** | Vor allen Dingen das End betracht. | Und trau auf Gott, | Die Gerechtigkeit lieb,

Daß dich die Streng | Hier nie betrüb. Steiermark: Auf einem Richtschwert von 1680.

Achte um 'n König
ruft der Berliner Kegeljunge.
Wer seinen Durst mit Achteln stillt, siehe unter Rausch.

Er ist der richtige **Achtelreiter** (hat so krumme Beine, daß er auf einem Faß reiten kann).
Schlesische Redensart (nach der sog. Breslauer Klabatsche, siehe diese).

Achten die Menschen sich selbst, so achten sie gewöhnlich auch die fremde Persönlichkeit.
Smiles, Der Charakter 6. Kap.: Die Selbstbeherrschung.

Wer nicht **achtet**, wird **geachtet**.
Italienisches Sprichwort.
Aber der Talmud lehrt: Wer seine Mitmenschen **achtet**, wird selbst **geachtet**.

Einer **acht's**, | Der andre verlacht's, | Der dritte betracht's, | Was macht's?
Inschrift über der Türe des Wernigeroder Rathauses (1492).

Ich bitte Sie um tausend **Achtgroschenstücke** (nehmen Sie doch Vernunft an)! Berliner Redensart.

Durch **Achtsamkeit** blüht unser Glück am besten, | Nur von der Sicherheit kommt Unglück her!
Christ. Wernicke, Überschriffte Oder Epigrammata (1701).

Wir lieben die **Achtung** nicht um der Achtung willen, sondern einzig um der Vorteile willen, die sie verschafft.
Helvetius Disc. 3. K. 13.

Es ist gut pflügen, wenn der **Acker** gereinigt ist; aber den Wald und die Stöcke ausrotten und den Acker zurichten, da will niemand an. Luther (Jenaer Folioausgabe 1575 ff.) 5. Bd. Bl. 141.

Wer vom **Acker** lebt und vom Vieh, | Lebt wohl: wenn er nicht wird zum Vieh. Alter Spruch.

Süß ist's, tätig die Zeit beim **Ackerbau zu verbringen**.
(Tempus in agrorum cultu consumere dulce est.)
Ovids Brief an Pontus 2, 7, 69.

Vierfach ist das **Ackerfeld**; | Mensch, wie ist dein Herz bestellt?
Nachtwächterlied: Hört, ihr Herren und laßt euch sagen.

Lügen, Trügen ist ein Pflug, | Der hat **Ackerleute** genug.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Siehe, ein **Ackermann** wartet auf die köstliche Frucht der Erde und ist geduldig. Jak. 5, 7.

Ackerwerk | Wackerwerk.
Sprichwort.

Acu tetigisti.
(Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen.)
Plautus, Rudens (Binder).

Ach **Adalgisa**, höre mein Flehen!
Aus Bellinis Oper Norma 1 (1831).

Adam, iß!
Agricola, Sprichwörter.

Adam, wo bist du?
1. Mos. 3, 9.

Adam und Eva haben's Lieben erdacht, | Ich und mein Schätzle haben's auch so gemacht.
Des Knaben Wunderhorn, Tanzreime (*A* 733).

Als **Adam** hackt' und Eva spann, | Wo war damals der Edelmann?
Als sich an Kaiser Maximilians des Ersten Hof diese Reime an der Wand geschrieben fanden, schrieb der Kaiser darunter: Ich bin ein Mann, wie ein ander Mann, | Nur daß mir Gott der Ehren gann [gönnte].
Zinkgref, Apophth. 1.

Do **Adam** reute und Eva spann, wo was do en Edelmann?
Agricola, Sprichwörter.
Auch im Englischen:
(When **Adam** delv'd and Eve span, | Who was then the gentleman?
John Ball, engl. Prediger.
Vgl. ein ähnliches franz. Sprichwort unter **Berthe**.

Der alte Adam. Sprichwörtlich. (Wohl nach Epheser 4, 22 u. a. gebildet, wo die Wendung der „alte Mensch" vorkommt.)

Adam hat das Obst gegessen, und wir haben das Fieber davon.
Abraham a Santa Clara; Etwas für alle.

Es legte **Adam** sich im Paradiese schlafen; | Da ward aus ihm das Weib geschaffen. | Du armer Vater Adam du! | Dein erster Schlaf war deine letzte Ruh.
Matthias Claudius, Aus dem Englischen (*AH* 50).

Nach **Adam** Riese.
Sprichwörtlich; Adam Ryse gab 1523 ein Rechenbuch heraus; er starb 1559 als Bergbeamter zu Annaberg (siehe auch unter **Riese**).

Adams Erbteil ist die Not.
Fernando in Calderon, Der standhafte Prinz 3, 8 (Schlegel).

Adel, Tüchtigkeit et cetera | Ist ohne Mittel nicht die Bohne wert.
Horaz, Satiren 2, 5, 15/16 (Jul. Kipper).

Adel ist auch in der sittlichen Welt. Gemeine Naturen | Zahlen mit dem, was sie tun, edle mit dem, was sie sind.
Schiller, Votivtafeln: Unterschied der Stände.

An Habe steh ich arm, | Ein Los, infolgedessen auch der **Adel** sinkt.
Euripides, Elektra 37/38 (Minckwitz).

Der **Adel** besteht in Stärke des Leibes bei Pferden, bei Menschen in guter Denkart.
Matthias Claudius, Denksprüche alter Weisen (*AH* 79).

Du, unsers Blutes allzu dürftger **Adel**, | Ein Mantel bist du, der an Schrumpfung leidet, | Den — weiß man täglich ihm nichts anzustücken — | Die Zeit mit rascher Schere rings beschneidet.
Dantes Paradies 16, 1—9 (*AH* 3, 338).

Der **Adel** sieht sich als einen Obelisken an, dessen Spitze der Fürst und dessen Postament das Volk bildet.
Börne, Fragmente und Aphorismen 287 (*AH* 4, 222).

Mein **Adel** liebt die Fonds, und meine Bankierstöchter lieben die vons.
Friedr. Wilhelm IV. v. Preußen (in der Romanbibliothek 19 S. 1497).

In der Not allein | Bewährt sich der **Adel** großer Seelen.
Kalaf in Schiller, Turandot 1, 1.

Man leugnete stets, und man leugnet mit Recht, | Daß je sich der **Adel** erlerne.
Goethe, Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen.

Mangel ist ein hartes Los! | Mein **Adel** machte mich nicht satt.
Polynices in Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides.

Ich kann in einem Tag tausend **adeln** und zu Rittern machen; aber so mächtig bin ich nicht, daß ich in tausend Jahren einen Gelehrten machen könnte.
Kaiser Sigismund bei Zinkgref, Apophth. 1.

Als falsch ist derer Meinung anzusehn, | Die glauben wollen, daß des **Adels** Sphäre | Allein der Reichtum wäre.
Dante, Kanzonen.

Mit einem **Adelsbrief** muß nie der echte Sohn | Minervens und Apolls begnadigt heißen sollen. | Denn edel sind der Götter Söhne schon, | Die muß kein Fürst erst **adeln** wollen!
Bürger, Auf das Adeln der Gelehrten (*AH* 1, 220).

Wer einen will zur **Ader** lassen, | Der muß ihn auch verbinden können. Sprichwort.

Er hat ihn tüchtig zur **Ader** gelassen (ihm viel Geld abgenommen). Sprichw. Redensart.

Es ist keine gute **Ader** an ihm. Sprichwort.

Adhuc sub judice lis est. (Bis jetzt hängt der Streit noch unter dem Richter.) Horaz, ars poëtica v. 78. Hieraus stammt auch das im Deutschen gebräuchliche Zitat: „Darüber sind die Gelehrten noch nicht einig."

Qui vult **aedificare** an der Strassen, | Debet stultum dicere lassen; | Optat mihi quisque was er will, | Opto ei noch so viel. Hausspruch aus Tirol.

Na denn, Herr Leutnant, denn **adjüs**! Denn krig'ck Sei nümmer mihr tau sein! Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 1,9 (*AH* 4, 35).

Nur wer ein **Adler**, sei von **Adel**! Herwegh, Geb. eines Lebendigen: A. d. König von Preußen (*AH* 59).

Der **Adler** erzeugt einen Adler, | Die Eule aber gebiert eine Eule. Russ. Sprichwort.

Glaubst du, dieser **Adler** sei dir geschenkt? Kuno im Freischütz, Text von Kind, Musik von Weber (1821).

Der **Adler** fliegt allein, der Rabe scharenweise; | Gesellschaft braucht der Tor, und Einsamkeit der Weise. Rückert, Weish. des Brahmanen 16. 1, 5 (*AH* 5, 365).

Der König **Adler** hat das weitste Königreich, | Von allen Königen ist ihm kein andrer gleich. Ebenda 12, 30 (*AH* 5, 283).

Ein **Adler** hebet sich von selbst der Sonne zu; | Sein ungelernter Flug erhält sich ohne Ruh'. Lessing, Fragment: An den Herrn Marpurg.

Er (Faust) name an sich **Adlers Flügel**, wolte alle Gründ am Himmel vnd Erden erforschen. Historia von D. Johann Fausten 1587 S. 6.

Adler s. auch unter **Aas**, Sp. 2.

Gott stärck dem Edeln Teutschen Gblüt | Solch anererbt Teutsch **Adlersgmüt**! Jos. Fischarts Ernstliche Ermahnung an die lieben Teutschen (1576).

Edel sein ist gar viel mehr, | Als **adlig** sein von den Eltern her. Sprichwörtlich.

Zum **adlig** werden muß erst Zeit verrinnen. Dante, Kanzonen.

Noch lebt **Admet** in deinem Herzen! Wieland, Alceste 4, 2.

Nil **admirari**. (Nichts anstaunen!) Horaz, Epist. 1, 6 1 (Voß).

Einen **Adonis** nennt man einen schönen jungen Mann nach Theokrit 1, 109 u. 15, 127, Bion, Virgil, Ovid u. a.

Frei bis zur **Adria**. Eine Verheißung f. ein freies Italien von Napoleon III. (3. Mai 1859).

Advent, Advent! Die Luft voll weißer Flocken, | Schneestürme wehn, die Nächte ohne Stern! Bernhard Scholz.

Un **adverty** en vaut deux. (Ein Gewarnter ist zweie wert.) Alter französ. Spruch.

Betörte Hadrer, laßt euch raten, | Vertraut die Wolle nicht den scharfen **Advokaten**. | Oft ist, was ihr gewannt, nicht halb der Kosten wert. Hagedorn, Fabeln u. Erzählungen: Das Schäfchen und der Dornstrauch.

Das kann einen philadelphischen **Advokaten** in Verlegenheit setzen. Nach Wander übliche Redensart der Deutschen in Nordamerika. Jene galten nämlich für die tüchtigsten Rechtsanwälte.

Siehe auch unter **Awkaten**.

Hier fiel mit seinem **Aëroplan** | Hoch aus der Luft ein junger Mann; | Das Luftschiff ward beschädigt schwer, | Er aber — braucht es nun nicht mehr! Luftschiffmarterl (Legwerth, Flieg. Blätter Nr. 3410).

Der **Affe** gar possierlich ist, | Zumal wenn er vom Apfel frißt. Alter Fibelvers, zur Bezeichnung gereimter Ungereimtheiten. Auch Mahlmann benutzt es in seinem „Herodes vor Bethlehem", einer Satire auf Kotzebues „Die Hussiten vor Naumburg".

Wenn ein **Affe** hineinsieht [in den Spiegel], kann kein Apostel heraussehen.
Lichtenberg, Über Physiognomik wider die Physiognomen.

Man friert wie ein **Affe** (und schwitzt wie ein Bär).
Berliner Redensarten; doch sagt man auch:

Hier is ja 'ne **Affenhitze** wie in 'ne **Affenbude**.

Er hat seinem **Affen** Zucker gegeben. Sprichw. Redensart.
Affen siehe auch unter **Urwald** und **Wickelschwanz**.

Echte Natur ist niemals, **Affektation** hingegen überall lächerlich.
F. H. Jacobi, Auserlesener Briefwechsel (10. Nov. 1779).

Das **Affektieren** irgendeiner Eigenschaft, das Sichbrüsten damit ist ein Selbstgeständnis, daß man sie nicht hat.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Aphorismen zur Lebensweisheit Kap. 5: Paränesen und Maximen C. 30.

Affenähnliche Beweglichkeit; danach **affenartige** Geschwindigkeit usw. Aug. Krawani am 18. Juni 1866. (Näheres siehe unt. **Preußen**.)

Afflavit deus et dissipati sunt.
(Gott blies und sie verschwand [die Armada].)
Inschrift einer Denkmünze zur Erinnerung an den Untergang der Armada (1588), von den Niederländischen Staaten geprägt.

Afrika bringt immer etwas Neues. Sprichwörtlich.

Was gibt es Neues aus **Afrika**?
(Quid novi ex **Africa**?)
Aristoteles, Hist. animal. 8, 28.

Afrika fängt bei den Pyrenäen an. Spanisch.

Unsre **Afrikaner**.
Für Männer, die in den deutschen Kolonien tätig sind oder waren. Zuerst in der Zeitung „Post" gebraucht (in den achtziger Jahren).

Wee wee euch **afterkläffer** [Verleumder] | Voll wort ond lügen zal. | Und wee euch federleser | Gebend gut wort on zal.
Von den losen Füchsen dieser Welt. Satir. Volksbuch (1546).

Es gibt auch **Afterkünstler**, Dilettanten und Spekulanten: jene beiden treiben die Kunst um des Vergnügens, diese um des Nutzens willen.
Goethe, Maximen und Reflex. 3.

O **Ägir**, Herr der Fluten, | Dem Nix und Neck sich beugt.
Lied vom Fürsten Eulenburg, komponiert unter Anlehnung an die Wacht am Rhein v. Kaiser Wilhelm II.

Wenn **Agnes** und Vinzentius (21. u. 22. Jan.) kommen, | Wird neuer Saft im Baum vernommen.
Bauernregel.

Es wird schrecklich über **Ägypten** regnen. Sprichwörtlich.

Sich nach **Ägyptens** Fleischtöpfen zurücksehnen.
Sprichwörtl. nach 2. Mos. 16, 3 (vgl. 4. Mos. 11).

Ägyptische Finsternis.
Sprichwörtl. nach 2. Mos. 10, 22.

Hätte der Tod nicht schon existiert, würden ihn Langeweile und Überdruß im Alter sicher erfunden haben. Die Sage von **Ahasver** ist die tiefsinnigste aller Zeiten.
Gola Luigi (Romanzeitung 1890 S. 287).

Mit der **Ahle** soll man nicht Quark essen. Sprichwort.

Im Gange | Der Schöpfung bin ich **Ahn** zugleich und Erbe.
O. K. Bernhardi, Don Juan.

Das nenn' ich einen Edelmann! | Sein Ur- Ur- Ur- Ur-Älter**ahn** | War älter einen Tag als unser aller **Ahn**.
Lessing, Sinngedichte Nr. 23.

Der Frevel, den der **Ahn** verübte, | Wird blutig heimgesucht am Erben auf dem Thron; | Wenn's unterm Vater schneit und stiebt, | Ist die Lawine für den Sohn.
V. Hugo, Die Revolution (Geibel).

Das muß **geahndet** werden!
Sprichw. Redensart.

Ahnen kann der Kaiser geben. Sag', wo mag er her sie nehmen? | Von den ungetauften Söhnen, die sich ihrer Väter schämen.
Wilh. Müller, Epigramme 2 Nr. 56.

Ahnen sind für den nur Nullen, der als Null zu ihnen tritt; | Steh' als Zahl an ihrer Spitze, und die Nullen zählen mit.
Wilh. Müller, Epigramme 3 Nr. 56.

Aufgrünt er in Ehre der **Ahnen**. (Avito viret honore.)
Inschrift des Wendischen Kronenordens in Mecklenburg.

Ich bin, gottlob! altadelig, | Jedoch mein Sohn, das ärgert mich, | Zählt einen **Ahnen** mehr als ich.
Haug, Epigrammat. Spiele 2 Nr 43.

Überall geht ein frühes **Ahnen** dem spätern Wissen voraus.
A. v. Humboldt, Kosmos 2. Bd.

Ein Spiegel ist besser, als eine ganze Reihe **Ahnenbilder**.
Wolfg. Menzel.

Künftig Unglück **ahnt** ei'm allzeit.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 22. Kap.

Die **Ahnung** ist des Herzens Licht.
K. L. Immermann, Schriften (1835—1843), Gedichte.

Ahnungsgrauend, todesmutig | Bricht der große Morgen an.
Körner, Leier u. Schwert: Bundeslied vor der Schlacht (*AH* 21).

Du **ahnungsvoller** Engel du!
Faust in Goethe, Faust 1, 3494.

Boot **ahoi!**
Ruf a. d. Seemannssprache.

Im Feld die vollen **Ähren**, | Wie stehn sie so gebückt! | Von ihres eignen schweren | Reichtumes Last gedrückt.
Ad. Schults.

Zähm' er sich! **Aïdes** ist unbiegsam und unversöhnlich, | Aber den Sterblichen auch der verhaßteste unter den Göttern.
Homer, Ilias 9, 158/59 (Voß). (*AH* 1, 123.)

Ajax fiel durch Ajax' Kraft.
Schiller, Das Siegesfest.

Aide-toi, le ciel t'aidera! (Hilf dir, und der Himmel wird dir helfen.)
Lafontaine, Fables 6, 18.

Da gab's ein Gerede, man weiß nicht wie, | Das nennt man eine **Akademie.**
Goethe, Parabolisch: Séance.

Es ist, um auf die **Akazien** zu klettern.
Berliner Volksmund.

Morgens zur Kanzlei mit **Akten**, Abends auf den Helikon.
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel (*AH* 1, 222).

Fällt bei lautem Händeklatschen | Nach den **Akten** die Gardine, | Sprechen von „Talent" die Richter; | Fällt sie aber ohne Klatschen, | Wird sie rasch zur Guillotine: | Durch das Fallbeil stirbt der Dichter!
Emil Claar.

Solche Tat (ein Selbstmordversuch) hat der Betreffende vor Gott und seinem Gewissen zu verantworten ... Ich bestimme daher, daß die **Akten** hierüber wegzulegen sind.
Kabinettsorder Kaiser Wilhelms II. vom 10. Okt. 1910 über den vom militär. Ehrenrat als Verletzung des Fahneneides beurteilten Selbstmordversuch des Grafen Pfeil.

Seine **Aktien** steigen (oder fallen).
Sprichwörtlich.

Wer Geld besitzt, dem drohen Diebe, | Er schlummert nie in

Sicherheit, | Viel sichrer schläft die Zärtlichkeit | Bei **Aktien** der Liebe. Anna Louisa Karschin, über den Aktienhandel (1792).

Das jeht wie in 'ne **Akzise.** Berliner Redensart.

Ja, so ist's in diesem Leben: | Viel **Alarm** und wenig Gaben. | Urteil ist wenigen gegeben, | Meinungen wollen sie alle haben. E. Ziel, Sinngedichte.

Albdrücken haben (von Alb, einem Dämon oder elbischen Wesen). Sprichwörtliche Redensart. (Siehe auch unter Alp.)

Ist es nicht eine **Alberei?** Lessing, Emilia Galotti.

Darumb auch Gott ein **albern** (einfachen, schlichten) man | Bisweilen mehr gebrauchen kan, | Als einen hohen Dünkelgut. Ringwaldt 1. Wahrheit (um 1577).

So **albern** ist keiner, er weiß seine Not zu klagen. Sprichwort.

Süß ist **albernes** Tun zur Zeit. (Dulce est desipere in loco.) Horaz, Oden 4, 12, 28 (Voß).

Am **Albertstag** (24. April) versteckt ihre Socken | Die Krähe im Roggen. Bauernregel.

Perfides **Albion.** Nach Prinz Heinrich Victor v. Wied († 1812) in Arndts Schattenbild usw. 1814, vgl. Heine, Lukretia 1, Paris 27. Juli 1840 (Büchmann 1907, 497).

Ich war ein **Alchimist** | Ich dachte Tag und Stunden | Auf eine neue Kunst, des Todes frei zu sein. | Doch was ich stets gesucht, das hab' ich nicht gefunden, | Und was ich nicht gesucht, das stellt sich selber ein. Grabschrift von Chr. v. Hofmannswaldau.

Alea jacta est. (Der Würfel ist gefallen.) Cäsar, als er (49 v. Chr.) den Rubicon überschritt. Auch Huttens Wahlspruch als „Ich hab's gewagt!"

Bist du voll, so lege dich nieder; | Stehe auf und sauf' nur herwieder. | So vertreib' ein voll Sau die ander. | Das ist die Regel **Alexander** [des Großen]. Luther, Tischreden Nr. 2731.

Wenn ich nicht **Alexander** wäre, möchte ich wohl Diogenes sein. Alexander der Große bei Diogenes Laert 6, 2 Nr. 6; Plutarch, Alex. 14.

Wenn der gordische Knoten fertig ist, | Schickt Gott den **Alexander.** Moritz Graf Strachwitz, Der gordische Knoten.

O Töchter **Alexandrias,** reizend | Auf Teppichen schreiten eure Füße! Ägyptisches Liebeslied (vgl. unter Kaschmirschal!)

An **Alexis** send' ich dich, | Er wird, Rose, dich nun pflegen. Tiedge, Die Sendung der Rose.

O Weiber von **Aleygat,** gibt's etwas, das euch verglichen werde? | Der Himmel ganz allein! Die Männer sind die Erde. Beduinenlied.

Alfred, du kennst nicht meine Liebe. Violetta in Verdis Oper La Traviata 3 (Schluß), zu Venedig 1853 zuerst aufgeführt.

Weh um mein **Alhama!** Spanische Volksromanze.

Aliena vitia in oculis habemus, a tergo nostra sunt! (Fremde Fehler sehen wir, die unsrigen aber nicht.) Seneca, De ira 2, 28, 6.

Sein alter **Aliierter** (Gott) hat Wort gehalten sagte Friedrich der Große zu Zieten im Lager bei Bunzelwitz (Aug. 1761).

Die Knie gebeugt vor dem großen **Aliierten** sagte Kaiser Wilhelm II. am 20. Juni 1903.

All is but toys! (Alles ist Tand nur!) Shakespeare, Macbeth 2, 3.

He was a man, take him for **all** in **all,** | I shall not look upon his like again.

(Er war ein Mann, nehmt alles nur in allem, | Ich werde nimmer seinesgleichen sehn.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

All eine Straße müssen wir.
(Omnes eodem cogimur.)
Horaz, Oden 2, 3, 25 (Voß).

Ich glaub an Gott den Herrn, den Ewig-Einen, | Der kreisen läßt das All, selbst-unbewegt, | Durch seiner Liebe Kraft, der selbstlosreinen!
Dantes Paradies 24, 130|2 (*AH* 3, 375).

All Ding a Weil. 1463.
Hausinschrift zu Frohnhausen bei Barwies.

All uns decket einmal Nacht, | Alle wir gehen einmal Pfade des Todes. Horaz, Oden 1, 28, 15/6.

So stirbt er allbekannt und kennt sich selber nicht.
Vauquelin des Yvetaux.

Wie allda der Schatten weicht, | So die edle Zeit verstreicht.
Sonnenuhrinschrift zu Telfs Nr. 12.

Alle Vögel sind schon da, | Alle Vögel alle.
Hoffmann von Fallersleben, Frühlings Ankunft 1835 (*AH* 1, 117).

Und so sind sie alle, einer wie der andre. Terzky in Schiller, Wallensteins Tod 3, 7.

So machen sie's alle (Frauen nämlich).
(Cosi fan tutte.)
Titel einer Oper v. Mozart (1790).

Was alle trifft, erträgt man leicht. Ramler, Fabellese 5. Buch Nr. 14: Der Hirsch, der sich über sein Schicksal beklagt.

Wenn alle Leute unrecht haben, so haben sie recht.
Pierre Claude Nivelle de la Chaussee, La Gouvernante 1, 3.

Alle Menschen sind Lügner.
(Omnis homo mendax.)
Psalm 116, 11.

Mir wird von alledem so dumm, | Als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum.
Schüler in Goethe, Faust 1, 1946/47.

Allein auf Gott setz' dein Vertrauen, | Auf Menschenhilf ist gar wenig zu bauen.
Adam v. Bodenstein, 16. Jahrh. [Innsbruck, Hausinschrift: Stadtplatz Katzungshaus].

Die Tugend wohnt in keinem Mann allein; | Die Kunst hat nie ein Mensch allein besessen.
Meister in Goethe, Künstlers Apoth.

Der Starke ist am mächtigsten allein. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Nichts steht allein, nichts kann allein bestehen: | Was ist, bedarf des andern, um zu sein.
L. Schefer, Laienbrevier, Oktbr. 2.

Wähl' dir die, der du sagst: | Du nur gefällst mir allein.
Ovid, Liebeskunst 1, 42.

Olympia schläft unter diesem Stein, | Wie sie nur selten schlief: — allein! Grabschrift.

All unser Übel kommt daher, daß wir nicht allein sein können.
Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit Kap. 5: Paränesen und Maximen B. 9.

Allein ist besser als mit Schlechten im Verein, | Mit Guten im Verein ist besser als allein.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16. Buch 5 (1839).

Als Christus allein war, versuchte ihn der Teufel.
Sprichwörtlich.

Bleib' nicht allein! denn in der Wüste trat | Der Satansengel selbst zum Herrn des Himmels.
Thibaut in Schiller, Die Jungfrau von Orleans, Prolog 2. Auftr.

Wer sich der Einsamkeit ergibt, | Ach, der ist bald allein.
Goethe, Aus Wilhelm Meister: Harfenspieler.

Wir lasen eines Tags der Kurzweil wegen, | Welch Liebesnetz den Lanzelot gebunden: |

Allein wir zwei und ohne Arg zu hegen. Dante, Hölle 5, 127—129 (*Æ* 3, 23).

Zu erfinden, zu beschließen, | Bleibe, Künstler, oft **allein!**
Goethe, Künstlerlied.

Es ist nicht gut, daß der Mensch **allein** sei und besonders nicht, daß er alleine arbeite; vielmehr bedarf er der Teilnahme und Anregung, wenn etwas gelingen soll. Eckermann, Gespräche mit Goethe, 7. März 1830 (*Æ* 322).

Die **Alleinherrschaft** ist nötig zum Heile der Welt!
Dantes Monarchie.

Ein Fürst erlangt am meisten Ruhm bei seinen Bürgern, wenn er die **Alleinherrschaft** in eine Volksherrschaft verwandelt.
Solon bei Plutarch, Gastmahl der sieben Weisen § 7.

Wie kann auch die **Alleinherrschaft** etwas Gutes sein, die tun kann, was ihr beliebt, ohne Verantwortlichkeit?
Herodot 3, 80 (F. Lange).

Von den dreien Arten ....: die beste Gemeinde, der beste Ausschuß, die besten **Alleinherrscher,** davon hat der letzte bei weitem den Vorzug. Herodot 3, 82 (F. Lange).

In **allem** steckt das eine; | Einst schau'n auch wir jenseits der Flut | Das Wesen samt dem Scheine.
Fr. v. Sallet, Unendliche Reihe.

Allemal derjenige, welcher.
Hähnchen in L. Angely „Fest der Handwerker" 2, 11.

Allen, die mich kennen, | Gebe Gott, was sie mir gönnen. | Allen zu gefallen kann möglich nicht sein | Es sein viel zuviel Köpf und viel zuwenig Verstand darein.
Haussprüche aus den Alpen: zu Münster und Kirchdorf.

Der Friede sei mit **allen** hier, | Die da kommen her zu mir, | Mein Handwerk ist das **allerbest,** | Ich mache **alles** eisenfest.
Inschrift an einer Schmiede zu Unken, Nr. 25 (Alpen).

Allerchristlichster König.
(Roi très chrétien.)
Soll Chlodwig nach seinem Übertritt zum Christentum (496) von Papst Anastasius genannt worden sein.

Allerheiligen bringt den Nachsommer. Bauernregel.

Das **Allerheiligste.**
Sprichwörtlich, oft in übertragendem Sinne nach 2. Mos. 26, 33, 34 und Ebr. 9, 3.

Gelobt sei das **allerheiligste** Sakrament | Jetzt und allezeit ohn End. 1821.
Hausinschrift von 1821 zu Oberlengenfeld Nr. 32.

Allermanns Freund — allermanns Narr. Sprichwort.

Dat **Allermannsharnisch** [die Siegwurz], dat böse Krut, | Dat hebb ik esocht und bin doch kine Brut! Schreck, Harzsitten u. -bräuche.
So sagt Rückert: Es ist ein Kraut, das **Allmannsharnisch** genannt, | Wer's an sich trägt, der siegt, wo er wird angerannt.
Weisheit des Brahmanen 7, 29 (*Æ* 5, 140).

Wie die falben Blätter fallen, | Heut ist **Allerseelentag,** | Wo man zu den Gräbern wallen, | Beten dort und weinen mag.
Hermann Allmers.

Untröstlich ist's noch **allerwärts,** | Doch sah ich manches Auge flammen, | Und klopfen hört' ich manches Herz.
Uhland, Am 18. Okt. 1816 (*Æ* 1, 55).

Der **Allerweltsfreund,** glaubt es, | Ist keines Menschen Freund.
K. Egm. v. Ebert, Gedichte 1845.

Allerweltskerl, ein Mensch, der in allen Gassen zu finden ist.
Sprichwörtlich.

Ein **Allerweltsonkel**, ein Mann, der mit jedem vertraut ist.
Sprichwörtlich.

Alles hat seine Zeit.
Pred. Sal. 3, 1.

Alles ist eitel.
Salomo, Pred. 1, 2 u. 10, 8.
Auch wird „Hakaul hewol", der Urtext, von den Juden oft zitiert, die lateinische Übersetzung „Vanitas vanitatum" ist ebenfalls häufig zu hören.

Alles besiegt Amor.
(Omnia vincit Amor.)
Virgil, Eklogen 10, 69.

Alles besiegt die Liebe, alles erreicht das Geld, alles endet mit dem Tode, alles verschlingt die Zeit. Spanisches Sprichwort.

Für **alles** werde alles frisch gewagt. Mortimer in Schiller, Maria Stuart 3, 6.

Wer **alles** werden will, wird nie vollkommen werden.
Ramler, Fabellese 6. Buch Nr. 9: Der Fuchs, der Spürhund und der Luchs.

Wo **alles** liebt, kann Karl allein nicht hassen; | So seltsam widerspricht sich Karlos nicht.
Domingo in Schiller, Don Carlos 1, 1.

Wer eins in sich ist, ist **alles**.
Berthold Auerbach.

So **alles** dran! so alles drein! | Und setzt das Kleine für das Große! E. M. Arndt, Trostlied aus dem Sommer von 1819.

Alles in allem.
(Summa summarum.)
Plautus, Truculentus 1, 1.

Alles ist in allem.
Lichtenberg, Bemerk. über physikal. Gegenstände 2: Über das Studium der Naturlehre.

Glaube nicht **alles**, was du hörst! | Sage nicht alles, was du weißt. | Tu nicht alles, was du willst | Liebe nicht alles, was du siehst.
Aus einem Stammbuche (1870).

Alles ist hin.
(siehe unter Augustin).
Volkstümliche Redensart.

Alles muß verrungeniert werden. Alles muß ruiniert werden.
Aus der Posse „Berlin wie es weint und lacht" von David Kalisch. Auch von Scheffel verwendet in d. Gedicht: „Was Bildung, Kunst und Eleganz", wo der Kehrreim lautet: „Alles muß verrungeniert sein."

Alles schenken, | Niemals henken, | Verändert Land und Stand.
Abraham a Santa Clara (Etwas für alle, 1699).

Alles schon dagewesen.
Nach Ben Akiba in Karl Gutzkow „Uriel Acosta", 4, 2 (*AH* 3, 118).

Alles schweige! | Jeder neige | Ernsten Tönen nun sein Ohr! ...
Weihelied in den Deutschen Bundesliedern (Jena 1817).

Alles, was in seiner Art gut ist, ist liebenswürdig.
Dantes Gastmahl 1, 12.

Alles, was ist, ist vernünftig.
Vgl. Hegel, Grundlinien der Philosophie des Rechts (1821), Vorrede.

Du bist der unbedeutenden Sprache der Galanterie zu wenig gewohnt... Nichts klingt in dieser Sprache wie **alles**, und alles ist in ihr so viel wie nichts.
Claudia in Lessing, Em. Galotti 2, 6.

Gott wog mir **Alles** dar, | Was er mir geben wollte, | Und schrieb mit eigner Hand, | Wie lang ich leben sollte.
Hausinschrift zu Schleiß.

An Gottes Segen ist **alles** gelegen. Sprichwörtlich.
Hausinschrift der Alpenländer.

Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich **alles** wissen.
Wagner in Goethe, Faust 1, 601.

Alles siehe auch unter Tagen.

Der göttliche himmlische Segen | Sei mit euch jetzt und **allewegen**!
Hans Sachs: Von der Schöpfung 1548.

Alleweil ka mer net lustig sei, | Alleweil hot mer kei Freud;

Alleweil liebt mer sei Schätzle net, | Alleweil hot mer net Zeit.
Volkslied.

Allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit.
Wahlspruch d. Generalfeldmarschalls Grafen Helmuth v. Moltke.

Allgemach kommt zuerst ans Ziel.
Sprichwort.

Es ist nichts so **allgemein** | Als falsche Worte in gutem Schein.
Sprichwörtlich.

Allgemeine Begriffe und großer Dünkel sind immer auf dem Wege, entsetzliches Unheil anzurichten.
Goethe, Maximen u. Reflex. 1.

Das **Allgemeine** und Besondere fallen zusammen: das Besondere ist das Allgemeine, unter verschiedenen Bedingungen erscheinend.
Ebenda: Über Naturwissenschaft 4.

Es kostet nichts, die **allgemeine** Schönheit | Zu sein, als die **gemeine** sein für **alle**!
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 3, 4.

So unempfänglich und gleichgültig die Leute gegen **allgemeine** Wahrheiten sind, so erpicht sind sie auf individuelle.
Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit Kap. 5: Paränesen und Maximen C, 42.

Je höher du wirst aufwärts gehn, | Dein Blick wird immer **allgemeiner**; | Stets einen größern Teil wirst du vom Ganzen sehn, | Doch alles Einzelne immer kleiner.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 33 (1837—39).

Allmacht der Liebe hat mich geführet.
Elvira in Mozarts Oper Don Juan 2, 5 Finale (1787 zuerst in Prag).

Wer kann der **Allmacht** Grenzen setzen?
Olga in Schiller, Demetrius 2, 1.

Wie groß ist des **Allmächt'gen** Güte! | Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt?
Gellert, Geistliche Oden und Lieder: Die Güte Gottes (1757).

Allmächt'ger! wollt' er rufen,
siehe unter Achallm, Spalte 15.

Allons enfants de la patrie!
Anfang der Marseillaise, von Rouget de Lisle gedichtet z. Straßburg in der Nacht vom 24/25. April 1792.

Man wird des Guten und auch des Besten, wenn es **alltäglich** zu sein beginnt, bald satt.
Lessing, Theolog. Streitschriften: Das Testament Johannis.

Es ist kein Kleid so feiertäglich gewesen, es ist endlich ein **Alltagskleid** daraus geworden.
Sprichwörtlich.

Was dich erregt und tief bewegt, | Was ist es denn so Wicht'ges eben? | Hast du dir's erst zurechtgelegt, | War's nur ein Stückchen **Alltagsleben.**
Fedor Löwe, Gedichte (1860) Sinnspruch.

Allwissend bin ich nicht; doch viel ist mir bewußt!
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1582.

O, eines Pulses Dauer nur **Allwissenheit!**
König in Schiller. Don Carlos 3, 2,

Allzeit fröhlich ist gefährlich; allzeit traurig ist beschwerlich; allzeit glücklich ist betrüglich; eins ums andere ist vergnüglich.
Markgraf Karl von Burgau bei J. von Radowitz, Die Devisen des späteren Mittelalters 1850 S. 69.

Wenn **allzu** dazu kommt, taugt nichts 'was.
Sprichwort.

Allzufein ist eitel Schein.
Sprichwort.

Allzugemein macht dich klein.
Sprichwort.

Der Handwerker, der's **allzugut** will machen, | Verdirbt aus Ehrgeiz die Geschicklichkeit.
Pembroke in Shakespeare, König Johann 4, 2.

Allzuscharf macht schartig.
Sprichwort.

Schönheit bringt Liebe weit und breit, | Doch **allzuschön** bringt Neid und Leid. Daniel Sanders.

Allzustraff gespannt zerspringt der Bogen. Rudenz in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Allzuviel ist ungesund.
Sprichwort.

Auf da **Alm**, da gibts ka Sünd!
Aus einem oberbayr. Jodlerlied.

Auf da **Alm** is ka Traua, | Is da Himmel viel blaua | Tuet da Juchza an' Hall | Bis zum Diendl ins Tal.
Schnadahüpfel von Lingg.

Wenn der Schnee von der **Alma** weggageht | Und im Frühling alles wieder grün dasteht | Wenn ma hört die Kuhla lauta und die Kalbn — | Nacha gehn ma aufi auf di **Alm.**
Steirisches Alpenlied (1829), ursprünglich: Steirischer Jodler von Hisel in Graz (um 1820).

Almosen, das vom Herzen kommt, | Dem Geber wie dem Nehmer frommt. Sprichwort.

O ihr, die ihr glaubt! Zernichtet euer **Almosen** nicht durch Vorrückungen, wie jene, die ihre **Almosen** ruhmsüchtig austeilen und dabei weder an Gott noch den Jüngsten Tag glauben.
Koran, Sure 2.

Almosengeben armet nicht, | Kirchengehen säumet nicht, | Unrecht Gut gedeihet nicht, | Gottes Wort trüget nicht.
Melanchthon bei Zinkgref, Apophth. 1, 186.

Almosengeben bewahret vor Unglück. Persisches Sprichwort.

Almosengeben heißt sündigen, | Willst du es laut verkündigen.
Aus dem Talmud.

Endlich blüht die **Aloë**, | Endlich trägt der Palmbaum Früchte.
Joh. Christ. Günther: Trost-Aria.

Alpdrücken (richtiger: **Alb**) haben. Sprichw. Redensart.

Daß der schwere **Alp** der Sorgen | Mein zufriednes Herz nicht drückt. Göcking 1, 64.

Der **Alp**, der die Mädchen drückt. Göcking 11, 18.

Von Hermelin den Mantel umgeschlagen, | Das trunkne Haupt weit über mir im Blauen, | Die **Alpen** — wie so stolz darein sie schauen, | Als wüßten sie, daß sie den Himmel tragen!
Georg Herwegh (*AI* 73).

Als Jüngling zog's mit heiterm Sinn | Mich nach den höchsten **Alpen** hin: | Jetzt pfleg' ich, da die Kräfte fliehen, | Schon niedre Berge vorzuziehen. | Es währt vielleicht indessen lange nicht, | Daß mir's auch hier an Kraft gebricht, | Und mir auf meinen Wanderzügen | Ein kleiner Hügel wird genügen.
Friedhof in Grades, Mettnitztal, Kärnten (L. v. Hörmann).

Hoch auf dem Berg, im braunen Mose, | Von Eis umglänzt und halb verschneit, | Blüht still empor die **Alpenrose**: | Ein süß Gedicht der Einsamkeit. Fedor Löwe.

Da liegt die **Alpenwelt**, | Die wunderbare große, vor ihnen aufgehellt: | Gesunkne Nebel zeigen der Täler reiche Lust | Mit Hütten in den Armen, mit Herden an der Brust. Joh. Gabr. Seidl, Hans Euler (*AI* 2, 31).

Alpha und Omega, soviel wie alles in allem, Anfang und Ende.
Siehe unter A. und O., Spalte 1.

Das größeste ist das **Alphabet**, | Denn alle Weisheit steckt darin. | Aber nur der erkennt den Sinn, |

Der's recht zusammenzusetzen versteht. Geibel, Juniuslieder, Spr. 1.

Mein Lieb ist eine **Alpnerin,** | Gebürtig aus Tirol; | Sie trägt, wenn ich nicht irrig bin, | Ein schwarzes **Kamisol.**
Emmely die Tirolerin, von Eduard Maria Öttinger (vor 1833).

Also sprach Zarathustra.
Titel einer Schrift von Nietzsche (1882—85).

Na **also,** sprach Zarathustra.
Berliner scherzhafte Redensart.

Alt wird man wohl, wer aber klug? Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7712.

Bedenkt: der Teufel, der ist **alt,** | So werdet alt, ihn zu verstehen! Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6817—18.

Alt? ich bin nicht alt. Der Deibel ist alt!
Berliner Redensart (wohl aus vorstehendem entstanden).

Eben, wenn man **alt** ist, muß man zeigen, daß man noch Lust zu leben hat.
Vater Märten in Goethe, Was wir bringen, Vorspiel 3. Auftritt.

Ein Mann ist so **alt,** wie seine Frau aussieht. Osk. Blumenthal, Lustspiel: Das zweite Gesicht.

Ich bin zu **alt,** um nur zu spielen, | Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.
Faust in Goethe, Faust 1, 1546—47.

Man meint immer, man müsse **alt** werden, um gescheit zu sein; im Grunde aber hat man bei zunehmenden Jahren zu tun, sich so klug zu erhalten, als man gewesen ist. Eckermann, Gespräche mit Goethe, Donnerstag den 17. Febr. 1831 (*AH* S. 363).

Keine Kunst ist's, **alt** zu werden; | Es ist Kunst, es zu ertragen.
Goethe, Zahme Xenien 1.

Wenn man **alt** ist, muß man mehr tun, als da man jung war.
Goethe, Maximen und Reflex. 1.

Kummer macht **alt** vor den Jahren. Sprichwörtlich.

Nichts macht schneller **alt,** als der immer vorschwebende Gedanke, daß man **älter** wird.
Lichtenberg, Nachtrag zu den Nachrichten u. Bemerkungen über sich selbst.

Manet **alta** mente repostum.
(Bleibt [ihr, der Juno] tief in die Seele gesenkt.) Virgil, Äneis 1, 26 u. 27.
Gemeint ist das Urteil des Paris, der Venus für die Schönere erklärte.

Wer dem **Altare** dient, | Soll vom Altare leben! | Dagegen läßt sich wohl | Kein Widerspruch erheben. | Doch hat nicht minder wahr | Mir stets das Wort geschienen: | Wer vom Altare lebt, | Soll dem Altare dienen.
Jos. Bergmann.

Das **Alte** klappert, das Neue klingt. Sprichwörtlich.

Das **Alte** stürzt, es ändert sich die Zeit, | Und neues Leben blüht aus den Ruinen.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2.

Das **Alte** wird nie alt, es wird nur **alt** das Neue.
Rückert, Weish. des Brahmanen 20. Buch, 22 (1837—39).

Der **Alte** verliert eins der größten Menschenrechte: er wird nicht mehr von seinesgleichen beurteilt. Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Zu neuen Flammen **alte** Liebe, | Zu neuem Kampf die **alten** Hiebe, | In Lust und Weh ein Manneswort.
Anastasius Grün, Spaziergänge e. Wiener Poeten: Einem jungen Freunde (*AH* 5, 123).

Zu **altem** Weine neue Lieder!
J. H. Voß, Oden u. Lieder 5. Buch Nr. 26: Sängerlohn.

Am guten **Alten** | In Treuen halten, | Am kräft'gen Neuen | Sich stärken und freuen | Wird niemand gereuen. Geibel, Spätherbstblätter: Sprüche Nr. 31.

Ich liebe Gott, | Lasse selben walten, Mache neue Hüt', | Färbe auch die **alten.**
Kitzbühl 56, am Fensterbalken.

Ich vertraue auf Gott | Und laß ihn walten. | Ich mache neue Feilen | Und haue die **alten.**
Sterzing an e. Schlosserei (ähnlich an e. Schuhmacherladen in Maltein, Kärnten).

Die **alten** Formen stürzen ein.
Schiller, Der Antritt des neuen Jahrhunderts.

Es ist das Vorrecht der **Alten** [der Griechen und Römer], keiner Sache weder zu viel noch zu wenig zu tun. Lessing, Laokoon: Vorrede.

Die **Alten** [die Griechen und Römer] sind die einzigen **Alten,** die nie **alt** werden.
C. J. Weber, Demokritos 1. Kap. 24.

Die **Alten** werden zweimal Kinder. Sprichwörtlich.

Ihr Kinder, lernet jetzt genug! | Ihr lernt nichts mehr in **alten** Tagen. Pfeffel, Die zween Hunde.

Lieber seine **alten** Kleider flicken, als neue borgen.
Persisches Sprichwort.

Wenn **Alten** schlecht ansteht, was schön an Jungen gilt, | Wie noch viel schlechter, was man selbst an Jungen schilt!
Rückert, Weish. des Brahmanen 16. Buch Nr. 47 (*AH* 5, 375).

Wenn man einen **Alten** höflich und glimpflich um das Leben bringen will, so soll man ihm ein jung Weib geben, das ist eines **Alten** gewisses Gift (vgl. Abendtau Spalte 5).
Kaiser Friedrich III. bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 63.

Wie die **Alten** sungen, so zwitschern die Jungen. Sprichwort.

Ihr sprecht: „Man soll das **Alter** ehren!" | Doch nimmer sollt ihr mich belehren, | Daß eines **alten** Esels Melodei | Harmonischer als die eines jungen sei.
Fr. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes Nr. 3.

Alter gibt Erfahrung.
(Seris venit usus ab annis.)
Ovid, Metamorph. 6, 2.

Alter gesellet sich gern der Jugend, Jugend zum Alter; | Aber am liebsten bewegt Gleiches dem Gleichen sich zu.
Goethe, Vier Jahreszeiten 48.

Alter schützt vor Torheit nicht.
Sprichwörtlich.

Doch als ich fühlte mich die Zeit beschleichen, | Wo uns das **Alter** mahnt: jetzt heißt es schwenken, | Die Taue einziehn und die Segel streichen, | Da schuf, was einst mich freute, mir Bedenken.
Dantes Hölle 27, 79/82 (*AH* 3,108).

Das Seltenste, was ich gesehen: ein **alter** Tyrann.
Thales bei Plutarch, Gastmahl der sieben Weisen § 2.

Das **Alter** ist ein höflich Mann, | Einmal übers andre klopft er an; | Aber nun sagt niemand: Herein! | Und vor der Türe will er nicht sein. | Da klinkt er auf, tritt ein so schnell, | Und nun heißt's, er sei ein grober Gesell.
Goethe, Epigrammatisch: Das Alter.

Das **Alter** ist nicht trübe, weil darin unsere Freuden, sondern weil unsere Hoffnungen aufhören.
Jean Paul, Titan 2.

Das **Alter** macht nicht kindisch, wie man spricht, | Es findet uns nur noch als wahre Kinder.
Lustige Person in Goethe, Faust 1, 212—13, Vorspiel auf dem Theater.

Das **Alter** naht, doch immerwährend lern ich viel.
Äschylos, Fragment 331.

Das **Alter** nimmt dir nichts, was es dir nicht erstattet.
Rückert, Weish. des Brahmanen 9. Buch Nr. 83 (1837—39).

Das **Alter** selbst ist eine Krankheit, ist die gefährlichste, eine unheilbare, eine von Tag zu Tag sich verschlimmernde Krankheit.
Sprichwörtlich.

Das Herz, nicht Brockhaus' Lexikon, | Bestimmt das **Alter** des Poeten. Franz Dingelstedt (Deutsche Rundschau 1890 S. 421).

Ein junges **Alter** ist gut, eine alte Jugend taugt nichts.
Sprichwörtlich.

Wir finden, daß alle, die ein sehr hohes **Alter** erreichten, solche Menschen waren, die in der Jugend Mühe, Arbeit, Strapazen ausgestanden hatten.
Hufeland, Makrobiotik.

Feigherzig und geschwätzig ist das **Alter**.
Cajetan (Chor) in Schiller, Die Braut v. Messina 755.

Im **Alter** versteht man besser die Unglücksfälle zu verhüten, in der Jugend sie zu ertragen.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Aphorismen zur Lebensweisheit Kap. 6: Vom Unterschiede der Lebensalter (Fußnote).

Was man in der Jugend wünscht, hat man im **Alter** die Fülle. Goethe, Dichtung und Wahrheit 2: Titelspruch.

„Was man in der Jugend wünscht, hat man im **Alter** genug," | So sagen die Reichbegabten mit Fug; | Wir aber, minderen Pfundes Verwalter, | Was wir jung hatten, wünschen wir im Alter. Grillparzer, Die Begehrenden (*Æ* 2, 229).

Einst war das **Alter**, da alles nicht wahr, | Nicht Sand, noch See, noch salzige Wellen. | Nicht Erde fand sich noch Überhimmel, | Gähnender Abgrund und nirgend Gras. Aus der jüngeren Edda.

Auch in Frauen bewahrt das **Alter** vieles, was man in ihrer Jugend vergebens suchen würde.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 2. Abt. (4. Jan. 1831).

Das gefährliche **Alter**.
Titel einer Novelle von Karin Michaelis (1910), Tagebuchaufzeichnungen u. Briefe (aus dem Dänischen). Gemeint ist die Zeit zwischen 40 u. 50 Jahren, die nach Ansicht der Verfasserin bei vielen Frauen besonders gefährlich sein soll.

Dem **Alter** nicht, der Jugend sei's geklagt, | Wenn uns das Alter nicht behagt.
Lessing, Sinngedichte. Anhang: Auf das Alter.

Im **Alter** gibt es keinen schöneren Trost, als daß man die ganze Kraft seiner Jugend Werken einverleibt hat, die nicht mit **altern**.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Aphorismen zur Lebensweisheit Kap. 4: Von dem, was einer vorstellt.

Alter ego.
(Ein zweites Ich.)
Der Stoiker Zeno, 340 v. Chr., bezeichnet mit diesen Worten den Freund.

Altera pars Petri.
(Zweiter Teil des Petrus, d. h. Urteilsvermögen.)
Nach dem 2. Buche: „de judicio" (über das Urteil) von „Sententiarum" libri 6 des Petrus Lombardus († 1164).

Ehre den **älteren** Menschen verleihn die unsterblichen Götter.
Homer, Ilias 23, 788 (Voß). (*Æ* 1, 351.)

Quod tibi fieri non vis, **alteri** ne feceris!
(Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg' auch keinem andern zu! Vgl. Sp. 55). Alexander Severus.

Alterius non sit, qui suus esse potest.
(Einem andern gehöre nicht, wer sein eigner Herr sein kann.)
Wahlspruch d. Paracelsus.

Denn im Unglück **altern** die armen Sterblichen frühe.

Penelope in Homer, Odyssee 19, 360 (Voß, *AH* 2, 231.)

Altern ist einsam werden und, die du liebtest, begraben; | Wohl dir, wenn dir ein Kind hold die Verlornen ersetzt.

Geibel, Distichen vom Strande der See 1. Tag Nr. 21.

Wähle doch das Weib | Sich einen **Ältern** stets! So fügt sie sich ihm an, | So herrscht sie ewig gleich in seiner Brust.

Herzog in Shakespeare, Was ihr wollt 2, 4 (Schlegel).

Wenn sich der Jüngere zum bösen Wege neigt, | Trifft Schuld den **Ältern**, der es sieht und dazu schweigt.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 16. Buch 2 Nr. 13 (1837—39).

Des **Alters** einz'ger Schmuck ist die Tugend.

Amyot, Vie de Caton, ch. 4.

Die Tragödie des **Alters** beruht nicht darin, daß man alt ist, sondern daß man jung ist.

Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 19 (übersetzt v. R. Z.).

Das aber ist des **Alters** Schöne,
Daß es die Saiten reiner stimmt,
Daß es der Lust die grellen Töne,
Dem Schmerz den herbsten Stachel nimmt.

Ferd. v. Saar, Gedicht: Alter (*AH* 1, 117).

Tugend hat vor **alters** edel gemacht, | Jetzt tut's die Hoffart und die Pracht.

Inschrift in Schloß Trautmannsdorf bei Meran.

Will' gestillt — Jugendsinn. | Still gewillt — **Altersgewinn.**

Luise v. François.

Zu den kraftvollsten, reinsten und schönsten Stimmen, die aus grauem **Altertum** zu uns herübergekommen sind, gehören die Bücher des Alten Testaments.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 1. Abt. 35. Brief.

Was der Teufel nicht mag erdichten, | Das muß ein **altes** Weib verrichten.

Rollenhagen, Froschmeuseler 2. Buch 2. Teil 3. Kap. 21/2.

Die Dornen, die Disteln, die stechen gar sehr, | Doch stechen die **Altjungfernzungen** noch mehr.

Geibel, Jugendgedichte 4.

Du tanzt nach deiner alten Geigen, | **Altfränkisch** sind dein Werk und Teidung, | Gleich also sind auch all dein Kleidung.

Hans Sachs (Nürnb. 1538) 1, 371.

Altklug | Nie Frucht trug.

Sprichwort.

Altkluge Kinder **altern** nicht [werden nicht alt]. Sprichwort.

Altum silentium.
(Tiefes Stillschweigen.)

Virgil, Äneis 10, 63.

I **am** not what I am.
(Ich bin nicht, was ich bin.)

Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Amabilis insania.
(Liebenswürdiger Wahnsinn.)

Horaz, Oden 3, 4. 5.

Amadis von Gallien
(als Prototyp eines Schundromans).

Amanda, liebstes kind, du brustlatz kalter hertzen, | Der liebe feuerzeug, goldschachtel edler zier, | Der seufftzer blasebalg, des traurens lösch-papier. | Sandbüchse meiner schmertzen, | Du speise meiner lust, du flamme meiner kertzen.

Hoffmann von Hoffmannswaldau, Allegorisches Sonett an Amanda (Gedichte 1697, 2, 296).

Das Gemüt eines Liebenden ist hart und ausdauernd wie ein Diamant, und daher ist ein **Amant** ein halber Diamant zu nennen.

Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Amantes, amentes.
(Verliebt, verdreht.)
Titel eines Lustspiels von Gabriel Rollenhagen (1609).
Terenz, Andria 1, 3 steht: Inceptio est amentium, haud amantium (Beginnen von Verdrehten ist's, nicht von Verliebten). Schon Plautus sagt (Mec. Prolog 81) Amens amansque (verdreht und verliebt).

Amantium irae amoris integratio est.
(Die Streitigkeiten der Liebenden erneuen die Liebe.) Terenz, Andria 3, 3.

Amare et sapere vix Deo conceditur.
(Lieben und vernünftig sein, ist kaum einem Gotte möglich.)
P. Syrius, 17. Sent.

Si vis **amari, ama**.
(Willst du geliebt werden, so liebe.)
Seneca, Episteln 9.

Sterbliche mit Göttern und Heroen | Huldigten in **Amathunt.**
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Wie ganz anders war es da, | Da man deine Tempel noch bekränzte, | Venus **Amathusia!**
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Diesem **Amboß** vergleich' ich das Land, den Hammer dem Herrscher, | Und dem Volke das Blech, das in der Mitte sich krümmt. Goethe, Epigramme 14.

Auf des Glückes großer Wage | Steht die Zunge selten ein; | Du mußt steigen oder sinken, | Du mußt herrschen und gewinnen, | Oder dienen und verlieren, | Leiden oder triumphieren, | **Amboß** oder Hammer sein.
Goethe, Kophtisches Lied (ein anderes).

Sei nicht **Amboß** deinem Leid, | Nein, sei deines Leides Hammer.
Herm. Marggraff bei Sacher-Masoch, Feuill. Ztg. 1, 20 S. 6. Siehe auch unter Anfang Spalte 59.

Ihr müßt auf meinem Blatt nicht **Ambra** suchen, | Die Muse backt euch keine Bisamkuchen, | Ich tisch euch auf, nach alter deutscher Weise, | Für starke Männer starke Speise.
Christian Wernicke, Überschriften (1677).

Nektar und **Ambrosia** (Göttertrank und Götterspeise).
Nach Homer Od. 5, 93 (199—201).

Will Gott die **Ameis** verderben, | Läßt er sie Flügel erwerben.
Sprichwort.

Wer einer **Ameise** Gewicht Gutes vollbracht, wird's froh erschauen, | Und wer einer Ameise Gewicht Böses beging, wird's sehen mit Grauen. Koran, Sure 91.

Ameisen suchen (pflegt man ein müßiges Tun zu nennen).
Sprichwort.

Ameisen haben auch eine Galle.
Sprichwort.

Dem armen Herzen bringt das kleinste Glück Beklemmung, | Wie dem **Ameisenhaus** ein Tautropf' Überschwemmung.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 10 (*AH* 5, 390).

Das ist so sicher wie [das] **Amen** in der Kirche!
Sprichwörtl. Redensart.

Nur das Tanzen auf den Märkten | Sei den Juden nicht gestattet; | Dies **Amendement,** ich mach' es | Im Intresse meiner Kunst.
Heine, Atta Troll 6 (*AH* 2, 133).

Amerika, du hast es besser | Als unser Kontinent.
Goethe, Zahme Xenien 6.

Manchmal kommt mir in den Sinn | Nach **Amerika** zu segeln, | Nach dem großen Freiheitsstall, | Der bewohnt von Gleichheitsflegeln. Heine, Romanzero: „Jetzt wohin?" (*AH* 3, 91).

Amerika, du Land der Träume, | Du Wunderwelt, so lang und breit, | Wie schön sind deine

Kokosbäume, | Und deine rege Einsamkeit!

Friederike Kempner, Gedichte 1 (1884) (häufig zitiert als Probe unfreiwilliger Komik).

Amerika siehe auch unter **Möglichkeiten**.

L'ami du genre humain n'est point du tout mon fait.

(Wer aller Menschen Freund, der ist der meine nicht.)

Molière, Misanthrope 1, 1 (1666).

Donec eris felix, multos numerabis **amicos,** | Tempora si fuerint nubila, solus eris.

(Sitzest dem Glück du im Schoß, wirst Freunde du zählen in Menge, | Hat sich dein Himmel umwölkt, bist du sicher allein.) Ovid, Tristia 1, 9, 5.

Soyons **amis,** Cinna!

(Laß uns Freunde sein, Cinna!)

P. Corneille, Cinna 5, 3 (1640).

Nul n'aura de l'esprit, hors nous et nos **amis!**

(Keiner soll Geist haben als wir und unsere Freunde!)

Molière, Les femmes savantes 3, 2 (1672).

Amicum esse unum animum in duobus corporibus.

(Ein Freund sei eine Seele in zwei Körpern.) Aristoteles.

Amicus certus in re incerta cernitur.

(Den sichern Freund erkennt man in unsicherer Sache.)

Ennius, † 169 v. Chr. wird zitiert in Cicero, Laelius 17, 64.

Amicus est tamquam alter idem.

(Ein Freund ist gleichsam ein anderes Ich (alter ego).

Cicero, Laelius 21, 80.

Amicus Plato, sed magis amica veritas.

(Plato ist mein Freund, doch mehr Freund ist mir die Wahrheit.)

Ammonius, „Leben des Aristoteles".

Wie klingen sie lieblich, wie klingen sie süß | Die Märchen der alten **Amme!**

H. Heine, Deutschland 14 (*E* 2, 210).

Denn aus Gemeinem ist der Mensch gemacht | Und die Gewohnheit nennt er seine **Amme.**

Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Die beste **Amme** ersetzt keine Mutter. Sprichwort.

Schlafende **Amme,** schreiendes Kind. Sprichwort

Dann gedenk ich im Gebet | Aller meiner Lieben . . . | Bis mir tröstend naht die Nacht, | Die nach **Ammenweise** | Alles was noch weint und wacht | Singt in Schlummer leise.

Th. Nöthig, Lichter und Schatten S. 20.

Amor ist ein von den Dichtern verzogenes Kind.

S. Butler, Hudibras, 4. Gesang.

Amor bleibet ein Schalk und, wer ihm vertraut, ist betrogen!

Goethe, Elegien 1.

Doch **Amor** kommt mit Blick und Feuer, | Der ganze Kursus war vollbracht.

Goethe, Parabolisch: Amor u. Psyche.

En! **Amor** Electi Injuria Ordinat Vltor. Sic fredericus ego rex mea jura rego.

(Sieh! Liebe waltet über dem Erkorenen, der Rächer über dem Ungerechten. So führe ich, Friedrich der König, mein Recht.)

Als ein Feind Friedrichs des Schönen auf die Wand des Burghofes die Buchstaben A. E. I. O. V. (Aller Erst Ist Österreich Verderben) angeschrieben hatte, ließ der König die Schrift entfernen und als Antwort darauf an einem Schrank obige Worte als Auslegung des Vokalscherzes anbringen. (Vgl. D. Haek, Zitatenschatz, Otto Hendel, Halle, und auch unter Austria und Österreich in vorliegender Sammlung.)

Bändiger der Herzen, **Amor!**

Joh. Gottfr. Herder, Stimmen der Völker 1 Buch 2 Nr. 9 Die Sorge.

Läßt sich **Amor** bei euch schauen, | Liebe Kinder, flieht den Dieb! | Nur aus Mitleid ihm nicht

trauen, | Tut ihm nimmer was zulieb!

Warnung vor Amor, Venezianisches Volksliebeslied (A. Kopisch).

Amore, more, ore, re | Junguntur amicitiae.

(Durch Liebe, Sitte, Tat und Mund | Geschlossen wird der Freundschaftsbund.)

Nach Sanders. Örtel, Auswahl der schönsten Denk- u. Sittenspr. (1842).

Wer mit **Amors** Glut in der Jugend sparsam, | Hält sie im Alter noch in Verwahrsam.

Hugo Zürner, Frau Jutta 1895.

Dépit **amoureux**.

(Verliebter Trotz.)

Nach Molières Komödie Le dépit amoureux (1656).

On revient toujours à ses premiers **amours**.

(Alte Liebe rostet nicht.)

Nach Charl. Guill. Etiennes Oper Joconde 3,1 (1814). Musik v. Isouard.

Man muß die **Ampel** nicht nur putzen, sondern auch Öl zugießen.

Sprichwort.

An meiner Lagerstatt | Brennt stumm die **Ampel**, die getreue, alte — | Sie brennt so matt — Auch sie ist müd: | Wer wird zuerst verlöschen von uns beiden: Ich oder du?

Karl Stieler.

Genau besehen, ist alle Philosophie nur der Menschenverstand in **amphigurischer** Sprache.

Goethe, Maximen u. Reflex. 7, 89.

Man mag **Amphion** sein und Fels und Wand bewegen, | Deswegen kann man doch nicht Bauern widerlegen.

Gellert, Fabeln 2.

Einen **Amphitryon**

nennen wir einen gefälligen Gastgeber nach des Plautus Amphitruo 3, 3, 13. Danach das französische:

L'**amphitryon** où l'on dîne,

(Aphitryon, bei dem man speist)

nach Jean Rotrou (1636) u. Molière (1668). Vgl. Näheres im Büchmann 1907, 290.

Wie tönt an Frühlingstagen | So schwermutsreich und hold | Der Amsel lautes Schlagen | Ins stille Abendgold.

Heinrich Seidel.

Ich hab' hier bloß ein **Amt** und keine Meinung.

Wrangel in Schiller, Wallensteins Tod 1, 5.

Sie taten ihre Schuldigkeit. Ich weiß | Den Mann von seinem **Amt** zu unterscheiden.

Wallenstein in Schiller, Pikkolomini 2, 7.

Ein altes Sprichwort sagt: „Wem Gott ein **Amt** gibt, dem gibt er auch Verstand", und dieses Sprichwort möchte man nun heute umdrehen und sagen: „Wem Gott ein Amt nimmt, dem nimmt er auch den Verstand"; aber ich kann den Herren sagen, daß ich noch genau der Alte bin und noch denselben Verstand beanspruche wie vor drei Monaten.

Fürst Bismarck zu den Überbringern e. Berl. Adresse am 22. Juni 1890.

Manches **Amt** | Macht verdammt.

Abraham a Santa Clara.

Es ist eine wunderliche Speis um ein **Amt**, das bald fett macht.

Abraham a Santa Clara.

Schand oder Ehre stammt | Aus dem geführten **Amt**.

Abraham a Santa Clara.

Man soll Dienste und **Ämter** mit Leuten und nicht die Leute mit Diensten und **Ämtern** versehen.

Kurfürst August v. Sachsen bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 105.

Was deines **Amtes** nicht ist, da laß deinen Vorwitz.

Jesus Sirach 3, 24.

Sorgt ihr für euch; ich tu', was meines **Amts**.

Fronvogt in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Tut, was eures **Amts** ist!

Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 4, 11.

Ein **Amulett** gegen Traurigkeit und Kleinmut der Seele ist das Gebet. St. Vitus, De orat. c. 16.

Schon Wieland ... pflegte gewöhnlich zu sagen: Man könnte die Leute wohl **amüsieren**, wenn sie **nur amüsabel** wären.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 24. Sept. 1827 (*AH* 213).

Erst haben wir ihn reich gemacht, | Nun sollen wir ihn **amüsieren.**
Faust in Goethe, Faust 2, 6192—3.

Zur verwickelten, langsamen Intrige neigen sich kleine **analytische** Geister, hingegen synthetische, intuitive Geister wissen auf wunderbar geniale Weise die Mittel, die ihnen die Gegenwart bietet, so zu verbinden, daß sie dieselben zu ihrem Zwecke schnell benutzen können.
Heine, Reisebilder, Norderney 5, 57.

Der Zweck des Staates ist **Anarchie.**
Wird dem französischen Sozialisten Proudhon zugeschrieben; ähnlich äußerte sich Fichte.

Anathema sit!
(Der sei verflucht!) 1. Kor. 16, 22.

Zahllos sind, die den Herrn | **Anbeten.** Es schallet sein Ruhm | An des Thrones Höh' und im Staube. Fr. G. Klopstock.

Die beste **Anbetung**, Prinz, ist dankende Freude.
Aridäus in Lessing, Philotas 3 (1759), Sz. 3.

Anch' io sono pittore!
(Auch ich bin ein Maler!)
Correggio?

Des Herzens **Andacht** hebt sich frei zu Gott, | Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig.
Melvil in Schiller, Maria Stuart 5, 7.

Wenn ihr eure **Andacht** verrichtet, so denkt euch die Gottheit als gegenwärtig.
Sprüche des Konfuzius.

Wie still die Lampe brennt am windbeschirmten Ort, | So ein beruhigt Herz in **Andacht** fort und fort. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 2 (*AH* 5, 3).

Mit **Andacht** lies, und dich wird jedes Buch erbauen; | Mit Andacht schau, und du wirst lauter Wunder schauen. | Mit Andacht sprich nur, und man hört dir zu **andächtig**, | Mit Andacht bist du stark, und ohn' **Andacht** ohnmächtig. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 64 (*AH* 5, 241).

Oft ist der Weiber **Andachtglut** | Nichts weiter als verliebtes Blut. Fr. v. Sallet, Epigrammatisches und Lehrhaftes Nr. 19.

Begreifst du aber, | Wie viel **andächtig** schwärmen leichter, als | Gut handeln ist? Wie gern der schlaffste Mensch | Andächtig schwärmt, um nur, — ist er zu Zeiten | Sich schon der Absicht deutlich nicht bewußt, | Um nur gut handeln nicht zu dürfen?
Nathan in Lessing, Nathan d. W. 1, 2.

Vor zwei Monaten gestorben, und noch nicht vergessen. So ist Hoffnung da, daß das **Andenken** eines großen Mannes sein Leben ein halbes Jahr überleben kann.
Hamlet zu Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 2 (Schlegel).

Ander Städtchen, | Ander Mädchen. Sprichwort.

Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin wie **andere** Leute.
Luk. 18, 11.

Man muß **andere** kennen lernen, um sich selbst zu kennen.
Börne, Kritiken 4: Coopers Romane (*AH* 3, 66).

Legt mich auf die **andere** Seite, denn auf dieser bin ich schon geröstet.
(Volvedme del otro lado que de este ya estoy tostado.)
San Lorenzo. [?]

Du sollst keine **anderen** Götter haben neben mir.
Nach 2. Mos. 20, 3.

Ein **anderer** Mann erfreut sich **anderer** Werke.
Homer, Odyssee 14, 228 (Voß, Æ 2, 166). Denn dem einen gefällt dies Werk, dem andern jenes.

Ich war ein **anderer** Mensch geworden, und also mußten mir die Gegenstände auch **anders** erscheinen. Goethe an Schiller, Stäfa, den 4. Oktober 1797.

Anderes lesen sich Knaben, anderes Männer, anderes Greise heraus.
(Aliud legent pueri, aliud viri, aliud senes.) Terenz (Grotius).

Ein **anderes** rät mir | Lust, ein anderes Sinn. | Das Bessere seh' ich und lob' ich, | Schlechterem folget das Herz.
Ovid, Verwandlungen 7: Medea 19/21 (Voß).

Denn mir verhaßt ist jener, so sehr wie des Aïdes Pforten, | Wer ein **anderes** birgt in der Brust und ein a n d e r e s aussagt.
Homer, Ilias 9, 312/13 (Voß, Æ 1, 126). Wer ein anderes im Herzen verbirgt und ein anderes redet.

Ein **andermal** von euren Taten!
Pfeffel, Die Tabakspfeife.

Du aus **andern** allen | Hast mir wohlgefallen!
Steiermark: auf einer Messerklinge.

Ich zahle dir in einem **andern** Leben. Schiller, Resignation.

Was du nicht willst, daß man dir tu', | Das füg' auch keinem **andern** zu. — Auch sagt man: Was du nicht willst, daß dir geschicht, | Das tu' auch keinem **andern** nicht.
Vgl. unter Alteri, Spalte 44.
Sprichwörtlich, nach Tobias 4, 16.

Man liebt sich nicht nur in **andern**, sondern haßt sich auch in andern. Lichtenberg, Beobachtungen über den Menschen. Bemerkungen 4.

Den Ort verändern | Heißt nur ein Elend mit dem **andern** tauschen. Königin in Shakespeare, Cymbeline 1, 6.

So **ändern** jene nur die Luft, nicht ihren Sinn, | Die übers Meer sich zu entrinnen trachten.
Horaz, Briefe I 11, 47/48 (Wieland).

Je nun, man trägt, was man nicht **ändern** kann.
Ignaz Brüll, D. goldene Kreuz (1875).
(Vgl.: Non, si quam | Mutare. Nunc, quam non queo, animo aequo fero. Nein, wenn ich's ändern könnte. Nun, da ich's nicht kann, trag ich's mit Gleichmut.
Terenz, Ad. 4, 7, 19 f. Micios Antwort auf Demeas Frage, ob ihm das Geschehene gefalle.)

Denn wie die Tage sich **ändern**, die Gott vom Himmel uns sendet, | **Ändert** sich auch das Herz der erdebewohnenden Menschen.
Homer, Odyssee 18, 135/36 (Æ 2, 216).

Ändern — ist nicht bessern.
Sprichwörtlich.

Ändern und bessern ist zweierlei.
Sprichwörtlich.

Wir haben das alles **geändert**.
(Nous avons changé tout cela.)
Molière, le médicin malgré lui. 2, 6.

Vor Tische las man's **anders**.
Schiller, Piccolomini 4, 7.

Anders | Begreif' ich wohl als sonst in Menschenköpfen | Malt sich in diesem Kopf die Welt.
König in Schiller, Don Carlos 3, 10.

Ja, Bauer! Das ist ganz was **anders**! Ramler, Fabellese 1. Buch Nr. 45: Der Junker und der Bauer.

Aber es geht in der Welt so zu: | Ein **anders** ist des Schulzen Kuh. Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 5. Kap. 98/99.

In meinem Frankreich war's doch **anders**!
Königin in Schiller, Don Carlos 1, 6.

Hie stehe ich. | Ich kann nicht **anders**, Gott helfe mir, Amen!
Luther (Jenaer Folioausg. 1575), 1. Bd. Bl. 444.

Wie ganz **anders**, anders war es da!

Schiller, Die Götter Griechenlands.

Wärst du an meiner Stelle, du würdest **anders denken.**

(Tu si hic sis, aliter sentias.)

Terenz, Andria 2, 1.

Verfolgung der **Andersdenkenden** ist überall das Monopol der Geistlichkeit.

Heine, Reisebilder 2: Engl. Fragm. 11: Die Emanzipation (*AH* 6, 220).

Man verdirbt einen Jüngling am sichersten, wenn man ihn verleitet, den Gleichdenkenden höher zu achten, als den **Andersdenkenden.**

Friedr. Nietzsche, Gesammelte Werke (1895—97).

Es lebt ein **andersdenkendes** Geschlecht.

Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1.

Mein Dasein ist mir zur Last, weil die Menschen, mit denen ich lebe und voraussichtlich immer leben muß, so ganz **anders geartet** sind, als ich, ungefähr wie der Glanz des Mondes sich von dem der Sonne unterscheidet.

Napoleon I., Tagebuch-Aufzeichnungen.

Weine nicht, lieber Mann, | Nimm dir eine **andre** an!

Grabschrift a. d. Bayrischen Wald (mitgeteilt von Jos. Bach).

Niemals tritt er [Cicero] einer Sache bei, | Wenn **andre** sie erdacht.

Brutus in Shakespeare, Cäsar 2, 1 (Schlegel).

Und was du tust, sagt erst der **andre** Tag, | War es zum Schaden oder Frommen.

Goethe, Ilmenau.

Wer sich an **andre** hält, | Dem wankt die Welt, | Wer auf sich selber ruht, | Steht gut.

Paul Heyse (ins Stammbuch der Burschenschaft Arminia).

Nicht sich, nur **andre** hält man stets für sterblich.

Young, Nachtgedanken 1, 424.

Kein höh'res Glück dem Menschen lacht, | Als wenn er **andre** glücklich macht.

Monier Williams, Indian wisdom (1876) S. 459.

Durch diese hohle Gasse muß er kommen, | Es führt kein **andrer** Weg nach Küßnacht.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Unmöglich können wir das Betragen **andrer** mit Strenge prüfen, wenn wir nicht selbst zuerst unsre Pflicht erfüllen.

Demosthenes, Staatsreden 6: 2. olynthische Rede (Jacobs).

Indem wir für das Wohl **andrer** streben, fördern wir das eigene.

Plato bei Smiles, der Charakter, 8. Kap.: Die Gemütsruhe.

Ein **andres** Antlitz, eh' sie geschehen, | Ein **anderes** zeigt die vollbrachte Tat.

Cajetan in Schiller, Die Braut von Messina 2006 07.

Andres (oder **Andreas**, 30. Nov.) hell und klar | Bringt ein gutes Jahr.

Bauernregel.

Sich einen **andudeln.**

Berliner Redensart für betrinken, z. B. er hat sich eeklig einen **anjedudelt.**

Es war einmal ein großer Held, | Der sich **Äneas** nannte.

Anfang v. A. Blumauers Travestie „Äneas“.

Jetzt sei mutig, **Äneas**, jetzt mit festem Herzen.

Virgil, Äneis 6, 261.

Still war's, und jedes Ohr hing an **Äneens** Munde.

Virgil, Äneis 2, 1 (Schiller).

Eine **Anekdote** darf nie zu Fuße gehen, sie muß sich zu Pferde setzen und im Galopp davoneilen.

L. Börne, Aus meinem Tagebuche 18, Soden, d. 25. Mai (*AH* 2, 201).

Eine Sammlung von **Anekdoten** und Maximen ist für den Weltmann der größte Schatz,

wenn er die ersten an schicklichen Orten ins Gespräch einzustreuen, der letzten sich im treffenden Falle zu erinnern weiß.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Manche Leute sprechen, sie möchten keine **Anekdoten** über einen Schriftsteller lesen, sondern dessen Werke; aber ich habe oft gefunden, daß die Anekdoten interessanter sind als die Werke.
Disraeli bei Smiles, Die Pflicht 8. Kap.: Der Soldat.

Weiße Blütensterne der **Anemonen**, | Reichen dem Jahre die Lebenskronen; | Herbstzeitlosen mit lila Glocken | Dem müden zum Sterben läuten und locken.
Heinrich Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Fordre kein lautes **Anerkennen**! | Könne 'was, und man wird dich kennen.
Paul Heyse, Spruchbüchlein.

Anerkennung ist das Brot der Geister. Lindaus Gegenwart 11, 282.

Des Guten **Anerkennung** ehrt dich selbst, | Es macht dich gut, das Schöne macht die Seele | Dir schön, wie jenem, der es bringt, es trägt.
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 10.

Was bald **anfällt, fällt** bald **ab**, | Und junge Lieb' ist fahrende Hab'. Fischart, Dichtungen 3, 285 (Kurz).

Aller **Anfang** ist schwer.
Sprichwort.

Aller **Anfang** ist schwer — nur Müßiggang, aller Laster Anfang nicht. Sprichwörtlich.

Aller **Anfang** ist schwer, sagte der Spitzbube — da stahl er zuerst einen Amboß.
Sprichwörtliche Redensart.

Aller **Anfang** ist schwer, am schwersten der Anfang der Wirtschaft.
Der Vater in Goethe, Hermann und Dorothea 2, (Terpsichore) 22.

Anfang und Ende sind wohl unter sich verwandt, | Doch ist der Anfang blind, das Ende hat's erkannt. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4) Nr. 24 (*AH* 5, 285).

Das ist der **Anfang** vom Ende! (C'est le commencement de la fin.)
Talleyrand in den 100 Tagen (nach Shakespeare, Sommernachtstraum, Prolog).

Der einen **Anfang** nie gewann, | Doch allen Anfang machen kann [Gott]. Walther v. d. Vogelweide: Versagtes Lob.

Der **Anfang** ist die Hälfte des Ganzen. Aristoteles, Polit. 5, 4.

Guter **Anfang** ist halbe Arbeit.
Sprichwörtlich.

Nimm dir auch zu Herzen das alte wahre Wort: | Nicht zu **Anfang** erkennst du immer das Ende.
Artabanos bei Herodot 7, 51 (F. Lange).

Anfang, bedenk' das Ende!
Wahlspruch des Kurfürsten Georg Wilhelm v. Brandenburg.

Mit Gott der **Anfang**.
Aratus, Phainom.
Vgl. Ab Jove principium.
Virgil, Ekl. 3, 60.

So knüpfen ans fröhliche Ende | Den fröhlichen **Anfang** wir an.
Kotzebue, Gedichte: Frohsinn.

Anfang ohne Ende siehe unter Ewigkeit.

Ein **Anfang** ist kein Meisterstück, | Doch guter Anfang halbes Glück.
Anastasius Grün, Bilder und Gestalten: Gute Lehren (*AH* 3, 151).

Ein richtiger **Anfang** | Macht ein' richtigen Ausgang.
Fischart, Dichtungen 3, 214 (Kurz).

Wer im **Anfang** oft gewann, | Ward zuletzt ein Bettelmann.
Italienisches Sprichwort.

Im **Anfang** war das Wort.
Ev. Joh. 1, 1.

Anfangs wollt' ich fast verzagen, | Und ich glaubt', ich trüg' es nie; | Und ich hab' es doch getragen — | Aber fragt mich nur nicht: wie?
Heine, Buch der Lieder (*AI* 1, 26).

Beisammen sind wir, **fanget an!**
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1446.

Fanget an!
Richard Wagner, Meistersinger 1.

Ich grüß' Euch, lieber Mann, was **fanget** Ihr hier **an?**
Schöffengruß der heil. Feme.

Wo die **Anfänge** der Bewegung liegen, weiß man überhaupt nicht bei großen Ereignissen.
Preuß. Minister v. Goßler, die Beratung der Schulfrage eröffnend am 5. Dez. 1890.

Ein **Anfänger** ist kein Meister.
Sprichwörtlich.

Ein guter **Anfänger** ist aller Ehren (alles Ruhmes) wert.
Sprichwörtlich.

Ein guter Mann bleibt immer **Anfänger.**
(Bonus vir semper tiro!)
Sprichwort.
Vgl. Goethe, Maximen u. Refl. 3.

Wer niemals **anfängt,** bringt nie was zustande. Sprichwörtlich.

Wer nicht **anfängt,** endet nicht.
Sprichwörtlich.

Frisch **angefangen** ist schon halb getan. | Was säumst du? Wag' es auf der Stelle, weise zu sein.
Horaz, Briefe 1, 2, 40 (Wieland).

Wachet und betet, daß ihr nicht in **Anfechtung** fallet!
Matth. 26, 41 (vgl. Marc. 14, 38).

Drei Dinge machen einen Theologen: Die Meditation oder Nachsinnung, das Gebet und die **Anfechtung.** Luther bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 180

Jede **Anfechtung** verschönert den Menschen.
Sören Kierkegaard (E. Jonas, Nordische Diamanten Nr. 143).

Der **Anführer** eines großen Heeres kann besiegt werden; aber den festen Entschluß eines einzigen kannst du nicht wankend machen.
Sprüche des Konfuzius.

Angeber und Zwischenträger sind das erbärmlichste Gesindel, das Gottes Erdboden trägt.
Benedix, Die Dienstboten 12. Auftr.

Ein **Angebinde** geben.
Alte Redensart.
Noch im 16. Jahrhundert war es üblich, Kranken, Wöchnerinnen, Kindern Geschenke an den Arm zu binden.

Wie sie kurz **angebunden** war, | Das ist nun zum Entzücken gar!
Faust in Goethe, Faust 1, 2617/18.

Angedenken an das Gute | Hält uns immer frisch bei Mute. | Angedenken an das Schöne | Ist das Heil der Erdensöhne. | Angedenken an das Liebe, | Glücklich! wenn's lebendig bliebe. | Angedenken an das eine | Bleibt das Beste, was ich meine.
Goethe, Epigrammatisch: Angedenken.

Die Liebe höret nimmer auf, | Sieht auf des Witwers Grab man prangen, | Viel richtiger aber stünde drauf: | O hätt' sie niemals **angefangen!**
Vorschlag zu einer Grabschrift.
Angefangen siehe auch unter **Karnickel.**

Liebe will mit Tränen **angefeuchtet,** aber mit Arbeit erhalten werden. Sprichwörtlich.

Sie hat mich **angeführt,** dir wird sie 's auch so machen.
Siebel in Goethe, Faust 1, 2110.

...t **angegriffen,** gut verteidigt.
Sprichwörtlich.

...Nase **nicht** in ...

was dich nichts **angeht**; du könntest sie dir sonst verbrennen.
Sprichwörtlich.

Was einen nit **geht an**, | Das laß er vor ihm über gahn. | Wer sich annimmt allzuviel, | All fremde Sachen örtern will, | Sein Finger in alle Löcher steckt, | Dem werden's auch zu Zeiten bedreckt.
Burkard Waldis, Esopus 4, 59, 45/50.

Einem was zum **Angehör** geben (kränkende Anspielungen machen). Breslauer Redensart (sog. **Klabatschke**, siehe diese.).

Was dir nicht **angehört**, laß unangerührt. Sprichwörtlich.

Was einem **angehört**, wird man nicht los, und wenn man es wegwürfe.
Goethe, Maximen u. Reflex. 4.

Müßt euer Glück nicht auf die Jüngste setzen; | Die **Angejahrten** wissen euch zu schätzen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6361—62.

Der angebornen Farbe der Entschließung | Wird des Gedankens Blässe **angekränkelt**.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1 (Schlegel) vgl. unter **Gedanken**.

Zwischen Tür und **Angel** schweben (stehen).
Sprichwörtl. Redensart.

Der Fisch sieht nicht die **Angel**, an der der Köder steckt; | Der Mensch sieht nicht das Unheil, wenn's ihm Gewinn verdeckt.
Daniel Sanders.

Man muß nicht eine **Angelegenheit** aus dem machen, was keine ist. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Angelei u. **angeln** siehe unter **Sport**.

Die Welt aus den **Angeln** heben. Nach Archimedes, siehe unter **Punkt**.

Der das Nützliche | So mit **Angenehmen** zu verbinden weiß, | Daß er den Leser im Ergötzen bessert, | Vereinigt alle Stimmen. Horaz, Briefe 2, 3, 343/44 (Wieland).

Das **Angenehme** mit dem Nützlichen verbinden.
Aus vorstehendem gebildete Redensart.

Du bist in deiner **angenehmen** Laune, | Ich will dich nicht drin stören. König Karl VII. in Schiller, Die Jungfrau v. Orleans 1, 2.

Gut **angeschrieben** sein.
Nach Ebr. 12, 23.

Von **Angesicht** zu Angesicht reden. Nach 2. Mos. 33, 11.

Vor Gottes **Angesicht** | Taugt grobe Hoffart nicht.
Abraham a Santa Clara.

Des Menschen **Angesicht**, Stimm' und Wort | Ist ein teuer Schatz und edler Hort.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 1. Teil 7. Kap. 39/40.

Du hast mich mächtig **angezogen**, | An meiner Sphäre lang' gesogen.
Erdgeist in Goethe, Faust 1, 483/84.

Anglerei siehe unter **Sport**.

Angreifen kann jeder, aber der Mutige erwartet's. Sprichwort.

Tapfer **angreifen** ist halb gesiegt. Sprichwörtlich.

Greif an mit Gott! | Dem Nächsten muß man helfen.
Kuoni in Schiller, Wilhelm Tell, 1, 1.

Greif gutes Werk nur herzhaft **an**, | Und sollt' es nicht gelingen, | So bist du doch nicht schlechter dran. Sprichwort.

Greif's an ist halb getan.
Sprichwort.

Vor diesem Tiere hüte dich! | **Greift** man es **an**, so wehrt es sich.
La Ménagerie, franz. Volkslied.

Angst und bange werden.
Redensart nach Hesekiel 30, 16.

Auf **Angst** und Schweiß | Folgt Ruh und Preis.

Abraham a Santa Clara.

Was legt man nu vor **Angst?**

Berl. Statredensart.

Es soll dir **Angst** sein, wie einem Kreuzherrn nach Geld.

Nach Wander eine in Preußen übliche Redensart, die sich auf die Geldgier der früher dort herrschenden Kreuzritter bezieht.

Die Treue schafft nur **Angst** und Not, | Und mag es auch nicht ruhmlos sein, | So kenn' ich doch ihr Ungemach!

Walther v. d. Vogelweide: Treue.

Die Mehrheit dieses Reichstages ist ein **Angstprodukt** der Wähler.

Eugen Richter am 9. März 1887.

Mit Müssen und **Anhalten** bringt man's zu End.

Alter Spruch.

Anhalten gewinnt (im Münsterischen: anhollen winnt).

Sprichwörtlich.

Überhaupt lernet niemand etwas durch bloßes **Anhören,** und wer sich in gewissen Dingen nicht selbsttätig bemüht, weiß die Sachen nur oberflächlich und halb.

Eckermann, Gespräche mit Goethe, 20. Febr. 1831 (*AH* 368).

Wird das **Animalische** im Menschenkinde nicht in Zucht genommen, so wird ein wildes Tier daraus.

Joh. Sailer.

Animo perturbatus es.

(Du bist verrückt, mein Kind . . .)

Lat.-deutsches Scherzwort.

Jck hatte gleich so'n **Animus** (Ahnung).

Berliner Redensart.

Anke von Tharau ös, de mi geföllt, | Se ös min Lewen, min Goet on min Gölt.

Simon Dach, Der Palmbaum (1638).

Freund und **Anker** kennet man, | Wenn sie Hilf in Not getan.

Abraham a Santa Clara.

Auf, Matrosen, die **Anker** gelichtet! | Segel gespannt, den Kompaß gerichtet!

Wilh. Gerhard, Maskenkalender: Matrose.

Eine schöne, herrliche Frau, die unvermählt bleibt, ist eine stille und doch laute **Anklage** gegen alle Männer.

Bogumil Goltz.

Anklagen ist mein Amt und meine Sendung; | Es ist mein Herz, was gern beim Lob verweilt.

Questenberg in Schiller, Piccolomini 2, 7.

Ohne eine an Gefühlen, Entschlüssen, Gesinnungen reiche und dabei zart und fein gebildete Seele vernimmt man den **Anklang** nicht, der aus dem andern in uns hinübertönt; mit einer solchen aber entdeckt und unterscheidet man in ihm wie in sich selbst die leisesten, kaum vernehmbaren Töne.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 1. Abt. 43

O, wie mich vor allem Bezirk des Erdreichs | Jener Ort **anlacht!**

Horaz, Oden 2, 6 13 (Voß).

Der dich **anlacht,** der reißt dich hin [nieder]: | Das ist dieser Welt Weis und Sinn.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 2. Kap. 129/30.

Die Menschen sind in ihren **Anlagen** alle gleich, nur die Verhältnisse machen den Unterschied.

Lichtenberg, Fragmentar. Bemerkungen über physikal. Gegenstände 2: Über das Studium der Naturlehre überhaupt.

Selten kommt eine **Anleihe** lachend heim.

(Selde cometh lone lahynde home.)

Altenal. Sprichwort.

Anlocken die Kundschaft tut nur das Schild.

(L'enseigne fait la chalandise.)

Lafontaine, Fabeln 7, 15.

Wo **Anmaßung** mir wohlgefällt? | An Kindern: denen gehört die Welt.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Anmut bringen wir ins Leben; | Leget Anmut in das Geben. | Leget Anmut ins Empfangen, | Lieblich ist's, den Wunsch erlangen. | Und in stiller Tage Schranken | Höchst anmutig sei das Danken.
Die Grazien in Goethe, Faust 2, 5299—5304.

Die Weisheit gibt der **Anmut** Stärke, | Die Anmut gibt der Weisheit Glanz.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3. Buch Nr. 56.

In **Anmut** und Würde | Ist Milde und Stärke. A. Nitz.

Anna bin ick genannt, | Wenn ick rufe, so kommet to Hand.
Glockeninschrift a. d. Altmark.

Anna Maria heiß ich, | Alle Wetter weiß ich, | Alle Wetter vertreib ich, | In St. Paul bleib ich.
Glockeninschrift zu St. Pauls bei Bozen.

Wer mit St. **Anna** in Himmel will, | Muß Gott zu lieb hie leiden still. Hausspruch zu Mieders.

Die eine heißet Susanne, | Die andere **Annamarei**. Siehe unter Susanne!

Ännchen von Tharau ist's, die mir gefällt. Simon Dach (1638, nach Herders Übertragung). Siehe unter Anke.

Wer von mir nichts **annehmen** will, wenn er's bedarf und ich's habe, der will mir auch nichts geben, wenn er's hat und ich's bedarf. Paul Werner in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 7.

O Reichstag, sei kein **Anne-Xander!** Kladderadatsch 26, S. 90.

Von **Anno Eins** her oder **Anno Dazumal.**
Von Anno Eins her sagen wir um etwas Längstvergangenes zu kennzeichnen. Damit will gesagt sein: im ersten Jahr der Schöpfung. In Österreich pflegt man zu sagen:

Vor **Anno** Neune,
was neueren Ursprungs ist und wohl auf das Elementarereignis Bezug nimmt, denn man sagt auch:

Anno Neun als der große Schnee ist gefallen,
so wie in Königsberg im Schwang ist:

Anno ent als de grote Wind wär
oder auch nur:

Anno Wind.
In Königsberg wütete nämlich am 3. November 1801 ein fürchterlicher Sturm. Auch:

Anno Toback
sagt man, um auf die längstvergangene Zeit hinzuweisen, wo der Tabak bekannt wurde Drastisch drücken sich die Franzosen aus: „Du temps qu'on se mouchait sur la manche," die Zeit, wo man sich die Nase noch am Rockärmel abwischte.

Anon, Sir anon!
(Gleich, Herr, gleich!)
Shakespeare, Heinrich IV., 1. 2. 4.

Keine Lüge ist so frech, daß ein **anonymer** Rezensent sie sich nicht erlauben sollte: er ist ja nicht verantwortlich.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2. Bd. Kap. 83; Über Schriftstellerei und Stil § 281.

Ihr suchet die Menschen zu benennen | Und glaubt, am Namen sie zu kennen. | Wer tiefer sieht, gesteht sich frei, | Es ist 'was **Anonymes** dabei.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Auf gute **Anrede** folgt guter Bescheid. Sprichwörtlich.

Eine gute **Anrede** ans Heer ist eine halb gewonnene Schlacht.
Sprichwörtlich.

Der Mensch, der nackt und bloß in diese Welt hergeschickt worden

ist, muß den, der ihn hergeschickt hat, nackt und bloß **anrufen**, denn Gott erhöret den stattlich Bekleideten nicht.

Matthias Claudius, Sprüche des Pythagoreers Demophilus (*AH* 685).

Um Gedanken und **Anschauungen** ist es den Leuten auch gar nicht zu tun. Sie sind zufrieden, wenn sie nur Worte haben, womit sie verkehren.

Goethe, Gespräche mit Eckermann, 16. Dzbr. 1828 (*AH* 240).

Nicht jeder **Anschlag** ist ein Lockvogel. Sprichwort.

Anschlag, der nicht Fortgang hat, | Ist ein Wagen ohne Rad.

Logau, Sinngedichte: Rat ohne Tat.

An neuem Tuch und menschlichen **Anschlägen** geht viel ein.

Deckeninschrift an der Königsberger Börse.

Wem Farb' und Kleid ein **Ansehn** geben, | Der hat Verstand, so dumm er ist.

Gellert, Fabeln: Der Zeisig.

Es gilt kein **Ansehn** der Person.

Sprichwörtl. nach 2. Chron. 19, 7.

Die **Ansicht** eines Weisen | Und den Rat eines Greisen | Soll man nicht von sich weisen. Sprichwort.

Wer seine **Ansicht** nicht für sich behalten kann, der wird nie etwas Bedeutendes ausführen.

Carlyle bei Smiles, Der Charakter 6. Kap.: Die Selbstbeherrschung.

Du wünschest von mir eine **Ansichtskarte**, Hier sende ich dir eine ganz aparte, | Doch denke daran, wie es der Brauch, | Ich warte auf Antwort, ich sammle auch. Ansichtskartenpoesie.

Du **siehst** mich lächelnd **an**, Eleonore, | Und siehst dich selber an und lächelst wieder!

Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 1, 1.

Du **siehst** mich **an** und kennst mich nicht.

Hoffmann v. Fallersleben, Gedichte (*AH* 59).

Wahrhaft lernen wir dann, daß Gott die Person nicht **ansieht**, | Sondern in allerlei Volk ist, wer ihn fürchtet und recht tut, | Angenehm dem Vergelter.

Der Vater in Voß, Luise, 1. Idylle 409/11.

Mehr, als wir vermögen, | **Sinnt** er [Gott] uns nicht **an**.

Lichtwer, Der Frühling 2.

Wenn man die sennen am armprust zu hart **anspannet**, so reyssen sie gern. Alter Spruch.

Man hat nur an soviel Freude und Glück **Anspruch**, als man selbst gewährt.

Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (*AH* 191).

Wer **Ansprüche** macht, beweist eben dadurch, daß er keine zu machen hat.

Seume (1826), Apokryphen Nr. 263.

Nur wer **Ansprüche** macht, fühlt sich zurückgesetzt; | Wer nebenaus tritt, ist zuerst nicht noch zuletzt. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 19 (*AH* 5, 367).

Große Talente geben dem, der sie besitzt, ein gegründetes Recht, **Ansprüche** auf hohe Staatsämter zu bilden, nur müssen sie nicht von Fadheit, Dünkel und Bosheit begleitet werden.

G. A. W. v. Helbig, Russ. Günstlinge (1809).

Schrecklich sind die **Anspruchslosen**; die nichts fordern, gewähren auch nichts.

Peter Hille, Aphorismen.

Mit dem **Anstand**, den er hatte.

Schiller, Nadowess. Totenklage.

Auf Vernunft gegründeter **Anstand** lehrt Mäßigung im Über-

maß der Freude; im Unglück aber edlen männlichen Schmerz.

Spruch des Konfuzius.

Jegen 'n Haufen Mist kann man nich **anstinken!**

Berliner Skatredensart.

Stein des **Anstoßes.**

Nach Jes. 8, 14. Auch im Neuen Testament wiederholt zu finden.

Es gibt Steine des **Anstoßes**, über die ein jeder Wanderer stolpern muß.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Durch **Anstrengung** gelingen die Werke, nicht durch Wünsche; es läuft das Wild nicht in den Rachen des schlafenden Löwen.

Hitopadesa, übers. v. Max Müller (1844) Einl. 35.

Einen **Antaeus**

nennen wir jemand, dessen Kraft durch die Berührung mit dem heimatlichen Boden immer wieder neu gestärkt wird.

Nach Apollodor 2, 5, 11; Lucan 4, 598—616 u. Philostrat. Ikon. 2,21.

Wenn die Menschen recht schlecht werden, haben sie keinen **Anteil** mehr als die Schadenfreude.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Wo der **Anteil** sich verliert, verliert sich auch das Gedächtnis.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Wo nichts mehr zu enträseln bleibt, hört unser **Anteil** auf.

Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (Æ 186).

Wir leben in der Zeit der **Anthologien.** Wo die Folianten längst zu Quartanten zusammenschrumpften und die Quartanten dem Groß- und Kleinoktav wichen.

Friedrich Hebbel, Verm. Schriften.

Der Mensch begreift niemals, wie **anthropomorphisch** er ist.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Wohin, wohin | Soll's mit dem Spleen | Der **Anti-Alkoholdoktrin?** — | Trink ruhig goldnen Götterwein | Und laß die Narren Narren sein!

H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Der **Antichrist.**

Als Bezeichnung des Satans, steht 1. Johannes 2, 18 und noch öfter. Es ist fast wörtlich der griechische Urtext: ὁ ἀντιχριστός und Luther übersetzte es gewöhnlich auch mit „der Widerchrist“, anfänglich mit End[e]christ.

Wir sind vielleicht zu **antik** gewesen, | Nun wollen wir es moderner lesen.

Goethe, Zahme Xenien.

Zwar sind auch wir von Herzen unanständig, | Doch das **Antike** find' ich zu lebendig.

Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7086—7.

Du hast nun die **Antipathie!**

Faust zu Margarete in Goethe, Faust 1, 3501.

Antisemit.

Dieser Ausdruck wurde in Deutschland geschaffen. Wer ist dessen Schöpfer? In einem Vortrage sagte Dr. Landau, Chefred. des Berliner Börsen-Curier, „einer der Gründer des Nordd. Lloyds, Meyer, der kein ‚Antisemit‘ war, hatte einmal im Reichstage über die Judenschaft zu sprechen. Es war ihm peinlich, den Ausdruck ‚Jude‘ zu gebrauchen. deshalb sprach er vom ‚Stamme Sem‘. Von den Deutschtümlern wurde der Ausdruck 1879/80 aufgenommen und daraus Antisemit gemacht.“ — Hiergegen spricht freilich, daß der Ausdruck „Semit“ älter als 100 Jahre ist.

Das **Antlitz** ist ein wunderbares Buch, | Mit Lebensbildern reichlich ausgeschmückt; | Es steht darin der Friede und der Fluch | Des Menschenherzens bildlich ausgedrückt.

Wilh. Edelmann.

Das **Antlitz** über jemand leuchten lassen.

Nach 4. Mos. 2, 25: „Der Herr lasse sein Antlitz über dir leuchten und sei dir gnädig.“

Sein **Antlitz** verhüllen.

Sprichwörtliche Redensart nach 1. Kön. 19, 13.

Ein andres **Antlitz**, eh sie geschehen, | Ein anderes zeigt die vollbrachte Tat.
Schiller, Die Braut von Messina 3, 5 (1803).

Anton, steck den Degen ein.
Titel einer Posse David Kalischs, die 1859 in Berlin aufgeführt wurde und als Anspielung auf den damals gegen Österreich rüstenden Napoleon III. galt. — Auch wird behauptet, daß dieser Ausdruck schon früher bei den Studenten in Halle üblich war. [Da hieß es aber: „Anton, steck den Degen tief."]

Heil. **Antoni** du Wundermann | In aller Not nimm di unser an.
Hausspruch zu Mieders.

Kannst du mir dies (oder: so etwas) **antun?** [Vgl. 1. Mos. 12, 18 Luk 2,48]. Sprichwörtl. Redensart.

Du tust dem Feind kein Übel **an**, | Du hast dir selbst mit wehgetan; | Und was du andern Gutes tust, | Das tut dir wohl in deiner Brust.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande: Vierzeilensprüche Nr. 23 (*AH* 4, 381).

Eine beschämende **Antwort** gehört auf eine vorwitzige Frage.
Engel, der Philosoph für die Welt 1. Stück: Die Göttinnen.

Eine lakonische **Antwort.**
Bezieht sich auf die Lakonier (Lakedämonier), die knapper im Ausdrucke waren, als alle anderen griechischen Völker.

Keine **Antwort** ist auch eine Antwort. Sprichwörtlich.

Über diese **Antwort** des Kandidaten Jobses | Geschah allgemeines Schütteln des Kopfes.
Kortum, Jobsiade 1, 19.

Und ein Narr wartet auf **Antwort.** Heine, Die Nordsee 2, 7 (*AH* 1, 154).

Du sollst die Tat allein als **Antwort** sehen.
Dantes Hölle 24, 76 (*AH* 3, 95).

Wenn du ein' weise **Antwort** verlangst, | Mußt du vernünftig fragen!
Goethe, Invektiven: Herr Schöne.

Du fragst sehr gut, Sokrates, und mir macht es Freude, denen, die gut fragen, zu **antworten.**
Schleiermacher, Platons Werke (1818) 2, 250: Protagoras 318.

Ein anderes ist: auf etwas **antworten**, ein anderes: etwas beantworten. Lessing, Eine Duplik.

Ein Regent soll sich vor nichts fleißiger hüten als vor dem geschwinden **Antworten.**
Kurfürst Friedrich der Weise von Sachsen bei Zinkgref, Apophth. 1, S 101.

Viel lieber ist mir doch ein Tuer als ein Sager, | Ein **Antwortgeber** auch als ein vorlauter Frager. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 38 (*AH* 5, 374).

Es ist nicht genug zu wissen: man muß auch **anwenden**; es ist nicht genug zu wollen: man muß auch tun.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Jede **Anziehung** ist wechselseitig.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Hab' ich die Kraft dich **anzuziehn** besessen, | So hatt' ich dich zu halten keine Kraft.
Faust in Goethe, Faust 1, 624/5.

Es kann die Spur von meinen Erdetagen | Nicht in **Äonen** untergehn. Goethe, Faust 2, 11583/4.

Apage, Satana(s)!
(Hebe dich weg, Satan!)
Matth. 4, 10 u. a. O.

Ihr wollt doch überall etwas **Apartes** haben, | Unsterblichkeit sogar soll vorzugsweis euch laben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 10 (*AH* 5, 220).

Natürliche, vollkommene **Apathie** ist Zeichen der Dummheit ... aber die wahre, mühsam erworbene Apathie ist ein echter Herkules,

der sich ... verbrennt, um sich aller Schlacken zu entledigen.
K. Jul. Weber, Demokritos: Die Leidenschaften.

Das möge der Jude **Apella** glauben.
(Credat Judaeus Apella.)
Horaz, Satiren 1, 5, 100.

Der **Apfel** fällt nicht weit vom Stamm. Sprichwort.

Ein fauler **Apfel** steckt hundert gesunde an. Sprichwort.

In den sauern **Apfel** beißen.
Sprichwörtliche Redensart.

Im schönsten **Apfel** sitzt der Wurm. Sprichwort.

Der schönste **Apfel** fault bald an.
Abraham a Santa Clara.

Über Rosen läßt sich dichten, | In die **Äpfel** muß man beißen.
Gärtner in Goethe, Faust 2, 5168—9.
Äpfel siehe auch unter **Käse**.

Meines Lebens schönster Traum | Hängt an diesem **Apfelbaum**.
Wilh. Busch, Max u. Moritz (1865).

Durch diesen **Apfelbiß** | Ist uns der Tod gewiß.
Abraham a Santa Clara, Totenkapelle 1710.

Der erst der von dem Tod gefrist, | Durch Lust und List gefallen ist, | In Todes Gewalt hats Paradyß | Verzehrt mit einem **Apfelbiß**. Totentanzspruch, K. u. E. Meyer 1650.

Ich bin gerührt wie **Apfelmus**, (Zerfließe wie Pomade, | Mein Herz schlägt wie ein Pferdefuß | In meiner linken Wade). Scherzgedicht.

Jenes **Apfels** | Leichtsinnig augenblicklicher Genuß | Hat aller Welt unendlich Weh verschuldet.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2.

Der **Aphorismus** ist wie die Biene, mit Golde beladen und mit einem Stachel versehen.
Carmen Sylva, Vom Amboß.

Dies ist in **Aphroditens** Reiche | Mir immer sonderbar geblieben: | Ein Weib zu lieben, | Ist stets dasselbe und doch nie das gleiche!
O. K. Bernhardi, Don Juan.

Apoll, der Leiermann,
siehe unter **Bacchus**!

Aber aus den goldnen Saiten | Lockt **Apoll** die Harmonie.
Schiller, Das eleusische Fest.

Dann wirst du mir groß wie **Apollo** erscheinen.
(Eris mihi magnus Apollo.)
Virgil, Eklogen 3, 104.
Wird bei Fragen angewandt, deren Beantwortung unwahrscheinlich ist.

So rettete mich **Apollo**.
(Sic me servavit Apollo.)
Horaz, Satiren 1, 9, 78.
Apollo siehe auch unter **Adelsbrief**, Sp. 20.

Nicht allen Revolutionen gehen Zeichen und Warnungen vorher; es gibt auch eine politische **Apoplexie**. L. Börne, Fragmente u. Aphorismen 171 (*H* 4, 186).

Es ist nicht jeder ein **Apostel**, der hingeht in alle Welt.
Sprichwort.

Apostel nennt man große Krüge, | Darin gehet Wein und Bier zur G'nüge. | Auf den Dörfern und sonst beim Schmaus | Trinken die durstigen Burschen daraus. Kortum, Jobsiade 1, 19.

Mein Pflaster schlägt bei dir nicht an, deins nicht bei mir, in unsers Vaters **Apotheke** sind viel Rezepte.
Goethe an Lavater d. 4. Okt. 1782.

Wie in der **Apotheke** so teuer (und) **Apotheker**-Rechnung.
Sprichwörtliche Redensarten.

Die Pillen der **Apotheker** sind schön, aber inwendig bitter.
Abraham a Santa Clara.

Wackrer **Apotheker**, dein Trank wirkt schnell.
(O true **apothecary**! Thy drugs are quick.)
Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 5, 3 (Schlegel).

Der **Apotheker** wird gespart, und der Kranke verliert!
Die Celestine, Drama a. d. Spanischen d. Fernando de Rojas (1499).

Ein **Appell** an die Furcht findet im deutschen Herzen niemals ein Echo! Bismarck in der Sitzung des deutschen Zollparlaments am 18. Mai 1868. Man vergleiche „Wir Deutschen usw.".

Der **Appetit** kommt beim Essen.
(L'appétit vient en mangeant.)
Die Fortsetzung heißt: la soif s'en va en beuvant. (Der Durst schwindet beim Trinken.)
Rabelais, Gargantua 1, Kap. 5.

Hab' **Appetit** auch ohne das.
Faust zu Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2653.

Was hilft's, nach dem **Applaus** der Welt | Mit vorgebundner Maske schielen? — | Da der allein nie aus der Rolle fällt, | Der immer wagt, sich selbst zu spielen.
Paul Heyse, Spruchbüchlein.

Après nous le déluge.
(Nach uns die Sündflut.)
Marquise Pompadour (1750).

O was wirst du mir noch bringen, | Schöner stürmischer **April.** Julius Rodenberg.

Jemand in den **April** schicken.
Redensart.

Am ersten [und letzten] **April** | Schickt man die Narren, wohin man will. Redensart.

Dürrer **April** | Ist des Bauern Will. Bauernregel.

Aprilschnee ist | Besser als Schafmist. Bauernregel.

Quamvis sint sub **aqua,** sub **aqua** maledicere temptant.
(Unter dem Wasser noch tönt ihr Gequak und Gequarr und Gekeife.)
Ovid, Metamorphosen 6, 376.

Aequam memento rebus in arduis Servare mentem.
(Bedenke stets, dir im Unglück standhaft deinen Gleichmut zu bewahren.)
Horaz, Oden 2, 3, 1.

Ex **aequo** et bono.
(Nach Recht und Billigkeit.)
Sallust, Jugurtha 35, 7.

Ein Mann ohne **Ar** und Halm.
Nach Reichskanzler Graf v. Caprivi im Reichstag (17. Febr. 1893).

Der **Araber** kann nicht vergessen | Der Wüste Perlen, die Oasen; | Er findet Würze nur im Essen, | Wo Pferd, Gazell', Kamele grasen!
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen, Gedicht(Heimat)Wiebelskirchen 1909. Probe unfreiwilliger Komik.

Arabien, mein Heimatland.
Fatimes Arie aus Webers Oper Oberon 3, 1 (1826).

Arabiens einsam Kind.
Fatime in Webers Oberon 2, 2.

Alle Wohlgerüche **Arabiens** würden diese kleine Hand nicht wohlriechend machen.
Lady Macbeth in Shakespeare, Macbeth 5, 1 (Tieck).

Die Königin von **Aragonien,** die war so schön und zart, | Ich kniete vor ihr willig und bot ihr meinen Bart. | Sie flocht hinein ein Ringlein mit Händchen weißer Art, | Und lispelte: Non may plus disligaides! [Niemals auflösbar.] Minnelied von Oswald von Wolkenstein (1367—1445).

Rum is keen **Arak!**
Berliner Skatredensart.

Die schönen Tage in **Aranjuez** | Sind nun zu Ende.
(Meist wird fälschlicherweise von zitiert.) Schiller, Don Carlos 1, 1.

Aranjuez, in deinem Sand, | Wie schnell die schönen Tage schwanden, | Wo ich vor König Philipp stand | Und seinen uckermärkschen Granden!
H. Heine, An Georg Herwegh (*H* 2, 93).

Arbeit ist das Zauberwort, | Arbeit ist des Glückes Seele, | Arbeit ist des Friedens Hort! . . . | Nur die Arbeit kann erretten, |

Nur die Arbeit sprengt die Ketten, | Arbeit macht die Völker frei! Heinr. Seidel, Hymne der Arbeit.

Arbeit ist des Blutes Balsam, | Arbeit ist der Tugend Quell.
Herder, Cid 3, Nr. 48.

Arbeit ist des Bürgers Zierde, | Segen ist der Mühe Preis; | Ehrt den König seine Würde, | Ehret uns der Hände Fleiß.
Schiller, Lied von der Glocke.

Arbeit macht das Leben süß, | Macht es nie zur Last, | Der nur hat Bekümmernis, | Der die Arbeit haßt.
Gottl. Wilh. Burmann, Lob der Arbeitsamkeit in den „Kleinen Liedern für kleine Jünglinge" (1777).
Die Parodie vgl. unter **Faulheit.**

Arbeit versüßt das Leben zu allen Zeiten: | Aber nicht jeder ist Freund von Süßigkeiten.
R. Hugo, Gedichte.

Arbeit schändet nicht.
Hesiod, Werke und Tage 309.

Arbeit und Sparen macht reiche Knechte. Rollenhagen, Froschmeuseler 2. Buch 2. Teil 7. Kap. 76.

Bei der **Arbeit** magst du singen, | Das verleiht der Arbeit Schwingen; | Singen doch nie Arbeit sei, | Sohlen trägt sie dann von Blei. Anastasius Grün, Sprüche u. Spruchartiges (*AH* 3, 98).

Der Müßiggang, nicht die **Arbeit** ist der Fluch der Menschen.
Smiles, Der Charakter 4. Kap.: Die Arbeit.

Die **Arbeit,** dieser Fluch, womit Gott das menschliche Geschlecht segnete, gibt uns wahres und dauerhaftes Vergnügen.
Möser, Patriotische Phantasien 1. Teil 1: Schreiben an meinen Herrn Schwiegervater (gegen Ende).

Segen der **Arbeit,** wärst du Gottes Fluch, | Wie müßte dann sein Segen sein.
J. B. Selkirk bei Smiles, Der Charakter 4. Kap.: Die Arbeit.

Die niedrige **Arbeit** [der Bauern] steht doch über allem.
(Labor omnia vincit improbus.)
Virgil, Georgica 1, 145.

Die Welt ist wie ein Kram, hat Waren ganze Haufen; | Um **Arbeit** stehn sie feil und sind durch Fleiß zu kaufen.
Logau, Sinngedichte: Arbeit u. Fleiß.

Immer an der **Arbeit!**
Voltaires Wahlspruch.

Nach getaner **Arbeit** ist gut ruhen. Sprichwörtlich.

So viel **Arbeit** um ein Leichentuch? Platen, Gedichte: Romanzen u. Jugendlieder 7 (*AH* 2, 62).

Tages **Arbeit,** abends Gäste! | Saure Wochen, frohe Feste!
Goethe, Balladen: Der Schatzgräber.

König auf Erden | Kann man durch **Arbeit** werden. A. Nitz.

Welche Gegend auf Erden ist nicht erfüllt durch unsere **Arbeit?**
(Quae regio in terris nostri non plena laboris?)
Virgil, Äneis 1, 460.

Wenn alle Tage im Jahre gefeiert würden, | So würde Spiel so lästig sein wie **Arbeit.**
Prinz Heinrich in Shakespeare, Heinrich IV. 1. Teil 1, 2 (Schlegel).

Wenn gute Reden sie begleiten, | Dann fließt die **Arbeit** munter fort.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Warum suchst du die Ruhe, da du zur **Arbeit** geboren bist?
(Quid quaeris quietem, quum natus sis ad laborem?)
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 2, 10, 1.

So eine **Arbeit** [Übersetzung] wird eigentlich nie fertig.
Goethe über seine Iphigenie am 16. März 1787.

Wer die **Arbeit** kennt und sich nicht drückt, | Der ist verrückt!
(auch: Wer die Arbeit kennt und sich nach drängt, | Der ist beschränkt!)
Berliner Scherzreim.

Durch **Arbeit** lernt man **arbeiten.** Friedrich I. von Preußen.

Angenehm sind die erledigten **Arbeiten.**
(Jucundi acti labores.)
Cicero, de finibus 2, 32, 105.

Nicht zu **arbeiten** ist schlimmer als sich zu **überarbeiten.**
Charles Lamb bei Smiles, Der Charakter 4. Kap.: Die Arbeit.

So jemand nicht will **arbeiten,** der soll auch nicht essen.
2. Thess. 3, 10.

Arbeiter im Weinberge (des Herrn). Matth. 20 (Jes. 5, 7).
Gewöhnlich werden Geistliche derartig benannt.

Die wahren **Arbeiter** sind monarchisch durch und durch, bis in das Herz, bis zum letzten Knochen.
Hofprediger Stöcker am 30. März 1887 im Reichstage.

Ein **Arbeiter** ist seines Lohnes wert. Luk. 10, 7.

Der dumpfe Massenschritt der **Arbeiterbataillone.**
Ferd. Lassalle, Herr Bastiat-Schulze v. Delitzsch (1864).

Die **Arbeiterfrage** ist zunächst eine wirtschaftliche Frage. | Der **Arbeiter** verlangt mit Recht einen erhöhten Anteil an dem Ertrag der **Arbeit** gegenüber dem Kapital.
Aus dem Artikel „Arbeiterfrage" von Hitze im Staatslexikon (Herder 1909).

Wer immer **arbeitet,** nimmer feiert, | Seine Kraft und Wohlfahrt bald verleurt [verliert].
Rollenhagen, Froschmeuseler, 1. Buch 1. Teil 25. Kap. 11/2.

Du bist ein **arbeitsamer** Mensch!
Duett in Lortzings Oper Der Waffenschmied 2 (1846).

Arbeitstage | Voll rüstiger Plage | Sind die besten | Von allen Festen.
Frida Schanz, Spruchstrophen.

Et in **Arcadia** ego.
(Auch ich war in Arkadien.)
Maler Schidone † 1615, auf einem einen Totenkopf darstellenden Gemälde. Vgl. Büchmann 1910, 448.

Das Täublein fand kein Ruheplätzchen für seinen Fuß und kehrte in die **Arche** zurück.
Gen. 8, 9. Grabschrift auf ein Kind zu Hall i. Z. (Bach).

Architektur ist gefrorne Musik.
A. Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung (1819).

Die **Architektur** ist die erstarrte Musik. Fr. W. Jos. v. Schelling, Vorlesungen über Philosophie der Kunst (1842), nach Klemens Brentano zuerst von Guido Görres gesagt (Büchmann 1907, 357).

Gleich ist **Ares** gesinnt, und oft auch den Würgenden würgt er.
Homer, Ilias 18, 309 (Voß). (*AH* 1, 276.)

Was ist so **arg,** das nicht, um sich genug zu tun, | Ein Weib die Stirne hat zu wagen?
Wieland, Oberon 6, 86 (*AH* 1, 90).

Im **Ärgäu** sind zweu Liebi, | Sie hättid enandre gern.
Die Aargauer Lieben, schweizerisches Volkslied (1818).

Das **Arge** freilich regt die Furcht gewaltig auf.
Sophokles, Antigone 243 (Donner). (*AH* 208.)

Tugend ist Schönheit: doch der reizend **Arge** | Gleicht einem glänzend übertünchten Sarge.
Antonio in Shakespeare, Was ihr wollt 3, 4 (Schlegel).

Die [ganze] Welt liegt im **Argen.** Nach 1. Joh. 5, 19.

Der **Ärger** gleicht | 'nem überhitz'gen Pferd, das, gebt ihr Freiheit, | Am eignen Feu'r ermüdet.
Norfolk in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 1 (Tieck).

Aus **Ärger** katholisch werden.
Sprichwörtlich.
Ursprung unbekannt. Heine meint in einem Briefe, dieser Spruch hätte eine „verflucht tiefe Bedeutung". Vgl. Ludw. Tieck, Prinz Zerbino 1799, 309/10.

Mensch, **ärgere** dir nich!
Berliner Redensart.

Große starke Seelen sind selten **ärgerlich,** desto mehr aber

schwache Männer und fast alle Weiber. K. Jul. Weber, Demokritos (1832—40), Der Zorn.

Weh dem Menschen, durch welchen **Ärgernis** kommt.
Matth. 18, 7.

Den Juden ein **Ärgernis** und den Griechen eine Torheit.
1. Kor. 1, 23.

Fels des **Ärgernisses.**
Nach Jesajas 8, 14.

Arges im Schilde führen.
Sprichwörtlich.
Aus der Ritterzeit, als die Schilde mit Wahlsprüchen geschmückt waren.

Voll von Feinden ist die Welt, | **Arglist** hat auf allen Pfaden, | Fromme Unschuld zu verraten, | Ihr betrüglich Netz gestellt.
Beatrice in Schiller, Die Braut von Messina 1080/3.

Arglos über dem Tod gaukelt die Freude dahin.
Geibel, Distichen vom Strande der See, 3. Tag Nr. 5.

Der **ärgste** Feind ist in uns selber. Sprichwörtlich.

Welches **Argument** in der Welt wird den Mann überzeugen können, der einmal Absurditäten glauben kann?
Lichtenberg, Vermischte Schriften: Bemerkungen vermischten Inhalts 1.

Sei nicht ungeduldig, wenn man deine **Argumente** nicht gelten läßt.
Goethe, Maximen und Reflex. 6.

Mit **Argusaugen** hüten.
Sprichwörtlich.
Argus war von Juno als Wächter bestellt, um die von ihr in eine Kuh verwandelte Jo zu hüten. Die Mythe dichtet ihm tausend Augen an.

Den **Argwohn** kannst du leicht betrügen; | Sprich wahr, so wird er sich selbst belügen.
Wilh. Müller, Epigramme, Nr. 49.

Krieg ist ewig zwischen List und **Argwohn**, | Nur zwischen Glauben und Vertraun ist Friede.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18.

Laß **Argwohn**, willst du nicht in Angst und Kummer schweben, | Denn Furcht und Argwohn sind ein steter Tod im Leben.
Cato, Disticha bei Opitz (Amsterdam 1646) 1, 329 4. Buch Nr. 43.

War doch | Der **Argwohn** stets der zweiten Ehe Frucht!
Hippolyt in Schiller, Phädra 2, 5.

Die Liebe ist des **Argwohns** Schmied.
(Amore e di sospetti fabbro.)
Silvio Pellico, Francesca da Rimini.

Wer durch des **Argwohns** Brille schaut, | Sieht Raupen selbst im Sauerkraut.
Wilhelm Busch.

Ich halt's für Feigheit, | **Argwöhnisch** bleiben, wo ein edles Herz | Die offne Hand als Liebespfand gereicht.
Warwick in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 4, 2 (Schlegel).

Wir sind **argwöhnisch**, wir Menschenkinder auf Erden.
Homer, Odyssee 3, 307 (Voß). (*Æ* 2, 31.)

Der **Ariadnefaden.**
Um im Labyrinth den Rückweg zu finden, benutzte Theseus den Fadenknäuel der ihn liebenden Ariadne. Sinnbildlich für ein Mittel, aus einer Verwirrung herauszukommen. Auch als **Leitfaden** für ein Handbuch bei irgendeinem Studium gebraucht.

Die Edelsten sind natürlich die **Arier,** — | Unter diesen wieder die Parlament-Arier.
H. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Arion war der Töne Meister, | Die Zither lebt' in seiner Hand.
A. W. Schlegel, Gedichte (1811) 1, 171.

Einen **Aristarch**
nennen wir einen würdigen Kunstrichter, nach dem Namen des berühmten Grammatikers und Kritikers, der ungefähr 150 v. Chr. lebte.

Das Wesen der **Aristokratie** besteht darin, den Quell der Ehre

von den Lebenden auf die Toten zurückzuverlegen.

Wm. Ed. Hartpole Lecky, Rationalismus in Europa (1865, B. 1, 4).

Weit geduldiger als der Franzose erträgt [daher] der Engländer den Anblick einer bevorrechteten **Aristokratie.**

Heine, Reisebilder 2, Englische Fragmente 1: Gespräch auf der Themse (Æ 6, 173).

Auch ich war in **Arkadien** geboren! Schiller, Gedichte: Resignation (vgl. unter **Arcadia**).

Als ich einst Prinz war von **Arkadien.** Arie aus Offenbachs Operette: Orpheus i. d. Unterwelt.

Auf **Arkonas** Bergen | Ist ein Adlerhorst.

Wilh. Müller, Muscheln v. d. Insel Rügen (1825). Der Adler auf Arkona.

Arm in Arm mit dir, | So fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken.

Carlos in Schiller, Don Carlos 1, 9.

War ich auch sündenvoll und freventlich, | Doch weit holt aus der **Arm** der ewigen Güte, | Der liebend, was ihm naht, hinzieht zu sich. Dantes Läuterungsberg 3, 121—122 (Æ 3, 150).

Mir fehlt der **Arm**, wenn mir die Waffe fehlt.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Mein **Arm** wird stark und groß mein Mut; | Gib, Vater, mir ein Schwert!

Friedr. Leop. Graf zu Stolberg, Gedichte: Lied eines deutschen Knaben.

Mein schönes Fräulein, darf ich [im Urfaust: ich's] wagen, | Meinen **Arm** und Geleit Ihr anzutragen? Goethe, Faust 1, 2605/6.

Arm wie Hiob.

Sprichwörtlich nach Hiob 17, 6.

Arm wie eine Kirchenmaus.

Sprichwörtlich

Arm oder reich, | Der Tod macht alle gleich. Sprichwörtlich.

Arm und reich, | Vor Gott sind alle gleich. Sprichwörtlich.

Arm am Beutel, krank am Herzen. Goethe, Der Schatzgräber.

Arm und klein ist meine Hütte.

Christ. Jak. Wagenseil, Ehrlichkeit und Liebe (1779).

Selig sind, die da geistlich [geistig] **arm** sind, denn das Himmelreich ist ihr. Matth. 5, 3.

Arm ist, wer den Tod wünscht; | **Ärmer**, wer ihn fürchtet.

Sprichwort.

Arma amens capio; nec sat rationis in armis.

(Sinnlos bewaffn' ich mich. | Bewaffnet, was beginnen?) (Schiller.)

Virgil, Äneis 2, 314.

Arma viri, ferte arma; vocat lux ultima victos. | Nunquam omnes hodie moriemur inulti.

(O Waffen, Waffen her, der letzte Tag bricht an — | Nicht ungerochen stirbt, wer männlich fechten kann.)

(Schiller.)

Virgil, Äneis 2, 668, 670.

Gott der Allmächt'ge blies, | Und die **Armada** flog nach allen Winden. Schiller, Die unüberwindliche Flotte.

Der **Arme** ist von Gott geprüft, | Ist angerührt von Gott, | Drum seht ihn fast für heilig an | Und hütet euch vor Spott!

Joh. Gabr Seidl.

Arme Leute kochen mit Wasser.

Sprichwörtlich.

Der **Arme** kennt seine Verwandten besser als der Reiche.

Sprichwörtlich.

Arme Menschen, arme Tiere, | 's ist noch finster, müßt ihr raus! | Arme Tiere, arme Menschen, | Lang' ist's finster, geht's nach Haus. —

Friederike Kempner Ged. 1 (1884), Feldarbeit. (Wird ironisch zitiert.)

Allwärts liegt der **Arme** am Boden. (Pauper ubique jacet.)

Ovid, Fasten 1, 218.

Der **Arme** hat überall das schlechte Ende vom Seil in der Hand. Sprichwörtlich.

Eine Kammer ist leichter mobil zu machen als eine **Armee**.
Bismarck im Preuß. Abgeordnetenhause den 3. Dez. 1850.

Ich fühle eine **Armee** in meiner Faust. Karl Moor in Schiller, Die Räuber 2, 3.

Zur großen **Armee** abgehen (für sterben).
Sprichwörtliche Redensart.

Kann ich **Armeen** aus der Erde stampfen? | Wächst mir ein Kornfeld in der flachen Hand?
Karl VII. in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 3.

Etwas aus dem **Ärmel** schütteln (mühelos tun). Auch sagt man:

Man kann sich nichts aus dem **Ärmel** schütteln.
Sprichwörtliche Redensarten.

Jemand über den **Ärmel** einladen (d. h. so, daß man eine Absage erwarten muß).
Sprichwörtlich.

Nur in den **Armen** ist Heil, und nicht in der Laune des Kampfes!
Homer, Ilias 15, 741 (Voß). (Æ 1, 230.)

In den **Armen** liegen sich beide | Und weinen vor Schmerz und vor Freude. Schiller, Die Bürgschaft.

Wir **armen**, armen Mädchen, | Sind gar so übel dran.
Maria in Lortzings Oper Der Waffenschmied 3, 1 (1846).

Du gibst den **Armen** heut dein Brot, | Der **Arme** kann dir's morgen geben.
Joh. Benj. Michaelis, Die Biene und die Taube (Schluß).

Die Reichen haben die Medizin, die **Armen** die Gesundheit.
Sprichwörtlich.

Das Grab der **Armen** schmückt kein Leichenstein, | Umduftet wird's von keinem Rosenhage, | Und keiner bunten Gräberlampen Schein | Umflimmert es am Allerseelentage. Joh. Gabr. Seidl.

Weil wir haben trunken und gessen, | Wollen wir der **Armen** nit vergessen.
Auf einer Armenbüchse in Oberbayern.

Der Reichen Überdruß | Wär' der **Armen** Überfluß.
Fischart, Dichtungen 3, 332 (Kurz).

Wer sich des **Armen** erbarmet, der leihet dem Herrn.
Sprüche Salomonis 19, 17.

Ein Vater der **Armen.**
Hiob 29, 16.

Der Branntwein ist das Getränk des berühmten **armen** Mannes. Bismarck im Reichstag den 28. März 1881.

Denn ein wenig Licht ins graue Heute | Bringt die Musik der **armen** Leute.
Heinrich Seidel, Die Musik der armen Leute.

Der Luxus dieser **Armen** überrascht mich nicht: um den Körper zu bekleiden, entblößen sie die Seele.
Ventura Ruiz Aguilera, Cantares.

Don Juan de Robres hat mit seltener christlicher Liebe dieses **Armenhaus** bauen lassen; aber vorher hat er die **Armen** selbst gemacht. Volkstümlich in Spanien.

Es gibt was aus der **Armenkasse!** (Schläge.)
Drohung im Berliner Volksmund.

Was willst du **armer** Teufel geben? Faust in Goethe, Faust 1, 1675.

Da steh' ich nun, ich **armer** Tor! | Und bin so klug als wie zuvor.
Faust in Goethe, Faust 1, 358/59.

Man glaubt die Wahrheit nicht, wenn sie ein **Armer** spricht, | Und

selbst die Lüge glaubt man einem reichen Wicht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 3 Nr. 8 (*AH* 5, 378).

Was hat man dir, du **armes** Kind, getan? Goethe, Mignon.

Wenn **Armide** hassenswert erscheint, | Versöhnt ihr Reiz und ihre Liebe bald.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Armut des Geistes Gott erfreut, | Armut und nicht **Armseligkeit.** Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*AH*, 554).

Armut treibt zur Arbeit.
Sprichwörtlich.

Armut soll man zeigen und Reichtum verschweigen.
Sprichwörtlich.

Armut ist verhaßt, Reichtum oft ohne Last. Sprichwörtlich.

Armut ist die größte Plage, | Reichtum ist das höchste Gut!
Goethe, Der Schatzgräber.

Fröhliche **Armut** ist großer Reichtum ohne Gut.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Armut schändet nicht, aber sie drückt. Sprichwörtlich.

Armut ist die einzige Last, die schwerer wird, je mehr Geliebte daran tragen.
Jean Paul, Siebenkäs 3. Bdch. 10. Kap. (letztes Drittel).

Armut ist groß, aber Faulheit noch größer. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 181.

Armut selbst macht stolz, die unverdiente. Goethe, Hermann u. Dorothea 4 (Klio) 241.

Da trieb die verwegene **Armut,** | Verse zu machen mich an.
Horaz, Briefe 2, 2, 51/2 (Voß).

Wer als Braut die **Armut** freit, | Wohnt im Reich der Friedlichkeit. Giacopone da Todi (Diepenbrock) um 1270.

Armut geht auf sichern Wegen, | Nicht ob Streit und Not verlegen; | Fürchtet nichts der Diebe wegen, | Noch daß Regen näßt ihr Kleid. Giacopone da Todi (Diepenrock) um 1270.

Die **Armut** und die Hoffnung sind Mutter und Tochter. | Indem man sich mit der Tochter unterhält, vergißt man die andere.
Jean Paul (ungedruckter Nachlaß), Aphorismen.

In dieser **Armut** welche Fülle!
Faust in Goethe, Faust 1, 2693.

Gut macht Mut, | Mut macht Hochmut, | Hochmut macht Neid, | Neid macht Streit, | Streit macht **Armut,** | Armut macht Demut.
Sprichwörtlich.

Kommt **Armut** durch die Tür ins Haus, | Fliegt Amor gleich zum Fenster aus.
Brockes, Versuch vom Menschen (1740) S. 294.

Nur ein anderes Wort für Tod | Ist die **Armut,** ist die Not.
Leop. Jacoby, Cunita (1884).

Armut siehe auch unter **Poverty** und **Powerteh.**

Es ist ein **Armutszeugnis,** wenn man nur von seinem Reichtum zu reden weiß.
Fliegende Blätter Nr. 2335.

Arnim hat die Romantik am reinsten und gesündesten repräsentiert, durch die Unabhängigkeit der Gesinnung, die ihn weit über die andern erhebt . . . er war in der Tat, was andere durch mittelalterlichen Aufputz gern scheinen wollten: eine ritterliche Erscheinung im besten Sinne. Eichendorff.

Arroganz, die Karikatur des Stolzes. Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (*AH* 181).

Ars longa, vita aeterna.
(Die Kunst ist lang, das Leben ewig.)
Inschrift der Aula in Königsberg, auch bekannt als: Vita brevis, ars

longa (Seneca, de brev. vitae 1) oder in Goethescher Fassung: Ach Gott! Die Kunst ist lang! | Und kurz ist unser Leben. Faust 1, 558/56.

Geschmückt mit eisernen Folianten | Prangt ein Archiv — das **Arsenal,** | Der Krieg in mancherlei Varianten | Schrieb hier sein Werk in Erz und Stahl, | Er schrieb's mit Lettern, deren jede | Verstummen hieß die Gegenrede.
Hermann Lingg.

Man hat für den schlechtgestillten Appetit der Pariser ein neues Lebensmittel entdeckt: **Arsenik.** Die Zeitungen berichten mit Begeisterung von der Elastizität, die dieses Gift den Gemsjägern in Steiermark verleiht und empfehlen, zum Frühstück eine **Arsenikpille** nach ärztlichem Rezept einzunehmen.
Tagebuch von Edmond u. Jules Goncourt, 26. Dez. 1870, während der Belagerung von Paris (übers. v. Hch. Stümcke, Berlin 1905).

Art läßt von der Art nicht, | Der Speck will von der Schwart nicht. Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 25 Kap. 63/4.

Dies ist die **Art,** mit Hexen umzugehn. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2517.

Und das ist just die **Art,** wie man Geschichte schreibt.
(Et voilà justement comme on écrit l'histoire). Voltaire in der Komödie Charlot 1, 7 (1767).

Es ist ein großer Ruhm, der erste in der **Art** zu sein.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

L'art pour l'art.
(Die Kunst für die Kunst.)
Victor Cousin (1863).

L'art pour les artistes.
(Die Kunst für die Künstler.)
Aus vorigem gebildetes Schlagwort.

Groß willst du, und auch **artig** sein? | Marull, was artig ist, ist klein. Lessing, Sinngedichte Nr. 6.

Artillerie der Geistlichkeit
hat Kaiser Josef II. die Kirchenglocken genannt.

Es liegt in ihr [der Theologie] so viel verborgnes Gift, | Und von der **Arzenei** ist's kaum zu unterscheiden Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1986/87.

Des Menschen **Arzenei** | Macht nie vom Tode frei.
Abraham a Santa Clara: Etwas für alle.

Alles zu retten, muß alles gewagt werden. Ein verzweifeltes Übel will eine verwegene **Arznei.**
Fiesko in Schiller, Fiesko 4, 6.

Die **Arznei** macht kranke, die Mathematik traurige und die Theologie sündhafte Leute.
Luther bei Zinkgref, Ap. 1, S. 177.

Es ist **Arznei,** nicht Gift, was ich dir reiche. Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Wann die **Arznei** am Leib will fehlen, | Da sucht man erst **Arznei** der Seelen.
Fischart, Dichtungen 3, 213 (Kurz).

Was **Arzneien** nicht heilen, heilt das Messer; was das Messer nicht heilt, heilt das Brennen; was aber Brennen nicht heilt, muß als unheilbar angesehen werden.
Vgl. unter Quae medicamenta non sanant, was auch als Motto von Schillers Räubern dient.
Hippokrates, Aphorismen.

Hilf dir zuvor selber, ehe du andere **arzneiest.** Sirach 18, 20.

Arzt, hilf dir selber.
Sprichwörtlich nach Sirach 18, 20.

Der beste **Arzt** ist oft der schlechteste Patient. Sprichwörtlich.

Wenn das Schicksal kommt, ist der **Arzt** ein Narr.
Persisches Sprichwort.

Der **Arzt** sieht den Menschen in seiner ganzen Schwäche, der Advokat in seiner ganzen Schlech=

tigkeit und der Priester in seiner ganzen **Dummheit.**
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2. Bd. Kap 26: Psychologische Bemerkungen § 357.

Hier ruht mein lieber **Arzt,** Herr Frumm, | Und die er heilte ringsherum. Grabschrift.

Welchen **Arzt** ich habe? Frage lieber, welcher **Arzt** mich hat!
H. Osmin.

Gute **Ärzt'** und gut' Juristen | Sind gemeinlich böse Christen.
Burkard Waldis, Esopus 2, 21, 67/8.

Die **Ärzte** sind unsers Herrgotts Flicker. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 175.

Die Starken (Gesunden) bedürfen des **Arztes** nicht, sondern die Kranken. Matth. 9, 12.

Uns bleibt ein Erdenrest | Zu tragen peinlich; | Und wär er von **Asbest,** | Er ist nicht reinlich.
Die vollendeteren Engel in Faust 2, 11954/7.

In Sack und **Asche** trauern.
Esther 4, 1, 3.

Die **Asche** ist von edlem Stamme, | Ihre Mutter war die himmlische Flamme; | Doch, weil sich in ihr kein Funken regt, | Wird sie billig vom Herde gefegt.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande (1837), Vierzeilensprüche (*AH* 4, 379).

Die **Asche** eines Toten muß man nicht aufwühlen.
Sprichwort.

Ein' **Aschen,** ein' Aschen.
Refrain der Arie Wurzels in Raimund „Der Bauer als Millionär" (*AH* 169 u. 564).

Du mit deiner ewigen **Äscherei** (Hast)! oder:
Er **äschert** sich den ganzen Tag ab und wird doch nicht fertig
Berl. Redensart.

Ein **Aschenbrödel** oder **Aschenputtel** nennen wir ein von seiner Mutter zurückgesetztes Mädchen, nach dem bekannten deutschen Märchen.

Es taugt nun freilich nicht, | Wenn Fürsten Geier unter **Äsern** sind; | Doch, sind sie **Äser** unter Geiern, taugt's | Noch zehnmal weniger. Derwisch in Lessing, Nathan der Weise 1, 3.

Asinus ad Lyram.
(Der Esel beim Lauteschlagen.)
Terenz, Varro 3, 16, 13.

Asinus in tegulis.
(Der Esel auf dem Dache.)
Petronius 63.

Im schwarzen Walfisch zu **Askalon.** V. v. Scheffel, Gaudeamus: Altassyrisch (1854).

O spottet nicht der traurigen **Asketen,** | Daß sie den Leib mit scharfen Leiden plagen, | Die süßen Erdenfreuden sich versagen, | Die flüchtigen, nur allzuschnell verwehten!
N. Lenau: Die Asketen (*AH* 1, 190).

Asmodeus, höllischer Geist, erscheine mir! Rafael in Aubers Oper: Des Teufels Anteil 1 (1813).

Der böse Geist **Asmodi.**
Nach Tob. 3, 8.

Per **aspera** ad astra.
(Über rauhe Wege zu den Sternen empor.) Wohl nach Seneca, Rasender Herkules 437.

Und mein Stamm sind jene **Asra,** | welche sterben, wenn sie lieben. Heine, Romanzero: Der Asra, (*AH* 3, 38).

Nous avons tous **assez** de force pour supporter les maux d'autrui.
(Wir haben alle Kraft **genug,** um andrer Mißgeschick zu ertragen.)
La Rouchefoucauld, Maximen 19.

Überflüss'ge **Äste** | Hau'n wir hinweg, damit der Fruchtzweig lebe. Gärtner in Shakespeare, König Richard II. 3, 5 (Schlegel).

Brich nicht die kaum erblühte Rose | Als Liebespfand aus deinem Strauß, | Die **Aster** nur, die an=

sprüchslose, | Wähl zur Erinnerung mir aus. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 58.

Astloch siehe unter **Käuzlein!**

Sic itur ad **astra**.
(So erlangt man unsterblichen Ruhm.)
Virgil, Än. 9, 641.

Ein **Asyl** für jeden Kummer ist das Gebet.
Chrysostomus, Contra Anon. 7, 7.

Der **Atem** wird ihm **kurz** [er stirbt]. Münsterische Redensart.

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen. | Deshalb verbrennt man **Atheisten,** | Weil solche Reden höchst gefährlich sind.
Kanzler in Goethe, Faust 2, 4897/98.

Eulen nach **Athen** tragen.
(Etwas Überflüssiges tun.)
Nach Aristophanes.

Herr gedenke der **Athener!**
König Darius nach Herodot 5, 105 (vgl. Büchmann 1910, 457).

Endlos unter mir sah ich den **Äther,** | über mir endlos.
Schiller, Der Spaziergang.

Ich unglücksel'ger **Atlas!** eine Welt, | Die ganze Welt der Schmerzen muß ich tragen! Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 26 (*Æ* 1, 85).

Frei **atmen** macht das Leben nicht allein. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2.

Es freue sich, | Wer da **atmet** im rosigten Licht.
Schiller: Der Taucher (1797).

Hier ist aber 'ne schlechte **Atmungsfäre!** (Atmosphäre).
Berl. Redensart.

Erbauen läßt sich nicht, so daß sie steht und hält, | Aus epikurischen **Atomen** eine Welt.
Fortsetzung siehe unter **Monaden!**
Rückert, Weisheit d. Brahmanen 11, 2 (*Æ* 5, 257).

Atout is die Seele von't Spiel.
Berl. Skatredensart.

J'ai failli **attendre.**
(Ich hätte beinahe warten müssen.)
Ludwig XIV. vgl. Hertslet, Treppenwitz der Weltgeschichte.

Doch horch — da schrillt ein scharfer Schrei! | Und jählings wie der Wetterstrahl | Stürzt aus den Wolken sich der Weih | Zur **Atzung** nieder in das Tal.
A. Fitger.

Auch das Schöne muß sterben.
Schiller, Nänie.

Auch du, mein Brutus?
Cäsar in Shakespeare, Julius Cäsar 3, 1 so oder „auch du, mein Sohn Brutus?“ gewöhnlich zitiert; bei Schlegel (*Æ* 5, 34) steht: „Brutus, auch du?“, als bezweifelte Tradition bei Suetonius und Cassius Dio 44, 19.

Auch eine schöne Gegend
(oder: Och 'ne scheene Jejend).
Ad. Glaßbrenner in seinen Schriften: „Berlin, wie es ißt und trinkt.“
Bekannter wurde dieser Ausspruch durch Heine, der in seinem „Tannhäuser“ sagt: „Zu Hamburg sah ich Altona, | Ist **auch** eine schöne Gegend.“ Auch anderwärts benutzte er diese Phrase.
Vielleicht ist Tieck in seinem Gestiefelten Kater (1797) 3, 5 das Vorbild hierzu, wo der König sagt:
Auch eine hübsche Gegend. Wir haben doch schon eine Menge schöner Gegenden gesehen.

Wahrlich, du bist **auch** einer von denen; [denn deine Sprache verrät dich].
Nach Matth. 26, 73. Vischers Roman **Auch Einer** betitelt sich danach (vgl. unter **Objekt** und **Tücke**).

Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar. Lortzings Oper, Der Waffenschmied 3, 13.

Audacter calumniare, semper aliquid haeret.
(Kühn verleumden, etwas bleibt immer hängen.) Plutarch, über den Schmeichler, Kap. 24.

Audax omnia perpeti | Gens humana ruit per vetitum nefas.
(Tollkühn komme, was kommen mag, | Häuft in lüsterner Gier jegliche Schuld der Menschen Geschlecht.)
Horaz, Oden 1, 3, 25–26.

Audiatur et altera pars.
(Auch die andere Partei werde gehört.) Seneka, Medea 2, 2, 199/200; ähnlich bei Äschylos, Die Eumeniden 428 und Euripides, Die Herakliden 179 bis 180; in der Verdeutschung: Eines Mannes Rede | Ist keines Mannes Rede: | Man soll sie billig hören beede, in den Gerichtsstuben vieler alter Rathäuser.

Er weidet mich auf einer grünen **Aue** und führet mich zum frischen Wasser. Psalm 23, 2 (siehe unter **Hirte**).

„**Auf**, auf ihr Brüder, und seid stark! | Der Abschiedstag ist da." Schubert, Kaplied (1787).

Auf denn — nach Valencia! P. A. Wolff, Preziosa 4, 12. Ähnlich lautet eine Stelle in Herders „Cid", Gesang 51: „Auf ins Feld! | Es geht zum Siege, | Krieger, gen Valencia!"

Denn **aufzubringen** im Jahreslauf | Die Steuern all —: Das **bringts** Volk **auf!** Richard Hugo, Fastnachtspossen (Zürich 1897).

Die Gabe aller Gaben | Stirbt nicht und muß **auferstehn.** Matthias Claudius, Der Vater (*Æ* 344).

Auferstehn, ja auferstehn wirst du, | Mein Staub nach kurzer Ruh', | Unsterblich Leben | Wird der dich schuf dir geben, | Halleluja! Klopstock, Oden.

Ich bin die **Auferstehung** und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Joh. 11, 25.

Sie feiern die **Auferstehung** des Herrn | Denn sie sind selber **auferstanden** | Aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern. Faust in Goethe, Faust 1, 921/23.

Hier ruht Mich. Wiesner, und zwar nur bis zum Tag der **Aufstehung.** Grabkreuz zu Aldrans (L. v. Hörmann).

Was draußen untergeht verschwebend, | Was unerfüllt das Leben läßt — | Es feire, tröstend und erhebend, | In dir sein **Auferstehungsfest.** O. K. Bernhardi, Don Juan.

Ein Volk, das mit Lust und Liebe die Ewigkeit seines Volkstums auffaßt, kann zu allen Zeiten sein Wiedergeburtsfest und seinen **Auferstehungstag** feiern. Jahn, Deutsches Volkstum: Einl.

Ein **aufgeblasener** Mensch siehe unter **Frosch!**

Doch welche Lust kann **aufgedrungne** Liebe sein? Sophokles, Ödipus auf Kolonos 775 (Donner, *Æ* 148).

Daß ewig freud uns **auferwachs** | Nach dem Ellent, das wünscht Hans Sachs. (Häufig so u. ähnlich wiederkehrender Schlußreim in seinen Gedichten.)

Aufgelöst in diesem Augenblick | Sind aller Ordnung, aller Pflichten Bande, | Und keines Mannes Treu ist zu vertrauen. Rudolf der Harras in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Wird man wo gut **aufgenommen,** | Muß man ja nicht zweimal kommen. Viarda in P. A. Wolff, Preziosa 2, 1.

In einem **aufgeräumten** Zimmer ist auch die Seele **aufgeräumt.** E. Freiherr von Feuchtersleben, Zur Diätetik d. Seele (*Æ* 470).

Der Mensch hat den Königsvorzug, mit hohem Haupte **aufgerichtet** weit umherzuschauen. Herder, Ideen zur Geschichte der Menschheit 1. Teil 4. Buch 4.

Nichts **aufgeschoben**; alle Tage ein wenig; Pfennige gespart in allen Stücken; nicht zu viel auf einmal, und lieber ein wenig desto öfterer. Lichtenberg, Nachrichten und Bemerkungen des Verfassers über sich selbst.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

(Quod differtur non aufertur.)
Sprichwort (vgl. den jüngeren Arnobius) Seneka in Büchmann 1910, 442).

Aufgewärmter Kohl!

Bezeichnung der breiten Wiederholung oft vorgebrachter Dinge. Der Ausdruck wird von Juvenal 7, 154 abgeleitet. Die Übersetzung dieses Verses lautet:

Immer wieder **aufgewärmter** Kohl tötet die armen Schullehrer.

Vgl. Wilhelm Busch:

Wofür sie besonders schwärmt, | Wenn er wieder **aufgewärmt**.

In Max und Moritz.

Nur die Sache ist verloren, die man **aufgibt**. Lessing.

Was man nicht **aufgibt**, hat man nie verloren.

Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 5.

Wärst net **aufig'stiegen**, wärst net abig'fallen!

Wiener Redensart: Hättst du dich damit nicht abgegeben, so wäre dir nichts passiert.

Aufkläricht.

Bezeichnung nach Heinrich Leo (1799 bis 1878), dem Schöpfer der Worte vom **frischen fröhlichen Krieg** und dem **skrofulösen Gesindel** (s. d.).

Das Leuchten des Meeres — Vorbote des Sturms. | So brachte die **Aufklärung** die Revolution.

Jean Paul bei Franzos, Deutsche Dichtung 8 S. 54.

Aufklärung ist Zucker ... aber eine überzuckerte Speise ist fade, widriger und schlechter als eine, die mäßig oder gar nicht gezuckert ist. Der Unfug, den man mit dem Worte Aufklärung getrieben hat ... machte sie beinahe zum Ekelnamen.

K. J. Weber, Demokritos, Die Aufklärung.

Aufklärung? Schön! Nur nicht bei Kindern! — Haltet, | Verhüllt für sie die sexuellen Sphären. | Vermeint ihr, über Seuchen aufzuklären, | Wenn ihr daheim den Seuchenherd entfaltet? R. 8.

Die Folianten vergilben, der Städte gelehrter Glanz erbleicht, aber das Buch der Natur erhält jedes Jahr eine neue **Auflage**.

Andersen.

Die Menge auf etwas **aufmerksam** machen, heißt: dem gesunden Menschenverstand auf die Spur helfen.

Lessing (1858), 9 S. 85: Beweis des Geistes und der Kraft.

Aufmerksamkeit, mein Sohn, ist was ich dir empfehle: | Bei dem, wobei du bist, zu sein mit ganzer Seele.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 37 (*Æ* 5, 77).

Lehre tut viel, aber **Aufmunterung** tut alles ... Aufmunterung nach dem Tadel ist Sonne nach dem Regen, fruchtbares Gedeihen. Goethe an F. A. Oeser, Frankfurt a. M. d. 9. Nov. 1768.

Aufopferung eigener Interessen ist ein Talent, das den Priestern der Liebe ebensosehr abgeht wie den sündigen Laien.

Heine, Reisebilder 4: Englische Fragmente 9 (*Æ* 6, 200).

Kann unsere Liebe anders bestehen als durch **Aufopferungen**, durch Nicht-alles-verlangen?

Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte 6—7. Juli 1801 (*Æ* 44).

Ich werde es **aufrecht** erhalten.

(„Je maintiendrai.")

Wappenspruch des Hauses Nassau-Oranien (der Niederlande).

Es gibt so manches Leben, das eine Kette von Kummer, Not und Leiden ist, und für niemand als für den, der es schleppen muß, ein **aufregendes** Interesse hat.

Dickens, Nikol. Nickleby (*Æ* 1, 18).

Der Jünger der Menschenliebe zählen nicht wenige, die, um zu

handeln, **einer nicht** geringeren künstlichen **Aufregung** bedürfen, als die für ihr Treiben nötig haben, die den Lüsten fröhnen.
Dickens, Nikol. Nickleby (*AH* 1,18).

Aufrichtig und standhaft [oder beständig].
(„Sincere et constanter.“)
Inschrift des preußischen Roten Adlerordens.

Aufrichtig zu sein, **kann** ich versprechen, unparteiisch zu sein aber nicht.
Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Aufrichtigkeit ist die Quelle aller Genialität und die Menschen wären geistreicher, wenn sie sittlicher wären.
L. Börne, Verm. Aufsätze (1844, *AH* 8, 202).

Niemals fehlten solche Wasserfarben | Dem **Aufruhr**, seine Sache zu bemalen.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 1.

Nichts **aufschieben**, denn das früher Getane bringt früher und länger Zinsen. Sprichwörtlich.

Alle Menschen **schieben auf** und bereuen den **Aufschub**.
Lichtenberg, Beobachtungen über den Menschen (Verm. Schriften).

Man muß den Brief nach der **Aufschrift** nehmen. Sprichwort.

Aufschub bringt oft Gefahr.
Sprichwort.

Das größte Gegenmittel gegen den Zorn ist der **Aufschub**.
Seneka, De ira 3, 12.

Der **Aufschub** ist der Dieb der Zeit. Young, Nachtgedanken 1, 389 (J. A. Ebert).

Die Sozialdemokratie wollte sich als Retterin des Kapitols **aufspielen**. Fürst Bülow im Reichstage am 9. Dez. 1905.

Will der Herr Graf ein Tänzchen wagen, | So mag er's sagen, | Ich **spiel' ihm auf**.
Figaro bei Mozart, Figaros Hochzeit, auch Motto bei Heine, Reisebilder 3. Hans von Bülow benutzte diese Melodie zu ein. Vorspiel in seinem 1. Konzert in d. Berl Philharmonie nach seinem Zusammenstoß mit dem Intendanten der Kgl. Oper, dem Grafen von Hochberg.

Wer das Falsche verteidigen will, hat alle Ursache, leise **aufzutreten** und sich zu einer feinen Lebensart zu bekennen Wer das Recht auf seiner Seite fühlt, muß derb auftreten. Ein höfliches Recht will gar nichts heißen.
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 5.

Mit den Hühnern **aufstehn** ist gesund. Sprichwort.

Wer früh **aufsteht**, sein Geld verzehrt. Sprichwort.

Wach auff, es nahend gen dem tag! Hans Sachs, die Wittenbergisch Nachtigall (1523).

Ein großer **Aufwand** schmählich ist vertan.
Mephistoph. in Goethe, Faust 2, 11837.

Gewiß, wir machen viel zu viel vorarbeitenden **Aufwand** aufs Leben. Anstatt daß wir gleich anfingen, uns in einem mäßigen Zustande behaglich zu finden, so gehen wir immer mehr ins Breite, um es uns immer unbequemer zu machen.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 10.

Aufwärts, Seele, mußt du blicken, | Wenn es unten trübe wird, | Wenn dich finstre Nebel drücken, | Sich dein Weg in Nacht verliert. C. J. Ph. Spitta.

Das ist Ein **Aufwaschen!**
(Etwas andres gleich mit abmachen.)
Redensart.

Nicht **aufzufallen** ist das erste Gesetz des guten Tones.

Rembrandt als Erzieher 21.

Der **Aufzug** ist die Liebe, | Die Treue schlägt er ein; | Denn Liebe muß mit Treue | Recht fest verbunden sein.

Der Weber, Volkslied. (Anfangsstrophe s. unter **Linnen**!)

Ein Bund Stroh **aufzuheben** muß man keine Maschine in Bewegung setzen.

Lessing, Hamburg. Dramaturgie 94. Stück.

Sich jemand **aufzwicken.**

Wiener Redensart für: Ein Liebesverhältnis anknüpfen.

Wohltaten lassen sich nicht **aufzwingen.** Sprichwort.

Das ist ein **Aug'** das alles sicht | Was pey Tag und Nacht geschicht. Haussprüch vor Patsch a. d. Hochstraße.

Des Dichters **Aug'**, im holden Wahnsinn rollend, | Blitzt auf zum Himmel, blitzt zur Erd' hinab.

Shakespeare, „Sommernachtstraum" 5, 1. Ähnlich bei Horaz [Oden 3, 4]: Amabilis insania = liebenswürdiger Wahnsinn, und Wieland: Wie lieblich um meinen entfesselten Busen | Der holde Wahnsinn spielt. Oberon 1, 1 (*AH* 1, 2).

Mit einem heitern, einem nassen **Aug'.**

(With one auspicious and one dropping eye.)

Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Wie den **Augapfel** behüten

ist nach 5. Moses 32, 10 gebildet.

Das **Auge** des Gesetzes wacht.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Ein Wunder ist der Sonnen Schar, | Die droben funkeln, wenn es nachtet, | Doch bleibt ein größres immerdar | Das **Auge,** das sie still betrachtet.

Reinhold Fuchs, Gedichte.

Auge um Auge, Zahn um Zahn. 2. Mose 21, 24; Matth. 5, 38.

Ein Dorn im **Auge** sein

nach 4. Moses 33, 55.

Gottes **Auge** alles sicht | Was in der still und Gheim gschicht.

Haussprüch zu Wattens.

Da bleibt kein **Auge** trocken.

J. D. Falck im Taschenb. f. Freunde des Scherzes, 1799, S. 259.

Es paßt wie die Faust aufs **Auge** (gar nicht).

Sprichwörtliche Redensart.

Wär' nicht das **Auge** sonnenhaft, | Die Sonne könnt' es nie erblicken; | Läg' nicht in uns des Gottes eigne Kraft, | Wie könnt' uns Göttliches entzücken?

Goethe, Zahme Xenien 3.

Den Daumen aufs **Auge** setzen.

Bei den Ringkämpfen in alter Zeit setzte der Sieger dem Besiegten den Daumen aufs Auge.

Der eine erregt den Staub, und einem andern fliegt er ins **Auge.** Chinesisches Sprichwort.

Mit einem blauen **Auge** davonkommen.

(Nur mit einer Beule der Gefahr entrinnen.) Sprichwörtlich.

Äugelein s. unter **Feinsliebchen.**

Erzfeind von allem Heuchelschein | Sei jedem **Auge,** was du bist. | Man muß in aller **Augen** sein, | Was man in Gottes Augen ist! Alter Stammbuchvers.

Wie auch das Schiff, das sich im **Auge** spiegelt, | Nicht durch des **Auges** Kraft im Strome schwimmt.

Dantes Paradies 17, 41/2 (*AH* 3, 343).

Die **Augen** kann man die Balkone jener Dame nennen, die in dem Gebäude unseres Körpers wohnt, nämlich der Seele: denn hier zeigt sie sich oft, wenn auch zuweilen verschleiert.

Dantes Gastmahl 3, 8.

Aller **Augen** warten auf dich und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine

...hand auf und erfüllest alles was ...ebet mit **Wohlgefallen.**

Psalm 145, 15. 16. (Wird bekanntlich auch als Tischgebet benutzt.)

Du, Herr, hilfst dem elenden Volke und demütigst die stolzen **Augen.** 2. Sam. 22, 28.

Schwarze **Augen,** das Haus zu erhellen, | Blaue, ans offene Fenster zu stellen, | Graue bewachen das Pförtchen zur Nacht, | Braune betrügen die treueste Wacht. **Wilh. Müller, Gedichte: Farbe der Augen.**

Blaue **Augen,** — Himmelsaugen, | Braune Augen — Liebesaugen, | Schwarze Augen — Diebesaugen, | Graue Augen — Katzenaugen. Sprichwörtlich.

Die **Augen** halte zu, und deinen Beutel offen; | Ein solcher Kund' ist es, auf den die Krämer hoffen.

Rückert. Weish. des Brahmanen 16. Buch 3, Nr. 52 (1837—39).

Die **Augen** täten ihm sinken, Trank nie einen Tropfen mehr.

Goethe, Der König von Thule.

Die **Augen** gingen ihm über, So oft er trank daraus.

Goethe, Der König von Thule. (Wird auch oft scherzhaft verwandelt in: „So oft trank er daraus".)

Sie haben **Augen** und sehen nicht, sie haben Ohren und hören nicht. Psalm 115, 6.

Die Ohren der Leute sind ungläubiger als ihre **Augen.**

Herodot 1, 8.

Ein Mensch siehet, was vor **Augen** ist, der Herr aber siehet das Herz an. 1. Sam. 16, 7.

Ha! Daß wir nicht unmittelbar mit den **Augen** malen! Auf dem langen Wege aus dem Auge durch den Arm in den Pinsel, wie viel geht da verloren . . .

Lessing, Emilia Galotti 1, 4.

Hütet eure **Augen** | Offenbar und taugen [geheim]. | Laßt sie gute Sitte sehen | Und die böse übergehen!

Walther v. d. Vogelweide Nr. 168: Jugendlehren.

In den **Augen** liegt das Herz.

Lied v. Franz v. Kobell, Die Sprache der Augen (1846).

Man soll ebensowenig nach den **Augen** als nach den Fingern heiraten

[d. h. man soll weder auf Schönheit noch auf Vermögen sehen].

Plutarch, Ehevorschriften § 24.

Viel **Augen** sehen mehr denn eins allein; | Was einer nicht wüßt, weiß die Gemein.

Rollenhagen, Froschmeuseler 2. Buch 1. Teil 6. Kap.

Vier **Augen** sehen mehr als zwei. Sprichwörtlich.

Was nützet, wenn das Herz ist blind, | Daß offen deine **Augen** sind? **Gabirol bei Klein, Volkskalender für Israeliten 10, 84.**

Wer sich in alles will mischen, | Muß oft die **Augen** sich wischen.

Abraham a Santa Clara.

Das Licht ist für alle **Augen;** aber nicht alle Augen sind für das Licht. Feuchtersleben, Aphorismen: Leben. (*Æ* 263).

Du leuchtest ja dem Tage die **Augen** aus!

(Wenn einer schon bei Tage Licht brennt.) Breslauer Redensart.

Um ihrer schönen **Augen** willen.

(Pour leurs beaux yeux.)

Nach Molières Précieuses ridicules 16 (1659).

Zieh deiner **Augen** Franzenvorhang auf! **Prospero in Shakespeare Sturm 1, 2 (Schlegel).**

Und gib kein Zeichen mir, wenn andre sehen — | Ein **Augenaufschlag,** und ich kann verstehen.

Ida von Düringsfeld.

Einen **Augenblick** gestanden | Bringt viel Gewinn abhanden.
Sprichwörtlich.

Entflohener **Augenblick** kommt nicht zurück. Sprichwörtlich.

Den versäumten **Augenblick** bringt kein Wunsch zurück.
Sprichwörtlich.

Was glänzt, ist für den **Augenblick** geboren, siehe unter Echte!

Doch der den **Augenblick** ergreift, | Das ist der rechte Mann.
Mephisto in Goethe, Faust 1, 2017/18.

Am Stirnhaar laßt den **Augenblick** uns fassen, | Denn wir sind alt, und unsre schnellsten Schlüsse | Beschleicht der unhörbare, leise Fuß | Der Zeit, eh' sie vollzogen sind. König in Shakespeare, Ende gut, alles gut 5, 3 (Tieck).

So selten kommt der **Augenblick** im Leben, | Der wahrhaft wichtig ist und groß.
Illo in Schillers Wallenstein, Piccolomini 2, 6.

Aus den Wolken muß es fallen, | Aus der Götter Schoß das Glück, | Und der mächtigste von allen | Herrschern ist der **Augenblick**.
Schiller, Die Gunst des Augenblicks.

Frage nicht, was das Geschick | Morgen will beschließen; | Unser ist der **Augenblick**, | Laß uns den genießen! Rückert, Erbauliches und Beschauliches: Der Augenblick.

Die Zeit bringt Rat. Erwartet's in Geduld. | Man muß dem **Augenblick** auch was vertrauen. Reding in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Ein **Augenblick**, gelebt im Paradiese, | Wird nicht zu teuer mit dem Tod gebüßt.
Carlos in Schiller, Don Carlos 1, 5.

Ergreift den **Augenblick**! Kommt ihm zuvor!
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 4, 4.

Im **Augenblick** kann sich begeben, | Was niemand je gedacht im Leben. Sprichwörtlich.

Das Wasser rinnt ins Meer zurück, | Doch kehrt zurück kein **Augenblick**! Inschrift an einer Schmiede im Stansertal.

Der Mensch lebt so dahin und nimmt es nicht in acht, | Daß jeder **Augenblick** sein Leben kürzer macht. Haussprüche in den Alpen (Schmiern Wirtshaus, Gries, Ellbögen, Landeck, Mieming en, Kauns).

Der einz'ge Priester, der die Herzen traut, ist ein entzückender **Augenblick**, nicht die Kirche mit ihren Zeremonien und ihren gescheitelten Dienern.
K. Gutzkow in der Vorrede zum Neudruck von Schleiermachers Briefen über Schlegels Lucinde 1834 (vgl. Æ 1, 43/44).

Werd' ich zum **Augenblicke** sagen: | Verweile doch! du bist so schön! | Dann magst du mich in Fesseln schlagen, | Dann will ich gern zugrunde gehn!
Faust in Goethe, Faust 1, 1699—1702.

Es gibt im Menschenleben **Augenblicke**, | Wo er dem Weltgeist näher ist als sonst, | Und eine Frage frei hat an das Schicksal.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Das Wunder ist des **Augenblicks** Geschöpf.
Gerichtsrat in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2.

Augendienerei. Nach Eph. 4, 26.

Zu des Verstandes und Witzes Umgehung | Ist nichts geschickter als **Augenverdrehung**.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy, Lieder und Sprüche der Weisheit Nr. 31.

Als nun lustig der Dreck hinschwamm vom Stall des **Augias**, | Sprach, so heißt es, ein Pfaff: Freilich, Zerstören ist leicht! | Her-

ules drauf: Wie hast du so recht, ein Lieber! In tausend | Jahren etraut ich mir nicht, wieder zu haffen den Mist.

Xanthippus (Franz Sandvoß), Fünf Schock Distichen (1885).

Den Augiasstall säubern.

(Gründliches Beseitigen alter Übelstände, nach einer der bekannten zwölf Arbeiten des Herkules.)

Blau **Äuglein** sind gefährlich, | Zu sanft ist mir ihr Schein, Braun Äuglein zu begehrlich, | Schaut man zu tief hinein.

Lied (komp. v. Ferd. Gumpert 1843).

Augsburg ist ein Kaiserlich Stadt, | Darin da liegt mein Lieb gefangen; | In einem Turm, den ich wohl weiß, | Darnach steht mein Verlangen.

Görres, Volks- u. Meisterlieder 183.

Wer in München gut essen will, muß nach **Augsburg** fahren.

Volksmund in Bayern.

Die **Augspurgischen** Jungfrauwen | Lassen sich warlich beschauwen, Sind holdselig von Angesicht Vnd mit Geberden abgericht.

Jost Amman, Frauenzimmer (1586).

Ein **Augur** (Haruspex) muß das Lachen bezwingen, wenn er den andern sieht.

Nach Cato (vgl. Cicero, De divin. 2, 24, 51. De nat. deorum 1, 26, 71).

August reift die Beere, | September hat die Ehre.

Italien. Sprichwort.

Nasser **August** macht nicht teure Kost. Bauernregel.

Der **August** gibt den Gust (Geschmack dem Obst). Bauernregel.

Der Sonne im **August** ist nicht zu trauen. Bauernregel.

Unsinn, **Auguste**, | Heiraten mußte!

schrieb Theobald Nöthig 1869 ins Fremdenbuch auf der Bastei unter den Vers: Unter diesen grünen Bäumen | Möcht' mein Dasein ich verträumen.

Auguste **

was zum geflügelten Worte und schwärmerischen heiratsunlustigen Mädchen gegenüber angewendet wurde.

O (Ach) du lieber **Augustin**, alles is hin. | Stock is hin, Rock is hin, Madl is hin, | Geld is hin, | O du lieber Augustin, alles is hin.

Auch in anderer Fassung:

Ach du lieber **Augustin**, alles ist hin. | Stock ist weg, Rock ist weg, Augustin liegt im Dreck, | Ach du lieber Augustin, alles ist hin.

Wiener Gassenhauer.

Augusto felicior, Trajano melior.

(Sei glücklicher als **Augustus**, besser als Trajan!)

Eutropius, Römische Geschichte 8, 5.

Aura popularis.

(Hauch der Volksgunst.)

Cicero, De harusp. responso 20, 43.

Aurea mediocritas.

(Goldene Mitte.)

Horaz, Oden 2, 10. 5.

Auri sacra fames!

(Verfluchte Goldgier!)

Virgil, Äneis 3, 57. Vgl. Dante, Läuterb. 22, 40/42 (*H* 3, 226):

Wohin noch, frevler Golddurst, läßt du eilen | Der Sterblichen Begier?

Aurora Musis amica.

(Morgenstunde hat Gold im Munde.)

Sprichwörtlich.

Hellfunkelnd wie dem Arm **Auroras** | Die Sonne leuchtend sich entwindet, | O mögest du auch so emporziehn | Als eine neue Sonne Polens.

Calderon: Leben ein Traum 3, 10.

Nicht eher an die **Ausarbeitung** zu gehen, als bis man mit der ganzen Anlage zufrieden ist, das gibt Mut und erleichtert die Arbeit.

Lichtenberg. Bemerkungen vermischten Inhalts 15: Gute Ratschläge und Maximen.

Man kann sehr leicht die Linie überschreiten, wo die weitere **Ausbeutung** des Sieges in eine wilde Zuversicht ausartet, die alles aufs

Spiel setzt und die dann kaum mehr Mut, sondern Waghalsigkeit genannt werden dürfte.
Bismarck.

Je weniger **Ausbildung**, je mehr Einbildung. Sprichwort.

Ausbildung verhindert Einbildung. Sprichwörtliche Redensart.

Drum sind wir [Menschen] ein hartes Geschlecht, **ausdauernd** zur Arbeit.
Ovid, Verwandlungen 1, 414 (Voß).

Dunkelheit und Undeutlichkeit des **Ausdrucks** ist allemal und überall ein sehr schlimmes Zeichen.
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 2. Bd. Kap. 23: Über Schriftstellerei und Stil § 283.

Nichts schwerer, als bedeutende Gedanken so **auszudrücken**, daß jeder sie verstehen muß.
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 2. Bd. Kap. 23: Über Schriftstellerei und Stil § 283.

Denn **ausduldenden** Mut verlieh den Menschen das Schicksal.
Homer, Ilias 24, 49 (Voß, Æ 1, 355).

Dulde nun aus, mein Herz! Noch Härteres hast du **geduldet**.
Homer, Odyssee 20, 18 (Voß), vgl. Æ 2, 237: **Dulde** mein Herz! Du hast noch härtere Kränkung **erduldet**.

Viele sind berufen, aber wenige sind **auserwählt**.
Matth. 20, 16 und 22, 14.

Verworfen ist vor mir [Gott], wer sich hält **auserwählt**, | Und auserwählt nur, wen der Liebe Geist beseelt. Rückert, Weisheit des Brahmanen 18. Buch Nr. 10 (Æ 5, 416).

Das **auserwählte** Volk.
Nach Psalm 105, 43 u. 2. Makk. 5, 19.

Hört von meiner **Auserwählten**, | Höret an mein schönstes Lied! Bürger, Das hohe Lied von der Einzigen (Æ 1, 82).

Du hast es eingerührt [eingebrockt], du mußt es auch ganz **ausessen**.
Phormio in Terenz, Phormio 2, 2.

Was sich einer eingebrockt hat, muß er **ausessen**.
Sprichwörtlich nach vorigem.

Ein witziger Einfall wirkt besser als ein hitziger **Ausfall**.
Fliegende Blätter (Nr. 2340).

Ausflücht' in Menge findest du leicht: Du bist ein Weib.
Andromache in Euripides, Andromache 1, 2, 85 (Minckwitz).

Wenn der Rat eines Toren einmal gut ist, so muß ihn ein gescheiter Mann **ausführen**.
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 3, 1.

Der **Ausgang** gibt den Taten ihre Titel. Treufreund in Goethe, Die Vögel (nach Aristophanes).

Der **Ausgang** krönt das Vollbrachte. (Exitus acta probat.)
Ovid, Heroiden 2, 25.

Der **Ausgang** lehrt, ob die Rose blüht, oder der Dorn sticht.
Sprichwörtlich.

Hattest du darum recht, weil dir der **Ausgang** recht gibt?
Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 2, 4.

Wo so ein Köpfchen keinen **Ausgang** sieht, | Stellt es sich gleich das Ende vor.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3368/69.

Ach, aus dieses Tales Gründen, | Die der kalte Nebel drückt, | Könnt' ich doch den **Ausgang** finden! | Ach, wie fühlt' ich mich beglückt!
Schiller, Sehnsucht.

O, du **Ausgeburt** der Hölle! | Soll das ganze Haus ersaufen?
Goethe, Der Zauberlehrling.

Das ist nur eures Hirnes **Ausgeburt**.
Shakespeare, Hamlet 3, 4 (Schlegel).

Ihrer viele wissen viel, | Von der Weisheit sind sie weit entfernt. | Andre Leute sind euch ein Spiel; | Sich selbst hat niemand **ausgelernt**. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Wer **ausgelernt** sein will, der muß im Grabe liegen.
Christoph Lehmann, Polit. Blumen-Garten (1662).

Ausgelitten hast du — ausgerungen.
Karl Ernst Freiherr v. Reitzenstein, Lotte bei Werthers Grab (im Teutsch. Merkur 1775).

Was jedermann für **ausgemacht hält**, verdient am meisten untersucht zu werden.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 1: Philosophische Bem.

Was man von der Minute **ausgeschlagen**, Gibt keine Ewigkeit zurück. Schiller, Resignation.

Wohl **ausgesonnen**, Pater Lamormain.
Schiller, Pikkolomini 2, 7.

Jedes **ausgesprochene** Wort erregt den Gegensinn.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

Ein **ausgesprochenes** Wort ist fürchterlich, wenn es das auf einmal **ausspricht**, was sich das Herz lange erlaubt hat.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 16.

Ausgestritten, ausgerungen | Ist der lange, schwere Streit.
Schiller, Das Siegesfest.

Ist man noch im Werden, so halte man sich zu den **Ausgezeichneten**. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer) vgl. unter **Mittelmäßigen!**

Trag's **ausharrenden** Sinns, weit Härteres hast du getragen.
Ovid, Tristien 5, 11, 7.

Was die Schickung schickt, ertrage. | Wer **ausharret**, wird gekrönt.
Herder, Die wiedergefundenen Söhne.

Wer **ausharrt**, dem gelingt's [der siegt]. Sprichwörtlich.

Überfluß kommt eher zu grauen Haaren, aber **Auskommen** lebt länger.
Nerissa in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 1, 2 (Schlegel).

Die meisten Deutschen fürs **Ausland** brennen, | Ohn' ihr eigenes Land zu kennen; | Ich habe mir Fremdes erst angemaßt, | Als ich Deutschland gehörig abgegrast.
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Parallelen mit dem **Auslande** haben immer etwas Mißliches.
Bismarck.

Das **Ausländische** hat immer einen gewissen vornehmen Anstrich für uns. Bismarck in der preußischen Zweiten Kammer, d. 15. Nov. 1849.

Es wird nichts so recht gesagt und geschrieben, das nicht der Teufel für sich **auslegen** könne.
Sebastian Franck (Zinkgref, Apophth. 1, S. 190).

Im **Auslegen** seid frisch und munter! | Legt ihr's nicht aus, so legt 'was unter.
Goethe, Zahme Xenien 2.

Ausnahmen bestätigen die Regel. Französischen Ursprungs: L'exception confirme la règle.

Was du hast in deinem Haus, | Das **plaudere** nicht vor andern **aus!** Sprichwort.

Eine gute **Ausrede** ist drei Batzen wert. Sprichwort.

Ein schlechter Schütze, der keine **Ausrede** hat.
Sprichwort der Alpenländer.

Besser gut **ausruhen** als schlecht arbeiten. Sprichwörtlich.

Wer **ausruht**, soll erwägen, was weiter zu tun ist.
Sprichwörtlich.

Der **Aussätzige** mag sich jucken, unsere Haut ist gesund.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 2 (Schlegel).

Auch eine geringe Macht kann als Zugabe den größten **Ausschlag** geben. Demosthenes, Staatsreden: 2. olynthische Rede.

Der Mai ist gekommen, | Die Bäume **schlagen aus!**
Em. Geibel, Lieder (1835—41) Nr. 32.

Sinnliche **Ausschweifung** ist viel öfter die Folge als die Ursache einer zerrütteten Gesundheit.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 6 (*AH* 3, 148).

Die Welt ist **außen** lieblich, ist weiß und grün und rot, | Doch innen schwarz von Farbe, und finster wie der Tod.
Walther v. d. Vogelweide: Einst und jetzt.

Schlecht **außen**, kostbar innen.
Posthumus in Shakespeare, Cymbeline 5, 1.

Außen blank, innen Stank.
Sprichwörtlich.

Von **außen** kommt dem Menschen nie sein Glück.
L. Schefer, Laienbrevier, Mai 7.

Was nicht im Menschen ist, kommt auch nicht von **außen** in ihn hinein.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 1. Abt. 88. Brief.

Ist nicht im Innern Sonnenschein, | Von **außen** kommt er nicht herein. Bodenstedt, Mahnung.

Nichts ist drinnen, nichts ist draußen; | Denn, was innen, das ist **außen.**
Goethe, Gott u. Welt: Epirrhema.

Wer in Begierden lebt, schaut nur | Die **Außenheit** des Alls.
A. d. Chinesischen des Lao-tse (vgl. Näheres unter **begierdelos**).

Die **Außenseite** eines Menschen ist das Titelblatt des Innern.
Persisches Sprichwort.

Ich suche in mir den Gott, den ich **außer** mir überall finde.
Kepler.

Das **Äußere** läßt aufs Innere schließen. Walther v. d. Vogelweide: Der Bogner 2.

Trachte, daß dein **Äußeres** werde | Glänzend, und dein Innres rein; | Jede Miene und Gebärde, | Jedes Wort ein Edelstein. | Um zu sein der Herr der Erde, | Gatte Wesenheit zum Schein.
Chinesische Spruchlieder.

Nicht glücklich kann ich preisen, Die **außerhalb** des Volkes stehn.
Maikow bei Erw. Bauer, Russische Dichtungen 1890, S. 220.

Die schöne Seele kennt kein süßer Glück | Als **außerhalb** verwirklicht auch zu sehn | Das Edle, Schöne, das sie in sich trägt.
Anastasius Grün, Zeitklänge: Prolog zu der für den Schiller-Denkmalsfonds in Wien veranstalteten Akademie (*AH* 3, 58).

Die **Außerhalbschen**
nennt der Berliner die Nichtberliner.

Denn ein **äußerlich** Zerstreuen, Das sich in sich selbst zerschellt, Fordert inneres Erneuern, | Das den Sinn zusammenhält.
Goethe, Der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar zum 3. Febr. 1820.

Das **Außerordentliche** geschieht nicht auf glattem, gewöhnlichem Wege. Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 15.

Das **Äußerste** liegt der Leidenschaft zu allernächst.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 16.

Preist man dich mit hundert Zungen, | Dir sing' ich kein Lobgedicht; | Wohl der Aufstieg ist gelungen, | Eine **Aussicht** gab es nicht. Postkartenpoesie.

Kommt, laßt uns **ausspazieren,** | Zu hören durch den Wald | Die Vögel musizieren, | Daß Berg und Tal erschallt.
Martin Opitz, Poet. Wälder 5 (1644).

Jemand **ausstechen**
(den Vorrang vor ihm erringen).
Aus den mittelalterlichen Turnierspielen herkommende Redensart.

Es sollt' einst ein Bauer seine Tochter **aussteuern;** | Was gab er dem Mädchen im ersten Jahr? | Eine Kuh und ein federlos Hühnchen. Altholländisches Reihenlied.

Austeilen will mancher, aber nicht einnehmen. Sprichwort.

„Débout, ihr Kavaliere! | Ihr Pagen und Hatschiere, | Reißt auf die Flügeltür! | Mit einem Zauberschlage | Wird itzt die Nacht zum Tage — | Die **Auster** tritt herfür!" Aus einem alten Kochbuch.

Enthusiasmus vergleich ich gern | Der **Auster**, meine lieben Herrn, | Die, wenn ihr sie nicht frisch genoss't, | Wahrhaftig ist eine schlechte Kost. Goethe, Epigrammatisch: Frisches Ei, gutes Ei.

Das ist die Sonne von **Austerlitz**! (Voilà le soleil d'Austerlitz.) rief Napoleon I. am Morgen des 7. Sept. 1812 an der Moskwa seinen Soldaten zu, womit er ihnen den Sieg der „Dreikaiser-Schlacht" (Austerlitz 2. Dez. 1805) in Erinnerung bringen wollte.

Hin ist der Blitz | Deiner Sonne zu **Austerlitz**! | Unterm Schnee | Liegen alle deine Corps d'Armee! Th. Fontane im Roman Vor dem Sturm (1878).

Eine Sache zum **Austrag** [zur Entscheidung] bringen. Sprichwörtliche Redensart.

Im **Austragstübl** [auf dem Altenteil] sitzen. Alte Redewendung in den österreich. Alpenländern.

Austria Erit In Orbe Vltima. (Österreich wird bis zum Weltende bestehen.)
Bekanntes Wortspiel mit A E I O U. auch:

Austria Est Imperare Orbi Vniversi.
Alles Erdreich Ist Österreich Untertan, oder: Aller Erst Ist Österreich Verderben; auch:

Austria Et Imperium Optima Vnita.
(Österreich u. d. Reich bestens vereint.) Vgl. über diese Vokalscherze unter A. E. I. O. U. und bei Österreich (Näheres bei D. Haek, Zitatenschatz, O. Hendel, Halle). Eine andere Auslegung findet man unter **Amor**, Sp. 50.

Felix Austria, siehe unter Bella!

Sich die Augen **ausweinen**.
Sprichwörtl. Redensart nach Jeremias 2, 11 (vgl. Baruch 2—18).

Auswurf der Menschheit (oder Abschaum).
Nach purgamenta huius mundi der Vulgata 1. Kor. 4, 13 (Luther: Ein Fluch der Welt).

Aut Caesar, aut nihil.
(Entweder Cäsar oder nichts.)
Devise des Cesare Borgia † 1507.

Alle **Autodidakten** [autodidacti] leiden an Einseitigkeit und Überschätzung.
K. J. Webers Demokritos: Einfluß der Erziehung, Fortsetzung.

Benzinstankgiftig, geldprotzengrob | Durchrasselt die Gassen der **Auto-Mob**. Heinrich Vierordt.

Automobile — Satansfrucht! | O alte, edle Pferdezucht!
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Automoppel
nennt der Berliner die Kraftdroschke.

Es ist kein **Autor** so gering und klein, | Der nicht dächt, etwas Rechts zu sein. W. Hauff, Gedichte: Schriftsteller (*H* 1, 31).

Meister **Autor**.
Titel eines Werkes von Raabe.

Verbrecherinnen geben ein ermordetes Kind für ein totgebornes aus, die **Autoren** umgekehrt.
Jean Paul bei Franzos, Deutsche Dichtung 8, 54.

Autorität bedeutet das Ansehen, das eine Person innerhalb eines größeren oder kleineren Kreises genießt und ihr den Anspruch verleiht, das Denken, Wollen und Handeln der übrigen mehr oder minder zu beeinflussen.
Aus dem Artikel „Autorität" von Hertling im Staatslexikon (1909).

Die kaiserliche **Autorität** ist als im Interesse der menschlichen Natur erfunden, sie beherrscht und regelt unsere Handlungen . . .

und der Kaiser ist der Reiter unseres Willens, ohne den das Pferd das Weite sucht.
Dantes Gastmahl 2.

Autorität, nicht Majorität!
(Im Erfurter Parlament sagte Friedrich Julius Stahl am 15. April 1850 auf 1848 hinweisend: „Sie hatten den Spruch vergessen, sie zu bannen, oder vielmehr dieser Spruch stand nicht in Ihrem Lexikon, denn dieser Spruch heißt: Autorität. Da wollen Sie die Gewässer besprechen mit einem Zauberspruche Ihres Systems: Majorität, Majorität!")
Vgl. unter **Stimmen**.

Wo sich zwei **Autoritäten** gegenüberstehen, ist schließlich gar keine da.
Abgeordneter Gröber im Deutschen Reichstag d. 21. Mai 1890.

Avaritia prima scelerum mater.
(Geiz ist die Mutter [eine Wurzel] aller Übel.) Nach Timotheus 6, 10.

Ave, imperator, morituri te salutant!
(Heil dir, Kaiser, die dem Tode Geweihten begrüßen dich!)
Gladiatorengruß an Kaiser Claudius; vgl. Sueton, Claudius 21.

Leicht geht es hinab zum **Avernus**.
(Facilis descensus Averni.)
Virgil Äneis (Voß 6, 126).

Der Herr Vorredner reitet noch auf diesem **Aviso** herum.
Abgeordneter Rickert in der Reichstagssitzung vom 8. Febr. 1887.

Holder **Avon**schwan oder: Süßer Schwan von **Avon**.
(Sweet swan of Avon.)
Ben Johnson, Shakespeare-Gedicht.

Awkaten (Advokaten) un Wagenräder muß man gut schmern.
Niedersächsisches Sprichwort.

Die **Axt** an die Wurzel legen — nach Matth. 3, 10.

Die **Axt** im Haus erspart den Zimmermann.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Ihr seid auch Männer, wisset eure **Axt** | Zu führen, und dem Mutigen hilft Gott.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Am Walde hätte nicht die **Axt** so leichtes Spiel, | Hätt' ihr der Wald nicht selbst geliefert ihren Stiel.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 12 (*AH* 5, 372).

Ay, every inch a king!
(Ja, jeder Zoll ein König!)
Shakespeare, König Lear 4, 6.

Engel mit Lilien | Stehn im **Azur**, | Fromme Vigilien | Singt die Natur.
Platen, Christnacht (*AH* 2, 107).

B.

Babel
wird als Stadt der Sünde von Jeremias oft erwähnt. Danach wurde Paris **Babel** an der Seine und Seinebabel genannt.

„Bei den Wassern **Babels** saßen | Wir und weinten, unsre Harfen | Lehnten an den Trauerweiden" — | Kennst du noch das alte Lied?
Heine, Romanzero: Jehuda ben Halevy (*AH* 3, 113).

Die **babylonische** Verwirrung
nach 1. Mos. 11, 9, wo von dem Turmbau erzählt wird und wie der Herr „verwirrt hatte aller Länder Sprache".

Ohne Ceres und **Bacchus** bleibt Venus kalt.
[d. h. Wo Hunger und Durst, schwindet die Liebe].
(Sine Cerere et Libero friget Venus.)
Terenz, Komödien: Eunuch 4, 5.

Vivat **Bacchus**, Bacchus lebe!
Christian Friedrich Bretzner, Operntext: Entführung aus dem Serail in der von Mozart komponierten Umarbeitung Stephanis d. J.

Der **Bacchus** ist ein braver Mann, | Das kann ich euch versichern; | Mehr als Apoll, der Leiermann, | Mit seinen Notenbüchern.
Bürgers Lied: Herr Bacchus (*AH* 1, 20).

Trink' ihn aus, den Trank der Labe, | Und vergiß den großen Schmerz! | Wundervoll ist **Bacchus'** Gabe, | Balsam fürs zerrißne Herz.
Schiller, Das Siegesfest.

Bach, ist ein Symbol der ganzen deutschen zusammengesetzten Kultur, so ein Homer mit der jonischen Fügsamkeit der Sprache und des heroischen, sich in großen Gruppierungen bedeutungsvoll hinstellenden Zeitalters.
Peter Hille, Aphorismen.

Zu **Bacharach** am Rheine | Wohnt' eine Zauberin, | Die war so schön und feine | Und riß viel Herzen hin.
Cl. Brentano, Lorelei 1799 (Gedichte *AH* 1,3).

Jenseit des **Baches** wohnen auch Leute.
Sprichwörtlich.

Ich hört' ein **Bächlein** rauschen.
Wilh. Müller, Wohin? (Mel. von Schubert).

Beim Brauen und **Backen** | haben die Frauen den Teufel im Nacken.
Sprichwörtlich.

Die **Backen** (den Mund) voll nehmen.
Sprichwörtlich.

Dem kann mans Vaterunser (Gloria) durch die **Backen** blasen.
Sprichwörtlich.

Backen und Brauen gerät nicht immer.
Sprichwörtlich.

Ja, beim **Bäcken!**
Wiener Redensart. Scherzhafte, ausweichende Phrase, um jemand einen Wunsch abzuschlagen. Etwas gröber: „Ja einen Schmarrn!"

Den **Bäcker** nennt der Volkswitz einen **Teigaffen.**

Er hat **Bäckerbeine** (oder Semmelbeine)
nennt der Berliner die sog. X-beine.

Die auf den **Backofen** geschobene Schwester
nennt man scherzhaft die ältere noch unverlobte Schwester, wenn sich die jüngere schon verlobt hat in Holstein und in Mecklenburg; vgl. Fritz Reuters Dörchläuchtig 3 (*AH* 15, 42).

Bekannte Tat | Ist das beste **Bad.**
Abraham a Santa Clara.

Und mit der Axt hab ich ihm 's **Bad** gesegnet.
Baumgarten in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Das Kind mit dem **Bade** ausschütten.
Sprichwörtliche Redensart.

Er reisete hieher zum **Bade** | In Hofnung, daß durch Gottes Gnade | Sein matter Körper Kraft erhält. | Doch da es Gott nicht haben wollte, | Daß er auf Erden **baden** sollte, | So rief er ihn aus dieser Welt. | Der Leib entschlieff und dessen Seele | Flog hin zur bessern Lebensquelle, | Die uns aus Christi Wunden fließt. | Dort ist das wahre **Bad** des Lebens, | Und niemand sucht dies **Bad** vergebens, | Wer dessen Quelle rein genießt.
Bekannte Grabschrift von 1790 zu Hofgastein.

Wassertrinken heilt den Magen, | Neue Kräfte gibt das **Baden.**
Inschrift von Bad Maistatt im Pustertal.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Bader**, denn er richtet manchem ein grobes **Bad** zu.
Abraham a Santa Clara.

Bader erkennt man an der Schürze und nimmt in ihrem Amt ihnen nichts übel.
Olearius in Goethe, Götz v. Berlichingen 1, 6.

Was aber die Gesundheit betrifft, so gehören die **Badereisen** zum Teil auch zu den Moden der Ärzte. W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 72. Br., Tegel, d. 12. Juni 1827.

Den **Badetag** soll man halten wie den Sonntag. Sprichwort.

Fast in jedem Dezennium entsteht ein neuer **Bad**= und Brunnenort und hebt sich, wenigstens eine Zeitlang. Neue **Bäder** heilen gut. Lichtenberg, Vermischte Schriften: Warum hat Deutschland noch kein öffentliches Seebad.

In der Lebensfluten Wellen | Spüle weg die **Bagatellen**! | Blick' empor: in Größ' und Hehre | Steigt die Sonn' aus goldnem Meere! Heinrich Vierordt.

Wer den Herrn fürchtet, | Der gehet auf rechter **Bahn**. Spr. Sal. 14, 2.

Ein jeglicher versucht sein Glück, | Doch schmal nur ist die **Bahn** zum Rennen. Schiller, Das Spiel des Lebens.

Das Recht läßt sich in europäischen Streitigkeiten, wo ein kompetenter Gerichtshof nicht besteht, nur durch die **Bajonette** geltend machen. Bismarck im Abgeordnetenhause d. 22. Jan. 1864.

Auf **Bajonette** kann man sich stützen, doch nicht darauf sitzen. (Las bayonetas son buenas para todo, menos para sentarse sobre ellas.) Geflügeltes Wort aus Spanien.

Bald graſ' ich am Neckar, bald graſ' ich am Rhein, | Bald hab' ich ein Schätzle, bald bin ich allein. Wunderhorn (*A* 337).

Ach wie **bald**, [ach wie bald] | Schwindet Schönheit und Gestalt! Wilh. Hauff, Reiters Morgengesang (*A* 1,22).

Was du tust, das tue **bald**. Evang. Joh. 13, 27.

Kommt heut die Liebste zu mir mach ich | Den Kaschmir ihr zum **Baldachine**. Ägyptisches Liebeslied (Talvj).

Warte nur, **balde** | Ruhest du auch. Goethes Nachtlied

Stirbt der Fuchs, so gilt der **Balg**. Sprichwort (auch Gesellschaftsspiel vgl. Goethe *A* 1,»).

Sei kein **Balger**; aber wenn man das Fähnlein fliegen läßt dann sei keck und fliehe nicht denn es ist besser: ehrlich gestorben als schändlich geflohen! Friedrich III. Pfalzgraf bei Rhein (Zinkgref, Apophth. 1, S. 88).

Du Heuchler, ziehe am ersten den **Balken** aus deinem Auge darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest. Matth. 7, 5

Er lügt, daß sich die **Balken** biegen. Sprichwörtliche Redensart.

Einen **Ball** geben. Fülleborn leitet diese Redensart von einem Brauch im Magdeburgischen ab. Hier versammeln sich am 2. Ostertage die Mädchen und jungen Frauen des Ortes und ziehen zu den Wohnungen der jüngstverheirateten Frauen, denen sie je einen mit Wolle oder Federn ausgestopften Ball überreichen, die dem Zug feierlich auf Stangen vorausgetragen werden. Die Beschenkte mußte dann für die Spender eine Tanzunterhaltung veranstalten. Heyne, Deutsches Wörterbuch aus französischen „Bal" Tanz.

Auf'n Feder**ball** gehen. Redensart f. Zubettegehen.

Trifft dich des Schicksals Schlag, so mach es wie der **Ball**: | Je stärker man ihn schlägt, je höher fliegt er all. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 40 (*A* 5,393)

Sind doch die Menschen **Bälle** in der Götter Hand. Plautus, Komödien: Kriegsgefangene I, 20 (Köpke).

Ich wär' ein Kitzlein lieber und schrie miau, | Als einer von den Vers-**Balladenkrämern.**

Percy in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 3, 1.

Ballhornisieren, verballhornen nennen wir ein Verbessern, das eigentlich ein Verbösern ist. — Johann Ballhorn (richtiger Balhorn), Buchdrucker in Lübeck, soll unter anderm in der Mitte des 16. Jahrhunderts eine Fibel „vermehrt und verbessert durch J. B." herausgegeben haben, deren Verbesserung darin bestand, daß er dem auf dem Titelblatt abgezeichneten Hahn die Sporen nahm, ihm aber einige Eier zufügte [vgl. A. Kopp, Joh. Balhorn, Lübeck 1906 und Kortums Jobsiade, Kap 28].

Ich laß dir aufgehen wie einen **Ballon!** Berl. scherzhafte Redensart.

Wundervoll ist Bacchus' Gabe, | **Balsam** fürs zerrißne Herz.

Schiller, Das Siegesfest.

Was hat den **Balsam** deiner Wunde | Und deinem Schmerze Ruh' gebracht?

Nik. Lenau, Weihnacht (Æ 2,101).

Es lassen sich die toten Fürsten **balsamieren,** | Um desto länger im Tode zu sein. | Wir aber wollen uns im Leben balsamieren, | Um desto länger im Leben zu sein.

Kommersbuch für die deutsch. Stud., Burschenlied.

Banausen,

über die Entstehung dieses Wortes verdanken wir Immermann folgendes. Er schreibt: Ich komme mir, wenn ich mich beim Schein meiner Morgenlampe zu den Akten setze, vor, wie einer von den Schmiedegesellen des Vulkan, die auch mit frühem Morgen das bewußte Schurzfell umnehmen und in der Esse zu hämmern beginnen. Mit meinem Bruder, der in ähnlicher beständiger Arbeit steckt, scherze ich oft über unsere Lage, und wir nennen uns gegenseitig **Banausen.** Sie erinnern sich des Worts, das durch Vossens und Stolbergs Streit allgemein bekannt wurde und in der ursprünglichen Bedeutung einen Menschen anzeigt, der beim Feuer arbeitet, in der abgeleiteten aber jeden bezeichnet, der sich handwerksmäßig abmüht. Immermann in einem Briefe (Magdeburg, den 1. März 1824) an Elise v. Ahlefeldt.

Das **Band** ist zerschnitten, | War schwarz, rot und gold, | Und Gott hat es gelitten, | Wer weiß, was er gewollt. A. Binzer 1819.

Ein jedes **Band,** das noch so leise | Die Geister aneinander reiht, | Wirkt fort auf seine stille Weise | Durch unberechenbare Zeit.

Aug. v. Platen (Æ 5,275).

Schönes und Hohes, Heiliges und Erhabenes sind das wahre **Band** der Herzen und Seelen.

A. Nitz.

Wer will was Lebendigs erkennen und beschreiben, | Sucht erst den Geist herauszutreiben, | Dann hat er die Teile in seiner Hand, | Fehlt, leider! nur das geistige **Band.** Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1936—39.

siehe auch unter **Irrtum.**

Wie viel teurer und inniger als selbst die **Bande** der Bruderliebe sind die Bande der Wahrheit.

Engel, Herr Lorenz Stark.

Liebes Mandel, | Wo ists **Bandel?** | Leuchte mir!

Scherzarie aus Mozarts Oper: Der Schauspieldirektor.

Bange machen gilt nicht.

Berliner Redensart.

Ohne **Bangen** süß Verlangen.

Liebestod aus R. Wagners Tristan u. Isolde 3.

Ach, nun wird mir immer **bänger!** | Welche Miene! welche Blicke! Goethe, Der Zauberlehrling.

Auf dieser **Bank** von Stein will ich mich setzen.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3 (Wegen des ungebräuchlichen Dativs häufig zitiert; vgl. das Goethesche: Wer ruft mir?)

Denn **Bank** an **Bank** gedränget sitzen, | Es brechen fast der Bühne Stützen, | Herbeigeströmt von fern und nah | Der Griechen Völker wartend da.
Schiller, Die Kraniche des Ibykus.

Auf die lange **Bank** schieben.
Früher gab es in den Gerichtsstuben keine Schränke; die Akten wurden auf die Bank hingelegt, die ziemlich lang sein mußte. Damit wurde die Austragung des Rechtsfalls verzögert; daher benutzt man diesen Ausdruck sinnbildlich für eine Verzögerung.

Auf der **Bank** der Spötter sitzen.
Nach Psalm 1, 1: Noch sitzt, da die Spötter sitzen.

Ich, spricht der Tod, | Mach **Bankerott.** Abraham a Santa Clara, Grabschrift auf einen Kaufmann. Toten-Kapelle 1710.

Das Kartenspiel ist die **Bankerutterklärung** des menschlichen Geistes.
Nach Schopenhauer (Aphorismen).

Gute **Bankettierer,** gute **Bankerottierer.** Sprichwort.

Bankierstöchter siehe unter Adel, Spalte 20.

Zu heiraten er verboten hat | Mönnich und Pfaffen bei dem **Bann.** Hans Sachs, Die Wittenb. Nachtigall (1523).

Wer legt auf ihn so schweren **Bann?** Der Eremit in Webers Oper: Der Freischütz 3, 3 (Text von Fr. Kind, 1821).

Es wimmeln Kameraden, | Wo rechte **Banner** wehn.
Eichendorff, Frühlingsmarsch 1857 (Æ 1,186).

Herr Papst, was tut dein **Bannstrahl** mir? Walther v. d. Vogelweide: Fluch u. Segen.

Wie **Banquos** Geist erscheinen.
Nach einer Szene des Shakespeareschen Dramas „Macbeth", wo der Titelheld bei einem Mahle den Geist des durch ihn ermordeten Königs zu sehen wähnt.

Rede wenig, | Rede wahr, | Trinke mäßig, | Zahle **bar.**
Hausspruch zu Gries b. Bozen.

Bar Geld lacht.
Sprichwörtliche Redensart.

Mangelt im Beutel die **Bar** — mangelt's an jeglichem — schaft.
(Deficiente pecu, deficit omne, nia.)
Rabelais, Gargantua und Pantagruel 3, 41 (Bar-schaft, pecu-nia).

Ruft das Volk nicht noch verblendet | Und betört durch Lug und Haß, | Wenn man ihm den Heiland sendet: | Gebt uns frei den **Barabbas!?**
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 159.

Hier gelt' ich als **Barbar,** denn hier versteht mich ja niemand.
Ovid, Tristien 5, 10, 37.

Nicht nur, wer im Gemüt abstreifte den Zügel der Sitte, | Wer sich des Häßlichen nicht schämt, er ist auch ein **Barbar.**
Geibel, Distichen aus dem Wintertagebuche 2.

Worin besteht die **Barbarei** anders als darin, daß man das Vortreffliche nicht anerkennt?
Eckermann, Gespräche mit Goethe d. 22. März 1831 (Æ 392).

Der alte **Barbarossa,** | Der Kaiser Friederich.
Barbarossa von Fr. Rückert 1817 (Æ 1,50).

Wer zum **Barbier** kommt, bleibt nicht ungeschoren.
Sprichwort.

Der **Barbier** muß jung, der Doktor alt sein. Sprichwort.

Der **Barbier** wird Schnutenfeger [in Schlesien: Schnutelschaber oder **Barbutz**] genannt.
Volkswitz.

Jemand über den Löffel **barbieren** (übervorteilen).
Früher steckten zuweilen die Barbiere dem Bauer einen Löffel in die Backenhöhle, um die Haut straffer zu haben und dadurch leichter rasieren zu können.
Sprichwörtlich.

Du bist ä Luder, **Barchewitz**!
Siehe unter **Luder**!

Ich schwitze wie'n **Bär**.
Berl. Redensart; doch sagt man auch: es ist eine **Bärenkälte** (vgl. bei **Affen**).

Die Haut soll man zu Markt nit tragen, | Man hab denn erst den **Bären** geschlagen.
Burkard Waldis, Esopus 4, 88, 43/4.

Er [der Bär] gab mir insgeheim den Rat, | Die Haut nicht eher feilzubieten, | Als bis man schon den **Bären** hat.
Hagedorn, Die Bärenhaut.

Bären anbinden.
Schulden machen, besonders Zechschulden. Früher: jemand belügen, anführen, aufschneiden, jetzt dafür:

Einen **Bären** aufbinden,
oder auch aufbrummen.
Heyne, Wörterbuch.

Bärenführer.
Scherzhaft in der Studentensprache für Hofmeister, Prinzenerzieher (den Bärenführer machen heißt auch: Verwandten, die auf Besuch weilen, die Sehenswürdigkeiten einer Stadt zeigen).

Auf der **Bärenhaut** liegen.
Bezeichnung der Ruhe nach der Jagd bei den alten Deutschen. Auch der Ausdruck **Bärenhäuter**, ein Mann, dessen Umgangsformen ziemlich derb sind, stammt vielleicht von den alten Deutschen her, die mit Bärenfellen bekleidet waren (s. auch unter **eins**).

Was ist der Teufel? Er ist ein Kaufmann, handelt aber nur mit **Bärenhäuterzeug** (führt Schurkenstreiche aus).
Abraham a Santa Clara.

Sonderbar! wie wohlbekannt | Dünkt mich diese **Bärensprache**! | Hab' ich nicht in teurer Heimat | Früh vernommen diese Laute?
Heine, Atta Troll 3 (*AH* 2, 125).

Wer **barfuß** geht, soll keine Dornen säen.
Niederländ. Sprichwort.

Wer **barfuß** geht, den drücken die Schuh nicht. Sprichwort.

Besser **barfuß**, als in geborgten Schuhen. Sprichwort.

Barfuß siehe auch unter **Stroh**!

Der **Barfüßermönch** seine Zelle verließ, | Ora pro nobis!
Tucks Lied aus Marschners Oper Templer u. Jüdin 1, 2 (1829).

Um von dieser Welt zur anderen zu gelangen, durchschreiten wir ein Meer; vielleicht gibt man deshalb der Wiege die Form einer **Barke**. Ventura Ruiz Aguilera.

Was nachkommt ist **Bärme**.
Sprichwörtl. Redensart.

Hoch ist der Doppelgewinn zu schätzen: | **Barmherzig** sein und sich zugleich ergötzen.
Nereus in Goethe, Faust 2, 8402/03.

Eines andern Pein empfinden heißet nicht **barmherzig** sein; | Recht barmherzig sein will heißen: wenden eines andern Pein.
Logau, Sinngedichte: Erbarmen und Barmherzigkeit.

Barmherziger Samariter.
Nach Luk. 10, 33.

Selig sind die **Barmherzigen**, denn sie werden **Barmherzigkeit** erlangen. Matth. 5, 7.

Der Sieg soll nie ohne Übung der **Barmherzigkeit** sein.
Kaiser Karl V. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 75.

Straf' muß sein, doch soll **Barmherzigkeit** vorgehen.
Herzog Georg von Liegnitz-Brieg in Schlesien bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 115.

Ein **Barometer** hängt in meines Freundes Zimmer, | Das geht nicht, sondern steht auf gutem Wetter immer. | Ein solches Wetterglas ziemt philosophischen Sinnen: | Was draußen wechselnd schwankt, sei stete Ruhe drinnen.
Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910), Nr. 480 S. 398.

Der Mensch fängt erst beim **Baron** an.
Fürst Alfred Windischgrätz (1848, vgl. Hebbels Tagebücher).

Mit Gunst! Ist dies nicht allzu **barsch**?
Bürger, Der Vogel Urselbst (*A* 2,73).

Barschaft siehe unter **Bar**!

Es ist und bleibt die deutsche Art, | Zu streiten um des Kaisers **Bart**. Daniel Sanders.

Dreifarbiger **Bart** ist Schurkenart.
(Barba de tres colores | No la traen sino traidores. Spanisches Sprichwort.

Einem um den **Bart** gehen (ihm schmeicheln). Sprichwort.

Geh nach Jericho und laß dir den **Bart** wachsen.
Nach 2. Sam. 10, 4 u. 1. Chron. 20, 5.

Darum laß dir keinen **Bart** wachsen!
(d. h. mach dir keine Sorge.) Sprichwörtlich.

Er weiß, wo **Bartel** den Most holt.
Heyne, Deutsches Wörterbuch, Most erklärt durch Umformung aus der jüdischen Gaunersprache bartel = Brecheisen und mos = Geld, andere leiten diese Redensart von einem Schultheiß von Heilbronn Namens Bartel ab, der in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte und sich auf billige Weise aus dem Ratskeller mit Wein versorgte. Andere wieder behaupten, es hätte einen Mann dieses Namens gegeben, dessen Weinberg einen vorzüglichen Trunk lieferte. — Wander führt in seinem Sprichwörter-Lexikon folgende lateinische Knittelverse an:
Astutia vulpis, | Ferocia felis. | Haec valent in mundo | Ad hauriendum aquam a profundum. | Qui scit haec conjungere secum | Per mundum potest vadere mecum. | Nam scit bene locum | Qua Bartolos vendit mustum.

Wie sich **Bartholomäus** (24. Aug.) hält, | So ist der ganze Herbst bestellt. Bauernregel.

Einst träumte meiner seligen **Base**. Ännchen in Webers Freischütz 3, 1 (1821 nachkomponiert).

Zu **Basel** haben die Wyber | Gesunde vnd starcke Lyber; | Sind freundlich, frölich vnd Mannlich | Vnd lassen Gott sorgen für sich.
Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Ein **Basiliskenblick**,
soll nach Plinius (29, 19. 66) für Menschen tödlich sein.

Basiliskeneier brüten.
Nach Jesaias 59, 5.

Singt dem großen **Bassa** Lieder!
Chor in Mozarts Oper: Die Entführung aus dem Serail 1, 1 (1782, Text von Stephani d. j.).

Bassermannsche Gestalten.
Der Abgeordnete Bassermann gab am 18. Nov. 1848 im Frankfurter Parlament Bericht über die Berliner Zustände und erwähnte, daß er sah „Gestalten die Straßen bevölkern, die er nicht schildern wolle".

Wenn das Gewölbe widerschallt, | Fühlt man erst recht des **Basses** Grundgewalt.
Siebel in Goethe, Faust 1, 2086/87.

Das ist ein Aas auf der **Baßgeige**. Scherzhafte Bezeichnung hervorragender, überraschender Leistungen auf irgendeinem Gebiete.

In Ansehung der **Bastarde** ist man wohl in keinem Lande so vernünftig tolerant als in Rußland. G. A. W. von Helbig, Russ. Günstlinge (1809).

Bataljon!
ruft der Berl. Kegeljunge (wenn 5 Kegel fallen).

Ein Heller und ein **Batzen**
siehe unter **Heller**.

Der ganze **Bau**, vom Bau, zum Bau gehören.
Redensarten a. d. Fest der Handwerker von L. Angely.

Ich **bau** wie mir's gefällt, | Es kostet mich mein eigen Geld.
Hausinschrift, häufig in den Alpenländern.

Der **Bauch** ist ein böser Ratgeber. Sprichwort.

Ein voller **Bauch** studiert nicht gern.
(Plenus venter non studet libenter [lat.], Il ventre non ha orecchio [ital.]) Sprichwort.

Der **Bauch** ist ein Meister ller Künste.

Nach Persius, Prolog 10.

's kommt schnell wie'n böser **Bauch**.
(Unglück kommt über Nacht.)

Breslauer Redensart.

Dem **Bauche** dienen.

Sprichwörtlich nach Römer 16, 18.

Ich habe niemals danach gefragt, | Von welchen Schnepfen und Fasanen, | Kapaunen und Welschenhahnen | Ich mein **Bäuchelchen** gemästet.

Goethe, Parabolisch: Bildung.

Ach, ach, ach! Hier liegt der Herr von Zach. | Er ward geboren am Bodensee | Und ist gestorben am **Bauchweh**.

Grabschrift zu Bomp.

Was führst du selber Mörtel und Sand, | Zu höhern Werken berufen und schönern? | Wer **bauen** kann, **bau** auf eigene Hand | Und lasse den Karren den Tagelöhnern.

Grillparzer über Uhlands Volkslieder (Æ 3,145).

Wir **bauen** Häuser hoch und fest, | Darin sind wir nur fremde Gäst', | Doch wo wir sollten ewig sein, | Da bauen wir gar wenig drein.

Nassereit, Wilten, Amras: Haussprüche.

Bauen ist ein süßes Armmachen.
(Building is a sweet impoveristing.)

Sprichwort.

Wer will **bauen** an der Strassen, | Muß die Leute reden lassen.

Sprichwort.

(Vgl. unter **aedificare**, Spalte 21.)

Stein und Mörtel | **Bauen** ein Haus, | Geist und Liebe Schmükken es aus.

Inschrift am Landhause des Herausgebers (Woltersdorf i. d. Mark).

Beim **Bauen** | Muß man schauen, | Um sich nicht zu verhauen, | Sonst kommt man in des Elends Klauen.

Abraham a Santa Clara.

Wir hatten **gebauet** | Ein stattliches Haus | Und drin auf Gott vertrauet | Trotz Wetter, Sturm und Graus.

Aug. Dan. v. Binzer, Lied bei der Auflösung der Burschenschaft (1819).

Wer klug ist, **baut** nicht auf den Sand.

P. Flemming, Gedichte (1642): Die güldne Freiheit.

Der kluge Mann **baut** vor.

Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Was Hände **bauten**, können Hände stürzen.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Was man beim **Baufach** nötigst haben muß: | Der Maurer Schnaps, der Meister Spiritus.

Inschrift im Wiesbad. Ratskeller.

Baufällig und alt | Kommt bald in Todes Gewalt.

Abraham a Santa Clara, Totenkapelle 1710.

Ich habe unter meinen Papieren ein Blatt gefunden, wo ich die **Baukunst** eine erstarrte Musik nenne. (Vgl. Architektur.)

Eckermann, Gespräche mit Goethe, 23. März 1829 (Æ 263).

Sind der **Bauleute** zu viele, so wird das Haus schief.

Chinesische Sprüche.

Bawmeister, was trachtest alleweil nach Gebäw, | Du wirst nicht machen alles new, | Grab ein Ell tieff die Erden auß, | So hastu schon ein **bawen** Hauß.

Totentanzvers, R. u. C. Meyer 1650 (Einem Baumeister).

Bauer bleibt Bauer.

Sprichwort.

Hat der **Bauer** Geld, | Hat es die ganze Welt. Sprichwort.

Der **Bauer** ist auch ein Mensch — sozusagen. Erster Arkebusier in Schiller, Wallensteins Lager, 10. Auftr.

Der **Bauer** ist kein Spielzeug.
Chamisso, Das Riesenspielzeug (Æ 1, 201).

Herr Wirt, hol an' Wein, | Kellnerin, schenk ein, | Hofmann, trink aus | **Bauer**, du zahl aus!
Hausspruch zu Oberlängenfeld (Gasthaus).

Der Kaiser führt das Schwert, | Der **Bauer** führt den Pflug, | Und wer nicht beide ehrt, | Der ist ja wohl nicht klug.
Stubenreim zu Lauterbach.

Auf diesem Stein ist zu lesen, | Daß ich ein armer **Bauer** gewesen; | Aß schwarzes Brot, trank Wasser dazu, | Fand nirgends sonst als hier die Ruh.
Grabschrift zu Rothberg, Siebenbürgen.

Der **bauer** hat von seinem placken | Nur um das bloße liebe brod, | Vom mähen, dreschen, pflügen, hacken, | Zuletzt nichts anders als den tod.
Niederl. Totentanz, van Rusting 1736.

Und wollt ihr hören mein Gedicht! | Wie sich der **Bauer** auf Schalkheit verpflicht, | Gelübd und Eid vergessen . . . | Siebenhundert **Bauern** schlugen sie aus dem Feld, | Die Kunst tat ihnen zerrinnen!
Lied aus dem Bauernkrieg (1525).

Sind auch schwarz des **Bauern** Hände, | Weißbrot ißt er bis ans Ende. Serbisches Volkslied.

Salbt den **Bauern**, er wird euch stechen, stecht den Bauern, er wird euch salben!
Französisches Sprichwort.

Des **Bauern** Handschlag, edler Herr, ist auch | Ein Manneswort! Was ist der Ritter ohne uns? | Und unser Stand ist älter als der Eure. Melchthal in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2.

Wer einen **Bauern** betrügen will, muß einen **Bauern** mitbringen. Sprichwort.

Der **Bauern** Arbeit ist am fröhlichsten und voller Hoffnung.
Luther, Tischreden Nr. 2395.

O, wie selig wären die **Bauern**, wenn sie ihr Gutes erkennten!
Luther, Tischreden Nr. 2395.

Siehe auch unter Bur!

Der **Bauernbund** ist groß | Im ganzen deutschen Land, | Ihr seid gestanden bloß, | Ist euch eine große Schand! | Ihr wollt alle Welt gewinnen, | Alle Fürsten und Herren zwingen, | Laßt ab von diesen Dingen, | Ist mein getreuer Rat | Ihr seht wohl, wie es euch gat.
Der Bauernbund, Lied aus dem Bauernkriege (1525).

Das **Bauernleben** ist das allerseligste Leben, denn es wächst ihnen alles [in die Hand], die andern Stände müssen das Ihre kaufen. Herzog Friedrich der Weise (Zinkgref, Apophth. 1, S. 98).

O du stolzer **Bauernlümmel**, | Für uns all sorgt Gott im Himmel!
Auf einem Wirtshause im Zillertal.

Meine Mutter hat gesagt: | Sauer ist nicht süße, | Nimm dir keine **Bauernmagd**, | Die hat krumme Füße, | Nimm dir eine aus der Stadt, | Die 'ne schlanke Taille hat. Berliner Kinderreim.

Pfirsichbaum und **Bauernregiment** | Wächst schnell und nimmt bald ein End. Sprichwort.

Ehre sei dem **Bauernstand**, | Er ist der schönste im ganzen Land.
Auf einer Schüssel, Steiermark.

O **Bauerstand**, o Bauerstand, | Du liebster mir von allen!
Max v. Schenkendorf, Der Bauerstand.

Der **Baum** der Erkenntnis.
Nach 1. Moses, 2, 9.

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie, | Und grün des Lebens goldner **Baum!**
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2038/39.

Ich denk, wie ein alt Sprichwort spricht: | Ein **Baum** fällt nicht von einem Streich; | Drum ich sobald **nicht von ihm weich...**
Adam Puschmann, Groß Comödia von ... Jacob und ... Joseph ... (1580).

Vor Ziegenbock und Käferzahn | Soll man ein **Bäumchen** wahren!
Goethe, Erklärung einer antiken Gemme.

Wie Demokrit vertieft er sich in Träume, | Sitzt in dem Wald und sucht im Walde **Bäume.**
Hagedorn, Lehrgedicht: D. Gelehrte.

Es ist dafür gesorgt, daß die **Bäume** nicht in den Himmel wachsen. Sprichwort; auch bei Goethe, Wahrheit und Dichtung als Motto des dritten Teils.

Er kann **Bäume** ausreißen.
Sprichwort.

Das is, um auf die **Bäume** (Böme) zu klettern.
Berliner Redensart.

Unter diesen grünen **Bäumen** | Möcht mein Dasein ich verträumen, s. unter **Auguste**, Spalte 109.

Die Herren dieser Art blend't oft zu vieles Licht, | Sie sehn den Wald vor lauter **Bäumen** nicht.
Wieland, Musarion 2, 142/43 (*AH* 2,21). Danach:
Er sieht oft, wie Herr Wieland spricht,
Den Wald vor lauter **Bäumen** nicht.
Blumauer, Äneis 2, Str. 9.

Ich habe nie verlangt, | Daß allen **Bäumen** eine Rinde wachse.
Saladin in Lessing, Nathan der Weise 4, 4.

Baumeisterin Natur scheint für sich selbst zumeist | Zu **baun**, und **baut** zuletzt doch alles für den Geist.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 26 (*AH* 5,11).

Du **Baumöl** meiner Schmerzen, siehe unter **Amanda**, Spalte 46.

Baumwolle ist König!
(Cotton is king!)
Motto der amerikanischen Pflanzer.

Er spuckt **Baumwolle,**
sagt der Berliner von einem, der nach einer durchzechten Nacht am andern Morgen hustet.

Laß dir in **Baumwolle** wickeln,
sagt der Berliner von einem ängstlichen oder verzärtelten Menschen.

Lieber **bayrisch** sterben, | Als kaiserlich verderben!
Dr. Lieber im Reichstag 18. 1. 1893.

Ein guter deutscher ehrlicher **Beamter,** der lacht gar nicht, bevor er sich umsieht, ob es seine Behörde etwa merkt.
M. G. Saphir (1832: Neueste Schriften: Nachtschatten).

Ein anderes ist: auf etwas antworten, ein anderes: etwas **beantworten.**
Lessing, Ges. Werke 9, 96: Eine Duplik 1778.

Beati possidentes!
(Glücklich die Besitzenden!)
Horaz, Oden 4, 9, 45.

Non possidentem multa vocaveris | Recte **beatum.**
(Nicht den, der viel besitzt, wirst du mit Recht glücklich nennen.)
Horaz, Oden 4, 9, 45.

Beatus ille homo qui sedet in sua domo.
Eichendorff, Wanderlied der Prager Studenten: „Nach Süden nun sich lenken" (*AH* 1,47) und: Aus dem Leben eines Taugenichts (*AH* 2,67).

Beatus ille qui procul negotiis.
(Glücklich ist, wer fern den Geschäften.) Horaz, Epoden 2, 1.

Du **bebst** vor allem, was nicht trifft, | Und was du nie verlierst, das mußt du stets beweinen.
Faust in Goethe, Faust 1, 650/51.

Im **Becher** ertrinken mehr als im Meer. Sprichwort.

Becher siehe auch unter **Tropfen** und **Tröpflein.**

Aus deines schönen Auges **Becher** | Hab ich mir Herz gelabt und Sinn, | Doch gleich dem rauschbefangnen Zecher | Irr' ich umher, weiß nicht wohin.

A. d. Hindustanischen der Königin Tschanda von Haiderâbâd (um 1790, übers. von Wollheim).

Winket dir der Wein im **Becher**, | Greife zu und trinke frisch, | Aber nicht mit jedem Zecher | Setze dich an einen Tisch.

Inschrift auf einem alten Schaff in Gnadenwalde.

Ich mag es gerne leiden, | Wenn auch der **Becher** überschäumt.

König Philipp II. in Schiller, Don Carlos 3, 10.

Bekränzt mit Laub den lieben, vollen **Becher** | Und trinkt ihn fröhlich leer!

Matthias Claudius, Rheinweinlied (1776, *Æ*, S. 140).

Becherrand und Lippen, | Zwei Korallenklippen, | Wo auch die gescheitern | Schiffer gerne scheitern.

Rückert, Östliche Rosen: Die zwei Mächte (*Æ*4,267).

Den schlechten Mann muß man verachten, | Der nie **bedacht**, was er vollbringt.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Was du tun willt, tue mit **Bedacht** | Und den Ausgang zuvor betracht!

Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 3, 1. Kap. 71/72.

Ich weiß, daß ein feuriges Pferd auf eben dem Steig samt seinem Reiter den Hals brechen kann, über den der **bedächtige** Esel, ohne zu straucheln, geht.

Lessing, Briefe, die neueste Literatur betreffend, Nr. 111.

Gut ist **Bedachtsamkeit** und weise die Vorsicht.

Krösus zu Kambyses bei Herodot 3, 36 (F. Lange).

Beddelweibl s. unter **Bettelweib**.

Vieles wünscht sich der Mensch und doch **bedarf** er nur wenig.

Goethe, Hermann und Dorothea 5 (Polyhymnia) 13/14.

Wen die Götter lieben, | Den führen sie zur Stelle, wo man sein **bedarf**.

Elpenor in Goethe, Elpenor 1, 4.

Der Mensch versuche die Götter nicht | Und begehre nimmer und nimmer zu schauen, | Was sie gnädig **bedecken** mit Nacht und Grauen.

Schiller, Der Taucher.

Scheußliches und Niegeschehnes ... | Das man, und wär' es auch geschehn, | Mit Nacht **bedecken** sollte.

Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 2. (*Æ*10,517/18).

Mensch, was du tust, **bedenk'** das End', | Das wird die höchst' Weisheit genennt.

(Nach: Quidquid agis, prudenter agas et respice finem.)

Hans Sachs (1557).

Bedenke das Ende.

Jes. Sir. 7, 40.

Bedenke, daß dich Gott sieht, bedenke, daß er dich unausgesetzt sieht, daß du sterben mußt und nicht weißt, wann.

Volkstümlich in Spanien.

Wer lange **bedenkt**, der wählt nicht immer das Beste.

Hermann in Goethe, Hermann und Dorothea 4 (Euterpe) 105.

Ich weiß nicht, was soll es **bedeuten**, | Daß ich so traurig bin.

Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr Nr. 2 (*Æ*1,75).

Der Streit über **bedeuten** und sein, der in der Religion so viel Unheil gestiftet hat, wäre vielleicht heilsamer gewesen, wenn man ihn über andere Gegenstände geführt hätte, denn es ist eine allgemeine Quelle unsers Unglücks, daß wir glauben, die Dinge

vären das wirklich, was sie doch nur **bedeuten.**

Lichtenberg, Verm. Schriften 3: Bemerkungen 17: Allerhand.

Ein Faktum unseres Lebens gilt nicht, insofern es wahr ist, ondern insofern es etwas zu **be=deuten** hatte.

Eckermann, Gespräche mit Goethe, den 30. März 1831 (*AI* 398).

Die Erscheinung von **bedeu=tenden** Menschen in irgendeinem Kreise kann niemals ohne Folge bleiben.

Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Wie sichert man seine **Bedeutsam=keit?** Siehe unter **Reserve.**

Wie machen wir's, daß alles frisch und neu | Und mit **Bedeu=tung** auch gefällig sei?

Direktor in Goethe, Faust 1: Vorspiel, 47/48.

Da ergreift ihn der Worte **Be=deutung.**

Schiller, Der Graf von Habsburg.

Bedeutung s. auch unter **verwegen.**

Mancher will wie ein Fürst **bedient** sein und wie ein Hand=werker bezahlen.

Fliegende Blätter Nr. 2354.

Gut ist man nur **bedient,** wenn man sich selbst **bedient.**

(On n'est jamais si bien servi que par soi-même.)

Etienne, Brueys et Palaprat, 1807, 2. Scène.

Wer **Bedingung** früh erfährt, gelangt bequem zur Freiheit; wem Bedingung sich spät aufdringt, ge=winnt nur bittere Freiheit.

Goethe, Maximen und Reflex. 7.

Du entgehst nicht dem Ver=hängnis! | Diesen Glauben hast du, merke, | Nicht daß er dich in **Bedrängnis** | Mutlos mache, sondern stärke.

Rückert=Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910) Nr. 331 S. 239.

I would it were **bedtime,** Hal, and all well.

(Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und alles gut.)

Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV., 1, 5, 1.

Bedürfen zeigt dem Menschen Menschen. | Wer nicht **bedarf,** lebt von dem Leben fern.

L. Schefer, Laienbrevier, Dezb. 6.

Verminderung der **Bedürfnisse** sollte wohl das sein, was man der Jugend durchaus einzuschärfen und wozu man sie zu stärken suchen müßte. Je weniger Be=dürfnisse, desto glücklicher, ist eine alte, aber sehr verkannte Wahrheit.

Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bem. verm. Inh. 6: Pädagog. Bem.

Hingegen meint der Talmud:

Je mehr **Bedürfnisse** ein Wesen hat, desto mehr Genüsse zu empfinden ist es befähigt.

Bedürft ihr meiner zu be=stimmter Tat, | Dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Die zweite Zeile wird auch oft zitiert: An meinem Beistand soll es euch nicht fehlen.

Eines Mannes Rede | Ist kei=nes Mannes Rede, | Man soll sie billig hören **beede.**

Inschrift in verschiedenen deutschen Rathäusern; vgl. auch: Audiatur et altera pars.

Den Teufel durch **Beelzebub** austreiben.

Matth. 12, 24 u. 27 u. sonst.

Wie Kirschen und **Beeren** be=hagen, | Mußt du Kinder und Sperlinge fragen.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Beethoven: eine ganz unge=bändigte Persönlichkeit.

Goethe an Zelter 2. Sept. 1812.

Der Name **Beethoven** ist heilig in der Kunst!

Franz Liszt im Vorwort zu den Klavierpartituren des Meisters.

Die Art und Weise **Beethovens,** sich in allem und jedem auszu=

drücken und zu erklären, war sein ganzes Leben hindurch die einfachste, kürzeste und bündigste.
Schindler bei A. B. Marx, L. van Beethoven 1859 2, 128.

Es schafft mir dein **Befehl** so viel Behagen, | Daß Raschgehorchen selbst noch Säumnis hieß'.
Dantes Hölle 2, 79/81 (*AH* 3,9).

Das **Befehlen** hat man umsonst.
Sprichwort.

Wer **befehlen** soll, | Muß im Befehlen Seligkeit empfinden.
Faust in Goethe, Faust 2, 10251|2.

Wer mit dem Leben spielt, | Kommt nie zurecht, | Wer sich nicht selbst **befiehlt**, | Bleibt immer ein Knecht.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Wie mir's geht? Danke, man **befindet** sich.
Bekannte Redensart.

Befleck' dein Herz nicht; dein Gemüt ersinne | Nichts gegen deine Mutter; überlaß sie | Dem Himmel und den Dornen, die im Busen | Ihr stechend wohnen.
Geist in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Beförderung geht euch nach Empfehl und Gunst.
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Nie sollst du mich **befragen**, | Noch Wissens Sorge tragen.
Richard Wagner, Lohengrin (1847).

Wenn sich die Völker selbst **befrein**, | Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Denn ich war ein braver Soldat im **Befreiungskriege** der Menschheit.
Heine, Reisebilder, Reise von München nach Genua 31 (*AH* 6,58).

Mehr als **befreundet**, weniger als Freund.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Traun, viele heut **befreundet**, sind uns morgen feind.
Sophokles, Aias 1359 (Donner, *AH* 433).

Denn ein jeglicher denkt nur sich selbst und das nächste Bedürf nis | Schnell zu **befried'gen** un rasch; und nicht des Folgende denkt er.
Dorothea in Goethe, Her mann u. Dorothea 7 (Erato) 35/36

Sucht nur die Menschen zu verwirren, | Sie zu **befriedige** ist schwer.
Direktor in Goethe, Faust 1 Vorspiel 131/32.

Befriedigung, die ich nac außen träumte, | Kam nun vo innen selber in mein Dach. | Da Leben rächt ja stets, was es ver säumte: | Ich hole meine Jugend jahre nach.
Grillparzer, Gedichte Ruhe (*AH* 1,110)

Legen wir unsrer **Begabun** keinen Zwang auf; es würd immer nur plump herauskommen
Nach Lafontaine, Fabeln 4, 5 L'Ane et le petit Chien.

Die großen **Begebenheiten** i der Welt werden nicht gemach sondern finden sich.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Be merkungen 8: Literar. Bemerkunger

Den ich nicht mag, | Seh' ic alle Tag'; | Den ich **begehr'**, Kömmt nimmer daher.
Westfälisches Volkslie

Merk auf, mein Sohn! Ver stand und Dienst | Verschaffe Stand dir und Verdienst. | J aber „Frei von andern!" dei **Begehren** | Dann sei auch fr von anderen **Begehren**.
Lebensregel von Adolf Wilbrand

Ungütiges Geschick, wie viel Gibst du dem Herzen des **Be gehrens**! | Und schreit zu dir da flammende, | Welch eine Karg des Gewährens!
Daumer, Hafis (1846) S. 159 (türkisch

Begehret nicht mit Haß un Neid, | Die Gnaden Gottes an dern zu entziehen. | Er ist, de

allen gern verleiht; | Begehrt von ihm, so ist auch euch verliehen!
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande: Vierzeilensprüche Nr. 21 (AH 4,380).

Die **Begehrlichkeit** kennt keine Schranke, nur Steigerung.
Seneka, Abhandlungen, übers. v. Moser (1828) S. 207.

Wer weniger hat, als er **begehrt**, muß wissen, daß er mehr hat, als er wert ist.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 15: Gute Ratschläge.

Begeisterung allein ist nicht genug [für den Dichter], man fordert die Begeisterung eines gebildeten Geistes.
Schiller, über Bürgers Gedichte.

Begeisterung ist keine Heringsware, | Die man einpökelt auf einige Jahre.
Goethe, Epigrammatisches.

Bin die **Begeisterung**, | Bin der sublime Schwung, | Bin auch der wilde Sprung | Tief in die Niederung, | Hurre, hopp hopp!
Euphorion in Vischers Faust 3 (1889, 59).

Begier macht blind, und Wünsche trügen.
Ramler, Fabellese 4. Buch Nr. 23; Der Mann und das Vögelein.

So tauml' ich von **Begierde** zu Genuß, | Und im Genuß verschmacht' ich nach Begierde.
Faust in Goethe, Faust 1, 3249/50.

Wer stets **begierdelos**, der schaut | Die Geistigkeit des Alls; | Wer in **Begierden** lebt, schaut nur | Die Außenheit des Alls.
Aus dem Tao-te-king des chinesischen Dichterphilosophen Lao-tse (um 600 v. Chr. geboren).

Den größten Reichtum hat, wer arm ist an **Begierden**.
(Summae opes inopia cupiditatum.)
Seneka, Briefe 20.

Wer langsam trinkt, **begießt** sich nicht.
Volkstümlich.

Wehr' im **Beginne** dem Übel; zu spät wird Heilung bereitet, | Wenn durch langen Verzug Stärke gewonnen es hat.
Ovid, Remedien 92.

O allmächtiger Zeus, gib Heil dem kühnen **Beginnen**!
Virgil, Äneis 6, 625.

Wie süß ist's, das Geliebte zu **beglücken**, | Mit ungehoffter Größe Glanz und Schein.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 626/7.

Der ist **beglückt**, der sein darf, was er ist.
Hagedorn, Die Glückseligkeit.

Du lebst **beglückt**, ich elend; und ich leid' es gern. | Mir steht mein Glück, wie dir dein Unglück nah' bevor.
Plautus, Komödien: Das Hausgespenst 45 (Köpke).

Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt.
Faust in Goethe, Faust 1, 1724.

Aber die Blüte des Seins — nenn's Schönheit, Genius, Liebe, Nenn' es **Begnadung** — umsonst, wie der ambrosische Tau, | Unerbeten fällt es herab auf die Stirn des Erwählten, | Daß sie in seliger Scham unter dem Lorbeer erglüht.
Geibel, Juniuslieder (1848).

Sie hätten sich sollen **begnügen**.
Rückert, Refrain des Gedichts: Bestrafte Ungenügsamkeit (AH 6,244).

Wer sich **begnügen** läßt, lebt fröhlich, stirbt gelassen.
Lichtwer, Fabeln 2. Buch Nr. 20: Der Priester und der Kranke.

Klein **begonnen**, groß gewonnen ist ein altes gutes Sprichwort.
Philipp in Benedix, Die Dienstboten, 1. Austr.

Ich Cid Ruiz Diez liege hier **begraben**.
(Cid Ruiz Diez só yago enterrado.)
Grabschrift des Cid; früher in San Pedro de Cardena jetzt im Ayuntamiento von Burgos. — Sie ist ein Symbol der Unsterblichkeit, da der Tote hier als Redender auftritt.

Damit kannst du dich **begraben** lassen!
(Auch sagt man: Laß dich **begraben**!)
Volkstümlich.

Ach, sie haben | Einen guten Mann **begraben**; | Und mir war er **mehr**. Matth. Claudius: Bei dem Grabe meines Vaters (1775) (*A* 1 11).

Wer nicht mehr liebt und nicht mehr irrt, | Der lasse sich **begraben**.
Goethe, Epigrammatisches.

Wenn du aber gar nichts hast, | Ach, so lasse dich **begraben** — | Denn ein Recht zum Leben, Lump, | Haben nur, die etwas haben. H. Heine, Romanzero: Lazarus 1 (*A* 3,94).

Was ist das für eine Zeit, wo man die **Begrabenen** beneiden muß! Goethe, Maximen u. Reflex. 7 Nr. 61.

Ein ehrliches **Begräbnis**.
Nach 1. Mos. 23, 6; Sir. 38, 16; 2. Makk. 4, 49.

Ein **Begräbnis** erster Klasse.
Bismarck bei seiner Verabschiedung.

Das **begreife** ein anderer als ich. Van Bett in Lortzings Oper Zar und Zimmermann 2, 12.
Heute in der Fassung:
Das **begreife**, wer kann.

Nicht weinen, nicht zürnen, sondern **begreifen**. Spinoza.

Du gleichst dem Geist, den du **begreifst**, | Nicht mir!
Geist in Goethe, Faust 1, 512/13.

Kraft und Dauer wohnen | Nur in **Begrenzungen**. Chr. D. Grabbe, Don Juan u. Faust 3, 2 (*A* 2,63).

Doch ein **Begriff** muß bei dem Worte sein.
Schüler in Goethe, Faust 1, 1993.

Denn eben wo **Begriffe** fehlen, | Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1995/96.

Nur nicht gleich das Schwert gewetzt | Und das Beil geschliffen! | Was ihr niemals überschätzt, | Habt ihr nie **begriffen**.
Paul Heyse, Spruchbüchlein (1885 S. 151): Kritik.

Da möchte man sich **begrunzen** [über einen tollen Scherz].
Breslauer Redensart.

Ein Tag macht den **Begüterten** zum Bettler. Jokaste in Schiller, Phönizierinnen (*A* 11,581).

Ein wackerer Mann verdient ein **begütertes** Mädchen.
Goethe, Hermann und Dorothea 2 (Terpsichore) 171/73.

Behagen schaut nicht vorwärts, nicht zurück, | Und so verewigt sich der Augenblick!
Goethe, An Grafen Paar.

Mit wenig Witz und viel **Behagen** | Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2162/63.

Mit urkräftigem **Behagen**,
Goethe, Faust 1536, s. unter **fühlt**!

Mich ergreift, ich weiß nicht wie, | Himmlisches **Behagen**.
Tischlied von Goethe (1802).

Wer sich **behaglich** fühlt zu Haus, | Der rennt nicht in die Welt hinaus; | Weltunzufriedenheit beweisen | Die vielen Weltentdeckungsreisen.
Rückert, Unbefriedigung (*A* 3,327).

Jeder Meister **behält** ein Stück für sich. Sprichwörtlich.

Behalt[e] was du hast.
Sprichw. Redensart nach 1. Mos. 33,9.

Zwar nehmen ist recht gut, doch besser ist's, **behalten**.
Haltefest in Goethe, Faust 2, 10342.

Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher?
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Beharre, wo du stehst!
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 4, Nr. 4.

Besäße der Mensch die **Beharrlichkeit**, so wäre ihm fast nichts unmöglich. Chinesischer Spruch.

Jedem redlichen Bemühn | Sei **Beharrlichkeit** verliehn. | Jeder Weg zum rechten Zwecke | Ist auch recht in jeder Strecke.

Goethe, Zahme Xenien 4.

Nur **Beharrung** führt zum Ziel, | Nur die Fülle führt zur Klarheit, | Und im Abgrund wohnt die Wahrheit.

Schiller, Sprüche des Konfuzius 2.

Willst du, daß wir mit hinein | In das Haus dich bauen, | Laß es dir gefallen, Stein, | Daß wir dich **behauen.**

Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 43 (AH 4,203).

Behauptung ist nicht Beweis.

Shakespeare, Othello 1, 3.

Wer sein selbst Meister ist und sich **beherrschen** kan, | Dem ist die weite Welt und alles untertan.

Paul Flemming, Teutsche Poemeta (1693) An sich.

Die Hauptsache ist, daß man lerne, sich selbst zu **beherrschen.**

Eckermann, Gespräche mit Goethe, Sonntag d. 21. März 1830 (AH 325).

Die Klugen **beherrschen** uns weniger durch ihre Vorzüge als durch unsere Fehler.

Humor. Beilage zur Meckl.-Strel. Landes-Ztg. 1890, Nr. 6.

O Könige, bezwingt eure Begierden! **beherrscht** euch selbst. So wird es nur ein Spiel sein, die Welt zu **beherrschen.**

Herder, Palmblätter: Die Bibliothek des Königs von Indien.

Er lebt! er ist da! es **behielt** ihn nicht! Schiller, Der Taucher.

Behüet' dich Gott! es wär' so schön gewesen; Behüet' dich Gott! es hat nicht sollen sein!

Scheffel, Der Trompeter von Säkkingen, Stück 14.

Behüt uns Gott vor teurer Zeit, | Vor Maurern und vor Zimmerleut, | Vor Advokat und Pfändungsgsind, | Vor allem was den Bauern schind't, | Vor Hagel, Wasser und Feuergfahr, | **Behüt** o Herr uns immerdar, | Und gib uns unser täglich Brot, | Dann singen wir: Gelobt sei Gott!

Auf einem Hause am Fuße des Zirbitzkogels.

Behutsamkeit | Gewinnt den Streit. Abraham a Santa Clara (Etwas für alle, 1699).

Doch wer so oft zu **beichten** hat, | Der muß auch oftmals fehlen.

Logau, Sinngedichte (1654, Aurelia).

Wer wohl **beichtet,** | Sein Herz erleichtet. Sprichwort.

Oheim, sagte der Dachs, ich find' es besonders: ihr **beichtet** | Fremde Sünden.

Goethe, Reineke Fuchs 7.

So muß ich hören **beide** Part, | Darnach bleibt das Recht ungespart. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 20. Kap. 7/8.

Liebes Kindchen, hab Geduld, | Wir haben alle **beide** schuld.

Sprichwort.

Wer mag ein Urteil fällen, wer das Rechte sehn. | Bevor er sorgsam angehört der **beiden** Wort.

Euripides, Die Herakliden 179/80 (Donner).

Der schreiende **Beifall** der Menge . . .

Fichte, Reden a. d. dtsche. Nation (s. unter **Bildsäulen**).

Nach väterlicher Sitte **Beifall** klatscht am Schluß des Stücks.

Plautus, Das Kästchen (Schluß).

Ein Mächtiger, der mit dem Schwächern spricht, | Verlangt nur **Beifall,** Wahrheit nicht.

Ramler, Fabellese: Der junge Hahn und der Storch.

Nicht des **Beifalls** arme Gaben, | Gottes Blick und dein Gefühl | Tragen dein Gemüt erhaben | Über dieses Weltgewühl.

Tiedge, Gedichte.

Beifall s. auch unter **Echo!**

Ein schartig **Beil** verdirbt alles.
Sprichwörtlich.

Jemand ein **Bein** stellen.
Sprichwörtlich.

Mark und **Bein** durchdringend.
Nach Ebräer 4, 12.

Stein und **Bein** schwören.
Sprichwort.

Stein geht auf den als Altar dienenden Sarkophag eines Heiligen, **Bein** auf die darin verwahrten Reliquien zurück. Heyne, Deutsches Wörterbuch.

Sich kein **Bein** ausreißen.
(Wenig Wert auf eine Sache legen, sich nicht darum besonders bemühen.) Das Gegenteil heißt: Sich die **Beine** um etwas ablaufen.
Sprichwörtl. Redensarten.

Das ist doch **Bein** von meinen **Beinen**, und Fleisch von meinem Fleisch. 1. Mos. 2, 23.

Hals- und **Beinbruch**!
Jägerglückwunsch bei Aufbruch zur Jagd.

Das ist noch lange kein **Beinbruch**. Redensart.

Die **Beine** unter den Arm nehmen (eilen). Sprichwörtlich.

Das hat noch lange **Beine**.
Redensart.

Einem **Beine** machen.
Redensart.

(Siehe unter **Gehirn**.)

Beinah — bringt keine Mücke um. Sprichwörtlich.

Mit einem **Beinahe** muß man sich nie zufrieden geben.
(On ne doit jamais se contenter d'un à peu près)
Französisches Sprichwort.

Beisammen sind wir, fanget an. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1446.

Sie konnten **beisammen** nicht kommen, | Das Wasser war viel zu tief.
Die beiden Königskinder (ähnlich im Wunderhorn, *Æ*503).

Beispiel nützt zehnmal mehr als Vorschrift.
(Example will avail ten times more than precept.)
James Fox, Rede über Ausgaben für Kasernen (8. April 1796).

Sag etwas Gutes, und ich folge gern | Dem edlen **Beispiel**.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 468/69.

Lehr' und **Beispiel** nimmt an Schmach der Edle sich.
Euripides, Elektra 1092 (Minckwitz).

Gebt euern Kindern schöne Namen, | Darin ein **Beispiel** nachzuahmen, | Ein Muster vorzuhalten sei. | Sie werden leichter es vollbringen, | Auch guten Namen zu erringen; | Denn Gutes wohnt dem Schönen bei!
Rückert, Erbauliches und Beschauliches a. d. Morgenlande (*Æ*4,367).

Gutes **Beispiel** ist dem Schlechten zu nichts nutz.
Persisches Sprichwort.

Bei der Erziehung ist das **Beispiel** die Hauptsache, ohne dieses hilft alles Belehren und Zureden nichts. Joh. Sailer.

Geliebte! nicht erretten konnt' ich dich! | So will ich dir ein männlich **Beispiel** geben.
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 4, 4.

Ein edles **Beispiel** macht die schweren Taten leicht.
Neoterpe in Goethe, Paläophron u. Neoterpe (*Æ*14,95).

Durch Tugend und **Beispiel**!
(Virtute et exemplo!)
Wahlspruch Kaiser Josephs II.

Das **Beispiel** ist einer der erfolgreichsten Lehrer, obgleich es wortlos lehrt.
(Example is one of the most potent of instructors, though it teaches without a tongue.)
Sam. Smiles, Selbsthilfe (1860) K. 12 (Dobbert).

Böse **Beispiele** verderben gute Sitten. (Bonos corrumpunt mores congressus mali.) Tertull, Ad uxorem 18. (Vgl. 1. Korr. 15, 33.)

Schlechte **Beispiele** wirken besser, als gute Lehren. Sprichwörtlich.

Der hat nichts zu brechen noch zu **beißen**. Sprichwörtlich.

Was mich nicht **beißt**, macht mich nicht heiß. Sprichwörtlich.

An meinem **Beistand** soll es euch nicht fehlen,
siehe unter **bedürft**, Spalte 142.

Wenn die Leute zu Gottes Ehren und zu gemeinem Nutzen etwas **beisteuern**, so sucht ein jeder den Bettelmantel herfür.
Christoph Lehmann, Polit. Blumen-Garten (1662).

Den werd ich in die **Beize** nehmen (zurechtweisen).
Breslauer Redensart.

Einander **beizustehn** ist Bruderpflicht. Ramler, Fabellese: Das Pferd und der Esel.

Nur indem man sich über das **Bekannte** völlig verständigt hat, kann man miteinander zum Unbekannten fortschreiten.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Was tut man nicht, um die **Bekanntschaft** eines großen Mannes zu gewinnen.
Papagei in Goethe, Die Vögel (nach Aristophanes).

Meinest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr, und nicht vielmehr, daß er sich **bekehre** von seinem Wesen und lebe?
Hesek. 18, 23.

Farbe **bekennen**.
(Seine wahre Meinung sagen.)
Aus dem Kartenspiele entlehntes Sprichwort.

Wohl mit jedem **Bekenntnis** verträgt ein frommes Gemüt sich; | Aber das fromme Gemüt hängt von Bekenntnis nicht ab.
Geibel, Gedichte: Kleinigkeiten 20.

Bekenntnisse einer schönen Seele. Goethe, Überschrift d. 6. Buches von Wilh. Meisters Lehrjahren.

Ich kann nichts tun als dich **beklagen**, | Weil ich zu schwach zu helfen bin.
Schikaneder, Die Zauberflöte, Musik von Mozart. Tamino im 1. Akt.

Manch Urteil ist ja längst beschlossen, | Eh' des **Beklagten** Wort geflossen.
Anastasius Grün, Pfaff vom Kahlenberg: Ein Festspiel (*AH*7,138).

Diese traurige Welt **bekleidet** | Den, der schon bekleidet ist | Und entblößet den Entblößten.
Calderon, Das große Welttheater (*AH*10,171).

Beklemmung siehe unter **Ameisenhaus**, Spalte 48, u. unter **patriotisch!**

Frag ich mein **beklommnes** Herz. Rosinens Kavatine in Rossinis Oper: Der Barbier von Sevilla 1, 2 (1816).

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Sachen so wenig **bekümmerte** als um seine eigenen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 4: Beobachtungen über den Menschen.

Dieser **Belagerungsturm**, der der Regierung ununterbrochen kampfbereit, angriffsbereit gegenübersteht. So nannte Bismarck im Reichstage am 8. Mai 1880 die Zentrumspartei. (Siehe Näheres unter **Turm** und unter **Zentrumsturm**.)

Mit dem **Belagerungszustand** kann jeder Esel regieren. Cavour.

Beleben kann der Herr, doch soll der Mensch nicht morden.
Rückert, Weish. des Brahm. 8. Buch Nr. 77 (*AH*5,187).

Wenn alles wieder sich **belebet**, | Der Erde frisches Grün erblüht. Heimweh von Frédéric Bérat (1800—1855, dtsch. v. Adalbert Koller, französ. Volksweise vom Dichter).

O glücklich der, den Ihr **belehrt!**
Schüler in Goethe, Faust 1, 1981.

Der **Beleidiger** verzeiht nie.
Sprichwörtlich.

Eigentümlich ist menschlicher Gemütsart, **Beleidigte** zu hassen.
Tacitus, Agricola Kap. 42 (Walsch).

Man darf eine **Beleidigung** erst vergessen, wenn man sie verziehen hat.
Fliegende Blätter, Nr. 2361.

Um wahrhaft **beliebt** zu sein, darf man weder zu klug, noch zu dumm tun. Sprichw. Redensart.

Das Alte **beliebt** Gott, das Neue beliebt den Frauenzimmern.
Götz v. Bredow in Härings Hosen des Herrn v. Bredow (W. Alexis).

Bella gerant alii! tu felix Austria, nube! | Nam quae Mars aliis, dat tibi regna Venus!
(Kriege laß führen die andern! Du glückliches Österreich freie! Mehrer des Reiches ist Mars anderen, Venus ist dirs!)
Matthias Corvinus, † 1490.

Hunde, die **bellen**, beißen nicht.
Sprichwort.

Den Mond **anbellen**.
Sprichwörtlich.

Bellender Magen siehe unter **knurrend!**

Bellum omnium contra [in] omnes.
(Krieg aller gegen alle.)
Hobbes Leviathan. Kap. 18 (1668).

Ach **Belmonte**, ach mein Leben!
Quartett in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 2 (Schluß).

Gute **Belohnung** macht willige Arbeiter. Sprichwort.

Wenn sich jemand selbst **belügen** will, so gelingt es ihm sehr bald.
Franzos, Die Juden von Barnow (4. Auflage 1886) S. 81.

Bemooster Bursche zieh ich aus! G. Schwab, Lied eines abziehenden Burschen (1814).

Mit heißem **Bemühn**
nach Goethe, Faust 357.

Ob du nach **Mekka** magst, ob nach **Benares** wallen, | Die beste Pilgerfahrt ist Gottes Wohlgefallen. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3) 67 (*AH*5,383).

Bene qui latuit bene vixit.
(Gut lebte, wer im Verborgenen gelebt hat.) Ovid, Tristia 3, 4. 25.

De mortuis nil nisi **bene**.
(Von Toten soll man nur Gutes reden.) Nach Diogenes Laertius 1, 3; der weise Chilon.

Quod deus **bene** vertat.
(Was Gott gut wenden [verhüten] möge.) Dtsch.-lat. Sprichwort, vgl. unter **deus!**

Der **Benedetti** sprach uns Hohn, | Dem König und den Preußen; | Drob soll er dir, Napoleon, | Ein Maledetto heißen!
Der Ohrenzwang von Ems, Ditfurth 2, 1.

Benedetti, der Franzose, | Dacht, es wäre ganz famose, | Wenn der König gäb klein bei.
Der Ohrenzwang von Ems, Ditfurth 2, 2.

O Sankt **Benediktus** | Stehts dießes Haus bewar, | Das es befreidt verbleib | In Seel- und Leibsgefahr!
Hausinschrift zu Absam (1789).

Ein gutes **Benehmen** ist ein Schlüssel zu jedem Hause. R. 3.

Weil ihm größrer Teil als dir gefallen zu, | Nicht den Bruder drum **beneide!** | Etwan hat er größeres Verdienst als du | Oder größre Eingeweide.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande 2, 136 (*AH*4,327).

Das Größte will man nicht erreichen, | Man **beneidet** nur seinesgleichen; | Der schlimmste Neidhart ist in der Welt, | Der jeden für seinesgleichen hält.
Goethe, Epigrammatisch: Egalité.

Benjamin
nennen wir ein Lieblingskind nach 1. Mos. 42, wo Jakobs jüngster Sohn so benannt ist.

Das muß ich beniesen,
sagt man, wenn man bei einer Behauptung oder bei einem ausgesprochenen Wunsche niesen muß. Ein alter Volksaberglaube (schon im Homer in einer Szene zwischen Telemach und Penelope wird dies Beniesen erwähnt) sagt, daß die Behauptung dann wahr ist oder der Wunsch in Erfüllung geht.

Was die Menschen können für sich **benutzen,** | Das pflegen sie für ihre Zwecke zuzustutzen.
Daniel Sanders.

Der beste **Beobachter** und der tiefste Denker ist immer der mildeste Richter. H. Thom. Buckle, Gesch. der Zivilis. (1858—61) Kap. 4.

Ein scharfer **Beobachter** ist ohne Zweifel selten, aber ein scharfer Denker ist viel seltener.
Ebenda Kap. 20.

Ihr Schurken, komm ich 'nein, | so wißt, | Soll hängen, was die Wand **bepißt!**
(Umschreibung für alles, was männlich ist, nach biblischer Vorlage: König Ahab 1. Sam. 25, 22. 34. 1. Kön. 14, 10. 16, 11.)
Bürgers Gedicht, Die Weiber von Weinsberg (*AH* 1, 128). Vgl. auch Wielands Neuer Amadis 9, 24. Fiat justitia! und sollte das Menschengeschlecht | Zugrundegehn und keiner übrig bleiben, der an die Wand pißt!

Die vielen Schnurren und Malicen in Ihren Gedichten sind keine welsche, sondern echt nationale, und sogar den gottlosen **Béranger** haben Sie nicht übersetzt, sondern verdeutscht.
Friedrich Wilhelm IV. an Chamisso (vgl. unter Horaz).

Drum, werter Herr, **beratet** Euch in Zeiten!
Marthe in Goethe, Faust 1, 3095.

Berauben siehe unter Tagelöhner.

Wo man singet, wird kein Mensch **beraubt.**
Seume, Gedicht: Die Gesänge (1804), siehe auch unter Bösewichter.

Rechter Hand, linker Hand, | Beides vertauscht! | Straße, ich merk' es wohl, | Du bist **berauscht.**
H. v. Mühler, Grad' a. d. Wirtshaus.

Berechtigte Eigentümlichkeiten.
König Wilhelm I. (3. Okt. 1866).

Es gibt Männer, welche die **Beredsamkeit** weiblicher Zungen übertreffen, aber kein Mann besitzt die Beredsamkeit weiblicher Augen. C. J. Weber, Demokritos 19: Die Weiber (2. Forts.).

Die wahre **Beredsamkeit** besteht darin, das zu sagen, was zur Sache gehört, und eben nur das.
La Rochefoucauld, Maximen 988.

Wo es das Eigene galt, zeigte sich jeder **beredt.**
Ovid, Fasten 4, 112.

Und alles ist **bereit:** Kommt zur Hochzeit. Matth. 22, 4.

Heut an mir, | Nächst an dir! | Allezeit, | Sei **bereit!**
Auf einem Friedhof i. Württ. Kloster Schönthal.

Mache dich, mein Geist, **bereit.**
Kirchenlied, auch scherzhaft.

Wir sind **erzbereit!**
(Nous sommes archiprêts!)
Kriegsminister Leboeuf, 15. Juli 1870.

In **Bereitschaft** sein ist alles.
(The readiness is all.)
Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Das sollst du am Kreuze **bereuen!** Schiller, Die Bürgschaft.

Nichts **bereuen** ist aller Weisheit Anfang. Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 202 (*AH* 4, 193).

Nur wer **bereut,** dem wird verziehn im Leben.
Dantes Hölle 27, 118 (*AH* 3, 109).

Es geht gut, der **Berg** ist überschritten!
(Cela va bien, la montagne est passée!) Friedrichs II. letzte Worte, den 17. August 1786.
Nach alter Redensart: Über den Berg kommen oder über dem Berge sein.

Sei mir gegrüßt mein **Berg** mit dem rötlich strahlenden Gipfel.
Schiller, Der Spaziergang.

Den schreckt der **Berg** nicht, der darauf geboren.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

So! tanz ein **bergamasco** [Bauerntanz] Bauer! | Der tod spielt auff der geige drein!

Niederl. Totentanz, van Rusting (1736).

Mit langem Schritt und krummem Knie | Kommst du **bergan** und weißt nicht wie!

Alte Bergsteigerregel.

Bergauf ist eine Last, | Doch oben süße Rast. Alter Spruch.

Bergauf — sachte! | Bergab — achte! | Gradaus — trachte!

Spruch im Berliner Rathaus, Erdgeschoß.

Bergauf treib' mich nicht, | Bergab reit' mich nicht, | Und in der Ebene schon' mich nicht.

Alter Reiterspruch. Auch in folgender Fassung vorhanden:

Bergauf da schone mich. | Bergunter leite mich (paß auf, daß ich nicht falle). | Auf ebnem Weg gebrauche mich. | Im Stall vergiß mich nicht.

Ich bin der Knab' vom **Berge**!

Uhland, Des Knaben Berglied (*Æ*1,13).

Die Haare zu **Berge** stehen.

Sprichwörtlich nach Hiob 4, 15 (vgl. unter Haare).

Selbst das Holz auf dem **Berge** hat seine verschiedene Bestimmung: aus dem einen macht man Heilige, aus dem anderen Kohlen. Volkstümlich in Spanien.

Hinter dem **Berge** halten.

Sprichwörtliche Redensart.

Hinter dem **Berge** wohnen auch Leute. Sprichw. Redensart.

Über alle **Berge** sein.

Sprichw. Redensart.

Da droben auf jenem **Berge** | Da steht ein goldnes Haus, | Da schaun wohl alle Frühmorgen | Drei schöne Jungfrauen heraus.

Müllers Abschied (Wunderhorn *Æ*67), Volkslied.

Uf'm **Berge**, da geht der Wind, | Da wiegt die Maria ihr Kind, | Mit ihrer schlohen gelweißen Hand; | Sie hat auch dazu kein Wiegenband.

Oberschl. Volkslied (1840).

Berge kreißen, doch sieh: heraus kriecht ein winziges Mäuslein.

(Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.) Horaz, Dichtk. 139.

Auf die **Berge** will ich steigen.

Heine, Prolog zu der Harzreise (*Æ*1,121).

Auf den **Bergen** ist Freiheit! | Der Hauch der Grüfte | Steigt nicht hinauf in die reinen Lüfte; | Die Welt ist vollkommen überall, | Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2588/91.

Auf grünen **Bergen** wird geboren | Der Gott, der uns den Himmel bringt.

Novalis, Der Wein (*Æ*1,50).

Von meinen **Bergen** [auch: von meinem **Bergli**] muß i scheide, | Wo's [gar] so liebli is und schön.

Tiroler Volksweise.

Auf grüner **Bergwand** steht ein Haus, | Sieht nach der Sonne treu hinaus: | Drum gibt sie, eh sie scheiden muß, | Ihm dankbar ihren letzten Kuß.

Karl Mayer, Der Sonne Dank.

Und brüstend glauben sie sich frisch **beritten**, | Weil sie das alte Tier verkehrt beschritten.

Grillparzer, An Bauernfeld (1827) (*Æ*1,51).

Es zog aus **Berlin** ein tapferer Held.

Ernst Moritz Arndt, Das Lied vom Schill (*Æ*2,154).

Ich kann dich ohne Gram verlassen, | Unruhiges **Berlin**! | Wer Lust hat, nicht sich selbst zu hassen, | Wird willig mit mir ziehn!

J. W. L. Gleim, Ged. an Lamprecht u. Uz (1748).

In **Berlin**, sagt' er, | Mußt du sein, sagt' er, | Und gescheit, sagt' er, | Immer sein, sagt' er.
K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

Über ein halbes Jahrhundert in **Berlin**! Goethe zu Eckermann über Zelter an die Berliner (*AH* 61), siehe unter **Zelter** und unter **Menschenschlag**!

Was geschmacklos ist, manieriert und gesucht, das ging vom süßen **Berlin** aus ... | Doch werd' auch diese soldatische Stadt durch Lob und Gesänge verherrlicht, | Denn des Volkes Aufschwung, in heroischer Zeit, er ging vom großen **Berlin** aus!
Schmuhl in Platens verhängnisvoller Gabel (*AH* 10,993 u. 995/97).

Ja, wenn das **Berliner Kammergericht** nicht wäre.
Unverbürgtes Wort des Müllers von Sanssouci. Vgl. auch Andrieux (Le meunier de Sans-Souci 1797), Il y a des juges à Berlin unter **juges**!

Man macht sich von den **Berlinern** eine falsche Vorstellung, man hält sie für übergebildete, glatte, herzlose, verschrobene Menschen. Dieses ist gerade das Gegenteil. Sie sind die einfachsten, bescheidensten, herzlichsten Menschen, die mir je vorgekommen sind ... Für Gelehrte ist übrigens **Berlin** ein kleines Eldorado.
L. Börne über die Berliner (*AH* Einleitung 79).

Berserkerwut.
Nach der nordischen Sage sollen Arngrim und die Seinen wutentbrannt ohne die übliche Kriegsgewandung gekämpft haben. Man leitet den Ausdruck her von bar = ohne, Saerk = Hemd.

Das sind ja des Völkerfrühlings | Kolossale Maienkäfer, | Von **Berserkerwut** ergriffen.
H. Heine, Atta Troll, 27 (1843).

Hilf, Himmel! Schwester **Bertha** bleich!
Uhland, Klein-Roland (*AH* 2,27).

Ce n'est plus le temps où **Berthe** filait.
(Die Zeiten sind vorbei, wo **Bertha** spann.) Sprichwort der franz. Schweiz [auch in manchen Gegenden Deutschlands, so sagte z. B. auch Bismarck im Nordd. Reichstag, 24. Mai 1870], anspielend auf die burgund. Königin Bertha, Gemahlin Rudolfs II., die in Payerne am Genfersee um 950 eine Benediktinerabtei erbauen ließ, und deren Andenken ihres häuslichen Wesens halber noch heute dort lebendig ist. (Vgl. unter **Adam**, Spalte 18.)

's ist mein **Beruf**, Heinz; 's ist einem Menschen nicht zu verargen, daß er in seinem Berufe arbeitet.
('t is my vocation, Hal: 't is no sin for a man to labour in his vocation.) Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 1,2

Der Trieb, den Gott in jedem schuf, | Ist sein natürlicher **Beruf**.
Lichtwer, Fabeln 2. Buch Nr. 23: Der Satirenschreiber.

Leute, die ihren **Beruf** verfehlten, siehe unter **Zeitungsschreiber**.

Man soll es nicht **berufen**!
Sprichwörtliche Redensart.

Berühmt zu werden ist nicht schwer, | Man darf nur viel für kleine Geister schreiben; | Doch bei der Nachwelt groß zu bleiben, | Dazu gehört noch etwas mehr, | Als, seicht am Geist, in strenger Lehrart schreiben. Gellert, Fabeln: Der unsterbliche Autor.

Ich erwachte eines Morgens und fand mich **berühmt**.
(I awoke one morning and found myself famous.)
Byron, Tagebuch nach dem Erscheinen der ersten 2 Gesänge des Childe Harold 1812.

Das Notwendigste zum Glücke eines Menschen ist, in einer **berühmten** Stadt geboren zu sein.
Plutarch.

Zu wenigen passen, ist ein nicht geringes Leiden, | Denn schwer ist mit der Welt **Berührung** zu vermeiden.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 35 (AH 5,77). (Forts. s. unter Umgang!)

Besänftigen ist eine rare Kunst; um sie zu üben, muß man das Herz, das man besänftigen will, vollständig kennen und aller seiner Schwingungen Meister sein.

Jer. Gotthelf, Uli der Pächter, 4. Kap. (AH 5,65).

Ich **besaß** es doch einmal, | Was so köstlich ist!

Goethe, An den Mond (1786).

Zur Beruhigung des Gemüts trägt angemessene **Beschäftigung** viel bei. W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 33. Br.

Beschäftigung, die nie ermattet, | Die langsam schafft, doch nie zerstört, | Die zu dem Bau der Ewigkeiten | Zwar Sandkorn nur für Sandkorn reicht, | Doch von der großen Schuld der Zeiten | Minuten, Tage, Jahre streicht.

Schiller, Gedichte: Die Ideale.

Besser, ich stehe jetzt **beschämt** vor euch in dieser Welt als einst beschämt vor dem ewigen Weltrichter in jener.

Engel, Schriften: 20. Fortsetzung der Proben Rabbinischer Weisheit.

Wer seinen Freund **beschämt**, hat Menschenblut vergossen, | Das Blut, das sein Gesicht schamrötend überflossen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (1837—39).

Bescheiden ist, wer sich bescheidet, wer bescheiden | Sich läßt und Grenzen ehrt, die ihn von andern scheiden.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (1839).

Wollest mit Freuden | Und wollest mit Leiden | Mich nicht überschütten! | Doch in der Mitten | Liegt holdes **Bescheiden**.

Mörike, Gebet (AH 2,110).

Wer **bescheiden** ist, muß dulden, | Und wer frech ist, der muß leiden; | Also wirst du gleich verschulden, | Ob du frech seist, ob bescheiden. Goethe, Epigrammatisch: Breit wie lang.

Alle großen Männer sind **bescheiden**. Lessing, Briefe, die neueste Literatur betreffend. Nr. 65.

Wenn jemand **bescheiden** bleibt, nicht beim Lobe, sondern beim Tadel, dann ist er's. Jean Paul.

Nur die Lumpe sind **bescheiden**, | Brave freuen sich der Tat.

Goethe, Ged.: Rechenschaft (1810).

Ein Unverschämter kann **bescheiden** aussehen, wenn er will, aber kein **Bescheidener** unverschämt. Lichtenberg, Bemerkungen 5: Physiogn. und pathogn. Beobacht. und Bemerk.

Bescheidenheit! — Ja, wenn sich die | Nicht wunderlich erwiese, | **Bescheiden** glaubt manch großer Zwerg, | Er sei ein kleiner Riese. D. Haek: Sinnsprüche.

Bescheidenheit ist der einzige Glanz, den man dem Ruhm hinzufügen darf.

Nach Duclos, Considérations sur les moeurs.

Bescheidenheit ziemt dem Jüngling.

(Decet verecundum esse adulescentem.) Plautus, Asinaria 5, 1. 6.

Ziert **Bescheidenheit** den Jüngling, | Nicht verkenn' er seinen Wert!

Graf in Grillparzer, Ahnfrau 1 (AH 5,39).

In der Kraft liegt die **Bescheidenheit**, | In der Ohnmacht der Hochmut. A. Nitz.

Es gibt eine **Bescheidenheit**, die nur der Mantel des Hochmuts ist. Carmen Sylva, Vom Amboß.

Bescheidenheit ist eine Zier, | Doch kommt man niemals weit mit ihr!
[auch in der Fassung:
Doch kommt man weiter ohne ihr].
Redensart.

Eine Frau ziert Schweigen, ziert **Bescheidenheit** | Am schönsten.
Euripides, Die Herakliden 476/77 (Donner).

Nun der **Bescheidenheit** genug!
Saladin in Lessing, Nathan der Weise 3, 5.

Ich bin genant **bescheidenheit**, | Diu aller tugenden krone treit [trägt].
Motto von Freidanks [vrîdanc] Bescheidenheit (um 1200); von vielen wird Walther von der Vogelweide für den Verfasser gehalten. Bescheidenheit ist nicht im heutigen Wortsinn zu nehmen, sondern als das, was in kluger und ehrenhafter Weise über alles mögliche **Bescheid** gibt.

Keiner **bescheidet** sich gern mit dem Teile, der ihm gebühret, | Und so habt ihr den Stoff immer und ewig zum Krieg.
Goethe, Vier Jahreszeiten Nr. 83.

Was Gott **beschert**, bleibt unverwehrt!
Philipp, Landgraf von Hessen.

Uns ist **beschieden** dies und das, | Der eine sitzt trocken, der andere naß.
Sprichwort.

Genieße was dir Gott **beschieden**, | Entbehre gern, was du nicht hast. | Ein jeder Stand hat seinen Frieden, | Ein jeder Stand hat seine Last.
Gellert, Zufriedenheit.

Man muß sich die Sache **beschlafen**.
Sprichwörtlich.

In dieser Sache ist er gut **beschlagen**.
Sprichwörtlich.

Sich | **Beschränken** macht den Meister — und den Menschen.
L. Schefer, Laienbrevier, April 21.

Derjenige, der sich mit Einsicht für **beschränkt** erklärt, ist der Vollkommenheit am nächsten.
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaften 5.

In der **Beschränkung** zeigt sich erst der Meister, | Und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben.
Goethe, Epigrammatisch: Natur und Kunst.

Fremde **Beschränkung** fesselt den Geist, die eigene lähmt ihn.
Börne, Gesammelte Schriften: Kritiken 16 (*A*3,1:6).

Wer **beschützet** und erhält, | Hat das schönste Los gewonnen.
Goethe, Gedichte zu Bildern (*A*3,117).

Was Große tun, **beschwatzen** gern die Kleinen.
Schiffshauptmann in Shakespeare, Was ihr wollt 1, 2.

Kann er nicht jeden Schritt **beschwätzen**, | So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.
Faust in Goethe, Faust 1, 4151/52.

Der, welcher wandelt diese Straße voll **Beschwerde**.
Figurierter Choral in Mozarts Zauberflöte (gegen Schluß) zuerst 1791 in Wien aufgeführt.

Über die **Beschwerden** dieses Lebens | Schwatzt so mancher dumme Schnack.
A. d. Französ. des Pierre Gaveaux, Le petit Matelot (dtsch. v C. Alex. Herklots 1799). Goedecke Grundriß 1. Ausg. 2. Bd. S. 1093 zitiert: „Über ... Lebens | Klagt heutzutag so mancher arme Wicht.“

Es geht ein Mann den **Beschwerdeweg**, | Das Wandern wird ihm schwer; | Denn ringsum ist kein Weg und Steg | So hoffnungslos wie der.
Joh. Trojan, Gedichte.

Beseligend war ihre Nähe, | Und alle Herzen wurden weit; | Doch eine Würde, eine Höhe | Entfernte die Vertraulichkeit.
Schiller, Gedichte: Das Mädchen aus der Fremde.

In die Ecke, | **Besen!** Besen! | Seid's gewesen!
Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling.

Neue **Besen** kehren gut.
Freidank, Bescheidenheit Nr. 15.

Die Hand, die Sonntags ihren **Besen** führt, | Wird Sonntags dich am besten karessieren.
Erster Schüler in Goethe, Faust 1, 844/45.

Besen (Dienstbesen) = junges Mädchen. In der Studentensprache.

Schreien wie ein **Besenbinder.**
Sprichwörtliche Redensart.

Das ist der große **Besenmann,** | Der sieht als Rauch und Plunder an | Und grinsend in die Gosse kehrt, | Was Großes hier ein Herz begehrt. Tod als Gassenkehrer.
Mod. Totentanz v. Tobias Weiß, Verse v. P. W. Kreiten S. J.

Als ob er einen **Besenstiel** verschluckt hätte. Sprichw. Redensart.

Bis daß er steif wie 'n **Besenstiel** | Am Marmortische lag.
J. V. Scheffel, Im schwarzen Wallfisch.

Verlangst du nicht nach einem **Besenstiele?** Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3835.

Sich selbst bekriegen ist der schwerste Krieg, | Sich selbst **besiegen** ist der schönste Sieg.
Logau, Sinngedichte.

Du mußt siegen oder fallen: | **Besiegt** von einem ist besiegt von allen!
Turandot in Schiller, Turandot 4, 4.

Auch **Besiegte** faßt Wut bisweilen und Tapferkeit.
Tacitus, Agricola Kap. 37 (Walch).

Wehe den **Besiegten!**
(Vae victis!)
Brennus bei der Einnahme Roms im Jahre 390 v. Chr.

Besinnt sich der Bräutigam, besinnt sich auch die Braut.
Sprichwörtlich.

Während der Kluge sich **besinnt,** besinnt sich auch der Dumme.
Sprichwörtlich.

Besitz entscheidet alles in der Welt. Chamisso, Tu es lieber nicht! (Æ 2,51).

Nicht der **Besitz,** nur das Enthüllen, | Das leise Finden nur ist süß. Tiedge, Urania 2.

Besitz verlockt zur Sünde, und die Anhäufung von Reichtümern entsittlicht den Menschen; nur die einfache Arbeit gibt Glück und Zufriedenheit. Graf Tolstoi.

Sei im **Besitze,** und du wohnst im Recht, | Und heilig wird's die Menge dir bewahren.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Viel besser, nie **besitzen,** als verlieren. Kriemhild in Hebbel, Die Nibelungen 1, Der gehörnte Siegfried, (Æ 3,284).

Alles, was wir **besitzen,** ist eine Anleihe von Gott.
K. v. Linné bei E. Jonas, Nordische Diamanten Nr. 11.

Was du ererbt von deinen Vätern hast, | Erwirb es, um es zu **besitzen.**
Faust in Goethe, Faust 1, 682/83.

Was man nicht versteht, **besitzt** man nicht.
Goethe, Maximen u. Reflex. 2, Nr. 38.

Wer **besitzt,** der lerne verlieren, | Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2308/09.

Ein **Besitztum** für immer!
Thukydides, Bd. 1, K. 22 (Müller).

Das **Besondere** unterliegt ewig dem Allgemeinern; das Allgemeine hat ewig sich dem **Besondern** zu fügen.
Goethe, Maximen u. Reflex. 3, Nr. 34.

Fürwahr! er dient euch auf **besondre** Weise.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 300.

Wär' ich besonnen, hieß' ich nicht der Tell.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Am ersprießlichsten ist, um glücklich zu sein, | Der **besonnene** Sinn. Sophokles, Antigone 1347/48 (Donner, *AH* 239).

Daß aller Güter höchstes sei **Besonnenheit.**
Sophokles, Antigone 1050 (Donner, *AH* 230).

Die höchste Krone des Helden ist die **Besonnenheit** mitten in Stürmen der Gegenwart.
Jean Paul, Dämmerungen (1809).

Der ist **besorgt** und aufgehoben.
Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer.

Besser wissen und das **Bessere** wissen ist zweierlei.
Fliegende Blätter, Nr. 2356.

Willst du **besser** sein als wir, | Lieber Freund, so wandre.
Goethe, Epigrammatisch, Perfektibilität.

Ich bin **besser** als mein Ruf.
Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Das sieht schon **besser** aus! | Man sieht doch wo und wie.
Schüler in Goethe, Faust 1, 2037.

Laß uns **besser** werden; | Gleich wird's **besser** sein.
Overbeck, Trost für mancherlei Tränen (1781).

Ich würde die Welt **besser** gemacht haben.
(Mejor habria yo hecho el mundo.)
Alfonso, Der Weise.

Ich könnte **besser** einen **Bessern** missen!
(I could have better spared a better man.)
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 4.

Das **Bessere** ist der Feind des Guten. Sprichwort.

Das **bessere** Teil der Tapferkeit ist Vorsicht.
Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 4.

Meine **bessere** Hälfte [meine Frau]. (My better half.)
Nach Phil. Sidney, Arkadia (1580).
Milton sagt: My dearer half (siehe unter Hälfte).

Das **Bessere** seh' ich und lob' ich, | Schlechterem folget das Herz.
Ovid, Metamorphosen 720/21 (Voß).
Das Bessere siehe auch unter Guten.

Und kennst du **Besseres**, teile mir freundlich es mit, | Wenn nicht, benütze dies mit mir!
(Si quid novisti rectius istis, | Candidus imperti; si non, his utere mecum!) Horaz, Episteln 1, 6, 67.

Den **bessern** Gründen müssen gute weichen.
Brutus in Shakespeare, Cäsar 4, 3.

Umändern kann sich niemand, **bessern** kann sich jeder.
Feuchtersleben, Aphorismen: Leben (*AH* 187).

Nichts **Bessers** weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen, | Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei. Andrer Bürger in Goethe, Faust 1, 860/61.

Ein guter Mann wird stets das **Beßre** wählen.
Schiller, Iphigenie in Aulis 503.

Man muß immer, wo man ist, der **Beßre** sein.
Lavater bei F. H. Jacobi, Auserlesener Briefwechsel 1, 312.

Oft büßt das Gute ein, wer **Beßres** sucht. Albany in Shakespeare, König Lear 1, 4.

Selten kommt was **Beßres.**
Zweiter Bürger in Shakespeare, König Richard III. 2, 3.

Gottes Gnad' und gesunder Leib, | Saubres Bett und schönes Weib, | Täglich Brot und guter Wein, | Was kann auf Erden **Beßres** sein? Hausinschrift in Tirol.

Das **Best'** man billig wählen soll, | Das Bös' kommt von ihm selber wohl.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 1. Teil 9. Kap. 297/98.

Ich bin in Staatsgeschäften alt genug geworden, um zu wissen, wie man einen verdrängt, ohne ihm seine **Bestallung** zu nehmen.
Regentin in Goethe, Egmont 3: Palast der Regentin.

Auf Erden nichts geschaffen ist, | Was hab' **Bestand** für lange Frist.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Nichts bleibt **beständig** in der Welt: | Was man vorher bauet, jetzt zerfällt, | Was gut war, tut den größten Schaden, | Da vorher Land war, muß man jetzt waten.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 1 1. Kap. 49/52.

Beständig ist kein Glück im Unbestand des Lebens, | Als nach **Beständigem Beständigkeit** des Strebens.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (2), Nr. 67 (*AH* 5,377).

Beständigkeit | Bricht Glückes Neid.
Abschatz, Poet. Übers. (1704) S. 189.

Bestechung führt dich weiter nicht als Treu.
Wolsey in Shakespeare, König Heinrich VIII. 3, 2 (Tieck).

Das **Beste,** was du wissen kannst, | Darfst du den Buben doch nicht sagen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1840/41.

Sicherlich, es muß das **Beste** | Irgendwo zu finden sein.
Hoffnung in Goethe, Faust 2, 5438/39.

Denn das Herrlichste, das **Beste** | Bringt allein dem Geist Gewinn.
Goethe, Gedichte: Kunst: Antike.

Wenn es eine Freude ist, das Gute zu genießen, so ist es eine größere, das Bessere zu empfinden, und in der Kunst ist das **Beste** gut genug.
Goethe, Ital. Reise 2, 3. März 1787.

Für die Kinder ist das **Beste** grade gut genug!
Sprichwörtlich nach vorigem.

Für die Kirche ist, so dünkt mich, das **Beste** eben gut genug.
Joseph Mohr, Einleitung u. Quellennachweis zum Psälterlein (1891). Gleichfalls nach dem Goetheschen Zitat.

Das ist das **Beste** auf der Welt, | Daß Tod und Teufel nimmt kein Geld, | Sonst müßte mancher arme Gsell | Für einen Reichen in die Höll.
Hausspruch in Imst.

Die **beste** aller [oder: der möglichen] Welten
nach Voltaires „Candide“: „Tout est pour le mieux dans le meilleur des mondes possibles.“ Er gebrauchte diesen Ausdruck nach Leibnitz.

Du bist der **Beste,** wenn die andern nicht zu Hause sind.
Redensart.

Wer das **Beste** will, muß oft das Bitterste kosten.
Lavater, Ausgewählte Schriften 3. Teil (Ausz. d. Physiogn.).

Zwar sind sie an das **Beste** nicht gewöhnt, | Allein sie haben schrecklich viel gelesen.
Direktor in Goethe, Faust 1, 45/6.

Was die **Besten** und nur die Besten unter den Zeitgenossen wünschen, das geschieht zwar auch, aber spät; denn da die **Besten** ihrer Zeit vorauseilen, so werden ihre Wünsche und Bedürfnisse erst die der Nachwelt. Doch was die Menge wünscht, geschieht bald.
Börne, Fragmente und Aphorismen Nr. 24 (*AH* 4,133).

Wer den **Besten** seiner Zeit genug | Getan, der hat gelebt für alle Zeiten.
Schiller, Wallensteins Lager: Prolog 48/9.

Jemand zum **Besten** haben.
(Das Beste als der ausgesetzte Preis beim Spiele; hier spottweise.)
Heyne, Wörterbuch.

Wer sich den **Besten** glaubt, der hat sich selbst zum **besten.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, (1836—39).

Ich liebe mir den heitern Mann | Am meisten unter meinen Gästen. | Wer sich nicht selbst zum **besten** haben kann, | Der ist gewiß nicht von den **Besten.**
Goethe, Epigrammatisch: Meine Wahl.

Alles zum **Besten** kehren.
Nach Luthers Katechismus Gebot 8 (1529).

Nur dieses kann **bestehen,** | Was geist- und göttlich ist.
Joh. Frank, Geistl. Sion (1674).

Wer vor sich selbst **bestehen** kann, | Die größte Ehr der Welt gewann.
Inschrift an einem Gerät.

Ein Feld ist das Gemüt, und du bist sein **Besteller;** | Baust du es gut, so wächst darauf das Gute schneller.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 26 (*Æ*H 5,199).

Ein jeder wird **besteuert** nach Vermögen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Gib nur erst acht, die **Bestialität** Wird sich gar herrlich offenbaren.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2297/98.

Du bist recht appetitlich oben anzuschauen, | Doch unten hin die **Bestie** macht mir Grauen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7146/47.

Blonde germanische **Bestie.**
Nietzsche, Zur Genealogie der Moral.

Dem Menschen ist es doch nicht gegeben abzuwenden, was ihm **bestimmt** ist.
Herodot 3, 65 (Fr. Lange).

Es ist **bestimmt** in Gottes Rat, | Daß man vom liebsten, was man hat, | Muß scheiden.
Ernst Frh. v. Feuchtersleben (*Æ*H 88), siehe die Bemerkung unter **scheiden.**

An die Hoffnung klammr' ich unverrückt mich an, | Nichts könne sonst mich treffen als **bestimmtes** Los.
Sophokles, Antigone 235/36 (Donner, *Æ*H 208).

Nichts ist der Menschheit so wichtig als ihre **Bestimmung** zu kennen: | Um zwölf Groschen Kurant wird sie bei mir jetzt verkauft.
Schiller, Kleinigkeiten: Buchhändleranzeige.

Wenn der **Bestohlne** nicht vermißt den Raub, | Sagt ihr's ihm nicht, so ist er nicht **bestohlen.**
(He that is robb'd, not wanting what is stolen, | Let him not know't, and he's not robb'd at all.)
Shakespeare, Othello 3, 3.

Ich laß einem jeden sein **Bestreben,** | Um auch nach meinem Sinn zu leben.
Goethe, Zahme Xenien 4 Nr. 36.

Langweiliger **Besuch** macht Zeit und Zimmer enger: | O Himmel, schütze mich vor jedem Müßiggänger.
Hagedorn, Epigramm. Gedichte: Wunsch.

Seltner **Besuch** vermehrt die Freundschaft.
Arabisches Sprichwort.

Wohlauf zu Roß, zu Felde, nach Franken geht der Zug, | Wir machen zu Worms am Rheine uneingeladen **Besuch!**
Das Waltarilied (um 970, übers. v. Scheffel).

Gott segne den, der **Besuche** macht, und kurze Besuche.
Arabisches Sprichwort.

Wer Pech angreift, [der] **besudelt** sich [damit].
Jes. Sirach 13, 1.

Bet' und vertrau! Je größer die Not, je näher die Rettung!
J. H. Voß, Der 70. Geburtstag 39.

Wenn's möglich ist, | Mein lieber Christ, | So **bet'** für mich, | Ich **bet'** für dich.
Grabinschrift zu Inzell bei Reichenhall.

Schaffe, als hättest du ewig zu leben, | **Bete,** als endete morgen dein Streben.
Italien. Sprichwort aus Toskana.

Bete, als hülfe kein Arbeiten, arbeite, als hülfe kein **Beten.**
Sprichwörtlich.

Dem Himmel ist **beten** wollen auch beten.
Claudia in Lessing, Emilia Galotti 2, 6.

Da hilft nun kein **Beten** mehr.
(Nay, that's past praying for.)
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4 (Schlegel).

Was half, was half mein **Beten?** | Nun ist's nicht mehr vonnöten.
Bürger, Leonore (*AH*1,119).

Verliere keine Zeit durch **Beten.**
(Nec tempora perde precando.)
Ovid, Metamorph. 11, 286.

Fleißig **gebetet** und Gottes Segen gesucht ist halb geschafft.
Melanchthon bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 187.

Hast du zur Nacht **gebetet,** Desdemona?
Othello in Shakespeare, Othello 5, 2.

Drei Verbote sind in meiner **Betelbüchse,** | Gewickelt sind sie in **Betelblätter:** | Sprich nicht, wo es zu handeln gilt, | Liege nicht müßig im Zelte, | Verbirg dich nicht vor dem Feinde.
Kriegslied der Bugi auf Celebes

Von Patani das gelbe **Betelblatt,** | Von Malakka die frische **Betelnuß,** | Und ein weiß=gelbes Christenmädchen — | Dran einer wohl verderben muß.
Malaiischer Pantún oder Sinngedicht.

Und du **Bethlehem** Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda!
Micha 5, 1.

Nach **Bethlehem** gehen.
Scherzhaft für sich zur Ruhe begeben.

Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all! | Zur Krippe her kommet in **Bethlehems** Stall.
Ch. v. Schmid, Die Kinder bei der Krippe.

Woran er immer nur sieht schimmern einen Glanz, | Wird ein **Betkügelchen** an seinem Rosenkranz.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 1 (*AH*5,3).

Daß man zur Weisheit beßre die **Betörten,** | Wird ganz nur immer dann gelingen, | Wenn man zur Einsicht sie vermag zu bringen, | Daß sie zur Narrenzunft gehörten!
Richard Hugo, Narrenchronik.

Wer hier nun will **betrachten** | Den Wechsel aller Sachen, | Den kann kein Glück mehr fröhlich, | Kein Unglück traurig machen.
Hausinschrift beim Lederer, Kirchberg im Brixental.

In höhern Jahren ist doch ein **betrachtendes** Leben das angemessenste.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin (1883) 34. Br.

Das **Betragen** ist ein Spiegel, in welchem jeder sein Bild sieht.
Goethe, Maximen und Reflex. 5.

Betriebsamkeit das Mittel, Überfluß der Erfolg!
Wahlspruch des Freistaates Maryland.

Wer andere **betrogen** hat, | Will dich gewiß betrügen, wenn's ihm dient.
Schefer, Laienbrevier, März 18.

Man wird nie **betrogen,** man betrügt sich selbst.
Goethe, Maximen u. Reflex. 6.

Es ist ein wahres Wort: Wer glaubt, der wird **betrogen;** | Wer aber keinem glaubt, hat sich noch mehr entzogen. | Wenn niemand ihn betrügt, wenn niemand ihn

beraubt: | Wie elend, wer sich stets beraubt, betrogen glaubt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (Stufe 6, 222).

Die Welt, die will **betrogen** sein. Sebastian Brant, Narrenschiff (herausg. v. Zarncke) S. 65.

Die Welt will **betrogen** und belogen sein und nur mit Wahn geäfft und regiert werden, wie jener Mönch sagt, der für sein Thema hält: | Mundus vult decipi. | Darum bin ich hie, | Dem man zu Lohn alle Säcke voll steck.
Sebastian Franck, Paradoxa Nr. 236.

Betrogene Betrüger.
Nathan in Lessing, Nathan 3, 7.

Beherrsche diese Lüge! | **Betrogener, betrüge.**
Goethe, Westöstl. Diwan 4 (Teskir Nameh) Nr. 21.

Kind, was weinest du doch? Was rührt dein Herz mit **Betrübnis?** Homer, Ilias 1, 362 (Voß, *AH* 1,92: Liebes Kind, was weinst du? und was betrübt dir die Seele?).

Betrübt seh ich auf die vergangene Torheit.
Dante, Läuterbg. 26, 143 (Herder 2).

Nur der **Betrug** entehrt, der Irrtum nie. Lichtenberg, Auffrischung eines veralt. Gemäldes.

Betrug war alles, Lug und Schein.
Siebel in Goethe, Faust 1, 2333.

Doch dünkt mich keine Sünde, den **betrügen**, | Der als ein falscher Spieler hofft zu siegen.
Diana in Shakespeare, Ende gut, alles gut 4, 2 (Tieck).

Die einzige Art zu **betrügen**, die zuweilen noch Erfolg hat, ist — offenherzig zu sein.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 80 (*AH* 4,154).

Gott wollen sie **betrügen** und die wahren Gläubigen; sich selbst **betrügen** sie und wissen es nicht.
Koran, Sure 2.

Es ist unendlich schöner, sich zehnmal **betrügen** zu lassen, als einmal den Glauben an die Menschheit zu verlieren.
Heinr. Zschokke, Selbstbiographie.

Will Rosine mich **betrügen**, | Muß sie schlau zu Werke gehn.
Doktor Bartolo im Barbier von Sevilla 2, 1 Nr. 11 Arie.

Nichts gibt ein größeres Vergnügen, | Als den **Betrüger** zu **betrügen.**
Ramler, Fabellese 4. Buch Nr. 87: Der Wolf und das Pferd (Schluß).

Die Kunst der Seher ist ein eitles Nichts, | **Betrüger** sind sie oder sind **betrogen.**
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 2372/73.

Wenn auch des **Betrügers** Witz den **Betrug** nicht adelt, so adelt doch der Preis den **Betrüger.**
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 2.

O, ich bin klug und weise, | Und mich **betrügt** man nicht!
van Bett in Lortzing, Zar und Zimmermann 1, 4 u. 5.

Vil gröber sindt die **Betrunkenen** denn unsre säue sindt im stall. Thomas Murner, Narrenbeschwerung Nr. 18 (1512).

An **Betschwestern** | Erkenn' ich alte Buhlerinnen, ganz so sicher, | Wie an den Scherben eingeschlagne Töpfe. Don Juan in Chr. D. Grabbe, Don Juan u. Faust 3, 1 (*AH* 2,60).

Früh zu **Bett** und früh wieder auf | Macht gesund und reich im Kauf.
(Early to bed and early to rise makes a man healthy, wealthy and wise.) Sprichwörtlich.

Betteln ist besser als borgen.
Sprichwörtlich.

Laß sie **betteln** gehn, wenn sie hungrig sind.
H. Heine, Die beiden Grenadiere (*AH* 1,30).

Ein **Bettelsack** ist bodenlos.
Sprichwörtlich.

An den **Bettelstab** kommen.
Sprichwörtlich.

Lorbeerbaum und **Bettelstab.**
Titel eines Schauspiels von Karl von Holtei.

Wir kochen breite **Bettelsuppen.**
Die Tiere in Goethe, Faust 1, 2392.

's **Beddelweibl** wollt kiarfirtn (wallfahrten) gehn.
Volkslied.

I could have **better** spared a **better** man.
(Ich könnte besser einen Bessern missen.)
Prinz Heinrich in Shakespeare, Heinrich IV., 1.

Wie man sich **bettet,** so liegt man.
Sprichwörtlich.

Nur **Bettler** wissen ihres Guts Betrag.
Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 6 (Schlegel).

Eine allzureichliche Gabe lockt **Bettler** herbei, anstatt sie abzufertigen.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 6.

Kometen sieht man nicht, wenn **Bettler** sterben.
Calpurnia in Shakespeare, Jul. Cäsar 2, 2.

Der wahre **Bettler** ist | Doch einzig und allein der wahre König!
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 9.

Den Mildtätigen, der den **Bettler** aus Großmut verkennen will, verkennt der **Bettler** wieder.
Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 3.

Allen Gewalten | Zum Trotz sich erhalten, | Nimmer sich **beugen** . . .
Goethe, Gedichte: Sehnsucht.

Wer die Folgen ängstlich zuvor erwägt, | Der **beugt** sich, wo die Gewalt sich regt.
A. Binzer, Stoßt an.

Nicht ist's schwacher Spinnen Sache, | Jagend **Beute** zu erlangen; | Sie zu nähren müssen Fliegen | Sich in ihren Netzen fangen.
A. d. Persischen des Sadi (Bacher).

Ein Taler, der in deinem **Beutel,** | Wird dich vor andern mehr erheben | Als zwanzig, die du ausgegeben.
Brockes, Versuch vom Menschen (1740) S. 280.

Arm am **Beutel,** krank am Herzen, | Schleppt' ich meine langen Tage.
Goethe, Gedichte: Der Schatzgräber.

Wer den Daumen auf dem **Beutel** hat, hat die Macht.
Bismarck im norddeutschen Reichstag, 26. April 1868.

Komm herein du lieber Gast, | Wenn du nur Geld im **Beutel** hast, | Komm herein und setz dich nieder, | Hast kei Geld, so geh glei wieder.
Klausenbach im Brixental.

Tu' Geld in deinen **Beutel!**
(Put money in thy purse!)
Jago in Shakespeare, Othello 1, 3.

Ein schwerer **Beutel** | Macht leicht eitel.
Abraham a Santa Clara.

Schwer drückt ein voller **Beutel,** schwerer | Ein leerer.
Haug, Epigr. Spiele 3, 29.

Beutel siehe auch unter **Tropfen.**

Ein hübsches Mädchen zu **bewachen,** | Wenn's in die Sommermonde schon, | Ist unter allen schlimmen Sachen | Die allerschlimmste Kommission.
Schwalbe in Körner, Der Nachtwächter 2. Auftritt (Æ450).

Ohne Not wird die **bewacht,** | die auf Untreu' nie gedacht; | Nur vergebens wird bewacht, | Die auf Untreu' hat gedacht.
Logau, Sinngedichte: Weiberhut.

Sinnlos **bewaffn'** ich mich; | Bewaffnet was beginnen?
Virgil (Schillers Gedichte) Zerstörung v. Troja. Vgl. **Arma amens capio.**

Dich hüten mußt du selbst, und Gott muß dich **bewahren.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 7 (1836—39).

Gib mir einen Punkt, wo ich hintreten kann, und ich **bewege** die Erde! Archimedes.

Beweggrund unsrer Handlungen siehe unter **Glückseligkeit**.

Beweglichkeit siehe unter **affenähnlich**, Spalte 23 und unter **Preußen**.

Und sie **bewegt** sich doch!
(Eppur si muove!)
Galilei, nachdem er zur Abschwörung seiner Lehre gezwungen worden war.

Wie der Sternenhimmel bin ich still und **bewegt**.
Hölderlin, Hyperion 2, 2.

Was bedeutet die **Bewegung**?
Marianne v. Willemers (1784—1860). Gedicht in Goethes Buch Suleika des Westöstl. Diwans.

Himmel und Erde in **Bewegung** setzen.
Nach Haggai 2, 7 (vgl. 2, 22 u. Ebr. 12, 26).

Der **Bewegung** einen Schritt voraus sein.
In der Landtagssitzung vom 2. April 1848 äußerte sich Minister Arnim-Boytzenburg, daß es für die Regierung besser sei, den „Ereignissen um einen Schritt voranzugehen".

Bevor du dich **beweibst**, | Sorg' selbst erst, wo du bleibst. | Haus, Weinberg, Feld und Garten: | Dann kannst du Glück erwarten.
(Antes de casar, | Ten casas en que morar, | y tierras en que labrar, | y viñas que podar.)
Spanisches Sprichwort.

Einen Verlornen zu **beweinen** ist auch männlich.
Goethe, Egmont 2, 3.

Du bebst vor allem, was nicht trifft, | Und was du nie verlierst, das mußt du stets **beweinen**.
Faust in Goethe, Faust 1, 6501.

Ein Trost ist . . . meinem Leid geblieben: | Ich gehe weinend, doch ich geh **beweint**.
Griseldis in Fr. Halm, Griseldis 3, 4 (Æ 2,46).

Es ist lästig, bei selbstverständlichen Dingen noch **Beweise** zu fordern. Dante, Monarchie 3, 14.

Was zu **beweisen** war.
(Quod erat demonstrandum.)
Euklid, ca. 300 v. Chr., am Schlusse seiner Beweise.

Beweis siehe unter **Behauptung**, Spalte 149.

Wie groß die Schar der **Bewunderer**, so groß ist die der Neider. Seneka, Abhandlungen (1829) S. 604 (Mohr).

Bewundern ist und lieben eins beim Weib, | Der mehr **Bewunderte** ist mehr geliebt.
Jochai in Gutzkow, Uriel Acosta 1, 1 (Æ 3,24).

Wir lieben immer die Menschen, die uns **bewundern**; aber nicht immer die, die wir bewundern.
La Rochefoucauld, Moralistes franç. S. 169 Nr. 294.

Bewundert viel und viel gescholten.
Helena in Goethe, Faust 2, 8488.

Bewunderung ist eine kitzelnde Speise: aber nichts in der Welt sättigt so leicht. Leisewitz.

Bewunderung verdient ein Wunder wohl, | Doch scheint ein Weib kein echtes Weib zu sein, | Sobald es nur Bewunderung verdient. Aschenbrödel in Platen, Der gläserne Pantoffel, 3. Akt (Æ Bd 9 V. 1130 32).

Bewußt siehe unter **Allwissend**, Spalte 36.

Gewiß endigt sich zunächst nur das Leben in völliger **Bewußtlosigkeit**. Die Natur wirft einen dichten Schleier über ihre Verwandlungen.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Brief 32.

Das stolze **Bewußtsein** der eigenen Kraft, der eigenen Weisheit, der eigenen Tugend ist fast immer mit Lieblosigkeit gegen die Schwachen, Einfältigen und Fehlerhaften gepaart.
Aus dem Talmud.

Was sagt **Bewußtsein** aus? es sagt **Bewußt** und **Sein**; | Von Sein und Wissen ist es also der Verein ... | Im Gottbewußtsein geht nicht mein **Bewußtsein** aus. | Eingeht es wie ein Kind in seines Vaters Haus.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 22 (*AH*5,165).

Mensch, **bezahle** deine Schulden!
Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr Nr. 38 (*AH*1,70).

Zittre nicht, zage nicht! | Sei nicht ungeduldig! | Was du nicht **bezahlen** kannst, | Das bleib den Leuten schuldig.
Deutsches Kommerslied: Allerlei Studien.

Ich will **bezahlen**, wenn du König bist! Marquis Posas Worte, wiedergegeben v. Carlos in Schiller, Don Carlos 1, 2.

Was dir Menschen geben, mußt du **bezahlen** mit dem, was du hast, oder teurer mit dem, was du bist. Börne, Vermischte Aufsätze 16: Über den Umgang mit Menschen (*AH*1,126).

Mit dem **Bezahlen** verplempert man immer Geld.
Berliner Redensart.

Wie die **Bezahlung**, so die Arbeit. Sprichwörtlich.

Tat steht mit Reue, Handeln mit Sorge in immerwährendem **Bezug**. Schema zu Goethes Dichtung u. Wahrheit. Goethe Jahrb. 28, 11.

Bezwinge sich, wer meinen Schmerz gefühlt!
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Wer schlägt den Leuen, schlägt den Riesen? | Wer überwindet den und diesen? | Der tut es, der sich selbst **bezwingt**.
Walther v. d. Vogelweide: Selbstbeherrschung.

Du großes Buch, du **Bibel** (Fels des Glaubens, sagt man), | Von Varianten voll und Doppelsinn, | Voll Weisheit und voll sonderbarer Sprüche ...
Grabbe, Don Juan u. Faust 1, 2.

Wie einer lieset in der **Bibel**, | So steht in seinem Haus der Giebel.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 179.

Die **Bibel** ... Sie ist nicht etwa nur ein Volksbuch, sondern das Buch der Völker, weil sie die Schicksale eines Volks zum Symbol aller übrigen aufstellt.
Goethe, Geschichte der Farbenlehre 2. Abt. 2. Abschnitt.

Deshalb ist die **Bibel** ein ewig wirksames Buch, weil, solange die Welt steht, niemand auftreten und sagen wird: Ich begreife es im ganzen und verstehe es im einzelnen. Wir aber sagen bescheiden: Im ganzen ist es ehrwürdig und im einzelnen anwendbar.
Goethe, Maximen u. Reflex. 8.

Ungeordnetes Wissen gleicht einer **Bibliothek**, zu der der Katalog verloren ist.
Fliegende Blätter Nr. 2293.

Welch ein Zustand! Herr, so späte | Schleichst du heut' aus deiner Kammer, | Perser nennen's **Bidamag** buden, | Deutsche sagen Katzenjammer.
Goethe, Westöstl. Diwan, Das Schenkenbuch (*AH*5,84).

Wer gar zu **bieder** ist, bleibt zwar ein redlich Mann, | Bleibt aber, wo er ist, kommt selten höher an. Logau, Sinngedichte: Redlichkeit.

Der Mann, der erst ein Schelm geworden, wird nie **bieder**; | Aus Wein wird Essig leicht, nie Wein aus Essig wieder.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (16. Buch 1 Nr. 5). (*AH*5,379.)

Biedermaier, Biedermaierpoesie, Biedermaierzeit.

Bezeichnungen aus Ludw. Eichrodts und Adolf Kußmauls Biedermaiergedichten (Flieg. Blätter, 1855—57).

Der trank gewiß nicht gut, der sich da übertrinkt; | Ziemt einem **Biedermann**, daß ihm die Zunge sinkt? Walther v. d Vogelweide: Maß im Trinken.

Ob du der Klügste seist: daran ist wenig gelegen, | Aber der **Biederste** sei, so wie bei Rate, zu Haus. Goethe, Vier Jahreszeiten Nr. 89.

Es muß **biegen** oder brechen. Sprichwörtlich.

Je prends mon **bien** où je le trouve.

(Ich nehme mein Eigentum, wo ich es finde.)

Soll von Molière stammen und lautet eigentlich: il m'est permis de reprendre mon bien où je le trouve, weil sich Cyrano von Bergerac einige Szenen von seinem Jugendfreunde Molière angeeignet hatte, die dieser dann mit obiger Begründung (in d. zweiten Fassung: reprendre) wieder in seine eigenen Stücke aufnahm. Im übrigen ist es wohl nur eine Übersetzung des alten Rechtssatzes Ubi rem meam invenio ibi vindico, der auf L. 6 Dig. „De rei vindicatione" 1, 9 beruht: Ubi enim probavi rem meam esse, necesse habebit possessor restituere. (Vgl. Büchmann 1910, 298.)

Der **Bien'** muß.

Ein Russe bei Camphausen in den Düsseldorfer Monatsheften.

„Bienchen!" spricht die Gärtnerin, | Die sie bei der Arbeit trifft: | „Manche Blume hat doch Gift, | Und du saugst aus allen Blumen." — | „Ja," sagt sie zur Gärtnerin, | „Ja, das Gift laß ich darin."

Ramler, Fabellese 1. Buch: Die Gärtnerin und die Biene.

Aus der Blume, aus der die **Biene** Honig saugt, saugt die Spinne Gift. Sprichwörtlich.

Sie sind voll Honig, die Blumen; | Aber die **Biene** nur findet die Süßigkeit aus.

Goethe, Der neue Pausias und sein Blumenmädchen.

Des Morgens ist ein **Bier** so gut, | Desgleichen zu Mittage, | Des Nachmittags nicht Schaden tut, | Magt Abents keine Plage. | Herentgegen soll ein Brannteweìn | Um Mitternacht nicht schädlich sein.

Wirtshausspruch zu Bruneck.

Liebe Gott und Trünk **pier**, | Pist ein gueter Freund allhier.

Hausspruch in Gereut bei Mutters.

Ein starkes **Bier**, ein beizender Toback, | Und eine Magd im Putz, das ist nun mein Geschmack.

Schüler in Goethe, Faust 1, 830/31.

Ein Fluß geht mitten durchs Revier, | Das ist der sogenannte **Bier**.

Kommersbuch für die deutschen Studenten: Es leben die Studenten.

Ist das **Bier** im Manne, | Ist der Verstand in der Kanne. Sprichwort.

Das **Bier**, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.

Meyer=Breslau im preuß. Abgeordnetenhause 21. Jan. 1880.

Bier auf wein, das laß sein, | wein auf bier, das rat ich dir.

(Wird oft variiert, z. B.: Bier auf Wein, das schmeckt fein, Wein auf Bier, is gut vor mir!) Wartburg=Sprüche.

Der **Bierlala** war der einzige Sohn | Von all seines Vaters Geschlecht.

Studentenlied aus dem Flämischen: Pier la la — (1840).

Ich hab den ganzen Vormittag | Auf meiner Kneip' studiert; Drum sei nun auch der Nachmittag | Dem **Bierstoff** dedíziert! Studentenlied (1820).

Vgl. unter Vormittag.

Es wird bei uns Deutschen mit wenig so viel Zeit totgeschlagen wie mit **Biertrinken.**
Bismarck im deutschen Reichstage 28. März 1881.

Hier ruht der Brauersepp, | Gott Gnad' für Recht ihm geb! | Denn viele hat, was er gemacht, | Frühzeitig in das Grab gebracht. | Da liegt er nun, der **Bierverhunzer,** | Bet, o Christ, fünf Vaterunser. Grabschrift a. d. Altbayerischen (L. v. Hörmann).

Bieten und Wiederbieten macht den Kauf. Sprichwörtlich.

Lasset uns Menschen machen, ein **Bild,** das uns gleich sei.
1. Mos. 1, 26.

Rrr! ein ander **Bild!**
A. Glasbrenner (Brennglas) in Berlin wie es ist und — trinkt.

Ihr **Bild** ist sie doch nicht selber.
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 3.

Gott schuf den Menschen ihm zum **Bilde,** zum Bilde Gottes schuf er ihn. 1. Mos. 1, 27.

Nicht im **Bilde** bleiben.
Stilistischer Fehler eines Autors bei hinkenden Vergleichen u. ä.

Was im Leben uns verdrießt, | Man im **Bilde** gern genießt.
Goethe, Überschrift zur Abteilung „Parabolisch".

Hand vom **Bilde!**
(Manum de tabula!
Nach Apelles (308 v. Chr.).

Bilde, Künstler! rede nicht! | Nur ein Hauch sei dein Gedicht!
Goethe, Überschrift zur Abt. „Kunst".

Leben atme die **bildende** Kunst, | Geist fordr' ich vom Dichter; | Aber die Seele spricht nur Polyhymnia aus.
Schiller, Votivtafeln: Tonkunst.

Von allen **bildenden** Künsten ist das Lesen die **bildendste.**
H. Osmin.

In bunten **Bildern** wenig Klarheit, | Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit.
Lustige Person in Goethe, Faust 1, 170/71.

O Natur, | Du unendlicher **Bildersaal!**
Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910) Nr. 120 S. 84.

Es **bildet** ein Talent sich in der Stille. Goethe, Tasso 1, 2.

Dies **Bildnis** ist bezaubernd schön, | Wie noch kein Auge je gesehn! Tamino in Schikaneders Zauberflöte 1, 3.

Der wahrhaften, auf sich selber ruhenden Größe gefallen nicht **Bildsäulen,** von der Mitwelt errichtet, oder der Beiname des Großen und der schreiende Beifall und die Lobpreisungen der Menge. J. G. Fichte, Reden an die deutsche Nation (1808, Rede 13).

Das Leben ist die wahre Schule der **Bildung,** nicht das Buch.
Michael Enk.

Mancher andere scheint den Unsterblichen ähnlich an **Bildung,** | Aber seinen Worten gebricht die krönende Anmut.
Homer, Odyssee 8, 174/75 (*A*2,88).

Bildung macht so wenig unweiblich, wie Unwissenheit weiblich macht. Elisabeth Gnauck-Kühne.

Bildung macht frei!
Motto des Bibliograph. Instituts in Leipzig. Auch scherzhaft auf das Freimachen von Briefen angewandt.

Der Weg der neuern **Bildung** geht | Von Humanität | Durch Nationalität | Zur Bestialität.
Epigramm v. Grillparzer (*A*2,186).

Wer das Leben kennt, der wird wissen, wie wenig tiefere **Bildungskraft** dem bloßen Wissen innewohnt — ja wie dieses Wissen sogar schaden und dem bloßen Dünkel dienen kann, wenn es

nicht von früh an der Charakterbildung untergeordnet wird. Nicht daß man etwas weiß, sondern wozu man es weiß und in welchem Zusammenhang mit dem Allerhöchsten und Allerwichtigsten — das macht echte **Bildung** aus.
Fr. W. Foerster, Jugendlehre 67.

Bildungsfanatiker.
In neuester Zeit viel gebraucht.

Bildungsprotz.
Scherzhaft, ebenfalls aus neuester Zeit.

Billig und schlecht!
Dieses Urteil fällte gelegentlich der Weltausstellung in Philadelphia Professor Reuleaux üb. d. deutsche Industrie. — Schon Hans Sachs sagte 1527:
Als auff die eyl, wolfeyl vnd schlecht, | Man findt weng arbeyt mer gerecht.
Der Eygennutz.

Wenn Willigkeit im Leisten und **Billigkeit** im Heißen | Nur recht zusammenhalten, wer will das Land zerreißen?
Logau, Sinngedichte: Das beste Band zwischen oben und unten.

Ohne Wahl verteilt die Gaben, | Ohne **Billigkeit** das Glück.
Schiller, Das Siegesfest (1804).

Auf **Billigung** der Menschen muß man nicht rechnen. Sie errichten heute Ehrensäulen und brauchen morgen den Ostrazismus für den nämlichen Mann und für die nämliche Tat.
Seume, Spaziergang nach Syrakus: Einleitung.

Denn am Tag der Sonnenwende | Sprengt beim Schall der Abendglocke | Schattengleich der **Bilwißreiter** | Durch die Flur auf schwarzem Bocke.
Weber, Dreizehnlinden (über Bilwiß, Bilsenkraut, vgl. Simrock, Mythol. 421 u. Perger, Pflanzensagen 98).

Wenn zur Ruh die Glocke läutet: **Bimbam**
siehe unter **Abend**, Spalte 4.

Heute gibt's **Bimse** oder **Bimßze**
(Schläge, eigentlich: mit Bimsstein glätten). Berl. u. Breslauer Redensart.

Ich **bin** nicht, was ich bin.
(I am not what I am.)
Shakespeare, Othello 1, 1.

Drum prüfe, wer sich ewig **bindet**, | Ob sich das Herz zum Herzen findet!
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Es löst der Mensch nicht, was der Himmel **bindet**.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 1547.

Die **Binschgauer** wollten wallfahrten gehn. Tiroler Volkslied.
(Strophe 2 u. 3 aus neuerer Zeit, Melodie seit 1820.)

Binsenwahrheiten aussprechen.
Sprichw. Redensart (vgl. Jugenderinnerungen eines alten Arztes, von Adolf Kußmaul, 1822—1902, Stuttgart 1903, wonach ein beschränkter Bauernjunge eine Art Binsenhalme [Molinia Coerula; eine Grasart] zum Pfeifenreinigen an die Heidelberger Studenten verkaufte. Man nannte danach Binsenwahrheiten solche, die sogar der Binsenbub verstand.

Birkenrut | Erziehet gut.
Sprichwörtlich.

Birkenzucker ist gut für Kinder.
Sprichwörtlich.

Die **Birne**, die der Vater aß, macht oft noch dem Sohne die Zähne stumpf. Sprichwort.

Es gingen drei Jäger wohl auf die **Birsch**.
Uhland, Der weiße Hirsch 1811 (*AH* 2, 77).

Bis dat qui cito dat.
(Doppelt gibt, wer gleich gibt.)
Publilius Syrus.

Die Muse backt euch keine **Bisamkuchen**!
Siehe unter **Ambra**, Spalte 47.

Euer Würde hat sich verkehrt, | Herr **Bischoff** weis vnd wolgelehrt: | Ich will euch in den Reyhen ziehn, | Ihr mögen nit dem Todt entfliehn.
Baseler Totentanz 1440.

Der **Bismarck** spornt das Rößlein | Flott tänzelnd auf den Plan — | Doch vorher hat der Luther | Die Stallarbeit getan!
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne (vgl. unter **dreihärig**).

Harte **Bissen** gibt es zu kauen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (siehe unter **Brei**).

Man soll den **Bissen** nicht größer machen, als der Mund ist.
Sprichwort.

Wer seine **Bitte** nur weiß zitternd vorzutragen, | Lehrt, den er **bittet**, ihm sein **Bitten** abzuschlagen.
Brockes, Versuch v. Menschen.

Gewährt mir die **Bitte**,
siehe unter **Bunde**.

Man soll nicht **bitten**, wo man nichts nehmen kann.
Sprichwörtlich.

Was **bitter** ist dem Mund, | Ist innerlich gesund.
Aus einem Kirchenlied.

Bitter im Mund | Ist dem Herzen [Magen] gesund.
Sprichwörtlich.

Hier fühl' ich, daß ich **bitter** werde. Schiller, Don Carlos 1, 2.

Du **bitterböser** Friederich
nennt man ein tierquälendes Kind nach dem Struwwelpeter (siehe diesen).

Auch **Bitteres** kann aus süßem Samen sprießen.
Dante, Paradies 8, 93 (*Æ* 3,307).

Sehn wir uns nicht in dieser Welt, | So sehn wir uns in **Bitterfeld**. Scherzhafter Reimspruch (weil Bitterfeld wichtiger Knotenpunkt ist).

Die Wollust der Kreaturen ist gemenget [gemischet] mit **Bitterkeit**. Meister Eckhart (um 1300).

Daß sie nicht für alle Zeiten | Dir den schwersten Schaden stiften, | Nähre niemals **Bitterkeiten**, | Die die Seele dir vergiften! Adelheid Stier, Gartenl. 1909.

Bittet, so wird euch gegeben.
Matth. 7, 7 u. Luk. 11, 9.

Durch Wermut wird das **Bittre** nicht versüßt.
Chamisso, Salas y Gomez: Die letzte Schiefertafel (*Æ* 2,105).

If reasons were as plenty as **blackberries.**
(Wenn Gründe so gemein wie Brombeeren wären.)
Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV. 1, 2, 4.

Blamier' mich nicht, du schönes Kind, | Und grüß mich nicht unter den Linden; | Wenn wir nachher zu Hause sind, | Wird sich schon alles finden.
Heine, Buch der Lieder: Zur Heimkehr (*Æ* 1,176).

Mein **Blasebalg** ist nicht in Ordnung (die Lunge),
sagt der Berliner bei starker Erkältung.

Ein **Blasebalg** treibt keine Mühle. Sprichwörtlich.

Der Seufzer **Blasebalg**,
siehe unter **Amanda**, Spalte 46.

Und es kommt der Gott der Esse . . . | Und er lehrt die Kunst der Zange | Und der **Blasebälge** Zug. Schiller, Das eleusische Fest.

Mein Gehirn | Treibt öfters wunderbare **Blasen** auf.
Carlos in Schiller, Don Carlos 2, 8.

Nicht leicht ist's zu **blasen** und zu schlürfen auf einmal.
Plautus, Komödien: Kriegsgefangene 780 (Köpke).

Das ist nicht zu **blasen**
(nicht in Worte zu fassen).
Berliner Redensart.

Das ist ja die Gustel von **Blasewitz**. Der erste Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 5.

Blasphemie (Gotteslästerung)
nach Luk. 5, 21.

Du bist **blaß**, Luise?
Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 1, 4.

Die **Blaßgesichter** sind die Herren der Erde, und die Zeit der Rothäute ist noch nicht wiedergekommen.
J. F. Cooper, Der letzte der Mohikaner [Schluß] (*Al* 2).

Bläst der Wind aus der Ecke?
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 3, 3 (vgl. unter **Luke**).

Kein **Blatt** vor den Mund nehmen.
Eine freie, offene Rede führen. „Frisch (frei) von der Leber weg." In Francisis „Sittenspiegel" kommt die Stelle vor: „Ehe die Komödianten die Masken erfanden, haben sie das Gesicht mit Feigenblättern verstellt und also ihre Stichelreden vorgebracht.

Zwischen mich und mein Volk soll sich kein **Blatt** Papier drängen.
Friedrich Wilhelm IV. in der Thronrede vom 11. April 1847.

Blätter, vom Baume gefallen, sind des Windes Spiel, verlorne Illusionen sind **Blätter,** ach, losgelöst vom Baume des Herzens.
Espronceda, El estudiante de Salamanca.

Wenn die **Blätter** fallen | In des Jahres Kreise, | Wenn zum Grabe wallen | Entnervte Greise.
Chor (Berengar) in Schiller, Braut von Messina 6, 4.

Es rauscht im **Blätterwald** (der Presse).
Neuerdings übliche Redensart.

Verstohlen geht der Mond auf, | **Blau,** blau Blümelein! | Durch Silberwölkchen führt sein Lauf, | Rosen im Tal, Mädel im Saal, | O schönste Rosa!
Mondschein, W. v. Zuccalmaglio (Rhein. Volksweise 1829).

Blaubart.
Ein Mann, der mehrere Frauen nacheinander heiratet. Nach dem bekannten Märchen, das französischen Ursprunges ist und eine geschichtliche Grundlage haben soll. „Blau" bezieht sich auf den bei rasierten schwarzen Bärten oft erkennbaren bläulichen Ton.

Er lügt das **Blaue** vom Himmel herunter. Sprichw. Redensart.

Mancher schießt ins **Blaue** hinein und trifft das Schwarze.
Sprichwörtlich.

Die **blaue** Blume der Romantik.
Nach dem Roman „Heinrich von Ofterdingen" des Novalis, der zu den hervorragendsten Gliedern der „romantischen Schule" gehörte.

Einen **blauen** Montag oder **Blaumontag** machen.
Ursprünglich wurde nur der letzte Montag im Fasching Blaumontag genannt; an diesem Tage wurde, was auch heute noch üblich ist, nicht gearbeitet. Den Namen erhielt er von der nahenden Fastenzeit, in der die Kirchen mit blauem Tuch behängt waren.

Blaustrumpf.
Im Hause der Engländerin Vesey in Bath soll sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eine Gesellschaft versammelt haben, die sich hauptsächlich mit Kunst und Wissenschaft beschäftigte. Der Hauptwortführer soll der Gelehrte Stillingfleet gewesen sein, der stets blaue Kniestrümpfe trug. Dieser Umstand soll dem niederländischen Admiral Boscawen zu einer spöttischen Bemerkung über die „Blaustrumpfgesellschaft" Anlaß gegeben haben. Auch wird behauptet, daß die anwesenden Damen stets blaue Strümpfe trugen. Nach Heynes Wörterbuch in älterer Zeit Schimpfwort für blaue Strümpfe tragende Büttel und Schergen.

Ihr Jeld is doch keen **Blech.**
Skatredensart.

Mensch, reden Se keen **Blech.**
Redensart.

Es liegt einem etwas wie **Blei** im Magen oder in den Gliedern.
Sprichwörtliche Redensart.

Blei siehe auch unter **Grenadier!**

Onkel Stephan liegt an diesem Ort, | Geht's ihm gut, so **bleib** er dort. Grabschrift.

Hier bin ich und hier bleibe ich!
(J'y suis et j'y reste!)
soll Mac Mahon am 9. Sept. 1855 auf dem erstürmten Malakoff gesagt haben; vgl. aber Büchmann, Gefl. Worte 1910, S. 505/06.

Max, bleibe bei mir! Geh nicht von mir, Max! Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18.

Bleibe im Lande und nähre dich redlich! Psalm 37, 3.

Bleibe nicht am Boden heften! | Frisch gewagt und frisch hinaus! Goethe, Wanderlied.

Es kann ja nicht immer so bleiben | Hier unter dem wechselnden Mond!
Kotzebue, Trost beim Scheiden. (Den Schluß siehe unter fröhlich!) Vgl. Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910) Nr. 64, S. 50—51, wo jede Strophe eines 23-strophigen satirischen Gedichtes damit beginnt.

Das Reich muß uns doch bleiben.
Luther, Kirchenlied: Eine feste Burg.

Wann's Taler tät regnen | Und Dukaten möcht schneib'n, | Tät i'n Herrgott schön bitt'n, | 's möcht's Wetter so bleib'n. Schnadahüpferl a. Kärnten u. Tirol (L. v. Hörmann).

Wir welle bleiwe wat wir sin, lautet eine Stelle des Luxemburger Nationalliedes „Der Feuerwagen“. Bekannter wurde dieses Zitat durch Adolf von Nassau während seiner kurzen Regentschaft in Luxemburg, April 1889. Er sprach es aus in seiner Antrittsrede.

Die Person wird dahingerafft, die Sache bleibt.
(Eripitur persona, manet res.)
Lukrez 3, 57.

O, blicke nicht nach dem, was jedem fehlt. | Betrachte, was noch einem jeden bleibt.
Leonore in Goethe, Torquato Tasso 3,2.

Dabei bleibt's. Sprichwörtlich.

Die Zeit | Hat Bleigewichte an den lahmen Füßen.
Die Celestine, Drama a. d. Spanischen des Fernando de Rojas (1499).

Blendwerk der Hölle.
Don Cäsar in Schiller, Braut von Messina 3, 4 (vgl. Fiesko 5, 12: Spiegelfechterei der Hölle).

Ein finstrer Blick | Kommt finster zurück. Sprichwörtlich.

Kann der Blick nicht überzeugen, | Überred't die Lippe nicht.
Berta in Grillparzer, Ahnfrau 2 (AH 3,48).

Einen Blick, geliebtes Leben! | Und ich bin belohnt genung.
Goethe, Mit einem gemalten Bande.

Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält | Als alle Weisheit dieser Welt.
Faust in Goethe, Faust 1, 3079/80.

Das läßt tief blicken!
Adolf Sabor im Reichstage 17. Dez. 1884.

Partikularist Bliemchen aus Dräsen.
Stehende Figur, von G. Schumann in zahlreichen Schriften verwendet. Sächsisch.

Bliemchenkaffee (Blümchenkaffee).
Scherzhafte Bezeichnung sehr schwachen Kaffees. Sächsisch.

Einem ein Blimelblamel vormachen. Wiener Redensart für: Jemand etwas weismachen oder einreden wollen; viel unnützes Zeug schwatzen.

Seit ich ihn gesehen, | Glaub ich blind zu sein; | Wo ich hin nur blicke, | Seh ich ihn allein.
Chamisso, Frauenliebe u. Leben 1 (AH 1,25).

O, du bist blind mit deinen sehenden Augen! Illo in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Die Menschen sind im ganzen Leben blind. Die Sorge in Goethe, Faust 2, 11497.

Ein blind' Huhn findet auch wohl ein Korn.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 14. Kap. 74.

Blinde Hessen! Sprichwörtlich.
Einige leiten diesen Ausdruck her von der Tapferkeit der Hessen im Kampfe,

wo sie blindlings dreinschlugen, andere von der blinden Vertrauensseligkeit, mit der sich die Hessen von ihrem „Landesvater“ an die Engländer verkaufen ließen, um gegen die Nordamerikaner zu kämpfen. Nach Heyne, Wörterbuch, spottend im eigentlichen Sinne.

Wo man find't viel **blinde** Gäste, | Da ist der Einäugige der beste. Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 8. Kap. 27, 8.

Wenn der **Blinde** den **Blinden** führt, so fallen beide in die Grube. Sprichwörtlich nach Matth. 15, 14.

O über die **Blinden**, die nicht sehen wollen! Das Fräulein in Lessing, Minna v. Barnhelm 5, 12.

Die **Blinden** in Genua kennen meinen Tritt. Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 9.

Unter den **Blinden** ist der Einäugige König. Sprichwort.

Das sieht ein **Blinder**.
(Apparet id etiam caeco.)
Sprichwort (nach Livius 32, 34, 3).

Blinder, ist die Erde denn der Seelen Mittelpunkt?
(Ciego, es la tierra el centro de las almas?)
Sprichwörtlich in Spanien.

Ein **Blinder** fürchtet keine Schlange. Japanisches Sprichwort.

Meine **Blindheit** gib mir wieder | Und den fröhlich dunkeln Sinn. Schiller, Gedichte: Kassandra.

Mit **Blindheit** geschlagen. Sprichw. Redensart. 1. Mos. 19, 11.

Schelmenauge, **blinzle** nicht! S. unter Schelmenauge.

Es kommt wie der **Blitz** aus heiterm Himmel. Sprichwörtlich.

Was? der **Blitz**! | Das ist ja die Gustel von Blasewitz. Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 5. Auftritt.

Dem Himmel entriß er den **Blitz** und das Zepter den Herrschern. An Franklins Bildsäule.

Der **Blitzableiter** muß sofort geschaffen werden. Reichskanzler v. Caprivi im Reichstage am 24. Juni 1890.

Kannst du keine **Blitze** werfen, | Freund, so laß das Donnern auch. Geibel, Heroldsrufe.

Der **Blocksberg**, wie der deutsche Parnaß, | Hat gar einen breiten Gipfel. Genius der Zeit in Goethe, Faust 1, 4317/18.

Der **Blocksberg** ist der lange Herr Philister, | Er macht nur Wind, wie der; | Drum tanzen auch der Kuckuck und sein Küster | Auf ihm die Kreuz und Quer. Claudius, Rheinweinlied (*AH* 141).

Nur greift mir zu und seid nicht **blöde**! Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1764.

Blöde Hunde werden nicht satt. Sprichwörtlich.

Ein Mann, der liebt, darf nicht zu **blöde** sein, | Abschreckend stets ist zu viel **Blödigkeit**. Bodenstedt, Lieder des Mirza-Schaffy: Vermischte Gedichte und Sprüche 16.

Goldene Haare und schimmernde Haut, | Lippen, von Rosenglut übertaut . . . | Augen, die blau sind und niemals lügen, | Ins Herz sich bohren wie glühende Sonden —: | So seid ihr **Blonden**! O. K. Bernhardi, Don Juan (1903 S. 13).

Still, ihr Lüftchen, schweiget stille | Diesen Abend und den nächsten: | Seine Hochzeit hält ein Knabe, | Ein **Blondinchen** wird getrauet! Neugriechisches Hochzeitslied.

Er geht drauf wie **Blücher** (unerschrocken). Sprichwörtl. Redensart.

Blühe, liebes Veilchen, | Das ich selbst erzog, | Blühe noch ein Weilchen, | Werde schöner noch! Christ. Ad. Overbeck, Der Knabe an ein Veilchen.

Es blüht ein **Blümchen** irgendwo | In einem stillen Tal.
Bürger, Das Blümchen Wunderhold (Æ 1,103).

Blümchenkaffee
wird spöttisch der Milchkaffee benannt, der in Sachsen zubereitet wird. Er wäre — heißt es — so dünn, daß man bei der gefüllten Tasse die Blümchen des Bodengrundes sehen könne.

Die **Blume** verblüht, | Die Frucht muß treiben.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Du bist wie eine **Blume**, | So schön, so hold, so rein.
Heine, Heimkehr 49 (Æ 1,94).

Durch die **Blume** (oder: verblümt sprechen). Sprichwörtlich.

Kleine **Blumen**, kleine Blätter.
Goethes Gedicht „Mit einem gemalten Band" 1775.

Wer hat die **Blumen** nur erdacht? Wilh. Hey 1833.

Stirbt dir dein Liebling, | Gräme dich nicht! | Kinder sind **Blumen**, | Die der Ewige bricht.
Grabschrift zu Albendorf (Preußen).

Blumen, die der Lenz geboren.
Schiller, Der Jüngling am Bache.

Mit **Blumen** will ich dir den Lebensweg bestreuen | Und alle meine Tage in Liebe dir nur weihen. Altes Stammbuchblatt.

Blumen im Haar und am Busen ein Strauß sind Zierde der Jungfrau. Voß, Luise 2, 588.

Blumen sind an jedem Weg zu finden, | Doch nicht jeder weiß den Kranz zu winden.
Anastasius Grün, Sprüche Nr. 2 (Æ 3,92).

Doch an **Blumen** fehlt's im Revier, | Sie (man) nimmt geputzte Menschen dafür.
Faust in Goethe, Faust 1, 914/15.

Willkommen, schöner Jüngling, | Du Wonne der Natur! | Mit deinem **Blumenkörbchen**, | Willkommen auf der Flur.
Schiller, An den Frühling (1782).

Ich kenn' ein **Blümlein** Wunderschön | Und trage danach Verlangen. Goethe, Das Blümlein Wunderschön.

Spritz **Bluet**, | Ist für Vieh und Leut guet! Am Hause eines Baders in Vor Reit (Oberinntal).

Der Freiheit Baum muß mit **Blut** gedüngt werden.
Bertrand Barère de Vieuzac, Mitglied des Nationalkonvents.

Blut, sagt man, fordert Blut.
Macbeth in Schiller, Macbeth 3, 9.

Blut ist ein ganz besondrer Saft.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1740.

Blut ist dicker als Wasser (die Blutsverwandtschaft ist stärker als die trennende See).
Altes Sprichwort (mehrmals angewandt von Kaiser Wilhelm II. Juni 1896 u. Juni 1903).

Nur Eisen kann uns retten, | Und erlösen kann nur **Blut**.
Max v. Schenkendorf, Das eiserne Kreuz.

Des Menschen Leben lebt im **Blut**, und wo | Bewegt das Blut sich wie im Jüngling so? | Das ist lebendig Blut in frischer Kraft, | Das neues Leben sich aus Leben schafft. Bakkalaureus in Goethe, Faust 2, 6776/79.

Blut und Eisen.
Aus Bismarcks Parlamentsrede v. 30. Sept. 1862 (siehe über Herkunft u. Vorläufer dieses Wortes im Büchmann 1907, S. 556/57).

Es gibt das Herz, das **Blut** sich zu erkennen. Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Nicht läßt von der Haut, | Bis **Blut** ihn geschwellt, der **Blutegel**.
(Non missura cutem nisi plena cruoris hirudo.) Horaz, Dichtk. 476.

Sich **Blutblasen** laufen.
Berl. Redensart (vgl. unter Tuchreisender).

Blutbuche ernst im frohen Tal, | Du mahnst mich an mein Herz zumal, | Du bist nicht grün und bist nicht rot, | Du scheinst nicht lebend und nicht tot.

Martin Greif.

Das ist ein fremder Tropfen in meinem **Blute.**

Egmont in Goethe, Egmont 2 am Ende.

Mädchen sind wie Rosen, kaum entfaltet, | Ist ihre holde **Blüte** schon veraltet.

(Women are as roses, whose fair flower, | Being once display'd, doth fall that very hour.)

Herzog in Shakespeare, Was ihr wollt 2, 4.

Det is ja 'ne **Blüte** (imitierte Banknote).

Berl. Volksmund.

Der Tabak muß mehr **bluten,** als er bis jetzt **blutet.**

Bismarck im Reichtage am 4. Febr. 1881.

Alle **Blüten** müssen vergehn, daß Früchte beglücken; | Blüten und Frucht zugleich gebet ihr Musen allein.

Goethe, Vier Jahreszeiten.

Schöne Welt, wo bist du? Kehre wieder | Holdes **Blütenalter** der Natur!

Schiller, Die Götter Griechenlands.

Weil nicht alle **Blütenträume** reiften?

Goethes Gedicht, Prometheus 1774.

Es ist **Blutgeld.** Matth. 27, 6.

Schmach bringt allein die Schuld und nicht das **Blutgerüst.**

Essex in Thomas Corneille, Graf Essex 4, 3.

Ein **Bluthund** wird David genannt.

2. Sam. 16, 7/8 (vgl. Sir. 34, 27).

Was **blutig** anfing mit Verrat und Mord, | Das setzt sich auch durch **blutige** Taten fort.

Macbeth in Schiller, Macbeth 3, 5.

Auf, **Blutmensch,** mit dem scharfen Schwert! | (Obschon von Fach mir lieb und wert:) | Ich sah Verbrecher samt den Guten | Von deinen Henkerstreichen bluten.

Holbeinscher Totentanzvers unterm Bilde eines Henkers, Basel.

Unselig | Ist jeder Zwist, doch der unseligste | Von allen ist der Zwist der **Blutsverwandten.**

Raupach, Hohenstaufen, Friedrich II, Teil 2, 5, 4.

Den **Bock** zum Gärtner setzen.

Sprichwort.

Der **Bock** weiß, daß er Hörner hat.

Volksmund.

Einen **Bock** schießen.

Sprichwörtliche Redensart.

Die **Böcke** zur Linken (die Schafe zur Rechten).

Nach Matth. 25, 32/33.

Die **Böcke** von den Schafen sondern.

Nach Matth. 25, 32/33 (s. unter Schafe).

Hirschhaut und **Bockgeisfell** | Sind zum Verreuß [Verkauf] bereit, | Die ziehiger [zäher] weit sint, | Denn alte Weiberhäut.

Kaltern, am Hause eines Gerbers.

Böcklin schuf hoher Werke Zahl | In Räumen völlig schmucklos, kahl: | Der war ein Göttertafelgast, | Dem raffinierter Prunk verhaßt!

H. Vierordt.

Böcklin: nicht Strohfeuer der Jugend, sondern der dauernd sprühende Rausch besonnener Bildkraft.

Peter Hille, Aphorismen.

Einen ins **Bockshorn** jagen.

Sprichwörtliche Redensart.

Den zu **Boden** Liegenden schlägt man nicht.

Russisches Sprichwort.

Meine Freunde verachten mich, weil sie mich am **Boden** sehn; die ganze Welt schneidet Holz vom Baume, der gefallen ist.

Spanisches Sprichwort.

Je fetter der **Boden,** je fetter das Unkraut.

Sprichwort.

Wo du **Boden** findest, da streu auf den Boden was Gutes.

Lavater.

Bodenbereiter, s. unter **Fortschritt!**

Vom Reiter über den **Bodensee** sprechen wir bei einem großen Schrecken, den wir nach unbewußt überstandener Gefahr empfinden. Nach dem von G. Schwab, Der Reiter und der Bodensee.

Bodmer ist die lebendige Chronik unsrer Literatur, zwar Kind und eitel wie ein Kind, doch äußerst unterhaltend und noch voll lichter Blitze von Witz und Verstand und feiner Bosheit.

Wilhelm Heinse an J. G. Jacobi (1780).

So guten **Bogen** gibt es nicht, | Der überspannt und nicht zerbricht.

Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Zu weit getrieben, | Verfehlt die Strenge ihres weisen Zwecks, | Und allzustraff gespannt zerspringt der **Bogen**.

Rudenz in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3,

Wer einen **Bogen** führet, der spannet ihn, wenn er ihn braucht, und, hat er ihn gebraucht, so spannt er ihn ab.

Amasis bei Herodot 2, 173.

„Kampfpreis und Küh' erbeute uns der **Bogen**, | Der Bogen siege in des Kampfes Hitze, | Der Bogen macht dem Feinde Angst und Grauen, | Der Bogen gibt im Siege uns die Welt!"

Aus dem Indischen, dem „Rigweda".

Jakob **Böhme!** — | Urquell mystischer Sphärensströme. | Ein Sonnenstrahl auf zinnerner Schüssel | Schmiedete dir zum Himmel den Schlüssel.

H. Vierordt.

Tief im **Böhmerwald**, da liegt mein Heimatort. Volkslied.

Uffgeschmissen wie 'ne **Böhmgeige!** (man muß sich aufraffen).

Schlesische Redensart.

Das sind mir **böhmische** Dörfer [ich verstehe davon durchaus nichts].

Sprichwörtl. Redensart.

Nicht die **Bohne** wert.

Sprichwörtl. Redensart.

Welch Lob verdient Frau **Bohne**, | Daß man im Liede rühmen soll | Die grobe Fastenspeise? Walther v. d. Vogelweide: Das Bohnenlied. (Als Entgegnung auf den Vorwurf eines anderen Dichters, daß ein Gedicht Walthers nicht die **Bohne** wert sei.)

Das geht schon [noch] übers **Bohnenlied.**

Im Jahre 1522 verfaßte Nikolaus Manuel Deutsch in Bern eine beißende Satire wider Papst und Ablaßwesen. Es war ein Gedicht, das „Bohnenlied" hieß. Und die zitierte Redensart will eben sagen, daß dieses oder jenes selbst ein Bohnenlied übertreffe. Nach Heynes Wörterbuch ist Bohnenlied eine Liederart, die Ungehörigkeiten aller Art aufzählt.

Mancher ist grob wie **Bohnenstroh.** Sprichwörtlich.

Ob Zwiebel oder **Bolle**, | Das spielt hier keine Rolle!

Berliner Scherzreim.

Statt **Böllerknall** | Dröhnt Donnerhall | Von rollenden Lawinen, | Hoch aufgeschürzt | Der Gießbach stürzt, | Als Läufer ihm [dem Lenz] zu dienen.

Th. Röthig, Lenz auf der Alm.

Seht, da ist die Witwe **Bolte**, | Die das auch nicht gerne wollte.

Wilh. Busch, Max u. Moritz (1865).

Ein Schwung noch und die **Bombe** liegt; | Ein Ruck der Schnur — der Palast fliegt — | Und rächt der Proletarier Not — Verdammt! | Zu früh zog sie der Tod! Tod als Bombenwerfer

Mod. Totentanz v. Tobias Weiß, Verse v. P. W. Kreiten S. J.

Achtung! die **Bombe** platzt! (in Erwartung von irgend etwas).
Sprichwörtl. Redensart.

Ein **Bomben**geschäft machen — bombensicheren Verdienst haben.
Sprichwörtl. Redensart.

I stay here on my **bond.** (Ich stehe hier auf meinem [Tieck: meinen] Schein.
Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1.

Bondage is hoarse, siehe **Abhängigkeit**, Spalte 9.

Ein guter Servatius | Bringt einen guten **Bonifatius** (5. Juni).
Bauernregel.

Heimbringen steuerlos manch **Boot** die Wellen.
Pisanio in Shakespeare, Cymbeline 4, 3.

Mann über **Bord!**
Aus der Seemannssprache.

Etwas über **Bord** werfen.
Aus der Seemannssprache.

Es kommt ein Schiff, geladen | Bis an seinen sechsten **Bord,** | Trägt Gottes Sohn voll Gnaden, | Des Vaters innig Wort.
Joh. Tauler (um 1330) Geistlich Lied.

Wer eilet zu sei'm Verderb, | Der **borge** Geld und kauf' ein Erb.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 14. Kap. 243/44.

Borgen und Schmausen | Endet mit Grausen.
Sprichwörtlich.

Man muß nicht **borgen,** wenn man nicht wiederzugeben weiß.
Tellheim in Lessing, Minna v. Barnhelm 3, 7.

Borgen ist | Viel besser nicht als betteln: so wie leihen, | Auf Wucher leihen, nicht viel besser ist | Als stehlen.
Al-Hafi in Lessing, Nathan der Weise 2, 9.

Hier liegt Choiseul, vom **Borger** Angedenken, | Der stets geborgt, zum Zahlen nie bemüht; | Wird ihm der Herr die ewige Glorie schenken, | Geschieht es sicher auf Kredit.
Grabschrift auf Choiseul.

Kein **Borger** sei und auch Verleiher nicht; | Sich und den Freund verliert das Darlehn oft, | Und borgen stumpft der Wirtschaft Spitze ab.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Solang' der Wirt nur weiter **borgt,** | Sind sie vergnügt und unbesorgt.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2166/67.

Der wird stets das Beste missen, | Wer nicht **borgt,** was andre wissen.
Rückert, Jugendlieder 6. Buch: Fremdes und Eigenes (*Æ*2,148).

Saget nicht, daß ich verirrt bin! | Bin ich doch, wo mir's behagt. | **Borgt** der Wirt nicht, borgt die Wirtin, | Und am Ende borgt die Magd.
Trunkener in Goethe, Faust 2, 5279/82.

Zwischen Baum und **Borke** sitzen (unschlüssig sein).
Sprichwörtlich.

Wer dir einen Tropfen Wasser schenkt, den lohne mit einem nie versiegenden **Born.**
Chinesisches Sprichwort.

Börne und Heine sind zwei Racheengel, die mit feurigen Ruten die Querköpfigkeit der Deutschen peitschten und ihre Armseligkeit schonungslos aufdeckten.
Prof. Grätz, Geschichte der Juden (siehe auch unter **Elektrizität** und unter **Büchner**).

Wir alle sind so **borniert,** daß wir immer glauben, recht zu haben.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Je **bornierter** einer ist, je intoleranter ist er.
Prälat Dr. Engelbert L. Fischer, Der Großgeist (1908).

Es gibt mehr Spekulanten auf die **Börse** als auf der Börse.
Fliegende Blätter Nr. 2389.

Ich glaube, daß die **Börse** hier als ein Giftbaum wirkt.
Minister Maybach im preuß. Abgeordnetenhause, 12. Novemb. 1879.

Es ist schimpflich, eine volle **Börse** zu leeren; es ist frech, eine Million zu veruntreuen; aber es ist namenlos groß, eine Krone zu stehlen. Schiller, Fiesco 3, 2.

In Frack und weißer Binde kann selbst ein **Börsenmensch** in den Verdacht von Bildung kommen.
Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 1911 (übersetzt v. R. Z.).

Eine **Borste** macht keinen Besen. Sprichwort.

Es muß Schweine regnen, ehe jeder eine **Borste** erhält.
Alte sprichwörtl. Redensart.

O Gott, es war nicht **bös** gemeint. Freiligrath, O lieb' solang' du lieben kannst! (*AH*4,40).

Keiner, der **bös**, ist glücklich.
Juvenalis 4, 8 (Weber).

Der Schneeball und das **böse** Wort, | Sie wachsen, wie sie rollen, fort. | Eine Handvoll wirf zum Tor heraus, | Ein Berg wird's vor des Nachbars Haus.
Wilh. Müller, Epigramme 1. H. Nr. 71: Der Schneeball.

In müß'ger Weile schafft der **böse** Geist.
Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 1.

Der **böse** Geist Asmodi.
Nach Tob. 3, 8.

Ein Teil von jener Kraft, | Die stets das **Böse** will und stets das Gute schafft. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1336/37.

Böse Früchte trägt die böse Saat. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 957/58.

Das Gute — dieser Satz steht fest — | Ist stets das **Böse** was man läßt. Aus Wilh. Buschs frommer Helene (1872).

Das **Böse** lernt sich leicht, das Gute schwer. Chinesischer Spruch.

Böse s. auch unter Gutes u. **Verstand**.

Eine **böse** Sieben.
Ein zänkisches Weib. Man leitet es ab vom Vaterunser, dessen siebente Bitte ist: befrei uns von allen Übeln. Vielleicht jedoch stammt dieser Ausdruck von einem Kartenspiel dieses Namens her, das vor der Reformation in Brauch war und dessen Figuren nach dem Papst und andern Personen benannt waren. Für ein böses Weib wird er zum ersten Male gebraucht in Joh. Olorinus Variscus (Joh. Sommers) Ethographia Mundi (1608).

Wie **böse** jemand auch getan, | Er weiß doch einen **bösern** Mann.
Sprichwörtlich.

Bösen zu mißfallen, ist so gut wie ein Lob. Polnisches Sprichwort.

Wenn ich gewann der **Bösen** Huld, so trag' ich irgendeine Schuld. Sprichwörtlich.

Das eben ist der Fluch der **bösen** Tat, | Daß sie fortzeugend immer Böses muß gebären.
Oktavio in Schiller, Pikkolomini 5, 1.

An **bösen** Taten lernt sich fort die **böse** Tat.
Elektra in Sophokles, Elektra 621 (Donner, *AH*348).

Den **Bösen** sind sie los, die **Bösen** sind geblieben.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2509.

Die **bösen** Buben s. unter **Buben**, und unter **Korinth**.

Allein gewiß, ich war recht **bös'** auf mich, | Daß ich auf Euch nicht **böser** werden konnte.
Margarete in Goethe, Faust I, 3177/78.

Aus dir spricht mein **böser** Genius. Alba zu Silva in Goethe, Egmont 4, 4.

Denn welcher Schmerz | Kann tiefer uns verwunden als ein **böser** Freund?
Kreon in Sophokles, Antigone 651/52 (Donner, *AH*219).

Böser Geist siehe unter **spekuliert!**

Hab ich den **Bösen** mich wert gemacht, | So hab ich etwas **Böses** vollbracht.

Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Böses Werk muß untergehen, | Rache folgt der Freveltat.

Schiller, Das Siegesfest.

Frommt es doch der ganzen Welt, | Dem Staat wie Bürger, wenn der Mensch, der **Böses** tut, | Auch Böses leidet und das Glück dem Guten lacht.

Agamemnon in Euripides, Hekabe 902/04 (Minckwitz).

Tue nichts **Böses**, so widerfährt dir nichts Böses.

Jesus Sirach 7, 1.

Böses muß mit **Bösem** enden, | An dem frevelnden Geschlecht | Rächet Zeus das Gastesrecht, | Wägend mit gerechten Händen.

Schiller, Das Siegesfest.

Ein **böses** Unternehmen führt zu **bösem** Ziel.

Chrysothemis in Sophokles, Elektra 1026 (Donner, AH359).

Ein **Bösewicht** gelangt zu keiner Größe.

Goethe, Westöstlicher Diwan: Buch der Betrachtungen.

Er war von je ein **Bösewicht**, | Ihn traf des Himmels Strafgericht!

Fr. Kind, Der Freischütz, Oper von Weber 3, 5.

Wo man singet, laß dich ruhig nieder. | Ohne Furcht, was man im Lande glaubt; | Wo man singet, wird kein Mensch beraubt; | **Bösewichter** (böse Menschen) haben keine Lieder.

Seume, Die Gesänge.

Danach wird zitiert:

Wo man raucht, da kannst du ruhig harren; | **Böse** Menschen haben nie Zigarren.

David Kalisch, Volkskalender des Kladderadatsch (1850).

Die **Bosheit** sucht keine Gründe, nur Ursachen.

Elisabeth zu Lerse in Goethe, Götz von Berlichingen 5. Aufzug: Jaxthausen.

Die **Bosheit** jubelt, | Wenn ihr gelang, was sie ersann, wo nicht, | So schwillt sie giftig immer mehr und mehr.

Der Kaiser in F. v. Saar, Kaiser Heinrich IV., 2. Heinrichs Tod 3, 4 (AH5,166).

Wer geboren in **bös'sten** Tagen, | Dem werden selbst die **bösen** behagen.

Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Sprüche.

Durchforscht den Boden, sucht und grabt, | Bringt Wachstum auf Mechanik; | Wenn ihr dann keine Blumen habt, | Habt ihr doch eine **Botanik**.

Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (AH2,167).

Der beste **Bote** ist selber gehen.

Sprichwörtlich.

Der hinkende **Bote** kommt hinterher.

Sprichwörtlich.

Niemand ja liebt den **Boten** unwillkommner Mär.

Der Wächter in Sophokles, Antigone 277 (Donner, AH209).

Die **Botschaft** hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.

Faust in Goethe, Faust 1, 765.

Ich bin der **Böttcher**, ich binde das Faß; | Vom Binden wohl wird die Stirne mir naß … | Und würd ich ein Prinz, was hülfe mir das?

Friedr. Wilh. Aug. Schmidt (v. Werneuchen), Ged. 1797, Böttcherlied S. 288.

Böttcher, Böttcher, bumbumbum, | Haut der Frau den Buckel krumm, | Legt sie auf die Lade, | Haut sie wieder grade!

Berliner Spottreim.

Quod licet Jovi, non licet **bovi**, s. unter **licet**.

Eine große **Bowle** Punsch | Es versteht sich: unverzückert, | Unversäuert, unverwässert | Haben sie bereits geschlückert.

Heine, Zwei Ritter (AH3,35).

Bramarbas.
Bezeichnung eines prahlenden Soldaten, in Deutschland erst durch Gottsched geläufig geworden, der dem von ihm herausgegebenen Lustspiele Holbergs „Jakob von Tyboe“ den Titel gab „Bramarbas oder der großsprecherische Offizier“ (1741). Nach Büchmann soll dieser Ausdruck schon früher in einem satirischen Gedichte vorkommen, mit dem Titel: „Cartell des Bramarbas an Don Quixote“. Das Wort dürfte also spanischen Ursprungs sein.

Jeder **Brand** hat seinen Rauch.
Sprichwörtlich.

Ein **Brand** erregt den andern.
Sprichwörtlich.

Seinen **Brand** (Durst) löschen.
Sprichwörtlich.

Jetzt schnell, ehe die **Brandung** wiederkehrt.
Schiller, Balladen: Der Taucher.

Dagegen soll ein **Brannte**=**wein** | Um Mitternacht nicht schädlich sein. Hausspruch zu Bruneck (siehe unter **Bier,** Spalte 186).

„Das ist des Landes nicht der **Brauch.**“ | „Brauch oder nicht! Es gibt sich auch.“
Margarete und Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2949/50 u. Chamisso in seinem Gedicht: Der rechte Barbier.

Es ist ein **Brauch** von alters her (siehe unter Likör).

Der Mensch **braucht** wenig, und an Leben reich | Ist die Natur.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 4.

Der Mensch **braucht** wenig, und auch das nicht lang.
Young, Nachtgedanken.

Wenig **braucht** man hier, | Das Wenige kurze Zeit.
D. Sanders, A. d. besten Lebensstunden, S. 45.

Mehr **braucht** man ja nicht, um glücklich zu sein.
Lenchen in Angely, Fest der Handwerker.

Was man nicht **braucht,** ist mit einem Heller noch zu teuer bezahlt. Cato bei Seneka, Briefe 94.

Wer kauft, was er nicht **braucht,** muß, was er braucht, verkaufen.
Sprichwort.

Was man nicht weiß, das eben **brauchte** man, | Und was man weiß, kann man nicht **brauchen.**
Faust in Goethe, Faust 1, 1066/67.

Das Jahr ist gut, **Braunbier** ist geraten, | Drum wünsch ich mir nichts als dreitausend Dukaten, | Damit ich kann schütten **Braunbier** in mein Loch, | Und je mehr ich davon trinke, desto besser schmeckt's noch.
Schwäbisches Trinklied 1824.

Brause, du Freiheitssang, | Brause wie Wogendrang, | Aus Felsenbrust. Deutsches Burschenlied von Karl Follen 1817 (Mel.: Heil dir im Siegerkranz).

Was fragen die **Brausewinde** nach dem Namen König?
Bootsmann in Shakespeare, Sturm 1, 1.

Wer's Glück hat, führt die **Braut** heim. Sprichwörtlich.

Wers Glück hat, führt die **Braut** heim, sagt | Ein altes Wort — Gott sei's geklagt: | Hätt' jeder, der die **Braut** erkürt, | Nur auch das Glück mit heimgeführt! R. 3.

Du wirst die **Braut** heimführen!
(Tu Phyllida solus habeto!)
Virgil, Eklogen 3, 107.

Mancher Mann laut singet, | Wenn man die **Braut** ihm bringet. | Wüßte er, was man ihm brächte, | Viel lieber er weinen möchte.
Am Kamin einer Zelle im Lübecker Rathause, darin die Junker ihr Hochzeitsmahl abhielten.

Mannich man lude synghet, | Wen man die Brudt em bringhet; | Wiste he wat man em brochte, | Dat he veel leever weenen mochte.

Eine Geliebte ist Milch, eine **Braut** Butter, eine Frau Käse.
Börne, Gesammelte Schriften: Fragmente und Aphorismen Nr. 11 (*AH*4,128).

Wie lieblich ist die Träne einer **Braut**. Anfang eines alten Leierkastenliedes von Queva (der Berliner setzt hinzu: Wenn ihr der Bräutigam ins Auge haut).

Lieblich in der **Bräute** Locken | Spielt der jungfräuliche Kranz.
Schiller, Lied von der Glocke.

Brautglocken sind der Freundschaft Sterbeglocken.
Paul Heyse, Gesammelte Novellen in Versen 2: Schlechte Gesellschaft.

Wie der **Bräutigam** zur Braut, Eilt die Sonn' auf seinen Laut, | Die zur Erde niedertaut | Nachts auch bis zum Morgen.
Israel Nadschara (S. Heller 1893).

Fern ist mein **Bräutigam!** siehe unter Ranken.

Die gute Ehe ist ein ewiger **Brautstand**.
Th. Körner, Die Sühne, 6. Auftritt (Konrad). (*AH*503.)

Der **brave** Mann tut seine Pflicht | Und tat sie (ich verhehl' es nicht), | Eh' noch Weltweise waren. Schiller, Die Weltweisen.

Der **brave** Mann denkt an sich selbst zuletzt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Hoch klingt das Lied vom **braven** Mann!
Aus Bürgers gleichnamigem Gedicht (*AH*1,143).

Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt | Und selbst am Ende **bravo** sagt, | Da mußt' es was Gescheites werden.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2441/43.

Wenn der Tor seinen **Brei** nur hat, | Was kümmert ihn dann Kirch und Staat.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Daß Glück ihm günstig sei, | Was hilft's dem Stöffel? | Denn regnet's **Brei**, | Fehlt ihm der Löffel. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Die Welt ist nicht aus **Brei** und Mus geschaffen, | Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen; | Harte Bissen gibt es zu kauen: | Wir müssen erwürgen oder sie verdauen. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Da habt ihr in der **Breite** gleich gewonnen.
Direktor in Goethe, Faust 1, 93.

Mußt ins **Breite** dich entfalten, | Soll sich dir die Welt gestalten.
Schiller, Sprüche des Konfuzius.

Gute Nesseln **brennen** beizeiten. Sprichwörtlich.

Auf **Brennesseln** sitzen!
Volksmund.

Des einen Haus **brennt**, und der andere wärmt sich daran.
Englisches Sprichwort.

Schon **brennt's** bei dem Nachbar (Ukalegon).
(Jam proximus ardet Ucalegon.)
Virgil, Äneis 2, 311.

Die Sache ist [riecht] **brenzlich**.
(von brennen, für gefährlich) auch: sengerich (von sengen). Redensart.

In die **Bresche** treten.
Sprichwörtl. Redensart.

Mancher hat ein **Brett** vorm Kopf (ist dumm). Volksmund.

Sehn wir doch das Große aller Zeiten | Auf den **Brettern**, die die Welt bedeuten, | Sinnvoll still an uns vorübergehn.
Schiller, An die Freunde (vgl. unter Gerüst bei Goethe).

Die Welt mit **Brettern** vernagelt. Joh. Olorinus Variscus (Joh. Sommer), Ethographia Mundi 1, 17 (1608).

Brevis esse laboro obscurus fio.
(Kurz zu sein strebe ich an und werde dunkel.) Horaz, Ars poëtica v. 25.

Brevity is the soul of wit.
(Kürze ist des Witzes Seele.)
Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Ein **Brief** errötet nicht
(das Papier wird nicht schamrot).
(Epistola non erubescit.)
Cicero, Ad fam. 5, 12.

Ein **Brief** ist ein Spiegel.
Sprichwort.

An den **brieven** kennt man den person. Alter Spruch.

Ich gebe dir **Brief** und Siegel darauf (sei fest überzeugt).
Redensart.

Briefe, die ihn nicht erreichten.
Oft zitierter Titel eines 1903 anonym erschienenen Buches von E. von Heyking.

Fallen Sie nicht in'n **Briefkasten.** Scherzhafter Abschiedsgruß im Berliner Volksmund.

Tel **brille** au second rang, qui s'éclipse au premier.
(Oft glänzt im zweiten Rang, wer ganz erlischt im ersten.)
Voltaire, Henriade 1, 31 (1720).

Etwas durch eine **Brille** sehen (anders), durch eine gefärbte, rosenrote, schwarze, eine fremde Brille.
Sprichwörtl. Redensarten.

Briller par son absence, siehe unter **Abwesenheit,** Spalte 15.

Allerlei **Brimborium.**
Mephist. in Goethe, Faust 1, 2650.

Doch heut staffiert man mit **Brimborium** | Die Predigt aus, und wird der Spott belacht, | Bläht sich die Kutte — schiert sich sonst nichts drum!
Dantes Paradies 29, 115—117 (Æ3,395).

Komm du hervor, du **Bringer** bittrer Schmerzen!
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Wer vieles **bringt,** wird manchem etwas **bringen.**
Direktor in Goethe, Faust 1, 97. Vorspiel auf dem Theater.

Das Meer beherrsch', **Britannia,** | Land der Braven! | Und **Briten** werden nun und nimmer Sklaven.
(Rule, Britannia, rule the waves, | Britons never shall be slaves!)
Englische Volkshymne von James Thomson (1700/48).

Den feinern Hund | Magst du mit Schmeicheleien locken, | Dem gröbern stopfest du den Mund | Mit einem **Brocken.**
Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910), Nr. 448 S. 340.

Der Gott der Theologen ist meistens nur ihr **Brockengespenst.**
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 248).

Brockhaus Lexikon,
siehe unter **Alter,** Spalte 43.

Wenn Gründe so gemein wären wie **Brombeeren,** s. unter **blackberries,** Spalte 192.

Ich stabiliere die Souveränität und setze die Krone fest wie einen Rocher von **Bronze!** [bronce].
Friedr. Wilhelm I. (25. April 1716).

Und begehrete sich zu sättigen von den **Brosamen,** die von des Reichen Tische fallen. Luk. 16, 21.

Der Mensch lebt nicht vom **Brot** allein. Matth. 4, 4.

Brot ist der Stab des Lebens.
(Bread is the staff of life.)
Jonathan Swift, Märchen von der Tonne.

Wer nie sein **Brot** mit Tränen aß, | Wer nie die kummervollen Nächte | Auf seinem Bette weinend saß, | Der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte!
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre: Lied des Harfenspielers.

Wenn nur **Brot** da wär' zum Essen! | Zähne würden sich schon finden. Russisches Sprichwort.

Gott, der Zähne gibt, gibt auch **Brot.** Persisches Sprichwort.

Das **Brot** ist teuer, wenn kein Geld da ist. Russisches Sprichwort.

Ach Mutter, ach Mutter, es hungert mich! O, gib mir **Brot,** sonst sterbe ich! | Wart nur, wart nur, mein liebes Kind, | Wir wollen morgen säen geschwind! . . . | Als das **Brot** gebacken war, | Da lag das Kind auf der Totenbahr.
Niederrheinisches Volkslied.

Nein! Hier hat es keine Not: | Schwarze Mädchen, weißes **Brot!** | Morgen in ein ander Städtchen: | Schwarzes Brot und weiße Mädchen.
Goethe, Epigrammatisch: Soldatentrost.

„Gib uns unser täglich **Brot**" | Ist jedes Christen Bitt'! | Hastu eins, so danke Gott | Und teil's auch andern mit.
Hausspruch zu Gmünd (Kärnten).

Das schwarze **Brot** das sollst du meiden, | Ich bin bereit zum Bratl schneiden.
Auf einem Messer, Obersteiermark.

Versage dein **Brot** nicht dem Armen, der von Tür zu Tür klopft, denn er zeigt dir den Weg, den du vielleicht morgen nehmen kannst. Spanisches Sprichwort.

Brot und Zirkusspiele!
(Panem et circenses!
Juvenal 10, 81.

Brot und Stiergefechte!
(Pan y toros!) Nach Jovellanos sprichwörtlich in Spanien.

Anders ist der Studierplan, den sich der **Brotgelehrte,** anders der, den sich der philosophische Kopf vorzeichnet.
Schiller, Was heißt u. z. w. Ende stud. m. Univ. Gesch. (1789).

Den **Brotkorb** einem höher hängen. Sprichwörtl. Redensart.

Hätt **brsch** nich, da tät brsch nich, so tun **brsch,** weil brsch haben. Sagt der wohlhabende breitspurige Breslauer.
Dasselbe der Sachse: Hätt **mrsch.**

Es geht etwas in die **Brüche.**
(Es wird nichts daraus, z. B.: Die Verlobung ist in die Brüche gegangen.)
Sprichwörtl. Redensart.

Über diese **Brücke** gehe ich nicht! und: Wenn dies Wort eine **Brücke** wäre! Sprichwörtlich (vielleicht durch nachfolgende Gellertsche Fabel veranlaßt).

Die **Brücke** kommt. | Fritz! Fritz! wie wird dir's gehn!
Gellert, Der Bauer u. sein Sohn.

Zwischen dem Elend und dem Glücke | Gähnt eine breite Kluft; | Die Hoffnung schlägt darüber die **Brücke,** | Aber sie hängt in der Luft. Heinrich Leuthold, Gedichte (1884, S. 205).

Dem Gegner goldene **Brücken** bauen. Sprichwörtlich.

Ein **Bruder** und eine Schwester, | Nichts Treueres kennt die Welt. | Kein Goldkettlein hält fester, | Als eins am andern hält.
Paul Heyse, Spruchbüchlein: Lebensweisheit.

Wenn du's nicht warst, so war's dein **Bruder.**
(Si ce n'est toi, c'est ton frère.)
Lafontaine, Fables, le Loup et l'Agneau.

Und wenn du willst mein **Bruder** sein, | So stoße mit mir an. Studentenlied.

Willst du nicht mein **Bruder** sein, | So schlag' ich dir den Schädel ein.
Findet sich in zwei Liedern des Jahres 1848 und erinnert an das Stichwort der Jakobiner (1792 bis 1794): „La fraternité ou la mort!"

Ein **Bruder** ist ein Freund, den die Natur gegeben.
(Un frère est un ami donné par la nature.)
Legouvé père, La Mort d'Abel.

Bruder Jonathan (Bezeichnung der Nordamerikaner).
Nach 1. Makk. 10, 18.

Brüder, das ist deutscher Wein! | Darum ist er klar und stille, | Darum hat er Kraft und Fülle, | **Brüder**, drum schenkt fröhlich ein! Aloys Schreiber 1825.

Brüder, lagert euch im Kreise, | Trinkt nach alter Väter Weise.
Burschen u. Trinklied vor 1794.

Brüder, reicht die Hand zum Bunde. Freimaurerlied von 1790 (Mozart 1791).

„Hier innen **Brüder** alle, | Da draußen Herr und Knecht!"
Uhland, Vaterländische Gedichte 15: Wanderung (*AH* 1,63).

Wir waren **Brüder**, Brüder durch | Ein edler Band, als die Natur es schmiedet.
Carlos in Schiller, Don Carlos 5, 4.

Wir Menschen sind ja alle **Brüder.**
Christian Gottlob Otto, Im Kreise froher kluger Zecher (vor 1808).

Die **Bruderfehde** | Löst alle heil'gen Bande der Natur.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 53/54.

Der Fels zerschellt in Fluten, | Das Erz zerrinnt in Gluten; | Das **Bruderherz** wird durch das hehre Band | Bei jedem Sturm nur näher sich verwandt.
Kommersbuch für die deutschen Studenten S. 14: Gelübde.

Brüderlein fein, Brüderlein fein, | Zärtlich muß geschieden sein.
Jugend in Raimund, Der Bauer als Millionär (*AH* 154).
Meistens wird zitiert:
Einmal muß geschieden sein.

Von feindlichen **Brüdern**
reden wir nach dem Untertitel von Schillers Braut von Messina (1803).

Wir wollen sein ein einig Volk von **Brüdern**, | In keiner Not uns trennen und Gefahr!
Rösselmann in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Ein edles **Brüderpaar.**
(Par nobile fratrum.)
Horaz, Satiren 2, 3, 243.

Soll ich meines **Bruders** Hüter sein? 1. Mos. 4, 9.

Die Sonne tönt nach alter Weise | In **Brudersphären** Wettgesang.
Raphael in Goethe, Faust 1, 243/44.

Die **Brühe** ist oft teurer als der Braten. Sprichwörtlich.

Mach nicht solche lange **Brühe** (fasse dich kürzer). Volksmund.

Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze!
Th. Körners Gedicht: Gebet während der Schlacht (*AH* 22).

Gut **gebrüllt**, Löwe!
Demetrius in Shakespeare, Sommernachtstraum 5, 1.

Mancher ist ein richtiger **Brummbär** (mürrisch).
Volksmund.

Jetz gang i ans **Brünnele**, trink aber net. Die drei Röselein, Schwäb. Volkslied, 1824.

Vom **Brunnen** das Wasser, | Vom Keller der Wein, | Was könnt' für den Schwachen | Noch labender sein? Hausspruch in Oetz.

Am **Brunnen** vor dem Tore | Da steht ein Lindenbaum.
Der Lindenbaum von Wilh. Müller 1822 (komp. von Schubert 1827).

O schöner **Brunnen**, der uns fließt! Alle in Goethe, Faust 1, 2291.

Die Mädchen | Werden immer getadelt, die lange am **Brunnen** verweilen. Goethe, Hermann und Dorothea 7 (Erato) 104.

Ist ein Mann [ein Jud] in **Brunnen** [ins Wasser] fallen, | Hab' ihn hören plumpen; | Wär' der Narr nit neingefallen, | [Wär' ich nicht dazu gekommen] | Wär' er nit [der Jud] ertrunken.
Kinderreim, wenn sie Steine ins Wasser werfen.

Politische **Brunnenvergiftung** bei den Wahlen.

Bismarck, zuerst i. d. Nordd. Allg. Ztg. v. 18. Febr. 1880, dann im deutschen Reichstage 24. Jan. 1882. Bereits am 18. Febr. 1850 sprach er in der zweiten Kammer von der „moralischen **Brunnenvergiftung** durch die Presse."

Die **Brünnlein**, die da fließen, die soll man trinken, | Wer einen Buhlen hat, der soll ihm winken, | Ja winken mit den Augen und treten auf den Fuß: | Es ist ein harter Orden, wer seinen Buhlen meiden muß. Volkslied (um 1140).

Wer in der **Brunst** steckt, ist wie ein brennendes Feuer.

Sirach 23, 22.

Sich an die **Brust** schlagen; sprichwörtlich für Insichgehen (nach Nahum 2, 8; vgl. Luk. 24, 48, wo es als Ausdruck der Verwunderung geschieht).

Dein Schicksal ruht in deiner eignen **Brust**!

Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 4.

In deiner **Brust** sind deines Schicksals Sterne.

Illo in Schiller, Pikkolomini 2, 6.

Du **Brustlatz** kalter Herzen!

Siehe unter **Amanda**, Spalte 46.

Brustton der tiefsten Überzeugung. Treitschke, „Fichte und die nationale Idee" (1870).

Brutus, du schläfst. Erwach' und sieh dich selbst!

Brutus in Shakespeare, Cäsar 2, 1.

Brutus ist ein ehrenwerter Mann, | Das sind sie alle, alle ehrenwert. Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 2.

Auch du, mein Sohn **Brutus**! soll Cäsar bei seiner Ermordung ausgerufen haben, was von römischen Schriftstellern in Abrede gestellt wird. Dem Gerüchte zufolge hätte Cäsar griechisch ausgerufen: „Auch du gehörst zu jenen, auch du, mein Kind?" (Siehe unter **auch** Spalte 96).

Wo ein **Brutus** lebt, muß Cäsar sterben. | Geh du linkwärts, laß mich rechtwärts gehn.

Gedicht in Schiller, Die Räuber 4, 5.

Um eines bösen **Buben** Schand' | Wird oft gestraft ein ganzes Land.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 1. Kap. 69/70.

Das beste, was du wissen kannst, | Darfst du den **Buben** doch nicht sagen! Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1840/41.

Wenn dich die bösen **Buben** locken, so folge ihnen nicht.

Sprichwort.

Man setzt auch scherzhaft hinzu: „sondern geh voran". Und fragt: „Wenn aber die guten Buben locken?"

Sie haben ein **Bubenstück** über mich beschlossen; wenn er liegt, soll er nicht wieder aufstehen.

Psalm 41, 9.

Es ist kein **Buch** so bös, es steckt was Gutes drin.

Zinkgref, Apophth. 1 S. 217 (nach Plinius des Jüngeren Br. 3, 5).

Dein Haus gleicht einem **Buch**, der Einband ist die Wand; | Ob schlicht von Pappe bloß, ob Samt und Goldschnittrand, | Nur dichte du hinein den Inhalt voll Verstand. Anast. Grün, Sprüche und Spruchartiges (Æ 3,96).

Ein gutes **Buch** ist mir ein wahrer Schatz. | In Nöten dient es als Versatz. Haug, Epigrammatische Spiele 4. Buch Nr. 11.

Ein **Buch**, das nicht wert ist, zweimal gelesen zu werden, ist auch nicht wert, daß man es einmal liest.

K. J. Weber, Demokritos 1. Kap. 21: Über Witz u. Scharfsinn (1. Forts.).

Daß **buch** is mir lip, | Wer mirs stihlt is ein dip: | Es sey ryter oder knecht, | So is her an'n Galgen gerecht.

Alter Schutzspruch in Büchern.

Ein **Buch**, das leben soll, muß seinen Schutzgeist haben.
Hagedorn, Poetische Werke 1. Teil: Lehrgedichte: Das Buch und der Leser (nach Martial, Epigr. 6, 60).

Ein **Buch** mit sieben Siegeln.
Nach Offenb. Joh. 5.

Das **Buch** des Lebens.
Nach Phil. 4, 3.

So stand es im **Buche** des Schicksals!
(Sic erat in fatis!)
Ovid, Fasti lib. 1, 481.

Durch Feld und **Buchenhallen**, | Bald singend, bald fröhlich still, | Recht lustig sei vor allen, | Wer's Reisen wählen will.
Reiselied, Jos. v. Eichendorff 1823 (*Æ*1,44).

Bücher haben ihre Schicksale.
(Habent sua fata libelli.)
Terentianus Maurus, de literis, v. 258 etc.

Den vordanz hat man mir gelan, | Dan ich on nutz vil **bücher** han, | Die ich nit lis vnd nit verstan.
Einleitung zu Sebastian Brants Narrenschiff: Der Büchernarr (1494).

Bücher sind immer noch die wohlfeilsten Lehr- und Freudenmeister und der wahre Beistand hienieden für Millionen besserer Menschen. K. J. Weber, Demokritos.

Gute **Bücher** sind Zeitgewinn, schlechte Bücher Zeitverderber, gehaltlose Bücher sind Zeitverlust.
Rosette Niederer.

Einst war die Seltenheit der **Bücher** den Fortschritten der Wissenschaft nachteilig, jetzt ist es deren Überzahl, die verwirrt und eigenes Denken verhindert.
K. J. Weber, Demokritos 2, Kap. 26.

Viel **Büchermachens** ist kein Ende. Pred. Sal. 12, 12.

Eigentlich lernen wir nur von **Büchern**, die wir nicht beurteilen können. Der Autor eines Buchs, das wir beurteilen könnten, müßte von uns lernen.
Goethe, Maximen und Reflex. 3 Nr. 114.

Einen **Büchernarren**
nennt man einen eifrigen Buchsammler u. -liebhaber.

In meiner **Büchersammlung** wenigstens würde ich dergleichen elendes Zeug nicht dulden, sondern herausschmeißen.
Friedrich d. Große an Bodmer über die Nibelungen (vgl. unter **Vergessenheit** und unter **Exemplar**).

Ein **Bücherschatz** ist wie ein geistiger Baum, der Bestand hat und seine köstlichen Früchte spendet von Jahr zu Jahr, von Geschlecht zu Geschlecht. Th. Carlyle.

Des **Bücherschreibens** ist kein Ende! | Seufzt Salomo und überzählt die Bände. | Des schlechten — räumt ihm jeder ein, | Wann aber wird des guten Anfang sein?
J. B. Michaelis (1746/72).

Ein Volk, das ein wahres, volkstümliches **Bücherwesen** besitzt, ist Herr von einem unermeßlichen Schatze.
Fr. Ludw. Jahn.

Die kalte **Buchgelehrsamkeit**, die sich | Mit toten Zeichen ins Gehirn mir drückt.
Recha in Lessing, Nathan d. Weise 5, 6.

Ein Buch ist ein gar schönes Ding, | Ein Gelehrter ist noch viel werter; | Doch beide vereinigt wiegen gering, | Das Ganze heißt: **Buchgelehrter**. Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*Æ*2,214).

Dazu hat **Buchholtz** kein Geld.
Friedrich der Große, 18. Dez. 1766.
Buchholtz war Hofetats-Rentmeister, später Kriegs- und Domänenrat sowie Tresorier des Königs. — Hiermit hängt auch die Berliner Redensart zusammen: Da kennen Se Buchholtzen schlecht!

Ich bin ein **Büchlein**; wie man sicht, | Ohn sondre Arbeit

zugericht, | Und grüße jeden, der mich liest, | Wo anders mein ein Leser ist.
Ulrich von Hutten, Gesprächbüchlein 1521 (Ausg. Zoozmann 1905).

Büchner und Börne — deutsche Dioskuren, | Weh, daß der Lorbeer nicht auf deutschen Fluren | Für solch geweihte Häupter wachsen darf! Herwegh, Zum Andenken an G. Büchner.

I laß da dei Kuah | Und dei Holz und dei Feld, | Mei **Büchs** is ma 's liebst | Von All'n auf da Welt. Schnadahüpferl a. Tirol (Unterinntal) [L. von Hörmann].

Die **Büchse** der Pandora oder Pandorabüchse,
als etwas Unheilbergendes und -bringendes nach Hesiodos (Werke u. Tage 94 ff.).

Der **Buchstabe** tötet, aber der Geist macht lebendig.
2. Korintherbrief 3, 6.

Von der Liebe bin ich Schiffer, | Fahr' auf ihren tiefen Fluten, | Ohne Hoffnung, zu erreichen | Je des Hafens sichre **Buchten.**
Cervantes, Don Quixote 6, 2 (*AH* 2,225).

Wer kann seinen **Buckel** erblicken? | Er ist auf dem Rücken.
Sprichwörtlich.

Mancher hat einen breiten **Buckel** (kann viel vertragen).
Sprichwörtlich.

Dir juckt wohl der **Buckel?** (Puckel). Berliner Redensart, wenn ein Kind Schläge verdient.

Er kann mir den **Buckel** runter rutschen. Redensart,
siehe unter Bucklkraxentragen.

Er hat sich **bucklig** (pucklig) gelacht.

Die janze **bucklige** (pucklige) Freundschaft (od. Verwandtschaft).
Berliner Redensarten.
(Vgl. unter Zwiebeln und unter Gärtlein).

Wie sollt' er seinen Rücken | Nach einem halben Hufeisen **bücken?**
Goethe, Legende vom Hufeisen.

Einen **Bückling** (tiefen Diener) machen. Sprichw. Redensart, schon a. d. 17. Jahrh.

Der Mann, der dem Kaiser einen guten Tag wünschet, spricht freier und anständiger mit ihm, als alle untertänigste **Bücklinge.**
Möser, patr. Phantasien 1, 127.

Sie können mich **Bucklkraxentragen!**
Wiener scherzhafte Redensart: Soviel wie „Sie können mich gern haben!“ oder „Sie sind mir Wurst!“
In Norddeutschland sagt man: „Sie können mir den Buckel lang (runter) rutschen!“

Wer sich gern **bückt,** dem tut der Rücken nicht weh. Volksmund.

Österreichs Schwerpunkt in **Budapest,**
siehe unter Schwerpunkt.

Einst wird doch der Herr der Welten | Wieder Fleisch im Sonnenstrahl, | Wird herab zur Erde steigen, | **Buddha,** Gott und Mensch zugleich, | Und wird uns die Wege zeigen | Zum ersehnten Friedensreich. Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 150.

Er hat die **Bude** zugemacht (sein Geschäft aufgegeben).
Sprichwörtliche Redensart.

Dir wird's auch noch einmal in die **Bude** regnen!
(Dir wird es noch schlecht gehen.)
Berliner Redensart.

Dir werd' ich auf die **Bude** steigen
(den Kopf waschen). Redensart.

Hier die **Buden,** dort die Schänke!
Chor in Flotows Oper Martha 4, 2 (Text von W. Friedrich, 1847).

Niemand erhebe ein Siegesgeschrei, wenn er auch im **Bügel**

sitzt, denn viele fallen aus dem Bügel zu Boden.

(Ninguno cante victoria, | Aunque en el estribo esté | Que muchos en el estribo | Se suelen quedar á pié.)

Volkstümlich in Spanien.

Der liebste **Buhle**, den ich han, der liegt beim Wirt im Keller.

Trinklied (1580) von Fischart (?)

Es ist ein harter Orden, wer seinen **Buhlen** meiden muß.

Siehe unter **Brünnlein**, Spalte 221.

Schön wär' ich gern, das bin ich nicht, | Fromm bin ich wohl, das hilft mir nicht; | Geld hilft mir wohl, das hab' ich nicht. | Darum bin ich kein **Buhler** nicht.

Wunderhorn: Übersichtigkeit (*AH* 669).

Können frühre **Buhlerinnen**
Keinen Buhler mehr gewinnen,
Werden teils ihr Netz sie spinnen
Weiter fort als Kupplerinnen,
Teils zur Buße fromm sich wenden
Und als Frömmlerinnen enden.

Daniel Sanders.

Die **Buhlin**, wenn sie nun hat von den **Buhlen** Muße | Und nichts mehr auf der Welt zu tun weiß, tut sie Buße.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (*AH* 5,380).

Dem Hundestall soll nie die **Bühne** gleichen.

Parodie nach Schillers Gedicht: An Goethe.

Die ganze Welt ist **Bühne** | Und alle Fraun und Männer bloße Spieler.

Jaques in Shakespeare, Wie es euch gefällt 2, 7.

Ihr wißt, auf unsern deutschen **Bühnen** | Probiert ein jeder, was er mag.

Direktor in Goethe, Faust 1, 231/32.

Buko von Halberstadt, | Bring doch mei'm Kindle wat! | Wat soll ich ihm bringen? | Rote Schuh mit Ringen, | Schöne Schuh mit Gold beschlagen, | Die soll unser Kindlein tragen!

Kinderlied. Ottmars Volkssagen 1800. (Vgl. Wunderhorn, *AH* 60.)

John **Bull** als Bezeichnung des englischen Volkes.

Aus Arbuthnots History of John Bull (1712).

Niemand kann vom Papst eine **Bulle** erhalten, daß er nie sterben solle.

(Nemo impetrare potest a papa bullam nunquam moriendi.)

Thomas a Kempis, De imitatione Christi.

General **Bum-Bum**.

Bezeichnung eines buntuniformierten, prahlerischen Soldaten höheren Ranges, stammt aus der Operette „Die Großherzogin von Gerolstein“ von Jacques Offenbach.

Doch mit des Geschickes Mächten | Ist kein ew'ger **Bund** zu flechten, | Und das Unglück schreitet schnell.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Ich sei, gewährt mir die Bitte,
In eurem **Bunde** der Dritte.

Schiller, Gedichte: Die Bürgschaft.

Sein **Bündel** schnüren (fortgehen).

Sprichwörtliche Redensart.

Kein **Bündnis** ist mit dem Gezücht der Schlangen.

Elisabeth in Schiller, M. Stuart 3, 4.

Den **Bundschuh** aufwerfen.

(Die Fahne des Aufruhrs schwingen.)

Th. Murner, Die Narrenbeschwerung (1512) Nr. 79 [Den Bundtschuch vffwerffen].

Der **Bundschuh** zieht landaus, landein: | Die Bauern wollen Menschen sein!

Hermann Kurz, Gedichte, Ostern 1525 (*AH* 1,76).

Wie so **bunt** der Kram gewesen,
Musterkarte gibt's zu lesen.

Goethe, Überschriftsspruch zu den Vermischten Gedichten.

Buono vino, Aqua grata.

Wirtshausinschrift in Wälschtirol (sehr verbreitet).

Erst de **Bur** un dann de Hof.
Niedersächsisches Sprichwort.

Gleiche **bürde** bricht niemand den rucken. Alter Spruch.

Der **Bureaukrat** tut seine Pflicht von neun bis eins. | Mehr tut er nicht. M. West u. Ludw. Held: Der Obersteiger, Operette v. Karl Zeller, Akt 2 (1893).

Die **Bureaukratie** ist es, an der wir alle kranken.
Bismarck in Friedrichsruh, 12. Dez. 1891.

Ein feste **Burg** ist unser Gott.
Martin Luther 1528 (?).

Mein Haus ist meine **Burg**.
(My house is my castle.)
Nach dem Rechtsspruch des Sir Edward Coke (1551—1633).

Nein, er gefällt mir nicht, der neue **Burgemeister!**
Bürger in Goethe, Faust 1, 846.

Bürgen | Soll man Würgen.
Sprichwort.

Aber ein Unverschämter läßt seinen **Bürgen** stehen. Sir. 29, 19.

Herr **Bürger** vermischt sich nicht selten mit dem Volk, zu dem er sich nur herablassen sollte, und anstatt es nur scherzend und spielend zu sich heraufzuziehen, gefällt es ihm oft, sich ihm gleich zu machen.
Schiller, Über Bürgers Gedichte.

Der wird als **Bürger** sich bewähren, | Der seine **Burg** zu schirmen weiß.
Uhland, Den Landständen (*AH* 1, 58).

Wer ist das würdigste Glied des Staats? Ein wackerer **Bürger**; Unter jeglicher Form bleibt er der edelste Stoff.
Goethe, Vier Jahreszeiten Nr. 78.

Ihr **Bürger** zürnet nicht, wenn durch des Höchsten Schluß | Der Bürgermeister selbst mit an den Reigen muß. | Dem, der zu euerm Heil das Recht so oft gesprochen, | Wird doch durch meine Faust zuletzt der Stab gebrochen.
Totentanzvers in der Lübecker Marienkirche (1463).

Sanftere | Jahrhunderte verdrängen Philipps Zeiten; | Die bringen mildre Weisheit; **Bürgerglück** | Wird dann versöhnt mit Fürstengröße wandeln.
Marquis in Schiller, Don Carlos 3, 10.

Ein jeder Bürger ist ein König unter einem **Bürgerkönig**.
(Tout citoyen est roi sous un roi citoyen.) Ch. S. Favart, Die drei Sultaninnen 2, 3.

In solchen **Bürgerkriegen** Sind stets im Rechte, die da siegen, | Verräter stets die Unterlieger!
Basilius in Calderon, Leben ein Traum 3, 2.

Wo der **Bürgermeister** schenket Wein, | Die Fleischhauer im Rate sein, | Und der Bäcker wiegt das Brot, | Da leid't die Gemeinde große Not.
Inschrift am Gothaer Rathause.

Den **Bürgermeister** ausgenommen! Nach dem Gedicht „Die Ausnahme" von Andreas Wilcke (Berlin 1781, 86). Vgl. **Büchmann** 1910, S. 218.

Ruhe ist die erste **Bürgerpflicht**.
Bekanntmachung des Ministers Graf von der Schulenburg-Kehnert in Berlin nach der Schlacht bei Jena. Zugleich Titel eines Romans von Willibald Alexis.

Der Mittelstand nur ist der wahre **Bürgerstand**, | Für Zucht und Ordnung wachend, die das Volk gebot.
Theseus in Euripides, Die Schutzflehenden 244/45 (Köhler).

Im deutschen **Bürgertum** liegt die edelste Kraft, die Führerschaft auf dem Gebiete idealer und praktischer Interessen.
Gustav Freytag, Bilder aus der Deutschen Vergangenheit IV.

Wer gern **Bürgschaft** leistet, dem droht leicht Verderben.
Sprichwörtlich.

Bacchus prunkt mit dem **Burgunder**, | Feuer fängt er auch wie Zunder. Bierlied von A. Hopf.

Buridans Esel.
Buridan, der im 14. Jahrhundert lebende französische Philosoph, soll das Gleichnis gebraucht haben, daß ein Esel, der in gleicher Entfernung von zwei Bündeln Heu stünde, verhungern müsse, da er, von jedem gleichmäßig angezogen, für keines sich entscheiden könne. Ein scherzhafter Zusatz lautet: Das kann auch nur einem Esel passieren! Aber schon Dante sagte:
Der freie Mensch wird zwischen zweien Speisen, | Gleich-fern, gleich-lockend, hungern und vergehen, | Eh' er den Vorzug einer wird erweisen.
Paradies 4, 1/3 (*Æ* 3,288). Auch Heine spielt darauf an:
Mein Herz gleicht jenem grauen Freund, | Der zwischen zweien Bündeln Heu . . .

Burokratie siehe unter **Bureaukratie**.

Beim heiligen **Burokratius**.
Nach dem Lehrer Flemming in Otto Ernst (Schmidts) Lustspiel: Flachsmann als Erzieher 3, 10 (1901).

Kommt ein schlanker **Bursch** gegangen.
Kind, Freischütz (von Weber komp.).

Ein flotter **Bursch**, was macht sich der daraus? Studentenlied.

Es zogen drei **Bursche** wohl über den Rhein.
Uhland, Der Wirtin Töchterlein, 1809 (*Æ*2,34).

Die Philister sind uns gewogen meist, | Sie ahnen im **Burschen**, was Freiheit heißt. | Frei ist der **Bursch**! Studentenlied von A. Binzer.

O alte **Burschenherrlichkeit**! | Wohin bist du verschwunden?
Mit dem Kehrreim: O jerum, jerum, jerum, | O quae mutatio rerum!
Studentenlied von Eugen Höfling: zuerst anonym im Berliner „Freimütigen" vom 9. August 1825.

Allein das rechte **Burschenherz** | Kann nimmermehr erkalten; | Im Ernste wird, wie hier im Scherz, | Der rechte Sinn stets walten.
Studentenlied von Eugen Höfling: „O alte Burschenherrlichkeit!"

Wie soll ich dich nennen, du hohes, rohes, edles, barbarisches, liebliches, unharmonisches, gesangvolles, zurückstoßendes und doch so mild erquickendes Leben der **Burschenjahre**?
Hauff, Phantasien im Bremer Ratskeller (*Æ*6,15).

Scharfe **Bürsten** kratzen die Wolle ab. Sprichwörtlich.

Wie ein **Bürstenbinder** trinken.
Kommt schon bei Ayrer vor. Dürfte aus Burse, Vereinigung, entstanden sein, woher auch das Wort Bursche stammt.

Er säuft wie ein **Bürstenbinder**. Sprichwörtl. Redensart (der Berliner sagt: Er rennt wie'n Bürschtenbinder).

Was kraucht dort in dem **Busch** herum? | Ich glaub', es ist Napolium. Kutschkelied von H. A. Pistorius 1870, aufgebaut auf dem bereits 1813 gesungenen Zweizeiler: Was kriecht denn da im Busch herum? | Ich glaub', es ist Napolium.
Büchmann 1910, 260.

Wie Zieten aus dem **Busch**.
Diesen Beinamen erhielt Zieten 1774 (siehe unter **Zieten**).

Auf den **Busch** [oder Strauch] klopfen.
(Jemand aushorchen.)
Sprichwörtl. Redensart.

Und er schlug sich seitwärts in die **Büsche**.
Seume, Der Wilde (1801).

In Worten | Erleichtert sich der schwerbeladne **Busen**.
Marquis in Schiller, Don Carlos 1, 2.

Du schaust mich an — du fragst mich, was dir fehle? Ein **Busen**, und im Busen eine Seele.
Heine, Romanzero: Lazarus 7 (*A*3,98).

Eine Schlange am **Busen** nähren. Aus Äsops Fabeln (siehe Näheres unter Schlange).

Einen bei der **Busenkrause** kriegen (handgemein werden).
Sprichw. Redensart (aus Breslau).

Zu Freiburg lebt' und tat viel **Buß'** | Der Pfarrer Karl Pistorius.
Studentenlied.

Ich muß da **büßen**, wo ich am meisten gesündigt habe.
Romancero, Don Rodrigos Reue und Tod (siehe auch unter Ja).

Und fromme **Büßung** kauft den Zorn des Himmels ab.
Cajetan in Schiller, Braut von Messina 2637.

Einem ist sie die hohe, die himmlische Göttin, dem andern | Eine tüchtige [melkende] Kuh, die ihn mit **Butter** versorgt.
Schiller, Die Wissenschaft.

Butter auf dem Kopf haben.
Sprichwörtl. Redensart.

Wer viel **Butter** hat, kann fett streichen. Sprichwörtlich.

Sich nicht die **Butter** vom Brote nehmen lassen.
Sprichwörtlich.

Etwas für ein **Butterbrot** hingeben. Sprichw. Redensart.

Minister fallen wie **Butterbrote**: | Gewöhnlich auf die gute Seite. Börne, Fragmente und Aphorismen Nr. 1.

Er kriecht wie die Fliege in der **Buttermilch** (sehr langsam).
Sprichwörtl. Redensart.

Der Kater hat nicht immer **Butterwoche**, er hat auch große Fasten. Russ. Sprichwort.

Es tanzt ein **Butzemann** | In unserm Haus herum di dum, | Er rüttelt sich, er schüttelt sich, | Er wirft sein Säckchen hinter sich, | Es tanzt ein Butzemann | In unserm Haus herum.
Alter Kinderreim (Wunderhorn, *A*864).

Tous les méchants sont **buveurs** d'eau.
(Alle bösen Menschen sind Wassertrinker.)
Le Comte de Ségur, Chanson.

Die Engländer mögen auch von **Byron** halten was sie wollen, soviel ist doch gewiß, daß sie keinen Poeten aufzuweisen haben, der ihm zu vergleichen wäre.
Eckermann, Gespräche mit Goethe. 26. März 1826 (*A*138).

Bin nämlich eigentlich, | Wenn man profunder bohrt, | Merklich hinzeigentlich | **Byron** der stolze Lord. | Hurre hopp hopp.
Euphorion in Vischers Faust 3 (1889, 61).

Zittre, **Byzanz**!
(Trema, Bisanzio!)
Salvatore Cammarano, Belisar (komponiert von Donizetti) 2,78.

C.

Ein Ritter vom hohen **C**.
Scherzhafte Redensart für einen Tenorsänger.

Ça, ça, geschmauset, | Laßt uns nicht rappelköpfisch sein! | Wer nicht mit hauset, | Der bleib daheim! Jenenser Studentenlied 1781

Ça ira!
(Es wird schon gehen! — sich machen!)
Kehrreim in französischen Revolutionsliedern nach Benj. Franklin.

Cabale siehe unter K.

Cacatum non est pictum.
(Angestrichen ist nicht gemalt.)
K. J. Weber, Demokritos 6, 76.

Vgl. Bürger, neue hochweltl. deutsche Reime: Besaget doch das dictum | Cacatum non est pictum.

Caelum, non animum mutant, qui trans mare currunt.
(Wer über See geht, der wechselt das Klima und nicht den Charakter.)
Horaz (nach Äschines) Epistel 1, 11,27.

Caesar non supra grammaticos.
(Der Kaiser steht nicht über den Grammatikern.)
Bezieht sich auf Kaiser Sigismund, der auf dem Konzil in Konstanz, nachdem er wegen eines grammatischen Fehlers vom Erzbischof Placentinus gerügt wurde, erwidert haben soll: Ego sum rex Romanus et supra grammaticam. (Ich bin römischer König und stehe über der Grammatik.)

Du trägst **Cäsar** und sein Glück!
Nach Plutarch, Cäsar 38.

Aber **Cäsar**: Nie zurück, | Fürchte nicht des Kieles Krachen! | **Cäsar** führst du und sein Glück!
Kinkel, Gedichte: Cäsar.

Aut **Caesar** aut nihil.
(Entweder alles [Cäsar] oder nichts.)
Devise Cesare Borgias († 1507).

Das war ein **Cäsar**! Wann kommt seinesgleichen!
Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 2 (Schlegel).

Kränzte doch **Cäsar** selbst nur aus Bedürfnis das Haupt!
Goethe, Elegien 2: Hermann und Dorothea.

Wenn **Cäsar** sagt: Tu' das, so ist's vollbracht.
Antonius in Shakespeare, Cäsar 1, 2 (Schlegel).

Wenn auch nur wenig Menschen **Cäsaren** sind — womit wir zufrieden sein wollen — so steht doch jeder einmal an seinem Rubikon. Bentzel-Sternau.

Calamity of so long life, siehe unter **Rücksicht**.

So hat z. B. **Calderon**, so groß er ist und so sehr ich ihn bewundere, auf mich gar keinen Einfluß gehabt, weder im Guten noch im Schlimmen.
Goethe zu Eckermann am 12. Mai 1825 (*AH* 122).

Calderon ist dasjenige Genie, was zugleich den größten Verstand hatte. Goethe zu Eckermann am 26. Juli 1826 (*AH* 140).
Calderon siehe auch unter **schmierte**.

Caliban
gilt als Typus eines rohen, ungeschlachten Menschen nach der gleichnamigen Person in Shakespeares „Sturm".

Hie sitzt ein Betler auff dem Stock | Und hat gar ein geflickten Rock, | Der Betler ist der **Calvinist**, | Der Rock sein Lehr vnd Irthumb ist. Calvinischer Betlersmantel von A. Engel, Pastor zu Straußberg (1598).

Camill, schäme dich! S. unter **Kamill**!

Canis a non canendo.
(Hund wird „canis" genannt, weil er nicht singt [„non canit"].)
Varro, De lingua latina 7, 32.
Vgl. Lucus a non lucendo.
Canossa siehe unter **Kanossa**!

Capua der Geister.
nannte Grillparzer Wien in seinem Gedichte: „Der Abschied von Wien": Schön bist du, doch gefährlich auch | Dem Schüler wie dem Meister, | Entnervend weht dein Sonnenhauch, | Du Capua der Geister.
Vgl. Weiteres unter **Kapua**!

In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus autem **caritas**.
(Beim Notwendigen Einigkeit, im Zweifelhaften Freiheit, in allem aber Duldsamkeit.)
Menderlinus (1612—50, pseudon. Meldenius).

Don **Carl** siehe unter **Karl**!

Carpe diem.
(Nütze den Tag.)
Horaz, Oden 1, 11, 8.

Me duce **carpe** viam.
(Mir stets folge du noch.)
Ovid, Metamorph. 8, 208.

Man kann sowohl in der **Casa matta** als in der Casa sankta beten! Abraham a Santa Clara.

Wer so wie **Casanova** schreiben konnte, der durfte so leben.
Friedrich Hebbel über Casanovas Memoiren.

My house is my **castle!** siehe unter **Burg**, Spalte 229.

Catilina est aux portes, et l'on délibère;
(Catilina ist vor den Toren und man beratet.)
Goupile Préfelne korrumpierte in der konstituierenden Versammlung von 1789 diesen Ausspruch aus einer Zusammenziehung von: **Hannibal ad (ante) portas** (Hannibal ist vor den Toren) und **Dum Roma deliberat, Saguntum perit** (Während Rom beratet, geht Sagunt zugrunde).

Catilinarische Existenzen.
Diesen Ausdruck gebrauchte Bismarck am 30. Sept. 1862.

Cato esse, quam videri, bonus malebat.
(Cato wollte lieber gut sein als scheinen.) Sallust, Catilina 45, 5.

Streng wie **Cato** sein.
Sprichwörtliche Redensart nach dem seiner Sittenstrenge wegen berühmten alten Römer.

Cause célèbre,
ein aufsehenerregender Prozeß, nach dem Titel der Sammlung Pitavals (1734 ff.).

Cautis pericula prodesse aliorum solent.
(Die Gefahren anderer pflegen Vorsichtigen von Nutzen zu sein.)
Phaedrus, Fab. 1, 30. 8.

Caviare to the general.
(Kaviar für das Volk.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Cedant arma togae, concedat laurea laudi.
(Es mögen die Waffen der Toga nachstehen, der Lorbeer der löblichen Tat.)
Cicero, de officiis I, 22, 27.

Dat veniam corvis, vexat **censura** columbas.
(Nachsicht gewährt der Tadel den Raben und peinigt die Tauben.)
Juvenal 2, 63.
Kleine Diebe hängt man; große läßt man laufen.

Dat **census** honores.
(Die Einkunftsschätzung bringt Ehren.)
Ovid, Amores 3, 8, 55.

Les **Cent-jours**.
(Die Hunderttage.)
So wird jene Periode der Regierung Napoleons I. genannt, die zwischen seiner Rückkehr aus Elba (1815) bis zu seinem Falle liegt.

Centralgewalt, Centralgewalt, | Wie mächtig das, wie prächtig schallt! | Zum Unglück aber fehlt ihr halt | Bis jetzt noch **Centrum** und **Gewalt**. Franz Dingelstedt, Fresken in der Paulskirche (1851).

Centrumsturm siehe unter **Z!**

Ohne **Ceres** und Bacchus erfriert die Venus.
(Sine Cerere et Libero friget Venus.)
Plautus, Andria. Sprichwörtlich.

Pro aris et focis **certamen.**
(Kampf für den Altar und Herd.)
Cicero, De natura deorum 3, 40.

Cervantes ist einer derer, die berufen sind, bestimmend auf die Entwicklung und den Fortschritt der Menschheit zu wirken und die Welt zu erleuchten. Navarrete in seiner Cervantes-Biographie (siehe auch unter **Lope** und **Übersetzung**).

Ceterum censeo Carthaginem esse delendam!
(Übrigens stimme ich dafür, daß Karthago zerstört werden muß!)
Der ältere Cato.

Chacun à son goût.
(Jeder nach seinem Geschmack.)
Sprichwörtlich.
Auch durch die „Fledermaus" von Joh. Strauß bekannt.

Chamisso s. u. **Béranger**, Sp. 157.

Treibt der **Champagner** das Blut erst im Kreise, | Dann wird's ein Leben, herrlich und frei!
Don Juan in L. da Ponte, Don Juan (komponiert v. Mozart) 1, 10.

Laßt mich, wenn aus **Champagnerflaschen** | Des Lebens

höchste Lust euch schäumt, | Im Strauch versteckt nach Liedern haschen, | So wie der Lenz sie singt und träumt.

Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 123.

Ich will **Champagnerwein,** | Und recht moussierend soll er sein!

Brander in Goethe, Faust I, 2268/69.

Ich finde, daß die **Chancen** nicht zu einem kommen, sondern daß man ihnen entgegengehen muß.

Dickens, Große Erwartungen 34 (*AH*).

Nous avons **changé** tout cela.

(Wir haben das alles geändert.)

Molière, Le médecin malgré lui. II, 6.

Il n'y a rien de **changé** en France, il n'y a qu'un Français de plus.

(Es hat sich nichts geändert in Frankreich, es gibt nur einen Franzosen mehr.)

Dem Grafen von Artois, später Karl X., König von Frankreich, bei seiner Regierungsübernahme für Ludwig XVIII. im Moniteurprogramm untergeschoben in etwas abweichender Fassung. Büchmann, 1910, 500; vgl. auch Hertslet, Treppenwitz der Weltgesch. 1909, 391.

Welten = **Chaos**, Menschen-Chaos, | **Chaos** in des Menschen Brust, | Heil'ge Liebe, glühend Hassen, | Düstrer Gram und heitre Lust!

Friederike Kempner, Gedichte 1 (1884). (Als Beispiel unfreiwilliger Komik.)

Der **Charakter** ruht auf der Persönlichkeit, nicht auf den Talenten. Talente können sich zum Charakter gesellen, er gesellt sich nicht zu ihnen, denn ihm ist alles entbehrlich außer die Persönlichkeit.

Goethe, Noten z. Diwan, Abschn. 44.

Der **Charakter** ist die sittliche Ordnung, durch das Medium einer individuellen Natur gesehen. Die Männer von Charakter sind das Gewissen der Gesellschaft, zu der sie gehören.

Emerson bei Smiles, Der Charakter.

Jeder bildet sich durch seinen sittlichen **Charakter** sein Glück.

Cornelius Nepos, Attikus Kap. 11.

Es bildet ein Talent sich in der Stille, | Sich ein **Charakter** in dem Strom der Welt.

Leonore in Goethe, Torquato Tasso 1,2.

Kein Talent, doch ein **Charakter!**

Heine, Atta Troll 24 (*AH* 2,175).

Manche bewundern, manche preisen | Die **Charaktere,** unbeugsam wie Eisen; | Nichts unbrauchbarer und nichts vertrackter, | Als zugrunde gehen vor lauter **Charakter.**

H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

An jedes Menschen **Charakter** sitzt etwas, das sich nicht brechen läßt, — das Knochengebäude des **Charakters.**

Lichtenberg, Bemerk. verm. Inhalts 4: Beob. über d. Menschen Nr. 1.

Auf die Bildung des **Charakters** haben Zucht und Übung einen bedeutenden Einfluß.

Smiles, Der Charakter 6. Kap.: Selbstbeherrschung.

Stetes Pflichtbewußtsein ist die wahre Krone des **Charakters.**

Smiles, Der Charakter 7. Kap.: Pflicht und Wahrhaftigkeit.

Charity begins at home.

(Wohltun beginnt zu Hause [im nächsten Kreise].) Engl. Sprichwort.

La **charte** sera désormais une vérité.

(Die Verfassung wird von jetzt ab eine Wahrheit sein.)

Ludwig Philipp bei seinem Regierungsantritt.

Aus der Scylla in die **Charybdis** geraten.

(Incidis in Scyllam, cupiens vitare Charybdis.)

Nach einem griech. Sprichwort bei Apostolius 16, 49 u. nach dem Alexanderlied Walthers von Châtillon (1178/82) 5, 301. Homer hat die Scylla zuerst beschrieben.

Immer frisch, frei, fromm und froh | Haut sie auf den **Chassepot,** Chasse-pot-pot-pot-pot-pot, | Auf den Chass'pot mit Hurra!
Rudolf Löwenstein, Marschlied (im Kladderadatsch 1870).

Chassez le naturel, il revient au galop, siehe unter **naturel**.

J'appelle un **chat** un chat et Rolet un fripon.
(Ich nenne eine Katze Katze und Rolet einen Schelm.) Boileau, Satires 1, 52.

Das Leben eilt mit uns dahin! | Als säßen wir im Auto drin. | Wohl uns, bleibt auch bei grand malheur | Uns der Humor heil, der **Chauffeur!** Theobald Nöthig.

Chausseeflöhe
nennt der Berliner die Radler.

Chauvin — Chauvinismus.
Bezeichnung eines übertriebenen Nationalgefühls. Diese Ausdrücke stammen aus dem Lustspiel „La cocarde tricolore", wo ein Soldat dieses Namens vorkommt (zuerst 1831 in Paris aufgeführt!).

Es klingt fast wie Satire, ist es aber nicht, daß der **Chemiker** bisher die Schwerter in der Scheide hält und durch seine Erfindungen über Krieg und Frieden entscheidet.
Bismarck in Friedrichsruh 19. April 1894.

Cherchez la femme.
(Suchet die Frau.)
Alexander Dumas d. ältere, Les Mohicans de Paris (1864); häufig zitiert: „où est la femme".

Chevalier sans peur et sans reproche.
(Ritter ohne Furcht und Tadel.)
Beiname des franz. Ritters Bayard.

Chi va piano, va sano
(Wer langsam geht, geht sicher.)
Ital. Sprichwort (vgl. Heine, Deutschland Kap. 15 Schluß).
Der Berliner sagt: Wer langsam trinkt, begießt sich nicht!

Chiesa libera in libero stato.
(Freie Kirche im freien Staate.)
Grundsatz des italienischen Staatsmannes Cavour.

Ja, das Gold ist nur **Chimäre!**
Aus d. Oper Robert der Teufel v. Scribe u. Delavigne, Musik von Meyerbeer (1831).

Chin chin Chinaman, | Ist ein armer Tropf, | Jedermann beutelt ihn gar zu gern beim Schopf. | Chin chin Chinaman | Schüttelt nur den Kopf: | Man trägt anderswo auch 'nen Zopf!
Wun-Hsi in der Operette Die Geisha von Owen Hall (Roehr u. Freund), Musik von Sidney Jones Nr. 23.

Der Nebel von **Chlum.**
In Österreich zitiert, um eine schlechte Ausrede zu bezeichnen; stammt von 1866, wo der Nebel bei Chlum von österreichischer Seite als Ursache der Niederlage angegeben wurde.

Mich dünkt, ich hör' ein ganzes **Chor** | Von hunderttausend Narren sprechen.
Faust in Goethe, Faust 1, 2575/76.

Herr **Chorherr** habt ihr gesungen vor | Viel süß Gesang in euerm **Chor:** | So mercken uff, der Pfeiffen Schall | Verkünden euch des Todtes Fall.
Baseler Totentanz 1440.

Choze contraincte, | Ne fut oncques sainte.
(Gezwungene Sache war nie heilig.)
Altes französisches Sprichwort.

Liebes soll ich euch sagen | Und sehr Erwünschtes künden | Von mächtiger Kraft: | **Christ** ist erstanden! Aus dem Heliand, einer poetischen Geschichte Christi nach den Evangelien (um 830 n. Chr.).

Ich tue als ein guter **Christ** | Nicht mehr, als mir befohlen ist.
Sprichwörtlich.

Ein lauer **Christ** | Gleich einer solchen Uhr ist, | So die Sonne nie bescheint. | O Zeit, o Zeit, | Niemand erkennt dich, | Als wer dich verloren heit [hätte].
Auf einer Sonnenuhr in Grins.

Ein toller **Christ!**
Sprichwörtl. Redensart.

Soll von Chriſtian von Braunſchweig (1599—1628) hergeleitet ſein, da er der „tolle Chriſt“ genannt wurde. Siehe auch in Eckermanns Geſprächen mit Goethe uſw. (AH 287): Goethe erzählte mir ſodann einige Züge von Beaumarchais. „Er war ein toller Chriſt,“ ſagte er, „und Sie müſſen ſeine Memoiren leſen“ (Freitag, den 10. April 1829).

Du lieber, heil'ger frommer **Chriſt,** | Der für uns Kinder kommen iſt.
Ernſt Moritz Arndt 1810 (AH 1,108).

Der **Chriſtbaum** iſt der ſchönſte Baum, | Den wir auf Erden kennen.
Weihnachtslied von Bornitz (?).

Die Juden, wenn ſie gut, ſind ſie beſſer, wenn ſie ſchlecht, ſind ſie ſchlimmer als die **Chriſten.**
Heine, Gedanken und Einfälle 2: Religion u. Philoſophie (AH 12,153).

Ich will lieber mit einem aufrichtigen Türken als mit einem falſchen **Chriſten** zu tun haben.
Erasmus aus Rotterdam bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 187/88.

Alles **criſtenleben** ſtot in denen zweien ſtücken! | Das erſt iſt, vil guttes tun | Vnd das ander, vil ynglücks leiden.
Joh. Geiler von Kaiſersberg, Seelenparadiß (1510) 22.

Du haſt kein **Chriſtentum.**
Margar. in Goethe, Fauſt 1, 3468.

Wenn das **Chriſtentum** ſchuld an allem Unheil wäre, das man bei ſeinen Prieſtern und durch ſeine Prieſter ſieht, ſo wäre der Stifter der haſſenswürdigſte der Menſchen.
Seume, Spaziergang nach Syrakus: Rom.

Iſt denn nicht das ganze **Chriſtentum** | Aufs Judentum gebaut?
Kloſterbruder in Leſſing, Nathan der Weiſe 4, 7.

Ein Glied an **Chriſti** Leibe | Schläft hier auf Chriſti Blut.
Selbſtverfaßte Grabſchrift des Dichters und Pfarrers Albert Knapp (Stuttgart 1864).

Chriſtian (3. April) | Fängt zu ſäen an.
Bauernregel.

König **Chriſtian** ſtand am hohen Maſt | In Rauch und Dampf.
Däniſches Nationallied.

Chriſtinchen weint den ganzen Tag ... | Mein herzliebſtes Liebchen, | O ſage, warum du ſorgeſt?
Altſchwediſches Volkslied.

Chriſtkindele, Chriſtkindele, | Komm doch zu uns herein, | Wir haben ein friſch Heubündele | Und auch ein Gläſele Wein.
Dem Chriſtkind; älteres Volkslied.

Das **Chriſtkindlein** bin ich genannt, | Den frommen Kindern wohlbekannt.
Altes Volkslied: Was das Chriſtkindlein ſagt (vgl. im Wunderhorn).

Ihr machtet es mir zu toll
Mit eurem **chriſtlichen** Leide;
Mein Herz iſt noch freudevoll,
Darum bin ich ein Heide.
Rückert, Zahme Xenien 66.

Fallen in der **Chriſtnacht** Flocken | Wird ſich Hopfen gut beſtocken.
Bauernregel.

Wer **Chriſtoph** (13. März) ſät Lein | Bringt lange Stengel ein.
Bauernregel.

Chriſtröslein blüht, der lichte Stern; | Gelobet ſei das Feſt des Herrn!
Agnes Franz, Gedicht.

Iſt der **Chriſttag** ſchön und klar, | Hofft man auf ein gutes Jahr.
Bauernregel.

Chriſtus regiert, Chriſtus überwindet, Chriſtus triumphieret.
Karl der Große bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 8.

Chriſtus läßt uns wohl ſinken, aber nicht ertrinken.
Luther.

Doch ſiehe, viele rufen: **Chriſtus,** Chriſtus, | Die einſt ihm ferner ſtehn beim Weltgericht, | Als viele, die da nimmer kannten Chriſtus!
Dantes Paradies 19, 106/08 (AH 3,353).

Hie lieg ich schaißlich umgebracht | Biß ich am jüngsten Tag erwacht, | Der ganzen Welt sag ich gutnacht! | Ich will mal sehn was **Christus** macht.
Marterl im Unterinntal.

Christus siehe auch unter Jesus.

Eine **Chronik** ist's von Tag zu Tag, | Nicht ein Bericht bei einem Frühstück.
Prospero in Shakespeare, Der Sturm 5, 1 (Schlegel).

Stolzer **Cid**, siehe unter Rückwärts.

Laß uns Freunde sein, **Cinna**, siehe unter **amis**, Spalte 49.

Circe
(oder Kirke) nennen wir ein verführerisches Weib nach Homer, Odyssee 10, 210 ff.).

Der **Leidenschaft Sturm** hat oft genug | Schiffbrüchig mich verschlagen | Zu lieblichen Nymphen und **Circentrug**.
Theod. Röthig, Lichter u. Schatten (1889, 4. Aufl. S. 56).

Circulus vitiosus
(eig. falscher Kreis), wenn man eine Behauptung als Beweis anwendet.

Cita mors ruit!
(Schnell reitet der Tod.)
Gedichttitel von Geibel.

O **Clarens**! friedlich am Gestadt' erhöht, Dein Name wird im Buch der Zeiten leben!
Matthisson, Gedichte: Der Genfersee.

Claudite jam rivos, pueri; sat prata biberunt.
(Schließt nun die Rinnen, ihr Knechte; genugsam getränkt sind die Wiesen.)
Virgil, Eklogen 3, 108.

Die Leute wissen nicht, daß in dem **Clauren**-Lächeln eines vermummten Satyrs mehr Anstößiges liegt, als in der ganzen Nacktheit eines Wolfgang Apollo.
H. Heine, Reisebilder: Norderney (*AI* 5, 62). (Clauren-Heun ist der Verfasser „berühmter", zieml. sittenloser Romane. Mit Wolfgang Apollo ist natürlich Goethe gemeint.)

Sankt **Clemens** (23. Nov.) den Winter bringt.
Bauernregel.

Die stärkste **Clique** ist doch am End' | Die Clique der Leute von Talent.
D. Haek.

Les grandes pensées viennent du **coeur**.
(Die großen Gedanken kommen aus dem Herzen.)
Vauvenargues, Réflexions 87.

Cogito, ergo sum.
(Ich denke, also bin ich.)
René Descartes, Princ. philos. I, 7.

Es sind zu **Cöllen** an dem Rhein | Die Jungfrauwen gar hübsch vnd fein; | Gezieret mit Frombkeit vnd Zucht | Mehr dann man hinter jhnen sucht.
Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Columbusei siehe unter Kolumbus!

Obstipui, steteruntque **comae**, siehe unter **Haare**!

Ma vie est un **combat.**
(Mein Leben ist ein Kampf.)
Voltaire, Mahomet 2, 4 (vgl. Mein Leben ist ein Streit).

Et le **combat** cessa faute de **combattants.**
(Und endlich schwieg der Kampf, da es an Kämpfern fehlte.)
Pierre Corneille, Cid 4, 3 (1636).

Comme il faut.
(Wie es sein soll, wie sich's gehört); dieser Mann oder diese Sache ist comme il faut.)
Sprichwörtl. Redensart (vgl. unter Pipifax).

Compelle intrare.
(Nötige sie hereinzukommen.)
(Vulgata) Lucas 16, 23.

Compesce mentem.
(Beherrsche deinen Zorn.)
Horaz, Oden 1, 16, 22.

Tout **comprendre** c'est tout pardonner.
(Alles verstehen heißt alles verzeihen.)
Nach Frau von Staël.

Littore quot **conchae,** tot sunt in amore dolores!
(Wieviel Muscheln am Strand, soviel Schmerzen bietet die Liebe!)
Ovid, ars amandi II, 519.

Concordia discors.
(Zwieträchtige Eintracht.)
Horaz, Episteln 1, 12, 19.

Concordia parvae res crescunt, discordia maximae dilabuntur.
(Durch Eintracht wachsen die kleinen Dinge, durch Zwietracht zerfällt oft das Größte.) Sallust, Jugurtha 10.

Qui tacet **consentire** videtur.
(Wer schweigt, scheint beizustimmen.)
Das kanon. Recht im 6. Buch der „Decretalen" enthält obigen Wahlspruch des Papstes Bonifazius des XIII., † 1303.

Consuetudo quasi altera natura.
(Die Gewohnheit ist gleichsam eine zweite Natur.)
Cicero, de finibus 5, 25, 74.

Videant **consules**, ne quid res publica detrimenti capiat.
(Mögen die Konsuln dafür sorgen, daß die Republik keinen Schaden leide.)
Cicero, in Catilinam 1, 2 u. sonst.

Consummatum est.
(Es ist vollbracht.)
(Vulgata) Joh. 19, 30.

Non cuivis homini contingit adire **Corinthum.**
(Nicht einem jeglichen wird es zuteil, nach Korinth zu gehen.)
Horaz, Episteln 1, 17, 36,

Die **Coriolane** sind in Deutschland nicht selten; es fehlt ihnen nur an Volkskern.
Bismarck im preuß. Landtage am 30. Jan. 1869.

Coronemus nos rosis antequam marescant!
(Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden.)
Vulgata (Weisheit 2, 8); vgl. unter **Lämpchen.**

Ist es **Corporis** Christi klar, | Bringt es uns ein gutes Jahr.
Bauernregel.

Unterm Schnee | Liegen alle deine **Corps** d'Armee!
Siehe unter **Austerlitz**, Spalte 117.

Corpus delicti. (Tatbestand.)
Prosper Farinacius, † 1618.

Corriger la fortune.
(Das Glück verbessern [betrügen].)
Riccaut de la Marliniere in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 2.
Es findet sich aber schon in Antoine Hamiltons Memoiren (1713) und stammt aus den Adelphi 4, 7, 21 ff. des Terenz [id arte ut corrigas].

Ah, **Corydon,** Corydon, quae te dementia cepit.
(Ach Corydon, Corydon, wie hat ein Wahn dich ergriffen!)
Virgil, Eklogen 2, 69 (vgl. Bürgers: Die Weiber von Weinsberg Æ1, 129) und unter **Kapores.**

Cosi fan tutte.
(So machen es alle [Frauen].)
Titel einer Mozartschen Oper.

Der fremde Herr aus **Cottbus.**
Berliner Redensart; aus dem Buche Semilasso des Fürsten v. Pückler-Muskau (1835).

Courage! Courage!
Chamisso, Kleidermacher-Mut, siehe unter Das **Dritte.**

Couronnement de l'édifice.
(Die Krönung des Gebäudes.)
Camille Jordan, Vrai sens du vote national sur le consulat à vie (1802, S. 46).

Crambambuli, das ist der Titel | Des Tranks, der sich bei uns bewährt.
Nach Crescentius Koromandel 1747.

Coin de la **création,**
siehe unter **Temperament!**

Credo, quia absurdum.
(Ich glaube, weil es widersinnig ist.)
Tertullian, Über das Fleisch Christi 5 steht:
„Und gestorben ist Gottes Sohn; es ist ganz glaubwürdig, weil es widersinnig usw.

I love him not, nor fear him; there's my **creed.**
(Ich lieb' ihn nicht, fürcht' ihn nicht, das ist mein Glaubensbekenntnis.) [Tieck: Ich lieb' und fürcht' ihn nicht, das ist mein Kredo.] Suffolk in Shakespeare, Heinrich VIII., 2, 2.

Creme der Gesellschaft (s. u. **Elite!**).

Ne sutor supra **crepidam.**
(Schuster, bleib bei deinem Leisten.)
Plinius, Natur. hist. 35, 10, 36, § 85.

Crescentem sequitur cura pecuniam.
(Wie sich häufet das Gold, folget die Sorge nach.) Horaz, Oden 3, 16, 17.

Allez, partez pour **Crète!**
siehe unter **Kreta**.

Cri de douleur.
(Schmerzensschrei.)
Cavour auf dem Friedenskongreß zu Paris 1856.

La **critique** est aisée, et l'art est difficile.
(Die Kritik ist leicht, und die Kunst ist schwer.)
Phil. Néricault Destouches (1732).

I must be **cruel,** only to be kind.
(Zur Grausamkeit zwingt bloße Liebe mich.) Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 4.

Cui bono?
(Wozu? [Wem nützt es, kommt es zugute?].)
Wird bei Cicero, Philippica 2, 14, Pro Milone 12, 32, Pro Roscio Amerino 30, 84 u. 31, 86 als ein Wort des L. Cassius zitiert. Wird auch französisch: a quoi bon? zitiert.

Cui dolet, meminit.
(Wer Schmerz erlitten hat, erinnert seiner sich.) Cicero, pro Murena 20, 42.
Sprichwörtlich als: Gebranntes Kind scheut sich vorm Feuer.

Stat sua **cuique** dies.
(Jedem steht sein bestimmter Tag bevor.) Virgil, Äneis 10, 467.

Cunctator
nach dem Diktator Q. Fabius Maximus (217 v. Chr.); noch heute für einen Zauderer gebraucht.

Cupido gewahrt ich neulich | Rufend durch die Himmel wandern: | Wer nicht liebt in dieser Welt, | Wird nicht selig in der andern. Brasilianisch-portugiesisches Volkslied.

Cura pii dis sunt et, qui coluere, coluntur!
(Hold sind die Götter den Frommen und ehren die Ehrenden wieder!)
Ovid, Metam. 8, 724.

Post equitem sedet atra **cura.**
(Hinter dem Reiter sitzt die schwarze Sorge.) Horaz, Oden 3, 1, 40.

Ihr kämpft in Worten kühne Wetten | Und zeigt die Pest am Abgrundsrand: | Ich möchte durch die Tat erretten | Als **Curtius** mein Vaterland. Theod. Röthig, Lichter u. Schatten, S. 153.

Solang' noch Gräber trauern | Mit den **Cypressen** dran, | Solang' ein Aug' noch weinen, | Ein Herz noch brechen kann: | Solange wallt auf Erden die Göttin Poesie.
A. Grün, Der letzte Dichter 9 (*AH* 2, 103).

Dunkle **Cypressen!** | Die Welt ist gar zu lustig, | Sie wird doch alles vergessen!
Th. Storm, Gedichte.

Wenn es donnert um **Cyprian** (8. März), | Zieh dir warme Handschuh an. Bauernregel.

Also, **Cyprianus,** geht | aller Glanz der Welt zugrunde!
D. Erscheinung in Calderon, Der wundertätige Magus 3 (*AH* 4, 292 (siehe auch unter **Magus** und unter **Katerochen!**)

D.

Da unten aber ist's fürchterlich.
Schiller, Der Taucher.

Ein frohes Siegsgeschrei. | Und wir, ihr wackern Degen, | Wir waren auch **dabei.**
Max v. Schenkendorf, Soldaten-Morgenlied.

Wo kein **Dach** ist, da ist erlaubt | Den Vögeln jhm zu thun auffs haupt.
Joh. Fr. Fischart, Das philos. Ehzuchtbüchlin 1578 (Der Schildkrot art vnd eygenschafft).

Die Tauben, so unter **Dach**

bleiben, | Sind vor dem Stoß-vogel sicher. Alter Spruch.

Unter **Dach** und Fach kommen (fertig werden). Sprichw. Redensart.

Einem aufs **Dach** steigen. Sprichwörtl. Redensart.

Auf dem **Dache** sitzt ein Greis, | Der sich nicht zu helfen weiß.
Jul. Friedr. Hansen (1831—1904), Die Wassersnot in Leipzig.

Eine Taube auf dem **Dache**, siehe unter **Hand** [hand] und **tiens!**

Die Spatzen pfeifen's auf den **Dächern**. Sprichwörtlich.

Hoch vom **Dachstein** an, | Wo der Aar noch haust.
Jak. Dirnböck (1844).

Auf der **Dacken** liegen.
Wiener Redensart für: krank, elend sein und nicht mehr weiter können.

Ach daß ich schön und arm war, | Was kann ich denn **dafür?**
Alfred Meißner, Gedichte: Maria.

Alles schon **dagewesen**, siehe unter **Alles**, Spalte 34.

Die **Daguerreotypie** ist ein Zeugnis gegen die irrige Ansicht, daß die Kunst eine Nachahmung der Natur sei.
Heine, Gedanken und Einfälle 3: Kunst und Literatur (*H*12,157).

Daheim! daheim! ist doch das süßeste Wort, das die Sprache hat.
Heribert Rau, Beethoven (1859).

Daheim gütig, | Im Streit mütig. Alter Spruch.

Daheim gilt der Pfennig einen Groschen. Sprichwörtlich.

Daheim bin ich König. Sprichwort.

Dahin, dahin, | Möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn.
Goethe, Wilhelm Meister (Mignon).

Dahin ist es gekommen, Spanier!
Alba in Schillers „Don Karlos" 5, 5.

Sie [die Gutes tun um des Ruhmes willen] haben ihren Lohn **dahin.** Matth. 6, 2.

„Themistokles, bei den Kampf-spielen werden die mit Ruten ge-strichen, die da zu früh sich er-heben." — „Aber die **dahinten** bleiben, werden nicht gekrönt."
Herodot 8, 59 (Fr. Lange).

Dahlen und dalbern kann er, sonst nichts!
(Spielen und albern sein.) Berliner Redensart.

Ein schöner Mensch, mit dem das Glück **gedahlt,** | Hat dem kein Schicksal schweren Zoll bezahlt.
C. Ferd. Meyer, Huttens letzte Tage 10.

Ist kein **Dalberg** da?
Ruf des Herolds bei der Kaiser-krönung, zuerst 1452 erwähnt.

Ach, daß es noch wie **damals** wär'! | Doch kommt die schöne Zeit nicht wieder her.
Kopisch, Die Heinzelmännchen.

Seinen Tag von **Damaskus** erleben. Nach Apostelgesch. 9, siehe auch unter **Mandel.**

Die **Dame,** die ich liebe, nenn ich nicht, | Doch hab' ich ihre Farben mir erkoren.
Feodor Löwe, Die Fahnenwacht

Eine holde edle **Dame.**
Kavatine des Pagen in Meyerbeers Hugenotten 1 (1836).

Die **Damen** geben sich und ihren Putz zum besten | Und spielen ohne Gage mit.
Direktor in Goethe, Faust 1, 119/120

Die **Damen** in schönem Kranz
Schiller, Der Handschuh

Willkommen, süßer **Dämmer-schein!**
Faust in Goethe, Faust 1, 2687

Mach dich ja **dammfeichte!**
(Mach, daß du fortkommst.) Sächsisch

Stille naht die **Dämmerstunde,** Friede mit der Nacht im Bunde Nach des Tages wirrem Schein Stellt sich ein. Martin Greif

Damoklesschwert.
Sinnbild des in Gefahr Schwebens. Der ältere Dionys, Tyrann von Syrakus, wurde von Damokles als der Glücklichste gepriesen. Jener lud ihn nun zu einem köstlichen Mahle, ließ jedoch über den Sitz des Gastes ein scharfes Schwert hängen, das an der Decke mit einem Pferdehaar befestigt war und somit jeden Augenblick herabfallen und den Sitzenden töten konnte. Damit wollte Dionys die Hinfälligkeit des von jenem gepriesenen Glückes bezeichnen.

Ohne Leidenschaft kein **Dämon** und ohne Dämon kein Genie.
Rodenberg, Deutsche Rundschau 16, 3, 302.

Aus einem edeln Stamme | Sproß auf der Junker **Dampf**: | Das Wasser und die Flamme | Sie zeugten ihn im Kampf!
Theodor Fontane.

Hans **Dampf** in allen Gassen —
Titel einer Erzählung von H. Zschokke (vgl. auch unter Peter Meffert).

Der **Dampfer** stolz durch Sturm und Flut | Zum Hafen strebt mit Mann und Gut | — Ein Krach — der Tod am Steuer lacht, | Er hat sie noch rascher heimgebracht.
Tod als Steuermann. Mod. Totentanz von Tobias Weiß, Verse v. P. W. Kreitten J. S.

Das Faß der **Danaïden** füllen.
Die Töchter des Danaus, die ihre Gatten ermordet hatten, waren in der Unterwelt verdammt, in ein leckes Faß Wasser zu schöpfen.

Quicquid id est, timeo **Danaos** et dona ferentes.
(Was es auch ist, die Griechen fürchte ich, auch wenn sie Geschenke geben. Daher sprichwörtlich: **Danaergeschenk**.)
Virgil, Äneis 2, 49.

Tu l'as voulu, George **Dandin**, tu l'as voulu.
(Du hast es so haben wollen, George Dandin, du hast es so haben wollen.)
Nach Molière, George Dandin 1, 9 wo vous l'avez voulu steht.

Etwas ist faul im Staate **Dänemarks**.
Marcellus in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Knapp, sattle mir mein **Dänenroß**, | Daß ich mir Ruh' erreite.
Bürger, Gedichte (A1, 152).

Ein **Daniel** kommt, ein wahrer Daniel.
Shylock in Shakespeare, Kaufmann von Venedig 4, 1.

Den **Daniel** (10. April) | Zum Erbsensäen wähl!
Bauernregel.

Dank kostet nichts und gilt viel.
Sprichwörtlich.

Dank vom Haus Östreich.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 6.

Den **Dank**, Dame, begehr' ich nicht.
Schiller, Der Handschuh.

Mein erst' Gefühl sei Preis und **Dank**! | Erheb' ihn, meine Seele, | Der Herr hört deinen Lobgesang, | Lobsing' ihm, meine Seele!
Gellert, Mein erst' Gefühl.
Die bekannte Berliner Parodie lautet: Mein erst Gefühl sei Preuß'sch Kurant, | Mein zweetes harte Daler.

Fahr' hin! Ich hab' auf **Dank** ja nie gerechnet.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 7.

Dank mit dem Mund: | Hat wenig Grund; | Im Herzen Dank: | Ist guter Klang; | Dank mit der Tat: | Das ist mein Rat!
Robert Reinick.

Der ist nie recht **dankbar** gewesen, der aufhört, dankbar zu sein.
Kaiser Friedrich 1. der Rotbart bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 23.

Ein einziger **dankbarer** Gedanke gen Himmel ist das vollkommenste Gebet!
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 7.

Dankbarkeit ist eine schöne Tugend, | Zieret das Alter und die Jugend; | Wen man undankbar nennen kann, | Dem hängen alle Laster an.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 19. Kap. 195/98.

Dankbarkeit ist lang' totgeschlagen, | Niemand will von Wohlverdienst wissen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 2. Teil 19. Kap. 176/77.

Dankbarkeit ist dünn gesät.
Sprichwörtlich.

Was ist vergeßlicher als **Dankbarkeit?**
König in Schiller, Don Carlos 3, 5.

Danke Gott, wenn er dich preßt, | Und dank' ihm, wenn er dich wieder entläßt.
Goethe, Westöstl. Diwan 1. Buch: Talismane.

Ich **danke** dir Gott, daß ich ...
siehe unter andere, Spalte 54.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.
1. Chronika 17, 34; Psalm 106, 1.

Es ist das Siegel menschlicher Vortrefflichkeit, unabhängig zu sein vom Schicksal: **Dante** war's!
A. W. v. Schlegel 1795.

Dante ist Katholik im schönsten Sinne, der das allgemein Christliche bezeichnet. Karl Witte 1865.

Es ligt ein Statt in Preussenland, | Gar weit berühmbt **Dantzig** genannt ... | Ich hab wie dort mein Lebtag gsehn | Kein schöner Braut zu Kirchen gehn.
Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Danziger Schokolade (für Geld).
Sprichwörtlich.

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn! | Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 4917/18.

Daran erkenn' ich meine Pappenheimer.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 15.

Wer in der Jugend spart, der **darbt** im Alter nicht.
Gellert, Fabeln 1. Buch: Das Testament.

Wer nie **gedarbt**, ist ohne Freude reich. Albr. v. Haller, Versuch schweizer. Gedichte. (Sehnsucht nach dem Vaterlande.)

Darin bin ich dir über.
F. Reuter, Ut mine Stromtid Kap. 3 (*Æ* 12,59).

Darin bin ich komisch.
D. Kalisch, Der gebildete Hausknecht.

Leihet Gott ein schönes **Darlehn!** Denn was ihr eurer Seele Gutes vorausschickt, findet ihr bei Gott wieder. Koran, Sure 73.

Offener **Darm** hält den Doktor fern. Alte Gesundheitsregel.

Lieber den **Darm** verrenkt, | Als dem Wirt was geschenkt.
Redensart.

Der einst an seinen Freund schrieb: „Ich habe nicht Zeit gehabt, mich kürzer zu fassen" wußte, daß in der Kunst der **Darstellung** nicht das Viele, sondern das Wenige schwer ist.
Joh. Joach. Winckelmann, Fähigkeit des Empfindens des Schönen in der Kunst.

Was **darüber** ist, das ist vom Übel. Matth. 5, 37.

Darum keine Feindschaft nicht.
L. Angely, Das Fest der Handwerker.

Darwin siehe unter Tier.

Dasein ist Pflicht, und wär's ein Augenblick.
Faust in Goethe, Faust 2, 9418.

Ich bin das Stäubchen Nichts im Hauche deines Seins; | **Dasein** und Nichtsein ist in meiner Kleinheit eins. Saadi, Bostan, übers. von Rückert (1882) S. 280.

Der Kampf ums **Dasein.**
Nach dem Titel einer Schrift Darwins; er wurde aber schon von dem englischen Volkswirt Malthus angewendet.

Süßes Leben! Schöne, freundliche Gewohnheit des **Daseins** und Wirkens!
Egmont in Goethe, Egmont 5 (Ende).

Wenn zwei **dasselbe** tun, so ist es nicht dasselbe.
(Si duo faciunt idem, non est idem.)
Sprichwörtlich nach Terenz.

Der **Datteln** wollt' ich gern entbehren und der Pfirschen, | Hätt' ich das ganze Jahr nur Trauben oder Kirschen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 70 (*AH* 5,243).

Er starb — post Christum natum — | Ich weiß nicht mehr das **Datum**.
Bürger, Gedichte (*AH* 1, 108).

Dauer leihn Balsam und Gewürz der Mumie, | Seele gewiß nicht. Platen, Oden Nr. 48 (*AH* 4,93).

Watt sall ick dorbi **dauhn?**
Jochen Nüßler in Fritz Reuter, Ut mine Stromtid, siehe auch unter deiht, Ledder u. schenk.

Den **Daumen** rühren (zahlen).
Sprichwörtliche Redensart.

Den **Daumen** aufs Auge setzen.
Sprichwörtliche Redensart (siehe unter Auge, Spalte 104).

Den **Daumen** jemand drücken (oder halten). Sprichw. Redensart.

Einen **Daumenlutscher**
nennt man ein Kind nach dem Struwwelpeter (siehe diesen).

Däuser baun Häuser!
Berliner Skatredensart.

David und Jonathan.
Nach 1. Sam. 18 (als Beispiel treuer Freundschaft), vgl. unter Jonathan.

Davus bin ich, nicht Ödipus
(d. h., ich bin nicht so gewandt mehr im Rätsellösen wie jener).
(Davus sum, non Oedipus.)
Terenz, Andria 1, 2.

Nichts ist bedeutender in jedem Zustand als die **Dazwischenkunft** eines Dritten.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 1.

Decies repetita placebit
(Zum zehntenmal wiederholt wird es gefallen.) Horaz, Ars poëtica v. 365.

Wer sich nicht nach der **Decke** streckt, | Dem bleiben die Füße unbedeckt. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich (siehe unter Motiri).

Jeder Topf findet seinen **Deckel**.
Sprichwort.

Es gibt keine rechtschaffene **Defensive** ohne Offensive.
Militärisches Sprichwort.

Deficiente pecu-, deficit omne-nia.
(Wo es gebricht an G, E, mangelt auch alles an L, D.)
Rabelais, Gargantua 3, 41 (siehe auch unter Bar, Spalte 128).

Wenn eine **Definition** vollkommen genannt werden soll, so wird sie das innerste Wesen eines Dinges ausdrücken und verhüten müssen, daß wir eine einzelne Eigenschaft für das Ding selbst nehmen. Spinoza.

Des Zepters Segen | Kann nicht sein ohne **Degen**.
Abraham a Santa Clara.

Ohn' Ursach' sollen wir nie zucken unsern **Degen**, | Ohn' Ehre sollen wir ihn dann nicht niederlegen.
Logau, Sinngedichte: Das Schwert.

Den **Degen** soll ein Mann nicht ohne Ursach' ziehn | Und ohne Ehre dann auch nicht einstecken ihn. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (*AH* 5,388).

Sieh, dies ist deines Vaters **Degen**, | Gebrauche ihn fürs Vaterland.
Das Lied vom Säbel aus Offenbachs Operette: Die Großherzogin von Gerolstein (vgl. unter Säbel!)

Brunhilden war so trübe der Sinn und auch der Mut: | Das mußte bald entgelten mancher **Degen** kühn und gut.
Das Nibelungenlied 14 (Der Königinnen Zwist).

Das wern mer schon **deichseln**.
(Werden wir schon fertig bringen.)
Studentischer Ausdruck, sächsische Redensart.

Wenn einer dauhn **deiht**, wat hei deiht, | Dann kann hei nich mihr dauhn, as hei deiht.

Fritz Reuter. Motto der Läuschen und Rimels (Neue Folge 1858, Æ 5,5 u. 34). Die Überschrift des sechzehnten Läuschens heißt: Wenn einer deiht, wat hei deiht . . . wie auch Jochen Nüßler in der Stromtid öfter sagt, z. B. 2. Teil Kap. 26 (Æ 13,169). Vgl. unter **dauhn**, Sp. 257, unter **Ledder** u. **schenk**.

Kannst du das Höchste nicht erreichen, | Sei nur der Erste von **deinesgleichen!**

Joh. G. Keil, Lyra u. Harfe (1834).

Was tu' ich nicht um **deinetwillen?**

Margarete in Goethe, Faust 1, 3514.

Was man nicht **deklinieren** kann, | Das sieht man als ein Neutrum an.

Aus Karl Gottlob Zumpts latein. Grammatik (Berlin 1818).

Deine Scher' in meinen Haaren, | Allerliebste **Delila!** Goethe, Epigrammatisch: Unüberwindlich.

Daß man mit der **Delikatesse** nicht weit reicht . . .

siehe unter **Menschenschlag!**

In usum **Delphini.**

(Zum Gebrauch des Dauphin.)

So heißen die Ausgaben der alten Klassiker, die der Herzog von Montausier (als er 1668 zum Erzieher des Dauphin ernannt worden war) unter Weglassung der anstößigen Stellen „zum Gebrauche des Dauphin", des Sohnes Ludwigs XIV., durch Bossuet und Huet bearbeiten ließ.

Könige wollen das Gute, | Die **Demagogen** desgleichen.

Goethe, Epigrammatisches.

Quos deus perdere vult, **dementat** prius.

(Die Gott verderben will, verblendet er vorher.)

Nach Sophokles Antigone (v. Donner 622/24, Æ 218/19).

Ich **dementiere** mir!

Generalfeldmarschall Wrangel 1877, als er totgesagt worden war.

Le **Demi-monde** (Halbwelt).

Titel eines Lustspiels von Alex. Dumas d. J. (1855).

Un denn wundern sick de Lüd' noch, wo Einer **Demokrat** warden kann. As wi inspunnt würden, wiren wi't nich, als wi rute kemen, wiren wi't All.

Fritz Reuter, Festungstid 10 (Æ 10,94).

Gegen **Demokraten** | Helfen nur Soldaten!

W. v. Merckel, 20 patriot. Lieder (1850): Die fünfte Zunft; auch Titel einer 1848 in Berlin erschienenen Broschüre.

Es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen **demokratischen** Öls gesalbt ist.

Uhland im Frankfurter Parlament 22. Januar 1849.

Quod erat **demonstrandum** (Q. E. D.). Ὅπερ ἔδει δεῖξαι.

(Was zu beweisen war.)

Euklid, Schlußformel jeder Beweisführung.

Welch eine ernste Aufforderung zur **Demut** kann nicht ein jeder schon darin finden, wenn er auf die Tage seiner Kindheit zurückblickt und sich seiner jungen Leidenschaften erinnert!

J. F. Cooper, Der Ansiedler 11 (Æ 160).

Der **Demut** duft'ge Blume | Ist ihm nun aufgeblüht, | Von allem falschen Ruhme | Geheilt Sinn und Gemüt.

Der gute Gerhard, Lehrgedicht (um 1190) übers. v. Simrock.

Das ist die echte **Demut** nicht, | Daß man sich glaubt ein schlechter Wicht: | Die echte Demut der nur hegt, | Der echten Stolz im Busen trägt. Fr. v. Sallet.

Nimm dieses Kreuz: Es ist der Lohn | Der **Demut**, die sich selbst bezwungen.

Schiller, Der Kampf mit d. Drachen.

Die **Demut** ehre du, und zu der Demut Ehren | Sei gegen Stolze stolz, um **Demut** sie zu **lehren.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1. Buch Nr. 41 (AH 5,18).

Demut hat stets die Weiber mehr verführt als Übermut.
Paul Heyse, Die schlimmen Brüder.

Wenn du mich **demütigest,** machst du mich groß.
Psalm 18, 36.

O wie könnte das Gesind so gute Tage haben vnd manches Schelten vnd straffens vberhaben seyn, wenn sie es nur köndten vber das Hertze bringen, daß sie sich gegen Herren vnd Frawen **demüthigten.** M. Peter Glaser, Der Gesindteuffel (1587).

Demütigung beschleicht die Stolzen oft. Hofmeisterin in Goethe, Die natürliche Tochter 2, 5.

Heil dem, der Demut lernt nicht durch **Demütigungen,** | Der, ohne daß die Welt ihn zwang, sich hat bezwungen. | Den Niedern bläht Besitz, und Armut macht ihn zahm, | Den Edeln macht sie stolz, und Reichtum **demutsam.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen Bd. 1 Nr. 40 Stufe 2 Nr. 6 (1836/39).

Nur Schnitter lassen in den nahen Föhren | Des **Dengelhammers** Schläge widerklingen.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 135.

Ich **denk** an ihn! obgleich mir, ach! entronnen, | Für andre Mädchen seine Sinne glühn.
Radhas Lied, a. d. Indischen (Gita-Govinda).

In gärend Drachengift hast du | Die Milch der frommen **Denkart** mir verwandelt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Die alte **Denkart** tauscht kein Ehrenmann | Auf einem höhern Posten.
Euripides, Iphigenie in Aulis 345/46.

Ich **denke** dein, wenn mir der Sonne Schimmer | Vom Meere strahlt! Goethe, Nähe des Geliebten.

Ich sage wenig, **denke** desto mehr.
Gloucester in Shakespeare, König Heinrich IV. 3. Teil 4, 1.

Denken und Wissen sollten immer gleichen Schritt halten. Das Wissen bleibt sonst tot und unfruchtbar.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 2. Abt. 31. Br.

Das Schlimme aber ist . . . daß alles **Denken** zum **Denken** nichts hilft; man muß von Natur richtig sein, so daß die guten Einfälle immer wie freie Kinder Gottes vor uns dastehen und uns zurufen: Da sind wir!
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Dienstag, d. 24. Febr. 1824 (AH 66/67).

Ich hab es klug gemacht, | Ich habe nie über das **Denken** gedacht.
Goethe, Zahme Xenien 6.

Alles Gescheite ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen, es noch einmal zu **denken.**
Goethe, Maximen und Reflex. 1 (vgl. Terenz: Nullum est iam dictum . . .).

Wer kann was Dummes, wer was Kluges **denken,** | Das nicht die Vorwelt schon gedacht?
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6809/10.

Sie haben mich gepeinigt, | Weil ich zu **denken** wagte, | Sie haben mich gesteinigt, | Weil ich mein **Denken** sagte.
Lermontoff.

Wie **denken** Sie über Rußland?
Titel eines Moserschen Lustspiels.

Man soll **Denken** lehren, nicht Gedachtes. Corn. Gurlitt in der „Gegenwart“ 38, 215.

Man muß **denken** wie die wenigsten und reden wie die meisten. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Es gibt wirklich sehr viele Menschen, die nur lesen, damit sie nicht **denken** dürfen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerk. 4: Beobacht. über d. Menschen.

Laßt die Menschen nur ein Menschenalter hindurch nicht mehr laut miteinander **denken** dürfen: und seid gewiß, sie haben ihre **Denkkraft** verloren.
Engel, Schriften 3, S. 130: Fürstenspiegel: Denkfreiheit.

Der **denkende** Künstler ist noch eins so viel wert.
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 4.

Der **Denker denkt** vom Hut zum Schuh, | Und ihm gerät in Blitzes Nu | Das Was, das Wie, das Beste.
Goethe, Gott u. Welt: Diogenes.

Denkfreiheit, segensvolles Licht, | Wohltäterin der Menschen, reine Himmelsflamme, | O, daß die Staatskunst nie dich unter uns verdamme, | Verlösche bei uns ewig nicht!
Rambert, Sinngedichte Nr. 210.

Nur nicht jeden Winkel, wo Gras noch wächst, | Mit **Denkmälern** und **Denktafeln** verkleckst! | Tauft Plätz' und Straßen nach Großen und Hohen, | So könnens zufrieden sein die Heroen.
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Allen gehört, was du **denkst**; dein eigen ist nur, was du fühlest. | Soll er dein Eigentum sein, fühle den Gott, den du **denkst**.
Schiller, Votivtafeln: Das eigene Ideal.

Der Cassius dort hat einen hohlen Blick; | Er **denkt** zuviel: Die Leute sind gefährlich.
Cäsar in Shakespeare, Cäsar 1, 2, siehe auch unter **wohlbeleibt**.

Ergeht's euch wohl, so **denkt** an mich.
Goethe, Der Sänger.

Aber das **denkt** wie ein Seifensieder.
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 11. Auftritt.

Im Schatten kühler **Denkungsart**.
H. A. v. Thümmel (oder von Joh. Engelh. Voigts).

Sie machen ihre **Denkzettel** breit.
Matth. 23, 5.

Der größte Lump im ganzen Land, | Das ist und bleibt der **Denunziant**.
Hoffmann von Fallersleben, Polit. Gedichte: Sprüche Nr. 17.

Dépit amoureux (verliebter Trotz).
Nach Molières Komödie Le dépit amoureux (1656).

Der hat sein **Deputat**
(was ihm zukommt, seinen Anteil).
Sprichwörtliche Redensart.

Er lebte fromm und recht, | Der hier **derdruckte** (zerdrückte) Bauernknecht, | Zum Glücke war er ledig, | Gott sei ihm im Fegfeuer gnädig.
Marterl in der „Lois" im Innern Pillberg, im Unterinntal (L. v. Hörmann).

Derjenige, welcher,
siehe unter **allemal**, Spalte 31.

Immer **derselbige**.
(Semper idem.)
Nach Cicero, Tusc. Disp. 3, 15, 31.

Bruckle gonga, | Bruckle brocha, | Obi gfolla | Und **dersoffa**.
Marterl a. d. alten Mötzer Brücke (L. v. Hörmann).

J'ai ri, me voilà **désarmé**.
(Ich mußte lachen und bin nun entwaffnet.)
Piron, La Métromanie 3, 7.

Desdemona siehe bei **beten** und unter **gebetet**, Sp. 175.

Use every man after his **desert**, and who should 'scape whipping?
(Behandelt jeden Menschen nach seinem Verdienst, und wer ist vor Schlägen sicher?)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Gehe hin und tue **desgleichen**.
Evang. Lukas 10, 37 (Schluß der Erzähl. v. barmherz. Samariter).

Pia **desideria** siehe unter **Fromme Wünsche**!

Jeden **Despoten** fordr' ich in meine Schranken.

Byron, Don Juan 9, 24 (Gildemeister).

Mit Sklavenketten uns zu binden, | War der **Despoten** kühner Plan.

Belgisches Nationallied.

Der **despotische** Thron ist die hervorragende Turmspitze eines von Bergen verschütteten Dorfes.

Jean Paul, Aufsätze.

Denn **Despotismus** ist der schwarze Punkt in allen Menschenherzen.

Weber, Demokritos: Der Staat u. seine Formen (Fortsetzung).

Despotismus jeder Art reizt zur Widersetzlichkeit.

Moses Mendelssohn.

Deum colit, qui novit.

(Wer Gott kennt, verehrt ihn.)

Seneka, Epistolae 95.

Deus ex machina.

(Gott aus der Maschine.)

Plato, Kratylos S. 425.

Bei dem antiken Drama erscheinen die Götter immer am Schluß des Stückes, um die Handlung zu entscheiden.

Deus nobis haec otia fecit.

(Ein Gott hat uns diese Muße geschaffen.) Virgil, Eklogen 1, 6.

Quod avertat **deus.**

(Was Gott verhüte.)

Vgl. unter bene, Spalte 156.

Eritis sicut **Deus**, scientes bonum et malum.

(Und ihr werdet sein wie Gott, und wissen, was gut und was böse ist.)

Vulgata (1. Buch Mos. 3, 5) und Goethes Faust 1, 2048.

Est **deus** in nobis, agitante calescimus illo.

(Zu uns wohnet ein Gott, wir erglühn durch seine Bewegung.)

Ovid, Fasti 6, 5.

Eines Kaisers Wort will sich nicht gebühren zu drehen oder zu **deutelen.**

Kaiser Konrad III. bei Zinkgref. Apophth. 1 S. 23.

Ein Kaiserwort | Soll man nicht drehn noch **deuteln.**

Bürger, Die Weiber von Weinsberg (Æ1,130).

Menschen **deuten** oft nach ihrer Weise | Die Dinge, weit entfernt vom wahren Sinn.

Cicero in Shakespeare, Cäsar 1, 3.

Deutlichkeit ist eine gehörige Verteilung von Licht und Schatten.

Goethe, Maximen u. Reflex. 2.

Die größte **Deutlichkeit** war mir immer die größte Schönheit.

Lessing, Theologische Streitschriften: Das Testament Johannis.

Deutsch sein, heißt gut sein, | Treu sein und echt, | Kämpfen für Freiheit, | Wahrheit und Recht, | Deutsch sein, heißt stark sein, | Zähe und hart, | Gilt's zu beschützen | Alt deutsche Art.

Leop. von Hörmann.

Der Rhein, | Und wär's nur um den Wein, | Der Rhein soll **deutsch** verbleiben.

Herwegh, Rheinweinlied (Æ19.)

Das einz'ge Mittel, **deutsch** zu bleiben, | Ist — deutsch zu sein.

Hamerling, Homunkulus (Æ2).

Lernt **Deutsch**, ihr Jünglinge! denn ihr seid **Deutsche.**

Herder, Sämtliche Werke: Zur Philosophie 2. Abschn. 3. Kap.

Mein geliebtes **Deutsch.**

Faust in Goethe, Faust 1, 1223.

Ihr fühlt's, wie **deutsch** dies Land und Volk, **kerndeutsch** seit Urweltzeiten. | Deutsch ist sein Blut, deutsch ist sein Herz und deutsch sein Sinn und Treiben. | Deutsch sind wir noch und wollen deutsch trotz dem und dem auch bleiben.

Anastasius Grün, Zum Schützentag in Wien 1868 (Æ3,55).

Es muß ein eigentümlicher Zauber in dem Worte **deutsch** liegen.

Bismarck im preuß. Abgeordnetenhause, 22. Januar 1864.

O, was ist die **deutsch** Sprak für ein arm Sprak! für ein plump Sprak!
Riccaut de la Marliniere in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 2.

Deutsche Freiheit, **deutscher** Gott, | Deutscher Glaube ohne Spott, | **Deutsches** Herz und deutscher Stahl | Sind vier Helden allzumal.
E. M. Arndt, Gedichte: Deutscher Trost (Æ3,32).

Der **Deutsche** ist gelehrt, | Wenn er sein **Deutsch** versteht.
Goethe, Epigrammatisch: Nativität.

Deutsche Gemütlichkeit siehe unter Gemütlichkeit.

Der **Deutsche** denkt an das, was gewesen, der Franzose an das, was ist, und der Spanier an das, was sein wird. Sprichwort.

Der **Deutsche** denkt es aus, | Der Franzose macht's nach zu Haus, | Der Brite kommt hinterdrein | Und steckt den Nutzen ein. Sprichwort.

Und jeder echte **deutsche** Mann soll Freund und Bruder heißen.
Matth. Claudius, Entstanden aus „Mein Neujahrslied“(1773)(Æ3,93).

Deutsche Frauen, deutsche Treue, | **Deutscher** Wein und deutscher Sang, | Sollen in der Welt behalten | Ihren alten schönen Klang.
A. H. Hoffmann von Fallersleben Gedichte (Æ2,61).

Unsre edle **deutsche** Sprache ist noch bei weitem nicht geworden, was sie sein könnte.
Herder, Sämtliche Werke: Zur Philosophie 2. Abschn. 2. Kap.

„Sagt das **deutsche** Wort es fein, | Traun, so laß das fremde sein. | Schlicht und wahr, | Kurz und klar, | Deutsche Sprache wunderbar!“ Peter Rosegger.

Alles muß der Mensch lernen, der auf Bildung Anspruch machen will: nur seine Sprache will der **Deutsche** nicht lernen, die soll ihm von selbst kommen.
E. M. Arndt, Über Volkshaß.

Deutsche Hiebe.
Deutsche in Schiller, Fiesko 5, 4.

Deutsche Worte hör' ich wieder.
Hoffmann von Fallersleben, Gedichte: Heimkehr aus Frankreich.

Kann die **deutsche** Sprache schnauben, schnarren, poltern, donnern, krachen, | Kann sie doch auch spielen, scherzen, lieben, kosen, tändeln, lachen.
Logau, Sinngedichte 2 8, 50: Die deutsche Sprache

Ist die **deutsche** Sprache rauh? Da doch keine andre nicht | So vom liebsten Tun der Welt, von der Liebe, lieblich spricht.
Logau, Sinngedichte 2 8, 50: Die deutsche Sprache.

Deutsche mühen sich jetzt sehr, **deutsch** zu reden fein und rein. | Wer von Herzen redet deutsch, wird der beste **Deutsche** sein.
Logau, Sinngedichte 2 8, 13: Die deutsche Sprache.

Helf mir Gott — ich schwöre, | Daß das **deutsche** Weib | Besser ist als andere Frauen.
Walther v. d. Vogelweide: Deutschland.

Deutsche Zucht geht über alles.
Walther v. d. Vogelweide: Deutschland.

Deutsche Treue, **deutsches** Hemde, | Die verschleißt man in der Fremde.
Heine, Lazarus 3 (Æ3,94).

Blond der Haare, Blau der Augen, | Macht den **Deutschen**, wie es heißt; | Besser zu Wahrzeichen taugen | Deutsches Herz und deutscher Geist.
Johannes Scherr.

Welche Sprache darf sich mit der **deutschen** messen, welche andere ist so reich und mächtig, so mutig

und anmutig, so schön und so mild als unsere?

Börne, Der Narr im Weißen Schwan 5 (*AH* 1,287).

Was dem Russen gesund ist, bringt dem **Deutschen** den Tod.

Russisches Sprichwort.

Gegen die Regierung mit allen Mitteln zu kämpfen ist ja ein Grundrecht und Sport eines jeden **Deutschen.** Bismarck im deutschen Reichstage, 8. Mai 1880.

Und es mag am **deutschen** Wesen | Einmal noch die Welt genesen. Geibel, Heroldsrufe: Deutschlands Beruf, 1861.

Bei den ruhigen **Deutschen,** die unter allen Zeiten am meisten die Bedenkzeit lieben, muß man eher Reizmittel als Opiate anwenden.

Freiherr vom Stein an Gneisenau.

Es liegt in der **deutschen** Natur, alles Ausländische in seiner Art zu würdigen und sich fremder Eigentümlichkeit zu bequemen.

Eckermann, Gespräche mit Goethe, Montag, den 10. Januar 1825 (*AH* 202).

Gott verläßt keinen **Deutschen.**

Alte, sprichwörtliche Redensart, zu der oft hinzugefügt wird: „Hungert ihn nicht, so dürstet ihn doch."

Die alten **Deutschen** tranken immer noch eins

Refrain eines Studentenliedes nach einer Stelle in Tacitus' „Germania". Verfasser unbekannt, beginnt: „Auf Deutschlands hohen Schulen".

Die alten Deutschen siehe auch unter Aal, Spalte 1.

Im **Deutschen** lügt man, wenn man höflich ist. Baccalaureus in Goethe, Faust 2, 6771.

Die **Deutschen** sind ehrliche Leute.

Wirt in Shakespeare, Die lustigen Weiber von Windsor 4, 5 (Schlegel-Tieck).

Die **Deutschen** sind doch brave Leut', | Sie haben Geist und Mut.

Schubart, Kaplied.

Wir **Deutschen** fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt.

Bismarck im deutschen Reichstage am 6. Februar 1888.

Die **Deutschen** an die Front!

(The Germans to the front!)

Befehl des britischen Admirals Seymour an Kapitän v. Usedom, Führer des deutschen Detachements, am 22. Juni 1900 bei dem Angriff auf das Fort Hsiku am Peiho.

Luther hat die Bibel übersetzt, als sei Gott ein geborener **Deutscher.** Ludwig Speidel.

So geh, du **deutscher** Bär! so geh! Daja i. Lessing, Nathan d. Weise 1,6.

Kein **deutscher** Offizier läßt seinen Soldaten im Feuer im Stich, sondern holt ihn mit eigener Lebensgefahr heraus, und umgekehrt, kein **deutscher** Soldat läßt seinen Offizier im Stich, das haben wir erfahren.

Bismarck im deutschen Reichstage am 6. Febr. 1888.

Es ist doch fast in jedem Jahrhundert einmal ein großer **deutscher** Krieg gewesen, der die **deutsche** Normaluhr richtiggestellt hat für hundert Jahre.

Bismarck im deutschen Reichstage am 14. März 1885.

Ich bin ein **deutsches** Mädchen! | Mein Aug' ist blau und sanft mein Blick.

Klopstock, Oden: Vaterlandslied.

Es klingt ein heller Klang, | Ein schönes **deutsches** Wort | In jedem Hochgesang | Der deutschen Männer fort. Max v. Schenkendorf, Das Lied vom Rhein.

Deutsches Herz, verzage nicht, | Tu', was dein Gewissen spricht, | Dieser Strahl des Himmelslichts: | Tue recht und fürchte nichts!

E. M. Arndt, Deutscher Trost (*AH* 3,32).

Deutsches Volk, du konntest fallen, | Aber sinken kannst du nicht!

Körner, Was uns bleibt (*AH* 30).

Deutsches Gemüt s. unter **Gemüt** (und **Gemütlichkeit**).

Deutschland ist wie ein schöner weidlicher Hengst, der Futter und alles genug hat, was er bedarf, es fehlt ihm aber an einem Reiter.
Luther, Tischreden Nr. 2943.

Setzen wir **Deutschland** in den Sattel; reiten wird es schon können.
Bismarck im nordd. Reichstag am 11. März 1867.

Ich habe nur ein Vaterland, das heißt **Deutschland.**
Freiherr vom Stein an den Grafen Münster am 1. Dezember 1812.

Deutschland, Deutschland über alles, | Über alles in der Welt!
Hoffmann von Fallersleben, Gedichte: Lied der Deutschen (gedichtet am 26. August 1841 auf Helgoland, *AH* 2,61).

Deutschland ist das Titelland!
Immanuel Kant, Gesamm. Werke (1838/39).

Deutschland ist Hamlet! Ernst und stumm | In seinen Toren jede Nacht | Geht die begrabne Freiheit um | Und winkt den Männern auf der Wacht.
Ferd. Freiligrath, Ein Glaubensbekenntnis 2, Hamlet (1844). *AH* 5,77.
Ähnlich sagte schon Börne: Hätte ein Deutscher den Hamlet machen wollen ... so brauchte er nur eine schön leserliche Hand dazu. Er schreibt sich ab, und Hamlet ist fertig.
Dramaturgische Blätter 67 (*AH* 2,430).

All ihr andern, ihr sprecht nur ein Kauderwelsch. — Unter den Flüssen | **Deutschlands** rede nur ich, und auch in Meißen nur, deutsch.
Schiller, Gedichte: Die Flüsse: Elbe.

Noch fassest du die volle **Deutung** nicht, | Jedoch geziemt es dir an solchem Fest, | Dich würdig zu benehmen.
Konrad in Uhland, Ernst Herzog von Schwaben 1, 1 (*AH* 3,4).

Nur in der Menschen **Deutung** lebt die Tugend.
Aufidius in Shakespeare, Coriolan 4, 7.

Devine si tu peux, et choisis si tu l'oses.
(Errate, wenn du kannst, und wähle, wenn du's wagst.)
Corneille, Héraclius 4, 5.

Dezember kalt mit Schnee, | Gibt **Korn** auf jeder Höh'.
Bauernregel.

Dezember lau und lind, | Der ganze Winter ein Kind.
Märkische Bauernregel.

Wie der **Dezember**, so der Lenz.
Bauernregel bei Luzern.

Dezember ist ein strenger Mann; | Doch wenn er just am strengsten ist, | Da schickt er uns den heiligen Christ, | Da geht die Freude an.
Dezember von Rud. Löwenstein im Kindergarten.

Der **Dezembermann.**
Der Mann des zweiten Dezembers wurde Napoleon III. genannt nach dem Datum seines 1852 erfolgten Staatsstreiches.

Que **diable** allait-il faire dans cette galère?
(Was, zum Teufel, hatte er auf jener Galeere zu suchen?)
Molière, Fourberies de Scapin 2,11.

Ein **Diadem** erkämpfen, ist groß, es wegwerfen, ist göttlich.
Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 19.

Seine Irrtümer, seine famosen, | Heißt Hippokrates **Diagnosen!** — | Griechisch ist gut zu manchen Dingen. | Im Deutschen würd's verfänglich klingen.
Heinr. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Kann's einen schönern **Diamant** im Leben | Als eine schöne Menschenseele geben?
J. G. Seidl (*AH* 2,90). (Nach: Is there upon earth a gem so precious, as the human soul? Von O. Goldsmith.)

Das Gemüt eines Liebenden ist wie ein **Diamant,** siehe unter **Amant,** Spalte 46.

Wer nach dem Licht der Schönheit strebt, | Wer in dem dunkeln Schacht des Lebens | Den **Diamant der Wahrheit** gräbt, | Der grub und strebte nie vergebens.
Th. Nöthig, Lichter und Schatten S. 92.

Du hast Diamanten und Perlen, | Hast alles, was Menschenbegehr, | Und hast die schönsten Augen — | Mein Liebchen, was willst du mehr?
Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 64 (*AH* 1,99).

Schwarze **Diamanten**
wurde als Bezeichnung für Steinkohlen von den Engländern in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zuerst gebraucht; auch Titel eines Romans von Maurus Jokai.

Diamanten siehe auch unter **Schilde**.

Groß ist die **Diana** der Epheser.
Apostelgeschichte 19, 33.

Dic, cur hic.
(Sage, warum bist du hier?)
Philander v. Sittewald.

Dich in der Still' | Treu lieben will.
Auf einer Messerklinge (Steiermark).

Durch **dich** ist die Welt mir schön, | Ohne dich würd' ich sie hassen; | Für dich leb' ich ganz allein, | Um dich will ich gern erblassen. | Gegen dich soll kein Verleumder | Ungestraft sich je vergehn, | Wider dich kein Feind sich waffnen; | Ich will dir zur Seite stehn.
Dies Gedicht findet sich in verschiedenen deutschen Sprachlehren, man soll dadurch die Verhältniswörter mit dem vierten Fall besser im Gedächtnis behalten.

Der kann nicht **dicht** halten (nicht schweigen, von undichten Gefäßen entlehnt).
Berliner Redensart.

Wer **dichten** will, der **dichte** so, | Daß nicht zu nieder noch zu hoch | Seines Geistes Flug die Mitte halte!
Hugo von Trimberg (1260/1309), Der Renner 1238/40.

Wer das **Dichten** will verstehen, | Muß ins Land der Dichtung gehen. | Wer den **Dichter** will verstehen, | Muß in Dichters Lande gehen.
Goethe, Noten zum Westöstl. Diwan.

Der Herr suchet alle Herzen und verstehet aller Gedanken **Dichten.**
1. Chron. 29, 9.

Dichten ist ein Übermut.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Sängers.

Können wir nicht alle **dichten,** | So wollen wir doch alle richten.
Altdeutsch.

Die Quelle der Jugend, sie rinnet | Wirklich und immer. Ihr fragt: Wo? In der **dichtenden** Kunst.
Schiller, Quelle der Verjüngung.

Weil ein Vers dir gelingt in einer gebildeten Sprache, | Die für dich **dichtet** und denkt, glaubst du schon **Dichter** zu sein?
Schiller, Votivtafeln: Dilettant.

Die Welt ist durchaus lieblich anzuschaun, | Vorzüglich aber schön die Welt der **Dichter.**
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch Suleika.

Dichter zu belohnen | Sind Orden und Titel | Die besten Mittel: | Für Fiktionen — | Illusionen!
Grillparzer, Aus dem Nachlaß: Hofratstitel 2 (*AH* 2,209).

Dichter wollen entweder uns nützen oder ergötzen.
(Aut prodesse volunt aut delectare poëtae.)
Horaz, Ars poëtica 333.

Dichter ist umsonst verschwiegen, | Dichten selbst ist schon Verrat.
Goethe, Westöstl. Diwan: Das Schenkenbuch.

Dichter lieben nicht zu schweigen, | ... Niemand beichtet gern in Prosa.
Goethe, An die Günstigen.

Dichter gleichen Bären, | Die immer an eignen Pfoten zehren.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Und singend einst und jubelnd | Durchs alte Erdenhaus | Zieht als der letzte **Dichter** | Der letzte Mensch hinaus.
Anast. Grün, Der letzte Dichter (*AH* 2,104).

Was noch atmet, zuckt und schaudert, alles sinkt in Nacht und Graus, | Und des Himmels Lampen löschen mit dem letzten **Dichter** aus. Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 1, 241/42 (*AH* 10,23).

Der **Dichter** steht viel zu hoch, als daß er Partei machen sollte.
Goethe, Noten zum westöstl. Diwan 30. Abschn.

Der **Dichter** steht auf einer höhern Warte | Als auf den Zinnen der Partei!
Freiligrath, Aus Spanien (*AH* 5,15).

Einer Lawine vergleich' ich den **Dichter**, es wälzt ja der Feind selbst | Rasch ihn weiter, es kommt eine gerechtere Zeit.
Platen, Epigramme: Triumph (*AH* 4,198).

Selig der **Dichter**, er kann festhalten das zeitliche Dasein, | Aber verewigen auch alle Gestalten des Raums!
Platen, Epigramme: Dichtergeschick (*AH* 4,207).

Der **Dichter** ist ein König, ein verbannter | Von denen, die sich hier in Purpur kleiden, | Ein nicht für ihresgleichen anerkannter, | Drum soll er ihre Höfe meiden.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 18 (*AH* 4,200).

Der **Dichter** ist das Herz der Welt. Eichendorff, An die Dichter (*AH* 1,122).

Ein **Dichter** läd't an keinen kargen Tisch, | Er fühlt sich reich und lebt verschwenderisch, | Weil er sich eher jeden Fehl verzeiht, | Nur nicht gedankenlose Nüchternheit. Platen, Der Schatz des Rhampsinit 55/58 (*AH* 9,201).

Ein wandernd Leben | Gefällt der freien **Dichterbrust**.
A. W. Schlegel, Gedichte: Arion.

Jetzt kann so hoch kein **Dichterflügel** tragen! | Dem letzten Ziel . . . | Muß ich, wie jeder Künstler, stumm entsagen.
Dante, Paradies 30, 31—33 (*AH* 3,397).

Bei wissenschaftlichen Werken muß man nach den neuesten greifen, bei **dichterischen** nach den ältesten.
Smiles, Der Charakter 10. Kap.: Die Gesellschaft von Büchern.

Man reichte dir die **Dichterpalme**, | Doch hast du nur die **Dichtertünche**. | Als Mensch gehörst du unter die Münche, | Als **Dichter** gehörst du unter die Halme!
Grillparzer, Auf Münch v. Bellinghausen, der unter dem Namen Halm schrieb.

Wenn des **Dichters** Mühle geht, | Halte sie nicht ein; | Denn wer einmal uns versteht, | Wird uns auch verzeihn.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Sängers.

Worte sind des **Dichters** Waffen.
Goethe, Vermischte Gedichte: Deutscher Parnaß.

Deutscher **Dichterwald**
(Titel einer Zeitschrift und Zitat aus Uhland). Siehe unter Gesang!

Wisset nur, daß **Dichterworte** | Um des Paradieses Pforte | Immer leise klopfend schweben, | Sich erbittend ew'ges Leben.
Goethe, Westöstl. Diwan, Buch des Sängers. Hegire.

Wer der **Dichtkunst** Stimme nicht vernimmt, | Ist ein Barbar, er sei auch wer er sei.
Alfons in Goethe, Torquato Tasso 5, 1.

Dem Golde gleicht der **Dichtkunst** hohe Gabe; | Es findet nicht in Massen sich der Segen, | Nur eingesprengt, verstreut auf dunkeln Wegen | Und ist oft eines Menschen beste Habe.

Ferd. v. Saar, Talent (AH 2,31).

Die **Dichtkunst** stirbt nicht.

Bernardino Zendrini, ital. Dichter (1839/89).

Dichtung und Wahrheit.

Titel von Goethes Lebensbeschreibung 1811 ff.

Der **Dichtung** Flamm' ist allezeit ein Fluch! Freiligrath, Bei Grabbes Tod (AH 2,160).

Der **Dichtung** Schleier aus der Hand der Wahrheit.

Goethe, Gedichte: Zueignung.

Ein gestaltendes **Dichtwerk** ohne das Ethisch-Häßliche ist ebensowenig denkbar, wie eine Schlacht ohne den Feind.

Ernst Eckstein, Ringkämpfe (.886).

Etwas **dick** haben
(einer Sache überdrüssig sein).

Sprichwörtliche Redensart.

(Sich) **dick** tun (stolz sein).

Redensart.

Hast allweil so **dick** tan | Und hast mi veracht, | Es wird de Zeit kumma, | Daß du wirst ausg'lacht. Schnadahüpferl.

Dicke rin! jesagt wird nischt! | **Dicke** raus! oder **dicke** jewonnen!

Skatredensarten.

Blut ist **dicker** als Wasser,
siehe unter Blut, Spalte 200.

Es war ein **dicker** Mann, folglich ein guter Mann, sagt Cervantes. Heine, Reisebilder 1: Die Harzreise (AH 5,16).

Dicktun ist mein Reichtum, zwei Pfennige (oder Nichtshaben) mein Vermögen.

Reuter an Bismarck 1868.

Dico ego, tu **dicis**, sed denique dixit et ille, | **Dictaque** post toties non nisi **dicta** vides.

(Ich mein' dies, du das und ein dritter meinte was andres, | Und wenn du alles nun nimmst, Meinungen sind es doch nur.)

Goethe, Überschriftsvers zum polemischen Teil der Farbenlehre.

Die ist es, oder keine sonst auf Erden! Don Cäsar in Schiller, Die Braut von Messina 1542.

Ein fauler **Dieb** schadet bei weitem nicht so viel als ein fahrlässiger Knecht.

Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, 176.

Zum Raube lächeln heißt den **Dieb** bestehlen.

Herzog in Shakespeare, Othello 1, 8.

Einen zeitigen **Dieb** fängt wohl ein hinkender Büttel.

Sprichwörtlich.

Wie ein **Dieb** in der Nacht kommen.

Nach 1. Thessal. 5, 2 (vgl. Matth. 24, 42—44, Luk. 12, 39 u. 2. Petri 3, 10).

Wenn alle **Diebe** gehangen würden, die Galgen müßten dichter stehen. Michel in Lessing, Die Juden 1. Auftritt.

Die kleinen **Diebe** hängt man, die großen läßt man laufen.

Sprichwörtlich (siehe unter censura).

Privat**diebe** fesselt man auf Lebenszeit im Kerker, öffentliche **Diebe** gehen in Gold und Purpur.

Cato der ältere, Rede 70.

Wer Geld besitzt, dem drohen **Diebe**,
siehe unter Aktien, Spalte 27.

Mit **Dieben** fängt man **Diebe**.

Sprichwörtlich.

Dieberei ist die gemeinste Nahrung von der Welt

Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 182.

Eigentum ist **Diebstahl**.
(La propriété c'est le vol.)

Pierre Josef Proudhon (1840).

Wären keine Hehler und **Diebstahlsabkäufer**, | So gebe es keinen Dieb und wenig Lumpen und Säufer. | Deshalb ist weit sträflicher der Diebstahlsabkäufer und

Hehler, | Als selbst der Dieb als verleiteter Stehler.

Hausinschrift zu Maria Saal (Kärnten).

Trauernd tief saß Don **Diego**, | Keiner war wohl je so traurig.

Herder, Der Cid, Anfangsstrophe (1803/05).

Diem perdidi.

(Ich habe einen Tag verloren.)

Titus, † 81 n. Chr.

Ich **dien'**.

Wahlspruch des „schwarzen Prinzen" Eduard († 1376) nach dem des Königs Johann von Böhmen († 1346).

Wann i geh, geh i schnell | Wann i sing, sing i hell, | Wann i jauchz, geht der Hall | Zu mein **Diendle** ins Tal.

Schnadahüpferl (L. v. Hörmann).

Diendle s. unter **Rosestock!**

Dienen lehrt herrschen.

Sprichwort.

Was heißt **dienen?** Sich selbstlos unterordnen und einfügen in die Gliederung, die geschaffen ist zum Schutz und Frommen der höchsten Interessen.

Friedrich Großherzog von Baden.

Dienen lerne beizeiten das Weib nach ihrer Bestimmung; | Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen, | Zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehöret.

Goethe, Hermann und Dorothea 7 (Erato) 114/16.

Nur **dienend** ehrt der Diener seinen Herrn.

Rhamnes in Grillparzer, Sappho 1, 1 (*Æ* 3,121).

Daraus folgt auch, daß — wenngleich Konsul oder König, hinsichtlich des Weges die Herren der übrigen, hinsichtlich des Zieles aber die **Diener** der übrigen sind, und das gilt zumal von dem Monarchen, daß der ohne Zweifel für den Diener aller zu halten ist.

(Monarcha qui minister omnium procul dubio habendus est.)

Dantes Monarchie.

Vgl. den Ausspruch Friedrichs des Großen:

Der Fürst ist der erste **Diener** seines Staates.

Dagegen sagt Calderon:

Und wenn des Reiches letzter **Diener** der Fürst ist, bin ich es als Diener.

Leben ein Traum 1, 5.

Wenn **Diener** löblich raten, | So sind's der Herren Taten; | Wenn Herren gräßlich fehlen, | Ist's **Dienern** zuzuzählen.

Logau, Sinngedichte: Fürstendiener.

Viel **Diener**, viel Diebe.

Sprichwörtlich.

Der **Dienerinnen** erste der Natur, | Die Himmelskraft aufprägt dem Erdenrunde | Und unsrer Zeit als Leuchte dient und Uhr [die Sonne].

Dantes Paradies 10, 28—30 (*Æ* 3,314).

Nimmer **Dienst**, nimmer Lohn.

Rollenhagen, Froschmeuseler 20. Buch 1. Teil 20. Kap. 58.

Dienstbare Geister

(für Dienstboten). Nach Ebräer 1, 14.

Verflucht sei nun die **Dienstbarkeit**, | Hochgelobt die edle Freiheit!

Rollenhagen, Froschmeuseler 2. Buch 1. Teil 6. Kap. 341/42.

Die **Dienstboten** sind die Herren.

Sprichwörtlich.

Noch gibt's **Dienstboten** und Knechte | Und arbeitsame Mägde, | Die mit freundlichen Mienen | Ihrer Herrschaft treu dienen! .. | Glückselig der **Dienstbote**, | Der bis zu seinem Tode, | Bis kalt er erstarrt, | In Treue verharrt! | Mehr kann er sich nicht verdienen!

Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen, Ged. (Diensttreue).

(Als Probe unfreiwilliger Komik.)

Für euch nur raffen sie die Kraft so eilig | In kurzen Schlaf zusammen — stört sie nicht! |

Auf ihren Stirnen steht es hundertzeilig: | **Dienstbotenschlaf** ist heilig, dreimal heilig!
Moritz Hartmann, Lied von den Dienstboten.

Im **Dienste** deines Herrn berufe | Dich auf getane **Dienste** nicht! | Sei still und tu' auf jeder Stufe | Von neuem immer deine Pflicht. Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande (*H* 4,380).

Einen auf den **Diensteid** nehmen (einen trinken).
Scherzhafte Redensart.

Wozu der Lärm? Was steht dem Herrn zu **Diensten?**
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1322.

Des **Dienstes** immer gleichgestellte Uhr.
Max in Schiller, Pikkolomini 1, 4.

Wer redlich **dient** und schweigt, der fordert viel.
L. Schefer, Laienbrevier, Okt. 20.

Niemand **dient** einem andern aus freien Stücken; weiß er aber, daß er sich selber dient, so tut er es gern.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Montag den 6. April 1829 (*H* 272/73).

Ein Knecht, der **dient** der Zeitlichkeit; | Wer Gott dient, der nur ist befreit.
Juda ha-Levi (Geibel, Nachgelassene Schriften 1876) 3, 135.

Dies diem docet.
(Ein Tag lehrt den andern.)
Nach Publilius Syrus (um 50 v. Chr.).

Dies irae, dies illa | Solvet saeclum in favilla.
(Tag des Zornes, Tag des Schreckens, wandelnd die Welt zur Asche.)
Thomas Celano? (1221 zu Mainz). Anfangsworte der Sequenz im Requiem (vgl. unter Sibylle).

O, hätt' ich nimmer **diesen** Tag gesehn! Gordon in Schiller. Wallensteins Tod 4, 2.

O, muß ich **diesen** Tag des Jammers schauen!
Sorel in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 7.

Nie ohne **dieses.**
Tischler Hähnchens Redensart aus Angelys Fest der Handwerker (1830).

Ich bin dein Vater Zephises, | Und habe dir nichts zu sagen als **dieses.**
Zephises in Raimund, Der Diamant des Geisterkönigs 2, 19 (*H* 116).

Und **dieses** alles wär' für uns!
Herold, Zampa 1, 1.

Gelehrsamkeit ist ein großer Schlüsselbund, der aber noch lange nicht alle Schlösser aufschließt. Nur das Genie ist der **Dietrich,** der für alle paßt.
Wolfgang Menzel.

Dieu et mon droit!
(Gott und mein Recht!)
Wappenspruch des Königs von England, seit Eduard I. († 1307).

Les **dieux** s'en vont.
(Die Götter gehen fort.)
Chateaubriand, Les Martyrs (1809).

Le **dieu** s'en va.
(Goethe ist fort!)
Heine (nach vorigem) 1833.

Difficile est satiram non scribere.
(Es ist schwer, keine Satire zu schreiben.)
Juvenal, Satirae 1, 30.

Wer in der **Dike** Schuld | Oder in eure Schuld, Götter, verfallen ist, | Racheverderben trifft, Racheverderben ihn.
Chor in Euripides, Hekabe 1029 (Minckwitz).

Maximum remedium irae **dilatio** est.
(Das größte Gegenmittel gegen den Zorn ist die Verzögerung.)
Seneka, de ira 3, 12.

Dilatorische Behandlung (für Verzögerung).
Nach Bismarck (28. Juli 1870).

Der **Dilettant** verhält sich zur Kunst wie der Pfuscher zum Handwerk. Goethe, Über den sog. Dilettantismus (*H* 37,251).

Dilettant heißt der kuriose Mann, | Der findet sein Vergnügen dran, | Etwas zu machen, was er nicht kann.

Paul Heyse, Spruchbüchlein: Literatur und Kunst Nr. 11.

Nichts haßt der wahre **Dilettant** mehr als den Kritiker; | Nichts haßt der wahre Kritiker mehr als den **Dilettanten.**

Fliegende Blätter, Nr. 2371.

Das ist aber eben das Wesen der **Dilettanten,** daß sie die Schwierigkeiten nicht kennen, die in einer Sache liegen, und daß sie immer etwas unternehmen wollen, wozu sie keine Kräfte haben.

Eckermann, Gespräche mit Goethe, Sonntag d. 21. Januar 1827 (*Æ*174).

Dilettanten beneid' ich von Herzen, | Ihnen ist großes Heil verliehn: | Kinder gebären sie ohne Schmerzen | Und brauchen hernach sie nicht zu erziehn.

Paul Heyse, Spruchbüchlein: Literatur und Kunst Nr. 16.

Diligitur nemo, nisi cui fortuna secunda est.

(Der nur wird geliebt, dem immer günstig das Glück ist.)

Ovid, ex Ponto lib. 2, 3, 23.

Eine vierte **Dimension** ist den Geistern eigen!

Henry More, Enchiridium methaphysicum (1671) 1, 28, § 7 (Zimmermann).

Dimidium facti, qui coepit habet.

(Frisch gewagt, ist halb gewonnen.)

Horaz, Episteln 1, 2, 40.

Alles **Ding** währt seine Zeit.

Sprichwort.

Das **Ding** an sich.

Kant, Kritik der reinen Vernunft (1781).

Ein **Ding** ist die Freundschaft, und das Geschäft ein ander Ding.

(Una cosa es la amistad, | Y el negocio es otra cosa.)

Lopez de Ayala, Comedia: El tanto por ciento.

Es geht nicht zu mit rechten **Dingen!**

Trompeter in Schiller, Wallensteins Lager 6. Auftritt; vgl. auch Schiller, Pegasus im Joche, und Margarete in Goethe, Faust 1, 2894.

Furcht soll man nur vor solchen **Dingen** tragen, | Die mit der Macht begabt sind, uns zu schaden.

Dante, Hölle 2, 88/89 (*Æ*3,9).

Ähnlich sagt Abraham a Santa Clara: Hüte dich vor solchen **Dingen,** | Die der Seele Schaden bringen.

In: Etwas für Alle (1699).

Der Biedre gibt den **Diodor** heraus, | Zehn Jahr seziert er jede Silbenlaus | Und bildet sich dabei natürlich ein, | Zehnmal so groß als **Diodor** zu sein!

Hch. Vierordt.

Ein **Diogenes** ist ein spaßhafter, vortrefflicher Mann, solange er die Laterne gegen andere richtet; er wird unerträglich, sobald er sich umkehrt und uns selbst unter die Augen leuchtet.

Engel, Schriften 3, S. 47: Fürstenspiegel: Wahrheit.

So wälz' ich ohne Unterlaß | Wie Sankt **Diogenes** mein Faß.

Goethe, Epigrammatisch: Genialisch Treiben.

Diogenes der Weise aber kroch ins Faß | Und sprach: „Ja, ja, das kommt von das!"

Wilh. Busch, Münchner Bilderb. 350.

Diogenes der Weise, | Der wohnt' in einem Faß: | Daraus kann man beweisen, | Daß Weisheit wohnt beim Naß.

Holländisches Volkslied.

Etwas mit der **Diogeneslaterne** suchen.

(Vgl. oben unter Diogenes u. auch unter Alexander, Spalte 28.)

Diokletianische Verfolgung.

Nach Bischof Konrad Martin von Paderborn in bezug auf die Maigesetze.

Als **Dionys** aufhörte, ein Tyrann zu sein, | Da ward er ein Schulmeisterlein.
Chr. Dan. Fr. Schubart, Epigramm, in dem er den Herzog Karl Eugen von Württemberg verspottete und dafür zehn Jahre auf der Festung Hohen-Asperg gefangen saß.

Zu **Dionys**, dem Tyrannen, schlich | Möros, den Dolch im Gewande. Schiller, Die Bürgschaft.

Diplomaten sehen mit den Ohren; die Luft ist ihr Element, nicht das Licht. Darum lieben sie Stille und Dunkelheit.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 4 (*A*4,127).

Mögen die Federn der **Diplomaten** nicht wieder verderben, was das Volk mit so großen Anstrengungen errungen.
Trinkspruch Blüchers nach der Schlacht bei Waterloo.

Setze **dir** neben **mir**, | Dir stehn zu sehn, das jammert mir.
Berliner Hofschauspieler Rüthling.

Dira necessitas.
(Die grausame Notwendigkeit.)
Horaz, Oden 3, 24, 6.

Du flachshaarets **Dirndl**, | Di hon i so gern, Und i kunt wegn dem Flachs | Glei a Spinnradel wern.
Fr. Kobell, Gedichte.

Dirndl, siehe auch unter hart

Einer **Dirne** schön Gesicht | Muß allgemein sein wie's Sonnenlicht. Zweiter Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 7.

Discite justitiam moniti, et non temnere divos.
(Lernet gewarnt rechttun, und nicht mißachten die Götter.)
Virgil, Äneis 6.

Diseur de bons mots, mauvais caractère!
(Witzbold, schlechter Charakter!)
Pascal, Pensées 26.

Disjecta membra poetae siehe unter Glieder.

Non may plus **disligaides!**
(Niemals auflösbar.)
Siehe unter Aragonien, Spalte 78.

Ein Quantum weißes Papier zur **Disposition** stellen.
Bismarck am 22. Januar 1864.

Il est peu de **distance** de la roche Tarpéienne au Capitole.
(Es ist nur ein kurzer Weg vom Tarpejischen Felsen zum Kapitol.)
Mirabeau, den 22. Mai 1790.

Habt ihr denn jemals schon vernommen, | Daß eine **Distel** Feigen trug? Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 152.

Der Esel isset wie der **Distelfinke** Distel, | Deswegen singt er doch so fein nicht durch die Fistel.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 64 (*A*5,395).

Disteln sind dem Esel lieber als Rosen. Sprichwort.

Dornen und **Disteln**.
Nach 1. Mos. 3, 18.

Die **Disteln** und die Dornen, die stechen also sehr, | Die falschen, falschen Zungen aber noch viel mehr. Volkslied: Heimlicher Liebe Pein (Wunderhorn, *A*660).

Nichts, ihr Herren, gegen die **Disziplin**. Erster Kürassier in Schiller, Wallensteins Lager 11.

Disziplin ist die ganze Seele der Armee. Moltke (1872).

Wat is **dit?** wat sall dit? un was bedüd't **dit?**
Mamsell Westphalen häufig in Fritz Reuters Franzosentid.

Quo semel est imbuta recens servabit odorem Testa **diu**.
(Lange wird neues Geschirr noch danach riechen, womit man's füllte zuerst.) Horaz, Episteln 1, 2, 69.

Divide et impera!
(Teile und herrsche!) Ludwig XI.?
Nach Heinrich Heine schon auf Philipp, König von Mazedonien, zurückzuführen.

Die meisten Ehen verhalten sich umgekehrt wie Dantes **divina** commedia: sie beginnen im Paradiese, gehen in das Fegefeuer über und schließen in der Hölle.
Ad. Pichler, Ges. Werke 8 (1905, S. 316).

Dixi et salvavi animam meam!
(Ich habe gesprochen und meine Seele errettet.) Hesekiel 3, 19 u. 21.

Do-ut-des-Politik.
Sprichwörtlich nach Bismarck.
In allen politischen Verhandlungen ist das **do** ut des eine Sache, die im Hintergrund steht, auch wenn man anstandshalber einstweilen nicht darüber spricht.
Bismarck im deutschen Reichstage, 17. September 1878.

Docendo discitur.
(Durch Lehren wird gelernt.)
Seneka, Epistolae 7.

Wozu die Lampe anzünden, wenn kein **Docht** darin? | Wozu Liebe in den Augen, wenn nicht Liebe im Sinn?
Malaisches Pantun od. Sinngedicht.

Documents humains.
(Menschliche Dokumente.)
Edmond de Goncourt (1878).
In der Vorrede zu „Quelques créatures de ce temps“.

Sollen dich die **Dohlen** nicht umschrein, | Mußt nicht Knopf auf dem Kirchturm sein.
Goethe, Zahme Xenien 5.

Herr **Doktor** bschaut die Anatomey | An mir, ob sie recht gemachet sey, | Dann du hast manchen auch hingricht, | Der eben gleich, wie ich itzt, ficht.
Baseler Totentanz 1440.

Wer ohne Bücher will **Doktor** sein, | Gehört in die Narrenschul hinein. Abraham a Santa Clara.

Dir steckt der **Doktor** noch im Leibe. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3277.

Heiße Magister, heiße **Doktor** gar. Faust in Goethe, Faust 1, 360.

Ein junger **Doktor** muß haben | Einen neuen Kirchhof zum begraben. G. Rollenhagen, Froschmeuseler (1695) 1, 1, 9.

Ein neuer **Doktor** ein neuer Kirchhof. Sprichwörtlich.

Einen **Doktor** meinesgleichen!
Bartolo in Rossinis Oper: Der Barbier von Sevilla 1, 2 (1816).

Ich bin der **Doktor** Eisenbart.
Studentenlied.

Doktor, sind Sie des Teufels?
Heine, Nordsee (Seegespenst) (Æ 1,142).

Doktorzunft siehe unter **pfuschen.**

Doktrinär (doctrinaire, unpraktischer Theoretiker).
Siehe Büchmann 1910, S. 494.

Dolce far niente.
(Süßes Nichtstun; lat. illud jucundum nil agere.) Plinius jun. 8, 9.

Möros, den **Dolch** im Gewande.
Siehe unter **Dionys**, Spalte 285.

Nur reden will ich **Dolche,** keine brauchen. Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 2.

Was wolltest du mit dem **Dolche,** sprich!
Schiller, Die Bürgschaft.

Der allmächtige **Dollar.**
(The almighty Dollar).
Nach Washington Irving (1836/37).

Das **Dollarland**
nennt man Amerika.

Das sind die **Dollarprinzessen,** | Die Mädchen aus purem Gold!
Lied aus Leo Falls Operette: Die Dollarprinzessin.

Auf, ihr Brüder, laßt uns wallen | In den großen heil'gen **Dom!** | Laßt aus tausend Kehlen schallen | Des Gesangs lebendigen Strom!
Sängermarsch 1838 v. H. Weismann.

Dome und Kirchen an allen Ecken, | Doch läßt sich Gott darin nicht entdecken.
Hugo Zürner, Frau Jutta 1893.

Herr **Domherr** hoch von Rang und fein, | Zum Totentanz lad ich euch ein; | Dem habt ihr niemals nachgedacht, | Als ihr noch wart in Kraft und Macht. | Legt ab nun das Barettchen rot | Und folgt mir nach: ich bin der Tod!
Totentanz in der Berliner Marienkirche 1450.

Pro domo.
(Fürs eigene Haus.)
Ciceros gleichnamige Rede.

Don Carl [Karl], **Diego**, **Juan**, **Quixote** (Quijote), **Ranudo** u. **Rodrigo** siehe unter den entsprechenden Namen.

Der **Donau** Flut ist breit, | Doch drüber schmal die Brücke; | Bleib ferne, schöne Maid, | Sonst fällst du von der Brücke! | „Ich falle nicht hinein | In breite **Donaufluten**, | Wohl fall ich, Liebster mein, | In deinen Arm voll Gluten.“
Ungarisches Volkslied (Greguß).

Mein Liebchen wohnt am **Donaustrand**.
Wiener Volkslied von Alexander Krakauer. (Zugl. Anfangsworte.)

Donec eris felix, multos numerabis amicos, | Tempora si fuerint nubila, solus eris.
(Sitzest dem Glück du im Schoß, wirst Freunde du zählen in Menge, | Hat sich dein Himmel umwölkt, bist du sicher allein.) Ovid, Tristia 1, 9, 5.

Donna è mobile.
(Das Weib ist veränderlich.)
Verdi-Piave, Rigoletto.

Donner und **Doria**!
Gianettino in Schiller, Fiesko 1, 5.

Donner im Winterquartal | Bringt Kälte allemal. Bauernregel.

Wann kommen wir drei uns wieder entgegen, | In **Donner**, in Blitzen oder in Regen?
1. Hexe in Schiller, Macbeth 1, 1.

Sagt, wann ich euch treffen muß: | In **Donner**, Blitz oder Regenguß? 1. Hexe in Shakespeare, Macbeth 1, 1 (Schlegel).

Hurtig mit **Donnergepolter** entrollte der tückische Marmor.
Homer, Odyssee 11, 598 (Voß, *AH* 2,139).

Es braust ein Ruf wie **Donnerhall**. Max Schneckenburger, Die Wacht am Rhein. (Gedichtet 1840, bekannt geworden erst 1865 und besonders 1870. Die Komposition rührt her von Karl Wilhelm 1854.)

Willst du mit den Kinderhänden | In des Schicksals Speichen greifen? | Seines **Donnerwagens** Lauf | Hält kein sterblich Wesen auf.
Graf in Grillparzer, Die Ahnfrau 4 (*AH* 3,83).

Donnerwetter, Parapluie!
P. A. Wolf, Preziosa 3, 3 u. 8.

Das **Doppelglück** der Töne wie der Liebe.
Goethe, Verm. Gedichte: Aussöhnung.

Und sparet **doppelsinn'ge** Worte; | Wir passen nun ganz anders auf. Bakkalaureus in Goethe, Faust 1, 6739/40.

Doppelt gibt, wer gleich gibt.
Sprichwort (nach: Bis dat qui cito dat)

Doppelt genäht hält gut (besser).
Sprichwort.

Auf dem **Dorf** ist gut predigen.
Sprichwörtlich.

Ich rühme (lobe) mir mein **Dörfchen** hier. Gottfr. Aug. Bürger, D. Dörfchen (1771).

All seine Nachbarn liebt man auf dem **Dorfe** bloß.
Rückert, Weish. des Brahmanen, (10. Buch Nr. 108 *AH* 5,255).

Soviel **Dörfer**, soviel Sitten.
Sprichwörtlich.
(Siehe auch unter **Potemkin**).

Jetzt jeh ick uf de **Dörfer**!
Berl. Skatredensart.

Von dürfen wurden wohl die **Dörfer** einst genannt, | Denn nichts als Dürftigkeit ist **Dörfern** jetzt bekannt. F. v. Logau, Dtsche. Sinngedichte (1654): Dörfer.

Ich höre schon des **Dorfs** Getümmel, | Hier ist des Volkes wahrer Himmel, | Zufrieden jauchzet groß und klein: | Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.
Faust in Goethe, Faust 1, 936/40.

Willst wissen du, mein lieber Christ, | Was das geplagste Männlein ist? | Die Antwort lautet

allgemein: Ein armes **Dorfschulmeisterlein.**
S. Fr. Sauter, Gedichte: Das arme Dorfschulmeisterlein.

Fahre wohl, **Doria**, schöner Stern!
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 5.

Dorn und Distel stechen sehr, | Falsche Zungen noch viel mehr; | Will lieber in Dorn und Distel baden, | Als sein mit falscher Zungen beladen.
Hausspruch beim Engelwirt zu Rankweil in Vorarlberg.

Dorn im Auge. Sprichwort.

Keine Rose ohne **Dornen.**
Sprichwort.

Wer will die Rosen brechen, | Muß leiden, daß ihn **Dornen** stechen. Sprichwort.

Daß man der **Dornen** acht't, | Das haben die Rosen gemacht.
Spruch im Berl. Rathause. 1. Stock.

Andre mögen sich erquicken. | Ich muß leiden für und für, | Und wenn andre Rosen pflücken, | Brech' ich scharfe **Dornen** mir.
Rheinisches Volkslied bei Zuccalmaglio S. 85 Nr. 36.

Dornen und Disteln.
Nach 1. Mos. 3, 18.

Aus finstern **Dornenhecken** | Die Eule rauscht' hervor. | Tät rings im Kreis erwecken | Der Raben heisern Chor.
Walther von Stolzing in Richard Wagners Meistersingern von Nürnberg 1 (1868).

Dornenkrone flechten.
Nach Matth. 27, 29.

Der beste Mensch wird manchmal zornig, | Kein Liebespaar kann immer kosen — | Die schönsten Rosen selbst sind **dornig**, | Doch schlimm sind **Dornen** ohne Rosen.
Bodenstedt, Lieder d. Mirza-Schaffy Verm. Gedichte u. Sprüche Nr. 9.

Den **Dornpfad** von der Wiege bis zum Grab | Muß jeder gehn, ob mit, ob ohne Stab: | Die einen unterscheiden sich von andern | Nur durch die Art, wie sie durchs Leben wandern. Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3. Buch: Buch der Sprüche Nr. 10.

Dornröslein Erde liegt im Schlummer | Des Winterzaubers stille da; | Geschlossen ist das helle Auge, | Das sonst so lachend um sich sah. G. Chr. Dieffenbach.

Sankt **Dorothee** (6. Febr.) | Bringt den ersten Schnee.
Bauernregel.

O blöder Junge! wärst du **dort**, | Wärst du doch **dort** geblieben! Bürgers Gedicht: Robert (Schluß, *H* 1,133).

Doubt thou, the stars are fire, | Doubt that the sun does move; | Doubt truth to be a liar; | But never doubt, I love.
(Zweifle an der Sonne Klarheit, | Zweifle an der Sterne Licht, | Zweifl', ob lügen kann die Wahrheit, | Nur an meiner Liebe nicht.)
Hamlets Gedicht, von Polonius vorgelesen in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Do-ut-des siehe unter **Do.**

Ich lasse meinen **Drachen** steigen.
(Führe meine Frau spazieren.)
Berliner Redensart.

Ihr Wein ist **Drachengift.**
5. Mos. 32, 33.

Drachengift siehe auch unter Denkart, Sp. 261.

Drachensaat [statt Drachenzahnsaat]
nennt man eine Zwietrachtsstiftung oder Zwietrachtssaat nach Hygin, Fab. 178.

Ein alter **Drahrer** sein
Wiener Redensart für: ein bewährter Schwärmer, Tänzer (von „drah'n" — tanzen) sein. Drahrer auch soviel als fideler Kumpan. Der „alte Drahrer" wird in Wien der Volkssänger Guschelbauer genannt.

Ihr dunkeln **Drähte**, hingezogen | So weit mein Aug' zur

Ferne schweift, | Wie tönt ihr, wenn der Lüfte Wogen | In euch so wie in Saiten greift!

Ferd. v. Saar (Æ 2,35).

Das geht [sie tanzt] wie auf dem **Drähtel.**

Breslauer Redensart.

Drakonische Strenge.

Drakon war einer der Gesetzgeber Griechenlands, und seine Satzungen wiesen eine besondere Strenge auf.

Die belebende Seele des **Dramas** | Bleibt das Menschengemüt im Kampf mit sich selbst und dem Weltlauf.

Geibel, Dichtungen in antiker Form: Dramaturgische Epistel.

Als ein Vergangnes erzählt dir der Vorzeit Sage das Epos, | Aber ein werdendes Los zeigt der **Dramatiker** dir.

Geibel, Ethisches und Ästhetisches Distichen 22.

Ein guter Mensch in seinem dunkeln **Drange** | Ist sich des rechten Weges wohl bewußt.

Der Herr in Goethe, Faust 1, 328/29.

Gekeilt in **drangvoll** fürchterliche Enge.

Hauptmann in Schiller, Wallensteins Tod 4, 10.

Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen! | **Drauf,** wackres Volk! Drauf! ruft die Freiheit, **drauf!**

Körner, Aufruf (Æ 16).

Drauß ist alles so prächtig | Und es ist mir so wohl, | Wenn mei'm Schätzle bedächtig | A Sträußele i hol.

Im Mai, von Fr Richter 1835.

Draußen zuwenig oder zuviel, | Zu Hause nur ist Maß und Ziel.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Drechsler** und **dreht** gar vielen eine lange Nase.

Abraham a Santa Clara.

Klein und keck, stößt den Großen in den **Dreck.**

Sprichwörtlich.

Wer **Dreck** anfaßt, wird selber **dreckig.**

Sprichwort.

Er redet, als wenn man den **Dreck** mit Peitschen hiebe.

Breslauer Redensart.

Er redet wie eine [oder hat eine richtige] **Dreckschleuder.**

Berliner Redensart.

Eine **Dreckschwalbe**

nennt der Volkswitz den Maurer.

Der macht aus allem einen **Drehdichrum** [dreht einem das Wort im Munde um].

Breslauer Redensart.

Er ist eine richtige **Drehlade** (faseliger Mensch).

Breslauer Redensart; vgl. unter Droomlade.

Der Herr Musikprofessor spricht: | Die **Drehorgeln,** die dulde man nicht! | Sie sind eine Plage und ein Skandal!

Heinr. Seidel, Die Musik der armen Leute (vgl. auch unter armen, Spalte 88).

Aller guten Dinge sind **drei.**

Sprichwort.

Nicht bis **drei** zählen können. (Zur Bezeichnung hervorragender Dummheit.)

Sprichwörtl. Redensart.

Was **drey** wissen, das erfaren hundert.

Joh. Agricola, Dreyhundert Gemeyner Sprichwörtter Nr. 195 (1529).

Es war die Art zu allen Zeiten, | Durch **drei** und eins und eins und drei | Irrtum statt Wahrheit zu verbreiten.

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2560/62.

Dreieckiges Verhältnis.

Nach dem Schauspiel Hedda Gabler (2, 1) von Henrik Ibsen (1890).

In der **Dreieinigkeit** Stärke. (In trinitate robur.)

Devise derer von Bismarck.

Der **Dreier** gilt am wenigsten, wo er geprägt ist.

Sprichwörtlich.

Seinen **Dreier** dazugeben.
Sprichwörtlich.

Dreifach ist der Schritt der Zeit: | Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, | Pfeilschnell ist das Jetzt entflogen, | Ewig still steht die Vergangenheit.
Schiller, Spruch des Konfuzius.

Dreifach haben sie mir gezeigt, | Wenn das Leben uns nachtet: | Wie man's verraucht, verträumt, vergeigt | Und es **dreimal** verachtet.
Lenau, Die drei Zigeuner (Æ 1,173).

Bist oben spitz und unten breit, | Bitt für uns hl. **Dreifaltigkeit.**
Unter einem Auge Gottes in einem Dreieck. Schmirn im Velbertauerntal.

Er ist **dreihärig**
(hat es hinter den Ohren).
Berliner Redensart; auch auf Bismarck angewandt, der (seiner **Dreihärigkeit** wegen) mit den traditionellen drei Haaren in allen in- und ausländischen Witzblättern abgebildet wurde.

Dreikönigsabend (6. Jan.) hell und klar | Verspricht ein gutes Weinerntjahr.
Bauernregel.

Nach **Dreikönigstag** wächst der Tag um je einen Hahnenschrei.
Bauernregel.

Und eh' das Herz mir **dreimal** schlug, | Da saßen sie zu Pferde.
Lenau, Die Heideschenke (Æ 1,55).

Schier **dreißig** Jahre bist du alt, | Hast manchen Sturm erlebt.
K. v. Holtei, Mantellied aus Lenore.

Wer im Großen siegen will, | Sei im Kleinen fleißig; | Von Eins, Zwei kommt man zur Drei, | Von der Drei zum **Dreißig!**
E. M. Arndt, Gedichte (Æ 4,181).

Edle **Dreistigkeit.**
Sprichwörtlich. Redensart, wie göttliche Grobheit (vgl. Büchmann 1910, 219).

Dreiundzwanzig Jahre! | Und nichts für die Unsterblichkeit getan.
Don Carlos in Schiller, Don Carlos 2, 2.

Man soll nicht leeres Stroh **dreschen.**
Sprichwörtlich.

Dreschet für euch, | Dreschet für euch, meine Rinder, | Dreschet für euch Stroh zum Essen | Und Korn für euern Herrn!
Altägyptisches Treiberliedchen; Inschrift auf dem Gemälde El-Kab. Anklang an das biblische: Man soll dem Ochsen, der da **drischet**, nicht das Maul verbinden.

Ich finde nicht die Spur | Von einem Geist, und alles ist **Dressur.**
Faust in Goethe, Faust 1, 1172/73.

Drisch deine Frau und dein Korn brav durch, sagt Sancho, und alles wird gut gehen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 3: Aufsätze aus dem Göttinger Taschenbuch.

Das **Dritte,** Herr König, noch wissen wir's nicht, | Courage! Courage! | Doch bleibt es das Beste an der ganzen Geschicht', | Wir bestehn auch darauf bis ans Jüngste Gericht; | Das **Dritte,** das sollst du uns schwören.
Chamisso, Kleidermacher-Mut (Æ 1,82).

In euerm Bunde der **Dritte,**
siehe unter **Bunde,** Spalte 228.

Glücklich ein Volk, wenn es aus dem Rausche, worin es dem Abgrunde zutaumelt, durch **drohende** Schicksale noch beizeiten geweckt wird.
Engel, Fürstenspiegel: Sittenwert.

Ein **Droher** verschießt sein Pulver umsonst.
Militärisches Sprichwort.

Drohlärm ist Eselsgeschrei.
Wahlspruch Kaiser Friedrichs II.

Wer lange **droht,** | Macht dich nicht tot.
Sprichwort.

Er ist 'ne richt'ge **Droomlade** (langsamer Mensch).
Berliner Redensart (vgl. unter **Drehlade**, Spalte 294).

Denke an König **Drosselbart!** ruft man wohl heiratsunlustigen oder wählerischen Mädchen zu nach dem Vorgang in diesem bekannten Märchen, das auch in ähnlicher Form die französ. und ital. Literatur kennt.

Freifrau von **Droste**=Vischering, Vi=Va=Vischering | Zum heiligen Rock nach Trier ging.
Volksweise (um 1840). Die Wundertat.

Zur Hülle diene dir das Kleid, wohl auch zum Schmucke, | Nie zur Behinderung der Glieder, noch zum **Drucke**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 54 (*AH* 5,318).

Zu Leim und Saiten brauch ich Geld, | Damit das Werk den Gang behält, | Dann sieht es jeder gern sich an, | Doch viele die verschwinden dann | Im Busche rechts zu meinem Ärger: | Die Menschen heißen **Drückeberger**.
Inschrift am Geldeinwurf eines durch Wasserkraft bewegten Figurenwerkes im Bade Flinsberg.

Meinetwegen dürft ihr's **drucken** lassen. Götz in Goethe, Götz von Berlichingen 4: Rathaus.

Die Presse ist für mich **Druckerschwärze** auf Papier.
Fürst Bismarck am 6. Febr. 1888.

Ein Ozean von **Druckerschwärze** und Papier,
sagte darnach Kaiser Wilhelm II. am 20. Febr. 1891.

Jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh **drückt**. Sprichwort.

Steig auf den Hügel, **Druidenschar!** Chor aus Bellinis Oper Norma 1 (1831).

Drusus ließ in Deutschlands Forsten | Goldne Römeradler horsten. Simrock, Drusus Tod (*AH* 1,32).

Eine **Dryas** lebt' in jenem Baum.
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Du, du liegst mir im Herzen, | **Du**, du liegst mir im Sinn.
Volkslied (1820), siehe unter Stumpfsinn.

Bist mit dem Teufel **du und du**, | Und willst dich vor der Flamme scheuen?
Mephisto in Goethe, Faust 1,2585/86.

Du bist Ich.
(Tat twam asi.) Buddha.

Du bist mein, ich bin dein, | Des sollst du gewiß sein. **Du** bist beschlossen | In meinem Herzen. | Verloren ist das Schlüsselein, | **Du** mußt nun immer darinnen sein.
Wernher von Tegernsee (1170).

Der Festesrede Giebel | War: **Duck** dich! schweig dabei!
Uhland, Vaterländische Gedichte: 15. Wanderung (1834). (*AH* 1,63.)

Duck dich! Laß fürüber gahn! | Das Wetter will sein Willen ha'n.
Gödeke, Liederbuch des 16. Jahrhunderts S. 52, Nr. 53.

Duck dich, Seel', es kommt ein Platzregen.
Fischart, Gargantua S. 160.

Duckt er da, folgt er uns eben auch. Mephisto in Goethe, Faust 1, 3527 (siehe unter **interessiert**).

Ducunt volentem fata, nolentem trahunt.
(Den Wollenden führen die Geschicke, den Nichtwollenden ziehen sie mit.)
Seneka, Epistolae 107.

Der Himmel sieht aus wie ein **Dudelsack** (gewitterdrohend).
Volksmund.

Was soll der **Dudelsack**, wenn der Bär tot ist? Sprichwort.

Wir gehn nur, wo der **Tudelsack** in unsrer Schenke brummt.
Eine lustige Kantate von Seb. Bach.

Dem Offizier ist das **Duell** verboten, aber er wird durch Ab-

setzung gestraft, wenn er es vorkommendenfalls unterläßt.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Aphorismen 5: Paränesen und Maximen C: Verhalten gegen andere.

Ich glaub, es gibt Fälle, | Wo unvermeidlich sind die **Duelle**.

Heine, Letzte Gedichte: Duelle (Æ 3,217).

Des falschen Ehrbegriffes Flunkern, | Die heuchelnde Verlogenheit | Geht nur zu Ende bei den Junkern | Durch die **Duellgepflogenheit**! | Ja, enden wird erst dann die Not, | Wenn alle Köpfe sind zerspalten | Und Prahlhans schlug den Prahlhans tot — | Drum laßt sie ihr **Duell** behalten!

Hugo Zürner, Fastnachtsspiel 1895.

Meine güldenen **Dukaten**, | Sagt, wo seid ihr hingeraten?

H. Heine, Romanzen 17.

Dukaten siehe unter **Braunbier**, Spalte 212.

Du hast wohl ein **Dukatenmännchen** zu Hause?

Spitze Redensart zu einem, der ungewohnterweise viel Geld ausgibt. (Vgl. unter **Sansfaçon**, wo auch auf diese bekannte Spielzeugfigur angespielt wird.)

Dulce est desipere in loco.

(Lieblich ist's, zur rechten Zeit ein Narr zu sein.) Horaz, Oden 4, 12, 28.

Dulce et decorum est pro patria mori.

(Glorreich und süß ist es, fürs Vaterland zu sterben.) Horaz, Oden 3, 2, 13.

Dulcinea

wird scherzhaften Tones ein Liebchen genannt nach Cervantes' „Don Quijote", dessen Erkorene so genannt wird (von Tobosa).

Dulde, mein Herz! Du hast noch härtere Kränkung **erduldet**.

Homer, Odyssee 20, 18 (Æ 2,237.)

Dulde, geduldе dich fein | Über ein Stündelein | Ist deine Kammer voll Sonne!

Paul Heyse, Jugendgedichte.

Wer am besten **dulden** kann, der kann am besten handeln.

Smiles, Der Charakter 12. Kap.: Die Schule der Erfahrung.

Es gibt viele Dinge, die ein Staat **dulden** kann — er kann sie ignorieren; aber etwas anderes ist es, sie gesetzlich zu sanktionieren. Bismarck.

Dulden, lieben, hoffen!

J. H. Voß, Oden und Lieder 1. Nr. 5: An Ceres.

Große Seelen **dulden** still.

Marquis in Schiller, Don Carlos 1, 4.

Dulden, schweigen und lachen, | Hilft vielen bösen Sachen.

Alter Spruch.

Duldet mutig, Millionen! | Duldet für die beßre Welt! | Droben überm Sternenzelt | Wird ein großer Gott belohnen.

Schiller, An die Freude.

Duldsame Menschen sind die ungeduldigsten und geduldige die unduldsamsten. Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2 (Æ 1,264).

Dum Roma deliberat, Saguntum perit.

(Während Rom überlegt, geht Sagunt zugrunde.) Livius 21, 7.

Dum spiro spero.

(Solang ich atme, hoffe ich.) Lat. Sprichwort.

Dum vitant stulti vitia, in contraria currunt.

(Fehler vermeidet der Tor und rennt in entgegengesetzte.)

Horaz, Sat. 1, 2, 24.

Wer schweigt, ist **dumm**; drum sind das dümmste Vieh die Fische.

Lessing, An den Herrn Marpurg.

Der ist nicht so **dumm** wie er aussieht, wird oft gesagt; aber mancher ist wirklich so dumm wie er aussieht! Redensart.

Wie vernünftige Menschen oft sehr **dumm** sind, so sind die **Dummen** manchmal sehr gescheit.

Heine, Vermischte Einfälle (Æ 12,183).

Kommen Sie mir nicht (so) **dumm**, sonst komm ich Ihnen noch **dummer!** Scherzhafte Drohung im Volksmund.

Mancher ist mit dem **Dummbeutel** geschlagen (außerordentlich dumm). Volksmund.

Es ist was Schreckliches um einen vorzüglichen Mann, auf den sich die **Dummen** was zugute tun. Goethe, Maximen und Reflexionen 5.

Da macht wieder jemand einmal einen **dummen** Streich. Carlos in Goethe, Clavigo 2. Aufz.

Die **Dummen** werden nicht alle. Sprichwort.

Die **Dummen** haben das meiste Glück. Sprichwort.

Dummerjan auch **Dummrian** (aus **dummer** Johann), ein rechter Dummerjan. Sprichwörtl. Redensarten.

Dumm ist nicht, wer etwas **Dummes** begeht, sondern wer seine **Dummheit** nachher nicht zu bedecken versteht. Balthasar Gracians Handorakel (1653, nach Schopenhauer).

Ein Mann von Geist wird nicht allein nie etwas **Dummes** sagen, er wird auch nie etwas Dummes hören. Börne, Fragmente und Aphorismen Nr. 200 (*AH* 4,193).

Dummes siehe auch unter Vorwelt.

Dummheit und Stolz | Wachsen auf einem Holz. Sprichwort.

In der **Dummheit** ist eine Zuversicht, worüber man rasend werden möchte. F. H. Jacobi, Auserlesener Briefwechsel Nr. 114 vom 15. März 1781.

Für Görgen ist mir gar nicht bange: | Der kommt gewiß durch seine **Dummheit** fort. Gellert, Fabeln 2: Der sterbende Vater.

Die **Dummheit** drängt sich vor, um gesehen zu werden; die Klugheit steht zurück, um zu sehen. Carmen Sylva.

Mit der **Dummheit** kämpfen Götter selbst vergebens. Talbot in Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 6.

Dummheit ist eine gute Gabe Gottes. Scherzhafte Redensart.

Dummheit, erhabene Göttin, | Unsere Patronin. Peter Hille, Hymnus an die Dummheit.

Von allen **Dummheiten** ist die größeste, schmählichste und schändlichste die, zu glauben, daß es nach diesem Leben kein andres gäbe. Dante, Gastmahl 1, 19.

Ein **Dummkopf** bleibt ein Dummkopf nur | Für sich in Feld und Haus; | Doch wenn du ihn zum Einfluß bringst, | So wird ein Schurke draus. Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*AH* 2,169).

Ein **Dummkopf** findet immer einen noch **Dümmern**, s. unter sot!

Die **dümmsten** Bauern haben die größten Kartoffeln! Sprichwort.

Schwer und **dumpfig**, | Eine Wetterwolke. Schiller, In einer Bataille (später Die Schlacht genannt).

Dünger ist kein Heiliger, tut aber doch Wunder. Alter Spruch.

Verliert die Blume denn an Duft und Farbe, | Die aus der Erde schlechtem **Dünger** sprießt? Die Celestine, Drama a. d. Spanischen des Fernando de Rojas (1499).

Gut **gedüngt** ist halb gewachsen. Bauernregel.

In welchem **Dunkel** der Sorgen. Rezitativ in Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (1787).

Oft weiß nicht, wer von fern sich weidet am Gefunkel, | Wie

wahr das Sprichwort sagt: Am Fuß der Lamp' ist's **dunkel.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (AH 5,388).

Dunkel sind des Herren Wege.
Anast. Grün, Gedichte: Zeitklänge (AH 3,23).

Dunkel sind die Wege, die das Schicksal geht.
Euripides, Alcestis 792.

Herr, **dunkel** war der Rede Sinn. Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer.

Dünkel hält eine Geiß für ein Weib. Volksmund.

Mancher stirbt rein vor **Dünkel.**
Redensart.

Es ist eine gefährliche Sache, in der Sphäre eines **dünkelhaften** Prahlers etwas zu sehen, ehe der **dünkelhafte** Mensch es selbst sieht.
Dickens, Harte Zeiten (AH 3,37).

Dunkelmänner.
Übersetzung von „obscuri viri", nach dem Titel des satirischen Werkes „Epistolae obscurorum virorum" von Ulrich von Hutten. Auch Finsterlinge genannt.

Ja, hier [in Köln] hat einst die Klerisei | Ihr frommes Wesen getrieben; | Hier haben die **Dunkelmänner** geherrscht, | Die Ulrich von Hutten beschrieben.
Heine, Deutschland: Ein Wintermärchen (AH 2,191).

Im **Dunkeln** tappen
nach 5. Mos. 28, 29.

Im **Dunkeln** ist gut munkeln.
Sprichwort.

Gib ihm zu trinken, | So hörst du sein **Dünken.**
Auf einem Becher.

Dunkle Punkte siehe unter **Punkte**!

Mein Vater war ein **dunkler** Ehrenmann.
Faust in Goethe, Faust 1, 1034.

Ein großer Fehler: daß man sich mehr **dünkt**, als man ist, und sich weniger schätzt, als man wert ist.
Goethe, Maximen u. Reflexionen.

Wer sich nicht zu viel **dünkt**, ist viel mehr, als er glaubt.
Goethe, Sprüche in Prosa: Maximen und Reflexionen 2.

Nu mach dich abbr **dinne!** Auch: sich **dinne** spielen.
(Gib Fersengeld!)
Sächsische Redensart.

Das Geld wird **dünn** (knapp).
Sprichwörtliche Redensart.

Wart' nur! Das sag' ich meinem **Düntzer!** . . . | Zeig's ihm nur an, dem tausendfachen Münzer | Von Goethes letztem Hosenknopf! Faust u. Valentin in Vischers Faust 3 (1889, 19).

Duo cum faciunt idem, non est idem.
(Wenn zwei dasselbe tun, so ist es doch nicht dasselbe)
In Terenz, Adelphi 5, 3 lautet die Stelle:
Duo quum idem faciunt, . . . | Hoc licet impune facere huic, illi non licet. (Wenn zwei dasselbe tun, . . . | So darf der eine es ungestraft tun, der andere nicht.)

Das innere **Düppel.**
Nordd. Allg. Zeitung 30. Sept. 1864.

Düppler Schanzen, schwer errungen, | Unsrer Waffen Ehrenplatz! | Euch sei jubelnd heut gesungen | Unsrer Lieder höchster Schatz! | **Düppel** ist in unsrer Hand, | Freue dich, mein Vaterland! Düppeler Lied, Ditfurth 2, 183.

Wer wagen kann, | Ist der rechte Mann. | Ihm wird zum Wohle | Sich alles entwirren — | **Durch!** sei meine Parole. Richard Hugo.

Durchbohrendes Gefühl siehe unter **Nichts.**

Hier sei kein **Durchgang**, hört ich jemand sagen, | Und alles stände hindernd mir entgegen.
Neapolitanischer Nationalgesang.

Durchlöcherter Rechtsboden.
Polit. Redensart seit 1848 (Büchmann 1910, 546).

Ohne Scheu **durchregnen** läßt | Der sich, der schon ganz durchnäßt.
Sprichwort.

Durchsüßet und geblümet sind die reinen Frauen.
Walther v. d. Vogelweide, Frauenpreis.

Ein **Dürrer** kann noch so viele Kleider anziehen, er wird nicht fetter.
Volksmund.

Es ist ein schlimmes Ding, | Dann den Brunnen erst zu graben, wann der **Durst** den Schlund ergriff.
Plautus, Das Hausgespenst 375 (Köpke).

Der angeborene **Durst**, der nie vergeht.
Dante, Paradies 2, 12 (Herder 3).

Mein **Durst** ist groß, mein Glas ist klein.
Gleichnamiges Trinklied von Dr. W. Angerstein.

Man spricht vom vielen Trinken stets, Doch nie vom vielen **Durste**.
Scheffel, Gaudeamus: Lieder vom Rodenstein: Die drei Dörfer 1.

Es trinken tausend eher den Tod, | Als einer sterb in **Durstesnot**.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Was ist das für ein **durstig** Jahr!
Uhland, Trinklied (*AH* 1,41).

Laß trinken, frommer Mann, die **Durst'gen**, eh' sie flehten; | Milch ist es, wenn geschenkt, und Wasser, wenn erbeten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen Bd. 6, S. 60 (16. Buch III Nr. 77).

Durum! sed levius fit patientia | Quidquid corrigere est nefas!
(Traurig! Aber es wird leichter uns durch Geduld, | Was zu ändern ein Gott verbeut.)
Horaz, Oden 1, 24, 19/20.

Durch ein Vexierglas erscheinen verzerrt die Dinge dir alle: | Also ein **düsteres** Herz sieht eine **düstere** Welt.
Fr. Hebbel, Gedichte: Blick auf die Welt (*AH* 2,99).

Der Deutsche hängt an seinen **Dynastien**, und die Dynastien hängen auch an Deutschland.
Bismarck in Kissingen (2. Aug. 1893).

E.

Ebbe im Geldbeutel [kein Geld] haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Selbst schöne Vorzüge werden verdunkelt, aufgehoben und vernichtet, wenn jenes unerläßlich geforderte **Ebenmaß** abgeht.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Auf schlechter **ebner** Bahn ist gut und sicher wallen. | Wer hoch gesessen hat, hat niedrig nicht zu fallen.
Logau, Sinngedichte: Hoheit hat Gefahr.

Ecce homo!
(Sehet, welch ein Mensch!)
Ev. Joh. 19, 5.

Mein Degen zerhackt wie eine Handsäge; **ecce** signum!
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4.

Das **Echo**, das du weckst, reizt dich, o Nachtigall, | Wie einen Dichter spornt des Beifalls Widerhall.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 56 (*AH* 5,21).

Ich stand im eichengrünen Tal | Vor einer Felsenklause | Und fröhlich rief ich in den Saal: | „**Echo**, bist du zu Hause?"
Adolf Frey.

Ich horch und horche! — ruhig bleibt's um mich, | Kein **Echo** kommt, kein Lüftchen reget sich. | Fort, fort! hinab! — Die Gegend hab' ich satt, | Die für mein warm Gefühl kein Echo hat.
Joh. Gabr. Seidl.

Eure Ringe | Sind alle drei

nicht **echt**. Der **echte** Ring | Vermutlich ging verloren.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Was glänzt, ist für den Augenblick geboren; | Das **Echte** bleibt der Nachwelt unverloren.
Dichter in Goethe, Faust 1, 73/74.

Echtes ehren, | Schlechtem wehren, | Schweres üben, | Schönes lieben! Paul Heyse, Spruchbüchlein: Lebensweisheit: Wahlspruch.

Da hat's ein **Eck**.
Wiener Redensart für: Da gibt es Hindernisse.

Einen treuen oder getreuen **Eckart**
nennen wir einen sichern Warner und treuen Hüter nach der Wilkinasage.

Willst du der getreue **Eckart** sein | Und jedermann vor Schaden warnen, | 's ist auch eine Rolle, sie trägt nichts ein, | Sie laufen dennoch nach den Garnen.
Goethe, Epigrammatisch: Vergebliche Mühe.

Um die **Ecke** gehen
(verloren gehen, sterben usw.).
Sprichwort.

Der Stein, den die Bauleute verworfen, ist zum **Eckstein** geworden. Psalm 118, 22.

Des Guten Grundstein, | Des Bösen **Eckstein**, | Der Besten Edelstein. Joh. W. Süvern: Denkspruch auf Steins Denkmal.

Écrasez l'infâme [superstition].
(Zerschmettert den schändlichen Aberglauben oder: die schändliche Kirche als Trägerin des Aberglaubens.)
Voltaire im Briefwechsel mit befreundeten Freigeistern 1759—1768; zuerst im Briefe Friedrichs des Großen an Marquis d'Argens vom 2. Mai 1759; vgl. Büchmann (1910) 298.

Edel werden ist viel mehr, | Denn edel sein von Eltern her. | Der ist recht edel in der Welt, | Der Tugend liebt und nicht das Geld.
Wackernagel, Deutsches Lesebuch (1847), 2. Teil, S. 233.

Es ist keine Tugend, **edel** geboren werden, sondern sich edel machen. Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 183.

Edel sei der Mensch, | Hilfreich und gut!
Goethe, Das Göttliche.

Ein **Edelblut** | Nur Edles tut.
Alter Reimspruch.

Du bist wie **Edelgesteine**, | Die man gefaßt in Gold!
Liebeslied von Heinrich VI., dem Sohne Barbarossas (um 1190).

Machst du auf den **Edelhirsch** Jagd, | So lasse die Hasen außer acht. Ad. Ellisen, Tee- u. Asphodelosblüten (1840, S. 55).

Wenn der Bauer wird ein **Edelmann**, | So guckt er den Pflug mit Brillen an.
Wilh Müller, Epigramme 2. Hdt. Nr. 58.

Dem **Edeln** grollen ja die Götter nicht, | Nur für gemeine Seelen ist das Ungemach.
Kastor in Euripides, Helene 1686/87 (Binder).

Der **Edelstein** in seinem Schacht | Ist ohne Wert. | Der **edle** Mann in seiner Stadt | Ist ungeehrt.
Rückert, Erbauliches u. Beschauliches aus dem Morgenlande (*AH* 4,380) (vgl. unter Juwelier).

Der beste **Edelstein** ist, der selbst alle schneidet, | Die andern und den Schnitt von keinem andern leidet.
(Fortsetzung siehe unter Schnitt.)
Rückert, Weisheit des Brahmanen 2, 4 (*AH* 5,25).

Die Fassung der **Edelsteine** erhöht ihren Preis, nicht ihren Wert.
Börne, Ges. Schriften (*AH* 15,162), Nr. 24, Denkrede auf Jean Paul.

Wer **Edeltaten** tut, | Ist auch ein **Edelblut**.
Reimspruch des 16. Jahrhunderts.

Hoch auf Felsen, nah beim Eis, | Nahe bei dem Licht der Sterne, | Blühst du, holdes **Edelweiß**, | Allen andern Blumen ferne . . . H. Lingg.

Der Himmel schickt's als Alpentrost, | Die Menschen nennen's **Edelweiß**. J. Herzfelder.

Das **Eden** voll Unschuld und heimlichem Glück, | Ist es ferner als Asiens entlegenste Zone | Und ruft es kein jammerndes Klagen zurück? | Belebt keine Stimme mit silbernem Tone | Das **Eden** voll Unschuld und heimlichem Glück? Charles Baudelaire, Gedichte, Moesta et errabunda (übersetzt von Anton Englert).

Nur im Vertrauen | Wenige Worte | Ließen die Pforte | **Edens** mich schauen. Theod. Röthig, Lichter u. Schatten, S. 8.

Edite, bibite, collegiales! | Post multa saecula pocula nulla! Jenenser Studentenlied 1818 (Anfangsverse s. unter Ça ça geschmauset). Der Berliner travestiert: Edelmann, Bebelmann, Konsistorialrat! | Postmeister, Säbelmann, Popelmann, hurra!

Darum ziemt es sich, | Daß **Edle** sich zu **Edeln** immer halten. Cassius in Shakespeare, Julius Cäsar 1, 2.

Weil selbst im Traum es gilt, zu wandeln | Als **edler** Mensch und recht zu handeln! Sigismund in Calderon, Leben ein Traum 3, 4.

Je **edler** ein Ding, je mehr ist es gemein. | Das spürt man an Gott und seiner Sonne Schein. Ang. Silesius, Cherub. Wandersmann 3 Nr. 172.

Ein **edler** Mensch zieht **edle** Menschen an | Und weiß sie festzuhalten. Leonore in Goethe, Torquato Tasso 1, 1.

Ein **edler** Sinn liebt **edlere** Gestalten. Schiller, Das Mädchen von Orleans.

Ein **edles** Herz | Bekennt sich gern von der Vernunft besiegt. Talbot in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 2.

Eduard und Kunigunde, | Kunigunde, Eduard. Ballade in Nestroys Posse „Lumpazivagabundus"; hat zum Text nur diese immer wiederkehrenden Zeilen und wird zitiert, um eine langweilige Einförmigkeit zu bezeichnen (*AI* 84).

Efeu und ein zärtlich Gemüt | Heftet sich an und grünt und blüht. | Kann es weder Stamm noch Mauer finden, | Es muß verdorren, es muß verschwinden. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Selbstmord ist der höchste Grad von **Effektschinderei**. Lotte Zoozmann.

„Fahr wohl," sprach er, „o Welt, du Katzenjammertal, | Was sie auf dir hantieren, ist Wurst mir und **egal**! Scheffel, Perkeo.

Is ganz **egal**, sagt Vetter Steffen. Hamburger Redensart.

Unter Kameraden ist das ja ganz **egal**. Reif-Reiflingen in Gustav v. Mosers Lustspiel Krieg im Frieden (1881).

Eine **Egeria** nennen wir die geheime Ratgeberin eines Staatslenkers nach Livius 1, 19 u. 21 (vgl. Büchmann 1910, S. 93).

Eggenstaub und Winterfrost | Macht die Bauern wohlgetrost. Bauernregel.

Der **Egoismus** kann viel in der Welt erreichen, nur nicht einen guten Leumund. M. Goldschmid bei E. Jonas, Nordische Diamanten Nr. 91.

Der **Egoismus** trennt die Menschen und hält sie zusammen. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 82).

Der Teufel ist ein **Egoist** | Und tut nicht leicht um Gottes willen, | Was einem andern nützlich ist.

Faust in Goethe, Faust 1, 1651/53.

Es kann der Mann der Wissenschaft | Fürwahr ein **Egoist** nicht sein; | Er fühlt, vollführet wird nur durch gesamte Kraft | Das Werk, und nicht durch ihn allein.

Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 48 (AH 4,203).

Was ist gezwungne **Eh'** als eine Hölle?

Suffolk in Shakespeare, König Heinrich VI. 1. Teil 5, 5.

Übereilte **Eh'** tut selten gut.

Gloucester in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 4, 1.

Die **Eh'** ist für uns arme Sünder | Ein Marterstand, | Darum, Eltern, zwingt doch keine Kinder | Ins **Eheband.**

Gleim, Romanze (1719—1803).

Das, was die Bande zweiter **Ehe** flicht, | Ist schnöde Sucht nach Vorteil, Liebe nicht.

Königin in Shakespeare, Hamlet 3,2.

Die Frische der Jugend ist die wahre Grundlage der **Ehe.**

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 2. Abteilung 35. Brief.

Die gute **Ehe** ist ein ewiger Brautstand.

Konrad in Körner, Die Sühne 6. Auftr. (AH 503).

Selbst eine gute **Ehe** ist eine Bußzeit. Russisches Sprichwort.

Gehst du in den Krieg, so bete einmal, gehst du zur See, zweimal, in die **Ehe** — dreimal.

Russisches Sprichwort.

Selten Wohl, allweg Wehe | Ist das täglich Brot der **Ehe.**

Fischart, Dichtungen 3, 287 (Kurz).

Der **Ehe** entsagen heißt für den Prediger, sich freventlich selbst in Gefahr begeben. Bischöfe und Äbte veranlassen durch ihre Härte täglich Hunderttausende von Todsünden.

Eberlein von Günzburg (1522) „Wie gar gefährlich es sei, so ein Priester kein Ehweib hat".

Ehegatten siehe unter **Trennung.**

Ebenso abgeschmackt, wie eine Laute tönt, wenn die Saiten nicht zusammenstimmen, lautet es bei **Eheleuten,** wenn die Sitten nicht zusammenstimmen.

Abraham a Santa Clara.

Jedes brave **eheliche** Verhältnis endet mit Freundschaft.

M. von Ebner-Eschenbach (Deutsche Rundschau 1890, 1).

Narren verhalten sich zu **Ehemännern** wie Sardellen zu Heringen: der **Ehemann** ist der größte von beiden.

Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 3, 1.

Ehen werden im Himmel geschlossen. Sprichwort.

Die meisten **Ehen** erinnern an Dante, siehe unter **divina**, Sp. 286.

Eine **eherne** Stirn haben.

Nach Jes. 48, 4.

Der **Ehestand** heißt wohl deshalb der heilige, weil er so viele Märtyrer zählt.

Fliegende Blätter (Nr. 2322).

Eheu fugaces, Postume, Postume | Labuntur anni.

(O weh, die Jahre, Postumus, Postumus, | Entgleiten flüchtig.)

Horaz, Oden 2, 14, 1 u. 2.

Übers Leben geht noch die **Ehr'.**

Beide Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 11. Auftr.

Ehr' ist des Lebens einziger Gewinn; | Nehmt **Ehre** weg, so ist mein Leben hin.

Norfolk in Shakespeare, König Richard II. 1, 2.

Die **Ehr'** ist nur ein unsichtbares Wesen | Und oft besitzt sie der, der sie nicht hat.

Jago in Shakespeare, Othello 4, 1.

Warum von der Göttinnen schlimmster dich, | Dich von der **Ehrbegier** beherrschen lassen? | O, meide die Abscheuliche!

Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides 531.

Wie selten kennt die **Ehrbegierde** | Das Glück, das sie zu wünschen pflegt!

Gellert, Fabeln 1. Buch: Das Füllen.

Ehre und Geld gehen nicht in denselben Sack.

Spanisches Sprichwort.

Die **Ehre** ist das äußere Gewissen, und das Gewissen die innere Ehre.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Kap. 5: Paränesen u. Maximen A: Allgemeines.

Die **Ehre** ist der Tugend Lohn.

Cicero, Brutus 81.

Es kann die **Ehre** dieser Welt | Dir keine Ehre geben, | Was dich in Wahrheit hebt und hält, | Muß in dir selber leben.

Th. Fontane, Gedichte.

Ehre, dem Ehre gebühret.

Röm. 13, 7.

Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!

Ev. Lukas 2, 14.

Ehre geht vor Geld und Gut.

Sprichwort.

Ehre einlegen.

Nach 2. Mos. 14, 17, 18 u. Psalm 46, 11.

Für **Ehre** und Wahrheit.

Inschrift des Zähringer Löwenordens, gestiftet 1812 vom Großherzog Karl Ludwig Friedrich.

Der **Ehre** kannst du wohl von andern leicht entbehren, | Wenn du dich selber nur zu halten weißt in Ehren.

Rückert, Weisheit des Brahmanen, 13. Buch Nr. 6 (*AH* 5,303).

In eurer Liebe sei eure **Ehre**! Wenig versteht sich das Weib sonst auf Ehre; aber das sei eure Ehre, immer mehr zu lieben als ihr geliebt werdet.

Friedrich Nietzsche: Also sprach Zarathustra.

Mein Herz den Frauen, mein Leben dem König, Gott meine Seele, die **Ehre** für mich!

Inschrift (frz.) eines Schildes, z. B. am königl. Schloß in Berlin.

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht | Ihr alles freudig setzt an ihre **Ehre**.

Dunois in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 5.

Verlieren kann die **Ehre** nur, wer keine hat.

Publilius Syrus, Spruchverse Nr. 182.

Ruhm muß erworben werden; die **Ehre** hingegen braucht nur nicht verloren zu werden.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1 Kap. 5: Paränesen und Maximen B: Verhalten gegen uns selbst.

Ehre sättigt nicht, | Sie speist nur das Gesicht.

Abraham a Santa Clara.

Ehre ist ein Rechenspiel, | Bald gilt man nichts, bald gilt man viel.

Ebenda.

Jeder Künstler strebt nach **Ehre**, | Wünscht der einzige zu sein!

Arie aus Mozarts Oper: Der Schauspieldirektor.

Wir lassen uns nichts schenken, Herr! Unsereins hat auch **Ehre** im Leibe.

Mohr in Schiller, Fiesko 1, 9.

Du magst, wenn du die Welt nicht kannst entbehren, | Nach **Ehre** geizen, nicht nach **Ehren**.

Paul Heyse, Spruchbüchlein: Lebensweisheit: Allenfalls.

Ehre siehe auch unter Stäubchen.

Ich war auf dem besten Wege, **Ehren** höher zu schätzen als **Ehre**.

Franzos, Deutsche Dichtung 9, 34.

Wer nicht **ehren** kann, | Der kann nicht adeln.

Goethe, Zahme Xenien 5.

Lieber mit **Ehren** sterben, als in Schanden leben.

Persisches Sprichwort.

Gott segne jeden **Ehrenmann** | Und straf' die Schmeichler! Amen!
Matth. Claudius: Lied n. d. Frieden (Æ 209).

Mein Vater war ein dunkler **Ehrenmann.**
Faust in Goethe, Faust 1, 1034.

Eines **Ehrenmannes** Wort ist lebendig. Persisches Sprichwort.

Ehrenpreis ist besser, als Tausendgüldenkraut.
Sprichwörtlich.

Die Ehre gebar nach und nach ein Unding und lieh ihm einen Namen, für den der Deutsche noch heute kein Wort hat: Point d'honneur, **Ehrenpunkt.**
A. v. Kotzebue, Vom Adel (1792).

Ehrenschulden, ein Wort, wo die Ehre furchtbar mißbraucht wird.
K. J. Weber, Demokritos, Der Ehrgeiz.

Achte, willstu glücklich seyn, | **Ehrenstellen** nicht zu klein; | Wer, was hoch ist, gar nicht schätzet, | Der wird selten hochgesetzet.
F. v. Logau, Sinngedichte (1654).

Je kleinre Zahl, je größres **Ehrenteil.** König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V. 4, 3.

Ehrenworte kosten wenig.
Herder, Der Cid 4, 53.

Es ist nicht etwas so seltenes, daß einer seine Ehre für ein **Ehrenzeichen** verkauft.
Ch. F. Wilh. Jakob, Ährenlese, Bd. 2.

Ehret die Frauen, sie flechten und weben | Himmlische Rosen ins irdische Leben.
Schiller, Würde der Frauen.

Die wahre **Ehrfurcht** geht niemals aus der Furcht hervor.
Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Wenn ich dies Wunder fassen will, | So steht mein Geist vor **Ehrfurcht** still!
Gellert, Dies ist der Tag. (Eine Parodie siehe unter Erfurt.)

Doch nicht täusche das Herz die **Ehrfurcht,** daß du den Bessern | übergehst und den Schlechtern aus blöder Scheu dir gesellest.
Homer, Ilias 10, 237/38 (Voß, Æ 1,141).

Mein Sohn, das **Ehrgefühl** ist eine Umgestaltung | Vom allgemeinen Trieb des Lebens, Selbsterhaltung.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 25 (Æ 5,166).

Wie ein geschwunden schlecht gewebter **Ehrgeiz!** | Als dieser Körper einen Geist enthielt, | War ihm ein Königreich zu enge Schranke; | Nun sind zwei Schritte der gemeinsten Erde | Ihm Raum genug.
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 4.

Heftigen **Ehrgeiz** und Mißtrauen habe ich noch allemal beisammen gesehen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 1, 204: Bemerkungen: Beobachtungen über Menschen.

Der Handwerksmann, der's allzugut will machen, | Verdirbt aus **Ehrgeiz** die Geschicklichkeit.
Pembroke in Shakespeare, König Johann 3, 2.

Eitelkeit ist unschöpferischer **Ehrgeiz,** Ehrgeiz tatgewordene Eitelkeit. Karl Martius.

Das eigentliche Wesen des **Ehrgeizes** ist nur der Schatten eines Traumes. Güldenstern in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

O, man ist auch verzweifelt wenig, wenn man weiter nichts ist als **ehrlich.** Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 2.

Keine Zeit ist so erbärmlich, daß man nicht wieder **ehrlich** werden könnte. Erster Dieb in Shakespeare, Timon von Athen 4, 3.

Ganz **ehrlich** meint jeder es am Ende doch nur mit sich selbst

und höchstens noch mit seinem Kinde.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Kap. 5: Paränesen und Maximen B: Verhalten gegen uns selbst.

Ehrlich währt am längsten.

Sprichwort.

Auch scherzhaft zitiert als Antwort auf die Frage eines Jungen: Vater, wie wird man schnell reich? — Ehrlich währt am längsten, erwidert der Vater.

Billig ehrt den jedermann, | Dem Gott ehrliche Gaben gann [gönnte].

Rollenhagen, Froschmeuseler 5. Kap. 63/64.

Die Vorsicht, glauben Sie mir, hält den ehrlichen Mann immer schadlos, und öfters schon im voraus.

Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6.

Nur das ist Schmach für Menschen edler Art, | Dem Tode vorzuziehn ein ehrlos Leben!

Sophokles, Elektra (Jordan).

Besser gutlos als ehrlos.

Sprichwort.

Die Ehrsucht ist ein frevelnd Götterweib.

Euripides, Die Phönizierinnen.

Weh dem, den aus der Seinen stillem Kreise | Des Ruhms, der Ehrsucht eitler Schatten lockt!

Sappho in Grillparzer, Sappho 1, 5 (AI 3,131).

Was reimt sich auf den Namen Ei?

Siehe unter reimt.

Das Ei des Kolumbus.

Sprichwörtliche Redensart nach der bekannten Anekdote.

Jedem ein Ei, dem wackern Schweppermann zwei.

Nach der Schlacht von Mühldorf (28. Sept. 1322) soll Ludwig der Bayer dies Wort gebraucht haben, als zum Mahle nur Eier vorhanden waren. Nach Hertslet, Treppenwitz der Weltgesch. (1909) S. 230 wahrscheinlich eine Wappensage.

Jede legt noch schnell ein Ei, | Und dann kommt der Tod herbei.

Wilhelm Busch, Max und Moritz.

Sich gleichen wie ein Ei dem andern.

Redensart.

Wie aus dem Ei geschält (in Berlin: gepellt).

Redensart.

Jemand wie ein rohes Ei behandeln.

Redensart.

Ein faules Ei verdirbt den ganzen Brei.

Sprichwort.

Will das Ei | Die Henne meistern?

Prospero in Shakespeare, Sturm 1,2.

Ein Kind nimmt ein gefärbtes Ei | Für ungefärbter Eier drei.

Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Es fällt keine Eiche vom ersten Streich.

Sprichwort.

Viel Eicheln — viel Schnee.

Bauernregel.

Kennt ihr das Land, so wunderschön | In seiner Eichen grünem Kranz?

Leonhard Wächter, Unser Vaterland.

Des Eichenkranzes Würde soll | Mir immer sagen, daß ich nicht | Der edlen Mühe schonen darf, | Ihn zu verdienen jeden Tag.

Neoterpe in Goethe, Paläophron und Neoterpe.

Die Eiche gilt als deutscher Baum. | Fragt man: Warum? ihr wißt es kaum. | Man gerbt mit Eichenlohe | Das Leder weich, das rohe. | Und darum hat es sich vererbt, | Daß, wo man sich das Fell gegerbt, | Ob in Italia, | Ob in Amerika, | Ob bei den Türken Kriegsgeschrei: | Der deutsche Landsknecht war dabei.

Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten (1889) Die deutsche Eiche (S. 117).

Um ein Königreich bricht man jeden Eid.

Eduard in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 1, 2.

Der Sünde schwören ist schon große Sünde; | Doch größre noch, den sünd'gen Eid zu halten.

Salisbury in Shakespeare, König Heinrich VI. 2 Teil 5, 1.

Nicht viele **Eide** sind Beweis von Treue, | Nein, nur ein einz'ger Schwur, wahrhaft gelobt.
Diana in Shakespeare, Ende gut, alles gut 4, 2.

Flink wie eine **Eidechse**.
Volksmund.

Einesteils der **Eier** wegen, welche diese Tiere legen.
Wilh. Busch, Max und Moritz.

Sich um ungelegte **Eier** kümmern.
Redensart.

So viel Lärm um einen **Eierkuchen**!
(Tant de bruit pour une omelette.)
Desbarreaux († 1675), franz. Dichter (vgl. Büchmann, Gefl. Worte 1910, 486).

Auf **Eiern** tanzen und mit Weibern umgehn, muß gelernt werden sieben Jahre und einen Tag.
Sprichwort.

Er geht wie auf **Eiern** (vorsichtig).
Redensart.

Vor allen Dingen keinen **Eifer**!
(Surtout pas de zèle!)
Talleyrand.

Blinder **Eifer** schadet nur!
Lichtwer, Fabeln 1. Buch, Nr. 21: Die Katzen und der Hausherr.

Der **Eifer**, auch der gute, kann verraten.
Meier in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Eifern mit Unverstand.
Nach Röm. 10, 2.

Mehr liebt, wen **Eifersucht** entflammt; | Doch besser liebt, wer sie verdammt.
Haug, Epigramme 4, Nr. 21.

In der **Eifersucht** liegt mehr Eigenliebe als Liebe.
La Rochefoucauld.

Eifersucht ist eine Leidenschaft, | Die mit **Eifer sucht**, was Leiden schafft.
Schleiermacher (?)

Die **Eifersucht** ist allen Frauen ins Blut gepflanzt, | Und Nebenbuhlerinnen trifft ihr ärgster Haß.
Euripides, Andromache 181/82 (Minckwitz).

Eifersucht ist die Tochter des Neides und der Liebe.
(Es war von je die Eifersucht | Des Neides und der Liebe Frucht.) R. 3.

Eifersüchtig sind des Schicksals Mächte.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 7.

Wenn die Lieb' ist **eifersüchtig**, so bekommt sie hundert Augen, | Doch es sind nicht zwei darunter, die gradaus zu sehen taugen.
W. Müller, 1. Hdrt. Nr. 14: Eifersüchtige Liebe.

Ein **Eigen** zu besitzen, das ist gut, | Sei es im Hause, sei es im Herzen.
Joh. Trojan.

Der Mensch hat nichts so **eigen**, | So wohl steht ihm nichts an, | Als daß er Treu erzeigen | Und Freundschaft halten kann.
Simon Dach (1652).

Ach, wenn du wärst mein **eigen**!
Ida Gräfin Hahn-Hahn nach dem Anfang eines Liedes aus dem 16. Jahrhundert.

Die dritte tu ich nicht nennen, | Die soll mein **eigen** sein!
Siehe unter Susanne.

Mir ist so **eigen** oft zu Sinn, | Wenn dich und mich ich so betrachte: | Als schwebt' ich durch ein Märchen hin, | Das enden müßt, wenn ich erwachte.
R. Hugo, Josefa 22.

Zäh haftet wie Harz am Holz | Am Narren sein **Eigendünkel** und Stolz.
Leop. Jacoby, Cunita S. 15.

Den Luxus der **eigenen** Meinung haben.
Bismarck soll den Ausdruck zuerst 1873 im Reichstage gebraucht haben; vgl. Büchmann, Gefl. Worte 1910, 486.

Noch kein Dichter hat die schönen Augen seiner **eigenen** Frau schön besungen.
Börne, Gesammelte Schriften 3, 24: L'exalté (Æ 3, 134).

Wer etwas **Eigenes** haben will, verliert das Gemeinsame.
Thomas a Kempis, Die Nachfolge Christi 3, Hauptstück 13.

Jedermann hat seine **Eigenheiten** und kann sie nicht loswerden, und doch geht mancher an seiner **Eigenheit**, oft an der unschuldigsten, zugrunde.
Goethe, Maximen u. Reflex. 2.

Eigenheiten, die werden schon haften; | Kultiviere deine Eigenschaften!
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Die Selbstliebe eines über alles gehenden Wohlwollens an sich selbst heißt **Eigenliebe.** Kant.

Eigenlob stinkt, Freundes Lob hinkt, Feindes Lob klingt.
Sprichwort.

Man sagt: eitles **Eigenlob** stinkt. Das mag sein; was aber fremder und ungerechter Tadel für einen Geruch haben, dafür hat das Publikum keine Nase.
Goethe, Maximen u. Reflex. 2.

Der **Eigennutz** ist die Spindel am Rocken. Alter Spruch.

Eigennutz erwürget auch den Freund. Sprichwort.

Wenn alles Menschtums ist Wurzel **Eigennutz**, | Komm, laß uns reinigen die Wurzel von dem Schmutz! Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Aus **Eigennutz** entspringt die Dankbarkeit der meisten | Für einen Dienst, den wir geleistet oder leisten. Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 29 (*AH* 5,51).

Eigennützig, | Keinem nützlich.
Sprichwort.

Falsus ist ein guter Redner; jedes Wort ist eine Blume | Von Verleumdung andrer Leute und von stolzem **Eigenruhme.**
Logau 2, 234, 147.

Es ist ja deine **Eigenschaft**, | Mit süßer Kraft | Und Gnad' auf uns zu regnen.
Weckherlin, Geistl. Lied Nr. 10.

Sieh, wie unsere Gerechtigkeit zu Hochmut dienet: denn **Eigenschatz** ist die recht sündig Art wider Gott. Zwingli 1, 552.

Wenn zwei Edelsteine, ein falscher und ein echter, schwer voneinander zu unterscheiden sind, so sind das Festigkeit und **Eigensinn.**
J. G. Kohl.

Die Beharrlichkeit . . . Diese Tugend wird zuweilen mit **Eigensinn** verwechselt.
Kotzebue, Neue Schauspiele 10, 282.

Man muß sich nicht aus **Eigensinn** auf die schlechtere Seite stellen, wenn sich der Gegner bereits auf die bessere gestellt hat.
Balthasar Gracians, Handorakel (1653, Schopenhauer).

Die **eigenste** Natur | Verleugnet straflos keiner.
Geibel, Gesammelte Werke 6, 189.

Uns teilte vielfach Gott die Frucht, | Damit wir nicht zu **Eigensucht** | Das Menschenherz erniedern.
Voß, Gesammelte Werke 5, 19.

Laßt **Eigentriebe** schweigen, | Die Liebe ward geboren.
Platen (Ausg. 1839, S. 52).

Eigentum ist Diebstahl.
(La propriété c'est le vol.)
Pierre Jos. Proudhon (1840).

Ich nehme mein **Eigentum**, wo ich es finde.
Nach Molière, siehe unter **bien**, Spalte 185.

Nur was man durch eigene Arbeit erwirbt, ist wahres **Eigentum.** A. Nitz.

Sei gewiß, daß nichts dein **Eigentum** sei, was du nicht inwendig in dir hast.
Matthias Claudius, Sprüche des Pythagoreers Demophilus (*AH* 686).

Eigentum bringt Schmerzen.
Arab. Sprichwort.

Eigentümlichkeit ruft Eigentümlichkeit hervor.
Goethe, Maximen u. Reflex. 1.

Berechtigte **Eigentümlichkeiten.**
König Wilhelm I. (3. Okt. 1866).

Gott, dir allein beugt sich mein **Eigenwille.**
Platen (Ausg. 1839, S. 94).

Eigenwitz | Ist der Torheit Spitz. Abraham a Santa Clara.

Sehn wir den Größern tragen unsern Schmerz | Kaum rührt das **eigne** Leid noch unser Herz.
Edgar in Shakespeare, König Lear 3, 6.

Mußt dich an **eignem** Tun ergötzen; | Was andre tun, das wirst du schätzen, | Besonders keinen Menschen hassen | Und das übrige Gott überlassen.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Ursprünglich **eignen** Sinn laß dir nicht rauben! | Woran die Menge glaubt, ist nicht zu glauben.
Goethe, Zahme Xenien 7.

Kämpf' und erkämpf' dir **eignen** Wert: | Hausbacken Brot am besten nährt. Matthias Claudius, Ein gülden ABC (AH 555).

Eigner Herd ist Goldes wert.
Sprichwort.

Die Sonnen also scheinen uns nicht mehr, | Fortan muß **eignes** Feuer uns erleuchten.
Wallenstein in Schiller, Pikkolomini 2, 2.

Nur **eignes** Besserwerden, eigne Hilfe | Hat einen Wert und gottverbürgte Dauer.
L. Schefer, Laienbrevier, März 26.

Du brauchst dein **eignes** Volk deswegen nicht zu schelten, | Wenn du nach ihrem Wert auch andre lässest gelten. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (1836/39).

Wir überrennen | Durch jähe **Eil'** das Ziel, nach dem wir rennen, | Und gehn's verlustig.
Norfolk in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 1.

„Eile mit Weile!" Das war selbst Kaiser Augustus' Devise.
Goethe, Hermann und Dorothea 5, 82 (vgl. Sueton, Augustus 25: Festina lente! und Sophokles, Antigone 23).

Eilende Wolken, Segler der Lüfte, | Wer mit euch wanderte, mit euch schiffte.
Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 1.

Der leere **Eimer** ist immer oben. Sprichwörtlich.

Wie alles sich zum Ganzen webt, | Eins in dem andern wirkt und lebt! | Wie Himmelskräfte auf- und niedersteigen | Und sich die goldnen **Eimer** reichen.
Faust in Goethe, Faust 1, 447/50.

Ein Wolf ist einer ganzen Herde Schafe zuviel.
Götz in Goethe, Götz von Berlichingen 4.

Wir sind **ein Volk**, und **einig** woll'n wir handeln.
Alle (Landleute) in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (vgl. unter **einzig**).

Der **Einäugige** ist unter den Blinden König. Sprichwörtlich.

Es gibt viele Menschen, die sich **einbilden,** was sie erfahren, das verstünden sie auch.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7

In Schwachen wirkt die **Einbildung** am stärksten.
Geist in Shakespeare, Hamlet 3, 4

Einbildung macht stark!
Berliner Redensart

Statt: Einigkeit macht stark; vielleicht aus vorigem entstanden.

Nichts hat der Mensch in sich so sehr zu bezähmen als seine **Einbildungskraft,** die beweglichste und zugleich die gefährlichste aller menschlichen Gemütsgaben.
Herder in der Vorrede zu den „Palmblättern".

Es ist nichts fürchterlicher als **Einbildungskraft** ohne Geschmack.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1 (vgl. unter **Leichtgläubigkeit**).

Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6400.

Niemand glaube, die ersten **Eindrücke** seiner Jugend **verwinden zu können**.
Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre.

Ein Weniger der Worte | Wird meistens ein Mehr des **Eindrucks** sein.
E. Ziel, Moderne Xenien (1889) S. 153: Ästhetisches Allerlei.

Von diesen Stunden **eine** | Ist sicher auch die deine.
Auf dem Zifferblatt der Turmuhr zu Vintl.

Und **einem** Oberhaupt huldigten alle — einem, Genueser! — aber es war der Löwe.
Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 8. Vgl. unter: **Eins**, aber ein Löwe.

Es gibt, die Religion sei, welche sie wolle, nur **einen** Gott, nur **eine** Tugend, nur **eine** Wahrheit, nur **ein** Glück. Du findest alle, wenn du der Stimme deines Herzens folgst.
Abr. Mendelssohn an seine Tochter Fanny (5. April 1819).

Wir glauben all an **einen** Gott.
Gesangbuchlied.

Was **einen** treffen kann, kann jeden treffen.
Seneka, Abhandlungen von Moser (1826) S. 412.

Sie haben **einen** Gott und Herrn | Und eines Leibes Glieder, | Drum hilf den Armen und Kranken gern, | Denn wir sind alle Brüder.
Inschrift am Armenhause zu Inzing.

Dem Volk ist's besser, wenn nur **einer** herrscht.
Evadne in Goethe, Elpenor 1, 1.

Nur **einer** sei Herrscher.
Homer, Ilias 2, 204 (*AH* 1,20).

Es weiß und rät es doch keiner, | Wie mir so wohl ist, so wohl! | Ach, wüßt' es nur **einer**, nur einer, | Kein Mensch es sonst wissen soll!
Eichendorff, Die Stille (*AH* 1,195).

Einer für viele.
(Unus pro multis.)
Nach Virgil, Äneis 5, 814/15.

Sie konnten's halten nach Belieben; | Von **einer** aber tut mir's weh!
Uhland, Wanderlieder 7: Abreise (*AH* 1,37).

Einerlei Gefühl, einerlei Wunsch, einerlei Hoffnung **einigt**.
Matthias Claudius, Von der Freundschaft (*AH* 226).

Ach, es wär uns allen | **Eines** Heiles wieder not: | Daß man rechter Freude wär bedacht.
Walther v. d. Vogelweide: Wider die Merker.

Eines schickt sich nicht für alle! | Sehe jeder, wie er's treibe, | Sehe jeder, wo er bleibe, | Und wer steht, daß er nicht falle!
Goethe, Gedichte: Beherzigung.

Neu stets wollen sie sein und werden gesucht und geschmacklos. | **Einfach** Schönes gefällt heut', wie es gestern gefiel.
Geibel, Kleinigkeiten Nr. 29.

Denn in sich ganz und **einfach** ist das Große.
Geibel, Sonette: Herbstblätter 11.

Das **Einfache** ist Siegel der Wahrheit.
(Simplex sigillum veri.)
Boerhaves Wahlspruch.

Durch das **Einfache** geht der Eingang zur Wahrheit.
Lichtenberg, Verm. Schriften 4: Bemerkungen über physik. Gegenstände 9: Über das Licht.

Die **Einfachheit** des Geistes ist Dummheit, die des Herzens Unschuld.
Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51).

Der **Einfall** | War kindisch, aber göttlich schön! Vorbei | Sind diese Träume.

Carlos in Schiller, Don Carlos 1, 2.

Einfälle sind keine Gedanken. | Der Gedanke kennt die Schranken, | Der **Einfall** setzt sich drüber weg | Und kommt in der Ausführung nicht vom Fleck.

Grillparzer, Gedichte 3. Abt. (*H* 2, 230).

Einfälle sind besser als Ausfälle.

Sprichwörtlich.

Mancher hat **Einfälle** wie ein altes Haus.

Sprichwörtlich.

Daß doch die **Einfalt** immer recht behält.

Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Ach, daß die **Einfalt**, daß die Unschuld nie | Sich selbst und ihren heil'gen Wert erkennt!

Faust in Goethe, Faust 1, 3103/04.

O heilige **Einfalt!**
(O sancta simplicitas!)

Hus auf dem Scheiterhaufen, als ein Bäuerlein noch ein paar Scheite Holz herbeitrug; von Zeitgenossen aber nicht bezeugt. Der Ausdruck findet sich schon bei Rufinus in der lat. Fortsetzung der Kirchengeschichte des Eusebius (vgl. unt **Simplicitas**).

Selig sind die **Einfältigen!** hat Christus gesagt. Ich verstehe dies Wort so: **einfältig** ist der, dessen Seele nur einmal gefaltet, glatt und rein wie ein Spiegel ist, und einfältig waren die größten Weisen und die am höchsten Gesinnten.

Georg Moritz Ebers, Ein Wort (1883).

Einförmigkeit wird in allem bald zuwider und erregt Ekel, Mannigfaltigkeit aber ergötzt.

Plutarch, über die Erziehung der Kinder § 9.

Unsern **Eingang** segne Gott, unsern Ausgang gleichermaßen.

Hartmann Schenk (1670).

Gott segne deinen **Eingang**, | Wenn du Durst hast, | Gott segne deinen Ausgang, | Wenn du Geld hast.

Wirtshausinschrift zu Reit im Winkel.

Wir reden von einem **eingebildeten Kranken**

nach Molières Lustspiel Le Malade imaginaire (1673).

Durch mich **geht's ein** zur Stadt der Schmerzerkornen, | Durch mich geht's ein zur Qual von ewiger Dauer, | Durch mich geht's ein zum Volke der Verlornen.

Dante, Hölle 3, 1/3 (*H* 3, 11).

Der schlimmste Schritt ist, den man **eingesteht**.

Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 5.

Wie lang zerfleischt mit eigner Hand | Germanien seine **Eingeweide!** | Besiegt ein unbesiegtes Land | Sich selbst und seinen Ruhm zu schlauer Feinde Freude?

Joh. Peter Uz, Patriot. Lieder (1720/96).

Es schwindelt mir, es brennt mein **Eingeweide.**

Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre 4, 11.

Eingeweide siehe auch unter **beneide**, Spalte 156.

In deinem Lande sei **einheimisch** klug, | Im fremden bist du nicht gewandt genug.

Dryas in Goethe, Faust 2, 7959/60.

Einheit nur kann das Verderben hemmen, | Und die Einheit fliehn wir wie die Pest.

Seume.

Das Bewußtsein seiner **Einheit** war in dem deutschen Volke, wenn auch verhüllt, doch stets lebendig.

Bismarck.

Einhelligkeit in der gemein | Vffwachsen die bald all ding macht, | Aber durch mißhell vnd zwitracht | Werden ouch grosse ding zerstört.

Seb. Brant, Narrenschiff Nr. 99 (Von abgang des glouben).

Drum haltet fest zusammen — fest und ewig! | Daß sich der

Bund zum Bunde rasch versammle! | Seid **einig**, einig, einig!

Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2.

Siehe auch: ein einzig Volk.

Einigkeit vortrefflicher Männer ist wohlgesinnter Frauen sehnlichster Wunsch.

Marie in Goethe, Götz von Berlichingen 1, 12 (Für die Bühne bearbeitet, *AH* 13,19).

Im Frieden und im Krieg | Behält **Einigkeit** den Sieg.

Rollenhagen, Froschmeuseler 3. Buch 1. Teil 17. Kap.

Die **Einkünfte** geben die Ehren und Freundschaft; nur der Arme liegt überall am Boden.

Ovid, Festkalender 1, 217/18 (Grau).

Alles auf **einmal** tun zu wollen, zerstört alles auf einmal.

Lichtenberg, Fragment. Bemerk. 2: Über das Studium der Naturlehre.

Einmal gerettet ist's für tausend Male.

Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 10294.

Einmal zweifeln macht mit eins entschlossen.

Othello in Shakespeare, Othello 3, 3.

Man wird ja **einmal** nur geboren!

Lortzing, Der Waffenschmied 1, 2.

Man lebt nur **einmal** in der Welt. Carlos in Goethe, Clavigo 1, 1, auch in Lortzings Waffenschmied 1 (1846) als Refrain des vorigen Zitats!

Noch **einmal**, Heinrich (Robert), eh' wir scheiden, | Komm an Elisens klopfend Herz!

Fr. Vogt, Pfarrer z. Artern († 1814): Lieder für das Herz: Elisens Abschied.

Noch **einmal** sattelt mir den Hippogryphen, ihr Musen, | Zum Ritt ins alte romantische Land!

Wieland, Oberon 1, 1 (*AH* 1,2).

Einmal ist keinmal.

Altes Sprichwort, auch: Rechtssprichwort (einmalige Übung begründet noch kein Gewohnheitsrecht).

Einmal ist wie nichts, zweimal wie zehnmal.

Isländisches Sprichwort.

Es ist mir zuwider, | **Einmal** erzählete Dinge von neuem zu wiederholen.

Homer, Odyssee 12, 452/53 (*AH* 2,151).

Doch vom Weizenbrot, | Das er freundlich bot, | **Nahm** sie nicht den kleinsten Bissen **ein**.

Goethe, Die Braut von Corinth.

Alle Ausgaben und **Einnahmen** anschreiben. Sir. 42, 8.

Du tust gerade, als solltest du Gift **einnehmen**.

Redensart, wenn jemand zaudert, etwas zu trinken.

Du hast ja ein sehr **einnehmendes** Wesen,

sagt man scherzhaft zu einem beim Essen Unbescheidenen oder beim Geld einnehmen.

Er **mischt** sich in alles **ein**, wie Pilatus ins Credo.

Polnische Redensart.

Der wird die Welt auch noch nicht **einreißen**!

Sprichwörtlich, spöttisch gesagt von jemand, der seine Kräfte überschätzt.

Eins ist not! Ev. Lukas 10, 42.

Eins, aber einen Löwen!

Äsop, Fabeln 240.

Wer mit sich selber **eins**, ist eins mit Gott; | Wer aber haßt und flucht in Gottes Namen, | Treibt mit dem Heiligen verwegnen Spott.

Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Glaube und Leben 2.

War's vielleicht um **eins**?

K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

Eins soll der Mensch von Grund aus lernen, | In **einem** Stücke muß er reifen, | Und in der Nähe, in den Fernen, | In seiner Kunst das Beste greifen, | Dann kann er dreist mit Fug und Recht, | Sei's Handwerksmann, sei's Ackerknecht, | Sich

stellen in der Bürger Reihn, | Er wird ein Mann und Meister sein. Fritz Reuter, Hanne Nüte (*AH* 3,29).

Es wohnen die alten Germanen | Zu beiden Seiten des Rheins, | Sie liegen auf Bärenhäuten | Und trinken immer noch **eins!** Tacitus u. die alten Deutschen (A. Kunitz 1870, W. Ruer 1871). Vgl. unter **Gerstenwein.**

Einsam in die Wüste tragen | Muß ich mein gequältes Herz. Schiller, Kassandra.

Einsam bin ich, nicht alleine. P. A. Wolff, Preziosa 2, 2.

Einsam, in trüben Tagen. Elsas Traum in R. Wagners Lohengrin 1 (1850).

Einsam steh ich und verlassen. Manrico in Verdis Oper: Der Troubadour 1, 2 (1853).

Wer Höchstes sucht, geht immer eigne Bahn; | Das Beste haben Menschen nie gemeinsam. | Wer glücklich werden will, erst sei er **einsam!** Robert Hamerling, Sinnen und Minnen S. 6 (*AH* 3,84).

Und kann ich nur einmal | Recht **einsam** sein, | Dann bin ich nicht allein. Goethe, Aus Wilhelm Meister: Harfenspieler.

Hüte dich davor, **einsam** und müßig zu gehen! Smiles, Der Charakter 4. Kap.: Die Arbeit.

Der ist nicht **einsam,** der noch Schmerzen fühlet. L. Tieck, Gedichte: Einsamkeit.

Den Sieg gewann das tapfre Heer gemeinsam, | Den Schlachtenplan entwarf der Feldherr **einsam;** | Zum Garbenschnitt wetteifert der Gemeine, | Der Sämann ging saatstreuend ganz alleine; | Den Dichtersang, vererbt von Mund zu Munde, | Gebar der **Einsamkeit** geweihte Stunde; | Der Leiden Quellen fluten allerwegen, | Der Heilquell rieselt **einsam,** abgelegen; | Genuß und Leid des Alltags ist gemeinsam, | Der höchste Stolz, der tiefste Schmerz bleibt **einsam.** Anastasius Grün, Sprüche u. Spruchartiges: Einsam (*AH* 3,89).

Ferne von Menschen zu sein, wenn dies dir Seligkeit scheinet, | Bist du entweder ein Gott, **Einsamer,** oder ein Vieh. J. H. Voß, Heraklits Sittenspruch.

Wer sich der **Einsamkeit** ergibt, | Ach! der ist bald allein. Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre 2, 13.

Die **Einsamkeit** ist not; doch sei nur nicht gemein, | So kannst du überall in einer Wüste sein. Ang. Silesius, Cherub. Wandersmann 2 Nr. 117.

Einsamkeit ist das Los aller hervorragenden Geister. Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, Kap. 5: Paränesen und Maximen C: Verhalten gegen andere.

Ein Hauptstudium der Jugend sollte sein, die **Einsamkeit** ertragen zu lernen, weil sie eine Quelle des Glückes und der Gemütsruhe ist. Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, Kap. 5: Paränesen und Maximen C: Verhalten gegen andere.

Einsamkeit ist bitter. Rob. Hamerling, Sinnen u. Minnen: Weltleben u. Einsamkeit (*AH* 3,193).

Einsamkeit des Himmels Pforte. (Solitudo coeli janua.) Inschrift des Trappistenklosters Olenberg im Elsaß.

Ist dir die **Einsamkeit** gute Gesellschaft, dann, Glücklicher, zähle | Zu den Glücklichsten dich; aber verschweige dein Glück. Bouterwek, Neue Vesta (1802 ff.) 2, 274: Sinnsprüche.

Ist die **Einsamkeit** für große Geister eine Nahrungsquelle, so ist sie für kleine eine Qual. Smiles, Der Charakter 12. Kap.: Die Schule der Erfahrung.

Du kannst nur immer **einschenken** und austrinken.
Redensart.

Die Lust der Lieder und der Waffen, | Die Lust der Liebe **schenkt** mir **ein!**
E. M. Arndt, Gedichte: Das Feuerlied (*AI* 3,124).

Blitzen ist noch lange nicht **einschlagen.**
Sprichwörtliche Redensart.

Es **schlägt** nicht immer **ein,** wenn's blitzt.
Sprichwort.

Einschneidende Maßregeln.
Schlagwort aus neuerer Zeit.

Ich **schnitt'** es gern in alle Rinden **ein!**
Wilh. Müller, Die schöne Müllerin: Ungeduld.

Der Mensch, der das Gute will, muß sich ebenso tätig und rührig gegen andere verhalten als der Eigennützige, der Kleine, der Böse. **Einsehen** läßt sich's gut, es ist aber schwer, in diesem Sinne handeln.
Goethe, Italienische Reise, 23. Nov. 1786.

Was der Mensch der **Einseitigkeit** abgewinnt, das verliert er an Kraft. Wer sich auf mehrere Gegenstände verbreitet, wirkt schwächer auf alle. So stehen Kraft und Bildung ewig in umgekehrtem Verhältnis.
Wilh. v. Humboldt, Ideen über Staatsverf. (1851).

Einsicht verschafft das Gute, erhält es, mehrt es und macht rechten Gebrauch davon.
Plutarch, Trostschr. an Apollonius § 4.

Die **Einsicht** in das Mögliche und Unmögliche ist es, die den Helden vom Abenteurer scheidet.
Mommsen.

Dort droben auf dem Hügel, | Wo die Nachtigall singt, | Da tanzt der **Einsiedel,** | Daß die Kutt' in die Höh' springt.
Einsiedler, D. Knaben Wunderhorn (*AI* 665).

Das **Einsiedlerleben,** | Das geht mir nit ein, | I wollt scho viel lieber, | A Zweisiedler sein!
Tiroler Schnadahüpferl.

Mancher **spinnt** sich **ein** wie eine Raupe.
Volksmund.

Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt.
Homer, Ilias 4 164/65, 6 448/49 (Voß, *AI* 1,51).

Einstweilen bis den Bau der Welt | Philosophie zusammenhält, | Erhält sie das Getriebe | Durch Hunger und durch Liebe.
Schiller, Gedichte: Die Weltweisen.

Die **Eintagsfliege,** wie so manche Leute, | Vergönnt sich keine Freude an dem Heute, | Denn ruh- und rastlos muß sie immer sorgen — | Die arme Eintagsfliege — für das Morgen.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Der größte Segen wahrlich auf dem Erdenrund, | Wenn Weib und Gatten treuer **Eintracht** Band umschlingt.
Euripides, Medeia 14/15 (Minckwitz).

Eintracht daheim, draußen Friede.
(CONCORDIA · DOMI · FORIS · PAX ·) Althanseatische Inschrift am Holstentore zu Lübeck.

Eintracht ernährt, Zwietracht verzehrt.
Deutsches Sprichwort; ähnlich aber schon bei Theokrit, Sallust u. Diodor.

Zur **Eintracht,** zu herzinnigem Vereine | Versammle sie die liebende Gemeine.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Eintragen wird mir's wenig Haß, | Wenn ich die Herren lehre das, | Wie jedes Rates Wert sie leicht erkennen.
Walther v. d. Vogelweide: Sechs Ratschläge.

Tretet ein, auch hier sind Götter!
(Introite, nam et hic dii sunt!)
Sinnspruch in Lessing, Nathan der Weise (nach Heraklit).

Einem etwas **eintrichtern.**
Nach d. Nürnb. **Trichter** (s. diesen).

Dat **trüff in** (trifft ein), säd de Jung un smitt den Ganten (Gänserich) dat Ôg (Auge) ut.
Pommersche Redensart.

Und wenn sie alle dich verschrein, | So **wickle** in dich selbst dich **ein.**
Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*AH* 556).

Wie anders **wirkt** dies Zeichen auf mich **ein.**
Faust in Goethe, Faust 1, 460.

Zum Vergnügen der **Einwohner.**
Redensart (nach der Inschrift am Königlichen Schauspielhause in Potsdam: Dem Vergnügen der Einwohner).

Jeder, sieht man ihn **einzeln,** ist leidlich klug und verständig; | Sind sie in corpore, gleich wird euch ein Dummkopf daraus.
Schiller, Kleinigkeiten: G[elehrte] G[esellschaft].

Ich schwör' auf keinen **einzeln** Mann; | Denn **einer** bin auch ich.
Uhland, Vaterländische Gedichte: 4. Gespräch (1816) (*AH* 1,53).

Beim Schiffbruch hilft der **einzelne** sich leichter.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Der **einzelne** schadet sich selber, | Der sich hingibt, wenn sich nicht alle zum Ganzen bestreben.
Goethe, Hermann und Dorothea 4 (Euterpe) 144/45.

Ehret ihr immer das Ganze, ich kann nur **einzelne** achten, | Immer in **einzelnen** nur hab' ich das Ganze erblickt.
Schiller, Das Ehrwürdige.

Wir wollen sein ein **einzig** [nicht: einig] Volk von Brüdern, | In keiner Not uns trennen und Gefahr.
Rösselmann in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2 (gegen Ende).

Der unglückliche Phönix! Ihm ward das harte Los, weder Geliebte noch Freunde zu haben; denn er ist der **einzige** seiner Art.
Lessing, Fabeln 1 Nr. 13: Der Phönix.

Der **Einzige** und sein Eigentum.
Titel von Max Stirners Hauptwerk.

Was ist je bei großen Begebenheiten das Werk von vielen zugleich gewesen? Oft war es nur das Werk eines **einzigen.**
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 7: Polit. Bem.

Wenn dem Esel zu wohl ist, geht er aufs **Eis** tanzen.
Sprichwort.

Jemand aufs **Eis** (Glatteis) führen.
Redensart.

Es würde kälter auf Erden, | So lehrte jüngst ein Beweis, | Und nach Jahrtausenden werden | Hier Berge glänzen von **Eis.** | **Eisbären** werden sich tummeln | Und wohlig wälzen im Schnee, | Wo honigsammelnde Hummeln | Jetzt schwärmen im blühenden Klee . . . | Warum soll Allmutter Erde | Nach langem fruchtlosem Schweiß | Nicht sehnen sich, daß sie werde | Auch wieder allmählich **Eis?**
Theobald Nöthig, Lichter u. Schatten (1889) Eiszeit.

Warum erwärmts dich nie, | Wie er auch flammt und wütet? | Er hat eine Phantasie, | Die unterm **Eise** brütet.
Paul Heyse auf Friedrich Hebbel.

Vom **Eise** befreit sind Strom und Bäche.
Faust in Goethe, Faust 1, 903.

Eisele und Beisele.
Stehende Figuren der „Fliegenden Blätter" (1840—60).

Der Gott, der **Eisen** wachsen ließ, | Der wollte keine Knechte!
E. M. Arndt, Vaterlandslied (*AH* 2,147).

Bleib', **Eisen,** Männern hold; | Laß Knechte Gold begehren.
E. M. Arndt, Lob des Eisens (*AH* 1,45).

Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden die großen Fragen der Zeit entschieden..., sondern durch **Eisen** und Blut!
Bismarck im preußischen Abgeordnetenhause, 30. Sept. 1862.

Selbst das **Eisen** ziehet den Mann an.
Homer, Odyssee 16, 294 (*AH* 2,194).

Wo das **Eisen** wächst in der Berge Schacht, | Da entspringen der Erde Gebieter.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 226/27.

Es ist die höchste **Eisenbahn**!
Berl. Redensart nach Glaßbrenners Heiratsantrag i. d. Niederwallstaße (1847).

Ich bin doch keine **Eisenbahn**!
(Kann es nicht schneller machen.)
Berliner Redensart.

Ich bin der Doktor **Eisenbart**, | Kurier die Leut nach meiner Art.
Volkslied (Doktor Eisenbart lebte 1661—1727).

Eiserne Lerche siehe unter **Herwegh**!

Das wilde, **eiserne** Würfelspiel.
Schiller, Gedichte: Die Schlacht.

Einen **eisernen** Willen (eiserne Faust, eiserne Stirn) haben. Auch spricht man vom **eisernen** Besen, mit dem ein Land gesäubert wird, und von der eisernen Elle (dem Schwert), mit dem der Feind gemessen ward (nach Derfflinger, der nach der Sage ein Schneider gewesen sein soll) usw.
Sprichwörtliche Redensart.

Wir verloren im **eisernen** Spiele.
Körner, Graf Hoyer von Mansfeld (*AH* 113).

Der irdene Topf muß mit dem **eisernen** nicht zusammenstoßen.
Nach Äsop.

Wie **eiskalt** ist dies Händchen . . . Laßt, ich mache euch warm.
Rudolf zu Mimi in Puccinis Oper: Boheme 1.

Es ist alles ganz **eitel**!
(Vanitas vanitatum, et omnia vanitas.)
Prediger Salomonis 1, 2; 12, 8.

Wer wirklich **eitel** ist, sollte sich vor **Eitelkeit** hüten, weil sie entstellt und geschmacklos ist. *R. 8.*

Um zu gefallen, muß man eitel sein; man lernt die **Eitelkeit** anderer nur an sich selbst schmeicheln.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 274 (*AH* 4,220).

Wer **Eitelkeit** zum Mittagbrot hat, bekommt Verachtung zum Abendbrot.
Franklin, Der Weg zum Reichtum.

Nimm weg die **Eitelkeit** von allen unsern Werken | Was wird dir übrig sein und gültig zu vermerken?
Logau, Sinngedichte: Eitelkeit.

Verächtlich ist des Kleinlichen **Eitelkeit**, | Nicht aber des Edlen Stolz.
Platen, Festgesänge: An H. Schütz (1835) (*AH* 4,130).

Wie verfährt die Natur, um Hohes und Niedres im Menschen | zu verbinden? Sie stellt **Eitelkeit** zwischenhinein.
Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten Nr. 66.

Auch das war **eitel**! eitel **Eitelkeit**! | Am ird'schen Abglanz hing mein töricht Herz, | An dem vergänglichen des ew'gen Lichtes. | Nun faßt um **Eitles** mich ein **eitler** Schmerz.
Chamisso, Ein Kölner Meister zu Ende des 14. Jahrh. (*AH* 2,91).

Eitelkeit siehe auch unter Ehrgeiz, Spalte 316.

Heuchelei eine geschminkte **Eiterbeule**.
Siehe unter Heuchelei.

Ekel macht nicht satt und Eigensinn nicht froh.
Lessing, An Herrn Marpurg.

Das alte **Ekel**.
In Norddeutschland Schimpfwort.

Es thront am **Elbestrande** | Die stolze Magdeburg, | Ihr

Ruhm klang durch die Lande, | Ihr Unglück auch hindurch.
Friesen an Ernst Moritz Arndt (1815).

Elb=Florenz
für Dresden. Herder nennt Dresden einmal „Deutsches Florenz“.

Ein **Eldorado** für Gelehrte,
siehe unter **Berlin**, Spalte 161.

Den **Elefanten** spielen.
(Die Aufmerksamkeit auf sich lenken.)
Sprichwörtlich.

O Jungkfrau, die der Schlange feind, | Bleib immer **Elephantens** Freund, | Mit deinem Schutz bedecke dieß Haus, | Treib Krankheit, Noth und jedes Unheil auß!
Brixen, Gasthof zum Elefanten.

In ihren Augen brennt ein lieblich lodernd Feuer | Und spielt **elektrisch** sich in seinen Busen ein.
Wieland, Oberon 11, 51 (Æ 1,165).

Die Blitze, die Börne und Heine bald in regenbogenartigen Farben, bald in grellen Streifen über Deutschland hinflammen ließen, waren mit jüdisch=talmudischer **Elektrizität** geladen.
Prof. Grätz, Geschichte der Juden.

Jetzt geht mir ein **Elektrizitätswerk** auf, sagt heute der Berliner, wo ihm früher nur ein Licht aufging.

Sei ruhig, freundlich **Element**!
Mephisto in Goethe, Faust 1, 2300.

Wer sie nicht kennte, | Die **Elemente**, | Ihre Kraft | Und Eigenschaft, | Wäre kein Meister | Über die Geister.
Faust in Goethe, Faust 1, 1277/82.

Denn die **Elemente** hassen | Das Gebild der Menschenhand.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Vier **Elemente**, | Innig gesellt, | Bilden das Leben, | Bauen die Welt.
Schiller, Punschlied.

Knödel, Nudel, Nockel, Plenten | Sein der Tiroler vier **Elementen**.
Tiroler Sprichwort.

Luft und Well', **Elementengeister**, | Können nicht widerstehn der Erregung; | Aber des Menschen Geist kann Meister | Werden seiner Gemütsbewegung.
Rückert, Vierzeilen 2. Hdrt. Nr. 33 (Æ 4,212.)

O Unvernunft des blinden **Elements**! | Mußt du, um einen Schuldigen zu treffen, | Das Schiff mitsamt dem Steuermann verderben.
Der Fischer in Schiller, Wilhelm Tell 4, 1.

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im **Elend** [Verbannung] sind, führe in dein Haus.
Jesaias 58, 7.

Elend nicht schad't, | Wer Tugend hat.
Weidner, Apophth. S. 344, 346. Wahlspruch von Herzog Augustus von Lüneburg und Johann Kasimir, Herzog von Sachsen.

Glänzendes **Elend**.
Goethe, Leiden des jungen Werthers 2. Buch: am 24. Dez. 1771, doch auch schon in Daniel Wilhelm Trillers „Äsopischen Fabeln“ (Hamburg 1740).

Zwischen dem **Elend** und dem Glücke | Gähnt eine breite Kluft.
Siehe unter **Brücke**, Spalte 218.

Kein Schmerz kann mehr verwunden, | Als der: im **Elend** freudenreicher Tage | Zu denken.
Dante, Hölle 5, 121|23 (Æ 3,22), siehe auch unter **Rücksicht**.

Wärst du am Leben geblieben, mein Sohn, | Verderben und **Elend** hätte dein Pfeil | Den Feinden unsers Stammes gebracht . . . | Das fliehende **Elentier** hättst du erreicht, | Und hättest bekämpft der Bärin Wut, | Wärst du am Leben geblieben, mein Sohn.
Klage einer Indianerin an der Leiche ihres Kindes.

Nächtlich bei des Mondes Schimmer | Tanzt die wunderschöne **Elfe**.
Heinrich Seidel.

Die **Elfen** wohnen | In Blumenkronen | Und öffnen die Häus=

lein der Sonne Strahl, | Dann stiegen sie über Berg und Tal.
Heinrich Seidel.

Du Turm von **Elfenbeine**, | Geziert so wonniglich . . . | So keusch, so rein | Wie **Elfenbein** | Bist du allein, | Maria!
Pater Expeditus Schmidt, Blüten vom Stamme des Kreuzes: Turris eburnea (1895).

Wer mir Wein bringt, sehe mich freundlich an, | Sonst trübt sich der **Elfer** im Glase.
Goethe, Westöstl. Diwan: Dem Kellner.

In **elfter** Stunde (nicht zwölfter).
Nach Matth. 20, 6, 9.

Heilige **Elisabeth**, bitte für mich! Tannhäusers Tod in R. Wagners Oper Tannhäuser (1845).

Sie muß den **Elisabethturm** scheuern,
sagt der Breslauer von einer alten Jungfer; vgl. **Stephansturm**.

Elite der Gesellschaft (oder Creme). Sprichwörtl. Redensart; schon Lavater sprach 1768 von der Elite des ganzen Menschengeschlechts.

Man muß öfter den **Ellbogen** als den Kopf gebrauchen.
Sprichwörtlich.

Manchmal wird die **Elle** länger als der Kram. Sprichwörtlich.

Man mißt den Mann nicht nach der **Elle** aus, | Oft hat ein großer Geist ein kleines Haus.
Hans Aßmann Freiherr von Abschatz, Sprichwörter (1764).

Jeder Schneider will mit der eigenen **Elle** messen.
Sprichwörtlich.

Mit gleicher **Elle** messen.
Nach 3. Mos. 20, 4.

Seiner Länge eine **Elle** zusetzen. Nach Matth. 6, 26.

Setz deinen Fuß auf **ellenhohe** Socken, | Du bleibst doch immer, was du bist! Mephisto in Goethe, Faust 1 (1808/09).

Ein **ellenlanger** Brief.
Nach Sach. 5, 2.

Einen **Ellenreiter** oder Ladenschwung
nennt der Volkswitz einen Handlungskommis.

Ach **Elslein**, liebes Elslein mein, | Wie gern wär' ich bei dir! | So sind zwei tiefe Wasser | Zwischen mir und auch dir.
Aus Haßlers Lustgarten in Eschenburgs Denkmälern S. 461 (ähnlich im Wunderhorn: Sie konnten zusammen nicht kommen, | Das Wasser war gar zu tief (*AH* 503).

Diebisch wie eine **Elster**.
Sprichwörtlich.

Der **Elster** wird wohl auch ein Ei gestohlen. Sprichwort.

Mutlos beugt ein kühn gesinnter Mann sich oft, | Den das Bewußtsein **elterlicher** Schande beugt.
Euripides, Hippolyt 424.

Was gibt es Süßres, als der **Eltern** Auge schaun?
Sophokles, König Ödipus (Donner) 999 (*AH* 85).

Für wohlgeratene Kinder können **Eltern** nicht zuviel tun. Aber wenn sich ein blöder Vater für einen ausgearteten Sohn das Blut vom Herzen zapft, dann wird Liebe zur Torheit.
Lessing, Fabeln 1, 25: Der Pelikan.

Der ist auch nicht von schlechten **Eltern**
(anerkennend von Leistungen im Guten und im Bösen). Redensart.

An Kindern hängt voll Liebe jedes **Elternherz**.
Kreon in Euripides, Phönissen 965 (Minckwitz).

Elternliebe ist oft Affenliebe.
Sprichwörtl. Redensart.

Zunächst der **Elternliebe** ist die Vaterlandsliebe der stärkste natürliche und moralische Instinkt, der im Menschen besteht.
Edm. Burke, Rede zur Anklage gegen Warren Hastings (1788).

Der **Elternschmerz** ist der tiefste.
Sprichwörtlich.

Uns gaben die Götter auf Erden **Elysium.**

Goethe, Gedichte: Elysium (1772).

Wenn es eine **Emanzipation** der Frauen gibt, so ist es die, daß sie sich einen Schmuck, der ihre Stirn zieren könnte, nicht rauben lassen.

Karl Gutzkow, Skizzenbuch.

Embarras de(s) richesse(s).
(Reichtumsverlegenheit.)

Abbé d'Allainval, † 1753, Titel einer Komödie.

Setz dich, liebe **Emeline,** | Nah, recht nah zu mir.

Die Schweizerfamilie. Oper von Ignaz Friedr. Kastelli, Musik von Jos. Weigl (1809).

Im selben Maß du willst **empfangen,** mußt du geben; | Willst du ein ganzes Herz, so gib ein ganzes Leben!

Fr. Rückert, Pantheon, Angereihte Perlen (*Æ*1,83).

Wie soll ich dich **empfangen,** | Und wie begegn' ich dir?

Paul Gerhardt 1653.

Sich englisch **empfehlen**
(polnisch oder französisch).

Sprichwörtl. Redensart (für: ohne Abschied zu nehmen fortgehen).

Kann auch **empfindeln,** | Konnt's schon in d'n Windeln; | Lieb auch den Mondschein | Und das lieb' Sonnlein.

Till Eulenspiegel, Volksroman von Fr. Heyberg (1779), 2, 11.

Kannst du nicht schön **empfinden,** dir bleibt doch, vernünftig zu wollen | Und als ein Geist zu tun, was du als Mensch nicht vermagst. Schiller, Votivtafeln 7.

Meine Jugend war nur Weinen, | Und ich kannte nur den Schmerz; | Jede herbe Not der Meinen | Schlug an mein **empfindend** Herz. Schiller, Kassandra.

Mein Sohn, oft ist von Unempfindlichkeit der Schein | Nur eine äußerste **Empfindlichkeit** allein.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 38 (*Æ*5,144).

Empfindsam, siehe unter **Sentimental** (und **sentimental journey**).

So geht es den **Empfindsamen!** Die Liebe spielt ihnen immer die schlimmsten Streiche.

Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

Es ist nicht genug, **Empfindung** mit erhöhten Farben zu schildern: man muß auch erhöht empfinden. Schiller, Kleine pros. Schriften: Über Bürgers Gedichte. (Fortsetzung s. unter **Begeisterung,** Spalte 145.)

L'empire c'est la paix.
(Das Kaiserreich ist der Friede.)

Prinz Louis Napoleon am 9. Okt. 1852.

Du nanntest uns **Empörer** —, so nenn' uns immerfort; | **Empor!** empor! so heißt es, der Griechen Losungswort. | Empor zu deinem Gotte, empor zu deinem Recht, | Empor zu deinen Vätern, entwürdigtes Geschlecht!

Wilh. Müller, Lieder der Griechen: Die Griechen an d. Öst. Beobachter.

Der Gipfel des irdischen Glücks ist für die meisten **Emporkömmlinge** der gefährlichste Punkt.

G. A. W. von Helbig, Ruff. Günstlinge (1809).

Ich bin der **empörten** Zeiten | Unmächtiger bangender Sohn.

Chamisso, Traum (*Æ*1,67).

Zu Gott **emporzustreben,** | Ward eingepflanzt der Geist dem Leib. Voß, Gedichte: Das Herbstgelag.

Die **Emsigkeit** allzeit besteht, | Da die Geschwindigkeit vergeht.

Fischart, Das phil. Ehzuchtbüchlin (1578).

Enakskinder
große, starke Leute nach 4. Mos. 13 und öfter.

Jede Straße führt ans **End'** der Welt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Ein gutes **End** des Leben, | O Josef, wollest geben.
Hausinschrift zu Tulfis Nr. 2 (1752).

Als nach dem Besten in dem Buch | Unlängst ich meinen Satyr frug — | Antwortete der Schalk behende: | Der beste Einfall war das **Ende.** K. J. Weber.

Lieber ein **Ende** mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende!
Schill, den 12. Mai 1809 auf dem Marktplatze zu Arneburg a. d. Elbe; ähnlich schon in der Ilias 15, 511 und Odyssee 12, 350. Denselben Gedanken hat Garibaldi ähnlich in poetischer Form ausgedrückt (1849 nach dem Falle Roms): Denn lieber als mein heilig Vaterland | Geschändet sehen von Vandalenheeren, | Will ich's vergehen sehn in Sturm u. Brand, | Das ist denn doch ein Untergang in Ehren. Vgl. Psalm 73, 19.

Am **Ende** hängen wir doch ab | Von Kreaturen, die wir machten.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7003/04.

Am **Ende** sieht's ein Tor, ein Klügrer in der Mitte, | Und nur der Weise sieht das Ziel beim ersten Schritte. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 4 (Æ 5, 385).

Wie anfangs man geirrt, das findet man am **Ende.** | O, daß ich's wenigstens auf halbem Wege fände! Rückert, Weisheit des Brahmanen (vgl. unter **Anfang**, Spalte 60).

Was du tust, so bedenke das **Ende!** Sirach 7, 40.
Vgl. **Quidquid agis.**

Darum sollst du niemand rühmen vor seinem **Ende.**
Sirach 11, 29

Vor dem **Ende** eines Menschen muß man sich wohl hüten, ihn glückselig zu nennen, man kann nur sagen, es geht ihm wohl.
Solon bei Herodot 1, 32.

Ein wohlberatenes Unternehmen pflegt auch gewöhnlich ein glückliches **Ende** zu krönen.
Herodot 7, 158 (F. Lange).

Ende gut, alles gut: das Ziel beut Kronen; | Wie auch der Lauf, das **Ende** wird ihn lohnen.
Helene in Shakespeare, Ende gut, alles gut 4, 4.

Das **Ende** krönt das Werk.
(Finis coronat opus.)
Ovid, Heroid 2, 85.

Das dicke **Ende** kommt nach (das Schlimme folgt noch).
Sprichwörtlich. Auch scherzhaft angewendet, wenn der Dickste einer Anzahl Personen den Schluß bildet.

Endlich allein!
Nach dem bekannten Bilde eines französischen Malers.

Endlich blüht die Aloe, | Endlich trägt der Palmbaum Früchte.
Joh. Christ. Günther (1695/1723), Trost-Aria.

Endlich gewinnt die gute Sach'.
August, Kurfürst von Sachsen, bei Weidner, Apophth. 343.

Endlich naht sich die Stunde.
Aus Mozarts Oper Figaros Hochzeit 4, 11.

Endlich siegt die Tugend.
Scherzhafte Redensart.

Ach, warum, ihr Götter, ist unendlich | Alles, alles! — **endlich** unser Glück nur!
Epimeleia in Goethe, Pandora.

Willst du ins Unendliche schreiten, | Geh nur im **Endlichen** nach allen Seiten!
Goethe, Sprüche in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

Endlos unter mir seh' ich den Äther, über mir endlos.
Schiller, Der Spaziergang.

Der **Endzweck** der Wissenschaft ist Wahrheit; der Endzweck der Künste hingegen ist Vergnügen.
Lessing, Laokoon.

Meiner Idee nach ist **Energie** die erste und einzige Tugend des Menschen. Wilh. v. Humboldt, Sittenverbesserung.

Energie als Mittelpunkt des Wissens schafft die Wunder der Begeisterung zu allen Zeiten.
Sam. Smiles, Der Charakter (1871).

Enfants terribles.
(Vorlaute Kinder. Schreckenskinder.)
P. Gavarnis gleichnamige Bildersammlung.

Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit. | Leicht beieinander wohnen die Gedanken, | Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2.

Besser **eng** und wohl, als weit und weh! Sprichwörtlich.

Gekeilt in drangvoll fürchterliche **Enge**.
Hauptmann in Schiller, Wallensteins Tod 4, 10.

Jemand in die **Enge** treiben.
Sprichwort.

Ein **Engel** fliegt durchs Zimmer, sagt man, wenn die Unterhaltung plötzlich stockt; siehe auch unter Leutnant.

Dies Kind, kein **Engel** ist so rein, | Laßt's Eurer Huld empfohlen sein! Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer.

Dem Menschen ist | Ein Mensch noch immer lieber als ein **Engel**.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 1.

Des Menschen **Engel** ist die Zeit. Octavio in Schiller, Wallensteins Tod 5, 11.

Von einem gefallenen **Engel**.
Nach Offenb. 12, 9 u. a. Bibelstellen.

Laß dich den guten **Engel** warnen | Und nicht vom bösen dich umgarnen.
Bürger, Der wilde Jäger (Æ 1, 166).

Trau keinem Freunde sonder Mängel | Und lieb' ein Mädchen, keinen **Engel**.
Lessing, Sinngedichte: In ein Stammbuch.

Im Leben unser Licht, | Im Tode unser Leid | Und unser **Engel** in Ewigkeit.
Grabschrift auf ein Kind. Campo santo in Rom (Jos. Bach).

Im Himmel, im Himmel sind Freuden so viel, | Da tanzen die **Engelchen** und haben ihr Spiel.
Cyrilla in A. Gryphius, Horribilicribrifax (1694, S. 68).

Wär die Welt nun alle mein, | Von dem Meer bis an den Rhein, | Des wollt ich gerne darben, | Wenn die Königin von **Engelland** | Läg in meinen Armen! Volkslied (um 1130).

Liebe Eltern, laßt das Weinen, | Mit **Engeln** tat mich Gott vereinen.
Grabschrift zu Straßburg i. E. (Bach).

Was nützen an den Schultern **Engelsflügel**, | Wenn wir der Hand entbehren, die uns Hilfe bringt? Theob. Nöthig, Lichter und Schatten S. 73.

Engelsharfen hallen, siehe unter Laura!

Mit Menschen- und **Engelzungen** reden. Nach 1. Kor. 13, 1.

Im **engen** Kreis verengert sich der Sinn, | Es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.
Schiller, Prolog zu Wallenstein.

An dem Eingang der Bahn liegt die Unendlichkeit offen, | Doch mit dem **engsten** Kreis höret der Weiseste auf.
Schiller, Gedichte: Menschliches Wirken.

England expects that every man will do his duty.
(England erwartet, daß jedermann seine Pflicht tut [Dienst tun wird]).
Nelsons Tagesbefehl in der Schlacht bei Trafalgar.

England ist das Land des Sports, der Massenaufzüge, der Heilsarmeeparaden und Straßengottesdienste. Karl Martius.

Die **Engländer** sind wahre Wassermenschen ... Die Engländer haben **Gesichter, von denen man glauben könnte, daß sie auf mechanische Weise verfertigt seien; kein Volk klebt so wie das englische an seinen Gewohnheiten, die, wie sonderbar sie auch sein mögen, einen Charakter der Einförmigkeit haben, der sich auf den Physiognomien abspiegelt.**

Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51 Teil 15), vgl. auch unter **Tartüffe!**

Als **Engländer** haßte ich dich, als Helden bewundere ich dich.

(Inglés, te aborreci: héroe, te admiro.) Der spanische Dichter Quintana über Nelson.

Aus jedem **Engländer** entwickelt sich ein gewisses Gas, die tödliche Stickluft der Langeweile.

Heine, Ludwig Börne 2. Buch: Briefe aus Helgoland üb. d. Julirevolution.

Weh dir, daß du ein **Enkel** bist!

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1977.

Heimfalle die Sorge um Einigung unseren **Enkeln!**

(Maneat nostros ea cura nepotes.)

Virgil, Äneis 3, 505

Le secret d'**ennuyer** est celui de tout dire.

(Der Langenweil' Rezept ist: Laß nichts ungesagt.)

Voltaire, 6. Discours.

Auf das, was dir nicht werden kann, | Sollst du den Blick nicht kehren; | Oder ja, sieh recht es an, | So siehst du gewiß, du kannst's **entbehren.** Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 64 (*AH* 4,205).

Was kann die Welt mir wohl gewähren? | **Entbehren** sollst du! sollst **entbehren!** | Das ist der ewige Gesang.

Faust in Goethe, Faust 1, 1548/50.

Damit du nichts **entbehrst,** war Catos weise Lehre, | **Entbehre!**

Voß, Gedichte.

Keine wichtige **Entdeckung** ist jemals gemacht worden, die schließlich nicht alles mit sich fortgerissen hätte. H. Thom. Buckle, Gesch. d. Zivilisation, 4. Kap. Letzter Abschnitt.

Nur die Völker, die **Entdeckungen** machen, haben eine Zukunft der Kultur.

B. Auerbach, Tausend Gedanken des Kollaborators.

Eine **Ente,** Zeitungsente.

Falsche Nachricht.

Vor Minneschrecken tauch ich mich | Wie eine **Ente** tauchet sich, | Die schnelle Falken jagen in einem Bache.

Dörfisches Liebeslied von Steinmar (um 1300). Vgl. auch unter **Schwein.**

Völker werden nie **entehrt,** wenn sie sich selbst treu bleiben!

H. Th. Buckle, Gesch. d. Zivilisation.

Von blawen **enten** predigen (lügen). Th. Murner, Narrenbeschwerung Nr. 32 (1512).

Enten können nichts als schnattern. Sprichwörtlich, siehe auch unter **Quibus.**

Entente cordiale.

(Herzliches Einverständnis.)

Guyzot nach Metternich.

Die **entern** Gründ'.

Wiener Redensart für: Draußen, wo die letzten Häuser stehen, in den Vororten.

Je weiter **entfernt,** je größer die Sehnsucht. Sprichwort.

Mein Freund, so kurz von mir **entfernt** | Und hast's Küssen verlernt? Margarete in Goethe, Faust 1, 4485/86.

Entflieh mit mir und sei mein Weib. H. Heine, Tragödie 1 (*AH* 2,64).

Entfliehe, dieweil du es kannst, dem Verbrechen.

(Dum licet, effuge crimen.)

Ovid, Metamorphosen 7,71 (Voß).

Sie meint, du sei'st **entflohn,** | Und halb und halb bist du es schon. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3330/31.

Da biste wieder nich schlecht **entgleist!**
(Hast Unpassendes gesagt, getan.)
Sprichwörtliche Redensart.

Gleich dem toten Schlag der Pendeluhr, | Dient sie knechtisch dem Gesetz der Schwere — | Die **entgötterte** Natur.
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Prüft das Geschick dich, weiß es wohl, warum, | Es wünschte dich **enthaltsam.** Folge stumm.
Goethe, Gedichte: Sprüche.

Durch **Enthaltsamkeit** und Ruhe werden viele Krankheiten geheilt.
Hippokrates, Aphorismen.

Enthaltsamkeit ist das Vergnügen | An Sachen, welche wir nicht kriegen.
Wilh. Busch, Die Haarbeutel (1878).

O daß ich weinen könnte, wie ihr andern, die ihr euch nicht **enthaltet!** Was soll ich mir wünschen, den Tod? — Aber wer sorgt für die Kinder der Witwe? Ich will noch eine Zeitlang leben; aber meine Freude soll sein in **Enthaltung** dessen, was den Menschen sonst lieb ist!
Grönländische Leichenklage (eine Eskimowitwe klagt um ihren Mann).

Das Beste, was wir von der Geschichte haben, ist der **Enthusiasmus,** den sie erregt.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Enthusiasmus vergleich' ich gern | Der Auster, meine lieben Herrn, | Die, wenn ihr sie nicht frisch genoss't | Wahrhaftig ist eine schlechte Kost.
Goethe, Epigrammatisch: Frisches Ei, gutes Ei.
(Fortsetzung s. unter Begeisterung, Spalte 145.)

Ein **Enthusiast** sein ist das Liebenswürdigste, Edelste und Beste sein, was ein Sterblicher sein kann.
Wieland, Verm. Schriften.

Da steh' ich, ein **entlaubter** Stamm.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13.

Des freut sich das **entmenschte** Paar.
Schiller, Gedichte: Der Gang nach dem Eisenhammer.

Entnervendes zu bieten statt des Schönen, | Ist an der Zeit ein Majestätsverbrechen.
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 3, 765, 66 (*Æ* 10, 55).

Wo nichts mehr zu **enträtseln** bleibt, hört unser Anteil auf.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben). (*Æ* 186.)

Wenn die Natur es versagt, so macht uns **Entrüstung** zum Dichter.
Juvenal 1, 79.

Man sei so ganz Herr über sich und so groß, daß man sich weder im höchsten Glück noch Unglück die Blöße einer **Entrüstung** gebe.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Jeder muß **entsagen** lernen, | Bis er dem Leben selbst entsagt.
Aug. v. Platen, Gedicht: Sich von d. Menschen fernzuhalten (*Æ* 5, 300).

Es ist in allen Dingen auf Erden Bescheidenheit nötig und **Entsagung.**
Gustav Freytag, Die verlorene Handschrift (1864).

Aller Größe Keim, | Er heißt **Entsagung.**
Th. Fontane, Gedichte (1875).

Wo eine | **Entscheidung** soll geschehen, da muß vieles | Sich glücklich treffen und zusammenfinden.
Illo in Schiller, Piccolomini 2, 6.

Wer sich **entschließen** kann, besiegt den Schmerz.
Leonore in Goethe, Torquato Tasso 3, 2.

Der angebornen Farbe der **Entschließung** | Wird des Gedankens Blässe angekränkelt.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Nur zu einem frisch **entschlossen**, | Sei es Dulden, Tat, Genuß! | Aus dem Zweifel, träg, verdrossen, — | Stets beglückend hebt dich der Entschluß.
Kinkel, Gedichte: Sprüche 58.

Vertrauen zu dir selbst, **Entschlossenheit** | Ist deine Venus! Der Malefikus, | Der einz'ge, der dir schadet, ist der Zweifel.
Illo in Schiller, Piccolomini 2, 6.

Schneller **Entschluß** | Bringt oft Verdruß.
Sprichwörtlich.

Zu fassen den **Entschluß**, muß Gottes Geist dich rühren. | Du überlegest nur, wie er sei auszuführen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 2 Nr. 6 (*AH* 5, 372).

Der Lord läßt sich | **Entschuldigen**; er ist zu Schiff nach Frankreich.
Kent in Schiller, Maria Stuart 5, 15.

Wer sich **entschuldigt**, eh' man klaget, | Der gibt sich selbst zum Täter an.
Lichtwer, Schriften 1. Abt.: Fabeln 1. Buch Nr. 13: Der Löwe und der Wolf. (Vgl. Qui s'excuse s'accuse.)

Öfters, wenn man einen Fehl **entschuldigt**, | Macht ihn noch schlimmer die **Entschuldigung**.
Pembroke in Shakespeare, König Johann 4, 2.

Also daß sie keine **Entschuldigung** haben.
Nach dem Römerbrief 1, 20.

Kalt wehten **Entsetzen** und Grausen sie an.
Bürger, Leonore (*AH* 1, 118).

Gestern, Brüder, könnt ihr's glauben, | Gestern bei dem Saft der Trauben, | Stellt euch mein **Entsetzen** für: | Gestern kam der Tod zu mir.
Lessing, Lieder 2, 16.

In der Hülle des **Entsetzens**.
Klopstock.

Wenn du nicht irrst, kommst du nicht zu Verstand, | Willst du **entstehn**, entsteh' auf eigne Hand.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7847/48.

Alles, was **entsteht**, | Ist wert, daß es zugrunde geht.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1339/40.

Man mutet uns zu, großmütig das erste Beispiel der **Entwaffnung** zu geben. Hat der deutsche Michel überhaupt jemals das Schwert gezogen, als wenn er sich seiner Haut wehrte?
Moltke (1880).

Zwischen **Entweder** und Oder führt noch manches Sträßlein.
Die Herzogin Hadwiga in Scheffels Ekkehard Kap. 9.

In der Welt ist es sehr selten mit dem **Entweder**=Oder getan.
Goethe, Leiden d. jung. Werthers 1 (8. Aug.).

Entweder Kapuziner oder Starost.
Polnisches Sprichwort.

Bedenke, daß ein Gott in deinem Leibe wohnt, | Und vor **Entweihung** sei der Tempel stets verschont.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 9 (*AH* 5, 5).

Wer dich **entwendet**, der erfährt Gottes Zorn und seiner Mutter Haß.
(Si quis abstulerit, iram Dei et eiusdem genitricis offensam occurrat.)
Schutzspruch in Fleurys Werk über die Bibliothek in Lyon.

Gib der Welt, auf der du wirkst, die Richtung zum Guten, so wird der ruhige Rhythmus der Zeit die **Entwickelung** bringen.
Schiller, Kleine prosaische Schriften: Ästhetische Erziehung 9. Brief.

Im Trüben ist gut fischen, aber auch: gut **entwischen**.
Sprichwort.

Entwischte Worte sind beleidigte Vertraute.
Domingo in Schiller, Don Carlos 2, 10.

Auch aus **entwölkter** Höhe | Kann der zündende Donner

schlagen; | Darum in deinen fröhlichen Tagen | Fürchte des Unglücks tückische Nähe!
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2314/17.

Was sind Hoffnungen, was sind **Entwürfe,** | Die der Mensch, der vergängliche, baut!
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 1962/63.

Der Dichtkunst, ja des Tonreichs schöne Träume | **Entzücken** uns in körperliche Räume.
Goethe, Nachspiel zu Ifflands Hagestolzen 5. Gruppe.

Ein edler Meister stand auf diesem Platz, | Euch in die heitern Höhen seiner Kunst | Durch seinen Schöpfergenius **entzückend.**
Schiller, Prolog zu Wallenstein.

Entzwei' und gebiete! Tüchtig Wort, | Verein' und leite! Beßrer Hort.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Les **envieux** mourront, mais non jamais l'**envie.**
(Die Neider sterben wohl, doch nimmermehr der Neid.)
Nach einem älteren Sprichwort (Quitard, Garnier) in Molières Tartuffe 5, 3.

Starke Nachhut sind wir **Epigonen,** | Die im Zelt der großen Ahnen wohnen.
Adolf Frey.

Nennt **Epigonen** uns immer! Ein Tor nur schämt sich des Namens, | Der an die Pflicht ihn mahnt, würdig der Väter zu sein.
E. Geibel, Spätherbstblätter.

Ein **Epigramm,** ob es wohl gut sei? Kannst du's entscheiden? | Weiß man doch eben nicht stets, was er sich dachte, der Schalk.
Goethe, Epigramme (*AI* 1,188).

Epigramme siehe auch unter Haug!

Glaubt doch nur, **Epikur,** | Macht die klügsten Weisen.
J. Chr. Günther, Studentenlied (1746).

Epistula non erubescit.
(Ein Brief errötet nicht.)
Cicero, Fam. 5, 12.

Daß dieser Augenblick in unserem Leben **Epoche** mache, können wir nicht verhindern; aber, daß sie unser wert sei, hängt von uns ab.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 12.

Von hier und heute geht eine neue **Epoche** der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabeigewesen.
Goethe, Kampagne in Frankreich 19/9 92.

Ein **eppiches** Ding
nennt der Breslauer ein hochmütig-albernes Mädchen.

Eppur si muove!
(Und sie [die Erde] bewegt sich doch!)
Soll Galilei, nachdem er zur Abschwörung seiner Theorie gezwungen worden war, gesagt haben; vgl. aber Hertslet 1909, 452.

Equi donati dentes non inspiciuntur.
(Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul.)
Hieron., Ep. ad Eph. procem.

Equo ne credite, Teucri!
(Trauet dem Pferde nicht, Trojaner!)
Virgil, Äneis 2, 48.

Minne, ist das ein **Er?** | Kannst du sie beschreiben? | Ist das eine Sie? | Und wenn sie kommt, | Wo soll ich bleiben?
Wolfram von Eschenbachs Titurel.

Wo **Er** sitzt, ist immer unten!
Friedrich d. Gr. zu einem Leutnant, den er zur Tafel befohlen hatte. (Vgl. Bismarcks Ausspruch: Wo Ich sitze, ist immer oben!)

Non sum qualis **eram.**
(Ich bin nicht derselbe, der ich war.)
Horaz, Oden 4, 13.

Erasmus [von Rotterdam] bleibt immer der Riese unter den Gelehrten seiner Zeit ... Die Katholiken konnten ihn so wenig leiden als die Protestanten, weil

er so frei dachte, aber dafür war er das Orakel aller Gebildeten.
Weber, Demokritos.

Erbarmen sprießt, | Wo sich die Träne **ergießt**.
Persisches Sprichwort.

Auf Erden wohnt kein **Erbarmen**. Friedrich Müller, Balladen, Genoveva (1776).

Mann des **Erbarmens**, stehst du noch immer da?
Lady in Schiller, Kabale u. Liebe 4, 9.

Der Gerechte **erbarmt** sich seines Viehes.
Sprüche Salomonis 12, 10.

Erbauen und sich **erbauen**.
Sprichwörtlich nach Apost. 20, 32, Kol. 2, 7 Jud. 20.

Von einem **Erbbegräbnis** reden wir nach 1. Mos. 23, 4, 9, 20; 49, 30 u. 50, 13.

Unrecht Gut folgt dem **Erbe** nicht. Sprichwort.

Unrecht Gut hat kurze Währ, | Der dritte **Erbe** sieht's nicht mehr.
Sprichwort.

Es **erben** sich Gesetz und Rechte | Wie eine ew'ge Krankheit fort.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1972/73.

Aus manchem Grunde ist es gut, | Daß wir nicht wissen, wann wir sterben; | Doch ganz besondern Vorteil bringt | Die Ungewißheit unsern **Erben**! | Denn wäre jener Tag bekannt | Und nah — wie würde mancher prassen, | Um seiner Erben Habbegier | Nicht einen Deut zu hinterlassen. Jos. Bergmann.

Lachende **Erben**
(nach: Heredis fletus sub persona risus est, Das Weinen der Erben ist ein maskiertes Lachen).
Publius Syrus, Spruch 221.

Der **Erben** Tränen sind ein verdecktes Lachen. Sprichwort.

Eine **Erbse** macht den Brei nicht besser. Sprichwort.

Sie tut wie die Prinzessin auf der **Erbse**.
(Ist ein sehr empfindliches [verzärteltes] Mädchen.)
Nach dem Volksmärchen.

Dann lach' ich mir 'n Buckel wie 'ne **Erbse**.
Breslauer Redensart.

Schäme dich, das **Erbteil** und Morgengabe zu entwenden!
Jes. Sir. 42, 26.

(Mecklenburg) dessen Verfassung die Jahrhunderte und die **Erbweisheit** ohnegleichen, aber kein Stück Papier gemacht haben.
Friedr. Wilh. IV. v. Preußen in der Thronrede vom 11. 4. 1847.

Den Himmel zieh herab, die **Erd** empor mit Brunst! | Nur dies, der Rede wert, ist Erdenhimmelkunst.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837—39).

Die Menschen sind bestimmt zu **Erdbebauern**.
Rückert, Ges. Ged. (1834—38) 1, 166.

Denn du wirst heimgesucht werden mit Wetter und **Erdbeben**.
Jes. 29, 6.

Es wächst die **Erdbeer'** unter Nesseln auf, | Gesunde Beeren reifen und gedeihen | Am besten neben Früchten schlechter Art.
Ely in Shakespeare, König Heinrich V. 1, 1.

Am **Erdboden** kleben.
Nach Psalm 44, 26.

Erde bist du, von Erde ißt du, Erde wirst du! | Erde zu Erde, Staub zu Staub!
Formel bei Beerdigungen.

Du bist **Erde** und sollst zu Erde werden.
1. Mose 3, 19 (s. unter Schweiße).

Erde bist du, wirst zu Erde, | Von der Seele gilt dies nicht.
Longfellow.

Die **Erde** ist (überall) des Herrn.
Psalm 24, 1.

Die Erde sei dir leicht,
kommt zum ersten Male in des Euripides Drama „Alkestis“ vor. Bei Ovid heißt es: „Et sit humus cineri non onerosa tuae“.

Raum für alle hat die **Erde!**
Schiller, Gedichte: Der Alpenjäger.

O, wunderschön ist Gottes **Erde** | Und wert, darauf vergnügt zu sein. | Drum will ich, bis ich Asche werde, | Mich dieser schönen Erde freun.
L. H. C. Hölty, Oden und Lieder 2. Buch: Aufmunterung zur Freude.

In tausend Blumen steht die Liebesschrift geprägt: | Wie ist die **Erde** schön, wenn sie den Himmel trägt!
Rückert, Liebesfrühling (*AH* 1,300).

Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen, | Der **Erde** Weh, der Erde Glück zu tragen.
Faust in Goethe, Faust 1, 464/65.

Und es herrscht der **Erde** Gott, das Geld.
Schiller, An die Freunde.

Die **Erde** ist den Bedürfnissen der Menschen stets dienstfertig.
(Terra usus mortalium semper ancilla.) Plinius, nat. hist. 2, 63 § 155.

Alles, was aus der **Erde** kommt, muß wieder zur Erde werden, wie alle Wasser wieder ins Meer fließen.
Jes. Sirach 40, 11.

Erde gleißt auf **Erden** | In Gold und in Pracht; | Erde wird Erde, | Bevor es gedacht. | Erde türmt auf Erden | Schloß, Burg, Stein; | Erde spricht zur Erde: | Alles wird mein!
Th. Fontane, Gedichte (1875), nach einer engl. Grabschrift.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein | Des engen **Erdelebens** fühlen.
Faust in Goethe, Faust 1, 1544/45.

Weil du die Sinne nur auf **Erdendinge** | Beständig heftest, bleibt dir unerkennbar | Das Licht, und wähnst, daß Dunkel dich umfinge!
Dante, Läuterungsberg 15, 65/67 (*AH* 3, 198).

Erdenfreuden siehe unter Asketen, Spalte 94.

Wer sich verläßt auf **Erdengötter**, | Schaut im Kalender nach dem Wetter.
Sprichwort.

Wie des Dampfes Säule weht, | Schwinden alle **Erdengrößen**, | Nur die Götter bleiben stet.
Schiller, Das Siegesfest (1804).

Einen **Erdenkloß** nennen wir den Menschen
nach 1. Mos. 2, 7.

Hans Adam war ein **Erdenkloß**, | Den Gott zum Menschen machte, | Doch bracht' er aus der Mutter Schoß | Noch vieles Ungeschlachte.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Sängers.

Dieser **Erdenkreis** | Gewährt noch Raum zu großen Taten.
Faust in Goethe, Faust 2, 10181/82.

Der **Erdenkreis** ist mir genug bekannt; | Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt.
Faust in Goethe, Faust 2, 11441/42.

Unser **Erdenleben** ist nur eine kleine Strecke auf der ganzen Bahn unsrer Existenz.
Matthias Claudius, Ernst u. Kurzweil (*AH* 260).

Kein **Erdensohn** hat andre Pflichten, | Als deinem Lichte treu zu sein.
A. d. reform. Gesangbuche d. Pfalz.

Entstehen, Sein und Tod! — | Verhängnisvolle Worte, | Ihr seid der Inhalt jeden **Erdentraums!** | Des feierlichen Throns, sowie des Hüttenraums!
Chr. A. Tiedge, Urania 4.

Es kann die Spur von meinen **Erdetagen** | Nicht in Äonen untergehn.
Faust in Goethe, Faust 2, 11583/84.

Das **Erdetreiben**, wie's auch sei, Ist immer doch nur Plackerei.
Proteus in Goethe, Faust 2, 8313/14.

Wie ein Märchen erscheint's; was frommt mir aber **Erdichtung?**
(Res similis fictae, sed quid mihi fingere prodest?)
Ovid, Metamorphosen 14, 935.

Doch diesmal ist er von den Neusten; | Er wird sich grenzenlos **erdreusten.**
Mephist. in Goethe, Faust 2, 6687/88.

Wie ihr möget die Karten mischen, | Ordnen und wägen, gebet acht! | Leise tritt ein **Ereignis** dazwischen, | Das eure Weisheit zuschanden macht.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 26 (*AH* 4,201).

Große (künftige) **Ereignisse** werfen ihre Schatten voraus.
Th. Campbell, Lahiels Warning.

Ereignisse üben auf die menschliche Vorstellung eine ähnliche Wirkung aus wie die Zeit. Wer weit gereist ist und viel gesehen hat, kann sich leicht einbilden, lange gelebt zu haben.
James F. Cooper, Der Wildtöter, Anfang des ersten Kapitels (*AH* 18).

Wer einen Krieg recht führen will, muß nicht den **Ereignissen** nachgehen, sondern den Ereignissen **vorauseilen.**
Demosthenes' Staatsreden (Jacobs 101).

Was du **ererbt** von deinen Vätern hast,
siehe unter **besitzen**, Spalte 168.

Nicht immer am besten **erfahren** ist, | Wer am ältesten an Jahren ist.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder d. Klage 6.

Erfahren ward seit tausend Jahren, | Doch du verfolgst umsonst die Spur; | Dir paßt nicht, was für sich ein anderer erfuhr, | Du mußt es wieder für dich selbst **erfahren.**
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 35 (*AH* 4,202).

Erfahren muß man stets, **Erfahrung** wird nie enden, | Und endlich fehlt die Zeit, **Erfahrnes** anzuwenden.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 15, 57 (*AH* 5,363).

Erfahrung macht Hoffnung.
Wahlspruch von Goethes Mutter.

Erfahrung ist ein überreiches Bergwerk, dem viel Menschen Lebensschätze ausgraben.
Alexander Petöfi.

Erfahrung bleibt des Lebens Meisterin.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2.

Erfahrung ist fast immer eine Parodie auf die Idee.
Goethe, Schweizerreise (1797).

Was ist das **Erfinden?** Es ist der Abschluß des Gesuchten.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Selbst **erfinden** ist schön; doch glücklich von andern Gefundnes | Fröhlich erkannt und geschätzt, nennst du das weniger dein?
Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten.

Begraben ist in ewige Nacht | Der **Erfinder** großer Name zu oft.
Klopstock, Oden: Der Eislauf.

Der erste **Erfinder** hat immer die Ehre.
Engel, Schriften 7. Stück: Die Eiche und die Eichel.

Erfindung macht die Künstler groß | Und bei der Nachwelt unvergessen!
Gellert, Fabeln 1. Buch: Die Geschichte von dem Hute.

Wie das mit den **Erfindungen** ist, man findet sie nicht, sondern sie finden uns.
Matthias Claudius, Über das Genie (*AH* 45).

Ernster Wille und Standhaftigkeit krönen jedes redliche Streben mit **Erfolg.**
A. Nitz.

Der **Erfolg** ist der Lehrer der Toren (siehe unter **Eventus**).
Livius 22, 39.

Der **Erfolg** ruht in des Himmels Hand.
Diego in Schiller, Die Braut von Messina 2052.

Die Welt richtet nach dem **Erfolge** und nennt ihn Gottesgericht.
Herzog in Laube, Die Karlsschüler (letzter Auftritt, *AH* 3,146).

Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das **Erforschliche erforscht** zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren.
Goethe, Maximen und Reflexionen.

Die Kunst sich zu **erfreuen** | Ist für den Sterblichen die Kunst beglückt zu sein.
Joh. Peter Uz, Gedichte (1760).

Wenn du kommst, uns zu **erfreuen**, | Wirst du stets willkommen sein. | Bist du traurig, bleib allein: | Wenige zählen zu den Treuen. Bodenstedt, Gedichte (1852).

Erfüllte Pflicht empfindet sich immer noch als Schuld, weil man sich nie ganz genug getan.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Die größte Wahrscheinlichkeit der **Erfüllung** läßt noch einen Zweifel zu; daher ist das Gehoffte, wenn es in der Wirklichkeit eintritt, jederzeit überraschend.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Denn die Sehnsucht ist dem Menschen oft lieber als die **Erfüllung**. Rembrandt als Erzieher (Langbehn) S. 30: Winckelmann.

Gut ist der Vorsatz, aber die **Erfüllung** schwer.
Paläophron in Goethe, Paläophron und Neoterpe.

Man spricht nicht selten in der Jugend halb bewußtlos aus, was man noch tun werde, und zum eigenen Erstaunen geht es später in **Erfüllung**. Alban Stolz.

Wenn ich dies Wunder fassen will, | So steht mein Geist vor **Erfurt** still. | Kein endlicher Verstand ermißt, | Wie jroß die Festung **Erfurt** ist.
Berliner Parodie auf Gellerts Lied: Das ist der Tag, den Gott gemacht. (Fortsetzung s. unter **Kreuzberg**).

Ganz in Vollkommenheit siehst du kein Ding **erglänzen**; | Warum? Damit dein Geist hab etwas zu **ergänzen**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 15, 52 (*AH* 5,362).

Wo Widerstreben | Vorm Untergang das Schiff nicht retten kann, | Da wird ein weiser Steuermann | Mit guter Art sich in den Wind **ergeben**.
Wieland, Musarion (1768), Buch 1 (*AH* 2,17).

Ich hab' mich **ergeben** | Mit Herz und mit Hand.
H. F. Maßmann, Gelübde, Volksweise (1820).

Ergebung und Genügsamkeit sind es vor allem, die sicher durch das Leben führen.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 1, 36. Brief vom 13. Nov. 1824.

Mancher **ergibt** sich Gott, wenn der Teufel abdankt. Sprichwörtlich.

Ergo bibamus!
(Also laßt uns trinken!)
Titel eines Liedes von Goethe, doch schon stehendes Wort des Papstes Martin IV. († 1285).

Euch zu gefallen war mein höchster Wunsch, | Euch zu **ergötzen** war mein letzter Zweck.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 1, 3.

Nichts schafft hienieden dauerndes **Ergötzen**.
(Nulla quaggiù diletta e dura.)
Petrarca, Sonette und Kanzonen.

Erhaben ist, was durch äußere Einfachheit und Unerschöpflichkeit

uns sanft und immer erhebt, d. i. mit froher Ehrfurcht erfüllt.
Lavater bei F. H. Jacobi, Auserlesener Briefwechsel 119.

Der **erhabene** Kopf hat andere Versuchungen als der gemeine.
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 3.

Vom **Erhabenen** zum Lächerlichen ist nur ein Schritt.
(Du sublime au ridicule il n'y a qu'un pas!)
sagte Napoleon I. auf der Flucht aus Rußland, Dezember 1812, mehrmals zu seinem Gesandten de Pradt in Warschau. Aber schon Marmontel († 1799) schrieb: En général, le ridicule touche au sublime, und Thomas Paine (The age of reason 1794). Wenn Schriftsteller u. Kritiker vom Erhabenen reden, so sehen sie es nicht, wie nah es ans Lächerliche grenzt (2 g. E. Anmerk.).

Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen | Und das **Erhabne** in den Staub zu ziehn.
Schiller, Das Mädchen von Orleans.

Erhalten ist schwerer als erwerben. Sprichwörtlich.

Neigung zum **Erhalten** und Geschicklichkeit zum Verlassen sind die beiden Elemente, deren Vereinigung in meinen Augen den Charakter des großen Staatsmannes bildet.
Edmund Burke, Betracht. über die Revolution in Frankreich, Abs. 255.

Dieselbe Kraft, | Die etwas schafft, | Die muß auch darin walten, | Die kann es recht **erhalten** A. Nitz.

Erhebt euch von der Erde, | Ihr Schläfer aus der Ruh'.
Max von Schenkendorf, Soldaten-Morgenlied.

Erhebung und Stolz aus Glück und vornehmer Geburt in einer unverständigen Seele ist dem gemeinen und niederträchtigen Menschen am meisten zugänglich.
Plutarch, Moralische Schriften (Bähr 1829 S. 191).

Wer wird nicht einen Klopstock loben? | Doch wird ihn jeder lesen? — Nein. | Wir wollen weniger **erhoben** | Und fleißiger gelesen sein.
Lessing, Gedichte: Sinngedichte Nr. 1.

Wer sich selbst **erhöhet**, der wird erniedriget; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet.
Evangelium Matthäi 23, 12.

Erholung tut Leib und Seele wohl. Sprichwort.

Die **Erholung** ist die Würze der Arbeit. Plutarch, Erziehung 9.

Die Götter strafen uns oft am schwersten, wenn sie unser Gebet **erhören**. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 208).

Gott schickt oft zu den Leidenden **Erhörung** spät herab; doch schickt er sie. Klopstock.

Die **Erinnerung** ist das einzige Paradies, woraus wir nicht vertrieben werden können.
Jean Paul, Die unsichtbare Loge 1, 13.

Gedächtnis haben kalte Seelen; | Die fühlenden — **Erinnerung**.
Fr. Haug, Sinngedichte (1791).

Der **Erinnerung** Blätter sind Zeuge vergangener Tage, | Darum rede dies Blatt, wenn einst die Stimme verhallt.
Altes Stammbuchblatt.

Frohe **Erinnerung** des Vergangenen, | Weiser Genuß des Gegenwärtigen, | Ruhige Erwartung der Zukunft, | Mögen auch Sie glücklich machen.
Altes Stammbuchblatt.

Oft, wie der Goldfrucht Ball, frühzeitig gebrochen, im Schiff erst | Ausreift, wird dir das Glück erst als **Erinnerung** süß.
Geibel, Ethisches und Ästhetisches in Distichen Nr. 60.

Ich weiß, daß alles Menschenglück | Spurlos als Traum vor-

übertreibt, | Und nur **Erinnerung** zurück | An unsre guten Taten bleibt! Calderon, Leben ein Traum, Schlußwort.

Vom frischen Geiste fühl' ich mich durchdrungen, | Gestalten groß, groß die **Erinnerungen!**
Faust in Goethe, Faust 2, 7189/90.

Eripitur persona, manet res.
(Die Person vergeht, die Sache bleibt.)
Ursprung?

Eripuit Jovi fulmen viresque tonandi.
(Und sie entriß selbst Zeus den Blitz und die Gewalt des Donnerns)
Manilius, Astronomicon I, 104 (12 v. Chr.).

Erisapfel.
Sprichwörtlich nach der bekannten Mythe, wo die zur Hochzeit des Peleus und der Thetis nicht gebetene Eris, die Göttin der Zwietracht, einen Apfel in den Saal warf, mit der Aufschrift „der Schönsten". Um den Besitz entstand nun ein Streit zwischen Here, Athene und Aphrodite.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht **erjagen,**
siehe unter fühlt.

Man **erkältet** sich geschwinde | In Ermanglung eines Schals.
Heine, N. Ged. Angelique (*AH* 2,32).

Sie zu **erkämpfen,** hab' | Ich Riesenkraft; sie zu verlieren keine.
Carlos in Schiller, Don Carlos 1, 5.

Erkenne dich selbst!
(*Γνῶθι σεαυτόν.*)
Inschrift des Apollotempels in Delphi.

Erkenne dich! Was soll das heißen? | Es heißt: Sei nur und sei auch nicht! | Es ist eben ein Spruch der lieben Weisen, | Der sich in der Kürze widerspricht.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Wie viel bist du von andern unterschieden? | **Erkenne** dich, leb' mit der Welt in Frieden!
Goethe, Gedichte: Zueignung.

Willst du dich selber **erkennen,** so sieh, wie die andern es treiben. | Willst du die andern verstehn, blick in dein eigenes Herz.
Schiller, Votivtafeln: Der Schlüssel.

Ja, was man so **erkennen** heißt.
Faust in Goethe, Faust 1, 588.

Wer recht **erkennen** will, muß zuvor in richtiger Weise gezweifelt haben. Aristoteles, Metaphysik 3.

Inwendig lernt kein Mensch sein Innerstes | **Erkennen;** denn er mißt nach eignem Maß | Sich bald zu klein und leider oft zu groß. | Der Mensch **erkennt** sich nur im Menschen, nur | Das Leben lehret jeden, was er sei.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 2, 3.

Herr Gott, **erkenner** aller hertzen, | Sich an was iamer vnd auch schmertzen | Getzundt leyder ist vorhanden!
Ein vermanung an Kayserliche Maiestat (1540).

Es ist meine fürchterliche **Erkenntlichkeit.**
Ferdinand in Schiller, Kabale u. Liebe 5, 8 (*AH* 4,423).

Wenn Eigennutz den Dank gebeut, | So rechnet auf **Erkenntlichkeit.** Pfeffel, Poet. Versuche 2.

Wer das **Erkenntnis** der Sache nicht hat, dem wird das Erkenntnis der Worte nichts helfen.
Luther, Tischreden.

Erkenntnis, Ruh', Genuß ist nie bei bösem Mut; | Nur auf des Guten Pfad kommst du zum höchsten Gut.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

In der richtigen **Erkenntnis** einer Sache liegt ihre Beherrschung, und durch richtige Beurteilung einer Person gewinnt man das rechte Verhältnis zu ihr.
A. Nitz.

Auf der Erkenntnis beruht die Freiheit.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben) (*AH* 188).

Große **Erker** zieren ein Haus (auch scherzhaft zur Entschuldigung für eine große Nase). Sprichwörtlich.

Die **Erklärung** ist oft dunkler, als der Text. Sprichwörtlich.

Die Poesie ist sehr viel wert, | Da die **Erklärung** sie erschwert!
Denkerke in Vischers Faust 3 (1889, 167)

Erkundigungen führen zu Trennungen. Sprichwörtlich.

Nicht immer | Ist, wer **erlag**, der kleinere Held.
Anast. Grün, D. Pfaff v. Kahlenberg (1850, *AH* 7,59).

Nichts **erlangen** wird, wer nicht den Arm ausstreckt, | Und der verrenket ihn, wer ihn zu weit ausreckt. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Wem viel **erlaubt** ist, soll sich am wenigsten **erlauben**.
Sprichwörtlich.

Erlaubt ist, was gefällt!
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 1. „Libito fe' licito" Dantes Hölle 5, 55 [von hier übernahm es Tasso in sein Schäferspiel Aminta, von wo es Goethe übernahm].

Erlaubt ist, was sich ziemt.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Was nicht verboten ist, ist **erlaubt.** 1. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 6. Auftr.

Den wird man für **erlaucht** erkennen, | Der von dem Recht erleuchtet ist.
Uhland, Den Landständen (*AH* 1,58).

Nicht was wir **erleben,** sondern wie wir empfinden, was wir erleben, macht unser Schicksal aus.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Nicht träumen sollt ihr euer Leben, | **Erleben** sollt ihr, was ihr träumt. Roquette, Waldmeisters Brautfahrt 7: Der wilde Jäger.

In der langen Zeit des Lebens muß man vieles **erleben** und vieles erdulden, das man gerne nicht **erlebte.**
Solon bei Herodot 1, 32.

Es werde Licht! Das erst' Gebot; | **Erleuchtung** tut uns allen not.
Inschrift im Wiesbad. Ratskeller.

Siehst, Vater, du den **Erlkönig** nicht? | Den **Erlenkönig** mit Kron' und Schweif? Goethe, Erlkönig.

Erliegen kann ein Mann, nicht sich unmännlich halten. | **Erlöschen** kann ein Feu'r, | Doch nie kann es erkalten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 2 Nr. 11 (*AH* 5,372).

Ich weiß, daß mein **Erlöser** lebt.
Hiob 19, 25.

Nur durch sich selber wird der Mensch **erlöst**, durch sich und in sich.
Franzos, Die Juden von Barnow.

Sing', unsterbliche Seele, der sündigen Menschen **Erlösung.**
Klopstock, Anfang des Messias (1748).

Erst **ermahnen,** dann **ermannen** | Treibt den Teufel frisch von dannen. Alter Hausspruch.

Wer zu der Tat **Ermunterung** gibt, | Hat selber sie mit ausgeübt. Ramler, Fabellese 4. Buch Nr. 55: Der gefangene Trompeter.

Ermuntre dich, mein schwacher Geist.
Johann Rist († 1667), Weihnachtslied.

Willst ehrlich du und redlich dich **ernähren,** | Darfst du dein Haus nicht allzusehr vermehren.
Aus dem Persischen des Dschami (1414/92) Beharistan.

Denn wer sich selbst **erniedrigt,** der wird erhöhet.
Nach Matth. 23, 12.

Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst.
Schiller, Prolog zu Wallenstein.

Ernst ist der Anblick der Notwendigkeit.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

So **ernst**, mein Freund? Ich kenne dich nicht mehr.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1,2.

So kehren Sie den Satz des Dichters um, | Die Kunst ist Ihnen **ernst**, das Leben heiter.
Geibel, Gesammelte Werke 6, 188.

Nur dem **Ernst**, den keine Mühe bleichet, | Rauscht der Wahrheit tief versteckter Born; | Nur des Meißels schwerem Schlag erweichet | Sich des Marmors sprödes Korn.
Schiller, Das Ideal und das Leben.

Was kündigt dieser feierliche **Ernst** mir an?
Karl VII. in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 9.

Zum Werke, das wir **ernst** bereiten, | Geziemt sich wohl ein **ernstes** Wort.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Eine **ernste** Sache ist eine wahre Freude.
(Res severa est verum gaudium.)
Seneka, Briefe 23; auch Inschrift des Leipziger Konzerthauses, im alten Leipziger Gewandhaus über der Orgel und noch häufig anderswo.

Ein **ernster** Gast stimmt nicht zum Hochzeithaus.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Den Rat will ich dir geben, | Er ist zu allem nütz: | Je **ernster** ist das Leben, | Je mehr braucht man an Witz.
R. Hugo, Narrenchronik S. 41.

Ernstes stetes Ringen | Krönen gute Geister | Freundlich mit Gelingen. | Übung macht den Meister.
Sprichwörtlich.

Wenn ihr das Leben gar zu **ernsthaft** nehmt, was ist denn dran?
Egmont in Goethe, Egmont 2. Aufz.

Das rechte **ernstliche** Streben ist ein halbes Erreichen.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 2, 60. Brief.

Die **Erndt'** ist da, gelobt sey Gott | . . . Zum **Erndten** gieb Gedeihn, | Und was uns deine Güte gab, | Laß uns gesegnet seyn.
Aus Dapps Gebetbuch (1820).

Die blut'ge Saat gedieh zu blut'ger **Ernte.**
Chamisso, Das Mordtal (Æ 2,61).

Ein Tag der Gunst ist wie ein Tag der **Ernte:** | Man muß geschäftig sein, sobald sie reift.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 4, 4.

Wer Wind säet, wird Sturm **ernten.**
Nach Hosea 8, 7.

Wohl Keime wecken mag der Regen, | Der in die Scholle niederbricht; | Doch goldnes Korn und **Erntesegen** | Reift nur heran bei Sonnenlicht.
Fontane, Gedichte: Sprüche 6.

Man säe nur, man **erntet** mit der Zeit.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6605.

Ein Tag, den alle Menschen feiern, | Er sei für mich ein **Erntetag.**
Bettler in Goethe, Faust 1, 858/59.

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, | Der täglich sie **erobern** muß.
Faust in Goethe, Faust 2, 11575/76.

Zu **erobern,** | König, ist wohl nicht das Hauptwerk; | Das **Eroberte** erhalten, | Dieses ist das Schwerere.
Herder, Der Cid 3, 41.

Erobern selbst ist leicht, **Eroberungen** zu behaupten schwer.
Fr. L. Jahn, Dtsch. Volkstum (1810).

Da er keine Lukretia findet, wie viele **Eroberungen** verachtet er.
(No encontrando una Lucrecia, cuantas conquistas desprecia.)
José Zorrilla.

Moralische Eroberungen.
Nach dem Fürsten Felix Lichnowsky am 17. Mai 1847 (vgl. unter Moralisch).

Du bist, mein Jüngling, nun in den **Erobrungsjahren**, | Wo man erwerben will und noch nicht muß **bewahren**. | Erwirb soviel du kannst, wend' an was du gewannst, | Und freue dich, daß du stets weitern Kreis umspannst.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 9,40 (*AH* 5,203).

Eros spottet aller Schranken, die Menschenhände ihm entgegenstellen. Georg Ebers, Eine ägyptische Königstochter (1864).

Wer nun dem **Eros** Widerstand zu bieten wagt, | Faustkämpfern gleich, mit Händen, ist ein arger Tor. Deianeira in Sophokles, Trachinerinnen von Donner (441/42). (*AH* 466.)

Eines Mannes Tugend | **Erprobt** allein die Stunde der Gefahr. Maria in Schiller, Maria Stuart 1,7.

Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch **erquicken.**
Ev. Matth. 11,28.

Erquickung hast du nicht gewonnen, | Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.
Faust in Goethe, Faust 1,568/69.

Errare humanum est.
(Irren ist menschlich.)
Seneka d. Ä., Kontrov. 4 (Hieronymus „errasse humanum est". Epist. 57,12).

Was unerreichbar ist, das rührt uns nicht; Doch was **erreichbar**, sei uns goldne Pflicht!
G. Keller, Gedichte.

Du hast's **erreicht**, Oktavio.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3,13.

Erringen quält, **Errungenem** droht Verlust.
Platen, Was ruhst du hier? (*AH* 2,95).

Was man **erringt**, behauptet man hartnäckiger, als was man ererbt hat.
Goethe, Die guten Weiber.

Errors like straws upon the surface flow, | He who would search for pearls must dive below.
(Irrtümer, Halmen gleich, sich oben zeigen, | Wer Perlen sucht, muß in die Tiefe steigen.) J. Dryden, Alles für die Liebe. Prolog.

Erröten macht die Häßlichen so schön: | Und sollte Schöne nicht noch schöner machen?
Saladin in Lessing, Nathan der Weise 5,7.

Errötend folgt er ihren Spuren | Und ist von ihrem Gruß beglückt.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Errungenschaften
(Märzerrungenschaften).
Polit. Schlagwort seit 1848 (vgl. Büchmann 1907, 545).

In der Welten Ring | Nichts ist so reich, | Als **Ersatz** zu muten dem Mann | Für Weibes Wonne und Wert. Rich. Wagner, Rheingold.

Dieweil darin **ersäufet** sind | All sündhaft Vieh und Menschenkind.
Aug. Kopisch, Historie von Noah (1824). (Anfang s. unter Wasser.)

Ach! die **Erscheinung** war so riesengroß, | Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.
Faust in Goethe, Faust 1,612/13.

Des Menschen Tätigkeit kann allzuleicht **erschlaffen**, | Er liebt sich bald die unbedingte Ruh'.
Der Herr in Goethe, Faust 1,340/43.

Was mich noch gestern wollt' **erschlaffen**, | Ich schäm' mich des im Morgenrot.
Eichendorff, Geistliche Gedichte: Morgengebet (*AH* 1,255).

Er kann kaum noch die Beine **erschleppen** (so krank ist er).
Schlesische Redensart.

Und wer dir seine Brust **erschließt**, | O tu' ihm, was du kannst, zulieb.
F. Freiligrath, O lieb, solang du lieben kannst (*AI*4,49).

Jetzt bin ick **erschossen!**
Berliner Skatredensart.

Ein **erschrocknes** und verzagtes Herz.
Nach 1. Makk. 4,32.

Hier an der Ill, | O Wanderer, steh still, | Und betracht' des Todes (!) End und Ziel, | Der lieben Eltern volles Hoffen | Ist hier in der Ill **ersoffen.**
Andenken an den 6jähr. Joh. Ant. Zugg. Vor Gallenkirch (Montavan).

Ersparen ist leichter als erhalten.
Sprichwörtlich.

Was man **erspart**, ist auch gewonnen.
Ch. Lehmann, Polit. Blum.-Garten 2. Sparsam Nr. 1.

Erst das Geschäft und dann das Vergnügen.
Bekannte Redensart.

Erst wägen, dann wagen.
Wahlspruch Kaiser Wilhelms I.; auch Herzog Bogislav von Pommern führte den Spruch: „Ehe wig's, dann wag's".

Und mit **Erstaunen** und mit Grauen | Sehens die Ritter und Edelfrauen.
Schiller, Der Taucher.

Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das **Erstaunen**, und wenn ihn das Urphänomen in Erstaunen setzt, so sei er zufrieden.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Mittwoch den 18. Februar 1829 (*AI*254).

Sie, die uns warnen soll, | **Erstaunlich!** Die Vernunft reicht uns den Giftkelch voll.
Dusch, Poet. Werke 1,168 (1754).

Was stehst du so und blickst **erstaunt** hinaus?
Wagner in Goethe, Faust 1,1145.

Der **erste** Schritt ist der schwerste.
Sprichwörtlich.

Immer der **Erste** zu sein und vorzustreben vor andern.
Homer, Ilias 6,208 (*AI*1,86).

Lieber der **Erste** hier als der Zweite in Rom!
Plutarch, Cäsar 11.

Sie ist die **Erste** nicht!
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, Trüber Tag (*AI*-Witkowski 117,9).

Es ist ein großer Ruhm, der **Erste** in der Art zu sein.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Hüte, Kind, in deiner Seele vor dem **ersten** Flecken dich!
Wilh. Müller, Epigramme 3. Hundert Nr. 98: Vorgeschmack.

Erzittre vor dem **ersten** Schritte! | Mit ihm sind auch die andern Tritte | Zu einem nahen Fall getan.
Gellert, Herodes und Herodias.

Die **ersten** werden die letzten und die letzten werden die ersten sein.
Ev. Matth. 19,30.

Doch prüfe wohl! Die **ersten** Blicke täuschen oft.
W. v. Humboldt, Br. vom 23. Jan. 1789 an seine spätere Frau.

Der **ersten** Liebe goldne Zeit!
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Den **ersten** Schlag tu' weidlich, | Wo Schläge unvermeidlich.
Persisches Sprichwort.

Den **Ersten** im Staat gefallen ist schon ehrenwert.
(Principibus placuisse viris non ultima laus est.)
Horaz, Episteln 1,17, 35 (Wieland).

Dem **ersten** gebührt der Ruhm, wenn es auch die Nachfolger besser gemacht haben.
Arabisches Sprichwort.

Was man zum **erstenmal** ersicht, | Kennt selber auch der Klügste nicht.
Aug. Kopisch, Allerlei Geister: Das grüne Tier und der Naturkenner.

Ach Gott! wie doch mein **Erster** war, | Find' ich nicht leicht auf dieser Welt den andern!
Marthe in Goethe, Faust 1,2992/93.

Das Rechte, das Gute führt ewig Streit, | Nie wird der Feind

ihm erliegen, | Und **erstickst** du ihn nicht in den Lüften frei, | Stets wächst ihm die Kraft auf der Erde neu.

Schiller, Die Worte des Wahns.

Erstklassige Menschen und Dinge. In neuester Zeit vielgebrauchtes häßliches Modewort.

Jemand auf einem faulen Pferde **ertappen!**

Nach Offenb. 6, 8.

Das **ertrage**, wem's gefällt!

Leporello in L. da Ponte, Don Juan 1, 1; komp. von Mozart.

Ertragen muß man, was der Himmel sendet; | Unbilliges erträgt kein edles Herz.

Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Getragen hat mein Weib mich nicht, | Aber **ertragen**, | Das war ein schwereres Gewicht, | Als ich mag sagen.

Just. Kerner über seine Frau, in Anlehnung an sein Gedicht Die Weiber von Weinsberg.

Wem ein Geliebtes stirbt, dem ist es wie ein Traum, | Die ersten Tage kommt er zu sich selber kaum. | Wie er's **ertragen** soll, kann er sich selbst nicht fragen; | Und wenn er sich besinnt, so hat er's schon **ertragen**.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 6, 15 (Æ 5, 119).

Der **Ertrinkende** hält sich am Strohhalm. Sprichwörtlich.

O wie süß ist Schlaf im Arm der Liebe, | Aber süßer noch ist solch **Erwachen!**

Madagassisches Liebeslied.

Erwägen! Erwägen! Ich **erwäge**, daß hier nichts zu **erwägen** ist. Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 3.

Nichts Besseres zu hoffen noch zu **erwarten** haben.

Nach Sir. 41, 3/4.

Das geht ja über mein **Erwarten** schön.

Oberon in Shakespeare, Ein Sommernachtstraum 3, 2.

Erwarten ist selbständig Glück für sich. | In der **Erwartung** liegt das ganze Bild | Von dem, was du **erwartest**, hundertfach.

L. Schefer, Laienbrevier, April 13.

Gespannte **Erwartung** wird selten befriedigt.

Goethe, Unterhaltungen deutscher Ausgewanderter.

Erwerben ohne bewahren zu müssen, siehe unter **Erobrungsjahre**, Spalte 373.

Erwirb es, um es zu besitzen, siehe unter **besitzen**, Spalte 168.

Wer nicht **erwirbt**, | Verdirbt.

Spruch im Berliner Rathause (Wappenspruch des Schlossers).

Nicht allein das Angeborene, sondern auch das **Erworbene** ist der Mensch. Goethe, Maximen und Reflexionen 7.

Das **Erworbene** wahren.

(Parta tueri.)

Ovid, Die Kunst zu lieben 2, 13.

Mehr als **Erworbenes** gilt, wie wir's **erworben** haben.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Ein tönendes **Erz** oder eine klingende Schelle. 1. Kor. 13, 1.

Mit dreifachem **Erz** gepanzert.

(Aes triplex circa pectus.)

Horaz, Oden 1, 3, 9.

In rauhes **Erz** sollst du die Glieder schnüren.

Johannas Monolog in Schiller, Jungfrau von Orleans 1.

Was doch soll ich zuerst und was zuletzt dir **erzählen?**

Homer, Odyssee 9, 14 (Æ 2, 98).

Wer dir Fremdes tragt ins Haus, | Tragt auch solchs von dir hinaus, | Wer dir Fehler von andern **erzählt**, | Erzählt auch die deinen der Welt.

Hausinschrift zu Scheffau im Unterinntal.

Erzbereit ſ. unter **bereit**, Sp. 158.

Ein **Erzböſewicht.**
Nach den Sprüchen Sal. 1917.

Der Erzieher verdient den Namen Vater mehr, als der **Erzeuger.** Talmud (3. Jahrh.).

Himmel, warum find' ich in **Erziehbüchern** ſtets etwas Gutes und an **Erziehern** ſelten dergleichen? Jean Paul, Levana.

Man **erziehe** die Knaben zu Dienern und die Mädchen zu Müttern, ſo wird es überall wohl ſtehen.
Goethe, Wahlverwandtſchaften 2, 7.

Wenn man nur die Kinder dahin **erziehen** könnte, daß ihnen alles Undeutliche völlig unverſtändlich wäre! Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 6: Pädagog. Bem.

Die Zukunft habet ihr, ihr habt das Vaterland, | Ihr habt der Jugend Herz, **Erzieher,** in der Hand! Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 90 (*Æ*5,110).

Der erſte **Erzieher** iſt der Hunger.
K. Jul. Weber, Demokritos (1832/40), Einfluß der Erziehung.

Wer ſich an ſeine eigene Kindheit nicht deutlich erinnert, iſt ein ſchlechter **Erzieher.**
Marie v. Ebner-Eſchenbach, Aphorismen (1893).

Weiber ſind die erſten **Erzieherinnen** des menſchlichen Geſchlechtes. Th. G. v. Hippel, Über die Ehe (1774) Kap. 3.

Erziehung, ſieh! da kommt ganz keck | Ein wunderlich Erlebnis: | Ausbildung iſt ihr ganzer Zweck, | Einbildung ihr Ergebnis.
D. Haek.

Die **Erziehungsaufgabe** betrifft die geſamte Menſchennatur.
Fr. Dittes.

Die **Erziehungsfrage** iſt für die jetzige Geſellſchaft eine Frage des Lebens oder des Todes.
Erneſt Renan.

Ein Prinzip der **Erziehungskunſt** iſt: Kinder ſollen nicht dem gegenwärtigen, ſondern dem zukünftig möglich beſſern Zuſtande erzogen werden. Immanuel Kant.

Wenn das Ungefähr nicht mit ſeiner geſchickten Hand in unſer **Erziehungsweſen** hineinarbeitete, was würde aus unſrer Welt geworden ſein?
G. Chr. Lichtenberg, Päd. Bem.

Kräftigen und Kraft laſſen, wird erſtes und letztes **Erziehungswort** ſein.
Jean Paul, Levana.

Ob Fels und Eichen ſplittern, | Wir werden nicht **erzittern!**
E. Hinkel, Bundeslied 1815.

Er [Gott] **erzog** in ihm [dem jüdiſchen Volke] die künftigen Erzieher des Menſchengeſchlechts. Das wurden Juden, das konnten nur Juden werden, nur Männer aus einem ſo **erzogenen** Volke.
Leſſing, Erziehung des Menſchengeſchlechts § 18.

Wer nicht geſchunden wird, wird nicht **erzogen!**
Nach Menander, 422 Gnome der Monoſtichen (Motto zum erſten Teil von Goethes Dichtung und Wahrheit 1811).

Man könnt' **erzogene** Kinder gebären, | Wenn die Eltern **erzogen** wären.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Es, es, es und es, es iſt ein harter Schluß, | Weil, weil, weil und weil, weil ich aus Frankfurt muß. Abſchied, Lied aus der Umgegend von Frankfurt a. M.

Ein **Eſel** iſt, wer nicht kommt zum Entſchluß deswegen, | Weil Für und Wider er nicht kann aufs Lot abwägen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39). Vgl. unter **Zelter!**

Wenn der **Esel** auch eine Löwenhaut trägt, die Ohren gucken doch vor. Sprichwort.

Wenn's dem **Esel** zu wohl wird, geht er aufs Eis
(auch mit dem Zusatz: tanzen).
Sprichwörtlich.

Der **Esel** ist ein dummes Tier: | Was kann der Elefant dafür?
Münchener Bilderbogen; eigentlich: Der Elefant kann nichts dafür.

Esel dulden stumm, | Allzugut ist dumm. Sprichwort.

Was von mir ein **Esel** spricht, | Das acht' ich nicht!
Gleim, Der Löwe und der Fuchs.

O Mädchen! wenn mein Vater würd' | Als **Esel** mir verwandelt, | Um dich dafür zu kaufen, hätt | Ich ihn im Nu verhandelt!
Kleines Beduinenscherzlied.

Wenn man auch nach Mekka triebe | Christus' **Esel**, würd' er nicht | Dadurch besser abgericht't, | Sondern stets ein Esel bliebe.
Goethe, Gedichte: Sprüche.
Vgl. unter Distelfink, Spalte 286.

Saul, der Sohn Kis', ging aus, seines Vaters **Eselinnen** zu suchen, und fand ein Königreich.
Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre nach 1. Samuel Kap. 9 u. 10.

Die Fürsten haben **Eselsart**, | Nichts tun sie, wenn man den Stecken spart.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Eine **Eselsbrücke**
nennt der Volksmund eine Unterstützung (Hilfsbuch) für Dumme oder Faule. Nach Joh. Buridans Compendium logicae (1350 geschrieben, 1499 zu Venedig gedruckt). Im Französischen bedeutet pont des ânes eine Schwierigkeit (z. B. den Pythagor. Lehrsatz), über die die Esel nicht wegkommen.

Eselsgesang
nennt man in manchen Gegenden das „Jasagen" in der Versammlung der Gemeinde.

Es ist selten ein Buch ohne **Eselsohr.** Abraham a Santa Clara.

Wär **Eselstrab** auch nur von Dauer. Lessing, Sinngeb. 2, 43.

Eselstritt. Nach Phädrus 1, 21.

Was gelten dem **Eskimo** | Die Blumen unsrer Auen? | Im rauchigen Loch comme il faut | Kann er viel Schönres schauen!
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen Ged. (Heimat)(Beispiel unfreiwilliger Komik).

Die **Eskimos** (Esquimeaux) sind wild und groß, | Zu allem Guten träge; | Da schalt ich einen einen Kloß, | Und kriegte viele Schläge.
Matth. Claudius, Urians Reise um die Welt (1786, *AH* 324).

Zittern wie **Espenlaub.**
Sprichwörtliche Redensart.

Ihn lieb ich, dessen Herz | Verwandt ist dem **Espenlaube,** | Dem Blatte, das immer lebt und bebt — | Wahrhaftig, ihn lieb ich allein! Tschippewäisches Liebeslied.

Hätt' mir ein **Espenzweigelein** | Gebogen zu der Erden; | Den liebsten Buhlen, den ich hab, | Der ist mir leider allzuferne.
Das Wunderhorn, Das Espenzweiglein (*AH* 745).

Wo die **Esse** raucht, fehlt's nicht an Freunden. Sprichwörtlich.

Und es kommt der Gott der **Esse,** | Zeus erfindungsreicher Sohn. Schiller, Das eleusische Fest.

Essen nimmt, Trinken gibt Enthusiasmus. Jean Paul.

Im **Essen** bist du schnell, im Gehen bist du faul. | Iß mit den Füßen, Freund, und nimm zum Gehn das Maul.
Lessing, Sinngedichte Nr. 114.

Das **Essen,** nicht das Trinken, | Bracht uns ums Paradies!
Wilh. Müller, Tafellieder, Nr. 1, Die Arche Noäh (1818).

Nach dem **Essen** sollst du stehn, | Oder tausend Schritte gehn.
(Post coenam stabis seu passus mille meabis.)
Balthasar Schuppius, Regentenspiegel (1657); Regimen sanitatis Salernitanum von Lackner (1673).

Wir leben nicht, um zu **essen**, wir essen, um zu leben!
Nach Sokrates (469—399 v. Chr.).

Ex faustibus **essen.**
Berliner Redensart.

Beim **Essen** wird man nicht älter. Sprichwort.

Sieh, wie aus tausend **Essen** den schwarzen Ruß Paris qualmt.
Aus Puccinis Oper Bohème 1.

Mutter, mir knurrt der Magen in **Eßdur!** Scherzwort.

Eßgier schadet dem **Esser;** | Zu scharf, wird schartig das Messer.
Rückert, Makamen des Hariri 1, 27 (*AH* 6,147).

Sage mir, was du **issest,** und ich sage dir, was du bist!
A. Brillat-Savarin, Physiol. des Geschmacks (1825).

Zu **Essig** werden (mißraten), und: Damit ist's **Essig.**
Berliner Redensarten.

Propter nimium **Est Est** | Dominus meus mortuus est.
Wilh. Müller, Lieder des Lebens und der Liebe: Est! Est!

L'**état** c'est moi.
(Der Staat bin ich.)
Soll Ludwig XIV., gesagt haben; vgl. aber Büchmann, Gefl. Worte 1910, 485.

Dies Nichts ist mehr als **etwas,**
Laertes in Shakespeare, Hamlet 4, 5.

Man muß **etwas** sein, um etwas zu machen.
Eckermann, Gespräche mit Goethe den 20. Oktober 1828 (*AH* 238).

Wer vieles bringt, wird manchem **etwas** bringen.
Direktor in Goethe, Faust 1, 97.

Prinz **Eugenius,** der edle Ritter.
Flieg. Blatt 1717.

Die **Eule** lobt den Tag nicht.
Sprichwort.

Eulen nach Athen tragen
(Adler nach Berlin).
Nach Aristophanes.

O, wie viel neue Feinde der Wahrheit! Mir blutet die Seele, | Seh ich das **Eulengeschlecht,** das zu dem Lichte sich drängt.
Schiller, Falscher Studiertrieb.

Ein solcher Hofmann war **Eulenspiegel,** daß seine Trefflichkeit vor manchen Fürsten und Herren kam und man wohl von ihm zu reden wußte.
Till Eulenspiegel (Straßburg 1515), Die achtzehnte Historie.

Eulenspiegeleien treiben, **Eulenspiegelstreiche** machen.
Lose Scherze nach den im bekannten Volksbuche „Eulenspiegel" verzeichneten Streichen (erster Druck 1515).

Wir möchten gerne wissen, | Ob sie vielleicht **europamüd,** | Von Weltschmerz so zerrissen?
Eichendorff, Der Auswanderer (*AH* 1,48).

Tiefe Nacht und lange Schatten | Über Land und über Meer, | Auf **Europas** sumpfgen Matten | Tanzt das Irrlicht hin und her.
Friederike Kempner, Gedichte 1 (1884) (Unfreiwillige Komik).

Völker **Europas,** wahrt eure heiligsten Güter.
Kaiser Wilhelm II. (vgl. Näheres unter **Güter**).

Europens übertünchte Höflichkeit. Seume, Gedichte: Der Wilde (vgl. unter **Höflichkeit**).

Eurydike, teurer Schatten!
Aus Glucks Oper Orpheus und Eurydike 1 (1762).

Da kommt mit vollem **Euter** | Die alte Geiß gesprungen.
Fr. Rückert, Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt (*AH* 6,301).

O Gott, geb du eym jeden | Das jm sein **Eva** werd.
Fischart, Das philosophische Ehzuchtbüchlin, Tanz-Liedlin.

Wenn das **Evangelium** nicht angefochten und verfolgt wird, so verrostet es gar und kann seine Gewalt und Kraft nicht an den Tag geben.
Luther, Briefe u. Schriften (1539/59).

Die das **Evangelium** verkündigen, sollen sich vom **Evangelio** nähren! 1. Kor. 9, 14.

Das Licht des **Evangeliums** ist unvergänglich, unser Gott.
(Lumen evangelii perenne Deus noster.) Wahlspruch der Stadt Worms.

Trau keiner Tochter **Evas** viel, Sie treiben all ihr arges Spiel.
Sprichwort.

Stolziert nur, himmelwärts den Blick entzückt, | Ihr **Evaskinder,** laßt ihn nicht sich neigen, | Daß er dem Weg des Irrtums bleib' entrückt! Dante, Läuterungsberg 12, 70/72 (Æ 3,185).

Evenäpfel locken noch | Manchen Adam unters Joch, | Wo er nichts von Paradeis, | Nur von lauter Hölle weiß.
Logau, Deutsche Sinngedichte (1654).

Eventus stultorum magister est.
(Der Erfolg ist der Lehrer des Toren.)
Livius 22, 39.

Every inch a king.
(Jeder Zoll ein König!)
Lear in Shakespeare, König Lear 4, 6.

So wisse doch, ich bin ja fortgeschritten, | Hab mich entwickelt, hab mich **evolviert.**
Faust zu Helena in Vischers Faust 3 (1889, 57).

Schöpfer aller Dinge, | Kaiser aller Könige, | Lehre mich selbst deine Worte, | Du, alloberster **Ewart!** (Priester und Richter.)
Anfang des Rolandsliedes vom Pfaffen Konrad (1130).

Nur scheinbar steht's Momente still. | Das **Ew'ge** regt sich fort in allen.
Goethe, Gedichte: Eins und alles.

„O **ewich** is so lank!"
(O ewig ist so lang.)
Am Eingang des alten Kirchhofes in Oldenburg.

Wollt ihr Kerls denn **ewig** leben? Angeblich von Friedrich dem Großen bei Torgau gesagt.

Was einmal war, in allem Glanz und Schein, | Es regt sich dort; denn es will **ewig** sein.
Faust in Goethe, Faust 2, 6331/32.

Das dauert wieder **ewig** und drei Tage!
sagt der Berliner, wenn er lange auf etwas warten muß.

Dem **Ewigen** muß Endliches doch unterliegen.
Alexei Tolstoi bei Erwin Bauer, Russische Dichtung (1890), S. 146.

Unerbittlich sind die **Ewigen,** | Langmütig sind sie, doch sie sind gerecht. E. Ziel, Moderne Xenien (1889) Ethisches.

O **Ewigkeit,** du Donnerwort, | O Schwert, das durch die Seele bohrt, | O Anfang sonder Ende!
J. Rist (1661).

Zwei Augen hat die Seel': eines schauet in die Zeit, | Das andre richtet sich hin in die **Ewigkeit.** Ang. Silesius, Cherubinischer Wandersmann 3, 227.

Mensch, wie du deinen Geist schwingst über Ort und Zeit, | So kannst du jeden Blick (Augenblick) sein in der **Ewigkeit.**
Ang. Silesius, Cherubinischer Wandersmann 1, 29.

O **Ewigkeit,** o Ewigkeit! | Wie lang bist du, o Ewigkeit!
Dan. Wulffer, z. B. im Lüneburger Gesangbuch (1661); auch mit dem scherzhaften Zusatz:
Doch länger währt's, bis ich getraut — | So rief die ungeduld'ge Braut.

Die **Ewigkeit?** Mein bester Herr, die ist sehr lange.
A. Adam, Der Postillon von Lonjumeau 2, 8.

Gottes Wort und Schützenstreit | Dauern in alle **Ewigkeit!**
Spruch im Ratszimmer des alten Schützenhauses von Innsbruck (1550).

Lauscht nicht dem Stundenschlag der Uhr, | Belauscht den Herzschlag der Natur. | Der Mensch nur macht und mißt die Zeit, | Der Weltgeist lehrt uns **Ewigkeit.**
Theobald Nöthig.

Von Adams Erben | Muß ein jeder sterben; | Nur weiß er nicht wo | Und ob so oder so. | Doch ist es nicht weit | In die **Ewigkeit,** | Um 6 Uhr ging ich fort, | Um 8 Uhr war ich dort.
Marterl auf Sebast. Tagwerker, Außer Kitzbühl, am Wege zum Kitzbühler Horn (L. v. Hörmann).

Nach einer Prüfung kurzer Tage | Erwartet uns die **Ewigkeit.** Gellert, Trost des ewigen Lebens.

Example will avail ten times more than precept — und **Example** is one of the most potent of instructors
siehe unter **Beispiel,** Spalte 152.

Exegi monumentum aere perennius.
(Ein Denkmal habe ich mir gesetzt dauernder als Erz.)
Horaz, Oden 3, 30, 1.

Ein **Exempel** statuieren.
Aus der alten Gerichtssprache übernommene Redensart.

Man hat **Exempel,** | Daß man den Mord liebt und den Mörder straft. Deveroux in Schiller, Wallensteins Tod 5, 2.

Man hat **Exempel** von Beispielen. Schweizerische Redensart (siehe Jeremias Gotthelf). Scherzhaft: von Bleistiften.

Gute **Exempel,** halbe Predigt.
Sprichwort (vgl. unter **Beispiel,** Spalte 152).

In meiner Büchersammlung wenigstens würde ich dergleichen elendes Zeug nicht dulten, sondern herausschmeissen. Das Mir davon eingesandte **Exemplar** mag dahero sein Schicksal in der dortigen großen Bibliothec abwarten. Viele Nachfrage verspricht aber solchem nicht Euer sonst gnädiger König Frch. Friedrich der Große am 22. Febr. 1784 an Bodmer, der ihm seine Übertragung des zweiten Teils der Nibelungen widmete.

Die größte Unbescheidenheit | Ist der Glaube an die Unsterblichkeit, | Die Zumutung an die Natur, | Diese dürftige Menschenkreatur | Selbst in den mißlungensten **Exemplaren** | Für Ewigkeiten aufzusparen.
Heinrich Leuthold, Gedichte (1884, S. 205).

Daß wir so **exerzieren,** | Mit steifen Knien marschieren, | In diesem Sklavenhaus: | Ach, wär'n wir einmal raus!
Soldatenlied: Soldatenlos.

Si dieu **n'existait** pas, il faudrait l'inventer.
(Und gäb es keinen Gott, man müßte ihn erfinden.) Voltaire (1769) nach der Predigt Nr. 93 des Erzbischofs von Canterbury John Tillotson (1630/94).

Dasjenige, was sich nicht durch eigene Kraft erhalten kann, hat auch kein Recht zu **existieren.**
Heine, Reisebilder 1: Norderney (*AI* 5, 63).

Exitus acta probat.
(Der Ausgang krönt das Vollbrachte.) Ovid, Heroiden 2, 25.

Ach, das **Exmatrikulieren** | Ist ein böses Ding, ja, ja!
Wilh. Gabriel, Studentenlied (1812).

Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor.
(Ein Rächer möge aus meinen Gebeinen erstehen.) Virgil, Äneis 4, 625. Auch der Große Kurfürst sagte diesen Vers, als er, vom Kaiser preisgegeben, am 29. Juni 1679 den Frieden von St. Germain-en-Laye unterzeichnen mußte. Ebenso der spanische General Diego Leon 1841 bei seiner Erschießung (vgl. Freiligraths Gedicht Aus Spanien).

Experience is by industry achieved
(Erfahrung wird durch Fleiß und Müh' erlangt.)
Antonio in Shakespeare, Die beiden Edeln von Verona 1, 3.

Experto credite.
(Glaubet dem Erfahrenen.)
Virgil, Äneis 11, 283.

Er fällt immer von einem **Extrem** ins andere.
Sprichwörtliche Redensart.

Die **Extreme** berühren sich.
(Les extrêmes se touchent.)
Louis Sebastian Mercier: „Tableau de Paris" (Amst. 1782/88), Überschrift des 348. Kapitels im 4. Bande; ähnlich schon bei Labruyère („Caractères", 1687) u. Pascal („Pensées", 1692).

In phantasiereichen Menschen liegen, wie in heißen Ländern oder auf Bergen, alle **Extreme** enger aneinander.
Jean Paul, Die unsichtbare Loge (1793) Teil 2.

Am **Ezechiel** (10. April) | Geht der Wein nicht fehl. Bauernregel.

Von **Ezechiel** bis Jürgen (23. April) | Soll man den Lein in die Erde würgen. Bauernregel.

F.

Etwas aus dem **ff** verstehen (sehr gut).
Sprichwörtliche Redensart aus der Rechtssprache: ff Zeichen für die Digesten, aus einem verschnörkelten D entstanden. Heyne, Deutsches Wörterbuch. Der Berliner sagt scherzhaft: F. F. Viel Vergnügen!

Zur **Fabel** werden.
(Zum Spott der Leute werden.)
Nach 5. Mos. 28, 37 u. v. andern Bibelstellen. Vgl. Horaz Ep. 1, 13, 9: Fabula fias; Epod. 11, 8: Fabula quanta fui.

Schön ist die **Fabel**, die allein | Als Fabel gilt dem Sinn; | Doch wenn sie Wahrheit möchte sein, | Dann wird sie Mörderin!
Aug. v. Platen, Gedichte: In Palermo (1835). (*AI* 2,141).

Mit verändertem Namen spricht von dir die **Fabel**.
Heine, Englische Fragmente 11: Die Emanzipation der Katholiken (*AI* 6,218). Vgl. Horaz 1, 1, 69: Mutato nomine de te fabula narratur, (Die Geschichte handelt von dir, nur ist der Name geändert.)

Schöne Wesen aus dem **Fabelland**.
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Alle alten Geschichten sind nur übereinkunftmäßig als wahr angenommene **Fabeln**.
Voltaire, Jeannot et Colin (1764).

Faber est suae quisque Fortunae.
(Jeder ist seines Glückes Schmied.)
Nach Sallust, De republica ordinanda 1, 1 auf Appius Claudius (Konsul 307 v. Chr.) zurückzuführen.

Mit **Fabian** Sebastian (20. Januar) | Fängt der rechte Winter an.
Bauernregel.

Fable convenue.
(Herkömmliche Erdichtungen.)
Voltaire, Jeannot et Colin.

Fabrikware der Natur
nennt Schopenhauer die gewöhnlichen Menschen.

Fabula fias und **Fabula** quanta fui.
(Nach Horaz) siehe oben unter **Fabel**!

Alle Männer vom **Fach** sind sehr übel daran, daß ihnen nicht erlaubt ist, das Unnütze zu ignorieren. Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaften 2.

Keine engherzigern Philister, ach, | Als „Männer vom **Fach**"!
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Unter Dach und **Fach** bringen.
Redensart.

Quid **faciemus** nos? Siehe unter **Quid.**

Facies Hippocratica.
(Hippokratisches Gesicht.)
Hippokrates † 370 v. Chr., in seiner Schrift „Prognostikon": Ein die Anzeichen des Todes tragendes Gesicht, das er darin trefflich beschrieb.

Facies non omnibus una, nec diversa tamen.
(Ähnlich untereinander nicht eine, und dennoch keine verschieden.)
Ovid, Metamorph. 2,13 u. 14.

Facilis descensus Averno.
(Das Hinabsteigen in die Unterwelt ist leicht.) Virgil, Äneis 6,126.

Factum fieri infectum non potest.
(Geschehne Dinge sind nicht mehr zu ändern.) Terenz, Phormio 5,8, 45.

Lange **Fädchen,** | Faule Mädchen. Volksmund.

Wer zu reinen **Faden** spinnet, dem bricht er leichtlich. Sprichwort.

Daß ein roter **Faden** durch das Ganze durchgeht
(durchs Tauwerk der ganzen englischen Marine nämlich).
Goethe, Wahlverwandtschaften 2,2.

Derselbe **Faden,** nur eine andere Nummer.
Soll Bismarck über Falk gesagt haben (4. Mai 1880).

Il y a **fagots** et fagots.
(Zwischen Holz und Holz ist ein Unterschied.) Molière, Le médecin malgré lui 1,6.

Jede, auch die geringste **Fähigkeit** wird uns angeboren, und es gibt keine unbestimmte Fähigkeit.
Goethe, W. Meisters Wanderjahre.

Die Leutnants und die **Fähnderichs,** | Das sind die klügsten Leute. H. Heine, Mir träumt: ich bin der liebe Gott (1823). (Æ1,101.)

Immer bei der **Fahne** (Stange) bleiben. Redensart.

Zieh deine beste **Fahne** (Kleid) an,
sagt der Berliner Sonntags zu seiner Frau, wenn sie ausgehn.

Fahnenwacht, siehe unter Sänger!

Fahr ab!
(Mach, daß du weiter kommst!)
Münchnerisch.

Original, **fahr'** hin in deiner Pracht! Mephistopheles in Goethe, Faust 2,6807.

Fahre wohl, Doria, schöner Stern. Fiesko in Schiller, Fiesko 3,5.

Laß **fahren** dahin!
Luther, Eine feste Burg; Zweiter Kürassier in Schiller, Wallensteins Lager 9. Auftritt, und Bürger, Strophe 14 in der Ballade vom Bruder Graurock und der Pilgerin (1777).

Laß **fahren** hin das allzu Flüchtige! | Ihr sucht bei ihm vergebens Rat; | In dem Vergangnen lebt das Tüchtige, Verewigt sich in schöner Tat.
Goethe, Loge: Zwischengesang

Fahren m'r, Euer Gnaden!
Wiener Redensart der Fiaker ode[r] Droschkenkutscher, wenn sie Passan[ten] einladen, ihren Wagen zu be[nutzen].

Fahret hin, fahret hin, | Grille[n] geht mir aus dem Sinn!
Jägerlied (1710)

Einen Nachen seh' ich schwan[ken], | Aber ach: der **Fährman[n]** fehlt. Schiller, Gedichte: Sehnsuch[t]

Ich bin das **Faktotum** de[r] schönen Welt.
Figaro in Rossinis Oper: D[er] Barbier von Sevilla 1 (1816)

Wär' ich ein wilder **Falke,** Ich wollt' mich schwingen auf.
Des Knaben Wunderhorn: D[er] Falke (Æ41).

Du steigst durch seinen **Fal[l]** Oktavio, | Das will mir nicht g[e]fallen. Max in Schiller, Wallenstei[ns] Tod 2,7.

Ein tiefer **Fall** führt oft [zu] höherm Glück. Lucius in Sha[ke]speare, Cymbeline 4,

Welch ein **Fall** war das! | [D]a fielet ihr und ich; wir alle fiele[n]
Antonius in Shakespeare, Juli[us] Cäsar 3,2.

O, das bedeutet einen tiefen Fall.
Thibaut in Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog 3. Auftritt.

Hinter den großen Höhen | Folgt auch der tiefe, der donnernde Fall. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 238/39.

Weg über meinen Nacken schreitet er, | Mein Fall muß ihm die Rettungsbrücke bauen.
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 4,4.

Politik von Fall zu Fall!
hat Graf Jul. Andrassy über das Berliner Memorandum (Mai 1876) gesagt, später fälschlich als Grundsatz seiner Politik verallgemeinert. Vgl. Büchmann 1910, 577.

Ich lieb nich uf den dritten Fall, | Ich lieb nich uf den vierten Fall, | Ich lieb uf alle Fälle!
Hofschauspieler Rüthling (Anfang dieser Scherzreime suche unt. richtig).

Durch das Fallbeil stirbt der Dichter, s. unter Akten, Spalte 26.

Wer hoch zu stehen wähnt, ist seinem Falle nah.
Wieland, Die Wasserkufe (*AH* 3,148).

In die Falle geh ich nicht!
Volksmund.

Sehe jeder, wo er bleibe, | Und wer steht, daß er nicht falle.
Goethe, Gedichte: Beherzigung.

Eh' die Maulbeerblätter fallen, | Sind sie lieblich bunt zu schaun; | Wenn sie streben zu gefallen, | Sind dem Falle nah die Fraun.
Aus dem Schiking des Konfuzius † 478 v. Chr. (Rückert).

Man kann auch hinauf fallen. Und solche Fälle sind die tiefsten.
Peter Hille, Aphorismen.

Fallen seh' ich Zweig auf Zweige.
Der Graf in Grillparzer, Ahnfrau 1, 1 (*AH* 2,22).

Fallen ist der Sterblichen Los. So fällt hier der Schüler | Wie der Meister; doch stürzt dieser gefährlicher hin. Goethe, Vier Jahreszeiten: Winter 102.

Es ist der Speck auf der Fallen, damit man solche Mäuse fängt.
Kaiser Maximilian I. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 64.

Grausam ist's, | Den Fallenden zu drängen.
Cromwell in Shakespeare, König Heinrich VIII. 5,2.

Fallitur augurio spes bona saepe suo.
(Hoffen und Harren macht manchen zum Narren.) Ovid, Heroiden 16,234.

Wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. Luk. 21,35 (Hiob 40,19).

So schadet meist der böse Rat | Demselben, der ihn gegeben hat; | Denn wer ei'm andern Fallstrick' legt, | Sich selber darin zu fangen pflegt. Rollenhagen, Froschmeuseler 1,2 26. Kap. 41/44.

Wer da fällt, | über den läuft alle Welt.
Sprichwort.

Es fällt auch das Pferd, das vier Beine hat.
(E cade anche un cavallo, che ha quattro gambe.) Ital. Sprichwort.

Falsch Gebild und Wort | Verändern Sinn und Ort.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1,2313/14.

Falsch wie Galgenholz.
Landgraf Ludwig der Friedfertige hatte einen Diener, der Fritz Galgenholz hieß und des Feindes Spion war.

Falsch ist das Geschlecht der Menschen.
Schiller, Gedichte: Hero und Leander.

Es ist selten ein Schatz ohne falsche Münze. Abraham a Santa Clara: Etwas für alle.

Falsche Leute haben niemals einerlei Vorgeben, sie sind wie die Rebhühner in Paphlagonien, welche zwei Herzen haben.
Joh. Riemer, Apophthegmatischer Vormund (1687).

Es ist so schwer, den **falschen** Weg zu meiden.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1,1985.

Falschheit regiert die ganze Welt. Rollenhagen, Froschmeuseler 1,1 6. Kap. 164.

E bissele Lieb und e bissele Treu, | Und e bissele **Falschheit** is allweil derbei!
Schwäb. Volkslied, Volksweise 1832.

Torheitsbetörte! | Liebezerstörte! | Höre, o höre: | Wahre die Ehre, | Sei nicht beständig! | Immer abwendig | Sind ja die Männer, mit **Falschheit** befleckt.
Sanskrit, a. d. hundert Gedichten des Amarû.

Ein **Falstaff.**
Ein dicker, genußsüchtiger und prahlerischer Mann nach der von Shakespeare geschaffenen Gestalt in „König Heinrich" und in den „Lustigen Weibern von Windsor".

Fama crescit eundo.
(Das Gerücht wächst im Gehen.)
Virgil, Äneis 6,175 steht: Viresque acquirit eundo. (Und Kräfte bekommt sie [die Fama] im Gehen.)

Die **Familie** ist die Quelle des Segens und Unsegens der Völker.
Luther, Tischreden.

Eine feine **Familie.**
Ironische Redensart nach dem Berl. Komiker Martin Bendix (auch mit dem Zusatz: Nu aber raus!).

Wo lebt sich's besser, als im Schoße der **Familie?**
(Où peuton être mieux qu'au sein de sa famille?) J. F. Marmontel.

Titel und Ehren und Menschengunst — | Alles, alles nur blasser Dunst! | Fortunas einzig solides Stück | Ist **Familienglück.**
Heinrich Vierordt.

I awoke one morning and found myself **famous.**
(Ich erwachte eines Morgens und fand mich berühmt.)
Siehe unter **berühmt**, Spalte 162.
Fantasie siehe unter **Phantasie!**

Die **Farbe** fühlt' ich heiß au meinen Wangen, | Die oft un würdig der Verzeihung mach (Reue). Dante, Läuterungsberg 5 20/21 (*AH*3,155).

Die **Farbe** tut nichts, sons wäre der Gimpel der erste Vogel
Abraham a Santa Clara

Farbe bekennen. Sprichwörtlich
Der Wiener sagt: Ruck außer mit de Farb'!

Kennt ihr meine **Farben**
Siehe unter **Preuße!**

Es gibt auch seelisch **Farbenblinde,** denen just für Hoffnungs grün und Freudenrot das Aug fehlt. Franz von Schönthan

Aus **Farbenreibern** sind tref liche Maler hervorgegangen.
Goethe, Gedichte: Jungen Künstler empfohlen.

The **farewells** of friendshi
siehe unter **Abschiede,** Spalte 12.

Fas est et ab hoste docer
(Recht ist's, auch vom Feinde lernen.)
Ovid, Metam. 4, 428 (Aristoph nes, Die Vögel 376).

Solange der **Fasching** währ verehren wir die Lüge, | D Rolle treu, mit lächerliche Ernst, | Den süßen Rausch d Haufens nicht zu stören.
Carlos in Schiller, Don Carlos 1,

Volles **Faß** hat keinen Klan
Sprichwörtli

Was zuerst ins **Faß** komn das schmeckt man immer herau
Sprichwörtli

Das **Faß** des Diogenes.
Siehe unter Diogenes, Spalte 2

„All seine Sachen mußt kennen, | Willst du recht schätz des Mannes Wert." | Darf den Wein nicht kahmig nennen Eh' ich das ganze **Faß** geleer
Paul Heyse, Spruchbüchlein: Kriti

Es gibt Menschen von blos **Fassade,** wie Häuser, die a Mangel an Mitteln nicht a

…baut sind, den Eingang eines …alastes und den Wohnraum …ner Hütte haben.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Ich weiß mich nicht zu **fassen.**
Zerline in L. da Ponte, Don Juan 1, 9; deutsch von Rochlitz; komponiert von Mozart.

Leere **Fässer** klingen hohl.
Sprichwörtlich.

Das Schwerste klar und allen …ßlich sagen, | Heißt aus ge…egnem Golde Münzen schlagen.
Sprichwörtlich.

In meinem Staate kann jeder …ch seiner **Fasson** selig werden.
Friedrich der Große 1740; vgl. A. F. Büsching, „Charakter Friedrichs II." (Halle 1788).

Weisere **Fassung** | Ziemet dem …lter.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 155/56.

Die **Fassung** der Edelsteine …höht ihren Preis, nicht ihren …ert.
Siehe unter **Edelsteine**, Sp. 308.

Fasten ohne Regen | Verkündet … Jahr ohne Segen.
Bauernregel.

Ein wenig **Fasten** ist gesund!
Ludw. Heinr. Frhr. von Nicolay, Der Esel u. die drei Herren, eine Fabel (1775).

Ist **Fastnacht** dunkel und naß, | …rd auch die Ernte naß.
Bauernregel.

Faul | Kriegt wenig ins Maul.
Alter Spruch.

Etwas ist **faul** im Staate …nemark (ursprünglich „Däne…rks").
Marcellus in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Der **Faule** stirbt über seinen …ünschen.
Salomo Spr. 21, 25.

Der **faule** Westen.
Rührt von Aksakov in Moskau (1817—61); im fünften Kapitel seines Romans Rauch (1867) zitiert Turgenjev dieses Wort als altbekannt. Vgl. Buchmann 1910, 341.

Faulenz' und schrei': | Du bekommst für zwei. | Arbeit' und schweige: | Dir bleibt die Neige.
Wilh. Müller, Epigramme 2 Nr. 91.

Faulenzen | Erweitert des Teufels Grenzen.
Abraham a Santa Clara.

Ein **fauler** Schade leidet kein Betasten.
Westmoreland in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 4, 1.

Faulheit ist Dummheit des Körpers und Dummheit Faulheit des Geistes.
Seume.

Man muß die Trauben pressen, | Soll sie nicht die **Faulheit** fressen.
Abraham a Santa Clara.

Arbeit macht das Leben süß, | **Faulheit** stärkt die Glieder.
Scherzreim.

Faulheit siehe auch unter **Armut**, Spalte 89.

Ein **Faulpelz** ist des Teufels Kopfkissen.
Niederländisches Sprichwort.

Dem **Faun**, wenn er die Patsche reicht, | Versagt die Schönste den Tanz nicht leicht.
Faunen in Goethe, Faust 2, 5827/28.

Eine **Faust** in der Tasche machen (leere Drohungen).
Sprichwörtliche Redensart.

Sich ins **Fäustchen** lachen.
Sprichwörtlich.

Faustibus, s. u. **essen**, Spalte 383.

Wer das **Faustrecht** hat, der kann auch leichtlich das Recht im Rechten haben.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 1 S. 184.

In unsrer **Fausttragödie** waltet ein Mysterium . . . Was der Held seine bessere Seele genannt hat, die Sehnsucht nach Gott, den Urdrang der Vereinigung mit ihm, das ist auch der Sinn und Endzweck der ganzen Fausttragödie. Gerade wegen dieser Grundidee und dieses Endzieles ist der

Faust einzig und unvergleichlich in der Weltliteratur.
Kuno Fischer, Goethes Faust 1, 1042f.

Favete linguis.
(Hütet die Zungen.)
Horaz, Oden 3, 1, 2.

Faxen im Kopf haben, ein **Faxenmacher** sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Im **Februar** ist Schnee besser als Kot. Bauernregel.

Nordwind im **Februar** treibt das Korn ins Land. Bauernregel.

Heftige Nordwinde im **Februar** | Vermelden ein fruchtbares Jahr; | Wenn Nordwind aber im Februar nicht will, | So kommt er sicher im April.
Bauernregel.

Ein **Fechtbruder** (wandernder Bettler). Sprichw. Redensart.

Mit Streichen, nicht mit Worten laß uns **fechten.**
Burgund in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 10.

Wer **fechten** will, der muß der Streiche warten. Alter Spruch.

Es ist, wie in allem **fechten,** auch hierinne, der sterckhe vnd schweche höchlich acht zu nehmen.
Aus Albrecht Dürers Fechthandschrift 1512.

Nichts hilfft, sich nach der **fechtkunst** wehren, | Noch unverzagt seyn vor dem feindt: | Wer kan des todes streich abkehren, | Zur Zeit, wann es ihm ist vermeint?
Niederl. Totentanz, van Rusting 1736.

Eine **Feder** auf einmal | Macht zuletzt die Henne **kahl.**
Abschatz, Poet. Übers. (1704) S. 186.

Zu **Federballe** oder nach **Federbetthausen** gehen.
Sprichwörtlich für Zubettgehen.

Sie, der Schöpfung Ehrenkron', | Schmückt nur dich, o Menschensohn. | Du, des Schöpfers Hausverwalter, | Nimmst d Blitz als **Federhalter!** (Telegrap
Lehrer M. Wiesen, Immenstimme Gedichte (Beispiel unfreiw. Komi

Nicht so vieles **Federlesen,** Laß mich immer nur herein; Denn ich bin ein Mensch gewesen Und das heißt: ein Kämpfer sei
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch Paradieses. Oft zitiert mit Abänderung nach dem Schlußre des Goetheschen Gedichtes „Gr schrift" (1815):
Macht nicht so viel **Federlesen** Setzt auf meinen Leichenstein: | Die ist ein Mensch gewesen, | Und das hei ein Kämpfer sein.

Den Vogel **erkennt** man den **Federn.** Sprichw

Sich mit fremden **Fede** schmücken.
Sprichwörtl. Redensart nach Äs Fabeln. Die Dohle und die E

Die **Federn** der Diplomat
Siehe unter **Diplomaten,** Sp.

Dieses einfältige **Federvieh** deutschen Presse merkt gar ni daß es gegen den besseren seiner eigenen Bestrebungen beitet, wenn es mich angreift
Bismarck, Brief an einen D maten, 22. August 1860.

Jeder **fege** vor seiner eige Tür! Sprichw

Sobald das Geld im Ka klingt, | Die Seele aus dem F **feuer** springt.
Nach Johann Tetzel (1455—1 in der 27. These Luthers (1 bei Hans Sachs in seinem „Die Wittenbergisch Nachti (1523) und anderwärts ebenso ähnlich.

All' **Fehd'** hat nun ein E
Nik. Decius († 1541), Allein in der Höh' sei Ehr'.

Nimm Di nicks vör, denn s Di nicks **fehl!**
Der Konrektor in Reuters D läuchting 4 (Æ 15,49).

Eine **Fehlbitte** tun.
Nach Mark. 6

Wohl dem, der frei von Schuld nd **Fehle** | Bewahrt die kindlich eine Seele!

Schiller, Die Kraniche des Ibykus.

Fehlen ist menschlich, vergeben öttlich. Sprichwörtlich.

Man muß mehr darüber achen, nicht einmal zu fehlen, ls hundertmal zu treffen!

Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Wie konnt' ich sonst so tapfer hmälen, | Wenn tät ein armes Mägdlein **fehlen**.

Gretchen in Goethe, Faust 1, 4377/78.

Das Fühlen wird verlernt, und us erkiesten Gründen | Lernt auch n Schüler schon des Meisters **ehler** finden. Lessing, Aus einem Gedichte an den Herrn M.

An jedem Werk denselben **ehler** machen | Heißt heutzutag' riginalität.

Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 21.

Ein angewöhnter **Fehler** gleicht r Fliege: Du jagst sie hundert= al in Zwischenräumen | Hinweg, nd dennoch kehrt sie immer ieder | Und plagt dich immer ger.

L. Schefer, Laienbrevier, Aug. 22.

Einen **Fehler** will meiden der or und rennt in den andern.

Horaz, Satiren 1, 2, 24 (Voß).

Niemand wird ohne **Fehler** boren; der Beste ist der, den e kleinsten drücken.

Horaz, Satiren 1, 3, 68/69.

Fremde **Fehler** haben wir vor ugen, unsre liegen uns im Rücken.

Seneka, Vom Zorn 2, 28, 6.

Für eigne **Fehler** sind wir aulwürfe, für fremde Luchse.

Sprichwörtlich.

Ich weiß, | Aus welchem **Fehler** ire Tugend keimt. Saladin in Lessing, Nathan der Weise 4, 4.

Das ist mehr als ein Ver= brechen, das ist ein **Fehler**.

(C'est plus qu'un crime, c'est une faute.)

Soll Polizeiminister Fouché [oder Talleyrand] nach der Hinrichtung des Herzogs von Enghien durch Napoleon I. gesagt haben.

Wer meine **Fehler** überträgt, ist mein Herr, und wenn's mein Diener wäre.

Goethe, Sprüche in Prosa: Maximen und Reflexionen 3.

Leblos, | **Fehlerlos**.

(Lifeless, | Faultless.)

Schottisches Sprichwort.

Wer immer nur von seinen **Fehlern** spricht, | Ich weiß es wohl, den treibt es nicht, | Sie abzulegen.

O. K. Bernhardi, Don Juan.

Eines **Fehlers** wegen entsagt man keinem Mann.

Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 12.

Wer kann merken, wie oft er **fehlet?** Verzeihe mir die ver= borgenen **Fehler**. Psalm 19, 13.

Nicht freut noch nützt, | Was er besitzt, | Weil ihn stets quält, | Was ihm noch **fehlt!** R. Hugo.

Wer sich selbst **fehlt**, kann nur dadurch geheilt werden, daß man ihn sich selbst verschreibt.

Rembrandt als Erzieher 1: Deut= sche Kunst: Historische Ideale.

Mir **fehlte** es doch nicht hier! (im Kopfe).

(J'avais pourtant quelque chose là!) André Chénier auf dem Wege zum Schafott.

Ein **Fehltritt** ist genug zum Fall.

Kotzebue, D. Graf v. Burgund (1798).

Wer einen **Fehltritt** tat, ver= zeih ihm, lieber Mann! | Bedenk, auch einen Fuß hast du, der straucheln kann.

Rückert, Die Weisheit des Brah= manen 24 (*Æ* 5, 14).

Ach, des Lebens schönste Feier | Endigt auch den Lebensmai: | Mit dem Gürtel, mit dem Schleier | Reißt der schöne Wahn entzwei.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Es ist noch nicht aller Tage **Feierabend**. Sprichwörtlich.

Mit dem Tod ist's für immer **Feierabend**. Sprichwörtlich.

Wenn solche Köpfe **feiern**, | Wie viel Verlust für meinen Staat! König Philipp II. in Schiller, Don Carlos 3, 10.

Wo man viel **feiert**, da feiert der Teufel mit.
Abraham a Santa Clara.

Der Erde schönster **Feiertag**, | Das ist die heilige Nacht.
Weihnachtslied von K. Schaeffer.

Vier Leben endet ein Schlag — | Und morgen ist's **Feiertag**.
Das Gewitter, Gedicht von Gustav Schwab (1792—1850).

Auf viele **Feiertage** folgt selten ein guter Werktag.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1520).

Es bringt die Zeit ein anderes Gesetz. | Wer ist so **feig**, der jetzt noch könnte zagen? Melchthal in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2.

Es stirbt der **Feige** oftmals, eh' er stirbt, | Die Tapfern kosten einmal nur den Tod.
Cäsar in Shakespeare, Julius Cäsar 2, 2.

Feige Hunde sind mit dem Maul am frei'sten.
Dauphin in Shakespeare, König Heinrich V. 2, 4.

Ein **Feigenblatt** gebrauchen.
Nach 1. Mos. 3, 7.

Tilgt alle Spuren, | Ihr Sittlichkeitsretter, | Auf die Figuren | Klebt **Feigenblätter**!
Hugo Zürner, Frau Jutta (1895).

In Wirklichkeit sind Gewissen und **Feigheit** ein und dasselbe.
Siehe unter Firma.

Ich mag | Nicht **fein** sein; ma nicht überreden; mag | Mei Näschen nicht in alles stecken mag | Mein Näschen nicht i allem haben. Klosterbruder i
Lessing, Nathan der Weise 4,

Es ist nichts so **fein** gesponnen, Es kommt doch ans Licht d Sonnen. Sprichwör

Was dein **Feind** nicht wisse soll, das sage deinem Freun nicht (arabisch).
Schopenhauer, Parerga u Parali 1, 5: Paränesen und Maxime C: Verhalten gegen andere.

So nun deinen **Feind** hunger so speise ihn, dürstet ihn, so trän ihn. Römer 12, 2

Teuer ist mir der Freund, d auch den **Feind** kann ich nützen Zeigt mir der Freund, was kann, lehrt mich der Feind, w ich soll. Schiller,
Votivtafeln: Freund und Fei

Der alt böse **Feind**, | M Ernst er's jetzt meint.
Luther, Ein' feste Burg ist unser G

Ein jeder (so gebeut ihm Natur) | Schreckt seinen **Fei** mit dem, worin er stark ist.
Horaz, Satiren 2, 1, 84 (Wielan

Ein Narr ist, der sein'n **Fei** veracht't. Rollenhagen,
Froschmeuseler 1, 1, 4. Kap.

Es gescheh' dir gleich Lieb' o Leid, | Dei'm **Feind**' trau ni in Ewigkeit. Rollenhagen,
Froschmeuseler 1, 1, 11. Kap. 59

Einem fliehenden **Feind** man eine goldene Brücke bau
Sprichw

Ans Herz drück' ich den **Fei** doch um ihn zu ersticken.
Racine, Britannicus 4

Nie wird der **Feind** z Freunde, selbst im Tode nich
Kreon in Sophokles, Antigone (Donner, Æ 216).

Nützlich ist uns oft ein **Feind**: Er dient, wenn er zu schaden meint.
Lichtwer, Schriften 1. Abt.: Fabeln 4. Buch, Nr. 28: Die Nachbarn.

Oft ist der Mensch selbst sein größter **Feind**.
Cicero, ad Attic. 10, 12.

Je mehr **Feind'**, je mehr Glück.
Georg von Fronsberg bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 184.

Viel **Feind**, viel Ehr!
Sprichwort.

Recht ist's, auch vom **Feinde** zu lernen.
Ovid, Metamorphosen 4, 428.

Feinde ringsum!
Karl Gottl. Cramer (1758—1817), Kriegslied (aus dem Roman „Hermann von Nordenschild" genannt Unstern, 1792).

Ein guter Hauswirt kann von seinen Freunden wie von seinen **Feinden** Nutzen ziehn.
Xenophon, Oeconomicus 7, § 15.

List oder Kraft? — was wäre **Feinden** nicht erlaubt?
Schiller, Die Zerstörung von Troja. Nach Virgil, Äneis 2, 390.

Dich kann mein Mund nicht glücklich sprechen, | Solang' des **Feindes** Auge wacht.
Schiller, Der Ring des Polykrates.

Wer sich selber **feindlich** ist, der ist mein Freund zu keiner Frist.
Sprichwörtlich.

Was **feindlich** ist der Welt, Das magst du feindlich hassen; | Das aber feindlich dir nur ist, Ertrag gelassen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Der Mann muß hinaus | Ins **feindliche** Leben.
Schiller, D. Lied v. d. Glocke (1800).

Von **feindlichen** Brüdern
reden wir nach dem Untertitel von Schillers Braut von Messina (1803).

Und ich will **Feindschaft** setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen.
1. Mos. 3, 15.

Dadrum keene **Feindschaft** nich!
Hähnchen in Angely, Fest der Handwerker (1830).

Feine Leute haben feine Sachen.
Scherzhafte Redensart.

Wir denken **feiner**, reden feiner und — faseln feiner.
Lichtenberg, Über Physiognomik (Einl. zur 2. Aufl.).

Ein **feiner** Plan! fein zugespitzt! nur schade, | Zu fein geschärfet, daß die Spitze brach.
Burleigh in Schiller, Maria Stuart 4, 3.

Man muß die letzten **Feinheiten** in der Kunst stets zurückbehalten, ist eine Maxime großer Meister.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Komm, **Feinsliebchen**, komm ans Fenster! | Alles still und stumm. | Die Verliebten und Gespenster | Wandeln schon herum.
Kotzebue, Ständchen (um 1800).

Was hab ich denn meinem **Feinsliebchen** getan? | Es geht ja vorüber und schaut mich nicht an; | Es schlägt seine Äugelein wohl unter sich | Und hat einen andern viel lieber noch als mich.
Untreu, schwäb. Volkslied.

Wie Vollmond glänzte sein **feistes** Gesicht, | Drei Männer umspannten den Schmerbauch ihm nicht.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (Æ 1,179).

Nicht jedes **Feld** trägt jede Frucht.
Sprichwörtlich.

Das **Feld** muß er behalten.
Luther: Ein' feste Burg (1521).

Das **Feld** behalten, gewinnen oder behaupten.
Sprichw. Redensarten.

Steh ich im **Feld**, | Mein ist die Welt! Siehe unter Musketier!

Das liegt noch in weitem **Felde**.
Sprichwörtliche Redensart.

Feldeinwärts flog ein Vögelein.
Herbstlied v. L. Tieck (1796).

Ich will lieber in einem Heere und Haufen der Herrscher sein, da ein Löwe oberster **Feldherr** ist, denn in einem Heere und Haufen der Löwe, da ein Hirsch Oberster ist, pflegte Kaiser Augustus zu sagen.
Luther, Tischreden.

So ist's, mein **Feldherr!**
Schiller, Wallensteins Tod 3, 15 (*M* 3,50). (Wird scherzhaft zitiert, wenn man die kleine Rolle eines untergeordneten Schauspielers bezeichnen will, wie auch: Die Pferde sind gesattelt!)

Der **Feldherr** wie der Fürst bedarf ein Herz von Erz.
Anastasius Grün, Gedichte: Bei Radetzkys Bestattung (*M* 3,50).

Felix, heu nimium felix!
(Wer war glücklicher als ich!)
Virgil, Äneis 4, 657.

Felix, qui potuit rerum cognoscere causas.
(Glücklich, wer die Ursachen der Dinge zu erkennen vermag.)
Virgil, Georgica 2, 490.

Felix, qui, quod amat, defendere fortiter audet.
(Glücklich, wer was er liebt, voll Mut zu verteidigen waget.)
Ovid, Amores 2, 5, 9.

Felix Austria, nube!
Siehe unter **Bella**, Spalte 155.

Einem das **Fell** über die Ohren ziehen.
Sprichwörtlich.

Sich aus fremdem **Felle** Riemen schneiden.
Sprichwörtlich.

Vom **Fels** zum Meer!
Devise des königl. preußischen Hausordens von Hohenzollern.

Erblickt auf **Felsenhöhn** | Den Räuber stolz und kühn.
Zerline in Aubers Oper, Fra Diavolo 1 (1830).

Wohl gräbt man Gold aus **Felsenquadern** | Und wäscht es aus der Flüsse Sand, | Doch liegen seine blanken Adern | Niemals im fetten Gartenland.
Th. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 82.

Ou est la **femme?**
Siehe unter Cherchez.

Große **Fenster** zieren ein Haus.
Sprichwörtlich.

Wenn ich am **Fenster** steh', | So in die Nacht h'nei seh', | So ganz alleine, | Da muß ich weine!
Phil. Jak. Düringer, Des Mädchens Klage.

Die **Fenster** auf! die Herzen auf! geschwinde!
Frühlingseinzug, Wilh. Müller 1815.

Du hast mehr Glück als **Ferdinand** (Verstand).
Redensart.

Ein Fischer und ein **Ferge,** Ein Büttel und sein Scherge, Ein Ochs und ein Rind, | Sind all Geschwisterkind.
Philander 1, 465

Der reiche Mann hat imme[r] **Ferien.**
Sprichw. Redensart

Ein sauberes **Ferkel** wird selte[n] fett.
Bauernregel

Hier ruhet Gottlieb Merkel, In sin Jugend was hei'n **Ferkel,** | In sin Oeller was hei' Swin, | Min Gott, wat mag h[e] nu woll sin?
Grabschrift in Doberan

Von **fern** her kommen wir ge[-]zogen | Und flehen um ein wir[t-]lich Dach.
Schiller, Die Kraniche des Ibyku[s]

Deswegen | Vergönn' ich Ihne[n] zehen Jahre Zeit, | **Fern** vo[n] Madrid darüber nachzudenken.
König Philipp II. in Schiller, Do[n] Carlos 1, 6.

Fern im Süd das schön[e] Spanien.
Geibel, Gedichte: Der Zigeunerbu[b]

Was willst [blickst] du, **Fer[-]nando,** so trüb und so bleich?
Luise Brachmann, Kolumb[us]

Keine **Ferne** darf uns kränken[,] Denn uns hält ein treu Gedenke[n]
Geibel, Ada, Tagebuchblätt[er]

Warum in die **Ferne** schweife[n]
Siehe unter **Glück** (Goethe).

Die Gedanken jemandes von **ferne** verstehen.
Nach Psalm 139, 2.

Fernes erspäht ihr, | Nahes verschmäht ihr, | Was euch beschert, | Dünkt euch nichts wert.
Aus dem Polnischen des Stanislaus Jachowicz.

Gehe nie zu einem **Ferscht** (Fürst), | Wenn du nicht gerufen werscht.
Ulk 1898 Nr. 31.

Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die **Ferse** stechen.
Nach 1. Mos. 3, 15 (Anfang dieses Spruches siehe unter Feindschaft).

Ich sehe von ihm die **Fersen** lieber als die Zehen!
Sprichwörtliche Redensart.

Fersengeld geben.
Alte Redensart für fliehen.

So eine Arbeit (eine Übersetzung) wird eigentlich nie **fertig**, man muß sie für fertig erklären, wenn man nach Zeit und Umständen das Mögliche getan hat.
Goethe, Italienische Reise (über Iphigenie 16. 3. 1787).

Wer **fertig** ist, dem ist nichts recht zu machen, | Ein Werdender wird immer dankbar sein.
Lustige Person in Goethe, Faust 1, 182/83.

Ist das **Fest** vorbei, — so lacht man des Heiligen.
Italienisches Sprichwort.

Das ist freilich ein schlechter Wein, | Wenn man einem ein **Fest** gibt und ladet ihn nicht ein.
Sprichwörtlich.

Kein tolleres Versehen kann sein, | Gibst einem ein **Fest** und lädst ihn nicht ein.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Es steht nichts **fest** auf Erden.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Ist es nicht ein wahres Himmelsgebäude, unsere Liebe — aber auch so **fest**, wie die **Feste** des Himmels!
Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte, 6./7. Juli 1801 (AH 45).

Die **Feste** verkündigt seiner Hände Werk.
Psalm 19, 2 (vgl. **Himmel** bei Gellert u. Beethoven).

Man muß die **Feste** feiern wie sie fallen.
Sprichwörtl. Redensart.

Saure Wochen, frohe **Feste**!
Goethe, Der Schatzgräber.

Mensch und Tiere schliefen **feste**.
Magn. Gottfr. Lichtwer, Die Katzen und der Hausherr (1762).

Mit **festem** Mut und **fester** Hand | Beschützen wir das Vaterland.
Auf einer Messerklinge (Steiermark).

Du bist noch nicht der Mann, den Teufel **festzuhalten**!
Mephisto in Goethe, Faust 1, 1509.

Es war mir ein **Festessen**!
Scherzhafter Abschiedsgruß im Berliner Volksmund.

Festina lente!
(Eile mit Weile!)
Nach Sueton: Kaiser Augustus, † 14 v. Chr.

Festtage sind Freßtage!
Sprichwörtl. Redensart.

Post **festum** (κατόπιν ἑορτῆς).
(Nach dem Fest). Plato, Gorgias 1.

Mit Gold ist jede **Festung** zu erobern.
Alter Ausspruch.

Eine **Festung**, die unterhandelt, ist halb verloren.
Militärisches Sprichwort.

Fett schwimmt oben.
Sprichwort.

Du wirst dein **Fett** schon kriegen (bestraft werden).
Redensart.

Fette Jahre und magere Jahre.
Nach 1. Mos. 41 (Pharaos Traum).

Er brüstet sich wie ein **fetter** Wanst.
Hiob 15, 27 (Psalm 73, 7)

Wär' er nur **fetter**!
Cäsar in Shakespeare, Cäsar 1, 2

Ein **fettes** Kalb schlachten, siehe unter **Kalb**.

Da hab'n mer ins **Fettnäbbchen** getreten.
(Anstoß erregt.) Sächsische Redensart.

Mancher ist noch **feucht** hinter den Ohren. Sprichwörtlich.

Der genius loci Heidelbergs ist **feucht.** Aus Scheffels Gaudeamus (1867). Widmung.

Ein **feuchtes** Weib
(für verführerisch).
Nach Goethes Ballade, Der Fischer.

Feuchtfröhlich. Redensart aus Scheffels Liede auf Perkeo.

Feudalismus s. unter **Tendenz!**

Kein **Feuer,** keine Kohle kann brennen so heiß | Als heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß.
Volkslied.

Vom **Feuer** Feuer.
(Ab igne ignem..)
Cicero, De officiis 1,16, 32.
Von Rauchern, die Feuer erbitten, scherzend zitiert. Oft wird dann geantwortet: Dabitur ignis, tametsi ab inimico petas Feuer sollst du kriegen, und bätest du einen Feind darum. (Plautus, Trinummus 3, 2, 53.)

Aus **Feuer** ist der Geist geschaffen, | Drum schenkt mir süßes Feuer ein! E. M. Arndt, Das Feuerlied 1817 (*Æ*2,124).

Anbete du das **Feuer** hundert Jahr; | Dann fall' hinein, dich frißt's mit Haut und Haar.
Goethe, Zahme Xenien 6.

Feuer brennt und Feuer tut weh, | Und käm' es von Sandel und Aloe.
Leop. Jacoby, Cunita S. 49.

Feuer, das vom Himmel sprüht, | Fordert freies Walten. | Liegt die Kunst dir im Geblüt, | Wird sie sich entfalten.
Theobald Nöthig, Lichter und Schatten 1889, Meisterspruch.

Lord **Feuerbrand**
wurde Palmerston von der engl. Presse zuerst genannt.

So leuchten echte **Feuerherzen** | Am hellsten in der Nacht der Schmerzen. Anastasius Grün, Pfaff vom Kahlenberg: Vorspiel (*Æ*7,63).

O eine **Feuermuse,** die hinan | Den hellsten Himmel der Erfindung stiege! Chorus in Shakespeare, König Heinrich V.: Prolog.

Der **Feuerpriester** mag das Feuer kennen, | Das er zeitlebens unterhält. | Wenn er einmal ins Feuer fällt, | Wird er sich doch verbrennen. Rückert, Erbauliches und Beschauliches (arabisch).

Schaut! da sprengt er wütend schier | Durch das Tor, der **Feuerreiter,** | Auf dem rippendürren Tier, | Als auf einer **Feuerleiter**... | **Feuerreiter,** wie so kühle | Reitest du in deinem Grab! | Husch! da fällt's in Asche ab. | Ruhe wohl, | Ruhe wohl | Drunten in der Mühle. Ed. Mörike, Der Feuerreiter (*Æ*2,54/55).

Wohltätig ist des **Feuers** Macht, | Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Gibt der **Feuerstein** ohne Stahl keinen Funken, so glänzt auch Genie nicht ohne Kunst.
Tomas de Yriarte, Fabeln übers. v. Bertuch (1680).

Eine **Feuertaufe.**
Nach Matth. 3,11.

Feuerzauber
aus Richard Wagners Walküre (1863)

Feurige Kohlen, siehe unter **Kohlen!**

Der Liebe **Feuerzeug,** s. unter **Amanda,** Spalte 46.

Das **Feuilleton** ist die Unsterblichkeit eines Tages.
Ludwig Speidel.

Fiat justitia et pereat mundus.
(Gerechtigkeit werde geübt, und sollte die Welt dabei zugrunde gehen!)
Wahlspruch Kaiser Ferdinands I., † 1564.

Ihm zittert jede **Fiber** vor Aufregung. Sprichw. Redensart.

Fichte ist eine äußerst interessante Bekanntschaft, aber mehr

durch seinen Gehalt als durch seine Form. Von ihm hat die Philosophie noch große Dinge zu erwarten.

Schiller an Körner (12. Juni 1794).

Er ist rum um die **Fichte**! (pleite). Breslauer Volksmund.

Ein **Fichtenbaum** steht einsam | Im Norden auf kahler Höh.

H. Heine, Lyrisches Intermezzo (Æ 1,33).

Nehmet Holz vom **Fichtenstamme**!

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Und von ihrer Äxte Schlägen | Krachend stürzt der **Fichtenwald**.

Schiller, Das eleusische Fest.

Fideles Gefängnis, siehe unter Gefängnis!

Das Schiff streicht durch die Wellen, **fidelin**! | Vom Ost die Segel schwellen, **fidelin**!

Jos. v. Brassier, Sehnsucht nach der Heimat (1819).

Fideliter Ostende!

Über einer Sonnenuhr Nr. 154 zu Trient.

Einen **Fidibus** benutzen.

Vgl. Eberts moralisch-satirisches Wochenblatt vom Jahre 1770, wonach die Studenten z. Z. des verbotenen Rauchens in heimlichen Zusammenkünften frönten. Der wöchentliche Hospes ließ jedesmal eine in lateinischer Sprache geschriebene Einladung zirkulieren. Die z. B. lautete: Fid. ibus. S. D. N. H. Hodie h VII. a. i. m. m. H. n. et c. a. o. s. Das hieß: Fidelibus fratribus salutem dicit N. hospes. Hodie hora septima apparebitis in museo meo, herba Nicotiana et cerevisia abunde vobis satisfaciam. (Die getreuen Brüder grüßt der Gastfreund N. Heute abend um 7 Uhr erscheint in meinem Zimmer. Mit Tabak und Bier werde ich Euch reichlich zufriedenstellen.) Der Einladungszettel wurde der Vorsicht halber in Streifen zerrissen und zum Anstecken der Pfeifen benutzt. Für diese Papierstreifen aber bildete sich das Wort Fidibus.

Mich dünkt, die Alte spricht im **Fieber**.

Faust in Goethe, Faust 1,2552.

Mancher **fiebert** förmlich, wenn er etwas vor hat. Sprichwörtlich.

Das **Fiedeln**, Schreien, Kegelschieben | Ist mir ein gar verhaßter Klang. Wagner in Goethe, Faust 1, Vor dem Tore 945/46.

Keinen Reimer wird man finden, | Der sich nicht den besten hielte, | Keinen **Fiedler**, der nicht lieber | Eigne Melodien spielte.

Goethe, Westöstl. Diwan: Buch des Unmuts.

Wohnt' ich auf dem hohen **Field**, | Wo der **Finne** auf den Skien | Ob dem raschen Renntier siegt. Norwegisches Nationallied.

Er macht eine gute [oder schlechte] **Figur**.

Sprichwörtl. Redensart.

Au demeurant le meilleur **fils** du monde.

(Sonst der beste Kerl von der Welt.) Clément Marot (1531), vgl. Näheres unter **Kerl**!

Fin-de-siècle.

(Jahrhundertsende.)

Titel eines Lustspiels von F. de Jouvenot und H. Micard (1888).

Ich nehme mein Eigentum, wo ich es **finde**, s. u. bien, Spalte 185.

Suchet, so werdet ihr **finden**.

Matth. 7,7 u. Lukas 11,9.

Der Blick des Forschers fand | Nicht selten mehr, als er zu **finden** wünschte.

Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 2,7.

Man **findet** oftmals mehr, als man zu finden glaubt.

Corneille, Le Menteur 4,1.

Quidquid agis, prudenter agas et respice **finem**.

(Was du auch tust, tue es klug, und bedenke das Ende.)

Verfasser unbekannt; auch wird scherzhaft statt finem (Ende) funem (Strick, Tauende zum Züchtigen) zitiert.

Das ist der **Finger** Gottes.
2. Mos. 8, 19.

Durch die **Finger** sehen
als Ausdruck der Nachsicht. 3. Mos. 20, 4.

Wie ist es doch schön, wenn die **Finger** auf dich weisen und alles spricht: der ist es.
(At pulchrum est digito monstrari et dicier: hic est.)
Persius, Satirae 1, 28.

Pfaffengut, Raffelgut, | Geht zusammen in ein **Fingerhut**.
Leoprechting 49.

Fingerhut! | Dein Kleid macht dich so unschuldsvoll, | Doch kennt man dich, du Tunichtgut!
R. Hugo, Ritornelle 1882.

Indem wir schon von altem Nektar glühten, | Ruft Bromius, „das große Deckelglas, | He, Mädchen, flink! mit diesen **Fingerhüten** | Macht man ja kaum die Lippen naß.“
Wieland, Juno und Ganymed 254.

Die bader, küfer, **fingerhüter**, | Die bringen zusammen nicht viel güter.
Folioblatt von 1621.

Wir werden das Ding schon **fingern** (befingern)
(in Ordnung bringen).
Berliner Redensart.

Beim Frauenzimmer ist das **Fingern** gefährlich.
Kaspar von Stieler, Ballemperie, ein Trauerspiel (Jena 1680).

Finis Poloniae!
(Das Ende Polens!)
Angeblich Ausruf Kosciuszkos bei Maciejowice am 10. Oktober 1794, als er in Gefangenschaft geriet; von Kosciuszko in einem Briefe an Graf Louis Philippe de Ségur vom 20. Brumaire 12. in Abrede gestellt.

Finne, siehe unter Field, Spalte 414.

Siehe, meine Freude ist ins **Finstere** gegangen und in den Berg gekrochen.
A. d. Klagelied einer Eskimowitwe.

Ein **finsterer** Blick | Kommt **finster** zurück.
Sprichwort.

Finsterling, siehe unter Dunkelmänner, Spalte 303.

Die Macht der **Finsternis**.
Nach Luk. 22, 53, Titel von Tolstois Tragödie Vlast' t'my (1887).

Wer aber seinen Bruder hasset, der ist in **Finsternis**, und wandelt in Finsternis, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsternis hat seine Augen verblendet.
1. Johannis 2, 11.

Ägyptische **Finsternis**.
Nach 2. Mos. 10, 22.

Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war, | Ein Teil der **Finsternis**, die sich das Licht gebar.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1349/50.

Mag ein pedantischer **Firlefanz** | Rufen sein Ach und Ei ei!
Walzlied von Haug, Anfang siehe unter Wirbeltanz.

In Wirklichkeit sind Gewissen und Feigheit ein und dasselbe. Gewissen lautet nur die eingetragene **Firma**.
Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 1 (übers. v. R. Z.).

Der **Fisch** will dreimal schwimmen, | In Wasser, Schmalz und Wein.
Alter Spruch.

Weder **Fisch** noch Fleisch
(nichts Ganzes).
Sprichwörtlich.

Äß lieber selbst 'nen guten **Fisch**, | Statt daß mich **Fische** fressen.
Uhland, König Karls Meerfahrt (*AH* 2,107).

Fischart hat unstreitig Witz und komische Laune, rauhe, harte Sprache und Wortspiele nicht minder ... aber wie ihn Neuere so lobpreisen mochten? Soll es vielleicht Genie sein, wenn er so frei und so toll mit seiner Frau Muttersprache umspringt?
Weber, Demokritos.

Das **Fischchen** wird einmal ein **Fisch**, | Wenn Gott ihm nur das Leben schenkt.
Lafontaine, Fables 5,3.

Die Hindus der Wüste geloben, keine **Fische** zu essen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Frische **Fische**, gute Fische.
Sprichwörtliche Redensart.

Faule **Fische**
(Vorspiegelungen). Redensart.

Fische wollen schwimmen.
Nach Petronius, s. unter **Pisces!**

Wer **fischen** will, scheue kein Wasser! Voß, Luise, 1. Gesang, siehe auch unter **entwischen**, Spalte 354

Im trüben **fischen.**
Sprichwörtlich.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Fischer**, geht aber meistens mit faulen **Fischen** um.
Abraham a Santa Clara.

Guten Morgen, Herr **Fischer!**
Sprichw. Redensart (Ursprung bei Büchmann 1910, 548); Titel einer Operette nach Lockrog v. W. Friedrich.

Fischerin, du kleine, | Schiffe nicht alleine | In das große Meer.
Wilh. Müller, Gedichte: Das flotte Herz (seinerzeit populär geworden durch Ludolf Waldmanns Gassenhauer, der diese Verse als Refrain benutzte).

Fischfang siehe unter **Sport!**

Petri **Fischzug.**
Biblisch und Sprichwörtlich.

Fistel, s. unter **Distelfink**, Spalte 286.

O sage mir, | Wie heißt das Tier, | Das vieles kann vertragen, | Das wohl den größten Rachen hat | Und auch den größten Magen? . . . | Es heißet Haifisch auf dem Meer | Und **Fiskus** auf dem Lande!
Hoffmann v. Fallersleben, Naturwunder (*AI* 2,101).

Wer fliegen will, muß einen **Fittich** haben. Sprichwort.

In der **Fixigkeit** war ich dir über [nämlich beim Rechnen], aber in der Richtigkeit warst du mir über. Entspekter Bräsig in Fritz Reuter, Ut mine Stromtid, Kap. 3 (*AI* 12,59). Daher die Redensart: Darin bin ich dir über (siehe unter **über!**).

Fixigkeit ist keine Hexerei.
Redensart.

Flachs bei Feuer | Ist nicht geheuer. Sprichwort.

Wie der **Flachs**, so das Garn.
Sprichwort.

Stolz weht die **Flagge** schwarz, weiß, rot, | Von unsres Schiffes Mast.
Deutsches Flaggenlied, Dichter unbekannt, komp. von Richard Thiele.

In **flagranti**.
(Auf frischer Tat.)
Codex Justin (529 n. Chr.), Corpus jur. civ.

Gleich einem weißen **Flamingo** | Wandelt in silberner Pracht | Der Mond am fleckenlosen | Himmelsreiche der Nacht.
Vedischer Hymnus: Indische Mondnacht, aus der Volksliedersammlung des Hâla (A. Weber 1881).

Keine **Flamme** ohne Rauch.
Sprichwort.

Bist mit dem Teufel du und du, | Und willst dich vor der **Flamme** scheuen?
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2585|86.

Du **Flamme** meiner Kerze, siehe unter **Amanda**, Spalte 46.

Lodernde **Flammen** schlagen zum Himmel!
Azucena in Verdis Oper: Der Troubadour 2 (1853).

Keine Gaukelkunst berückt | Das **Flammenauge**, das ins Innre blickt!
Melvil in Schiller, Maria Stuart 5,7.

Mein feines Lieb' ist von **Flandern** | Und hat ein' wankeln Mut.
Göbeke, Liederbuch aus dem 16. Jahrhundert.

Lebewohl, mein **flandrisch** Mädchen. Marquis von Chateauneuf in Lortzing, Zar u. Zimmermann 2,9.

Auf **Flanellwache** stehen [von einem schüchternen Liebhaber gesagt]. Sprichwörtl. Redensart.

Nachbarin! Euer **Fläschchen!** Margarete in Goethe, Faust 1, 3934.

Ich und mein **Fläschchen** sind immer beisammen. Langbein, Der Zecher (1810).

Jede **Flasche** findet ihren Stöpsel. Sprichwort.

Zerbrecht mir nur die **Flasche** nicht. Joh. Em. Veith (1788/1876), Die Feldflasche.

Vom **Flaschenhaupt** den Pfropfen fort | Und vom Humor den Zügel. Beim Rheinwein, Emil Rittershaus (1876).

Das ist doch nur der alte Dreck; | Werdet doch gescheiter! | Tretet nicht immer denselben **Fleck!** | So geht doch weiter! Goethe, Zahme Xenien 5.

Mach dir nur keinen **Fleck** (sei nicht so ängstlich). Volksmund.

Das Herz auf dem rechten **Fleck** tragen. Sprichwörtl. Redensart.

Laß dir sagen, | Mein lieber Junge: | Der rechte **Fleck**, auf dem du das Herz sollst tragen, | Ist nicht — die Zunge! Rich. Hugo, Narrenchronik S. 40.

Der Herr hat jedes **Fleckchen** Erde | Von seiner Welt so schön gemacht, | Damit der Mensch auch fröhlich werde! | Auf ihr, die er zur Lust erdacht! O. K. Bernhardi.

Fleckchen siehe auch unter Warze!

Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo. (Wenn ich die Götter nicht beugen kann, werde ich den Acheron bewegen.) Virgil, Äneis 7, 312.

Heraus mit eurem **Flederwisch!** | Nur zugestoßen! Ich pariere. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3706/07.

Sie müssen **Flederwische** nach Hause tragen, sagt man in Breslau von den beim Tanz sitzengebliebenen Mädchen (Mauerblümchen).

Zum **Flegel** gehört der Schlegel. Sprichwort.

Die **Flegeljahre** (Die ersten Jünglingsjahre). Nach einem Romantitel Jean Pauls, ist aber älteren Ursprungs.

Vater Zeus, das Gute, wir **flehen** dir oder wir **flehn** nicht, | Gib uns stets; doch Böses, obgleich wir flehen, versag' uns. Voß, Gedichte: Morgengebet.

Dort vergiß leises **Flehn**, süßes Wimmern. Aus Mozarts Oper Figaros Hochzeit 1, 10.

O **Fleisch**, Fleisch! wie bist du verfischt worden. Mercutio in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 4.

Wer mein **Fleisch** ißt und mein Blut trinkt, der wird leben in Ewigkeit. Hausspruch zu Heimingen im Oberinntal (Nr. 25). Nach dem bekannten Bibelspruch.

Nicht **Fleisch**, nicht Fisch. Vielleicht kommt diese Bezeichnung von dem Fischotter her, der in der Fastenzeit gegessen werden darf.

Fleisch von meinem Fleisch und Bein von meinem Bein. 1. Mos. 2, 23.

O schmölze doch dies allzufeste **Fleisch**. (O! that this too too solid flesh would melt.) Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1,2.

Wo das **Fleisch** verliert, | Wird der Geist geziert. Abraham a Santa Clara.

Den Weg alles **Fleisches** gehen (für sterben). Nach 1. Mos. 6, 12/13.

Sich nach den **Fleischtöpfen** Ägyptens sehnen. Nach 2. Mos. 16, 3 (vgl. 4. Mos. 11).

Der **Fleiß** verjagt, | Was Faule plagt. Abraham a Santa Clara.

Der Müßiggang bringt Schand' und Not, | Der **Fleiß** hingegen Ehr' und Brot. Sprichwörtlich.

Seines **Fleißes** darf sich jedermann rühmen.
Lessing, Hamb. Dramaturgie 101/04.

Was da **fleucht** und kreucht [später: was da kreucht und **fleucht**]
aus Walters Schützenlied in Schillers Wilh. Tell 3, 1 (nach 1. Mos. 2, 17).

Wie duftet doch der **Flieder** | So mild, so stark und voll!
Hans Sachs in R. Wagners Meistersingern von Nürnberg 2.

Die **Fliege**, die nicht geklappt sein will, setzt sich am sichersten auf die Klappe selbst.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts.

Tausend **Fliegen** hatt' ich am Abend erschlagen, | Doch weckte mich eine beim frühsten Tagen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Mancher will **fliegen**, eh er Federn hat. Sprichwort.

Das **Fliegen** muß man den Vögeln überlassen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 10: Ästhet. Bemerkungen.

Gib den Winden | Ein frisch, ein **fliegend** Blatt: | Es wird den Weg schon finden, | Den es zu **fliegen** hat.
Freiligrath, Baurede für Rolandseck (*AI* 4, 31).

Es **fliehen** nicht alle, die den Rücken wenden!
Christoph Lehmann, Polit. Blumengarten (1662) 1. Flucht Nr. 17.

Mich **fliehen** alle Freuden.
Duett a. d. Oper La Molinara von Paiñello, bekannt geworden durch Beethovens Variationen darüber, auch scherzhaft verändert in: Mich freuen alle Fliegen.

Denn wo sich ehrt ein Volk, stehn mehrere Männer, denn fallen; | Doch den **Fliehenden** wird nicht Ruhm gewährt, noch Errettung!
Homer, Ilias 5, 531/32 (Voß, *AI* 2, 73.)

Wer **flieht**, kann später wohl noch siegen! | Ein toter Mann bleibt ewig liegen.
Samuel Butler, Hudibras 3, 3, 243.

Den **Flinken** holt der Tod ein, der Faule holt ihn ein.
Sprichwort.

Die **Flinte** ins Korn werfen.
Sprichwörtl. Redensart.

Die **Flinte** kennt ihren Herrn nicht. Sprichwort.

Der **Flittertand**, die bunten Lappen, | Die Kleider mit goldenen Borten gezackt, | Die Ritterhelme, die Schellenkappen | Ist alles nun wieder in Kisten verpackt.
R. Hugo, Gedichte 1, Komödianten.

Nach den **Flitterwochen** | Kommen die Zitterwochen. Sprichwort.

Das heißt **geflogen** ohne f.
Abraham a Santa Clara.

Jemand einen **Floh** ins Ohr setzen. Sprichwörtl. Redensart.

Vergnügt wie ein Hund voll **Flöhe**. Breslauer Redensart.

Wer mit Hunden zu Bett geht, steht mit **Flöhen** auf.
Sprichwort.

Der Nordwind jagt den **Flokkenschwarm** | Mir sausend an die Fensterscheiben; | Ich laß ihn gern sein Wesen treiben! | Ist doch mein Stübchen fest und warm, | Wo ich vergnügt mit Weib und Kind | Mich bergen kann vor Schnee und Wind.
Pfarrer Schmidt von Werneuchen Gedichte (1797): Der Dezemberabend.

Florenz hat schöne Frauen, die schönste bist du! | Doch höhnst du meine Qualen und lächelst dazu.
Duettino aus Suppés Oper Boccaccio Nr. 18.

Freu dich, **Florenz**! — Mächtig schwingst du und groß | Die starken Flügel über Land und

Meer; | Dein Name prunkt sogar im Höllenschoß!

Dante, Hölle 26 (1—3, Strafpredigt an Florenz) (Æ 3,102).

Der **Florian** (4. Mai) | Noch einen Schneehut setzen kann.

Bauernregel.

Heiliger **Florian**, du sakrischer Schwanz, | Wir brauchen dich nimmer, | Wir ha'm jetzt Assekuranz. Hausinschrift in Franken.

Heiliger **Florian**, | Sei du unser Patrian, | Verschon unsere Häuser, | Schür andere dafür an.

Hausspruch in Taur (und zahlreich andrer Orten).

Heiliger Ritter **Florian** | Nimm dich umb unser Haus und Hof an | Lösche das Feuer der Sünd, | Daß es nit thuet brinnen, | Daß wir dem ewigen Tod entrinnen.

1702 Spruch zu Rinn.

'ne nette **Flöte!** Skatredensart.

Wo du nicht bist, Herr Organist, | Da schweigen alle **Flöten!**

Parodie von einem Gesangbuchverse: Herr Jesu Christ! wo du nicht bist.

Flöten gehen (verloren gehen).

Sprichwort. Umdeutschung des jüdischen pleite (Flucht).
(Vgl. Heyne, Deutsches Wörterbuch.)

Unglücksel'ges **Flötenspiel!**

Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5,3.

Dir werde ich die **Flötentöne** schon beibringen! Redensart.

Sie kömmt — sie kömmt, des Mittags stolze **Flotte.**

Schiller, Die unüberwindliche Flotte.

Ein **flotter** Bursch (s. u. Bursch). Ein **flottes** Mädchen, **flott** trinken. Vom Schwimmenden, Fließenden auf alles übertragen, was frei, leicht und heiter ist. Sprichwörtlich.
(Vgl. Heyne, Deutsches Wörterbuch.)

Das eben ist der **Fluch** der bösen Tat, | Daß sie, fortzeugend, immer Böses muß | Gebären.

Oktavio in Schiller, Die Pikkolomini 5, 1.

Versunken und vergessen! Das ist des Sängers **Fluch.**

Uhland, Des Sängers Fluch (Æ 2,134).

Ist denn das Weib des Mannes ewiger **Fluch?**

Judith in Gutzkow, Uriel Acosta 3, 7 (Æ 3,115; s. auch unter **Mannes**).

Der **Fluch** fällt zurück auf den **Flucher.** Sprichwörtlich.

Tyrannische Könige vergehn, | Die **Flüche** über sie bestehn.

A. d. zehnten Erzählung d. Gulistân, a. d. Neupersischen des Scheich Moßleh-ed-dur Sâdi (1189 in Schiras geb.).

Segnet, die euch **fluchen!**

Matth. 5, 44.

Fluchen läutet den Teufel zur Messe. Sprichwort.

Er **flucht** ihm die Nase aus dem Gesicht. Alte Redensart.

Wie der alte Schiffer **flucht,** so flucht sein Sohn.

Abraham a Santa Clara.

Der ruhende Pol in der Erscheinungen **Flucht.**

Schiller, Der Spaziergang.

Flucht in die Öffentlichkeit.

Seit 1896 nach einem ähnlichen Ausdrucke des Staatssekretärs Marschall von Bieberstein vielgebrauchte Redensart.

Flüchtig leb' ich durchs Gedicht, | Durch des Arztes Kunst nur flüchtig; | Nur wenn man von Geistern spricht, | Denkt man mein noch und schimpft tüchtig!

Just. Kerner, Prognostikon (Æ 1).

Flüchtiger als Wind und Wellen | Flieht die Zeit; was hält sie auf?

Herder, Lied des Lebens (1787).

Das Schrecklichste ist das: der **Flüchtling** darf | Nicht offen reden, wie er gerne möchte.

Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides 391.

Hätt' ich Schwingen, hätt' ich **Flügel**, | Nach den Hügeln zög' ich hin.
Schiller, Sehnsucht.

Ich wollt', mir wüchsen **Flügel**.
Scheffels Wanderlied (1867).

Als ich noch im **Flügelkleide** | In die Mädchenschule ging, | O wie hüpft' ich da vor Freude, | Wenn mich Lina froh empfing!
Lied aus dem 18. Jahrh. Nach Mozarts Menuett a. d. Don Juan gesungen. Auch mit der Fortsetzung: Und in der Geschichte meinen | Ersten Unterricht empfing. Der Raub der Sabinerinnen, eine historische und hysterische Phantasie von Caroline Sappho, Vorsitzenden des älteren Jungfrauen-Vereins, geboren am Todestage Schillers 1805.

Ach! zu des Geistes **Flügeln** wird so leicht | Kein körperlicher **Flügel** sich gesellen.
Faust in Goethe, Faust 1, 1090/91.

In lächerlichem Zuge | Erblickt man Ochs und **Flügelpferd** am Pfluge . . . | Phöbus' stolzes Roß muß sich dem Stier bequemen.
Schiller, Pegasus im Joche.

Raum, ihr Herren, dem **Flügelschlag** | Einer freien Seele!
Herwegh, Aus den Bergen (Æ 123).

Sie hat Augen wie **Flugrädel** (große lebhafte Augen).
Breslauer Redensart.

Flur und Wüsten tränkt die Sonne | Aus dem gleichen Strahlenbronne.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3, 7.

Dat **fluscht** bäter!
Sagte die pommersche Landwehr, die mit dem Gewehrkolben vorging, bei Großbeeren, 23. August 1813.

Es läuft kein **Fluß** den Berg hinan.
Sprichwort.

Wenn der **Fluß** überschritten, ist der Heilige vergessen.
Sprichwort.

Alle **Flüsse** laufen ins Meer.
Sprichwort.

Wann der Abend dann beginnt zu düstern . . . | Und die Flammen laut im Ofen knistern: | O! wie läßt, von aller Welt getrennt, | Sich's dann süß im Arm der Liebe **flüstern**!
Pfarrer Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797): Winterwonne.

Flut auf Flut.
Siehe unter Gesichte!

Die hohe **Flut** ist's, die das schwere Schiff | Vom Strande hebt.
Illo in Schiller, Pikkolomini 2, 6.

Willst du Großes, laß das Zagen, | Tu' nach kühner Schwimmer Brauch! | Rüstig gilt's, die **Flut** zu schlagen, | Doch es trägt die Flut dich auch.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 7.

Die kühle **Flut** | Gibt frohen Mut.
Inschrift a. einer Wasserkanne.

Die wildesten **Fohlen** werden die besten Pferde.
Sprichwort.

Im **Föhrenwald** alleine, | Steht eine Blume dort, | Die blüht beim Sternenscheine | An einem düstern Ort.
Die Waldblume von Jul. Mosen 1831.

Der ungeheuerste **Foliant** | Hat wie der dickste Kerl zuweilen noch Verstand.
Hagedorn, Gedichte 1, 90.

Lang schon auf die **Folter** spannten | Dich die alten **Folianten**.
Platen, Einladung an Schlichtegroll (Æ 5,161,163).

Spanne mich nicht auf die **Folter**!
Sprichwörtl. Redensart.

Fonds siehe unter **Adel**, Sp. 20.

Theodor **Fontane**! — | Dir senk ich schwenkend Partisan und Fahne: | Du bist mir trotz Heyse, Meyer und Keller | Der teuerste deutsche Prosaschriftsteller!
Hch. Vierordt.

Food for powder.
(Kanonenfutter.)
Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV. 1, 4, 2.

Fool of fortune.
(Narr des Glückes.)
Lear in Shakespeare, König Lear 4, 6. Vgl. Timon of Athens 3, 6. Romeo and Juliet 3, 1 (fortune's fool); auch Titel eines Lustspiels v. Ernst Wichert (1868).

Wer viel **fordert**, bekommt viel.
Sprichwort.

Wer zu viel **fordert**, bekommt nichts.
Sprichwort.

Die meisten Leute machen sich selbst bloß durch übertriebene **Forderungen** an das Schicksal unzufrieden.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Tegel 5. Mai 1832.

Fordre niemand mein Schicksal zu hören!
K. v. Holtei, Liederspiel: Der alte Feldherr.

In der hellen Felsenwelle | Schwimmt die muntere **Forelle**. | Kleine muntere Forelle, | Weile noch an dieser Stelle | Und sei meine Lehrerin. | Lehre mich den leichten Sinn, | Über Klippen weg zu hüpfen, | Durch des Lebens Drang zu schlüpfen | Und zu gehn, ob's kühlt, ob brennt, | Frisch in jedes Element!
Wilh. Müller.

Die **Form** des Gedankens muß dem Dichter schon vorschweben, ehe der Gedanke selbst erscheint.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: 10: Ästhet. Bem.

Nichts beschränkt die freie Dichterkraft; | Doch Schönres find' ich nichts, wie lang' ich wähle, | Als in der schönen **Form** die schöne Seele.
Poesie in Schiller, Huldigung der Künste.

Nicht von dieser Welt sind diese **Formen**.
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 1, 6.

Forsan et haec olim meminisse juvabit.
(Einst wird auch dieses vielleicht zur Erinnerungsfreude.)
Virgil, Äneis 1, 203.

Forsch muß man sein, ein **forscher** Kerl.
Volksmund.

Durch **Forschen** nur | Gewinnt man Vorsicht und Bedacht in allem Tun.
Sophokles, Ödipus auf Kolonos 115/16 (Donner, Æ 128).

Der Blick des **Forschers** fand | Nicht selten mehr, als er zu finden wünschte.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 2, 7.

Ich schieß' den Hirsch im wilden **Forst**, | Im tiefen Wald das Reh.
Franz von Schober, Jägers Liebeslied, Siebenbürgisches Volkslied (1826), Melodie von Franz Schubert.

Fort comme la mort
(nach Hohelied 1, 15; 4, 1; 5, 12).
Titel eines Romans von Guy de Maupassant (1889).

Fort ist fort, und was einmal | Dir ein Mächt'ger nimmt, das hast du besessen.
Goethe, Reineke Fuchs 8, 117/18.

Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen.
Tell in Schiller, Wilhem Tell 4, 3.

Fort eil' ich, nicht mit dir zu sterben.
Schiller, Der Ring des Polykrates.

Fortes fortuna adjuvat.
(Die Tapfern fördert das Glück.)
Terenz, Phormio 1, 4; vgl. Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2: Dem Mutigen hilft Gott!

Wer **fortgeht**, ist bald vergessen.
Sprichwörtl. Redensart.

Wer zuerst **fortgeht**, wird am meisten schlecht gemacht.
Sprichwörtl. Redensart.

Fortiter in re, suaviter in modo.
(Stark in der Tat, milde in der Art.)
Jesuitengeneral Aquaviva, † 1615.

Ich glaube an den **Fortschritt**, ich glaube, die Menschheit ist zur Glückseligkeit bestimmt.
Heine, Deutschland 1: 1. Buch: Deutschland bis Luther (Æ 7,11).

Der **Fortschritt** ist, um landwirtschaftlich zu sprechen, eine sehr

gute Vorfrucht des Sozialismus, als Bodenbereiter; er gedeiht dann vorzüglich!

Bismarck, am 9. Okt. 1878.

Gehemmter **Fortschritt** und beförderter Rückschritt.

Als Bezeichnung für die beiden Rossebändiger vor dem Kgl. Schloß gebraucht 1850 vom Oberlehrer Dr. Jul. Bartsch († 1867).

Ich glaube, es ist eine weltbekannte Sache, daß in Berlin der **Fortschritt** regiert, ein **fortschrittlicher** Ring die Stadt beherrscht, der gar nicht zu durchbrechen ist.

Bismarck im deutschen Reichstage, 4. März 1881.

Deine langen **Fortschrittsbeine**, | Heb' sie auf zu neuem Lauf — | Kutten grobe, Kutten feine, | Sind es Kutten, schlage drauf!

Heine, Der Exnachtwächter (*AH* 3,79).

Da sprach eines Tags ein Schimpanse: | Ihr Brüder, ich sag es euch frei; | Es fehlt uns, wie ich das Ding anseh, | Schon längst eine **Fortschrittspartei!**

Lob d. edeln Turnerei, W. Polstorf.

Fortuna caeca est.

(Das Glück ist blind.)

Cicero, Laelius 15, 54.

Fortuna vitrea est, tumquum splendet, frangitur.

(Glück und Glas, wie bald bricht das.)

Publius, Syr. Sent 267.

Dem Greisenden ist meist **Fortuna** hold.

Greif in Goethe, Faust 2, 7103.

Wir sind nicht der Knopf auf **Fortunas** Mütze!

(One Fortune's cap we are not the very button!) Güldenstern in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Drum sieh, mein Sohn, wie eitel doch der Tand | **Fortunas** ist und was sie sonst beschieden, | Um das sich rauft des Menschen Unverstand!

Dante, Hölle 6, 61/63 (*AH* 3,28).

La **fortune** siehe unter Corriger, Spalte 248.

Nach Aussee fahr' ich mit ganzer Macht | Und bitt' den Herrn um eine gute **Fracht!**

Auf e. Fuhrwagen (Obersteiermark).

In **Frack** und weißer Binde, s. unter **Börsenmensch**, Sp. 207.

Affe im **Frack!**

Volksmund für Modenarren.

Eine **Frage** ist erlaubt.

Sprichwörtl. Redensart.

Am vielen **Fragen** erkennt man den Narren.

Sprichwort.

Fragen macht klug.

Sprichwort.

Frager siehe unter **Antwortgeber**, Spalte 74.

Du **fragest**: Wie? und **fragst**: Warum? | An Gottes wunderbare Welthaushaltung. | Sie bleibt auf deine **Fragen** stumm; | Allein zu **fragen** macht dir Unterhaltung.

Rückert, Erbauliches und Beschauliches a. d. Morgenlande (*AH* 4,381).

Das Ganze wird mir immer etwas schwer — | Drum blieb der Faust so lange ein **Fragment**, | Jetzt heißt es absolvieren, Herr Student!

Faust u. Dr. Marianus in Vischers Faust 3 (1889, 117). Vgl. unter **Ganzen!**

Fragst du viel, so bist du schlecht beraten.

Goethe, Maskenzug russischer Nationen: Brautlied.

Wer viel **fragt**, geht viel irre.

Sprichwort.

Du kommst in so **fragwürdiger** Gestalt.

(In such a questionable shape.)

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Frailty, thy name is woman!

(Schwachheit [oder Gebrechlichkeit], dein Nam' ist Weib!)

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2 (vgl. unter **Gebrechlichkeit** und **Schwachheit**).

Wohlauf zu Roß, zu Felde, nach **Franken** geht der Zug, siehe unter **Besuch**, Spalte 174.

Frankfurt, die hochgelobte Stadt! Wunderhorn (*A*566).

Zu **Franckfort** in der Handelstatt | Man viel alter Geschlechter hat ... | Ihr Weiber alle Tugendreich | Sind gezieret dem Adel gleich.
Jost Amman, Frauenzimmer 1586.

Frankreich ist das Zifferblatt Europas. Börne, Verm. Aufsätze 58: Französ. Kunstfleiß (*A*1,392).

Frankreich marschiert an der Spitze der Zivilisation.
Guizot in seiner „Histoire générale de la civilisation en Europe" (1828).

Zwischen **Frankreich** und dem Böhmerwald | Da wachsen unsre Reben. Lied von Hoffmann v. Fallersleben (1824) (*A*2,63).

Er lebt wie Gott in **Frankreich** (hat's sehr gut).
Sprichwörtl. Redensart.

Zu Schiff nach **Frankreich**,
siehe unter **entschuldigen**, Sp. 353.

Auf, auf zum Kampfe, **Frankreichs** Söhne! | Die Freiheit ruft zur heißen Schlacht.
Die Marseiller Hymne, Rouget de Lisle (1792).

Auf, **Frankreichs** Volk! Auf, Volk der Braven! | Die Freiheit öffnet ihren Arm!
Die Parisienne (Volksgesang der Franzosen von 1830).

Franz heißt die Canaille?
Schweizer in Schiller, Räuber 1, 2.

Und auch du, **Franz**?
Schiller, Die Schlacht (vgl. unter Lottchen)

Gott erhalte **Franz** den Kaiser.
Österr. Volkshymne von Laurenz Leopold Haschke (neuer Text von Jos. Gabr. Seidl, *A*2,93 und Einleitung 47—51) siehe Näheres unter **Gott!** Musik v. Jos. Haydn 1797.

Ein echter deutscher Mann mag keinen **Franzen** leiden, | Doch ihre Weine trinkt er gern.
Brander in Goethe, Faust 1, 2272/73.

Franzosen und Frauen können leben ohne Brot, aber nicht ohne Wort. Sprichwort.

Fast sollte man glauben, die **Franzosen** seien zur Despotie gemacht: so kommen sie ihr überall entgegen. Seume, Spaziergang nach Syrakus: Paris.

So 'n bißchen **Französisch**, | Das ist doch ganz wunderschön.
Kalisch, Der gebildete Hausknecht (1858).

Französisch Kauderwelsch verstehn wir nicht.
Herzogin in Shakespeare, König Richard II. 5, 2.

Ewig bleibt es wahr: **Französisch** Blut | Und englisch kann sich redlich nicht vermischen.
Lionel in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 1.

Jeder **französische** Soldat trägt den Marschallstab in seinem Tornister, siehe unter **Marschallstab**.

Par nobile **fratrum**,
siehe unter **Brüderpaar**, Sp. 220.

Doch keine **Fratze** gibt's, die nicht als Schönheit preist | Hier ein verliebter Narr, dort ein verschrobner Geist.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 63 (*A*5,24).

Wenn ein kluger Mann der **Frau** befiehlt, | Dann sei es um ein Großes gespielt; | Will die Frau dem Mann befehlen, | So muß sie das Große im kleinen wählen. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich Nr. 23.

Mit Bitten herrscht die **Frau** und mit Befehl der Mann: | Die eine, wenn sie will, der andere, wenn er kann.
Joh. Christian Rost, Das Vorspiel, (gegen Gottsched gerichtet) 1. Abschn.

Schlage die **Frau** mit dem Hammer, und sie wird wie Gold.
Russisches Sprichwort.

Nur der genießt das Leben, der keine **Frau** hat.
Persisches Sprichwort.

Hätte Gott die **Frau** dem Manne zur Herrin bestimmt, so hätte er sie aus Adams Kopf genommen; hätte er sie ihm zur Sklavin bestimmt — aus den Füßen: aber er nahm ihm die Frau aus der Seite, weil er sie ihm zur Gefährtin als seinesgleichen bestimmte.
St. Augustinus.

Ein dumme, einfältige **Frau** ist ein Segen des Himmels.
(Une sotte bête femme est une bénédiction du ciel.) Voltaire.

Die **Frau** ist ein menschliches Wesen, das sich anzieht, schwatzt und sich auszieht. Voltaire.

Eine böse **Frau** macht dem Manne das Haus zur Hölle.
Persisches Sprichwort.

Eine **Frau**, ein Gewehr und einen Gaul darf man nicht ausleihen. Sprichwort.

Eine **Frau** ist Käse,
siehe unter Braut, Spalte 218.

Die beste **Frau** ist die, von der man auswärts am wenigsten zu ihrem Lobe oder zu ihrem Tadel hört. Thukydides 2, 45.

„Woran erkenn' ich den besten Staat?" Woran du die beste | **Frau** kennst — daran, mein Freund, daß man von beiden nicht spricht.
Schiller, Der beste Staat.

Alte **Frau** — Liebe lau.
Sprichwörtlich.

Das ist gewiß! Die Magd, wo sie wird **Frau** im Haus, | Die schicket ihre Mägd' im ärgsten Regen aus.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (8) Nr. 37 (Æ 5,380).

Frau Glück schenkt Gaben rings um mich, | Doch mir kehrt sie den Rücken zu.
Walther v. d. Vogelweide: Glückes Ungunst.

Das können Sie der **Frau** Sopherl (oder der Frau Blaschke) erzählen. Wiener Redensart für: Das können Sie einem andern als mir weismachen. Frau Sopherl heißen unter einem Gattungsnamen die Obsthändlerinnen auf dem Wiener „Naschmarkt".

Frau und Freundin möcht' ich allzugerne, | Herrin, sehn in dir in einem Kleid.
Walther v. d. Vogelweide: Vier Worte.

Darum wisse jedermann: | Alle **Frauen** soll man ehren, | Doch die beste steh voran!
Walther v. d. Vogelweide: Die Augen des Herzens.

Wenn ich guter **Frauen** Ruhm gesungen, | Ward ich traurig, ward ich froh. | Hab durch Herzenskummer mich gerungen | Minniglicher nie als so.
Walther v. d. Vogelweide: Undankbarkeit.

Willst du genau erfahren, was sich ziemt, | So frage nur bei edlen **Frauen** an.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Viel Kluges kam doch schon von **Frauen**.
Theseus in Euripides, Die Schutzflehenden 302.

Tausend **Frauen** wiegt das Leben eines einzigen Mannes auf.
Iphigenie in Euripides, Iphigenie in Aulis 1394 (Minckwitz).

Weich und tränensüchtig ist der **Frauen** Herz.
Medea in Euripides, Medea 928.

Frauen sind zu Tränen gar geneigt. Aias in Sophokles, Aias 580 (Donner, Æ 411).

Von Freude **Frauen** sind genannt, | Ihr' Freude freuet alle

Land. | Wie wohl der Freude kannte, | Der Frauen zuerst sie nannte!

Freidank, Bescheidenheit (um 1200).

Frauen sind genannt von Freuen, | Weil sich freuen kann kein Mann | Ohn' ein Weib, die stets von neuem | Seel' und Leib erfreuen kann. | Wohl **gefraut** ist wohl gefreuet. | Ungefreut ist ungefraut. | Wer der **Frauen** Auge scheuet, | Hat die Freude nie geschaut. | Wie erfreulich, wo so **fraulich** | Eine **Frau** gebärdet sich, | So getreulich und so traulich, | Wie sich eine schmiegt an mich!

Rückert, Haus und Jahr (*Æ*3,318).

Die **Frauen** sind in der Liebe dem Tode zu vergleichen: sie kommen, wenn man sie nicht ruft, und kommen nicht, wenn man sie ruft.

Campoamor, Gedicht aus den Doloras.

Viele **Frauen** teilen ihre Zeit so ein, daß sie den Winter der Zerstreuung und den Sommer der Unterhaltung widmen.

Fliegende Blätter, Nr. 2387.

Verheiratete **Frauen**, wenn sie sich auch untereinander nicht lieben, stehen doch stillschweigend miteinander, besonders gegen junge Mädchen, im Bündnis.

Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 10.

Die **Frauen** haben immer anderthalbmal recht.

Französisches Sprichwort.

Frauen sehen bei geistvollen Männern nur deren Fehler, bei Dummköpfen nur deren etwaige Vorzüge.

Balzac.

Eine kleine Betrügerei fällt den **Frauen** so leicht und natürlich wie der Schnee vom Himmel.

Balzac.

Die **Frauen** zu ehren ist eine Schuld, zu der jeder Ehrenmann von Geburt an verpflichtet ist.

Lope de Vega, comedia: El premio del bien hablar.

Ehret die **Frauen**! sie flechten und weben | Himmlische Rosen ins irdische Leben.

Schiller, Würde der Frauen.

Durchsüßet und geblümet sind die reinen **Frauen**, | Es gibt so Wonnigliches nirgend anzuschauen | In Lüften noch auf Erden hier in allen grünen Auen!

Walther v. d. Vogelweide, Lieder: Frauenlob.

Die **Frauen** sind silberne Schalen, in die wir goldene Äpfel legen.

Eckermann, Gespräche mit Goethe den 22. Oktober 1828 (*Æ*238).

Den **Frauen** ist das Beste zu schlecht und das Schlechteste gut genug.

Sprichwort.

Frauen erscheinen zu schaun, sie erscheinen, damit man sie schaue.

Ovid, Liebeskunst 1, 99.

Das ist die Art der **Frauen**: bis sie mit ihrem Putz in Gang kommen und fertig werden, dauert's ein Jahr.

Terenz.

Die **Frauenfrage** ist eine Männerfrage und heißt: Wo ist Er? Gebt jeder Frau einen Mann und sie hört auf, **Frauenrechtlerin** zu sein. Das scheint mir der eigentliche Zentralpunkt der ganzen **Frauenbewegung** zu sein.

Karl Heinlein.

Nichts Süßeres auf diesem Rund | Als **Frauenhand** und Kindermund.

E. Ziel, Moderne Xenien: Die Gesellschaft.

Es ist kein lieber Ding auf Erden, | Denn **Frauenlieb'**, wem sie [zu Teil] kann werden.

Luther, Tischreden.

Kein andres Glück mag uns auf Erden | Als nur durch **Frauenliebe** werden; | Doch auch als tiefsten Elends Grund | Tu' ich euch Frauenliebe kund.

Bhartrihari (Sanskrit, 1. Jahrh. v. Chr.). Übers. v. L. v. Schröder, 1892.

Es ist keine List über **Frauenlist**. Jesus Sirach 25, 18.

Werter Gruß von **Frauenmunde** | Freut aus tiefstem Herzensgrunde, | Mehr als aller Vöglein Singen.

Die Beste, von Rubin (um 1230).

Veränderlich ist **Frauensinn**, und nimmer gleicht er sich.

Schiller, Dido.

So krigen alle beid, wornach en steit de Sinn, | Dat **Fruwenvolck** de Ehr, de Schnider den gewin. Joh. Lauremberg, Veer Schertzgedichte (1652, 2, 797/98), Van Alle modischer Kleder-dracht.

Der Witz der Männer, wahrlich, käme spät zum Ziel, | Wenn unserm eignen **Frauenwitz** der Rat gebräch.

Amor in Euripides, Hippolyt 480/81 (Minckwitz).

Es gibt gewisse Dinge, wo ein **Frauenzimmer** immer schärfer sieht als hundert Augen der Mannspersonen.

Theophan in Lessing, Der Freigeist 2, 3.

Die Natur hat die **Frauenzimmer** so geschaffen, daß sie nicht nach Prinzipien, sondern nach Empfindungen handeln sollen.

Lichtenberg, Verm. Bemerkungen 4: Beob. über d. Menschen.

Frauenzimmer vgl. auch unter beliebt, Spalte 155.

Bei **Frauenzimmertalenten** .. habe ich immer gefunden, daß sie mit der Ehe aufhörten. Ich habe Mädchen gekannt, die vortrefflich zeichneten, aber sobald sie Frauen und Mütter wurden, war es aus, sie hatten mit Kindern zu tun und nahmen keinen Griffel mehr in die Hand.

Eckermann, Gespräche mit Goethe am 18. Jan. 1825 (AH 104).

Mein schönes **Fräulein**, darf ich's wagen?

Siehe unter Arm, Spalte 85.

Bin weder **Fräulein**, weder schön, | Kann ungeleitet nach Hause gehn.

Margarete in Goethe, Faust 1, 2607/08 (vgl. unter Arm, Spalte 85).

Joseph von **Fraunhofer**.

Inschrift an seinem Denkmal (1787) Approximavit Sidera. (Er brachte aus weitester Ferne | Uns näher die funkelnden Sterne.)

Frech, wie die Damen von Paris, | Plump, wie die deutschen Schäferinnen.

A. G. Kästner, „Epigramme".

Als die Römer **frech** geworden, | Zogen sie nach Deutschlands Norden. Die Teutoburger Schlacht v. J. Scheffel 1846.

Wer war wohl je so **frech** | Als der Bürgermeister Tschech?

Volkslied nach Tschechs Attentate (1844).

Auf solche **Frechheit**, Soldaten, antwortet man nur mit Siegen. Macht euch fertig zum Kampf!

General Kleber (auch Inschrift seines Standbildes in Straßburg).

„Wie bleibt man **frei**?" Wenn man den Tod verachtet.

Plutarch, Lakonische Denksprüche.

Östreichs Volk ist's, ehrlich, offen, wohlerzogen auch und fein, | Sieh, es fleht ganz artig: | Dürft' ich wohl so **frei** sein, frei zu sein?

Anastasius Grün, Spaziergänge eines Wiener Poeten (AH 5, 128).

Niemand ist mehr Sklave, als der sich für **frei** hält, ohne es zu sein. Es darf sich einer nur für frei erklären, so fühlt er sich bedingt. Wagt er es, sich für

bedingt zu erklären, so fühlt er sich frei.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

Niemand ist **frei**, der nicht über sich selbst Herr ist.
Matthias Claudius (AH 688).

Mancher wähnt sich **frei** und siehet | Nicht die Bande, die ihn schnüren. Rückert, Gedichte: Wanderung, Nr. 3.

Frei sein wollen heißt frei sein.
Börne, Kritiken 26: Der ewige Jude (AH 3,139).

Frei das Wort, frei der Gedanke! Anast. Grün, Spaziergänge e. Wiener Poeten (AH 5,172).

Frei bis zur Adria.
Napoleon III., Kriegsmanifest vom 3. Mai 1859.

Es sind nicht alle **frei**, die ihrer Ketten spotten.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 4, 4.

Der Mensch ist **frei** geschaffen, ist frei, | Und würd' er in Ketten geboren! | Laßt euch nicht irren des Pöbels Geschrei, | Noch den Mißbrauch rasender Toren! | Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, | Vor dem **freien** Menschen erzittert nicht!
Schiller, Die Worte des Glaubens.

Frei schallt aus **freier** Brust das deutsche Lied.
Chamisso, Nachhall (AH 2,123).

Freibad, so heißt die neue Mod', | Wo jeder baden kann, | Männlein und Weiblein, wenn zur Not | Sie etwas haben an.
Aug. Hannemann, Strandlied (1909).

Das ist ein **Freiberger**
(läßt sich gern freihalten).
Sprichwörtliche Redensart (s. auch: Nassauer, Drückeberger und freihalten).

Freiburg siehe unter Buß', Sp. 233.

Und **Freie** seid ihr nicht geworden, | Wenn ihr das Recht nicht festgestellt.
Uhland, Am 18. Okt. 1816 (AH 1,55).

Freie Kirche im **freien** Staate.
Grundsatz des italienischen Ministers Cavour (1810/61).

Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn, | Auf **freiem** Grund mit freiem Volke stehn.
Faust in Goethe, Faust 2, 11579/80.

Wie schön ist's im **Freien**!
Salis, Gedichte: Lied im Freien.

Freien ist kein Pferdekauf.
Sprichwort.

Zum Hängen und zum **Freien** | Muß niemand Rat verleihen.
Lessing, Epigramme Nr. 94.

Für andere **freien** ist bedenklich.
Goethe, Hermann und Dorothea 6 (Klio) 169.

Aus Lieb' oder aus Vernunft zu **frein** | — Wie sollt' das nicht dasselbe sein? | Da es doch nichts Vernünftigers gibt, | Als eine **freien**, die man liebt.
Paul Heyse.

Suche, willst du glücklich **frein**, | Nicht, wie tausend Toren, | Nur mit deinen Augen — nein! | Auch mit deinen Ohren.
Haug, Epigramme 2, 7.

Schämige **Freier**, dreiste Bräute.
Sprichwort.

Viele **Freier**, keine Nehmer.
Sprichwort.

Ich bin ein **freier** Mann und singe | Mich wohl in keine Fürstengruft. Georg Herwegh. Leicht Gepäck (AH 9).

Ein **freies** Leben führen wir, | Ein Leben voller Wonne.
Räuberchor in Schiller, Die Räuber 4, 5.

Freigebig ist nicht, wer nur gibt, | Wo ihm kein Mangel droht; | Freigebig ist, wer Hunger hat und teilt mit dir sein Brot.
Rückert, Erbauliches u. Beschauliches (AH 4,379).

Frei fühlt sich vom Besitz nur der **freigebige** Mann.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8. Buch Nr. 85 (1836/39).

Freigebiger sei, je höher du geboren: | Ein Fürst, der knausert, hat sein Recht verloren!
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne 1909.

Das höchste Gut, das Gott uns je beschert, | Ein seiner Güte und **Freigebigkeit** | Vollgültig Pfand, das er selbst höchlichst ehrt, | Ist **freier** Wille, den als Ehrenkleid | Er allem, was von ihm Vernunft bekommen, | Sonst keinem, stets verlieh und noch verleiht.
Dante, Paradies 5, 19—24 (*AI* 3,293).

Die **Freigebigkeit** erwirbt einem jeden Gunst, vorzüglich wenn sie von Demut begleitet wird.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Wo will der angebliche **Freigeist** seine Beweise hernehmen, daß es kein höchstes Wesen gebe?
Kant, Ges. Werke 2, 566.

Es graut mir vor dem Anblick zweier junger, erst **freigelassener** Prinzen.
Goethe an Frau von Stein 2, 189.

Ich höre gern der Sägen Zorngezisch, | Der schweren Hämmer Schlag, der **Freigewerbe** | Allregsamkeit bei frühem Hahnenliede.
Joh. Chr. Fr. Haug, Gedichte.

Mein junges Leben steht schon sehr trocken da, das Meer hat den **Freihafen** der Liebe verlassen.
Jean Paul, Flegeljahre 2, 143.

Ich laß mich nicht **freihalten**, steck nur deinen Mammon ein.
Redensart.

Wo keine Gerechtigkeit ist, ist keine **Freiheit**, und wo keine Freiheit ist, ist keine Gerechtigkeit.
Seume, Spaziergang nach Syrakus: Frankfurt.

Das Menschengeschlecht kann ohne **Freiheit** nicht glücklich sein, diese politische Freiheit aber ist auf die Freiheit des Urteils begründet.
Dante, Über die Monarchie.

Man kann in wahrer **Freiheit** leben | Und doch nicht ungebunden sein.
Goethe, Gedichte: Wahrer Genuß.

In **Freiheit** leben heißt erst leben.
Ramler, Fabellese 4. Buch 36: Die beiden Nachtigallen.

In dir ein edler Sklave ist, | Dem du die **Freiheit** schuldig bist.
Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*AI* 555).

Freiheit wünschest du dir und klagst alltäglich und zürnest, | Daß dir Freiheit fehlt, über Despotengewalt? — | Lern' entbehren, o Freund! Beut Trotz dem Schmerz und dem Tode, | Und kein Gott des Olymps fühlet sich freier als du!
Bürger, Gedichte: Freiheit (*AI* 2,81).

Freiheit und Gleichheit! hört man schallen.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Freiheit, die ich meine, | Die mein Herz erfüllt . . . | Freiheit, holdes Wesen, | Gläubig, kühn und zart, | Hast ja lang erlesen | Dir die deutsche Art.
Max v. Schenkendorf, Gedichte: Freiheit (1812).

Die **Freiheit** ist die ewige Jugend der Nationen.
(La libertad es la juventud eterna de las naciones.) Manuel Foy.

Die **Freiheit** ist eine Frucht, die in der Religion lebt.
(La libertad es un fruto que vive en la religion.)
Bernardo Lopez Garcia, Gedicht.

Freiheit! Gleichheit! Brüderlichkeit!
(Liberté! Egalité! Fraternité!)
Spätere Losung der ersten franz. Revolution. Vgl. Hertslet, Treppenwitz der Weltgesch. 1909, 373 ff.

Freiheit der Person und des Eigentums gehört unter die ersten

Güter, auf die ein echter Engländer mit Recht stolz ist.
Dickens, Oliver Twist 12 (Æ 6).

Der Gottheit zu gehorchen ist **Freiheit.** Seneka, Abhandlungen (Moser 1829, S. 624).

Die Welt der **Freiheit** trägt der Mensch in seinem Innern | Und Tugend ist der Freiheit Götterkind.
C. A. Tiedge, Urania Gesang 6.

Die **Freiheit** ist alt und der Despotismus ist neu.
Frau v. Staël.

In Deutschlands Toren jede Nacht | Geht die begrabne **Freiheit** um! Siehe unter **Deutschland**, Spalte 271 (bei Freiligrath).

Die **Freiheit** ist ein Luxus, den sich nicht jedermann gestatten kann.
Bismarck.

Die **Freiheit** und der Bettelstab.
Wahlspruch des magyarischen Dichters Alexander Petöfi.

Der **Freiheit** Hauch weht mächtig durch die Welt, | Ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt.
A. G. Methfessel, Gesang ausziehender Krieger.

Poetische **Freiheit**, siehe unter **Licentia!**

Haltet darum fest am Hasse, | Kämpfe redlich, deutsches Blut! | Für die **Freiheit** eine Gasse! | Dacht' ein Held im Todesmut.
Max v. Schenkendorf, Schills Geisterstimme.

Freiheit, siehe auch unter **Erkenntnis**, Sp. 369, unter **erobern**, Sp. 372, und unter **Leben!**

Der Unterschied zwischen **Freiheit** und **Freiheiten** ist so groß als zwischen Gott und Göttern.
Börne, Fragmente und Aphorismen (Æ 4,125 ff.).

Sie streiten sich, so heißt's, um **Freiheitsrechte**; | Genau besehn, sind's Knechte gegen Knechte.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6962/63.

Freiheitsstall siehe unter **Amerika**, Spalte 48.

Freiligrath ist der deutsche Viktor Hugo.
Karl Gutzkow (Æ 12,80).

Wie es am **Freitag** ist, so wird das Wetter am Sonntag.
Alte Wetterregel.

Wieviel Menschen mögen denn das **freiwillig** zugestehen, was sie am Ende doch müssen?
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Der ist nicht **fremd**, wer teilzunehmen weiß.
Gerichtsrat in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2.

Kann uns zum Vaterland die **Fremde** werden?
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 2.

Wär' ich nicht in der **Fremde**, | Ich schlüge dich zu Tod.
Schubart, Der Schneider auf Reisen.

O, schwer ist's in der **Fremde** sterben unbeweint.
Montgomery in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 2, 7.

Das Mädchen aus der **Fremde.**
Schiller, Überschrift seines Gedichtes (1797).

Man wird nach deinem Wert nicht in der **Fremde** fragen; | Dem wird man glauben, was von dir die Nachbarn sagen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Fremde Kleidungen bringen fremde Sitten und Bräuche mit sich, fremde Sitten bringen fremde Völker und neue Gäste, die neuen Gäste vertreiben dann bald die alten Einwohner.
Herzog Ulrich von Württemberg der Geliebte (Zinkgref, Apophth. 1, S. 116).

Aus **fremdem** Leder ist leicht Riemen schneiden. Sprichwörtlich.

Willkommen, **Fremdling** oder Freund, | Sollst sorglos bei uns weilen, | Und all was Herz und

Haus dir beut | Recht fröhlich mit uns teilen. Inschrift am Tor von Schloß Hart bei Graz.

Wo willst du, kühner **Fremdling**, hin?
Priester in Schikaneder, Die Zauberflöte 1,8 (komp. von Mozart).

Ein **Fremdling**, zu Menschen sich verirrt, s. unter **Mißverstand!**

O Herr, er will mich **fressen!**
Tobias 6, 3.

Ein **Fresser** wird nicht geboren, sondern erzogen.
Sprichwort.

Festtage sind **Freßtage!**
Sprichwörtl. Redensart.

Wie **freu** ich mich, wie freu ich mich. [Aus Nicolais Lustigen Weibern (vgl. unter **Verlangen!**).

Freu ich mich, so freu ich harmlos mich, | Daß man mir mein Glück wohl gönnen kann. | Heimlich brüstet meine **Freude** sich: | Was ist wert ein prahlerischer Mann?
Walther v. d. Vogelweide: Vanitatum vanitas.

Geh aus, mein Herz, und suche **Freud'** | In dieser lieben Sommerszeit. Paul Gerhardt, Wunderhorn (*Æ* 707).

Kein' **Freud'** ohne Leid.
Albert Friedrich Markgraf von Brandenburg (Weidner, Apophth. 346).

Geteilte **Freud'** ist doppelt **Freude**, | Geteilter Schmerz ist halber Schmerz.
Tiedge, Urania 4. Gesang.

Freud' muß Leid, Leid muß **Freude** haben. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2923.

Herr, du tust mir kund den Weg zum Leben, vor dir ist **Freude** die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich.
Psalm 16, 11.

Freude schöner Götterfunken, | Tochter aus Elysium!
Schiller, An die Freude.

Wir sind die Könige der Welt, | Wir sind's durch unsre **Freude.**
G. W. Chr. Starke, Die neuen Könige, 1794

Die reinste **Freude** ist die Schadenfreude. Sprichwörtlich.

Selbst durch die verriegelten Türen und vergitterten Fenster der Gefängnisse und Zuchthäuser sollte der Engel der **Freude** noch Einlaß finden!
Bischof Wilh. von Keppler, Mehr Freude, 1909, S. 161.

Freude war in Trojas Hallen.
Schiller, Gedichte: Kassandra.

So wilde **Freude** nimmt ein wildes Ende!
Der Bruder Lorenzo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 6.

Keine **Freude** ist auf Erden ganz, | Die Freude wird versalzen mit Leid, | Honig wird mit Gallen bereit't.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 25.

Kommt, ihr Mädchen, zur **Freude** geboren.
Menuett in Mozarts Oper Don Juan 1, 3.

Die **Freude** ist ein Lebensfaktor und ein Lebensbedürfnis, eine Lebenskraft und ein Lebenswert. Jeder Mensch hat ein Bedürfnis nach Freude und ein Anrecht auf Freude.
Bischof Wilhelm von Keppler, Mehr Freude, 1909, S. 4 (Vgl. unter **Eines**, Spalte 326).

Ich fragte die Welt, die alte, | Was sie als Bestes enthalte | In ihrem großen Gebäude. | Sie sagte: Des Herzens **Freude.**
Osmar Chajjam (Bodenstedt).

Hab' ich doch meine **Freude** dran! Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3543.

Freude, Mäßigkeit und Ruh' | Schließt dem Arzt die Türe zu.
Logau, Sinngedichte: Die beste Arznei.

Freude hat mir Gott gegeben!
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Mit der **Freude** zieht der Schmerz | Traulich durch die Zeiten. | Schwere Stürme, milde Weste, | Bange Sorgen, frohe Feste | Wandeln sich zur Seiten.
Joh. Peter Hebel, Neujahrslied (AH 2,201).

Jemand eine kleine **Freude** machen, macht eine große.
Richard Hugo.

Des Lebens ungemischte **Freude** | Ward keinem Irdischen zuteil.
Schiller, Der Ring des Polykrates.

Mach andern **Freude!** Du wirst erfahren, daß Freude **freut.**
Vischer.

Freude, siehe auch unter Frauen (bei Freidank u. Rückert), Spalte 434/35.

Freuden, die in der Erinnerung nicht Freuden bleiben, sind keine wahren Freuden.
Daniel Sanders.

Mit **Freuden** den Willen | Der Götter erfüllen.
Aus Glucks Oper Orpheus und Eurydike 1 (1762).

Mich fliehen alle **Freuden!**
Siehe unter fliehen, Spalte 421.

Es gibt doch viele **Freuden** in unseres lieben Herrgotts seiner Welt! Nur muß man sich aufs Suchen verstehen — sie finden sich gewiß — und das Kleine nicht verschmähen. Wie viele **Freuden** werden zertreten, weil die Menschen meist nur in die Höhe gucken und was zu ihren Füßen liegt nicht achten.
Goethes Mutter an ihren Sohn 28. Febr. 1796.

Wollest mit **Freuden** | Mich nicht überschütten! siehe unter Bescheiden, Spalte 163/64.

Die mit Tränen säen, werden mit **Freuden** ernten.
Psalm 126, 5.

Die **Freuden**, die man übertreibt, | Verwandeln sich in Schmerzen
(ursprünglich: Die Freuden werden Schmerzen). Friedrich Justin Bertuch, Das Lämmchen.

Hin durch mit **fröiden** [Freuden]! Wahlspruch Joh. Eberleins v. Günzburg, Der achte Bundtsgnoß (am Ende) 1521.

Weil die Menschen heutzutage zu vielen **Freuden** nachjagen, darum haben sie so wenig **Freude.** Die vielen **Freudengelegenheiten** sind der Tod der Freude.
Karl Heinlein-Martius.

Tränensaat und **Freudenernte.**
Nach Psalm 126, 5 (siehe unter säen).

Wem wohl das Glück die schönste Palme beut? | Wer **freudig** tut, sich des Getanen freut.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich Nr. 136.

Die **Freudigkeit** ist die Mutter aller Tugenden.
Martin in Goethe, Götz von Berlichingen 1. Akt.

Ganz **freudlos** geht kein Mensch durch diese Welt, | Wie wenige dauernd glücklich auch zu preisen. | Selbst wer kein Erdenglück für möglich hält, | Hat seine **Freude** dran, dies zu beweisen.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3,65.

Freudvoll | Und leidvoll, | Gedankenvoll sein.
(Das Volk singt wie der Schneidergeselle in Heines Harzreise [1824] „Gedanken sind frei".)
Klärchen in Goethe, Egmont 3, 2.

Freue dich nur mit mir! Es ist so traurig, sich allein zu **freuen.**
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 3.

Sich **freuen** mit den Fröhlichen. Nach Röm. 12, 15.

Sich **freuen** wie ein Stint.

Diese Redensart stammt aus einem ernstgemeinten Gedichte des Predigers Schmidt aus Werneuchen, der im „Berliner Musen-Almanach für 1795" sang:

„O sieh, wie alles weit und breit, | An warmer Sonne minnt! | Vom Storche bis zum Spatz sich **freut**, | Vom Karpfen bis zum Stint!"

Freuen siehe auch unter **Frauen** (bei Rückert), Spalte 435.

Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden.

Röm. 12, 15.

Ein **Freund** sei eine Seele in zwei Körpern.

(Amicum esse unum animum in duobus corporibus.) Aristoteles.

Wer nicht sein eigner **Freund**, dein Freund kann der nicht sein; | Auch der nicht, wer nur ist sein eigner Freund allein.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Zurück, du rettest den **Freund** nicht mehr. Schiller, Die Bürgschaft.

Wer ihn nicht braucht, dem wird ein **Freund** nicht fehlen, | Und wer in Not versucht den falschen Freund, | Verwandelt ihn sogleich in einen Feind.

König in Shakespeare, Hamlet 3, 2.

Wer jedes **Freund** sein will, ist niemands Freund.

Pfeffel, Das Chamäleon und die Vögel.

Niemand sei von dir erkiest, | Der sich selber **Freund** nicht ist. | Der sich selber Freund nur ist, | Sei niemals von dir erkiest.

Logau, Sinngedichte: Freundeswahl.

Aller Menschen **Freund** ist nicht mein Freund,

siehe unter aml, Spalte 49.

Es soll keiner einen für seinen vertrauten **Freund** halten, er habe denn zuvor einen Scheffel Salz mit ihm gegessen.

Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 184).

Die Glocken klingen viel anders, wenn einem ein lieber **Freund** stirbt, als sonst.

Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 174).

Der schärfste Essig vom besten Wein, | Der größte **Freund** soll der größte Feind sein, | Wenn sie verderbt und böse werden.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 19. Kap. 67/69.

Ein unbekannter **Freund** ist auch ein Freund.

Emilia in Lessing, Emilia Galotti 5, 7.

Ein treuer **Freund** ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.

Jesus Sirach 6, 15.

Ein leicht erwärmter **Freund** wird leicht erkältet sein.

Rückert, Weisheit des Brahmanen Stufe 5 (1836/39).

Alten **Freund** für neuen wandeln — | Blüten heißt's für Frucht erhandeln.

Logau, Sinngedichte: Freundschaft.

Es sollt' ein **Freund** des **Freundes** Schwächen tragen.

Cassius in Shakespeare, Cäsar 4, 3.

Es macht | Der **Freund** des **Freundes** Ketten zu den seinen.

Schiller, Iphigenie in Aulis 408.

Wyl de Tasse heft Smer, | Und dat Glas gut Beer, | So sprickt de **Fründ**: gut Heer. | Wann aber dat Smer verdropen | Und dat Glas is utgesopen, | So heft sick ock de Fründ verlopen.

Burchard Genzschedel, Ethica Christiana Rythmica (1619).

„**Freund** in der Not" will nicht viel heißen — | Hilfreich möchte sich mancher erweisen. | Aber die neidlos ein Glück dir gönnen, | Die darfst du wahrlich **Freunde** nennen.

Paul Heyse, Spruchbüchlein: Freunde.

Niemand ist uns ein näherer **Freund**, als wir uns selber sind.

Dante, Gastmahl 1, Kap. 2.

Gute **Freunde**, getreue Nachbarn und desgleichen.
Luthers Erklärung zum achten Gebot, im Katechismus (1529).

Wozu hätten wir **Freunde** nötig, wenn wir sie nie nötig hätten?
Timon in Shakespeare, Timon von Athen 1, 2.

Wenn zwei gute **Freunde** sind, | Die einander kennen, | Sonn' und Mond bewegen sich, | Ehe sie sich trennen.
Des Knaben Wunderhorn: Morgen muß ich weg von hier (*AI* 670).

Vertraue keinem **Freunde**, du habest ihn denn erkannt in der Not. Jesus Sirach 6, 7.

Die **Freunde** sind Teile eines Ganzen, insofern in ihrem Ganzen ein Wille und ein Nichtwille ist.
Dante, Gastmahl 1, Kap. 6.

Ohne **Freunde** können wir kein vollkommenes Leben haben.
Dante, Gastmahl 4, Kap. 25.

Rühmlich ist es: **Freunde** haben; | Schlimm: bedürfen ihrer Gaben.
Logau, Sinngedichte: Freunde.

Freunde in der Not gehn hundert auf ein Lot. Sprichwort.

Im Unglück erkennt man die **Freunde**.
Herder, Palmblätter 1, S. 63.

Während das Glück dir lacht, wirst **Freunde** du zählen in Menge; | Wenn sich der Himmel bewölkt, findest du bald dich allein.
(Donec eris felix, multos numerabis amicos: | Tempora si fuerint nubila, solus eris.)
Ovid, Tristien 1, 9, 5¦6.

Freunde pflegt man zu erwählen | Nur nach Wägen, nicht nach Zählen.
Logau, Sinngedichte: Freunde.

Der Mann ist töricht, | Der die Menge der **Freunde** zählt. | Ein Bündel Röhricht | Hilft dir nicht, wo ein Stab dir fehlt.
Rückert, Erbauliches u. Beschauliches aus dem Morgenlande (*AI* 4, 378).

Freunde in der Not, | Freunde in dem Tod, | Freunde hinterm Rücken, | Das sind drei feste Brücken. Friedrich Petri: Der Teutschen Weißheit (1605).

Der **Freunde** Eifer ist's, der mich | Zugrunde richtet, nicht der Haß der Feinde.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 16.

Ja, mein Guter, man hat von seinen **Freunden** zu leiden gehabt!
Eckermann, Gespräche mit Goethe. Montag, den 23. März 1829 (*AI* 263).

Gott beschütze mich vor meinen **Freunden**; mit meinen Feinden will ich schon selbst fertig werden.
Joh. Manlius, Loci communes 2, 90.

Wem der große Wurf gelungen, | Eines **Freundes** Freund zu sein, | Wer ein holdes Weib errungen, | Mische seinen Jubel ein!
Schiller, An die Freude.

Wo man früh nicht nimmt **Freundesrat** an, | Da kommt Feindesspott spat an.
Rückert, Makamen des Hariri 1, 46.

Kann etwas besser sein, | Als stete **Freundestreue**?
Gudrun, Abenteuer 30, 1585 (Junghaus).

Freundin ist ein süßes Wort, | Aber Frau bringt Ehre fort und fort. | **Freund** und Diener sei ich dir, | Und du werde Frau und **Freundin** mir.
Walther v. d. Vogelweide: Vier Worte.

Wenn sich unsre Blicke nicht mehr finden, | **Freundin**, möge dieses Blatt verkünden, | Daß die Freundschaft keinen Wechsel kennt. | Freundschaft kennt wohl der Entfernung Schmerzen, | Aber

kein Erkalten treuer Herzen, | Noch den Wechsel, der die Seelen trennt. Altes Stammbuchblatt.

Wer mir Wein bringt, sehe mich **freundlich** an, | Sonst trübt sich der Elfer im Glase.
Goethe, Westöstlicher Diwan: Das Schenkenbuch, Nr. 11.

Halte es mit jedermann **freundlich**, vertraue aber unter Tausenden kaum einem.
Jesus Sirach 6, 6.

Laß dir's gesagt sein, daß **Freundlichkeit** gegen jedermann die erste Lebensregel ist, die uns manchen Kummer sparen kann, und daß du selbst gegen die, welche dir nicht gefallen, verbindlich sein kannst, ohne falsch und unwahr zu werden. Die wahre Höflichkeit und der feinste Weltton ist die angeborne **Freundlichkeit** eines wohlwollenden Herzens.
Aus Moltkes Briefen.

Wie der Schatten früh am Morgen, | Ist die **Freundschaft** mit den Bösen: | Stund' auf Stunde nimmt sie ab. | Aber Freundschaft mit den Guten | Wächset wie der Abendschatten, | Bis des Lebens Sonne sinkt.
Herder, Stimmen der Völker: Indisch.

O, brich den Faden nicht der **Freundschaft** rasch entzwei! | Wird er auch neu geknüpft, ein Knoten bleibt dabei.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 31 (*AI* 5,380).

Nur flüchtige Minuten währet | Der Wollust Honigsüßigkeit; | Allein der **Freundschaft** Segen nähret | Das Herz durch alle Lebenszeit. Bürger, Die Königin von Golkonde (*AI* 2,108).

Der **Freundschaft** Treu' | Springt meist in der Prob' entzwei. Abraham a Santa Clara.

Treue **Freundschaft** nur verbindet | Seelen zu der schönsten Pflicht, | Und die Kränze, die sie windet, | Welken selbst am Grabe nicht. Altes Stammbuchblatt.

Gleichheit ist die Seele der **Freundschaft**.
Aristoteles, Ethik (v. Garve 2, 462).

Liebe, Wille und Tat sind bei wahrer **Freundschaft** eins.
A. Nitz.

Die **Freundschaft**, die der Wein gemacht, | Wirkt, wie der Wein, nur eine Nacht.
Logau, Sinngedichte: Weinfreundschaft.

Die älteste **Freundschaft** muß uns, wie die Weine, die Jahre zählen, die lieblichste sein.
Cicero, Von der Freundschaft.

Der Mensch hat nichts so eigen, | So wohl steht ihm nichts an, | Als daß er Treu' erzeigen | Und **Freundschaft** halten kann.
Simon Dach, Lied der Freundschaft.

Freundschaft hält stand in allen Dingen, | Nur in der Liebe Dienst und Werbung nicht.
(Friendship is constant in all other things, | Save in the office and affairs of love.)
Claudio in Shakespeare, Viel Lärm um Nichts 2, 1.

Das nämliche wollen und das nämliche nicht wollen, das erst ist unwandelbare **Freundschaft**.
(Idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est.)
Sallust, Catil. 20, 4.

Auch die **Freundschaft** flicht sich Kränze, | Nicht von Rosen — nein von Immergrün: | Rosen blühn ja nur im Lenze, | Und der Freundschaft Kranz soll immer blühn. Altes Stammbuchblatt.

Dis sei der **freuntschaft** aigenschaft: | Zur fräud hertzhaft, zur not standhaft! Joh. Fischarts Glückhafft Schiff von Zurich (1576).

Da **freut** sich das entmenschte Paar. Schiller, Gang nach dem Eisenhammer.

Freut euch des Lebens, | Weil noch das Lämpchen glüht. | Pflücket die Rose, | Eh' sie verblüht.
Lied von Johann Martin Usteri (1793) mit Nägelis Komposition (Berlin 1798).

Da du einst geboren warst ans Licht, | Weintest du, es **freuten** sich die Deinen: | Lebe so, daß, wenn dein Auge bricht, | Du dich **freust**, die Menschen aber weinen.
K. Gerok, Auf einsamen Gängen.

Denn ein Sinn, der einmal nur | Gebar den **Frevel**, mehr gebiert er **Frevel** noch.
Philoktet in Sophokles, Philoktet 1360/61 (v. Donner, Æ 309).

Kein Reich wird durch erdrückte Völker mächtig, | Vergeltung zeugt sich jede **Freveltat**.
Lingg, Völkerwanderung 2, 5.

Kein **Frevler** noch entging der vergeltenden Rache.
Herodot 5, 56 (Lange).

Gustav **Freytag**! | Dein körniger Gehalt folgt unsrer Lyrik | Wie reicher Junisegen einem Maitag. Heinr. Leuthold, Gedichte (1884, S. 215).

Z' **Friburg** in der Stadt | Suser isch's un glatt, | Riche Here, Geld un Guet, | Jumfere wie Milch un Bluet | Z'Friburg in der Stadt. Alter Lobspruch auf Freiburg im Breisgau.

Friede sei um diesen Grabstein her! | Sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben | Einen guten Mann begraben, | Und mir war er mehr!
Matthias Claudius, Bei dem Grabe meines Vaters (Æ 110).

Friede sei mit euch!
(Pax vobiscum!) Lukas 24, 36.

„**Friede** mit euch!" war der Gruß des Heilands. Es ziemte sich allerdings für den höchsten Heiland, das höchste Heil im Gruße auszusprechen.
Dante, Über die Monarchie 1, 4.

Friede sei ihr erst Geläute!
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Schön ist der **Friede**! Ein lieblicher Knabe | Liegt er gelagert am ruhigen Bach.
Einer aus dem Chor in Schiller, Braut von Messina 1, 8.

Friede macht Reichtum, Reichtum macht Übermut, Übermut bringt Krieg, Krieg bringt Armut, Armut macht Demut, Demut macht wieder **Frieden**.
Geiler v. Keysersberg, Zinkgref Apophth. 1 S. 164.

Er ruhe in **Frieden**!
(Requiescat in pace.)
Nach der Vulgata in Psalm 4, 9.

Willst du **Frieden**, halt' dich kriegsbereit.
(Si vis pacem, para bellum.)
Vgl. Vegetius, Epitome rei milit. 3. prolog.; Publilius Syrus 465.

Ich will **Frieden** haben mit meinem Volke.
König Maximilian II. von Bayern im Jahre 1859.

Hier bringen wir euch Krieg und **Frieden**; wählt, was ihr davon wollt!
(Hic vobis bellum et pacem portamus; utrum placet, sumite!)
Qu. Fabius als Abgesandter Roms in Karthago vor dem 2. Punischen Kriege (Livius 21, 18, 13).

Es kann der Frömmste nicht im **Frieden** bleiben, | Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Krieg im **Frieden**,
siehe unter Krieg!

Ein Krieg ist köstlich gut, der auf den **Frieden** dringt; | Ein Fried' ist schändlich arg, der neues Kriegen bringt.
Logau, Sinngedichte: Krieg u. Frieden

Genieße, was dir Gott beschieden, | Entbehre gern, was du

nicht hast. | Ein jeder Stand hat seinen **Frieden**, | Ein jeder Stand hat seine Last.

Gellert, Geistliche Oden und Lieder: Zufriedenheit mit seinem Zustande.

Das arme Herz, hienieden | Von manchem Sturm bewegt, | Find't nirgends wahren **Frieden**, | Als wo es nicht mehr schlägt.

v. Salis-Seewis, Gedichte: Das Grab.
Die beiden letzten Verse werden meist nach der von Matthisson besorgten Ausgabe (Zürich 1793, S. 136) so zitiert: Erlangt den wahren Frieden | Nur, wo es nicht mehr schlägt.

Weiche die Rüstung dem **Friedensgewand** und dem Lobe der Lorbeer.

(Cedant arma togae concedat laurea laudi.)

Cicero, De officiis 1, 22, 77.

Zum **Friedenskongresse** sind erschienen | Die edlen Schwärmer, die femininen; | Sie rühmen und preisen in blumigen Reden, | Daß begraben seien die rostigen Fehden . . . | Doch draußen hinter der kalkichten Wand | Pocht der Krieg schon mit blutiger Knochenhand.

Heinr. Vierordt, Hobelspäne.

Tritt ein durch diese Pforte, | Du Müder, den die Welt gebeugt, | Zum stillen **Friedensorte**, | Wo man von Gott spricht und dann schweigt.

Fr. Th. Vischer, Inschrift am Tor des Kapuzinerklosters in Frascati.

Eine **Friedenspfeife** rauchen.

Friedensunterhandlungen, nach dem Brauche der Indianer in Nordamerika. Durch J. F. Cooper Zitat geworden.

Die **Friedensschalmeien** blasen.

Redensart.

Ein **Friedensschluß** erfüllet niemals alle Wünsche, wird niemals allen Berechtigungen gerecht.

Bismarck im preußischen Herrenhaus, 22. Dezember 1866.

Der bitterböse **Friederich**.

Nach dem Struwwelpeter (s. diesen).

Jüngst auf dem Wiener **Friedhof** sah ich ein vorurteilsloses Wohnen, | Es ruhen in Eintracht dort beieinander alle Konfessionen. | Wie schade, daß sie nur **friedlich** ruhn, nicht auch Frieden im Leben haben! | Wie schade, daß wir nur friedlich sind beim Auferstehn und Begraben.

Leo Blech, Friede (Berl. Tageblatt, Ostern 1909).

Nacht muß es sein, wo **Friedlands** Sterne strahlen.

Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 10.

Dem **Friedlichen** gewährt man gern den Frieden.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Der erste wahre und höhere eigentliche Lebensgehalt kam durch **Friedrich** den Großen und die Taten des Siebenjährigen Krieges in die deutsche Poesie.

Goethe, Aus meinem Leben 2, 7 (AH 15, 51).

Hast du Arbeit, **frisch** daran, | Dann ist sie gar bald getan.

Sprichwörtlich.

Frisch, fromm, fröhlich, frei!

Jahn, Turnerwahlspruch.

Frisch gewagt, ist halb gewonnen.

Sprichwort.

Frisch auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen!

Körner, Leier und Schwert: Aufruf (AH 15).

Frisch und gesund!

Nach Hiob 21, 23 u. a. Bibelstellen.

Frisch, gesund und meschugge.

Berliner Redensart.

Ein **frischer** fröhlicher Krieg.

Der Historiker H. Leo im Volksblatt für Stadt und Land (1859 Nr. 35).

Das **Frischgewagte** gerät nur.

Goethe, Hermann und Dorothea 4 (Euterpe) 247.

Den **Friseur**

nennt der Volkswitz einen Pomadenhengst.

Friß Vogel oder stirb.
Nach dem Titel der Schmähschrift auf Luther, Verfasser: Pfarrer Jos. Nikol. Weislinger (Straßburg 1717—22).

Zwischen heut und morgen | Liegt eine lange **Frist**.
Siehe unter **Zwischen**!

Fritz, **Fritz**, wie wird dir's gehn! S. unter **Brücke**, S. 218.

Fritz ist dabei gewesen!
Refrain vom Kriegslied „Weißenburg und Wörth", Ditfurth 2, 60.

Fritze,
gebraucht der Berliner in vielen Zusammensetzungen: Zigarrenfritze, Bonbonfritze, Heringsfritze (als Verkäufer), aber auch: alter Schmierfritze und: du bist ein neugieriger, ungeschickter Fritze u. a.

Froh und frei, froh und frei ziehen wir dahin, | Leicht ist das Gepäck und leicht ist unser Sinn.
Wanderlied u. Melodie von Franz Mücke 1862.

Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht | Auf die Fluren verstreut, schöner ein **froh** Gesicht, | Das den großen Gedanken | Deiner Schöpfung noch einmal denkt.
Klopstock, Der Züricher See.

Ohne Lächeln kommt der Mensch, ohne Lächeln geht er; drei fliegende Minuten lang war er **froh**. Jean Paul.

Ohne Feuer nur roh, | Ohne Leiden nicht **froh**. Sprichwort.

Nur der ist **froh**, der geben mag. Bettler in Goethe, Faust 1, 857.

Laß uns sehn, wie **froh** die Götter sind!
Goethe, Die Braut von Korinth.

Nimm, der ernsten Arbeit entladen, **froher** Stunden Geschenk an! Horaz, Oden 3, 8, 27/28 (Wieland).

Dein zugewognes Glücksteil, das ist dein **froher** Mut.
Chamisso, Abba Glosk Leczeka (*Æ* 1, 219).

Fröhlich sei mein Abendessen.
Don Juan in Mozarts gleichnamiger Oper (2, 5) Text von Da Ponte (1787 in Prag).

Seid **fröhlich** in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet! Römer 12, 12.

Ich leb und waiß nit, wie lang, | Ich stirb und waiß nit, wann, | Ich far und waiß nit, wahin; | Mich wundert, dass ich **froelich** bin.
Grabspruch des Magisters Martinus von Biberach zu Heilbronn (gest. 1498), vgl. Pfeiffer, Germania 4, 368.

Du wirst es nie zu Tücht'gem bringen | Bei deines Grames Träumerein: | Die Tränen lassen nichts gelingen; | Wer schaffen will, muß **fröhlich** sein.
Th. Fontane, Lieder u. Sprüche Nr. 6.

Fröhlich zu wallen durchs Leben, | Trinken vom Safte der Reben, | Heißt uns der Wille des Herrn. | Auf denn, ihr fröhlichen Zecher, | Singt seine Güte beim Becher! | **Fröhliche** sieht er so gern, | Preiset den gütigen Herrn!
Mahlmann, Lebenslust (Weg mit den Grillen und Sorgen).

Wir sitzen so **fröhlich** beisammen | Und haben einander so lieb. Kotzebues Lied: Trost beim Scheiden (Es kann ja nicht immer so bleiben), komp. v. Himmel 1803.

So knüpfen ans **fröhliche** Ende | Den **fröhlichen** Anfang wir an.
Schlußverse des vorstehenden Liedes.

In deinen **fröhlichen** Tagen | Fürchte des Unglücks tückische Nähe! Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2305/06.

Froh sein mit den **Fröhlichen**, siehe unter Sich freuet, Sp. 449.

Fröhlicher Krieg,
siehe unter **frischer**, Sp. 458.

Fröhlicher Mut hilft durch; was **Fröhliche** tun, gerät gut.
J. Weber.

Was kann der Schöpfer lieber sehen als ein **fröhliches** Geschöpf?
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 7.

Vom Vater hab' ich die Statur, | Des Lebens ernstes Führen, | Vom Mütterchen die **Frohnatur** | Und Lust zu fabulieren.
Goethe, Zahme Xenien 7.

Wenn du fein **fromm** bist, | Will ich dir helfen.
Zerline zu Masetto in Mozarts Oper: Don Juan 2, 1 (1787).

Ach so **fromm**, ach so traut.
Lyonel in Flotows Oper Martha 3 (Text von W. Friedrich 1847).

Wenn du **fromm** bist, so bist du angenehm, bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Tür. Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.
1. Mos. 4, 7.

Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sei **fromm**.
1. Mos. 17, 1.

Wolle **fromm**, denke frei, handle froh, trage frisch.
Sprichwörtlich.

Fromm sein schad't nicht; allzu fromm reichet nicht [macht nicht reich]; halbfromm und halber Schalk nährt wohl und verdirbt nicht bald.
Alter Spruch; vgl. Weidner, Apophth. 54.

Fromm aus Zwang | Bleibt's nicht lang.
Sprichwort.

Wie **fromm** er war, ein **Frömmler** war er nicht.
Chamisso, Ein Kölner Meister zu Ende des 14. Jahrh. (AH 2,90).

Fromme Wünsche!
(Pia desideria)
ist der Titel einer zu Antwerpen (1627) erschienenen Schrift des belgischen Jesuiten Hermann Hugo (1588—1639) Der lat. Titel stammt von Phil. Jak. Spener (1675) her. Vgl. Büchmann 1907, 447.

Werde vom **Frommen** ein Weiser. Der **Fromme** rettet sich selbst nur; | Aber der Weise hilft, wenn und worin er es kann.
Herder, Stimmen d. Völker: Persisch.

Ein **Frommer** ist der einzig Freie, Starke; | Ein Freier ist der einzig Gute, **Fromme**, | Er will, daß jeder frei sei so wie er.
L. Schefer, Laienbrevier, Dez. 8.

Wirst du die **frommen** Wahrheitswege gehen, | Dich selbst und andre trügst du nie. | Die **Frömmelei** läßt Falsches auch bestehen, | Derwegen haff' ich sie.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Übel gewonnen, übel zerronnen, | Mit **Frommsein** kann ich nichts bekommen. | Man sagt zwar: das ist ein frommer Mann, | Und läßt ihn dennoch betteln gehn, | Es wird seiner gar schlecht vergessen; | Niemand kann von **Frömmigkeit** essen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2 12. Kap. 53/58.

Es kann der **Frömmste** nicht in Frieden bleiben, | Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3. (Nach einem alten Sprichwort: Ainer hat nur so lang frid, als lang sein nachtper wil.)

Fällt auf die **Fronleichnamsprozession** Regen, | Regnet's vierzig Tag allerwegen.
Wetterregel.

Fronleichnamstag schön und klar | Bringt ein gut und fruchtbar Jahr.
Bauernregel.

Drei Wochen war der **Frosch** so krank! | Jetzt raucht er wieder, Gott sei Dank!
Wilh. Busch, Münchner Bilderb. 325.

Setz einen **Frosch** auf einen weißen Stuhl: | Er hüpft doch wieder in seinen Pfuhl.
Wilh. Müller, Epigramme 2. H. Nr. 84.

Der **Frosch** hüpfet wieder in Pfuhl, | Säß er gleich auf ein'm golden Stuhl. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 10. Kap. 198/99.

Sich wie ein **Frosch** aufblasen.
Sprichwörtliche Redensart (nach der Fabel 1, 24 des Phädrus).

Du gleichst dem **Frosch**, dem paradoxen, | Der sich aufblasen wollte zum Ochsen! | Der arme Frosch ist dabei zersprungen, | Dir aber — ist's gelungen!
R. Hugo.

Ein **Frosch** wird nie wie ein Kanarienvogel singen.
Abraham a Santa Clara.

Frost ohne Schnee | Tut Saaten und Weinstock weh. Bauernregel.

Die wahre **Frucht** erscheint erst nach der Blüte.
Dante, Paradies 27, 148 (*AH* 3,388).

Seid **fruchtbar** und mehret euch!
1. Mos. 1,28.

Fruchtbarkeit siehe unter **schmierte!**

Sie ist von der **fruchtbringenden** Gesellschaft
(hat viele Kinder).
Abraham a Santa Clara, Judas der Erzschelm.

Alle Blüten müssen vergehn, daß **Früchte** beglücken; | Blüten und **Frucht** zugleich gebet ihr Musen allein.
Goethe, Vier Jahreszeiten.

Die schlechtsten **Früchte** sind es nicht, | Woran die Wespen nagen. Bürger, Gedichte: Trost (siehe auch unter Lästerzunge!).

Mädchen sind wie **Früchte**: angenaschte verlieren den Wert.
H. Thom.

An ihren **Früchten** sollt ihr sie erkennen. Matth. 7,16.

Fruchtkern siehe unter **Mandel!**

Früh übt sich, was ein Meister werden will.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Besser zu **früh** als zu spät.
Sprichw. Redensart.

Wann i in der **Fruh** aufsteh | Und zu meinem Dirndel geh!
Tirolerlied (1814).

Was der **Frühling** nicht säete, kann der Sommer nicht reifen, der Herbst nicht ernten, der Winter nicht genießen. Herder in der Vorrede zu den „Palmblättern".

Ob gut, ob schlecht das Jahr auch sei, | Ein bißchen **Frühling** ist immer dabei. Fritz Mauthner.

Wohl blühet jedem Jahre | Sein **Frühling** mild und licht; | Auch jener große, klare, | Getrost! er fehlt dir nicht.
L. Uhland, Künft'ger Frühling (1829). (*AH* 1,23.)

Schöner **Frühling**, komm doch wieder, | Lieber Frühling, komm doch bald! | Bring uns Blumen, Laub und Lieder, | Schmücke wieder Feld und Wald!
Hoffmann v. Fallersleben, D. Sehnsucht nach dem Frühling (*AH* 1,188).

Nicht läßt der Gott von seinem heil'gen Raub, | Doch will er nicht den Tod, er will die Kraft; | Nicht will er einen **Frühling**, welk und taub, | Nein, einen Frühling, welcher treibt im Saft.
Uhland, Ver sacrum (1829). (*AH* 2,128.)

Greis, im **Frühling** brech' ich Rosen. Uhland, Der schwarze Ritter (1806). (*AH* 2,21.)

Und dräut der Winter noch so sehr | Mit trotzigen Gebärden, | Und streut er Eis und Schnee umher, | Es muß doch **Frühling** werden. Geibel, Gedichte: Hoffnung.

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche | Durch des **Frühlings** holden, belebenden Blick.
Faust in Goethe, Faust 1, 904/05.

Ein himmlisch Traumgebild | Ließ mich in einem Bett erwachen, | Wie es die **Frühlingsgötter** machen. Sigismund in Calderon, Leben ein Traum 2, 13.

Wenn die **Frühlingssonne** glüht, | Muß das Saatkorn spalten. | Wahre Liebe doch erblüht | Trotz der Welt, der kalten.
Theobald Nöthig, Lichter u. Schatten 1889, Meisterspruch.

Noch glänzt von Schnee das weite Feld, | Doch horch, mit lautem Jubelton | Durchziehn die müde Winterwelt | Die **Frühlingswasser** rieselnd schon.
Gedicht Frühlingswasser von Fjodr Tjutschew (1803/73). (Deutsch von Otto Agnes.)

O wie wunderschön | Ist die **Frühlingszeit!**
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Suleikha Nr. 14.

Frühmorgen siehe unter **Berge**, Spalte 159.

Frühmorgens, wenn die Hähne krähn. Waldandacht v. Leberecht Drewes, komp. von Abbt.

Frühregen und frühe Gäste bleiben nicht über Nacht.
Bauernregel.

Wer zu stark **frühstückt**, verdirbt sich das Mittagsbrot.
Sprichwörtlich.

Nach Gott dem **Frundsberg** Lob und Ehre! | Denn er ist aller Ehren wert. Hoffmann v. Fallersleben: Das Fähnlein auf! Die Spieße nieder! Lied aus der Schlacht bei Pavia.

Ein Sprüchlein gegen Hieb und Stich | Hat **Frundsberg** uns gelehret, | Es heißt: Lump, steh! und wehre dich, | So bist du gut bewehret! Landsknechtslied von R. Z.

Hat der **Fuchs** die Nase erst hinein, | So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.
Gloucester in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 4, 7.

Fuchs, du hast die Gans gestohlen. Volkslied.

Dem **Fuchs** sind die Trauben zu sauer. Nach Äsops Fabel „Der Fuchs und die Trauben".

Einen **Fuchs** machen oder: **Füchse** sind auch Tiere,
sagt der Billardspieler, wenn ihm durch Zufall ein „gemachter" Ball gelang; vgl. auch den studentischen Ausdruck **Fuchsendusel**.

Aus jungen **Füchsen** werden alte. Sprichwörtlich.

Wer sich nicht mit der Löwenhaut bekleiden kann, nehme den **Fuchspelz!** Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Was der **Fuchsschwanz** nicht will erreichen, | Das muß die Löwenhaut vergleichen. | Was ich durch Lügen nicht erhalt, | Das reiß ich zu mir mit Gewalt.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2.

Die Zeit ist aus den **Fugen**, Schmach und Gram, | Daß ich zur Welt, sie einzurichten, kam.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 5.

Was sich **fügen** soll, kann niemand ändern. Sprichwörtlich.

Schauw an der **Fugger** edlen Schildt, | Ein Moren König schön gebildt, | In seiner Handt ein Bischoffs Hut | Fast herrlich tregt vnd wolgemuht. | Zwo himmelblauwe Lilgen schon, | Zwo gülden sihstu auch da stohn, | Auch drey Hörnlin mit Golt geziert. | Der Tugent ein solch Bildt gebürt.
Jost Ammans Wappen- u. Stammbuch (Wappen der Herren Fugger) Frankfurt 1589.

Il Passato **fuggi**, fuggi il Presente | Verra **Fugendo**, L'avvenir Repente.
(Vergangnes und Zukünftges flieht, im Fliehen naht plötzlich die Zukunft.)
Inschrift a. d. Sonnenuhr d. Kirche von Campitell.

Es ist des Himmels sichtbarliche **Fügung**. Questenberg in Schiller, Piccolomini 1, 3.

Bist du ein Mensch, so **fühle** meine Not.
Margarete in Goethe, Faust 1, 4425.

Ich **fühle** mich. Was Ihre Alba leisten, | Das kann auch Karl, und Karl kann mehr!
Carlos in Schiller, Don Carlos 2, 2.

Ich untersuche nicht, ich **fühle nur**. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4.

Wer nicht hören will, muß **fühlen**. Sprichwort.

Unter Larven die einzige **fühlende** Brust. Schiller, Der Taucher.

Wenn ihr's nicht **fühlt**, ihr werdet's nicht erjagen, | Wenn es nicht aus der Seele dringt | Und mit urkräftigem Behagen | Die Herzen aller Hörer zwingt.
Faust in Goethe, Faust 1, 1534/37.

Führende Geister.
Nach dem Titel der von Anton Bettelheim 1890 herausgegebenen Sammlung (jetzt Geisteshelden).

Der große **Führer** zieht Männer verwandten Charakters an, wie der Magnet das Eisen.
Smiles, Der Charakter 1. Kap.: Einfluß des Charakters.

Die sichersten **Führer** auf dem Lebenswege sind Gesinnung und Charakter, die sich bilden durch Lehre und Beispiel großer und edler Geister. A. Nitz.

Im Nebel verirrt; | Der Berggeist ihn verwirrt. | Weil im Gebirge **führerlos**, | Fiel heute schon sein Todeslos. | Der **Führer** will auch leben, | Verdienst soll man ihm geben. | Wandrer, merke das Sprüchlein fein, | Ins Hochgebirge nie allein!
Marterl für Vinzenz Valentin, Oberleutnant des Pion.-Reg. 1888, der sich beim Abstieg im Nebel totfiel am 24. IX. 88. A. d. Weissenfelser Scharte (Manhart, jul. Alpen) errichtet v. einem Mitgl. der Sektion Villach 1889 (nach L. v. Hörmann).

Was ist der Teufel? Er ist ein **Fuhrmann**, denn er führt manchen hinter das Licht.
Abraham a Santa Clara.

Den **Fuhrmann** erkennt man am Knallen. Sprichwort.

Es ist kein schönerer Stand, | Als ein **Fuhrmann** auf dem Land!
Auf einem Fuhrmannsbesteck (Obersteiermark).

Welch eine Wendung durch Gottes **Führung**
(meist wird unrichtig Fügung zitiert)!
Wilhelm I., 2. Sept. 1870.

Soll ein Buch wirklich bedeutend sein, so muß hinter den Buchstaben ein Mann aufsteigen, der uns die Hand reicht, und dessen **Führung** wir uns völlig anvertrauen.
Ludwig Speidel über Jakob Grimm.

Fuimus Troes, **fuit** Ilium, et ingens gloria Teucrorum.
(Einst gab es Teukrer, Troja hat gestanden, | Und seines Ruhmes Schimmer strahlte weit.)
Schiller. Virgil, Äneis 2, 325.

Ludwig **Fulda**: der parfümierte Sturm.
Peter Hille, Aphorismen

Nur die **Fülle** führt zur Klarheit. Schiller, Sprüche d. Konfuzius 2.

Freude in **Fülle**, siehe unter **Freude**, Spalte 445 (Psalm 16, 11).

Der Magen ist leichter zu **füllen**, als die Augen. Sprichwort.

Fünf grade sein lassen.
Sprichwörtl. Redensart.

Mit der **Fünf** (Hand) in die Zehne (Zähne) dividieren
(grob zuhauen). Berliner Redensart.

Wohl mir der Stunde! | Von rotem Munde | Mir Lieb' geschah; | Ein zartes Lachen | Sah lieblich machen | Den Schelm ich

da. | Halb spitzt in Zagen | Die Lippe sich, | Als wollt' **„fünf“** sie sagen | Gar säuberlich.
Liebeslied von Heinrich Hezbolt von Weißensee bei Erfurt (um 1250).

Fünfmalhunderttausend Teufel | Kamen einstmals auf die Welt. Eduard Maria Oettinger 1847.

Das **fünfte** Rad am Wagen (überflüssig) sein.
Sprichwörtl. Redensart.

Fünfzehnjähriges Mädchen, Das du Herzen einfängst: | Was beim Himmel treibst du, | Wirst du zwanzig alt sein!
Spanisches Volkslied: Niña de quince años (Geibel).

Fünfzig Taler bares Geld | Trockner Weise zu verschmausen, | Ist ein Ding, das harte fällt.
Eine lustige Kantate von Seb. Bach.

Der **Funke** schläft im Stein.
Sprichwort; oft auf Feuerzeugen.

Aus kleinstem **Funken** wird oft der größte Brand.
Sprichwörtlich.

Die **Furchen** seiner Stirn erzählen seine Taten.
Corneille, Der Cid 1,1.

Sei denn behutsam! **Furcht** gibt Sicherheit.
Laertes in Shakespeare, Hamlet 1,3.

Ein Appell an die **Furcht** findet in deutschen Herzen niemals ein Echo. Bismarck im Zollparlament, 18. Mai 1868.

Die **Furcht** stellt Wölfe groß als Stiere, | Geschwader groß wie Heere vor. Lichtwer, Der Hirte und die Herde.

Die **Furcht** steckt an wie der Schnuppen und macht aus dem Singularis allemal den Pluralis.
Goethes Mutter an ihren Sohn.

Betrüglich schloß die **Furcht** mit der Gefahr | Ein Bündnis. Beide sind Gesellen.
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4,4.

Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben, | Denn ewig wanket des Geschickes Wage.
Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 5,4.

Die **Furcht** hat ihren besondern Sinn.
Claudia in Lessing, Em. Galotti 2,6.

Die **Furcht** des Herrn ist der Weisheit Anfang. Psalm 111,10.

Es ist nichts zu **fürchten** als die **Furcht**.
Börne, Kritiken 21 (AT 3,126).

Furcht bringt uns um, nichts Schlimmres droht beim Fechten. | Tod wider Tod, ist sterben im Gefecht. | Doch **fürchtend** sterben ist des Todes Knecht.
Carlisle in Shakespeare, König Richard II. 3,3.

O, diese Sonne, **furchtbar** steigt sie mir empor.
Terzett in Webers Freischütz 1,1 (Text von F. Kind 1821).

Was soll der **fürchten**, der den Tod nicht **fürchtet**?
Kosinsky in Schiller, Die Räuber 3,2.

Wenn ich einmal zu **fürchten** angefangen, | Hab ich zu **fürchten** aufgehört. Königin in Schiller, Don Carlos 1,6.

Du hast von nun an | Nichts mehr zu **fürchten**, brauchst nichts mehr zu achten.
Shrewsbury in Schiller, Maria Stuart 5, letzter Auftritt.

Sie mußten sich mehr vor mir **fürchten**, denn ich mich vor ihnen.
Luther, Tischreden.

Etwas **fürchten** und hoffen und sorgen | Muß der Mensch für den kommenden Morgen.
Cajetan in Schiller, Die Braut von Messina 865/66.

Der Wahrheit folgen und sie pflegen, die Gerechtigkeit schützen, gleichmäßig allen wohlwollen und wohltun, nichts **fürchten**.
Seume, Wahlspruch zum Spaziergang nach Syrakus.

Die **fürchtende** Liebe sieht weit.
Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 5, 1.

Fürchterlich | Ist einer, der nichts zu verlieren hat.
König in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 3.

Da unten aber ist's **fürchterlich**, | Und der Mensch versuche die Götter nicht!
Schiller, Balladen. Der Taucher.

Wer nichts **fürchtet**, ist nicht weniger mächtig als der, den alles fürchtet.
Franz Moor in Schiller, Die Räuber 1, 1.

Die Menschen **fürchtet** nur, wer sie nicht kennt, | Und wer sie meidet, wird sie bald verkennen.
Alfons in Goethe, Torquato Tasso 1, 2.

Furchtlos und beharrlich!
Wahlspruch Kaiser Friedrichs III.

Furchtlos und treu.
Inschrift des Ordens der württembergischen Krone.

Wer in schlimmen Fällen **furchtsam** ist, taugt keinen Pfifferling.
Plautus, Das Hausgespenst 1015 (Köpke).

Furia francese.
(Französisches Ungestüm.)
Nach einem Verse des südfranzös. Dichters Antonius de Arena († 1544).

Nur drei zählt man der **Furien**, der Hölle Zier, | Mein Weib stieg hier hinab: jetzt sind's der Furien vier!
Grabschrift.

Furor teutonicus.
Bismarck im Reichstage, 6. Febr. 1888; Lucanus Pharsalia 1, 255; vgl. Büchmann 1910, 430.

Wer ist denn wirklich ein **Fürst**? Ich hab' es immer gesehen, | Der nur ist wirklich ein Fürst, der es vermochte zu sein.
Goethe, Die vier Jahreszeiten.

Hat es der **Fürst** getan, | So folgt auch der gemeine Mann.
Abraham a Santa Clara.

O, ein **Fürst** hat keinen Freund, kann keinen Freund haben.
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

Fürst lieber in der Hölle, als Knecht im Himmel.
Nach Miltons verlorenem Paradies.

Ein **Fürst** muß seine Gedanken nicht auf Sterbliches, sondern auf Unsterbliches richten.
Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen.

Ein **Fürst** soll nicht darauf sehen, wie weit — sondern wie wohl er regiere.
König Rudolf I. (1273—1291) Zinkgref, Apophth. 1, S. 31.

Ein **Fürst** ist am glücklichsten, wenn er es dahin bringt, daß die Untertanen nicht ihn, sondern für ihn fürchten.
Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen.

Ein **Fürst** erlangt den meisten Ruhm, wenn er zuerst die Gesetze des Vaterlandes befolgt.
Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen.

Der **Fürst** ist der erste Diener seines Staates.
Friedrich der Große, mehrfach in seinen Werken; ähnlich Kaiser Tiberius (14—37, vgl. Sueton), dann Seneka in „De clementia“ (1, 19), den Calderon in „Das Leben ein Traum“ zitiert. Vgl. das bei Diener von Calderon und von Dante Gesagte.

Ein **Fürst**, der über die fürstliche Ehr' noch etwas Weiteres und nicht der Untertanen Nutzen allein sucht, ist kein Fürst, sondern ein Tyrann.
Papst Adrian VI. (Zinkgref, Apophth. 1, S. 1).

Der **Fürste** dieser Welt.
(der Teufel)
Nach Luthers Ein feste Burg (vgl. Ev. Joh. 12, 31, 14, 30).

Eines **Fürsten** höchstes Glück hängt am Galgen.
Abraham a Santa Clara.

Ihr **Fürsten**, adelt euer Herz durch reinste Güte immer, | Je

sanfter ihr den Freunden seid, dem Feind seid desto grimmer.
Walther v. d. Vogelweide: An die Fürsten.

Die **Fürsten** tun nichts ohne Stecken,
siehe unter **Eselsart**, Spalte 381.

Zweierlei Arten gibt es, die treffende Wahrheit zu sagen: | Öffentlich immer dem Volk, immer dem **Fürsten** geheim.
Goethe, Die vier Jahreszeiten.

Wer alt mit **Fürsten** wird, lernt vieles, lernt | Zu vielem Schweigen.
Evadne in Goethe, Elpenor 1, 2.

Wohl gibt es **Fürsten**, | Die nach Wahrheit dürsten; | Doch wenigen ward ein so gesunder Magen, | Sie zu vertragen.
Bodenstedt, Lieder d. Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte u. Sprüche, Nr. 2.

Von **Fürsten** und Herren soll man weder Gutes noch Böses reden; denn wenn jemand sie loben wollte, so würde er mehrenteils lügen, wollte er sie aber schelten, müßte er große Gefahr darüber ausstehen. Philipp Herzog von Burgund (Zinkgref, Apophth. 1, S. 11).

Ich kann nicht **Fürstendiener** sein. Marquis in Schiller, Don Carlos 3, 10.

Abgewogen gegen **Fürstenehre** Scheint der größte Diamant ein Sandkorn. Platen, Die Abassiden 1, 59/60 (Æ 8,185).

Fürstengaben sind wie Bäche, stürzen immer gegen Tal, Treffen so nur, wie sie treffen, ungefähr und ohne Wahl.
F. Logau, Sinnged.

Nie fehl' es unserm Reiche | An einem **Fürstensohn**, der dir an Tugend gleiche!
Wieland, Oberon 12, 94 (Æ 1,187).

Da liegen sie, die stolzen **Fürstentrümmer**, | Eh'mals die Götzen ihrer Welt!
Schubart, Die Fürstengruft.

Eine ungläubige **Fürstin** ist fast ebenso selten als ein gläubiger **Fürst**. Jean Paul, Levana oder Erziehlehre (1807), 2, Bruchstück 4, Kap. 4, § 101.

Fürstliche Personen sind gewohnt, ihren Willen zu haben.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, den 10. Februar 1830 (Æ 315).

Fürwitz | Ist Jungfern wenig nütz. Sprichwort.

Was deines Amtes nicht ist, davon laß deinen **Fürwitz**.
Sprichwort.

Fusel im Manne, | Verstand in der Kanne! Alter Reimspruch.

Wir sind die **Füsiliere**, | Des deutschen Heeres Ziere, | Und groß ist unser Ruhm. Füsilierlied.

Auf großem **Fuß** leben.
Sprichwörtliche Redensart.

Das ist der Frauen Streben, | Auf großem **Fuß** zu leben, | Und dennoch — ach, wie eigen! | Den kleinsten **Fuß** zu zeigen.
Fliegende Blätter Nr. 3313.

Er kriegt kalte **Füße**.
Sprichw. Redensart, wenn jemand, der beim Spiel glücklich war, aufzuhören rät, um den Gewinn nicht wieder zu verlieren. (Vgl. Fritz Reuter, Ut mine Stromtid 2, 22 (Æ 121/22).

Einen mit **Füßen** treten.
Redensart nach Josua 10, 24, Psalm 74, 3, Joh. 13, 18 u. Ebr. 10, 29.

Zu den **Füßen** jemandes (z. B. eines Lehrers) sitzen.
Redensart nach Apost. 22, 3.

Sieh mich hier zu deinen **Füßen**!
Aus Donizettis Oper: Marie, die Tochter des Regiments (1840).

Fuß und **Füße** siehe auch unter **Parade**!

Fußgänger als Begleiter, | Gesell' dich nicht zum Reiter.
Russisches Sprichwort.

Ein guter **Fußweg** ist besser als ein schlechter Fahrweg.
Sprichwort.

Gutes **Futter**, | Gute Butter.
Bauernregel.

Futter für Pulver oder Kanonenfutter.
(Food for powder.)
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 4, 2.

Manchem muß man den **Futterkorb** höher hängen.
Sprichwörtlich.

G.

Die **Gab'** ist klein und erfreuend.
(Kleine Gaben erfreuen auch.)
Homer, Odyssee 6, 208 u. 14, 58 (*Æ*2,72 u. 163).

Viel hilft eine kleine **Gabe!**
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2 21. Kap. 8.

Der Edle sieht bei einer **Gabe** auf die Gesinnung des Gebers, nicht auf den Wert der Gabe.
Plutarch, Denksprüche von Königen (Vorwort an Trajan).

Alle gute **Gabe** und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab.
Ep. Jakobi 1, 17.

Die Lieb' ist groß, die **Gabe** klein. | Gott weiß, daß ich's von Herzen mein'.
Inschrift an einem Hausgerät.

Ohne alle **Gabe** ist selten einer.
Börne, Verm. Aufsätze 16 (*Æ*1,126 ff.).

Nicht was — nein, wem man gibt, das ehrt die **Gabe**.
L. Schefer, Laienbrevier, August 9.

Der Wille | Und nicht die **Gabe** macht den Geber.
Der Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Dem edleren Gemüte | Verarmt die **Gabe** mit des Gebers Güte.
Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Die **Gabe** ist zweier **Gaben** wert, | Die gegeben wird, eh' man begehrt.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Gabel, Messer, Schere, Licht, | Taugt für kleine Kinder nicht!
Kinderspruch.

Mit der **Gabel** ist's eine Ehr', | Mit dem Löffel kriegt man mehr.
Volksmund.

Von dem berühmten **Gabeltier,** | Der Mensch genannt.
Kotzebue, Dram. Spiele 1, 67.
Ähnlich sagt schon Dante:
Und stieß auf einen, der war anzusehen | Wie eine Laute, hätt' ihm weggeschafft | Ein Schnitt die **Gabel**, die man braucht zum Gehen.
Hölle 30, 49/51 (*Æ*3,119), vgl. auch Lear in Shakespeare, König Lear 3, 4 (*Æ*51) „ein armes nacktes zweizinkiges Tier".

Mit solchen Worten spart man seine **Gaben.**
Portia in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1.

Glaube du mir, man gewinnt durch **Gaben** sich Menschen und Götter, | Jupiter selbst wird geneigt, wenn man ihm Gaben verleiht.
Ovid, Liebeskunst 3, 653/54.

Faule Hühner **gackern** um ein Ei.
Sprichwörtliche Redensart.

Zum **Gaffen** hat das Volk die Augen, laßt sie!
Mercutio in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 1.

So sind die Menschen fürwahr! und einer ist doch wie der andere, | Da er zu **gaffen** sich freut, wenn den Nächsten ein Unglück befället.
Goethe, Hermann und Dorothea 1 (Kalliope) 70/71.

Gähnen steckt an.

Sprichwörtlich.

Das **Gähnen**, lieber Sohn, es ist zwar unwillkürlich, | Doch abgewöhnen **mußt** du dir's als ungebührlich.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 38 (*Æ* 5,78).

Der **Gaiser** und sein **Gaiß** | Machen selbst dem Teufel heiß.

Tiroler Reimspruch.

Ist's nicht ein Mann, sei's derweil ein **Galan.**

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2946.

Ein ehrenvolles Wort, | **Galanterie,** die doch so schön und wert.

Dante, Gedichte (Herder 4, 199).

Alle **Galanterie,** wenn sie nicht als Blüte einer großen und weisen Lebensweise hervortritt, muß beschränkt, stationär und aus gewissen Gesichtspunkten vielleicht albern erscheinen.

Goethe, Dichtung und Wahrheit.

Nur die **Galeerensklaven** kennen sich.

Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5, 5.

Que diable allait-il faire dans cette **galère?**

(Was, zum Teufel, hatte er auf jener Galeere zu suchen?)

Molière, Fourberies de Scapin 2, 11.

Was zum **Galgen** geboren ist, ersäuft nicht. Sprichwort.

Als ich ging durch eine Gasse, | Kam am **Galgen** ich vorbei, | Sagte da zu mir der Galgen: | Du Zigeuner hüt' dich fein!

Schluß eines spanischen Zigeunerliedchens (Geibel).

Nur eine kurze **Galgenfrist.**

Redensart.

Galgenposamentier wird der Seiler genannt. Volkswitz.

Ein **Galgenvogel** sein.

Redensart.

Der **Galiläer** liebt die Ehre, der Jude das Geld.

Aus dem Talmud.

Ihm läuft die **Galle** ins Blut.

Redensart.

Dieser Mensch hat keine **Galle!**

Redensart.

Sankt **Galle** (Gallus 16. Okt.) | Läßt den ersten Schnee falle.

Bauernregel.

Am Sankt **Gallustag** | Nachsommer man erwarten mag.

Bauernregel.

Und immer weiter hophophop! | Ging's fort im sausenden **Galopp,** | Daß Roß und Reiter schnoben | Und Kies und Funken stoben.

Bürger, Gedichte: Lenore (*Æ* 1,122).

Im Leben **Gambrynus** ward ich genannt, | Ein König in Flandtern und Brabandt, | Hab auß der Gerst Malz gemacht | Und daß Pier preyn Erstens erdacht; | Also die Preur derfen sagen, | Daß sie ein Khönig zum Meister haben, | Nun khom ein andres Handwerch her | Und zeige dergleichen Meister Mehr. | 1676.

Unter dem Gambrinusbilde beim Auracherbräu zu Kufstein im Gastzimmer.

Alles geht seinen **Gang.**

Sprichwörtlich.

Mönchlein, Mönchlein, du gehst jetzt einen schweren **Gang!**

Frundsbergs Zuruf an Luther auf dem Reichstage zu Worms.

Verderben, gehe deinen **Gang!**

Fiesko in Schiller, Fiesko 5, 1.

Ich gehe, mit Don Philipp | Jetzt einen öffentlichen **Gang** zu tun. Karlos in Schiller, Don Karlos 5, 11.

Gäng und gäbe!

(Richtiger als **gang** und gäbe.)

Sprichwörtliche Redensart nach 1. Mos. 23, 26.

Jemand am **Gängelband** führen. Sprichwörtliche Redensart.

Süße, heilige Natur, | Laß mich gehn auf deiner Spur, | Leite mich an deiner Hand | Wie ein Kind am **Gängelband.**
Friedr. Leopold Graf zu Stolberg Ges. Gedichte: An die Natur.

Da ihr noch die schöne Welt regiertet | An der Freude leichtem **Gängelband!**
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Das Meer noch niemals größer ward, | Weil eine **Gans** das Wasser spart. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Eine gute gebratene **Gans** ist eine gute Gabe Gottes.
Berliner Redensart (aber alles mit j gesprochen).

O wenn ich meiner Heimat gedenk: | Eine wilde **Gans** möcht ich sein, mit Schwingen | Ins Vaterland zurück mich zu bringen.
Klagelied einer chinesischen Prinzessin, vermählt mit dem Fürsten Usun von Turkistan.

Keinen Tropfen Wasser trinkt die **Gans,** | Ohne daß sie wackelt mit dem Schwanz.
Berl. Redensart (vgl. Näheres unter **Huhn**!).

Wer die **Gans** gestohlen hat, | Der ist ein Dieb, | Und wer sie mir dann wiedergibt, | Den hab' ich lieb. | Da steht der **Gänsedieb!**
Kinderspielreim.

Wer hat das schöne Liedel erdacht? | Es haben's drei **Gäns** übers Wasser gebracht, | Zwei graue und eine weiße! Schluß eines alten Volksliedes (um 1300).

Es flog ein **Gänschen** übern Rhein | Und kam als Gickgack wieder heim. Sprichwort.

Eine **Gänsehaut** kriegen.
Redensart.

Im **Gänsemarsch** gehen.
Redensart.

Gänslein siehe unter **Stroh.**

Einen **Ganymed**
nennen wir einen hübschen jungen Mundschenk (scherzhaft auch für Kellner).
Nach Homer, Iliade 24, 25/30 (vgl. unter Hebe).

Und doch . . . seit Evas Feigenblatt | Bis heute derselbe Tanz: | Eh' er keine bessere Hälfte hat, | Fühlt sich der Mann nicht **ganz!**
R. Hugo, Narrenchronik, S. 99.

Wer den Sinn aufs **Ganze** hält gerichtet, | Dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.
Schiller, Huldigung der Künste.

Stell' dich in Reih und Glied, das **Ganze** zu verstärken, | Mag auch, wers Ganze sieht, dich nicht darin bemerken. | Das Ganze wirkt und du bist drin mit deinen Werken. Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 3, Nr. 1 (1836—39).

Wer das halbe Recht räumt ein, räum' das **ganze** lieber ein; | Wer des halben schon ist Herr, will es auch des **ganzen** sein.
Logau, Sinngedichte 3. Tausend (Zugabe): Nachgeben.

Seit lange soff ich keinen **Ganzen** mehr, | Das **Ganze** wird mir immer etwas schwer.
Faust in Vischers Faust 3 (1889, 117), vgl. unter **Fragment**, Spalte 430.

Willst du dich am **Ganzen** erquicken, | So mußt du das **Ganze** im Kleinsten erblicken.
Goethe, Sprüche in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

Wie groß du für dich seist, vorm **Ganzen** bist du nichtig; | Doch als des Ganzen Glied bist du als **kleinstes** wichtig.
Rückert, Bausteine: Angereihte Perlen 58/59 (AH 1,82).

Immer strebe zum **Ganzen!** Und kannst du selber kein Ganzes | Werden, als dienendes Glied schließ an ein **Ganzes** dich an!
Goethe, Vier Jahreszeiten.

Tu, was du kannst, und laß das andre dem, der's kann, | Zu jedem **ganzen** Werk gehört ein **ganzer** Mann.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (*AI* 5,14).

Gänzlich abgeneigt,
siehe unter Sultan.

Garantien, die nicht das Papier wert sind, auf dem sie geschrieben stehen. Joh. Bernhard Graf v. Rechberg (1861).

Wer zu große **Garben** macht, bindet sich reich und drischt sich arm. Bauernregel.

Die **Garde** stirbt und [doch] sie ergibt sich nicht!
(La garde meurt et ne se rend pas!)
Von General Michel (nicht Cambronne) vielleicht geprägt, nicht aber gesagt in der Schlacht bei Waterloo. Vgl. Hertslet 1909, 389/90.

Der **Gardeleutnant** schnürt sich ein: | Der Gimpel ist ein Vögelein.
Ironischer Fibelvers.

Zwölfe schlug's, da drang durch die **Gardine** | Plötzlich eine kleine weiße Hand. | Was erblickt er? seine Wilhelmine, | Die vor ihm im Sterbekleide stand.
Die schreckliche Brautnacht oder Heinrich u. Wilhelmine, Romanze von J. Fr. A. Kazner (1731—98). Auch in Mathissons lyr. Anthologie 4, 251.

Hinter eisernen (schwedischen) **Gardinen** (im Gefängnis).
Redensart.

Eine **Gardinenpredigt** halten.
Redensart.

Einem ins **Garn** gehen.
Redensart.

Jemand ins **Garn** locken.
Redensart.

An dem Strande der **Garonne**.
Duett aus Webers Oper: Oberon 3, 1 (1826).

's ist ungefähr das **garst'ge** Gesicht: | Aber meine Liebe siehst du nicht. Goethe, Epigramm.: Das garstige Gesicht.

Ein **garstig** Lied! Pfui! Ein politisch Lied!
Brander in Goethe, Faust 2092.

Dann Gott hat Even bald | Im **Garten** belz anzogen.
Fischart 2, 113 (Kurz: Das Flöhlied).

Welch hohe Lust, welch heller Schein | Wird wohl in Christi **Garten** sein, | Wie muß es da wohl klingen. Paul Gerhardt, Geh aus, mein Herz (*AI* 35).

Hier unten warst du eine Blume nur: | Ein Lenz schuf dich, ein Herbst läßt dich vergehen. | Zu ewiger Blüte wirst du auferstehen | In Gottes winterloser **Gartenflur**.
R. Z., Der Tod und das Mädchen.

In meinen **Garten** darfst du nicht, | Es ist noch gar zu früh, | Den **Gartenschlüssel** hast du nicht, | Er ist verborgen hie.
Volkslied: Die Spröde (um 1560).

Gärten siehe unter **Gehege**!
Garten unter **gäte** (Spalte 486) und **Rose**.

Will ich in mein **Gärtlein** gehn, | Will mein' Zwiebeln gießen; | Steht ein bucklicht Männlein da, | Fängt als an zu niesen.
Kinderlied, Des Knaben Wunderhorn (*AI* 849).

Der **Gärtner** hat während der Obstzeit taube Ohren.
Persisches Sprichwort.

Ein **Gärtner** geht im **Garten**, | Wo tausend Blumen blühn.
Max von Schenkendorf (1814).

Es war einmal ein **Gärtner**, | Der sang ein traurig Lied.
Aus Joh. Mart. Millers Siegwart (1775).

Was ist der Teufel? Er ist ein **Gärtner** und verblümelt alle seine Schelmereien.
Abraham a Santa Clara.

Fürchtet nicht die edle **Gärung**; **gärt** ja doch auch unser Wein, | Daß er zwiefach dann erquicke, doppelt golden, süß und rein.
Anast. Grün, Sieg der Freiheit (AI 5,141).

Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig; | Die Zeit nur macht die feine **Gärung** kräftig.
Meph. in Goethe, Faust 1, 2372/73.

Durch diese hohle **Gasse** muß er kommen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Weisheit auf der **Gasse**.
Nach den Sprüchen Sal. 1, 20.

Nun leb wohl, du kleine **Gasse**, | Nun ade, du stilles Dach! | Vater, Mutter sahn mir traurig | Und die Liebste sah mir nach.
In der Ferne, von Albert Graf v. Schlippenbach (vor 1833, Melodie von Silcher 1853/55).

Wer der Wahrheit eine **Gasse** machen will, der muß gewöhnlich dafür **Gassen** laufen.
Fliegende Blätter Nr. 2294.

So! tanz ein bergamasco! bauer! | Der tod spielt auff der geige drein, | Und tanzt mit dir den **gassenhauer**: | Doch narr will er umsonst nicht seyn.
Niederl. Totentanz, van Rusting 1736.

An Sprung üba's **Gasserl**, | An Juchaza drauf, | An Klopfa ans Fensterl, | Schöns Schätzerl mach auf; | Und machst mir nit auf, | Nu, so laßt d'es halt bleibn, | Am Sunta is Kirita (Kirchweih), | Kannst a daham bleibn! Alter österreichischer Ländler.

Wie der **Gast** ist, so wird die Wurst gebraten. Sprichwort.

Solange dein **Gast** weilt, heiß' ihn nicht eilen, | Noch weilen, wenn du ihn siehest eilen.
Rückert, Makamen des Hariri 1, 48.

Ich bin ein **Gast** auf Erden.
Psalm 119, 19.

Lade eh' den hirsch du hast, | Auf den braten keinen **gast**.
Wartburg-Sprüche.

Der steinerne **Gast**.
(Die Bildsäule des von Don Juan erstochenen Komturs.)
L. da Ponte, Don Juan (Mozart).

Gebt acht! Es fehlt an diesem steinernen **Gast**, | Der uns den ganzen Abend nichts getaugt.
Isolani (auf Max zeigend) in Schillers Piccolomini 4, 6.

Du bist auf dieser Welt nur **Gast** | Auf eine kurze Zahl von Tagen; | Wird dir's so schwer, dich also zu betragen, | Daß du nicht andern **Gästen** fällst zur Last? Joh. Trojan.

Betrübten fällt beschwerlich jeder **Gastbesuch**.
Euripides, Alkestis 540 (Minckwitz).

Traun! gleich arg sind beide: wer seinem zögernden **Gaste** | Heimzukehren gebeut, und wer den eilenden aufhält. | Bleibt er, so pflege des **Gastes**; und will er gehen, so laß ihn!
Homer, Odyssee 15, 71/73 (Voß). (AI 2,175/76.) Vgl. Gast bei Rückert.

Ungeladne **Gäste** | Sind nicht willkommner meist, als wenn sie gehn. Belford in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 2.

Das sind mir allzu böse Bissen, | An denen die **Gäste** erwürgen müssen. Goethe, „Sprüche in Reimen, Sprichwörtlich.

Viel fahren und **gasten** | Leert Keller und Kasten. Sprichwörtlich.

Böses muß mit Bösem enden! | An dem frevelnden Geschlecht | Rächet Zeus das **Gastesrecht**, | Wägend mit gerechten Händen.
Schiller, Das Siegesfest, Str. 6.

Seid **gastfrei** untereinander ohne Murmeln! 1. Petri 4, 9.

Gastfrei zu sein vergesset nicht!
Ebr. 13, 2.

Einen **gastfreien** Mann loben die Leute. Sprichwort.

Ein **Gastfreund** hat an seines **Gastfreundes** Wohlergehen seine besondere Freude und gibt ihm auf Verlangen den wohlmeinendsten Rat.

Xerxes bei Herodot 7, 237 (F. Lange).

Wer **Gastfreundschaft** übt, bewirtet gleichsam Gott selbst.

Talmud (3. Jahrh.).

Weil (während) den Gottesdienst im Wirtshaus bleiben, | Macht des **Gastgebers** Wand weiß | Und die Seele des Gastes schwarz.

Beim Oberwirt in Untereggen.

Willst nicht Salz und Schmalz verlieren, | Mußt, gemäß den Urgeschichten, | Wenn die Leute willst **gastieren**, | Dich nach Schnauz' und Schnabel richten.

Goethe, Parabolisch: Fuchs u. Kranich.

O, auch die schönen freien Regungen | Der **Gastlichkeit**, der frommen Freundestreue | Sind eine heilige Religion dem Herzen.

Max in Schiller, Wallensteins Tod 3, 21.

Kurzweil getrieben hast du nun einmal | Genug, genug gegessen und getrunken: | Es ist nun Zeit, vom **Gastmahl** aufzustehn.

Horaz. Episteln 2, 2, 214/15 (Wieland).

Gastrat,

scherzhafte Bezeichnung für Gastwirt.
Aus Breslau.

Es war der erste Schritt der Zivilisation, daß man den Fremden das **Gastrecht** gewährte.

Rudolf Virchow.

Halt immer **gastung** mit gesellen: | Singt, tanzt und spielt mit fröhlichkeit: | Doch weil der tod euch da kan fällen, | So denkt, daß ihr nicht sicher seyd.

Niederl. Totentanz, van Rusting 1736.

Jetzt geht mir ein ganzes **Gaswerk** auf (ein Licht). Berl. Redensart.

Jeder **gäte** seinen Garten, | Dann hat er genug zu warten.

Altes Sprichwort.

Der erste **Gatte** war der erste Hintergangene. Voltaire, Der Ursprung der Handwerke.

Mein Hüon, mein **Gatte**!

Nach Oberon. (J. Rob. Planché, übers. von Th. Hall.) Danach: Alexander, mein **Gatte**, | Im Schlafrock von Watte.
Louis Schneider, im musikal. Quodlibet: Fröhlich (1839), Parodie des vorigen.

Der **Gatte** zieht sein Weib unwiderstehlich | In seines Kreises abgeschloßne Bahn.

Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 4.

Als **Gatte** kann ich mit dem König rechten.

Gerichtsrat in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2.

Je weniger die **Gattin** befiehlt, desto mehr gehorcht ihr der Mann.

Fliegende Blätter Nr. 2389.

Ach! die **Gattin** ist's, die teure! | Ach! es ist die treue Mutter, | Die der schwarze Fürst der Schatten | Wegführt aus dem Arm des **Gatten**, | Aus der zarten Kinder Schar.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Auf die **Gaudé** gehen.

Wiener Redensart: Zu einer Unterhaltung oder Lustbarkeit („zu einer Hetz'") gehn. Bayrisch „Gaudi".

Gaudeamus igitur, | Juvenes dum sumus.

Altes Studentenlied (Halle 1781).

Es ist hier alles doch nur eine Zeitfrage: Völker, Menschen, Torheit und Weisheit, sie kommen wie Wasserwogen, nur das Meer bleibt. „Es ist ja nichts auf dieser Erde | Als Heuchelei und **Gaukelspiel**."

Bismarck an seine Gattin aus Petersburg, 2. Juni 1859.

Der arme **Gaukler**! so geht seine Kunst nach Brot; | Doch

andere tun's ihm gleich, und haben's minder not.
Fortsetzung siehe unter **Mißbraucht!**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 2, 21 (*AH* 5,31).

Einem geschenkten **Gaul** | Sieht man nicht ins Maul. Sprichwort.

Ein fleißiger **Gaul** wird nicht fett. Sprichwörtlich.

Gegen Zung' und **Gaumen** | Hält sich Auge schlecht als Richter.
Gärtner in Goethe, Faust 2, 5164/65.

Es klebt einem die Zunge am **Gaumen**. Nach Hiob 29, 10; Psalm 22, 16, 137, 6; Klagel. 4, 4; Hesek. 3, 26.

Ich höre die Wahrheit überall und unverfälscht, dem Reichen setzt man sie nach dem Geschmacke seines **Gaumens** vor.
Die Celestine, Drama a. d. Spanischen des Fernando de Rojas (1499).

Die Stunden werden von der Zeit verschlungen | Wie **Gazellen** von lechzenden Schakalzungen.
Hch. Vierordt.

Gazetten müssen nicht genieret werden. Friedrich der Große (1740).

Stein auf Stein mit Vorbedacht, gibt zuletzt auch ein **Gebäude**. Goethe, Brief an Zelter (8. Mai 1824).

Hier liegen meine **Gebeine**, | Ich wollt', es wären deine!
Grabschrift.

Des Menschen Finger sind gespalten, | Daß er soll **geben** und nit behalten. Hugo von Trimberg, Der Renner (1300).

Frei, einfältig soll man **geben**, aus lauter Liebe, willig!
Luther, Tischreden, Nr. 14.

Wer andern **geben** will, muß selbst empfangen haben; | Von Gotteshuld empfing Wohltätigkeit die Gaben, | Gott **gibt** den Quell, der Mensch den Becher nur zum Laben. Anastasius Grün, Sprüche (*AH* 3,96).

Geben ist seliger denn Nehmen.
Apostelgeschichte 20, 35.

Geben ist Sache des Reichen.
Goethe, Hermann und Dorothea 1 (Kalliope) 15.

Mit **Geben** wuchert man am besten. Alter Spruch.

Den Leuten dient man mit **Geben**, dem Herrgott mit Nehmen und Danken. Alter Spruch.
Siehe auch unter **Armer**, Spalte 88.

Soll auch der **Gebende** zumeist | Den Adel der Gesinnung hegen, | So darf doch der Empfänger dreist | Die Dankbarkeit als Tugend pflegen. Clotald in Calderon, Leben ein Traum 3, 8.

Einen fröhlichen **Geber** hat Gott lieb. 2. Kor. 9, 7.

Gebet, damit ihr empfanget!
Alter Spruch.

Wem viel **gegeben** ist, von dem wird viel verlangt.
Herder, Palmblätter 1, 23.

Der Herr hat es **gegeben**, der Herr hat es genommen, der Name des Herrn sei gelobt. Hiob 1, 21.

Was leicht **gegeben** wird, wird leicht genommen. Sprichwörtlich.

Gib, was du **geben** willst, eh' man darum dich bat; | Es ist nur halb geschenkt, was man erbeten hat.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, 187 (1836/39).

Wie man so **geben** kann, daß nicht die **Gabe** | Dem **Geber** Ruhm verdiene, | Nun jeder Kunde habe. | Der macht durch Zögern, der durch leeres Prahlen, | Und der durch saure Miene | Das, was er **gibt**, zu so kostbarem Kauf, | Wie der nur weiß, der solchen Preis muß zahlen.
Dante, Gedichte (Herder 4, 221).

Hast du viel, so **gib** reichlich.
Tob. 4, 9.

Wer gerne **gibt**, fragt nicht lange. Sprichwort.

Wer den Armen **gibt**, dem wird es nicht mangeln.
Spr. Sal. 28, 27.

Was die Rechte **gibt**, laß die Linke nicht wissen! Sprichwort.

Jede Hand ist schön, die **gibt**.
Polnisches Sprichwort.

Die Weise, wie man **gibt**, gilt mehr als was man gibt.
(La façon de donner vaut mieux que ce qu'on donne.)
Corneille, Le Menteur 1, 1.

Dös **gibt's**!
(Bestätigend und ironisch.)
Münchnerisch.

Strecke die Hand nur empor im **Gebet**! Gott faßt sie von oben, | Und die Berührung durchströmt dich mit geheiligter Kraft.
Geibel, Ethisches und Ästhetisches in Distichen 59.

So wie der Weihrauch das Leben einer Kohle erfrischet, so erfrischet das **Gebet** die Hoffnungen eines Herzens.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Nur im **Gebet** darf der Mensch alles sagen und wagen: sein Glück und sein Unglück. Die unbekannten, neidischen und unterirdischen Mächte scheinen es dann schon zu hören, eben weil es ein Gebet ist.
Jean Paul.

Hast du zur Nacht **gebetet**, Desdemona?
Othello in Shakespeare, Othello 5, 2.

Gebeugt erst zeigt der Bogen seine Kraft!
Grillparzer, Sappho 5, 6 (*A* 2, 180).

Nicht einen Zoll von unserm **Gebiet**, nicht einen Stein von unseren Festungen.
(Pas un pouce de notre territoire, pas une pierre de nos forteresses.)
Jules Favre in einem Rundschreiben an die Mächte am 6. Sept. 1870 und in Ferrières zu Bismarck, 18. Sept. 1870.

Teures Weib, **gebiete** deinen Tränen.
Schiller, Hektors Abschied (1793).

Soviel ich habe bemerken können, weiß man nur zu verbieten, zu hindern und abzulehnen; selten aber zu **gebieten**, zu befördern und zu belohnen.
Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre.

Der ist kein Tapfrer, kein Ehrenmann, | Der den **Gebieter** läßt verachten.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 185/86.

Wo rohe Kräfte sinnlos walten, | Da kann sich kein **Gebild** gestalten. —

Denn die Elemente hassen | Das **Gebild** von Menschenhand.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Gebilde s. unter **Gedicht**, Spalte 495.

Ich komme vom **Gebirge** her, | Die Dämmrung liegt auf Wald und Meer.
G. Ph. Schmidt von Lübeck, Lieder, Des Fremdlings Abendlied (1807).

Nicht **geboren** werden ist das allerbeste. Der Chor in Sophokles Oedipus auf Kolonos V. 1225/26 (*A* 161) u. Aristoteles nach Plutarch.

Des Menschen schwerstes Verbrechen ist **geboren** zu sein.
(El delito mayor del hombre es haber nacido.)
Calderon, La vida es sueño 1, 2.

Das Leben ist mehr Lust als Schmerz, | Wohl dir, daß du **geboren** bist! Ew. Ch. von Kleist, Gedichte: Geburtslied (1760).

Am Ende ist der ganze Kerl | Noch nicht einmal **geboren**.
Lortzing, Waffenschmied 2, 7.

Er ward **geboren**, | Er lebte, nahm ein Weib und starb.
Gellert, Fabeln: Der Greis.

Gottes **Gebot** lehrt klüglich fahren in allem Handeln.
Jesus Sirach 19, 18.

Vornehmstes **Gebot** sei [den Königen] des Volkes Wohl.
(His salus populi suprema lex esto.)
Nach Cicero, De legibus 3, 3, 8.

Wie lautet das elfte **Gebot?**
Fragt man ermunternd einen Ängstlichen (vgl. unter **verblüffen!**).

Deine **Gebote** sind eitel Wahrheit.
Psalm 119, 86.

Hier gut **Gebräu,** | Trink, zahl, bleibet gesund dabei!
Im Salzburger Bräustübl.

Es nützt durch **Gebrauch** sich der Ring ab.
(Consumitur anulus usu.)
Ovid, Br. a. d. Pontus.

Gebrauch tut mehr | Als Meisterlehr.
Alter Spruch.

Wenn man allen Völkern freistellte, sie sollten sich aus allen Sitten und **Gebräuchen** die besten aussuchen, so würden sie alle nach genauer Untersuchung ein jedes die seinigen wählen; so glaubt jeder, daß seine **Gebräuche** die besten sind. Das ist einmal so, und Pindaros scheint mir recht zu haben, wenn er sagt, die Sitte sei aller König.
Herodot 3, 38 (Fr. Lange).

Bist du allein, so denke an deine **Gebrechen,** und bist du in Gesellschaft, so rede nicht von denen anderer.
Chinesisches Sprichwort.

Ein **gebrechlich** Wesen ist das Weib.
Talbot in Schiller, Maria Stuart 2, 3.

Gebrechlichkeit, dein Nam' ist Weib.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.
(Nach Wielands Übersetzung, vgl. unter **Schwachheit.**)

Eine thrazische Völkerschaft beweint die **Geburt** eines Menschen und feiert seine Bestattung mit Fröhlichkeit.
Valerius Maximus (Fr. Hoffmann 1828, S. 113).

Nicht die **Geburt** macht schlecht und gut; | Von Adel ist, wer edel tut.
Alter Spruch.

Tugend steht höher als **Geburt.**
(Potior origine virtus.)
Wahlspruch der Scott.

Aus einem kleinen **Gebüsch** springt oft ein großer Hase.
Weidmannsspruch.

Mit gesündigt, mit **gebüßt.**
Sprichwörtlich.

Ein grauer Bart am Hals, und noch die Kinderflecken! | Nichts lächerlicher als die Torheit alter **Gecken.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 36 (Æ 5,380).

Geckerln machen.
(Sich zieren, Umstände machen, auch brotlose Künste treiben.)
Münchnerisch.

Kaum **gedacht,** kaum gedacht, | War der Lust ein End' gemacht!
Wilh. Hauff, Reiters Morgenlied (Æ 1,22).

Ihr **gedachtet** es böse mit mir zu machen, aber Gott **gedachte** es gut zu machen.
1. Mos. 50, 20.

Das **Gedächtnis** nimmt ab, wenn man es nicht übt.
Cicero, Cato maior 6.

Herr, erhalte mein **Gedächtnis** frisch!
Dickens, Der Verwünschte [Leitmotiv dieser Geschichte] (Æ 6).

Gedächtnis bringt das größte Leid, | Das jemals ward empfunden, | Weil es dir zeigt die Herrlichkeit | Der Dinge, die entschwunden.
Günther Walling.

Dir werd ich mal tüchtig aufs **Gedächtnis** (Kopf) tippen.
Scherzhafte Berliner Drohung.

Wär der **Gedank'** nicht so verwünscht gescheit, | Man wär versucht, ihn herzlich dumm zu nennen.
Wallenstein in Schiller, Die Piccolomini 2, 7.

Wie die erste Minerva, so tritt, mit der Ägis gerüstet, | Aus des

Donnerers Haupt jeder **Gedanke** des Lichts.
Schiller, Gedichte: Das Glück.

Nie stirbt ein großer menschlicher **Gedanke**, | Wie tief ihn auch des Lebens Wust begräbt; | Stets kann er brechen seines Lebens Schranke, | Wenn er nur noch in einer Seele lebt. Ernst Raupach.

Jeder wahre **Gedanke** trägt das Universum in sich, und keiner spricht es aus.
Feuchtersleben, Aphorismen (Wissenschaft) (*AH* 150).

Ein scheues Wild die **Gedanken** sind; | Jag ihnen nach, sie fliehn geschwind, | Siehst du sie hellen Auges an, | Zutraulich wagen sie sich heran; | Ein stiller Wandrer kann sie zähmen, | Das Futter ihm aus der Hand zu nehmen. Paul Heyse.

Gedanken sind zollfrei.
Sprichwörtlich.

Gedanken sind frei.
(Thought is free.)
Stephano in Shakespeare, Der Sturm 3, 2. Siehe auch unter Freudevoll.

Viele **Gedanken** sind nur deshalb zollfrei, weil sie Muster ohne Wert sind.
Fliegende Blätter (Nr. 2336).

Leicht beieinander wohnen die **Gedanken**, | Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2.

Die großen **Gedanken** kommen aus dem Herzen.
(Les grandes pensées viennent du cœur.) Vauvenargues, Réflexions 87.

Gedanken gehn und Lieder | Fort bis ins Himmelreich.
Eichendorff, Wanderlieder (*AH* 1,39).

Alle **Gedanken** sprechen mir von Liebe | Und sind in sich verschieden doch gedacht.
Dante, Neues Leben (*AH* 2).

Die ersten **Gedanken** sind die besten. Sprichwort.

Die letzten **Gedanken** sind die besten. Sprichwort.

Die ersten **Gedanken** der Weiber und die zweiten der Männer sind die besten. Sprichwort.

Die besten **Gedanken** kommen allweg hintennach. Sprichwort.

Denn der wird nimmermehr das Ziel gewinnen, | Der von **Gedanken** sieht sich überschwommen, | Die kraftauflösend durcheinanderrinnen.
Dante, Läut. 5, 16/18 (*AH* 3,155).

Ein Mensch, dem stets **Gedanken** auf Gedanken | Im Innern sprossen, bleibt nur fern dem Ziele, | Weil eine Kraft die andre läßt erkranken.
Dante, Läut. 5, 16|18 (Ausg. Herder 2). Ähnlich sagt Hamlet: Der angebornen Farbe der Entschließung | Wird des **Gedankens** Blässe angekränkelt; | Und Unternehmungen voll Mark und Nachdruck, | Durch diese Rücksicht aus der Bahn gelenkt, | Verlieren so der Handlung Namen.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Manche Leute schreiben so unleserlich, als sei nicht nur die Sprache, sondern auch die Schrift dazu erfunden, um die **Gedanken** zu verbergen.
H. Osmin (vgl. bei Sprache).

Euch Dilettanten muß man schelten, denn es finden bei euch gewöhnlich zwei Dinge statt: entweder ihr habt keine eigene **Gedanken**, und da nehmt ihr fremde, oder wenn ihr eigene **Gedanken** habt, so wißt ihr nicht damit umzugehen.
Mozart an einen komponierenden Baron (vgl. Eckermanns Gespräche mit Goethe, *AH* 145,630).

Gedankenarm — ein traurig Los! | Viel lieber doch **gedankenlos**. P. Heyse, Spruchbüchlein.

Geben Sie **Gedankenfreiheit!**
Marquis Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Eile nicht, bleib', **Gedankenfreund** (der Mond)!
Klopstock, Oden: Die frühen Gräber (1764).

Ach, was haben die Herrn doch für ein **kurzes Gedärm!**
Schiller, Gedichte: Die Sonntagskinder.

Doch der Menschen **Gedeihn** vermehrt und mindert Kronion, | Wie sein Herz es gebietet.
Homer, Ilias 20, 242/43 (Voß, AH 1,299).

Unrecht Gut **gedeih[e]t** nicht.
Nach den Sprüchen Sal. 10, 2 (Male parta male dilabuntur nach Naevius.)

Gedenke meiner, wenn dir's wohl geht. 1. Mos. 40, 14.
Vgl. Goethes Ballade „Der Sänger": Ergeht's euch wohl, so denkt an mich.

Gedenke der vorigen Zeit bis daher und betrachte, was er getan hat an den alten Vätern.
1. Mos. 32, 7.

Gedenke mein, gedenke mein!
Fr. Rückert (vgl. unter **Glockentürmers** Töchterlein).

Sollt' ein schönes Glück mich kränken, | Weil es allzurasch entfloh? | Kurz' Begegnen, lang' **Gedenken** | Macht die Seele reich und froh.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 1.

Die Seele still, die Bilder drin im Licht, | Dann erst wird dein Gebilde zum **Gedicht.**
Fr. von Sallet, Der alte Dichter.

Ein **Gedicht** soll entweder vortrefflich sein oder gar nicht existieren. Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre 2, 2.

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben. Goethe, Parabolisch: Gedichte.

Alle meine **Gedichte** sind Gelegenheitsgedichte; sie sind durch die Wirklichkeit angeregt und haben darin Grund und Boden. Von **Gedichten,** aus der Luft gegriffen, halte ich nichts.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 18. Sept. 1823 (AH 34).

Wer im **gedränge** steht, der leidet manchen stoß.
Joh. Grob, Dichterische Versuchgabe (1678), Aufschriften oder Kurzgedichte 1, 2.

Geduld ist aller Schmerzen Arzenei.
Publilius Syrus, Spruchverse 96.

Geduld ist die Kunst zu hoffen.
Schleiermacher.

Geduld ist euch not.
Ebr. 10, 36.

Geduld ist gut für Memmen!
Clifford in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 1, 1.

Geduld mit Hoffnung!
Hubert Graf von Eberstein (Weidner, Apophth. 1, S. 345).

Geduld in Unschuld.
Karl Herzog von Münsterberg (Weidner, Apophth. 345).

Geduld! Geduld! wenn's Herz auch bricht!
Bürger, Leonore (AH 1,118).

Geduld ist der Schlüssel zur Freude. Arabisches Sprichwort.

Mit **Geduld** bekommst du auch von unreinen Trauben Sirup.
Arabisches Sprichwort.

Geduld und Batzen gehn viel in einen Sack. Alter Spruch.

Brenn' einem das Haus ab, daran er zehn Jahre gebaut hat, und schick' ihm einen Beichtvater, der ihm die christliche **Geduld** empfiehlt!
Karlos in Goethe, Clavigo 4.

Die ihr traget eigner Fehler Schuld, | Habt mit anderer Vergehn **Geduld.**
Sadi, Rosengarten, S. 160 (Graf).

Bitter | Ist die **Geduld,** doch ihre Frucht ist süß.
Sadi, Rosengarten (Graf 1856), S. 39.

Die Kunst zu hoffen heißt **Geduld**, | Sie tilgt die allergrößte Schuld. Sprichwörtlich.

Ein kleiner Feind, dies lerne fein, | Will durch **Geduld** ermüdet sein.

Gellert, Fabeln 3. Buch: Der Knabe und die Mücken.

Mit **Geduld** und Zeit | Kommt man mälig weit!

Abraham a Santa Clara.

Hoffnung ist ein fester Stab | Und **Geduld** ein Reisekleid, Damit man durch Welt und Grab | Wandert in die Ewigkeit.

Logau, Sinngedichte 8. Buch Nr. 15: Hoffnung.

Nicht Kunst und Wissenschaft allein, | **Geduld** will bei dem Werke sein.

Mephisto in Goethe, Faust 1, 2370/71.

Die Staude der **Geduld** ist bittrer Art; | Doch endlich bringt sie Früchte süß und zart.

Karl Simrock, Sprüche 10 (Æ 1,123).

Leichter träget, was er trägt, | Wer **Geduld** zur Bürde legt.

Logau, Sinngedichte: Geduld.

Der Kredit ist närrisch geworden, | Und das Gewissen hängt an der Wand, | Nur die **Geduld** überwindet alles.

Hausspruch zu Meran.

Gedult ein kreutlein gut genant, | Brichs ab, brichs recht, machs dir bekant.

An einem Hause in Kolmar.

Gott, gib **Geduld**, | Sonst was du wullt.

An einem Hause in Kolmar.

Schweig, leid und lach, | **Geduld** überwindet alle Sach.

Aus e. alten Stammbuch in Tirol.

Geduld ist eine Tugend des Indianers und bringt einem christlichen Weißen keine Schande.. wirst du denn nie die Weisheit der **Geduld** erkennen lernen?

J. F. Cooper, Die Prärie (Æ 5,29).

Es ist leicht **geduldig** sein, wenn man Schaf ist.

Sprichwörtlich.

Geduldig sein, | Bringt Segen ein. Abraham a Santa Clara.

Geduldige Schafe gehn viel in einen Stall. Sprichwort.

Ein **Geduldiger** ist besser, denn ein Starker. Spr. Sal. 16, 32.

Ein **geduldiger** Geist ist besser denn ein hoher Geist.

Pred. Sal. 7, 9.

Demut, Treue, **Geduldigkeit** | Sind des Teufels Herzeleid.

Spruch im Berl. Rathause, 2. Stock.

Gefahr vertreibt den Sabbat.

Heine, Der Rabbi von Bacharach (Æ 11).

Aus der Nessel **Gefahr** pflücken wir die Blume Sicherheit.

Percy in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 3.

Der Furchtsame erschrickt vor der **Gefahr**, | der Feige in ihr, der Mutige nach ihr.

Jean Paul, Das Kampanertal oder über die Unsterblichkeit d. Seele 3.

Man entflieht nicht leicht einer **Gefahr** ohne Gefahr. Sprichwort.

Wer **Gefahr** liebt, wird darin umkommen! Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 6. Kap. 132.

Nichts ist so fest, daß ihm nicht, selbst von Schwachem **Gefahr** droht.

(Nihil tam firmum est, cui periculum non sit, etiam ab invalido.)

Quintus Curtius 7, 8, 34.

Wen die Natur zu der **Gefahr** bestimmt, | Dem hat sie auch den Mut zu der Gefahr gegeben.

Gellert, Fabeln 1: Die junge Ente.

Wo du nicht der **Gefahr** kannst aus den Wegen gehn, | Da bleibt dir nichts als ihr mit Mut entgegengehn. Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, Nr. 178.

Wer mit **Gefahren** will scherzen, | Sucht Lob und findet Schmerzen.
Abraham a Santa Clara.

Vergnügen sucht der Mann sich in **Gefahren.**
Elpenor in Goethe, Elpenor 1, 2.

Löwen in **Gefahren,**
siehe unter Aal, Spalte 1.

Ich bin | **Gefährlich,** weil ich über mich gedacht.
Marquis Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Gefährlich ist's, ein Mordgewehr zu tragen, | Und auf den Schützen springt der Pfeil zurück!
Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, | Verderblich ist des Tigers Zahn; | Jedoch der schrecklichste der Schrecken | Das ist der Mensch in seinem Wahn.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Hab dich nur nicht so **gefährlich** (tue nicht so). Redensart.

Das **gefährliche** Alter,
siehe unter Alter, Spalte 44.

Ein lustiger **Gefährte** ist ein Rollwagen auf der Wanderschaft.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Wer einen **Gefährten** hat, hat einen Meister. Sprichwort.

Gut **Gefäll** haben
(tüchtig trinken können).
Harzer Volksmund.

Leser, wie **gefall'** ich dir? | Leser, wie **gefällst** du mir?
Logau, Sinngedichte 2. Tausend Zugabe Nr. 3: Wahlspruch.

Oktavio, das will mir nicht **gefallen!** Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7.

Denn man strebet fast | Viel stärker, zu **gefallen,** wenn man einmal | Mißfallen hat, als wenn man stets **gefällt** | Und endlich denkt, man müsse nur gefallen.
Goethe, Theaterreden: Epilog. Am letzten Dezember 1791.

Welt, du kannst mir nicht **gefallen!** Irmentraut in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 1 (1846).

Kannst du nicht allen **gefallen** durch deine Tat und dein Kunstwerk, | Mach es wenigen recht, vielen **gefallen** ist schlimm.
Schiller, Gedichte, Wahl 1797.

Wenn sie streben zu **gefallen,** | Sind dem Fallen nah die Frauen.
Rückert, Chinesisches Liederbuch.

Ein **gefallener** Engel.
Nach Bibelstellen gebildete Redensart.

Wer das sagt, der is **gefälligst** 'n Esel. Berliner Redensart.

Was den Vortrefflichen **gefällt,** ist gut; was allen ohne Unterschied gefällt, ist es noch mehr.
Schiller, Über Bürgers Gedichte.

Es gehet also in der Welt, | Ein'm jeden seine Weis' **gefällt.**
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 6. Kap. 29/30.

Jedem Narren **gefällt** seine Kappe. Sprichwort.

Der kann's weit bringen in der Welt, | Der gar nicht fragt, ob er **gefällt.**
Kinkel, Gedichte: Sprüche Nr. 31.

Gern wär ich ihr **Gefangener** ohn Erbarmen, | Wenn eng und fest | Sie mich nur hielt mit ihren weißen Armen | Ans Herz gepreßt. Liebeslied von Christian von Lupin (um 1340).

Ein fideles **Gefängnis.**
Gefängniswärter Frosch in der Operette Die Fledermaus (1874) von Joh. Strauß, Text von Haffner und Genée (nach Meilhac und Halévys Lustspiel Le Réveillon).

Ist dein **Gefäß** nicht rein, so würde Nektar zu Essig drin.
Horaz, Episteln 1, 2, 54 (Wieland).

Auserwähltes **Gefäß,**
siehe unter Rüstzeug.

Und das Herz und dessen Stimmung ist ja alles im **Gefecht!**
Bismarck in Kissingen, 18. Aug. 1893.

Beim **Gefecht** gegens Ende, und zum Anfang beim Feste, | Ziemt träge Streiter und hungrige Gäste.

Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 4,2.

Da gibt's gar kein **Gefitze** nich! (Ohne Umstände, ohne Widerspruch!)

Sächsische Redensart.

Auch wenn der Vogel geht, merkt man, daß er **geflügelt** ist.

A. M. Lemiere, Fasten (1780, Zimmermann).

Geflügelte Worte.

Nach Homer, in der Ilias 46 mal, in der Odyssee 58 mal vorkommend. Zu seiner heutigen Bedeutung jedoch erst durch „Georg Büchmann" gelangt. Vgl. unter **Winged Words.** Schon Klopstock gebrauchte (1755, also vor Voß) in seiner Homerübertragung den Ausdruck „geflügelte Worte" im Messias 7, 632, 842; 9, 637. Vgl. auch nachstehende Anwendung bei Goethe, allerdings im Sinne von „schnell hervorgestoßenen", also beflügelten Worten.

Da versetzte sogleich der Sohn mit **geflügelten** Worten.

Goethe, Hermann und Dorothea, Polyhymnia (*AH*5,249).

Ein **geflügeltes** Wort ist ein in weiteren Kreisen des Vaterlandes dauernd angeführter Ausspruch, Ausdruck oder Name, gleichviel welcher Sprache, dessen historischer Urheber oder dessen literarischer Ursprung nachweisbar ist. Walter Robert-tornow (in der Vorrede zum Büchmann).

Jung **gefreit** hat nie gereut.

Sprichwort.

Hier ruht der alte Schuwanek, | Im Kriege sanft, im Frieden keck. | Er war ein Engel dießseits schon | Und **Gefreiter** im Jäger-Bataillon. Grabschrift im Salzburgischen (L. v. Hörmann).

Gefrorene Musik

nannte W. A. Schlegel die Architektur. Vgl. unter **Architektur** und **Baukunst**, Spalte 82 und 134.

Das **Gefühl** findet, der Scharfsinn weiß die Gründe.

Jean Paul.

Gefühl fürs Wahre, Gute und Schöne adelt die Seele und beseligt das Herz; aber was ist es, selbst dieses Gefühl, ohne eine mitempfindende Seele, mit der man es teilen kann!

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 20. Juli 1788.

Gefühl ist alles; | Name ist Schall und Rauch; | Umnebelnd Himmelsglut.

Faust in Goethe, Faust 1,3456/58.

Mein erst **Gefühl** sei Preis und Dank! Gellert, Geistliche Oden und Lieder: Morgengesang.

Dazu die Parodie in Berlin:

Mein erst **Gefühl** sei Preuß'sch Kurant, | Mein zweites harte Taler: Mein drittes ist klein Kupfergeld, | Da kommt man durch die ganze Welt!

Was auch behaupte die Philosophie, | Trau' dem **Gefühl**! es täuscht dich nie, | Es ist das Rechte, wie das Beste; | Nur halt am rechten Gefühl auch feste!

Fr. v. Sallet, Epigrammatisches u. Lehrhaftes.

Das durch die Kunst belebte und geläuterte **Gefühl** wird zum Herrn des Willens werden.

Perthes.

Gefühle siehe auch unter **Leiter.**

Zu allen meinen **Gefühlen** | Hast alle Schlüssel du.

Aus einem römischen Nachtgesang (Kopisch).

Sei **gefühllos**! | Ein leichtbewegtes Herz | Ist ein elend Gut | Auf der wankenden Erde.

Goethe, An Behrisch.

Auch eine schöne **Gegend**!

(Doch 'ne scheene Jegend.)

Adolf Glaßbrenner, Berlin, wie es ist — und trinkt (Berliner Witzblatt, 1832/50): dort sagt dies als Trost eine Frau zur andern, die auf Befragen mitteilt, daß ihr Sohn bei Leipzig gefallen sei. (Siehe Spalte 96 bei **Auch**.)

Gegengunst erhöhet Gunst, | **Gegenliebe** nähret Liebe | Und entflammt zur Feuersbrunst, | Was sonst Aschenfünkchen bliebe.
Bürger, Gegenliebe (*AI* 1,40).

Der **Gegensatz** gehört zum Menschendasein, | Um uns mit allen Wesen zu verbinden | Und ihres Wesens teilhaft uns zu machen.
L. Schefer, Laienbrevier, Febr. 20.

Gegensätze berühren sich.
Sprichwörtlich (s. unter **extrêmes**).

Die **Gegenwart** verführt ins Übertriebne. | Ich halte mich vor allem ans Geschriebne.
Gelehrter in Goethe, Faust 2, 6535.

Die **Gegenwart** ist eine mächtige Göttin; | Lern' ihren Einfluß kennen. Antonio in Goethe, Torquato Tasso 4, 4.

Die **Gegenwart** ist falsch, das Leben lügt.
Chamisso, Traum (*AI* 2,17).

Im Leben ist nichts **Gegenwart**. Goethe, Monolog aus Byron, Manfred 2, 2.

Nur die **Gegenwart**, die reiche, | Uns die Mutterbrust gewährt, | Die Vergangenheit, die bleiche, | Sich von unserm Herzblut nährt.
Theobald Nöthig.

Ein Kluger muß den Sinn auf das Vergangne lenken, | Das **Gegenwärt'ge** tun, das Künftige bedenken.
Inschrift an einem Hausgerät.

Gegner glauben uns zu widerlegen, wenn sie ihre Meinung wiederholen und auf die unsrige nicht achten.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Furchtbar ist ein **Gegner**, der die Götter ehrt.
Äschylos, Die Sieben gegen Theben 571 (Donner).

Ohne **Gegner** erschlafft die Tugend. Seneka, Abhandlungen, deutsch von Moser 1828 S. 343.

Erst geköpft, dann **gehangen**!
A. d. Oper Die Entführung aus dem Serail von Mozart (Näheres siehe unter **Bacchus**, Spalte 121).

Mit gefangen, mit **gehangen**.
Sprichwort.

Komm ihm nicht ins **Gehege**.
Sprichwörtlich.

Die Blume nehm ich nicht am Wege, | Die jedem blüht, der sich ihr bückt! | Wie süß! was man aus dem **Gehege** | Bewachter Gärten kühn sich pflückt.
O. K. Bernhardi, Don Juan.

In der Liebe ist der zuerst **Geheilte** immer der besser Geheilte.
La Rochefoucauld.

Ein **Geheimnis** der Kythere | Darfst du keinem offenbaren.
Platen, Sonette (*AI* 3).

Geheimnis nur verbürget unsre Taten. König in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 5.

Durch Sagen und Wiedersagen | Wird ein **Geheimnis** durch die Stadt getragen. Sprichwort.

Man kann seinen Kopf hingeben, sein **Geheimnis** niemals.
Türkisches Sprichwort.

Ist's denn so großes **Geheimnis**, was Gott und der Mensch und die Welt sei? | Nein! Doch niemand hört's gerne; da bleibt es **geheim**. Goethe, Epigramme.

So schwer drückt nichts, wie ein **Geheimnis** drückt.
(Rien ne pèse tant qu'un secret.)
Lafontaine, Fabeln 8, 5: Die Frauen und das Geheimnis.

Wie fällt doch ein **Geheimnis** Weibern schwer!
Portia in Shakespeare, Cäsar 2, 2.

Das **Geheimnis** der Langeweile, s. unter **ennuyer**, Spalte 349.

Geheimnisse sind noch keine Wunder.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Im **Geheimnisse** der Tugend liegt ihre Kraft.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben). (*AI* 254.)

Geheimnisvoll am lichten Tag | Läßt sich Natur des Schleiers nicht berauben, | Und was sie deinem Geist nicht offenbaren mag, | Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
Faust in Goethe, Faust 1, 672/73.

Was man an der Natur **Geheimnisvolles** pries, | Das wagen wir verständig zu probieren, | Und was sie sonst organisieren ließ, | Das lassen wir kristallisieren.
Wagner in Goethe, Faust 2, 6857/60.

Er fällt in die Räder der **Geheimratsmaschine**.
Nach Bismarck (1. April 1895).

Von manchen Menschen könnte man sagen, sie seien zum **Geheimratwerden** geboren.
Gutzkow, Lebenserinnerungen 1. (*AI* 10,207).

Wer niemals außer sich geriet, | Wird niemals gründlich in sich **gehen**.
P. Heyse, Spruchbüchlein: Heimkehr.

Ich **geh** und geh vergnügter, als ich kam.
Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Nun **geh** ich — | Und wann kehrst du wieder?
Kleist, Familie Schroffenstein 3, 1 (*AI* 1,48).

So ging es und **geht** es noch heute.
Goethe, Hochzeitslied, Schlußvers.

Das kommt mir nicht **geheuer** vor.
Sprichwörtlich.

Mit allen Hunden **gehetzt** sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer kein **Gehirn** hat, habe Beine!
Italienisches Sprichwort. (Was man nicht im Kopf hat, muß man in den Beinen haben, sagt der Deutsche.)

Eng ist die Welt und das **Gehirn** ist weit.
Siehe unter eng, Spalte 347.

Von den deutschen **Gehirnen** fast jedes | Ist so ein Stückchen vom Archimedes, | Der sich in Theorien spinnt, | Indes in der Stadt schon die Feinde sind.
Heinrich Vierordt.

Dem Mann kann **geholfen** werden.
Karl Moor in Schiller, Die Räuber (Schluß).

Man muß Gott mehr **gehorchen**, denn den Menschen.
Apostelgeschichte 5, 29.

Gehorchen soll man mehr als immer | Und zahlen mehr als je vorher.
Bürger in Goethe, Faust 1, 850/51.

Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß.
York in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 5, 1.

Lieblos Gebot lähmt des **Gehorchens** Pflicht.
Jul. Hammer, Schau um dich und schau in dich.

Manche Menschen **gehören** zusammen wie der Hund zum Bettelsack.
Sprichwörtlich.

Gehorsam ist besser denn Opfer.
1. Sam. 15, 22.

Das Wort ist frei, die Tat ist stumm, der **Gehorsam** blind.
Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager 6. Auftritt.

Gehorsam gegen Eltern ist der Kinder Ruhm.
Phädrus, Fabeln 1, 32, 11.

Gehorsam ist des Christen Schmuck.
Schiller, Der Kampf mit dem Drachen.

Ist **Gehorsam** im Gemüte, | Wird nicht fern die Liebe sein.
Goethe, Der Gott und die Bajadere.

Wenn ich noch eine freien sollte, so wollte ich mir ein **gehorsam** Weib aus einem Stein hauen;

sonst hab' ich verzweifelt an aller Weiber **Gehorsam.**

Luther, Tischreden Nr. 2226.

Wo Verstand befiehlt, ist der **Gehorsam** leicht.

Th. Fontane, Quitt Kap. 14.

Das ist **gehupft** wie gesprungen.

Sprichwörtlich.

Wer **Geibels** „Gedicht' und Gedenkblätter" kennt | Und ihn dann nur „Backfischlyriker" nennt | Und zählt zu den Dichtern, den süßlichfaden — | Der ist ein .... von Gottes Gnaden! H. Vierordt.

Dem **Geier** gleich, | Der, auf schweren Morgenwolken | Mit sanftem Fittich ruhend, | Nach Beute schaut, | Schwebe mein Lied.

Goethe, Harzreise im Winter.

Hol' es der **Geier!**

Sprichwörtliche Redensart.

Wo [aber] ein Aas ist, da sammeln sich die **Geier** [oder Adler].

Nach Matth. 24, 28 (vgl. Luk. 17, 37, Hiob 39, 30 u. Habakuk 1, 8).

Es taugt nun freilich nicht, | Wenn Fürsten **Geier** unter Äsern sind; | Doch, sind sie Äser unter **Geiern,** taugt's | Noch zehnmal weniger. Derwisch in Lessing, Nathan der Weise 1, 3.

Die erste **Geige** spielen.

Sprichwörtlich.

Nach jemandes **Geige** [Pfeife] tanzen. Sprichwörtlich.

Es ist eine alte Geschichte, und deswegen nicht schlechter, weil sie wahr ist, daß ein junger irischer Gentleman auf die Frage, ob er die **Geige** spielen könne, zur Antwort gab, er zweifle nicht daran, vermöge es jedoch nicht mit Bestimmtheit zu sagen, da er es noch nie versucht habe.

Dickens, Die Pickwickier 2, 49 (Æ).

Der **Geisha** Leben, wenn man's sieht von fern; | Mit bunten Farben scheint es hold gemalt ... | O tanz, du kleine Geisha du, | Und sing dein süßes Lied dazu!

Mimosa in der Operette Die Geisha von Owen Hall (Roehr u. Freund), Musik von Sidney Jones, Nr. 12.

Daß sich das größte Werk vollende, | Genügt ein **Geist** für tausend Hände.

Faust in Goethe, Faust 2, 11510.

Das Haus mag zerfallen — | Was hat's dann für Not? | Der **Geist** lebt in uns allen, | Und unsre Burg ist Gott!

A. Binzer, Wir hatten gebauet (1819).

Den **Geist,** das Licht, die Sonne vernichten sie doch nicht.

Chamisso, Abba Glosk Leczeka (Æ 1, 216).

Der **Geist** ist immer Autochthone. Goethe, Drei Palinodien 2.

Der **Geist** ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Matth. 26, 41.

Die Welt ist meine See, der Schiffmann Gottes **Geist,** | Das Schiff mein Leib; die Seel' ist's, die nach Hause reist.

Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 2, 69.

Du gleichst dem **Geist,** den du begreifst, | Nicht mir!

Geist in Goethe, Faust 1, 512/13.

Ein stiller **Geist** usw.

siehe unter **Gärung,** Spalte 483.

Es braucht kein **Geist** vom Grabe herzukommen, | Um das zu sagen.

Horatio in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Es ist der **Geist,** der sich den Körper baut.

Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13.

Recht hat der Sinnentrieb, recht tun geziemt dem **Geist.**

Tiedge, Urania Gesang 5: Tugend.

Was ihr den **Geist** der Zeiten heißt, | Das ist im Grund der Herren eigner Geist, | In dem die Zeiten sich bespiegeln.

Faust in Goethe, Faust 1, 577/79.

Ihr habt einen andern **Geist**, denn wir.

Luther in Marburg gegen Zwingli und Ökolampadius, 3. Okt. 1529.

Nur, wo der **Geist** dich treibt zu dulden und zu lieben, | Da hat dich ganz gewiß ein guter Geist getrieben.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Dienstbarer **Geist**.

Nach Ebr. 1, 14.

Der böse **Geist** Asmodi.

Nach Tob. 3, 8.

O, welch ein edler **Geist** ist hier zerstört!

Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Werde nie so reich an **Geist**, daß arm du würdest am Herzen.

Otto Ludwig, Makkabäer 1, 3.

Du großer **Geist**, gib gutes Glück, | Denn frühe, frühe ziehn wir aus! | Wir flehen Gelingen vom großen **Geiste**, | Viel Wild nach Hause zu tragen.

Nadowessisches Jagdlied.

Keiner soll **Geist** haben, als wir und unsere Freunde! Siehe unter **amis**! Spalte 49 u. bei **geistreich**.

Großer und kleiner Geist siehe unter **geniert**! Spalte 523.

Nur der **Geist** beschwört die **Geister**.

Freiligrath, Geisterschau (*Æ* 2,102).

Wer kommt? — Was seh' ich? — O, ihr guten **Geister**! | Mein Roderich!

Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2.

Die ich rief, die **Geister**, | Werd ich nun nicht los.

Goethe, Der Zauberlehrling.

Darf eine solche Menschenstimme hier, | Wo **Geisterfülle** mich umgab, ertönen?

Faust in Goethe, Faust 1, 606/07.

Nur wenn man von **Geistern** spricht, | Denkt man mein noch und schimpft tüchtig.

Just. Kerner (siehe unter **Flüchtig**! Spalte 424).

Ihr aber hört nicht, was ich sage: | Ihr glaubt an **Geisterstimmen** nicht.

Uhland, Am 18. Oktober 1816 (*Æ* 1,55).

Die **Geisterwelt** ist nicht verschlossen; | Dein Sinn ist zu, dein Herz ist tot! | Auf, bade, Schüler, unverdrossen | Die ird'sche Brust im Morgenrot.

Faust in Goethe, Faust 1, 443/46.

Deines **Geistes** | Hab ich einen Hauch verspürt!

Uhland, Bertran de Born (*Æ* 2,66).

Mangel an **Geistesgegenwart** bei unerwarteten widrigen Vorfällen ist einer der größten Fehler an einem Fürsten.

Engel, Fürstenspiegel: Fassung.

Aber **Geistesgröße** mit des Herzens Güte | Ganz in eins verflößt, | Bildet einen Mann für Erd' und Himmel.

Ch. Fr. D. Schubart, Sämtliche Gedichte (1785/86).

Geisteshelden siehe unter **Führende** Geister, Spalte 467.

Die **Geistigkeit** des Alls, siehe unter **begierdelos**, Spalte 145.

Er sieht so **geistlich** aus (blaß: besonders von Kaffee gebraucht).

Berliner Redensart.

Den **Geistlichen** wird man verehren, | In dem sich regt der freie **Geist**.

Ludw. Uhland, Gedichte, Den Landständen (*Æ* 1,58).

Die goldene Zeit der **Geistlichkeit** fiel immer in die Gefangenschaft des menschlichen Geistes.

Schiller, Abfall der Niederlande (1788).

Die Macht der **Geistlichkeit** gründet sich auf die Meinung und Leichtgläubigkeit der Völker. Man kläre diese auf und der Zauber hat ein Ende.

Friedrich der Große an Voltaire (24. 3. 1767).

Geistreich soll niemand sein als wir und unsre Freunde.

Molière: Die gelehrten Frauen 3,2.

Ist sie auch **geistreich**? fragt ihr zumeist. | Was wollt ihr denn? Herz heißt des Weibes Geist. | Wird sie unendlich lieben können, | Dürft ihr getrost sie geistreich nennen!
F. Th. Vischer.

Eine alte **Geiß** leckt auch gern Salz.
Sprichwörtlich.

Geißel Gottes.
Hunnenkönig Attila wurde so genannt. (König Etzel des Nibelungenliedes; sein wahrer Name ist unbekannt.)

Und was er spricht, ist **Geißel**.
Uhland, D. Sängers Fluch (*AH* 2,133).

Der **Geiz** ist eine Wurzel alles Übels.
1. Timoth. 6,10.

Der **Geiz** ist nimmer satt | Und, da er mehr begehrt, verliert er, was er hat.
Lichtwer, Fabeln 2. Buch.

Geiz und Hoffart | Sind der Reichen Lustfahrt.
Abraham a Santa Clara.

Es gibt Menschen, die **geizen** mit ihrem Verstande wie andere mit ihrem Gelde.
Börne, Fragmente u. Aphorismen, Nr. 7 (*AH* 4,127).

Den **Geizhals** und ein fettes Schwein | Schaut man im Tod erst nützlich sein.
Logau, Sinngedichte: Der Geizhals.

Der **Geizhals** bleibt im Tode karg: | Zween Blicke wirft er auf den Sarg, | Und tausend wirft er mit Entsetzen | Nach den mit Angst verwahrten Schätzen.
Gellert, Fabeln 3. Buch: Der Hund.

Wenn ein **Geiziger** gestorben, hebt sein Schatz erst an zu leben. | Jeder will bei diesem Kinde willig einen Paten geben.
Logau, Sinngedichte, 11. Buch, Nr. 81.

Was hilft all das spitzfindige **Geklügel**, | Wenn wir das Wort nicht finden, das zu Herzen dringt.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 72.

Erst **geköpft**, dann gehangen,
siehe unter gehangen! Spalte 504.

Unauslöschliches (oder: Homerisches) **Gelächter**.
Nach Homers Il. 1, 599 (*AH* 1,15) vgl. Od. 8, 326 und 20, 346.

Man muß sich nicht zum **Gelächter** der Leute machen.
Sprichwörtliche Redensart.

Brüder! Zu den festlichen **Gelagen** | Hat ein guter Gott uns hier vereint!
Studentenlied (1816), Dichter und Komponist unbekannt.

Gelahrtheit, Kind, das heißt: | Mehr sagen als du weißt. | Weniger sagen als wissen, | Das heißt: der Weisheit beflissen.
Wilh. Müller, Epigramme: Gelahrtheit und Weisheit.

Du sprichst ein großes Wort **gelassen** aus.
Thoas in Goethe, Iphigenie 1, 3.

Fahr hin, lammherzige **Gelassenheit**!
Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Gewöhnlich verachten wir, was uns **geläufig** ist, legen uns nachdrücklicher bei, was wir nicht haben, und stellen auch andern als unerreichbar dar, was wir nicht ganz erreichen zu können glauben.
G. Gervinus, Geschichte d. deutschen Dichtung.

Und die Würzburger Glöckli hab'n schönes **Geläut** | Und die Würzburger Maidli sein kreuzbrave Leut.
Text und Melodie nach dem Liederbuche für deutsche Künstler von Kugler und Reinick (1833).

Schwermutsvoll und dumpfig hallt **Geläute**.
L. Hölty, Elegie a. d. Tod eines Landmädchens.

Gelbschnabel.
Bezeichnung der Jugend, aus dem Simplicius nach den Schnäbeln junger Vögel. Der Franzose sagt: „bec jaune“.

Herr **Geld**.
(Don Dinero.)
Aus einer spanischen Romanze.

Zu Rom da geht's | Aus einem andern Ton: Ihr Herrn und Bürger, Zuerst für **Geld** gesorgt, für bares Geld, Dann gibt sich's mit der Tugend wohl von selbst.
Horaz, Episteln 1, 1, 54 (Wieland).

Sobald das **Geld** im Kasten klingt, | Die Seele aus dem Fegfeuer springt.
Nach den von Hans Sachs in der Wittenbergisch Nachtigall den Ablaßkrämern in den Mund gelegten Versen.

Wozu ist **Geld** doch gut? | Wer's nicht hat hat nicht Mut, | Wer's hat, hat Sorglichkeit, | Wer's hat gehabt, hat Leid.
Logau, Sinngedichte: Geld.

Der Mensch braucht **Geld** — ein alter Brauch! | Aber das Geld braucht Menschen auch.
Ed. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*AH* 1,93).

Verfüge nie über **Geld**, ehe du es hast.
Thomas Jefferson, Lebensregeln.

Tu **Geld** in deinen Beutel!
Jago in Shakespeare, Othello 1, 3.

Im Deutschen reimt sich **Geld** auf Welt; es ist kaum möglich, daß es einen vernünftigern Reim gebe: ich biete allen Sprachen Trotz!
Lichtenberg, Vermischte Schriften 17: Allerhand.

Geld, Gewalt und Herrengunst | Zerbricht Ehr', Recht und alle Kunst.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 12. Kap. 79/80.

Zum Kriegführen sind drei Dinge nötig, **Geld**, Geld und nochmals Geld.
Graf Raim. Montecuccoli (1609—80).

Geld und Geiz | Bringt Not und Kreuz.
Sprichwort.

Wer will kommen zu **Geld**, | Muß sich tummeln in der Welt.
Abraham a Santa Clara (Etwas für alle).

Je mehr **Geld**, je größer die Rechnung.
Abraham a Santa Clara.

Wer all sein **Geld** verlaboriert, | Und seine Kunst im Rauch probiert, | Dem wird zuletzt der Weisen Stein | Ein Grabmal seines Reichtums sein.
Abraham a Santa Clara.

Das hohe Tribunal steht jedem offen; | Doch nur, wer **Geld** hat, darf Erhörung hoffen.
Chinesisches Sprichwort.

Das Gemüt macht reich; es ist besser ein Mann ohne **Geld** als Geld ohne einen Mann.
Adolf von Nassau (1292—99) bei Zinkgref, Apophth. 1, 36.

Geld allein macht nicht glücklich, man muß es auch besitzen.
Scherzhafte Redensart.

Geld stinkt nicht.
(Non olet.)
Vespasian zu seinem Sohn Titus in bezug auf das aus der Steuer auf Bedürfnisanstalten eingekommene Geld (Sueton, Vespas. 23).

Das **Geld** liegt auf der Straße, man muß es nur aufzuheben wissen.
Sprichwörtliche Redensart.

Das böse **Geld**! Die böse Welt! | Traut keiner Außenseite! | Die Leute machen falsches Geld, | Das Geld macht falsche Leute!
Haug.

Du, laß dir nicht zu weh sein nach dem **Gelde**, | Doch auch zu unwert halt' es nicht.
Walther v. d. Vogelweide: Jugend.

In **Geldsachen** hört die Gemütlichkeit auf!
David Hansemann im preußischen Vereinigten Landtage, 8. Juni 1847.

Gelebt und geliebet,
siehe unter genossen, Spalte 525.

Die Sache kommt mir sehr **gelegen**.
Alte Redensart.

Gott ist soviel an mir, als mir an ihm **gelegen**: | Sein Wesen helf ich ihm, wie er das meine hegen.
Angelus Silesius.

Dieser Mortimer starb euch sehr **gelegen.** Burleigh in Schiller, Maria Stuart 4, 6.

Zu **gelegener** Stunde.
Alte Redensart.

Braucht's **Gelegenheit** zu einer Bitte? Saladin in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Die **Gelegenheit** beim Schopfe fassen. Sprichwörtliche Redensart.

Die **Gelegenheit** hat nur an der Stirne Haar, hinten ist sie kahl.
Klinger, Faust 106.

Es steigt der Mut mit der **Gelegenheit.** Österreich in Shakespeare, König Johann II, 1.

Gelegenheit macht Diebe.
Sprichwort.

Gelegenheit macht Verhältnisse, wie sie Diebe macht.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Gelegenheit macht nicht Diebe allein, sie macht auch große Männer. Lichtenberg, Verm. Schriften 9: Über Physiognomik.

Mit Glück und mit Verwegenheit | Läßt manches sich bestreiten, | Das Ruder der **Gelegenheit** | Doch laß dir nie entgleiten.
Dräxler-Manfred.

Hier | Vollend' ich's — Die **Gelegenheit** ist günstig.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Wart' auf die **Gelegenheit,** | Aber nimmer auf die Zeit!
W. Müller, Epigramme: Zeit u. Mensch.

Gelegenheitsgedicht ist zu verachten nicht, | Das der **Gelegenheit** Bedeutung recht ausspricht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 107 (*AH* 5,254).

Nur der Geschmack genießt, was die **Gelehrsamkeit** pflanzt.
Schiller, Votivtafeln Nr. 14.

Mit bloßer **Gelehrsamkeit** ist der Welt sehr schlecht gedient.
Fr. Chr. Schlosser.

Heutigestags sagen und schreiben viele **Gelehrte** mehr, als sie wissen; in den alten Zeiten wußten einige mehr, als sie schrieben.
Matthias Claudius, Werke: Batteux' Geschichte der Meinungen (*AH* 129).

Mancher **Gelehrte** gleicht dem Kassierer eines Bankiers: er hat den Schlüssel zu vielem Gelde, aber das Geld gehört nicht ihm.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2 (*AH* 1,264).

Ich glaube, daß einige der größten Geister, die je gelebt haben, nicht halb so viel gelesen hatten und bei weitem nicht so viel wußten als manche unserer mittelmäßigen **Gelehrten.** Und mancher unserer sehr mittelmäßigen **Gelehrten** hätte ein größerer Mann werden können, wenn er nicht so viel gelesen hätte.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 8: Lit. Bem.

Daran erkenn' ich den **gelehrten** Herrn! | Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 4917/18.

Je **gelehrter,** | Je verkehrter.
Sprichwörtlich.

Ein **Gelehrter** und ein Kriegsmann können wohl in einem Sattel sitzen. Laurentius Zinkgref (Zinkgref, Apophth. 2, S. 47).

Zwar sind sie an das Beste nicht gewöhnt, | Allein sie haben schrecklich viel **gelesen.**
Siehe unter Beste, Spalte 172.

Arm und **Geleit,**
siehe unter Arm, Spalte 85.

Geliebt und geehrt im Leben, beweint im Tode.
Grabschrift, Jakobikirchhof Berlin.

Wo man die **Geliebte** sucht, | Sind Ungeheuer selbst willkommen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 1793/94.

Für das **Geliebte** leiden ist so süß. Grillparzer, Sappho 4, 2 (*AH* 2,157).

Eine **Geliebte** ist Milch, siehe unter **Braut**, Spalte 213.

Wenn man jemand **Geliebtes** so fortfahren sähe, müßte man vor Sehnsucht sterben.
Goethe, Ital. Reise, Neapel 3. März 1787.

Wem ein **Geliebtes** stirbt, dem ist es wie ein Traum, siehe unter **ertragen**, Spalte 377.

Mein **geliebtes** Deutsch, siehe unter **Deutsch**, Spalte 266.

Er ist **geliefert!**
(Sein Geschäft ruinierte ihn oder: er muß sterben.)
Sprichwörtliche Redensart.

Wer will, daß ihm es **geling**, | Seh selber zu seinem Ding.
Spruch an einem Hausgerät.

Er, der die größten Taten läßt vollbringen, | Legt oft in schwache Hände das **Gelingen.**
Helena in Shakespeare, Ende gut, alles gut 2, 1.

Er macht einen Lärm, daß einem die Ohren **gellen** (oder klingen). Sprichw. nach 1. Sam. 3, 11 (vgl. 2. Kor. 21, 12 u. Jer. 19, 3).

Der **Gellert** ist mir ein anderer Mann, als Gottsched! Er hat so etwas Kulantes in seinen Versen.
Friedrich d. Große (1760).

Gelobt die Stunde, da ich sie erkannte, | Die Leib und Seele mächtig mir bezwungen.
Walther v. d. Vogelweide: Erstes Erblicken.

Jetzt kenn' ich das **gelobte** Land, | Wonach so lang' der Sinn mir stand. Wollheim da Fonseca, Lothringer Lied.

Gelt du Schwarzaugeti | Gelt, für di tauget i, | Gelt, für di wär i recht, | Wenn i die möcht!
Schnadahüpferl a. Tirol (L. v. Hörmann).

Wer was **gelten** will, | Muß andre gelten lassen.
Goethe, Zahme Xenien 6.

Wenn ich die Leute **gelten** lasse, | Läßt man mich gelten.
Goethe, Zahme Xenien 6.

Alle Vorteile **gelten.**
Sprichwörtlich.

Zwei Punkte braucht's: **Gelübde** zu errichten; | Der erste: des **Gelübdes** Gegenstand, | Der zweite: dem Gelübde sich verpflichten — | O Menschen, spottet der Gelübde nicht! | Seid treu, doch seid nicht vorschnell im Versprechen! Dante, Paradies 5, 43/45, 864 (*AH* 3,293).

Is there upon earth a **gem** so precious, as the human soul? Siehe unter **Diamant**, Sp. 272.

Wer will haben gut **Gemach**, | Bleibe unter Dach und Fach.
Alter Spruch.

Gemächlich kommt auch weit.
Sprichwort.

Gemachter Mann, siehe unter **Mittelmäßiger!**

Wer hat je bei einem **Gemälde** geweint? Klopstock, Sämtl. Werke (1798—1821) Bd. 8.

In **Gemäldegalerien** | Lernst du erst die Völker schätzen.
Eduard Paulus.

Gemein macht unrein.
Sprichwort.

Mach dich nicht **gemein**, | Willst du wert gehalten sein.
Sprichwort.

Wo der Bürgermeister schenckt Wein, | Die Fleischhawer im rath seyn, | Der Becker wieg selbs das brot, | Da leid die **gmeind** elend vnd noth. Reimspr. (16. Jahrh.).

Nur das **Gemeine** | Verkennt man selten. — Und das Seltene | Vergißt man schwerlich.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

In eignen kleinen Sorgen und Int'ressen | Zerstreut sich der **gemeine** Geist.

Illo in Schiller, Pikkolomini 2, 6.

Das **Gemeine** geht klanglos zum Orkus hinab.

Schiller, Nänie.

Und hinter ihm, im wesenlosen Scheine, | Lag, was uns alle bändigt, das **Gemeine.**

Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Gemeine Naturen | Zahlen mit dem was sie tun, edle mit dem was sie sind.

Schiller, Unterschied der Stände.

Denn aus **Gemeinem** ist der Mensch gemacht | Und die Gewohnheit nennt er seine Amme.

Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Das **Gemeingefühl** ist die höchste Gewalt auf Erden.

H. Jos. König, D. Waldenser (1836).

An Stolz fehlt's der **Gemeinheit** nie. Die Kohle | Will sich des Diamanten Schwester nennen.

Jos. Frh. v. Auffenberg, Gedichte, Unvergoldete Pillen.

Respekt vor dem **Gemeinplatz!** Er ist seit Jahrhunderten aufgespeicherte Weisheit.

Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Gemeinschaft zerstört Freundschaft. Sprichwort.

Unser **gemeinschaftlicher** Freund. (Our mutual friend.)

Titel v. einem Dickensschen Roman (1894).

Gemeinsinn fehlt, nicht der **gemeine** Sinn.

Jul. Mosen, Cola Rienzi 2, 2.

Sehr weislich geschieht alles, was für das **Gemeinwohl** geschieht.

(Sapientissime fiunt omnia, quae pro republica fiunt.)

Spruch am hohen Tor zu Danzig.

Das Tier hat auch Vernunft; | Das wissen wir, die wir die **Gemsen** jagen.

Werni, der Jäger in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Ich habe dich erstritten. | Ein **Gemsenjäger,** kühn | Klomm ich empor inmitten | Der Liebe Alpenglühn. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 59.

Das **Gemüt** zieht, wie es will, den leib, | Wie den Man ein Maisterlos Weib.

Jos. Fischart, Podagrammisch Trostbüchlin (1577).

Des Menschen **Gemüt** ist sein Geschick. Ferd. Lassalle, Die Philosophie des Herakleitos, des Dunkeln (1857, Bd. 2).

Gemüt ist mehr als Geist, denn das Gemüt besteht | Als Wurzel, wenn der Geist wie Blütenduft vergeht. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Die Deutschen sollten in einem Zeitraum von dreißig Jahren das Wort **Gemüt** nicht aussprechen; dann würde nach und nach Gemüt sich wieder erzeugen. Jetzt heißt es nur: Nachsicht mit Schwächen, eignen und fremden.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Deutsches **Gemüt,**

findet sich schon im 15. Jahrhundert, dann bei Fischart und Moscherosch, dann besonders bei Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation 1807/08. Vgl. unten die Weiterbildung bei **Gemütlichkeit!**

Gemüt siehe auch unter Müssende!

Werde munter, mein **Gemüte!**

Joh. Rist, Geistl. poet. Schriften (1657—59), Ein Abendgesang.

Mit verhärtetem **Gemüte.**

Aus Gellerts Liede: Die Güte Gottes (1757). Als Tetem persifliert in Vischers Roman: Auch Einer (1879).

Rein wie das feinste Gold, steif wie ein Felsenstein, | Ganz lauter wie Kristall soll dein **Gemüte** sein.

Angelius Silesius (Joh. Scheffler), Cherubin. Wandersmann (1675).

Ist unser Haus auch klein und niedlich, | Sind Mann und Frau nur froh und friedlich | Und Trank und Speise appetitlich, | So fühlt der Gast sich drin **gemütlich.**

Theobald Röthig.

Nur immer **gemütlich.**

Weitverbreitete Redensart.

Es sind erhaben ob Raum und Zeit | Die Ritter von der **Gemütlichkeit.**

Adolf Krummacher (1845).

Die deutsche **Gemütlichkeit.**

Görres sprach schon 1814 (Ges. Schriften, München 1854; 2, 265) von der Gemütlichkeit und Herrlichkeit Teutschlands, dann Gutzkow (Zur Philosophie der Geschichte, 1836, 26).

Gemütlichkeit siehe auch unter **Geldsachen!** und unter **Tischherr!**

Luft und Well', Elementengeister, | Können nicht widerstehn der Erregung; | Aber des Menschen Geist kann Meister | Werden seiner **Gemütsbewegung.**

Fr. Rückert, Vierzeilen 2. Hundert, Nr. 33 (*Æ* 4,212).

Nichts ist so unerträglich wie eine **Gemütsbewegung,** die man nicht teilt Gustav Droz.

Immer mit **Gemütsruhe!**

Berliner Redensart.

Ich seh es **genau,** | Es scheinen die alten Weiden so grau.

Goethe, Der Erlkönig.

Das ist nichts **Genaues** (ich traue dem Frieden nicht).

Berliner Redensart.

Laß du den **Generalstab** sorgen, | Und der Feldmarschall ist geborgen. Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 10313/14.

General Staff.

Scherzhaftes Mißverständnis der französischen Presse 1870, durch die Berichte des Militärbevollmächtigten Oberst Stoffel in Berlin über den preußischen Generalstab veranlaßt.

Wer vermag die Lust und Wonne, den Seelenfrieden und die sanfte Ruhe zu schildern, die der **Genesende** in der balsamischen Luft, auf den grünen Hügeln und in den schattigen Wäldern eines lieblichen Dörfchens empfindet?

Dickens, Oliver Twist (*Æ* 32).

Viel tausend Quellen zählt die Krankheit und noch mehr, | **Genesung** sucht und trifft die eine, rechte schwer.

Anastasius Grün, Sprüche (*Æ* 3,96).

Ein **Genfer** sieht nicht umsonst zum Fenster hinaus.

Nach der angeblich vorhandenen Habgier der Genfer. Der französische Minister Choiseul sagte einst: „Wenn ihr einen Genfer zum Fenster hinausspringen seht, so springt nach, denn es müssen da wenigstens sechs Prozent zu verdienen sein."

Ohne Leidenschaft gibt es keine **Genialität.** Mommsen, Römische Geschichte 3, 168.

Ein steifes **Genick** haben.

Sprichwörtl. Redensart.

Du kriegst gleich einen **Genickfang.** Aus der Jägersprache. Sprichw. Redensart.

Was das **Genie** geleistet hat, sehen wir allenfalls; wer will sagen, was es leisten könnte und sollte?

Goethe an Schiller, 24. Dez. 1797.

Warum will sich Geschmack und **Genie** so selten vereinen? | Jener fürchtet die Kraft, dieses verachtet den Zaum. Schiller, Votivtafeln: Die schwere Verbindung. Goethe, Vier Jahreszeiten.

Talent ist Form, **Genie** Stoff.

Gutzkow, Über Goethe, 3 (*Æ* 8,271).

Genie ist nichts als eine bedeutende Anlage zur Geduld.

(Le génie n'est autre chose qu'une grande aptitude à la patience.)

Buffon, Discours de réception à l'Académie.

Ein **Genie** versteht, was es hört, begreift, was es liest, er-

kennt, was es sieht: und schafft Neues in Worten und Taten.
A. Ritz.

Man liest jetzt so viele Abhandlungen über das **Genie**, daß jeder glaubt, er sei eines. — Der Mensch ist verloren, der sich früh für ein Genie hält.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 8: Lit. Bem.

Das Talent hat darin fast immer einen Vorsprung vor dem **Genie**, daß jenes ausdauert, dieses oft verpufft.
Gutzkow, Über Goethe, 3 (AH 8,271).

Und das **Genie**, es will gleich obenaus.
Mephisto in Goethe, Faust 11675.

Es gibt kein **Genie** ohne produktiv fortwirkende Kraft.
Eckermann, Gespräche mit Goethe 11. März 1828 (AH 541).

Ein liebes Weib und ein guter Humor | Helfen uns immer weiter. | Wer sie zu **Genien** erkor, | Braucht keine Himmelsleiter.
Theobald Nöthig.

Das **geniert** einen großen Geist nicht.
(Und einen kleinen geht's nichts an.)
Berliner Redensart.

Große **Genies** erreichen das Ziel mit einem Schritt, wohin sich gemeine Geister durch eine lange Reihe von Schlüssen müssen leiten lassen.
Moses Mendelssohn, An die Freunde Lessings.

Einen **Geniestreich** machen,
vgl. Goethe, Dichtung u. Wahrheit (1833, 4, 19. Buch).

Genieße, was dir Gott beschieden, | Entbehre gern, was du nicht hast.
Gellert, Geistliche Oden, S. 91 (1757).

Genieße, wer nicht glauben kann. Die Lehre | Ist ewig, wie die Welt. Wer glauben kann, entbehre! | Die Weltgeschichte ist das Weltgericht.
Schiller, Resignation.

Unser Wort ist: Froh **genießen**! | Und nicht faul, wo Freuden sprießen.
J. H. Voß, Lieder: Am Pfingstfest.

Genießen macht gemein.
Faust in Goethe, Faust 2, 10259.

Genießt im edlen Gerstensaft | Des Weines Geist, des Brotes Kraft.
Inschrift der Tivolibrauerei in Berlin (Hogarten 1869). Vgl. unter **kreuzfidel**.

Genießt den Reiz des Lebens! | Man lebt ja nur einmal.
J. F. Jünger, Studentenlied (Lebensfreude).

Die Mutter ist der **Genius** des Kindes.
Hegel.

Was die Epoche besitzt, das verkündigen hundert Talente; | Aber der **Genius** bringt ahnend hervor, was ihr fehlt.
Geibel, Ethisches und Ästhetisches in Distichen, Nr. 8.

Schlechtes verbietest du leicht; doch gegen des **Genius** Werke | Sind ohnmächtig und schwach Scherge, Minister, Despot.
Platen, Epigramme: Fruchtlose Zwangsanstalt, 1829 (AH 4,165).

Genius loci siehe unter **feucht**, Spalte 411.

Der Teufel selbst hat einen **Genossen** nötig.
Tamilisches Sprichwort.

Auf stillem Teich wird leicht dich tragen, | Den einzelnen Mann, der schmale Kahn; | Doch durch den stürm'schen Ozean | Mußt du nach mächt'germ Fahrzeug fragen | Und mit **Genossen** dich vertragen.
Anast. Grün, Sprüche (AH 3,93).

Ich habe **genossen** das irdische Glück, | Ich habe gelebt und geliebet. Schiller, Des Mädchens Klage.
Schon Joh. Georg Jacobi sang in seiner Winterreise (1769) von einem Würmchen: Es hat gelebt, es hat geliebt.

Er hat tüchtig einen **genossen** (getrunken). Berliner Redensart.
Daher konnte ein Berliner Richter auf die Frage: Hatten Sie bei der Tat einen Genossen? vom Angeklagten die Antwort erhalten: Nein, Herr Gerichtshof, ich war noch ganz nüchtern!

Tous les **genres** sont bons, hors le **genre** ennuyeux.
(Alle Kunstgattungen sind gut, mit Ausnahme der langweiligen.)
Voltaire, Vorrede zum Enfant prodigue (1738).

Sei frei, **Genua!** — und ich dein glücklichster Bürger.
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 19 (vgl. unter Diadem, Spalte 272).

Der hat **genug!**
(Hoc habet.)
So riefen die Römer, wenn ein Gladiator tödlich verwundet war. Sprichwörtlich.

Es ist **genug**, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.
Matth. 6, 34.

Viele haben zuviel, aber keiner **genug**. Sprichwort.

Endlich lerntest du vertrauen | Wie der Aar dem eignen Flug, | Fühltest stolz im Niederschauen: | Herz, du bist dir selbst **genug!**
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 190.

Genug des grausamen Spiels.
Nach Schillers Taucher: Laßt, Vater, genug sein das grausame Spiel.

Was ist der Überfluß? Ein leeres Wort! | **Genug** ist, was dem Mäßigen **genügt**.
Jokaste in Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides.

Der ist reych **genug**, der jm **genügen** lässet. Alter Spruch.

Genüge ist besser denn zuviel, | Wenn man's nur recht bedenken will. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1. Teil, 9. Kap. 287/88

Ein jeder laß sich an dem **genügen**, | Was sich zu sein'm Handel will fügen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1. Teil, 9. Kap. 287/88.

Dem **Genügsamen** raucht sein Herd. Fr. Hölderlin, Ged. (1826).

Genügsamkeit und tägliches Behagen | Und guten Mut, das Übel zu verjagen, | Mit einem Freund, an einer Liebsten froh.
Goethe, Maskenzug bei Anwesenheit der Kaiserin-Mutter.

Ja, Freunde, das stille Glück des häuslich frohen Lebens — | Dies einzig wahre Glück — schenkt nur **Genügsamkeit**.
J. G. Jacobi, Gedichte: Antwort.

Genus irritabile vatum.
(Das reizbare Geschlecht der Dichter.)
Horaz, Episteln 2, 2, 102.

Genuß heißt Leben. Hinweg denn, Sorgen! Die Zeit ist kurz für den Sterblichen.
Fr. Jacobs, Griech. Blumenlese 2, 10.

Ein sogenannter **Genuß**.
Doktor Klaus, Lustspiel von Adolf L'Arronge.

Der Tor läuft den **Genüssen** des Lebens nach und sieht sich betrogen; der Weise vermeidet die Übel. Schopenhauer, Parerga und Paralip. 1.: Aphorismen z. Lebensweisheit. 5.: Paränesen u. Maximen A.

Die Probe eines **Genusses** ist seine Erinnerung.
Jean Paul, Kampanertal 1. Abschn.

Einen **geographischen** Begriff nannte Metternich 1847 Italien, und dieser Ausdruck wurde später auch auf Deutschland und Österreich angewendet.

Doch wie der **Geometer**, tief in Sinnen, | Das Maß des Kreises sucht betörter Meinung |

Und grübelnd nicht den Grundsatz kann gewinnen, | So stand ich bei der plötzlichen Erscheinung.
Dante, Paradies 33, 133/36 (*A*3, 413).

Heiliger **Georg** Unser bschützer sey, | Von aller versuchung Erhalt uns frey.
Hausspruch zu Zirl, Nr. 139.

Euch S. **Georg** und **Gertraud** | (17. März) | Unser Haus sei anvertraut; | Steht uns bei in aller Not, | Erhaltet uns in Gnad' bei Gott.
Zu S. Martini in Passeier, Nr. 22.

Vor **Georgi** (23. April) trocken, nach Georgi **naß**. Bauernregel.

Der HeILIge RItter | **GeorgIVS** verhVete aLLes trohenDe VngeWItter | Vnd VebLes VngezIFFer 1751. Im Bozner Boden beim „Braun im Bach".

Auf St. **Georgs** Güte | Stehen alle Bäum' in Blüte. Bauernregel.

Gepanzert mit dreifachem Erz, siehe unter **Erz**, Spalte 378.

Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen **gepflastert.**
Wohl nach Jesus Sirach 21, 11.

Ich schätze den, der tapfer ist und **g'rad.** Orest in Goethe, Iphigenie auf Tauris 2, 1.

Denn das Gute liebt sich das **Gerade.**
(Böse Früchte trägt die böse Saat.)
Cajetan in Schiller, Braut von Messina (Säulenhalle).

Der **gerade** Weg ist der beste.
Sprichwort.

Geradezu gibt guten Renner.
Sprichwort.

Wenn's **gerät, gerät's**; wenn's nicht gerät, gerät's eben nicht.
Scherzwort.

Aufs **Geratewohl** etwas tun.
Sprichwort.

Errätst du auch dieser Raben **Geraun?** Hagen in Wagners Nibelungen 4, Götterdämmerung 3, 2 (1876).

Jeder ist vor Gott ein Sünder, und keiner ist vor dem Kaiser **gerecht.** Russisches Sprichwort.

Willstu **gerecht** vollkommen sein, | Verkaufe gleich alles was immer dein. Hausspruch zu Taur.

Der **Gerechte** muß viel leiden.
Psalm 34, 20.

Der **Gerechte** erbarmt sich seines Viehes. Sprüche Salomonis 12, 10.

Die Sonne scheint über **Gerechte** und Ungerechte.
Sprichwörtlich nach Matth. 5, 45 (vgl. unter **Hagel**).

Wir treten | Zum Beten | Vor Gott den **Gerechten,** siehe unter **Gericht**, Spalte 529.

Es lebe die **Gerechtigkeit** und sterbe die Welt! Abraham a Santa Clara (nach Fiat justitia et pereat mundus, Joh. Manlius 156, 3).

Die Tugend großer Seelen ist **Gerechtigkeit.** Platen, Die verhängnisvolle Gabel 4. Akt (*A*10, 825).

Der **Gerechtigkeit** Frucht wird Friede sein. Jes. 32, 17

Und man kommt ins **Gered** wie man sich immer stellt.
Marthe in Goethe, Faust 1, 3201

Ein gutes **Gericht** schmeckt mir am besten, | Kann ich's verzehren mit lieben Gästen. Daniel Sanders

Und überlaßt dem Höchsten das **Gericht.** Chamisso, Aus der Vende 1: Im Jahre 1832 (*A*2, 12)

Rat und **gericht** hat keinen frünt. Seb. Brant, Narrenschiff Nr. 46

Ihr sollt nicht unrecht handeln am **Gericht.** 3. Mos. 19, 15

Eines jeglichen **Gericht** kommt vom Herrn. Spr. Sal. 29, 26

Richtet ein rechtes **Gericht.**
Ev. Joh. 7, 24

Da warte nur bis zum Jüngsten **Gericht!** Sprichwörtlich

Mit einem (strenge oder milde) ins **Gericht** gehen. Sprichwörtlich

Wir treten | Zum Beten | Vor Gott den Gerechten, | Er waltet | Und haltet | Ein strenges **Gericht!**

Altniederländisches Volkslied a. d. Sammlung des Adrianus Valerius 1575—1625.

Wie gar unbegreiflich sind seine **Gerichte!** Röm. 11, 33.

Das sind des Himmels furchtbare **Gerichte!**

Rösselmann in Schiller, Wilhelm Tell 5, 1.

Sie ist **gerichtet!**

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 4611.

Herr Gerichtshof,

redet der Berliner den Vorsitzenden bei Gerichtsverhandlungen an (vgl. unter genossen, Spalte 525).

Ich bin zu **gering** aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast.

1. Mos. 32, 10.

Man muß sich für nichts zu **gering** halten!

Lichtenberg, Verm. Schriften 15: Gute Ratschläge und Maximen 4.

Wer **geringe** Ding' wenig acht't | Sich um **geringere** Mühe macht. Goethe, Legende vom Hufeisen (Æ 2,149).

Wenn noch so **Geringes** zu noch so **Geringem** du legest | Und das häufiger tust, bald wird ein Großes auch hieraus.

Hesiod. Werke u. Tage 361/62 (Voß).

Die jüngste, nicht **geringste.**

(Although the last, not least.)

Lear in Shakespeare, König Lear 1, 1.

Es ist besser, das **geringste** Ding von der Welt zu tun als eine halbe Stunde für gering halten. Goethe, Maximen u. Reflex. 6.

Damals trat kein gräßliches **Gerippe** | Vor das Bett des Sterbenden.

Schiller, Die Götter Griechenlands.

Es wohnen die alten **Germanen** | Zu beiden Ufern des Rheins, | Sie liegen auf Bärenhäuten | Und trinken immer noch eins. Die alten Deutschen, Kommerslied von William Ruer 1871.

Die **Germanen** brachten uns die Idee der persönlichen Freiheit, welche diesem Volke vor allem eigen war.

Eckermann, Gespräche mit Goethe den 6. April 1829 (Æ 275).

Wie lang' zerfleischt mit eigner Hand | **Germanien** sein Eingeweide? Uz, Gedichte 1: Das bedrängte Buch.

Heil dir, **Germania!** | Herrlicher stehst du da, | Als je zuvor! | Heil dir, Germania! | Jauchze, der Tag ist da, | Längst schon erharrt. R. Gottschall.

The **Germans** to the front!

(Die Deutschen an die Spitze.)

Lord Seymour am 22. Juni 1900 (vgl. Näheres unter Deutschen, Spalte 270).

Gern, sagt der Bauer, wenn er muß. Sprichwörtlich.

Der **kleinste** Mann — | Wie gehts nur an, | Tut **gerne** groß! | Und doch bleibt stets solch kleiner Mann | Ein **Gernegroß!**

R. Hugo, Narrenchronik.

Wenn jemand etwas sehr **gerne** tut, so hat er fast immer etwas in der Sache, was die Sache nicht selbst ist. G. Chr. Lichtenberg, Verm. Schriften 1800/06.

Gerngesehen kommt ungebeten. Sprichwörtlich.

Gerste lockt die Hühner mehr als Lockruf. Sprichwörtlich.

Und bei dem edeln **Gerstensaft** | Träum' ich von Kron' und Kaiserschaft. Joach. Perinet, Die Schwestern aus Prag (1794), Ich hab den ganzen Vormittag usw. Strophe 2.

Aus edelm **Gerstensaft** | Trink ich mir Schaffenskraft.

Spandauer Bockbrauerei, Berlin (vgl. unter genießt, Spalte 524).

Um den **Gerstensaft**, ihr edeln Seelen, | Dreht sich unser ganzer Staat herum.

Alex. Wollheim, Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren? (Siehe unter **genießt**, Spalte 524 u. **kreuzfidel**.)

Auf Deutschlands hohen Schulen | Da trinken des **Gerstenweins** | Alldeutschlands Völkerschaften | Ein Glas und immer noch eins!

A. Künitz, Tacitus und die alten Deutschen (Strophe 3—9 des Liedes von W. Ruer, siehe: Es wohnen die alten Germanen). Siehe auch unter **Sekunde**!

Er suchte eine **Gertraud** | Und bekam eine Bärenhaut.

Abraham a Santa Clara.

Sankt **Gertrud** (17. März) | Die Erde öffnen tut.

Bauernregel.

Ein gemein **geruch** ist selten erlogen. Alter Spruch.

In gutem **Geruch** stehen.

Nach 2. Mos. 5, 21.

Blumen malen ist gemein, | Aber den **Geruch** zu geben, | Das gehöret Gott allein.

In einem gemalten Blumenkranz, Oberhessen.

Im **Geruch** der Heiligkeit stehen.

Sprichwörtliche Redensart.

Doch wir horchen allein dem **Gerücht** und wissen durchaus nichts.

Homer, Ilias 2, 486 (Voß, Æ 1,27: Unser Wissen ist nichts, wir horchen allein dem **Gerüchte**).

Bös **Gerücht** nimmt immer zu, | Gut Gerücht kommt bald zur Ruh'. Sprichwörtlich.

Na, seien Sie **gerührt**!

(Geben Sie sich zufrieden!)

Berliner Redensart.

Doch hat er, so geübt, so vollgehaltig | Dies bretterne **Gerüste** nicht verschmäht.

Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Willem, fall' nich vons **Gerüste**! Nach Angely, Das Fest der Handwerker (1830) vgl. bei **Willem**.

Sie sollen alles lernen. Wer durchs Leben | Sich frisch will schlagen, muß zu Schutz und Trutz | **Gerüstet** sein.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Von der Gefahr, der ungeheuren, | Errettet nur **gesamte** Kraft.

Goethe, Epimenides 2, 10.

Wir sind etwas freigebiger, wenn es auf Kosten der **Gesamtheit** geht, als wir aus unserer eigenen Kasse zu sein pflegen.

Bismarck im deutschen Reichstag, 2. Juni 1871.

Verstand und weiser Sinn sei dem **Gesandten** eigen; | Er muß beherzten Mut und Kraft im Reden zeigen.

Aus dem Persischen des Amvari-Soheili († 1501).

Mancher **Gesandter** ist kein Geschickter. Sprichwörtl. Wortwitz.

Gesang verschönt das Leben, | Gesang erfreut das Herz; | Ihn hat uns Gott gegeben, | Zu lindern Sorg und Schmerz.

Neue u. verneuerte Lieder, Leipzig 1803.

Was unsterblich im **Gesang** soll leben, | Muß im Leben untergehn.

Schiller, Die Götter Griechenlands.

Spät erklingt, was früh erklang, | Glück und Unglück wird **Gesang**.

Goethe, Urteilsspruch zu den Liedern.

Singe, wem **Gesang** gegeben, | In dem deutschen Dichterwald!

Uhland, Freie Kunst, zuerst abgedruckt im deutschen Dichterwald, 1812, S. 3; (Æ 1,24) vgl. Sp. 276.

Es singe, wem ein Gott **Gesang** gegeben! Chamisso, Zur Einleitung des deutschen Musenalmanachs 1833 (Æ 2,120).

Des ist der grimmig Löw erwacht, | Er lauert und ist ungeschlacht | Über der Nachtigall **Gesang**. Hans Sachs, Die Wittemb Nachtigall (1523).

Weil ich mein hertz, welchs ohne zill | Von arbeit mat, ergetzen will | Mit meim **Gesang**, werd ich, hab acht | Zuruck von eim Narren verlacht. | Wer da verspott der Music **gsang**, | Der bleibt ein Narr sein lebenlang.

Jost Ammans Kartenspielbuch Nürnberg 1588.

Wer nicht liebt Wein, Weib und **G'sang**, | Der bleibt ein Narr sein Leben lang.

Wohl kaum von Luther. Vgl. Paul von der Ælsts Lieder, Deventer 1602, Wandsbecker Bote 1775, Nr. 75; Herder, Volkslieder 1, 12 (Leipzig 1778) [Büchmann 1910, S. 105]. Vgl. auch unter **Weib**.

Wein-Weib-**Gesang**! wird dir den Hals noch brechen, | Treibst du es weiter so dein Leben lang! | Er schwört: Ich will dir Besserung versprechen, | Und, zu entwöhnen mich allmählich dieser Schwächen, | Fang' ich gleich morgen an und meide — den Gesang!

Rich. Hugo, Narrenchronik (S. 40).

Weh euch höfischen **Gesängen**, | Daß euch ungefüge Töne | Allgemach vom Hof verdrängen, | Grad als ob euch Gott verhöhne!

Walther v. d. Vogelweide: Kunstverfall.

Geschäft is Geschäft.

Jüdische Redensart.

Gott, du gerechter! Hab ich doch immer gesagt: dieser Christus is doch gewesen ein großer Mann! Was hat er nicht gebracht in die Welt für'n **Geschäft** zu Weihnachten! David in Fritz Reuters Stromtid 3. 38 (*Æ* 14,111).

's **Geschäft** bringt's mal so mit sich. David Kalisch, Berlin bei Nacht, Posse (1850).

Erst das **Geschäft** und dann das Vergnügen.

Berliner Redensart, neuerdings über ganz Deutschland verbreitet.

Das **Geschäft** ist richtig.

Bekannte Redensart.

Nun geh ich, nun geh ich zum freud'gen **Geschäfte**! | Im freud'gen **Geschäft** hab Erbarmen mit mir, | Erbarmen, o großer Geist!

Kriegsgesang eines Huronen.

Ein stiller Geist ist jahrelang **geschäftig**,

siehe unter Gärung, Spalte 483.

Eine **geschäftige** Martha (eine fleißige Frau).

Nach Lukas 10, 40/41.

Geschäftiger Müßiggang siehe unter **Müßiggang**!

Ein **geschäftiges** Weib tut keine Schritte vergebens.

Goethe, Hermann und Dorothea 4 (Euterpe) 15.

Nur **geschehenen** Dingen ist nicht zu raten.

Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

Es kann dir nix **g'schegen**. (Es kann dir nichts passieren.)

Steinklöpferhans in L. Anzengrubers Volksstück „Die Kreuzelschreiber".

Was **geschehn** ist, ist **geschehen**, | Dies nur kann ich übersehen: | Was geschehen kann, weiß ich nicht!

Chr. Fel. Weiße, Der Aufschub.

Was **geschehen** muß, muß **geschehen**. Sprichwort; vgl. Dantes Hölle 28, 107 (*Æ* 3,118).

Was muß **geschehn**, mag's gleich geschehn! Faust in Goethe, Faust 1, 3363; vgl. Dantes Hölle 26, 10—12 (*Æ* 3,102).

Was **geschehn** ist, kennet der Tor auch.

Homer, Ilias 17, 32 (Voß, *Æ* 1, 252: Geschehenes kennt der Tor nicht!).

Da war's um ihn **geschehn**.

Goethe, Der Fischer.

Gescheit gedacht und dumm gehandelt, | So bin ich mein' Tage durchs Leben gewandelt.

Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*Æ* 2,232).

Gescheite Leute sind immer das beste Konversationslexikon.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Wenn die Menschen werden **gescheiter,** | Macht der Teufel die Hölle weiter.
W. Müller, Epigramme 1. Hundert, Nr. 40: Höllenerweiterung.

„Der **Gescheitere** gibt nach", pflegt man gewöhnlich zum Dümmeren zweier sich Streitenden zu sagen.
Fliegende Blätter Nr. 2322.

Becherrand und Lippen, | Zwei Korallenklippen, | Wo auch die **gescheitern** | Schiffer gerne scheitern.
Fr. Rückert, Östl. Rosen (1832), Wanderungen, Die zwei Mächte (*A.H.* 4,267).

Kleine **Geschenke** erhalten die Freundschaft. Sprichwort.
Auch mit dem scherzhaften Zusatz: Große befestigen sie noch mehr.

Schöne **Geschenke** besänftigen Götter und Menschen.
Ovid, Liebeskunst 653/54.

Es gibt Menschen, die brauchen längere Zeit, ein **Geschichtchen** zu erzählen, als die Zeit Zeit braucht, es geschehen zu lassen. Das sind die Generalpächter der Langeweile.
Börne, Aus meinem Tagebuch 13: Soden 25. Mai 1830 (*A.H.* 2,201).

Daran hängt eine **Geschichte.**
Jacques in Shakespeare, Wie es euch gefällt 2, 7.

Die **Geschichte** ist für Könige eine treffliche Lehrerin, die aber so unglücklich ist, etwas unachtsame Schüler zu haben.
Engel, Fürstenspiegel: Geschichte.

Geschichte schreiben ist eine Art, sich das Vergangene vom Halse zu schaffen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Und das ist just die Art, wie man **Geschichte** schreibt.
Voltaire; siehe unter **l'histoire!**

Da hast du die **Geschichte!**
Redensart.

„Am hellen Tageslichte | Hab' ich es anders gesehn." | „Gewiß, **Geschichten** und **Geschichte** | Wachsen und wechseln im Entstehn!" Th. Fontane.

Du machst ja schöne **Geschichten.**
Redensart.

Geschichtsklitterung
(für fehlerhafte Geschichtsschreibung).
Nach Fischart, v. d. Titel des Gargantuadruckes von 1582.

Keiner wird gegen **Geschick** hinab wohl mich senden zum Aïs. | Doch dem Verhängnis entrann wohl nie der Sterblichen einer.
Homer, Ilias 6, 487/88 (*A.H.* 1,93).

Dem beschiedenen **Geschick** kann niemand entfliehn, selbst ein Gott nicht. Herodot 1, 91 (Lange).

Durch so verschiedene **Geschicke,** so viele gefährliche Lagen.
(Per varios casus, per tot discrimina rerum.) Virgil, Äneis 1, 204.

O glücklich, wem's gegeben, | Von des **Geschickes** Hand: | Für Wein und Weib — das Leben, | Der Tod — fürs Vaterland.
Petöfi, Gedichte (v. Neugebauer) 3. A. (*A.H.* 100).

Ihr Lebenden wälzt immer euers Glückes | Und Unglücks Schuld den Sternen zu und sprecht | Vom unentrinnbarn Zwange des **Geschickes.** Dante, Läutbg. 16, 67/69 (*A.H.* 3,202).

Doch mit des **Geschickes** Mächten | Ist kein ew'ger Bund zu flechten, | Und das Unglück schreitet schnell. Schiller, Lied von der Glocke.

Erhalten | Muß ein Edler sein **Geschlecht.**
Herder, Der Cid (1806) 1, 13.

Die Freigabe der **Geschlechtsliebe** und der erotischen Leidenschaft befördert wahrhaftig die Freude nicht, sondern liefert nur

das geistige Ich an das sinnliche aus. Bischof Paul Wilh. v. Keppler, Mehr Freude, 1909, S. 74.

Seltsames Land! Hier haben die Flüsse **Geschmack** und die Quellen, | Bei den Bewohnern allein hab' ich noch keinen verspürt.
Schiller, Die Flüsse: Gesundbrunnen zu * *.

Jeder nach seinem Geschmack!
(Chacun à son gout.)
Sprichwörtlich. Auch in der Fledermaus, Operette von Strauß, Liedrefrain des Fürsten Orlofski im zweiten Akt.

Der Geschmack ist das literarische Gewissen der Seele.
Joubert, Gedanken und Maximen (1838).

Bei den Großen ersetzt der **Geschmack** das Gefühl.
Jean Paul.

Den **Geschmack** kann man nicht am Mittelgut bilden, sondern nur am Allervorzüglichsten.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, den 26. Februar 1824 (*AH* 71).

Wenn anfangs auch vor dem Geschmack gegraut hat | Dem Kostenden, vollkräftige Lebensspeise | **Wird sie für jeden, der** sie erst verdaut hat!
(Nämlich die Göttl. Komödie.)
Dantes Paradies 17, 130/32 (*AH* 3, 346).

Über den **Geschmack** läßt sich nicht streiten.
(De gustibus non est disputandum.)
„Des goûts et des couleurs on ne doit pas disputer." Sprichwort.
Auch scherzhaft:
Die **Geschmäcker** sind verschieden.
Volksmund.

Geschmäcke und Maulschellen sind **verschieden.**
Sprichwörtl. in Steiermark.

Willst du dich bei Großen fördern, | Sei **geschmeidig,** sei verbindlich. Platen, Gedichte (1821) (*AH* 5, 110).

Mit allen Salben **geschmieret** sein. Sprichwörtl. Redensart.

Das geht ja wie **geschmiert.**
Sprichwörtl. Redensart.

Bei mir sind Sie **g'schnapst.**
Wiener Redensart für: Bei mir werden Sie nichts ausrichten, bei mir sind Sie abgetan. Wie in Norddeutschland: Bei mir hats geschnappt (die Sache ist abgetan).

Wie aus dem Gesicht **geschnitten.**
Sprichwörtl. Redensart.

Da hast du dich aber geschnitten! (getäuscht). Redensart.

Ein politisches **Geschöpf,** geselliges Wesen, geselliges Tier
nennt Aristoteles (Polit. 1, 2; 3, 6) den Menschen.

Geschöpf und Schöpfer verlassen mich.
Präsident in Schiller, Kabale und Liebe 5, 8 (Schluß) (*AH* 4, 424).

Wer sich an ein **Geschöpf** hängt, fällt mit dem hinfälligen **Geschöpfe.** Thomas a Kempis, Nachf. Christ 2, 7.

Viel **Geschrei** und wenig Wolle!
Sprichwort.

Geschrei macht den Wolf größer als er ist. Sprichwort.

Wo stehet das **geschrieben?**
Luther, Die kleine Katechismus (1529).

Was ich **geschrieben** habe, habe ich geschrieben.
Sagt Pilatus, Joh. 19, 22.

Was **geschrieben** ist, ist geschrieben! Byron, Harolds Pilgerfahrt 4, 185.

Einmal **geschrieben** ist so gut als zehnmal gelesen. Sprichwort.

Auch was **Geschriebnes** forderst du, Pedant? | Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Faust in Goethe, Faust 1, 1716/17.

Erzogen und **geschunden,**
siehe unter erzogen, Spalte 380.

Man muß nicht gleich das schwerste **Geschütz** auffahren.
Sprichwörtlich.

Lasset kein faul **Geschwätz** aus euerm Munde gehen. Eph. 4, 29.

Es gibt eine Art von leerem **Geschwätz**, dem man durch die Neuigkeit des Ausdrucks und unerwartete Metaphern das Ansehn von Fülle gibt. G. Chr. Lichtenberg, Verm. Schriften 1, 3.

Ein **geschwätziger** Mund verwirrt alles.
(Os garrulum intricat omnia.)
Wahlspruch Kaiser Karls d. Dicken (876—87).

Er ist **geschwind** wie ein bleierner Vogel. Sprichw. d. Schweiz.

Der Tod ist blind | Und doch **geschwind**.
Abraham a Santa Clara.

Ein schönes Ja, ein schönes Nein! | Nur **geschwind**! soll mir willkommen sein. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Geschwindigkeit ist keine Hexerei. Sprichwörtliche Redensart.

Red' net so **g'schwollen**! (daher). Wiener (auch Münchner) Redensart: „Sprich keinen solchen Unsinn oder sprich nicht so aufgeblasen!"

Sei mir gegrüßt, **Gesegneter** des Herrn!
Aus Kinds Text zur Oper: Der Freischütz von Weber.

Ein böser **Gesell** | Führt den andern zur Höll. Alter Spruch.

Jeder **Geselle** will lieber Meister sein. Sprichwörtlich.

Wir dünken uns **Gesellen** und sind Knechte [der Mächtigen].
Polymetis in Goethe, Elpenor 2, 1.

Zum Knecht zu groß und zum **Gesellen** | Des großen Donnrers nur ein Mensch. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3.

Ein **geselliges** Tier, geselliges Wesen ist der Mensch,
siehe unter **Geschöpf**, Spalte 538.

Liebe zur **Geselligkeit** | Ist uns von Natur gegeben; | Wer mit niemand Umgang hält, | Schilt auf die verdorbne Welt. | Sagt es doch nur deutsch heraus: | Herrn! ihr wisset nicht zu leben.
Lichtwer, Fabeln 4, 21, Die Eule unter den Vögeln.

Du hast das nicht, was andre haben, | Und andern mangeln deine Gaben; | Aus dieser Unvollkommenheit | Entspringet die **Geselligkeit**!
Gellert, Der Blinde u. der Lahme.

Was wir in **Gesellschaft** singen, | Wird von Herz zu Herzen dringen. Goethe, Motto zu den „Geselligen Liedern".

Von der besten **Gesellschaft** sagt man: Ihr Gespräch ist unterrichtend, ihr Schweigen bildend.
Goethe, Maximen u. Reflex. 3.

Es tut mir lang schon weh, | Daß ich dich in der **Gesellschaft** seh. Margar. in Goethe, Faust 1, 3469/70.

Selbst uns ... Göttern taugt es nicht, | Zu lang' allein zu sein, und auch die frostigste | **Gesellschaft** ist zuletzt doch immer besser | Als keine. Prometheus in Wieland, Pandora 1, 1.

Die Stützen der **Gesellschaft**,
Titel eines Schauspiels von Ibsen (1877).

Gesellschaft siehe unter **Mägden**.

Die angenehmsten **Gesellschaften** sind die, in welchen eine heitere Ehrerbietung der Glieder gegeneinander obwaltet.
Goethe, Maximen u. Reflex. 5.

Gesetz ist mächtig, mächt'ger ist die Not.
Plutus in Goethe, Faust 2, 500.

Wo das **Gesetz** nicht ist, da ist auch keine Übertretung.
Röm. 4, 15.

Wir wollen es, das sei **Gesetz**!
Alle (Landleute) in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Wer kein **Gesetz** achtet, ist ebenso mächtig, als wer kein Gesetz hat.
Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 4.

Was das **Gesetz** nicht verbietet, verbietet der Anstand.
(Quod non vetat lex, hoc vetat fieri pudor.) Seneka, Troades 3, 2.

Das vornehmste **Gesetz** sei den Regierenden des Volkes Wohl,
siehe unter Gebot, Spalte 491.

Was hilft **Gesetz**, was helfen Strafen, | Wenn Obrigkeit und Fürsten schlafen?
Lichtwer, Die Flinte u. der Hase.

Ein **Gesetz** muß kurz sein, damit es von Unkundigen leichter behalten werde.
(Legem brevem esse oportet, quo facilius ab imperitis teneatur.)
Seneka, Epist. 94.

Das **Gesetz** der Schwere,
siehe unter Pendeluhr!

Gesetze sind wie Arzeneien, sie sind gewöhnlich nur Heilung einer Krankheit durch eine geringere oder vorübergehende Krankheit. Bismarck im preußischen Herrenhause, 6. März 1872.

Gesetze gibt's, wer ist, der sie verwaltet? | Kein Mensch!
Dante, Läutbg. 16, 97 (*AH* 3,203).

Es schweigen die **Gesetze** im Kriege.
(Silent leges inter arma.)
Cicero, pro Milone 4, 10.

Das Auge des **Gesetzes** wacht.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Gott hat euch ein **Gesicht** gegeben, und ihr macht euch ein anderes. Hamlet zu Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Es gibt noch keine Kunst, die innerste Gestalt des Herzens im **Gesicht** zu lesen.
König in Shakespeare, Macbeth 1, 7.

Ihr habt gewiß schon zuweilen die Erfahrung gemacht, daß ein hübsches **Gesicht**, an das ihr einigermaßen gewöhnt seid, für einen Augenblick alltäglich und minder schön zu sein und kaum die hohe Meinung zu verdienen scheint, die ihr davon hegt, sobald es in Berührung mit einem andern neuen, hübschen **Gesichte** kommt.
Dickens, Das Heimchen am Herde, Zweites Gezirp (*AH* 7).

Gesicht siehe auch unter sitzen!

Fülle der **Gesichte**.
Faust in Goethe, Faust 1, 520.

Ihm schwollen der **Gesichte** Flut auf Flut.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Ein rechter Mann hat zwei **Gesichter**, die er hält, | Das eine auf sein Haus, das andre auf die Welt. | Das freundliche **Gesicht**, das wendet er ins Haus, | Das ernste aber kehrt er in die Welt hinaus. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39) 35 (*AH* 5,14).

Die Natur ist sparsam. Ein und derselbe **Gesichtstypus** genügt ihr nicht nur für Provinzen, sondern oft sogar für ganze Länder.
Karl Heinlein-Martius.

Man straft gern am **Gesind**, | Was verbrochen hat das Kind.
Alter Spruch.

Sei nicht ein Wüterich gegen dein **Gesinde**! Sir. 4, 35.

Das **Gesinde** soll sich demütigen!
M. Peter Glaser, Der Gesindteuffel (1587).

Und das **Gesinde** mag sein, wie es will, wenn die Frau nicht hinten und vorne ist, so kommt doch nichts zustande.
Mutter Marthe in Goethe, Was wir bringen.

Das **Gesinde** wöllen nit bedencken, wenn Herren vnd Frauwen alles selbs thun wolten, daß sie keines **Gesindes** bedürfften!
M. Peter Glaser, Der Gesindteuffel (1587).

Mit solchem **Gesindel** muß ich mich herumschlagen!
Friedrich II. zum Major von Wedell in der Schlacht bei Zorndorf am 24. August 1758.

Wo man von der Verderbnis des **Gesindes** redet, da sollte man zuerst Nachfrage halten nach der Verderbnis der Herrschaft.

W. H. Riehl, Die bürgerliche Gesellschaft (1851).

Mit einer guten **Gesinnung** erhebt man sich leicht über den Schmutz der Erde; doch über die täuschende Atmosphäre — die alles irdische Dasein umgibt — auch mit der besten nicht.

Börne, Kritiken 5 (AH 3,69).

Die Zeit übt einen mildernden Einfluß auf unsere **Gesinnung**, durch beständige Beschäftigung mit dem Gegensatz.

Heine, Verm. Schriften: Gedanken und Einfälle 6 (AH 12,182).

Ein tüchtiger Mann treibt nichts ohne **Gesinnung**.

Ludwig Speidel.

Die staatsbürgerlichen Rechte eines Volkes müssen seiner **Gesittung** entsprechen. A. Nitz.

Ungleich **Gespann** macht schlechte Furchen. Sprichwörtlich.

Da haben m'r amal an **G'spaß** g'habt!

Wiener Redensart für: Oho, das gibt's nicht, da sind Sie gewaltig im Irrtum.

Das rote **Gespenst**.

(Le spectre rouge.)

Titel einer von Auguste Romieu (1800—55) im Jahre 1851 veröffentlichten Broschüre, die für Frankreich den Bürgerkrieg prophezeite.

Die **Gespenster** wandeln schon herum,

siehe unter **Feinsliebchen**, Sp. 406.

Der größte Haufe hört beim hellen Tage mit Vergnügen über die **Gespenster** spotten und bei dunkler Nacht mit Grausen davon erzählen. Lessing, Hamburg. Dramaturgien (1767—68).

Gut **Gespräch** | Kürzt den Weg.

Alter Spruch.

Widerspruch und Schmeichelei machen beide ein schlechtes **Gespräch**. Goethe, Maximen u. Reflex. 5.

Ein **G'spusi** haben (oder anfangen).

Wiener Redensart für: Ein Liebesverhältnis haben (oder eingehen).

Glücklich, wem doch Mutter Natur die rechte **Gestalt** gab! | Denn sie empfiehlet ihn stets, und nirgends ist er ein Fremdling. | Jeder nahet sich gern, und jeder möchte verweilen, | Wenn die Gefälligkeit nur sich zu der Gestalt noch gesellet. Goethe, Hermann u. Dorothea 6 (Klio) 151 54.

Schöne **Gestalt** | Hat große Gewalt. Altes Sprichwort.

Ihr naht euch wieder, schwankende **Gestalten**. Goethe, Faust 1, 1.

Dem Verderben entsproßt neuer **Gestaltungen** Keim.

Geibel, Gedichte: Kleinigkeiten Nr. 17.

Viel **Gestank** | Wenig Klang.

Alter Spruch.

Wo das **gesteckt** hat, liegt (steckt) mehr. Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 1 (1801).

Gestern noch auf stolzen Rossen, | Heute durch die Brust geschossen, | Morgen in das kühle Grab.

Wilh. Hauff, Reiters Morgengesang (AH 1,22).

Wir sind von **gestern** her und wissen nichts. Hiob 8, 9. Daher die Redensart: Du bist wohl von **gestern**? (für: nicht ganz gescheit).

Gestern, Brüder, könnt ihr's glauben, | Gestern bei dem Saft der Trauben, | Stellt euch mein Entsetzen für, | Gestern kam der Tod zu mir.

Lessing, Lieder 2, Nr. 16, Der Tod.

Gestern liebt' ich, | Heute leid' ich, | Morgen sterb' ich. | Dennoch denk' ich | Heut' und morgen | Gern an gestern.

Lessing: „Aus dem Spanischen“, Voß, Musenalmanach (1780) S. 208.

Liegt dir **Gestern** klar und offen, | Wirkst du heute kräftig frei, Kannst auch auf ein Morgen hoffen, | Das nicht minder glücklich sei. Goethe, Zahme Xenien 4.

Ich bin **gesund**, das heißt: ich bin nicht krank. Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 3, 2.

Du schaust **g'sund** aus!
Wiener Redensart; ironisch für: „Na, du siehst ja recht nett (zugerichtet) aus!"

Gesunde kennen unsern Herrn | Weit besser als ihr Kranken!
Goethe, Gedichte: Invektiven: An Frau K. in C.: Erwiderung.

Nur die **Gesundheit** ist das Leben. Hagedorn, Epigrammatische Gedichte: An Hygin.

Es gibt tausend Krankheiten, aber nur eine **Gesundheit**.
Börne, Dramaturgische Blätter: Aphorismen 2 (*A.H* 2,215 u. 4,125).

Edle **Gesundheit**! | Niemand erfährt, | Was du bedeutest, | Bis du versehrt. Kochanowski.

Das Gefühl von **Gesundheit** erwirbt man sich nur durch Krankheit. Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 4: Beobachtungen über Menschen.

Gesundheit ist der größte Reichtum. Sprichwort.

Gesundheit ist die Tochter der Arbeit. Sprichwort.

Gesundheit ist leichter verloren, als wieder gewonnen. Sprichwort.

Gesundheit schätzt man erst, wenn man sie verloren hat (wenn man krank wird). Sprichwort.

Die Männer, die ihr tötet, genießen eine vortreffliche **Gesundheit**.
(Los hombres que vos matais, gozan de buena salud.)
Spanisches Zitat, Übersetzung der französischen Phrase: Les gens que vous tuez, se portent assez bien! die Corneille in seiner Bearbeitung der Komödie: La verdad sospechosa von Alarcon hat einfließen lassen.

Getan, geschehn! Geschehn, getan! | Verleg sie sich auf Neuigkeiten! | Nur Neuigkeiten ziehn uns an. Mephistopheles in Goethe, Faust 1,4111/18.

Getragen nicht, aber ertragen, siehe unter ertragen, Spalte 377.

Starkes **Getränk** macht wild. Spr. Sal. 20,1.

Viel **getrauen** ist nicht gut; | Keiner kennt des andern Mut.
Alter Spruch an einem Hause.

Der kleinste Wurm, **getreten**, windet sich.
Clifford in Shakespeare, Heinrich VI., 3. Teil 2, 2.

Sei **getreu** bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. Joh. 2,10.

[Dem König] **Getreu** bis zum Bettelsack
(Spruch der Geusen).
Schiller, Geschichte des Abfalls der Niederlande.

Nimm mir nicht übel, Freund, mein Sprüchlein offen! | Wer sich **getroffen** fühlt — der ist getroffen.
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Geturnt, geturnt mit voller Kraft | Im grünen Gotteshaus!
Turnlied von F. M. Hessemer 1819.

Laß sie gehen! sind Tiefenbacher, | **Gevatter** Schneider und Handschuhmacher!
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 10. Auftritt.

Gevatterschaft is e Ehr, Macht den Beutel leer.
Jüdisches Sprichwort.

Frisch **gewagt** ist halb gewonnen.
Sprichwort nach dem Griechischen.

Bedenke nicht; **gewähre**, wie du's fühlst. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 5,3.

Gewalt! Gewalt! wer kann der Gewalt nicht trotzen? Was Gewalt heißt, ist nichts, — Verführung ist die wahre Gewalt.
Emilia in Lessing, Emilia Galotti 5,7.

Wo es Klugheit gilt, da schaffet die **Gewalt** nichts.
Herodot 3, 127 (Fr. Lange).

Mir ziemt besser **Gewalt**; mit Gewalt das Gewölke vertreib' ich!
(Apta mihi vis est, vi tristia nubila pello. Ovid, Metamorphosen 6,690.

Gewalt, zu binden und zu lösen. Nach Matth. 16, 19.

Von der **Gewalt**, die alle Wesen bindet, | Befreit der Mensch sich, der sich überwindet.
Goethe, Die Geheimnisse, 1784/85.

Über die hab' ich keine **Gewalt**!
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2629.

Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt! | Und bist du nicht willig, so brauch' ich **Gewalt**.
Goethe, Erlkönig.

Gewalt geht vor Recht.
Sprichwort; vgl. Habakuk 1,3.

Die **Gewalt** der Dummheit muß man mit der Gewalt der Klugheit vertreiben. Arnold Kluge.

Es gibt zwei friedliche **Gewalten**: das Recht und die Schicklichkeit.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Vieles **Gewalt'ge** lebt, und nichts | Ist **gewaltiger** als der Mensch. Chor in Sophokles, Antigone (Donner, 332/33 *AH* 210).

Dem **Gewaltigen**, dem Klugen | Steht alles wohl, und er erlaubt sich alles.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2,1.

Ein **gewaltiger** Jäger vor dem Herrn! Wie Nimrod, nach 1. Mos. 10, 9.

Verkauft's mei **G'wand**, i fahr' in Himmel!
Wiener Redensart als Ausdruck höchster Glückseligkeit und dabei „Wurstigkeit".

Man empfängt dich nach deinem **Gewande** | Und verläßt dich nach deinem Verstande.
Fliegende Blätter Nr. 2293.

In allen Dingen **gewandt** sein.
Sprichwörtl. Redensart.

Ein **Gewarnter** ist zweie wert.
(Un adverty en vaut deux.)
Alter französischer Spruch.

Mit allen Wassern **gewaschen** sein. Sprichwörtl. Redensart.

Sich **gewaschen** haben
(bestehen können).
Sprichwörtl. Redensart.

Das ist einer, der sich **gewaschen** hat. Sprichwörtl. Redensart.

Wer will unter die Soldaten, | Der muß haben ein **Gewehr**.
Der kleine Rekrut, Fried. Güll 1835 (Musik von Kücken, 1854).

Mancher macht sich aus allem ein **Gewerbe**. Sprichw. Redensart.

Es ist ein bös **Gewerbe**, das seinen Meister an den Galgen bringt. Sprichwort.

Sie macht ein groß **Gewese**
(von einer empfindlichen Person gesagt).
Schlesische Redensart.

Für das, was **gewesen** [oder: Für gehabt und gewesen], gibt der Jude nichts.
Sprichwörtl. Redensart.

Das **Gewicht** | Gilt mehr als das Gesicht. Alter Spruch.

Der **Gewinn**, der spät kommt, ist besser als gar keiner (dänisch).
J. H. Bessel.

Böser **Gewinn** | Fährt bald dahin. Sprichwort.

Wo viel verloren wird, ist manches zu **gewinnen**..
Goethe, Maskenzug bei Anwesenheit der Kaiserin-Mutter.

Allzeit **gewinnen** macht verdächtlich, | Allzeit verlieren macht verächtlich. Alter Spruch

Sich ein [oder kein] **Gewissen** aus etwas machen.
Nach Röm. 14, 22

Mein **Gewissen** beißet mich nicht meines ganzen Lebens halben.
Hiob 27, 6

Durch Reuters Anwendung auf den Juden Moses ist die Fassung in Neumeisters Gesangbuchliede berühmt geworden (7. Strophe: „Jesus nimmt die Sünder an"):
Mein Gewissen beißt mich nicht, | Moses darf mich nicht verklagen; | Der mich frei und ledig spricht, | Hat die Schulden abgetragen.
Vgl. AH 12, S. 71, wo dies im Dialekt wiedergegeben ist.

Es steht mir ein Gewissen, rein und treu, | Zur Seite als Gewährsmann, dem Vertrauen | Wohl unbedenklich zukommt ohne Scheu. Dante, Hölle 28, 115/18 (AH 3, 113).

So macht **Gewissen** Feige aus uns allen.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Man hat auch ein **Gewissen.**
Macdonald in Schiller, Wallensteins Tod 5, 2.

Ich bin ein König über die Völker, aber nicht über die Gewissen.
(Sum rex populorum sed non conscientiarum.) Heine, Reisebilder 1: Über Polen (AH 6, 181).

Ein gut **Gewissen** ist ein sanftes Ruhekissen. Sprichwort.

Wissen ohne **Gewissen** ist Tand.
Sprichwort.

Die Alten hatten ein **Gewissen** ohne Wissen; wir heutzutag haben das Wissen ohne Gewissen.
Zinkgref, Apophth. 2 S. 59.

Ein bös **Gewissen** ist ein Hund, der allzeit bellt.
Abraham a Santa Clara.

In Wirklichkeit sind **Gewissen** und Feigheit ein und dasselbe, siehe unter Firma, Spalte 416.

Gewissensbiß, bewunderungswürdiges Wort! Es ist ein Glück, daß unsere Väter es erfunden haben, denn es ist nicht sicher, ob wir es finden würden.
Alex. Vinet im Sämann, Bd. 5 (1840). Vgl. unter Gewissen (Hiob 27, 6), Spalte 548.

Was **gewisses** weiß man nicht.
Berliner Redensart.

Scherz ist das Leben, wie uns alles zeigt, | Ich glaubt es nicht, jetzt ist **Gewißheit** mir gereicht.
Grabschrift.

Gewitter ohne Regen | Ist ohne Segen. Bauernregel.

Wenn die Schwalben fischen, kommt ein **Gewitter.**
Bauernregel.

Vor dem **Gewitter** erhebt sich zum letzten Male der Staub gewaltsam, der nun bald für lange getilgt sein soll.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Mit **Gewitter** und Sturm auf fernem Meer.
Steuermannslied aus Richard Wagners Fliegendem Holländer 1 (1843).

Wenn es morgens **gewittert,** gewittert's auch abends.
Bauernregel.

Gewogen und zu leicht befunden (Menetekel).
Nach Dan. 5, 25.

Gewohnheit ist die Schwester der Gefahr. Zoozmann.

Gewohnheit tut mehr als Gesetz.
Herder, Palmblätter (Jena 1796) 3, 242.

Gewohnheit macht den Fehler schön, | Den wir von Jugend auf gesehn.
Gellert, Das Land der Hinkenden.

Streite männlich, **Gewohnheit** wird durch Gewohnheit überwunden. Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 1, 21.

Es kommt nur auf die **Gewohnheit** an, sagte die Köchin zum Aale, da zog sie ihm die Haut ab. Sprichwörtliche Redensart.

Die bös **Gewohnheit** ist dein Strick, | Von dem Teufel gemacht so dick, | Ausgehen, daß kaum

Einer ist, | Der ihn zerreißt und noch entwischt.

Hausspruch unterhalb St. Johann bei Erpsendorf an der Achen.

Was die **Gewohnheit** nicht tut, sagte der Schneider, da stahl er ein Stück Tuch von seiner eignen Hose. Sprichwort.

Gewohnheit s. auch unter **Daseins**, Spalte 256.

Strenge **Gewohnheiten** schmiegen sich vor großen Königen.

König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V. 5, 2.

Jedes **gewöhnlich** organisierte Kind, um mit Helvetius zu sprechen, kann ein ausgezeichneter Mensch werden, wenn es nur vorzüglich gut erzogen wird.

Karl Witte, Erziehungs- und Bildungsgeschichte von Karl Witte (dem Sohne) 1819 2, 8.

Jung **gewohnt**, alt getan.

Sprichwort.

Man denkt an das, was man verließ, | Was man **gewohnt** war, bleibt ein Paradies.

Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7963/64.

Mit Gewalt das **Gewölke** vertreib ich!

(Vi tristia nubila pello.)

Ovid, Metamorphosen 6, 690 (siehe auch unter **Gewalt**!).

Wie **gewonnen**, | So zerronnen.

Sprichwort.

Das unrecht **Gewonnene** holt der Teufel.

(O mal ganhado, leva-o o diabo.)

Portugiesisches Sprichwort.

Wie **gewunnen**, | So verthon, | Wie es kompt, so wider gon.

Th. Murner, Narrenbeschwerung Nr. 80.

Du fragst | Nach Dingen, Mädchen, die dir nicht **geziemen**.

Thibaut in Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 3.

Wenn es sich **geziemt**, gefällt's.

(Piaccia, se lice.)

Italienisches Sprichwort. Vgl. unter **erlaubt**, Spalte 369.

Was man **gezwungen** tut, | Das brengt selten gut.

Alter Spruch.

Gezwungene Sache war nie heilig.

(Choze contraincte, | Ne fut oncques sainte.)

Altes französisches Sprichwort.

A **Gfries** machen.

(Ein Gesicht machen, Grimasse schneiden.) Münchnerisch.

Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke, | Und matt von **Gicht** und Podagra | Hin auf das Krankenlager sinke, | So glaubt, es ist mein Ende nah.

Des Trinkers Testament, F. E. Langbein.

Doch Sorge folgt und nimmersatte **Gier** | Dem wachsenden Gewinn.

(Crescentem sequitur cura pecuniam | Maiorumque fames.)

Horaz, Oden 3, 16, 17 (Ernst Günther).

O blinde **Gier**, o tolle Wut, wie drängt | Und stachelt ihr uns doch im kurzen Leben, | Daß uns solch übles Bad im ewigen kränkt!

Dante, Hölle 12, 49/51 (Ausg. Herder 1).

Ich hau dir eins auf die **Gießkanne** (für Kopf).

Scherzhafte Berliner Drohung.

Ein **Gift**, welches nicht gleich wirkt, ist darum kein minder gefährliches Gift. Claudia in Lessing, Emilia Galotti 2, 6.

Gift ist nur für uns Weiber, nicht für Männer.

Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4, 7.

Gift in Händen eines Weisen ist ein Heilmittel, ein Heilmittel in den Händen eines Toren ist ein Gift. Nach Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51), vgl. unter **Bienchen**, Spalte 185.

Da kannst du **Gift** drauf nehmen!

Berliner u. Breslauer Redensart.

Der Giftbaum
siehe unter Börse. Spalte 207.

Giftkelch siehe unter Erstaunlich, Spalte 375.

Und wenn sich ein **Gigant** erhebt, so ist er's im Vernichten.
E. Geibel, Zeitstimmen. Was uns fehlt.

Behaglich sitzt in seinem kleinen Bauer | Der **Gimpel**, pfeifend sein gelerntes Lied . . . | Nun leiert er sein Lied, der brave Gimpel, | Wie er's gelernt hat, alle Tage her, | Pfeift seine Melodie so rein und simpel, | Daß alles jauchzt: Wie schön singt unser **Gimpel** | Das Liedchen doch: „Wenn ich ein Vöglein wär'!"
Heinrich Seidel.

Baue dein Hüttchen im Tal | Und nicht auf dem **Gipfel**.
Heine, Romanzen 3: Wahlspruch (Æ 1,27).

Wenn zweier Bäume **Gipfel** | Sich oben berühren, | Dann mögst eine andre Gattin | Du auch heimführen!
Schluß eines serbischen Volksliedes.

Die **Gipfel** der Menschheit werden glänzen, wenn noch feuchte Nacht in den Tälern liegt.
Schiller, Briefe über ästhetische Erziehung, 9. Brief.

Nur muß ein **Gipfelchen** sich nicht vermessen, | Daß es allein der Erde nicht entschossen.
Nathan in Lessing, Nathan d. Weise 2,5.

Über allen **Gipfeln** | Ist Ruh.
Goethe, Ein Gleiches (Nachtlied).

Hör' auf den Klang der Zither | Und öffne mir das **Gitter**.
Don Juan in Mozarts Oper, Don Juan 2, 3. Text von L. da Ponte.

Wie kommt mir solcher **Glanz** in meine Hütte?
Thibaut in Schiller, Die Jungfrau von Orleans, Prolog 2. Auftr.

Gern geb ich **Glanz** und Reichtum hin | Für dich und deine Liebe!
Graf in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 1 (1846).

Es ist nicht alles Gold, was **glänzt**.
Sprichwort.

Wir sind nicht mehr am ersten **Glas**.
Trinklied von Ludw. Uhland, 1812, komp. v. Konr. Kreutzer 1820 (Æ 1,41).

Dieses **Glas** dem guten Geist!
Schiller, An die Freude.

Glück und **Glas**, | Wie leicht bricht das!
Sprichwort.

Man soll weder im Umgang noch in der Freundschaft von **Glas** sein!
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Wer dieses **Glas** wird zerbrechen, | Man wird es ihm vor ein grobes Stück rechen: | Er sei aber verpflicht, | Daß er's mit einem andern schlicht.
Auf dem Gewerkshumpen einer Fleischerinnung.

Dem alten Herrn Doktor Jonas | Bringt Doktor Luther ein schön **Glaß**! | Das lert sie alle beyde fein, | Daß sie beyde gebrechliche **Glaser** [Gläser] sein.
(Dat vitreum vitreo Jonae vitrum ipse Lutherus | Ut vitro fragili similem se noscat uterque.)
Joh. Mathesius, Predig vom glaßmachen (1552).

Mein Durst ist groß, mein **Glas** ist klein.
Gleichnamiges Lied von Dr. W. Angerstein.

Trinke nie ein **Glas** zu wenig!
Kanon von Fr. Hornseck (vor 1855).
Vgl. unter Staatsverbrechen!

Ein **Glas** Wasser.
(Un verre d'eau.)
Titel eines bekannten Lustspiels von Scribe.

Ich nehm mein **Gläschen** in die Hand, | Vive la Compagneia!
Studentenlied (1818).

Wer will uns verwehren | Ein **Gläschen** in Ehren | Und ganz unter uns?
Wartburgsprüche.

Sturm im **Glase** Wasser.
(Une tempête dans un verre d'eau.)
Nach Montesquieu (1689—1755).

Das kannste dir ins **Glasspinde** [schlesisch: ins **Glasschränkle**] stellen.
(Kritik über eine sehr fragliche Leistung.)
Berliner und schlesische Redensart.

Glatte Worte machen.
Nach den Sprüchen Salom. 2, 16.

Jemand aufs **Glatteis** führen.
Sprichwörtliche Redensart.

Unter den Menschen und Borsdorferäpfeln sind nicht die **glatten** die besten, sondern die rauhen mit einigen Warzen.
Jean Paul, Hesperus (1795) Bd. 2.

Wer darf ihn [Gott] nennen? | Und wer bekennen: | Ich **glaub'** ihn? | Wer empfinden | Und sich unterwinden | Zu sagen: Ich glaub' ihn nicht?
Faust in Goethe, Faust 1, 3432/37.

Glaub' nicht gleich alles, was du hörst! Wieland, Der Vogelsang.

Der **Glaube** macht selig,
auch: Wer's **glaubt**, wird selig.
Sprichwort, nach Mark. 15, 16.

Der **Glaube** versetzt Berge.
Nach 1. Korinth. 13, 2.

Glaube, Liebe, Hoffnung.
Nach 1. Korinth. 13, 13.

Der **Glaube** ist nicht jedermanns Ding. 2. Thessal. 3, 2.

Alles wanket, wo der **Glaube** fehlt. Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7.

Allwie der Mensch, so ist sein Gott, so ist sein **Glaube**; | Aus geist'gem Äther bald und bald aus Erdenstaube.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 10 (AH 5,5).

Das Wort ist tot, der **Glaube** macht lebendig.
Melvil in Schiller, Maria Stuart 5, 7; erinnert an 2. Korinth. 3, 6: Der Buchstabe tötet, aber der Geist machet lebendig.

Glaube ist Stoff der Hoffnungszuversicht | Und ein Beweis von dem, was wir nicht sehen.
Dante, Paradies 24, 64/65 (AH 3,372).

Der **Glaube** befreit und bewahrt die Vernunft vor Irrtümern und bereichert sie mit mancherlei Erkenntnis.
Vatikanisches Konzil, 3. Sitzung, Kapitel 4.

Der **Glaube**, der deines Gemüts ist, | Ist dir besser, o Freund, als des Fremden besserer Glaube. Herder, Blumenlese aus morgenländischen Dichtern.

Der **Glaube** an einen Gott ist Instinkt, er ist dem Menschen natürlich, so wie das Gehen auf zwei Beinen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 8: Moralische Bemerkungen.

In religiösen Dingen ist das Wort **Glaube** gleichbedeutend mit Überzeugung. M. v. Egidy, Ernste Gedanken (1890 S. 15).

Glaube siehe auch unter Botschaft.

Nur was wir selber **glauben**, glaubt man uns. Uriel in Gutzkow, Uriel Acosta 1, 2 (AH 3,86).

Wer kann doch durch Gewalt den Sinn zum **Glauben** zwingen? | Verleugnen kann wohl Zwang, nicht aber Glauben bringen.
Logau, Sinngedichte 12, 116: Der Glauben.

Wo du deinen **Glauben** gelassen hast, da sollst du ihn suchen.
Rechtssprichwort (vgl. B. G. B. § 932) siehe auch unter Trau, schau, wem?

Selig sind, die nicht sehen und doch **glauben**. Ev. Joh. 20, 29.

Wie kann ich meinen Vätern weniger als | Den deinen **glauben**? Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Was die Menschen wünschen, **glauben** sie gern.
(Libenter homines id, quod volunt, credunt.) Cäsar, Vom gallischen Kriege 3, 18, 6.

Der Lüge kecke Zuversicht reißt hin, | Das Wunderbare findet Gunst und **Glauben.**

Hiob in Schiller, Demetrius 2, 1.

Am **Glauben** Schiffbruch erlitten haben.

Nach 1. Timoth. 1, 19.

Es bleibt höchst merkwürdig, daß die Formen des **Glaubens** und Aberglaubens bei allen Völkern und zu allen Zeiten immer dieselben geblieben sind.

Goethe, Wahrheit und Dichtung 3.

Des **Glaubens** Bilder sind unendlich umzudeuten. | Das macht so brauchbar sie bei so verschiednen Leuten. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Gustav Adolf, Christ und Held, | Rettete bei Breitenfeld | **Glaubensfreiheit** für die Welt.

Inschrift des Denksteins auf dem Schlachtfeld von Breitenfeld.

Glaubenskämpfe.

Nach 1. Timoth. 6, 12.

Ob in starre **Glaubensnormen,** | Den lebendgen Geist ihr zwängt, | Gärend sprengt er doch die Formen, | Nach dem Licht er stets sich drängt.

Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 145.

Glaubensschild.

Nach Eph. 6, 16/17.

Gläubiger haben ein besseres Gedächtnis als Schuldner.

Franklin, Der Weg zum Reichtum.

Man mag noch so eingezogen leben, so wird man, eh' man sich's versieht, ein Schuldner oder ein **Gläubiger.**

Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

Was du dir selbst **glaubst, glaubt** dir jeder.

Feuchtersleben, Aphorismen (Leben) (*AI* 188).

Wer leichtlich **glaubt,** wird leicht betrogen.

Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 1 2. Kap. 14.

Der hat die Macht, an den die Menge **glaubt.**

Raupach, Kaiser Friedrichs II. Tod 1, 3.

Meine Beobachtung der Menschen hat mir stets gezeigt, daß jemand, der mit gutem Grunde an sich **glaubt,** sich niemals vor andern rühmt, damit sie an ihn **glauben.**

Dickens, David Copperfield (*AI* 2,48).

Gleich und gleich gesellt sich gern. Sprichwörtlich, siehe auch unter pares.

Es muß ja nicht **gleich** sein, | Es hat ja noch Zeit.

(Gewöhnlich in der Form zitiert: Muß es denn gleich sein?) Couplet von Nestroy in der Posse „Verrechnet" von Fr. Kaiser.

Gleich Mann, gleich Magd, **gleicher** Ehestand, | Die **Gleichheit** ist der Liebe Band.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 8. Kap. 99/100.

Mit wahrhaft **Gleichgesinnten** kann man sich auf die Länge nicht entzweien, man findet sich immer wieder einmal zusammen.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Ja, sogar die Juden sollen | Volles Bürgerrecht genießen | Und gesetzlich **gleichgestellt** sein | Allen andern Säugetieren.

Heine, Atta Troll 6 (*AI* 2,132).

Ein Mißverständnis zwischen **Gleichgestimmten,** | Das stellen Worte, ja im Notfall stellen | Es Waffen leicht und glücklich wieder her. Leonore in Goethe, Torquato Tasso 3, 2.

In der Jugend kann man gegen niemand **gleichgültig** sein — Haß oder Liebe. Jean Paul.

Gleichgültigkeit an die Stelle der Liebe? Das heißt: Nichts an die Stelle von etwas . . .

Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4, 3.

Gleichheit ist immer das festeste Band der Liebe.
v. Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 5.

Gleichheit ist das heiligste Gesetz | Der Menschheit.
Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides 559/61.

Gleichheitsflegel siehe u. Amerika, Spalte 48.

Der Tod nur strenges **Gleichmaß** kennt, | Er mißt uns nicht nach Rang und Gaben.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 83.

Das ermüdende **Gleichmaß** der Tage. Schiller, Die Braut von Messina 1, 8.

Erhalte sorgsam, waltet die böse Zeit, | Dein Herz in **Gleichmut.**
(Aequam memento rebus in arduis | Servare mentem.)
Horaz, Oden 2, 3, 1/2 (Voß).

Herr Graf! Dies **Gleichnis** machen Sie — nicht ich.
Questenberg in Schiller, Piccolomini 1, 2.

Alles Vergängliche | Ist nur ein **Gleichnis.**
Chorus mysticus in Goethe, Faust 2, (*Æ* 12104|05).

Gleichnisse dürft ihr mir nicht verwehren, | Ich wüßte mich sonst nicht zu erklären.
Goethe, Voß kontra Stolberg.

Es ist soviel **gleichzeitig** Tüchtiges und Treffliches auf der Welt; aber es berührt sich nicht.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Gleims Kriegslieder behaupten deswegen einen so hohen Rang unter den deutschen Gedichten, weil sie mit und in der Tat entsprungen sind. Goethe.

Bleib' im **Gleise,** so fährst du sicher. Sprichwort.

Sich nicht aus dem **Gleise** bringen lassen.
Sprichwörtliche Redensart.

Gleisnerei hat bös Geschrei.
Sprichwörtliche Redensart.

In rauhes Erz sollst du die **Glieder** schnüren.
Johannas Monolog in Schiller, Jungfrau v. Orleans 1.

Auch an den zerstückten **Gliedern** werdet ihr den Dichter wiederfinden.
(Invenias etiam disiecta membra poetae!)
Horaz, Sat. 1, 4, 62 (nach Wieland).

Ach, alter Schatz, geschätzte **Gliederpuppe,** | Mir dünkt es, ausgegessen ist die Suppe.
Faust zu Helena in Fischers Faust 3 (1889, 56).

Glimpf wird oft gelohnt mit Schimpf. Sprichwörtliche Redensart.

Glimpflich — schimpflich.
Sprichwörtlich.

Er hat Glück wie der Ochse, wenn er **glitscht.**
Breslauer Redensart.

Dich sahn und zitterten die **Globen,** | Das Weltmeer schwieg in wildem Toben — | Drum wird dir Preis von allen Seelen: | Du Einziger, den alle loben!
Jehuda Halewi, Diwan 60 (S. Heller, 1893).

Globetrotter
nennen wir mit dieser englischen Bezeichnung ruhelose, die Welt durchreisende Leute, sog. Weltenbummler.

Glocke, du klingst fröhlich!
Aloys Schreiber, An die Glocke (1816).

Die **Glocke** muß en Klöppel han, | Wenn sie den Schall soll von sich lahn. Alter Spruch.

Häng' an die große **Glocke** nicht, | Was jemand im Vertrauen spricht.
Claudius, Ein silbern Abc (*Æ* 556).

Wer weiß, wie bald | Die **Glocke** schallt, | Da wir des Maiens | Uns nicht mehr freuen.
Hölty, Gedichte: Mailied.

Horch, die **Glocken** hallen dumpf zusammen. Schiller, Kindsmörderin.

Mein hochgebornes Schätzelein, | Des **Glockentürmers** Töchterlein, | Mahnt mich bei Nacht und Tage Mit jedem **Glockenschlage:** | Gedenke mein, gedenke mein!

Fr. Rückert, Des Glockentürmers Töchterlein (*Æ* 2,290).

Gloriari alienis bonis.

(Sich mit fremden Federn schmücken.)

Phaedrus, Fab. 1, 3, 1.

Und was als **Glorienschein** ein Haupt verklärt, | Abglanz der Glut ist's, die ein Herz verzehrt.

Rob. Hamerling, Blätter im Winde: Auf hohen Bergen (1887, *Æ* 3,343).

Glorreicher Sommer,

siehe unter Mißvergnügen.

Glück wünschen wir von Jahr zu Jahr, | Weil wir es leicht vergessen. | Durch Unglück wird erst offenbar, | Was wir an Glück besessen. Theobald Nöthig.

Wozu soll mir das **Glück**, wenn unvergönnt der Gebrauch ist?

(Quo mihi fortunam, si non conceditur uti?) Voß.

Oder: Was hülfe mir mein Glück, | Wenn's zu genießen mir verboten wäre? Wieland.

Willst du immer weiter schweifen? | Sieh, das Gute liegt so nah. | Lerne nur das **Glück** ergreifen! | Denn das Glück ist immer da.

Goethe, Lieder: Erinnerung.

Willst du dich in dem **Glück** nicht ausgelassen freun, | Im Unglück nicht unmäßig kränken, | So lern' . . . | Im Unglück gern ans Glück, im Glück ans Unglück denken.

Gellert, Fabeln 2. Buch: Till.

Wer im **Glück** ist, der lerne den Schmerz. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2810.

Da, wo du nicht bist, ist das **Glück!** G. Ph. Schmidt von Lübeck, des Fremdlings Abendlied (Schuberts Wanderer).

Wer dem **Glück** entsagt, | Hat das Glück erjagt. E. Ziel, Moderne Xenien: Ethisches Nr. 21.

Wer das **Glück** hat, führt die Braut heim.

Sprichwort (auch in Shakespeare, Der Widerspenstigen Zähmung). Vgl. unter Braut, Spalte 212.

Welch **Glück**, geliebt zu werden! | Und lieben, Götter, welch ein Glück!

Goethe, Willkommen und Abschied.

Vom Unglück frei zu sein ist großes **Glück**.

L. Schefer, Laienbrevier, Juni 9.

Viel besser ohne **Glück**, als ohne Liebe sein.

Gellert, Das Glück und die Liebe.

Schwer ist zu tragen | Das Unglück, aber schwerer das **Glück**.

Hölderlin (Musen-Alman. 1808, 101).

Glück ist, was jeder sich als Glück gedacht. Fr. Halm.

O Menschenherz, was ist dein **Glück?** | Ein rätselhaft geborner | Und, kaum gegrüßt, verlorner, | Unwiederholter Augenblick!

Lenau, Gedichte: Frage (*Æ* 1,126).

Nimmer ist es zu erjagen, | Was du suchst, das wahre **Glück**.

Karl Gutzkow, Glück (*Æ* 10,249).

Mehr **Glück** als Edle haben manchmal Niedere.

Helena in Euripides, Helena 1221.

Kein **Glück** ohne Neid.

Philipp Graf v. Waldeck (Weidner, Apophth. 345).

Glück ohne Ruh,

siehe unter Liebe (Rastlose Liebe von Goethe).

Jedes **Glück** ist ein geborgtes Pfand. | Fürchte Gott und trag's in reiner Hand.

E. Ziel, Moderne Xenien: Ethisches Nr. 17.

Es huscht das **Glück** von Tür zu Tür, | Klopft zaghaft an: — wer öffnet mir? . . . | Der

Dümmste öffnet just die Tür — | Da lacht das Glück: „Ich bleib' bei dir!" R. Z., Das Glück (gekürzt).

Im **Glück** sei nicht übermütig, im Unglück nicht verzagt.
Kleobulos von Lindos, nach Diogenes Laertius 1, 6; 4, 93.

Im **Glück** nicht jubeln und im Sturm nicht zagen, | Das Unvermeidliche mit Würde tragen. || Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen, | Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen | Und fest an Gott und beßre Zukunft glauben | Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.
K. Streckfuß, Denkspruch im Taschenbuch Minerva 1811, S. 57. Vgl. Anast. Grüns Albumblatt: Lebensregeln (*AH* 4,76): Im Glücke nicht jubeln, im Sturm nicht zagen, | Das Unüberwindliche gelassen tragen usw. (Vgl. Büchmann 1910,226).

„Ich hatte das **Glück**, unglücklich zu sein", darf zuweilen ein Volk so gut sagen als ein Mensch.
Jean Paul, Marterwoche.

Glück und Regenbogen sieht man nicht über dem eigenen Haus, sondern nur über fremdem.
Sprichwort.

Glück ist nur die Liebe, | Liebe nur ist Glück. Chamisso, Frauenliebe und -leben (*AH* 1,31).

Glück hat auf die Dauer doch zumeist wohl nur der Tüchtige.
Moltke in seiner Denkschrift „Strategie" (1870).

Glück betört mehr Leute als Unglück.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 183).

Gib deinem Sohne **Glück** und wirf ihn ins Meer.
Spanisches Sprichwort.

Es ist das wahre **Glück** an keinen Stand gebunden.
Hagedorn, D. Einbildung u. d. Glück.

Die Welt wird nie das **Glück** erlauben, | Als Beute wird es nur gehascht; | Entwenden mußt du's oder rauben, | Eh' dich die Mißgunst überrascht.
Schiller, Das Geheimnis.

Der Mensch erfährt, er sei auch wer er mag, | Ein letztes **Glück** und einen letzten Tag.
Goethe, a. d. Epilog zum Trauerspiel Essex, am 18. Okt. 1813, dem Schlachttage von Leipzig, gedichtet.

Sie haben gehabt weder **Glück** noch Stern, | Sie sind verdorben gestorben.
Heine, Tragödie (*AH* 2,64).

Du trägst Cäsar und sein **Glück**.
Nach Plutarch, Cäsar 38 (vgl. unter Cäsar bei Kinkel, Spalte 235).

Der hat nie das **Glück** gekostet, | Der's in Ruh' genießen will.
Körner, Leichter Sinn (*AH* 178).

Dem **Glück** bezahlt' ich meine Schuld.
Schiller, Der Ring des Polykrates.

Das wahre **Glück**, das Eigentum der Weisen, | Steht fest, indes Fortunens Kugel rollt.
Wieland, Gedichte: Erdenglück.

Das **Glück** war niemals mit den Hohenstaufen.
Raupach, König Enzio 2, 2; 4, 2.

Das **Glück** und die Weiber haben die Narren hold.
Sprichwort.

Das irdische **Glück** genießen, siehe unter genossen, Spalte 525.

Das **Glück** ist blind.
(Fortuna caeca est.)
Cicero, Laelius 15, 54.

Begehre nie ein **Glück** zu groß und nie ein Weib zu schön, | Sonst könnte dir's in seinem Zorn der Himmel zugestehn.
Inschrift auf Burg Cochem.

Aus den Wolken muß es fallen, | Aus der Götter Schoß, das **Glück**.
Schiller, Die Gunst des Augenblicks.

Mäßiges **Glück** währt am längsten. Sprichwort.

Glück und Glas, | Wie bald bricht das! Sprichwort.

Allerdings ist es vorzüglich oder vielmehr ganz und gar das **Glück**, was bei allen menschlichen Dingen den Ausschlag gibt. Demosthenes, Staatsreden S. 199 (Jacobs).

Groß im Unglück sein zu können ist — **Glück**. Richard Hugo.

Ich habe dem **Glücke** niemals getraut, auch wenn es Frieden zu halten schien. Seneka, Abhandlungen (von Moser 1828 S. 191).

Im **Glücke** geht ein wunderliches Walten, Viel leichter magst du's finden als behalten; | Es wankt, noch eh man irgend es besorgt.
Glück und Glas von Gottfried von Straßburg (1204—15).

Jeder ist seines **Glückes** Schmied. Sprichwörtlich.

Seines **Glückes** Schmied — stolzer Ruhm! | Seines Unglücks Meister — Heldentum
Fliegende Blätter Nr. 2295.

Jeder ist seines **Glückes** Schmied, vorausgesetzt, daß er **Glück** dabei hat.
Fliegende Blätter Nr. 2327.

Wer sitzet uf des **glückes** rad, | Der ist ouch warten fall mit schad, | Und das er etwan näm ein bad.
Seb. Brant, Narrenschiff Nr. 37.

Er hat im Leben viel **Glück** gehabt, | Und ist doch niemals **glücklich** gewesen. Selbstverfaßte Grabschrift Dingelstedts.

Bist du **glücklich**, wenn du dein **Glück** gemacht? Das ist zu unterscheiden. Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2. Kap. (*AH* 1,266).

Glücklich leben und naturgemäß leben ist eins.
Seneka, Abhandlungen (von Moser 1829 S. 611).

Glücklich allein | Ist die Seele, die liebt.
Klärchen in Goethe, Egmont 3. Aufz.

Glücklich, glücklich nenn' ich den, | Dem des Daseins letzte Stunde | Schlägt in seiner Kinder Mitte. Graf in Grillparzer, Ahnfrau 1 (*AH* 2,24).

Glücklich ist, wer vergißt, | Was doch nicht zu ändern ist.
Sprichwort, schon im 17. Jahrh. bekannt, auch oft in Volksliedern [vgl. Erk, Liederhort]; neuerdings bekannt durch die Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß. Der Berliner parodiert: Jlücklich ist, wer verfrißt, | Was nicht zu versaufen ist!

Glücklich? | Wer ist denn glücklich? Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 3, 2.

Wissen ist des Lebens Preis — | **Glücklich**, wer weiß! | Aber das macht keinen vollen Mann — | Glücklich, wer weiß und kann!
E. Ziel, Moderne Xenien: Ethisches Nr. 15.

Wenn es den Menschen **glücklich** geht, so können sie niemals satt bekommen.
Herodot 7, 49 (Fr. Lange).

Wenn man **glücklich** ist, soll man nicht noch **glücklicher** sein wollen.
Fontane, Unwiederbringlich 1. Kap.

Mehr braucht man nich, um **glücklich** zu sein. | Und das wird den Hals ja nich kosten.
Kehrreim eines Liedes aus Angelys „Das Fest der Handwerker“.

Glücklich s. auch unter Wissenschaft!

Die Uhr schlägt keinem **Glücklichen**.
Max in Schiller, Piccolomini 3, 3.

Ein jeder Wechsel schreckt den **Glücklichen**: | Wo kein Gewinn zu hoffen, droht Verlust.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 169/70.

Im **Glücklichmachen** liegt das **Glücklichsein**. Emil Rittershaus.

Narr des **Glücks**.
König Lear in Shakespeare, König Lear 4, 6.

Glücks genug.
Titel einer Komposition aus Rob. Schumanns Kinderszenen.

Da streiten sich die Leut herum | Oft um den Wert des **Glücks**, | Der eine heißt den andern dumm, | Am End' weiß keiner nix.
Valentin in Raimund, Der Verschwender 3, 10 (Æ510).

Glückseligkeit — ein süßes Wort! allein | Vielleicht ein leerer Ton, vielleicht ein falscher Schein.
L. H. Nicolai, Verm. Gedichte: Briefe 1: An Freiherrn v. Fries in Wien.

Ist unsrer Handlungen Beweggrund, wie sie sagen, | **Glückseligkeit** allein, wie sind wir zu beklagen! | Denn die Glückseligkeit, wo ist sie zu erfragen? | Wo ist sie zu erspähn? Wo ist sie zu erjagen? . . . | **Glückseligkeit** zerpflück', und jedem gib ein Stück, | Die Seligkeit gib mir, und dem, wer will, das Glück!
Rückert, Weisheit des Brahamen 8, 41 (Æ5,172/73).

Der **Glücksgaul** liebt das Ausschlagen. Lettisches Sprichwort.

Glückskind
(Fortunae filius).
Horaz, Satiren 2, 6, 49.

Er hat in seinem Land das **Glückspiel** untersagt, | Durch das noch niemand hat ein ernstlich Glück erjagt. | Er weist das wankle Glück von seinem Land zurück, | Weil selbst er ohne Wank will machen dessen Glück.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 8 (Æ5,67).

Du **Glückspilz**. Redensart.

O du **glücksel'ge** Kreatur!
Marthe in Goethe, Faust 1, 2882.

Aus des Lebens Mühen | Und ewiger Qual | Möcht' ich fliehen | In dieses **glückselige** Tal.
Schiller, Berglied.

Es ist ein Glück ganz unverhofft dir zugefallen; | Nun der Zufriedenste wirst du wohl sein von allen. | Doch nein . . . du hältst das Glück als **Glückverheißungszeichen**: | Weil so viel sei erreicht, sei alles zu erreichen.
Ebenda 9, 58 (Æ5,208).

Wenn dich **Glückswechsel** trifft, denk, um dich nicht zu grämen: | Abnehmen muß der Mond, um wieder zuzunehmen.
Ebenda 16, 54 (Æ5,376).

Eh' es verdüftet, | Schöpfet es schnell! | Nur wenn er **glühet**, | Labet der Quell.
Schiller, Punschlied.

Erst **Glut**, | Dann Gut!
Abraham a Santa Clara.

Geheime **Glut** | Tut kein gut.
Alter Spruch.

Laß dir an meiner **Gnade** genügen. 2. Kor. 12, 9.

Ohne **Gnade** und Barmherzigkeit. Nach Jer. 16, 5.

Die Art der **Gnade** weiß von keinem Zwang; | Sie träufelt, wie des Himmels milder Regen, | Zur Erde unter ihr, zwiefach gesegnet: | Sie segnet den, der gibt, und den, der nimmt.
(The quality of mercy is not strain'd, | It droppeth as the gentle rain from heaven | Upon the place beneath: it is twice bless'd, | It blesseth him that gives, and him that takes.)
Porzia in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1 (Schlegel).

Ihre Gunst bleibt immer **Gnade**.
Goethe, Lieder: Wahrer Genuß.

Ich brauche keine **Gnade**, ich will Gerechtigkeit. Tellheim in Lessing, Minna v. Barnhelm 4, 6.

Gnade, Gnade für dich und mich. Aus Scribe u. Meyerbeers Oper: Robert der Teufel 2, 3.

Solang' ein edler Biedermann, | Mit einem Glied sein Brot verdienen kann, | So lange schäm' er

sich, nach **Gnadenbrot** zu lungern! | Doch tut ihm endlich keins mehr gut, | So hab' er Stolz genug und Mut, | Sich aus der Welt hinaus zu hungern. Bürger, Gedichte: Mannstrotz (AH 1,220).

Wer das **Gnadenbrot** seiner Nächsten muß essen, | Dem hat die Sonne zu scheinen vergessen. R. Z. (nach dem Talmud).

Herr Jesus, nimm mich Hund beim Ohr, | Wirf mir den **Gnadenknochen** vor | Und wirf mich Sündenlümmel | In deinen **Gnadenhimmel**.
Alt. Hessen-Darmstädt. Gesangbuch.

O **Gnadenwahl!** in welche Tiefen gehen | Doch deine Wurzeln; euern Augenlichtern | Wird keine Kraft, je auf den Grund zu sehen. Dante, Paradies 20, 130/32 (AH 3,358).

Mir war's **gnua**.
(Mir war's genügend.)
Münchnerisch soviel wie ich danke höflichst, in ablehnendem Sinn.

God made him, and therefore let him pass for a man.
(Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen Menschen gelten.)
Porzia in Shakespeare, Kaufmann von Venedig 1, 2.

Man schätzt den Staub, ein wenig übergoldet, | Weit mehr als **Gold**, ein wenig überstäubt.
Ulysses in Shakespeare, Troilus und Cressida 3, 3.

Dem **Gold** | Ist jedermann hold. Abraham a Santa Clara.

Gold kauft die Stimme großer Haufen, | Kein einzig Herz erwirbt es dir.
Goethe, Lieder: Wahrer Genuß.

Schönes Mädchen, liebes Mädchen, Warum willst du mich nicht lieben? . . . | Sieh, ein Herz hab ich im Busen, | Mehr als **Gold** und Perlen wert.
Polnisches Liebesliedchen.

Das **Gold** ist nur Schimäre.
Scribe, Robert der Teufel 2, 5.

Hat man nicht auch **Gold** beineben. Rokko in Beethovens Fidelio 1 (1806/14).

Denn alles **Gold**, was ist und war hienieden | Auf unserer Erde, kann's herniedertauen | Nur einer müden Seele hier den Frieden?
Dante, Hölle 7, 61/63 (AH 3,28).

Echtes **Gold** wird klar im Feuer.
Sprichwort, auch Titel eines Einakters von Geibel.

Das **Gold** ist der Souverän aller Souveräns.
C. J. Weber, Demokritos 7, 12: Weitere Religionsbetrachtungen.

Nach **Golde** drängt, | Am Golde hängt | Doch alles. Ach, wir Armen!
Margarete in Goethe, Faust 1, 2802/04.

Jetzt fürwahr ist die **goldene** Zeit; denn die größeste Ehre | Zollt man dem **Golde**, um **Gold** steht auch die Liebe zu Kauf.
(Aurea sunt vere nunc saecula, plurimus auro | Venit honos, auro conciliatur amor.)
Ovid, Ars amandi 2, 277/78.

Goldene Internationale, siehe unter **Internationale**!

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen verschlimmert, | Ach, und hinter uns liegt weit schon die **goldene** Zeit!
Schiller, Jeremiade.

Der ersten Liebe **goldne** Zeit.
Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Goldene Zeit, **goldenes** Zeitalter. Nach Hesiod (Werke u. Tage 109/23), vgl. auch Dante, Läuterungsberg 28, 139 ff. (AH 3,254).

Goldene Berge versprechen.
Redensart nach Terenz (Phormio 1, 2): „Montes auri pollicens".

Dem Feinde soll man **goldene** Brücken bauen.
Fischart, Gargantua 1575 (Kap. 47, Bl. CCija).

Die **goldne** Kette gib mir nicht . . . | Gib sie dem Kanzler,

den du hast, | Und laß ihn noch die **goldne** Last | Zu andern Lasten tragen. Goethe, Der Sänger.

Wer sich von dem **goldenen** Ringe | **Goldene** Tage nur verspricht, | Ach, der kennt den Lauf der Dinge | Und das Herz der Männer nicht.
Aus einem alten Stammbuch.

Einen **Goldfisch** angeln oder fangen
(ein reiches Mädchen heiraten).
Volksmund.

Fräulein **Goldfisch** schwamm in dem **Goldfischglas** | Wohl über den weißen Sand.
Mimosa in der Operette Die Geisha von Owen Hall (Roehr u. Freund), Musik von Sidney Jones, Nr. 5.

Goldmachen wär die beste Kunst, | Wär nicht alle Müh umsunst. Abraham a Santa Clara.

Goldmacherei und Lotterie, | Nach reichen Weibern frein | Und Schätze graben, segnet nie, | Wird manchen noch gereun.
Bürger, Gedichte: Der Raubgraf (*AH* 1,124). Schluß siehe unter Gott, Spalte 578.

Des Abends **Goldnetz**, siehe unter Halde!

Der **Goldonkel**,
Titel einer Posse von Emil Pohl (1862).

Goldschachtel edler Zier, siehe unter Amanda, Spalte 46.

Sie sind **Goldschmied**, Herr Josse.
(Vous êtes orfèvre, Monsieur Josse.)
Molière, Die Liebe als Arzt 1,1.

Er denkt wie **Goldschmieds** Junge
(hätt' ich Gold, macht ich Ringe).
Sprichwörtl. Redensart von jemand, der keine Mittel hat, um seine Kunst zu zeigen.

Etwas auf die **Goldwage** legen.
Nach Sir. 21,27.

Goliath.
Ein Mensch riesigen Wuchses, nach 1. Sam. 17. Ein Gedicht von Claudius beginnt: „War einst ein Riese Goliath, | Ein gar gefährlich Mann." (*AH* 196.)

Gott gebe allen, die mich kennen, | Zehnmal soviel, als sie mir **gönnen**!
Spruch an einem Hause in Wien.

Ich wünsche allen, | Die mich kennen, | Zehnmal mehr, | Als sie mir **gönnen**.
Am Hause eines Messerschmiedes in Solingen.

Beseht die **Gönner** in der Nähe! | Halb sind sie kalt, halb sind sie roh.
Direktor in Goethe, Faust 1,123/24.

Good name in man and woman | Is the immediate jewel of their souls.
(Der gute Name ist bei Mann und Frau | Das eigentliche Kleinod ihrer Seelen.)
Jago in Shakespeare, Othello 3,3.

Wenn der **gordische** Knoten fertig ist, | Schickt Gott den Alexander! Moritz Graf Strachwitz, Der gordische Knoten.

Den **gordischen** Knoten durchhauen.
Gordius verhieß die Herrschaft über Asien dem, der einen kunstvoll geschnürten Knoten zu lösen vermochte. Alexander der Große hieb ihn mit seinem Schwerte durch.

Für **Görgen** ist mir gar nicht bange, s. unter Dummheit, Spalte 301.

Gegen **Goethe** bin ich und bleib ich ein poetischer Lump.
Schiller, Brief an Körner (27. Juni 1796).

Goethe ist bei weitem der ansehnlichste Schriftsteller aller Schriftsteller der letzten hundert Jahre . . . unser auserkorenstes Muster des Helden als Schriftsteller würde Goethe sein.
Thom. Carlyle, Über Helden, Heldenverehrung und das Heldentüml. i. d. Geschichte, Vortrag 5 (1840).

Er ist es, der, zu aller Zeit gewaltig, | Der Jugend ewig sich

verbrüdert hat; | Ein Wundergeist, so frisch und lebenshaltig, | Der ausgesät die reichste Liedersaat, | Im Morgenhauch, im Glanz der Abendröte — | Ein Dichterfürst, ein Meister aller — **Goethe!** Herm. Kletke, Goethe.

Gewiß ist die persönliche Einwirkung eines so außerordentlichen Menschen und Meisters wie **Goethe** ganz unschätzbar. Ich bin auch herübergekommen, um mich an diesem großen Geiste einmal wieder zu erquicken.

Staatsrat Christ. Friedr. L. Schultz zu Eckermann (2. Okt. 1823).

Goethe: das wache Selbst.

Peter Hille, Aphorismen.

Goethe ist tot!

vgl. unter **dieux**, Spalte 282.

Goethe siehe auch unter **oben**, unter Schiller und spöte!

Goethereif, ein von Berthold Auerbach geprägter Ausdruck.

Glaub' an den **Gott**, doch nur an Gott als Gott, | An alles andre glaub' als Göttliches.

L. Schefer, Laienbrevier, März 27.

Er ist des Ostens und des Westens Herr, | Es gibt keinen **Gott** außer ihm. Koran, Sure 73, 9.

Ein **Gott** ist, ein heiliger Wille lebt, | Wie auch der menschliche wanke.

Schiller, Die Worte des Glaubens.

Ein Kleid, ein Schwert, ein Pferd — und einen **Gott**! | Was brauch' ich mehr?

Sultan Saladin in Lessing, Nathan der Weise 2, 2.

Ein' feste Burg ist unser **Gott**, | Ein' gute Wehr und Waffen.

Luther.

Du darfst zu **Gott** nicht schrein: der Brunnquell ist in dir, Stopfst du den Ausgang nicht, er fließet für und für.

Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 1, Nr. 55.

Der nächste Weg zu **Gott** ist durch der Liebe Tür. | Der Weg der Wissenschaft bringt dich gar langsam für.

Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 5, Nr. 320.

Du hast **Gott**, was hast du für Not? Persisches Sprichwort.

Es lebt ein **Gott**, zu strafen und zu rächen.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Der Gedanke **Gott** weckt einen fürchterlichen Nachbar auf, sein Name heißt Richter.

Moser in Schiller, Die Räuber 5, 1.

Der alte **Gott**, der lebet noch! | Was willst du, Herz, verzagen?

E. M. Arndt, Trost- und Ermunterungslieder 2 (Æ 2,12).

Das heißt | Nicht: **Gott** vertrauen; das heißt: Gott versuchen.

Hedwig in Schiller, Wilhelm Tell 3, 2.

Bin ich ein **Gott**? Mir wird so licht!

Faust in Goethe, Faust 1, 439.

Gott mit uns!

Wahlspruch der preußischen Könige.

Bei **Gott** ist kein Ding unmöglich. Luk. 1, 37; 18, 27.

Wir Deutsche fürchten **Gott**, aber sonst nichts in der Welt!

Bismarck im Deutschen Reichstage, 6. Febr. 1888.

Bismarck sagte: Wir Deutschen, und ließ Dr. Chrysander nachher das Wort so prägen: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf dieser Welt.

Wie einer ist, so ist sein **Gott**. | Darum ward Gott so oft zu Spott.

Goethe, Zahme Xenien 4.

Als wie der Mensch, so ist sein **Gott**, sein Glaube.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Alles von **Gott**.

König Christian IV. von Dänemark bei Weidner, Apophth. 346.

Wer nur den lieben **Gott** läßt walten. Georg Neumark (1621/81).

Vgl. Den lieben Gott laß ich nur walten unter Sach'.

Gott schaut zu, wenn ein gottgeborener Künstler schafft, ja noch mehr, Gott selbst hilft mit; es singt, malt und dichtet dann aus dem Künstler: und das ist Gott selber. Karl Heinlein-Martius.

Alles mit Gott! Sprichwörtlich.

Ach Gott vom Himmel, sieh darein. Luther.

Man muß Gott für alles danken. Nach Ephes. 5, 20.

Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr. 5. Mose 6, 4.

Laß die Winde stürmen | Auf des Lebens Bahn, | Ob sie Wogen türmen | Gegen deinen Kahn. | Schiffe ruhig weiter, | Wenn der Mast auch bricht, | Gott ist dein Begleiter, | Er vergißt dich nicht. Tiedge.

Können sie schon den Menschen entlaufen, so haben sie doch keine Flügel, um Gott zu entfliehen. König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V. 4, 1.

„Ich glaube einen Gott!" Dies ist ein schönes, löbliches Wort; aber Gott anerkennen, wo und wie er sich offenbare, das ist eigentlich die Seligkeit auf Erden. Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Gott gib mir heut | So guten Rat, | Daß mich morgen nicht reut, | Was ich gestern tat. Karl Simrock, Sprüche 6 (Æ 1,123).

Gott wend' es zum besten! Günther Graf von Waldeck (Weidner, Apophth. 345).

Gott weiß die Zeit. Pfalzgraf Georg von Simmern (Weidner, Apophth. 343).

Gott hat's gewollt. Graf Philipp von Hanau (Weidner, Apophth. 345).

Gott hat's beschert. Graf Ernst von Solms (Weidner, Apophth. 345).

Gott mein Hort | Hier und dort. Graf Albertus Otto von Solms (Weidner, Apophth. 345).

Gott mein Erbgut. Markgraf Ernst Friedrich von Baden (Weidner, Apophth. 345).

Gott gibt, dem er es will. König Erich III. von Schweden (Weidner, Apophth. 346).

Gott bleibt nicht aus, ob er gleich verzieht. Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 182).

Gott verläßt den Mutigen nimmer. Körner, Gedichte: Harras, der kühne Springer (Æ 1,110).

Gott hat alles wohlgemacht. Gleim, Die Eiche und der Kürbis.

Gott verläßt die Guten nicht; | Gott ist unsre Zuversicht. E. M. Arndt, Trost- und Ermunterungslieder, Nr. 4 (Æ 2,12).

Gott erhalte Franz den Kaiser. Österr. Volkshymne von Haschka, siehe nächstes Zitat.

Gott erhalte, Gott beschütze | Unsern Kaiser, unser Land! | Mächtig durch des Glaubens Stütze | Führ' er uns mit weiser Hand (1894). Joh. Gabr. Seidls Umdichtung des alten Liedes: Gott erhalte Franz den Kaiser (s. unter Franz) von Lorenz Leop. Haschka (1749/1827), Melodie von Haydn (1797). Doch lehnte sich Seidl an den Schriftsteller Alois Moshammer (geb. 1800) an, bei dem das Lied beginnt: Gott erhalte und beschütze | Unsern Kaiser, unser Land, | Unsrer Hoffnung schönste Stütze, | Unsrer Liebe Unterpfand. Vgl. Æ 1, 47/51 u. 2, 93.

Gott selbst im Himmel hat gerichtet. Schiller, Gang nach d. Eisenhammer.

Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt! Titel eines Lustspiels von Léon Gozlan.

Lieber Gott magst ruhig sein, | Fest steht und treu die Wacht am Rhein. Karl Gerok, Des Deutschen Knaben Tischgebet (1870.)

Gott mit mir, | Mein junges Herz mit dir, | Gott mit uns beiden | In Trübsal und Freuden.
Spruch.

Gott ist mächtig in dem Schwachen.
Chamisso, Vergeltung (AI 1,195).

Und Gott ist das, was wir nicht fassen können.
L. Schefer, Laienbrevier, März 7.

Gott hilft nur dann, wenn Menschen nicht mehr helfen.
Reding in Schiller, Wilhelm Tell 2,2.

Wenn ich nicht auf meinen Gott rechnete, so gäbe ich gewiß nichts auf irdische Herren.
Bismarck, 28. September 1870.

Wenn Gott gibt, fragt er nicht, wer bist du? Persisches Sprichwort.

Was kann uns fehlen? | Solang' wir leben, ist Gott in uns | Und, sind wir tot, sind wir in ihm.
Hamerling, Sinnen und Minnen: Streckverse 2 (AI 3,119).

Was Gott tut, das ist wohlgetan. Samuel Rodigast (1649/1708), Geistliches Lied.

Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden. Matth. 19,6.

Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Paul Gerhardt, Geistliche Andachten (1667). (AI 56).

Was Gott ist, wird in Ewigkeit | Kein Mensch ergründen; | Doch wird er treu sich allezeit | Mit uns verbünden.
Konr. Ferd. Meyer, Gedichte: Gott ist die Liebe.

Vor Gott ist keine Flucht als nur zu ihm.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande 2,47.

Und gäb' es keinen Gott, so müßt' man ihn erfinden.
(Si Dieu n'existait pas, il faudrait l'inventer.)
Voltaire, Épître à l'Auteur du livre des trois Imposteurs, 22. Vgl. unter existait, Spalte 388.

Ach, hätte die Welt nie von Gott gewußt, sie würde glücklicher sein! Karl Gutzkow in der Vorrede zum Neudruck von Schleiermachers Briefen über Schlegels Lucinde (1834).

Mein Sprüchlein heißt: Auf Gott vertrau, | Arbeite brav und leb' genau. Bürger, Der Raubgraf (AI 1,124). Anfang dieser Strophe siehe unter Goldmacherei, Sp. 571.

Gott ist groß und unbekannt.
Hiob 36,26.

Dein Hoffnung setz allein in got, | Vnd hab nit sorg, es für sich godt (geht).
Joh. Eberlein v. Günzburg, Der zwölfte Bundtgenoß (1521), Motto am Schluß.

Sogar dies Wort hat nicht gelogen: | Wen Gott betrügt, der ist wohl betrogen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

Wir wissen, was Gott nicht ist, aber wir wissen nicht, was Gott ist. Casanova, Memoiren, Bd. 1 (Buhl, Berlin 1850/51).

So führt Gott, wie er will, in die Irre und auf die rechte Bahn. Koran, Sure 74,34.

Nun danket alle Gott!
Jesus Sirach 50,24; Anfang eines geistlich. Liedes von Martin Rinckart († 1649).

Die wahre Weisheit ist in Gott, kommt von Gott, führt zu Gott und ruht in Gott. M. Sailez.

Euer Gott ist ein Gott über alle Götter. Daniel 2,47.

Der Gott der Theologen, siehe unter Brockengespenst, Spalte 216.

Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2050.

Dein höchstes Leben sei zu leben gottbewußt; | Darin ist zweierlei gottwissend, gottgewußt; | Daß du dich wissest stets

von Gott gewußt, gekannt, | Gemahnt, gestraft, geprüft, geliebt und Kind genannt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und **Gotte**, was **Gottes** ist. Matth. 22, 21.

Dem lieben **Gotte** weich' nicht aus, | Findst du ihn auf dem Weg!
Schiller, Gang nach d. Eisenhammer.

Keine anderen **Götter**, siehe unter **anderen**, Spalte 55.

Ein Schauspiel für **Götter**.
Goethes Singspiel Erwin und Elmire 1, 1; doch auch schon in Seneka, De providentia, cap. 2.

Mit der Dummheit kämpfen **Götter** selbst vergebens.
Talbot in Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 6.

Da die **Götter** menschlicher noch waren, | Waren Menschen **göttlicher**.
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Kann ich die **Götter** nicht beugen, so will ich die Hölle bewegen!
(Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo!)
Virgil, Äneis 7, 312,

Mir grauet vor der **Götter** Neide.
Schiller, Der Ring des Polykrates.

Nur beschwören, nicht verdienen | Läßt sich jedes **Götterglück**.
Arnim, Gedichte: Erdenwallen.

Was du dankst der milden **Göttergunst**, | Drückt dein Haupt zu Boden nieder; | Was du dankst der eignen Müh' und Kunst, | Hebt es zu den Göttern wieder.
Anastasius Grün, Sprüche (AE 3, 95).

Götterhöhe siehe unter **Manneswürde**.

Den **Göttern** gleich zu sein, ist Edler Wunsch.
Elpenor in Goethe, Elpenor 1, 4, siehe auch unter **Staub**.

Die Menschen kommen durch nichts den **Göttern** näher, als wenn sie Menschen glücklich machen.
Cicero, Rede für Ligarius 12, 38.

Denn mit **Göttern** | Soll sich nicht messen | Irgendein Mensch.
Goethe, Grenzen der Menschheit.

Göttern gleich scheint jener beglückte Mann mir, | Welcher dir entgegen vor Augen dasitzt, | Und in deiner Nähe der Lippen süßes | Tönen dir ablauscht.
Liebespein, griechisches Liebeslied der Sappho.

Nicht mit **Göttern** tauschen, siehe unter **Pfeifchen**.

Götterruhm ist das Gelingen, | Menschenwert das treue Ringen.
Anastasius Grün, Sprüche (AE 3, 94).

Wem **Götterwollust** versagt ist, wird keine Teufelsqual zugemutet.
Fiesko in Schiller, Fiesko 5, 12,

Alles zur größern Ehre **Gottes**.
(Omnia ad majorem Dei gloriam.)
Oft in den Canones und Decreta oecumenici concilii Tridentini (1545/63). Oft durch die Buchstaben O. A. M. D. G. ausgedrückt; auch bekannt als Wahlspruch der Jesuiten.

Das ist **Gottes** Finger!
2. Mos. 8, 19.

An **Gottes** Segen | Ist alles gelegen. Sprichwort.

Von **Gottes** Gnaden.
Nach 1. Korinth. 3, 10.

Wort **Gottes** vom Lande.
Langbein, Gedichte: Der Landprediger.

Auf **Gottes** Wegen | Ist Gottes Segen. Sprichwort

Gottes Haustür ist immer offen
Persisches Sprichwort

Gottes ist der Osten und Westen Ihr mögt euer Gebet hinrichten wohin ihr wollt: überall ist Got[t] da. Denn Gott ist allgegenwärti[g] und allwissend. Koran, Sure 2

Gottes ist der Orient! | Gottes ist der Okzident! | Nord- und südliches Gelände | Ruht im Frieden seiner Hände.
Goethe, Westöstlicher Diwan: Buch des Sängers.

Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein; | Ob aus Langmut er sich säumet, bringt mit Schärf' er alles ein.
Logau, Sinngedicht: Göttliche Rache.

Ist's **Gottes** Werk, so wird's bestehn; | Ist's Menschenwerk, wird's untergehn.
Inschrift des Lutherdenkmals in Wittenberg (nach Apostelgeschichte 5, 38/. 9).

Du kamst, du gingst mit leiser Spur, | Ein flücht'ger Gast im Erdenland; | Woher? wohin? wir wissen nur: | Aus **Gottes** Hand in Gottes Hand.
Uhland, A. d. Tod eines Kindes (AH 1,69).

Wo still ein Herz von Liebe glüht, | O, rühret, rühret nicht daran; | Den **Gottesfunken** löscht nicht aus — | Fürwahr, es ist nicht wohlgetan.
Geibel, Gedichte: Rühret nicht daran!

Ich fand, daß keinen Halt der Mensch besaß, | Wenn ich's erwog, als **Gottesfurcht** und Maß.
Rückert, Hamasa 2, 35.

Sohn, fürchte **Gott**, damit dein Innres furchtlos sei, | Denn **Gottesfurcht** nur macht von Menschenfurcht dich frei.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Wie? **Gottesfurcht**? Was soll der Spott? | Fürchte die Pfaffen und liebe Gott!
Heinrich Leuthold, Gedichte (1884, S. 214).

Gottesfurcht ist **Gotteslästerung.** Peter Hille, Aphorismen.

Eine **Gottesgabe.**
Nach dem Pred. Sal. 3, 13 u. 5, 18.

Die Welt richtet nach dem Erfolge und nennt ihn **Gottesgericht.**
Herzog in Laube, Die Karlsschüler (letzter Auftritt) (AH 3,146).

Den Streit der Welt versöhnt ein **Gotteshauch**! | Wer Himmelsliebe hat, der hat Weltklugheit auch.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Ein **Gotteshaus.**
Nach 1. Mos. 28, 22 u. a. Bibelstellen.

Ein **Gotteskasten** ist des Armen leerer Bauch, | Und wer ihn füllt, erfüllt den Willen **Gottes** auch.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4) 21 (AH 5,379).

Gotteslästerer und **Gotteslästerung.**
Nach 3. Mos. 24, 11—16, Luk. 5, 21 und vielen andern Bibelstellen.

Das lehr' uns, | Daß eine **Gottheit** unsre Zwecke formt, | Wie wir sie auch entwerfen.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Im Herzen kündet sich die **Gottheit** an, | So still, so leis, so heimlich wie ein Geist.
L. Schefer, Laienbrevier, Januar 28.

Nehmt die **Gottheit** auf in euern Willen, | Und sie steigt von ihrem Weltenthron.
Schiller, Das Ideal und das Leben.

Höheres gibt es nichts, als der **Gottheit** sich mehr als andere Menschen nähern und von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht verbreiten.
Beethoven.

Jeremias **Gotthelf** ist der Shakespeare des Dorflebens.
W. H. Riehl.

Göttlich nennst du die Kunst . . . | Wer um die **Göttin** freit, suche in ihr nicht das Weib.
Schiller, Archimedes u. der Schüler.

O, der Einfall | War kindisch, aber **göttlich** schön.
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2.

Alles **Göttliche** auf Erden | Ist ein Lichtgedanke nur.
Schiller, Die Gunst des Augenblicks.

An das **Göttliche** glauben | Die allein, die es selber sind.
Hölderlin, Gedichte: Menschenbeifall.

Göttliche und menschliche Komödie, siehe unter **Komödie**.

Ein **göttliches** Leben führen.
Nach 1. Mos. 5, 24 und 6, 9.

Der Rest ist für die **Gottlosen**.
Nach Psalm 75, 9.
Gottlosen siehe auch unter **sitzen**.

Du bist nicht ein Gott, dem **gottloses** Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir.
Psalm 5, 5.

Gottsched s. u. **Gellert**, Spalte 517.

Gottverlassen
(von Gott verlassen sein).
Nach Psalm 8, 6.

Götz von Berlichingen, eine nichtswürdige Nachahmung dieser abscheulichen Stücke von Shakespeare!
Friedrich der Große.

Hau deinen **Götzen** mutig um, | Es sei Geld, Wollust oder Ruhm.
Matthias Claudius, Ein gülden Abc (*AH* 555).

Nicht der Priester, die Anbetung schafft den **Götzen**.
Börne, Kritiken 26. Der ewige Jude (*AH* 3, 139).

Le roi règne et ne **gouverne** pas.
(Der König herrscht, aber er regiert nicht.) Jan Zamojski, † 1605, im poln. Reichstag.

Herr **Gouverneur** zu Pferde, | Ich beuge mich zur Erde.
Leporello in Mozarts Oper Don Juan 2, 3 (1787).

Das **Grab** ist tief und stille, | Und schauderhaft sein Rand.
Salis-Seewis, Gedichte: Das Grab.

Der Antwort ernsteste ist doch das **Grab**.
Goethe, Monolog aus Byrons Manfred 2, 2.

Ich find', ob ich kein Aug' mehr hab', | Bei blinden Tritten doch mein **Grab**.
Unter dem Bilde eines Blinden. Abraham a Santa Clara.

Der Baum verdirbt, die Frucht fällt ab, | Gott hat die Seel, den Leib das **Grab**.
Grabschrift zu Basel 1571.

Geht nur hin und **grabt** mein **Grab**, ... Meinen Lauf hab ich vollendet.
Ernst Moritz Arndt: Grablied (*AH* 2,155)

Das ist ja wie im heiligen **Grabe**,
spottet der Breslauer über eine dunkle Zimmerbeleuchtung.

Grabbe — Verwitterungsseligkeit.
Peter Hille, Aphorismen.

Das ist der vermaledeite **Grabbe**, oder wie man ihn eigentlich nennen sollte, die zwergigte Krabbe, der Verfasser dieses Stücks! Er ist so dumm wie ein Kuhfuß, schimpft auf alle Schriftsteller und taugt selber nichts, hat verrenkte Beine, schielende Augen und ein fades Affengesicht!
Schulmeister in Grabbe, Scherz, Satire usw. 3, 6 (*AH* 1, 329).

Übertünchte **Gräber**.
Ev. Matth. 23, 27.

Wer über **Gräber** geht und denket nicht an sich, | Und spricht nicht ein Gebet, tut doppelt freventlich, | Er hat vergessen, daß im Herrn die Toten leben, | Und hat vergessen, daß er selbst soll sterben eben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 87 (*AH* 5, 190).

O Mensch, | Genießest über **Gräbern**!
Goethe, Kunst: Der Wandrer.

Diesseit des **Grabes** wandeln wir im Dunkeln, | Jenseits des Grabes freun wir uns im Licht.
Grabschrift.

Von dem Dome schwer und bang | Tönt die Glocke **Grabgesang**.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Es ist in der **Grabschriften** Poesie | Stets viel gesagt gewesen. | Doch die eine Hälfte glaubt man nie, | Die andere wird nimmer gelesen.

Pope (übers. v. Weber) in seinem Demokritos in Kap. „Grabschriften".

Wer wird sein **Grabschriftverfasser** sein? | Der erste, der auf sein Grab wird spein.

Nach einer französischen Grabschrift.

Mein Weib deckt dieser **Grabstein** zu, | Für ihre und für meine Ruh'. Grabschrift.

Auf deinem **Grabstein** wird man lesen, | Das ist fürwahr ein Mensch gewesen.

Nach Goethe. Vgl. u. Federlesen, Spalte 400 (Büchmann 1910, 168).

Quis tulerit **Grachos** de seditione querentes.

(Wer mag die Gracchen ertragen, die Klagen erheben um Aufruhr? — d. h.: Wer mag einen ertragen, der die Freiheit heuchelt und Tyrannei anstrebt?) Juvenal, Satiren 2, 24.

Grad' aus dem Wirtshaus nun komm ich heraus.

Gedicht des preuß. Unterrichtsministers v. Mühler (1813—74); Melodie nach e. spanischen Tanzlied.

Der **Graf** von Luxemburg | Hat all sein Geld verjuckt, juckt, juckt —.

Kommerslied, Verfasser unbekannt.

Wie lange wird er noch **grageln**?

Derbgemütliche Frage des Breslauers nach einem Kranken.

Mit Sorgen und mit **Grämen**.

Paul Gerhardt, Befiehl du deine Wege (1653) (Æ 311).

Der **Gram** verzehrt den **Grämlichen**. Sprichwörtlich.

La **grammaire**, qui sait régenter jusqu'aux rois.

(Die Grammatik, die sogar die Könige zu beherrschen weiß.)

Molière, Les femmes savantes 2, 6.

Mit der **Grammatik** auf gespanntem Fuße stehen.

Sprichwörtl. Redensart.

Laßt die **Grammatik**, ihr Lehrer, und weist | Auf den Geist der Klassiker, auf den Geist!

H. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne (1909).

„Wo man singt, da laß dich ruhig nieder!" | Heute klingt es fast wie Hohn; | „Böse Menschen haben keine Lieder —" | Aber oft — ein **Grammophon**!

F. P. in d. Flieg. Blättern Nr. 3429.

Ein **Gran** Kühnheit bei allem, ist eine wichtige Klugheit.

Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Die Wangen sind an ihr **Granaten** ohne Kerne, | Geblüme, das nicht riecht, ein Feld von Rosen leer. Daniel Caspar von Lohenstein, Heldenbriefe (1689).

Das **Gras** wachsen hören.

Nach der jüngeren Edda 1, 27.

Wer weiß, wo Schimmel ist, wenn **Gras** wächst. Sprichwort.

Hab oft im Kreise der Lieben | In duftigem **Grase** geruht, | Und mir ein Liedlein gesungen — | Und alles war hübsch und gut.

Frisch gesungen von Adalb. v. Chamisso 1829 (Æ 1,73/74).

Ich geh durch einen **grasgrünen** Wald | Und höre die Vögelein singen.

Volkslied (1808) Strophe 2 u. 3 von Herm. Kletke (1841).

Grata superveniet, quae non sperabitur, hora!

(Unverhofft wird dereinst die glückliche Stunde dir kommen.)

Horaz, Episteln 1, 4, 14.

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie | Und grün des Lebens goldner Baum. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2038/39.

Des Nachts sind alle Katzen **grau**. Sprichwort.

Hundert **graue** Pferde machen nicht einen einzigen Schimmel.
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 5.

Warum sollte mir denn **grauen**?
Aus „Jesus meine Zuversicht", siehe unter Zuversicht!

Ich empfinde fast ein **Grauen**, | Daß ich, Plato, für und für | Bin gesessen über dir; | Es ist Zeit, hinauszuschauen.
Martin Opitz, Trinklied für Gelehrte (1624).

Er ist ein richtiger **Graupezähler** (Geizhals).
Breslauer Volksmund.

Laßt, Vater, genug sein das **grausame** Spiel! Schiller, Der Taucher.

Zur **Grausamkeit** zwingt bloße Liebe mich.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 4.

Borgen und Schmausen | Endigt mit **Grausen**.
An einem Wirtshaus in Baden.

Hier wendet sich der Gott mit **Grausen**. Schiller, Balladen: Der Ring des Polykrates 1798.

Mir **graust**, der Atem stockt, zu Berge steigt mein Haar!
(Obstipui steteruntque comae et vox faucibus haesit!)
Virgil, Äneis 2, 774.

You shall find me a **grave** man.
(Ihr werdet einen stillen Mann in mir finden.) Mercutio in Shakespeare, Romeo u. Julie 3, 1.

Wenn ihr die Tapfern von **Gravelotte** nennt, | Denkt auch der Rosse vom Leibregiment!
Karl Gerok.

Und wenn's **Graz** gilt.
Wiener Redensart für: Und koste es, was es wolle.

In **Graz** war's ein Jahr.
(Auch: Wie in **Graz** der große Wind gegangen ist.) Wiener scherzhafte Antwort als Zeitbestimmung für einen neugierigen Frager. Vgl. **Anno** Wind, Spalte 68.

Mit **Grazie** in infinitum.
Goethe, Gedichte: Frühlingsorakel.

Der ungezogene Liebling der **Grazien**.
Goethe hat im Epilog zu der Übersetzung des Lustspiels „Die Vögel" von Aristophanes diesen als „ungezogenen Liebling der Grazien" bezeichnet, ein Ausdruck, der später vielfach auch auf Heine Anwendung gefunden hat.

Und es gehen die lieblichen **Grazien** Hand in Hand mit den Nymphen.
(Junctaeque Nymphis Gratiae decentes.) Horaz, Oden 1, 4, 6 (Voß).

Die **Grazien** sind leider ausgeblieben. Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Die **Grazien** sind dann am süßesten, | Wenn sie von selbst uns in die Arme laufen. | Sobald wir sie durch langes Warten kaufen, | Dann sind sie nicht mehr Grazien.
Lucian 6, 443 Nr. 6 (Wieland).
Grazien siehe auch unter **Mark**!

Um **Gregor** (12. März) | Kommt die Schwalbe an.
Bauernregel.

Greift nur hinein ins volle Menschenleben! | Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt, | Und wo ihr's packt, da ist's interessant.
Lustige Person in Goethes Faust 1, 167/69.

In den Ozean schifft mit tausend Masten der Jüngling; | Still, auf gerettetem Boot, treibt in den Hafen der **Greis**.
Schiller, Erwartung u. Erfüllung.

Ein **Greis**, der sich nicht zu helfen weiß.
Siehe unter **Dache**, Spalte 251.

Gefährlich sind dem **Greise** | Das Tanzen auf dem Eise, | Ein Übermaß von Speise | Und eine Winterreise. Theobald Nöthig.

Ich gehöre zu jenen **Greisen**, die es niemals sind.
(Jo soy de esos viejos que nunca lo son.) José Zorrilla.

Die edle Seele segnet im Greisenalter die vergangenen Zeiten. Dante, Gastmahl 4, Kap. 28.

Grenadier!
ruft der Kegeljunge, wenn sechs Kegel fallen!

Der Grenadier schraubt Steine auf, | Macht sich zur Schlacht bereit: | Wir haben Herz und Blei vollauf, | Trompeter, blast zum Streit.
Soldatenlied von F. Eggers 1858.

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier, | Die waren in Rußland gefangen. H. Heine, Die Grenadiere (1819) (*Æ* 1,30).

Kann die Grenadiere führen,
siehe unter Tambour und unter Raritäten!

Natürliche Grenzen.
Nach Sieyès (1798) Napoleon III.

Stolz Gretchens Vater war überreich . . . | Er herrscht über sieben Königreich. Stolz Gretchen, altschwedisches Volkslied.

Jeder Hans findet seine Grete!
Sprichwort.

Schaust so freundlich aus, Gretelein! Gretelein, Ged. v. L. Hecker (Mel. v. Kücken).

Greuel der Verwüstung.
Nach Daniel 9, 27.

Die Toren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott. Sie taugen nichts und sind ein Greuel mit ihrem Wesen; da ist keiner, der Gutes tue. Psalm 14, 1.

Traue keinen Schritt dem Griechen!
Iphigenie in Euripides, Iphigenie auf Tauris 1174 (Minckwitz).

Das Land der Griechen mit der Seele suchend.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 1.

Unter allen Völkerschaften haben die Griechen den Traum des Lebens am schönsten geträumt.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Den Griechen eine Torheit,
siehe unter Juden.

Griesgram sieht alles grau, | Freude malt grün und blau.
Schmidt von Lübeck, Griesgram.

Mancher hat's im Griff.
Sprichwörtlich.

Der feine Griff und der rechte Ton. Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager 6.

Der kühne Griff.
Als Redensart bekannt geworden durch Heinrich v. Gagern (24. Juni 1848 in d. konstituierenden Nationalversammlung), doch benutzte diese Wendung schon sein Vorredner Karl Mathy. Vgl. Schiller, Gesch. des 30jähr. Krieges, 3. Buch (*Æ* 15, 306) Z. 22; vermutlich hat Mathy diese Stelle vorgeschwebt.

Mit einem eisernen Griffel schreiben. Nach Hiob 19, 23/24.

Sei nicht der Grille gleich, die bis zum Tode schwirrt!
Hagedorn, Epigr.: „An Celsus".

Wenn die Nachtigallen aufhören zu schlagen, fangen die Grillen an zu zirpen.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Weg mit den Grillen und Sorgen! | Brüder, es lacht ja der Morgen | Uns in der Jugend so schön!
Lied von Aug. Mahlmann (1771 bis 1826), 1797, komp. v. A. F. Beczmarzowski (1754—1823).

Wer wollte sich mit Grillen plagen! Hölty, Aufmunterung zur Freude 1776,
siehe unter Fahret hin, Spalte 392.

Gebt den Harm und Grillenfang, | Gebet ihn den Winden!
Hölty, Aufmunterung zur Freude.

Grillparzer! . . . Nichts gehalten von dem, was die Sappho versprochen . . . Wie konnte es anders kommen? Er ist in Wien und „schematisierender Hofkonzipient". Teufel auch, das

könnte einen Shakespeare zugrunde richten!
L. Börne über Grillparzers Goldenes Vlies an Jeannette Wohl (1825). (Vgl. ÆI1, Einleitung 58.)

Großer Grimm bringt Schaden.
Spr. Sal. 19, 19.

Jakob und Wilhelm **Grimm**! | Goldecht, kerndeutsch, ohne Klimbim. | Urwüchsig knorrige Urwaldeichen, | Nur dem Uhland-Eichstamm im Forst zu vergleichen: | Sich streckend im Frühlicht germanischer Sonnen, | Zwei Heunensäulen, von Moos übersponnen ...
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne (vgl. auch unter Führung, Sp. 468).

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie **grob** du bist?
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6770.

Jeder sollte freilich **grob** sein, | Aber nur in dem, was er versteht.
Goethe, Sprüche.

Grob sein, um sich über Wasser zu halten . . .
siehe unter Menschenstamm!

Grob wie Bohnenstroh.
Sprichwort.

Grob wie ein Schwarzwälder.
Sprichwort.

Denn wirkten **Grobe** | Nicht auch im Lande, | Wie kämen Feine | Für sich zustande? Holzhauer in Goethe, Faust 2, 5207/10.

Mit feiner Seide näht man keinen **groben** Sack. Sprichwort.

Göttliche **Grobheit**.
Fr. v. Schlegels Roman Lucinde (1799); E. T. A. Hoffmann, Die Irrungen (1821).

(Sankt) **Grobian**.
Nach Seb. Brant im Narrenschiff.

Selten hat ein **Grobian** Galle.
Just in Lessing, Minna von Barnhelm 1, 2.

Hier ruht Hans Kaspar **Grobian**, | Ein Klotz, wie's einen geben kann! | Läg er nicht ohne Hut im Grab, | Er zög ihn selbst vor Gott nicht ab. Grabschrift.

Ich **grolle** nicht, und wenn das Herz auch bricht, | Ewig verlornes Lieb! ich grolle nicht.
Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 18 (ÆI1,57).

Ja du bist elend, und ich **grolle** nicht. Heine, Buch der Lieder, Lyr. Intermezzo 19 (ÆI1,57).

Bei dem einen kostet's einen **Groschen**, bei dem andern zehn Pfennige. Älteres Scherzwort.

Wahrhaft **groß** sein, heißt: | Nicht ohne **großen** Gegenstand sich regen, | Doch einen Strohhalm selber groß verfechten, | Wenn Ehre auf dem Spiel.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 4, 4.

Groß sein tut's nicht allein, | Sonst holte die Kuh den Hasen ein. Sprichwörtlich.

Groß vor jemand sein.
1. Jos. 3, 7 u. 4, 14 u. öfter.

Ach, irdische **Größe** erlischt wie ein Traum.
Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 14: Einst spielt' ich usw.

Die **Größe**, die du suchst, wird dich erdrücken.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 4, 4.

Wie klein, wie armselig ist diese **große** Welt! Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 9.

Große Dinge sind immer mit großen Gefahren verknüpft.
Xerxes bei Herodot 7, 50 (Fr. Lange).

Ein erhabener Sinn | Legt das **Große** in das Leben, | Und er sucht es nicht darin.
Schiller, Huldigung der Künste.

Große Seelen dulden still.
Marquis Posa in Schiller, Don Karlos 1, 4.

Große Leute fehlen auch.
Psalm 62, 10

Die Zeit ist schlecht, doch gibt's noch **große** Seelen.
Körner, Der Dreiklang des Lebens (AH 156).

Der **große** Mann braucht überall viel Boden. Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Der **große** Fritz war auch mal klein. K. v. Holtei.

Alles **Große** kommt uns wieder, | Alles Schöne kehrt zurück.
Körner, Bundeslied v. d. Schlacht (AH 21).

Große Leute sind unserm Herrgott eine große Torheit schuldig, die müssen sie ihm bezahlen redlich. Kein **großer** Mann tut eine geringe Torheit.
Luther, Tischreden Nr. 2721.

Viel Klagen hör' ich oft erheben | Vom Hochmut, den der **Große** übt. | Der **Großen** Hochmut wird sich geben, | Wenn unsre Kriecherei sich gibt.
Bürger, Mittel gegen den Hochmut der Großen (AH 1,220).

Sich zu **Großem** hinaufzuschreiben, | **Großes** zu sich herabzuziehn, | Eins von beidem mußt du dem erlauben, | Dem eigne Größe nicht ist verliehn.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert, Nr. 78 (AH 4,206).

Nun streitet sich das Publikum seit 20 Jahren, wer **größer** sei: Schiller oder ich, und sie sollten sich freuen, daß überall ein paar Kerle da sind, worüber sie streiten können. Eckermann, Gespräche mit Goethe, 12. Mai 1825 (AH 124).

Wer ist **größer**: Schiller? Goethe? — | Wie man nur so mäkeln mag! | Himmlisch ist die Morgenröte, | Himmlisch ist der helle Tag. Ed. Bauernfeld, Reime u. Rhythmen (AH 1,96).

Wollt ihr etwas **Großes** leisten, setzet euer Leben dran!
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel, 1, 240 (AH 1,23).

Was kann denn dieser Misere | **Großes** begegnen, was kann Großes denn durch sie geschehn?
Schiller, Shakespeares Schatten.

Du sprichst ein **großes** Wort gelassen aus. Thoas in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3.

Der **Großgeist**, der im Leben stets nach dem Höchsten, dem Göttlichsten, dem Ewigsten getrachtet — er wird es auch erreichen: denn wenn nicht einmal das Niedrigste in der Welt, das Atom ganz untergeht, dann um so weniger das Höchste darin, der göttliche Mensch, der **Großgeist**.
Prälat Dr. E. L. Fischer, Der Großgeist, das höchste Menschenideal, Schlußworte.

Großmachen siehe unter **demütigest**, Spalte 261.

Die siebente **Großmacht** wird die Presse genannt.

Preußen muß der **Großmachtskitzel** ausgetrieben werden.
Nach Herm. Schulze-Delitzsch (1808 bis 1883), der dies Wort aber in ganz anderer Form gesprochen hat (vgl. Büchmann 1910, 566).

Wolle nicht immer **großmütig** sein, aber gerecht sei immer.
Matthias Claudius, An meinen Sohn Johannes (AH 492).

Leute, die es von Natur sind, merken selten, daß es etwas ist, **großmütig** zu sein!
G. Chr. Lichtenberg, Verm. Schriften Bd. 1, Nr. 3.

Großmutter heißen ist kaum minder lieb | Als einer Mutter innigsüßer Name.
König Richard in Shakespeare, König Richard III. 4, 4.

Das macht der Teufel seiner **Großmutter** weis!
Breslauer Redensart.

Großmutter darf man alles klagen, | **Großmütterchen** hat stets Geduld!
Jul. Lohmeyer, Großmütterchen.

Der **Großprahler** ist wie ein gemaltes Schwert; | Beide können nicht gebraucht werden.
Matthias Claudius.

Er ist 'n richtiger **Großschnarcher** (Protz).
Schlesische Redensart.

Großsprecher und Dunkelgut | Zu Hof allzeit das Beste tut.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 7. Kap. 105/06.

Großstadtluft,
Titel eines Lustspiels v. O. Blumenthal u. G. Kadelburg (1891).

Großtun über seinen Stand | Führet Wehtun an der Hand.
Logau, Sinngedichte: Stolzieren.

Großtun kann nur der Kleine.
Peter Sirius, Tausendundein Gedanken (1899). Vgl. **Gernegroß**, Spalte 530.

Klaus **Groth**! — | Niederdeutsch kräftiges Bauernbrot.
Heinr. Vierordt.

Was du zur **Grotte** rufst, das ruft dir aus der Grotte, | Und dein Orakel bist du selbst bei deinem Gotte.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 33 (*AH* 5,392).

Als der **Großvater** die Großmutter nahm.
Langbeins Gedicht (1813) danach Gust. Wustmanns 1886 erschienene Sammlung von Liedern aus der Zeit unserer Großeltern.

Wenn sie lächelt, das **Grübchen**! Siehe unter Maler.

In die **Grube** fahren (für sterben).
Nach 1. Mos. 37, 35.

Wer andern eine **Grube** gräbt, fällt selbst hinein.
Nach den Sprüchen Salomonis 26, 27.

„Wer andern eine **Grube** gräbt" — | Dies Wort mag trefflich sein! | Doch: wer sie aus der Grube hebt, | Auch der fällt meist hinein.
Ernst v. Feuchtersleben (*AH* 99).

Nimm alles leicht; das Träumen laß und **Grübeln**! | So bleibst du wohlbewahrt vor tausend Übeln.
L. Uhland, Fortunat u. s. Söhne (*AH* 2,161).

Das **Grübeln** ist der Tod der frischen Tat.
Emerich Madách, Die Tragödie des Menschen (1861).

Befreie doch mich arme **Gruft**, | O Wanderer, von diesem Schuft!
Grabschrift.

Wer sich **grün** macht, den fressen die Ziegen.
Sprichwort.

In **Grün** will ich mich kleiden, | In **grüne** Tränenweiden; | Mein Schatz hat's Grün so gern.
W. Müller, Die liebe Farbe.

Grüne Internationale,
siehe unter **Internationale**.

Kommen Sie an meine **grüne** Seite.
Sprichwörtliche Redensart nach dem bekannten Volkslied (siehe unter **Kuckuckruck**!)

O daß sie ewig **grünen** bliebe, | Die schöne Zeit der jungen Liebe.
Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Wie herrlich ist's im **Grünen**!
Chor in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 2, 2 (1846).

Nach **grüner** Farb mein Herz verlangt, | Und da ich elend was [war], | Das schafft der Lieb ein Anfang.
Görres, Volks- u. Meisterlieder 39.

Willkommen im **Grünen**! Der Himmel ist blau.
Gedicht v. J. H. Voß (1787).

Grund und Eckstein.
Nach Jes. 28, 16. Doch heißt es schon in den Psalmen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er wurde zum Eckstein".

So klein der **Grund**, er ist der Wirkung nie zu schwach. |

Tanzt doch der Mücke selbst ihr kleiner Schatten nach.
Rob. Waldmüller.

Glücklich, wer den **Grund** der Dinge zu erkennen vermocht hat.
Virgil, Georgica 2, 490.

In einem kühlen **Grunde,** | Da geht ein Mühlenrad.
Eichendorff, Das zerbrochene Ringelein (*Æ* 1,303).

Wenn **Gründe** so gemein wären wie Brombeeren.
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4. Vgl. unter **blackberries,** Spalte 182.

Die **Gründe** der Regierung kenne ich nicht, aber ich muß sie mißbilligen.
Abgeordneter Julius Kell in der Sitzung der sächsischen zweiten Kammer am 12. Februar 1849.

Etwas mit **Grundeis** machen (für mit Nachdruck). Volksmund.

Der spielt die traurigste Rolle, | Dem die Basis mit **Grundeis** ergeht.
Scheffel, Gaudeamus: Der erratische Block.

Ihm geht der Hintere mit **Grundeis** ab.
(Wenn ein Geschäftsmann „einschustert" oder „geliefert" ist.)
Berliner u. Breslauer Redensart.

In des Waldes finstern **Gründen.**
Rinaldo Rinaldini v. Aug. Vulpius (1798).

Wer seinen Glauben mit **Gründen** verteidigt, kann mit Gründen widerlegt werden.
Rob. Hamerling, Die Atomistik des Willens.

Grundirrtum siehe unter **Proton Pseudos.**

Auf den breitesten **Grundlagen.**
Friedrich Wilhelm IV. (22. März 1848).

Ein **Gründling** besser auf dem Tisch, | Als in dem See ein großer Fisch.
Sprichwörtlich

Ohne **Grundsätze** ist der Mensch wie ein Schiff ohne Steuer und Kompaß, das von jedem Winde hin und her getrieben wird.
Smiles, Der Charakter, 1. Kap.: Einfluß des Charakters.

Die Liebe wohnt in meiner Herrin Blicken, | Die, was sie anschaun, wunderbar verklären; | Wem einen **Gruß** sie gnadenvoll gewähren, | Dem bebt das Herz unsagbar vor Entzücken.
Dante, Neues Leben, Sonett 11 (*Æ* 2,25).

Den **Gruß** des Unbekannten ehre ja! . . . | Der erste Gruß ist viele Tausend wert; | Drum **grüße** freundlich jeden, der **begrüßt.**
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen.

Grüß Gott, tritt ein, | Bring Glück herein. Hausspruch aus Meran.

Gott **grüße** dich! kein andrer **Gruß,** | Gleicht dem an Innigkeit. | Gott grüße dich! kein andrer Gruß | Paßt so zu aller Zeit. | Gott grüße dich! wenn dieser Gruß | So recht vom Herzen geht, | Gilt bei dem lieben Gott der Gruß | Soviel wie ein Gebet.
Julius Sturm.

Immer nimmt Liebe, die zur Ruhe leitet, | Den Himmel, in sich auf mit solchem **Grüßgott,** | Daß für ihr Glühn die Kerze sie bereitet.
Dante, Paradies 30, 52/54 (Ausg. Herder 3).

Grüßen kostet nichts.
Sprichwörtlich.

Ihr Mann ist tot und läßt Sie **grüßen.**
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2916.

Sei mir **gegrüßt,** | Gesegneter des Herrn.
Fr. Kind, Der Freischütz (komp. von Weber) 3.

Sei mir **gegrüßt,** mein Berg, mit dem rötlich strahlenden Gipfel!
Schiller, Der Spaziergang.

Wie **gegrüßt,** so gedankt.
Sprichwörtlich.

Mancher hat wenig Grütze im Kopf. Sprichwörtlich.

Taps in Grütze (ungeschickter Mensch). Breslauer Redensart.

Gspeißahn! (Wünsche wohl gespeist zu haben.) Sagt der Breslauer oder Schlesier überhaupt.

Hans Guckindieluft nach dem Struwwelpeter (s. diesen).

Guillotine siehe unter Akten, Spalte 26.

Das Papiergespenst der **Gulden.** Mephisto in Goethe, Faust 2, 6198.

Die erste **Gunst** ist Gunst, die zweite schon Verpflichtung. Chinesisches Sprichwort.

O traurig Los | Des Armen, der an Königs **Gunst** gebunden! Wolsey in Shakespeare, König Heinrich VIII. 3, 2.

Wem Gott will rechte **Gunst** erweisen, | Den schickt er in die weite Welt. (Der Berliner parodiert: Den läßt er zu Hause und nicht reisen.) Eichendorff, Der frohe Wandersmann (Æ 1,40).

Günstige Gelegenheit, siehe unter Gelegenheit, Spalte 515.

Ehmals war Rußland derjenige Staat, in dem die meisten **Günstlinge** zu finden gewesen waren. G. A. W. von Helbig, Russische Günstlinge (1809).

Günther wußte sich nicht zu zähmen, und darum zerrann ihm sein Leben wie sein Dichten. Goethe über Johann Christian Günther in Wahrheit u. Dichtung.

Zu **Günzburg**, in der werten Stadt, | Als ihre Zunft den Jahrstag hat, | Die Schneider kamen alle. Wunderhorn (Æ 581).

Mit dem **Gürtel**, mit dem Schleier | Reißt der schöne Wahn entzwei. Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Wohl! nun kann der **Guß** beginnen. Schiller, Das Lied von der Glocke.

Aus einem **Gusse** sein. Sprichwörtliche Redensart.

Gustel von Blasewitz, siehe Blasewitz, Spalte 192.

Gut angeschrieben sein. Nach Ebr. 12, 23.

Wirke **gut**, so wirkst du länger, | Als es Menschen sonst vermögen. Goethe, Deutscher Parnaß.

Wer setzt sein' Lust auf zeitlich **Gut** | Und darin sucht sein' Freud' und Mut, | Der ist ein Narr in Leib und Blut. Seb. Brant, Narrenschiff.

Gegen seinen Willen handelt niemand **gut**, | Wenn auch gut ist, was er tut. Augustinus.

Und alles war wieder **gut!** (auch: hübsch und gut.) Refrain des Liedes Frisch gesungen von Chamisso 1829. (Siehe unter Grase, Spalte 586.)

Wenn es dir übel geht, nimm es für **gut** nur immer; | Wenn du es übel nimmst, so geht es dir noch schlimmer. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Was soll **Gut** ohne Mut? Sprichwort.

Edler ist es, in die Flut | Tauchen nach versunknem **Gut**, | Als am Strand die Trümmer heben, | Die das Meer zurückgegeben. Theobald Nöthig.

Guat ist gangen, nix is g'schegen. Wiener Redensart: Alles ist glücklich abgelaufen. Der Berliner sagt: 't muß jut jehn, bis't besser wird! In einem bekannten Kölner Liede heißt der Refrain: Et hat ja immer noch bis jetzt ganz got gegangen!

Nicht alles **Gut'** ist **gut.** Mensch, überred' dich nicht! | Was

nicht im Lieb-Öl brennt, das ist ein falsches Licht.
Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 5, 112.

Für Gut und Bös ward euch doch Licht gegeben | Und freies Wollen. Dante, Läuterungsberg 16, 75/76 (Æ 3,202).

Gut Ding will Weile haben.
Sprichwort.

Das Leben ist das einzige Gut des Schlechten. Mortimer in Schiller, Maria Stuart 4, 4.

Das einzige Gut ist die Tugend, die zwischen Glück und Unglück einherwandelt und beide verachtet. Seneka, Briefe 76.

„Auch so ist es gut!" sagt' der junge Mann, der nach seinem Hunde warf und seine Stiefmutter traf.
Plutarch, Gastmahl der sieben Weisen.

Gut mach[e]t Mut.
Nach Str. 40, 26.

Unrecht Gut gedeihet nicht.
Nach Spr. Sal. 10, 2.

Vbel gut, das reychert nicht.
Joh. Agricola, Sprichw. (1529) Nr. 295.

Sollen die Werke gut sein, so muß zuvor der Mann gut und fromm sein, der sie tut; denn wo nichts Gutes inne ist, kommt nichts Gutes aus.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, 183).

Gut Nacht und gute Ruh! — Ach, keins ist mein!
Sonett von Shakespeare (E. Bauernfeld).

Flehe du nie um ein Gut, nein, bitte allein um das Gute, | Denn, was den Sterblichen frommt, ist nur den Göttern bewußt. Georg Ebers.

Mancher hätte sein Gütchen noch, wenn er gewußt hätte, daß Wasser auch den Durst löscht.
Sprichwörtlich.

Wenn an das Gute, | Das ich zu tun vermeine, allzunah | Was gar zu Schlimmes grenzt, so tu' ich lieber | Das Gute nicht, weil wir das Schlimme zwar | So ziemlich zuverlässig kennen, aber | Bei weitem nicht das Gute.
Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 4, 7.

Eher schätzet man das Gute | Nicht, als bis man es verlor.
Herder, Cid 3, 44.

Dem Narren stehet nicht wohl an, gute Tage haben.
Sprüche Salomonis 19, 10.

Hast du viel güets beisammen, | Wirst deinen Lohn entpfangen.
Haussspruch zu Fulpmes (1745) Nr. 65.

Das Gute — dieser Satz steht fest — | Ist stets das Böse, was man läßt. Wilh. Busch, Die fromme Helene (1872).

Nur zwei Tugenden gibt's. O, wären sie immer vereinigt, | Immer die Güte auch groß, immer die Größe auch gut!
Schiller, Gedichte: Güte und Größe.

Güte bricht einem kein Bein.
Sprichwort.

Güte macht ungütige Knechte.
Sprichwort.

Seine Güte währet ewiglich.
1. Chron. 17, 34 und an vielen andern Stellen der Bibel.

Nur ein Meer von Güte kann der Erfahrung Felsenkanten glätten. Carmen Sylva.

Wenn ich von etwas Gutem überzeugt bin, was geschehen könnte und sollte, so habe ich keine Ruhe, bis ich es getan sehe.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 6.

Man kann von den guten Frauen nicht gut genug sprechen, von den schlechten nicht schlecht genug denken. K. Heinlein-Martius

Wie aus einer **guten** Tat, | Gebar sie auch schon bloße Leidenschaft, | Doch soviel andre **gute** Taten fließen!

Saladin in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Wer mir verleidet **guten** Sinn, | Ist wenig weiser, als ich bin.

Sprichwort.

Die im **Guten** vorangehn, | Werden Gott zunächst stehn | Und in Lustgärten umhergehn.

Koran, Sure 51, 10/12.

Der **Guten** Tun ist lauter **Gutestun.**

L. Schefer, Laienbrevier, Oktober 20.

Dem **Guten** ist sein Lohn bereitet. Uhland, Graf Richard Ohnefurcht. (Æ2,150.)

Wenn wir zum **Guten** dieser Welt gelangen, | Dann heißt das Bessere Trug und Wahn.

Faust in Goethe, Faust 1, 636/37.

Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen, | Hebt zu den Sternen den sinkenden Mut; | Heget nur männliches, hohes Vertrauen; | **Guten** ergeht es am Schlusse doch **gut.**

Joh. Freih. Gaudenz von Salis-Seewis, Gedichte, Ermunterung (1790). Mel. v. J. Rud. Zumsteeg.

Betrachte alles von der **guten** Seite. Thomas Jefferson, Lebensregel.

Den lieben Gott einen **guten** Mann sein lassen
(sorglos dahinleben).

Sprichwörtl. Redensart.

Er ist ein **guter** Mann, | Er läßt, was er nicht kann; | Trinkt nie aus einer leeren Flasche | Und steckt keinen Kirchturm in die Tasche.

Wilh. Müller, Epigramme 2. Hundert Nr. 45: Der gute Mann.

In böser Sach' ein **guter** Mut | Macht, daß nicht halb so weh' es tut.

Fischart, Dichtungen 3, 225 (Kurz).

Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann. **Güter** zu suchen, | Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das **Gute** sich an.

Schiller, Der Kaufmann (Distichon).

Betrüglich sind die **Güter** dieser Erden.

Maria in Schiller, Maria Stuart 5, 6.

Der **Güter** höchstes dürfen wir verteid'gen | Gegen Gewalt.

Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Das Leben ist der **Güter** höchstes nicht, | Der Übel größtes aber ist die Schuld. Schlußchor in Schiller, Die Braut von Messina.

Nicht an die **Güter** hänge dein Herz, | Die das Leben vergänglich zieren! | Wer besitzt, der lerne verlieren; | Wer im Glück ist, der lerne den Schmerz!

Erster Chor (Cajetan) in Schiller, Die Braut von Messina 2307/10.

Völker Europas, wahrt eure heiligsten **Güter!**

Kaiser Wilhelm II. (Unterschrift unter einem von ihm mit Prof. Knackfuß gemeinsam gemalten Bilde 1895).

Güterschlächter.

Nach Cicero, Oratio pro Roscio Amerino 29, 80. [Sectores collorum et bonorum: Halsabschneider und Güterschlächter.]

Willst du, daß man **Gutes** von dir sage, sag' es nicht selbst.

Pascal, Pensées I art. 9, 59.

Haben wir **Gutes** empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen? Hiob 2, 10.

Da ist keiner, der **Gutes** tue!

Psalm 14, 1 (vgl. unter Greuel, Spalte 589).

Tu **Gutes**, wenn es auch vielleicht nicht rettet dich, | Doch wenn du Böses tust, verdirbt dich's sicherlich. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Tue **Gutes** und wirf es ins Meer. Persisches Sprichwort.

Lerne vom Schlimmsten **Gutes** und Schlimmes nicht von dem Besten!

Lavater, Physiognom. Fragmente 37.

Gott lohnt **Gutes**, hier | Getan, auch hier noch. Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Gutes wohnt dem Schönen bei! (siehe unter Beispiel von Rückert, Spalte 152).

Auf was **Gutes** ist gut warten, | Und der Tag kommt nie zu spat, | Der was Gutes in sich hat. | Schnelles Glück hat schnelle Fahrten.

Logau, Sinngedichte: Hoffnung.

Wer einer Ameise Gewicht **Gutes** vollbracht, wird's froh erschauen, | Und wer einer Ameise Gewicht Böses beging, wird's sehen mit Grauen. Koran (um 650).

Wer heimlich **Gutes** wirkt, sein Geld austeilt verhohlen, | Der hat das Himmelreich gar meisterlich gestohlen. Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann (1675).

Ein **güt'ger** Herr tut seine Pforten auf | Für alle Gäste, keinen schließt er aus.

Johanna in Schillers Jungfrau von Orleans 3, 4.

Ich wollte es auch einmal so **gut haben** wie andere Menschen, aber es ist mir schlecht bekommen.

Lessings Brief vom 3. Jan. 1778 an J J Eschenburg, in dem er den Tod seines neugeborenen Sohnes meldet und den der Wöchnerin voraussieht.

Gutheil der Turnerei!

Turnergruß (s. u. Turnersmann).

Ein **gütiges** Herz ist des Leibes Leben. Sp. Sal. 14, 30.

Sich **gütlich** tun.

Nach Pred. Sal. 3, 12.

Gutloch!

ruft der Kegeljunge, wenn die Kugel durch die Mittelgasse geht.

Besser **gutlos**, denn ehrlos.

Heinrich Freiherr von Plauen, Weidner, Apophth. 345.

Kein Gewissensbiß ist schmerzlicher als der, daß man nichts mehr **gutmachen** kann.

Dickens, Oliver Twist 34 (*H* 6).

Gutta cavat lapidem non vi sed saepe cadendo.

(Nicht durch die Kraft höhlet der Tropfen den Stein, sondern durch häufiges Fallen.)

In dieser Fassung zuerst bei Gariopontus († vor 1056). Der erste Halbvers stammt von Ovid. Vgl. Büchmann 1910, 444.

Die heutige **Guttat** hat man schon morgen vergessen; des heutigen Versprechens gedenkt man noch übers Jahr. Russ. Sprichwort.

Wer **Guttat** sendet aus, wie lang' sie auf den Wegen | Mag bleiben, endlich kehrt sie heim zu ihm mit Segen. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4) 8 (*H* 5, 384).

Ob einer viel des Guten tu' | Und eine Missetat dazu, | Der **Guttat** wird vergessen, | Die Missetat gemessen. Alter Spruch.

Eine **Guttat**, die bei Zeit geschicht, | Dieselb' ist doppelt ausgericht't. Wartburgspruch (Reformationsgang).

Der **Guttemplerorden** ist eine der segensreichsten Einrichtungen der neueren Zeit. Viele brauchbare Menschen sind von den Wegen des Lasters zurückgeführt, zahlreiche Familien sind durch die **Guttempler** ihres Ernährers wieder teilhaft geworden. Karl Otto Litzmann.

Wenn man heute, wo das **Werk Gutzkows** abgeschlossen vor uns liegt, in seinen Schriften blättert, so wird man erstaunen, all jenen Fragen und Strömungen zu begegnen, die seitdem offenbar für uns geworden sind, damals aber, als er sie berührte, noch etwas Latentes waren.

Jul. Rodenberg.

H.

Ha' ... hamm' ... hammer dich emol, emol, emol | An dei'm verrissene Kamisol, | Du schlechter Kerl.
Scheffel, Gaudeamus: Am Grenzwall.

Das kleinste **Haar** wirft seinen Schatten.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Ein graues **Haar** steckt all die andern an. Rob. Hamerling, Ahasver in Rom 5 (Æ 1, 146).

Graues **Haar** ist des Alters Schmuck. Spr. Sal. 20, 29.

Haar und Unglück wächst über Nacht. Sprichwort.

Krauses **Haar**, krauser Sinn. Sprichwort.

Es ist kein gutes **Haar** an ihm. Sprichwort.

Niemand ein **Härchen** krümmen. Sprichwort.

Darum laß dir keine grauen **Haare** wachsen! Sprichwort.

Die **Haare** zu Berge stehen.
Nach Hiob 4, 15.
Sirach 27, 15 steht: sie „gehen" zu Berge. Ähnlich Virgil: Obstipui steteruntque comae et vox faucibus haesit: ich war starr, und es sträubte mein Haar sich und die Stimme versagte.
Än. 2, 774 und 3, 48.

Die **Haare** auf unserm Haupte sind alle gezählt.
Nach Matth. 10, 30 u. Luk. 12, 7.

Haare auf den Zähnen haben.
Sprichwörtlich.

Mit Haut und **Haaren**.
Sprichwort.

Haarlosen Redner verhöhne nicht; | Oft ist gut, was der Greise spricht.
Altnordisch, Hâwamâl. Simrock.

Meine ganze **Habe** trag ich bei mir.
(Omnia mea mecum porto.)
Bion von Priene (570 n. Chr.) bei der Eroberung seiner Vaterstadt; auch Motto des von Matthias Claudius herausgegebenen Wandsbecker Boten: Asmus omnia sua secum portans.

Ich **habe** dich — das ist die Fülle! | Ich **habe** dich — mein Wünschen ruht!
Freiligrath, Ruhe in der Geliebten (Æ 4, 42).

Wenn ich ihn nur **habe**, | Wenn er mein nur ist! (Christus.)
Novalis, Gedichte (Æ 1, 66).

Habeat sibi.
(Meinetwegen.) 1. Buch Mos. 38, 23.

Habent sua fata libelli,
siehe unter Bücher, Spalte 223.

Wer will **haben**, | Der muß graben! Abraham a Santa Clara.

Nun mag sie es **haben**!
Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 10.

Was du jetzt **hast**, halte stets für gut | Und streb' nach dem, das besser tut.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 9. Kap. 295/96.

Da **hast** du's, der versteht's!
Altmayer in Goethe, Faust 1, 2095.

Nur Glück, das du dir gibst, | Bleibt dein getreuer Gast. | **Hast** du nicht, was du liebst, | So liebe, was du hast.
Theobald Nöthig.

Haber (Hafer und haben wir) ist besser als hättber (hätten wir).
Schlesisches Sprichwort.

Das **Haberfeldtreiben** (Volksbrauch in Bayern)
entwickelte sich als interessanteste Form der Volksrügegerichte aus uralten Rügesitten und Fastnachtsscherzen zu einem System voll grotesker Formen neben bedenklicher Roheit, derber Lustbarkeit und oft unerhörter Schamlosigkeit.

Ein **Habich** ist besser als zehn Hättich. Sprichwort.

Wenn die Hühner den **Habicht** sehen, verkriechen sie sich.
Sprichwort.

Wie doch die **Habsucht** sich betrügt: | So mancher ißt unreife Beeren | Aus Furcht, wenn sie erst schmackhaft werden, | Daß sie alsdann ein andrer kriegt.
Joh. Trojan.

Weißt du, was nie zu ersättigen ist? Das Auge der **Habsucht**. | Alle Güter der Welt füllen die Hölle nicht aus.
Herder, Blumenlese aus morgenländischen Dichtern.

Wen **Habsucht** plagt, der fürchtet zu verlieren. | Und wer sich fürchtet, heißt mir nimmermehr | Ein freier Mann.
Horaz, Episteln 1, 16, 65 (Wieland).

Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, | Hat sicher aus **Häckerling** Gold schon gemacht.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (AH 1,179).

Häckselmotor
nennt der Berliner einen Droschkengaul.

Alter **Hader** wird bald neu.
Sprichwörtl. Redensart.

Wer nichts zu **hadern** hat, der nehme ein Weib.
Sprichwörtl. Redensart.

Mit **Hadern** verliert jedermann, | Nur Advokaten und Papiermacher gewinnen daran.
Alter Spruch.

Des langen **Haders** müde.
Aus Bürgers Lenore (1773) Str. 2, 2.

Hadubrand siehe unter Hildebrand!

Ich sah schon stolz und schnell durch Meeresbranden | Manch schönes Schiff die tiefe Furche pflügen, | Das, schon im **Hafen**, elend mußte stranden!
Dante, Paradies 13, 136/39 (AH 3, 329).

Jeder Topfmarkt hat zersprungene **Häfen**.
Abraham a Santa Clara.

Ist der **Hafer** groß, ist der Schimmel tot.
Sprichwort.

Hafis siehe unter Horaz!

Die Klette und der **Hagedorn** | Bringt hitzige Leute leicht in Zorn.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Die Sonne scheint über Gerechte und Ungerechte, aber der **Hagel** trifft auch Gerechte und Ungerechte.
Ad. Pichler, Ges. Werke 8 (1905, S. 191).

Die armen Weiber sind doch übel dran: | Ein **Hagestolz** ist schwerlich zu bekehren.
Marthe in Goethe, Faust 1, 3149/50.

Und sich als **Hagestolz** allein zum Grab zu schleifen, | Das hat noch keinem wohl getan.
Marthe in Goethe, Faust 1, 3092/93.

Ihr **Hagestolzen!** wenn mich so | In meinen vier vertrauten Wänden | Heut abend eure Blicke fänden, | Bei Weib und Kindern seelenfroh; | Fürwahr, ihr schmiegtet morgen noch | Euch in der Ehe sanftes Joch.
Pfarrer Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797): Der Dezemberabend.

Bist du eine Henne, so lege Eier, bist du ein **Hahn**, so krähe.
Persisches Sprichwort.

Kräht die Henne und schweigt der **Hahn**, | Ist das Haus gar übel dran.
Abschatz, Poetische Übersetzungen (1704) S. 191.

Wohl gefällt der **Hahn** | Sich auf seinem Mist, | Wo ihm untertan | Jede Henne ist.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus d. Morgenlande 2, 147.

Hahn im Korbe sein.
Sprichwörtlich.

Wenn der **Hahn** kräht auf dem Mist, | Ändert sichs Wetter oder 's bleibt wie's ist.
Scherzhafte Wetterregel.

Hahn siehe auch unter Huhn!

Früh, wann die **Hähne** krähn, | Eh' die Sternlein verschwinden, | Muß ich am Herde stehn, | Muß Feuer zünden.

Mörike, Das verlassene Mägdlein (Æ2,51). Vgl. unter **Frühmorgens** und **Morgens**, Spalte 465.

Hahnemann s. unter **Hannemann**, Spalte 619.

Haifisch s. unter **Fiskus**, Sp. 417.

Der Gesang der **Haine** schalle | Froh wie du um deinen Pfad, | Sanft bewegt vom Westwind walle | Wie dein friedlich Herz die Saat!

Aus einem Stammbuch (1848).

Was ein **Häkchen** werden will, krümmt sich beizeiten. Sprichwort.

Man sagt wohl: Was ein **Häkchen** werden will, das krümmt sich früh. Ich aber sage: Was ein Mastbaum werden will, das streckt sich früh.

Aus d. Trinkspruch Bismarcks auf die deutsche Studentenschaft (1. April 1885).

Jedes Ding hat seinen **Haken**.

Sprichwörtlich.

Halb und halb ist nicht ganz.

Sprichwörtlich.

Halb zog sie ihn, halb sank er hin. Goethe, Der Fischer.

Was ist der Mensch? **Halb** Tier, halb Engel.

J. L. Evers, Vierhundert Lieder (1797), Nr. 369 nach Haller und Brockes. Vgl. Büchmann 1910, 121.

Nichts elender, als **halb** geschlafen, halb gewacht. | Du hast nicht ausgeruht, und hast kein Werk vollbracht. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837—39).

Nichts **halb** zu tun ist edler Geister Art.

Wieland, Oberon 5, 30 (Æ1,61).

Halbasien

Soviel wie Osteuropa; im Titel des Buches „Aus Halb-Asien" von Karl Emil Franzos (1876).

Die **Halben** mögt ihr leicht erkennen, | Die vieles tun, doch ganz wird nichts. | Allerlei Feuer sieht man brennen, | Die Flamme fehlt des großen Lichts.

Adolf Wilbrand.

Willst du Absolution | Deinen Treuen geben, | Wollen wir nach deinem Wink | Unablässig streben, | Uns vom **Halben** zu entwöhnen, | Und im Ganzen, Guten, Schönen | Resolut zu leben.

Goethe, Generalbeichte.

In einer **halben** Stunde | Kranck, todt und gesunde.

Schlußverse eines Marterl am Bregenzer Wald (L. v. Hörmann).

Man muß nie seine Sachen sehen lassen, wenn sie erst **halbfertig** sind. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

In jeder **Halbheit** wohnt ein Trieb zur Übertreibung; | Bei Übertreibung bleibt nicht aus die Unterbleibung. Rückert, Weisheit des Brahmanen (Æ5,15).

Toren und gescheite Leute sind gleich unschädlich. Nur die **Halbnarren** und **Halbweisen** das sind die gefährlichsten.

Goethe, Maximen u. Reflex. 5.

Es ist die allergrößte Pein, | Ein **Halbpoet** geboren sein!

Marie von Ebner-Eschenbach.

Die Dummen sind dir bloß beschwerlich, | Die **Halbtalente** sind gefährlich. | Weil selber sie nichts machen können, | Will's auch dem Genie ihr Neid nicht gönnen.

Kinkel, Gedichte: Sprüche, Nr. 30.

Das **Halbwahre** ist verderblicher als das Falsche.

Feuchtersleben, Aphorismen (Wissenschaft) (Æ159).

Halbwelt.

Titel eines Lustspiels v. Alexandre Dumas fils („Le Demi-monde") 1855.

Halbwisser und Kuchen, der sitzen geblieben, sind schwer zu verdauen. Sprichwort.

Ich stand auf Berges **Halde**, | Als Sonn' hinunterging, | Und sah, wie überm Walde | Des Abends Goldnetz hing.
Fr. Rückert, Abendlied (Æ 1,44).

Meine bessere **Hälfte.**
(My better half.)
Philip Sidney in seinem Roman: The Caunters of Pembrokes Arcadia, London 1590, 3; ähnlich bei Milton, Verlorenes Paradies: Best immage of myself and dearer half (5, 95): Mein Abbild, meines Ichs geliebtre Hälfte (von Schuhmann, Æ 398).

Die eine **Hälfte** der Welt lacht über die andre, und Narren sind sie alle. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

In diesen heil'gen **Hallen** | Kennt man die Rache nicht,
siehe unter Rache!

Friedrich **Halm,**
siehe unter Dichterpalme, Sp. 276.

Was in den **Halm** wächst, kann nicht ins Korn wachsen.
Sprichwörtlich.

Mancher kann den **Hals** nicht voll genug kriegen.
Sprichwörtl. Redensart.

Mancher redet sich beinahe um den **Hals.** Sprichwörtl. Redensart.

Er steckt bis an den **Hals** in Schulden oder: ihm geht das Wasser schon bis zum **Halse.**
Sprichwörtl. Redensarten.

Und das wird den **Hals** ja nich kosten. Lenchen in Angely, Fest der Handwerker.

Halsabschneider siehe unter Güterschlächter, Spalte 604.

Hals- und Beinbruch,
siehe unter Beinbruch, Sp. 151).

Halsstarrig Kind, du bist zu krumm, | Es biegt dich keiner grade mehr! Walther v. d. Vogelweide: Fruchtlose Erziehung.

Er tut's **halt** nimmermehr.
K. v. Holtei, Die Wiener in Berlin.

Halt was du hast!
Nach Offenb. 3, 11 (vgl. unter Behalt, Spalte 148).

Den Teufel **halte,** wer ihn **hält!** | Er wird ihn nicht sobald zum zweiten Male fangen!
Faust in Goethe, Faust 1, 1428/29.

Halten ist leicht, versprechen ist schwer. Sprichwörtl. Redensart.

Die **Haltung hält** die Welt, such' Haltung zu erhalten!
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837—39).

Ach, ich will nicht wie **Ham** die Decke aufheben von der Scham des Vaterlandes, aber es ist entsetzlich ... H. Heine, Reisebilder 2, die Stadt Lucca 17 (Æ 6,162).

Hamburger Wappen,
ruft der Kegeljunge, wenn außer dem König die beiden Kegel rechts und links von ihm fallen.

Deutschland ist **Hamlet,**
siehe unter Deutschland, Sp. 271.

Wiederum auf besagten **Hammel** zu kommen.
(Noch gebräuchlicher: Um auf besagten Hammel zurückzukommen.)
([Sus] revenons à nos moutons.)
Bürgermeister Staar zu Krähwinkel in Kotzebues Kleinstädtern (1803) vgl. Martial Epigr. 6, 19, Rabelais, Gargantua 1, 1, 11; 3, 34 u. Grimmelshausen (Keller 1854, 1, 34).

Goldner **Hammer** bricht eisernes Tor. Alter Spruch.

Du mußt herrschen und gewinnen | Oder dienen und verlieren, | Leiden oder triumphieren, | **Hammer** oder Amboß sein.
Goethe, Gedichte: „Ein Anderes."
(Nach einem alten Sprichwort, das fast in allen Sprachen zu finden ist.)

Beim **Hammer** | Ist viel Jammer! Abraham a Santa Clara.

Der **Hammer** spricht!
Titel einer Schrift von Nietzsche.

Unter seines **Hammers** Zwange | Bildet sich zuerst der Pflug.
Schiller, Das eleusische Fest.

M'r sei ja die lustigen **Hammerschmiedsg'söll'n.** Volksweise.

Segen ströme über dieses Haus von oben, | Alle **Hammerstreiche** sollen den, der segnet, loben!
Innsbruck, Schmiedhaus, Innstraße Nr. 14.

Dem fleißigen **Hamster** schadet kein Winter. Sprichwörtlich.

Sie sammelt für ihren **Hamsterkasten,**
sagt man von einem Mädchen, das sich alles mögliche für die spätere eigene Wirtschaft aufhebt.

Er **hamstert** gierig ein.
Sprichwörtliche Redensart.

Hanc veniam petimusque damusque vicissim.
(Dieses Recht fordern wir selbst und gewähren es andern.)
Horaz, ars poetica v. 11.

Reich mir die **Hand**, mein Leben!
Da Ponte, Don Juan (Mozart) 1, 9.

Nicht in die **Hand**
(um keinen Preis).
Sprichwörtl. Redensart.

Laß uns in die **Hand** des Herrn fallen; denn seine Barmherzigkeit ist groß, ich will nicht in der Menschen Hand fallen.
2. Sam. 24, 14.

Hand weg von der Butt'n, san Weinbeerl drin!
(Das ist nichts für dich!)
Münchnerisch.

Eine **Hand** wäscht die andere.
(Manus manum lavat.)
Sprichwort nach Epicharmus (450 v. Chr.).

Hand wird nur von Hand gewaschen. Goethe, Epigrammatisch: Wie du mir, so ich dir (vgl. unter **Taschen**).

Es bedarf in einer Familie fünf Jahrhunderte des Müßiggangs, um eine vollkommen schöne **Hand** zu erzielen.
Altes spanisches Sprichwort.

Ein Sperling in der **Hand** ist besser als eine Taube auf dem Dache. Sprichwort.

A bird in the **hand** is worth two on the roof.
(Ein Vogel in der Hand ist besser als zwei auf dem Dache.)
Englisches Sprichwort.

Ist's nicht mehr meine **Hand**, die die deine drücket?
Manon in Massenets Oper Manon 3, 2.

Das liegt doch auf der flachen **Hand.** Sprichwörtl. Redensart.

Der Brief hat **Händ'** und Füß'.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 5.

Was **Hände** bauten, können **Hände** stürzen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

So nimm denn meine **Hände** und führe mich.
Julie von Hausmann (1825—1901), Hingabe an Gott.

Weißt du denn nicht, daß die **Hände** der Könige weit reichen?
(An nescis longas regibus esse manus?) Ovid, Heroides 17, 166.

Kalte **Hände,**
siehe unter **Wechselbeistand.**

Laß diesen **Händedruck** dir sagen, | Was unaussprechlich ist.
Faust in Goethe, Faust 1, 3189.

Mein Glück ist in Gottes **Händen,** | Wie er will, so kann er's wenden.
Abraham a Santa Clara.

Alles ist gut, wie es aus den **Händen** des Schöpfers hervorgegangen; alles entartet unter den **Händen** des Menschen.
(Tout est bien, sortant des mains de l'auteur des choses; tout dégénère entre les mains de l'homme.)
Rousseau.

Hüte dich, | In **Händel** zu geraten; bist du drin, | Führ' sie,

daß sich dein Feind vor dir mag hüten. Polonius in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Kleine **Händel** stärken die Liebe. Sprichwörtlich.

Schüttelt **Händel** die Löwenmähne, | Stürzt aus jeder Perückensträhne | Ein göttlich Oratorium | Mit königlichem Gebrüll und Gebrumm | In jenem Rhythmus, der die Welt | Der Planeten und Sonnen zusammenhält. H. Vierordt, siehe auch unter **Komponisten**.

Handel ist die Mutter des Reichtums. Sprichw. Redensart.

Im **Handel** hört die Freundschaft auf. Sprichw. Redensart.

Handeln und Bieten macht ein Geschäft. Sprichw. Redensart.

Was sie spricht, | Ist schön, doch schlecht ihr **Handeln**. Chor in Euripides, Troerinnen 975/76.

Der **Handelnde** ist immer gewissenlos, es hat niemand Gewissen, als der Betrachtende. Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Ihr pflegt zu schwatzen, eh Ihr **handelt**, | Und seid die Glocke Eurer Taten. Das | Ist Eure Weise, Lord; die meine ist: | Erst **handeln** und dann reden. Leicester in Schiller, Maria Stuart 4, 6.

Wer da **handelt**, der hat gewöhnlich den Gewinn; wer alles überleget und zaudert, der nicht leicht. Xerxes bei Herodot 7, 50 (Fr. Lange).

Der geschlossene **Handelsstaat**. Schrift v. Joh. Gottl. Fichte (1800).

Handle! Sieh, die Wissenschaft macht nie glücklich. Beethoven an Düsterlohe (?) Wien, 12. Jan. 1825 (AH 828).

Handlanger sind zu was nütze hienieden: | Einem gelang's, eine Krone zu schmieden. H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Urteile von einem Menschen lieber nach seinen **Handlungen** als nach seinen Worten; denn viele handeln schlecht und sprechen vortrefflich. Matthias Claudius, Vom Gewissen (AH 688).

Je mehr Genie, desto schlechter die **Handschrift**. Weber, Demokritos.

Möcht **Handschuh**, sprach der Brasilianer | Zur kleinen **Handschuhmacherin**. Aus Offenbachs Operette: Pariser Leben.

Ein **Handschuhmacher** wird **Handschuster** im Volksmund genannt.

Laß sie gehen! sind Tiefenbacher, | Gevatter Schneider und **Handschuhmacher!** Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 10. Auftritt.

Kein ehrliches **Handwerk** — ist ein Schandwerk. Rückert, Makamen des Hariri 2, 173.

Handwerk hat goldenen Boden. Sprichwort.

Das **Handwerk** grüßen. Von wandernden Gesellen auf den Fechtbruder und jeden Besuch verwandter Institute übertragen.

Es ist der Krieg ein roh gewaltsam **Handwerk**. Illo in Schiller, Die Piccolomini 1, 2 (vgl. Wilh. Tell 1, 2).

Du **Handwerksman** must mit mir gehen, | Drum laß all deinen Werkzeug stehen, | Damit du ernehrst Weib und Kind, | Dein gwin verschwind gleich wie der wind. Berner Totentanz v. Nic. Manuel Deutsch 1515.

Besser den **Hanf** in Händen als am Halse. Alter Spruch.

Was Verstand und Vernunft nicht immer vermögen, vermag oft | Solch ein glücklicher **Hang**, der unwiderstehlich uns leitet. Goethe, Hermann und Dorothea 1 (Kalliope) 86/87.

Wozu der menschliche Geist **Hang** fühlt, da soll man ihn ja gewähren lassen. Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 7: Polit. Bemerkungen.

Hang s. auch unter **Küchenpersonal**.

Ihm ist das Brot von der **Hänge** gefallen
(hat Unglück gehabt).
Breslauer Redensart.

Verleumde keck, etwas bleibt immer **hangen**.
(Calumniare audacter, semper aliquid haeret.)
Sprichwörtlich; schon bei Francis Bacon „De dignit. et augment. scient." (1605) und Joh. Olorinus, „Ethogr. Mundi" (1609).

Hängen und heiraten ist Schicksal. Sprichwörtl. Redensart.

Wer **hängen** soll, ersäuft nicht.
Sprichwörtl. Redensart.

Versöhnt man sich, so bleibt doch etwas **hängen**.
Alekto in Goethe, Faust 2, 3568.

Seid erst nicht **hängenswert**, wenn ihr uns **hängen** wollt.
Söller in Goethe, Die Mitschuldigen 3, 9.

Hier **hängt** er!
Nach dem im Kirschbaum sitzenden Entspektor Bräsig in Fritz Reuters Stromtid (*Æ* 13,54).

Hannemann (häufig „Hahnemann"), geh du voran! | Du hast die größten Stiefeln an,
(daß dich das Tier nicht beißen kann).
Aus der Geschichte von den sieben Schwaben (Pfeiffers Germania n. F. 5, 317).

Hannibal ad [nicht: ante] portas.
(Hannibal ist vor den Toren.)
Cicero, 1. Philippica v. 11.

Hans ging davon, wie er gekommen war.
(Jean s'en alla comme il était venu.) Grabschrift Lafontaines.

Wer bist du denn? — „Ein dreister Dachs, | Ein richtiger **Hans-in-allen-Gassen**."
Clarin zu Sigismund in Calderon, Leben ein Traum 2, 3.

Auch:
Hans Dampf in allen Gassen.
Sprichwörtlich. (Titel einer Novelle Zschokkes, *Æ* 2.) Vgl. unter **Peter Meffert!**

Er ist ein richtiger **Hans** im Glück,
sagt man von einem, der trotz seiner Dummheit zu einem, nach seiner Auffassung großen Glücke kommt. Nach Grimms Märchen (*Æ* 410); vgl. auch Chamissos Gedicht: Hans im Glücke (*Æ* 1,138).

Jeder **Hans** findet seine Grete.
Sprichwörtlich.

Und der **Hans** schleicht umher, | Trübe Augen, blasse Wangen | Und das Herz ihm befangen, | Und der Kopf ihm so schwer.
Hans und Liesel (Volkslied), Fortsetzung siehe unter Liesel.

Was **Hänschen** nicht lernt, lernt **Hans** nimmermehr.
Sprichwort.

Was **Hänschen** versäumt, holt **Hans** nicht mehr ein.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (*Æ* 1,179).

Jung **Hänschen** saß am hohen Tor . . . | Der Regen fiel, jung **Hänschen** fror.
Niederrhein. Volkslied, Bergische Volksweise (1829).

Und ich fühlte mich ein Mansen, | Ich gedachte meiner Pflicht | Und ich hieb dem langen **Hansen** | Gleich die Schmarre durchs Gesicht.
Goethe, Gedichte (*Æ* 1,79).

Wider **Hans Worst**.
Titel einer Schrift Luthers (1541).

Hanswurst.
Fischart, Gargantua (1575), Kap. 8; in der Form Hans Worst oft bei Luther.

Störe niemals bei dem Mahle | Auch dem besten Freunde nicht, | Weil er sonst nur kalte, schmale | Und getalgte **Happen** kriegt.
Avkat Kägebein in Fritz Reuters Dörchläuchting 7 (*Æ* 15,89).

Mei Dirndel is **harb** [böse] auf mi, weiß nit warum?
Der Verschmähte (Tiroler Volkslied).

Traurig tönt der **Harfe** Nachhall wieder.
Matthisson, Gedichte (1794, 113).

Ein Tor nähme des Kuckucks Sang | Lieber als süßen **Harfenklang**. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Jemand zeigen, was eine **Harke** ist. Sprichwörtl. Redensart.

Harm, der nicht spricht, erstickt das volle Herz | Und macht es brechen.
Malcolm in Schiller, Macbeth 4, 7.

Harmonie der Sphären.
Pythagoras.

Es ist keine bessere **Harmonie**, als wenn Herz und Mund übereinstimmen.
Zinkgref, Apophth. 1, S. 217.

Melodie und **Harmonie**, die zwei Hauptfaktoren der Tonkunst, finden sich in der Natur nicht vor, sie sind Schöpfungen des Menschengeistes. Ed. Hanslick.

Rosen auf den Weg gestreut | Und des **Harms** vergessen!
Hölty, Lebenspflichten (1776), siehe bei Rosen!

Jemand in **Harnisch** bringen.
Sprichwort.

Hoffen und **Harren** macht manchen zum Narren. Sprichwort.

Mit **Harren** und Hoffen hat's mancher getroffen. Sprichwort.

Hart wird zuletzt die Haut, die viele Streich empfangen, | Und hart der Sinn, wem **hart** es in der Welt gegangen.
Fr. Rückert, Die Weisheit des Brahmanen 16 (2) 50 (*H* 5,376).

Gott würde dich so **hart** nicht fassen, | Hättest du sanft dich führen lassen.
Geibel, Gedichte: Sprüche, Nr. 44.

Auf **Hart** reimt sich Wart!
Abraham a Santa Clara.

Das **harte** Wort schmerzt immer, sei's auch ganz gerecht.
Chor in Sophokles, Aias 1119 (Donner, *H* 426).

Verzeihen Sie das **harte** Wort.
Der Lügenreporter Wippchen Julius Stettenheims.

Harte Bissen gibt es zu kauen: | Wir müssen erwürgen oder sie verdauen. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Die **Hartnäckigen** gewinnen die Schlachten.
Grundsatz Napoleons I.

Haruspex, der das Lachen verbeißt, siehe unter **Augur**, Spalte 109.

Drum **hasch** die Freuden, eh sie der Sturm verweht.
Hölty, Gedichte (106).

Auf! **hascht** am Rosensaume | Den Lenz, eh er verblüht!
Nik. P. Stampel, Trinklied (1791).

Da liegt der **Hase** im Pfeffer.
Alte Redensart. Titel einer Predigt von Geiler von Kaisersberg (Straßburg 1500) nach dem in Süddeutschland besonders beliebten Gericht Hasenpfeffer.

Wissen wie [der] **Hase** läuft.
Sprichwörtlich.

Falscher **Hase**
für gehacktes Fleisch (deutsches Beefsteak) im Volksmund.

Mein Name ist **Hase**, ich weiß von nichts! Sprichwörtl. Redensart nach Viktor Hase (vgl. Büchmann 1907, S. 554).

Klain bin i, das waiß i, | Groß mag i nit wern, | Und a Schatz muß i han, | Wie a **Haselnußkern!** Holdrio! Schnadahüpferl.

Man soll nicht zwei **Hasen** auf einmal jagen. Sprichwort. (Zwei Hasen siehe auch unter **Zwischen** Berg und Tal.)

Ein **Hasenfuß** sein.
Sprichwörtlich.

Ein **Hasenherz** haben.
Sprichwörtlich.

Das **Hasenpanier** ergreifen.
Sprichwörtlich.

Wer **haspelt**, spinnt nicht.
Sprichwörtlich.

Mancher **haspelt** sich ab und kommt doch zu spät.
Sprichwörtlich.

Bezwingt des Herzens Bitterkeit! Es bringt | Nicht gute Frucht, wenn **Haß** dem **Haß** begegnet. Shrewsbury in Schiller, Maria Stuart 3, 3.

Dem **Haß** entfloh ich, aber auch der Liebe. Freiligrath, Der ausgewanderte Dichter (*AH* 2,145).

Dein **Haß** ist deine Strafe.
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Glaube und Leben Nr. 4.

Der **Haß** ist parteiisch, aber die Liebe ist es noch mehr.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 13.

Es ist besser ein Gericht Kraut mit Liebe, | Denn ein gemästeter Ochse mit **Haß**.
Sprüche Salomonis 15, 17.

Wenn ich **hasse**, so nehme ich mir etwas; wenn ich liebe, so werde ich um das reicher, was ich liebe. Schiller, Philosoph. Briefe: Theosophie des Julius: Liebe.

Laß sie **hassen**, wenn sie nur fürchten.
(Oderint, dum metuant!)
Lieblingswort des Kaisers Caligula aus Accius, Atreus; doch auch schon mehrfach bei Cicero.

Hassen und Neiden | Muß der Biedre leiden. | Es erhöht des Mannes Wert, | Wenn der **Haß** sich auf ihn kehrt.
Nach Gottfried von Straßburg, Tristan und Isolde (Bechstein) 8399/401.

Ein Kerl, den alle Menschen **hassen**, | Der muß was sein.
Goethe, Zahme Xenien 6.

Ein Neider kann strafbarer sein als ein Dieb, ein **Hasser** schlimmer als ein Totschläger.
Zola Luigi, Romanzeitung (1890) 27, 4, 287.

Aus bittern Meeren zieht die Sonne süßes Wasser, | So zieh' auch Liebe du aus Herzen deiner **Hasser**. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Das ist im Leben **häßlich** eingerichtet. Scheffel, Trompeter von Säckingen, Lieder Jung-Werners, Stück 14.

Nichts ist so **häßlich** zu ergründen, | Es wird ein paar Verehrer finden.
Lichtwer, Die ungestalte Tochter.

Häßlichkeit bei einem Weibe ist schon der halbe Weg zur Tugend.
Heine, Gedanken und Einfälle 6 (*AH* 12,181).

Häßlichkeit entstellet immer, | Auch das schönste Frauenzimmer.
Schenkenlied im Kommersbuch für deutsche Studenten (kommt auch im „Gebildeten Hausknecht" vor).

Jetzo fragt die weite Welt | Nicht, woher? nur: **hast** du Geld?
Hans Aßmann Freiherr von Abschatz, Sprichwörter (1704).

Wie das Gestirn, | Ohne **Hast**, | Aber ohne Rast, | Drehe sich jeder | Um die eigne Last!
Goethe, Zahme Xenien 2.

Zu **hastig** und zu träge kommt gleich spät. Lorenzo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 6.

Sei huldig, wenn du einen Gast hast, | Geduldig, wenn du eine Last hast, | Sei rastig nie auch, wo du Rast hast, | Und **hastig** nie auch, wo du **Hast** hast; | Denn seine Ruhe liebt, wer **Hast haßt**.
Rückert, Makamen d. Hariri 1, 135.

Wer **hastig** glaubt, was Schalk und Wundertäter spricht, | Ist Dummkopf oder Bösewicht.
J. H. Voß, Der Schnellgläubige.

Wer **haßt**, ist zu bedauern, | Und mehr fast noch, wer liebt.
Wilh. Waiblinger, Der Kirchhof.

Hat ihm schon!
Berliner Redensart.

Eine tolle Hatz.
Sprichwörtl. Redensart.

Hau ihm, Lukas! Er hat'n Magistrat geschumpfen!
Berliner Redensart.

Fritz, geh hin und **haue** ihm!
Soldatenlied „König Wilhelm saß ganz heiter" von Wilrad Kreusler, August 1870.

Haust du meinen Juden, **hau'** ich deinen Juden.
Nach Hebel, Schatzkästlein 2: Die zwei Postillione. (Æ 8,7.)

Haut ihm, daß die Lappen fliegen! | Daß sie all die Kränke kriegen | In das klappernde Gebein ... Wilrad Kreusler, Soldatenlied: „König Wilhelm saß ganz heiter" (1870).

Haut scho!
(Schlagt schon ein, so ist es recht.)
Münchnerisch.

Wer über sich **haut**, dem springen Späne ins Gesicht.
Sprichwörtlich.

Jemand unter die **Haube** bringen. Sprichwörtlich.

Mit jedem **Hauche** eilt ein Teil des Lebens hin, | Mit jedem Augenblick entschwindet viel.
Aus dem Neupersischen des Scheich Moßleh-ed-din Çâdi (1189 in Schirâs geboren) aus dem Gulistân.

Kommet zu **Hauf**!
Joach. Neanders Lied: Lobe den Herrn (1680).

Ist eine Feder wohl so leicht hin und her geblasen als dieser **Hause**? Cade in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 4,8.

Wer dem **Haufen** folgt, hat viel Gefallen. Sprichwort.

In solchen Dingen bin ich etwas schwach, | Vom großen **Haufen** einer. Horaz, Satiren 1,9, 120/21 (Wieland).

Verzage nicht, du **Häuflein** klein. Pfarrer Mich. Altenburg (1631).

Geh nach Sibirien, **Haug**! Da kannst du mit Epigrammen | Zobel schießen. Was gilt's? Keinem verdirbst du den Balg! Kotzebue.

Er, der hier ruht, | War froh und gut. | Einst, hoff' ich, taug's | Zur Grabschrift **Haugs**.
Selbstverfaßte Grabschrift von Haug.

O **Haupt** voll Blut und Wunden. Paul Gerhardt (1656). (Æ 156.)

Was ist der Körper, wenn das **Haupt** ihm fehlt?
König Eduard IV. in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 5,1.

Wie soll man die Knechte loben? | Kommt doch das Ärgernis von oben. | Wie die Glieder, so auch das **Haupt**. Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager 8. Auftritt.

Haupt- und Staatsaktion.
Oft gebrauchte Bezeichnung des ernsten Dramas auf den Theaterzetteln der Wandertruppen in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Ein süßer Trost ist ihm geblieben, | Er zählt die **Häupter** seiner Lieben, | Und sieh! ihm fehlt kein teures **Haupt**.
(Der Berliner variiert: Und sieh, es sind statt sechse sieben, oder: es sind gleichviel geblieben!)
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Der **Hauptfehler** des Menschen bleibt, daß er so viele kleine hat.
Jean Paul, Siebenkäs 1. Bändchen.

Grüble nicht in deinem Sinn | Über das Woher, Wohin. | Nur wer mutig sagt: Ich bin! | Zieht des Lebens **Hauptgewinn**.
Theobald Nöthig.

Hauptmann von Köpenick.
Berühmt gewordener Schwindler (1907).

Ein freudiger **Hauptmann** macht ein freudiges Kriegsvolk.
Militärisches Sprichwort.

Herr **Hauptmann**, mein Hintermann geht immer so im Trab, |

Er tritt mir beinah' noch die Hinterhacken ab.

Das Lied von der österreich. Landwehr: Immer langsam voran.

Gerhart **Hauptmann**: Rübezahl im Armenhause.

Peter Hille, Aphorismen.

Seine Pflicht erkennen und tun, das ist die **Hauptsache**.

Friedrich der Große.

Die **Hauptsache** ist, daß man eine Seele habe, die das Wahre liebt und die es aufnimmt, wo sie es findet.

Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 8.

Alle Klassen von Menschen strömen in die **Hauptstadt** zusammen, die für Laster wie für Tugenden hohe Preise aussetzt.

Seneka, Abhandlungen (von Moser 1828, S. 193).

Das Weib ist das **Hauptwerk**, | Die Krone der Schöpfung, | Ist des Himmels bestes, letztes Geschenk.

Milton, Gedichte.

Wir hatten gebauet ein stattliches **Haus**.

Lied von Aug. Binzer (1793/1868), 1819.

Wer sein **Haus** will rein erhalten, | Darf weder Weib noch Pfaff' noch Tauben halten.

(Qui veut tenir nette sa maison, | N'y mette ni femme ni prêtre ni pigeon.) Französisches Sprichwort.

Wer stets zu **Haus** bleibt, hat nur Witz fürs **Haus**.

Valentin in Shakespeare, Die beiden Veroneser 2, 1.

Je größer das **Haus**, je größer der Schein.

Abraham a Santa Clara.

Das Glück zu erwischen, | Zog mancher hinaus, | Als dieses inzwischen | Ihn suchte zu **Haus**.

Theobald Nöthig.

Mit vielem hält man **Haus**, | Mit wenigem kommt man aus.

Sprichwort.

Hausbacken Brot s. unter eignen Wert, Spalte 323.

Er ist ganz aus dem **Häuschen**!

(Außer sich, aufgeregt oder ausgelassen.) Sprichwörtliche Redensart.

Hier fiel Jakob Hosenknopf | Vom **Hausdach** in die Ewigkeit.

Marterl zu Zirl im Oberinntal (Leop. v. Hörmann).

Hausdrache.

Scherzhafte Wendung für zänkische Ehefrau.

Der ist am glücklichsten, er sei | Ein König oder ein Geringer, dem | In seinem **Hause** Wohl bereitet ist.

Thoas in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3.

Mit vielem läßt sich schmausen, | Mit wenig läßt sich **hausen**.

Goethe, Gesellige Lieder: Frech und froh.

Eine **Hausfrau** | Sei keine Ausfrau!

Sprichwort.

Das Bild einer sorgenden, zärtlichen, arbeitsamen jungen **Hausfrau** schleicht sich in das kälteste Mannesherz ein.

B. Goltz.

Haußfried ist **Haußfreund**.

Christ. Lehmann, Polit. Blumen-Garten (1662).

Hausgemach | Ist über alle Sach!

Alter Spruch.

Des Menschen Feinde sind sein **Hausgesinde**.

Micha 7, 6.

Der **Haushalt** ist der beste, worin man nichts Überflüssiges will, nichts Notwendiges entbehrt.

Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen.

Der gebildete **Hausknecht**.

Titel einer Posse v. David Kalisch (1858).

Der **Hausknecht** aus Nubierland.

Scheffels Gedicht, Altassyrisch (1867).

Ein **Hauskreuz** haben (böses Weib).

Alte Redensart.

Auch auf Thronen kennt man **häuslich** Glück.

Königin Luise von Preußen, Stammbuchblatt.

Nur ein Glück, nur eines gibt's hienieden, | Fast für diese Welt zu gut und groß: | **Häuslichkeit!** in deines Glückes Frieden | Liegt allein der Menschheit großes Los.
Moritz Engel.

Wohl auch die stille **Häuslichkeit** | Ist eines Denkmals wert, | Ihr sei es hier von mir geweiht. | Und wer die Tugend ehrt | Auch in dem einfachen Gewand, | Mir, meinem Schmerz ist er verwandt.
Grabschrift zu Bingen.
Die Anfangsworte der Verse lauten aber: Wohl Ist Ihr Und Auch Mir!

Unseres Wirtes **Hausprophet,** | Der anzeigt wie das Wetter steht, | Und wie die Nachtwach' sie getan, | Wie am Zeiger die Stunden gahn.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 4. Kap. 3/6.

Tier' und Menschen schliefen feste, | Selbst der **Hausprophete** schlief.
Lichtwer, Die Katzen und der Hausherr.

Mein gutes **Hausrecht** hab' ich ausgeübt.
Baumgarten in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Was tut nun 'n kluger **Hausvater?**
Skatredensart.

Eine gute (alte, treue oder ehrliche) **Haut** sein.
Sprichwörtlich.

Seine **Haut** zu Markte tragen.
Sprichwörtlich.

Der ist nichts als **Haut** und Knochen.
Sprichwörtlich.

Swer sich kratzet mit dem bern, | Dem muoz sin **haut** vil dicke wern.
Wartburg-Sprüche.

Da muß man sich harte **Haut** anschaffen
(siehe unter hart, Spalte 621).
Sprichwörtlich.

Plus on vieillit, plus on se persuade, que Sa sacrée Majesté le **Hazard** fait les trois quarts de la besogne de ce misérable Univers.
(Je mehr man altert, je mehr überzeugt man sich, daß Seine heilige Majestät, der Zufall, gut drei Viertel der Geschäfte dieses miserabeln Universums besorgt.)
Friedrich der Große in einem Briefe an Voltaire (26. Dezember 1737).

Heautontimorumenos.
(Der Selbstpeiniger.)
Titel von Komödien des Menander und Terenz.

Hebbel ist das widerspenstige Genie, Heyse das gefällige Talent.
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 353).

Hebbel s. auch u. Eise, Spalte 336.

Eine **Hebe**
nennen wir eine hübsche junge Mundschenkin nach Homer, Od. 11, 603 (Æ 2,139).

Alle **Hebel** in Bewegung setzen.
Sprichwörtlich.

Geringfügige, in ihrem Entstehen fast unbemerkbare Umstände waren von jeher der **Hebel** der wichtigsten Begebenheiten.
G. A. W. von Helbig, Russ. Günstlinge (1809).

Mit **Hebeln** und mit Schrauben, s. unter **Geheimnisvoll**, Spalte 505.

Wie wird mir? — Leichte Wolken **heben** mich.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 14.

Gut **hecheln** ist halb gesponnen.
Sprichwörtlich.

Klatschweiber **hecheln** alles durch.
Sprichwörtlich.

Hecht im Karpfenteich.
Professor Leo in Halle wandte dies Wort auf Napoleon III. an, doch ist es viel älter.

Der **Hecht**, der war doch blau!
Gellert. Die Widersprecherin.

Sie sind mir ein feiner **Hecht.**
Wiener Redensart für: „Sie sind ein geriebener Schlaumeier!"

Kommt ja der **Hecke** nicht zu nah!
(bei der die scheintote Frau schon einmal ins Leben zurückgekehrt war).
Gellert, Der betrübte Witwer.

Wer alle **Hecken** scheuen will, wird nimmer zu keinem Wald kommen.

Zinkgref, Apophth. 1, S. 158.

Hier lagern wir im **Heckendorn,** | In Gras und grünen Ranken.

Zieh, Schimmel, zieh! Volksweise (nach Wunderhorn, *Æ* 388).

Keines Menschen Gedanken auf der Welt halten sich mehr auf der **Heerstraße** als deine.

Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 2, 2.

Die **Hefen** machen groß Geschrei, | Was köstlich Wein drauf gewesen sei.

Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 1, 6. Kap. 281/82.

Das **Heft** (nämlich des Messers) in der Hand haben.

Sprichwörtliche Redensart; vgl. auch unter **Messer**.

Was man zu **heftig** fühlt, fühlt man nicht allzulang'.

Egle in Goethe, Die Laune des Verliebten 3. Auftr.

Das **Hegelsche** Kriegsvolk, entlassen | Aus dem Dienste der Philosophie, | Macht jetzt unsicher die Straßen | Der Geschichte und Poesie.

Grillparzer, Marodeurs (*Æ* 2, 213; vgl. unter **System**).

Auf einen **Heger** kommt ein Feger. Sprichwort.

Der **Hehler** ist schlimmer als der Stehler. Sprichwort.

Soll an erhabenem Sinne der **Heid'** uns nehmen den Vorrang?

Voß, Luise 2: Der Besuch 518.

Sagt mir nicht, die **Heide** sei nicht schön! | Des Schönen gibt es hier in Fülle.

Petöfi, Gedichte (v. Neugebauer, 3. A., *Æ* 229).

Der große **Heide**

wurde Goethe von Zachar. Werner genannt. (Karl v. Holtei, Vierzig Jahre, 2. Aufl. 1859, 4, 61; 6, 137.)

Heidelbeeren, Heidelbeeren | Stehn in unserm Garten, | Mutter, gib mir auch ein paar, | Kann nicht länger warten!

Kinder-Tanzlied im Grünen (des Knaben Wunderhorn, *Æ* 859).

Alt **Heidelberg,** du feine!

Scheffel, Trompeter von Säckingen Stück 2.

Zu **Heidelberg** eines Burgers Weib | Gekleidet ist an jhrem Leib | Fein sauber vnd doch erbarlich, | Wie das in der Statt ist bräuchlich.

Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Der genius loci **Heidelbergs** ist feucht. Scheffels Gaudeamus (1867) Widmung.

Heidelberg siehe auch unter **Knappen**.

Heiden sind, die nicht die Form bezwungen, | Von der Schale nicht zum Kern gedrungen.

Fr. v. Sallet.

Warum toben die **Heiden?**

Psalm 2, 1.

Daher wohl auch der Ausdruck

Heidenlärm

für großen Lärm. In diesem Sinne spricht man auch von

Heidenangst, Heidenblindheit

(Röm. 11, 25) u. dgl. (z. B. das Nachfolgende):

Wir haben **heidenmäßig** viel Geld.

Soll Frhr. Edwin v. Manteuffel als preußischer Gouverneur von Schleswig im Oktober 1865 geäußert haben.

Heil und Glück so sei euch allen | Versammlet hie!

Hans Sachs, Der Herold in seinen Tragödien usw. ähnlich.

Heil sei dem Tag, **Heil** sei der Stunde.

Chor in Beethovens Fidelio 2, gegen Schluß.

Heil sei dem Tag, an welchem du bei uns erschienen!

Van Bett und Chor in Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 13.

Heil dir im Siegerkranz!
Balth. Gerhard Schumacher (1793) vgl. Büchmann 1910, 178.

Drei Dinge nur vermag ich ganz zu loben, | Die stets zu echtem **Heil** den Grund geleget: | Gesundheit, Mut und heitern Blick nach oben.
Geibel, Gedichte: Sonette 6.

Denke nur niemand, daß man auf ihn als den **Heiland** gewartet habe.
Goethe, Maximen und Reflex. 7.

Da zu dir der **Heiland** kam, | Willig deine Taufe nahm.
Choral aus R. Wagners Meistersingern von Nürnberg 1.

Die beste **Heilart** ist, vor Krankheit zu bewahren | Den Leib und Arzenein durch Mäßigkeit zu sparen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 57 (Æ5, 395).

Heilbar sind Herzen den Edeln.
Homer, Ilias 13, 115 (Voß, Æ1, 184).

Manches muß man **heilen**, ohne daß der Kranke davon weiß.
Seneka, Abhandlungen (v. Moser 1829, S. 592).

Was Arzneien nicht **heilen**, heilt das Messer; was das Messer nicht **heilt**, heilt das Brennen; was aber Brennen nicht heilt, muß als **unheilbar** angesehen werden.
Hippokrates, Aphorismen.

Was ist **heilig**? Das ist's, was viele Seelen zusammen | Bindet; bänd' es auch nur leicht, wie die Binse, den Kranz.
Goethe, Vier Jahreszeiten 68.

Der Religion ist nur das **Heilige** wahr, der Philosophie nur das Wahre **heilig**.
Ludwig Feuerbach, Das Wesen der Religion, Einleitung.

Heilige Nacht siehe unter Feiertag, Spalte 403.

Heilige Schrift siehe unter **Lampe**.

Wem Gott nicht hilft, helfen alle **Heiligen** nicht. Sprichwörtlich.

Die Nacht vor dem **Heiligen** Abend, | Da liegen die Kinder im Traum.
Das Christkind, Rob. Reinick, 1845.

Was ist das **Heiligste**? Das, was heut und ewig die Geister, | Tief und tiefer gefühlt, immer nur einiger macht.
Goethe, Vier Jahreszeiten.

Der Ahnen **Heiligtümer** fromm beschirmend fiel | Er ohne Tadel, wie's dem Mann zu sterben ziemt.
Äschylus, Sieben gegen Theben 955/56.

Ein **heilloser** Mensch.
Nach 1. Sam. 25, 17 und 25 (vgl. 2. Sam. 20, 1).

Heilsarmeeparaden,
siehe unter England, Spalte 349.

Keine **Heilung** findet hier, wer Sorgen hegt.
(Non hic curatur qui curat.)
Inschrift der Antoninischen Bäder in Rom.

Nichts Leichtres auf dem Erdenrund, | Als ein kleines **Heim** auf recht festem Grund. | Was hat das weiter für Pracht zu zeigen? | Fein, rein und klein! Und dabei dein eigen!
Frida Schanz, Vierblätter, 1907, 53.

Vorbild sei er und bleib er, der unsterbliche **Heim**! | O, wer hätt' ihn gekannt und nicht geliebt, ja verehrt ihn! . . . | Jeglichem, arm oder reich, immer nur galt ihm der Mensch!
A. d. Festrede auf Ernst Ludwig Heim, den berühmten Berliner Arzt.

In die **Heimat** möcht' ich ziehen, | In das Land voll Sonnenschein!
Geibel, Der Zigeunerbube im Norden.

In die **Heimat** möcht' ich wieder, | Aber bald, du Lieber, bald!
J. Rud. Wyß der Jüngere. Schweizerheimweh.

In unsre **Heimat** kehren wir wieder.
Duett aus Verdis Oper: Der Troubadour 4, 2 (1853).

Nach der **Heimat** möcht' ich wieder, | In der Heimat möcht ich sein.

Heimweh von C. Beils (vor 1828), Musik von Reißiger, 1828.

Unsre **Heimat** sind des Himmels Auen | Und die Erde ein gemietet Haus. | Laß uns sie wie einen Baum beschauen, | Wenn wir ruhn in seinem Schatten aus.

Indisch: Makassaischer Kelong (Sinnspruch). Nach Wollheim.

Die Natur ist unser aller gemeinsame **Heimat**, in der ein Fremdling zu sein jedermann Schande und Schaden bringt.

Roßmäßler.

Die ursprüngliche **Heimat** ist eine Mutter, die zweite eine Stiefmutter. Russisches Sprichwort.

O **Heimatglocken**, unverloren | Liegt mir im Ohre euer Klang | Seit jenem Tag, da aus den Toren | Zur Fremde rief mein Lebensgang. Ernst Fischer.

Nun ade, du mein lieb **Heimatland**, | Lieb Heimatland, ade!

Aug. Disselhof in Soldatenweise (1851).

Und sei das Leben noch so schön: | Das **heimatlos** verwaiste Herz | Schöpft aus dem vollsten Freudenkelch | Nur immer Bitterkeit und Schmerz. (Ungarisch.)

Kisfaludy.

Wen sehnsüchtiger Drang nach den Wundern der Fremde hinaustrieb, | Lernt in der Fremde — wie bald — innigstes **Heimatsgefühl**.

Geibel, Distichen vom Strande der See, 2. Tag Nr. 14.

Ein **Heimchen** schwirrt und macht den Wanderer gedenken | Der **Heimat**; so vermag den Sinn ein Klang zu lenken.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 15, 59 (Æ 5,363).

Lassen's Ihna **heimgeigen!**

Wiener Redensart, „Schauen Sie, daß Sie nach Hause kommen, und machen Sie sich nicht lächerlich." Ähnlich: „Gengan's Baden!" Auch: „Hutschen's Ihna!"

Ein **heimgezogen** [daheim erzogen] Kind | Unverständig bleibt als ein Rind.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 2. Kap. 7/8.

Freilich ringt wohl jeder, wer Trübsal duldet, nach **Heimkehr**.

Homer, Ilias 2, 291/94 (Voß, Æ 1,22).

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß | Als **heimliche** Liebe, von der niemand nichts weiß.

Volkslied: Heimliche Liebe.

Heimlichkeiten sind schwer zu tragen und schlimm zu sagen.

Sprichwörtlich.

Was werft ihr noch immer Steine | Auf **Heine?** | Laßt seine bleiche Stirne ruhn | Und gönnt ihm sein Brunnenstandbild nun!

Hch. Vierordt, Hobelspäne.

Heine vgl. auch unter **Börne**, Spalte 206.

Heinrich! Mir graut's vor dir.

Margarete in Goethe, Faust 1, 4610.

Heinzelmännchen

nennt man die freundlichen Hausgeister, die in der Stille der Nacht die Arbeit anderer verrichten. Nach dem a. d. deutschen Sage geschöpften Gedichte von August Kopisch.

Heirat macht mündig.

Rechtsspruch.

Heirate nicht die Schönste in der Stadt!

Th. Gottl. von Hippel, Üb. d. Ehe (1774) Kap. 7.

Heiraten ist gut, aber nicht heiraten ist besser.

(Nach 1. Korinth. 7, 38 gebildet.) „Welcher verheiratet tut wohl, welcher aber nicht verheiratet, der tut besser."

Heiraten ist kein Pferdekauf!

Altes Sprichwort. Nach einer Volksweise um 1710.

Heiraten, Engel, ist wunderlich Wort, | Ich meint', da müßt' ich gleich wieder fort.
Goethe, Vorschlag zur Güte.

Heiraten mußte!
siehe unter **Auguste**, Spalte 109/10.

Landleute **heiraten** nach Land; Edelleute nach Stand; Hofleute nach Welt; Kaufleute nach Geld.
Alter Spruch.

Heiratest du nach Geld, so verkaufst du dich selbst, heiratest du eine Witwe, so kommt der fremde Mann.
Russisches Sprichwort.

Denn wo das **Heiratsgut** hinhängt, | Dorthin sich auch die Herrschaft senkt.
Joh. Fischart, Das philos. Ehzuchtbüchlin (1578).

Heisa, juchheia! Dudeldumdei! | Das geht ja hoch her. Bin auch dabei!
Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager 8. Auftr.

So **heiß** wird nichts gegessen, als es gekocht wird. Sprichwort.

Heiße Suppen muß man blasen.
Sprichwörtlich.

Ein **Heißsporn** (Hotspur).
Nach Shakespeare, Heinrich IV., erstem Teil, wo Heinrich Percy so genannt wird.

Seht den Himmel wie **heiter**!
Mailied von J. H. Voß (vgl. unter Himmel, Spalte 657).

Dem **Heitern** erscheint die Welt auch **heiter**.
Goethe, Gedichte: Episteln 1.

Heitern Sinn und reine Zwecke: | Nun, man kommt wohl eine Strecke.
Goethe, Gott und Welt: Motto.

Ungeheure **Heiterkeit** | Ist meines Lebens Regel.
Kommerslied von L. Schneider: Der reisende Student.

Man kann nicht **Heiterkeit** moralisch gebieten, aber nichtsdestoweniger ist sie die Krone schöner Sittlichkeit.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Tegel Februar 1835.

Gegen trübe Gedanken sind bei jungen und alten, kurz bei allen Menschen **Heiterkeit** und Mut, eine unschuldige Heiterkeit und ein vernünftiger und ehrenhafter Mut die besten Schutzmittel.
Luther (Michelet, Leben Luthers, S. 411).

Will sich **Hektor** ewig von mir wenden?

Hektors Liebe stirbt im Lethe nicht. Schiller, Hektors Abschied.

Was ist ihm **Hekuba**, was ist er ihr, | Daß er um sie soll weinen?
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2, u. a. von Bismarck angewandt auf Bulgarien im deutschen Reichstage 11. Januar 1887.

Die betränte **Hekuba**.
Nach Schillers Siegesfest (1804).

Der **Held** dringt kühn voran, der Schwächling bleibt zurück.
Schiller, Spiel des Lebens.

Der hohe Baum, der große **Held**, | Wie groß sie sind, erkennt die Welt | Zumeist erst ganz, wenn's Schicksal sie gefällt.
Daniel Sanders.

Nicht jeder ist ein **Held**, der seinen Bogen spannt: | Am Tag erst der Gefahr wird **Heldenmut** erkannt. Samuel ha-Levi Nagdilah (A. Geiger, Gabirol 1867, S. 25).

Wenn was auf Erden heilig ist, so ist es eines **Helden** Wort.
Platen, Harmosan (Æ 2,34).

O, es ist schön, | Von einem **Helden** sich geliebt zu sehen | — Es ist noch schöner, ihn zu lieben!
Sorel in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 2.

Hier ist der jähe Hinuntersturz, wo die Mark der Tugend sich schließt, sich scheiden Himmel und Hölle. Eben hier haben **Helden**

gestrauchelt, und Helden sind gesunken, und die Welt belagert ihren Namen mit Flüchen. — Eben hier haben Helden gezweifelt und Helden sind stillgestanden und Halbgötter geworden.

Fiesko in Schiller, Fiesko 2,19.

Es gibt, sagt man, für den Kammerdiener keinen **Helden**. Das kommt aber nur daher, weil der **Held** nur von den Helden anerkannt werden kann.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

Sind dies des „**Helden**" letzte Stunden, | So hat er einmal ... überwunden. Grabschrift.

Helden siehe auch unter **Engländer**, Spalte 349.

Durch Geduld und Selbstbeherrschung wird der echte **Heldencharakter** zur Vollendung gebracht.

Smiles, Der Charakter, 6. Kap.: Selbstbeherrschung.

Heldenlanze siehe unter **Krieges-tanze!**

Für Tugend, Menschenrecht und Menschenfreiheit sterben, | Ist höchst erhabner Mut, ist Welterlösertod: | Denn nur die göttlichsten der **Heldenmenschen** färben | Dafür den Panzerrock mit ihrem Herzblut rot.

Bürger, Die Tode (Æ 2,26).

Mancher ist schon mit dem Ausdrucke des **Heldenmutes** auf seinen Lippen heimgegangen, während sein Herz schwer und trostlos war.

J. F. Cooper, Der Pfadfinder, Kap. 28 (Æ 3).

Das war kein **Heldenstück**, Oktavio! Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3,9.

Doch schön ist nach dem großen | Das schlichte **Heldentum**.

Uhland, Tells Tod (Æ 2,136).

Seines Glückes Schmied: | Stolzer Ruhm! | Seines Unglücks Meister: | **Heldentum!**

Franz von Schönthan.

Vor dem Tatenglanz der **Heldenzeit** | Schwebt die Wolke der Vergessenheit.

Matthisson, Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses.

Wen **Helena** paralysiert, | Der kommt so leicht nicht zum Verstande. Mephistopheles in Goethe, Faust 2,6568/69.

Helene! sprach der Onkel Nolte, | Was ich schon immer sagen wollte.

Aus Wilh. Buschs frommer Helene (1872).

Du siehst mit diesem Trank im Leibe | Bald **Helenen** in jedem Weibe. Mephistopheles in Goethe, Faust 1,2903/04.

Auf dem Dache sitzt ein Greis, | Der sich nicht zu **helfen** weiß.

Jul. Friedrich Hansen, In der großen Seestadt Leipzig; zuerst in Göpels Lieder- und Kommersbuch (Stuttg. 1847).

Elende **Helfer**, rief der Fuchs, die nicht **helfen** können, ohne zugleich zu schaden!

Lessing, Fabeln 2,22: Der Fuchs.

Dem **Helfer** half der **Helfer** droben. Alter Bauer in Goethe, Faust 1,1006.

Froher Sinn und rege Hand | **Helfen** fort in jedem Land.

A. Nitz.

Hilft Gott uns nicht, kein Kaiser kann uns **helfen**.

Rudenz in Schiller, Wilh. Tell 2,1.

Grün ist das Land, | Rot ist die Kant, | Weiß ist der Sand: | Das sind die Farben von **Helgoland**. Wahrspruch der Insel.

Nur **Helios** vermag's zu sagen, | Der alles Irdische bescheint.

Schiller, Die Kraniche des Ibykus.

Hell Gesicht bei bösen **Dingen** | Und bei frohen still und ernst — |

Und gar viel wirst du vollbringen, Wenn du dies beizeiten lernst.
E. M. Arndt, Gedichte (AH 4,181).

Hell is paved with good intentions
(Die Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert.) Samuel Johnson.

Helle wie Wachs! spricht mei Max. Sächsisch.

Mir Sachsen sein helle!
(Lassen uns nicht täuschen.)
Sächsische Redensart, gern von andern deutschen Stämmen scherzhaft zitiert.

Hört, ihr Kinder der Hellenen, | Kommen ist der Tag des Ruhmes.
Neugriechisches Nationallied (Rhigas-Hymne).

Alle Menschen sind entweder Juden oder Hellenen, Menschen mit aszetischen, bildfeindlichen, vergeistungssüchtigen Trieben oder Menschen von lebensheiterem, entfaltungsstolzem und realistischem Wesen. Heine, Reisebilder 1: Norderney. (AH 5,72.)

Der letzte Heller.
Nach Matth. 5,26.

Wer den Heller nicht ehrt, | Ist des Talers nicht wert.
Sprichwort.

Ein Heller und ein Batzen, die waren beide mein — | Der Heller ward zu Wasser, der Batzen ward zu Wein.
Der lustige Bruder von Albert Graf von Schlippenbach um 1828.

Wer nur ein falsches Hellerchen besitzt, | Der reibt und putzt daran, bis daß es blitzt: | So machen es mit ihrem Titel | Die Ehrenmänner ohne Mittel.
Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Mein ist der Helm und mir gehört er zu. Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 3.

Ja Helvetiens schönste Blume | Ist die reizende Amine.
Aus Bellinis Oper: Die Nachtwandlerin 1.

Helvetius siehe unter gewöhnlich, Spalte 551.

Das Hemd ist mir näher als der Rock. Sprichwörtlich nach Plautus „Trinummus“ 5, 2: Tunica propior pallio.

Besser als kein Hemd.
Berliner Redensart.

Hemd siehe auch unter Jüterbog und unter Scham!

Der gibt das letzte Hemde weg (so gutmütig ist er).
Sprichwörtl. Redensart.

Vielleicht hat seit Plato über die Natur des Verlangens in der menschlichen Seele niemand so reich und fein gedacht als Hemsterhuis. Sein System ist groß wie die Welt, ewig wie Gott und unsere Seele ... Herder im Teutschen Merkur, Windmond 1781.

Den falben Hengst streicheln (schmeicheln). Seb. Brant, Narrenschiff.

Das Hündlein wedelt, dir sein Futter abzuschmeicheln; | Den edeln Hengst, damit er's annimmt, mußt du streicheln.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8,34, 16 (AH 5,53). Vgl. eine andere Fassung unter Hündlein.

Wenn einen Henkel zum Anfassen hat der Krug, | Mag bei dem Henkel ihn anfassen, wer ist klug. | Doch wenn der Henkel fehlt, so greift, wer es versteht, | Auch ohne Henkel an und trinkt, so gut es geht. | Man muß Gelegenheit, wo sie sich zeigt, benutzen, | Und vor Verlegenheit, wo sie erscheint, nicht stutzen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 6,2 (AH 5,115).

Trinken wir noch 'n Tröpfchen, | Trinken wir noch 'n Tröpfchen | Aus dem kleinen Henkeltöpfchen.
Berliner Gassenhauer seit 1908.

Henker, kannst du keine Lilie knicken? | Bleicher Henker, zittre nicht. Schiller, Die Kindesmörderin.

Seine **Henkersmahlzeit** nehmen. Sprichwörtl. Redensart.

Wenn die **Henne** kräht und piept der Hahn, | So steht's dem Hause übel an. Sprichwort.

Wenn die Katze eine **Henne** wär', legte sie Eier.
Sprichwörtlich, Nordtirol.

Henne siehe auch u. **Hahn**, Sp. 610.

Sein Buch ist eigentlich kein praktisches, sondern ein metaphysisches **Hep Hep**.
L. Börne, Kritiken 26: Der ewige Jude (Æ 3,142). (Hep Hep ist der bekannte Spottruf, vermutlich nach den Anfangsbuchstaben von Hierosolyma est perdita: Jerusalem ist verloren.)

Her ist ebensoweit wie hin.
Sprichwörtlich.

Hier lieg' ich nun, das Stück ist aus, | O Publikum, ruf mich **heraus**!
Grabschrift auf einen Schauspieler.

Burschen **heraus**! | Lasset es schallen von Haus zu Haus!
Volkslied (1840).

Herb ist des Lebens | Innerster Kern. Schiller, Punschlied.

Des Daseins Kelch kredenzt bald süß, bald **herb** den Trank, | Der **herbe** heilt oft den, der von dem süßen krank.
Anastasius Grün, Sprüche (Æ 3,93).

Herb ist der Reue reiche Frucht: um wieviel **herber** muß | Mißtrauen sein, der **herben** Reu' unreifer Vorgenuß!
Wilh. Müller, Epigramme, 3. Hundert, Nr. 64: Das Mißtrauen.

Mit speiß, tranck, **herberg** wartet ich | Um gelt der Gästen emsigklich, | Ohn gelt der Todt mir wartet ab, | Mir herberg zeigt im dunklen grab.
Totentanzvers, N. u. C. Meyer 1650 (Einem Wirt).

Je näher der **Herberge**, je länger der Weg. Sprichwörtlich.

Je trockner der **Herbst**, je kälter der Winter. Bauernregel.

Im **Herbst**, da muß man trinken. Trinklied in der Oper „Der Vampyr" von W. A. Wohlbrück (Musik von Marschner).

Bunt sind schon die Wälder, | Gelb die Stoppelfelder, | Und der **Herbst** beginnt.
Salis, Gedichte: Herbstlied.

Das Sprichwort sagt: | Ein eigner **Herd**, | Ein braves Weib sind Gold und Perlen wert.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3155/56.

Am stillen **Herd** in Winterszeit, | Wenn Burg und Hof mir eingeschneit. Walther Stolzing in R. Wagners Meistersingern von Nürnberg 1.

Eigen **Heerd** | Ist Geldes werth, | Ist er gleich arm, | So ist er doch warm. Friedrich Petri, Der Teutschen Weißheit (1605).

Früh, wenn die Hähne krähn, | Eh' die Sternlein verschwinden, | Muß ich am **Herde** stehn, | Muß Feuer zünden.
Ed. Mörike (1829): Das verlassene Mägdlein (Æ 2,51).

Ein Hirt und eine **Herde**.
Nach Ev. Joh. 10, 16.

Herdentier-Moral.
Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse (1886).

Here I lay, and thus I bore my point.
(So lag ich, und so führte ich meine Klinge.) Falstaff in Shakespeare, Heinrich IV. 1, 2, 4 (Schlegel).

Here was a Caesar! when comes such another?
(Das war ein Cäsar: wann kommt seinesgleichen?)
Antonius in Shakespeare, Julius Cäsar 3, 2 (Schlegel).

Wie **herein**, so hinaus.
Sprichwörtlich.

Ob's d' **hergehst**?!
Wiener Redensart: Nun, wirst du jetzt herkommen oder nicht? Auch in Bayern üblich.

Herin, wer bares gelt: hier leidet man kein noth, | Jedoch, wann dises fehlt, mein freund so helff dir gott!
Am Salzburger Wirtshaus zu Neustift im Stubeital, Nr. 104.

Ein **Hering** liebt' eine Auster.
Jos. V. v. Scheffel (1848).

Heringsware siehe unter **Begeisterung**, Spalte 145.

Doch weicht selbst **Herkules** der Übermacht.
Bote in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 2,1.

Herkules am Scheidewege
zitieren wir nach der in Xenophons „Denkwürdigkeiten" 2,1, 21 erwähnten Geschichte aus dem Leben des griechischen Heros.

Herkules siehe auch unter **Augias**, Spalte 108/09.

Herkulesarbeiten verrichten oder mit **herkulischer** Kraft arbeiten,
sagen wir mit Bezug auf die bekannten zwölf Arbeiten des Herkules.

Da winkten **Herkuls** Säulen uns entgegen, | Als warnten sie: bis hierher und nicht weiter!
Dante, Hölle 26,107/08 (Æ 3,105).

Bist du's, **Hermann,** mein Rabe? Der alte Moor in Schillers Räubern 4,6 (nach dem ersten Buch der Könige 17,4 und 6).

Um zu sein der **Herr** der Erde, | Gatte Wesenheit und Schein!
Rückert, Chines. Liederbuch: Schi-King.

Herr, wie du willt!
Wahlspruch Herzog Johann Friedrichs v. Sachsen (Weidner, Apophth. 343).

Herr, schicke, was du willt, | Ein Liebes oder Leides! | Ich bin vergnügt, daß beides | Aus deinen Händen quillt.
Mörike, Gebet (Æ 2,110).

Herr ist, der uns Ruhe schafft.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2,10279.

Er soll dein **Herr** sein.
1. Mos. 3,16.
Oft auch mit dem Zusatz zitiert: Wie stolz das klingt! | Geltung hat's leider nur sehr bedingt! | Denn man beseh' | Solch eine Eh' | Sich nur einmal in Sizilien!
Aus Millöckers Operette: Gasparone.

Der **Herr** hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des **Herrn** sei gelobt! Hiob 1,11.

Der **Herr** hat es mir gegeben, und der Teufel soll es mir nicht nehmen. König Karl XII. von Schweden (Voltaire, Geschichte Karls XII. 1. Buch).

Das wollen alle, **Herren** sein, | Und keiner ist **Herr** von sich.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Gestrenge **Herren** regieren nicht lange. Sprichwort.

Sie wollten lieber **Herren** sein in einem magern Lande als Knechte in der fruchtbarsten Ebene.
Herodot 9,122 (Fr. Lange).

Niemand kann zween **Herren** dienen. Matth. 6,24.

Des **Herren** Auge füttert das Pferd.
Burkard Waldis, Esopus 2,4, 98.

Mit großen **Herren** ist schlecht Kirschen essen. Sprichwort.

Ich und mein Haus wollen dem **Herrn** dienen.
Jos. 24,15. Wahlspruch Friedrich Wilhelms IV.

Habe deine Lust an dem **Herrn!**
Psalm 37,7.

Das kommt vom **Herrn!**
1. Mos. 24,50.

Gute Nacht, **Herrendienst!**
Schiller, Kabale und Liebe 5,7.

Selig ist der Mann, | Der **Herrengunst** entraten kann.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1,1, 6. Kap. 216/17.

Herrenmoral.
Nietzsche, Jenseits von Gut und Böse (Werke 7, 239). 1886.

Laßt unsern **Herr Gott** aus dem Spaß!
Valentin in Goethe, Faust 1, 3733.

Unser **Herrgott** lebt noch.
Sprichwörtlich.

Mancher denkt, er wär der **Herrgott** selbst. Sprichwörtlich.

Dann gehet leise nach seiner Weise | Der liebe **Herrgott** durch den Wald. Refrain des Liedes Waldandacht von Lebrecht Drewes (vgl. unter Frühmorgens, Spalte 465).

Wenn ich einmal der **Herrgott** wär', mein Erstes wäre das: ...
Lied von Ed. Amthor, mit kleinen Abweichungen von dem Original, Komisches Trinklied von Karl Binder.

Herrlich und in Freuden leben.
Nach Luk. 16, 19.

Herrlich! Etwas dunkel zwar — | Aber 's klingt recht wunderbar. Wolff, Preziosa 1, 5.

Herrlich! sprach der Fürst von Sachsen ... Just. Kerner, Der reichste Fürst (1804). (Æ 1,98.)

Sind wir nicht zur **Herrlichkeit** geboren? | Sind wir nicht gar schnell emporgediehn?
Alex. Wollheim da Fonseca (1817/55), Vierkönigreich 1835.

So, Cyprian, ist alle **Herrlichkeit** der Welt.
Calderon, Cyprianus (der wundertätige Magus), vgl. auch unter Zyprianus!

Die **Herrlichkeit** der Welt ist immer adäquat der Herrlichkeit des Geistes, der sie betrachtet. Der Gute findet hier sein Paradies, der Schlechte genießt schon hier seine Hölle.
Heine, Gedanken und Einfälle 2: Religion u. Philosophie (Æ 12,148).

So vergehn des Lebens **Herrlichkeiten,** | So entfleucht das Traumbild edler Macht.
Matthisson, Gedichte: Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses.

Er, der **Herrlichste** von allen!
Chamisso, Frauenliebe und -Leben 2 (Æ 1,26).

Nichts schädigt mehr den Staat als **Herrschaft** eines Mannes.
Theseus in Euripides, Die Schutzflehenden 447.

Herrschaft wird niemand angeboren.
Goethe an Lavater (13. Okt. 1780).

Herrschaft gewinn' ich, Eigentum! | Die Tat ist alles, nichts der Ruhm.
Faust in Goethe, Faust 2, 10187/88.

Herrschaft!
Bayrischer Ausdruck des Erstaunens.

Es ist mit der **Herrschbegierde** wie mit der Eßlust. Bei schwachen Gemütern ist jene oft am stärksten, wie diese oft am größten ist bei Menschen von schwacher Verdauung.
Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 141 (Æ 4,177).

Es ist so schön, zu **herrschen!**
Regentin in Goethe, Egmont 3.

Ich bin es müde, über Sklaven zu **herrschen!**
Friedrich der Große 1785 an den Präsidenten v. d. Goltz.

Die schnellen **Herrscher** sind's, die kurz regieren.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Nicht vertragen sich wohl noch hausen vereint miteinander | **Herrschergewalt** und Lieb'!
(Non bene conveniunt nec in una sede morantur Maiestas et amor.)
Ovid, Metamorphosen 2, 846/47 (Voß).

Ich bin **heruntergekommen** | Und weiß doch selber nicht wie.
Goethe, Schäfers Klagelied. (Oft im Sinne des wirtschaftlichen Rückgangs zitiert.)

Wie ich mich hatt' **hervorgetan,** | Da sahen die Leute scheel mich an, | Hatte keinem recht getan.
Goethe, Gedichte: Vanitas.

Herwegh ist ein Dichter und hat alle Fehler eines solchen, Fehler, die eben Dichtertugenden sind. Sein Leben ist ein Leben in der Phantasie; seine Handlungen sind Gedichte.
O. v. Corvin, Erinnerungen a. m. Leben.

Herwegh, du eiserne Lerche!
H. Heine: an Georg Herwegh (Æ 2,92).

Wes das **Herz** voll ist, des gehet der Mund über.
Matth. 12, 34.

Selbst in dem Leibe des Menschen | Gilt das **Herz** vor der Hand; die belebende Kraft ist im Herzen.
Ovid, Metamorphosen 13, 368/69.

Es ist das **Herz** ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Jerem. 17, 9.

Sein **Herz** verhärten.
Nach 2. Mos. 8,32.

Mein **Herz** ist im Hochland,
siehe unter **Hochland**, Spalte 666.

Nicht der Geist, das **Herz** macht frei.
Börne, Der ewige Jude (Æ 3,139).

Kopf ohne **Herz** macht böses Blut; | Herz ohne Kopf tut auch nicht gut. | Wo Glück und Segen soll gedeihn, | Muß Kopf und Herz beisammen sein.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3. Buch; Buch der Sprüche Nr. 18.

Sie hat ihr **Herz** entdeckt!
Titel eines Lustspiels von Wolfg. Müller von Königswinter (1865).

Ein Knab' war einem Mädel gut — | Falsch war ihr **Herz** und stolz ihr Mut. | Sie sang und lachte: Bring' mir zur Stund' | Deiner Mutter Herz für meinen Hund! — | Der Sohn erschlägt die Mutter — und eilt | Zurück zur Dirne unverweilt. | Und wie er läuft, das Herz in der Hand, | Kommt er zu Fall — und das Herz liegt im Sand. | Da hebt das Herz zu sprechen an: | Lieb Kind hast du dir wehgetan?
Der Mutter Herz. Nach einem Bretonischen Volksliedchen v. R. Z.

Herz, mein Herz, was soll das geben? Was bedränget dich so sehr?
Goethe, Neue Liebe, Neues Leben.

Ein Mensch siehet, was vor Augen ist; | Der Herr aber siehet das **Herz** an. 1. Sam. 16, 7.

Ein **Herz** und eine Seele.
Apostelgesch. 4, 32.

Einem das **Herz** stehlen.
Nach 1. Mos. 31, 20 u. 2. Sam. 15, 6.

Das **Herz** ausschütten.
Nach Sam. 1, 15.

Ein **Herz**, das sucht, fühlt wohl, daß ihm etwas mangle; ein Herz, das verloren hat, fühlt, daß es entbehre.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1. 17.

Das **Herz** redet uns gewaltig gern nach dem Maule.
Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 1.

Herz aus'm Leibe!
ruft der Kegeljunge, wenn die drei Mittelkegel allein fallen.

Ein getreues **Herze** wissen, | Hat des höchsten Schatzes Preis; | Der ist selig zu begrüßen, | Der ein treues Herze weiß. | Mir ist wohl bei höchstem Schmerz, | Denn ich weiß ein treues **Herz**.
Paul Fleming: Elsgens treues Herz.

Zuweilen tat mir das **Herz** so weh, | Als ob es wär' gesprungen.
Achim von Arnim, In Frankfurt a. M. (Æ 1,25).

Herz zum **Herzen** ist nicht weit | Unter lichten Sternen.
Achim von Arnim, Ritt im Mondschein (Æ 1,26).

Die Narren haben ihr **Herz** im

Maul; aber die Weisen haben ihren Mund im **Herzen.**

Jesus Sirach 21, 28.

Doch werdet ihr nie **Herz** zu **Herzen** schaffen, | Wenn es euch nicht von Herzen geht.

Faust in Goethe, Faust 1, 544/45.

Es drückt mich etwas um mein **Herz**, | O weh mir um mein **Herzenleid!**

Hans Sachs, Der schwangere Bauer (1644).

Wenn sich zwei **Herzen** scheiden, | Die sich dereinst geliebt, | Das ist ein großes Leiden, | Wie's größres nimmer gibt.

Geibel, Gedichte: Wenn sich zwei Herzen scheiden.

Kein Kaiser hat dem **Herzen** vorzuschreiben.

Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7.

Ihr müßt **Herzen** säen, wollt ihr Herzen ernten.

Börne, Verm. Aufsätze 16: Über den Umgang mit Menschen (Æ 1,126).

Was nicht von **Herzen** kommt, geht nicht zu Herzen. Sprichwort.

Denn es muß von **Herzen** gehen, | Was auf Herzen wirken soll. Phorkyas in Goethe, Faust 2 (Æ 9685/86).

Die großen Gedanken kommen aus dem **Herzen.**

(Les grandes pensées viennent du cœur.) Vauvenargues, Réflexions 87.

Herzen und Nieren prüfen.

Psalm 7, 10.

Wären unsere **Herzen** immer dicht beieinander!

Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte 6—7. Juli 1801 (Æ 45).

Das Dichten des menschlichen **Herzens** ist böse von Jugend auf.

1. Mos. 8, 21.

Herzensdieb.

Nach 1. Mos. 31, 20 u. 2. Sam. 15, 6.

Literatur, Kunst, Wissenschaft, sie alle sind fruchtlos und noch schlimmer als dies, wenn sie uns nicht in den Stand setzen, froh, und zwar **herzensfroh** zu sein.

Ruskin, Aphorismen zur Lebensweisheit 63.

Schließ schnell dein **Herzenskammerl** zu!

siehe unter **Schatzerl!**

Ein **Herzenskündiger**

(eigentlich Herzenskenner).

Nach Ap.-Gesch. 1, 24 u. 15, 8.

Gott suchet **Herzensreine,** | Die hat am Himmel teil, | Für die ist ihm alleine | Die ewige Krone feil.

Der Gute Gerhard, Lehrgedicht (um 1190, übersetzt von Simrock).

Schlaf, **Herzenssöhnchen!** mein Liebling bist du.

Wiegenlied von Franz Karl Hiemer 1810 (Musik von Weber).

Gute Nacht, du mein **herziges** Kind!

J. L. Seyffardt, Lied, Abend (1851) Komp. von Franz Abt (1856).

Herzlich dumm,

siehe unter **Gedank'**, Spalte 492.

Herzlieb siehe unter **Mühlrad!**

Herzliebchen mein unterm Rebendach, | O hör mein kleines Lied.

Ständchen aus der Posse: Auf eigenen Füßen von G. Pohl und H. Wilkens.

Er ist ein **Herzog** — Ich bin mehr! Calderon, Leben ein Traum 2,4.

Ihren **Herzpinkel**

nennt die Schlesierin ihren Anbeter oder Bräutigam.

Herzzerreißend.

Nach Joel 2, 13 u. Psalm 7, 2/3.

Blinde **Hessen!**

Sprichwörtl. Redensart. Vgl. blind.

Eine tolle **Hetz** (oder **Hetzjagd**).

Sprichwörtliche Redensart.

Er läßt sich nicht **hetzen** noch locken . . . Sprichw. Redensart.

Er hat Geld wie **Heu!**

Sprichwörtliche Redensart.

Mein Mann ist gefahren ins **Heu.** A. F. E. Langbein, Sämtl. Gedichte 1841, 2, 105: Die Fahrt ins Heu.

Heubündel siehe unter Christkindl, Spalte 244.

N. N. liegt hier. Sie stürzte in eine **Heugabel** und fand darin ihr Grab.

Marterl zu Sand in Taufers (L. von Hörmann).

Heuchelei gibt Gelds genug, Wahrheit geht betteln.

Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 182.

Heuchelei kommt mir vor wie ein Mistkäfer in Schlagsahne, oder wie eine geschminkte Eiterbeule. Richard Hugo.

Die **Heuchelei** hat zwei Quellen, Schwäche und Bosheit. Die Schwäche **heuchelt** in spöttischer Freundlichkeit; die Bosheit in ängstlicher Traulichkeit. A. Nitz.

Wer **heucheln** kann | Und schmeicheln kann, | Der ist heut ein gemachter Mann.

Abraham a Santa Clara.

Es wäre ein Wunder, wenn ein junger Mann, der unter einem unausgesetzten System unnatürlichen Zwanges steht, nicht zuletzt ein **Heuchler** würde.

Dickens, Harte Zeiten 2, 119 (Æ 8).

Der **Heuchler** gleißt | Ohne Geist.

Abraham a Santa Clara.

Fliehe des **Heuchlers** glattes Wort. Quartett in Mozarts Oper Don Juan I, 2 (1787).

Er ist verliebt wie der Ochse ins **Heugebund.**

Schlesische Redensart.

Heulen und Zähneklappern.

Nach Matth. 8, 12 und öfter.

Heureka (Ich hab's gefunden).

Archimedes († 212 v. Chr.), als er das Gesetz des spezifischen Gewichts entdeckt hatte.

Das ist der höchste **Heurige.**

Wiener Redensart: Na, höher kann man die Lustigkeit, den Trubel, die Gemütlichkeit nicht mehr treiben. („Heurige" werden die Buschenschenken genannt, wo heuriger Wein ausgeschenkt wird.)

Was ein g'rechter **Heuschreck** is, | Sitzt im Sommer auf der Wies.

Wilh. v. Cammerloser, Das Heuschreckenlied (1844).

Laß das Gestern und Vorgestern, genieße das **Heut'** und gräme dich nicht um das Morgen.

Persisches Sprichwort.

Nur das erfreut, was sich als ew'ges **Heut'** erneut.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Zwischen **heut** und morgen | Liegt eine lange Frist; | Lerne schnell besorgen, | Da du noch munter bist.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Trifft's **heute** nicht, trifft es doch morgen. | Und trifft es morgen, so lasset uns **heut** | Noch schlürfen die Neige der köstlichen Zeit.

Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 11. Auftr. (1800).

Morgen ist auch ein Tag, **heute ist heut!**

Rudolf Baumbach: Was die Welt morgen bringt, | Ob sie mir Sorgen bringt ... B. d. Landstraße: Heute ist heut! (1882, Melodie v. Val. Ed. Becker 1885 u. Vincenz Lachner.)

Heute ist heute, aber morgen ist ein unbegreiflicher Tag.

(Heden is heden, maar morgen is een onbegrijpelijke dag.)

Niederländisches Sprichwort.

Morgen können wir's nicht mehr, | Darum laßt uns **heute** leben!

Schiller, Das Siegesfest (1804).

Freu' sich **heute**, wer da lebt! | Morgen deckt die Gruft uns zu.

Heinr. Leuthold, Freude am Dasein.

Heute wacker, | Morgen auf dem Totenacker!
Abraham a Santa Clara.

Heute: grüß dich Gott! | Morgen: tröst dich Gott!
Abraham a Santa Clara.

Heute mir, | Morgen dir!
Sprichwörtlich.

Heute rot, | Morgen tot.
Sprichwörtlich.

Gedenke an ihn, wie er gestorben, so mußt du auch sterben. Gestern war es an mir, **heute** ist es an dir. Jesus Sirach 38, 23.

Vom **heut'gen** Tage, von **heut'ger** Nacht | Verlange nichts, | Als was die gestrigen gebracht.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Sprüche.

Im **Hexameter** steigt des Springquells flüssige Säule, | Im Pentameter drauf fällt sie melodisch herab. Schiller, Das Distichon.

Dir, **Hexameter**, dir, Pentameter, sei es vertrauet.
Goethe, Römische Elegien.

In Weimar und in Jena macht man **Hexameter** wie der, | Aber die Pentameter sind doch noch exzellenter.
Chr. Fürchteg. Fulda, Die neumodischen Distichen in: Trogalien zur Verdauung der Xenien (Kochstädt 1797).

So muß denn doch die **Hexe** dran! Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2365.

Wenn es keine **Hexen** gäbe, | Wer Teufel möchte Teufel sein?
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7724/25.

Das ist das **Hexeneinmaleins**.
Die Hexe in Goethe, Faust 1, 2552.

Wer **Hexenprozesse** studiert, glaubt sich — nicht inmitten der Angeklagten, sondern der Richter — unter ein Geschlecht versetzt, das alle edeln menschlichen Anlagen: Vernunft und Gerechtigkeit, Scham, Wohlwollen und Mitgefühl erstickt hat, um dafür alle teuflischen in sich großzuziehen.
Siegmund Riezler, Geschichte der Hexenprozesse in Bayern (1896).

Wer das Volk in seinem geheimsten Denken, in seinem innersten Fühlen belauscht, wird noch heute nicht zu selten Spuren eines dauerhaft fortlebenden **Hexenwahnes** bemerken.
Über Aberglauben (im Neudruck von Joh. Geiler von Kaisersbergs Passion. N. 8.).

Geschwindigkeit ist keine **Hexerei**.
Sprichwörtlich.

Paul **Heyse**: Wieland der Psyche. Peter Hille, Aphorismen.
siehe auch unter **Hebbel**, Spalte 630.

Hic haeret aqua.
(Hier stockt es.)
Cicero, de officiis 3, 33, 117.

Hic Rhodus, **hic** salta.
(Hier ist Rhodus, hier springe.)
Äsops Fabeln 203.

Hie Welf! Hie Waiblingen!
Dieser Ausruf soll zuerst in der Schlacht bei Weinsberg (1140) geschehen sein, wo dem Hohenstaufen Konrad III., Welf, der Oheim Heinrichs des Löwen, gegenüberstand.

Auf einen **Hieb** fällt kein Baum.
Sprichwort.

Deutsche **Hiebe**.
Schiller, Fiesko 5, 4.

Er ist **hieb**- und stichfest.
Sprichwörtlich.

Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.
Faust in Goethe, Faust 1, 940.

Sie sind wohl nicht von **hier**?
Scherzhafte Frage.

Hier steh' ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!
So soll Luther seine Verteidigung vor dem Reichstag zu Worms 18. April 1521, geschlossen haben.

Hildebrand und sein Sohn Hadubrand | Ritten selbander in Wut entbrannt | Gegen die Seestadt Venedig.
Scheffel, Das Hildebrandslied.

Meines Herzens tiefe Wunde, | Die muß immer offen stehn. | Wenn sie heil nicht wird von **Hildegunde.**
Scherzgedicht von Walther von der Vogelweide, Walther u. Hildegund.

Zu **Hilfe**! zu Hilfe! sonst bin ich verloren.
Taminos Auftrittsarie in Mozarts Zauberflöte 1, 1 (1791).

Augenblickliche **Hilfe** ist doch immer das, was auf dem Lande am meisten vermißt wird.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Menschliche **Hilfe** ist bald kaputt, | Göttliche Hilfe allein es tut. Friederike Kempner, Gedichte 2 (1884). (Unfreiwillige Komik.)

Begegne jedem Bösen zart und sanft! | Begegn' ihm **hilfreich**!
L. Schefer, Laienbrevier, Februar 6.

Seh ich in seiner **Hilfsbedürftigkeit** ein Kind, | So fühl' ich, wie vor Gott wir alle Kinder sind. | Wie hälfest du dir, Herz, wollt' er nicht dein des armen | Sich ebenso, wie du dich deines Kinds, erbarmen!
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 39 (*A H* 5,96/97).

Vom **Himmel** hoch, da komm' ich her, | Ich bring euch gute neue Mär. Martin Luther, Ein Kinderlied auf die Weihnacht.

Ach, ich sah den **Himmel** offen | Und der Sel'gen Angesicht! | Doch auf Erden ist mein Hoffen, | Und im Himmel ist es nicht. Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1.

Das Auge sieht den **Himmel** offen, | Es schwelgt das Herz in Seligkeit.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Seht den **Himmel**, wie heiter.
Mailied von J. H. Voß. (Der Berliner fährt fort: Lauter Schuster und Schneider! Seht den Himmel, wie duster, | Lauter Schneider und Schuster!)

Der **Himmel** auf Erden.
Milton, Das verlorene Paradies 4, 208 (*A H* 374), vgl. Näheres unter Hölle.

Der **Himmel** ist nur da, die Erde zu ergänzen. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

In den **Himmel** hinauf gibt's keine Flügel, aber in die Erde ist der Weg nahe.
Russisches Sprichwort.

Nichts ragt Sterblichen allzu steil: | Selbst den **Himmel** bedrohn Törichte wir.
(Nil mortalibus arduum est: | Caelum ipsum petimus stultitia.)
Horaz, Oden 1, 3, 37/38 (Voß).

Im siebenten **Himmel** sein.
Nach den späteren jüdischen Schriftgelehrten, die ein Vorhandensein von sieben Himmeln angeben, in deren letztem Gott throne. Diese Ansicht wurde auch vom Verfasser des Korans übernommen. Dante zählt sogar zehn Himmel (vgl. 2. Kor. 12, 2 u. unter **siebenten**!).

O, blicke, wenn den Sinn dir will die Welt verwirren, | Zum ew'gen **Himmel** auf, wo nie die Sterne irren.
Rückert, Haus und Jahr 2: Fest- u. Trauerklänge: Heimwärts (*A H* 3).

Wer ehrlich hat gelebt und selig ist gestorben, | Hat einen **Himmel** hier und einen dort erworben. Logau, Sinngedichte Nr. 216: Zuversicht.

Willst du [Poet] in meinem **Himmel** mit mir leben, | So oft du kommst, er soll dir offen sein!
Schiller, Die Teilung der Erde.

Hilf dir selbst, so wird dir der **Himmel** helfen.
(Aide-toi et le ciel t'aidera.)
Wahlspruch einer 1824 in Paris entstandenen Gesellschaft zur Wiederbelebung politischer Interessen.

Himmel und Erde als Zeugen anrufen.
Nach 5. Moses 4, 26 und öfter.

Himmel und Erde in Bewegung setzen.

Nach Haggai 2, 7 (vgl. 2, 22 u. Ebr. 12, 26).

Die **Himmel** erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht tut es kund der anderen. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

Psalm 19, 2/4.

Danach dichtete Gellert (1757) die von Beethoven komponierte Ode:

Die **Himmel** rühmen des Ewigen Ehre.

Gellert, Die Ehre Gottes aus der Natur.

Ein guter Deutscher rechter Art | Trägt sein' Pelz bis **Himmelfahrt.** Bauernsprichwort.

Himmelfahrtsnase
(oder Vivatsnase)
nennt der Berliner eine aufwärtsstehende Nase.

Himmelfahrtsschlips
(eine Krawatte, die über den Kragen hinausgerutscht ist).

Sprichwörtlich.

Himmelhoch jauchzend, | Zum Tode betrübt.

Klärchen in Goethe, Egmont 3, 2.

Du Liebling, hier gesät in Staub, | Bleibst ewig nicht des Wurmes Raub; | Du Blume, auf Erden wund und bleich, | Wirst blühen froh im **Himmelreich.** Grabschrift zu Straßburg i. E. (Bach).

O liebe Hand! so göttergleich! | Die Hütte wird durch dich ein **Himmelreich.**

Faust in Goethe, Faust 1, 2707/08.

Das **Himmelreich** ist nahe herbeigekommen. Matth. 3, 2.

Des Menschen Wille ist sein **Himmelreich.** Sprichwort.

Des **Himmels** Schwert pflegt nicht zu früh zu schlagen | Noch auch zu spät, nur nach der Meinung dessen, | Der darauf harrt in Hoffnung oder Zagen.

Dante, Paradies 22,16/18 (AH 3,363).

Himmelschreiend.

Nach 1. Moses 4 und a. a. O.

Es ist eine der größten **Himmelsgaben,** | So ein lieb Ding im Arm zu haben.

Mephist. in Goethe, Faust 1, 2947/48.

Ach Gott — so nah! so weit! ist es nicht ein wahres **Himmelsgebäude,** unsere Liebe — aber auch so fest, wie die Feste des **Himmels!**

Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte, 6./7. Juli 1801 (AH 45).

Umnebelnd **Himmelsglut,**
siehe unter Name!

Liebe, kleine Alte, wohin so hoch hinaus? | Will die Spinnweben fegen vom **Himmelshaus.**

Dickens, Kinderlied aus dem Englischen, Bleakhaus (AH 13,145).

Ein liebes Weib und ein guter Humor | Helfen uns immer weiter. | Wer sie zu Genien erkor, | Braucht keine **Himmelsleiter.**

Theobald Nöthig.

Wo Lampen brennen, gibt's Ölflecken; wo Kerzen brennen, gibt's Schnuppen; die **Himmelslichter** allein erleuchten rein und ohne Makel.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Himmelsliebe siehe unter **Weltklugheit!**

O, tönet fort, ihr süßen **Himmelslieder!** | Die Träne quillt, die Erde hat mich wieder.

Faust in Goethe, Faust 1, 783/84.

Bin **Himmelsstürmerei,** | Edelste Raserei | Neuester Poesei, | Ungezähmt göttlich frei! | Hurre hopp, hopp!

Euphorion in Vischers Faust 3 (1889, 59).

Himmelszelt siehe unter **Hosianna.**

Denn **himmlisch** ist, was immer ist vollendet; Und Christus selbst gebietet: Seid vollkommen!

Platen, Sonette (*AH* 3,190).

Daß man das Irdische ins **Himmlische** verklärt, ist das Grundgeheimnis aller Poesie.

Hagenbach, Kirchengeschichte: Einleitung.

Die hohe, die **himmlische** Göttin,

siehe unter Butter, Spalte 233.

Guten Menschen, fürwahr, spricht oft ein **himmlischer** Geist zu, | Daß sie fühlen die Not, die dem armen Bruder bevorsteht.

Goethe, Hermann und Dorothea 2 (Terpsichore) 44/45.

Mich ergreift, ich weiß nicht wie, | **Himmlisches** Behagen!

Tischlied von Goethe 1802.

Hin ist hin, | Verloren ist verloren.

Bürger, Lenore (*AH* 1,119).

Hin und her ist gleich weit.

Sprichwörtlich.

Wo einer **hin** will, da tut das Glück die Tür auf.

Sprichwort.

Doch ist es jedem eingeboren, | Daß sein Gefühl **hinauf** und vorwärts dringt.

Faust in Goethe, Faust 1, 1092/93.

Hinc illae lacrimae!

(Daher jene Tränen!)

Terenz, Andria 1, 1, 99; vgl. Cicero pro Caelio c. 25, 61 und Horaz, Epist. 1, 19, 41, Juvenal, Sat. 1, 168, zitiert.

Bei dir gerät man stets ins Ungewisse, | Der Vater bist du aller **Hindernisse**.

Faust in Goethe, Faust 2, 6204/05.

Hindurch mit Freuden,

siehe unter fröiden, Spalte 448.

Wo du **hingehst**, da will ich auch **hingehen**; wo du bleibest, da bleibe ich auch.

Ruth 1, 16 u. 17.

Auf beiden Seiten **hinken**

(es mit jeder Partei halten).

Nach 1. Kön. 18, 21.

Der **hinkende** Bote kommt nach.

Sprichwörtlich.

Der **Hinkende** ist unter den Einbeinigen König

Sprichwörtlich.

Wenn **hinten**, weit, in der Türkei, | Die Völker aufeinander schlagen.

Andrer Bürger in Goethe, Faust 1, 862/63.

Wir haben nicht geweinet, | Wir seufzten nicht „Weh!" und „Ach!" | Die Tränen und die Seufzer, | Die kamen **hintennach**.

Heine, Lyrisches Intermezzo 49 (*AH* 1,67).

Sich auf die **Hinterbeine** stellen

(sich wehren, vom Bären übernommen).

Sprichwörtl. Redensart.

Verächtlich ist, wer als Verleumder spricht, | Doch noch verächtlicher der **Hinterbringer**: | Denn der Verleumder schießt den gift'gen Pfeil | Unschädlich ab, weit hinter meinem Rücken — | Der **Hinterbringer** nimmt ihn auf in Eil' | Und kommt, ihn freundlich mir ins Herz zu drücken.

Bodenstedt, Aus d. Nachlasse des Mirza-Schaffy 3: Sprüche 28.

Viel schlimmer, als wenn dich die andern **hintergehn**, | Ist dieses, von dir selbst dich **hintergangen** sehn.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837—39).

Er könnte sich rein in den **Hintern** beißen

(wenn ihm das Geringste in die Quere kommt).

Schlesische Redensart.

Hintertreppenromane,

Bezeichnung von Schundliteratur (s. diese).

Soll mir ein frecher Spott | Die **Hintertür** des falschen Mitleids öffnen?

Uriel in Gutzkow, Uriel Acosta 2, 7 (*AH* 99).

Arm (sein) wie **Hiob.**

Sprichwörtlich.

Hiobspost.

Nach Hiob 1, 14/19.

Hippel ist voll überraschender Blicke ins menschliche Herz, voll Ideen (vielleicht kantischer), aber wahrlich auch voll Witzeleien, langweiliger, platter Dinge, weit hergeholter Anspielungen und dunkler Bilder und voll Knallgold: die Erbsünde aller Humoristen von Rabelais an bis — Jean Paul. Weber, Demokritos.

Mut allein kann hier den Dank erringen, | Der am Ziel des **Hippodromes** winkt.
Schiller, Das Ideal u. d. Leben.

Hippokrates siehe unter Diagnosen, Spalte 272.

Hippokratisches Gesicht.
Antlitz mit allen Kennzeichen des nahenden Todes; Hippokrates in seiner Schrift „Prognostikon".

Hippokrene. Die Musenquelle, nach Hesiod, Theog. 1 ff.

Wie der **Hirsch** schreiet nach frischem Wasser, so schreiet meine Seele, Gott, zu dir. Psalm 42, 2.

Ich schieß' den **Hirsch**.
Siehe unter Forst, Spalte 428.

Hirschgeweih oder Hörner aufsetzen.
Redensart für den Treubruch der Gattin, dürfte den Ursprung darin finden, daß früher ein Hirschgeweih öffentlich als Strafe getragen werden mußte [?]

Der Herr ist mein **Hirte**, mir wird nichts mangeln. Psalm 23, 1.

Während die **Hirten** schlafen, | Stiehlt man die Wolle den Schafen.
Abraham a Santa Clara.

Ich bin vom Berg der **Hirtenknab**. Des Knaben Berglied von Uhland (*AI* 1,13).

Kentst du die Wora (wahre) **Hirtensprach**, | So Leid und folg mir Willig nach.
Hausspruch zu Neustift, Nr. 118.

Du lehnest dich umsonst auf deinen **Hirtenstab**; | Zerbricht das schwanke Rohr, so taumelst du ins Grab. | Alsdann mag Menschenhand auf deinen Leichstein schreiben: | Ein **Hirte** kann nicht stets bey seiner Herde bleiben!
Totentanz der Lübecker Marienkirche (Zum Bischof) 1463.

Und sie führt den schönsten **Hirten** | Zu der schönsten **Hirtin** hin. Schiller, Das eleusische Fest.

Et voilà justement comme on écrit **l'histoire.**
(Und das ist just die Art, wie man Geschichte schreibt.)
Aus Voltaires Komödie Charlot ou la Comtesse de Givry 1, 7 (1767).

Der **Historiker** ist ein rückwärts gekehrter Prophet.
Fr. v. Schlegel, Athenäum 1, 2, 20: Fragmente.

Hitze muß Hitze vertreiben.
Sprichwörtlich.

Was gut für die **Hitze** ist, ist auch gut für die Kälte.
Sprichwörtlich.

Des Tages **Hitze**,
siehe unter Last.

Ho, ho, ho, | So schön und froh! | Du Postillion von Lonjumeau! Chapelous Postillionlied aus Adams gleichnamiger Oper (1836).

Was unter den **Hobel** kommt, muß Späne lassen. Sprichwort.

Hoc erat in votis.
(Dies gehört zu meinen Wünschen.)
Horaz, Satiren 2, 6, 1.

Hoc volo, sic jubeo! sit pro ratione voluntas.
(Ich will es, darum befehle ich's, der Grund sei der Wille.)
Juvenal 6, 223.

Das ist mir zu **hoch**.
Nach Hiob 42, 3.

Prinz Hamlet ist ein Fürst! Zu **hoch** für dich.
(Lord Hamlet is a prince, out of thy star.) Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Nichts ist so **hoch**, wonach der Starke nicht | Befugnis hat, die Leiter anzusetzen.
Buttler in Schiller, Piccolomini 4, 4.

Kein Ding ist auf der Welt so **hoch** und wert zu achten, | Als Menschen, die mit Fleiß nach keiner Hoheit trachten.
Angelus Silesius, Cherubin. Wandersmann 3, 93.

Streben wir nicht allzu **hoch** | Hinauf, daß wir zu tief nicht fallen mögen. Herzogin in Schiller, Wallensteins Tod 3, 2.

Ich will **hoch** hinauf, sagte des Bauern Sohn, und kam an den Galgen.
Mecklenburgisches Sprichwort.

Wer zu **hoch** hinaus will, stößt gewöhnlich oben an. Sprichwörtlich.

Hast du im Tal ein sichres Haus, | Dann wolle nie zu **hoch** hinaus.
Förster, Gedichte: Blauveilchen.

Was gar zu **hoch** ist, steht nicht lang'! Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 14. Kap. 240.

Es steht der Mensch so **hoch**, | Wie er sich stellt.
E. Ziel, Xenien: Die Gesellschaft.

Wenn ich des Abends in dein Stübchen trete, | Ist mir, als ob von einem **Hochaltar** | Mich sinnberückend Weihrauchduft umwehte. Theobald Nöthig, Lichter u. Schatten S. 61.

Räumt den Weg der Schönsten aller Frauen! | Laßt die Tugendreiche mich erblicken! | Meines Herzens Kaiserin zu schauen, | Fände wohl ein Kaiser **Hochentzücken.** Liebeslied vom Markgrafen Otto von Brandenburg mit dem Pfeile (um 1250).

Mein **hochgebornes** Schätzelein. | Des Glockentürmers Töchterlein. Fr. Rückert (siehe unter Glockentürmer, Sp. 561).

Und es kommt der Gott der Esse . . . | **Hochgelehrt** in Erz und Ton.
Schiller, Das eleusische Fest.

Der **Hochherzige** trägt das Herz immer **hochgeschwellt**; der Kleinmütige hält sich dagegen für weniger als er ist.
Dante, Gastmahl 1, 11.

Hochherziger Jüngling, fahre wohl! Schiller, Der Taucher.

Mein Herz ist im **Hochland**, mein Herz ist nicht hier!
(My heart's in the Highlands, my heart is not here.)
R. Burns, Farewell to the Highlands (deutsch von Freiligrath).

O nie in eitlem **Hochmut** sprich es aus, | Daß dieser oder jener nichts bedeute, | Mit deinem letzten Urteil halte haus: | Denn nicht so leicht ergründest du die Leute. Ferd. v. Saar, Gedichte: Lebensregeln (*AH* 1,42).

Hochmut kostet mehr als Hunger, Durst und Kälte.
Thomas Jefferson, Lebensregel.

Hochmut kommt vor dem Fall.
Sprichwort n. d. Spr. Sal. 16, 18.

Hochmut tut nimmer gut.
Jesus Sirach 3, 30.

In der Kraft liegt die Bescheidenheit, | In der Ohnmacht der **Hochmut.** A. Nitz.

Alles **Höchste**, es kommt frei von den Göttern herab.
Schiller, Das Glück.

Das **Höchste** der Gefühle.
Aus Mozarts Zauberflöte.

Tra-ri-ruh, | Wirf weg den alten Schuh, | Und mög die **Hochzeit** glücklich sein.
Altes engl. Brautlied. Aus Dickens Nikol. Nickleby 2, 51 (*AH* 10).

Freund, wie bist du hereingekommen und hast doch kein **hochzeitliches** Kleid an?
Matthäus 22, 12.

Hochzeitmachen, das ist wunderschön.
Berliner Gassenhauer (um 1900).

Ein ernster Gast stimmt nicht zum **Hochzeitshaus.**
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Wenn der Mond einen **Hof** hat, gibt es schlechtes Wetter.
Alte Wetterregel.

Was bei **Hofe** ward gefehlt, | Das wird lange da gezählt; | Morgen denkt man kaum daran, | Was bei **Hof** ward wohlgetan.
Logau, Sinngedichte: Hofgedächtnis.

Bei **Hofe**, Herr, das wollt bedenken, | Gilt andre Sitte als im Bergrevier.
Zweiter Kammerherr in Calderon, Leben ein Traum 2, 4.

Wer das bei **Hofe** hat getan, | Was man ihm nie vergelten kann, | Der geh' beizeiten selbst davon, | Der Haß ist sonst gewiß sein Lohn.
Logau, Sinngedichte: Hofverdienst.

Wenig Joseph und Daniel findet man zu **Hofe**.
Luther, Tischreden, Nr. 2427.

Höfe sind der Lieblingssitz der Schmeichler: denn hier tragen die Bienen des Landes ihren Honig zusammen und locken also natürlich auch die Raubbienen herbei.
Engel, Fürstenspiegel: Müßiggang.

Hofdemagoge.
Aus Roberts Gedicht an L. Tieck (1824). Hofdemagogen sind Männchen, | Die allem Volk den Hof machen | Und ... für mäßigen Preis, | Was preußisch ist, preisen.

Hoffart will Zwang haben.
Sprichwort.

Die **Hoffart** geht in Hahnenweise | Einher, daß man sie seh' und preise; | Sie sieht sich selten auf den Fuß, | Darum sie oftmals fallen muß.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Vor Gottes Angesicht | Taugt grobe **Hoffart** nicht.
Abraham a Santa Clara.

Aus **Hoffart** wächst Verderb empor, | Aus Demut kommt das Heil hervor.
Logau, Sinngedichte: Hoffart.

Hoffart wird gar leicht gelernt, aber schwer vergessen. | Große Schüsseln kauft sie noch, hat sie nichts zu essen.
Wilh. Müller, Epigramme: Hoffart.

Darum, solang' du leidest, | So lang' auch **hoffe** noch! Das größte Glück der Sterblichen bleibt immer Hoffnung, Hoffnung!
L. Schefer, Laienbrevier, Januar 6.

Geben und nehmen kann uns das Glück, was wir **hoffen** und lieben; | Aber die Hoffnung beherrscht, so wie die Liebe das Glück.
Bouterwek, Neue Vesta: Sinnsprüche nach alten Autoren, Nr. 2.

Hoffen und harren macht manchen zum Narren.
(Fallitur augurio spes bona saepe suo.) Ovid, Heroiden 16, 234.

Ach, vielleicht, indem wir **hoffen**, | Hat uns Unheil schon getroffen!
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Was die innere Stimme spricht, | Das täuscht die **hoffende** Seele nicht.
Schiller, Gedichte: Die Hoffnung.

Der Menschen **Hoffnung** ist zukünftiger Wonnen | Erwartung und gewisse Zuversicht, | Wo Gnade und Verdienst ihr Werk begonnen.
Dante, Paradies 25, 67/69 (Æ 3,378).

Wie oft wird **Hoffnung** betrogen!
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 5, 7. Kap. 43.

Was wäre das Leben ohne **Hoffnung!**
Hölderlin, Hyperion.

Doch vielen ja | Hat schon die **Hoffnung** auf Gewinn den Tod gebracht.
Kreon in Sophokles, Antigone 221/22 (Donner, Æ 207).

O über die trügerische **Hoffnung** der Menschen!
(O fallacem hominum spem!)
Cicero, De oratore III, 2.

Schlägt dir die **Hoffnung** fehl, nie fehle dir das **Hoffen!** | Ein

Tor ist zugetan, doch tausend sind noch offen. **Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).**

Denn noch ist **Hoffnung** vom Schicksal. **Homer, Odyssee 16, 101 (Voß, Æ 2,189).**

Meine Zeit ist in Unruhe, meine **Hoffnung** in Gott! **Wahlspruch Friedrich Wilhelms III. (1797—1840).**

Laßt, die ihr eingeht, alle **Hoffnung** schwinden! **(Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate.) Dante, Hölle 3, 9 (Æ 3,11).**

Ist ein Bettler mancher gleich, | Dennoch macht ihn **Hoffnung** reich. **Logau, Sinngedichte: Hoffnung.**

Hoffnung, Hoffnung, immer grün! | Wenn dem Armen alles fehlet, | Alles weicht, ihn alles quälet, | Du, o Hoffnung, labest ihn. **Herder, Stimmen der Völker: Italienisch: Hoffnung.**

Beschließt er im Grabe den müden Lauf, | Noch am Grabe pflanzt er die **Hoffnung** auf. **Schiller, Gedichte: Hoffnung.**

Hoffnung auf Genuß ist fast so viel, Als schon genoßne Hoffnung. **Northumberland in Shakespeare, König Richard III. 2, 4.**

Die **Hoffnung** führt ihn ins Leben ein. **Schiller, Gedichte: Hoffnung.**

Die **Hoffnung** freuet manchen Mann, | Der Herzensfreude nie gewann. **Freidank, Bescheidenheit (um 1200).**

Wenn die **Hoffnung** nicht wär', | So lebt' ich nicht mehr; | Denn die Hoffnung allein | Kann lindern die Pein. **Schwäb. Volkslied (1737).**

Die **Hoffnung** im Beter — ist bei Gott sein Vertreter. **Rückert, Makamen 2, 103, Nr. 31.**

Des Menschen **Hoffnung** ist verloren. **Hiob 14, 19.**

Was sind **Hoffnungen**, was sind Entwürfe? **Schiller, Braut von Messina 3, 5.**

Hoffnungsklee siehe unter **Schnee.**

Hoffnungslos | Weicht der Mensch der Götterstärke, | Müßig sieht er seine Werke und bewundernd untergehn. **Schiller, Das Lied von der Glocke.**

Das **Hoffnungslose** kündet schnell sich an. **Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2.**

Wer wünscht und **hofft**, der lebt schon in der Zukunft. **L. Schefer, Laienbrevier, März 4.**

Hofgastmähler sind dieselben | Überall, es gähnt dieselbe | Souveräne Langeweile | An der Tafel aller Fürsten. **Heine, Romanzero 2 (Æ 3,62).**

Der Jagdhund hat gejagt am Tag, | Weil der **Hofhund** sich faul gestreckt; | Daher nun dieser wachen mag, | Während jenem die Ruhe schmeckt. **Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus d. Morgenlande 2, 141.**

Das **Hofleben** gleicht einer Musik, wo jeder seine Takte und Pausen halten muß. **Eckermann, Gespräche mit Goethe, Montag, d. 16. August 1824 (Æ 93).**

Die **Hofleute** müßten vor Langeweile umkommen, wenn sie ihre Zeit nicht durch Zeremonie auszufüllen wüßten. **Eckermann, Gespräche mit Goethe, 16. August 1824 (Æ 94).**

Im Deutschen lügt man, wenn man **höflich** ist. **Baccalaureus in Goethe, Faust 2, 6771.**

Gar zu **höflich** ist grob. **Sprichwörtlich.**

Eine **Höflichkeit** erfordert die andere. **Sprichwörtlich.**

Höflichkeit und Sittsamkeit ist nur eines. **Dante, Gastmahl 2, Kap. 11.**

Höflichkeit ist Staatspapier des Herzens, das oft um so größere Zinsen trägt, je unsicherer das Kapital ist. Börne, Fragmente und Aphorismen, Nr. 265 (*Æ* 4,218).

Eure **Höflichkeit** erfreut mich sehr! Mephistopheles in Goethe, Faust 1,1872.

Es gibt kein äußeres Zeichen der **Höflichkeit**, das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

Es gibt eine **Höflichkeit** des Herzens; sie ist der Liebe verwandt. Aus ihr entspringt die bequemste Höflichkeit des äußeren Betragens.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

Die **Höflichkeit** ist Gold; man hält sie wert und teuer; | Doch hält sie nicht den Strich, taugt wenig in das Feuer.
Logau, Sinngedichte: Höflichkeit.

Das verschweigt des Sängers **Höflichkeit**.
Kehrreim des Liedes: „Als der liebe Gott die Welt erschaffen, | Schuf er Fische, Vögel, Löwen, Affen"; ferner Kehrreim eines zweiten Liedes: „Des Dichters Höflichkeit" in „Allerhand für Stadt und Land" (1808, Zittau, herausgeg. von G. B. Flaschner, 8. Stück); Dichter unbekannt.

Europens übertünchte **Höflichkeit**. Joh. Gottfr. Seume, Gedichte: Der Wilde.
(Übrigens wohl ein falsches Bild; sicher wäre „Das von oder mit Höflichkeit übertünchte Europa" richtiger, denn die Höflichkeit selber soll doch als die Tünche gemeint sein, nicht daß die Tünche noch übertüncht wäre. Vgl. Gildemeister, Essays 1, 1896, 55. Oder wollte Seume sagen, daß Europa keine angeborene, sondern nur eine durch Erziehung über- oder angetünchte Höflichkeit besitze?)

Auch dem **Hofmann**, der so stützt, | Wird vom schnellen Tod getrutzt. Abraham a Santa Clara: Todten-Capelle (1710).

Welchen **Hofmann** ich ehre? Den klärsten und feinsten! Das andre, | Was er noch sonst besitzt, kommt ihm als Menschen zugut.
Goethe, Gedichte: Vier Jahreszeiten.

Hofsuppen sind lieblich zu lecken, | Werden aber gewürzt mit Schrecken.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1. Buch 1. Teil 10. Kap. 166.

Was kommt dort von der **Höh**?
Fuchslied (1760?).

Höhe | Bringt Wehe.
Alter Spruch.

Traue nicht dem Wasserboden, | Halt auf deiner **Höhe** stand.
Baucis in Goethe, Faust 2, 11137/38.

Das ist die richtige **Höhe**!
(Stolzer oder unverschämter kann keiner sein.) Sprichwörtliche Redensart.

Das wäre mir die rechte **Höhe**, | Da zu befehlen, wo ich nichts verstehe!
Faust in Goethe, Faust 2, 10311/12.

Verzeih, ich kann nicht **hohe** Worte machen. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 275.

Die **hohe** himmlische Göttin, siehe unter **Butter**, Spalte 233.

O Jugend, Jugend, wirst du nie | Der Freude reines Maß bezirken? | O **Hoheit**, Hoheit, wirst du nie | Vernünftig wie allmächtig wirken?
Herold in Goethe, Faust 2, 5958/61.

Auch die **Hoheit** darf das Schöne schmücken, | Der goldne Reif erhebt den Edelstein.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 632/33.

Es ist der Fluch der **Hohen**, daß die Niedern | Sich ihres offnen Ohrs bemächtigen.
Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 632/33.

Das Glück war niemals mit den **Hohenstaufen**.
Raupach, König Enzio 2, 2, 5 und 4, 2, 8 (1831).

Hoher Sinn liegt oft in kind'schem Spiel.
Schiller, Gedichte: Thekla.

Hoher Stamm und alte Väter | Machen wohl ein groß Geschrei: | Moses aber ist Verräter, | Daß dein Ursprung Erde sei.

Logau, Sinngedichte: Adel.

Ein **hoher** Name ist besser als ein **hohes Haus**.

Persisches Sprichwort.

Sich über das **Höhere** alles Urteils zu enthalten, ist eine zu edle Eigenschaft, als daß sie häufig sein könnte.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Norderney 2. Aug. 1833.

Höherer Blödsinn.

Robert Prutz, „Die deutsche Literatur der Gegenwart" (1859) 2, 276.

Wer um **Hohes** kämpft, muß wagen! | Leben gilt es oder Tod!

Matthison, Gedichte: Zuruf.

Hohle Töpfe haben den lautesten Klang.

Bursch in Shakespeare, König Heinrich V. 4, 4.

Sich in die **Höhle** des Löwen wagen. Nach Äsops Fabel Nr. 246.

Und **hohler** und hohler hört man's heulen.

Schiller, Gedichte: Der Taucher.

Vom hohen Berge schallt wieder der Ton, | Der laut des Rufenden Lippen entflohn. | So weiß **Hohlschädel** nur nachzuschrein, | Was fremde Zungen ihm bliesen ein.

Ad. Ellissen, Tee- und Asphodelosblüten (1840), S. 55: Chinesisch: Sprüche 3.

Hohn für Lohn, Stank für Dank.

Sprichwort.

Du sprachest den Gesetzen **Hohn**, | Drum, Sklave, trifft dich das Verderben.

Sigismund in Calderon, Leben ein Traum 2, 3.

Hohngelächter der Hölle.

Lessing, „Emilia Galotti" 5, 2. Klopstock, Messias 16, 319; 18, 807 u. a. a. O.

Hoho!

ruft der Kegeljunge, wenn zwei Kegel fallen.

Holde Augen sah ich blinken.

Goethe, Balladen: Der Schatzgräber.

Holderblüth siehe unter **Rosestock**!

Hölderlin hat eine heftige Subjektivität und verbindet damit einen gewissen philosophischen Geist und Tiefsinn.

Schiller an Goethe (30. Juni 1807).

Hölderlin, ein hellenischer Mönch. Peter Hille, Aphorismen.

Friedrich **Hölderlin**! | Dich tötete das Heimweh nach dem Land, | Auf das die Sonne des Homeros schien.

Heinr. Leuthold, Gedichte (1884, S. 215).

Ragt aus der Erde ein **Holderzweig**, | Drücke dich schleunigst aus seinem Bereich!

(Fieberkranke steckten früher Hollunderzweige in die Erde, um das Fieber auf den zu übertragen, der den Zweig anrührte oder mitnahm. (Vgl. Franz Söhns, Unsere Pflanzen 1907, S. 61/62.)

Der **Holdseligen** | Sonder Wank | Sing ich fröhlichen | Minnesang. Der Holdseligen, Joh. Heinr. Voß 1773 (Melodie v. Weber 1803).

Holdseligkeit bedarf keines äußern Schmucks, sie ist in ihrer Schmucklosigkeit am meisten geschmückt. Herder, Palmblätter (Jena 1796), 3, 7.

Man kennt den Hof: Wer bringt, dem stehn die Türen offen; | Wer **holen** will, kann lange hoffen.

L. H. Nicolai, Verm. Gedichte: Der persische Bauer mit den Früchten.

Holland in Not!

stammt aus Holland, das früher häufig durch Dammbrüche in große Wassersnöte kam.

Wer Liebe nur im Herzen hegt | Für **Holland** warm und rein, | Wem **Hollands** Heil die Brust bewegt, | Der stimme mit uns ein.

Holländische Nationalhymne.

Spart, **Hollands** edle Herren, | Jetzt nicht den Traubensaft, | Auf, windet Lorbeerkränze!

Holländisches Siegeslied nach der Niederlage der Franzosen bei Oudenarde (11. Juli 1708).

Wieder strählt ihr Haar Frau **Holle**. | Sonnenwärts wie Opferrauch | Steigt im Tal von feuchter Scholle | Nebeldampf und Blütenhauch. Theob. Röthig, Lichter und Schatten (1889): Ostermorgen.

Blendwerk der **Hölle!**

Don Cäsar in Schiller, Die Braut von Messina 1901.

Spiegelfechterei der **Hölle!**

Fiesko in Schiller, Fiesko 5, 12.

Die **Hölle** selbst hat ihre Rechte?

Faust in Goethe, Faust 1, 1413.

Der Weg zur **Hölle** ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Vgl. unter **Hell**, Spalte 641. Sprichwort.

Die **Hölle** ist kein bloßer Wahn.

Koran, Sure 79, 63.

Es ist schwerer in die **Hölle** zu kommen, als in den Himmel.

Abraham a Santa Clara, Reim dich.

Wenn die Menschen werden gescheiter, | Macht der Teufel die **Hölle** weiter.

Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Der Teufel gibt die **Hölle** teurer, als Gott den Himmel.

Abraham a Santa Clara, Reim dich.

Jemand die **Hölle** heiß machen.

Sprichwort.

Ziehe dem Himmel ein schiefes Gesicht, | Gott und die Engel bemerken's nicht; | Lach' einmal in die **Hölle** hinein, | Was da wird für ein Zischen sein.

Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Die **Hölle** auf Erden haben. Siehe auch unter Skrupel.

Sprichwort. (Vgl. Milton Paradise lost, 4, 208: A heaven on earth: Erdenhimmelreich.) (Æ 374.)

Der Himmel auf Erden ist der Titel eines Buches von Christian Gotthilf Salzmann (1797). Als Gegenstück dazu veröffentlichte Joh. Gottfr. Gruber eine Erzählung: Die Hölle auf Erden oder Geschichte der Familie Fredini (1800).

Für solche halbe **Höllenbrut** | Ist Salomonis Schlüssel gut.

Faust in Goethe, Faust 1, 1257/58.

Das ist ein **Höllenlärm.**

Sprichwörtlich.

Mein Bruder. | Welch **Höllenpein!**

Gretchen in Goethe, Faust 1, 3770.

Ein **Höllenschlund** voll Angst ist mir das Leben —

Torquato Tasso (Meckhuß 1840).

Ein **Höllental,** in das kein Lichtstrahl fällt, | Ist meine trübe nachterfüllte Seele; | Nur daß noch Huld und Schicksal mir beweist: | Es will, daß jene dort ein **Höllengeist,** | Mich eine Göttin dieser Erde quäle!

Torquato Tasso (Meckhuß 1840).

Das is lauter **Holler.**

Wiener Redensart: „Das ist alles wertloses Gewäsch oder dummes Zeug."

Der Mai ist gekommen, | Der **Hollerbusch** blüht! | Verraten, betrogen! | Das uralte Lied. | Der Mai ist verzogen, | Der **Holler** verblüht. Rudolf Baumbach.

Dort der **Hollunderbusch** verbirgt mich ihm.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Hölty! Dein Freund der Frühling ist gekommen! | Klagend irrt er im Haine, dich zu finden; | Doch umsonst! Sein klagender Ruf verhallt in | Einsamen Schatten!

Nikol. Lenau (Æ 1, 67).

Höltys ganze Poesie ist eine wehmütige Todesahnung.

Eichendorff.

Holz in den Wald tragen.

Sprichwörtlich.

Dürres **Holz** brennt besser als grünes Holz.

Abraham a Santa Clara, Judas der Erzschelm.

Die suppe schmeckt nach rauch, | Wo grünes **holz** in brauch.
Wartburg-Sprüche.

So man das tut am grünen **Holz**, was will am dürren werden?
Lukas 23, 31.

Holz und Holz ist nicht einerlei.
Molière, Arzt wider Willen 1, 6, siehe unter **fagots**, Spalte 391.

Nehmet **Holz** vom Fichtenstamme.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Das pickfüße **Hölzel.**
Wiener Ausdruck für Klarinette. Ebenso wie „Winsel" für Violine.

Auf dem **Holzwege** sein.
Ein Weg, der nur zur Ausfuhr des Holzes dient, also oft mitten im Walde aufhört und ein Abirren leicht möglich macht. Der Ausdruck kommt schon im Tristan vor.
Luther sagt ähnlich:
„Die Welt will immerdar den **Holzweg** gehen."

O du glücklicher Jüngling, der du einen **Homer** zum Verkündiger deiner Tapferkeit gefunden hast!
(**O fortunate adolescens, qui tuae virtutis Homerum praeconem inveneris!**) Alexander der Große an Achills Grabe in Ciceros Rede für den Dichter Archias 10, 25.

Wer wagte mit Göttern den Kampf, und wer mit dem Einen? | Doch **Homeride** zu sein, auch nur als letzter, ist schön.
Goethe, Elegien: Hermann und Dorothea.

Homerisches [eigentlich: unauslöschliches] Gelächter.
Nach Homer, Ilias 1, 599 und Odyssee 8, 326 und 20, 346. (*AH* 1, 15, 2, 92 u. 245.) Vgl. unter **Lachen!**

Indignor, quandoque bonus dormitat **Homerus.**
(Ich bin entrüstet, wenn auch einmal der wackere **Homer** schläft.)
Horaz, ars poëtica 359.

Hominem quaero!
(Einen Menschen suche ich.)
Diogenes Laertius, Leben und Meinungen 6, 2, 50.

Homo sum: humani nil a me alienum puto.
(Ich bin ein Mensch, drum gilt nichts, was menschlich ist, mir fremd.)
Terenz, Heautontimorumenos 1, 1, 25.

Homo sum. Titel eines Romans von Georg Ebers.

Homo ist ein Name, der allen Menschen gemein ist.
(**Home is a common name to all men.**) Gadshill in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 2, 1.

Non omne licitum **honestum.**
(Nicht alles Erlaubte ist auch ehrenhaft.) Sprichwort.

Jemand **Honig** ums Maul streichen.
(Zum Munde reden, gut zureden.)
Alte sprichwörtl. Redensart.

Wer mit **honig** schleckt, | Endlich wermuth leckt.
Wartburg-Sprüche.

Handelt einer mit **Honig**, er leckt zuweilen die Finger.
Goethe, Reineke Fuchs 8, 93.

Außen **Honig**, innen Galle.
Sprichwörtlich.

Süßer denn **Honig** und **Honigseim.** Psalm 19, 11.

Sitzen wir in heiterm Bunde | Bei der Flaschen **Honigseim**, | Gehn die Gläser in die Runde, | Aus dem Munde geht der Reim.
Trinklied von Karl v. Holtei, 1832.

Honneur et patrie.
(Ehre und Vaterland.)
Devise des französischen Ordens der Ehrenlegion, gestiftet durch Bonaparte 1802.

Honny (Honi) soit qui mal y pense.
(Schmach über den, der Arges dabei denkt.) Devise des englischen Hosenbandordens, gestiftet 1350 durch König Eduard III., schon früher in Frankreich gebraucht. Vgl. Hertslet 1909, 409.

Honor est praemium virtutis.
(Die Ehre ist die Belohnung der Tugend.) Cicero, Brutus 81.

Hopfen und Malz | Gott erhalt's! Wirtshausspruch.

An dem ist **Hopfen** und Malz verloren. Sprichwort.

Eine **Hopfenranke** im Garten allein | Schlängelt zur Erde sich; | Unter den Menschen ein Mägdelein | Weinete bitterlich. | Kann die **Hopfenranke** nach oben ziehn, | Wenn keine Stütze sie hält? | Kann des Mädchens Auge vor Freude glühn, | Wenn ihr Kosak ihr fehlt? Volkslied aus der Ukraine (Bodenstedt).

Hopp hopp, hopp hopp, Reiter! | Wenn er fällt, dann schreit er. Wird gesungen, wenn man kleine Kinder auf dem Schoße reiten läßt.

Und als sie saßen, **hop hop hop**, siehe unter Galopp, Spalte 478.

Wenn der **Hoppevogel** schreit, | Ist der Tag nicht mehr weit. Eichendorff, Aus dem Leben eines Taugenichts 4 (*AI* 2,32).

Ich werde durch Béranger immer an den **Horaz** und Hafis erinnert, die beide auch über ihrer Zeit standen und die Sittenverderbnis spottend und spielend zur Sprache brachten. Eckermann, Gespräche mit Goethe, den 29. Jan. 1827 (*AI* 175).

Horch, horch, die Lerch' im Äther blau. Ständchen aus Shakespeares Cymbeline, komponiert v. Schubert. (Dorothea Tieck übersetzte: Horch! Lerch' am Himmelstor singt hell.)

Der **Horcher** an der Wand | Hört seine eigene Schand. Sprichwort.

Die **Horcher** sind den Herren lieb | Und sind doch ihrer Ehre Dieb. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Was der und jener von dir spricht, | Das **hör'** mit an, doch **horche** nicht. Sprichwörtlich.

Bemerke, **höre**, schweige. Urteile wenig, frage viel. Platen, Lebensregeln Nr. 37 (*AI* 11,87).

Wer Ohren hat zu **hören**, der **höre**. Matth. 11,15.

Tut nichts. Eine gute Sache kann man schon zweimal **hören**. Seume, Spaziergang nach Syrakus.

Tut nichts, könnt's noch öfter **hören**. P. A. Wolff, Preziosa 3,2.

Du mußt allerlei **hören**, | Es darf dein Herz nicht stören, | Du wirst auch mancherlei reden, | Es wird nicht rühren jeden. Rückert, Erbauliches u. Beschauliches a. d. Morgenlande 2, 155 (arabisch).

Wer nicht **hören** will, muß fühlen! Sprichwort.

Seid Täter des Worts und nicht **Hörer** allein. Jak. 1, 22/23.

Mit jemand in ein **Horn** blasen (übereinstimmen). Redensart.

Es geht aus wie das **Hornberger** Schießen. Redensart, die nach Wander in Schwaben und Franken üblich ist. In Hornberg (Kinzigtal) sollte ein Schützenfest gefeiert werden, zu dem alles bestens besorgt war — eines ausgenommen: das Pulver! Vgl. das Gedicht Ed. Bravers, Wie das Hornburger Schießen ausging in Simrocks Rheinsagen (*AI* 413/14).

Jemand **Hörner** aufsetzen (siehe auch u. Hirschgeweih, Sp. 663). Sprichwörtliche Redensart.

Jemand die **Hörner** zeigen (sich widersetzen). Sprichwörtliche Redensart.

Sich die **Hörner** ablaufen (die tollen Hörner; sich austoben). Sprichwörtliche Redensart.

Hinaus in die Ferne | Mit lautem **Hörnerklang**. Gesang ausziehender Krieger. A. Methfessel 1813.

Eine unruhige Zunge in einem Hause oder in einer Gemeinde ist wie eine **Hornisse** in einer Kammer oder Stube, vor der niemand Ruhe hat. Joh. Geiler von Kaisersberg (1445/1510).

Hornung (Februar) hell und klar | Gibt dem Flachs ein gutes Jahr. Bauernregel.

Schwerhinwandelndes **Hornvieh.** Nach Homers Ilias. 6, 424 vgl. 16, 488 (*AH* 1,92).

On dit, et sans **horreur** je ne puis le redire.
(Man sagt, und ohne Grauen kann ich's nicht wiedersagen.)
Racine, Iphigénie 4, 6 (vgl. Dantes Hölle 28, 113/114, *AH* 3,113).

Horror vacui!
(Grauen vor dem Leeren.)
Rabelais, Gargantua et Pantagruel 1, 5.

Das müssen Sie einem erzählen, der die **Hosen** mit der Beißzange anzieht.
Münchnerisch, spaßhafte Ablehnung von etwas Unglaubhaftem.

Es geht ihm naß in die **Hosen** (er hat eine sorgenvolle Existenz).
Breslauer Redensart.

Goethes letzter **Hosenknopf**, siehe unter Düntzer, Spalte 304.

Mit sechzig Jahren muß man das **Hosentürl** zu- und das Kellertürl aufsperren.
Sprichwörtl. Redensart aus den Alpenländern.

Hosianna! Freud und Wonne! | So tönt's heut durch alle Welt; | Denn Gott sandte seine Sonne, | Seinen Sohn vom Himmelszelt.
Weihnachtslied, A. Böhme 1863.

Sitzt Maria in der Hürde, | Spricht zur Nachtigall: o Vöglein, | Singe nicht so früh am Morgen, | Wecke mir nicht meinen Herren, | Michael, den **Hospodaren** . . . | Sprechen will ich selbst: Erwache, | Michael, mein **Hospodar!** Bulgarisches Volkslied.

Household words
(Alltagsworte).
Nom in Shakespeare, Heinrich V. 4, 3 (bekannt geworden, seit es Dickens zum Titel seines vielgelesenen literar. Unterhaltungsblattes [1850/59] machte).

Er aber, **Howard**, gibt mit reinem Sinn | Aus neuer Lehre herrlichsten Gewinn. | Was sich nicht halten, nicht erreichen läßt, | Er faßt es an, er hält zuerst es fest; | Bestimmt das Unbestimmte, schränkt es ein, | Benennt es treffend! Sei die Ehre dein!
Goethe, Howards Ehrengedächtnis (*AH* 2,194).

Willst du dir ein **hübsch** Leben zimmern, | Mußt ums Vergangne dich nicht bekümmern.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Die meisten Frauen sind gar nicht so **hübsch** wie sie aussehen.
H. Osmin.

Ist das nicht ein **hübsches** Leben? | Wenn's uns Gott bald wollte geben.
Aussicht auf das Paradies. Scherzlied a. d. Kuhländchen.

Einem die **Hucke** voll lügen [auch: Sich die Hucke voll lachen].
Berl. u. Breslauer Redensart.

Hans **Huckebein**, der Unglücksrabe. Nach Wilhelm Buschs lustiger Geschichte (1867).

Aber wie sollt' er seinen Rücken | Nach einem halben **Hufeisen** bücken?
Goethe, Legende vom Hufeisen.

Ein **Hufeisen** finden, bedeutet Glück haben. Volksaberglaube.

Eines **Hufeisens** willen verdirbt oft ein Pferd.
Sprichwort. (Simrock 262.)

Bald wird auf meinen Wanderzügen | Ein kleiner **Hügel** mir genügen.
Siehe unter Alven, Spalte 88.

Ich wünsche, daß Sonntags jeder Bauer sein **Huhn** im Topfe hat. Heinrich IV. von Frankreich.
Auch mit dem Zusatze: wenn dem Bauer aber nun der Topf fehlt? Und der Berliner sagt: Alle Sonntag **Huhn**? Det hält der Deibel aus!
(Siehe auch unter poule.)

Ein kluges **Huhn** [schlesisch: **Hühndel**] macht auch einmal ins Netz.

Sprichwörtlich in Berlin u. Breslau.

Ein **Huhn** und ein Hahn, | Die Predigt geht an.

Kinderpredigt (Wunderhorn *AH* 828).

Krank wie ein **Huhn**, | Viel essen und wenig tun!

Nach Wunderhorn (*AH* 863).

Ein blindes **Huhn** findet auch mal ein Körnchen. Sprichwort.

Sieh! keinen Tropfen Wasser schluckt das **Huhn**, | Ohn' einen Blick zum Himmel auf zu tun; | Und ohne vor anbetend sich zum Staube | Geneigt zu haben, pickt kein Korn die Taube. | Was sie bewußtlos tun, tu du's bewußt, | Daß du vor ihnen dich nicht schämen mußt.

Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande: Gottesdienst. (*AH* 4,354.) Die ersten zwei Zeilen werden nach der Gavotte Louis' XIII. gesungen, und zwar in der Fassung: Keinen Tropfen trinkt das **Huhn**, | Ohne einen Blick gen Himmel zu tun! [Fortsetzung: Keinen Tropfen trinkt die Gans, | Ohne daß sie wackelt mit dem Schwanz.]

Eine Kuh und ein federlos **Hühnchen**,

siehe unter **aussteuern**, Spalte 116.

Das Leben ist wie eine **Hühnerleiter**, von oben bis unten beschmutzt. Berliner Redensart.

Hühnerställe siehe unter **Hungersnot**, Spalte 687.

Nie werd' ich deine **Huld** verkennen!

Finale in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 3 (1782).

Doch wer Erinnrung alter **Huld** zerrinnen läßt, | Der ist in keinem Falle mehr ein edler Mann. Tekmessa in Sophokles, Der rasende Ajas 523|24 (v. Donner, *AH* 410).

Huldigung allem, was jugendlich blüht!

Matthison, Gedichte: Skolie.

Sehet! wie ein goldner Stern | Aus der **Hülse**, blank und eben, | Schält sich der metallne Kern.

Schiller, Lied v. d. Glocke.

Nihil **humani**,

siehe unter **Homo**, Spalte 678.

Fort mit dem Plunder, und zertreten sei | Die tatenfaule **Humanisterei!**

Faust in Vischers Faust 3 (1889, 65).

Nicht das Predigen der **Humanität**, sondern das Tun hat Wert. Desto schlimmer, wenn man viel spricht und wenig tut.

Seume, Spaziergang nach Syrakus (Frankfurt).

Alles kräht: | **Humanität!** | Phrasengeklingel. | Für boshafte Schlingel, | Für Helden vom Messer | Sind Prügel besser.

Hch. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Von Alexander von **Humboldt** ... haben wir über Philosophie des Naturreichs sehr gute Aufsätze zu erwarten. Er ist jetzt gewiß in Deutschland der vorzüglichste in diesem Fache und übertrifft an Kopf vielleicht noch seinen Bruder, der gewiß sehr vorzüglich ist.

Schiller an Goethe (12. Sept. 1794).

Ich kenne wenige aus der neuen Generation, die einen so gesunden Kopf, soviel gründlichen Verstand und eine so solide Beurteilungskraft haben . . . wie Wilhelm von **Humboldt.**

Schiller an Goethe (4. Nov. 1795).

Humbug (Hömbögg, auch deutsch ausgesprochen) Aufschneiderei.

Bezeichnung der unsoliden Handlungsweise; nordamerikanischen Ursprungs. Manche wollen es von Hamburg ableiten, weil mit dieser Seestadt Amerika in regem Verkehr stand und neben manchem

Guten auch manches Schlechte geliefert worden sein mag. Wahrscheinlicher von to hum, einem etwas aufbinden, ihn foppen.

Brummend nahst du den Blumen und brummend saugst du den Honig, | **Hummel**, ein Rezensent ging uns verloren in dir.
Ad. Pichler, In Liebe und Haß (1898, S. 39).

Das ist der **Humor** davon.
Nym in Shakespeare, König Heinrich V. 2, 1.

Der **Humor** ist keine Gabe des Geistes, er ist eine Gabe des Herzens. Börne, Denkrede über Jean Paul (*A* 1,160).

Humor siehe auch unter **Flaschenhaupt**, Spalte 419.

Humor siehe auch unter **Klingel**!

So böse ist kein **Hund**, daß er nicht mit dem Schwanze wedelte.
Italienisches Sprichwort.

Je mehr Steine man auf den **Hund** wirft, desto mehr wird er bellen. Armenisches Sprichwort.

Je magerer **Hund**, je größere Flöhe. Zinkgref, Apophth. 1, S. 94.

Es war dem **Hund** die Wurst vertraut. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 18. Kap. 216.

Es möchte kein **Hund** so länger leben! Faust in Goethe, Faust 1, 376.

Einen **Hund** zu schlagen, find't sich bald ein Stock.
Gloucester in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 3, 1.

Da liegt der **Hund** begraben.
Sprichwörtlich.

Auf den **Hund** kommen.
(Bedeutung von gänzlich herabkommen.) Sprichwörtlich.

Ein lebendiger **Hund** ist besser als ein toter Löwe.
Pred. Sal. 9, 4.

Wer sich als **Hund** ausgibt (vermietet), muß auch als Hund bellen. Sprichwörtlich.

Hunde, die bellen, beißen nicht!
Sprichwörtlich.

Man achtet kleiner **Hunde** Murren nicht, | Doch große zittern, wenn der Löwe brüllt.
Königin in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 3, 1.

Hüte dich vor dem **Hunde**!
(Cave canem!)
Inschrift eines Hauses in Pompeji.

Dem **Hunde**, wenn er gut gezogen, | Wird selbst ein weiser Mann gewogen.
Wagner in Goethe, Faust 1, 1174/75.

Hundekälte (bitter kalt).
Sprichwörtliche Redensart.

Wer mit **Hunden** zu Bette geht, steht mit Flöhen auf. Sprichwort.

Mit allen **Hunden** gehetzt sein!
Sprichwörtlich.

Hundertfältige Frucht tragen.
Nach Matth. 13, 8, Mark. 4, 8, Luk. 8, 8.

Mancher kommt vom **Hundertsten** ins Tausendste (ist umständlich). Sprichw. Redensart.

Die **Hunderttage**
(Les Centsjours).
Nach dem Seinepräfekten Chabrol (1815).

Hunderttausend siehe unter **Hurra**, Spalte 688.

Kalt wie eine **Hundeschnauze**.
Sprichwörtliche Redensart.

Dem **Hundestall** soll nie die Bühne gleichen, | Und kommt der Pudel, muß der Dichter weichen.
Parodie auf: Der Schein soll nie die Wirklichkeit erreichen, siehe unter **Schein**!

Es gibt Menschen, die **hündischer** sind als **Hunde** und nicht heulen, wenn sie geschlagen werden.
Börne, Fragmente und Aphorismen Nr. 280 (*A* 4).

Die **Hündlein** mit dem Schwanze wedeln, | Um sich den Brocken zu erschmeicheln. | Wenn du dem Hengste Futter gibst, dem edeln, | Wenn er es nehmen soll, mußt du dazu ihn streicheln.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus d. Morgenlande (1837/39).

Ist **Hunger** groß, ist klein die Liebe. Anastasius Grün, Pfaff vom Kahlenberg (Æ 7,59 ff.).

Der **Hunger** ist der beste Koch, aber er hat nichts zu essen.
Freidank, Bescheidenheit: Von dem Hunger; schon ähnlich bei Xenophon, Memorabilien 1, 3, 5 und Cicero, De finibus 2, 28, 90.

Hunger ist der beste Koch,
Dieses mangelt ihm nur noch,
Daß er, wie sonst andre Sachen,
Sich nicht selbst kann schmackhaft machen. Fr. v. Logau, Deutsche Sinngedichte (Hunger).

Die klügsten Fische treibt der **Hunger** an die Angel.
Goethe, Die Mitschuldigen 1, 2.

Der **Hunger** rafft weniger dahin als der Fraß. Sprichwort.

Es war zu Zeiten, die die goldenen hießen, | Dem **Hunger** Eichel eine leckre Speise, | Durst sah in jedem Bache Nektar fließen!
Dante, Läuterungsberg 22, 145/47 (Æ 3,229).

Einstweilen, bis den Bau der Welt | Philosophie zusammenhält, | Erhält sie das Getriebe | Durch **Hunger** und durch Liebe.
Schiller, Die Weltweisen (1795).

Der **Hunger** guckt dem Fleiß zuweilen wohl ins Haus, | Allein die Tätigkeit wirft ihn zur Tür hinaus. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Das Gespenst der **Hungersnot** taucht am Horizont auf, und die eleganten Pariserinnen beginnen ihre Toilettenzimmer in Hühnerställe zu verwandeln.
Tagebuch der Brüder Goncourt, 8. Dezbr. 1870 während der Belagerung von Paris. (Hch. Stümcke.)

Laß sie betteln gehn, wenn sie **hungrig** sind. H. Heine, Die beiden Grenadiere (Æ 1,30).

Eine **hungrige** Seele,
nach Psalm 107, 90 (vgl. Baruch 2,18).

Brich dem **Hungrigen** dein Brot. Jesaias 58, 7.

Mein **Hüon**, mein Gatte.
Aus K. M. v. Webers „Oberon“, deutscher Text von Th. Hell.
Scherzhaft erweitert in:
Im Schlafrock von Watte.
Aus dem musikalischen Quodlibet „Fröhlich“ v. Louis Schneider (1833).

Hier heißt's **hüpfen** oder springen. Sprichwörtlich.

Das ist **gehupft** wie gesprungen.
Sprichwörtlich.

Hurra! Die Enten.
(Beim Eintreffen von etwas lange Erwartetem.) Berliner Redensart.

Mit hunderttausend Stimmen ruft: **hurra**, hurra, hurra!
Marschlied (Volksweise 1814).

Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückische Marmor.
Homer, Odyssee 11, 598 (Voß, Æ 139).

Was sagst du, Frau **Hurtig**?
Prinz Heinrich in Shakesp. König Heinrich IV. 1. Teil 3, 4.

Schönes Leben des **Husaren**! | Das ist Leben, das allein.
Lenau, Leben und Traum: Die Werbung (Æ 1,103).

Was blasen die Trompeten? **Husaren**, heraus!
E. M. Arndt, Das Lied vom Feldmarschall (Æ 2,81).

Es kommt gleich 'ne **Husche** (Regen). Berliner Redensart.

Einem eine **Husche** ziehen
(die Wahrheit sagen).
Breslauer Redensart.

Die **Hussiten** zogen vor Naumburg | Über Jena her und Kamburg. Die Hussiten vor Naumburg, K. Seyferth, 1832.

Den **Husten** und die Liebe kann man nicht verbergen.
Italienisches Sprichwort.

Auf etwas **husten**
(darauf verzichten).
Scherzhafte Redensart.

Ein trockener **Husten** ist des Todes Trompeter. Alter Spruch.

Bei sichrer **Hut** | Schmeckt frische Weide gut.
Abraham a Santa Clara.

Des Menschen Zierat ist der **Hut.** Kellermeister in Schiller, Piccolomini 4, 5.

Alle unter einen **Hut** bringen.
Sprichwort.

Da kannt'st glei in' **Huat** 'nei=steig'n.
(Hineinsteigen in den Hut als Ausdruck der Verwunderung und Entrüstung.) Münchnerisch.

Mit dem **Hute** in der Hand | Kommt man durchs ganze Land.
Sprichwort.
Oft scherzhaft erweitert in:
Doch mit Gold und Kassenscheinen | Kommt man weiter, sollt ich meinen!

Auf, schmücket die **Hüte** mit grünenden Maien.
Wanderlied von Heisterbegk.
Siehe unter Schwalben.

Hüte dich, ein Wort zu sagen. | Das zur Schmach dir lebt, wenn man dich hat erschlagen!
Rückert, Morgenländische Sagen 1, 197.

Hüte dich, daß sich dein Feind mag **hüten,**
siehe unter Händel, Spalte 616/17.

Soll ich meines Bruders **Hüter** sein? 1. Mos. 4, 9.

Des Hauses redlicher **Hüter.**
Schiller, Die Bürgschaft (1799).

Hütet eure Zungen! Das steht wohl den Jungen. | Schiebt den Riegel vor die Tür, | Laßt kein böses Wort herfür!
Walther v. d. Vogelweide, Erziehungsregeln.

Ein **Hutmacher**
wird Kopfschuster im Volksmund genannt.

Das geht über die **Hutschnur!**
Ausdruck der Verwunderung im Berliner Volksmund.

In eisre **Hütta,** | Do find't ma' kui' Gold, | Doch tausch' m'r mit'n König | Gar nie, wenn er wollt'. Schnadahüpferl von Lingg.

Raum ist in der kleinsten **Hütte** | Für ein glücklich liebend Paar. Schiller, Der Jüngling am Bache.
(Vgl. Die Hütte ist klein unter Raum bei Leisewitz.)

Welch Glanz in meiner **Hütte?**
Siehe unter Glanz, Spalte 553.

O liebe Hand! so göttergleich! | Die **Hütte** wird durch dich ein Himmelreich.
Faust in Goethe, Faust 1, 1.

Krieg den Schlössern! Friede den **Hütten!**
(Guerre aux châteaux! Paix aux chaumières!)
Gesamtausgabe der Werke Chamforts, Band 1. S. 58.

Wie fein sind deine **Hütten,** Jakob, und deine Wohnungen, Israel! 4. Mos. 25, 5.

Eine neue Kultur bricht an und einer ihrer hervorragendsten Träger ist Ulrich von **Hutten** . . . Als einer der bedeutendsten Vertreter des Humanismus gilt Ulrich von Hutten . . . Er nimmt aber einen selbständigen Platz innerhalb seiner Zeit ein, und seine Bedeutung erstreckt sich auf das Politische, Soziale, Religiöse und Allgemeinmenschliche.
K. F. Jordan, Ulrich von Hutten, ein Vorläufer unserer Zeit (1908).

Auff, landsknecht gut vnd reuters mut, | Last **Hutten** nit verderben.
Ein new lied von Ulrich von Hutten (um 1520).

Das edle Rittermessig Gschlecht | Der von **Hutten** ist ja gerecht | Erfunden worden jederzeit, | In schimpff, in ernst, vnd in dem streit; | Mit allen Tugenden wol geziert, | Vil glehrter Leut diß Gschlecht gebiert, | Die nützlich sind zum Regiment, | Deß zu lob stetigs bleibt on endt.
Jost Ammans Wappen- u. Stammbuch (Wappen derer von Hutten) Frankfurt 1589.

Wo e klein's **Hüttle** steht, ist e kleins Gütle.
Liebesgedanken, Schwäb. Volkslied.

Da werden Weiber zu **Hyänen.**
Schiller, D. Lied v. d. Glocke (1800).

Hyazinthenglocken! | Eure Schönheit allein, ohn' euern Duft, | Könnt' locken.
Richard Hugo, Ritornelle 1882.

Hydra, die Lernäische Schlange.
Nach Hesiod, Theog. 313.

Hymen kommt, wenn man ihn fordert, | Amor, wenn es ihm gefällt.
Fr. Wilh. Gotter (1771).

Hymens ernste Fessel bindet, | Wo Amor leicht und flatternd hüpft.
Schiller, Gedichte: An Demoiselle Slevoigt (1797).

Hymnen der Liebe | Jauchzen dem Meister | Laut im Getriebe | Irdischer Geister: | Ihm laßt uns gleichen!
Th. Nöthig, Lichter und Schatten S. 121.

Sei doch kein **Hypochonder!**
Redensart.

Der **Hypochonder** ist bald kuriert, | Wenn euch das Leben recht kujoniert.
Goethe, Sprichw. 2, 235.

Hier ruht mein treuster Genoss' im Land, | Herr **Hypochonder** zubenannt, | Er starb an frischer Bergesluft, | An Lerchenschlag und Rosenduft!
Anastas. Grün, Gedichte: Der treue Gefährte (*AH* 2,52).

Der hat **Hypotheken** bis auf den Schornstein!
Berliner Redensart.

Ich bedurfte dieser **Hypothese** nicht.
Laplace auf die Frage Napoleons I. über die Nichterwähnung Gottes in der Mécanique céleste.

Hypothesen sind Wiegenlieder, womit der Lehrer seine Schüler einlullt.
Goethe, Sprüche in Prosa 4.

Hypothesen! nichts als Hypothesen!
Sprichwörtl. Redensart.

I.

I am not what I am.
(Ich bin nicht, was ich bin.)
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Ibsen ist im Grunde genommen ein Idealist. Die Persönlichkeit, das Individuum ist ihm alles ... Es gibt zu lernen aus **Ibsens** Gesellschaftskritik wie aus seinem künstlerischen Schaffen, aus seinen Fehlern wie aus seinen Vorzügen.
Dr. P. Expeditus Schmidt O. F. M. Gedächtnisrede auf Ibsen (1. Juni 1906), abgedruckt in den „Anregungen", München 1909, S. 135 und 154.

Sieh da, sieh da, Timotheus, | Die Kraniche des **Ibykus!**
Schiller, Die Kraniche des Ibykus, Str. 20. (Vgl. unter **Kraniche!**)

Ich, ich selbst, kein Fremder nicht.
Aus dem Liede: Jesus meine Zuversicht, siehe unter **Zuversicht!**

Bescheiden bringe dich | In Einklang mit dem All; | Das stolze Wörtlein: **Ich!** | Weckt keinen Widerhall.
Theob. Nöthig.

Das **Ich** und Mich, das Mir und Mein | Regiert auf ganzer Welt allein.
Friedrich Petri, Der Deutschen Weißheit (1605).

Das **Ich** ist die Mutter der Götzen.
Dschelâl-eddin Rumi, übers. vom G. Rosen (1849) S. 103.

Ich bin, wer ich gewesen!
Dante, Paradies 12, 123 (*AH* 3,325).

Wo **Ich** sitze, ist immer oben.
Bismarck zum Zeremonienmeister (als dieser sich wegen des dem Fürsten angewiesenen Platzes entschuldigen zu müssen meinte).
Ich siehe auch unter Verzicht!

Das Jahrhundert | Ist meinem **Ideal** nicht reif. Ich lebe | Ein Bürger derer [der Jahrhunderte], welche kommen werden.
Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet: | Zum **Ideale** führt einer, der andre zum Tod.
Schiller, Ausgang aus dem Leben.

Die **Ideale** sind zerronnen, | Die einst das trunkne Herz geschwellt.
Schiller, Gedichte: Die Ideale.

Mir bleibt genug! Es bleibt **Idee** und Liebe.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen.

Erfahrung ist fast immer eine Parodie auf die **Idee.**
Goethe, Schweizerreise (1797).

Man kann die Nützlichkeit einer **Idee** anerkennen und doch nicht recht verstehen, sie vollkommen zu nutzen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Hab'n S' an **Idee?!**
Wiener Redensart. Scherzhaft für: Haben Sie einen Begriff? Können Sie sich das vorstellen?

Das Christentum ist eine **Idee** und als solche unzerstörbar und unsterblich wie jede Idee.
Heine, Deutschland 1: 1. Buch: Deutschland bis Luther (AH 7,11).

Die **Ideen** sind Goldbarren, | Waren sonst in festen Händen. | Jetzt besitzen sie die Narren, | Sie als Kleingeld zu verschwenden. **Ed. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (AH 1,95).**

Ideen sind ja nur das einzig wahrhaft Bleibende im Leben.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Tegel, 9. Februar 1833.

Die **Ideen** entzünden einander wie die elektrischen Funken.
Engel, Schriften 17: Das Weihnachtsgeschenk.
Ideen s. auch unter Jacobi, Sp. 707.

Idem velle atque idem nolle, ea demum firma amicitia est.
(Dasselbe wollen und nicht wollen, das ist erst unwandelbare Freundschaft.)
C. Sallust, Catilina 20, 4.

Si duo faciunt **idem,** non est idem,
siehe unter Duo, Spalte 304.

Napoleon lachte der **„Ideologen“** | Und hatte nur Worte des Hohns für sie — | Doch daß er im Herbste nach Moskau gezogen, | War der Gipfel aller **Ideologie.**
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Nimm vor des Märzen **Idus** dich in acht! **Wahrsager in Shakespeare, Julius Cäsar 1, 2.**

Enden wird die letzte Fehde | Dann im friedlichen **Idyll,** | Wenn statt Schwurs und weiser Rede | Jeder männlich spricht: Ich will! **Theobald Nöthig, Lichter u. Schatten S. 175.**
Idyllen siehe unter Jean Pauls, Spalte 713.

Das reinste dramatische Talent nach Goethe zeigt ohne Zweifel **Iffland** . . . aber zwischen den vielen guten Szenen ist die reine Trivialität in zu reichem Vorrate, als daß seine Stücke einen bedeutenden Rang einnehmen könnten.
v. Woltmann, Memoiren (siehe auch unter Talente).

Er säuft wie ein **Igel!**
Redensart.

Die Stachel verraten den **Igel.**
Abraham a Santa Clara.

Besser eines **Igels** Haut | In dem Bett als falsche Braut.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Ignorabimus (ignoramus).
(Wir werden es nie wissen.)
E. du Bois-Reymond (1872).

Zehn Gelehrte können eher ihr Wissen geheimhalten als ein **Ignorant** seine Unwissenheit.
Fliegende Blätter, Nr. 2337.

Vor dem Sonnenflug die Schwinge | Prüfe still der Genius, | Daß ihn nicht das Meer verschlinge | Wie den Knaben **Ikarus**!
Heinr. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Einen **Ikarusflug**
nennt man ein tollkühnes mißglücktes Wagnis nach Ovid Metam. 8, 183/235 (vgl. Büchmann 1910, S. 94).

Iliacos intra muros peccatur et extra.
(Inner- und außerhalb der Mauern Ilions wird gesündigt.)
Horaz, Satiren 1, 2, 16.

Einst wird kommen der Tag, da die heilige **Ilios** hinsinkt.
Homer, Ilias 4, 164/65, 6, 448/49 (Voß, *Æ* 1,151).

Ill (der Fluß) siehe unter **ersoffen!** Spalte 375.

Ille terrarum mihi praeter omnes angulus ridet.
(Jenes Plätzchen lächelt mir vor allen andern auf der Erde zu.)
Horaz, Oden 2, 6, 13.

„Sieh da," rief ich, „bist du nicht Oderis? | Stolz darf auf deine Kunst Agubbio sein, | Die man **illuminer** nennt in Paris."
Dante, Läuterungsberg 11, 79/81 (*Æ* 3,181).

Ein Mann verlangt manchmal von einem Buch die Wahrheit, die Frau immer nur **Illusionen.** Tagebuch der beiden Goncourts, 27. Juni 1865 (Stümcke).

Mandje, Mandje! Timpe Te! | Fischchen, Fischchen in der See! | Meine Frau die **Ilsebill** | Will nicht so, wie ich gern will!
(Auch in der plattdeutschen Fassung: Manntje, Manntje! Timpe Te! | Buttje, Buttje in der See! | Myne Fru de **Ilsebill** | Will nich so as ik wol will!)
Vom Fischer und seiner Frau (Grimms Hausmärchen 1, 19, *Æ* 103/11).
Daher redet man von einer ungenügsamen Frau als unbescheidener **Ilsebill.**

Malade **imaginaire,**
siehe unter **eingebildet**, Sp. 328.

Die schönen Fraun, der gute Wein, | Der **Imbis** jeden Morgen, | Und zweimal wöchentlich ein Bad, | Solch Brauch schuf mir die Sorgen.
Tannhäuser (1240—70): Rückblick.

O **imitatores,** servum pecus.
(O Nachahmer, sklavisches Gezücht.)
Horaz, Episteln 1, 19, 19.

Wie wenn zur Blüte | Sank eine **Imme,** | Drang ihre Stimme | Tief zum Gemüte.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 8.

Wenn's **immer,** wenn's immer, wenn's immer so wär, | Stets Frühling auf Erden, der Winter nicht mehr!
A. d. Oper Hokuspokus von C. A. Vulpius, Musik v. Ditters v. Dittersdorf (1790).

Auf **immer** | Wird das erworben, was der Geist erwirbt.
L. Schefer, Laienbrevier, April 6.

Ein rasches Pferd nur **immer** jagen, | Ein saubres Kleid nur immer tragen, | Den nützen Freund nur immer plagen, | Hat niemals gute Frucht getragen.
Logau, Sinngedichte: Nicht zu viel.

Sonder Rast | Fliehn Jugend, Glück und Schimmer; | Was du geliebet hast, | Bleibt dir ein Schatz für **immer.**
Geibel, Stammbuchblätter 1.

Immergrün! | Wie du stets grünst, so meine Liebe, | Die nimmer wird verblühn.
Richard Hugo, Ritornelle 1882.

Immerzu! Immerzu! | Ohne Rast und Ruh!
Goethe, Lieder: Rastlose Liebe.

Zufrieden bin ich, wenn statt Lorbeerkränzen | Am Hügel, wo zur Ruh ich eingegangen, | Mir **Immortellen** treuer Liebe glänzen.
Th. Röthig, Lichter und Schatten S. 190.

Si fractus illabatur orbis, | **Impavidum** ferient ruinae.
(Ja, wenn der Weltbau krachend einstürzt, | Treffen die Trümmer ein furchtlos Herz.) Horaz, Oden 3, 7.

Kategorischer **Imperativ.**
Zuerst in Kants „Grundlegung zur Metaphysik der Sitten" (1785).

Imperium et libertas.
(Herrschaft und Freiheit.)
Cicero, 4. Rede gegen Catilina.

Er **impfte** das erste Reis | In unsrer deutschen Zungen: | Davon sind Äste entsprungen, | Von denen viel Blumen kamen.
Gottfried v. Straßburg im Tristan über Heinrich v. Veldeke (1190).

Imponderabilien der Politik.
Bismarck im preußischen Abgeordnetenhaus am 1. Februar 1868 und im deutschen Reichstag am 27. März 1879. Bereits in Jean Pauls Kometen (1821) 2, 261 im übertragenen Sinne; vgl. Büchmann 1910, 570.

Impossible n'est pas un mot français.
(Unmöglich ist kein französisches Wort.) Collin d'Harlevilles in „Malice pour malice" 1, 8. Oft von Napoleon I. angewandt, ähnlich von Münnich siehe Büchmann 1910, 302.

O quantum est in rebus **inane.**
(O! Wieviel Leeres gibt es in der Welt.) Persius, Satire 1, 1.

Den **Inbegriff** der Seligkeit darf schauen, | Wer meine Herrin sieht im Frauenkreise!
Dante, Neues Leben, Sonett 16 (*A* 2,36).

Ist's möglich, ist das Weib so schön? | Muß ich an diesem hingestreckten Leibe | Den **Inbegriff** von allen Himmeln sehn?
Faust in Goethe, Faust 1, 2437/39.

Incidis in Scyllam, cupiens vitare Charybdin.
(Meist in der Fassung: incidit . . ., qui vult vitare Charybdin.)
(Du verfällst der Szylla, während du wünschest, die Charybdis zu vermeiden.) Gualtier de Lille, ca. 1180, Alexandreis 5, 301.

Inde irae et lacrimae.
(Daher Zorn und Tränen.)
Juvenal 1, 168.

Sprachforscher behaupten, daß die vielen zahlreichen Stämme der **Indianer,** die früher das Gebiet der Vereinigten Staaten bewohnten, eigentlich nur zwei oder drei Sprachen geredet hätten.
J. F. Cooper, Der Letzte der Mohikaner [Einleitung] (*A* 2).

Die Bildersprache des **Indianers** ist in Dichtung und Rede morgenländisch und hat ganz den Reichtum und die gedankenreiche Fülle der chinesischen. Er gibt einen Satz mit einem Wort und bestimmt den Sinn eines ganzen Satzes durch eine Silbe: ja, er drückt verschiedene Bedeutungen durch die einfachsten Biegungen der Stimme aus.
J. F. Cooper, Der Letzte der Mohikaner [Einleitung] (*A* 2).

„Kommunal" und „staatlich" heißt's früh und spät — | Wo aber bleibt die **Individualität?**
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Die Sünde ist der Kampf des **Individuums** gegen das Gesetz der Gattung. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 87).

Indocti discant, et ament meminisse periti.
(Laien, die mögen hier lernen und Kenner sich freuen der Erinnerung.)
Pope, † 1744, Essay du Criticisme 1711.

Industriebürger
nach Friedrich Naumann?

Écrasez l'infâme, siehe unter écrasez, Spalte 307.

Infandum, regina, jubes renovare dolorem.
(O Königin, du weckst der alten Wunde | Unnennbar schmerzliches Gefühl.) Virgil, Äneis 2, 3. Schiller, Zerstörung von Troja.

Ein guter **Infanterist** ist sich selbst genug. Militär. Scherzwort aus neuerer Zeit.

In **infinitum** siehe unter Grazie, Spalte 588.

Inglese italianizzato | È un diavolo incarnato.
(Ein italienisierter Engländer ist ein eingefleischter Teufel.)
Italien. Sprichwort.

Ingrata patria, ne ossa quidem habebis.
(Undankbares Vaterland, nicht einmal meine Gebeine sollst du haben.)
Scipio.

Auch **Inful** und Hut | Der Tod nicht schonen tut!
Abraham a Santa Clara.

Mehr **Inhalt**, wen'ger Kunst!
Königin in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Zwar bin ich sehr gewohnt, **inkognito** zu gehn; | Doch läßt am Galatag man seinen Orden sehn.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 4062/63.

Inmitten auf dem Wege unsers Lebens.
Dante, Anfangsverse der Göttlichen Komödie (Ausg. Herder 1).

Wo **innen** kein Verstand ist, geht auch keiner heraus.
Scherzwort.

Nichts wird dir offenbart, wo du nicht offen bist; | Und außen siehst du nichts, was dir nicht **innen** ist. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Das **Innere** ist immer das Mächtigste. Auch wahres und selbst erschütterndes Unglück wird leichter und schwerer aufgenommen, je nachdem die Seele schon von leichtern und düstern Ideen erfüllt ist.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 16. November 1828.

Der Mensch kann immer sehr viel für sein **inneres** Glück tun und, was er äußern Ursachen sonst abbitten müßte, sich selbst geben.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 21. September 1827.

Ein gift'ger Wurm ist **innerlicher** Zwist, | Der nagt am **Innern** des gemeinen Wesens.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich VI. 1. Teil 3, 1.

Wie jeder in seinem **Innern** ist, so ist sein Urteil über äußere Dinge.
Thomas a Kempis, Nachf. Christi.

Daß ich erkenne, was die Welt | Im **Innersten** zusammenhält.
Faust in Goethe, Faust 1, 382/83.

Männer knüpft die Tat zu ernster **Innung**, | Frauen das Gemüt und die Gesinnung.
Feuchtersleben.

Spiele, Kind, in der Mutter Schoß! Auf der heiligen **Insel** | Findet der trübe Gram, findet die Sorge dich nicht.
Schiller, Der spielende Knabe.

Die sorgfältige **Inspektion** ist der eigentliche nervus der Erziehung. A. H. Francke.

Der Pflichten und **Instinkte** Zwang | Stellt ihr mit prüfendem Gefühle, | Mit strengem Richtscheit nach dem Ziele.
Schiller, Die Künstler.

Ja, du hast recht! genießen heißt nicht leben; | Ist kurz ein Glück, ist's drum nicht minder groß: | An niedersten **Instinkten** festzukleben | Ist Tiereschicksal und nicht Menschenlos!
Richard Hugo, Josefa.

Instrumente im Orchester der Welt, siehe unter **Welt!**

Integer vitae scelerisque purus.
(Wer in Unschuld wandelt und rein von Frevel.)
Horaz, Oden 1, 22, 1 (Geibel).

Gunstbezeugung oder Hohn, | Wie der Weltlauf sie beschert, | Tragen ihren ganzen Wert | Einzig in der **Intention.**
Wer einmal lügt ... Lustspiel von Juan Ruiz de Alarcon (1625, Dohrn).

Und wo ihr's [das Leben] packt, da ist's **interessant** (meist: da ist es **intressant**).
Lustige Person in Goethe, Faust 1, 169, Vorspiel auf dem Theater.

Was ist **interessant?** Was der Moment gebiert, | Was seine Geltung mit dem Augenblick verliert.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Der Gegenstand | Ist allbekannt | Und dennoch immer wieder **interessant!** Lied des Boccaccio aus Suppés Oper Boccaccio 1, 4.

Interessen | Täglich mit aus der Schüssel essen. Sprichwörtlich.

Die Jugend ist vergessen | Aus geteilten **Interessen;** | Das Alter ist vergessen | Aus Mangel an Interessen. Goethe, Zahme Xenien 5.

Die Mädels sind doch sehr **interessiert,** | Ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch. | Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3525/27.

Das **Interim** | Hat den Schalk hinter ihm. | Wieviel Schälke muß es geben, | Da wir alle ad **interim** leben. Goethe, Sprichwörtlich.

Interim fit aliquid.
(Unterdessen wird sich schon etwas ereignen.) Terenz, Andria 2, 1.

Goldene **Internationale,**
nach dem Titel einer Broschüre von Karl Wilmanns (1876). Danach die rote, graue, grüne und schwarze Internationale (vgl. Büchmann 1910, S. 577/78).

Bei meinen Göttern! Dir scheint leider unbekannt, | Was **Interpretentiefsinn** neuerdings entdeckt. Helena zu Faust in Vischers Faust 3 (1889, 57).

Introite, nam et hic dii sunt.
(Tretet ein, denn auch hier sind die Götter.) Nach Aristoteles, De part. animalium 1,5: Heraklit, 500 v. Chr.; Motto zu Lessings Nathan.

Ubi rem meam **invenio,** ibi vindico, siehe unter **bien,** Spalte 185.

Invia virtuti nulla est via.
(Der Tugend ist kein Weg unwegsam!)
Ovid, Met. 14, 113.

Invidia gloriae comes.
(Des Ruhms Begleiter ist der Neid.)
Cornelius Nepos, Chabrias 3, 3.

Invita Minerva.
(Wider den Willen der Minerva.)
Cicero, De offic. 1, 31, 110.

Inwendig weiß er's, aber auswendig nicht. Scherzhafte Redensart.

Der **inwendige** Mensch,
nach Röm. 7, 22 u. Eph. 3, 16.

Ipse dixit.
(Er selbst hat's gesagt.)
Cicero, De natura deorum 1, 5, 10.

Ira furor brevis est.
(Der Zorn ist eine kurze Raserei.)
Horaz, Episteln 1, 2, 62.

Sine **ira** et studio.
(Keinem zu Lieb und Keinem zu Leide.) Tacitus in seinen Annalen 1, 1 (115/17).

Iram bene Ennius initium dixit insaniae.
(Treffend hat Ennius den Zorn den Anfang des Wahnsinns genannt.)
Cicero, Tusc. 4, 23.

Unglücklich ist nur, wer | Die Lust sich sieht geraubt | Am **Irdischen** und nicht | An Überird'sches glaubt. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Des Lebens ungemischte Freude | Ward keinem **Irdischen** zuteil.
Schiller, Der Ring des Polykrates.

Alles **Ird'sche** ist vollendet, | Und das Himmlische geht auf.
Körner, Bundeslied vor der Schlacht (Æ 21).

Blümlein auf der Au, | Blümlein wunderblau, | Sag, was zitterst so? Murmelt's **irgendwo?** Bächlein silberblau, | Bächlein durch die Au, | Gürtel ziehest so, | Mündet's **irgendwo?**
Friederike Kempner, Ged. 1 (1889). (Wird scherzhaft zitiert, wenn man etwas sucht.)

Frisch weht der Wind | Der Heimat zu: | Mein **irisch** Kind, | Wo weilest du? . . | Wehe, wehe, du Wind! | **Irische** Maid, | Du wilde, minnige Maid!
Seemannslied in Wagners Tristan und Isolde (Anfang).

Es wuchs in **Irlanden** ein König reich und hehr, | Er war geheißen Sigebant, sein Vater, der hieß Ger.
Anfang des Gudrunliedes.

Wenn ich **irre**, kann es jeder bemerken, wenn ich lüge, nicht.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Irre ich, so irre ich mir.
Hiob 19,4.

Sobald man spricht, beginnt man schon zu **irren.**
Goethe, Epigrammatisch: Spruch, Widerspruch.

Irren ist menschlich.
(Errare humanum est.)
Hieronymus, Epistolae 57, 12; ähnlich schon bei Theognis, Sophokles, Antigone 1023 ff., Euripides, Hippolytos 615.

Verzeihe liebreich! **Irren** ist der Menschen Los.
Euripides, Hippolyt 615 (Minckwitz).

Wir **irren** allesamt, nur jeder **irret** anders.
Lichtenberg, Aufsätze aus dem Götting. Taschenbuch 5: Über die Kopfzeuge.

Mancher hat, aus Furcht zu **irren,** sich verirrt.
Lessing, An Herrn Marpurg.

Durch Heftigkeit ersetzt der **Irrende,** | Was ihm an Wahrheit und an Kräften fehlt.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 4,4.

An diesem Herzen endet meine **Irrfahrt.**
Burgund in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3,3.

Und nicht etwa, die Kreuz und Quer, | **Irrlichteliere** hin und her.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1,1916/17.

Es **irrt** der Mensch, solang' er strebt.
Der Herr in Goethe, Faust 1,317.

Wir **irrten** uns aneinander, | Es war eine schöne Zeit.
Goethe, Epigrammatisch: Sie in der Erinnerung.

Über Berg und Tal, | **Irrtum** über Irrtum allzumal, | Kommen wir wieder ins Freie! | Doch da ist's gar zu weit und breit; | Nun suchen wir in kurzer Zeit | **Irrgang** und Berg aufs neue.
Goethe, Zahme Xenien 1.

Irrtum, laß los der Augen Band! | Und merkt euch, wie der Teufel spaße!
Mephistopheles in Goethe, Faust 1,2320/21.

Weit besser für das Heil der Welt | Ist frommer **Irrtum,** der erhält, | Als kalte Weisheit, die zerstöret.
Ramler, Fabellese: Der Weise und der Tor.

Nur der **Irrtum** ist das Leben, | Und das Wissen ist der Tod.
Schiller, Kassandra.

Irrtum ist Irrtum, | Ob ihn der größte Mann, ob ihn der kleinste beging.
Schillers Xenienalmanach (1797): Irrtum.

Der blinden Welt behagt der **Irrtum** allzusehr. | Vernunft ihr predigen scheint nur ein Irrtum mehr.
Haug, Epigramme (1805) 2,41: Ideal und Leben.

Das sind die Weisen, | Die durch **Irrtum** zur Wahrheit reisen; | Die bei dem Irrtum verharren, | Das sind die Narren.
Rückert, Vierzeilen 2. Hundert Nr. 51 (*AH* 4,214).

Von Wahrheit einen Kern schließt jeder **Irrtum** ein, | Und jede Wahrheit kann des **Irrtums** Same sein. Rückert, Weisheit des Brahmanen 5 (1836/39).

Ein **Irrtum** weggeräumt gibt einen wahren Satz; | So durch **Irrtümer** selbst wächst stets der Wahrheit Schatz.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (1) Nr. 30 (*AH* 5,368).

Die **Irrtümer** des Menschen machen ihn eigentlich liebenswürdig.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Man muß seine **Irrtümer** teuer bezahlen, wenn man sie loswerden will, und dann hat man noch von Glück zu sagen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Eine Komödie der **Irrungen.**
Sprichwörtl. Redensart nach Shakespeares gleichnamigem Lustspiel.

Irrungen Wirrungen.
Titel eines Romans von Theod. Fontane (1888).

So lenkt ein **Irrwisch** unsre Schritte, | Und erst in unsers Lebens Mitte | Steckt die Vernunft ihr Lämpchen an.
Pfeffel, Gedichte: Ideal und Irrtum.

Wer ohne Liebe lauft, kommt nicht ins Himmelreich: | Er springt bald hin und her, ist einem **Irrwisch** gleich.
Der Irrwisch, Angelus Silesius, Cherubin. Wandersmann.

Der Menschen Lehr und Kunst | Bleibt ewig **Irrwischdunst!** | Drum hause ich so gern | Hier von den Menschen fern.
Ulrich von Freundsberg. Inschrift an einer Tür im Schloß Freundsberg bei Schwaz.

Er ist ein richtiger **Isegrimm** (grimmiger Mensch).
Nach Reineke Fuchs (um 1200).

O **Isis** und Osiris.
Priesterchor (Nr. 10) aus Mozarts Zauberflöte. Wird vielfach parodiert, z. B. mit dem Zusatz versehen: O wüßtet ihr, wie mir is — oder: O Siris und o Isis, | Ihr wißt nicht, wie mir mis is! Vgl. auch unter Ysop.

Er ist ein langer **Israel.**
Sprichwörtlich.

Ein verlorenes Schaf aus **Israel.** Nach 1. Mos. 32,32.

Bist du ein Meister in **Israel** und weißt das nicht?
Nach Joh. 3,10.

Die Kinder **Israels.**
Nach 1. Mos. 32,32.

Italia, mein Vaterland.
Wechselgesang in Flotows Oper Stradella 2, Text von W. Friedrich (1844).

Italien wird allein fertig werden!
(L'Italia farà da se!)
Wahlspruch im italienischen Freiheitskampfe 1848/49; von einigen dem Cesare Balbo, nach andern Pareto, dem König Carlo Alberto von Sardinien oder dessen Kaplan Vincenzo Gioberti zugeschrieben; vgl. Büchmann 1910, 477/78.

Italien, das Land der Feigen.
Diese doppelsinnige Witzelei ging zur Zeit des italien.-franz.-österr. Krieges (1859) von dem Salon des Grafen Grünne in Wien aus.

Das ist **Italien,** das ich verließ . . . | Deutsche Redlichkeit suchst du in allen Winkeln vergebens; | Leben und Weben ist hier, aber nicht Ordnung und Zucht. Goethe, Gedichte: Epigramme.

Nach stürmischer Irrfahrt tritt mir nah | Die Liebe der Jugend, das **Ithaka** | Titanischer Gedanken. Theod. Nöthig, Lichter und Schatten S. 55.

I freilich! Und er ist wohl gar, Mußjö, | Der lange Peter aus **Itzehoe.** Marketenderin in Schiller, Wallensteins Lager.
(Schiller hat hier falsch gereimt, denn die Stadt spricht sich nicht Itzehöh, sondern Itzehoh.)

Irions Rad stand still, die Danaiden | Schöpften länger nicht ins bodenlose Faß | Als von Orpheus' Lippen schmerzgeboren | An der Schatten Ohren seine Klage drang. Richard Hugo, Orpheus.

J (j).

Dein **Ja** sei lang' bedacht, doch heilig; | Dein Nein sprich mild, doch nicht zu eilig, | So wird das Ja den Freund erfreuen, | Das Nein dich selber niemals reuen. Anastasius Grün, Sprüche und Spruchartiges (*A* 3,92).

Eure Rede aber sei: **Ja,** ja, nein, nein; was drüber ist, das ist vom Übel. Matth. 5,37.

Ich will einst bei **Ja** und Nein | Vor dem Zapfen sterben. Bürger, Zechlied (*A* 1,53).

Bei **Ja** und Nein,
siehe unter Mennonistenlieschen!

Das ist **Jacke** wie Hose
(eins wie das andere).
Sprichwörtliche Redensart.

Jemand die **Jacke** ausklopfen
(wenn er sie noch an hat).
Sprichwörtliche Redensart.

Einem die **Jacke** voll lügen.
Sprichwörtliche Redensart.

Sub reservatione **Jacobea.**
(Unter dem Vorbehalte des Jakobus.)
Vgl. Jacobus 4, 15:
„So der Herr will und wir leben, wollen wir dies tun."

Jacobi ist einer von denen, die in den Darstellungen des Dichters nur ihre Ideen suchen, und das, was sein soll, höher halten als das, was ist. Schiller an Goethe (1. März 1795).

Jacta est alea,
siehe unter **alea**, Spalte 27.

Die **Jagd** stund immer in gar hohen Ehren | Bei unsern Römern, ist dem guten Ruf | Und der Gesundheit nütz und stärkt die Glieder. Horaz, Episteln 1, 18, 49/50 (Wieland).

Die **Jagd** ist eine recht männliche, das Tanzen und Hüpfen aber eine weibische Übung. König Albrecht II. (1438—39) bei Zinkgref. Apophth. 1, S. 79.

Nun kommt der Herbst, nun kommt die **Jagd,** | Nun kommt des Weidwerks Freude. Freiligrath, Nach Burns 7 (*A* 3,92).

Das **Jagen** würzt den Schlummer, | Das Jagen würzt den Wein, | Und gegen Liebeskummer | Kann auch nichts besser sein. Franz v. Kobell, Wildanger: Spruchreime Nr. 1.

Wer Gottes Minne will **erjagen,** | Der muß ein **jagendes** Herze tragen, | Das nicht verzagen | Mag auf der **jagenden** Weide. Die Gottesminne (Eingang zum „Lobgesang") von Gottfried von Straßburg (1204—15).

Wie der **Jäger** so die Jagd, | Wie die Frau so die Magd. Abraham a Santa Clara.

Es lebe, was auf Erden | Stolziert in grüner Tracht, | Die Wälder und die Felder, | Der **Jäger** und die Jagd! Wilhelm Müller, Jägers Lust.

Ein gewaltiger **Jäger** vor dem Herrn (wie Nimrod). Nach 1. Mos. 10, 8.

Ein **Jäger** aus Kurpfalz, | Der reitet durch den grünen Wald.

Volkslied 1750. Jäger siehe auch unter Birsch, Spalte 190.

Laß das Rot den englischen Reitern, | Deutsche **Jägerfarb'** ist grün | Wie die Farbe stolzer Eichen, | Dran die wilden Ranken blühn.

Franz v. Kobell, Spruchreime Nr. 3.

Jägerin, | Schlau im Sinn!

Chor in Flotows Oper Martha 3 (Text von Friedrich, 1841).

Was gleicht wohl auf Erden dem **Jägervergnügen?**

Jägerchor in Fr. Kind, Der Freischütz 3, 4, komp. von Weber.

Das Turnen, das uns **Jahn** gelehrt, | Das wird von jung und alt geliebt, | Im ganzen Reich mit Fleiß geübt, | Das Turnen.

Turnlied v. Otto Bauer.

Im Dorfe Lanz bei Lenzen, | Dort auf der Priegnitz Plan, | Dort ward ein Mann geboren, | Hieß Friedrich Ludwig **Jahn.**

Zu Jahns Geburtstag (11. Aug. 1861) von Hans Ferd. Maßmann.

Wer im zwanzigsten **Jahr** nicht schön, im dreißigsten Jahr nicht stark, im vierzigsten Jahr nicht klug, im fünfzigsten Jahr nicht reich wird, der darf danach nicht hoffen.

Luther, Tischreden Nr. 2179.

Jedes **Jahr** | Des Lebens, wie es abgeht, nimmt auch was von uns | Als Beute mit.

Wieland.

Jahr und Tag

im älteren deutschen Recht meist Frist von einem Jahr sechs Wochen drei Tagen.

Das **Jahr** war an diesem Tage alt, hatte geduldig die Vorwürfe und Schmähungen seiner Lästerer überlebt und war getreulich mit seinem Werke zustande gekommen.

Dickens, Die Silvesterglocken, Das zweite Viertel (*M* 7).

Eins nach dem andern nehmen die **Jahr'** uns, wie sie davongehn.

Voß.

(Singula de nobis anni praedantur euntes.)

Horaz, Episteln 2, 2, 55.

Hier zählt man **Jahr** auf **Jahre** | Und endlich wird die Bahre | Uns vor die Tür gebracht; | Drauf trägt man uns von hinnen | Und eh' wir uns besinnen, | Geben wir der Welt gut Nacht!

Haussprach zu Arriach in Kärnten.

Nichts Schnelleres gibt's als die **Jahre!**

(Nihil est annis velocius!)

Ovid, Metamorphosen 10, 520.

Viel Gutes bringen uns die **Jahre,** wenn | Sie kommen, mit; viel nehmen sie uns wieder, | Sowie sie allgemach zurücke gehn.

Horaz, Episteln 2, 3, 175/76 (Wieland).

Die **Jahre** fliehen pfeilgeschwind.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Lebe mit deinem **Jahrhundert,** aber sei nicht sein Geschöpf; leiste deinen Zeitgenossen, aber, was sie bedürfen, nicht, was sie loben.

Schiller, Briefe über ästhetische Erziehung 9.

Sein **Jahrhundert** kann man nicht ändern; aber man kann sich dagegen stellen und glückliche Wirkungen vorbereiten.

Goethe an Schiller, 21. Juli 1798.

O **Jahrhundert!** Die Studien blühen, die Geister erwachen: es ist eine Lust zu leben!

Nach Ulrich von Hutten.

Arm in Arm mit dir, | So ford'r ich mein **Jahrhundert** in die Schranken.

Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 9.

Ein **Jahrmarkt** ohne Hiebe, | Ein Jüngling ohne Liebe, | Ein Ehstand, der wohlbestellt, | Sind seltsam Dinge in dieser Welt.

Abraham a Santa Clara, Reim dich.

Kein **Jahrmarkt** ohne Diebe.
Sprichwort.

Jahrmarkt des Lebens.
Die Weisheit Salomos a. d. Tyrannen 15, 12.

Ein Krämer macht keinen **Jahrmarkt.** Abraham a Santa Clara, Reim dich.

Jahrestag siehe unter Günzburg, Spalte 599.

Jähzornige Frauenzimmer, gleich wie Männer auch, | Sind weniger schlimm als stille Wasser, welche tief.
Kreon in Euripides, Medeia 319/20.

Wo ist der **kleine Jakob** geblieben? Kleiner Jakob, kleiner Jakob, komm zu Haus!
E. M. Arndt, Klage um den kleinen Jakob (AH 1,59).

Es geht seiner Wirtschaft wie dem **Jakob**, als er mit Gott gerungen hatte (sie hinkt).
Abraham a Santa Clara, Judas der Erzschelm.

Das ist der wahre **Jakob.**
Sowohl anerkennend als geringschätzig, ironisch, gesagt.

Vor **Jakobi** (25. Juli) eine Rübe, | Nach Jakobi ein Rübchen.
Bauernregel.

Ist es hell am **Jakobitag**, | Viel Früchte man sich versprechen mag. Bauernregel.

Unaufhaltsam schreitet weiter | Unser gottentstammter Geist | Auf des **Jakobstraumes** Leiter, | Die hinauf gen Himmel weist.
Theob. Röthig, Lichter u. Schatten S. 151.

Deine **Jamben** sind gut von der Bühne zu brüllen, | Einem Mimen damit das Maul zu füllen — | Doch wär' enttäuscht, wer sie erküre | Im Kämmerlein zu stiller Lektüre!
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Mich faßt ein längst entwohnter Schauer, | Der Menschheit ganzer **Jammer** faßt mich an.
Faust in Goethe, Faust 1, 4405/06.

Jämmerlich umkommen.
Nach Baruch 2, 25.

Jammern | Füllt keine Kammern. Sprichwort.

Niemand heilt durch **Jammern** seinen Harm.
Gloucester in Shakespeare, König Richard III 2, 2 (Schlegel).

Wer jetzt noch dichtet fürs Publikum, | Den heißen die klugen Leute dumm — | Mir aber ist das ein **Jammerpoet**, | Dem nicht immer sein Volk vor Augen steht.
Kinkel, Gedichte: Sprüche Nr. 15.

Komm, setze dir hier neben mir, | Dir stehn zu sehn, das **jammert** mir. Hofschauspieler Rüthling, Mir und Mich (1886).

Wer am meisten **jammert**, fühlt sich oft am wohlsten.
Sprichwörtl. Redensart.

Die Welt ist ein **Jammertal.**
Nach Psalm 84, 7 (nach der Vulgata 83, 7: vallis lacrymarum).

Hier im ird'schen **Jammertal** | Wär' doch nichts als Plack und Qual, | Trüg' der Stock nicht Trauben.
Kaspar in Friedrich Kind, Der Freischütz 1, 4, komp. von Weber.

Am 10. **Januar** Sonnenschein | Bringt viel Korn und Wein.
Bauernregel.

Januar weiß, | Der Sommer heiß. Bauernregel.

Januar warm, | Daß Gott erbarm! Bauernregel.

Wächst das Korn im **Januar**, | Wird es auf dem Markte rar.
Bauernregel.

Ist der **Januar** nicht naß, | Füllet sich des Winzers Faß.
Bauernregel.

Der **Janustempel** ist geschlossen
(es ist Friede). Alte Redensart.

Ja, ich bin's, du Unglückselge, ... | Bin's, den jene Wälder kennen, | Bin's, den Mörder Bruder nennen, | Bin der Räuber **Jaromir.**

Grillparzer, Ahnfrau 3 (A 2,68/69).

Fleißig **jäten** | Ist besser als beten! Bauernregel.

Merke, daß du bei der Lust | Nicht allzusicher **jauchzen** mußt, | Du möchtest deinen Feind erwecken. Lichtwer, Fabeln 2, 15: Die Frösche und der Storch.

Gar vieles zu dulden verbindet ein einziges **Jawort.**

Goethe, Hermann und Dorothea 9 (Urania), 117.

Je vois, je sais, je crois, je suis désabussée.

(Ich seh, ich weiß, ich glaube, ich bin des Irrtums los.)

Corneille, Polyeucte 5, 5.

Ach, wie so gerne, **Jean Paul,** pflück' ich deine herrlichen Früchte, | Hab' ich glücklich den Zaun blühender Hecken passiert.

Grillparzer, Sprüche (A 2,127).

Jean Paul: Studierstübchen mit Feenpalästen oder die gelehrte Märchenwelt menschlicher Unendlichkeit.

Peter Hille, Aphorismen.

Ich nannte das Buch „Wahrheit und Dichtung" ... **Jean Paul** hat nun, aus Geist des Widerspruchs, „Wahrheit" aus seinem Leben geschrieben. Als ob die Wahrheit aus dem Leben eines solchen Mannes etwas anders sein könnte, als daß der Autor ein Philister gewesen!

Goethe zu Eckermann, am 30. März 1831 (A 898).

Man kann sich von den Romanen **Jean Pauls** abgestoßen fühlen und sich doch an den Idyllen herzlich erquicken.

Hermann Hettner.

Siehe auch unter Hippel, Sp. 663.

Jedem das Seine!

(Siehe: Suum cuique!)

Jeder faß sich an seine Nase.

Sprichwort.

Jeder für sich, Gott für uns alle. Sprichwort.

Jeder kehre vor seiner Tür.

Sprichwort (vgl. unter kehre).

Jeder nach seinem Geschmack.

Sprichwort.

Wir Vögel singen nicht egal; | Der singet laut, der andre leise, | Kauz nicht wie ich, ich nicht wie Nachtigall, | Ein **jeder** hat so seine Weise.

Matthias Claudius, Kuckuck (A 58).

Herr **Jedermann** regiert die Welt. Sprichwörtlich.

Denn was **jedermann** gefällt, | Und dem jedermann nachstellt, | Man sehr beschwerlich behält.

Johann Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlein (1778).

Von allem tönt, was hoch und niedrig | Er schuf, ein Ruf, ein allgemeiner | Der heißt: **Jehova** ist nur einer.

Chabirol (S. Heller 1893).

Das Kraut **Jelängerjelieber** | An manchem Ende blüht, | Bringt oft ein heimlich Fieber, | Wer sich davor nicht hüt. Volkslied.

Wer von **Jena** und Leipzig kommt ohne Weib, | Von Wittenberg mit gesundem Leib, | Von Helmstädt ungeschlagen, | Der hat von großem Glück zu sagen.

Sprichwort.

Jena oder Sedan?

Titel eines Romans von Franz Adam Beyerlein (1903).

In Weimar und **Jena.**

Siehe unter Hexameter, Sp. 655.

Jenas Schönheiten liegen vor den Toren. Sprichwort.

Jenseits von Gut und Böse.

Eine Schrift des Philosophen Friedrich Nietzsche.

Eine **Jeremiade.**
Nach Klagelieder Jeremias.

Geh nach **Jericho** usw.
siehe unter Bart, Spalte 131.

O **jerum**, jerum, jerum | O quae mutatio rerum.
Siehe unter Burschenherrlichkeit, Spalte 231.

Fremdling in **Jerusalem.**
Nach Luk. 24, 18.

Von **Jesse** kommt ein' Wurzel zart, | Daraus ein Zweig von Wunderart ... | Die Wurzel der Stamm Davids ist, | Maria, du das Zweiglein bist.
Die mystische Wurzel (1625), Des Knaben Wunderhorn (*A*91).

O **Jesu**, guter Hirt | Unß deine Schäflein weide, | In deinen Schafstall sie | Einführe und begleite.
Hausspruch zu Absam beim untern Wirt (mit Bild).

Liebster **Jesu**, wir sind hier.
Tobias Clausnitzer 1666.

Blase jeder, was er kann, | Lichter aus und Feuer an! | Lobt die **Jesuiten.**
Chamisso, Nachtwächterlied (*A*1,79) (vgl. unter absolut, Spalte 13).

Ich gedenke auch nicht unter die Spatzen zu schießen, aber ich will ihre Nester ausnehmen. Mich werden die **Jesuiten** hassen, aber auch fürchten. Sie werden sie nicht fürchten und doch hassen. Sie wollen nicht schießen, so werden Sie Scheibe sein.
Bismarck zu Andrassy bei der Kaiserbegegnung in Salzburg 1871.

Was nennt ihr nicht von Christus euch, | Warum mit Jesus sich brüsten? | Weh! daß ihr **Jesuiten** seid, | Indes wir andern Christen.
Grillparzer, Namensunterschied (*A*2,224).

Jesus, meine Zuversicht,
siehe unter Zuversicht.

Peter Gutschelhofer heiß ich, | In ein besseres Jenseits reis' ich, | Der ganzen Welt sag' ich gute Nacht, | Ich will sehen was **Jesus** Christus macht.
Grabschrift zu Krieglach 1884 (L. v. Hörmann). Vgl. ähnlich unter Christus, Sp. 245.

Jesuwider
(für Jesuiten)
stammt von Fischart (1545—90).

Verkehrtes Trachten: | Vergangnes, Künft'ges hoch, nie **Jetz'ges** achten.
Erzbischof in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 1, 3.

Nicht, was **jetzo** dich quält, wird künftig | Also sein.
(Non, si male nunc, et olim | Sic erit.)
Horaz, Oden 2, 10, 17|18 (Voß).

Jetzt oder nie! | Ich muß den teuren Augenblick ergreifen —
Rudenz in Schiller, Wilhelm Tell 3, 2.

Warum nicht **jetzt**? Wann dann?
Talmud (3. Jahrh.).

Jeunesse dorée.
(Die goldene oder aristokratische Jugend.) Spitzname aus der Zeit der Konterrevolution (Paris 1794). Vgl. Büchmann 1910, S. 493/94.

Jingo (by Jingo!).
Schon seit 1670 bekannt, besonders seit 1878 durch G. H. Mac Dermott. (Ein Jingo ist ein Anhänger der konservativen oder Torypartei, der eine energische auswärtige Politik anstrebt. Vgl. Büchmann 1910, 516.

Über diese Antwort des Kandidaten **Jobses** | Geschah allgemeines Schütteln des Kopfes.
C. A. Kortum, Die Jobsiade Kap. 19 (1784).

Denn wer des Herren **Joch** nicht trägt, | Darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken.
Schiller, Der Kampf m. d. Drachen.

Ein kaudinisches **Joch**
(demütigende Zwangslage).
Nach Livius 9, 2 ff.

Ein sanftes **Joch.**
Nach Matth. 11, 30.

Sein **Joch** auf sich nehmen.
Redensart nach biblischen Vorlagen.

Im **Joche** stehen. Redensart.

Jochkraxler.
Neugeprägt für eine gewisse Art Bergsteiger.

Johann, der muntere Seifensieder. Nach Fr. v. Hagedorns Gedicht (1738).

St. **Johann** dies Haus bewahr, | Es steht in deiner Hand, | Vor Feuer, Krieg und Wassergefahr, | Laß es nit gehn zu Schand.
Hausspruch zu Lustenberg Nr. 10.

O heiliger **Johann** | Nimb dich auch Unser an.
Hausspruch zu Götting.

Johann, spann an, | Drei Katzen voran, | Drei Pferde vorauf, | Johann sitzt drauf!
Kinderreim.

König Karl **Johann**, | Er kommt zu uns wieder. | Wir singen ihm Lieder, | So Kind, Weib, als Mann.
Schwedisches Nationallied.

Vor **Johann** (24. Juli) bitt' um Regen, | Später kommt er ungelegen. Bauernregel.

Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog: 4. Auftritt.

Ein gutes Mittel gegen Ärger, | Das ist der Schloß **Johannisberger.** Auf einer Weinkanne.

John Bull.
Spitzname des englischen Volkes, John Arbuthnot, nach „History of John Bull" (1712); George Colmans Schauspiel „John Bull" (1805) von Karl Blum übersetzt.

O, wann kehrst du zurück, mein treuer **Johnie?**
Schottisches Volkslied (When will you come again, faithfull Johnie 1825).

Es ist mir leid um dich, mein Bruder **Jonathan.**
Nach 2. Sam. 1, 26, vgl. 1. Makk. 10, 18, 11, 30 und unter **David**, Spalte 257.

Bruder **Jonathan.**
Spitzname des nordamerikanischen Volkes; zurückgeführt auf Jonathan Trumbull, Gouverneur von Connecticut. Vgl. auch Onkel Sam.

Am **Jordan** Sankt Johannes stand, | All Volk der Welt zu taufen. Davids Lied in R. Wagners Meistersingern von Nürnberg 3.

Keusch wie **Joseph** oder keuscher Joseph.
Redensart nach 1. Moses 39.

O **Josef** verlas uns niemals nicht, | Umb dieße gnad wir bitten dich. Hausspruch zu Matrei.

Heiliger **Josef** mein, | Laß uns dir anembfolen sein, | Beschütze uns in letzten Streid, | Wann uns die Seel von Leib abscheid.
Hausspruch zu Walsberg Nr. 29.

Joseph (19. März) macht oft behende | Dem Winter eine Ende.
Bauernregel.

Vous êtes orfèvre, Monsieur **Josse,**
s. unter **Goldschmied**, Spalte 571.

Von einem Wort läßt sich kein **Jota** rauben.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2000, vgl. auch Matth. 5, 18.
Jota unum — non praeteribit, nach der Vulgata: **Jota unum aut unus apex**, vgl. Luk. 16, 17.
(Nicht ein Jota wird vergehen.)

Die **Journalisten** sind die Geburtshelfer und Totengräber der Zeit. K. Gutzkow, Blasedow und seine Söhne (1838).

Ab **Jove** principium
(Mit Jupiter laßt uns beginnen).
Virgil, Eklogen 3, 60.

Jove tonante cum populo agi non est fas.
(Wenn Jupiter donnert, darf keine Unterhaltung mit dem Volk gepflogen werden. Cicero, Orat. Philipp.)

Quod licet **Jovi**, non licet bovi,
siehe unter **licet!**

Wie der Hammer einst die Stirn | **Jovis** hat entbunden, | Wird durch Arbeit auch das Hirn | Unsrer Zeit gesunden.

Th. Nöthig, Lichter und Schatten, S. 158.

Einen Don **Juan**

nennen wir einen verführerischen Wüstling nach Mozarts unsterblicher Oper.

Don **Juan** de Robres,

siehe unter **Armenhaus**, Spalte 88.

Mancher ist immer in **Jubel** und Trubel.

Sprichwörtliche Redensart.

Alle **Jubeljahre** einmal!

Sprichwörtliche Redensart. Nach 3. Mos. 25, 8ff.

In dulci **jubilo.**

(Nun singet und seid froh.)

Beginn eines alten Weihnachtsliedes aus dem 14. Jahrhundert, Dichter unbekannt.

Wen's **juckt,** der kratze sich.

Sprichwort.

Schon Dante sagt: Und laß sich kratzen, wen das Leder **juckt**!

Parad. 17, 129 (Æ 3,346).

Ihm **juckt** das Fell

(er will Prügel haben). Volksmund.

Du überlustiger Gesell, | **Juckt** dich zum drittenmal das Fell?

Fünfter Handwerksbursch in Goethes Faust 1, 817/18.

Sankt **Judas** (28. Okt.) mach's gut, | Bring den Winter untern Hut! Bauernspruch.

Falscher **Judas** und **Judaskuß.**

Sprichwörtlich nach Matth. 26, 48/49.

Traue keinem **Judaskuß,** | Fremdem Hund und Pferdefuß!

Sprichwort.

Judaslohn, nach Matth. 26, 15.

Wir haben um **Judas'** Lohn, um klingend Gold und Silber | Den König auf der Walstatt nicht gelassen.

Wrangel in Schiller, Wallensteins Tod 1, 5.

Jud' ist **Jude.**

Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 1, 6.

Jude bleibt Jude.

Sprichwörtliche Redensart.

Ist ein **Jude** ins Wasser gefallen, | Hab' ihn hören plumpen; | Wär' ich nicht dazu gekommen, wär' der Jud' ertrunken!

Wird von Kindern gesungen, wenn sie Steine ins Wasser werfen. Vgl. auch: Ist ein Mann in'n Brunnen gefallen, | Hab ihn hören plumpen. K. Simrock, Das deutsche Kinderbuch, 3. A., 26.

Tut nichts! Der **Jude** wird verbrannt. Patriarch in Lessing, Nathan der Weise 4, 2.

Der **Jude** liebt das Geld,

siehe unter **Galiläer**, Spalte 478.

In Tirol hört man mehr **jüdeln** als jodeln!

Berliner Redensart.

Wie es sich **jüdelt,** so christelt sich's. Jüdische Redensart.

Drei **Juden** zusammen haben nicht soviel Talent und Frechheit im Schmuggeln als eine Frau!

Bogumil Goltz, Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen (1859).

Haust du meinen **Juden,** hau ich deinen Juden.

Aus Joh. Peter Hebbels Schatzkästlein (1811, Æ 4,7).

Den **Juden** ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit.

1. Kor. 1, 23.

Juden und **Judengenossen.**

Nach Apost. Gesch. 2, 11.

Juden siehe auch unter **verdient.**

Ein **jüdischer** Mann.

Nach Sacharja 8, 23, Apost. 10, 28; 21, 39 und 22, 3.

Denn wenn ich **judizieren** soll, | Verlang' ich auch das Maul recht voll. Frosch in Goethe, Faust 1. 2254/55.

Bei dem Volk wie bei den Frauen | Steht immerfort die **Jugend** obenan.

General in Goethe, Faust 1, 4078/79.

Ach, wie dummkühn ist doch die **Jugend**! Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 15. Kap. 130.

Der **Jugend** steht es an, gefoppt zu werden; | Doch traurig ist ein Tölpel mit der Glatze.
Rückert, Makamen des Hariri 1, 39.

Jugend will austoben.
Sprichwörtlich.

Die **Jugend** brauset, | Das Leben schäumt, | Frisch auf, eh' der Geist noch verdüftet!
1. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 11. Auftritt.

Die **Jugend** des Geistes ist ewig, und die Ewigkeit ist die Jugend.
Jean Paul, Über das Immergrün unserer Gefühle 7. Abschnitt.

Die **Jugend** sei enthusiastisch, der Mann nicht. Nur der Blüte schadet die Kälte, nicht der Frucht.
Jean Paul, Ebenda.

Die Menschen halten sich mit ihren Neigungen ans Lebendige. | Die **Jugend** bildet sich wieder an der Jugend.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Die **Jugend** und die schöne Liebe, alles hat sein Ende.
Mutter in Goethe, Egmont 3.

Komme nur wieder, **Jugend**, komme wieder!
Jean Paul, Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

Gib meine **Jugend** mir zurück!
Dichter in Goethe, Faust 1, 197.

Gold kann vieles in der Welt, | **Jugend** kauft man nicht um Geld.
Jäger in Raimund, Mädchen aus der Feenwelt 2, 6.

Glücklich, wer in der **Jugend** stirbt, | Um den der Tod im Frühling wirbt! | Denn, wie die Rose vom Stengel fällt, | So scheidet die Jugend aus der Welt.
Hartmann und Pfau, Bretonische Volkslieder 1859, S. 377.

Jugend ist Trunkenheit ohne Wein. | Trinkt sich das Alter wieder zu Jugend, | So ist es wundervolle Tugend.
Goethe, Westöstl. Diwan: Schenkenbuch.

Nun glühte seine Wange rot und röter | Von jener **Jugend**, die uns nie entfliegt.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Jugend hat keine Tugend.
Sprichwort.

Jugend ist wie ein Most, der läßt sich nicht halten, er muß vergären und überlaufen. So will die Jugend sich auch immer sehen lassen und etwas vor andern sein.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 174).

Kein Trübsal ficht den Sinn der **Jugend** an.
Amme in Euripides, Medea 48 (Minckwitz).

Liebe Schwestern, zur Liebe geboren, | Nützt der **Jugend** schön blühende Zeit!
L. da Ponte, Mädchenchor in Don Juan 1, 8, komp. von Mozart.

Zieh, **Jugend**, straff den Zaum, sieh um dich und hab acht!
Walther v. d. Vogelweide: An die Jugend.

Na, überhaupt die **Jugend** von heute.
Redensart; danach „Jugend von heute", Titel eines Lustspiels von Otto Ernst.

Schnell fertig ist die **Jugend** mit dem Wort, | Das schwer sich handhabt wie des Messers Schneide.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2.

Blöde **Jugendeselei**.
Heine, Neue Ged. Yolante und Marie (1844, *AI* 2,43).

Man muß keine **Jugendfehler** ins Alter hineinnehmen, denn das Alter führt seine eigenen Mängel mit sich.
Goethe, Gespräche mit Eckermann, 16. August 1824 (*AI* 93).

O! welch ein Glanz aufblühender **Jugendkraft**!
Dame in Goethe, Faust 2, 6453.

Gesang und Liebe im schönen Verein, | Sie erhalten dem Leben den **Jugendschein.**

Schiller, Die vier Weltalter (Æ 3,24).

Jugendsünden.

Nach Psalm 25, 7: Gedenke nicht der Stunden meiner Jugend.

Wer seine **Jugendzeit** verhockt daheim, | Den schickt man alt mit seiner Weisheit heim.

Sprichwörtlich.

Aus der **Jugendzeit,** aus der Jugendzeit | Klingt ein Lied mir immerdar; | O wie liegt so weit, o wie liegt so weit, | Was mein einst war!

Gleichnamiges Gedicht von Rückert (Æ 1,156).

Il y a des **juges** à Berlin. (Es gibt noch Richter in Berlin.)

Andrieux, Der Müller von Sanssouci (1797); vgl. u. **Justiz,** Sp. 728.

Wenn es im **Juli** bei Sonnenschein regnet, | Man viel giftigem Mehltau begegnet. Bauernregel.

Juliregen | Nimmt Erntesegen. Bauernregel.

Die **Julisonne** arbeitet für zwei. Bauernregel.

Jung gefreit, | Hat nie (niemand) gereut. Sprichwort.

Jung gelehrt, alt geehrt.

Sprichwörtlich.

Jung gewohnt, alt getan.

Sprichwort.

Jung siehe auch unter **spielen.**

Am Weine der Erinnerung | Trinkt sich das Alter wieder **jung** | Und denkt nicht der Gebrechen. | Am Heurigen, dem feurigen, | Die **Jungen** sich bezechen | Und sich zum Meister sprechen. Theobald Nöthig.

Junge und Alte,

s. unter **Alten** bei Rückert, Sp. 41.

Der **Jünger** ist nicht über seinen Meister. Sprichwörtlich.

Dieser **Jünger** stirbt nicht.

Nach Joh. 21, 23.

Selten ist **jüngeres** Alter verständig.

Homer, Odyssee 7, 294 (Voß, Æ 2, 82): Denn selten sind jüngere Leute verständig.

Junges Deutschland.

Bezeichnung der literarischen Bewegung in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts (Gutzkow, Laube, Wienbarg, Mundt).

Hier verunglickete der ehrsame **Jungesel (!)** Andrae Wild, Ficharzt (Vieharzt) von Sistras.

Marterl bei Sistrans (Leop. v. Hörmann).

Ich halte, wie die Welt, von Komplimenten nichts, | Muß heißt mein hartes Wort, das Stahl und Eisen bricht. | Und warum wollt ihr mir den letzten Gang versagen? | Die **Jungfern** pflegen sonst kein Tänzchen abzuschlagen.

Totentanzvers in der Lübecker Marienkirche 1463 (Zur Jungfrau).

Wir winden dir den **Jungfernkranz** | Mit veilchenblauer Seide, | Wir führen dich zu Spiel und Tanz, | Zu Glück und Liebesfreude.

Mädchenchor in Friedrich Kind, Der Freischütz 3, 3, komp. von Weber (1817/20).

O **Jungfrau,** Mutter, Tochter deines Sohnes, | Demütigste und hehrste Kreatur, | Vorauserkornes Ziel des ewigen Thrones.

Dante, Paradies 33, 1/3 (Æ 3,409).

O Maria, **Jungkfraw** rein, | Laß uns Ewig bei dir seyn, | Beschütze vnser hauß und Rinder, | Vnd die ochsen vnd die kinder!

Hausinschrift zu Pinzgau bei Salfelden.

IVngfraV Wahrhafter sChVz aLLer sVnder | bItt fVr Vns aLs DeINe treVen KInDer.

Bozen, Franziskanerkloster (1749).

Eine **Jungfrau** von drei Jahren | Ist in diesen Fluß gefallen

worden | Und den Geist aufgeben hat.
Marterl im Volderwald (L. v. Hörmann).

Und herrlich, in der Jugend Prangen, | Wie ein Gebild aus Himmelshöhn, | Mit züchtigen, verschämten Wangen | Sieht er die **Jungfrau** vor sich stehn.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

So viele Engelländer und nur eine einzige **Jungfrau**, das kann keinen guten Ausgang nehmen.
Sansquartier in Angelys Posse: „Sieben Mädchen in Uniform".

Ach **Jungfrau**, euer rother Mund | Wird bleich jetzund zu diser stund: | Ihr sprungen gern mit jungen Knaben, | Mit mir müßt ihr ein Vortantz haben.
Baseler Totentanz 1440.

Sorgt, daß nicht die Zukunft spricht | Wie der zehn **Jungfrauen** | Bräutigam: Ich kenn euch nicht, | Geht hinweg, ihr Lauen!
Th. Röthig, Lichter und Schatten, S. 157.

Drei schöne **Jungfrauen**,
siehe unter **Berge**, Spalte 159.

Halte dich rein und acht' dich klein, | Sei gern mit Gott und dir allein, | Und mach dich nicht gar zu gemein. | So fromm macht sich das **Jungfräulein**.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 6. Kap. 99/102.

Sie aber schwur ihm weinend: | **Jungfräulich** bleibt mein Leib; | Ich will dir Treue bewahren, | Nie werd ich Mannes Weib.
Herr Ribbald, altisländische Volksballade.

Junggesell siehe unter **Jungesel**.

Lotte, gib den Küken was, | Laß die Glucke laufen. | Trau den **Junggesellen** nicht, | Laß sie alle laufen!
Schreck, Harzsitten und -bräuche.

Jüngling, wo wiltu hinspatzieren, | Ein andern Weg will ich dich führen, | Allda wirst du dein Buhlschaft finden: | Das thu ich dir jetzund verkünden.
Baseler Totentanz 1440.

Ihr Nymphen, die ihr hier den frischen **Jüngling** schaut, | Wünscht ihr vielleicht durch ihn zu heißen Jungfer Braut? | Umsonst; die Rechnung wird euch miteinander trügen, | Ich werd' ihn in der That, ihr in Gedanken kriegen.
Totentanz der Lübecker Marienkirche 1463.

Ein **Jüngling** ohne Gehorsam ist ein **Jüngling** ohne Bildung.
Cyprian.

Der **Jüngling** kämpft, damit der Greis genieße.
Antiope in Goethe, Elpenor 1, 4.

Auch ich war ein **Jüngling** mit lockigem Haar, | An Mut und an Hoffnungen reich.
Lortzing, Der Waffenschmied 3, 13.

Jüngling, wes Standes du auch seist, | Begehr zu heftig nicht nach irdischem Gute!
Walther v. d. Vogelweide: Wahre Weisheit.

Ich war **Jüngling** noch an Jahren, | Sechzehn Sommer zählt ich kaum
(oder: vierzehn zählte kaum ich nur).
Alex. Duval, Joseph in Ägypten 1, 1. komp. von Méhul (1807).

Nichts verächtlicher als ein brausender **Jünglingskopf** mit grauen Haaren.
Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 2.

Die **jüngste**,
siehe unter **geringste**, Spalte 529.

Zum **Jüngsten** Tag fühl' ich das Volk gereift, | Da ich zum letztenmal den Hexenberg ersteige, | Und weil mein Fäßchen

trübe läuft, | So ist die Welt auch auf der Neige.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 4092/95.

Der **Juni** macht Heu.
Bauernregel.

Juniregen | Reicher Segen.
Bauernregel.

Je dümmer der **Junker**, | Je größer der Prunker. Sprichwort.

Wenn die **Junker** den Bettlern im Dorfe höfeln, so helfe Gott den Bauern.
Sprichwörtliche Redensart.

Jupiter pluvius.
(Jupiter der Regenspender.)
Goethe in „Wanderers Sturmlied" (1771) und im 22. Epigramm; auch schon bei Aristoteles, De mundo 7 und Tibull 1, 7, 26.

Jurare in verba magistri.
(Auf des Meisters Worte schwören.)
Horaz, Episteln 1, 1, 14.

Auf St. **Jürgen** (St. Georgstag, 23. April) | Soll man die Kuh auf die Wiese schürgen.
Bauernregel.

Ein **Jurist** | böser Christ.
Sprichwort (nach Luther).

Juristen | Schlechte Christen! | Macht ihr einen zum Minister, | Wird ein guter Christ er.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*A*2,211).

Juste milieu.
(Richtige Mitte.)
Pascal, Pensées sur la réligion.

... indem vor der **Justiz** alle Leute gleich sind.
Friedrich der Große, in Sachen des Müllers Arnold.

Justum et tenacem propositi virum.
(Der Biedermann, der an seinen Beschlüssen festhält.)
Horaz, Oden 3, 1.

Das ist ein Mädel aus **Jüterbog**, | Das Hemd ist länger als der Rock. Kinderreim.

Juwelen sprechen oft mit stummer Kunst, | Gewinnen mehr als Wort des Weibes Gunst.
Valentin in Shakespeare, Die beiden Veroneser 3, 1.

Der **Juwelier**, wenn er den Edelstein will fassen, | Darf sich vom Glanze nicht die Augen blenden lassen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4) Nr. 6 (*A*5,384).

Einen **Jux** will er sich machen.
Titel einer Posse von Joh. Nepom. Nestroy (1844. *A*453).

J'y suis et j'y reste.
(Hier bin ich und hier bleibe ich.)
Mac Mahon den 9. Sept. 1855 auf dem erstürmten Malakoff. Vgl. aber Büchmann 1910, 506.

K.

Kabale ist ein Haupterforderniß eines Hofmannes und Schauspielers, wobey ich aber zugleich den erstern um Verzeihung bitten muß, daß ich ihn mit dem letztern in eine Klasse sezze.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Die **Kabale** lauscht, wie in der Nische | An dem jungen Stamm die Schlange schleift, | Um den Hof, bis sie mit Giftgezische | Ihren Raub zum schnellen Tod ergreift. J. G. Seume, Gedichte: Einem mißmütigen Freunde.

Die Geheimnisse des **Kabinetts** stecken sich gern in einen Weiberrock. Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 15.

Zwei Schelme sind beide, in derselben **Kachel** gebacken.
Volksmund.

Kadavergehorsam.
Constitutiones Societatis Jesu 6, 1, 1.

Anmutig werden selbst alltägliche Sentenzen | Im Silbenwasserfall melodischer **Kadenzen.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1,58 (AH 5,22).

Gleich **Kadmus** hat vom Drachen | Den Zahn gesät der Tag: | Hilf Gott, daß draus erwachen | Ein freies Deutschland mag!
Theod. Röthig, Lichter und Schatten, S. 109 (Auf dem Schlachtfeld von Mars la Tour).

Was dem **Käfer** entrinnt, fressen die Raupen.
Bauernregel.

Sei mitleidsvoll, o Mensch! Zerdrücke | Dem **Käfer** nicht die goldne Brust, | Und gönne selbst der kleinsten Mücke | Den Sonnentanz, die kurze Lust.
Wilh. Jordan, Gedicht: Sei mitleidsvoll!

Der **Kaffee** muß heiß wie die Hölle, schwarz wie der Teufel, rein wie ein Engel, süß wie die Liebe sein.
Talleyrand.

Kaffee, Zigarren, Töpfchen und Pfeif' | Machen in der Wirtschaft Unterschleif.
Sprichwort.

Kaffee und Zucker machen den Beutel lucker.
Sprichwort.

Je enger der **Käfig,** je schöner die Freiheit.
Sprichwort.

Goldener **Käfig** stillt den Hunger nicht.
Sprichwort.
(Siehe auch unter Zeisig!)

Wo es **kahl** ist, kann man sich kein Haar ausraufen.
Sprichwort.

Nicht für ein Haar, sagt der **Kahlkopf.**
Sprichwort.

Kahlkopf, komm herauf.
Nach dem Buch der Könige 1, 6.

Jeder **Kahn** will seinen Mann.
Sprichwort.

Und bis zum Sinken überladen | Entfernt sich dieser letzte **Kahn.**
Faust in Goethe, Faust 1, 933/34.

Auf einen **Kahn** soll man nicht alles laden.
Sprichwort.

Er kommt in den **Kahn** (Gefängnis).
Aus d. Gaunersprache.

Kahn siehe auch unter **Gott** (bei Tiedge) Spalte 575.

Das Mal der Dichtung ist ein **Kainsstempel:** | Es flieht und richtet nüchtern ihn die Welt.
Freiligrath, Bei Grabbes Tod (AH 2,170).

Kainszeichen.
Nach 1. Mos. 4.

Ein **Kaiser** sei niemand untertan als Gott und der Gerechtigkeit!
Kaiser Friedrich I. der Rotbart (Zinkgref, Apophth. 1, S. 24).

Kein **Kaiser** kann, was unser ist, verschenken.
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Wenn es den **Kaiser** juckt, | So müssen die Völker sich kratzen.
Heine, Letzte Gedichte: Kobes I. (AH 3,211).

Mein **Kaiser,** mein Kaiser gefangen.
Heine, Die Grenadiere (AH 1,30).

Auf! großer **Kaiser,** auf! gesegne Reich und Welt, | Und wisse, daß ich dir den letzten Tanz bestellt. | Mein alter Bund gilt mehr, als Apfel, Schwert und Bullen; | Wer mir Gesetze schreibt, malt eitel blinde Nullen.
Totentanzvers in der Lübecker Marienkirche 1463.

Wird Kobes **Kaiser,** so ruft er gewiß | Die Funken wieder ins Leben, | Die tapfere Schar wird seinen Thron | Als **Kaisergarde** umgeben.
Heine, Letzte Gedichte: Kobes I (AH 3,213).

Ach, **Kaiserin** meiner Sinne, | Maria, Mutter, Reine . . . | Begeistre mich, daß ich, um dich zu loben, | Auch davon jetzt kann singen, | Wie wunderschön es ist bei dir dort oben!
Ein geistlich Lenzlied von Bruder Hans (um 1375).

Die **kaiserlose**, die schreckliche Zeit.

Schiller, Der Graf von Habsburg.

Was schiert mich Reich und **Kaiserprunk** | Mit all den bösen Plagen? Kaiser Wenzel, Gedicht v. E. G. Drimborn (1842)

Zankt, wenn ihr sitzt beim Weine, | Nicht um des **Kaisers** Bart. Geibel, Von des Kaisers Bart.

Das **Kaisertum** ist der Friede! (L'empire, c'est la paix!)

Napoleon III. zu Bordeaux, 9. Okt. 1852

Das **Kaisertum** ist der Degen! (L'empire, c'est l'épée!)

Parodie des Kladderadatsch vom 7. November 1852.

Kaiserwahnsinn.

Die auf Napoleon I. bezügliche Überschrift eines Kapitels (8, 1) von Johannes Scherr in seinem Blücher (Æ 2,458).

Ich bin der Schneider **Kakadu**, | Gereist durch alle Welt | Und kurz: vom Kopfe bis zum Schuh | Ein Bügeleisenheld.

Aus der Oper: Die zwei Schwestern aus Prag von Wenzel Müller (1794), Musik von Joachim Perinet.

Das Legen [der Eier], das ist leicht getan! | Das **Kakeln** aber, das greift an.

Heinr. Seidel, Der Eiersegen.

Gib mir ein Schlückchen, ein Schlückchen vom Wasser! | Und sie erwiderte artig und fein mir: | Nicht nur das Wasser — mich selber, mich selber! | **Kalabresinchen**, | Niedliches Kindchen! | Kalabresinchen, | **Kalabresin!**

Volkslied aus Kalabrien (Kopisch).

Kalauer.

Ein Wortwitz untergeordneter Art. Vielleicht von der bekannten Witzfigur des Mittelalters, dem „Pfaffen vom Kahlenberg", wonach auch das französische, gleichbedeutende „Calembourg". Andere geben wahrscheinlicher als Ursprung das Berliner Witzblatt „Kladderadatsch" an, das scherzhafte Meldungen häufig einleitete: „Aus Kalau (Städtchen in Preußen, Provinz Brandenburg) wird uns berichtet." Vgl. Nehrys Zitatenschatz, 2. A., S. 61.

Es liegt Hans **Kalb**, der junge, hier, | Ohne Ochs zu werden oder Stier; | Er starb als Kalb in der Jahre Lenz, | Infolge zu großer Korpulenz. Grabschrift.

Ums goldene **Kalb** tanzen.

Nach 2. Mos. 32, 19.

Wenn das **Kalb** gesogen hat, stößt es die Mutterkuh.

Abraham a Santa Clara.

Ein gemästet (fettes) **Kalb** schlachten. Nach Luk. 15, 23.

Mit fremdem **Kalbe** pflügen.

Nach Richter 14, 18.

Die sind bloß auf dem **Kälbermarkt** getraut.

(Sie kälbern [kosen] nur miteinander.)

Breslauer Redensart.

Dem **Kalbfell** folgen

(Soldat werden.) Sprichwörtlich.

Kalbfleisch, Halbfleisch.

Sprichwörtlich.

An den griechischen **Kalenden.**

(Ad Calendas graecas.)

Nach Sueton, Kaiser Augustus † 14 v. Chr.

Das heißt: nie, da die Griechen die „calandae", im römischen Kalender der erste Tag in jedem Monate (und zugleich Zahltag), nicht kannten.

Ob Sommer, ob Winter im Kreis der Länder, | Das Herz hat einen andern **Kalender**, | Und Länge und Kürze der Tage mißt | Es daran, ob's froh oder traurig ist.

Gertrud Triepel (Gartenlaube 1909).

Die **Kalendermacher** machen die **Kalender**, aber Gott macht das Wetter.

Zinkgref, Apophth. 1, S. 231.

Kaliban.

Nach Shakespeares Sturm (siehe unter Caliban, Spalte 236).

Täglich halten itzt mit süßen Bitten | Überall mich meine Kin=

der fest; | „Hasch' uns, lieber Vater, doch **Kalitten**! | Zeig' uns doch der Grasemücken Nest!“

Fr. Wilh. A. Schmidt von Werneuchen, Gedichte, Entschuldigung (März 1800). **Kalitten** ist ein alter märkischer Ausdruck für Schmetterling (Kohlweißling).

Kalk ohne Dünger angewandt, | Macht arm den Bauer und sein Land. Bauernregel.

Wenn man den **Kalk** feuchtet, so entzündet er sich.

Abraham a Santa Clara.

Die **Kalle** (Braut) kann mir nit gefalln! Jüdische Redensart.

Zu den sonderbarsten Begebenheiten der Regierung Katharinens II. gehört unstreitig die Auswanderung der **Kalmücken** im Jahre 1770.

G. A. W. von Helbig, Russische Günstlinge (1809).

Der **Kalmus** sproßt am Weidendamm, | Die Wasserlilj' im Teich; | Der Laubfrosch hüpft am Elsenstamm, | Die Kröt' im grünen Steig.

Fr. Wilh. Aug. Schmidt (v. Werneuchen), Ged. 1797, Frühlingslied.

Jestern ham se wieder eenen **kalt** gemacht (totgeschlagen).

Berliner Redensart.

Mancher ist nicht **kalt**, nicht warm. Volksmund.

Halb sind sie **kalt**, halb sind sie roh. Direktor in Goethe, Faust 1, 124. Siehe unter **Gönner**! Sp. 572.

Jemand **kalt** stellen.

Sprichwörtliche Redensart.

Kalt und **klug**, s. unter **Norden**!

Durch **Kälte** schütz' dich gegen Narren | Und unwillkommne eitle Gecken! | Ließ nicht der Frost den Schlamm erstarren, | So würd' er dir den Fuß beflecken. Ernst Ziel.

Entsteiget Rauch gefrornen Flüssen, | So ist auf lange **Kälte** zu schließen. Bauernregel.

Es ist leichter, daß ein **Kamel** durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Matth. 19, 24.

Ein schäbiges **Kamel** trägt immer noch die Lasten vieler Esel.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Das widerspenstige **Kamel** wird doch beladen, | Und hat mit seinem Trotz verscherzt des Treibers Gnaden. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 44 (*Æ* 5,381).

(**Kamel** s. auch unter **Trampeltier**!)

Die ihr Mücken seiget und **Kamele** verschlucket! Matth. 23, 24.

Dodt büst du, öwer storben büst du nich! | Lewt doch von di jidwerre Fedderstrich! | Warst du ock fürre nix uns mihr vertellen: | För ümme bläugen doch din „Oll'n **Kamellen**!“

Jul. Stettenheim (auf Fritz Reuter).

Ich hatt' einen **Kameraden**, | Einen bessern find'st du nit.

Uhland, Der gute Kamerad (*Æ* 2,40).

Unter **Kameraden** ist das ja ganz egal.

Reif-Reiflingen in Mosers Lustspiel „Krieg im Frieden“ (1881).

Schäme dich, **Kamill**! Daß du mit vier Sonnenpferden | In das errettete Rom zogst.

Anfang von Karl Wilh. Ramlers berühmter Ode: Der Triumpf, darin er Friedrich den Großen feierte, weil er am 30. März 1763 nach dem Friedensschlusse dem festlichen Empfang in Berlin aus dem Wege zu gehen wußte.

Du stiegst in deinem Lebenslauf | Gewandt und in Gefahr beherzt | So manchmal den **Kamin** hinauf | Und kamst herab vom Ruß geschwärzt. | Nun steig empor

nach langem Weh | Von Schlacken rein und weiß wie Schnee.

Gedenkbild auf Anton Lenz, Kaminkehrermeister des Bezirkes Landeck (L. v. Hörmann).

Herb ist's und süß, beim knisternden **Kamin** | An stillen Winterabenden zu lauschen, | Wie die Erinnrungen vorüberrauschen, | Wenn Glockentöne durch den Nebel ziehn.

Ch. Baudelaire, Gedichte, Die zersprungene Glocke (Anton Englert).

Kamisol siehe unter **Alpnerin**, Spalte 39.

Alles über einen **Kamm** scheren.

Sprichwörtlich.

Ihm schwillt der **Kamm**.

Sprichwörtlich.

Kämmerchen vermieten spielt | Frohe Kinderschar im Garten. | Wer kein Bäumchen mehr erhielt, | Muß geduldig darauf warten. | Mit dem alten Kinderspiel | Immer mich das Leben narrte; | Während andre längst am Ziel, | Ich noch wandere und warte. | Warte, bis aus aller Not | Endlich sich ein Ausweg bietet | Und der gute Freund, der Tod, | Mir ein **Kämmerchen** vermietet.

Theob. Nöthig, Kämmerchen vermieten.

Für einen **Kammerdiener** gibt es keinen Helden.

Nach Antigous I. Gonatas, König von Mazedonien (vgl. Büchmann 1910, 463). Siehe auch unter **Held** (bei Goethe), Spalte 639.

Ja, wenn das Berliner **Kammergericht** nicht wäre, siehe unter **Berlin**, Spalte 161.

Er schmeichelt wie ein **Kammerhündlein**.

Abraham a Santa Clara.

Kleine **Kammern**, kleine Türen.

Sprichwörtlich

Hat die Milde der **Kamönen** | Gütig dir ein Ohr verliehn ... | O so neig' es ihrer Stimme.

Bürgers Hohes Lied der Einzigen (Æ 1,87).

Kampf ums Dasein.

(Struggle for life.)

Aus Darwins „On the origin of species" (1859); auch schon bei Malthus in dessen „Essay on the principles of population" (1798) und Leibnitz in seinen „Essais de Théodicée (1710).

Der **Kampf** ist die Vorbedingung des Sieges.

Smiles, Der Charakter, 12. Kap.

Wohl ward ich von der Muse Kuß berührt, | Doch hat mich diese Gunst zu keinem Siege, | Zum **Kampf** nur zwischen Kopf und Herz geführt.

Th. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 67.

Und endlich schwieg der **Kampf**, da es an **Kämpfern** fehlte.

Corneille (vgl. unter **combat**, Spalte 246).

Wer den Himmel will gewinnen, | Muß ein rechter **Kämpfer** sein.

Geibel, Gedichte 3: Vorwärts.

In dem bunten **Kampfgewühle.**

Chor in Verdis Oper: Der Troubadour 3,1 (1853).

Nie **kampflos** wird dir ganz | Das Schöne im Leben gepflückt sein.

Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte 11.

Ein **Kampfplatz** ist die Welt; das Kränzlein und die Kron' | Trägt keiner, der nicht **kämpft**, mit Ruhm und Ehr' davon.

Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 6, 55.

Ein **Kanadier**, der noch Europens usw., siehe unter **Höflichkeit**, Spalte 671.

Es war einmal ein Vögelein, | **Kanaria** von Geschlecht, | Es war so schön, so gelb, so fein, | Wie's Vögeln eben recht.

Friederike Kempner, Gedichte 1 (1889). Wird häufig scherzhaft zitiert.

Kandidat Jobs siehe unter **Jobses**, Spalte 671.

Kannegießer.
Nach Ludwig v. Holbergs Lustspiel „Der politische Kannegießer“, 1722.

Uns ist ganz **kannibalisch** wohl, | Als wie fünfhundert Säuen!
Studenten in Goethe, Faust 1, 2293/94.

Unter aller **Kanone**!
(Sub omni canone unter aller Kritik, jedem Kanon.)
Sprichwörtliche Redensart (vgl. Büchmann 1910, 539/40).

Gegen **Kanonen** gilt das Recht nicht. Lombardisches Sprichwort.

Das **Kanonenfieber** haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Kanonenfutter siehe unter **Futter**, Spalte 476

Nach **Kanossa** gehn wir nicht!
Bismarck im Reichstage, 14. Mai 1872.

Kant ist der vorzüglichste . . . der neueren Philosophen . . ., ohne allen Zweifel. Er ist es auch, dessen Lehre sich fortwirkend erwiesen hat, und die in unsre deutsche Kultur am tiefsten eingedrungen ist.
Eckermann, Gespräche mit Goethe am 11. April 1827 (Æ 195/96). Vgl. unter **Vernunft**!

Etwas auf die hohe **Kante** legen.
Sprichwörtlich.

Jemand **abkanzeln**, du **kanzelst** ihn ja schön ab!
Sprichwörtliche Redensarten.

Kanzon, geh geradewegs zu meiner Herrin, | Die mir ins Herz traf und mir vorenthält, | Was mir zumeist gefällt.
Dante, Gedichte (Herder 4).

Verstand ist das beste **Kapital**.
Sprichwort.

Das **Kapitel** lesen
(oder einen abkapiteln).
Sprichwörtl. Redensart wie: Die Leviten oder den Text lesen. (Vgl. auch Büchmann 1910, 520.)

Es ist nur eine geringe Entfernung vom tarpejischen Felsen bis zum **Kapitol**.
Mirabeau, 22. Mai 1790.

Ein jeder Nar leth sick syn **Kapken** wol gefallen.
Joh. Lauremberg, Schertzgedichte (1652). Beschluth thom Leser, 138.

O weh, mir armem Korydon! . . . | Wir gehn, wir gehn **kapores**! Bürger, Die Weiber von Weinsberg (Æ 1, 129) vgl. unter **Corydon**, Spalte 248.

Jeder Narr lobt seine **Kappe**.
Sprichwort.

Das möchte ich nicht auf meine **Kappe nehmen**. Sprichwort.

Die **Kappe** macht den Mönch nicht aus. Königin in Shakespeare, König Heinrich VIII., 3, 1.

A b ab, | Tu die **Kappe** ab.
Kinderreim (Wunderhorn, Æ 861).

Sein **Kapua** finden.
Nach den Quartieren, die Hannibal dort bezog und die seine Truppen entnervten (Capua Hannibali Cannae); also sein Kapua finden im Sinne von: durch Schwelgerei und Ausschweifung zugrunde gehen.
S. Näheres unter **Capua**, Sp. 236.

Menschliche Hilfe ist bald **kaputt**, | Göttliche Hilfe allein es tut. Friederike Kempner, Gedichte (unfreiwillige Komik).

Kapuzinade
(lustige Strafpredigt).
Nach Lesage, Gil Blas 7, 4 und Schiller, Wallensteins Lager 8. Auftritt; vgl. Büchmann 1910, 192.

Die **Karawane** klagt, daß man ihr alles nahm, | Und auch der Räuber klagt, daß er nicht mehr bekam. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3) Nr. 15 (Æ 5,378).

Ein Mann, der muß wohnen in ander Leut Häuser, | Der ist ärmer als ein **Kardäuser** (Karthäuser).
Hausspruch zu Hart im Inntal.

Herr **Kardinal** mit dem roten Hute, | Ihr müßt jetzt mit, als ich vermute. | Ihr konntet der

Gewalt vorstehn, | Drum müßt ihr nun zum Tanze gehn. | Wartet nicht lange, kommet mit, | Daß ich euch lehr des Tanzes Schritt. Totentanz in der Berliner Marienkirche 1450.

Kardinal siehe auch unter Meinige!
Karessieren siehe u. Besen, Sp. 167.

Wenn am **Karfreitag** Regen war, | Folgt trocknes aber fruchtbar Jahr. Bauernregel.

Wenn's am **Karfreitag** regnet, | So ist das ganze Jahr gesegnet. Bauernregel.

Karfreitagszauber
aus Wagners Parsifal (1882).

Es glänzt wie **Karfunkel** vorm Ofenloch. Sprichwörtl. Redensart.

Besser **karg** | Als arg.
Sprichwörtlich.

Dem **Kargen** ein Herzeleid geschieht, | Wenn er geben muß und geben sieht; | Hingegen der Freigebige beklagt, | Wenn er einem etwas versagt. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Je **kärger**, | je ärger.
Sprichwörtlich.

Die **Karikatur** gibt oft ein wahreres Bild als die Photographie. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 314).

Karikatur des Stolzes,
siehe unter Arroganz, Spalte 90.

Wo alles liebt, kann **Karl** allein nicht hassen.
Domingo in Schiller, Don Karlos 1,1.

Der Knabe | Don **Karl** fängt an, mir fürchterlich zu werden.
Der König in Schiller, Don Karlos 1,6.

Karlchen Mießnick
(der ewige Quartaner).
Von Kalisch geschaffene typische Figur des Kladderadatsch.

Ach **Karle**, großmächtiger Mann, | Wie hast ein Spiel gefangen an | Ohn Not in teutschen Landen; | Wollt Gott, du hättst es baß bedacht, | Dich solchs nit unterstanden. Ein Lied der Landsknechte auf Karl V.

Was ist doch **Karlinchen** | Für ein hübsches Mädel, | In dem ganzen Städtchen | Findt man sowas nicht.
Der Leichtsinn, Ged. v. G. W. Fink (1811).

Die **Karline**
nennt der Berliner Billardspieler den Stoßball.

Karmoisinvergnügt
nennt der Berliner und Breslauer eine stille Freude, die sich in guter Laune äußert.

Vivat hoch, Prinz **Karneval**!
Chor in Alessandro Stradella 1, Text von W. Friedrich, Oper von Fr. v. Flotow.

Ihr Deutsche! Bleibt ihr bei eurem Sinn. | Wollt ihr durchaus einen Kaiser, | So sei es ein **Karnevalskaiser** von Köln | Und Kobes der Erste heiß' er.
Heine, Letzte Gedichte: Kobes I. (Æ 3,214).

Der **Karnickel** hat angefangen.
Lami, Eigennützige Dienstfertigkeit (1828).

Das (der) **Karnickel** sein
(schuldiger Teil).
Sprichwörtliche Redensart.

Bin a lustiger Bua, | Bin a **Kärntner**-Lei-Lei, | Wo a schöns Diendl is, | Is a **Kärntner** dabei!
Schnadahüpfl.
(Lei-lei ist Spitzname der Kärntner, weil sie fast bei jedem zweiten Worte die Füllpartikel „Lei" [gleich, nur] einschieben. L. v. Hörmann.)

Karo war ein Hühnerhund.
Auch:
Wenn man nich weiß, wie oder wo, | Spielt man **Karo**!
Skatredensarten.

Die **Karre** aus dem Dreck ziehn.
Redensart.

Karree!
ruft der Kegeljunge, wenn vier Kegel fallen.

Laß den **Karren** den Tagelöhnern, siehe unter **bauen**, Sp. 133.

Der **Karrengaul** | Arbeitet fürs Maul.
Sprichwörtlich.

Karriere machen.
Redensart.

Volksredner reden von wichtigen Sachen — | Am wichtigsten ist ihr **Karrieremachen!**
Heinrich Vierordt, Hobelspäne.

Wenn die Könige bauen, haben die **Kärrner** zu tun!
Schiller, Xenien.

„Wenn die Könige bauen, so haben die **Kärrner** zu **karren**." — „Aber wie bauten sie denn, träten die **Kärrner** in Streik?"
Kurd Laßwitz (Berl. Tageblatt, Ostern 1910).

Alles auf eine **Karte** setzen!
Redensart.

Mit verdeckten **Karten** spielen.
Redensart.

Nicht in die **Karten** sehen lassen.
Redensart.

Es waren einmal die Schneider, | Die hielten einen Rat, | Da saßen alle neune, | Neunmalhundertundneune | Auf einem **Kartenblatt.**
Die Schneider, Volkslied.

Das **Kartenspiel** ist die Bankerutterklärung des menschlichen Geistes.
Nach Schopenhauer (Aphorismen).

Das **Kartenspil** ist vngewehrt, | Wann mann zu Rechter zeit auffhert.
Inschrift auf einem Kartenspiel (um 1500).

Drei Könige zu Heimsen, — so schmollt es, — das ist viel! | Erwischt man noch den vierten, | So ist's ein **Kartenspiel.**
Uhland, Graf Eberhard der Rauschebart 2 (AH 2,116).

Kartenspiel und Würfellust | Und ein Kind mit runder Brust | Hilft zum ew'gen Leben!
Jäger Kaspar in Fr. Kinds Oper Der Freischütz 1, 4, komp. v. Weber.

Herbei, herbei, zu meinem Sang, | Hans, Jörgel, Michel, Stoffel! | Und singt mit mir das Ehrenlied | Dem Stifter der **Kartoffel.**
Kartoffellied v. S. Fr. Sauter (dem Urbilde des Biedermeiers).

Einst vom Himmel schaute Gott | Auf der Armen bittre Not: | Nahe ging's ihm: und was tat er | Uns zum Trost, der gute Vater? | Regnet' er uns Mannabrot? | Nein, ein Mann ward ausgesandt, | Der die neue Welt auffand! | Reiche nennen's Land des Goldes, | Doch der Arme nennt's sein holdes, | Nährendes **Kartoffelland.**
Joh. Heinr. Voß, Francis Drake.

Die größten **Kartoffeln** wachsen beim dümmsten Bauern.
(oder: Der dümmste Bauer hat die größten **Kartoffeln**).
Sprichwörtliche Redensart.

Es gibt politische **Karyatiden,** die sich mit tragischen oder komischen Fratzen gebärden, als trügen sie die Last des ganzen Staatsgebäudes auf ihren Schultern, und die nichts weiter sind, als die unteren Teile des Hauses.
L. Börne, Fragmente u. Aphorismen 107 (AH 4,165).

O Töchter Alexandrias, reizend | Auf Teppichen schreiten eure Füße! | Ihr tragt den **Kaschmirschal** von Lama | Und euer Mund hat Zuckers Süße!
Ägyptisches Liebeslied (Talvj).

Kaschmir siehe auch unter **Baldachine,** Spalte 124.

Wie machent d'Appezeller Maideli de **Käs?** | Sie tuen't in as Kübeli, | Und druckent mit die Füßeli, | Drum ist der Käs so räß (pikant).
Schnadahüpferl a. Vorarlberg.

Käse und Äpfel sind morgens

Gold, mittags Silber, abends Blei. Alte Gesundheitsregel.

Eine Frau ist **Käse**, siehe unter **Braut**, Spalte 213.

Der **Käse** verrät die Milch. Lappländisches Sprichwort.

Da sinn mer awer in de **Käse** geflogen! (hineingefallen), auch: ins Fettnäbbchen getreten. Sächsische Redensart.

Einen **Käsekonditor** nennt der Volkswitz einen Viktualienhändler.

Preußen, das klassische Land der Schulen und **Kasernen**, soll Victor Cousin gesagt haben?

Ein **Kassandra**=Ruf. Unheils=Verkündigung, die jedoch keinen Glauben findet, nach Virgils Äneïde 2, 247.

Fern im Süd das schöne Spanien, | Spanien ist mein Heimatland, | Wo die schattigen **Kastanien** | Wachsen an des Ebro Strand. Geibel, Der Zigeunerbube im Norden

Einem die **Kastanien** aus dem Feuer holen. (Tirer les marrons du feu.) Redewendung nach Lafontaines Fabel „Der Affe und die Katze".

Behandelst mich, daß ich, wie jene Katze, | Dir die **Kastanien** aus den Gluten kratze. Faust in Goethe, Faust 2, 6243/44.

Hast deine **Kastanien** zu lange gebraten, | Sie sind dir alle zu Kohlen geraten. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Murrköpfe mögen sich **kastein**, | Als Sünde unsern Scherz verschrein; | Wir wollen, wollen fröhlich sein! Altes Lied: Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr (1770).

Wollt ihr in meinen **Kasten** sehn? | Des Lebens Spiel, die Welt im kleinen, | Gleich soll sie euerm Aug' erscheinen. Schiller, Das Spiel des Lebens (*Æ* 3,100).

Als Noah aus dem **Kasten** war. Historia von Noah, Aug. Kopisch (1824/32), Mel. v. Reißiger (1824/27).

Und wenn de denkst de hasten, | Schwupp is er aus dem **Kasten**. Scherzvers.

Sobald das Geld im **Kasten** klingt, siehe unter Fegfeuer, Sp. 400.

Als ich Abschied nahm, | Waren Kisten und **Kasten** schwer; | Als ich wieder kam, | War alles leer. Rückert, Aus der Jugendzeit (*Æ* 1,156).

Der **Kasus** macht mich lachen. Faust in Goethe, Faust 1, 1323/24.

Katalog siehe unter **Bibliothek**.

Es war einmal klein **Kätchen**, | Jung=König sah sie gern. Altschwedisches Volkslied.

Kategorisch siehe unter **Imperativ**, Spalte 697.

Katexochen (κατ' ἐξοχήν) zur Bezeichnung von etwas Hervorragendem, z. B. Cyprianus ist der katholische Märtyrer katexochen.

Katharina die Erste! Die Muse der Geschichte beugt sich vor dem Namen dieser außerordentlichen Frau. Sie findet in den Archiven der Zeit keine, die wie Katharina die Erste aus der Hefe des Volkes hervorgezogen, sich auf den Thron des größten Reiches der Erde emporgeschwungen hätte. G. A. W. von Helbig, Russ. Günstlinge (1809).

Kathedersozialismus. Neuere Bezeichnung der Professoren der Nationalökonomie, die für die Sozialreform eintreten (Wagner, Gneist, Rößler, Schmoller, Schönberg, Schäffle u. a.); nach dem Titel einer Schrift Heinr. Bernh. Oppenheims (1872).

Katholisch ist Trumpf! Phil. Hammer, Dekan zu Wolfstein i. d. Pfalz am 28. Sept. 1881 in Bonn.

Das stimmt mich oft ganz melancholisch Und hat den Frohsinn mir umgekrempelt, | Daß jeder

schon von Geburt an gestempelt | Evangelisch oder **katholisch**.
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Ich ehre die Löwenkernkraft an Luther, | Ich liebe die Anmut der Gottesmutter — | Zuweilen ertapp' ich mich schreckensbleich, | Daß ich Protestant und **katholisch** zugleich.
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Aus Ärger **katholisch** werden.
Sprichwörtl. Redensart (siehe auch unter **Ärger**, Spalte 82).
Ludwig Tieck sagt in seinem Prinz Zerbino 1799, S. 309/10 (Akt 5, Der Garten, Nestor zu Dante):
Was man sich dabei denken soll, weiß bei uns jedes Kind, daher es auch ein Sprichwort, sogar bei den gemeinen Leuten geworden ist, daß, wenn man etwas recht Tolles, Unvernünftiges, oder auch Langweiliges hört, man zu sagen pflegt: Ei, darüber könnte man katholisch werden!

Der **katholische** Priester ist von dem Augenblick, wo er Priester ist, ein einregimentierter Offizier des Papstes.
Bismarck im preußischen Herrenhause, 12. April 1886.

Wie Sankt **Kathrein** (29. Nov.) | Wird's Neujahr sein. Wetterregel.

Katilinarische Existenzen.
Bismarck in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses, 30. Sept. 1862; vgl. auch Büchmann 1910, 563/64.

Wenn die **Katz'** nicht ist zu Haus, So hat frei Umlaufen die Maus. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 25. Kapitel 17/18.

Der Inhalt der Geschichte sind die europäischen **Katzbalgereien**.
Schopenhauer.

Doch die **Katze**, die **Katz'** ist gerettet. Heine, Romanzero, „Lazarus“ 6 (*AH* 3,97).

Das ist für die **Katze**.
Sprichwort.

Die **Katze**, die der Jäger schoß, | Macht nie der Koch zum Hasen.
Goethe, Gedichte: Katzenpastete.

Die **Katze** läßt das Mausen nicht, auch wenn sie eine schöne Prinzessin geworden.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 3 (*AH* 4,126).

Wer mit der **Katze** spielt, mit dem ja spielt die Katze auch.
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 3.

Die **Katze** tritt die Treppe krumm. Scherzhafte Berliner Sprachübung.

Ich nenne **Katze** eine Katze, siehe unter **chat**, Spalte 241.

Die **Katze** im Sacke kaufen (unbesehen kaufen, sich betrügen lassen). Sprichwörtliche Redensart.

Bei Nacht sind alle **Katzen** grau. Sprichwort.

Katzenaugen sind die besten Uhren! Chinesisches Sprichwort.
Das chinesische Volk hat keine Uhren und liest von der Veränderung in den Pupillen der Katzen die Zeit ab.

Welch ein Zustand! Herr, so späte, | Schleichst du heut aus deiner Kammer; | Perser nennen's Bidamag buden, | Deutsche sagen **Katzenjammer!**
Goethe, Schenkenbuch des Westöstlichen Diwan.
Einige Jahre vorher schrieb Karl Julius Weber in einem Brief aus Heidelberg unterm 5. Juli 1806: „Wir kamen nach Heidelberg, Freitags vormittags 8 Uhr. Ich nahm ein Frühstück, schlief von 10 bis 12 Uhr, aß mit Livländer Baronen, die des Studierens halber sich hier aufhielten, aber mitspeisten, ohne ein Wort zu sprechen. Es befremdet mich gar nicht, es sind — Baronen! In ihrem übrigens sehr guten Deutsch, als sie sich später miteinander unterhielten, lernte ich ein Studentenwort für das Unbehagen nach einem Rausche, das nicht übel paßt: Katzen-Jammer.

Mir wird es wie dem **Kätzlein** schmächtig. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3655.

Kauderwelsch siehe unter **Deutschlands** (bei Schiller), Spalte 271.

Gut **kauen** ist halb verdauen.
Alte Gesundheitsregel.

Kauf bricht Miete!
Alter Rechtsspruch.

Das muß man mit in den **Kauf** nehmen!
Sprichwörtliche Redensart.

Was ich mir dafür **kaufe**!
Kalisch, Berlin, wie es weint und lacht, Posse, 1858 („Wat ick mir dafor kofe!").

Den werde ich mir mal **kaufen** (vornehmen).
Sprichwörtliche Redensart.

Das hast du wohl **gekauft**, als keiner im Laden war? (gestohlen).
Berliner Redensart.

Wollt ihr immer **kaufen**, was ihr nicht unbedingt nötig habt, so werdet ihr bald das wirklich Nötige **verkaufen** müssen.
Franklin, Weg zum Reichtum 2.

Wenn du nicht **kaufen** willst, so steh' nicht an dem Laden, | Du drängst die **Käufer** weg und bringst dem Krämer Schaden.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Herr **Kauffmann**, lasset Euer Werben, | Die Zeit ist hin, Ihr müsset sterben: | Den Todt nimt weder Geld noch Guth, | Nu tantzen her mit freyem Muth.
Baseler Totentanz 1440.

Kaufleut sind edel worden, | Das spürt man täglich wol, | So kombt der Reittersorden | Vnd macht sie reisig wol!
(Vgl. Schluß unter Schauben.)
Raubritterpoesie (um 1430).

O Schmach, wer **Käuflichkeit** läßt schauen, | Ihr edeln Herren, reinen Frauen!
Walther v. d. Vogelweide: Käuflichkeit.

Euch, ihr Götter, gehört der **Kaufmann**.
Siehe unter Güter, Spalte 604.

Ein königlicher **Kaufmann**.
Graziano in Shakespeares Kaufmann von Venedig 3, 2 u. 4, 1.
Siehe unter royal.

Der **Kaufmann** hat in der ganzen Welt dieselbe Religion.
Heine, Briefe aus Berlin 2. 16. März 1822.

Herr **Kaufmann**! was Ihr doch hastig sind! | Ihr scheut nicht Regenwetter noch Wind. | Der Markt hat längst ein End genommen, | Jetzt müsset Ihr tanzweis mit mir kommen. | Wehret Euch nicht, legt ab die Sporen, | Denn Sterben ist Euch angeboren.
Totentanz in der Berliner Marienkirche 1450.

Ein **Kaufmann** kann sich schwerlich hüten vor Unrecht, und ein Krämer vor Sünden.
Jesus Sirach 26, 28.

Auf den Stapel schüttet die Ernten der Erde der **Kaufmann**.
Schiller, Der Spaziergang.

Kaum gedacht, **kaum** gedacht, | War der Lust ein End' gemacht!
Wilh. Hauff, Reiters Morgenlied (A 21).

Es muß auch solche **Käuze** geben.
Faust in Goethe, Faust 1, 3483.

Ich armes **Käuzlein** kleine, | Wo soll ich fliegen aus?
Volkslied (Knaben Wunderhorn 1806, A 154).

Das **Käuzlein** laß ich trauern | Im Astloch Tag und Nacht, | Ich renn' aus Schanz' und Mauern | Ins offne Feld zur Schlacht.
Lieder der Landsknechte, Auf dem Heerzuge, Hoffmann v. Fallersleben (1825. A 2,47).

Kaviar fürs Volk!
(Caviare to the general.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Keck | Holt die Braut weg.
Sprichwort.

Klein und **keck** | Stößt den grossen in Dreck.
Christoph Lehmann, Blumen-Garten (1662) 1, Nr. 16.

Nein, das ist wirklich doch zu **keck!** Duett in Otto Nicolais Oper: Die lustigen Weiber von Windsor 1, 1 (1849).

O **Keckameter** Tore! | Ihr seid bemalt so schön, | Und meinem Liebsten wehret | Ihr doch, zu mir zu gehn. Slowakisches Volkslied.

Kind und **Kegel** (die ganze Familie). Redensart.

Kegelschieben siehe unter **Fiedeln**, Spalte 414.

Die **Kehl'** | Kost't veel! Spruch im Saal der Berliner Unionsbrauerei.

Sein Vermögen durch die **Kehle** jagen. Sprichwörtliche Redensart.

Ein jeder **kehre** vor seiner Tür, | Und rein ist jedes Stadtquartier, | Ein jeder übe sein' Lektion, | So wird es gut im Rate stohn. Goethe, Bürgerpflicht (6. März 1832).

Ein jeder **kehre** vor seiner Tür, | Das, lieben Freunde, genügt; | Doch **kehret** nicht so, daß euer Staub | Dem Nachbar ins Auge fliegt! Karl Martius, Epigramme.

Ein **Kehrichtfaß** und eine Rumpelkammer. Faust in Goethe, Faust 1, 582.

Er hat einen guten **Kehrmichnichtdran** (ist gleichgültig). Berl. Redensart. Ähnlich spricht der Italiener von einem Signore Poco-Curante, nach dem Titel einer Posse.

Kehrt vor eurer Tür rein und klar, | Wie ich vor meiner zu tun bereit, | So wird's rein und fein beiderseit. | Vor seiner Tür **kehr'** jeder sein, | So wird's in der ganzen Stadt rein. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 5. Kap. 127/31.

Ein **Keil** treibt den andern. Sprichwörtlich.

Auf einen groben Klotz gehört ein grober **Keil**. Sprichwörtlich.

Die ist es oder **keine** sonst auf Erden! Don Cesar in Schiller, Braut von Messina 2, 5.

Mag dieser **Kelch** an mir vorübergehen. Nach Matth. 26, 39.

Hier hinter diesen Friedhofsgittern | Da ruht ein morsches Haus, | Das trank gar manchen bittern | **Kelch** des Leidens aus. Im Salzburgischen auf dem Grabe eines alten Invaliden (L. v. Hörmann).

Gottfried **Keller**: ein besonnener tüchtiger Bauer des Lebens. Peter Hille, Aphorismen.

Ein guter **Keller** ist ein halber Bräuer. Sprichwörtlich.

Im kühlen **Keller** sitz' ich hier | Bei einem Faß voll Reben. K. Müchler, Der Kritikaster und der Trinker (vor 1802).

Wenn ka Wirtshaus nit stand | Und ka **Kellnerin** a, | Wär's 'm Beutel a Nutzen | Und der Seligkeit a. Schnadahüpferl aus Kärnten (L. v. Hörmann).

Sechsedreiß'g Leberknödl | Und a Trumm Wurst; | Der a **Kellnerin** liebt, | Ist allweil voll Durst. Schnadahüpferl aus Tirol (L. v. Hörmann).

Kelter siehe unter **Zelter!**

Ich **kenne** dich, Spiegelberg! Karl in Schiller, Die Räuber 2, 3.

Ich **kenne** dich nicht mehr, siehe unter **ernst**, Spalte 371.

Wir würden gar vieles besser **kennen**, wenn wir es nicht zu genau erkennen wollten. Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Lehre du | Mich meine Leute **kennen!** Wallenstein in Schiller, Piccolomini 2, 6.

Mancher maint, er **kenn** yederman, | Der sich doch selbs nit **kennen** kan. Albrecht Dürer, 1510.

Wenn deine Schrift dem **Kenner** nicht gefällt, | So ist es schon ein böses Zeichen; | Doch wenn sie

gar des Narren Lob erhält, | So ist es Zeit, sie auszustreichen.

Gellert, Fabeln 1. Buch: Der Maler.

In der Liebe **kennt** man sich, weil man sich liebt; in der Freundschaft liebt man sich, weil man sich **kennt**. Sprichwörtlich.

Wo man dich **kennt**, da brauchst du nicht zu gehn in Seide, | Doch wo man nicht dich kennt, tritt auf im Ehrenkleide.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Es ist zum Erstaunen, wie manche Gelehrte in Deutschland **Kenntnisse** anhäufen, bloß um sie — vorzuzeigen.

Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 8: Literar. Bemerk.

So hoch war noch kein Sterblicher gestiegen, | Als **Kepler** stieg — und starb in Hungersnot: | Er wußte nur die Geister zu vergnügen, | Drum ließen ihn die Körper ohne Brot.

A. G. Kästner, Auf Kepler.

In dieselbe **Kerbe** hauen. Sprichwörtlich.

Etwas auf dem **Kerbholz** haben. Sprichwörtlich.

Jetzt wirkt des Frühlings Wunderkraft: | Der kleinste Wurm, der kleinste **Kerf** | Spürt innen ihr Entwickeln; | Es zuckt und zittert jeder Nerv | In wollustvollem Prickeln.

Richard Hugo, Gedichte.

In dieser Armut, welche Fülle! | In diesem **Kerker**, welche Seligkeit.

Faust in Goethe, Faust 1, 2693/94.

Je toller der **Kerl**, je größer das Glück. Sprichwörtlich.

Übrigens der beste **Kerl** der Welt.

(Au demeurant le meilleur fils du monde.)

Clément Marot, † 1544, schilderte in einer poetischen Epistel (1531) dem König seinen Diener als Fresser, Lügner, Trunkenbold, Falschspieler, Spitzbuben, Lästerer und Galgenvogel und schloß mit den obigen Worten.

Ich sag' es dir: ein **Kerl**, der spekuliert, | Ist wie ein Tier auf dürrer Heide.

Mephistopheles in Goethes Faust 1, 1830/31.

Ein g'hauter **Kerl** sein.

Wiener Redensart für: Ein durchtriebener, mit allen Salben geschmierter Mensch sein, mehr scherzhaft.

Wollt ihr verfluchten **Kerls** denn ewig leben!?

Angeblich vom alten Fritz bei Torgau gesagt; vgl. Hertslet 1909, 299.

Je bittrer die Schale, je süßer der **Kern**. Sprichwörtlich.

Der **Kern** allein im schmalen Raum | Verbirgt den Stolz des Waldes, den Baum.

Schiller, Breite und Tiefe.

Hab' ich des Menschen **Kern** erst untersucht, | So weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln.

Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Wo die **Kerze** auslischt, da muß ein Schwefelhölzlein nicht popen! Abraham a Santa Clara.

(Vgl. unter **Lampe**, Spalte 817.)

Das Spiel ist nicht die **Kerzen** wert.

(Le jeu, comme on dit, n'en vaut pas les chandelles.)

Corneille, Le Menteur 1, 1.

Der **Kessel** schilt den Ofentopf, | Schwarz sind sie alle beide.

Goethe, Zahme Xenien 1.

Wer sich an alten **Kesseln** reibt, wird rußig. Sprichwort.

Je **kesser**, je besser.

Berliner Redensart (Keß = fein, schneidig, a. d. Gaunersprache).

Es sind | Nicht alle frei, die ihrer **Ketten** spotten.

Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 4, 4.

Ketten siehe auch unter: Was schmiedest du, Schmied.

Einer, der junge Katzen macht, | Denselben ich für ein **Ketzer** acht.
Wortspiel von Hans Sachs.

Er quälte sein Gehirn, die Werkstatt früher List, | Dir, o Spinoza, nachzuäffen, | Als ein unsterblicher Deist | Der kleinen **Ketzer** Schwarm dereinst zu übertreffen. Hagedorn 1, 96.

Dieser Psalm ist gewislich ein **Ketzer**, schmehet die Könige.
Martin Luther.

Die **Ketzerei** straft sich am schwersten selbst.
Burgund in Schiller, Jungfrau von Orleans 3, 3.

Verzeih mir's Gott! es war ein Mann, | Dem, weil er **Ketzereien** glaubte, | Man kaum ein ehrlich Grab erlaubte.
Gellert (1784) 1, 19.

Daß Gottes Rat oft scheinbar unterjocht | Der Menschen Recht — das stärke euch im Glauben, | Statt daß ihr **ketzrisch** auf die Meinung pocht!
Dante, Paradies 4, 67/69 (*AH* 3,290).

Wer seinen Kindern gibt das Brot | Und leidet im Alter selber Not, | Den schlag man mit dieser **Keule** tot!
So oder ähnlich, Inschrift an manchen Stadttoren Norddeutschlands neben einer aufgehängten Keule.

Große **Keulen** schlagen große Beulen. Sprichwörtlich.

Man möchte oft mit **Keulen** dreinschlagen. Sprichwörtlich.

Keusch wie Joseph oder ein **keuscher** Joseph,
sagt man in Anlehnung an 1. Mos. 39.

Ihr habt das Recht, gesittet pfui zu sagen. | Man darf das nicht vor **keuschen** Ohren nennen, | Was **keusche** Herzen nicht entbehren können.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3294/96.

Keuschheit zu aller Frist | Die beste Morgengabe ist.
Alter Spruch.

O **Kevelaar**, o heilig Land, | Allwo die Jungfrau wird gefunden, | Die mit der mütterlichen Hand | Uns soll versüßen unsere Wunden.
Niederländ. Volkslied (Pilgerlied).

Die Mutter Gottes von **Kevelar** | Trägt heut ihr bestes Kleid.
H. Heine, Die Wallfahrt nach Kevelar 2 (*AH* 1,119).

O Verstellung, dein Name ist **Kiekebusch**.
Raupach, Die Schleichhändler 2.

Er paßt höllisch auf den **Kien**! (sieht auf die Finger).
Berliner Redensart.

Nicht aus jedem **Kieselstein** wird Glas gemacht.
Sprichwörtlich.

Er hat ein Herz wie ein **Kieselstein**. Sprichwörtlich.

Wer sein **Kind** lieb hat, der züchtigt es. Sprichwort.

Wer darf das **Kind** beim rechten Namen nennen?
Faust in Goethe, Faust 1, 589.

Wehe dir, Land, des König ein **Kind** ist.
Prediger Salomo 10, 16.

Wehe einem Land, das ein **Kind** regiert!
Dritter Bürger in Shakespeare, König Richard III. 2, 3.

O selig, o selig, ein **Kind** noch zu sein!
Zar in Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 14.

Laß mich ein **Kind** sein, sei es mit! Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 1.

Ich weiß nicht, Frau, was Minnen sind — | Mich läßt die

Liebe schwer entgelten, | Daß ich an Jahren noch ein **Kind**!

Schluß eines Liebesliedes von König Konrad dem Jungen (Konradin, der am 29. Oktober 1268 als letzter Hohenstaufe auf dem Blutgerüste zu Neapel endete).

Das **Kind** ist des Mannes Vater!

(The child is father of the man!)
Wm. Wordsworth (1804).

Was hat man dir, du armes **Kind**, getan?

Goethe, Mignon. Wilhelm Meister.

Ein hilflos **Kind**,

s. u. **Hilfsbedürftigkeit**, Sp. 657.

Kind und Kegel siehe unter **Kegel**.

Von **Kind** zu **Kindeskindern**.

Psalm 72, 5.

Wüchsen die **Kinder** in der Art fort, wie sie sich andeuten, so hätten wir lauter Genies.

Goethe, Wahrheit und Dichtung 2.

Wer ohne **Kinder** lebt, der weiß von keinem Leide; | Wer ohne Kinder stirbt, der weiß von keiner Freude. Sprichwort.

Wer ohne **Kinder** lebt, weiß nicht warum? Alter Spruch.

Kinder deuten ohne Furcht in die Sterne, während andere nach dem Volksglauben die Engel damit beleidigen.

Jakob Grimm, in seiner Vorrede zu den Kinder- und Hausmärchen.

Man gibt seine **Kinder** auf die Schule, daß sie still werden; auf die Hochschule, daß sie laut werden. Jean Paul.

Läßt für die Sterblichen größeres Leid | Je sich erdenken, | Als sterben zu sehen die **Kinder**?

Euripides, Die Schutzflehenden 1139/41.

Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk. Psalm 127, 3.

Kinder sind ein Segen Gottes.

Narr in Shakespeare, Ende gut, alles gut 1, 3.

Die **Kinder** dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts.

Luk. 16, 8 (vgl. 20, 34). Paul Heyse nannte danach seinen Roman: Die Kinder der Welt (1873).

Die **Kinder** dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichtes; diese aber sind seliger.

Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, *Æ* 181).

Kinder sind das lieblichste Pfand in der Ehe, die binden und erhalten das Band der Liebe.

Luther, Tischreden, Nr. 2286.

Es gibt keine **Kinder** mehr!

(Ah, il n'y a plus d'enfants!)
Argan in Molière, Der eingebildete Kranke 2, 11.

Die **Kinder** sind mein liebster Zeitvertreib.

Chamisso, Sage von Alexandern. (*Æ* 2,51.)

Wenn du einst nach späten Jahren | Dieses Blättchen wirst durchlesen, | O so denk, wie froh wir waren, | Als wir **Kinder** noch gewesen, | Und mit heiterm frohem Sinn | Gingen nach der Schule hin.

Altes Stammbuchblatt.

Will man wissen, wie **Kinder** gut und richtig zu erziehen sind, so muß man **kinderlose** Leute fragen.

Richard Hugo.

Willst du mit den **Kinderhänden** | In des Schicksals Speichen greifen?

Grillparzer, Die Ahnfrau 4 (*Æ* 3,83), s. unter **Donnerwagen**, Sp. 290.

O **Kinderlehrer**, seid sorgliche Hüter | Anvertrauter Himmelskrongüter, | Daß kein Meltau fall' auf **Kindergemüter**!

H. Vierordt.

Ihr **Kinderlein** kommet, o kommet doch all!

Chr. von Schmid, Die Kinder bei der Krippe.

O du **Kindermund**, o du

Kindermund, | Vogelsprachekund, vogelsprachekund, | Wie Salomo.
Fr. Rückert, Aus der Jugendzeit (*AH* 1,156).

Kommt, laßt uns unsern **Kindern** leben! F. Fröbel.

Wer seinen **Kindern** gibt das Brot —
siehe unter Keule, Spalte 753.

Was ist den **Kindern** höh're Lust als Ruhm und Glück | Des Vaters, was dem Vater mehr, als **Kindes** Wohl?
Hämon in Sophokles, Antigone 703/04 (Donner, *AH* 221).

Es ist nicht immer möglich, | Im Leben sich so **kinderrein** zu halten, | Wie's uns die Stimme lehrt im Innersten.
Oktavio in Schiller, Pikkolomini 5, 1.

Die **Kinderschuhe** ausziehen (mündig werden).
Sprichwörtliche Redensart.

O ja, dem Herrn ist alles **Kinderspiel!** Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2856.

Dennoch ist's der erste **Kinderstreich**, | Der, fortgezeugt in unglücksel'ger Kette, | Die neuste Unbill dieses Tags geboren.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 417/19.

Die Seele eines **Kindes** ist heilig, und was vor sie gebracht wird, muß wenigstens den Wert der Reinigkeit haben.
Herder in der Vorrede zu den Palmblättern (Jena 1786) 1, S. 23.

Von **Kindesbeinen** an,
siehe unter Mutterleib.

Kindeshand ist leicht gefüllt.
Sprichwort.

Schlimm ist's, wenn **Kindeshand** das Zepter führt.
Exeter in Shakespeare, König Heinrich VI. 1. Teil 4, 2.

Dies alles zaubert milder | Als Abendsonnenblick | Die rosenfarbnen Bilder | Der **Kindheit** mir zurück. Matthisson, Die Kinderjahre.

Das Alter macht nicht **kindisch**, wie man spricht, | Es findet uns nur noch als wahre **Kinder**.
Lust. Person in Goethe, Faust 1, 212/13.

Kindisch aber göttlich schön,
siehe unter Einfall, Spalte 327.

Was will aus dem **Kindlein** werden? Lukas 1, 66.

Lasset die **Kindlein** zu mir kommen und wehret ihnen nicht.
Nach Matth. 19, 14.

Lösch keinem Würmlein das Lebenslicht aus, | Es hat vielleicht auch sein **Kindlein** zu Haus.
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Kindlein siehe auch unter Mond und Schlaf.

Kindlich sein heißt: zur Kindheit hinaufsteigen, **kindisch** sein: zur Kindheit herabsteigen.
Fliegende Blätter, Nr. 2301.

So laßt ihm doch das **kindliche** Vergnügen.
Emil Pohl und Kalisch in d. Posse Namenlos (1864).

Gottfried **Kinkel!** — | Manchmal aus staubigem Bücherwinkel | Lang' ich die verschollenen Lieder hervor | Und das ganze Rheintal steigt prachtvoll empor.
Heinr. Vierordt.

Machen Sie keene **Kinkerlitzchen**
(keine Possen, törichten Einwendungen). Leipziger Redensart.

Spitzes **Kinn** | Böser Sinn.
Volksmund.

Die **Kirche** hat einen guten Magen | Hat ganze Länder aufgefressen, | Und doch noch nie sich übergessen. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2836/39.

Die **Kirche** ist's, die heilige, die hohe, | Die zu dem Himmel uns die Leiter baut.
Maria in Schiller, M. Stuart 5, 7.

Die **Kirche** segnet den, der ihr zu Diensten fährt.
Erzbischof in Goethe, Faust 2, 11032.

Kirchengehen säumet nicht.
Sprichwörtlich.

Kirchengut hat eiserne Zähne!
Sprichwörtlich.

Er ist kein großes **Kirchenlicht**!
Sprichwörtliche Redensart.

Der **Kirchhof** deckt die Sünden der Ärzte zu. Volksmund.

Ein **Kirchlein** steht im Blauen | Auf steiler Bergeshöh, | Und mir wird beim Beschauen | Des **Kirchleins** wohl und weh.
Das Kirchlein, Wilh. Kilzer (1824).

Je höher der **Kirchturm**, je schöner das Geläut. Volksmund.

Sollen dich die Dohlen nicht umschrein, | Mußt nicht Knopf auf dem **Kirchturm** sein.
Goethe, Zahme Xenien 5.

Es ist nicht alle Tage **Kirchweih**. Sprichwort.

Murre nicht, wenn dich die Plage | Harter Arbeit nicht verläßt! | **Kirchweih** ist nicht alle Tage | Und nur schön ein seltnes Fest. Martin Greif, Gedichte.

Kirchweih siehe auch unter **Gasserl**, Spalte 483.

Kirke oder Circe für verführerisches Weib.
Nach Homer: Odyssee, 10, 210 ff.

Man spricht von der **Kirmes** (Kirchweih), bis sie kommt.
Sprichwort.

Des Weinstocks Saftgewächse ward | Von tausend Dichtern laut erhoben; | Warum will denn nach Sängerart | Kein Mensch die **Kirsche** loben? Lob der schwarzen Kirschen, Anna Louisa Karschin (1764).

Hätt' ich das ganze Jahr nur Trauben oder **Kirschen**,
siehe unter Datteln, Spalte 257.

Die **Kirschen** naschen und Gott mit Stielen traktieren.
Abraham a Santa Clara.

Mit dem ist nicht gut **Kirschen** essen! Sprichwörtlich, aus dem 13. Jahrhundert stammend: Bischof Witigo I. soll damals den Markgrafen Friedr. von Meißen durch vergiftete Kirschen aus der Welt geschafft haben.

Liebe ist der beste **Kitt** aus Gottes Hand, der den Menschen zum Menschen fügt, daß sie eins sind und eins bleiben in Ewigkeit.
Die Celestine, Drama a. d. Spanischen des Fernando de Rojas (1499).

Unterm schlechten **Kittel** schlägt oft das beste Herz. Sprichwörtlich.

Dann muß es dir gelingen, | Ihr, neidenswerte Müh'! | Ein Lächeln abzuzwingen; | Da **kitzle**, **kitzle** sie! Bürgers Gedicht: Stutzertändelei (*Æ* 1,11).

Einen **Kix** machen oder **kixen** nennt der Billardspieler einen hörbaren Fehlstoß.

Bassam manelka! is sick mit **Klabatschke** Breslauer nix zu spaßen.
König Matthias, als er hörte, daß die Breslauer über das herrische Gebaren seiner Leute schimpften. Unter Klabatschke versteht man schlesische Gemütlichkeit, verbunden mit einer kräftigen humoristischen Ausdrucksweise.

Klage geziemt nicht dem Starken. Im Kampf mit dem eisernen Schicksal | Siegt nur die rüstige Tat; Worte sind Beute des Sturms.
Matthisson, Stummes Dulden.

Die **Klage**, sie wecket die Toten nicht auf.
Schiller, Des Mädchens Klage.

Klagen, nichts als Klagen! Bittschriften, nichts als Bittschriften! Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 1.

Auch ein **Klaglied** zu sein im Mund der Geliebten ist herrlich, | Denn das Gemeine geht **klanglos** zum Orkus hinab.
Schiller, Gedichte, Nänie.

Wo das Strenge mit dem Zarten, | Wo Starkes sich und

Mildes paarten, | Da gibt es einen guten **Klang.**
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Es klingt ein heller **Klang,** | Ein schönes deutsches Wort.
Max von Schenkendorf, Das Lied vom Rhein.

Sein Name hat einen guten (oder schlechten) **Klang.**
Volksmund.

Halt die **Klappe!**
(schweig still!) Sächsische Redensart.

Mit den Augen **klappern.**
Scherzhaft für verliebtes Anblicken.

Klappern gehört zum Handwerk. Sprichwort.

Klapperschlange.
Scherzhaft für Mädchen an der Schreibmaschine.

Es **klappert** die Mühle am rauschenden Bach: klipp klapp!
Ernst Anschütz 1780/81.

Was **klar** und rein, | Ist wahr und fein. A. Nitz.

Das ist klipp und **klar!**
Sprichwort.

Das ist **klar** wie Kloßbrühe!
Redensart.

Was sich zum Guß soll **klären,** | Muß kochen erst und gären.
Inschrift im Berliner Ratskeller (Bierlokal).

Eins ist, was nützt: die **Klarheit.** Eins ist, was besteht: das Recht. Eins ist, was besänftigt: die Liebe. Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 263 (*AH*4,218).

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient; | So werd' ich ihn bald in die **Klarheit** führen.
Der Herr in Goethe, Faust 1, 308/09.

Denn **Klarinette,** Herr, und Diener, | Das sind zwei Dinge, die sich schwerlich | Vertragen wollen miteinander. | Tönt **Klarinette** hell am Morgen, | So gibt's am Abend sicher Sorgen!
Klarin in Calderons Leben ein Traum 2, 2.

Haben sie dich im Leben gehunzt, als Fremden behandelt, | Stirb nur getrost, und man reiht flugs dich den **Klassikern** an.
Ed. v. Bauernfeld, Xenien (*AH*1,116).

Klassisch ist das Gesunde, **romantisch** das Kranke.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Das **klassische** Land [Preußen], siehe unter **Kasernen,** Spalte 743.

Noch jetzt, scheint mir, tret' ich auf **klassischen** Boden.
Joseph Addison: A letter from Italy.

Klassischer Schriftsteller,
nach Gellius (um 125—75 n. Chr.).

Klassischer Zeuge,
nach Verrius Flaccus (um Christi Geburt).

Das is ja bloß **Klatsch** und **Klatscherei!** Volkstüml. Redensart.

Zwei Fliegen mit einer **Klatsche** (auch: **Klappe**) treffen.
Redensart. Vgl. unter Fliege, Spalte 421.

Wenn sie zusammenkommen, Margrete, Katrine, Sybille, | Fangen sie an zu **klatschen** von diesem und dieser und jener.
Friedrich Taubmann, Kurtzweil. Zeitvertreiber (1666).

In seiner **Klause** saß der **Klausner** und vergaß | Das Irdische, dieweil er Himmlisches ermaß. Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 79 (*AH*5,187).

An der Scholle **kleben** bleiben.
Sprichwörtliche Redensart.

Fetter **Klee,** fette Hasen.
Bauernmund.

Jemand über den grünen **Klee** loben. Sprichwörtliche Redensart.

Das liederliche **Kleeblatt,**
siehe unter liederlich!

Das **Kleid** macht nicht den Mönch — Gott verlangt von uns nur das Herz religiös.
Dante, Gastmahl 4, Kap. 23.

In der Heimat sieht man auf meinen Namen, in der Fremde auf mein **Kleid**. Dan. Ehrmann, Aus Palästina, 11. Kap.

Mensch, all's, was außer dir, das gibt dir keinen Wert, | Das **Kleid** macht nicht den Mann, der Sattel macht kein Pferd.
Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 6, Nr. 209.

Wenn mein lieb Weibchen sparsam tut — | Ich warte nur drauf im stillen — | Und spricht: Das alte **Kleid** ist noch gut, | So laß ich ihr den Willen.
Schottisches Spottlied: Der gefügige Ehemann.

Ein Weib, das sich nicht **kleiden** kann, | Mag schön auch die Gestalt sein, | Ist, was kein Dichter leiden kann, | Und sollt' er noch so alt sein!
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Tiflis 2.

Der **Kleider** hat er viel gemacht, | Doch kein unsterbliches vollbracht; | Dazu gehört ein größrer Meister, | Der **kleiden** kann nur pure Geister | Mit ewig schönem Festgewand | Im andern bessern Vaterland.
Grabschrift auf einen Schneider zu Miltach, Bayerischer Wald (mitgeteilt von Jos. Bach).

Kleider machen Leute.
Sprichwort.

Was nützen schöne **Kleider**, wenn nichts zu beißen ist.
Sprichwörtlich.

Lange **Kleyder**, kurtzer syn.
Joh. Agricola, Sprichwörter (1529), Nr. 203.

Wenn die **Kleider** ab wären, wären alle gleich.
Norwegisches Sprichwort.

So werden wir denn noch erleben | Ein **Kleideranpassungs-Bureau** | Und ganz gewiß auch noch daneben | Ein Fußbedeckungsstück-Depot.
Hoffmann von Fallersleben, Unpolitische Lieder: Allerhöchste Kultur (*Æ* 2,123).

Viel **Kleie** wenig Mehl.
Sprichwörtlich.

Wer sich unter die **Kleie** mengt, den fressen die Schweine.
Sprichwörtlich.

Wer die andern neben sich **klein** macht, ist nie groß.
Seume, Obolen 1, 3, Nr. 18.

Hier liegt Hans **Klein** — | Das wird bezeichnend sein.
(Here lies John Small — | And that is all!) Grabschrift.

Klein und munter | Tut's Große unter.
Sprichwörtlich in der Schweiz.

Klein — aber oho!
Scherzhafte Redensart.

Du mußt **klein** sein, willst du **kleinen** Menschen gefallen.
Börne, Über den Umgang mit Menschen (*Æ* 1,126).

Kleine Glöcklein klingen auch!
Sprichwörtlich.

Wer das **Kleine** nicht ehrt, | Ist des Großen nicht wert.
Sprichwort.

Wißt ihr, wie auch der **Kleine** was ist? Er mache das **Kleine** | Recht; der Große begehrt just so das Große zu tun.
Goethe, Vier Jahreszeiten Nr. 75.

Komm doch näher, liebe **Kleine**.
F. Kind, Der Christabend 1810, Strophe 19.

Der **kleine** Knigge,
siehe unter Knigge!

Mit **Kleinem** tut man kleine Taten, | Mit Großem wird der **Kleine** groß.
Thales in Goethe, Faust 2, 7882/83.

Im **Kleinen** treu sein oder Treue im **Kleinen** halten.
Nach Luk. 16, 10.

Über ein **Kleines**.
Nach Joh. 16, 16/19.

Mein Freund, sagt sie mit kalten Mienen, | Erzürnt durch diese Freveltat, | Ich habe keine Zeit zu Ihnen, | Ob Robert etwa **Klein=Geld** hat?

Friederike Kempner, Gedichte 1 (1884). In Berlin besonders gern zitierte Scherzfrage.

Gottlob, daß die Bibel den Spruch dir geprägt — | Sie hat schon das Klafter zu **Kleinholz** gesägt. Heinr. Vierordt.

Vor allen Dingen eine **Kleinigkeit** als eine Kleinigkeit ansehen.

Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

Ich denke an jede **Kleinigkeit** zwischen mir und ihr und fühle, daß **Kleinigkeiten** die Summe des Lebens ausmachen.

Dickens, David Copperfield 2, 53. Kap. (Æ 2).

Hab' mich nie mit **Kleinigkeiten** abgegeben.

Franz in Schiller, Die Räuber 5, 1.

So fiel dein Herz dem **Kleinmut** gar zur Beute, | Der oft des Menschen beste Kraft zerbricht?

Dante, Hölle 2, 45/46 (Æ 3,8).

Kleinparis,
siehe unter **Leipzig**!

Nimm dich voll Menschenhuld der **Kleinsten** willig an. | Auch wisse, daß dir oft der **Kleinste** nützen kann.

Ramler, Fabellese 1. Buch Nr. 41: Die Biene und die Taube.

St. **Klemens** (23. Nov.) den Winter bringt. Bauernregel.

Sie sitzen (hängen) zusammen wie die **Kletten** (sind unzertrennlich).

Sprichwörtliche Redensart.

Klette s. unter **Hagedorn**, Sp. 610.

Das ist um auf die Bäume (in Berlin: auf die Akazien) zu **klettern**! Sprichwörtl. Redensart.

An ihren bunten Liedern **klettert** | Die Lerche selig in die Luft. Lenau, Liebesfeier (Æ 1,28).

Klicke siehe unter **Clique**, Sp. 246.

Hast du die Kraft, den eignen Weg zu wandeln, | Ergreif' und führ' die Feder ohne Rasten — | Doch fehlt sie dir: ergreif' den Pflug, den Leisten, | Und hau zur Erde deinen **Klimperkasten**!

Alex. Petöfi, A. d. Nachäffer (Æ 99).

In jedem Haus ein **Klimperkasten**, | In jedem Hause Stimm' und Hand, | In jedem Haus Enthusiasten | Fürs liebe deutsche Vaterland.

Hoffmann von Fallersleben: Unpolitische Lieder: Rheinlied und Rheinleid (Æ 2,142).

Du kennst meine alte Parade! So lag ich, und so führt ich meine **Klinge**.

Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4.

Das Glück gleicht oft dem Schlingel, | Der nachts vor deinem Haus | Zum Scherz reißt an der **Klingel** | Und dann — kneift aus. | Wer über solches Treiben | Sich ärgert, ist ein Tor. | Du mußt ans Haus nur schreiben: | Hier wohnt Humor!

Theod. Nöthig, Das Glück.

Der **Klingelbeutel** kommt wieder! Sprichwörtlich, wenn zu irgendeiner Sammlung aufgerufen wird.

Es **klingen** einem die Ohren, wenn viel von uns gesprochen wird. Volksaberglaube. Vgl. auch unter **gellen**, Spalte 517.

Man sagt: Es **klingt** dein Ohr, wenn fern dein Ruhm ertönt; | Doch schwache Dumpfheit ist's, wenn es von selber dröhnt.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 8 (Æ 5,46).

Das **klinget** so herrlich, das **klinget** so schön!
Schikaneder, Die Zauberflöte 1, 8; komp. von Mozart.

Klingt es nicht, so klappert's doch
(beim Anstoßen mit Bier- statt mit Weingläsern gesagt).
Sprichwörtliche Redensart.

Die **Klinke** zur Gesetzgebung.
Bismarck im Reichstag, 4. März 1881.

Klopfet an, so wird euch aufgetan. Matth. 7, 7 u. Luk. 11, 9.

Der **Klöppel** trifft ihn doch zuletzt. Sprichwörtlich.

Jede Glocke hat ihren **Klöppel.**
Sprichwörtlich.

Heute gibt's **Klopps!**
(Schläge.)
Berliner u. Breslauer Redensart.

Wer wird nicht einen **Klopstock** loben?
Siehe unter **erhoben**, Spalte 366.

Gott wollte die Welt segnen — und: es ward **Klopstock!**
Joh. Heinr. Voß.

Klopstocks Messias ist nächst Luthers Bibelübersetzung das erste klassische Buch in unserer Sprache.
Herder.

Je näher das **Kloster**, je ärmer die Bauern. Sprichwörtlich.

Geh in ein **Kloster!**
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Wo das **Kloster** ein Stück Land hat, hat der Teufel einen Pflug darin! Alter Spruch.

Klosterfrau im Schneckenhäusle, | Sie meint, sie sei verborgen? | Kommt der Pater Guardian, | Wünscht ihr guten Morgen!
Lied, womit die Kinder die Schnecken locken. (Des Knaben Wunderhorn, Æ 866.)

Bei dem geht's wie Seebach um die **Klöße!**
(Sein Geschäft geht gut.)
Breslauer Redensart.

Er kommt um etwas wie Seebach um die **Klöße!**
(Es entgeht ihm.)
Berliner Redensart.

Auf einen groben **Klotz** gehört ein grober Keil. Sprichwort.

Auf groben **Klotz** ein grober Keil, | Auf einen Schelmen andert-halben. Goethe, Gedichte.

Det is 'n **Klotz!**
Berliner Skatredensart.

Eine große [oder unüberbrückbare] **Kluft!**
Nach Lukas 16, 26.

Ich brauch sechzig Daler jährlich für die **Kluft** (Kleidung).
Berliner Volksmund.

Der Mensch hat dreierlei Wege, **klug** zu handeln: erstens durch Nachdenken, das ist der edelste, zweitens durch Nachahmen, das ist der leichteste, und drittens durch Erfahrung, das ist der bitterste. Konfuzius.

Es ist keine Torheit, | Daß uns **klug** macht eins andern Leid.
Rollenhagen, Froschmeuseler 3, 1, 7. Kap. 103/04.

Durch fremden Schaden ist wohlfeil **klug** werden. Sprichwort.

Mit Schaden mußt' ich werden **klug.** Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 18. Kap. 227.

Klug allzubald, sagt man, wird nimmer alt. Gloucester in Shakespeare, König Richard III. 3, 1.

Klug zu reden ist oft schwer, | Klug zu schweigen meist noch mehr.
Bodenstedt, A. d. Nachlasse d. Mirza-Schaffy: Buch der Sprüche Nr. 51.

Seid **klug** wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben.
Matth. 10, 16.

Kalt und **klug,**
siehe unter Norden!

Der **kluge** Mann baut vor.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Kluges siehe unter **Vorwelt!**

Willst du, Freund, die erhabensten Höhen der Weisheit erfliegen, | Wag es auf die Gefahr, daß dich die **Klugheit** verlacht!
Schiller, Votivtafeln: Weisheit und Klugheit.

Klugheit selbst wird schwankend irre, | Zeigt die Liebe nicht den Pfad.
Goethe, Isabella und Johann in dem Finale zu Johann von Paris.

Ich will den Leuten zeigen, | Was **Klugheit** alles kann!
Einlage in Akt 2 von Lortzings Oper: Der Waffenschmied (1846).

Klugheit steht zurück,
siehe unter **Dummheit**, Spalte 301/02 (bei C. Sylva).

Sah ein **Knab** ein Röslein stehn.
Goethe, Heideröslein.

Ein junger **Knab** viel leiden muß, | Eh' aus ihm wird ein Dominus.
Sprichwort.

An der Quelle saß der **Knabe.**
Schiller, Der Jüngling am Bache.

Der **Knabe** | (Don) Karl fängt an mir fürchterlich zu werden.
König in Schiller, Don Karlos 1, 6

Drei Dinge sind nicht zu ermüden: ein **Knabe** auf der Gasse, ein Mägdlein am Tanz, ein Priester im Opfer.
Geiler von Keysersberg (Zinkgref, Apophth. 1, S. 162).

„Anders lesen **Knaben** den Terenz, | Anders Grotius." | Mich Knaben ärgerte die Sentenz, | Die ich nun gelten lassen muß.
Goethe, Zahme Xenien 4, 24.

Für einen **Knaben** stirbt ein Posa nicht.
König in Schiller, Don Karlos 5, 9.

Zwei **Knaben** jung und heiter, | Die tragen eine Leiter.
Wilh. Busch, Münch. Bilderbogen, Nr. 308 (Das Rabennest).

Knabenwille ist Windeswille, | Jünglingsgedanken lange Gedanken.
Herder, Stimmen der Völker 1, 1.

Mancher wird **Knall** und Fall fortgejagt.
Sprichwörtlich.
Vgl. auch Marinelli in Lessings Emilia Galotti 4, 1: Er schoß Knall und Fall den einen nieder.

Er hat einen **Knall**
(ist nicht ganz richtig).
Berliner Redensart.

Das ist ein **Knalleffekt.**
Bezeichnung für eine grobe Wirkung in der Kunst (in Dramen besonders bei dem Aktschlusse), von der Feuerwerkskunst hergenommener Vergleich.

Vom **Knallen** fällt kein Wild.
Sprichwörtlich.

Bei vielen geht's **knapp** zu.
Volksmund.

Knapp ist man! sagt Jungken.
Mecklenburger Redensart.

Knapp', sattle mir mein Dänenroß, | Daß ich mir Ruh' erreite!
Bürger, Die Entführung (Æ 1,152).

Wer reitet mit zwanzig **Knappen** ein | Zu Heidelberg im Hirschen?
J. V. v. Scheffel: Ein ander Lied vom Rodenstein.

Knäppener (**Knappen**- oder Knabenträger), du bester, | Bring mi 'ne kleene Schwester! | Knäppener, du Luder, | Bring mi 'nen kleenen Bruder.
Kinderreim im Havelland,
Im Niederdeutschen ähnlich: Adebar (Storch) rober, | Bring mi'n lütgen Broder, | Adebar bester, | Bring mi'n lütge Swester.
Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 694.

Bei dem ist **Knapphans** (Schmalhans) Küchenmeister.
Sprichwörtliche Redensart.

Zur Pfarre gehört eine **Knarre!**
Sprichwörtlich.

Erst die Pfarre, | Dann die **Knarre.**
Sprichwörtlich.

Das schlechteste Rad am Wagen **knarrt** immer am meisten.
Sprichwörtliche Redensart.

Einem **Knauser** stehet nicht wohl an, daß er reich ist!
Sir. 14, 3.

Wees **knebbchen!**
Sächsische Beteuerungsformel.

Nicht, was der **Knecht** sei, fragt der Herr, nur wie er dient.
Helena in Goethe, Faust 2, 3.

Rede, Herr, dein **Knecht** höret.
1. Sam. 3, 9.

Wenn du dich selber machst zum **Knecht**, | Bedauert dich niemand, geht's dir schlecht.
Goethe, Epigrammatisch: Keins von allen.

Knecht der Zeit, o Knecht der **Knechte!** | Knecht dem Herrn — nur der ist Freiherr! | Suche jeder Mensch sein Teil sich, | Meins bist du, du machst mich frei, Herr!
Jehuda Halewi, Diwan 50 (S. Heller, 1893).

Mancher nur zum **Knecht** es brachte, | Weil er niemals **knechtisch** dachte, | Keine Komplimente machte | Und die Titelsucht verlachte.
Theobald Nöthig.

Laß **Knechte** Gold begehren, siehe unter Eisen, Spalte 336 (bei Arndt).

Der **Knechtschaft** Stand ist hart, doch besser jederzeit | Als Freiheit ohne Sicherheit.
Lichtwer, Fabeln: Das Pferd.

Wie mir deine Freuden winken | Nach der **Knechtschaft**, nach dem Streit! Max v. Schenkendorf, Frühlingsgruß an das Vaterland (1814).

Knickebein.
Bezeichnung für ein aus Likör und Ei bereitetes Getränk, soll nach Fr. Kluge „Unser Deutsch, Einführung in die Muttersprache" (Leipzig 1907) in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in Jena aufgekommen sein, wo ein junger studierender Mecklenburger, der mit leicht eingeknickten Beinen einherging, sich sein Lieblingsgetränk nach eigenem Rezept zu bestellen pflegte, worauf die Kommilitonen das Getränk „Knickebein" nach ihm benannten.

Wir **knicken** und erstiken | Doch gleich, wenn einer [ein Floh] sticht.
Chorus in Goethe, Faust 1, 2237/38.

Das ist auch noch einer, der die **Knie** voranträgt
(sich von veralteten Anschauungen nicht losmachen kann).
Schlesische Redensart (Klabatschke).

Etwas übers **Knie** brechen
(vorschnell zu Ende bringen).
Sprichwörtliche Redensart.

Doch was in Augenblicken der Entzückung | Die **Kniee** beugt, ist auch ein süß Gefühl.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 5.

Einen **Knierieminalrat**
nennt der Volkswitz den Schuhmacher.

Im **Knigge** zu lesen
wird unmanierlichen Leuten empfohlen. Bezieht sich auf Knigges: Über den Umgang mit Menschen. Auch fragt man: Kennen Sie nicht den kleinen Knigge?

Verdirb's | Mit keinem **Knirps!** | In dem Kerlchen, noch so klein, | Steckt vielleicht ein Davidlein.
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Ich fühle Mut, mich in die Welt zu wagen, | Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen, | Mit Stürmen mich herumzuschlagen | Und in des Schiffsbruch **Knirschen** nicht zu zagen.
Faust in Goethe, Faust 1, 464/67.

Nu numerier dir man die **Knochen.**
(Vor einer Schlägerei.)
Berliner Redensart.

Er ist nichts als Haut und **Knochen.** Volksmund.

Kennst du dies **Knochenbukett?** (für Faust). Scherzh. Berl. Drohung.

Denn des Todes **Knochenfinger** | Fordert, älter oder jünger, | Bettelmann und Weltbezwinger | Bald aus Hütt' und Berg heraus. Pfarrer Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797). An *
* Nach des Horaz: solvitur acris hiems.

Vorüber! Ach, vorüber! | Geh, wilder **Knochenmann**! | Ich bin noch jung, geh, Lieber! | Und rühre mich nicht an.

Matth. Claudius, Der Tod und das Mädchen, komp. v. Schubert (AH 137).

Knopf auf dem Kirchturm, siehe unter **Kirchturm**, Spalte 759.

Reich besetzt mit bunten **Knöpfen**, siehe unter **Wandertasche**!

Das glaubt, wer keine **Knöpfe** am Rock hat!

Breslauer Redensart (siehe unter **Krempe**!).

Wer das erste **Knopfloch** verfehlt, kommt mit dem Zuknöpfen nicht zu Rande.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Nur muß der **Knorr** den **Knubben** hübsch vertragen.

Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Wann die Blüt' aus grüner **Knospe** blickt, | Singen alle Vögelchen von Liebe.

Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797): Aufforderung an meine Leier.

Gordischer **Knoten** siehe unter **Gordisch**, Spalte 572.

Solang' ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle, | Genügt mir dieser **Knotenstock**.

Faust in Goethe, Faust 1, 3838/39.

Knowledge itself is power.
(Wissenschaft selbst ist Macht.)

Bacon, Religiöse Betrachtungen.

Knubbe siehe unter **Knorr**!

Der **Knüppel** liegt beim Hunde.

Sprichwörtlich.

Knüppel aus dem Sack.

Grimm, Kinder- u. Hausmärchen: Tischchen deck dich (AH 183).

Von allen Wünschen in der Welt | Nur einer mir anjetzt gefällt, | Nur: **Knüppel** aus dem Sack. | Und gäbe Gott mir Wunschesmacht, | Ich dächte mir bei Tag und Nacht, | Nur: **Knüppel** aus dem Sack!

Hoffmann v. Fallersleben, Unpolitische Lieder (1837, AH 2,85).

Dat is ja der reine **Knüppeldamm**!
(Schlechtes Pflaster, auch von schlechten Versen gesagt.) Redensart.

Knurre nicht, Pudel!

Faust in Goethe, Faust 1, 1202.

Knurrender [oder bellender] Magen. Nach Horaz, Sat. 2, 17 f. (mit Anlehnung an Terenz, Phormio 2, 4, 14).

Dreimal **knutt** is **knutt**, | Un doch nich eschört't.
(Drei Knoten und doch nicht geschürzt. Der Strohhalm.)

Ein dem Teufel aufgegebener Rätselspruch. (Dtsche. Sagen v. H. Pröhle, 1878.)

Zu **Koblenz** auf der Brücken, | Da liegt ein tiefer Schnee, | Der Schnee der ist verschmolzen, | Das Wasser fließt in See.

Herder 1, 55, Wunderhorn 1 (AH 50).

Einen **Kobold**
nennt man ein neckisches, aber gutmütiges Wesen, auch
von **Koboldschießen**
spricht man. Aus der deutschen Sagen- und Märchenwelt geschöpfte Redensarten.

Wie der **Koch**, so der Brei.

Sprichwörtlich.

Du feister **Koch** in menger weis, | Hast **kochet** offt selzame speis, | Dein bauch hast gmestet wie ein schwein, | Den würmern wirstu wildbrät seyn.

Berner Totentanz von Nik. Man. Deutsch 1515.

Kom her Hanß **Koch**, du must dervon, | Wie bistu feißt, du kanst kaum gohn: | Hastu schon **kocht** viel süsser Schleck, | Wird dir itzt saur, du must hinweg.

Baseler Totentanz 1440.

Hier im Loch | Liegt ein **Koch**, | Sanft ruhe seine Asche in kühler Erde Schacht, | Hat er doch auch

der Asche im Leben viel gemacht. | Er **kochte** oft unflätig, | Gott sei der Seele gnädig! Grabschrift.

Viele **Köche** verderben den Brei. Sprichwort.

Am besten würdest du in einen **Koffer** packen | Dich lassen, oder auch im Mantelsack einsacken, | Und so auf Reisen gehn, wenn du nicht Geld gewannst, | Zu fahren ordentlich, und nicht zu Fuß gehn kannst.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 15, 14 (Æ 5,354).

Aufgewärmter **Kohl**.
Sprichwörtlich (siehe unter **Aufgewärmt**, Spalte 99).

Rede keinen **Kohl** (Unsinn).
Sprichwörtlich.

Einen **Kohl** reißen
(aufschneiden, leeres Zeug reden).
Münchner Volksmund.

Das macht den **Kohl** nicht fett.
Sprichwörtlich.

Kohldampf schieben
(Hunger haben).
Münchner Volksmund.

Wie auf glühenden **Kohlen** sitzen. Sprichwörtl. Redensart.

Feurige **Kohlen** auf jemandes Haupt sammeln.
Nach Röm. 12, 20 (vgl. Spr. 25,22).

Es ging spazieren vor dem Tor | Ein **kohlpechrabenschwarzer** Mohr. (Fortsetzung siehe unter **Sonnenschirm**.) Nach d. Struwwelpeter (siehe diesen).

Kohlrabi-Apostel
nennt der Berliner einen Schwärmer für vegetarische Nahrung.

Eva war die erste **Kokette**: aber was ist bis heute aus ihrem Feigenblatt geworden?
Karl Heinlein-Martius.

Die **Koketterie** findet der Mann reizend bei der Frau — nur darf es nicht seine Frau sein.
Karl Heinlein-Martius.

Ich bot euch nicht in Träumen | Der **Kokospalme** Nuß, | Nur die von Weihnachtsbäumen: | Ich singe, weil ich muß.
Th. Röthig, Lichter u. Schatten S. 4.

Dem werd' ich die **Kolbe** [das Haupthaar] lausen.
Breslauer Redensart.

Narren muß man mit **Kolben** lausen
(ihre Unvernunft austreiben, indem man ihnen die eigene Waffe, den Narrenstock, um den Kopf schlägt).
Altes Sprichwort. Vgl. Heyne, Deutsches Wörterbuch.

Nun weiß ich noch ein Kavallier, | Der wird genannt der Holcke, | Vom span'schen Wein und Malvasier | Da kriegte er die **Kolcke**. Schlacht bei Leipzig, Flieg. Blatt (Wunderhorn, Æ 391).

Es hatten drei Gesellen ein fein **Kollegium**.
Elias Salomon: Fiducit 1834.

Der **Koller** gibt sich mit den Jahren. Schiller, Pegasus im Joche.

Im Rhein, im schönen Strome, | Da spiegelt sich in den Welln | Mit seinem großen Dome | Das große heilige **Köln**.
H. Heine, Lyr. Intermezzo 11 (Æ 1,55).

Köln siehe auch unter **Cöllen**, Spalte 246.

Kolophoniumblitz.
Jung im preuß. Abgeordnetenhause 1873.

Koloß mit tönernen Füßen.
Nach Daniel 2, 31/34.

Kolossale Maienkäfer, siehe unter **Berserkerwut**, Spalte 161.

Kolumbus siehe unter **Ei**, Sp. 317.

Er glänzt uns vor, wie ein **Komet** entschwindend, | Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend. Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (1815).

In ein'm Jahr kommt der **Komet**, nachher geht eh' die Welt z'grund.
Schuster Knieriem in Nestroys „Lumpazivagabundus" (Æ 116).

Kommt denn noch kein Komet und brennt d' Welt z'samm'.
Pechberger in Nestroy, Genius, Schuster u. Markör (AI 1,39).

Darin bin ich komisch.
David Kalisch, Der gebildete Hausknecht, Posse (1858).

Komm' doch näher, liebe Kleine!
Fr. Kind, Gedichte: Der Christabend.

Komme, was kommen mag, | Die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag.
Macbeth in Schiller, Macbeth 1, 6.

Es gibt Kommentatoren, die sich für bedeutender halten als die Autoren, die sie erläutern.
Fliegende Blätter, Nr. 2361.

Die allerschlimmste Kommission,
siehe unter bewachen, Spalte 180.

Man möchte an einen Wohnungswechsel im Himmel glauben, wo Titanen über unsern Häuptern die himmlischen Kommoden rücken.
Tagebuch der Brüder Goncourt, 30. Nov. 1870, während der Kanonade bei der Belagerung von Paris (Heinrich Stümcke).

Aber hier, wie überhaupt, | Kommt es anders, als man glaubt.
Wilh. Busch, Plisch u. Plum.
Scherzhaft auch: Denn erstens kommt es anders | Und zweitens, als man glaubt.

Er kommt, er kommt mit Willen.
Paul Gerhard, Adventslied (1653, AI 104).

Ich hab' es öfters rühmen hören, | Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren.
Wagner in Goethe, Faust 1, 526/27.

Bis auf den letzten Augenblick spielen wir Komödie mit uns selber.
Heine, Reisebilder 1, Das Buch Le grand (AI 5,133).

Die göttliche Komödie.
Titel von Dantes großem Menschheitsgedicht (1300).

Die menschliche Komödie.
(La comédie humaine)
nannte Honoré de Balzac die Gesamtausgabe seiner Werke (1842/48).

Indes ihr Komplimente drechselt, | Kann etwas Nützliches geschehn.
Direktor in Goethe, Faust 1, 216/17.

In Komplimenten ist Sparsamkeit höflich!
Alter Spruch.

Grundlage der Politik ist das Kompromiß.
Gustav Freytag (1816/95). Ähnlich sagte Bismarck: Grundlage des konstitutionellen Lebensprozesses ist überall Kompromiß.

Kompromißnatur alles Rechts,
nach Adolf Merkel.

Det war'n Schlag int Komtor!
Skatredensart.

Das Konfekt wohl vergiftet ward, | Ich tu's mit Wahrheit sagen, | Der Schwed' dem Tylli schor den Bart, | Und aus dem Land tut jagen.
Schlacht bei Leipzig, Flieg. Blatt (Wunderhorn, AI 392).

Konfiszierter Kerl.
Musikus Müller in Schiller, Kabale und Liebe (1784) 1, 2.

Das muß alles seine gehörige Konfusion haben!
(seine Ordnung.)
Redensart (aus einer Berliner Posse).

Der Konfusionsrat.
Titel einer Posse von W. Friedrich (erschien im Dramatischen Allerlei zu Berlin 1846).

Wie selten kommt ein König zu Verstand!
Egmont in Goethe, Egmont 4. Aufz.

Mit Gott für König und Vaterland.
Inschrift des Kreuzes an der Mütze der Landwehrmänner laut Verordnung Friedrich Wilhelms III. von Preußen vom 17. März 1813.

Jeder Zoll ein König!
König Lear in Shakespeare, König Lear IV, 6 (vgl. bei Ay, Spalte 120).

Und der König absolut, | Wenn er unsern Willen tut.
Chamisso, Nachtwächterlied (AI 1,79).

Für seinen **König** muß das Volk sich opfern, | Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt.
Dunois in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 5.

Ich war ein **König**, hat Land und Leuth, | Führt fremde Krieg, macht grosse Beut, | Gwun nit mehr als ein gäches Endt, | Und daß man sagt, ich hab jhn kendt.
Totentanzvers, R. u. C. Meyer 1650.

Spuckt heut ein **König** an die Wand, | Will sie morgen sein benannt: | **Königswand!**
Ernst Ziel, Moderne Xenien.

Der **König** rief, und alle, alle kamen.
H. Clauren (Carl Heun, 1771 bis 1854), Gedicht vom 24. Juni 1813.

Der **König** ist das lebendige Gesetz.
(Rex viva lex.) Mark Aurel.

Der **König** herrscht, aber er regiert nicht.
(Le roi règne et ne gouverne pas.)
Zamojski († 1605) im polnischen Reichstag; besonders bekannt durch Thiers.

Das Schicksal macht nie einen **König** matt, ehe es ihm Schach geboten hat. Börne, Fragmente u. Aphorismen 5 (*A* 4,127).

Gott macht zum **König**, wen er will! Walther v. d. Vogelweide, Pfäffische Doppelzüngigkeit.

Schau der Herr mich an als **König!** Kilian in Webers Oper Der Freischütz 1,1 (Text von Kind 1821).

Lobe den Herren, den mächtigen **König** der Ehren.
Joach. Neander (1679).

„Ach, der **Kön'ge** hartes Schicksal, | Daß, wenn man sie nicht mehr fürchtet, | Dann nur ihnen Wahrheit spricht!" . . . Auch zu andern, andern Zeiten | Sagt man ihnen wohl die Wahrheit; | Aber sie, sie hören nicht.
Herder, Cid 2, 32.

Das ist das Unglück der **Könige**, daß sie die Wahrheit nicht hören wollen.
Johann Jacoby zu Friedrich Wilhelm IV. am 2. November 1848.

Wie doch ein einziger Reicher so viele Bettler in Nahrung | Setzt! Wenn die **Könige** baun, haben die Kärrner zu tun.
Schiller, Kant und seine Ausleger.

Und schnöder Habsucht frönt das Volk der **Könige**.
Teiresias in Sophokles, Antigone 1056 (Donner, *A* 231).

Könige kümmern sich nicht um die Not der Armen.
Persisches Sprichwort.

Ich habe **Könige** geboren, ich muß **königlich** denken, die Ehre der Nation fordert Krieg.
Königin Luise, im März 1806.

Die **Könige** sind nur Sklaven ihres Standes, | Dem eignen Herzen dürfen sie nicht folgen.
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 2.

Flitter machen | Die **Königin** nicht aus. Man kann sie niedrig | Behandeln, nicht erniedrigen.
Maria in Schiller, Maria Stuart 1,2.

Unsre **Königin**, | Mit freundlichem Sinn | Zieht sie überall hin, | Zu mehren den Gewinn. | Als dienende Macht | Muß sie Tag und Nacht | Die Glieder regen | Und Eier legen! [Die Bienenkönigin.]
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen, Gedichte (unfreiwillig komisch).

Königlicher als der **König** sein.
Sprichwörtl. Redensart (siehe unter **päpstlicher als der Papst sein!**).

Ein **königlicher** Kaufmann, siehe unter **royal!**

Ein **königliches** Herz fühlt **königlich**.
Adelma in Schiller, Turandot 3, 2.

Königsberg siehe unter **Vernunft!**

Saul, der Sohn Kis', ging aus, seines Vaters Eselinnen zu suchen, und fand ein **Königreich**.
1. Sam., Kap. 9 u. 10, von Goethe am Ende der Lehrjahre angewendet.

Uns ist die **Konjunktur** | übrigens Wurst, | Löscht der Kaffee uns nur | Unseren Durst.
Die drei Mütter in Vischers Faust 3 (1889, 44).

Können ist eine große Sache, | Damit das Wollen etwas mache.
Goethe, Zahme Xenien 5.

Doch lassen Sie uns tun, was wir **können**, wenn wir nicht können, was wir wollen.
Engel, Shaftesbury an Bayle.

Konstanze, Konstanze, dich wieder zu sehn!
Belmonte in Mozarts Oper: Die Entführung aus dem Serail 1, 1 (1782).

Hör es, Vaterland und König, | Hör es, göttliche Religion! | Das Volk beschwor und wird sie halten | Unsere heilige **Konstitution!**
Portugiesische Volkshymne.

Die Hauptgrundlage des Charakters ist die **Konstruktion** der Neigungen.
Herbart.

Laß die **Konsuln** sorgen, siehe unter Consules, Spalte 247.

Konversationslexikon siehe unter Gescheite, Spalte 535.

Sich rückwärts **konzentrieren**, siehe unter rückwärts!

Aus dem **Konzept** kommen (verwirrt werden).
Sprichwörtl. Redensart.

Nicht wahr? Herr Stilifax! — Was das für Mühe kostet, ein solches **Konzept** auszuarbeiten!
Till Eulenspiegel, Volksroman von Fr. Herzberg 1779, 1, 116.

Für dies **Konzert** bin ich in eurer Schuld.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 508.

Das ist an **Konzerten** der höchste Genuß, | Daß man sie nicht alle sich anhören muß.
Hch. Vierordt, Hobelspäne.

Den **Kopf** zertreten, siehe unter Ferse, Spalte 409.

Sich etwas über den **Kopf** wachsen lassen.
Nach Esra 9, 6.

Ach, wenn ich doch meinen **Kopf** einem andern hinterlassen könnte!
Mirabeau und Gottfried Keller auf dem Sterbebett.

Was zerbrechen Sie sich meinen **Kopf?**
Rothschild zu jemand, der sich Sorge um ein von Rothschild unternommenes Geschäft machte.

Ich will meinen eigenen **Kopf** aufessen!
Scherzhafte Versicherung Mr. Gimwigs in Oliver Twist von Dickens, Kap. 14 u. ö. (Æ 6).

Viel **Köpfe** gehn schwer unter einen Hut.
Sprichwort.

Viel **Köpfe**, viel Sinne.
Sprichwort.

Kopfhänger.
Nach Jes. 58, 5.

Kopfhänger, geh mir weg! wie kann den Weg mir sagen | Zum Licht, wer frei zum Licht nicht darf den Blick aufschlagen?
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 56 (Æ 5,394).

Das **Kopfkissen** ist eine stumme Sibylle; und sein Beginnen vorher beschlafen, ist besser, als nachmals darüber schlaflos liegen.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Einen **Kopfschuster**
nennt der Volksmund den Hutmacher. Berlin u. Breslau.

Ick wull um Dusend Daler nich, | Daß mi de **Kopp** af wär! | Dann löp ick mit dem Rump herum, | Und wüßt nich, wu ick wär!
Trostreim, wenn sich das Kind gestoßen hat; vgl. Simrock, Das deutsche Kinderbuch 3. A. Nr. 70.

Lieb, du **koppelst** alle meine Sinne, | Und gezähmet folgt dir immer mein Gedank'; | Binde mir die Freude durch die Minne, |

Brauchst dazu nicht **Koppeln**, nur die Ärmlein blank.

Liebeslied des Schulmeisters von Eßlingen (1273/89).

Es is reineweg zum **Koppstehen**

(für sich wundern oder Ausdruck des Ärgers oder Unmutes über zu viel Arbeit u. dgl.). Berl. Redensart.

Korahs Rotte.

Rotte Korah, ein Haufe von Unruhstiftern nach 4. Mos. 16.

Laß uns stehen so wie der Fels von **Korallen**, | Dem Wind und Welle nicht beugt das Haupt.

Kriegslied von Otaheiti.

Einen **Korb** bekommen.

Sprichwörtliche Redensart.

Was soll man immer sagen? | Dem Breutigamb kam die Mehr, | Er war woll zu beklagen: | Nu is mein Sach verloren, | Durch den **Korb** bin ich hindurch.

Altdeutsches Gedicht von Heinrich dem Löwen, scriptum ann. 1585.

Ich will ein **Körblein** flechten, | Ein Körblein hübsch und fein, | Nimm du dein falsches Herze, | Und leg's mit größtem Schmerze | In dieses Körblein fein.

Kinderreim: Korbflechterlied. (Vgl. Wunderhorn, Æ 864|65.)

Die bösen Buben von **Korinth**.

Wilh. Busch, Münchner Bilderbogen Nr. 350.

Kein **Korn** ohne Spreu.

Sprichwörtlich.

Jemand aufs **Korn** nehmen.

Sprichwörtlich.

Der heilige Kebir sah eine Mühle drehn, | Und meinte, daß kein **Korn** da ganz hindurch kann gehn. | Er weint' ums **Körnlein** nicht, er weint' ums Weltgeschick, | Das tausend Leben so malmt jeden Augenblick.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 1 (Æ 5,302).

Kornfeld siehe unter Armeen, Spalte 87.

Es ist unglaublich, wieviel Kraft die Seele dem **Körper** zu leihen vermag.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 2. August 1833.

Der **Körper** ist ein Lebemann, | Ein Freund von Wein und Minne, | Und läßt die Welt und ihre Lust | Herein durch die fünf Sinne. | Frau Seele aber sitzt derweil, | Des Schmollens treu beflissen, | Im Kämmerlein und wiegt ihr Kind, | Das schreiende Gewissen.

Karl Freih. von Fircks, Gedichte.

Körperliche Schönheit ist ein vortrefflicher Empfehlungsbrief im Umgang mit Menschen, aber mehr nicht.

S. Hensel, Die Familie Mendelssohn 1.

Der Geist muß über die Erschöpfung siegen, | Daß er nicht in des **Körpers** Fesseln fällt.

Dante, Hölle 24, 53/54 (Æ 3,95).

Und wer's zum **Korporal** erst hat gebracht, | Der steht auf der Leiter zur höchsten Macht.

Der Wachtmeister in Schiller, Wallensteins Lager 7.

Die **Korpulenz** kommt von der Dickheit her.

Witzwort nach Reuterschem Muster (siehe unter Powerteh).

Korrektor ist ein ehrlicher Mann, welchen die Schriftsteller gar zu oft zum Sündenbocke machen, wie die Schauspieler den Souffleur.

Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

O **Korsika**! wie schön ist die Erinnerung, die mir von dir blieb. — Mit verbundenen Augen würde ich deine Nähe am Wohlgeruch erkennen!

Napoleon auf St. Helena.

Der Wohlgeruch Korsikas rührt von den sog. Macchien her: Buschwäldern von Myrten, Eriken, Zisten, Rosmarin, Lorbeer, Ginster u. dgl.

O weh mir armem **Korydon!**
Bürger, Die Weiber von Weinsberg (*A* 1,129); vgl. unter **Kapores.**

Was fragst du, **Kosak,** mich so wunderlich doch? | Und kennst du denn nicht, o du Lieber, mich noch? | Im Grabe wohl werde ich sein vor dem Tag, | Wo deiner mein Herz zu vergessen vermag.
Kleinrussisches Liebeslied (Karol von Jaenisch). Vgl. unter **Hopfenranke,** Spalte 679.

Republikanisch oder **Kosakisch,**
vgl. unter **republikanisch.**

Er hat freie **Kost**
(ist eingesperrt). Volksmund.

Ansehen **kostet** nichts.
Sprichwörtlich.

Ich besaß es doch einmal, | Was so **köstlich** ist.
Goethe, An den Mond (1786).

Lieber dem Bettler den Brotsack tragen, | Als mit dem vornehmen Pöbel sich plagen! | Besser riecht verschimmeltes Brot | Als der raffinierte **Kot.**
Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Genüge dir und bettle nicht | Um Gunst und eitles Brot, | Und tauche nie dein Angesicht | Vor Großen in den **Kot.**
F. Bouterwek.

Trockner **Kot,**
siehe unter **Wirbelwind!**

Nur wenn wir im **Kot** uns fanden usw.,
siehe unter **verstanden!**

Ich erwähl ein Stückchen Brodt, | Das mir wohl gedeihet, | Vor des rothen Goldes **Koth,** | Wo vor Schmerz man schreiet.
Alt. Hessendarmstädt. Gesangbuch.

Es ist nicht zu leugnen, **Kotzebue** hat sich im Leben umgetan und die Augen offen gehabt.
Eckermann, Gespräche mit Goethe am 25. Okt. 1823 (*A* 41).

Kotzebue lebt nur von den Sünden seiner Zeitgenossen, so wie diese sich seiner poetischen Sünden weidlich erfreuen.
v. Woltmann, Memoiren, s. auch unter **schmierte** u. **Talente.**

Aus jeden Dorf 'n **Köter!**
Berliner Skatredensart.

Der fremde Herr aus **Kottbus,**
siehe unter **C,** Spalte 248.

Wie liefen die **Krabaten** darvon, | Darzu die welschen Brüder: | Ade Leipzig, behalt dein Lohn, | Zu dir komm ich nicht wieder!
Schlacht bei Leipzig, Flieg. Blatt. (Vgl. Wunderhorn, *A* 392.)

Eine neckſche **Krabbe**
nennt der Breslauer ein hübsches Mädchen.

Eine muntere (oder ausgelassene) **Krabbe**
nennt der Berliner ein fröhliches Mädchen.

Die janze **Krabbelage** kommt jetzt ins Bette,
sagt der Berliner zu seinen Kindern.

Man **krabbelt** halt noch rum,
sagt der Breslauer auf die Frage, wie es ihm gehe.

Der **Krach,** der große Krach.
Der Wiener Börsensturz von 1873.

Die große **Kraft** wohnt nur in großem Wesen.
L. Schefer, Laienbrevier, März 13.

Was den Menschen treffen kann, | Dazu hat er auch **Kraft;** wozu er Kraft hat, | Das ziemt ihm auch zu tragen, | liebe Seele.
L. Schefer, Laienbrevier, Januar 16.

Die **Kraft** ist schwach, allein die Lust ist groß.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2202.

Könnten wir alles mit eigner **Kraft,** | Wie bald wär' Gott aus dem Himmel geschafft!
Wilh. Müller, Epigramme 1. Hndt. Nr. 47.

Denn Unverstand ist's, über seine **Kraft** zu tun.
Ismene in Sophokles, Antigone 68 (Donner, *A* 203).

Über unsere Kraft.
Titel eines Dramas von Björnsterne Björnson.

Kraft sonder Klugheit stürzet durch eigne Last: | Kraft, die sich mäßigt, schwingen die Götter auch | Zum Großen; doch sie hassen **Kräfte**, | Die nach Verbrechen nur stehn und Greuel.
(Vis consili expers mole ruit sua: | Vim temperatam Di quoque provehunt | In majus; idem odere vires | Omne nefas animo moventes.)
Horaz, Oden 3, 4, 65/68 (Voß).

Reichen die **Kräfte** nicht aus, so ist doch der Wille zu loben.
(Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.)
Ovid, Briefe aus dem Pontus 3, 4, 79.

Meine **Kräfte** gehören dem Vaterlande. Kaiser Wilhelm I.

Kopf und Arm mit heitern **Kräften**, | Überall sind sie zu Haus.
Goethe, Gedichte: Wanderlied.

Entränn' er jetzo **kraftlos** meinen Händen, | Ich habe keinen zweiten zu versenden (Pfeil).
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Man sieht uns nicht in den Magen, | Aber auf den **Kragen**.
Sprichwort.

Es geht ihm an den **Kragen** (wird sterben).
Sprichwörtliche Redensart.

Ich denke, mir platzt der **Kragen**!
Berl. Ausdruck der Verwunderung.

Eine **Krähe** hackt der andern die Augen nicht aus. Sprichwort.
Lessing setzte (in seinem Anti-Goeze) hinzu, daß nur bei den Schriftstellern dies Sprichwort nicht zuträfe.

Kräht die henn, und schweigt der hahn, | Ist das haus gar übel dran. Wartburg-Sprüche.

Krähwinkel.
Schauplatz eines Kotzebueschen Lustspiels „Die deutschen Kleinstädter" (1803). Ein Ort dieses Namens existiert bei Düsseldorf; außerdem gibt es noch Krewinkel und Crawinkel. An dies, bei Jena gelegene Dorf dürfte Kotzebue wohl gedacht haben; vgl. Nestroy, Freiheit in Krähwinkel (Æ 4. Teil).

Immer langsam voran, | Daß die **Krähwinkler** Landwehr nachkommen kann.
Volkslied (um 1810).

Erst Kuß und dann die **Kralle**, | So machen es alle! Reimspruch.

Krambambuli, das ist der Titel | Des Tranks, der sich bei uns bewährt; | Er ist ein ganz probates Mittel, | Wenn uns was Böses widerfährt.
Gedicht von Crescentius Koromandel (d. i.: Hofrat Wittekind in Danzig, 1745).

Jeder **Krämer** lobt seine Ware.
Sprichwort.

Wohl her **Krämer**, du Groscheneyer, | Du Leuth-bscheisser vnd Gassenschreyer, | Du must itzmahls mit mir darvon, | Dein Humpelkrahm eim andern lohn (lassen). Baseler Totentanz 1440.

Wenn man den Narren zu Markte schickt, freut sich der **Krämer**. Sprichwort.

Krämervolk.
Nach Zephanja 1, 11.
(Nation of shopkeepers: Adam Smith 1776.)

Sieh da, sieh da, Timotheus, | Die **Kraniche** des Ibykus.
Schiller, Die Kraniche des Ibykus (Æ 2,94).
(Der Berliner parodiert: Timo, Timo, Sibatius, | Die Ibiche des Kranikus, oder: Da fällt 'ne Frau vom Omnibus.)

Der **kranke** Mann.
Bezeichnung des Türkischen Reiches; schon in zwei Liedern des Chorherrn Albert Poysel (1683), laut Bericht des Botschafters Sir Th. Roe in Konstantinopel und in Montesquieus „Lettres Persanes" (1721) 1, 19; endlich Nikolaus I. von Rußland in einer Unterredung mit dem engl. Gesandten Seymour in Petersburg am 14. Jan. u. 20. Febr. 1853.

Der **Kranke** spart nichts als die Schuhe. Sprichwörtlich.

Den **Kranken** ärgert die Fliege an der Wand. Sprichwörtlich.

Ihr seid glücklich und froh: wie sollt' ein Scherz euch verwunden! | Doch der **Krankende** fühlt auch schmerzlich die leise Berührung.
Goethe, Hermann und Dorothea 9 (Urania).

Krankenlager siehe unter **Gicht**, Spalte 552.

Ein eingebildeter **Kranker**, siehe unter **eingebildet**, Spalte 328.

Es erben sich Gesetz und Rechte | Wie eine ew'ge **Krankheit** fort.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1072/73.

Wenn der Freund dich **kränkt**, verzeih's ihm; und versteh: | Es ist ihm selbst nicht wohl, sonst tät er dir nicht weh.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Kränkt die Liebe dich, sei dir's zur Lieb' ein Sporn. | Daß du die Rose hast, das merkst du erst am Dorn.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Dulde, mein Herz! Du hast noch härtere **Kränkung** erduldet.
Homer, Od. 20, 18 (Æ 2,237).
(Vgl. unter **Dulde nun aus**, Sp. 111.)

Ein **Kranz** ist gar viel leichter binden, | Als ihm ein würdig Haupt zu finden.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Mägdlein wandeln in den Garten, | Pflücken Blumen, winden **Kränze**, | Werfen in den Strom sie: | Wer den **Kranz** mir wiederbringt, | Dessen Liebste werd' ich.
Russisches Pfingstreihenlied.

Kränze zieren Bräute.
Sprichwörtlich.

Krapülinski und **Waschlapski**, | Polen aus der Polakei.
Heines Romanzero: „Zwei Ritter" (Æ 3,34).

Er ist eine richtige **Kratzbürste**.
Sprichwörtlich.

Kratze, kratze, kratze, Trulle | Dir den ersten besten an!
Chamisso, Der Frau Base kluger Rat (Æ 1,89).

Kratze wieder, wer dich **kratzt**.
Volksmund.

Man soll nicht **kratzen**, was einen nicht juckt. Sprichwörtlich.

Was **kraucht** denn da im Busch herum?
Siehe unter **Busch**, Spalte 232.

Gegen den Tod ist kein **Kraut** gewachsen. Sprichwort.

Ich weiß irgendwo auf dem Felde ein **Kräutlein** stehen, das euch von Grund auf heilt. — Wie heißt dies **Kraut**? — Liebe!
Die Celestine, Drama a. d. Spanischen des Fernando de Rojas (1499).

Wo gut geraten **Kräuter** sind | In einem grünen Garten, | Da sollte sie ein weiser Mann | Wohl nehmen recht in Hut.
Walther v. d. Vogelweide: Gleichnis vom Gärtner.

Nur keinen **Krawall**!
Seit 1830 in Deutschland bekannt.

Hier liegt der Bote Michel, | Er fiel mit seiner **Kraxen**, | Brach sich die beiden Haxen, | Die wurden amputiert, | Das hat ihn sehr scheniert, | Dann kam der Brand hinzu! | Gott schenk ihm die ewige Ruh! Marterl in den Tauern auf dem Grabhügel eines Gebirgsboten (L. v. Hörmann).

Alter **Kraxler**.
(Humoristischer Ausdruck für alten Mann, der nicht mehr recht vorwärts kann.) Bayrisch.

Am Ende hängen wir doch ab | Von **Kreaturen**, die wir machten.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7003/04.

Den **Krebs** straft man nicht mit Ersäufen. Sprichwort.

Krebse man nicht gerne ißt, | Wenn ein r im Monat ist.
Sprichwort.

Den **Krebsgang** gehen.
Sprichwort.

Wer kommt denn da **angekrebst**?
Berliner Redensart.

Mehr **Kredit** als Geld, | So kommt man durch die Welt.
Goethe, Gesell. Lieder: Frech u. froh.

Der **Kredit** ist närrisch geworden | Und das Gewissen hängt an der Wand.
Hausspruch in Meran.

Kredit ist mausetot, | Bankrott ist à la Mode.
Spruch auf einer Münze (1716).

Kredit ist besser denn bar Geld.
Sprichwort.

Ich lieb und fürcht ihn nicht, das ist mein **Kredo**.
Siehe unter creed, Spalte 248.

Es starb zu derselbigen Stunde | Die ganze Saurierei, | Sie kamen zu tief in die **Kreide**, | Da war's natürlich vorbei.
Scheffel, Der Ichthyosaurus (1867).

Der Mensch ist Erdengast für einen Tag! | Der eine kaum zum Frühstück bleiben mag, | Dem andern ist die Zeit so zugemessen, | Daß er noch teilnimmt an dem Mittagessen. | Der älteste Mensch bleibt übers Abendbrot, | Dann ruft auch ihn zur langen Ruh der Tod. | Groß ist die Rechnung dem, der später scheidet, | Wer kürzer bleibt, kriegt weniger **angekreidet**.
Auf einem Grabe zu Stirling (mitgeteilt von Theobald Nöthig).

Wie fruchtbar ist der kleinste **Kreis**, | Wenn man ihn wohl zu pflegen weiß.
Goethe, Zahme Xenien 7.

Zerstöre (verwirr) mir meine **Kreise** nicht.
Siehe unter Noli turbare.

Im **Kreise** froher kluger Zecher.
Christian Gottlob Otto (vor 1808).

Blick ich umher in diesem edeln **Kreise**!
Rich. Wagner, Tannhäuser (1845).

In den menschlichen Dingen ist ein **Kreislauf**, er geht um und läßt nicht immer dieselben glücklich sein.
Herodot 1, 207 (Fr. Lange).

Der **kreißende** Berg,
siehe unter Maus und Parturiunt montes!

Das glaubt, wer keine **Krempe** am Hut hat! Berliner Redensart.
(Siehe unter Knöpfe, Spalte 773.)

Der gibt si' an **Kren**.
Wiener Redensart: Der macht sich wichtig.

Auf, nach **Kreta**!
(Alez, partez pour Crète!)
Henry Meilac und Ludovic Halévy, Die schöne Helena (1865), Operette, Musik von Offenbach.

Krethi und Plethi.
Nach 2. Sam. 8, 18, Leibwache des Königs David (Ausdruck für gemischte Gesellschaft).

Was da **kreucht** und fleucht,
siehe unter fleucht, Spalte 421.

Kreusa! — Schatzkind! — Rabenvieh! | Wo hat dich denn der Teufel?
Aloys Blumauer, Virgils Äneide travestiert 2, 54 (Wien 1788).

Kreuz ist ein Kraut, wenn man es pflegt, | Das ohne Blüte Früchte trägt.
Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*AI* 554).

Wenn uns das **Kreuz** drückt, werden wir erhaben.
Hans Albrecht von Mecklenburg (Weidner, Apophth. 346).

Wenn du der **Kreuz'** hast viel, | Sag i Herr, es geschah dein Will'; | Wer nit am Kreuz will sterben, | Muß ewiglich verderben.

Fein gern ans **Kreuz** dich leg', | Denn sonst zum Heil kein Weg!
Hausspruch zu Nassereit.

Jedes Haus hat sein **Kreuz**.
Holländ. Sprichwort.

Er trägt sein **Kreuz** —
Sein **Kreuz** auf sich nehmen —
Sprichwörtliche Redensarten (nach Matth. 10, 38; 16, 24; Mark. 8, 34; 10, 21; Luk. 9, 23; 14, 27).

Sein **Kreuz** soll jeder auf sich nehmen? | Wie wenig Frauen da zu Fuße kämen! Haug, Sinngedicht.

Die Väter haben Sand gekarrt, | Bis daß der **Kreuzberg** fertig ward. | Da sandte Gott von seinem Thron | Pro Mann acht Groschen Dagelohn!
Berl. Parodie auf Gellerts Lied: Dies ist der Tag (den Anfang siehe unter **Erfurt**, Spalte 364).

Hinterm **Kreuze** steht der Teufel.
Spanisches Sprichwort.

Er war nunmehr der Länder satt, | Wo man so viele **Kreuze** hat, | Und man, für lauter **Kreuz** und Christ, | Ihn eben und sein **Kreuz** vergißt.
Goethe, Der ewige Jude.

Man muß oft zu **Kreuze kriechen**. Sprichwörtl. Redensart.

Kreuzesschnabel heißt das Vöglein, | Ganz bedeckt von Blut so klar, | Singt es tief im Fichtenwalde Märchenhaft und wunderbar. Jul. Mosen.

Heute bin ich **kreuzfidel** | Bei dem Gerstensaft; | Seh auf keinen Menschen scheel, | Trink mit Jugendkraft.
Trinklied von E. Nascher.

Kreuzige ihn! Mark. 15, 13.

Ick wer mal 'n **Kreuzsolo** 'rumschmeißen. Skatredensart.

Ein **Kreuzträger** sein —
Sprichwörtlich nach Joh. 19, 17.

Und wär der **Kreuzweg** nicht gekommen, | Ich wäre jetzt wer weiß wie weit.
Aug. Gottlob Eberhards Gedicht: Der Peter in der Fremde (1811).

Wer nicht **kriechen** will und hündisch wedeln, | Bette früh sich bei den Totenschädeln!
Platen, Mut u. Unmut, Nr. 1 (*A*5,264).

Bei dem Schwanze fängt nicht an, | Wer des Dinges Kopf will fassen, | Wer nach oben will als Mann, | Muß das **Kriechen** unten lassen.
E. M. Arndt, Gedichte (*A*3,181).

Mancher **kriecht** und kommt doch zu nichts.
Sprichwörtliche Redensart.

Was **kriecht** denn da im Busch herum?
Siehe unter **Busch**, Spalte 232.

Ich führe **Krieg** mit den Lebendigen und nicht mit den Toten.
Soll Kaiser Karl V. gesagt haben, als Alba nach der Einnahme Wittenbergs vorschlug, die Leiche Luthers an den Galgen zu hängen. Ähnlich schon bei Diodor von Hannibal und Hamilkar erzählt; vgl. Hertslet 1909, 254.

Krieg aller gegen alle.
Thomas Hobbes in „Elementa philosophica de cive“ (1642) und in „Leviathan“ (1651); schon ähnlich bei Plato („Gesetze“ 1, 2).

Krieg bis aufs Messer.
Der spanische General Palafox bei Belagerung von Saragossa durch die Franzosen 1808.

Ein frischer, fröhlicher **Krieg**.
Heinrich Leo in seinem „Volksblatt für Stadt und Land“ 1853 Nr. 61 (siehe auch unter **Aufkläricht**, Sp. 99 und **skrophuloses** Gesindel).

Krieg im Frieden.
Titel eines Lustspiels von Gust. v. Moser u. Frz. v. Schönthan (1881).

Kein Heil ist in dem **Krieg**; um Frieden dich flehen wir alle!
(Nulla salus bello; pacem te poscimus omnes!)
Virgil, Äneis 11, 362.

Krieg und Frieden in den Falten seiner Toga haben.
Nach Livius 21, 18, 13 (vgl. Cassius Dio, fr. 55, 10).

Im **Krieg** ist's Sitte, jeden Vorteil nutzen.
Northumberland in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 1, 4.

Ich betrachte auch einen siegreichen **Krieg** an sich immer als ein Übel, das die Staatskunst den Völkern zu ersparen bemüht sein muß. Bismarck in einem Rundschreiben an die Vertreter d. Nordd. Bundes, 29. Juni 1870.

Der **Krieg** leidet kein Probestück. Alter Spruch.

Der **Krieg** ernährt den Krieg. Gehn Bauern drauf, | Ei, so gewinnt der Kaiser mehr Soldaten.
Isolani in Schiller, Piccolomini 1, 2 (vgl. unter **Handwerk**, Spalte 618).

Der **Krieg** wird durch Zeitungsartikel niemals herbeigeführt ... Die Majorität hat gewöhnlich keine Neigung zum **Kriege**, der Krieg wird durch Minoritäten oder in absoluten Staaten durch Beherrscher oder Kabinette entzündet. Bismarck im Reichstage, 9. Febr. 1876.

Nichts Bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen | Als ein Gespräch von **Krieg** und **Kriegsgeschrei**.
Bürger in Goethe, Faust 1, 860,61.

Krieg s. auch unter **Krug**, Sp. 799.

Schrecken des **Krieges**, Zierde des Friedens.
(Terror belli, decus pacis.)
Inschrift d. französ. Marschallstabes.

Entweder gestorben | Oder Heil euch erkämpft! Denn das ist der Wandel des **Krieges**.
Homer, Ilias 17, 228 (Voß, Æ 1,256).

In dem wilden **Kriegestanze** | Brach die schönste Heldenlanze, | Preußen, euer General.
Max v. Schenkendorf, Auf Scharnhorsts Tod 1813.

Das **Kriegsbeil** begraben — den **Kriegspfad** beschreiten.
Aus Coopers Lederstrumpferzählgen.

Gott verhüt' einen Feldzug immerdar, | Doch geb' er **Kriegsfurcht** und **Kriegsgefahr**! | Es möchten die Menschenbestien auf Erden | Zu übermütig sich sonst gebärden. H. Vierordt, Hobelspäne.

Im **Kriegsgarten** wachsen Unglücksblumen. Alter Spruch.

Der Türk und der Ruß | Die zwoa gehn mi nix an. | Drioljo, dridljo, driodt äh! | Wenn i nur mit der Gretl | Koan **Kriegshandl** han. | Dridljo, dridljo di äh!
Schnadahüpferl a. Tirol (L. v. Hörmann).

Ich laß nicht mit mir spielen, | Ich bin ein **Kriegshauptmann**!
Kriegsgesang eines Winnebago vom Stamm der Sioux oder Dahkotah.

Ein jeder schreit und tobt und bläht sich auf, | Soll alles ihm und seinem Dünkel dienen: | Das ist nun schon der Mode Lauf, | Es sind die männlichen **Krinolinen**. Grillparzer, Krinoline 1861 (Æ 2,223).

Die **Krippe** kommt nicht zum Ochsen. Sprichwort.

Was ist das doch ein holdes Kind, | Das man hier in der **Krippe** find't?
Luise Hensel, Die Krippe 1817.

Krippe siehe auch unter **Bethlehems** Stall, Spalte 176.

Vielseitigkeit gefällt an zierlichen **Kristallen**; | Das Licht gebrochen spielt darin mit Wohlgefallen. Rückert, Weisheit d. Brahmanen 3, 33 (Æ 5,52).

Die **Kritik** ist leicht und die Kunst ist schwer,
siehe unter **Critique**, Spalte 249.

Das ist klarste **Kritik** von der Welt, | Wenn neben das, was ihm mißfällt, | Einer was Eigenes, Besseres stellt.

Geibel, Sprüche Nr. 28.

Unter aller **Kritik** sein!

Sprichwörtliche Redensart.

Ich bin dankbar für die schärfste **Kritik**, wenn sie nur sachlich bleibt.

Bismarck im Reichstage, 30. Nov. 1874.

Vor **Kritikastern** hüte dich; | Wer Pech angreift, besudelt sich.

Matthias Claudius, Ein silbern ABC (Æ 557).

Kritiken sind wie Testamente, | Das letzte gilt allein.

Haugs Epigramm: Widerruf.

Sei gütig gegen **Kritiker**, gegen schlechte — | Auch seines Viehs erbarmt sich der Gerechte.

H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Etliche Fröste vor der Weinlese machen die Traube süß und dünnschalig; so **kritische** Kälte das in der Hitze gezeugte Buch.

Jean Paul.

Mir wird bei meinem **kritischen** Bestreben | Doch oft um Kopf und Busen bang.

Wagner in Goethe, Faust 1, 560/61.

Schnell wird ein Dichter alt, dann hat er ausgesungen, | Ach manche **Kritizi**, die bleiben immer Jungen.

Ab. Gotth. Kästner: Der alternde Dichter.

Das sind nur **Krokodilstränen**.

Sprichwörtliche Redensart.

Muß Unrecht sein, so sei's um eine **Krone**! | In allem andern sei man tugendhaft.

Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides 542/43.

Nimm, ich kann sie nicht verdienen, | Deine **Krone**, nimm sie hin!

Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1.

Schwer ruht das Haupt, das eine **Krone** drückt.

König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 3, 1.

Man hat das Weib galant | Die **Krone** der Schöpfung genannt. | Die Krone, wer sie kennt, | Die Dornenkrone nennt.

M. Goldschmidt.

Sei getreu bis an [in] den Tod, so will ich dir die **Krone** des Lebens geben.

Offenb. 2, 10 (vgl. Goethes Gedicht: Rastlose Liebe unter Liebe!)

Verdiente **Kronen** schmücken, unverdiente drücken.

Rückert, Vierzeilen 1. Hundert (Æ 4,207).

Die **Krönung** des Gebäudes,

nach Camille Jordan (1802) vgl. Büchmann 1910, 304.

Voller **Kropf** | Toller Kopf.

Sprichwörtlich.

Und lustig, ihr Bueba, | Tiroler hand **Kröpf'**, | Sie trägid's über d'Achsla, | Wie d'Bettler die Säck'.

Schnadahüpferl aus der Schweiz (L. v. Hörmann).

Die schlechten ins **Kröpfchen**, | Die guten ins Töpfchen.

Nach Aschenbrödel (Grimm, Æ 121).

Krösus.

Bezeichnung eines sehr reichen Mannes. Nach dem König von Lydien.

Sie ist eine giftige **Kröte**

(von böse und übel redenden Weibern).

Sprichwörtlich.

Wassermaus u. **Kröte**,

siehe unter spöte!

Kleine **Kröten** haben auch Gift.

Sprichwörtliche Redensart.

Wer die **Krücke** braucht, soll nicht tanzen gehn. Sprichwörtlich.

Wenn man auch seiner **Krücken** spottet, so kann man darum doch nicht besser gehen.

Heine, Deutschland 1, 3: Von Kant bis Hegel (Æ 7,78).

Der **Krug** geht so lange zu Wasser (oder: zum Brunnen), bis er bricht. Sprichwort.

Gleich Wasser aus geborstnem **Krug** das Leben rinnt, | Wunder, daß der Tor es nur zu halten sinnt. Bhartrihari (Sanskrit, 1. Jahrh. v. Chr.) nach Hoefer.

Im **Krug** zum grünen Kranze, | Da kehrt ich durstig ein. Wilh. Müller, Brüderschaft (1821).

Im **Krug** kommen mehr um als im Krieg. Sprichwort.

Dein Weg ist **krumm**, er ist der meine nicht. Max in Schiller, Wallensteins Tod 2, 7 (mit Anklang an die krummen Wege: Richter 5, 6 u. Psalm 125, 5).

Etwas **krumm** [übel] nehmen! Sprichwörtliche Redensart.

Er ist **krumm**, wenn er sich bückt (gibt nicht gern). Redensart.

Er macht e **krumme** Hand (ist bestechlich). Jüdische Redensart.

Um um um, mein **Krummer**, | Krummer, du bist mein, | Ei du **krummer** Dingerler | Wie magst du so lustig sein? Kinderverschen aus des Knaben Wunderhorn (*H* 865).

Die Zeit, | Wo Deutschland, in und mit sich selbst entzweit, | Verworren wogte, Zepter, **Krummstab**, Schwert | Feindselig eins dem andern zugekehrt. Goethe, Maskenzug Dezemb. 1818: Götz v. Berlichingen.

Ein schöner Anblick, Freund! Wenn nur die heil'ge Regel | Des Lichts und Rechts des Riesen Arm regiert. | Sonst ist es eins, ob Zepter oder Flegel, | Ob **Krummstab** oder Speer das Reich despotisiert. Pfeffel, Gedichte: Willkür.

Unterm **Krummstab** ist gut wohnen. Sprichwörtl. Redensart.

Der Wurm **krümmt** sich, wenn er getreten wird, und der Mensch, um nicht getreten zu werden. Fliegende Blätter, Nr. 3, 61.

Tuch **krumpft** ein, Worte noch mehr. Russ. Sprichwort.

Krüppel will immer [oder überall] vorantanzen! Alter Spruch.

Ich bin wohl ein elender **Krippel** [Krüppel] | Und tantz doch nach des Todes Trippel. Abraham a Santa Clara, Todten-Capelle 1710.

Wenn du den Mut verlierst, verlierest du die Kraft, | Zu wirken, und dein Werk verkümmert **krüppelhaft**. Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 15 (*H* 5,48).

Verlaß dich auf die Leute nicht, | Sie sind von einer Wiege, | Wer heute Hosianna spricht, | Ruft morgen **Kruzifige**. Inschrift auf einem Portal (Hannover).

Von einer Milchkuh nimmt man einen Stoß nicht übel, | Wenn nur darüber aus der Hand nicht fällt der **Kübel**. Fr. Rückert, Die Weisheit d. Brahmanen 16, 46 (*H* 5,381).

Viel Zehren und Gasten | Leert **Küche** und Kasten. Sparbüchseninschrift nach A. Becker in der Zeitschrift Hannoverland.

Fette **Küche**, magere Erbschaft. Alter Spruch.

Kleine **Küche** macht das Haus groß. Italienisches Sprichwort.

In des Teufels **Küche** kommen. Sprichwörtl. Redensart.

In seiner **Küche** ist stets Dezember (sehr kalt). Abraham a Santa Clara.

Kuchen zum Leide und Kuchen zur Freude, | Gottes Liebe sendt alle Beide. Auf einer Kuchenform.

Backe, backe **Kuchen**, | Der Bäcker hat gerufen, | Hat gerufen die ganze Nacht, | Marie hat keinen Teig gebracht, | Kriegt auch keinen Kuchen. Kinderreim, Simrock Das deutsche Kinderbuch 3. A. Nr. 42.

Einen **Küchendragoner**,
ursprünglich eine dienstliche Bezeichnung vom Fürsten Leopold dem Ersten von Anhalt-Dessau (heute für Köchin üblich).

Doch jeder Jüngling hat wohl mal | 'n Hang fürs **Küchenpersonal**. Aus Wilh. Buschs frommer Helene (1872).

Der **Kuckuck** ruft seinen eigenen Namen. Sprichwort.

Wenn der **Kuckuck** noch lange nach Johannis schreit, | Wird's unfruchtbar und teuer.
Bauernregel.

Dir ruht ein eigenes Metall, | O **Kuckuck**, in der Kehle; | Drum liebt den Laut, wie Glockenschall, | Die horchsam stille Seele.
Karl Meyer.

Kuckuck siehe auch unter **Schläfer**!

Nicht jede **Kugel** trifft!
Sprichwörtlich.

Die **Kugel** blieb dieselbe allerwegen | Vom alten guten Blei, | Doch trägt man ihr ein ander Haupt entgegen, | Sie reißt ein stolzer Herz entzwei.
Herwegh, Gedichte eines Lebendigen: Arndts Wiedereinsetzung (1841) (*AI* 12).

Einst, als der Abend kam heran, | Ging ich zu einer **Kugelbahn** ... | Daß keinem Unglück je erwachs | Am **Kugelplatz**, das wünscht Hans Sachs.
H. Sachs, Der schönen Frauen Kugelplatz (1549).

Es **kugelte**, es kugelte ein rotes Äpfelein — | Ach! wer erhält, ach! wer erhält dich, goldnes Mädchen mein? | Und wer dich auch erhält, treu sei des Glückes **Kugel** dir! | Mich aber **kugelt** morgen schon des Schicksals Hand von hier! Böhmisches Volkslied: Abschiedswunsch.

Er weiß soviel davon, wie die **Kuh** vom Sonntage.
Sprichwörtliche Redensart.

Wie die **Kuh** [oder: wie der Ochs] vorm neuen Tore dastehen.
Sprichwörtliche Redensart.

Groß sein tut's nicht allein, | Sonst holte die **Kuh** den Hasen ein. Inschrift eines kleines Kruges nach A. Becker „Hannoverland" 1911.

Man wird alt wie eine **Kuh** | Und lernt noch alle Tage zu.
Sprichwörtliche Redensart.

Er weiß drauf zu laufen wie die **Kuh** auf'n Apfelbaum.
Berliner Redensart.

Eine **Kuh** und ein federlos Hühnchen,
siehe unter **aussteuern**, Spalte 116.

Eine tüchtige oder melkende **Kuh**,
siehe unter **Butter**, Spalte 233.

Die **Kühe**, die am meisten brüllen, geben die wenigste Milch.
Bauernregel (Milchkuh siehe unter **Kübel**, Spalte 800).

Was kann schöner sein, was kann edler sein, | Als der liebe **Küherstammen**?
Küherlied der Emmenthaler, Fliegendes Blatt um 1780.

Den **Kuhfuß** (das Gewehr) tragen
(Soldat sein).
Sprichwörtl. Redensart.

Im **Kuhhandel** braucht man drei Augen. Bauernregel.

Das geht auf keine **Kuhhaut**.
Sprichwörtlich.

Einen **Kuhschluck** nehmen.
Studentische Redensart.

Kühl bis ans Herz hinan.
Goethe, Balladen: Der Fischer.

Sein Mütchen an jemand **kühlen**. Nach 2. Mos. 15, 9.

Kühn war das Wort, weil es die Tat nicht war. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Zu **kühn** wird mir das **Gaukelspiel**.
König in Schiller, Don Karlos 2, 2.

Wo willst du, **kühner** Fremdling, hin? Schikaneder, Die Zauberflöte, komp. v. Mozart 1, 8.

Nicht ist sicher die **Kühnheit** gegen die **Kühnen**!
Ovid, Metamorphosen 10, 544.

Hier ist die **Kühnheit** Klugheit.
Sarkas in Geibel, Sophonisbe 3, 5.

Auch die **Kultur**, die alle Welt beleckt, | Hat auf den Teufel sich erstreckt. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2495/96.

Erst wenn wir den Charakter höher schätzen, als das Wissen und das Denken, bebauen wir den Boden, auf dem eine echte **Kultur** wächst.
Saitschick, Quid est veritas 102.

Wer in schönen Dingen einen schönen Sinn findet, hat **Kultur**.
O. Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray, Vorbekenntnis (übers. von R. Z.).

Mein Osterwunsch für Berlin ist: Weniger **Kulturen** und mehr **Kultur**!
Friedrich Kayßler, Wunsch (Berl. Tageblatt, Ostern 1909).

Kulturkampf.
In der Bedeutung von „Kampf des Staates gegen die katholische Kirche" von Rud. Virchow in einem Wahlprogramm der Fortschrittspartei geprägt (1873).

Bei wem bleibt **Kummer** gerne, zieht auch am liebsten ein? | Bei denen, die ihn warten und fleißig bei ihm sein.
Logau, Sinngedichte: Sorgen.

Kummer macht alt vor den Jahren! Sprichwörtlich.

Sei fröhlich ohne Sorgen! | Es quäle heute dich der **Kummer** nicht von morgen!
Sadi, Rosengarten (übersetzt von Graf 1846) S. 174.

Der **Kummer**, der nicht spricht, | Raunt leise zu dem Herzen, bis es bricht. Malcolm in Shakespeare, Macbeth 4, 3.

Kummer und Sorgen schwellen den Leib auf.
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 2, 4.
Daher wohl die Redensart: Er hat **Kummerspeck** auf dem Leibe. Oder scherzhaft lucus a non lucendo?

Ich muß mit **kummerbrodt** die matte seele speisen, | Das thränen-wasser ist mein muscateller-most.
Hoffmann von Hoffmannswaldau, Gedichte (1673).

Es schwinden jedes **Kummers** Falten, | Solang' des Liedes Zauber walten.
Schiller, Die Macht des Gesanges.

Stets zu spät kommt gute **Kunde**, | Schlechte Kunde stets zu frühe. Fr. v. Bodenstedt, Ada, die Lesghierin (1853).

Das Schild ist's, das die **Kunden** lockt.
(L'enseigne fait la chalandise.)
Lafontaine, Fabeln 7, 15: Die Wahrsagerinnen.

Kundiger Thebaner siehe unter Thebaner!

Kundschaft verdirbt manchen Mann. Sprichwörtlich.

Doch keiner war, der **Kundschaft** gab, | Von allen, so da kamen. Bürger, Lenore (Æ 1,118).

Künftige Ereignisse werfen ihre Schatten voraus.
(Coming events cast their shadows before.)
Aus Thomas Campbells († 1844) „Lochiels Warning".

In das **Künftige** dringt kein sterblicher Blick.
Hyllos in Sophokles, Trachinerinnen 1270 (v. Donner, Æ 489).

Der Mensch soll in seinen **künftigen** Zustand nicht hineinschauen, sondern sich hineinglauben.
Herder, Ideen zur Geschichte der Menschheit 1. Teil 5. Buch 6. Hauptst.

Wer hebt das Aug' zu **Kunigonden?**
Schiller, Gang nach d. Eisenhammer.

Wenn es donnert um **Kunigund** (3. März), | Treibt's der Winter noch lange bunt.
Bauernregel.

Ich bin der arme **Kunrad** | Und komm von nah und fern, | Vom Hartematt, vom Hungerrain | Mit Spieß und Morgenstern ... | Ich bin der arme **Kunrad.** | Spieß voran, | Drauf und dran! Lied a. d. Bauernkriege (1525).

Auch die **Kunst** ist Himmelsgabe, | Borgt sie gleich von ird'scher Glut.
Schiller, Punschlied im Norden.

Das Tadeln ist sehr leicht, jedoch die **Kunst** ist schwer.
(La critique est aisée, et l'art est difficile.)
Destouches, Le glorieux 2, 5.

Doch der **Kunst** gehört das Leben, sie zu lernen, seid ihr da!
Platen, Die verhängnisvolle Gabel 1. Akt (*AH* 10,28,226).

Die große **Kunst** macht dich rasend. Apostelgeschichte 26, 24.

Allen gefallen bedarf **Kunst.**
Auf einer Schminkdose (auch auf Spiegeln).

Die **Kunst** bleibt Kunst! Wer sie nicht durchgedacht, | Der darf sich keinen Künstler nennen.
Goethe, Künstlers Apotheose.

Kunst | Bringt Gunst.
Alter Spruch.

Die **Kunst** geht nach Brot.
Conti in Lessing, Emilia Galotti 1, 2 (vgl. u. Gaukler, Spalte 486/87).

Die **Kunst** ist keine Dienerin der Menge. Platen, Die verhängnisvolle Gabel 3. Akt (*AH* 10,56,794).

Ach Gott! die **Kunst** ist lang, | Und kurz ist unser Leben.
Wagner in Goethe, Faust 1, 558/59; einer der Aphorismen des Hippokrates, gewöhnlich in der lateinischen Fassung „Vita brevis, ars longa" (Seneca, „De brevitate vitae").

Die Zeit ist kurz, die **Kunst** ist lang. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1787.

Die **Kunst** ist lang, das Leben ewig. Inschrift an der Königsberger Universität.

Es ist gut, | Mehr als eine **Kunst** zu wissen.
Lichtwer, Fabeln Nr. 24: Die Kröte und die Wassermaus.

Es trägt Verstand und rechter Sinn | Mit wenig **Kunst** sich selber vor.
Faust in Goethe, Faust 1, 550/51.

Kunst und Lehre | Gibt Gunst und Ehre. Sprichwörtlich.

Die **Kunst** kann nicht trösten; sie verlangt schon Getröstete.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben) (*AH* 163).

Kunst üben kann nur der Erkorne, | Kunst lieben jeder Erdgeborne. Anastasius Grün, Sprüche (*AH* 3,93).

Kunst und Natur | Sei auf der Bühne eines nur! | Wenn Kunst sich in Natur verwandelt, | Dann hat Natur mit Kunst gehandelt. Lessing, Epigramme: In eines Schauspielers Stammbuch.

Mehr Inhalt, weniger **Kunst!**
Königin in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Natur und **Kunst,** sie scheinen sich zu fliehen, | Und haben sich, eh' man es denkt, gefunden.
Nymphe in Goethe, Was wir bringen 19. Auftritt.

In der **Kunst** ist das Beste gut genug. Goethe, Ital. Reise, Neapel 3. März 1787.

Schwer ist die **Kunst,** vergänglich ist ihr Preis.
Schiller, Wallenstein: Prolog.

Die **Kunst** sich selber Zweck? | Eine hohle Phrase. | Solche Kunst fällt auf die Nase | Und liegt im Dreck! | Die Kunst soll nie dem Zweck entsagen, | Daß sie erhebt, belehrt, behagt: | Wenn nach dem

Volk die Kunst nicht fragt, | Wird nach der Kunst das Volk nicht fragen. Karl Heinlein-Martius.

Sie haben jetzt gesehen, was wir können; wollen Sie jetzt! Und wenn Sie wollen, werden wir eine **Kunst** haben.

Rich. Wagner nach Aufführung der Götterdämmerung in Bayreuth am 18. August 1876.

Die **Kunst** besteht darin, die Kunst zu verbergen. Thackeray.

Ähnlich sagt O. Wilde in dem Bildnis des Dorian Gray, Vorbekenntnis (übers. v. N. Z.): **Kunst** zu offenbaren und den **Künstler** zu verbergen, ist die Aufgabe der Kunst.

Kunst siehe auch unter **Geduld**, Sp. 496 (Schleiermacher) 497, (Sprichwörtlich und Goethes Faust) und unter **Naturell der Frauen**!

Es ist nicht wahr, was man gewöhnlich behaupten hört, daß das Publikum die **Kunst** herabzieht; der **Künstler** zieht das Publikum herab, und zu allen Zeiten, wo die Kunst verfiel, ist sie durch die Künstler gefallen.

Schiller, Vorwort zu der Braut von Messina.

Eigentümlichkeit des Ausdrucks ist Anfang und Ende aller **Künste**.

Goethe, Sprüche: Deutsches Theater 6.

Lerne die schönen **Künste**, ich mahne dich, römische Jugend!

Ovid, Liebeskunst 1, 459.

Es seind all' **Künste** Gottes Gaben.

Burkhard Waldis, Esopus 2, 21, 70.

Gute **Künste** soll man ehren, | Sie sind ein' Gab' von Gott dem Herrn. Anfang eines Hausspruchs in Schloß Trautmannsdorf bei Meran.

Bis zum **Künstler** herab.

Graf von Frankenberg im Deutschen Reichstage am 25. Januar 1876.

Man lobt den **Künstler** dann erst recht, wenn man über sein Werk sein Lob vergißt.

Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 4.

Jeder **Künstler** soll es der Vogelmutter nachmachen, die sich um ihre Brut nicht mehr kümmert, sobald sie flügge geworden ist.

Marie von Ebner-Eschenbach.

Der **Künstler** ist zwar der Sohn seiner Zeit, aber schlimm für ihn, wenn er zugleich ihr Zögling oder gar noch ihr Günstling ist.

Schiller, Briefe über: Ästhetische Erziehung 2. Brief.

Hier ruhe **Künstler Fürst**! Du mehr als großer Mann! | In Viel-**Kunst** hat es dir noch keiner gleich getan. | Die Erd war ausgemahlt, der Himmel dich ietzt hat; | Du mahlest heilig nun | Dort an der Gottes Stadt. | Die Bau-, Bild-, Mahler-**Kunst** | Die nennen dich Patron | Und setzen dir nun auf im Tod die Lorbeer-Kron. Grabschrift Dürers von Sandrart.

Det is **Künstlerpech**,

sagt der Billardspieler, wenn ein schwieriger gutgespielter Ball wider Erwarten „ver" wird.

Künstlers Erdewallen.

Drama von Goethe (1774).

Danach: Künstlers Erdenwallen, ein Lustspiel von Jul. v. Voß (1810) und Titel eines Heftes lithographischer Zeichnungen von Adolf Menzel (1834).

Kunstliebe ohne **Kunstsinn** | Bringt bei Fürsten wenig Gewinn, | Sie öffnet **Kunstschwätzern** ihr Ohr, | Und die Kunst bleibt einsam wie zuvor.

Grillparzer, Sprüche u. Ep. (*AH* 2,209).

Zu der wahren **Kunstnatur** | Steht der Pfad schon offen.

Goethe, Gedichte: Kunst: Abwege.

Gut sei jeglicher Mensch, nicht jeder ein Künstler, und deshalb | Sei man im **Kunsturteil** streng und im sittlichen mild.

Platen, Epigramme (*AH* 4,203).

Wirkung und Zweck eines **Kunstwerkes**, siehe unter **Probe**!

Es macht in der Gesellschaft nichts lächerlicher, als wenn man ein fremdes, ein **Kunstwort** falsch anwendet.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Kunstwörter müssen dann der Dummheit Blöße decken, | Und ein gelehrt Zitat macht Zierden selbst zu Flecken. Lessing, Fragmente: An den Herrn Marpurg usw.

Ich hämmere auf mein **Kupfer** fein, solang ich hämmern kann … | Und bleib mein ganzes Leben lang der lust'ge **Kupferschmied.**
Vom fidelen Kupferschmied, komp. von Joh. Peters, Dichter unbekannt.

Kupfergeld siehe unter **Gefühl**, Spalte 502.

Lieber Freund und **Kupferstecher.** Redensart. Nach Fr. Rückert.

Sich einen **Kuppelpelz** verdienen. Sprichwörtlich.

Dem **Kuppler** ein Paar Schuh | Und die Hölle dazu!
Sprichwörtlich.

Könnt' ich dir nur an den dürren Leib, | Du schändlich **kupplerisches** Weib!
Valentin in Goethe, Faust 1, 3766/67.

Das ist ein Weib wie auserlesen | Zum **Kuppler-** und Zigeuner**wesen!**
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3029/30.

Nur **Kurage,** nicht verzagen!
Leon in Aubers Oper Maurer und Schlosser 2, Finale (1825).

Kuranzen.
Volksmäßige Bildung zu dem mittellat. Kirchen- und Klosterworte carentia, Bußübung mit Fasten und Geißeln.
Heyne, Deutsches Wörterbuch.

Schön jung ist mei Bluot | Und schön rund ist mei Huot, | Und **Kurasch** wie der Teufi, | Will sehn, wer mir's thuot! — Juchhiao!
Schnadahüpferl.

Aus einem Punkte zu **kurieren,** siehe unter **Weiber!**

Ein Jäger aus **Kurpfalz,** | Der reitet durch den grünen Wald.
Volkslied 1750.

Der **Kurs** bleibt der alte.
Kaiser Wilhelm II. in einem Telegramm an Grafen Görtz in Weimar am 22. März 1890 (nach dem am 20. erfolgten Rücktritt des Fürsten Bismarck). Seitdem wird die Entwickelung der inneren Politik als der „neue Kurs" bezeichnet.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Kürschner,** setzt aber manchem Läus in den Pelz.
Abraham a Santa Clara.

Kurz und gut!
Sprichwörtl. Redensart.

Kurz und dick | Hat kein Geschick. Sprichwörtl. Redensart.

Wo nicht die Zeit ist, fasse dich in Reden **kurz.**
Orestes in Sophokles, Elektra 1259 (Donner, AH 366).

Kürze ist des Witzes Seele.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 2,2.

Man soll nie der **Kürze** die Deutlichkeit, geschweige die Grammatik zum Opfer bringen.
Schopenhauer, Parerga und Paralip.: Psycholog. Bemerkungen § 357.

Was ist der langen Rede **kurzer** Sinn? Questenberg in Schiller, Piccolomini 2, 2.

Kurzweil siehe unter **Poet!**

Einen **Kuß** in Ehren | Darf niemand wehren. Sprichwort.

Wer, wenn den **Kuß** er genommen, nicht auch noch andres hinzunimmt, | Ist unwürdig gewiß auch der erhaltenen Gunst.
(Oscula qui sumpsit, si non et caetera sumet, | Haec quoque, quae data sunt, perdere dignus erit.)
Ovid, Liebeskunst 1, 669/70.

Diesen **Kuß** der ganzen Welt!
Schiller, Gedichte: An die Freude.

Freund, noch einen **Kuß** mir gib, | Einen Kuß von deinem Munde. | Ach, ich habe dich so lieb!
Chamisso, Gedichte: Küssen (AH 1,31).

Kuß, Freudenmahl und Becherklang | Entweihen keinen frommen Sang. Bürger, Danklied (Æ1,26).

Ein echter **Kuß** ist nur am Platz | Als **Punkt** zu einem stummen Satz.
P. Tausig, Vom Schreibtisch zur Gondel.

Dieser Monat ist ein **Kuß**, den der Himmel gibt der Erde, | Daß sie jetzund seine Braut, künftig eine Mutter werde.
Fr. Logau, Epigramme: Der Mai.

Der erste **Kuß** ist aller **Küsse** Krone, | Beim zweiten wird das Weib schon halb Matrone.
O. K. Bernhardi, Don Juan.

Drum gibt sie, eh sie scheiden muß, | Ihm dankbar ihren letzten **Kuß**. Gedicht von Karl Mayer; siehe unter **Bergwand**, Spalte 160.

Ein **Küßchen** in Ehren | Kann niemand wehren. Sprichwort.

Küsse sind Kerzen | Liebender Seelen und kochender Herzen.
Hoffmann von Hoffmannswaldau, Gedichte (1673).

Juchhe! unsa Pfarra hat's **Küssen** aufbracht, | Und i und mein Regerl haben's glei nachi gmacht! Alter Österr. Ländler.

Wie? du kannst nicht mehr **küssen?** | Mein Freund, so kurz von mir entfernt, | Und hast's **Küssen** verlernt? | Warum wird mir an deinem Halse so bang? | Wenn sonst von deinen Worten, deinen Blicken | Ein ganzer Himmel mich überdrang | Und du mich **küßtest**, als wolltest du mich ersticken — | **Küsse** mich! | Sonst **küss'** ich dich!
Margarete in Goethe, Faust 1, 4484/92.

Ich will **küssen!** Küssen sag' ich.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch Suleika.

Warum **küssen** sich die Menschen? Der Kater Hiddigeigei in Scheffels Trompeter von Säkkingen (1854) Stück 2.

Es führt kein andrer Weg nach **Küßnacht**.
Tell in Schiller, Wilh. Tell 4, 3.

Den Schlüssel, den man dir zur Kirch' und Altar gab, | Schleußt meinen Schluß nicht auf, bereite nur dein Grab; | Nichts hilft das Uhrwerk dir: in meinem Zeitregister | Da heißt es: fort! Du seyst der Kaiser oder **Küster!** Totentanz in der Lübecker Marienkirche 1463.

Küster siehe auch unter **Trefflich!**

Trunkener **Kutscher**, taumelnde Pferde. Sprichwörtlich.

Kutschke und **Kutschkelied** siehe unter **Busch**, Spalte 232.

Die **Kutte** macht nicht den Mönch. Sprichwörtlich.
Ebenso sagt Dante im Gastmahl 4, 23: Iddio non vuole religioso di noi se non il cuore; Gott will nicht nur das Kleid (des Mönches), sondern auch das Herz! Vgl. unter **Kleid** (bei Dante), Spalte 762.

Die **Kutte** ist ein Schelmenfutteral! Abraham a Santa Clara. Judas, der Erzschelm 1.

Deine langen Fortschrittbeine,
Heb' sie auf zu neuem Lauf —
Kutten grobe, Kutten feine,
Sind es Kutten, schlage drauf!
Heine, Der Exnachtwächter (Æ3,79).

Kyrie eleison! Herr, erbarme dich! Anfangsworte der kathol. Messe.

O **Kyritz**, mein Vaterland!
Aus Karl Blums Vaudeville: Ein Stündchen vor dem Potsdamer Tor (1836).

L.

J'avais pourtant quelque chose **là**!
(Mir fehlte es doch nicht im Kopfe!)
André Chénier auf dem Wege zum Schafott.

Laatsch.
(Beliebter scherzhafter Ausdruck für Kaffee, s. auch bei **Bliemchen**, Sp. 196.)
Sächsisch.

Langer **Laatsch**, auch langer **Laban**. Berliner Volksmund für lange laatschige Menschen ohne Haltung.

Labor omnia vincit improbus.
(Die unablässige Arbeit besiegt alles.)
Virgil, Georgica 1, 145. (Vgl. unter **Arbeit**, Spalte 80.)

Labyrinth.
Nach Ovid Her. 10, 103, Met. 8, 172, Fast. 3, 462 und Hygin 42. Vgl. unter **Ariadnefaden**, Spalte 84.

Der Sünde **Labyrinth** hat er durchirrt, | Doch fühlt er im Begangnen nimmer Reue.
Lord Byron, Ritter Harolds Pilgerfahrt 1, 5 (Æ 1,9).

Daß i net **lach**'!
Wiener Redensart: Lassen Sie sich nicht auslachen; das glaube ich nicht!

Ein jeden ich hie fründlich bitt, | Daß er mich leß vnd **lache** nit.
Joh. Eberlin v. Günzburg, Der sechste Bundtsgenoß, Motto, 1521.

Manche, so da **lächeln**, fürcht' ich, tragen | Im Herzen tausend Unheil.
Oktavius in Shakespeare, Cäsar 4, 1.

Lächelnd die Wahrheit sagen.
(Ridentem dicere verum.)
Horaz, Sat. 1, 1, 24.

Lächelnd unter Tränen.
Homer, Ilias 6, 484 (Æ 1,93: Lächelnd mit Tränen im Blick).

O, sieh mich nicht so **lächelnd** an!
Geibel, Jugendgedichte 2. Buch.

Du siehst mich **lächelnd** an.
Eleonore in Goethe, Torquato Tasso 1, 1.

O Schurke! **lächelnder**, verdammter Schurke! | Schreibtafel her! Ich muß mir's niederschreiben, | Daß einer **lächeln** kann und immer lächeln, | Und doch ein Schurke sein.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Da **lächelt** nun wieder der Himmel so blau.
Frühlingslied von Joh. Christian Wagner 1781.

Unermeßliches **Lachen** erscholl den seligen Göttern, | Als sie sahn, wie Hephaistos im Saal so gewandt umherging.
Homer, Ilias 1, 599/600 (Voß, Æ 1,15: in emsiger Eil' umherging).

Das **Lachen** ist nichts anderes, als ein wetterleuchtendes Aufblitzen der Seelenfreude . . . ein Aufzucken des Lichtes nach draußen, sowie es innen strahlt.
Dante, Gastmahl 3, Kap. 8.
Ähnlich sagt man im Deutschen:
Da **lacht** einem das Herz im Leibe!
Sprichwörtlich.

Schlagen Sie mich lieber, aber lassen Sie mich **lachen**.
Molière, Bourgeois gentilhomme 3,2.

Lachen, Weinen, Lust und Schmerz | Sind Geschwisterkinder.
Goethe, Neugriech. Liebe: Skolion.

Lachen ist noch lange nicht der schlechteste Anfang für eine Freundschaft, und gewiß ihr schönstes Ende.
Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 1 (übers. v. R. Z.).

Nach dem **Lachen** kommt Trauern.
Sprichwörtlich.

Euer **Lachen** verkehre sich in Weinen.
Jak. 4, 9.

Am **Lachen** und Plarren | Erkennt man den Narren.
Sprichwort.

Sich ins Fäustchen **lachen.**
Nach Sir. 12, 19.

Kann man denn auch nicht **lachend** sehr ernsthaft sein?
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6.

Wir können zuweilen **lächerlich** werden, ohne im geringsten daran schuld zu sein.
Heine, Der Tee (Humoreske Æ 6,169).

Ist es meine Einrichtung, daß alle Übertreibungen des **Lächerlichen** so fähig sind?
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6.

Die **Lächerlichkeit** tötet sichrer als jede Waffe.
Französisches Sprichwort.

Man **lächle**, wie man will: die Geliebte **lächelt** schöner, aber doch niemand so schön als ein einjähriges Kind. Jean Paul.

Wer Freitag **lacht**, der wird vielleicht schon Sonntag weinen.
(Tel qui rit vendredi, dimanche pleurera.) Racine, Les plaideurs 1, 1.

Wer **lacht** da?
(Bei Gott, ich glaub', ich war es selbst.) Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 6.

Wer zuletzt **lacht**, lacht am besten. Sprichwort.

Ich bin der **Lackierte**
(Hineingefallene).
Berliner Redensart.

Vallis **lacrymorum.**
(Jammertal.)
Nach Psalm 83, 7 i. d. Vulgata.

Ich darf mit meiner Braut zwar nicht in Baden=Baden baden, | Doch darf ich sie in einen Schokoladen=**Laden laden!**
Witzwort (Müller Hunold v. der Havel).

Gäste, die nicht **geladen** (oder: Ungeladene Gäste) kommen unter den Tisch. Sprichwörtlich.

Einen **Ladenschwengel**
(auch **Ladenschwung**) nennt der Volkswitz einen Handlungskommis.

Raus mit'n **Ladestock!**
Berliner Skatredensart.

Das größte Portmanneh | Hat **Ladewig**, hat Ladewig; | Der Bügel is entzwee, | Das schad ja nich, das schad ja nich.
Scherzreim.

Laeso et invicto militi.
(Dem verwundeten und unbesiegten Soldaten.) Inschrift des Berliner Invalidenhauses.

Solche hergelaufne **Laffen!**
Osmin in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 1, 1 (1782).

Was ich gewesen, bin ich noch. Die **Lage** | Der Dinge nur hat seitdem sich **verwandelt.**
Prinzessin in Schiller, Don Karlos 2,11.

Denkst du daran, mein tapferer **Lagienka.**
Aus dem Liederspiel von Karl v. Holtei „Der alte Feldherr" (1826).

Der **Lahme** findet überall Krücken. Sprichwort.

Bei **Lahmen** lernt man hinken, | Bei Säufern trinken.
Alter Spruch.

Wohnst du neben einem **Lahmen,** so wirst du hinken lernen.
Plutarch, Über Kindererziehung § 6.

Ein **Lahmer** geht nicht gern mit dem andern. Sprichwort.

Der gestryflet **ley** (der gestreifte **Laie**): einer, der mehr zu sein scheinen will, als er ist.
Thomas Murner, Narrenbeschwerung. Nr. 61 (1512).

Über den **„Laienverstand"** | Schrein die Gelehrten Schimpf und Schand', | Und trotzdem ist er, wie weltbekannt, | Meist der gesunde Menschenverstand.
H. Vierordt.

Er ist faul und genäschig wie ein **Lakai.** Polnisches Sprichwort.

Lamm ist des Wolfes Vesperglocke. Sprichwort.

Wer sich zum **Lamm** macht, den jagen die Wölfe. Sprichwort.

Ein junges **Lämmchen**, weiß wie Schnee. Fr. J. Bertuch, Wiegenliederchen (1772).

Und hier selig stehn wir Beiden | Froh nach der beglückten Tat, | Und der Liebe **Lämmer** weiden | Lustig auf der Hoffnungssaat.
Avkat Kägebein in Reuters Dörchläuchting 11 (𝔄𝔐 15,181).

Zwei **Lämmer** an der Hand, siehe unter Schäfermädchen!

Willst du nicht das **Lämmlein** hüten? | Lämmlein ist so fromm und sanft.
Schiller, Der Alpenjäger (1804).

Pater **Lamormain**!
Siehe unter ausgesonnen Sp. 113.

Die **Lamp'** an einer Seit', die Kerz' ist ringsum licht: | Sei du die **Lampe** nur, bist du die Kerze nicht. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 42 (𝔄𝔐 5,393).

Du kannst die **Lampe** nur im Licht der Lampe sehn, | Du kannst die heilige Schrift nur aus ihr selbst verstehn.
Ebenda 16 (4), 56 (𝔄𝔐 5,388), (vgl. unter Andacht, Spalte 54).

Nach der **Lampe** riechen
(für eine trockene, die Studierstube verratende Arbeit)
sagte Pytheas (um 340 v. Chr.) von den Reden des Demosthenes.

Freut euch des Lebens, | Weil noch das **Lämpchen** glüht; | Pflücket die Rose, | Eh sie verblüht!
Martin Usteri (1793), vgl. Lasset uns Kränze tragen von jungen Rosen, ehe sie welk werden, Weish. 2, 8. (Coronemus nos rosis antequam marescant.)

Non est de pastu ovium quaestio sed de **lana**.
(Man fragt nicht nach der Weide der Schafe, sondern nach ihrer **Wolle**.)
Pius II., † 1464.

Je größer das **Land**, um so schwerer die Pflicht. Bismarck.

Wir stehn für unser **Land**, | Wir stehn für unsre Weiber, unsre Kinder! Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Das **Land** der Griechen mit der Seele suchend.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 1.

Das gelobte **Land**.
Nach 1. Mos. 12, 7 und zahlreichen anderen Bibelstellen.

Das **Land**, wo Milch und Honig fließt. 2. Mos. 3, 8.

Land blivt Land!
Aus der Seemannssprache.

Kennst du das **Land**?
Goethe, Mignon.

In fernem **Land**, unnahbar euern Schritten.
Lohengrins Herkunft aus Rich. Wagners Oper Lohengrin (1850).

Ja, glaubt ihr denn: die Dichtkunst sei ein Wagen, | Der träge schleicht auf breiten **Landchausseen**? | Ein Adler ist sie, sich in Freiheit schwingend | Empor nach nie vorher erreichten Höhen.
Alex. Petöfi, A. d. Nachäffer (𝔄𝔐 99).

Bleibe im **Lande** und nähre dich redlich. Sprichwort.

Im schönen **Lande**, wo das sì ertönt. Dante, Hölle 33, 80 (𝔄𝔐 3,133).

Nun ich erst zufrieden werde, | Da mein sündig Auge sieht | Dieses **Landes** heilige Erde, | Die man singt und preist im Lied. | Schöne **Lande**, segensreiche, | Hab' ich wandernd viel gesehn; | Christen schwören, Juden, Heiden, | Daß dies **Land** ihr Erbteil sei! | Alle Welt dies Land begehrt, | Uns ward drauf ein Recht beschert, | Unser sei es unversehrt!
Walther v. d. Vogelweide, Kreuzlied (1228).

Landesvater.
Nach Seneka, de clementia 1, 14, 2 (. . . quem appellavimus Patrem Patriae . . .).

Landgraf, werde hart!
Nach Wilh. Gerhards Gedicht: Der Edelacker (1817).

Reizendes, liebliches **Landleben!** Wer könnte Tag für Tag auf Ziegel- und Schieferplatten starren, wenn er jemals die Wirkung einer solchen Natur empfunden hätte?
Dickens Die Pickwickier 1, 17 (*Æ*4).

Ländlich sittlich. Sprichwort.

Selig muß ich ihn preisen, | Der in der Stille der **ländlichen** Flut, | Fern von des Lebens verworrenen Kreisen, | Kindlich liegt an der Brust der Natur.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2564/67.

Er flucht [lärmt, säuft, spielt, tobt] wie ein **Landsknecht.**
Sprichwörtlich.

Wer ist ein **Landsknecht** echt und recht? | Wer stets der erste im Gefecht, | Wer volle Humpen leert zum Grund, | Wer frischen Dirnen küßt den Mund, | Wer seinem Freunde hält die Treu, | Wer Gold vertut wie Haberspreu. | Wer weder vor- noch rückwärts schaut, | Wer immer seinem Glück vertraut | Und sich den Teufel darum schert, | Wie lang, wie kurz das Leben währt!
Heinrich von Reder.

Des **Landtags** Inbegriff faßt sich in diesen Reim: | Kommt und bewilligt Geld und schert euch wieder heim! Sprichwörtlich.

Landwehr siehe unter **langsam** und **Preußenschwert!**

Lang, lang ist's her.
Nach long, long ago von Thomas Haynes Bayly (1797—1839), der Dichter u. Komponist dieses Volksliedes ist: Sag mir das Wort, das so gern ich gehört.

Wer zu **lange** gelebt, wird schwach. Ovid, Metamorphosen 6, 8.

Was **lange** währt, wird gut.
Sprichwort.

Es ist schon **lange** her, | Das freut uns um so mehr!
Chor in Lortzing, Zar u. Zimmermann 3, 13.

Die **Länge** trägt die Last.
Sprichwort.

Langen | Und bangen | In schwebender Pein.
(Meist wird falsch zitiert: Hangen.)
Klärchen in Goethe, Egmont 3, Klärchens Wohnung.

Je **länger,** je lieber.
Sprichwort.

Langeweile ist ein böses Kraut; | Aber auch eine Würze, die viel verdaut. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Die **Langeweile** wollt' uns töten, | Da war der Schmerz uns höchst vonnöten, | Er macht die Sinne frisch und klar.
Aksakow bei Erwin Bauer, Russische Dichtung (1890) S. 108.

Der **Langenweile** Rezept,
siehe unter **ennuyer,** Spalte 349, (vgl. auch unter **genres,** Spalte 525).

Gottes Mühlen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein. | Ob aus **Langmut** er sich säumet, bringt mit Schärf' er alles ein.
Fr. v. Logau, Göttl. Rache (1654).

Ein Esel schilt (nennt) den andern **Langohr.** Sprichwörtlich.

Langsam aber sicher.
Sprichwörtlich, vielleicht nach Logaus Sinngedicht: Göttliche Rache (vgl. vorstehendes unter **Langmut**), ähnlich sagt Dante: Gottes Schwert schneidet langsam, aber doch rechtzeitig (siehe unter **Schwert!**).

Immer **langsam** voran! | Daß die östreichische Landwehr nachkommen (oder: Folge leisten) kann.
Kehrreim eines Volksliedes 1813, vgl. unter **Krähwinkel,** Sp. 788.

Langweil' ist am Erzähler | Der kopfverwirrendste Fehler.
H. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Langweilig zu sein, ist die ärgste Sünde des Unterrichts.
Herbart.

Das Unverzeihliche, | Hier sei es verziehn; | Das ewig **Langweilige** | Zieht uns dahin!
Chorus mysticus in Vischers Faust 3, Schluß (1889, 152).

Die Welt, in der man sich **langweilt**,
siehe unter Welt!

Lanz bei Lenzen,
siehe unter Jahn, Spalte 709).

Eine **Lanze** für jemand einlegen (oder brechen).
Sprichwörtl. Redensart.

Durch die **Lappen** gehen (entkommen). Sprichwörtliche Redensart a. d. Jägersprache.

Der kleinste **Lappen** wird von euch getragen | Mit Ernst und Eifer in die Bundeslade, | Zum Allerheiligsten, wo zur Parade | Glänzt Lessings Schlafrock, Schillers Hemdenkragen.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 154 (Den literarischen Lumpensammlern).

Haut ihm, daß die **Lappen** fliegen! | Daß sie all die Kränke kriegen | In das klappernde Gebein . . .
Volrad Kreusler, Soldatenlied (1870).

Davon man noch das Sprichwort kennt, | Daß den man **Lappenhäuser** nennt, | Der gar aus tollem dummem Mut | Viel ungeratne Arbeit tut.
Hans Sachs, Die Lappenhäuser Bauern (1558).

Großer **Lärm** macht keine Hochzeit. Sprichwort.

Viel **Lärm** um nichts.
(Much ado about nothing.)
Titel eines Lustspiels v. Shakespeare.

Des Jubels nichtiges Getöse | Verstummt, und jede **Larve** fällt, | Und vor der Wahrheit mächt'gem Siege | Verschwindet jedes Werk der Lüge.
Schiller, Die Macht des Gesanges.

Vergeßt ihr ganz, daß wir nur **Larven** sind, | Draus sich der Himmelsschmetterling entfaltet?
Dante, Läuterungsberg 10, 124/26 (Æ 8,179).

Der Erde schöner grüner Teppich soll | Kein Tummelplatz für **Larven** sein. Orest in Goethe, Iphigenie auf Tauris 2, 1.

Unter **Larven** die einzige fühlende Brust.
Schiller, Der Taucher.

Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate.
(Laßt, die ihr eingeht, alle Hoffnung schwinden.) Dante, Hölle 3, 9 (Æ 3,11).

Tu, was du nicht **lassen** kannst!
Der Bandit Angelo in Lessing, Emilia Galotti 2, 3.

Ich hab getan, was ich nicht **lassen** konnte.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Ach, wie ist's möglich dann, | Daß ich dich **lassen** kann?
Volkslied: „Treue Liebe", um 1824 von Helmine Chezi umgeformt; Melodie von Kücken 1827.

Von Gott will ich nicht **lassen**,
Denn er **läßt** nicht von mir,
Führt mich auf rechter Straßen,
Da ich sonst irret sehr.
N. Herrmann im Lübbener Gesangbuch 1832.

Lässige Hand macht arm.
Spr. Sal. 10, 4.

Last not least.
(Zuletzt, nicht der [die oder das] Letzte.)
Lear in Shakespeare, König Lear 1, 2; ähnlich in Julius Cäsar 3, 1.

Wäget wohl vorher, was eure Schultern | Vermögen oder nicht, eh' ihr die **Last** | Zu tragen übernehmet. Horaz, Episteln 2, 3 39/40 (Wieland).

Einer trage des andern **Last**.
Galat. 6, 2.

Des Tages **Last** und Hitze.
Nach Matth. 20, 12.

Eine **Last** | Wohlgefaßt | Ist nur eine halbe Last. Sprichwort.

Ein froher Gast | Ist niemands **Last.**

Auf einer Schüssel. Nach A. Becker im „Hannoverland" März 1911.

Die goldne Kette gib mir nicht ... | Gib sie dem Kanzler, den du hast, | Und laß ihn noch die goldne **Last** | Zu andern **Lasten** tragen.

Goethe, Der Sänger.

Wer ein **Laster** liebt, der liebt die Laster alle. Gellert, Fabeln 2. Buch: Herodes und Herodias.

Wenn sich das **Laster** erbricht, setzt sich die Tugend zu Tisch.

Schiller, Shakespeares Schatten.

Wenn ein **Laster** dich verläßt, | Sage nicht: Ich hab's verlassen.

Wilh. Müller, Epigramme 3. Hundert Nr. 29.

Jegliches **Laster** kann man nur durch die Tugend, keineswegs durch das entgegengesetzte Laster vermeiden.

Plutarch, Moralische Schriften (Bähr 1829, S. 193).

Halte für gering kein **Laster,** um es zu begehen, | Keine Tugend zu gering, sie zu übersehen.

Chinesischer Spruch a. dem Schiking.

Die **Laster** stehlen der Tugend die Kleidung. Sprichwort.

Frühe **Laster** stürzen in frühe oder späte Reue. Sprichwort.

Aller **Laster** Laster ist: sich für keinem Laster scheuen, | Mit den **Lastern** rühmen sich und die Laster nicht bereuen.

Fr. v. Logau, Sinngedichte (1684): Unverschämt.

Lästerallee

nennt man ein Spießrutenlaufen, z. B. auf Promenaden von Badeorten usw.

Der **Lasterhafte** ist sein eigener Prometheusgeier. Jean Paul.

Lästermaul.

Nach Spr. Salom. 4, 24.

Denn ich bin nichts, wenn ich nicht **lästern** darf!

Jago in Shakespeare, Othello 2, 1.

Wenn Narren sich vor **Lastern** hüten wollen, | So rennen sie in die entgegenstehenden.

Horaz, Satiren 1, 2, 36 (Wieland).

Sieh tapfer in des **Lasters** Auge, | Daß Mut dein Herz zum Kampfe sauge. Anastasius Grün, Pfaff vom Kahlenberg (Æ 7,197).

Oft kleiden sich des **Lasters** Triebe | In die Gestalt erlaubter Liebe, | Und du erblickst nicht die Gefahr.

Gellert, Der erhörte Liebhaber.

Lästerschule.

(The school for scandal.)

Nach Rich. Brinsley Sheridans Komödie (1777).

Wann dich die **Lästerzunge** sticht, | So laß dir dies zum Troste sagen: | Die schlechtsten Früchte sind es nicht, | Woran die Wespen nagen.

Bürger, Gedichte: Trost (Æ 1,218). (Wird auch parodiert: Die schlechtsten Wespen sind es nicht, | Die an den Früchten nagen.)

Es kommt | Weit schneller, was uns **lästig** ist, als was man wünscht. Plautus, Das Hausgespenst 65 (Köpke).

Latein hat keinen Sitz noch Land wie andre Zungen, | Ihm ist die Bürgerschaft durch alle Welt gelungen. Logau, Sinngedichte: Die lateinische Sprache.

Wenig **Latein,** noch weniger Griechisch. Ben Jonson, Dem Andenken Shakespeares.

Der kühle Wein | Macht gut **Latein.** Friedrich Petri, Der Deutschen Weißheit (1605).

Versteh ich gleich nichts von **lateinischen** Brocken, | So weiß ich den Hund doch vom Ofen zu

locken. | Was ihr euch, Gelehrte, für Geld nicht erwerbt, | Das hab' ich von meiner Frau Mutter geerbt.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (Æ 1,179).

Laterne des Diogenes,
siehe unter Diogenes, Spalte 284.

Laterne, Laterne, | Sonne, Mond und Sterne, | Brenne auf, mein Licht, | Brenne auf, mein Licht. | **Laterne**, Laterne, | Am Himmel stehn die Sterne, | Auf Erden gehn wir Kinderlein | Und freun uns am **Laternenschein**!
Kinderlied, im Spätsommer gesungen zu Worpswede.

Latet anguis in herba.
(Die Schlange lauert verborgen im Grase.) Virgil, Eklogen 3, 93.

Ultima **latet**.
(Die letzte [Stunde] wird dir verschwiegen.) Auf einer Sonnenuhr. Vgl. C. F. Meyer, Huttens letzte Tage, Nr. 7.

Weil du aber **lau** bist, werde ich dich ausspeien.
Nach Offenb. 3, 15/16 (daher die Redensarten: etwas **lau** betreiben, ein **lauer** Mensch usw.).

Laub | Macht den Acker taub.
Bauernregel.

In der **Laube** sitzen
(geborgen sein).
Sprichwörtliche Redensart, die vielleicht auf die überdeckten Gänge der alten Städte oder die Gerichtslauben zurückgeht.

Fertig ist die **Laube**!
sagt der Berliner, wenn er etwas glücklich beendet hat.

Wer auf Freuden ist bedacht, | Der soll kommen zu der grünen Linden, | Er mag Blüten, Duft und Pracht | Immer unterm **Laubesschatten** finden.
Liebeslied vom Grafen Kraft v. Toggenburg (1248—59).

Laudabiliter se subiecit.
(Er hat sich löblich unterworfen, seinen Irrtum abgeschworen.)
Formel in päpstlichen Breven.

Laudator temporis acti.
(Lobredner der Zeiten, die vergangen). Horaz, Ars poëtica v. 173.

Geht hinweg, ihr **Lauen**!
siehe unter Jungfrauen, Spalte 725.

Lauer und Bauer sind in eine Haut genäht.
Abraham a Santa Clara.
So sagt schon Hans Sachs:
Zu Großenbuch da saß ein Bauer, | Ein filziger und karger **Lauer**.
Der karge Bauer mit dem faulen Knecht (1558).

Was ich erfahren, liegt im natürlichen **Lauf** der Dinge. Die zusammen die Lebensbahn gehen, müssen sich an einem Punkt scheiden.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 12. Juni 1829.

Der **Lauf** dieser Welt.
Nach Ephes. 2, 2.

Begnüge dich, aus einem kleinen Staate, | Der dich beschützt, dem wilden **Lauf** der Welt | Wie von dem Ufer ruhig zuzusehen.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Besser **laufen**, als faulen.
Goethe, Reineke Fuchs, 11. Gesang.

Wer nicht **läuft**, gelangt nie ans Ziel.
Herder, Palmblätter (1800) 4, 142.

Die jüngsten Kinder meiner **Laune**.
Titel einer Sammlung von Stücken Kotzebues (Leipzig 1793/97). Danach:

Das jüngste Kind meiner **Laune**.
Raimund, Verschwender 3,7 (Æ 507).

Er hat die Zwenksche (Zwicksche) **Laune**: Schnuppen, Husten un kee Geld ooch nich.
Sächsisch.

Laune löst, was Laune knüpfte.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 360.

Laura betet! Engelsharfen hallen | Frieden Gottes in ihr krankes Herz.
K. v. Matthisson, Die Betende (1778).

Meine **Laura!** nenne mir den Wirbel, | Der an Körper Körper mächtig reißt!

Schiller, Phantasie an Laura.

Zu **Laurentius** (10. August) | Man pflügen muß. Bauernregel.

Laus magna natis, obsequi parentibus!

(Groß ist das Lob für Kinder, den Eltern zu willfahren.)

Phaedrus, fab. app. 1, 32, 11.

Dir ist wohl eine **Laus** über die Leber gekrochen?

Sprichwörtliche Redensart.

Jemand eine **Laus** in den Pelz setzen. Sprichwörtl Redensart.

Je schlimmer der Bettler, je dicker die **Laus**. Sprichwörtlich.

Rom schämt sich selbst, ernährt zu haben | Den **Lausbub**, der allhier begraben.

Grabschrift auf Eminenz Du Bois.

Magre **Läuse** beißen scharf.

Sprichwörtlich.

Ein Wagnis ist es heutzutage, | Streckt nach der **Laute** man die Hand. (Siehe unter Wagnis.)

Abgeschmackt wie eine ungestimmte **Laute lautet**,

siehe unter Eheleute, Spalte 312.

Er hat etwas **läuten** hören.

Sprichwörtlich.

Schreckhaft mitternächtiges **Läuten**.

Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Du selber bist der **Laut** und bist der **Lautenschläger**; | Und alle Schwingungen der Seele deine Träger.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 48 (Æ 5,18).

Z' **Lauterbach** hab' i mein' Strumpf verlorn.

Südd. Volkslied (1838).

Du verstehst davon soviel wie der Esel vom **Lauteschlagen**.

Sprichwort.

Hier starb Martin Rausch. | Die **Lawine** traf ihn halt | Auf den Leib und macht' ihn kalt. | Auch der Jäg der war darunter, | Aber heut noch ist gesund er.

Marterl zu Passeier (L. v. Hörmann).

Die Poeten schreiben alle, als wären sie krank und die ganze Welt ein **Lazarett** ... und unzufrieden wie schon alle sind, hetzt einer den andern in noch größere Unzufriedenheit hinein ... Ich will ihre Poesie die **Lazarettpoesie** nennen.

Eckermann, Gespräche mit Goethe, 24. Sept. 1824 (Æ 212).

Arm wie **Lazarus**.

Sprichw. Redensart nach Luk. 16, 22, 23.

Ein alter Mann ist stets ein König **Lear**.

Goethe, Zahme Xenien 1.

So **leb'** denn wohl, du stilles Haus!

Raimund, Alpenkönig u. Menschenfeind 1, 20 (Æ 334).

Leb' wohl, Madrid! Nie wende sich dein Glück!

P. A. Wolff, Preziosa 1, 5.

Leb' ruhig nach dem eignen Schicksal!

L. Schefer, Laienbrevier, Januar 5.

Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen! Marquis in Lortzing, Zar und Zimmermann 2, 9.

Lebe, wie du, wenn du stirbst, | Wünschen wirst **gelebt** zu haben.

Gellert, Geistliche Oden: Vom Tode. (Wird oft ironisch variiert, z. B.: Trinke wie du, wenn du dürstest, Wünschen wirst, getrunken zu haben.)

Der Körper ist ein **Lebemann**, | Ein Freund von Wein und Minne,

siehe unter Körper, Spalte 784.

Wir **leben** nicht, um zu essen; wir essen, um zu leben. Sokrates.

Die Welt, sie wird dich schlecht begaben, | Glaube mir's! | Wofern du willst ein **Leben** haben, | Raube dir's!

Daumer, Hafis: Neue Sammlung 2. Buch, 15.

Leben — und leben lassen.
Sprichwörtliche Redensart.

Wir leiden alle am **Leben.**
Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Wie das ewige **Leben** beschaffen ist, weiß ich nicht; dieses aber ist ein schlechter Spaß. Voltaire.

Wer weiß zu **leben?** Wer zu leiden weiß. | Wer zu genießen? Wer zu meiden weiß.
D. F. Strauß, Der alte und der neue Glaube: Wahlspruch.

Wer weiß denn, ob das **Leben** nicht ein Sterben ist | Und Sterben Leben?
Euripides bei Plato (übersetzt von Hieron. Müller 1850) 2, 448.

Was ist das **Leben** ohne Liebesglanz? Thekla in Schiller, Wallensteins Tod 4, 12.

Verachte das **Leben,** um es zu genießen. Jean Paul.

Unser **Leben** währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.
Psalm 90, 10.

Soll sich das **Leben** dir enthüllen, | Fang erst bei deinem Innern an: | Stets sag' sich jeder selbst im stillen, | Was ihm kein andrer sagen kann.
E. v. Feuchtersleben, Gedichte (*A*100).

Und setzet ihr nicht das **Leben** ein, | Nie wird euch das Leben gewonnen sein.
1. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 11. Auftritt.

Wer das **Leben** will recht verstehen, | Muß gute Hoffnung in seinen Wehen, | Bleibendes im Kommen und Gehen, | Göttliches im Irdischen sehen.
Theobald Nöthig.

Nur der verdient sich Freiheit wie das **Leben,** | Der täglich sie erobern muß.
Faust in Goethe, Faust 2, 11575/76.

Wer mit dem **Leben** spielt, | Kommt nie zurecht.
Goethe, Zahme Xenien 8.

Nicht für die Schule, sondern für das **Leben** lernen wir.
(Non scholae, sed vitae discimus.)
Seneka, Episteln 106 (wird bedauernd zitiert).

Mitten in dem **Leben** sind | Wir vom Tod umfangen.
Luther, nach dem alten Kirchenliede: Media vita in morte sumus.

Ihr führt ins **Leben** uns hinein, | Ihr laßt den Armen schuldig werden, | Dann überlaßt ihr ihn der Pein; | Denn alle Schuld rächt sich auf Erden.
Goethe, Gesang des Harfenspielers. Wilh. Meister.

Mein **Leben** ist für Gold nicht feil. Bürger, Das Lied vom braven Manne (*A*1,143).

Man kann nicht für jedermann **leben,** besonders nicht für den, mit dem man nicht leben möchte.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Manche haben zu **leben** früher aufgehört als angefangen.
Seneka, Briefe (von Olshausen 1811 T. 1, S. 77).

Laß uns **leben,** Geliebte, laß uns lieben! Catull, An Lesbia.

Lange **leben** heißt viele **überleben.**
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Königin! — | O Gott, das **Leben** ist doch schön!
Marquis in Schiller, Don Karlos 4, 21.

Das **Leben** ist, rückwärts gelesen, | Nur Nebel gewesen.
Siehe unter Nebel.

Das **Leben** ein Traum.
(La vida es sueño.)
Titel e. Dramas von Calderon (*A*2).

Der Traum ein **Leben.**
Titel e. Dramas v. Grillparzer (*A*6).

Ich möchte mit Lorenzo von Medici sagen, daß alle diejenigen

auch für dieses **Leben** tot sind, die kein anderes hoffen.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 25. Febr. 1824 (*A* 70).

Das ist im **Leben** häßlich eingerichtet, | Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehn.
Scheffel, Trompeter von Säckingen, Lieder Jung Werners 12.

Ich höre auf zu **leben**, aber ich habe **gelebt**.
Egmont in Goethe, Egmont, letzter Auftritt.

Ich habe nichts als mein **Leben**, | Das muß ich dem Könige geben! Schiller, Die Bürgschaft.

Mein **Leben** ist ein Streit.
Mahomet in Voltaire, Mahomet 2, 4 (vgl. Hiob = militia est vita hominis super terram).

Ein unnütz **Leben** ist ein früher Tod. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2.

Ein **Leben** ohne Ehr' ist kein Leben mehr. Sprichwort.

Ein **Leben** ohne Wissen ist der Tod. Robertsons Wahlspruch.

Das **Leben** lehrt uns, weniger mit uns | Und andern strenge sein.
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4.

Das **Leben** ist der Güter höchstes nicht.
Schiller, Braut von Messina (Schluß).

Das **Leben** ist | Nur ein Moment, der Tod ist auch nur einer.
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 3, 6.

Das **Leben** ist ein Raub, das Leben eine Beute; | Wer weiß, wer's morgen nimmt! Wer's hat, genieß' es heute.
Rückert, Weisheit des Brahmanen Stufe 5, 449.

Das **Leben** ist eine Krankheit, der Schlaf ein Palliativ, der Tod die Radikalkur.
C. J. Weber, Demokritos, Kap. 12: Über komische Grabschriften.

Das **Leben** ist eine Krankheit, die ganze Welt ein Lazarett! „Und der Tod ist unser Arzt".
Heine, Reisebilder 2: Italien 3: Die Stadt Lucca (*A* 6,135).

Das **Leben** gilt nichts, wo die Freiheit fällt.
Körner, Letzter Trost (*A* 20).

Laßt uns drum nach heil'gern Räumen | Mutig und getröstet streben, | Weil wir träumen, wenn wir **leben**, | Weil wir leben, wenn wir träumen.
Platen, Das Leben ein Traum (*A* 5,251).

Das ganze Geheimnis, sein **Leben** zu verlängern, besteht darin: es nicht zu verkürzen.
E. v. Feuchtersleben, Zur Diätetik der Seele, Kap. 6 (*A* 485).

Burschenleben, das heißt **Leben**! | Leben ist nicht einerlei. | Freiheit kann nur Freude geben.
Kommersbuch für die deutschen Studenten, Nr. 132: Abschiedslied (vgl. unter **Studentenleben**: 's gibt kein schöner Leben!).

Auch das **Leben** verlangt ruhige Blätter im Kranz.
Goethe, Gedichte: Der neue Pausias und sein Blumenmädchen.

Auch das **Leben** bedarf dunkeler Blätter.
S. Hensel, Die Familie Mendelssohn, I. Teil: Die Schweizer Reise.

Doch es ist dahin, es ist verschwunden, | Dieses hochbegünstigte Geschlecht. | Wir, wir **leben**! Unser sind die Stunden, | Und der **Lebende** hat recht.
Schiller, An die Freunde. Danach:
Leben war noch nie Verbrechen, | und der **Lebende** hat recht.
Hoffmann von Fallersleben, Freude am Dasein: Unsre Väter sind gesessen.

Soweit er auch die Stimme schickt, | Nichts **Lebendes** wird hier erblickt. Schiller, Balladen: Die Kraniche des Ibykus.

Lebendig tot. 1. Timotheus 5, 6.

Der Buchstabe tötet, aber der Geist machet **lebendig**.
2. Korinther 3, 6.

Entzieht euch dem verstorbnen Zeug, | **Lebend'ges** laßt uns lieben!
Goethe, Zahme Xenien 8, Nr. 23.

Das **Leben** täuscht uns lange, | Du zeigst der Schminke bar | Des **Lebens** welke Wange; | O Schmerz, wie bist du wahr!
Lenau, Gedichte: Der Schmerz (*AH* 1,214).

Und **leben** ist ja doch des **Lebens** höchstes Ziel!
Grillparzer, Sappho 1, 3 (*AH* 2,127).

Wir **leben** | In **Lebens** Überdruß, in Scheu des Todes.
Goethe, Monolog aus Byrons Manfred 2, 2.

Jahrmarkt des **Lebens**.
Weisheit Salomonis 15, 12; Pythagoras (bei Cicero in „Tusc. Disput." 5, 3, 9 Diogenes Laërtius im „Leben der Philosophen" 8, 1, 8).

Freut euch des **Lebens**, | Weil noch das Lämpchen glüht.
Martin Usteri (1793).

Trage frisch des **Lebens** Bürde, | Arbeit heißt des Mannes Würde, | Kurzer Bach fließt Erdenleid, | Langer Strom die Ewigkeit.
E. M. Arndt, Gedichte (*AH* 4,182).

Des **Lebens** Unverstand mit Wehmut zu genießen, | Ist Tugend und Begriff.
Hans Adolf v. Thümmel.

Und wer des **Lebens** Unverstand | Mit Wehmut will genießen, | Der lehne sich an eine Wand | Und strample mit den Füßen. Von einem cand. theol. A. L. in das Fremdenbuch der Rudelsburg eingetragen.

Des **Lebens** Mai blüht einmal und nicht wieder; | Mir hat er abgeblüht.
Schiller, Gedichte: Resignation.

Dann erst genieß' ich meines **Lebens** recht, | Wenn ich mir's jeden Tag aufs neu' erbeute.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Verfehlter **Lebensberuf**,
siehe unter **Zeitungsschreiber**.

Fließe des **Lebens** Strom, du gehst in Wellen vorüber, | Wo mit wechselnder Höh' eine die andre begräbt; | Mühe folget der Mühe, doch kenn' ich süßere Freuden | Als besiegte Gefahr und vollendete Müh'. | **Leben** ist **Lebenslohn**; Gefühl sein ewiger Kampfpreis; | Fließe, wogiger Strom, nirgend ein stehender Sumpf. Herder, Zur Literatur 4, 5.

Des **Lebens** Mühe | Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 5, 1.

Eine rechte und echte **Lebensgemeinschaft** beruht auf innerer Verwandtschaft. A. Nitz.

Bald hat wieder eine große Stunde | In der **Lebensglocke** ausgetönt! Der letzte Abend im Jahr, J. H. W. Witschel.

Was ein **Lebenshauch** durchstreicht, | Preis ihm, dem sich nichts vergleicht!
Ibn Esra (S. Heller 1893).

Sein schöner **Lebenslauf** war Liebe. Karlos in Schiller, Don Karlos 5, 4.

Mein **Lebenslauf** ist Lieb' und Lust | Und lauter Liederklang.
Aug. Mahlmann, Gedichte: Heiterer Lebenslauf 1808.

Die **Lebenslust** hat nicht den Grund im bloßen Sein, | Im steten Werden liegt des **Lebens** Reiz allein.
Güll, Kinderlieder, 1. Abt., Nr. 27.

Ach, des **Lebens** schönste Feier | Endigt auch den **Lebensmai**.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Grad in der schönsten **Lebenspracht** | War es vorbei, es wurde Nacht; | Doch strahle oben ich als Stern, | Schaut auf, ich grüße euch von fern!
Grabschrift a. e. junges Mädchen Woltersdorf (Mark).

Lebensspiel siehe unter **Spiel**!

Preise selig keinen je der Sterblichen, | Bevor du sahst, wie seinen letzten **Lebenstag**, | Zum Hades niedersteigend, er beschlossen hat.
Euripides, Andromache 100/02 (Minckwitz).

Fortgesetzter **Lebenswandel**.
Scherzhaft für fortgesetzter leichtsinniger Lebenswandel.

Meine **Lebenszeit** verstreicht, | Stündlich eil' ich zu dem Grabe.
Gellert, Gedichte: Vergänglichkeit.

Denn das ist sein **Lebenszweck** (früher Lieblingszweck).
Wilh. Busch, Max u. Moritz (1865).

Mein idealer **Lebenszweck** | Ist Borstenvieh, ist Schweinespeck.
Johann Strauß, Der Zigeunerbaron.

Frei von der **Leber** weg sprechen. Sprichwörtliche Redensart.

Von **Lebern** aller Art möcht' ich jahraus, jahrein | Am allerwenigsten ein Wirtshaus**leber** sein. | Und noch viel weniger nur eins: ein Wirtshauswirt, | Der schlechter selbst mir scheint als fremder Herden Hirt. | Er hat das ganze Jahr der Gäste Bauch zu weiden, | Die herzlos für ihr Geld fordern und danklos scheiden.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 17 (Æ 5,306).

Die **Leber** ist von einem Hecht und nicht von einem Hasen.
Sog. Leberreim, zweizeilige improvisierte Scherzgedichte, die um 1620 und später noch im Schwange waren.

Jetzund, wenn einer nur kann einen Reim herschwatzen: | Die **Leber** ist vom Huhn und nicht von einer Katzen, | Da heißt er ein Poet!
Joachim Rachel, Der Poet (1666).

Er flickt und reimt und träuft | Von süßem Honigseime, | Doch wie es geht und läuft: | Sind's schließlich **Leberreime**!
Richard Hugo, Epigramme.

Jedoch der schrecklichste der Schrecken, | Das ist ein Löffel **Lebertran**. Berliner Parodie auf Schillers Glocke (siehe unter **Leim**, Spalte 847).

Du **lebst** nicht, kannst du nicht mit andern leben! | Du lebst nicht, können sie es nicht mit dir; | Ihr **lebt** nicht, wenn nicht mit Vernunft und Liebe.
L. Schefer, Laienbrevier, Oktober 22.

Man **lebt** nicht zweimal, und wie groß ist deren Zahl, | Die leben auf der Welt auch einmal nicht einmal. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Lebt wohl, meine Kinder! ich gehe zu euerm Vater.
Marie Antoinette vor der Guillotine 16. Oktober 1793.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften, | Ihr traulich stillen Täler, **lebet wohl**!
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog 4. Auftr.

Was nicht | Vergeht, das **lebte** nicht und **lebt** nicht weiter.
L. Schefer, Laienbrevier, Januar 29.

Der **lebte** gewiß schlecht, der nicht gut zu sterben weiß.
Seneka, Abhandlungen (von Moser 1828, S. 410).

Vom **Lecken** wird keiner fett.
Sprichwörtlich.

Lecker bereitetes Mahl.
Nach Homers Il. 9, 91 und öfter (Æ 1, 121: Und sie erhoben die Hände zum **leckerbereiteten** Mahle).

Von dem Olympus zogest du ihn nieder, | O **Leda**! deinetwegen trägt | Der Donnergott ein lilien=

weiß Gefieder, | Der sonst mit Keulen um sich schlägt.
Anna Louisa Karschin, An die Leda (1792).

Leda siehe auch unter **Schwan**!

Aus gestohlenem **Leder** ist gut Riemen schneiden. Sprichwort.

't is all so, as dat **Ledder** is.
Jochen Nüßler in Fritz Reuter, Ut mine Stromtid (1862/64) (Æ 12/14).
Vgl. unter **dauhn**, **deiht** u. **schenk**.

Lang **ledig**, lange liederlich.
Sprichwörtliche Redensart.

Ein **ledig** Weib soll um den Mann | Nicht werben, es steht ihr nicht an, | Die Liebe will's nicht leiden. Frauenwerbung von Reinmar von Zweter (1220—45).

Bleibst du **ledig** oder freist du, immer wird es dich gereuen.
Sokrates.

Wer **ledig** ist, hat seine Plage. | Und eine Haushaltung ist auch mit Not verknüpft.
Lichtwer, Schriften 1. Abt.: Fabeln Nr. 22: Die Schnecke und die Grille.

Ich bin ein **ledig** (unehelich) Kind, | Veracht', verspott' wie alle sind: | Jetzt bin ich im Himmelreich, | Hier bin ich den Engeln gleich. Grabschrift zu Zell am See (mitgeteilt von Jos. Bach).

Leer ist die Trommel und hohl, daher das große Geräusch.
Peter v. Bohlen, Bhartriharis Spr. (1835).

Der da saget, daß kein **Leer** | Irgendwo zu finden wär', | Der hat nicht gesehn so weit | In die Beutel unsrer Zeit.
Logau, Sinngedichte: Die Natur duldet nichts Leeres.

Wo **leer** zur Essenszeit im Hause sind die Töpfe, | Die werfen Mann und Frau einander an die Köpfe. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Leer gebrannt | Ist die Stätte.
Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Volle Töpfe | **Leere** Köpfe.
Sprichwörtlich.

Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren, | Das **Leere** lernen, **Leeres** lehren? | Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut, | Erklang der Widerspruch gedoppelt laut.
Faust in Goethe, Faust 2, 6231/34.

Soll ein Brahmane die Lehren spenden, | Mußt du ihm nicht bloß Ehren spenden, | Und ihm nicht kommen mit **leeren** Händen.
Leop. Jacoby, Cunita, S. 16.

Ein **leerer** Sack steht nicht gut aufrecht. Franklin, Der Weg zum Reichtum 2. Kap.

Wieviel **Leeres** doch gibt's in der Welt!
(O quantum est in rebus inane!)
Persius, Satiren 1, 1.

Stößt du an ein **leeres** Faß, dröhnend wälzt sich's um und um; | Ist mit Wein es angefüllt, bleibt es liegen fest und stumm.
Wilh. Müller, Epigramme, 2. Hundert, Nr. 19.

Inter arma silent **leges**.
(Unter den Waffen schweigen die Gesetze.) Cicero, Pro Milone 4, 10, siehe Näheres unter **Silent**!

Ihre Zahl ist **Legion**.
Nach Mark. 5, 9.

Varus, gib mir meine **Legionen** wieder!
(Vare, legiones redde!)
Kaiser Augustus nach der Schlacht im Teutoburger Walde (9 n. Chr. Geburt).

Da **legst** di nieder
(und stehst nimmer auf)!
Wiener Redensart für: Aber, da hört doch alles auf, das ist doch unglaublich! (auch in München gebräuchlich).

Im Auslegen seid frisch und munter! | **Legt** ihr's nicht aus, so **legt** was unter.
Goethe, Zahme Xenien, 2. Buch 1821.

Legt's zu dem übrigen.
Schiller, Kabale und Liebe 2, 2 und Maria Stuart 1, 1.

Lehmann, du läufst frisch und munter, | Friedrichstraße rauf und runter!

So preisen die Straßenhändler den „laufenden Dienstmann“ an, der nach seinem Erfinder heißt, dem Berliner Lehmann, dessen Fabrik in Brandenburg a. H. seit 1888 die ganze Welt mit diesem Spielzeug versorgt.

So spielt **Lehmanns** Kutscher ooch! Berlin. Skatredensart. Ähnlich: Das kann Lehmanns **Kutscher**.

Ich durch Gottes **Lehr'** | Viel tausend Menschen bekehr!

Unter dem Bilde eines Bischofs, Unterinntal.

Die **Lehre** klingt, dochs Leben zwingt. Niederländisches Sprichwort.

Lehre tut viel, das Leben mehr. Sprichwort.

Leiden sind **Lehren.**

Nach Äsops Fabel: Der Hund und der Koch (Nr. 232).

Es nimmt ein weiser Mann, | Der **Lehren** gibt, noch lieber Lehren an.

Hagedorn, Poetische Werke 1. Teil: Lehrgedichte (Horaz).

Es ist nichts schrecklicher als ein **Lehrer,** der nicht mehr weiß, als die Schüler allenfalls wissen sollen. Wer andere **lehren** will, kann wohl oft das Beste verschweigen, was er weiß; aber er darf nicht halbwissend sein.

Goethe, Wanderjahre 1, 4

Ein **Lehrer** auf Schulen und Universitäten kann keine Individuen erziehen, er erzieht bloß Gattungen.

Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 6: Pädag. Bem.

Der **Lehrer,** der Geist des **Lehrers** bleibt die alleinige Hauptsache bei allem Unterrichten und Erziehen. Diesterweg.

Lehrjahre sind keine Herrenjahre. Sprichwort.

Lehrjahre und Wanderjahre.

Nach Goethe, Wilhelm Meister, sprichwörtlich geworden.

Lehrstand, Wehrstand und Nährstand. Seit dem 16. Jahrh. bekannte Verdeutschung griechischer Ständeeinteilung. Zum erstenmal bei Erasmus Alberus in seiner Predigt vom Ehestand (1546, Blatt Ca): „Der Priester muß lehren, die Oberkeit wehren, die Bauerschaft nähren“. Vgl. auch Fabel 47 in seinem Buch von der Tugend und Weisheit (1550) u. Luther in seinen Tischreden (Förstemann 2, 385).

Den **Leib** können sie töten, die Seele nicht. Mein himmlischer Vater möge der meinigen gnädig sein. Zwinglis letzte Worte am 11. Oktober 1531.

Hier ruht der **Leib** Benjamin Franklins, eines Buchdruckers (gleich dem Deckel eines alten Buches, aus dem der Inhalt herausgenommen, und der seiner Inschrift und Vergoldung beraubt ist), eine Speise für die Würmer; doch wird das Werk selbst nicht verloren sein, sondern, wie er glaubt, dennoch einst erscheinen in einer neuen, schönern Ausgabe, durchgesehen und verbessert von dem Verfasser.

Franklins Grabschrift, von ihm selbst verfaßt.

Der **Leib** muß uns verderben,
Eh' wir den Lohn erwerben.
Du Leib, in Schuld vergessen,
Zeit ist dir zugemessen.

Walther v. d. Vogelweide: Kreuzlied.

Hier unter diesem Stein | Liegt begraben allein | Der Vater und seine Tochter, | Der Bruder und seine Schwester. | Der Mann und sein Weib: | Und sein doch nur zwei **Leib!**

Grabschrift zu Erfurt: Sechs Leib in zwei Leib! Über die Auflösung siehe: Das Novellenbuch oder hundert Novellen usw. von Eduard von Bülow (Leipzig 1834), Teil 1.

Nov. 6. Die allergrößte Verwirrung. Auch zu finden unter den Spanischen Novellen (Nr. 384/86) in Meyers Volksbücherei, Leipzig. 30 Pf. Ein junger Mann heiratet seine Mutter, ohne sie zu kennen, und nach vielen Jahren, ohne es zu ahnen, die diesem Bündnis entsprossene Tochter; er und diese liegen in einem Grabe.

Einst hat mir mein **Leibarzt** geboten, | Stirb oder entsage dem Wein; | Dem weißen sowohl als dem roten, | Sonst wird es dein Untergang sein.
Langbein, Gedichte: Vertrag 1794.

Herz aus'm **Leibe**!
ruft der Kegeljunge, wenn die drei Mittelkegel allein fallen.

Leibesfrucht ist ein Geschenk.
Psalm 127, 13.

Leibniz ist im vollen Sinn des Wortes ein Universalgenie der Wissenschaft. Eine solche Fülle und Genialität des Wissens war seit Aristoteles nicht mehr in einem einzigen Kopfe vereinigt.
Kuno Fischer, Gesch. d. n. Philos. 2, S. 11 ff. (siehe unter **Monaden**!).

Hat eins **Leibweh**, | Trink's Kamillentee; | Fängt's noch schlimmer an, | Trink es Baldrian.
Alte Gesundheitsregel.

Nur über meine **Leiche** geht der Weg. Hedwig in Körner, Hedwig 3, 10. (*AH* 649.) Aus älteren Quellen entnommen. Vgl. Herders Gedicht Der Gastfreund: Nur über meinen Leichnam geht der Weg u. Schillers Wallensteins Tod 5, 7: Erst über meinen Leichnam sollst du hingehn!

Und so saß er, eine **Leiche**, | Eines Morgens da.
Schiller, Ritter Toggenburg.

Was frommt der Sieg, erkauft durch **Leichenhügel**, | Wenn uns die Liebe mangelt, die den Tod bezwingt. Theod. Röthig, Lichter u. Schatten, S. 73.

Unter Gräbern laß mich leben | Und unter **Leichenmalen** selbst versteinen. Marfa in Schillers Demetrius (Lesarten, *AH* 20,275).

Leichenpredigt, Lügenpredigt.
Sprichwörtlich.

Das üble oft übliche Nachforschen über die Vergangenheit zwischen Eheleuten ist in gewissem Sinne ein **Leichenraub**. R. 3.

Halte keine **Leichenreden**
(jammere nicht nutzlos).
Volkstümliche Redensart.

Ein Hieb! — Der zweite wär **Leichenschändung**!
Berliner scherzhafte Drohung.

Soviel Arbeit um ein **Leichentuch**? Platen, Jugendlyrik (*AH* 2,62).

Es ist ein alter Spruch: Das beste **Leichentuch** | Ist Redlichkeit, sie würzt den Tod mit Wohlgeruch. Rückert, Die Weisheit des Brahmanen 10, 80 (*AH* 5,246).

Warum sind gegen das **Leichenverbrennen** | Die Pfaffen so vieler Konfessionen? | Wenn sie uns könnten lebendig verbrennen, | Würde sich's ihnen eher lohnen.
Hugo Zürner, Fastnachtssatire.

Bestell dir man immer 'n **Leichenwagen**.
Berliner Skatredensart (bei voraussichtlichem Verlust).

Für einen **Leichnam** bin ich nicht zu Haus. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 321.

Was **leicht** erworben, scheint nicht teuer, | Was sauer wird, ist doppelt euer.
Inschrift an Geräten.

Du drücktest nicht die Erde. | Sei dir die Erde **leicht**!
Uhland, Auf einen verhungerten Dichter (*AH* 1,26).

Zwar ist es **leicht**, doch ist das **Leichte** schwer. Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 4928.

Leicht Geld, **leichte** Ware.
Sprichwort.

Nimm ein **leichtes** Wort nicht so schwer, | Gönn' ihm nicht den Triumph. | Was ein Steinwurf trübt, ist kein Meer, | Sondern es ist ein Sumpf.

Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande, Vierzeilen-Sprüche Nr. 5 (AH 4,378).

Leichtfertigkeit und Ehr' | Stimmen miteinander schwer.

Sprichwort.

Die **Leichtgläubigkeit** steht an des Glaubens Türen, | Der Zweifel aber kann nur zur Verzweiflung führen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Leichtgläubigkeit ist nicht nur Mangel an Verstand, | Auch von Einbildungskraft ist sie ein Unterpfand. (Schluß s. unter Unfaßliches!)

Ebenda 10, 71 (AH 5,243).

Wir Menschen werden wunderbar geprüft; | Wir könnten's nicht ertragen, hätt' uns nicht | Den holden **Leichtsinn** die Natur verliehn.

Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 4.

Leichtsinn bleibe dir fern, doch leichten und fröhlichen Sinn stets | Wahre dir, bis dich der Tod führt in den Hades hinab.

Hebel.

Aus Vorsatz hast du nie, aus **Leichtsinn** stets gefehlt.

Goethe, Laune d. Verliebten, 3. Auftr.

Der **Leichtsinn** ist ein Schwimmgürtel für den Strom des Lebens.

Börne, Fragmente und Aphorismen, Nr. 121 (AH 4,169).

Gleiches **Leid** | Berechtigt mich zu gleicher Jammerklage.

Iphigenie in Euripides, Iphigenie in Aulis 5, 4.

Leid steckt an.

Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 1.

Man lindert oft sein **Leid**, indem man es erzählt.

Corneille, Polyeucte 1, 3.

Sie, die uns das himmlische Feuer leihn, | Die Götter schenken heiliges **Leid** uns auch.

Hölderlin, Die Heimat.

Leid' und trag', | Dein **Leid** nicht klag', | An Gott nicht verzag', | Glück kommt alle Tag'!

Sprichwörtlich.

Leid', schweig' und lach'! | Geduld überwind't all Sach'.

Sprichwörtlich.

Leide und meide.

Spruch des Epiktet (geb. um 50 v. Chr.).

Wenn der Mensch in seiner Qual verstummt, | Gab mir ein Gott zu sagen, was ich **leide**.

Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5, 5. Vgl. Trilogie der Leidenschaft: An Werther.

O weh, daß folgt auf Liebe stets | Ein **Leiden**, so wie ich es trage! | Die Minne selber will's und rät's, | Daß ich davon dies schreib und sage. | Sie sprach also gegen mich: | „Schreib: ein **Leid** vor allen **Leiden** | Ist's, muß Lieb von Liebem scheiden, | Traurig, unabänderlich."

Der wilde Alexander, Liebeslied (um 1239).

Zum **Leiden** bin ich auserkoren.

Königin der Nacht in Mozarts Zauberflöte 1, 1 (1791).

Den Freund magst wol mit Ehrn meiden, | Von dem du alleweg must **leiden**.

Albrecht Dürer, 1510.

Lerne zu **leiden**, ohne zu klagen; das ist das einzige, was ich dich lehren kann.

Soll Kaiser Friedrich III. auf seinem Sterbelager zu dem Kronprinzen Wilhelm April 1888 gesagt haben. Vgl. aber Hertslet 1909, 341. Gewöhnlich wird kurz gesagt: Lerne leiden ohne klagen.

Wenn die **Leiden** kommen, | So kommen sie wie einzle Späher nicht, | Nein, in Geschwadern.

König in Shakespeare, Hamlet 4, 5

Vor **Leiden** kann nur Gott dich wahren, | Unmut magst du dir selber sparen.

Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 56.

Nach so viel **Leiden.**
(Di tanti palpiti.)

Rossi, Text zu Rossinis Tankred 1, 1.

Nach soviel Kreuz und ausgestandnen **Leiden**, ja! | Erwarten euch die himmlischen Freuden, ja!

Studentenlied.

Leiden sind Lehren.

Äsop, Fabeln: Hund und Koch.

Leiden siehe auch unter **Bescheiden** (Mörike), Spalte 163/64.

Oft übt der **Leidende** des eignen Henkers Pflicht, | Er macht sich selbst das Rad, auf das er selbst sich flicht. Adam Mickiewicz.

Was unser Tun bestimmt, ist Wahn und **Leidenschaft.**

Hagedorn, Fabeln u. Erz.: Undankbarkeit d. männl. Geschlechtes.

Fort reißt die **Leidenschaft** jeden.
(Trahit sua quemque voluptas.)

Virgil, Eklogen 2, 65.

Die **Leidenschaft** flieht, | Die Liebe muß bleiben; | Die Blume verblüht, | Die Frucht muß treiben.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Denn tolle **Leidenschaft** hält euch verblendet, | Törichtem Kinde gleich, das Hungers stirbt, | Weil es die Brust verschmäht, die Leben spendet.

Dante, Paradies 30,139/41 (*AH* 3,400).

Die Flamme wächst vom Zug der Luft und mehrt den Zug; | So hält sich **Leidenschaft** durch Leidenschaft im Flug. | Das Feuer schürt der Wind und löscht das Feuer wieder; | So kämpfet Leidenschaft die Leidenschaft danieder.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 2 (*AH* 5,3).

Es gibt keine noch so lächerliche **Leidenschaft**, um die nicht ein Mensch den andern beneiden könnte. Milan Begovic, Aphorismen eines Frauenfreundes u. Moralisten (1911).

Die **Leidenschaft** muß jede Stunde sterben | Und jede Stunde Neugeburt erwerben.

O. K. Bernhardi, Don Juan.

Man heilt **Leidenschaften** nicht durch Verstand, sondern nur durch andere Leidenschaften.

Börne, Fragmente u. Aphorismen 85 (*AH* 4,154).

Leidenschaften der Regierungen zeugen von Schwäche, Leidenschaften des Volkes aber zeugen von Stärke. Börne, Fragmente u. Aphorismen 40 (*AH* 4,140).

Nur die Tugend ist erhaben und steht hoch, und nichts ist groß, was nicht zugleich auch **leidenschaftslos** ist.

Seneka, Abhandlungen (v. Moser 1828, S. 59).

Leidenskelch. Nach Matth. 26, 39.

Leidiger Trost. Nach Hiob 16, 2, wo es heißt:

Ihr seid allzumal **leidige** Tröster.

Wir sind mal wieder die **Leidtragenden.** Skatredensart beim Verlust.

Ohne die **Leier** im himmlischen Saal | Ist die Freude gemein auch beim Nektarmahl.

Schiller, Die vier Weltalter.

Das ist die alte **Leier!**

Sprichwörtlich.

Ich schlug zu Stücken meine **Leier**, ergrimmt auf diese tolle Welt; | Doch bald empfand ich Langeweile, und eine neue ward bestellt. Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Was ich des Tags verdient mit meiner **Leier**, | Das geht des Abends wieder in den Wind.

Volksreim.

Kommen Sie nicht untern **Leierkasten!** Scherzhafte Abschiedsformel im Berliner Volksmund.

Apoll, der Leiermann,
siehe unter **Bacchus**, Spalte 121.

Besser leiern, als feiern.
Sprichwörtlich.

Die **Leihbibliotheken** studiere, wer den Geist des Volkes kennen lernen will. Wilh. Hauff, Das Buch und die Leserwelt (*A* 6,20).

Leihe deinem Nächsten, wenn er es bedarf. Sir. 29, 20.

Leihen macht Freunde, Wiederfordern Feinde. Sprichwort.

Leihen und Borgen ist die größte Schande.
Arabisches Sprichwort.

Auf den **Leim** gehen
(sich betrügen lassen).
Sprichwörtliche Redensart.
Ähnlich: (ein richtiger) **Leimsieder**.
Scherzhaft für Schwindler.

Gefährlich ist's, am **Leim** zu lecken | Und schrecklich ist ein hohler Zahn.
Parodie auf Schillers Glocke (siehe unter **Lebertran**, Spalte 836).

Ein **Leimspecht**
wird der Tischler im Volksmund genannt.

Einen an der **Leine** haben
(in Zucht). Sprichwörtl. Redensart.

Nun zieh aber **Leine**
(geh endlich fort). Berliner Redensart.

Die **Leineweber** haben eine saubre Zunft, harum, didscharum.
Alte Weise, Studentenlied.

Wir Menschen sind ja alle Brüder | Und jeder ist mit uns verwandt: | Die Schwester mit dem **Leinwandmieder**, | Der Bruder mit dem Ordensband.
Christ. Gottlob Otto, Im Kreise froher kluger Zecher (vor 1808).

In der großen Seestadt **Leipzig**.
Anfang des Gedichts „Die Wassersnot in Leipzig"; Fliegende Blätter, 1853, S. 86. (Verfasser nach Büchmann der damalige Kieler stud. jur., spätere Landrat in Tondern Gustav Jul. Fr. Hausen [1831|1904].)

Mein **Leipzig** lob' ich mir! | Es ist ein klein Paris und bildet seine Leute.
Frosch in Goethe, Faust 1, 2171/72.

Leipzig läßt auf sich warten.
(Lipsia vult exspectari.)
In bezug auf die Rechtssprüche des Leipziger Schöppenstuhls im 15. und 16. Jahrhundert.

Zu **Leipzig** hat es Jungfrauwen, | Die lassen sich warlich schauwen | Von Angesicht gar wol gestalt, | Ihr Zucht mir für andern gefalt.
Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

O **Leipzig**, freundliche Lindenstadt, | Solange die Ströme zum Meere reisen, | Wird noch der späteste Enkel preisen | Die **Leipziger** Schlacht!
Ernst Moritz Arndt, Die Leipziger Schlacht (*A* 2,78).

Das wird keine **Leipziger** Messe lang dauern,
tröstet der Schlesier Ungeduldige.

Leise, leise | Fromme Weise, | Schwing dich auf zum Sternenkreise. K. M. v. Weber, Der Freischütz (Lied der Agathe).

Leise flehen meine Lieder | Durch die Nacht zu dir.
L. Rellstab, Ständchen (komp. von Franz Schubert).

Leise zieht durch mein Gemüt | Liebliches Geläute.
Heine, Neuer Frühling 6 (*A* 2,11).

Wenn der Mensch alles **leisten** soll, was man von ihm fordert, so muß er sich für mehr halten, als er ist.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Wer gar zuviel bedenkt, wird wenig **leisten**.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Das kann ich mir **leisten**!
(erlauben, denn ich hab es dazu.)
Sprichwörtliche Redensart.

Das ist alles über einen **Leisten**!
Sprichwörtliche Redensart.

Schuster, bleib bei deinem **Leisten**! Sprichwort.

Wer Schwache **leiten** will, der sey | Von ihrer Schwachheit selber frey! M. G. Lichtwer, D. Fuchs u. der Marder.

[Allein] wer andre wohl zu **leiten** strebt, | Muß fähig sein, viel zu entbehren.
Goethe, Vermischte Gedichte: Ilmenau, am 3. September 1783.

Weh euch, verblendete **Leiter!**
Matth. 23, 16.

Auf schwanker **Leiter** der Gefühle. Schiller, Die Macht des Gesanges 1796.

Leiter zur Macht,
siehe unter **Korporal**, Spalte 784.

Ist manches auch nicht angenehm, | Nicht besser wird's durch Klagen. | Das Leben flutet fort trotzdem, | Drum: Hoch den Kopf getragen! | Oft fährt das Glück auch unbequem | Auf einem **Leiterwagen.** Theobald Nöthig.

Leitfaden siehe unter **Ariadnefaden**, Spalte 84.

Einem **Leitstern** soll jeder Mensch durchs ganze Leben bis zum Tode folgen.
E. J. Hähnel, Lit. Reliquien (1888).

Lasse dich deine **Lektüre** nicht beherrschen, sondern herrsche über sie.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2: Bemerkungen 15: Gute Vorschläge und Maximen.

Seine Lenden gürten
(für sich reisefertig machen),
nach 2. Mos. 32, 27.

Er läßt sich nicht **lenken** noch leiten. Sprichwörtliche Redensart.

Der König Karl am Steuer saß, | Der hat kein Wort gesprochen, | Er **lenkt** das Schiff mit festem Maß, | Bis sich der Sturm gebrochen.
Uhland, König Karls Meerfahrt. (*Æ* 2,105).

Der Stier mit starken Seiten geht, wenn auch **gelenkt** | Von schwacher Geißel, richtig seinen Weg dahin.
Agamemnon in Sophokles, Der rasende Ajas 1253/54 (Donner, *Æ* 430).

Lenore fuhr ums Morgenrot | Empor aus schweren Träumen.
Bürger, Lenore (*Æ* 1,118).

In dem verschollenen dramatischen Dichter **Lenz** war die größte komische Gewalt, die sich bisher in Deutschland gezeigt hat, und sein roher Geschmack hätte ihn nicht so in Vergessenheit bringen sollen.
von Woltmann, Memoiren.

Der **Lenz** ist angekommen! | Habt ihr es nicht vernommen?
Aug. Vulpius 1811.

Ist der holde **Lenz** erschienen? | Hat die Erde sich verjüngt?
Schiller, Klage der Ceres.

Der neue **Lenz** bringt neue Saaten mit.
Schiller, Jungfrau von Orleans, Prolog 3.

Auf! Hascht am Rosensaume | Den **Lenz**, eh' er verblüht.
Nik. P. Stampel, Trinklied (1791).

Mein Gott! wo ist denn schon der **Lenz** von meinen Jahren | So still, so unvermerkt, so zeitig hingefahren? . . . | Allein, wer hat die Schuld? Ich leider wohl am meisten.
Joh. Christian Günther, Gedichte (1724), Bußgedanken.

Freue dich, jedoch begehre | Sonne nicht für dich allein, | Komme wie der **Lenz** und kehre | Froh in alle Herzen ein!
Theobald Nöthig.

Ex unge leonem [pingere].
(Den Löwen nach der Klaue [malen]. Aus einem Glied auf die ganze Gestalt schließen). Wird von Plutarch (de defectu oraculorum 3) auf Alcäus ca. 610 v. Chr. und von Lucian (Hermotimus, 54) auf Phidias, ca. 500 v. Chr. zurück-

geführt. Es findet sich aber schon als Sprichwort bei dem Mimendichter Sophron von Syrakus (5. Jahrh. vor Chr.).

Und wenn er seinen Gegenstand benennt, | So gibt er ihm den Namen **Leonore.**

Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 1, 1.

Meine einzige Passion | Ist mein **Leopold,** mein Sohn!

Aus Ad. L'Arronges Volksstück: Mein Leopold (Wien 1879).

Ei sieh doch, **Leporello,** | Das schmucke junge Volk.

Aus Mozarts Oper Don Juan 1, 2.

Leporelloalbum oder **Leporelloliste.**

Aus Mozarts Oper Don Juan.

Es war die Nachtigall und nicht die **Lerche.**

Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 5.

An ihren bunten Liedern klettert | Die **Lerche** selig in die Luft.

Nik. Lenau, Liebesfeier, 1823 (*A* 1,28).

Gegrüßest seist du, du Himmelsschwinge, | Des Frühlings Bote, du Liederfreundin, | Sei mir gegrüßet, geliebte **Lerche,** | Die beides lehret, Gesang und Leben. | Der Morgenröte, des Fleißes Freunden | Erweckest du Felder, belebst du Hirten. | Sie treiben munter den Schlaf vom Auge! | Denn ihnen singet die frohe Lerche.

Herder, Zur Literatur: Die Lerche.

Eine **Lerche** schießen (kopfüber stürzen). Redensart.

Mein Herz ist wie 'ne **Lerche!**

Geibels Gedicht, Der Mai ist gekommen.

Die **Lerche** in die Lüfte steigt, | Der Löwe brüllt, wenn er nicht schweigt.

Wilh. Busch, Münchener Bilderbogen Nr. 405. Naturgeschichtl. Alphabet für größere Kinder und solche, die es werden wollen.

Eiserne **Lerche,**

siehe unter Herwegh, Spalte 649.

Leipziger **Lerchen.**

Beliebtes Gebäck. (Siehe auch unter Richard Wagner.)

Lerchen sind wir, freie **Lerchen,** | Wiegen uns im Sonnenschein, | Steigen auf aus grünen Saaten, | Tauchen in den Himmel ein. Uhland, Gedichte: Lerchenkrieg (*A* 2,124).

Lern' alles, was du magst! Nichts ist ganz unerheblich. | Auch das Vergebliche **gelernt** ist nicht vergeblich, | Du **lerntest** wenigstens die große Kunst daran, | Zu **lernen.** Alles **lernt,** was erst das **Lernen** kann.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (Stufe 12, 116).

Wenn einer meint, er **lerne** noch, so kommt sein Witz empor; | Wenn einer meint, er sei gelehrt, so wird er jetzt ein Tor.

Logau, Sinngedichte: Gelehrt.

Dem grauen Scheitel fällt das **Lernen** schwer.

Geibel, Sophonisbe 3, 2.

Wenn ich einen Fuß im Grabe hätte, würde ich noch **lernen** wollen. Dante, Gastmahl 4, Kap. 12.

Menschen von dem ersten Preise | **Lernen** kurze Zeit und werden weise; | Menschen von dem zweiten Range | Werden weise, lernen aber lange; | Menschen von der letzten Sorte | Bleiben dumm und lernen nur Worte.

Chinesischer Spruch.

Das Leben ist zu kurz, um alles hier zu **lernen,** | Was **lernenswürdig** ist im Nahen und im Fernen. | Allein die Ewigkeit ist lang genug dazu; | Der Aussicht freue dich, Geist, ewig **lernest** du! Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 85 (*A* 5,24).

Wer erst das Lernen lernte, der lernt alles.
Karl Heinlein-Martius.

Überall lernt man nur von dem, den man liebt.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 12. Mai 1825 (AH 124).

Ihr Mächtigen der Erde! schaut und lernt!
Chamisso, Memento (AH 2,8).

Ein Knabe lernt nur von geliebten Lehrern gerne; | Du aber sei ein Mann, auch von verhaßten lerne! Rückert, Weisheit des Brahmanen (AH 5,365).

Man sollte eigentlich immer nur das lesen, was man bewundert.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 9. März 1831 (AH 381).

Nicht viel lesen, sondern gut Ding viel und oft lesen macht fromm und klug dazu Luther.

Vieles Lesen macht stolz und pedantisch; viel sehen macht weise, vernünftig und nützlich.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 2: Psycholog. Bemerkungen.

Vom Schlechten kann man nie zu wenig und das Gute nie zu oft lesen.
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 2, Kap. 31: Gleichnisse, Parabeln und Fabeln § 587.

Was nicht zweimal lesenswert gewesen, | Das war nicht einmal lesenswert. Rückert, Zahme Xenien.

Leser, wie gefall' ich dir? | Leser, wie gefällst du mir?
Logau, Sinngedichte.

Hoffen wir das Beste, lieber Leser! Scherzhafte Redensart nach einer stehenden Redewendung in älteren Romanen (besonders weiblicher Autoren).

Lessing war der höchste Verstand, und nur ein ebenso großer konnte von ihm wahrhaft lernen. Dem Halbvermögen war er gefährlich. Eckermann, Gespräche mit Goethe, am 18. Jan. 1825 (AH 109).

Lessing wollte den Titel eines Genies von sich ablehnen; aber seine dauernden Wirkungen zeugen wider ihn selber.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, am 11. März 1828 (AH 541).

Lessing war der erste Kritiker von Europa. Macaulay (siehe auch unter Lichtenberg, Spalte 858).

Letfeigen
Ausdruck für energielose Menschen. Münchnerisch.

Lethe trinken, oder aus dem Strom der Vergessenheit trinken.
Nach Hesiod, Theog. 227 (vgl. Virgil, Än. 6, 714 f.) vgl. dazu bei Dante, Läutbg. 28, 124 ff. und bei Schiller: All mein Sehnen will ich, all mein Denken | In des Lethe stillen Strom versenken. (Hektors Abschied.)

Zuletzt, doch nicht der Letzte meinem Herzen.
Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 1.

Ich bin der Letzte meines Geschlechts [Stamms].
Verina in Schiller, Fiesko 1, 11; Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.
Vgl. unter Stammes!

Der Letzte der Mohikaner.
Titel eines Romans von J. F. Cooper (The last of the Mohicans). (AH 2).

Die letzte Rose,
siehe unter Rose!

Zum letzten Mittel, wenn kein andres mehr | Verfangen will, ist ihm das Schwert gegeben.
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Den Letzten beißen die Hunde.
Volkstümliche Redensart (auch Börsenausdruck bei verfehlter Spekulation).

Du Letzter aller Römer lebe wohl!
Brutus in Shakespeare, Cäsar 5, 4.

Der Mensch erfährt, er sei auch, wer er mag, | Ein letztes Glück und einen letzten Tag.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich Nr. 82. Auch im Epilog zum Trauerspiel Essex (18. Okt. 1813).

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken. Schiller, Lied von der Glocke. (Vgl. unter **gefährlich**, Spalte 499.)

Laß dein Angesicht leuchten über mir. Nach 4. Mos. 6, 25.

Mancher hat den Leuchter in der Hand und sucht ihn. Sprichwörtlich.

Was vergangen, kehrt nicht wieder; aber, ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück. Karl Aug. Förster, Erinnerung und Hoffnung.

Ich kann es nicht anders leugnen. Siegmund Haber im Ulk (Redensart der Paula Erbswurst).

Mancher leugnet die Sonne vom Himmel weg. Sprichwörtlich.

Leumund tötet den Mann. Sprichwörtlich.

Vor bösem Leumund ist niemand sicher. Sprichwort.

Du liebst die Luft, die zu dir weht | Voll Wohlgeruch von Flur und Beet. | So freu' dich auch, gibt dir ein Mund | Den guten Leumund andrer kund. Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3: Buch der Sprüche Nr. 19.

Je später der Abend, desto schöner die Leut'! Scherzhafte Begrüßung spät zu einer Gesellschaft Kommender.

Oben sind d' Leut' so reich, d' Herzen sind gar net weich. G. Weigle: Unterländers Heimweh, komp. von Silcher (nach dem Volkslieде „Draußen im Schwabeland").

O weh, wie sich gehaben die jungen Leute nun, | Wie sind sie voller Kleinmut und wie verzagt sie tun! Walther v. d. Vogelweide: Einst und jetzt.

Gute Leute und schlechte Musikanten. Clemens Brentano, Ponce de Leon 5, 2 (*A* 1,145); E. T. A. Hoffmann, „Seltsame Leiden eines Theaterdirektors" (Berl. 1819), S. 198 (*A* 4) und „Kater Murr" (1820) 2. Abschnitt (*A* 1); Heine, „Ideen". Das Buch „Le Grand" (1826) 13 (*A* 5,114), doch schon früher in ähnlicher Form.

Doch Leute machen noch kein Volk. Fr. v. Sallet, Gedichte: Der alte Überallundnirgends.

Leute mit verfehltem Beruf, siehe unter **Zeitungsschreiber**.

Alte Leute sagen mir, | Die Zeiten werden schlimmer! Siehe unter **Zeiten**, vgl. unter **Zeit**!

Mit den Leuten bin ich froh, | Mit den Leuten will ich sorgen; | Ist mir nicht zumute so, | Schadet's: Lust und Leid zu borgen? Walther v. d. Vogelweide: Lebensart.

Ein Leutnant bezahlt seine Schulden (oder: ein Engel fliegt durchs Zimmer), sagt man, wenn die Unterhaltung plötzlich stockt.

Leutnant siehe auch unter **Adjüs!** Spalte 21.

Die Leutnants und die Fähnderichs, | Das sind die klügsten Leute. Heine, Heimkehr 68. Mir träumt: ich bin der liebe Gott (1823, *A* 1,101).

Leutselig macht das Mißgeschick, die Schuld. Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 4, 2.

Die Leviten lesen. Das 3. Buch Mosis (Leviticus) enthält viele Gebote und Vorschriften, daher diese Redensart.

Veni Sponsa de Libano. (Komm, meine Braut vom Libanon.) Hohelied 4, 8 (Dante, Läutbg. 30, 11 (*A* 3,259).

Schimmernd schwebst du aus dem Rohr, | Aus dem Schaum der Welle | Wie ein Nixentraum empor, | Flüchtige Libelle! Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 46.

Es flattert um die Quelle | Die wechselnde Libelle! Goethe, Parabolisch: Die Freuden.

Habent sua fata libelli,
siehe unter **Bücher**, Spalte 223

Der **Liberalismus** gerät immer weiter, als seine Träger wollen.
Bismarck im Reichstage, 29. Nov. 1881.

Ich bemerke nur, daß es den Regierungen mit ihrem **Liberalismus** so geht wie den Damen: die jüngste gefällt immer am besten.
Bismarck im preuß. Abgeordnetenhause, 9. Dezember 1868.

Licentia poetica.
(Poetische Lizenz.)
Seneka, Natural quaest. 2, 44, 1.

Aliis si **licet,** tibi non licet.
(Wenn es andern erlaubt ist, so ist's dir noch lange nicht erlaubt.)
Terenz, Heautontimorumenos 4, 5, 49.

Quod **licet** Jovi, non licet bovi.
(Was sich für Jupiter schickt, schickt sich nicht für den Ochsen.)
Latein. Sprichwort.
(Adolf Pichler sagt: man könne diesen Spruch mit größerem Recht umkehren.)
Ges. Werke 3, 1905, 184.

Mehr **Licht!** mehr Licht!
Soll Goethe am 22. März 1832 als letzte Worte gesagt haben; ist aber Legende!
(Vgl. unter **luce**.)

Dem Führer gleich, der selbst im Dunkel schreitet, | Doch — weil er überm Haupt die Fackel hält — | Um alle, die ihm folgen, **Licht** verbreitet.
Dante, Läuterungsberg 22, 67/69 (AH 3,327).

Das **Licht,** das ist das Gute; die Finsternis, die Nacht, | Das ist das Reich der Sünde und ist des Bösen Macht.
Chamisso, Abba Glosk Leczeka (AH 1,214).

Gott des **Lichts!** in deinem **Licht** | Wird uns **licht.**
Jehuda Halewi, Divan 70 (S. Heller 1893).

Wo viel **Licht** ist, ist starker Schatten.
Götz in Goethe, Götz v. Berlichingen, 1. Akt.

Gott sprach: es werde **Licht.** Und es ward Licht.
1. Mos. 1, 3.

Im Anfang war das **Licht.**
Anast. Grün, Nachtgedanken.

Licht, Liebe, Leben!
Herders Wahlspruch u. Grabschrift.

Man zündet ein **Licht** mit dem andern an.
Sprichwort.

Nicht alle Augen sind für das **Licht,** siehe unter **Augen**, Spalte 106 (bei Feuchtersleben).

(Und) suche **Licht,** so findest du Licht!
E. M. Arndt, Gedichte: Frisch auf (1819, AH 3,182).

Wer Arges tut, der hasset das **Licht.**
Ev. Joh. 3, 20.

Dem ist ein **Licht** aufgegangen.
Redensart nach Matth. 4, 16.

Sein **Licht** unter den Scheffel stellen.
Matth. 5, 15.

Jemand hinters **Licht** führen.
Sprichwörtl. Redensart.

Unendlich **Licht** mit seinem **Licht verbindend,**
siehe unter **Komet**, Spalte 776.

Er ist ein großes **Licht!**
Sprichwörtl. Redensart.

Bin ich ein Gott? mir wird **so licht!**
Faust in Goethe, Faust 1, 439.

Der Neidische läßt kein **Licht** an seinem **Lichte** anzünden.
Sprichwort.

O, eine edle Himmelsgabe ist | Das **Licht** des Auges. — Alle Wesen leben | Vom **Lichte,** jedes glückliche Geschöpf, | Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte.
Melchthal in Schiller, Wilhelm Tell 1, 4.

Sich selbst im **Lichte** sein (stehen).
Sprichwörtl. Redensart.

Lichtenberg! — welches deutsche Auge erheitert sich nicht bei diesem **lichten** Namen? — war vielleicht der witzigste Deutsche, weit mehr als Hippel, und nach Lessing sicher der, der die tiefsten, verschiedenartigsten Kenntnisse mit

dem reichsten Humor und mit Geschmack verbunden hatte.
Weber, Demokritos.

Am Weihnachtsbaum die **Lichter** brennen.
Weihnachtslied von H. Kletke.

Lichterloh brennen
(auch übertragen: verliebt sein).
Alte genitive Verbindung (siehe auch unter Stroh!).

Wenn es **Lichtmeß** (2. Febr.) stürmt und schneit, | Ist der Frühling nicht mehr weit. | Ist es **Lichtmeß** klar und hell, | Kommt der Lenz wohl nicht so schnell.
Bauernregel.

Lichtwers Fabeln zählen zu den schönsten, die unser Deutschland aufzuweisen hat.
Gottsched.

O **lieb'**, solang' du lieben kannst, | O lieb', solang du lieben magst!
Ferd. Freiligrath, „Der Liebe Dauer" 1830 (AH 4,40).

Wenn ich dich **lieb** habe, was geht's dich an!
Philine in Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre 4, 9.

Sie mußten beide sterben, | Sie hatten sich viel zu **lieb**.
Heine, Neuer Frühling 29 (AH 2,19).

Wer für sein **Lieb** nicht sterben kann, | Ist keines Kusses wert.
Körner, Trost (AH 11).

Die Köchin hatt' ihr Gift gestellt: | Da ward's so eng ihr in der Welt, | Als hätte sie **Lieb'** im Leibe.
Brander in Goethe, Faust 1, 2130/32.

Doch die **Lieb'** blüht nur einmal, | Und nachher ist's gar.
Aus Frhr. v. Klesheim, Der einzige Mai (wenn's Mailüfterl weht), komp. v. J. Kreigl.

Ich habe geliebet; nun **lieb'** ich erst recht!
Goethe, Gewohnt, getan.

Jagd und Krieg und **Lieb'**, ich seh' | Eine Lust und tausend Weh.
Spanisches Sprichwort.

Je lieber **Lieb'**, je leider Leid, | Wenn man sich voneinander scheid't.
Altdeutscher Sinnspruch.

Lieb' hat oft Lieb' durch Lieb' geboren.
Hans Sachs (K. Gödeke 1870) 1, S. 139 (vgl. Dante, Hölle 5, 100 und 103 (AH 3,22).

Lieb' ist Leides Anfang.
Gottfried Graf von Öttingen bei Weidner, Apophth. 345.

Lieb' oder Haß — ein drittes gibt's bei Frauen nicht.
Publilius Syrus, Spruchverse 6.

Schön bin ich nicht, acht' das gar klein, | **Lieb'** tut all' Ding' bezwingen. | Lieb' zwingt die Schönheit ganz allein, | Kann sie allein besingen.
Des Knaben Wunderhorn, Schön bin ich nicht (AH 701).

Denn wie die Rose blüht im Dorn, | So blüht und glüht die **Lieb'** im Zorn.
E. M. Arndt, Zorn und Liebe (1819) (AH 3,184).

Mein **Lieb** ist eine Alpnerin, | Gebürtig aus Tirol.
Vgl. Näheres unter **Alpnerin**, Sp. 39.

Nein, im Krieg ist nicht das Weib **lieb**, | Nicht das Weib, die Gattin teuer! | **Lieb'** im Krieg ist blanker Degen, | Lieb' im Krieg ein wackres Pferd, | **Liebe** heißt dort Degen wechseln | Und aus Feindes Hand Gewehre.
Esthnisches Kriegslied.

Mit gleicher **Liebe lieb'** ich meine Kinder.
Schillers Gedicht, Resignation (mit Anklang an Wilh. Tell 3, 3: Herr, beide sind sie mir gleich liebe Kinder).

„Dem **Liebchen** keinen Gruß! Ich will davon nichts hören!" — | Dem Liebchen Gruß und Kuß! Du wirst mir's nicht verwehren!
Siebel und Frosch in Goethe, Faust 1, 2103/04.

Wer ein **Liebchen** hat gefunden, | Die es treu und ehrlich meint.
Nr. 2 Duett in Bretzner-Stephanie, Entführung aus dem Serail, Oper von Mozart.

Beim **Liebchen**, beim Liebchen, da ist man gern zu zwein, | Beim Weine, beim Weine, da sitzt man gern zu drein.

Aus Suppés Oper Boccaccio 2, 9.

Liebe Schwestern, zur **Liebe** geboren. Duett u. Chor aus Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (1787).

Die **Liebe** gibt dir ein: lieb' alles groß und klein! | Der höchsten **Liebe** wert wirst du dadurch allein. Rückert (siehe Anfang und Schluß unter **Weltklugheit**!).

Alte **Liebe** rostet nicht.

Sprichwort.

Liebe vertreibt die Zeit, und Zeit vertreibt die Liebe. Sprichwort.

Sinkt auch Blatt auf Blatt zum Staub, | Mag auch Herz auf Herz erkalten, | Nimmer wird des Todes Raub, | Was wir treu in **Liebe** halten. Theob. Nöthig.

Bald, ach wie bald | Verrinnet das Leben, | Kraft und Gestalt | Sehn wir behende und treulos entschweben. | Ach! und was macht das Getriebe | Uns begehrlich und neu? | Bliebe | Nicht **Liebe** | Bis an das Ende uns treu! R. Z., Gedichte 2.

Liebe, die schnell ein edles Herz berührt . . . | Liebe, die Gegenliebe stets beglückte . . . | Liebe hat uns vereint ins Grab gesandt.

Dante, Hölle 5, 100/06 (AH 3,22).

Die **Liebe** ist im Grunde nichts anderes, als die geistige Vereinigung der Seele und des geliebten Gegenstandes.

Dante, Gastmahl 3, Kap. 1.

Die **Liebe**, die da Sonnen rollt und Sterne.

Dante, Schlußworte der Komödie.

Wer nie im Zorn erglühte, | Kennt auch die **Liebe** nicht.

E. M. Arndt, Gedichte: Zorn und Liebe, 1829 (AH 3,184).

Ach, man fühlt mit sechzehn Jahren | Leicht der **Liebe** Lust und Schmerz. Camilla in Mélesville-Herold, Zampa 1, 2.

Alles fühlt der **Liebe** Freuden, | Schnäbelt, tändelt, herzet, küßt.

Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 2, 14.

Allmächt'ge **Liebe**! Göttliche! Wohl nennt | Man dich mit Recht die Königin der Seelen.

Don Manuel in Schiller, Die Braut von Messina 1421/22.

Liebe und Trompetenblasen | Nützen zu viel guten Dingen.

Scheffel, Trompeter v. Säckingen 16, Schlußverse.

Auf zwei Rädern die Erde rollt, | Das eine ist **Liebe**, das andere Gold. Leop. Jacoby, Cunita, S. 29.

Bei Weibern ist die **Liebe** so oft eine Tochter als die Mutter der Eifersucht. Börne, Dramaturg. Blätter 66 (AH 2,429).

Treue **Liebe** bis zum Grabe, | Schwör' ich dir mit Herz und Hand: | Was ich bin und was ich habe, | Dank' ich dir, mein Vaterland.

Hoffmann v. Fallersleben, Mein Vaterland (1839) (AH 1,64).

Nenne mir den weiten Mantel, | Drunter alles sich verstecket; | **Liebe** tut's, die alle Mängel | Gerne hüllt und fleißig decket.

Logau, Epigramme, 2. Tausend 4. Hundert Nr. 14: Die Liebe.

Hab ich nur deine **Liebe**, | Die Treue brauch' ich nicht! | Die Liebe ist die Knospe, | Aus der die Treue bricht. Boccaccio, Operette von Suppé, Lied Nr. 6.

Wer **Liebe** lernen will, bleibt immer Schüler.

O. K. Bernhardi, Don Juan.

O daß sie ewig grünen bliebe, | Die schöne Zeit der jungen **Liebe**!

Schiller, Lied von der Glocke.

Heimliche Liebe,
siehe unter **heimlich**, Spalte 633.

Die **Liebe** gibt uns Kraft, jedes Opfer darzubringen, nicht — jedes anzunehmen (ungarisch). Eötvös.

Die **Liebe** hat nun einmal dieses Übel, | Daß Krieg und Frieden immer wechseln.
Horaz, Satiren 2, 3, 267.

Die **Liebe** hemmet nichts; sie kennt nicht Tür noch Riegel, | Und dringt durch alles sich; | Sie ist ohn' Anbeginn, schlug ewig ihre Flügel | Und schlägt sie ewiglich.
Matthias Claudius, Die Liebe (𝔄𝔐 467).

Die **Liebe** ist der Liebe Preis.
Prinzessin in Schiller, Don Karlos 2, 8.

Die **Liebe** ist der Mut der Frauen, | Sie ist der Stern, zu dem sie schauen, | Sie ist der Kompaß ihrer Fahrt.
E. v. Dincklage, Treue Seelen (Einleitung).

Die **Liebe** ist des Argwohns Schmied.
(Amore è di sospetti fabro.)
Silvio Pellico, Francesca da Rimini 1, 2.

Laß ab von der **Liebe**, sie ist dir nicht gesund!
Volkslied: Untreue (Was hab ich denn meinem Feinsliebchen getan?). Vgl. Wunderhorn (𝔄𝔐 724).

Die **Liebe** ist nur eine Episode im Leben des Mannes; sie ist die ganze Geschichte des Frauenlebens. Mme. de Staël.

Die **Liebe** macht blind für den geliebten Gegenstand.
Plutarch, Moralische Schriften von Bär (1829), S. 141.

Die **Liebe** macht zum Goldpalast die Hütte.
Hölty, Oden und Lieder: Die Seligkeit der Liebenden.

Je größer der Mann, desto tiefer seine **Liebe**.
Leonardo da Vinci.

Die **Liebe** wird wie die Katze blind geboren, aber die Ehe ist eine Starnadel in der geübtesten Hand. Börne, Gesammelte Schriften (𝔄𝔐 1,77).

Die **Liebe** ist blind und macht blind, | Wer's nicht glaubt, der ist ein Kind. Sprichwort.

Die **Liebe** ist nicht blind, aber sie sieht nicht. Sprichwort.

Die **Liebe** ist nicht blind, | Sie sieht, wo die meisten Taler sind.
Sprichwort.

Die **Liebe**, wenn sie neu, braust wie ein junger Wein; | Je mehr sie alt und klar, je stiller wird sie sein.
Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 5, 210.

Das süßeste Glück für die trauernde Brust, | Nach der schönen **Liebe** verschwundener Lust, | Sind der Liebe Schmerzen und Klagen.
Schiller, Des Mädchens Klage.

Die **Liebe** von Zigeunern stammt, | Fragt nicht nach Recht, Gesetz und Macht; | **Liebst** du mich nicht, bin ich entflammt, | Und **lieb** ich dich, nimm dich in acht. Carmen, Oper von G. Bizet, Nr. 5, Habanera.

Die Menschen leben nicht davon, daß sie für sich selbst sorgen; sie leben von der **Liebe**, die in dem Menschen ist. In wem Liebe ist, in dem ist Gott. Gott ist in ihm, weil er die Liebe ist.
Graf Tolstoi.

Krone des Lebens, | Glück ohne Ruh', | **Liebe**, bist du!
Goethe, Gedichte: Rastlose Liebe.

Der Aufzug ist die **Liebe**, | Die Treue schlägt er ein; | Denn **Liebe** muß mit Treue | Recht fest verbunden sein.
Der Weber, Volkslied (Anfang siehe unter Linnen!).

Erst seit ich **liebe**, ist das Leben schön, | Erst seit ich liebe, weiß ich, daß ich lebe.
Helene in Körner, Zriny 2, 8 (*A* 560).

Es ist eine nichtswürdige **Liebe**, die kein Bedenken trägt, ihren Gegenstand der Verachtung auszusetzen. Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 4, 6.

Frage, was die **Liebe** sei, | Frage den, der liebefrei, | Frag' ihn, den die Liebe kost, | Frag' ihn, den die Lieb' erbost, | Lieb' und frage deine Brust — | Hat's ein andrer recht gewußt?
Wilh. Müller, Epigr. 1. Hd. Nr. 9.

Mein Herz, ich will dich fragen: | Was ist denn **Liebe**? Sag'! — „Zwei Seelen und ein Gedanke, | Zwei Herzen und ein Schlag!" | Und sprich, woher kommt **Liebe**? — | „Sie kommt und sie ist da!" Und sprich, wie schwindet **Liebe**? — | „Die war's nicht, der's geschah!"
Parthenia in Fr. Halm, Sohn der Wildnis 7. Akt (*A* 2,173).

Heut ist mir alles herrlich; wenn's nur bliebe! | Ich sehe heut durchs Augenglas der **Liebe**.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch Suleika.

Ich **liebe** sie, sie liebet mich, | Doch keines sagt: „Ich liebe dich!"
Uhland, Lauf der Welt (*A* 1,15).

Im Arm der **Liebe** ruht sich's wohl.
Herm. Wilh. Franz Ueltzen (1758 bis 1808), Das Liebchen von der Ruhe (Gött. Musen-Almanach 1788).

Im edeln Herzen nur wohnt wahre **Liebe**.
Guido Guinicelli, Sonett (1200).

Im Traum und in der **Liebe** gibt's keine Unmöglichkeiten (ungarisch). Joh. Arany.

Sie hat im Leben **Liebe** gesäet, | Sie soll im Tode Liebe ernten. Grabschrift Fritz Reuters auf seine Frau.

Die **Liebe** besteht zu dreiviertel aus Neugier.
Nach Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51).

Kein steinern Bollwerk kann der **Liebe** wehren; | Und Liebe wagt, was irgend Liebe kann.
Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2.

Liebe bleibt die Krone für ein jedes Weib. Euripides, Andromache 241 (Minckwitz).

Liebe denkt in süßen Tönen, | Denn Gedanken stehn zu fern. | Nur in Tönen mag sie gern | Alles, was sie will, verschönen.
Tieck, Gedichte: Liebeslust.

Liebe spricht in zarten Tönen | Nirgends wie im deutschen Land.
Max v. Schenkendorf, Gedichte: Frühlingsgruß an das Vaterland.

Liebe, die von Herzen liebt, | Ist am reichsten, wenn sie gibt; | Liebe, die von Opfern spricht, | Ist schon rechte Liebe nicht.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 42.

Liebe greift auch in die Ferne, | Liebe fesselt ja kein Ort. | Wie die Flamme nicht verarmet, | Zündet sich an ihrem Feuer | Eine andre wachsend fort.
Genius in Schiller, Huldigung der Künste.

Liebe ist die ältest' neuste | Einz'ge Weltbegebenheit.
Rückert, Liebesfrühling 2, 2 (*A* 1,320).

Liebe ist stark wie der Tod, und Eifer ist fest wie die Hölle. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des Herrn, daß auch viele Wasser nicht mögen die Liebe auslöschen, noch die Ströme sie ersäufen. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die

Liebe geben wollte, so gälte es alles nichts.

Das Hohelied Salomonis 8, 6. 7.

Liebe und Moschus lassen sich nicht verheimlichen.

Persisches Sprichwort.

Liebe zuerst bringt Lust, doch am Schluß nur Schmerzem dem Herzen.

(Principium dulce est, sed finis amoris amarus.)

Ovid, Liebeskunst 1, 57 (Voß).

Das Auge sieht Menschen. Die **Liebe** schafft Engel. Hört die Liebe auf, so werden die Augen frei

A. Nitz.

Liebe ist freiwillige Gabe, Schmeichelei Huldigung.

Goethe, Westöstlicher Diwan: Buch der Liebe.

So viel Muscheln der Strand, so viel beut Schmerzen die **Liebe**.

(Litore quot conchae, tot sunt in amore dolores.)

Ovid, Liebeskunst 2, 519.

Wohl bringt die **Liebe** uns zuletzt auch Leid, | Denn Eines muß ja vor dem Andern sterben.

Ute in Hebbels Nibelungen (AH 7,21).

Von Gott kommt alles dir, Mensch, nur die **Liebe** nicht, | Die aus dir selber kommt und sucht sein Angesicht.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Weißt du, was **Liebe** sei? Daß eine dir gefallen, | Ist's nicht, auch das nicht, daß sie dir gefiel vor allen. | Doch andere zu sehn und schöner sie zu finden, | Geistreicher auch, und doch nicht Lust noch Neid empfinden, | Und fühlen, daß es nur zur Einen hin dich zieht: | Die **Lieb** ist das, die fühlt, nicht denket oder sieht.

Ebenda, 9, 74 (AH 5,213).

Was doch die **Liebe** alles kann! | Macht blind und taub den Auerhahn | Und selbst den wildesten Weidemann | Zum allergehorsamsten Untertan.

Fr. v. Kobell, Spruchreime Nr. 5.

Was merkt nicht **Liebe**?

(Quid non sentit amor?)

Ovid, Metamorphosen 4, 68.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte der **Liebe** nicht, so wäre ich ein tönend Erz oder eine klingende Schelle. . . . Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die **Liebe** ist die größeste unter ihnen. 1. Korinth. 13.

Liebe schwärmt auf allen Wegen; | Treue wohnt für sich allein. | Liebe kommt euch rasch entgegen; | Aufgesucht will Treue sein. Claudine in Goethe, Claudine von Villa Bella, 1. Aufzug.

E. T. A. Hoffmann legt im Kater Murr seiner Glosse den Text zugrunde (AH 10,75): Liebe schwärmt auf allen Wegen, | Freundschaft bleibt für sich allein, | Liebe kommt uns rasch entgegen, | Aufgesucht will Freundschaft sein. Nach Lipperheide: Herder, Sämtl. Werke, Gedichte: Bilder und Sprüche Nr. 28 (Ausg. 1805/20).

Ich will dir sagen, Mädchen, was echte **Liebe** ist! Es ist blinde Ergebenheit, selbstvergessende Demut, vollständige Unterwerfung, das Hingeben deiner ganzen Seele und deines ganzen Herzens.

Dickens, Große Erwartungen, Kap. 29 (AH 16).

Die **Liebe** fordert alles und ganz mit Recht, so ist es mir mit dir, dir mit mir.

Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte 6./7. Juli 1801 (AH 44). Siehe den Anfang unter **Aufopferungen**, Spalte 100.

Ich war in einem Augenblick in einen Abgrund von **Liebe** versunken: da war von keinem Zögern an seinem Rande, von

keinem Hinuntersehen oder Zurückbleiben die Rede.
Dickens, David Copperfield 1, 26 (AH 1).

Wo **Liebe** kommt ins Haus, | Da zieht die Klugheit aus.
Logau, Sinngedichte: Liebe.

Der **Liebe** Wonne flieht des Lauschers Ohr, | Sie flieht des Strahles unbescheidnen Zeugen.
Schiller, Gedichte: Die Erwartung.

Zur **Liebe** will ich dich nicht zwingen. Sarastro in Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 1, 8.

Hunger und **Liebe** erhält das Weltgetriebe, siehe unter **Hunger**, Spalte 687.

Liebe fügt den Menschen zum Menschen, siehe unter **Kitt**, Sp. 760.

Brennende **Liebe**, siehe unter **Triebe** und unter **heimlich**, Sp. 633.

Wie Knaben aus der Schul', eilt **Liebe** hin zum **Lieben**, | Wie Knaben an ihr Buch, wird sie hinweggetrieben.
Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2.

Niemand kann von **Liebe** sagen | Ohne **Liebesschmerz**.
Slavonisches Liebeslied (J. Wenzig).

Morgen **liebe**, was auch nimmer | Noch **geliebet** hat zuvor! | Was **geliebt** hat längst und immer, | Lieb' auch morgen nach wie vor! Bürger, Nachtfeier der Venus (AH 1,1, vgl. 3, 82—131).

Lieben! Ihr fragt mich, was unglücklicher **Liebe** Gewinn sei? | Ist nicht Liebe für sich schon ein lebend'ger Gewinn?
Platen, Distichen Nr. 12 (AH 4).

Ist denn **Lieben** ein Verbrechen, | Soll man denn nicht zärtlich sein, | Nicht mit seinem Liebchen sprechen, | Sich nicht ihrer Liebe freun? Nach Jean de Lingendes. Näheres siehe unter **Verbrechen**!

Willst du **geliebt** werden, so **liebe**.
(Si vis amari, ama.)
Seneka, Episteln 9.

Ich habe gelebt und **geliebet**.
Schiller, Gedichte: Des Mädchens Klage.

Das **Lieben** bringt groß' Freud', | Es wissen's alle Leut'!
Schwäbisches Volkslied.

Lieben und nicht haben | Ist härter als Steine graben.
Inschrift eines Ostereies nach A. Becker in der Zeitschrift Hannoverland (März 1911).

Blickte stundenlang | Nach dem Fenster seiner **Lieben**, | Bis das Fenster klang.
Schiller, Ritter Toggenburg.

Ein Schauspiel für Götter, | Zwei **Liebende** zu sehn.
Valerio in Goethe, Erwin und Elmire 1,1. Vgl. Näheres unter **Schauspiel**.

Es bedarf nur einer Kleinigkeit, um zwei **Liebende** zu unterhalten.
Goethe, Wilh. Meisters Lehrjahre 1, 8.

Nicht wenn du **liebenswürdig** bist, wirst du geliebt; wenn man dich liebt, wirst du liebenswürdig gefunden.
Börne, Verm. Aufsätze 16: Über d. Umgang mit Menschen (AH 1,126).

Die **liebenswürdigste** der Frauen | Wird immer auch die schönste sein.
Kotzebue, Die neue Frauenschule.

Wer dich **lieber** hat als ich, | Der schreibe sich hinter mich.
Aus einem Kinderalbum der sechziger Jahre (steht auf der letzten Seite).

Um einen guten **Liebesbrief** zu schreiben, mußt du anfangen, ohne zu wissen, was du sagen willst, und endigen, ohne zu wissen, was du gesagt hast.
J. J. Rousseau.

Das Allerstarrste freudig auf-

zuschmelzen, | Muß **Liebesfeuer** allgewaltig glühn.
Goethe, Sonett 16: Die Liebenden.

Das Wasser rinnt wie falsches Glück, | Doch **Liebesflut** fließt treu zurück. E. M. Arndt, Gedichte: Liebe und Leben.

Holde Schöne, | Hör diese Töne, | Hör mein zärtliches **Liebesgestöhne.** Ständchen aus Suppés Oper Boccaccio 1, 3.

Was ist das Leben ohne **Liebesglanz?** Theklas Monolog in Schiller, Wallensteins Tod 4, 12.

An ihrem Beispiel sieh, wie über Nacht | Oft **Liebesglut** in Weibesbrust zertaute, | Wenn Sehn und Fühlen sie nicht neu entfacht. Dante, Läuterungsberg 8, 73/78 (Æ 3,169).

Liebesleid und **-lust,** auch: Verlorne **Liebesmüh'.**
(Love's labour's lost.)
Titel eines Lustspiels v. Shakespeare.

Leise klingt meinem Gemüt ein süßes **Liebeslied.**
Antonia in Offenbachs Oper: Hoffmanns Erzählungen 3, Finale Nr. 18.

Das Weib allein kennt wahre **Liebestreue.**
Turandot in Schiller, Turandot 3, 2.

Die **Liebhaber** sind so pünktlich wie die Sonne.
Bätely in Goethe, Jery und Bätely.

Lieblich dem Herzen, dem Aug' lieblich erscheine sie stets.
Schiller, Gedichte: Tugend des Weibes.

Die Rosen und die Lilien sind im Streit | Um seiner schönen Wangen **Lieblichkeit!**
Marokkanisches Liebeslied (Talvj).

Der schießt den Vogel ab mit allem Ruhm vnd Ehren, | Wer vnter **Liebligkeit** vermischet gute Lehren. Titelspruch zu: Legation oder Abschickung der Esell in Parnassum von Raudolphum van Duysburgk (1638).

Liebling siehe unter **Grazien,** Spalte 588, u. unter **Herzenssöhnchen,** Spalte 652.

Lieblingszweck siehe unter **Lebenszweck,** Spalte 835.

Mein Mann, der liebt mich gar zu sehr, | Es ist ein guter Mann, | Doch mir gefällt er nun nicht mehr, | Drum hör ich meinen **Liebsten** an!
Eine Frau in einem Liedchen der Aschanti (vgl. unter satt!).

Mein **Liebster** lockt mit süßem Wort, | Allein, mein Mann ist gut wie Gold, | Drum muß er mir ja wohl gefallen, | Und ich muß treu ihm sein und hold!
Eine andere Frau in einem Aschantiliedchen.

Jeder **liebt** sich selber nur | Am meisten. Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Es **liebt** ein jeder nur | Sich selbst. Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 357/58.

Wo alles **liebt,** kann Karl allein nicht hassen!
Domingo in Schiller, Don Karlos 1, 1.

Wer nicht **liebt** in dieser Welt, | Wird nicht selig in der andern.
Siehe unter **Cupido,** Spalte 249.

Alles **liebt** und paart sich wieder.
Wilh. Gottl. Becker, Frühlingsempfindung.

Dich **liebt'** ich immer, dich lieb' ich noch heut' | Und werde dich lieben in Ewigkeit.
Uhland, Der Wirtin Töchterlein (Æ 2,34).

Das **Lied,** das Lied hat Flügel.
Geibel, Gedichte: Spielmannslied.

Das **Lied,** das aus der Kehle dringt, | Ist Lohn, der reichlich lohnet. Goethe, Der Sänger.

Ein kleines **Lied,** wie geht's nur an, | Daß man so lieb es haben kann, | Was liegt darin? Erzähle! | Es liegt darin ein wenig Klang, | Ein wenig Wohllaut und Gesang | Und eine ganze Seele.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Mein ganzer Reichtum ist mein **Lied.** Georg Herwegh, Gedichte: Leicht Gepäck 1840 (Æ 9).

Man fang' das **Lied** zu hoch nicht an, | Daß man's zu Ende singen **kann.** Sprichwörtlich.

Ein garstig **Lied!** Pfui! Ein politisch **Lied!**
Brander in Goethe, Faust 1, 2092.

Nur nicht lesen! immer singen, | Und ein jedes **Lied** ist dein.
Goethe, Lieder: An Lina.

Schläft ein **Lied** in allen Dingen, | Die da träumten fort und fort, | Und die Welt hebt an zu singen, | Triffst du nur das Zauberwort.
Eichendorff, Wünschelrute (1838).

So ein **Lied**, das Stein' erweichen, | Menschen rasend machen kann. Lichtwer, Fabeln: Die Katzen und der Hausherr.

Ziehn die **Lieder** in die Weite, | Muß der Spielmann hinterdrein.
Storm, Fiedellieder Nr. 3.

Wenn man **Lieder** singt, so wasche nicht darein!
Jesus Sirach 32, 6.

Wo man singet, laß dich ruhig nieder, | Ohne Furcht, was man im Lande glaubt; Wo man singet, wird kein Mensch beraubt: | Bösewichter haben keine **Lieder.**
Seume (Zeitschrift für die elegante Welt 1804, Nr. 23).
Im Volksmunde verändert in:
Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, | Böse Menschen haben keine Lieder.

Liederlich hat's meiste Glück.
Sprichwörtlich.

Lang ledig — lang **liederlich.**
Sprichwörtlich.

Bin **liederlich** gewesen, | Weil ohne **Liederlichkeit** | Das Dasein doch gar zu traurig | Und trostlos-anständig wäre.
O. K Bernhard, Don Juan.

Liederlich kann jeder sein! | Liederlich kommt her von **Liedern.**
Bruder Liederlich, Lied (Verfasser nicht zu ermitteln).

Ich bin **liederlich,** du bist liederlich, | Sind wir nicht **liederliche** Leute?
Walter Scott, Guy Mannering 2, 5 (1815, Übersetzung v. Tschischwitz).

Das **liederliche** Kleeblatt, oder: Der böse Geist Lumpazivagabundus.
Titel einer Zauberposse von Johann Nepomuk Nestroy (1833) (Æ 71).

Der hat's wahrhaftig als Poet | Nicht hoch hinausgetrieben, | In dessen **Liedern** mehr nicht steht | Als er hineingeschrieben.
Geibel, Sprüche, Nr. 57.

Sorge, daß ein **Liedertraum** | Bis zuletzt sein Haupt umflieget, | Wann im Mai der Fliederbaum | Sich verjüngt in Blüten wieget.
Martin Greif, Dichterwunsch.

Liedlein siehe unter **Grase,** Sp. 586.

Paulus hat geschrieben: Was nicht fertig wird, bleibt **liegen.**
Sprichwörtlich.

Ein rechter **Liedrian**
(liederlicher Mensch) auch Lüdrian umdeutend an Luder angelehnt.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer da **liegt,** über den läuft alle Welt hin. Sprichwort.

So herzig wie mein **Liesel** | Gibt's halt nichts auf der Welt. | Vom Köpfle bis zum Füßel | Ist sie gar wohl bestellt.
Chr. Fr. Dan. Schubart (1782).

Und die **Liesel** vor der Türe, | Rotes Mieder, goldne Schnüre, | Schaut hinauf nach dem Himmel | Und sieht den Hans nicht an. Hans und Liesel (Volkslied).
Anfang vgl. unter **Hans,** Sp. 620.

Verstehest du auch, was du **liesest?** Apost. 8, 30.

Es ist ein Brauch von Alters her: | Wer Sorgen hat, hat auch **Likör.**
Busch, Die fromme Helene (1872).

Geknickte Lilie,
Redensart nach Schillers Gedicht, siehe unter **Henker**, Spalte 642.

Zürne der Schönheit nicht, daß sie schön ist, daß sie verdienstlos, | Wie der **Lilie** Kelch, prangt durch der Venus Geschenk.
Schiller, Gedichte: Das Glück.

Drei **Lilien,** drei Lilien, | Die pflanz' ich auf mein Grab!
Volkslied (1770).

Detlev v. **Liliencron:** ein deutscher Muselmann mit treuen, tiefen Kornblumenaugen, eine Jugend über alle Jahreszeiten hinaus und eine Heimatseele, die in jeden holsteinischen Knick getreten ist. Peter Hille, Aphorismen.

Lilliput, Lilliputaner.
Aus Swift, Gullivers Reisen.

Die **Limonade** ist matt, wie deine Seele. Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 7.

Unter den **Linden** | Bei der Heide, | Wo unser zweier Bett gemacht, | Da mögt ihr finden, | Wie wir beide | Pflückten im Grase der Blumen Pracht.
Walther v. d. Vogelweide: Die verschwiegene Nachtigall.

Blamier' mich nicht, du schönes Kind, | Und grüß mich nicht unter den **Linden;** | Wenn wir nachher zu Hause sind, | Wird sich schon alles finden.
Heine, Buch d. Lieder: D. Heimkehr, Anhang Nr. 9 (Я 1,176).

Am Brunnen vor dem Tore, | Da steht ein **Lindenbaum.**
Wilh. Müller, Gedichte (1822); komp. von Fr. Schubert.

Im **Lindenbaum,** im Lindenbaum | Ein Vöglein saß versteckt, | Das hat in Herrgottsfrühe | Mich aufgeweckt. Paul Nisch, Singen u. Wandern (1909).

Da fiel ihm auf die Achseln ein **Lindenblatt** so breit: | Da kann man ihn verwunden; das schafft mir Sorgen und Leid.
Das Nibelungenlied 15 (Übers. v. Simrock; Я 5,137).

Laß deine **linke** Hand nicht wissen, was deine rechte tut.
Matth. 6, 3.

Etwas **links** liegen lassen.
Sprichwörtl. Redensart.

Geh du **linkwärts,** laß mich rechtwärts gehen.
Karl Moors Gesang von Brutus u. Cäsar in Schillers Räubern 4, 5 vgl. 1. Mos. 13, 9 (Я 4,154).

Mein Liebster ist ein Weber, | Er webt so emsiglich | An einem Stückchen **Linnen,** | Das Linnen ist für mich.
Der Weber, Volkslied (Fortsetzung siehe unter **Aufzug**, Spalte 103).

Die **Linse,** | Wo sin se? | Sie hippe | Im Tippe. | Deck se zu, | So han se Ruh.
Linsenlied, Des Knaben Wunderhorn (Я 869).

Um ein **Linsengericht** etwas hingeben (etwas verschleudern).
Nach 1. Mos. 25, wo Esau dafür sein Erstgeburtsrecht an Jakob verkauft.

Zwischen **Lipp'** und Kelchesrand | Schwebt der finstern Mächte Hand.
(Multa cadunt inter calicem supremaque labra.) Fr. Kind, Ankaeos 1802 (nach Aristoteles).

Wenn **Lippe** gern auf Lippe ruht, | Wir hindern's nicht, uns dünkt es gut.
Uhland, Lauf der Welt (Я 1,15).

Unser Leben hängt am Ende unserer **Lippen.** Sprichwort.

Der Lippen süßes Tönen,
siehe unter Göttern, Spalte 580.

Non liquet.
(Die Sache ist nicht spruchreif.)
Cicero, Brutus 22, 86.

Lirum, larum, Löffelstiel, | Alte Weiber essen viel.
Kinderreim (Wunderhorn, Я 838).

Ähnlich:
Lirum, larum, Löffelstiel: | Wer das nicht kann, der kann nicht viel.
Karl Simrock, Das deutsche Kinderbuch, 3. Aufl., S. 219.

Kein Deutscher war je launiger; **Liscow** ist Original, man sollte ihn als aus dem Englischen übersetzt ausgeben, und ganz Deutschland würde ihn mit Entzücken lesen. Joh. v. Müller an Gleim.

Mit Sturm ist da nichts einzunehmen. | Wir müssen uns zur **List** bequemen. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2657/58.

Einem gewissenlosen Feind gegenüber greift selbst der Edle zur **List**. Japanisches Sprichwort.

Die welt ist yetz des **lists** so vol, | Wer sie über**listen** sol, | Der ist von Künstenreychen synnen | Vnd muß mer, dann ich selber kynnen.
Thom. Murner. Schelmenzunft (1512).

Literae non erubescunt.
(Buchstaben erröten nicht.)
Cicero, ad famil. 5, 12 steht: Epistola non erubescit, s. Sp. 356.

Im **Literarischen** Verein sind mir | Am liebsten die Wurstbrötchen und das Bier! H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne (1909).

Die **Literatur** verdirbt sich nur in dem Maße, als die Menschen verdorben werden.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Herrliches muß in einer **Literatur** hervorblühen, wenn sie als eine Vaterlandssache betrachtet wird. Heine, Reisebilder 1: Über Polen (*AH* 5,181).

Mit zerrissener **Livree** | Niemals in Gesellschaft geh!
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen (Probe unfreiw. Komik).

Das große **Lob**, das ihr uns zuschreibt, ist uns darum lieb, weil es uns erinnert, wie wir sollen beschaffen sein.
Kaiser Karl V. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 68.

Einem klugen Menschen vermag nichts so viel Sorge zu bereiten, als das **Lob**, mit dem ihn Schmeichler überschütten (ungarisch).
Josef Bajza.

Lob ablehnen heißt: zweimal gelobt sein wollen.
La Rochefoucauld, Maximes 49.

Lob ist des Mannes Untergang.
Russisches Sprichwort.

Übermäßiges **Lob** blähet den Jüngling auf und macht ihn eitel.
Plutarch, über Kindererziehung § 12.

Edle Seelen zürnen leicht bei ihrem **Lob** | Dem **Lober**, wenn sie dieser überschwenglich **lobt**.
Klytämnestra in Euripides, Iphigenie in Aulis 979/80.

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.
Joach. Neander (1679).

Wer uns nicht **loben** kann, der schimpft uns nicht.
Ramler, Fabellese 3, 2: Die Krähe und die Nachtigall.

Wer andre **loben** will, muß selbsten **löblich** sein, | Sonst trifft das **Loben** leicht mit Schänden überein. Logau, Sinngedichte: Ein Lobsprecher.

Ich habe eine Antipathie gegen **Lobhudeleien**. Es macht mich den ganzen Tag verstimmt, so etwas zu hören.
Moltke, Gesammelte Schriften.

Löblich unterworfen,
siehe unter **laudabiliter**, Spalte 825.

Löbliche Sitte.
Nach 2. Makk. 4, 11.

Hier sind wir versammelt zu **löblichem** Tun.
Siehe unter **versammelt**.

Durch blinder **Lober Lobspruch** hochgeschraubt.
Dante, Läuterungsberg 26, 125 (*AH* 3,245).

Mit einem Teil des **Lobs** sollst du den Freund nur schmücken | Ins Antlitz, einen Teil sag' hinter seinem Rücken.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Wer einen **lobt** in praesentia | Und schilt ihn in absentia, | Den hol' die pestilentia | Der taugt nicht in essentia.
Christ. Lehmann, Polit. Blumengarten (1630), S. 480, Nr. 19.

Jedes Weib **lobt** seine Butter!
Sprichwort.

Auf dem letzten **Loch** pfeifen.
Sprichwörtliche Redensart.

Jemand (sich) ein **Loch** in den Bauch reden (freuen).
Sprichwörtliche Redensart.

Ein **Loch** aufreißen, um andere **Löcher** zuzustopfen
(verschuldete Wirtschaft).
Sprichwörtliche Redensart. (Vgl. unter **Maus** u. unter **verrammeln**.)

Meine Mutter hieß mich nehmen Rat | Von dem, der graue **Locken** hat.
Wolfram von Eschenbach im Parzival (um 1210).

Setz' dir Perücken auf von Millionen **Locken**, | Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken, | Du bleibst doch immer, was du bist.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1807/09.

Wenn dich die bösen Buben **locken**, so folge nicht.
Sprüche Salomonis 1, 10. Der Berliner setzt hinzu: sondern geh voran, und er fragt: Wenn dich aber die guten Buben locken?

Gott will uns damit **locken**.
Luther, Der kleine Katechismus (1529).

Wider den Stachel **löcken**.
Apostelgesch. 9 u. 26.

Lockspitzel.
Übersetzung von agent provocateur, Handlanger der Polizei, der jemand zu strafbaren Taten verleitet, um ihn dann der Polizei ans Messer zu liefern. Dies Wort hat Karl Henckell 1888 geprägt (nach dem biblischen Lockvogel mit der dem österreich. Volksmund entnommenen Endung Spitzel). Das **Lockspitzellied** fängt an: Dreitausend Mark, heidi, per Jahr | Von Seiner Exzellenz — | Wie schirmt der Himmel wunderbar | **Lockspitzels** Existenz.

Lockvogel. Nach Jer. 5, 27.

Non erat his **locus**.
(Das war hier nicht am Platze.)
Horaz, Ars poëtica v. 19.

Einem die **Loden** (Haare) einzeln ausreißen.
Sprichwörtliche Redensart (Berlin u. Breslau).

Lodern zum Himmel | Seh ich die Flammen.
Stretta der Azucena in Verdis Troubadour 3, 2.

Lodernde Flammen schlagen zum Himmel.
Azucena in Verdis Oper: Der Troubadour 2 (1853).

Was nutzt der **Löffel** ohne Suppe?
Sprichwörtl. Redensart.

Einen über den **Löffel** barbieren.
Näheres unter **barbieren**, Sp. 128.

Einem eins hinter die **Löffel** geben
(eine Ohrfeige, von den Ohren des Hasen). Sprichwörtlich; ebenso: Er spitzt die Löffel oder läßt die Löffel [Ohren] hängen.

Löffelstiel s. u. **Lirum**, Sp. 876/77.

Löffelgarde.
In der Revolutionszeit Spottname der französischen Infanterie, weil dieselbe den Löffel auf die Kopfbedeckung zu stecken pflegte; übertragen auf minderwertige Truppen überhaupt.

Es ist nur zu bedauern, daß sich **Logau** bloß auf eine und noch dazu gleich auf die kleinste Dichtungsart eingeschränkt hat. Er ist wenig mehr als Epigrammatist.
Lessing, Aus den Briefen, die neueste Literatur betreffend (2,36).

Der gute und große Sinn macht eine Menge von **Logaus** Sinngedichten zu so vielen goldenen Sprüchen, die von allen

Menschen ins Gedächtnis gefaßt zu werden verdienen.

Lessing, Ebenda (2,43).

In der **Logik** kam es mir wunderlich vor, daß ich diejenigen Geistesoperationen, die ich von Jugend auf mit der größten Bequemlichkeit verrichtete, so auseinanderzerren, vereinzeln, gleichsam zerstören sollte, um den rechten Gebrauch einzusehen.

Goethe, Wahrheit und Dichtung 6. Buch (1812).

Betrübt wie ein **Lohgerber**, dem die Felle weggeschwommen sind. Sprichwörtliche Redensart.

Kühn ist das Mühen | Herrlich der **Lohn**!

Soldaten in Goethe, Faust 1, 889/90.

Die haben ihren **Lohn** dahin.

Matth. 6, 2.

Guter **Lohn** macht hurtig Hände.

Sprichwort.

Wer ihn und seinen Willen ehrt, | Dem ist sein **Lohn** beschieden. Matthias Claudius, Die Armen in Wandsbeck (*AH* 552).

Jeder Arbeiter ist seines **Lohnes** wert. Nach Sir. 34, 27.

Long, long ago,
siehe unter **Lang**, Spalte 819.

Longo sed proximus intervallo.

(Nach langem Zwischenraum doch als der nächste.) Virgil, Äneis 5, 320.

Longum iter est per praecepta, breve et efficax per exempla.

(Lang ist der Weg durch Lehren, kurz und eben durch Beispiele.)

Seneka d. J., Epistolae 6.

Postillon von **Lonjumeau**,
siehe unter **Ho ho ho**, Spalte 664.

Lope de Vega ist der Phönix von Spanien, das Wunder der Natur (monstruo de naturalezza). Ausspruch des Cervantes.

Wenn ich bedenke, was **Lopez** de Vega gemacht hat, so kommt mir die Zahl meiner poetischen Werke sehr klein vor. Ich hätte mich mehr an mein eigentliches Metier halten sollen.

Goethe, Gespräche mit Eckermann, 20. April 1825 (*AH* 120). Vgl. auch unter **schmierte** (Platen).

Lorbeer ist ein bittres Blatt | Dem, der's sucht, und dem, der's hat. Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 5.

Den blut'gen **Lorbeer** geb' ich hin mit Freuden | Fürs erste Veilchen, das der März uns bringt.

Max in Schiller, Piccolomini 1, 4.

In jedem **Lorbeer** schläft ein Dornenkranz. E. Ziel, Moderne Xenien: Ethisches Nr. 13.

Lorbeerbaum und Bettelstab.

Titel eines Dramas von Holtei.

Lorbeerblätter und Zwiebeln verderben kein Gericht.

Fritz Reuter in der Festungstid 20 (*AH* 10,174, vgl. unter **Zivollen**).

Nach **Lorbeeren** vor der Zeit trachtet nur, wer Furcht hat, daß er selbst oder der **Lorbeer** am Tage der Ernte nicht mehr da sei.

R. Hugo, Ein- und Ausfälle.

Die **Lorbeeren** fallen niemand in den Schoß, sie erfordern den Einsatz des ganzen Lebens.

Rudolf v. Jhering.

Die **Lorbeeren** des Miltiades,
siehe unter **Miltiades**.

Der **Lorbeerkranz** ist, wo er dir erscheint, | Ein Zeichen mehr des Leidens als des Glücks.

Leonore in Goethe, Torquato Tasso 3,4 (vgl. Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 8, *AH* 5,219: „Der Lorbeerkranz ist, wo er dir erscheint, ein Zeichen | Des Leidens mehr als Glücks." Laß dir zum Troste reichen, | Wenn es dich trösten kann, des alten Meisters Wort, | Und strebe, wenn du mußt, nur nach dem Kranze dort!

Lorbeerkränze siehe unter **Hollands**, Spalte 675.

Hast du ein **Lorbeerreis** mir

bestimmt, so laß es am Zweige | Weiter grünen und gib einst es dem Würdigern hier!
Goethe, Hermann und Dorothea.

Lord Feuerbrand
wurde Palmerston von der englischen Presse zuerst genannt.

Der **Lord** läßt sich entschuldigen,
siehe unter **entschuldigen**, Sp. 353.

Von allen den Mädchen, so blink und so blank, | Gefällt mir am besten die **Lore**.
Nach H. C. Boie 1797 (Melodie vor 1843).

Das hat mit ihrem Singen | Die **Lorelei** getan.
Heine, Die Heimkehr Nr. 2 (Æ 1,75).

Sind **Lorenz** [10. Aug.] und Barthle schön, | Ist ein guter Herbst vorauszusehn. Bauernregel.

Ach, es ist der Erde **Los** | Blühen, tragen und zerfallen.
Just. Kerner, Vom morschen Baum.

Das ist das **Los** des Schönen auf der Erde! Thekla in Schiller, Wallensteins Tod 4, 12.

Wer nicht hat Sorg' und Leid daheim, | Der **lösche** aus mir diesen Reim. Alter Hausspruch.

Was dich nicht brennt, das **lösche** nicht! Sprichwort.

Des Trauerns **Löschpapier**,
siehe unter **Amanda**, Spalte 46.

Ihm ruhen noch im Zeitenschoße | Die schwarzen und die heitern **Lose**.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Was nicht zusammen kann | Bestehen, tut am besten, sich zu **lösen**. Lionel in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 2.

Loset (horchet), was i euch will sage! | D'Glocke hat Zehni geschlage. | Bewahrt das Feuer und das Liecht, | Aufdaß niemand kein Schade gschiecht. Wächterruf.
(Vgl. J. P. Hebels Wächterruf Æ 2,71).

Wehe, wenn sie **losgelassen!**
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Das wäre die beste **Lösung**.
Sprichwörtl. Redensart.

Und dennoch! Wenn ich schon im Grabe stände | Mit einem Fuß, noch würd' ich lernen wollen, | Daß ich des letzten Rätsels **Lösung** fände, | Eh' mich bedecken ganz die schwarzen Schollen. R. L., Dantes letzte Tage: Terzinengedicht 7.

Die Sache ist im **Lot**.
Sprichwörtl. Redensart.

Freunde in der Not | Gehen zehn (hundert) auf ein **Lot**.
Sprichwort.

Der Leidenschaft Sturm hat oft genug | Schiffbrüchig mich verschlagen . . . | Zu lieblichen Nymphen und Circentrug | Und zarten **Lotophagen**.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 56.

Lotosblatt auf einem Pfuhl,
siehe unter **Pfuhl!**

Lott' ist tot, **Lott'** ist tot, | Jule liegt im Sterben. Kinderreim.

Grüße mein **Lottchen**, Freund.
Schiller, Die Schlacht (in der Anthologie von 1782: In einer Bataille betitelt).

Die kleine **Lotterie** ist eine große **Lotterei** —
sprach J. B. Holzinger in seinem Vortrage zu Graz, 10. Dezbr. 1868.

Wer sein Geld verlieren will, | Und weiß nicht wie, | Der baue alte Häuser um, | Oder spiele **Lotterie**.
An einem Hause in Karlsruhe.

Wie die Nummern des **Lotto**, so zieht man hier die Autoren, | Wie sie kommen, nur daß niemand dabei was gewinnt.
Schiller, Gelehrte Zeitungen.

Wie **Lots** Weib erstarren,
siehe unter **Salzsäule!**

Louis quatorze der Fünfzehnte.
Sansquartier in Angelys Posse „Sieben Mädchen in Uniform".

Use the frog (the worm) as if you **loved** him!
(Behandle den Frosch [den Wurm], als wenn du ihn liebtest!)
Walton, Der fertige Angler.

Lovelace
nennen wir einen Frauenverführer nach der Figur i. d. Roman: Clarissa Harlowe v. Sam. Richardson (1749).

Ich will lieber in einem Heere und Haufen der Herrscher sein, da ein **Löwe** oberster Feldherr ist, denn in einem Heere und Haufen der **Löwe**, da ein Hirsch Oberster ist, pflegte Kaiser Augustus zu sagen.
Luther, Tischreden.

Dachtet ihr der **Löwe** schliefe, weil er nicht brüllte?
Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 18. (Vgl. unter Lerche, Spalte 852.)

Sich [nicht] in des **Löwen** Höhle wagen. Nach Äsops Fabel Nr. 296.

Den **Löwen** freut's, daß ihm der Bär gehorcht, | Nicht, daß ihn Hund und Katze König schimpfen.
Soliman in Körner, Zriny 3, 4 (*AH* 568).

Vor seinem **Löwengarten**, | Das Kampfspiel zu erwarten, | Saß König Franz.
Schiller, Gedichte: Der Handschuh.

Könnt' ich **Löwenmähnen** schütteln | Mit dem Zorn und Mut der Jugend, | Wie gewaltig wollt' ich rütteln | An des Tages blasser Tugend!
E. M. Arndt, Schluß aller Lebensverse (1856, *AH* 4,164).

Lubeck die rechte Handelstatt | Dapffere frische Weiber hat, | Gleichwol ohn allen Pracht geziert, | Jedoch wol proporciontert.
Jost. Amman, Frauwenzimmer 1586.

Un poco piu di **luce!**
(Etwas mehr Licht!)
Titel einer Schrift von Lamarmora.

Man hüte sich, da einzutreten, wo eine große **Lücke** auszufüllen ist. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Lückenbüßer sein.
Sprichwörtl. Redensart.

Lucri bonus est odor ex re qualibet.
(Gut ist des Gewinnes Geruch, | Aus welcher Sache er auch stamme.)
Juvenal 14, 204.

Lucus a non lucendo.
(Wald heißt lucus, weil es darin dunkel ist [non lucet].)
Quinctilian erwähnt in de inst. orat. 1, 6., daß gewisse Worte von ihrem Gegenteile abstammen, z. B. lucus (Wald), weil es darin wenig leuchtet (lucet).

Wer nichts erheiratet und nichts ererbt, | Der bleibt 'n armes **Luder**, bis er sterbt.
Weitverbreiteter Scherzreim.

Du bist ä **Luder!** Barchewitz.
Sächsische Redensart. Rüthling, Bilderbogen, die Schlacht bei Dresden: „Als Leipzigs Tore noch bemannt | Mit Stadtsoldaten wie bekannt."

Schwarz, ihr **Ludersch!**
Sächsische Skatredensart.

Einen König weiß ich, | Heißet Herr **Ludwig**, | Der gern Gott dienet, | Weil er's ihm lohnet!
Anfang des Ludwigsliedes (880).

Otto **Ludwig**: Tragödie des Humors. Peter Hille, Aphorismen.

Luft! Luft! — Clavigo!
Marie in Goethe, Clavigo 4. Akt.

Von der **Luft** kann man nicht leben. Sprichwörtlich.

Ihr Menschen klaget für und für, | Ihr könntet von der **Luft** nicht leben; | Seht dort das Wundermännchen schweben! | Das lebt von ihr.
Langbein, Der Luftschiffer von Handwerk (Gedichte 1854, 2, 370).

Mir wird so eng! | Die Mauernpfeiler | Befangen mich! | Das Gewölbe | Drängt mich! — **Luft!**
Gretchen in Goethe, Faust 1, 3816/20.

„Ah, frische **Luft**...!" „„Schnell atme sie ein! | Vielleicht muß sie morgen schon steuerbar sein.""
H. Vierordt, Hobelspäne (1909).

Er wird in der Luft das **Luftschöpfen** vergessen
(hängt am Galgen).
Abraham a Santa Clara.

Wir stolze Menschenkinder | Sind eitel arme Sünder | Und wissen gar nicht viel; | Wir spinnen **Luftgespinste** | Und suchen viele Künste | Und kommen weiter von dem Ziel.
Matthias Claudius, Abendlied (Æ 210).

Luftschiff siehe unter **Aëroplan**, Spalte 22, und **Luftschiffer** oben unter **Luft** (bei Langbein), Spalte 886.

Was flattert und faucht mit Gestampf und Gescharre? | Die **Luftschiffriesendrachenzigarre.** | Angenehm, wenn so ein Ding hinschnellt, | An Kirchtürmen zerprellt und zerschellt | Und einem in die Suppenschüssel fällt!
H. Vierordt, Hobelspäne (1909).

Manch **Luftschloß** kühn und ideal zu bauen, | Das einzig ist im Leben mir gelungen.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 118.

Luftschlösser bauen.
Nach Augustinus Sermo 2, 6; 8 prooem. (in aere aedificare).

Lug und **Trug** | Ist der Welt Acker und Pflug. Sprichwort.

Lüg' einfach, und ich glaub's; doch, wenn hinzu du fügst | So viel Beteurungen, so merk' ich, daß du **lügst.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen (Stufe 5, 479).

Lüg' du und der Deibel!
Berliner Redensart.

Die **Lüge** folgt uns noch hinab ins Grab (italienisch).
Gianbattista Niccolini.

Die **Lüge** ist wie ein Schneeball: je länger man sie fortwälzt, je größer sie wird.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 182).

Mit der **Lüge** kommt man durch die ganze Welt, aber nicht wieder zurück.
Polnisches Sprichwort.

Wo du **lügen** mußt, da **lüge!**
Darius bei Herodot 3, 72 (Fr. Lange).

Wie nützlich ist die Kunst, zu rechter Zeit zu **lügen!**
Corneille, Le menteur 2. 6.

Willst du **lügen,** lüg' von fern. | Wer zög' hin und fragte gern? Logau, Sinngedichte: Lügner.

Zehnmal Versagen besser als ein **Lügen!**
Walther v. d. Vogelweide: Falsche Freigebigkeit.

Lügen, Trügen ist ein Pflug, siehe unter **Ackerleute**, Spalte 18.

Das Blaue vom Himmel herunter **lügen.**
Sprichwörtliche Redensart.

Untergang der **Lügenbrut.**
Schiller, Gedichte: An die Freude.

Euer **Lügenköder** fängt den Weisheitskarpfen.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 1.

Die **Lügenmäuler** sollen verstopft werden. Ps. 63, 12.

Wer **lüget,** wer verleumdet, ist ärger als ein Dieb.
Hagedorn, Gedicht: Ben Haly.

Ein **Lügner** muß ein gut Gedächtnis haben. Sprichwort.

Der **Lügner** hofft vergeblich Treu und Glauben.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen.

Alle Menschen sind **Lügner.**
Psalm 116, 11.

Wer einmal **lügt,** dem glaubt

man nicht, | Und wenn er auch die Wahrheit spricht!
(oder: Selbst dann, wenn er die Wahrheit spricht!)
Alter Spruch (nach Phädrus).

Wer einmal **lügt**, muß oft zu **Lügen** sich gewöhnen; | Denn sieben **Lügen** braucht's, um eine zu beschönen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (Stufe 5, 512).

Er **lügt**, daß sich die Balken biegen. Sprichwörtliche Redensart.

Er **lügt** wie eine Leichenrede.
Schweizer Sprichwort.

Er **lügt** wie ein Bürgermeister.
Sprichwörtliche Redensart (Niederrhein).

Er **lügt** wie telegraphiert.
Bismarck im preußischen Herrenhaus am 13. Februar 1869.

Luise wisch ab das Gesicht, | Eine jede Kugel trifft ja nicht.
Altes Soldatenlied.

Da schreibt **Lukas** nicht viel von.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2. Teil 17. Kap. 52.

St. **Lukas** Evangelist (18. Okt.)| Bringt Spätroggen ohne Mist.
Bauernregel.

Pfeifst (kiekst) du aus die **Luke**?
Volksmund (ähnlich bei Shakespeare, vgl. unter bläst, Spalte 193).

Ein **lukullisches** Mahl.
Nach dem Namen des reichen Römers Lucullus (1. Jahrh. v. Chr.), der eine sehr üppige Tafel hielt.

Lumen mundi.
(Licht der Welt.) Matth. 5, 14.

Nun ist der **Lümmel** zahm!
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3711.

Tagtäglich wirds a bissel schlimmer,|Die **Lümmelei** steigt überall!
Holtei, schlesische Ged. (1874, S. 315).

Er **lummert** (lungert) den ganzen Tag herum.
Redensart aus dem Niederdeutschen.

Lump, steh und wehre dich!
siehe unter Frundsberg, Sp. 465.

Freund, wer ein **Lump** ist, bleibt ein Lump | Zu Wagen, Pferd und Fuße; | Drum glaub' an keinen **Lumpen** je, | An keines Lumpen Buße.
Goethe, Zahme Xenien 5.

Denn ein Recht zum Leben, **Lump**, | Haben nur, die etwas haben. H. Heine.
(Siehe unter begraben, Spalte 147.

Lumpazivagabundus
siehe unter liederliche, Spalte 874.

Nur die **Lumpe** sind bescheiden,| Brave freuen sich der Tat.
Goethe, Gedichte: Rechenschaft.

Man sieht, es bessert auch nicht Elend, Reu' noch Zeit; | Einmal ein **Lumpenhund**, er bleibt's in Ewigkeit.
Wirt in Goethe, Die Mitschuldigen 1,1.

Jeder solcher **Lumpenhunde** | Wird vom zweiten abgetan; | Sei nur brav zu jeder Stunde, | Niemand hat dir etwas an.
Goethe, Zahme Xenien 5.

Dummer Kerl! Mit einem solchen **Lumpenkerl**, der einem das Geld abstiehlt, wird man noch Komplimente machen.
Beethoven an seinen Kopisten Wolanek, 1825 (Æ 834).

Heiß' er Goethe, Schiller, Ramler | Ohne uns, die **Lumpensammler**, | Ist der Dichter nur ein Stammler!
Karrer in Vischers Faust 3 (1889, 169).

Luna sucht mit frommer Leuchte | Dich, o schöner Jüngling, hier.
Ed. Mörike, D. Herbstfeier (Æ 2,80).

Die beste **Lunge** erschöpft sich, auch sogar eine weibliche. Sie hören alle auf zu schreien, wenn sie nicht mehr können.
Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 3, 6.

Nach etwas **lungern**
(begierig warten).
Leipziger Redensart.

Lunte riechen.
Früher führte jeder Soldat zur Zeit des nahen Kampfes eine brennende Lunte mit, um gleich abbrennen zu können. Dies konnte der Feind auf einige Entfernung riechen und somit die Nähe seiner Gegner erkennen.

Lupus in fabula.
(Der Wolf in der Fabel.)
Terenz, Adelphi 4, 1.
Bezeichnet das unerwartete Erscheinen jemandes, von dem man gerade spricht.

Noch kommt **Lust** und Sangestag: | Wohl dem, der's erwarten mag.
Walther v. d. Vogelweide: Lebensart.

Ohne **Lust** so manches Leid, | Wer ertrüge das wohl länger?
Walther v. d. Vogelweide: Sittenverfall.

Alle **Lust** der Welt ist kurzer Traum nur.
Petrarca, Sonette, 1, 14.

Lust und freude sterben bald, | Der kummer wird hundert Jahre alt.
Wartburg-Sprüche.

O nein! Die Kraft ist schwach, allein die **Lust** ist groß.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2202.

Lust und Liebe sind die Fittiche | Zu großen Taten.
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 2, 1.

Lust und Tugend | Können Schwestern sein.
Lichtwer, Vermischte Gedichte Nr. 2.

Lust verkürzt den Weg.
König Eduard in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 5, 3.

Oft grenzt die **Lust** unwissend an dem Leide.
Hagedorn, Lehrgedicht: Lust u. Leid.

Was ist des Lebens höchste **Lust?** | Die Liebe und der Wein!
Joachim Perinet, Lebenslust.

Das bawen ist ein schöner **Lust,** | Daß es so viel gekost hat, | Hab iech net gewußt.
Hausinschrift zu Amras.

Unter deiner **Lüste** Bürde | Sinkst du von eines Menschen Würde | Zur Niedrigkeit des Tiers herab.
Gellert, Gedichte: Menschenpflichten und -rechte.

Der **Lüste** Teppich falle zu, zerreiß der Wünsche Flor!
A. d. Persischen d. Hafis-Ghaselen (vgl. unter Selbstqual).

Lüsternheit ist ein Spiel mit dem zu Genießenden und mit dem Genossenen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Lustig gelebt und selig gestorben, | heißt: Dem Teufel die Rechnung verdorben.
Alter Scherzreim.

Lustig und geduldig! | Bin allen Wirten schuldig. | Den Sternenwirt bezahl ich nicht: | Was gibt er mir sein' Tochter nicht?
Simrock, Kinderbuch 3. Aufl. S. 96.

Lustig und geduldig, | Keinem Wirt was schuldig.
Pokalinschrift nach A. Becker in Zeitschr. Hannoverland, März 1911.

Charaktere müssen im **Lustspiel** sein, | Nicht bloßer Witz, wie keck er sprühe. | Tu ein Stück Fleisch in den Topf hinein; | Das Salz allein gibt schlechte Brühe.
Paul Heyse, Spruchbüchlein (1885) Theater.

Niemand, der weiß, was eine Sprache ist, erscheine ohne Ehrfurcht vor **Luther.** Unter keinem Volk hat ein Mann soviel an seiner Sprache gebildet.
Klopstock, Sämtl. Werke, Bd. 8.

Luther ist der gewaltigste Volksmann, der populärste Charakter, den Deutschland je besessen.
Joh. Jos. Ignaz v. Döllinger, Luther (1851).

Lest, wer da will, dise angezogene Stellen, so wird er sehen, daß **Luther** GOtt den HErrn,

alle Engel und Heilige im Himmel entsetzlich gelästert.
J. N. Weißlinger, Friß, Vogel, oder stirb! (1722, 1, S. 173) Schmähschrift gegen Luther.

Merket doch einmahl den Possen und Spiegelfechten des **Luthers**, und seiner Prädicanten, ihr jämmerlich verführte **Lutheraner!**
J. N. Weißlinger, Friß, Vogel, oder stirb! (2, S. 52).

Martin **Lutter**, auf dem Schimmel, | Wollte reiten in den Himmel. | Als er vor die Pforte kam, | Klopfte Martin Lutter an. | „O du lieber Martin Lutter! | Sauern Käs und frischen Butter | Hastu allezei gefressen, | Aber lasest selten Messen; | Martin Lutter, thu nit prahlen, | Thu zuvor die Bratwurst zahlen." Katholischer Spottreim auf Luther. (J. V. Zingerle, Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes. Innsbruck 1857. 170.)

Luther siehe auch unter **Deutscher**, Spalte 270, und **Nänzlein**.

Das ist **Lützows** wilde verwegene Jagd! Th. Körner, Lützows wilde Jagd (*Æ* 27).

Luxus der eigenen Meinung.
Nach Bismarcks Äußerungen am 17. Dez. 1873 und 4. Mai 1886.

Luxus treibt den Menschen zu keiner einzigen Tugend an, sondern erstickt meist alle besseren Gefühle in ihm. Friedrich d. Gr. (1789, Sämtliche Werke).

Schaffen Sie den **Luxus** ab, so zerstören Sie eine Menge Existenzen. Bismarck in Friedrichsruh am 9. Juli 1893.

Wir können einmal nicht alle Genies sein, die Genies sind die **Luxuspersonen** der Menschheit.
Bogumil Goltz.

Automobile, Lakaien, Maitressen und Ehre sind **Luxussachen**. Jeder kann sie sich nicht leisten.
Milan Begowic, Aphorismen eines Frauenfreundes und Moralisten (1911).

Luzifer
nannten Jost van den Vondel, Milton, Klopstock u. n. a. den Fürsten der Finsternis nach Jes. 14, 12: „Wie bist du vom Himmel gefallen, schöner Morgenstern" (Luzifer = Lichtmacher, Lichtbringer).

Lynchen.
Bezeichnung für rasche Volksjustiz, kommt her von einem amerikanischen Richter Lynch in Nordcarolina Country.

Wahrlich, kein Gesang ist schlimmer, | Kein Ton, der so an Windeln mahnt, | Als jenes zärtliche Gewimmer | Des **Lyrikers**, der ewig zahnt.
Paul Heyse, Spruchbüchlein.

Stets am Stoff klebt unsere Seele, Handlung | Ist der Welt allmächtiger Puls; und deshalb | Flötet oftmals tauberem Ohr der hohe | **Lyrische** Dichter.
Platen, Oden 38 (*Æ* 4,81).

Alles **Lyrische** muß im ganzen sehr vernünftig, im einzelnen ein bißchen unvernünftig sein.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Zu **lyrischen** Arbeiten gehört ein gewisser poetischer Müßiggang. Fr. v. Schiller, Brief an W. A. v. Schlegel (14. 5. 1801).

M.

Ma vie est un combat,
siehe unter combat, Spalte 246.

Machiavellische Schlauheit.
Nach der Schrift des Italieners Macchiavelli „Das Buch vom Fürsten“, worin Anleitungen gegeben werden, wie ein Fürst sein Volk am Gängelbande führen kann. Friedrich II. von Preußen verfaßte ein Buch, den „Anti-Macchiavelli“.

Wohlgeruch der **Macchien,**
siehe unter Korsika, Spalte 784.

Sint, **Maecenates,** non deerunt, Flacce, Marones.
(Wenn es Mäzene gibt, lieber Flaccus, dann fehlen auch Virgile nicht!)
Martial, Epigramme, B. 8, Nr. 56.

Mach End', o Herr, **mach** Ende!
Paul Gerhardt, Befiehl du deine Wege (1653, ℳ 311/15).

Da kannst nix **macha.**
(Resignation in unabänderlichen Fällen.) Bayrische Redensart.

Mein Mutter der mich schlacht, | Mein Vater, der mich aß, | Mein Schwester der Marlenichen | Sucht alle meine Benichen, | Bindet sie in ein seiden Tuch, | Legts unter den **Machandelbaum.** | Kywitt, Kywitt, wat vör'n schöön Vogel bün ick! Von dem Machandelboom, Grimms Märchen 1, Nr. 47 (ℳ 235, vgl. Gretchens Lied im Kerker 4412/20).

Komm, lieber Mai, und **mache,**
siehe unter Mai, Spalte 903.

Es meinet jedermann, | Er könn' es **machen;** | Und wenn er's machen soll, | Kann er's nicht machen.
Goethe, Invektiven: Ultimatum 3.

Mach's wie Herr Asmus tat, | Der wußte, was er sollte; | Der fragte jedermann um Rat | Und tat doch, was er wollte.
Heinr. Seidel, Neues Glockenspiel: Mach's wie Herr Asmus.

Das Geheimnis jeder **Macht** besteht darin, zu wissen, daß andere noch feiger sind als wir.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2 (ℳ 1,264).

Die **Macht** soll handeln und nicht reden. Goethe, Maximen und Reflexionen 7.

Hast du die **Macht,** du hast das Recht auf Erden. Chamisso, Die Giftmischerin (ℳ 1,185).

Wer seine **Macht** verliert, verliert sich selbst und alles, was damit zusammenhängt.
Gregor in F. v. Saar, Kaiser Heinrich IV. I. Hildebrand 5, 6 (ℳ 5,116).

Jeder hat so viel Recht, wie er **Macht** hat.
Spinoza, Trakt. polit. 2, 8.

Macht geht vor Recht.
In diesem Satze, so behauptete Graf Schwerin im Abgeordnetenhause am 13. März 1863, habe eine Rede Bismarcks gegipfelt, wogegen sich Bismarck verwahrte.

Kommt die **Macht,** | So fällt das Recht in Acht. Alter Spruch.

Mit unsrer **Macht** ist nichts getan. Luther, Ein' feste Burg.

Was ist euch Harten | Doch heilig und wert, | Giert ihr Männer nach **Macht!**
Richard Wagner, Rheingold.

Ich bete an die **Macht** der Liebe, | Die sich in Jesu offenbart.
Gerhard Tersteegen (um 1750), Musik von Demetrius Bortniansky (1751 bis 1825).

Die **Macht** der Finsternis.
Nach Luk. 22, 53 (siehe Finsternis, Spalte 416).

Die **Macht** der Verhältnisse,
siehe unter Verhältnisse.

Gott, König der **Macht,** du gibst die Macht, wem du willst, und nimmst die Macht, wem du

willst; du erhöhst, wen du willst, und demütigst, wen du willst. In deiner Hand liegt das Heil; denn du bist über alles **mächtig.**
Koran, Sure 3, 25.

Unüberwindliche **Mächte.**
Titel eines Romans von Herman Grimm (Berlin 1867).

Hier liegt Franz X. Amman, der der italienischen, französischen und englischen Sprache vollständig **mächtig** war.
Grabschrift zu Göfis i. Vorarlberg (L. v. Hörmann).

Asche sind des **Mächtigen** Gebeine | Tief im dunkeln Erdenschoße nun.
Matthisson, Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses.

Mädchen für alles.
Stammt aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und ist Berliner Ursprunges.

Das scheuste **Mädchen** ist verschwendrisch noch, | Wenn sie dem Monde ihren Reiz enthüllt.
Laertes in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Ein **Mädchen** oder Weibchen | Wünscht Papageno sich.
Papageno in Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 2, 20.

Die **Mädchen** sind gut und machen sich gerne | Was zu schaffen.
Goethe, Gedichte: Episteln 2.

Ein **Mädchen** und ein Gläschen Wein | Kurieren alle Not; | Und wer nicht trinkt und wer nicht küßt, | Der ist so gut wie tot.
Thomas in Goethe, Jery und Bätely.

Ihr **Mädchen** bleibt am Ende doch die Betrogenen.
Goethe, Gedichte: Elegien 4.

Hast du das **Mädchen,** | So hat sie dich auch.
Goethe, Verm. Ged.: Gegenseitig.

In einem Tal bei armen Hirten | Erschien mit jedem jungen Jahr, | Sobald die ersten Lerchen schwirrten, | Ein **Mädchen,** schön und wunderbar.
Schiller, Das Mädchen aus der Fremde.

Mädchen ist dem Mädchen gleich, | Weder Höll' noch Himmelreich.
Greguß, Ungarische Volkslieder (1846) S. 61.

Wir armen, armen **Mädchen** | Sind gar so übel dran; | Ich wollt', ich wär' kein Mädchen, | Ich wollt', ich wär' ein Mann!
Alb. Lortzing, Der Waffenschmied Nr. 11 (1846).

Wenn **Mädchen** sechzehn Jahre zählen, | So werden sie schon selber klug.
Seume, Adelaide.

Willst du dir ein **Mädchen** kaufen, | So geh und gib dich selbst dafür!
Goethe, Lieder: Wahrer Genuß.

Schönes **Mädchen,** liebes Mädchen, siehe unter Gold, Spalte 569.

Durch Purpur und Juwelen kauft der Mann des **Mädchens** Herz.
Plautus, Das Hausgespenst 280 (Köpke).

Mädchenfänger siehe unter Großer Sänger!

Der **Mädchenrede** vertraue kein Mann, noch der Weiber Worten!
Edda, Hávamál (1240).

Er ist kalt (oder friert) wie eine **Made.**
Volksmund.

Made in Germany.
Nach dem englischen Gesetz der Warenbezeichnung (23. Aug. 1887) ursprünglich als Schädigung der deutschen Industrie gedacht, bald zu ihrem Ruhmestitel geworden! Ähnlich wie: The Germans to the front (vgl. Spalte 270 u. 530).

Mädel siehe unter Schelmenauge und unter Mieder.

Die **Mädels** sind doch sehr interessiert usw.
siehe unter interessiert, Spalte 701.

Mädle ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite.
Schwäb. Volkslied: Die Erwählte (1836).

Leb' wohl, **Madrid!** Nie wende sich dein Glück!
Preziosa in P. A. Wolff, Preziosa 1, 5.

Man ist sehr — ruhig in **Madrid.** Königin in Schiller, Don Karlos 1, 4.

Madrid s. auch unter **Fern**, Sp. 408.

Alte **maeren** siehe unter **mären**, Spalte 916.

Maeterlinck: die lallende Beredsamkeit. Peter Hille, Aphorismen.

Wer't **mag**, de **mag't**; | Un wer't nich mag, | De mag't jo woll nich **mägen.**
Motto zu Fritz Reuters „Läuschen un Rimels" (1853, *AH* 4,13).

Das ist gewiß! Die **Magd**, wo sie wird Frau im Haus, | Die schicket ihre **Mägd'** im ärgsten Regen aus. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3) 37 (*AH* 5,380).

Magdalena (22. Juli) weint um ihren Herrn, | Drum regnet's an diesem Tage gern.
Wetterregel.

Regnet's am **Magdalenentag,** | Folgt gewiß mehr Regen nach.
Wetterregel.

Frau **Magdalis** weist auf ihr letztes Stück Brot, | Sie konnt' es vor Kummer nicht essen, | Ach, Witwen bekümmert oft größere Not, | Als glückliche Menschen ermessen. Bürgers Ballade, Die Kuh (*AH* 1,183).

Junge **Mägde**, magre Kühe.
Bauernregel.

Wenn sich die **Mägde** zanken, so kommt die Wahrheit heraus.
Bauernregel.

Magdeburg, aller Damen Zier, | Prinzessin deiner Lande, | Wann wirst du dich mit der Gebühr | Ergeben unser Hande.
Werbung Herzog Alberts von Friedland an Jungfrau Magdeburg 1629. (Handschrift der Großh. Bibl. zu Weimar.)

O **Magdeburg,** halt dich feste, | Du wohlgebautes **Haus!**
Wunderhorn (*AH* 397).

Magdeburg siehe auch unter **Elbestrande**, Spalte 338/39.

Gesellschaft könnten sie die allerbeste haben, | Und laufen diesen **Mägden** nach.
Bürgermädchen in Goethe, Faust 1, 834/35.

Hätt' ich verloren das **Magdtum,** | Was wär ich dann noch wert? Schön-Kirstin, altisländische Volksballade.

Mein **Magen** hat wenig Sinn für Unsterblichkeit —.
Heine in seinen „Reisebildern" mit Bezug auf das Horazische „Nonumque prematur in annum". (Ars poetica v. 388. — „Bis ins neunte Jahr muß gefeilt werden," eine Dichtung nämlich).

Seinen **Magen** nicht betrügt, | Wer mit Gutem sich begnügt, | Wer auf Beßres hofft, | Täuscht bei Tisch sich oft. Theobald Nöthig.

Wie leer käm' uns das Leben vor, | Gäb es zum Wohlbehagen | Uns nicht mehr Liebe, Kunst, Humor | Und einen guten **Magen.**
Theobald Nöthig.

Auf einem vollen **Magen** | Steht ein fröhlicher Kragen.
Alter Spruch.

Die Liebe geht durch den **Magen.**
Altes Sprichwort.

Die Augen sind größer als der **Magen.** Sprichwort.

Ist der **Magen** krank, | Wird der Körper wank. Sprichwort.

Bei leerem **Magen** | Sind alle Übel doppelt schwer.
Wieland, Wintermärchen 1 (*AH* 2,73).

Bellender oder knurrender **Magen,** siehe unter **knurrend**, Sp. 774.

Des **Magens** Wut, des verderblichen, kann man unmöglich |

Bändigen, welcher so viel Unheil den Sterblichen darbeut.

Homer, Odyssee 17, 286/87 (Voß). *AH* 2,205: Aber man kann unmöglich die Wut des hungrigen Magens | Bändigen, welcher den Menschen so vielen Kummer verursacht.

Er ist so **mager** wie eine Kirchenmaus. Sprichwort.

Magere und fette Jahre.

Nach 1. Mos. 41 (Pharaos Traum).

Das Erd- und Himmelslied, | Das mich seit Jahren **magerte** und bleichte. Nach Dante, Paradies 25, 1/3 (*AH* 3,376).

Nessun **maggior** dolore | Che ricordarsi del tempo felice | Nella miseria.

(Kein Schmerz erträgt sich schwerer, | Als sich erinnern an die Zeit des Glückes | Im Unglück.

Dante, Hölle 5, 121 (*AH* 3,22).

Wenn der Haufen Unrat nicht weggebracht wird, so wird ihn der **Magistrat** diesmal noch stillschweigend hinunterschlucken; das nächste Mal nimmt der Magistrat den Bürger X. in Strafe.

Schöppenstädter Anzeige.

O der **Magnet** des Wahns zieht mächtig!

Uriel in Gutzkow, Uriel Acosta 2, 7 (*AH* 3,98).

Möcht' ein **Magnetvogel** werden! | Eilends würd' fliegen ich himmelwärts, | Und was ich liebte auf Erden, | Zög' ich empor zu mir, Herz an Herz.

Just. Kerner, Der Magnetvogel (*AH* 1,286).

Der reinste, seelenvollste Ausklang der alttestamentlichen Freude ist zugleich der erste volle Anklang der neutestamentlichen ... das **Magnifikat**. [Lobgesang Mariä.]

Bischof Wilhelm von Keppler, Mehr Freude 1909, S. 91.

Magus im Norden [oder des Nordens]

nannte Friedr. Karl von Moser Joh. Georg Hamann (1762).

Der wundertätige **Magus** [Cyprianus].

(El magico prodigioso.)

Titel eines Calderonischen Faustartigen Dramas, von Gries (1816) irrtümlich so übersetzt statt: wunderbarer oder staunenswerter Zauberer (*AH* 4).

Wohl glänzet das Fest, wohl pranget das **Mahl**, | Mein königlich Herz zu entzücken. | Doch den Sänger vermiss' ich, den Bringer der Lust, | Der mit süßem Klang mir bewege die Brust | Und mit göttlich erhabenen Lehren.

Schiller, Der Graf von Habsburg.

Das war ein königliches **Mahl**!

Tiefenbach in Schiller, Die Pikkolomini 4, 6 (vgl. unter **lecker**, Sp. 836).

Wer **mahlen** will, muß in der Mühle bleiben.

Sprichwörtl. Redensart.

Wer zuerst kommt, **mahlt** zuerst. Sprichwort (siehe Näheres unter **zuerst**!).

Wer nicht **mahlt**, kriegt kein Brot. Sprichwörtl. Redensart.

Frohsinn und Heiterkeit würzt jede **Mahlzeit**. Sprichwort.

Da hast du die Prost **Mahlzeit**!

Sprichwörtliche Redensart.

Ich bin der öffentliche **Mahner**, doch rede ich zu Tauben.

Koran, Sure 15, 89.

Warum, da ich selber ja strebe, | **Mahnest** du mich?

Homer, Ilias 8, 293/94 (Voß). *AH* 1,113: Treibst du mich an?

Vergebens klopfen **Mahnungsworte** | An des verstockten Herzens Pforte, | Wenn nicht der Sinn, den sie enthüllt, | Sich sichtbar durch die Tat erfüllt.

Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 7. Buch: Die Schulen der Weisen.

Der **Mai** ist gekommen, die Bäume schlagen aus; | Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus.

Geibel, Lieder als Intermezzo 32.

Komm, lieber **Mai**, und mache | Die Bäume wieder grün.

Lied von Christian Ad. Overbeck (1776, komp. von Mozart). Der Berliner betont scherzhaft: Komm, lieber Mai, und **mache**, als bedeute dies mache soviel wie „beeile dich".

Im wunderschönen Monat **Mai**, | Als alle Knospen sprangen, | Da ist in meinem Herzen | Die Liebe aufgegangen. | Im wunderschönen Monat **Mai**, | Als alle Vögel sangen, | Da hab' ich ihr gestanden | Mein Sehnen und Verlangen.

Heine, Lyrisches Intermezzo 1 (*Æ* 1,52).

Drauß ist alles so prächtig, | Und es wird mir so wohl, | Wenn mei'm Schätzle bedächtig | Ein Sträußele i hol'. | Mein Herzlein tut sich freue, | Und es blüht mir auch darin! | Im **Mai**, im schönen **Maie** | Han i viel no im Sinn!

Nach dem Liede: Im Mai von Friedrich Richter (1811/65), komp. nach Silcher von Jürgens.

Den **Mai** muß man nehmen, wie er kommt, und wenn er zu Weihnachten käme.

Sprichwörtliche Redensart.

Der erste **Mai**. Es liegt etwas so Fröhlich-Erquickliches in dem Worte, und wir denken dabei sogleich an tausenderlei Angenehmes und Schönes der Natur in ihrer lieblichsten und herrlichsten Gestalt.

Dickens, Skizzen, Szenen 20 (*Æ* 3).

Der dritte **Mai** ist ein Wolf.

Bauernregel.

Der siebente **Mai** ist eine Schlange.

Bauernregel.

Es ist kein **Mai** so gut, | Er schneit dem Schäfer auf den Hut.

Bauernregel.

Wenn im **Mai** die Bienen schwärmen, | Kann der Bauer vor Freuden lärmen.

Bauernregel.

Kühler **Mai** | Gibt guten Wein und vieles Heu.

Bauernregel.

Mai kühl und naß, | Füllt dem Bauer Scheuer und Faß.

Bauernregel.

Auf nassen **Mai** | Kommt trockner Juni herbei.

Bauernregel.

Mai trocken, so ist ein dürres Jahr zu erwarten.

Bauernregel.

Mai und Lebensmai,

siehe auch unter **Lebensmai**, Sp. 834.

Ich weiß mir ein **Maidlein** gar hübsch und fein, | Bei ihm wollt' ich gern schlafen; | Es wohnt nit weit vom grünen Rhein, | Zu Fuße so wollt' ich hinlafen.

Görres, Volks- u. Meisterlieder 34.

Auf, schmücket die Hüte mit grünenden **Maien!**

Wanderlied von Hüsterbegk (siehe unter **Schwalben!**).

Maienblümlein so schön, | Mag euch gern blühen sehn.

Gedicht von A. Eckschlager (Melodie von Weber 1811).

Maienfröste | Sind unnütze Gäste.

Bauernregel.

Läuten kaum die **Maienglocken** | Leise durch den lauen Wind, | Hebt ein Knabe froh erschrocken | Aus dem Grase sich geschwind.

J. Freih. v. Eichendorff, Gedichte: Der Schalk (*Æ* 1,184).

Das sind ja des Völkerfrühlings | Kolossale **Maienkäfer**,

siehe unter **Berserkerwut**, Sp. 161.

Lind duftig hält die **Maiennacht** | Jetzt Berg und Tal umfangen.

Scheffel, Trompeter von Säckingen, Lieder Jung-Werners 9.

Lieblich war die **Maiennacht**.

Nik. Lenau, Der Postillon (*Æ* 1,78).

Maienregen, komm herab, | Fall auf mich, dann wachse ich!

Kinderreim.

Maienwonne, Maienblüte, | Auf den Fluren, im Gemüte, | Ach, so bald, so schnell vorbei! | Doch auch das ist **Maiengabe;** | Ging der eigne Lenz zu Grabe, | Freudig segne fremden **Mai.**
Anast. Grün, Sprüche (*Æ* 3,94).

Maiglöckchen läutet in dem Tal, | Das klingt so hell und fein.
Hoffmann v. Fallersleben 1843 (*Æ* 1,191).

Maikäfer fliege, | Dein Vater ist im Kriege, | Deine Mutter ist im Pommerland, | Pommerland ist abgebrannt, | **Maikäfer** fliege!
Kinderreim (vgl. Knaben Wunderhorn, *Æ* 155 u. 867).

Der **Maikäfer** Menge | Bringt den Schnitter in die Enge (reiche Ernte).
Bauernregel.

Er zählt wie ein **Maikäfer** oder: er **maikäfert,**
sagt man von einem, der auf dem Sprunge steht, sich zu irgend etwas anschickt, z. B. zu einer Tischrede, weil der Maikäfer, ehe er auffliegt, etwa ein Dutzend Mal die Flügel hebt und den Kopf bewegt, um sich mit Luft vollzupumpen.

Die **Maikatzen** sind die besten!
Redensart.

Mailand ist das Gehirn Italiens.
Italien. Sprichwort.

Wenn's **Mailüfterl** weht, z'geht | Im Wald draus der Schnee, | Da hebn die blauen Veigerln | Die Köpferl in d' Höh!
's Mailüfterl von Anton v. Klesheim, Musik von J. Kreipl (1849).

Mairegen auf die Saaten, | Dann regnet's Dukaten!
Bauernregel.

Die **Majestät** verbreitet ihren Schutz | Auf jeden, der sich ihr wie einer Gottheit | Und ihrer unverletzten Wohnung naht.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 2, 4.

Majestät der Menschennatur! Dich soll ich beim Haufen | Suchen? Bei wenigen nur hast du von jeher gewohnt.
Schiller, Votivtafeln: Majestas populi.

Niemals noch ertrug die **Majestät** | Das finstere Trotzen einer Dienerstirn.
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 1, 3.

Seine heilige **Majestät** der Zufall, s. unter **Hazard**, Sp. 629/30.

Schulden wie ein **Major!** (und Einnahmen wie ein Vizegefreiter!)
Sprichwörtliche Redensart.

Eo **maiora** cupimus, quo maiora venerunt, siehe unter **mehr!**

Nun richt' dem Herrn ein Fußbad an | Mit Rosmarin und **Majoran.**
Der Star und das Badwännelein (Wunderhorn, *Æ* 522).

Nichts ist widerwärtiger als die **Majorität:** denn sie besteht aus wenigen kräftigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich akkommodieren, aus Schwachen, die sich assimilieren, und der Masse, die nachtrollt, ohne nur im mindesten zu wissen, was sie will.
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 4.

Majorität ist Unsinn!
Redensart, vermutlich nach Sapiehas Wort „Mehrheit ist der Unsinn" in Schillers Demetrius, 1. Akt (1805).

Autorität, nicht **Majorität.**
Aus einer Rede von Dr. Fr. Julius Stahl am 15. April 1850 im Erfurter Unions-Parlament; Titel einer Schrift von E. Knönagel (1851). Vgl. unter **Autorität**, Spalte 119, unter **Mehrheit** und **Stimmen.**

Ich lasse mir von der **Majorität** des Reichstags nicht imponieren.
Bismarck im Reichstage, 26. Nov. 1884.

Wer ein Pferd ohne **Makel** haben will, behelfe sich ohne Pferd!
Portugiesisches Sprichwort.

Nur muß der eine nicht den andern **mäkeln.**
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Ihr Herren wißt an allem was zu **mäkeln.**
Dame in Goethe, Faust 2, 6467.

Erste **Makkabäer** 12, 18.
Häufig als Inschrift auf Petschaften; dort steht nämlich: Und bitten um Antwort.

Ehrlicher **Makler.**
Bismarck im Reichstage, 19. Febr. 1878.

Malade imaginaire,
siehe unter **eingebildet**, Spalte 328.

Male parta male dilabuntur.
(Unrecht Gut gedeihet nicht.)
Nach Naevius (vgl. unter **gedeiht**, Spalte 495).

Maledetto s. u. **Benedetti**, Sp. 156.

Maler, mal' mir mein Liebchen, | Mal' mir ihr holdes Gesicht; | Mal', wenn sie lächelt, das Grübchen, | Maler, vergiß es nur nicht! Neueres Volkslied (um 1830).

Mancher wollte **Maler** werden | Und bracht es nur zum Pinsel auf Erden. Sprichwort.

Was gibt es Lust'gers in der Welt, | Als wie ein **Maler** sein?
Robert Reinik, Malers Wanderlied (1838).

Mein Herr **Maler**, will Er wohl | Uns abkonterfeien? | Mich, den reichen Bauer Troll, | Und mein Weib Mareien!
Anfang eines alten Liedes „Familien-Gemälde", Liederbuch f. dtsche. Künstler, Berlin 1833, S. 69.

Und ich habe auch die **Maler** alle gestillet, die da sagen, im Stechen wäre ich gut, aber im **Malen** wüste ich nit mit Farben umzugehen. Itzt spricht jedermann, sie haben schönere Farben nie gesehen.
Albr. Dürers Brief an Will. Pirkheimer, Venedig, Sept. 1506.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Maler**, denn er macht manchem ein Blaues für die Augen.
Abraham a Santa Clara.

Der **Maler malt** eigentlich mit dem Auge; seine Kunst ist die Kunst, regelmäßig und schön zu sehen. Novalis, Fragmente (*Æ* 2).

Die **Malerei** ist eine stumme Poesie und die Poesie eine redende Malerei.
Simonides bei Plutarch, Über den Ruhm der Athener.

Die blendende Antithese des griechischen Voltaire, daß die **Malerei** eine stumme Poesie und die Poesie eine redende Malerei sei, stand wohl in keinem Lehrbuche. Lessing, Laokoon: Vorrede.

Et is bloß een **Malheur** und keen Unglück! (Ein Schreck hat uns nur betroffen.) Berl. Volksmund.

Raffael ohne Hände ist gar nicht zu denken, denn, hätte er nicht wirklich **gemalt**, so hätte auch sein inneres **Malen** sich nicht entwickeln, er hätte nicht malerisch erfinden können.
Fr. Vischer, Ästhetik.

Mut zeiget auch der **Mameluck**, | Gehorsam ist des Christen Schmuck. Schiller, Der Kampf mit dem Drachen (siehe auch unter Muck).

Ungerechter **Mammon.**
Nach Lukas 16, 9.

Mammon — Mammonsdiener.
Nach Matth. 6, 24. Mammon war der syrische Gott des Reichtums.

Man sagt, **man** glaubt, **man** denkt daran, | Zum Teufel doch mit euerm „man"! **Man** ist ein zweifelhafter Tropf, | Ein Klatschmaul ohne Hirn im Kopf, | Der „Man" — ich weiß es ganz genau — | Ist nie ein **Mann**, stets eine Frau, | Und hat er wirklich Hosen an, | Ist's eben ein Fraubasenmann. Rich. Hugo.

Man wants but little here below, | Nor wants that little long.

(Hienieden braucht der Mensch nicht viel, | Noch braucht er's lange Zeit.)
Goldsmith, Der Einsiedler 8 (1765). Aber schon Young sagte 1741 in seinen Nachtgedanken (Night Thougts 4, 118): **Man wants but little, nor that little long.**

Eine **Mänade**, rasende oder trunkene Mänade

nennt man nach den Begleiterinnen des Bacchus ein lustiges, tollendes, ausgelassenes Weib.

Vater! soll, zur Wut erhoben, | Jetzo mit zerschlagner Brust | Die **Mänade** um dich toben?
Ed. Mörike, Die Herbstfeier (Æ 2,80).

Um ihn springen rasende **Mänaden**, | Ihre Tänze loben seinen Wein.
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Wenn **mancher** Mann wüßte, wer mancher Mann wär, | Gäb mancher Mann **manchem** Mann **manchmal** mehr Ehr! | Doch mancher Mann weiß nicht, wer mancher Mann ist, | Drum mancher Mann **manchen** Mann **manchmal** vergißt.
Verfasser unbekannt; vielfach als Inschrift.

O sieh! die **Mandel** von Damask | Hat eine Schale, leicht entfaltet. | Nicht hat dir den Genuß erschwert | Der Schöpfer, der den Fruchtkern spaltet!
Rückert-Nachlese (Weimar 1910), Nr. 328, S. 238.

Unter blühenden **Mandelbäumen** | An der Loire grünem Strand.
Wilhelmine von Chézy, Euryanthe 1,1 (Oper von Weber, 1823).

Mandje, Mandje, Timpe Te!
siehe unter Ilsebill, Spalte 695.

Manet alta mente repostum.
(Bleib tief in die Seele gesenkt.)
Virgil, Äneis 1, 26 u. 27. Siehe Näheres unter **alta**, Spalte 40.

Mang uns mang ist keiner mang, | Der nicht mang uns mang gehöret.
Berl. Redensart (u. danach Couplet) aus neuerer Zeit.

Da man aß und trank, | Da war ich gerne **manck**.
Inschrift auf einer Schüssel.

Der **Mangel** ist ein Fluch, | Er reißt, ein schlimmer Lehrer, uns zum Bösen fort.
Euripides, Elektra 378/79 (Minckwitz).

Der **Mangel** mag dem Fleiß einmal ins Fenster schaun, | Doch zu der Tür herein darf er sich nicht getraun.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3), Nr. 27 (Æ 5,380).

Wer selbst seiner Sünde nähme wahr, | Verschwieg' eines andern **Mangel** gar. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2 5. Kap. 132/33.

Sobald der **Mangel** eintritt, sogleich ist die Selbstbeschränkung wiedergegeben.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 8.

Gibt's eine Schönre, Liebre, ohne **Mängel** | Wie sie, in deutschen oder welschen Reichen? | Keuscher und reiner ist kein Himmelsengel, | Denn nichts läßt in der Welt sich ihr vergleichen.
Der von Suneck (Liebeslied um 1255).

Die **Mängel** erkennt nur der Lieblose; deshalb, um sie einzusehen, muß man auch lieblos werden, aber nicht mehr, als hierzu nötig ist.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Es ist kein Fisch ohne Gräten und kein Mensch ohne **Mängel**.
Laurentius Zinkgref bei Zinkgref, Apophth. 1. S. 218.

Kannst du des, der vor dir geht, kleine **Mängel** bald erblicken, | Wird die deinen sehen

auch, wer dir nachsieht auf den Rücken.

Logau, Sinngedichte: Kenne dich!

Mit **Mängeln** kommt man zwar, doch nicht durch sie zum Ziel, | Nicht, weil man fiel und irrt', obgleich man irrt' und fiel.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Die reiffste **Mango** von Patani | Ist für den Hirsch ein Mundvoll blos: | Du bist ein Moslem, ich ein Christ, | Doch werden wir zwei unsre Fehler nicht los!

Malaisches Sinngedicht.

Lasset die verdammten **Manichäer** klopfen!

Studentenlied (1735).

Gerechtigkeit ist das Gesetz des großen **Manito**.

J. F. Cooper, Der Letzte der Mohikaner, 29 (Æ 2).

Der Zorn **Manitos** hat sich noch nicht gelegt.

J. F. Cooper, Der Letzte der Mohikaner [Schluß] (Æ 2).

Mann Gottes.

Nach 5. Mos. 33, 1.

Bist du nicht ein **Mann**?

1. Samuelis 26, 15.

Das ist gesprochen wie ein **Mann**!

Terzky in Schiller, Piccolomini 4, 4.

Er war ein **Mann**, nehmt alles nur in allem,

siehe unter **all** in all, Spalte 28/29.

Der **Mann** des Weibes Schutz und Hort, | Das Weib des Mannes Zier, | So schwingen beide fort und fort | Der Freude bunt Panier!

Freiligrath, Köln und der Rhein (Æ 4,36).

Der **Mann** fragt Bücher, Freunde, Welterfahrung; | Das Weib vernimmt des Herzens Offenbarung.

Geibel, Neue Ged.: Mann u. Weib.

Der **Mann** muß hinaus ins feindliche Leben.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Mann des Erbarmens, stehst du noch immer da?

Lady in Schiller, Kabale u. Liebe 4, 9.

Du bist noch nicht der **Mann**, den Teufel festzuhalten.

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1509.

In einer guten Eh' ist wohl das Haupt der **Mann**, | Jedoch das Herz das Weib, das er nicht missen kann.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

In Wind und Wetter, nicht bei Tanz und Reigen, | Kann sich der **Mann** in wahrem Lichte zeigen.

Smiles, Der Charakter, 5. Kap.: Der Mut.

Liebe Tochter, halte dich also gegen deinen **Mann**, daß er fröhlich wird, wenn er auf dem Heimwege des Hauses Spitzen sieht.

Luther, Tischreden (Förstemann) 4, S. 51.

Mann und Meister sein,

siehe unter **Eins**, Spalte 330/31.

Sei ein **Mann**, und folge mir nicht nach!

Motto zu Goethe, Die Leiden des jungen Werther.

Sei selbst ein **Mann**; wo nicht, such' eines Mannes Schutz! | Den Stamm des Baumes macht die Ranke sich zunutz.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Wer ist ein **Mann**? Wer beten kann | Und Gott dem Herrn vertraut ... | Wer ist ein Mann? Wer glauben kann | Inbrünstig, wahr und frei ... | Wer ist ein Mann? Wer lieben kann | Von Herzen fromm und warm ... | So, deutscher Mann, so, freier Mann, | Mit Gott dem Herrn zum Krieg!

E. M. Arndt, Wer ist ein Mann? (1813, Æ 3,77).

Der rechte **Mann** siehe unter **Augenblick**, Spalte 107.

Mann und Weib siehe unter **Sinngedicht.**

Manna in der Wüste
sandte Gott den Kindern Israel zur Nahrung, 2. Mos. 16.

Wer und woher der **Männer**?
Nach Homer Il. 21, 150, Od. 1, 170 u. öfter (vgl. Unde gentium? Plautus, Epid. 3, 47, Asin. 1, 1, 7),

O diese **Männer**!
Titel eines Lustspiels von Julius Rosen (1876).

Hu! Was sind das für **Männer**!
Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 11.

In solchem Fall sind alle **Männer** dumm. | Er glaubt wohl auch, daß er der erste wäre.
Dame in Goethe, Faust 2, 6522/23.

Viel **Männer** kenne ich im Punkt des Schweigens, | Die Weiber sind. Lafontaine, Fabeln: Die Frau und das Geheimnis.

Es ist der schönste Lohn | Für jahrelang durchkämpfte **Männerarbeit**, | Wenn solche Herzen freudig uns vertraun.
Zriny in Körner, Zriny 2, 5 (AH 556).

Nach Frauenglut mißt **Männerliebe** nicht, | Wer Liebe kennt und Leben, Mann und Frau.
Sappho in Grillparzer, Sappho 3, 1 (AH 2,144).

Ach! bei **Männern** hilft kein Flehen!
Zerline in Morzarts Don Juan 1, 12.

Männerstolz vor Königsthronen! Schiller, An die Freude.

Eines **Mannes** Verlust | Fällt schwer dem Hause, doch ein Weib wird leicht entbehrt.
Iphigenie in Euripides, Iphigenie auf Tauris 980.

Des **Mannes** Wort | Ein guter Hort. | Des **Mannes** Tat | Ein beßrer Rat, | Der beste Hort und Rat, | Ein Mann von Wort und Tat.
Rückert, Aus dem Nachlaß (AH 4,509).

Ist denn das Weib des **Mannes** ew'ger Fluch, | Seit Anbeginn der Welt ihn schon verkleinernd?
Judith in Gutzkow, Uriel Acosta 3, 7 (AH 3,115).

Jedes Weibes | Fehler ist des **Mannes** Schuld.
Herder, Der Cid 1, 13.

Hier ist es Zeit, durch Taten zu beweisen, | Daß **Manneswürde** nicht der Götterhöhe weicht.
Faust in Goethe, Faust 1, 712/13.

Wenn **Mannhaftigkeit**, edle Mannhaftigkeit nicht vom Angesicht der Erde verschwunden ist, so bin ich ein ausgenommener Hering.
Fallstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 4.

Das **Mannigfaltige** | Läßt sich erlernen; | Das Urgewaltige | Kommt von den Sternen.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 9.

So schaffet **Mannigfaltigkeit** die höchste Lust.
Goethe, Prolog, Halle d. 6. Aug. 1811.

Ein **Männlein** steht im Walde ganz still und stumm, | Er hat von lauter Purpur ein Mäntlein um. Hoffmann von Fallersleben, lyr. Gedichte u. Rätsel 1843 (AH 1,204).

Unsre **männlichsten** Gedanken, | Oft zerstörte sie — ein Weib.
Herder, Der Cid 1, 12.

Welch Glück sondergleichen, | Ein **Mannsbild** zu sein!
Klärchen in Goethe, Egmont 1.

Bei den **Mannsleuten** ist alle Mühe verloren, sie sind doch nicht zu bessern.
Dorothea in Goethe, Fischerin.

Mannstreu nennt man ein Distelgewächs; von der Treue der Frauen | Schweigt man; Männer ja nur haben die Namen geschöpft. K. P. Conz, Gedichte.

Leider ist's zweierlei Geschick: | Feldherrnkunst und **Manöverkritik.** | Denn seit den Tagen

Amaleks | Sind großer Feldherrn kaum mehr als sechs!

H. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Vor jemand **Manschetten** (Respekt) haben. Sprichw. Redensart.

Verflucht Geschick! Betrogne **Mansen!** | Von Adam her verführte Hansen!

Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7710/11.

Nenne mir den weiten **Mantel**, drunter alles sich verstecket; | Liebe tut's, die alle Mängel gerne hüllt und fleißig decket.

Logau, Epigramme 2. Tausend 4. Hundert Nr. 14: Die Liebe.

Was nutzt mich der **Mantel**, wenn er nicht gerollt ist!

Fliegende Blätter 5, Nr. 98 (1847): Der Einjährig-Freiwillige auf dem Marsche.

Den **Mantel** soll man kehren, | Wie Wind und Wetter lehren.

Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Den **Mantel** nach dem Winde hängen. Sprichwörtliche Redensart.

Ein **Mantel** und ein hauß deckt viele schand. Alter Spruch.

Mantel siehe unter **Purpur** und unter **Adel** bei Dante, Spalte 19.

Mantelsack s. u. **Koffer**, Sp. 775.

Hüll in die **Mantille** dich fester ein, | Verbirg den Kopf im Schleier! Sebastianos Tanzlied in Eugen d'Alberts Oper Tiefland 2.

Mäntlein von **Purpur** siehe oben unter **Männlein**, Spalte 914.

Zu **Mantua** in Banden der treue Hofer war.

J. Mosens Gedicht: Andreas Hofer (1832).

Manum de tabula!
(Hand vom Bild!)

Cicero, ad famil. 7, 25.

Manus manum lavat siehe unter **Hand**, Spalte 615.

Manuskripte vermodern im Schranke oder reifen darin.

Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen.

Märchen, noch so wunderbar, | Dichterkünste machen's wahr.

Goethe, Motto zu den Balladen.

Nicht die Kinder bloß speist man | Mit **Märchen** ab.

Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 6.

O, sing' uns ein **Märchen** und sing' es uns oft, | Daß ich und der Bruder es lerne.

Goethe, Ballade vom vertriebenen und zurückkehrenden Grafen.

Ich will euch erzählen ein **Märchen** gar schnurrig.

Bürger, Der Kaiser und der Abt (Æ 1,179).

Leg's dem Leben nicht zur Last, | Dünkt sein Wert dich Plunder! | Wenn du **Märchenaugen** hast, | Ist die Welt voll Wunder. Viktor Blüthgen.

Mondbeglänzte Zaubernacht, | Die den Sinn gefangen hält, | Wundervolle **Märchenwelt**, | Steig auf in der alten Pracht.

L. Tieck, Kaiser Octavianus (Æ 2,298), vgl. Uhlands Glosse (Æ 1,87).

Ein **Marder** braucht keine Hühnerleiter. Sprichwörtlich.

Uns ist in alten **mären** wunders viel geseit | Von heleden lobebaeren, von grozer kuonheit.

Nibelunge liet 1, 1—2.

Die erste Birn bricht **Margareth** (3. Juli), | Drauf überall die Ernt' angeht. Bauernregel.

Maria, die mir (wir) dich als Haus Batronin grüessen, | Laß uns durch deine Hilff den Segen Gottis flüessen.

Hausspruch zu Absam (1789).

O **Maria** Jungkfrau rein, | Diß Hauß laß dir befolhen sein, | Behiet's durch deine Hilff und Gunst | Vor Aller Pest, Hunger und Prunst.

Hausspruch zu Oberperfuß Nr. 69.

O **Maria**, Jungfrau rein,
Laß uns dir empfohlen sein,
Beschütze unser Haus und Rinder,
Und die Ochsen und die Kinder.
An einem Hause zu Saalfelden im Pinzgau.

Hav ne transeas via, nii dixeris Ave **Maria**. Gehe vorbey sei wer Er woll, | Ein Ave **Maria** er beten soll!
Inschrift am Muttergottesbild zu Brixen.

O **maria** Rain geperrin jesu pehiet uns vor den heleschen banden. Inschrift der Glocke in Leibsdorf (Kärnten).

Maria hete ick, | Dat Wedder verdriewe ick.
Glockeninschrift a. d. Altmark.

Wenn's an **Mariä** Heimsuchung (2. Juli) regnet, | Sind vierzig Tage damit gesegnet.
Bauernregel.

Mariä Himmelfahrt (25. Aug.) klar Sonnenschein, | Bringt viel Obst und guten Wein.
Bauernregel.

Mariä Lichtmeß (2. Febr.) hell und klar | Zeigt viel Schnee noch an fürwahr. Bauernregel.

Wenn an **Mariä** Opferung (21. Nov.) die Bienen fliegen, | Werden wir ein Hungerjahr kriegen. Bauernregel.

An **Mariä** Verkündigung (25. März) kehrt der Storch heim.
Bauernregel.

Vorerst so wöllen wir loben
Mariam, die reine Maid . . .
Sie rett' uns arme Knecht | Vor allem strengen Recht.
(Vgl. unter Reiterknaben.)
Gebetlied der Raubritter, eh sie zum Plündern zogen (um 1480).

S' **Mariandel** ist so schön, 's Mariandel gilt mir alles.
Nach Kretzschmars Volksliedern (1820).

Wenn die Krähe sich vor **Marientag** (15. Aug.) | Ins Korn verstecken mag, | Dann gibt's ein gesegnet Jahr.
Bauernregel.

In der künftigen **Marine** liegt die Zukunft des Reiches. Die Marine muß festhalten, was wir durch die Armee gewannen.
Nach Prinz Friedrich Karl (1878).

Musen und Grazien in der **Mark**.
Goethes satirisches Gedicht auf die Natürlichkeitspoesie des Pfarrers Schmidt von Werneuchen.

Ich habe nicht Arme, nicht **Mark** wie ihr (Männer); doch hab' ich, was euch allen fehlt, Mut und Verachtung der Gefahr.
Klärchen in Goethe, Egmont 5.

Und alles für eine **Mark**!
Berliner Redensart nach einer Posse von 1896.

Da steh' ich, ein entlaubter Stamm; doch immer | Im **Marke** lebt die schaffende Gewalt, | Die sprossend eine Welt aus sich geboren.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13.

Den lauten **Markt** mag Momus unterhalten, | Ein edler Sinn liebt edlere Gestalten.
Schiller, Das Mädchen von Orleans.

Seine Haut zu **Markte** tragen.
Sprichwörtlich.

St. **Markus** (25. April) Kornähren bringen muß. Bauernregel.

Der tückische **Marmor**,
s. unter Donnergepolter, Sp. 289.

Marmorglatt und **marmorkalt**! So nannte Ludw. Ferd. Huber, Schillers alter Freund, Goethes Natürl. Tochter (1803). Er schrieb dies aber nur mit einer (allerdings ironischen) Einschränkung, nämlich: Wir empfanden m i t u n t e r diese Poesie so marmorglatt und marmorkalt, wie wir uns die poetischen Säle des poetischen Herzogs und Königs in diesem Drama denken. — Seitdem grassiert dieses unglückliche Wort durch alle Kompendien und Enzyklopädien.

Marode sein — Marodebruder. Diese Ausdrücke sollen, nach Simplicissimus, dem Namen eines Chevalier de Merode ihren Ursprung verdanken, der zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges ein Regiment anwarb, das meist aus schwachen und bresthaften Leuten bestand, den sog. Marodebrüdern.

Tirer les **marrons** du feu, siehe unter **Kastanien**, Spalte 743.

Mars regiert die Stunde.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 1.

Mars siehe auch unter **Mors!**

Die „**Marseillaise**" | Ist scharf gewürzter Roquefortkäse; | Aber die „Wacht am Rhein" | Solider, biederer Klotzbackstein.
H. Vierordt, Hobelspäne.

Den **Marschallstab** im Tornister tragen.
Nach Napoleon I. „Tout soldat français port dans sa giberne le bâton de maréchal de France".

Wir **marschieren** auf einem Vulkan. Nach Robespierre, siehe Näheres unter **volcan!**

O du Deutschland, ich muß **marschieren.**
Ausmarsch von E. M. Arndt 1815.

Wo des **Marsen** Rind sich streckt (poetischer Ausdruck für die Marschen Niederlands). E. M. Arndt, Das deutsche Vaterland (Æ 2,25, vgl. 3,49).

Die Eh' ist für uns arme Sünder | Ein **Marterstand.**
Gleim (s. unter **Eheband**, Sp. 311).

Martha, Martha, du entschwandest!
Lionel in W. Friedrichs Oper Martha 3, 13, Musik von Friedr. v. Flotow.

Eine geschäftige **Martha** (für fleißige Frau).
Nach Luk. 10, 40/41.

An St. **Martha** (29. Juli) hängt man das Licht unter den Rauchfang. Bauernregel.

Von S. **Martin** und Benedikt | Getrösten wir uns alles Glück, | Enthalte uns von Sünden frei, | In dem Todbett steht uns bei.
Hausinschrift zu S. Martin in Passeier Nr. 22 (1620).

Kommt **Martini** (10. Nov.) heran, | Hat der gute Wirt das Dreschen getan.

Martinmeßwind, wann wilt du wehn? | Und wehn 's Laub von den Bäumen her? | Und, lieber Tod, wann wilt du komm'n? | Denn ach! mein Leben ist mir so schwer!
Schottisches Volkslied (Herder).

Wascht nicht dem **Märtyrer** ab sein Blut! | Es ist kein Schmutz, es steht ihm gut.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches aus dem Morgenlande.

Friert's am **Märtyrertag** (10. März) | Gibt's vierzig Nächte Frost danach. Bauernregel.

O traut nicht, welke Alte, | Dem **März** mit seiner Luft! | Den Lenz ruft er ins Leben, | Den Winter in die Gruft!
Just. Kerner, Ärztliche Warnung an die Alten im März (Æ 2,130).

Ein feuchter **März** | Ist des Bauern Schmerz. Bauernregel.

So viele Fröste im **März**, | So viele im Mai. Bauernregel.

Der **März** | Kriegt den Pflug beim Sterz, | Der April | Hält ihn wieder still. Bauernregel.

Auf **Märzenregen** | Folgt kein Sommersegen. Bauernregel.

Märzenschnee | Tut den Saaten weh. Bauernregel.

Ein Lot **Märzenstaub** ist einen Dukaten wert. Bauernregel.

Märzerrungenschaften siehe unter **Errungenschaften**, Spalte 374.

Es ist eine **Maschine** von Frauenzimmer,
sagt man von einer großen Frau.

Zeitalter der **Maschine**,
nach Friedrich Naumann?

Die **Maske** fällt, es bleibt der Mensch, | Und alles Heldentum entweicht.

Rousseau, Ode à la fortune.

Maske siehe auch unter Schauspielerin!

Maß für Maß.

Titel eines Schauspiels von Shakespeare.

Alle Dinge, die über **Maß** und Ziel gehen, sind von kurzer Dauer.

Boccaccio, Dekamerone (Soltau) 1. Tag (Einleitung).

Alles Heil liegt mitten inne, | Und das Höchste bleibt das **Maß**.

Geibel, Gedichte: Sprüche.

Mit welcherlei **Maß** ihr messet, wird euch gemessen werden.

Matth. 7, 2.

Maß und Ziel gibt das beste Spiel.

Sprichwörtlich.

Halte **Maß** in allen Dingen.

Jesus Sirach 33, 20.

Maß ziemt überall.

Ajas in Sophokles, Der rasende Ajas 585 (v. Donner, *AH* 411).

Das, was man mit **Maß** nicht tut, | Nimmer kann es werden gut.

Sprichwörtlich.

Mit dem **Maße**, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

Lukas 6, 38.

Massenaufzüge siehe unter **England**, Spalte 348.

Verflucht das Herz, das sich noch **mäßigen** kann.

Penthesilea in H. v. Kleist, Penthesilea, Sz. 5 (*AH* 1,109).

Arbeit, **Mäßigkeit** und Ruh | Schließt dem Arzt die Türe zu.

Alte Gesundheitsregel.

Aus **Mäßigkeit** entspringt ein reines Glück.

Hofmeisterin in Goethe, Die natürliche Tochter 2, 5.

Mäßigkeit und klarer Himmel sind Apollo und die Musen.

Goethe, Maximen u. Reflex. 6.

Bill'ge Furcht erwecket sich ein Volk, | Das mit dem Schwerte in der Faust sich **mäßigt**.

Walter Fürst in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Sieh, welchen Lohn der Seel' hat **Mäßigung** beschieden! | Im Wachen und im Schlaf, im Tod und Leben Frieden.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Maßregeln, nicht Menschen! (Measures, not men!)

Oliv. Goldsmith, Der gutmütige Mann (1768) 2, 1.

Schiffe ruhig weiter, | Wenn der **Mast** auch bricht.

Tiedge.

Vorwärts dringt der Schiffenden Geist, wie Flaggen und Wimpel, | Einer nur steht rückwärts traurig gewendet am **Mast**.

Goethe, Elegien 2.

Ruh und Rast | Ist die halbe **Mast**!

Alte Gesundheitsregel (auch beim Vieh angewandt).

Mastbaum siehe unter **Häkchen**, Spalte 611.

Der Schiffe **mastenreicher** Wald.

Schiller, Ring des Polykrates.

Ein **Matador**! — Wen lüstet nach dem Preise! — | Ein Reich für einen Matador!

Ferd. Freiligrath, Ein Glaubensbekenntnis: Aus Spanien (*AH* 5,13).

Der ist immer der **Matador**!

Sprichwörtliche Redensart.

Matadore.

Höchste Trümpfe im Kartenspiel.

Stabat **Mater** dolorosa —

Fra Jacopone da Todi (1240).

Schätzbares **Material**.

Nach Karl v. Rotteck (1831) (vgl. Gustav Freytag, Gesch. m. Lebens 1872, 49).

Der Korse fuhr als Wetterstrahl — | Spart euer Flennen und Beten! | Die Welt ist nur das **Material** | Für den Genius zum Kneten.

Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Es ist eine bei den Vertretern der **materialistischen** Ansicht beliebte Manier, das Tier hinauf- und den Menschen herabzusetzen.
Hettinger.

Mäterlinck s. **Maeterlinck**, Sp. 899.

In meiner Jugend — o Jammergeschick! — | War Königin die **Mathematik**: | Die Grazien flohen, die Musen, | Vor Katheten und Hypotenusen; | Kein Mensch mehr auf der Welt galt was | Ohne Lehrsatz des Pythagoras.
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne (1909).

Auf, **Matrosen**, die Anker gelichtet!
Wilh. Gerhard, Matrosenlied (1817).

Ich lag auf grünen **Matten** | An klarer Bächlein Rand; | Mir kühlten Tannenschatten | Der Wangen heißen Brand.
Ludw. Theobul Kosegarten, Die Erscheinung 1787.

Matthäi am Letzten.
Redensart, um ein unerfreuliches Ende zu bezeichnen, nach dem Schlußwort dieses Evangelisten: „... bis an der Welt Ende."

Wenn **Matthäus** (21. Sept.) weint statt lacht, | Er nicht Wein, sondern Essig macht. Bauernregel.

Wenn **Matthias** (24. Febr.) kommt herbei, | Legt die Gans das erste Ei. Bauernregel.

Matura dum libido manet.
(Man muß das Eisen schmieden, solange es heiß ist.)
Terenz, Phormio 4. 5, 4.

Doch solcher Grenze, solcher ehrnen **Mauer** | Höchst widerwärt'ge Pforte wird entriegelt, | Sie stehe nur mit alter Felsendauer.
Goethe, Urworte: Orphisch.

„Eine **Mauer** um uns baue!" |
Singt das fromme Mütterlein.
„Daß dem Feinde vor uns graue, |
Hüll' in deine Burg uns ein."
Clem. Brentano, Die Gottesmauer (Æ 1,41).

Mauerblümchen
nennt der Volksmund beim Tanz sitzenbleibende Mädchen.

Verfluchtes dumpfes **Mauerloch**! Faust in Goethe, Faust 1, 399.

Oller **Mauermeester**!
Skatredensart.

Sicherlich, | An solche **Mauern** halte dich, | Nichts ist so fest | Als Treue, die nicht von dir läßt. | So schütze Habsburg fort und fort | Lebend'ge **Mauer**, starker Hort. Simrock, Habsburgs Mauern (Æ 1,75).

Alte **Mauern** fallen leicht.
Sprichwort.

Mauern (Wände) haben Ohren.
Sprichwort.

Eine Stadt ist nicht ohne **Mauern**, die mit Männern statt mit **Mauersteinen** umgeben ist.
Plutarch, Lakonische Denksprüche: Lykurg § 28.

Das **Maul** tut weh, — indessen | Der Bauch will essen.
Russisches Sprichwort.

Du sollst dem Ochsen, der da drischet, nicht das **Maul** verbinden. 5. Mose 25, 4.

Einem das **Maul** stopfen.
Nach Psalm 107, 42 (vgl. Matth. 22, 34, Tit. 1, 11).

Ein ungewaschen **Maul** haben.
Sprichwörtlich.

Ein volles **Maul** siehe unter **judizieren**, Spalte 720.

Maulaffen feilhalten.
Sprichwörtlich.

Ich spann euch keine Seide |
Aus welschem **Maulbeerblatt**,
Nur Werg zum Linnenkleide, |
Das auch der Ärmste hat.
Th. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 4.

Maulbeerblätter siehe unter **fallen** (Confucius-Rückert, Spalte 398).

Er leidet an **Mauldiarrhöe**
(redet viel und schnell).
Berliner Redensart.

Maulesel ward gefragt: Wer ist dein Vater? Sprich! | Mein

Oheim, sprach er, ist Herr Hengst, was fragt ihr mich?
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Hier hilft kein **Maulspitzen**, hier muß gepfiffen sein.
Sprichwörtl. Redensart.

Das **Maultier** sucht im Nebel seinen Weg.
Goethe, Balladen: Mignon.

Was sein muß, muß sein, sagte der Junge, da kaufte er sich eine **Maultrommel**.
Niederdeutsches Sprichwort.

Den **Maulwurf** straft man nicht durch Lebendigbegraben.
Sprichwörtlich.

Der **Maulwurf** ist nicht blind, gegeben hat ihm nur | Ein kleines Auge, wie er's brauchet, die Natur.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 37 (*AH* 5,143).

Brav, alter **Maulwurf**! Wühlst so hurtig fort?
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Zimmerleut' und **Maurer**, | Das sind die rechten Laurer; | Zween Stunden tun sie priesen, | Zween Stunden tun sie niesen.
Inschrift eines Berliner Dachsteins aus der Mittelstraße (v. Jahre 1708).

Die Zimmerleut' und **Maurer**, | Das sind mir rechte Laurer: | Ehe sie essen, messen, stehn und sich besinnen, | So ist der Tag von hinnen. Sprichwörtlich.
Siehe auch Zimmrer.

Den Maurer
nennt d. Volkswitz eine Dreckschwalbe.

Ein Tropfen **Maurerschweiß** kostet einen Taler. Sprichwörtlich.

Das ist eine arme **Maus**, | Die nur weiß zu einem Loch hinaus.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 3. Kap. 109/10 (vgl. unter verrammeln).

Sitzt die **Maus** am Speck, so piept sie nicht. Abraham a Santa Clara, Judas der Erzschelm (1688).

Maus wie Mutter (ganz gleich).
Sprichwörtlich.

Es kreißte der Berg, selbst Zeus geriet in Angst, und der Berg gebar eine **Maus**! Nach Plutarch und Horaz (vgl. Näheres unter **Berge**, Spalte 160 u. **Parturiunt**).

An der Ostsee findet man mehr **Mauscheln** als Muscheln.
Berliner Redensart.

Der Apotheker verkauft **Mäusekot** für Aniszucker.
Abraham a Santa Clara.

Die Katze läßt das **Mausen** nicht. Sprichwort.

Ein **Maushund** kam gegangen | Von einem hohen Dach; | Der Kürschner wollt' ihn fangen, | Zog ihn bald hinten nach.
Wunderhorn, Maushund (*AH* 716).

Mausoleum.
Artemisia, die Gattin des Mausolus von Halikarnassos in Kleinasien (377—353 v. Chr.), errichtete diesem nach seinem Tode ein prächtiges Grabmal, das zu den „sieben Weltwundern" zählte und nach dem Namen des Toten Mausoleum genannt wurde.

Der **Mautner** (Zolleinnehmer) steht auf und schreit: | Bua, wo gehst hin? — | Ka **Maut** bin i schuldig, | Nach'm Dindl steht mei Sinn. Schnadahüpferl a. Kärnten (L. v. Hörmann).

Max, bleibe bei mir!
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 18.

Max und Moritz.
Titel eines Buches v. Wilh. Busch (1865).

Max und Moritz ihrerseits | Fanden darin keinen Reiz.
Wilh. Busch, Max u. Moritz (1865).

Das ist von Schenkendorf der **Max**, | Der sang von Reich und Kaiser. Rückert, Das Lied vom Schenkendorf (*AH* 2,390).

Maxima debetur puero reverentia.
(Die höchste Ehrfurcht schulden wir dem Knaben [den wir erziehen sollen].)
Juvenal 14, 47.

Wenn es **Mäzene** gibt, lieber Flaccus, dann fehlen auch Virgile nicht!
(Sint Maecenates, non deerunt, Flacce, Marones.)
Martial, Epigramme, B. 8, Nr. 56.

In **Mecklenburger** Mark,
s. unter Moos u. unter Wöbbelin.

Wie's wittert am **Medardustag** (8. Juni), | So bleibt's sechs Wochen lang danach. Bauernregel.

In **medias** res.
(Mitten in die Dinge hinein.)
Horaz, Ars poëtica 148.

Der **Medikus** im Maien | Viel gute Wasser brennt, | Verhofft einmal zu freien | Gar manchen Patient | Durch diese Mittel wunder | Von seiner Krankheit scharf, | Die keinmal sind gesunder, | Als wenn man sie nicht darf. B. Ringwaldt, Evangelia: Ein fein Sommerlied (1581).

Medio tutissimus ibis.
(In der Mitte wirst du am sichersten gehen.) Ovid, Metamorph. 2, 137.
Weitverbreitet die Scherzübersetzung: In der Mitte ist der Ibis am sichersten.

Medium tenuere beati.
(Selig, die die Mitte beachten!)
Prof. Taubmann, † 1613.

Wollt ihr mir von der **Medizin** | Nicht auch ein kräftig Wörtchen sagen?
Schüler in Goethe, Faust 1, 2003/04.

Der Geist der **Medizin** ist leicht zu fassen; | Ihr durchstudiert die groß' und kleine Welt, | Um es am Ende gehn zu lassen, | Wie's Gott gefällt. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2011/14.

Medizin siehe unter Armen, Sp. 87.

Das **Meer** lehrt beten.
Sprichwörtlich.

Übers **Meer** führt keine Brücke.
Sprichwörtlich.

Im **Meer** kann man überall ersaufen. Sprichwörtlich.

Sein Wille ward zum Frieden uns verliehn, | Er ist das **Meer**, zu dem in mächtigem Schwall | Naturprodukt und Gotterschaffne ziehn.
Dante, Paradies 3, 85/87 (Æ 3,287).

Tiefe Stille herrscht im Wasser | Ohne Regung ruht das **Meer**.
Goethe, Meeres Stille.

Im **Meer**, da es am tiefsten ist.
Nach Matth. 18, 6.

Seht, seht, auf wilden **Meereswogen**. Barkarole aus Aubers Oper: Die Stumme von Portici 5 (1828).

Nichts kenn' ich fürwahr Graunvolleres sonst wie die **Meerflut**, | Einen Mann zu verwüsten, und sei er noch so gewaltig.
Homer, Odyssee 8, 138/39 (Voß, Æ 2,87). Denn nichts Schrecklichers ist mir bekannt als die Schrecken des Meeres, | Einen Mann zu verwüsten, und wär' er auch noch so gewaltig.

Meergreis.
Homer, Odyssee 4, 349, 365, 384 und 401 (Æ 2,44/45).

Schleswig-Holstein, **meerumschlungen**. Straß u. Chemnitz, Das Lied von Schleswig-Holstein.

Ein **Meerwunder**.
Nach Jak. 3, 7.

Peter **Meffert**,
als Bezeichnung eines spürnasigen eiteln Hans-in-allen-Gassen, nach dem Spielkartenfabrikanten Pieter Mefferdt in Amsterdam. Vgl. Lauremberg's viertes Scherzgedicht (1652), wo er die Spielkarte Peter Mefferts Boeck nennt.

Jedes **Mehl** hat Kleie.
Sprichwörtlich.

Ohne **Mehl** und Wasser gibt's kein Brot. Sprichwörtlich.

Er nimmt **Mehl** genug, der Beck, aber zu wenig Teig!
(liefert zu kleines Brot).
Abraham a Santa Clara.

Ja, ich bin schon lange gut unter die **Mehlwürmer,**

sagt der Breslauer mit resignierter Ironie, wenn er sich sterbenskrank fühlt.

Minder ist oft **mehr,** wie Lessings Prinz uns lehrt.

Wieland, Neujahrswunsch im Merkur 1774. Nach Lessings Emilia Galotti 1, 4 (Æ 2,172) sagt der Prinz: Nicht so redlich wäre redlicher. Wielands Wort wird aber in der Regel zitiert: Weniger wäre mehr, was in dieser Fassung zum Sprichwort geworden ist.

Bringt **mehr** Ruhe mit für euer Leben, | Mehr Beständigkeit für euer Streben, | Mehr Gelassenheit für eure Leiden, | Mehr Zufriedenheit für eure Freuden.

Elisabeth Kolbe, Gartenlaube 1909.

Wären es nicht so viele, so hätten sie **mehr** Wert.

Cervantes, Don Quijote 1, 6 (Æ 1,66).

Je **mehr** er hat, je mehr er will, | Nie schweigen seine Klagen still.

(Vgl. Eo maiora cupimus, quo maiora venerunt. Wir begehren um so mehr, je mehr uns zufiel. Seneca, de benef. 2, 27, 3). Joh. Mart. Millers Lied, Zufriedenheit (1776) (komp. v. Mozart, aber erfolgreicher von Neefe).

Seid fruchtbar und **mehret** euch!

1. Mos. 1, 27.

Was ist die **Mehrheit?** Mehrheit ist der Unsinn; | Verstand ist stets bei wen'gen nur gewesen.

Sapieha in Schiller, Demetrius 1. (Vgl. unter **Autorität**, Spalte 119 und unter **Stimmen**).

Leide und **meide.**

(Sustine et abstine.)

Spruch des Epiktet (geb. um 50 v. Chr.).

Meiden | Bringt Leiden.

Alter Reimspruch.

Was man nicht kann **meiden,** | Das soll man willig leiden.

Alter Reimspruch.

Das Sehnen und das **Meiden** | Bringt immer Herzeleiden.

Alter Spruch.

Meidinger.

Altbekannter Witz oder abgedroschene Anekdote aus der ehemals weitverbreiteten französischen Grammatik von J. V. Meidinger (1783).

Nachts sind die **Meilen** doppelt lang.

Alte Wanderregel.

An jedes Tages Wende, | Da steht ein **Meilenstein,** | Der mahnt: mach' heut ein Ende | Und kehr' zur Ruhe ein!

Gedicht von Adelheid Stier, Gartenlaube 1909, Nr. 6.

Le **meilleur** des mondes possibles.

Siehe unter **beste**, Spalte 172.

Auf Erden mag nichts Schönres sein | Als ein Wort, das heißet **Mein.**

Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Eigen **mein!** | Wo kann mir baß geseyn?

Spruch an einem Hause zu Bern.

Klein, aber **mein!**

Spruch an Häusern.

Mein ist der Helm, und mir gehört er zu!

Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog, 3. Auftritt.

Ich habe das **Meine** getan! — Das Plündern ist eure Sache.

Razmann in Schiller, Die Räuber 2, 3.

Noch leben die Götter, die den **Meineid** rächen!

Schiller, Dido.

Darauf kann ich einen **Meineid** schwören!

Redensart.

Das ist mein Eid, aber kein **Meineid.**

Scherzwort.

An **Meinen** und Glauben bindet man kein Pferd fest.

Sprichwort.

Wir können nur raten und **meinen.**

Schiller, Die Worte des Wahns.

Kardinal, ich habe | Das **Meinige** getan. Tun Sie das Ihre.

König in Schiller, Don Karlos 5, 11.

Das ist meine **Meinung** nicht.
Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 7 (*A*4,421).

Das Recht, seine **Meinung** zu wechseln, ist eins der wichtigsten menschlichen Privilegien.
R. Peel im Parlament.

Die **Meinung** von heute ist nicht immer die von gestern.
Sprichwort.

Jeder muß den Mut seiner **Meinung** haben.
Alexander v. Humboldt. (Vgl. unter Luxus, Spalte 893.)

Jetzt muß ich notgedrungen meine **Meinung** an den Tag legen; die wird zwar den meisten nicht recht sein, jedoch will ich nicht verschweigen, was ich wenigstens für wahr erkenne.
Herodot 7, 139 (Fr. Lange).

Wenn nicht **Meinung** gegen Meinung offen gesagt ist, so kann man nicht die bessere herausnehmen. Artabanos bei Herodot 7, 10 (Fr. Lange).

[Denn] zwar hören wir gern, was unsre **Meinung** bestätigt, | Aber das Hören bestimmt nicht die Meinung. Goethe, Episteln 1.

Man muß denken wie die Wenigsten und reden wie die **Meisten!**
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Am Werke erkennt man den **Meister.** Lafontaine, Fabeln 1, 21.

Wer ist **Meister?** — Der was ersann. | Wer ist Geselle? — Der was kann. | Wer ist Lehrling? — Jedermann.
Deutsche Inschriften (1882) S. 86.

Viel Gesellen sind gesetzet, | Keiner wird gering geschätzet | Und wer kann, soll **Meister** sein.
Fr. Rückert, An unsere Sprache.

Bist du ein **Meister** in Israel und weißt das nicht?
Ev. Joh. 3, 10.

Sieh her, und bleibe deiner Sinne **Meister!**
Die Prinzessin in Schillers Turandot 2, 4 (1802).

Früh übt sich, was ein **Meister** werden will.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 2.

Der **Meister** kann die Form zerbrechen | Mit weiser Hand zur rechten Zeit.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Ich soll nicht auf den **Meister** schwören | Und immerfort den Meister hören! | Nein, ich weiß, er kann nicht lügen, | Will mich gern mit ihm betrügen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Jahrelang bildet der **Meister** und kann sich nimmer genug tun;| Dem genialen Geschlecht wird es im Traume beschert.
Schiller, Die Sonntagskinder.

Oftmals zeichnet der **Meister** ein Bild durch wenige Striche, | Was mit unendlichem Wust nie der Geselle vermag.
Platen, Epigramme 148 (*A*4,201).

Seh' ich die Werke der **Meister** an | So seh' ich das, was sie getan! | Betracht' ich meine sieben Sachen, | Seh' ich, was ich hätt' sollen machen.
Goethe, Epigrammatisch: Demut.

Von der Stirne heiß | Rinnen muß der Schweiß, | Soll das Werk den **Meister** loben; | Doch der Segen kommt von oben.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Viele wollen lieber für **Meister** gehalten werden, als es sein, und um diesen Ruf nicht zu verlieren, geben sie dem Stoff oder den Werkzeugen schuld. So tadelt der schlechte Schmied das Eisen, der schlechte Zitherspieler die

Zither, um die Schuld von sich auf die Dinge abzuwälzen.

Dante, Gastmahl 1, Kap. 11.

Verachtet mir die **Meister** nicht!

Aus Rich. Wagners Meistersingern von Nürnberg (Schlußszene).

Wehmut, die nur müßig klagt, | Wird dich bald in Fesseln schlagen; | Lerne **meistern**, was dich plagt, | Lern dein Weh mit Mut ertragen.

Gertrud Triepel (Gartenlaube 1909).

Auf des **Meisters** Worte schwören.

Vgl. Mephistopheles in der Schülerszene von Faust (AH 1989); doch schon bei Horaz (Epistolae 1, 1, 14; iurare in verba magistri).

Folg' eines **Meisters** Sinn; | Mit ihm zu irren ist dir Gewinn.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Die **Meisterschaft** gilt oft für Egoismus.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Es war ein **Meisterschuß**, ich muß ihn loben.

Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

O du zertrümmert **Meisterstück** der Schöpfung!

Gloucester in Shakespeare, König Lear 4, 6.

Ihr **Meisterziel** erfüllt | Die Schönheit doch nur dann, | Wenn sie sich unverhüllt | Den Jüngern zeigen kann.

Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 31.

Ob du nach **Mekka** magst, ob nach Benares wallen. Siehe unter **Benares**, Spalte 155/56. (Vgl. unter **Menschenliebe**, Spalte 943).

Wär' ich im Bann von **Mekkas** Toren.

Freiligrath, Anfang des gleichnamigen Gedichts (AH 2,30).

Flieh — **Melancholie**!

Wartburg-Spruch.

Ein **melanchol'scher** Kopf | Ist des Teufels Schüssel und Topf!

Sprichwort.

Die **melkende Kuh**,

siehe unter **Butter**, Spalte 233.

Dichtungs-Euter, wird es welker, | Um so eifriger die **Melker**.

Grübelwitz in Vischers Faust 3, 169, (1889).

Wenn mich erfüllt der Liebe Geist, | Lausch ich der **Melodie**, zu deren Noten | Den Text zu schreiben mich's dann mächtig reißt.

Dante, Läuterungsberg 24, 52/54 (AH 3,235).

Das Erste und Vorzüglichste in der Musik, welches mit wunderbarer Zauberkraft das menschliche Gemüt ergreift, ist die **Melodie**.

E. T. A. Hoffmann.

Die **Melodie** macht allein das Wesentliche der Musik aus.

Joach. Raff.

Die einzige Form der Musik ist die **Melodie**; ohne Melodie ist die Musik gar nicht denkbar, und Musik und Melodie sind untrennbar.

Rich. Wagner.

Denn Augenblicke gibt's auch für die rauhe Brust, | Wo dunkle Mächte **Melodien** wehen!

Rudolf in Körner, Hedwig 1, 6 (AH 614).

Auf den Brettern ist es bei allen guten mord- und totschlagreichen **Melodramen** üblich, die tragischen und komischen Szenen so regelmäßig aufeinanderfolgen zu lassen, wie das Rote und Weiße in einer wohldurchwachsenen Speckseite.

Dickens, Oliver Twist, 17 (AH 6).

Schmeckt mir Speis und Mahlzeit wohl | Und darf mein nicht schonen, | Halt ich ein Gerichtlein Kohl | Höher als **Melonen**.

Altes Hessendarmstädter Gesangbuch.

Disiecta **membra**.

siehe unter **Glieder**, Spalte 560.

Memento mori.

(Gedenke des Todes.)

Lat.-dtsches Sprichwort.

Meminisse periti,

siehe unter **Indocti**, Spalte 698.

Sowie den **Memnonsstein** läßt tönen | Der Morgenröte warmer Schein, | So klingt auch mir, wenn ich voll Harm | Entfloh des Lebens Schattenreigen, | Ein heller Ton im Herzen warm, | Seh ich der Schönheit Sonne steigen.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 92.

Mendacem memorem esse oportet.
(Ein Lügner muß ein gutes Gedächtnis haben.) Quintilian 4, 2, 91.

• **Mendaci** homini ne verum quidem dicenti credere solemus.
(Einem Lügner glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht.) Cicero, de divinatione 2, 71.

Mendatio comes tenebrae.
(Die Lüge ist die Begleiterin der Finsternis.) Lat. Sprichwort, auch bei Beethoven (fälschlich comites) in der Denkschrift v. 8. Febr. 1820, Wien (*Al* 624).

Mene, mene, tekel, upharsin.
(Gezählt, gezählt, gewogen und geteilt.) Nach Daniel 5, 25.

Die **Menge** muß es bringen.
Neuerer Geschäftsgrundsatz.

Die **Menge** macht den Künstler irr und scheu.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 1, 3.

Die wankelmütige **Menge,** | Die jeder Wind herumtreibt! Wehe dem, | Der auf dies Rohr sich lehnt! Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 4, 11.

Ich wünschte sehr, der **Menge** zu behagen, | Besonders weil sie lebt und leben läßt.
Direktor in Goethe, Faust 1, 37/38.

Ursprünglich eignen Sinn laß dir nicht rauben! | Woran die **Menge** glaubt, ist leicht zu glauben.
Goethe, Zahme Xenien 7.

Ich freite einstmals auch ein **Mennonistenlieschen,** | Die ich gar löblich grüßt' mit einem feinen Küßchen. | Doch alles war umsonst: Sie sprach: „Bei Ja und Nein, | Es kränket meine Ehr, ich bitt euch, laßt das sein!
Mennonistenliebschaft, Volkslied aus dem Holländischen.

Men's evil manners live in brass; their virtues | We write in water.
(Der Menschen Sünden leben fort in Erz; | Ihr edles Wirken schreiben wir ins Wasser.
Griffith in Shakespeare, Heinrich VIII., 4, 2.

Mens agitat molem.
(Der Geist bewegt die Materie.) Virgil, Äneas 6, 727.

Mens sana in corpore sano.
(Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper.) Juvenal 10, 356.

Vieles Gewalt'ge lebt und nichts | Ist gewaltiger als der **Mensch!** Chor in Sophokles, Antigone (Donner, 332/3, *Al* 210).

Das größte Wunderding ist doch der **Mensch** allein, | Er kann, nach dem er's macht, Gott oder Teufel sein. Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 4, Nr. 70.

Der Leib, so sterblich ist, an dem das Auge zählet | Die Adern vieler Art, das Fleisch, das Blut, die Haut, | Ist nicht der **Mensch,** er ist was Schönres, als man schaut: | Gott hat ihn selber ihm zum Tempel auserwählet.
Opitz, Vierverse Nr. 12.

Den Körper mit dem Stein, das Leben mit der Pflanze, | Die Seele mit dem Tier teilst du, o **Mensch,** fürs Ganze. | Vor Pflanze, Tier und Stein hast du voraus den Geist, | Daß du ein Ganzes selbst, nicht bloß fürs Ganze seist.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Aber der **Mensch** entwirft, und Zeus vollendet es anders.
Homer, Ilias 18, 328 (Voß, *Al* 1, 277).

Der **Mensch** denkt, Gott lenkt!
Nach Sprüche Salomonis 16, 9.

Nicht mehr würde Furcht und Pein | Unsre schönsten Freuden stehlen, | Schlössen wir in unsre Seelen | Nur die Kinderweisheit ein, | Den Beruf nicht zu verfehlen: | **Mensch** zu sein!

Theobald Nöthig.

Der **Mensch** gilt so viel, als er sich schätzt.

Leroux de Lincy, Proverbes français (1842), 1, 166.

Der **Mensch** hat keinen Zweck, als eben Mensch zu sein.

L. Schefer, Laienbrevier, Dez. 24.

Was ist der **Mensch**? Halb Tier, halb Engel.

(Siehe Näheres unter **Halb**, Sp. 611.)

Der **Mensch** ist, was er ißt.

Ludwig Feuerbach in seiner Anzeige von Moleschotts „Lehre der Nahrungsmittel für das Volk“ (1850); auch Brillat-Savarin in seiner „Physiologie du goût“ (1825) und noch früher von Paracelsus in seinem zweiten „Opus Paramirum“.

Der **Mensch** lebt nicht vom Brot allein.

5. Mos. 8, 3; Matth. 4, 4; Lukas 4, 4.

Der **Mensch** war immer Mensch, voll Unvollkommenheit.

Uz, Theodizee.

Der **Mensch**? Wo ist er her? | Zu schlecht für einen Gott; zu gut fürs Ungefähr.

Lessing, Die Religion: Vorerinnerung.

Ein jedes ist mit Freuden, was es ist: | O **Mensch**, so sei mit Freuden auch ein Mensch.

L. Schefer, Laienbrevier, Dez. 31.

Es wächst der **Mensch** mit seinen größern Zwecken.

Schiller, Prolog zu Wallenstein.

„Ich bin ein **Mensch**!“ — Da bist du was Recht's!

Werner und Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 11.

Kein **Mensch** muß müssen.

Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 3.

Mensch, du armer | Lebengehetzter, | Ewig hoffender, | Ewig getäuschter | Tantalus.

Otto Ludwig, Des Menschen Würde.

Mensch werden ist eine Kunst.

Novalis, Fragmente (*Æ* 3, 5).

Mensch, wo du noch was bist, was weißt, was liebst, was hast, | So bist du, glaube mir, nicht ledig deiner Last.

Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 1, 24.

O Krösus, der **Mensch** ist eitel Zufall.

Solon bei Herodot, 1, 32 (Fr. Lange).

Es löst der **Mensch** nicht, | Was der Himmel bindet.

Don Manuel in Schiller, Braut von Messina 2, 5.

Apollo selbst gestand, es sei Entzücken, | **Mensch** unter **Menschen** sein.

Zeus in Schiller, Semele 2. Auftr.

Der **Mensch** bedarf des **Menschen** sehr | Zu seinem großen Ziele.

Schiller, Die Weltweisen.

Der **Mensch** erkennt sich nur im **Menschen**. Antonio in Goethe, Torquato Tasso 2, 3.

Nichts soll verachten ein **Mensch**, was **Menschen** gilt.

Theseus in Sophokles, Ödipus auf Kolonos 1153 (Donner, *Æ* 159).

Vieles kann der **Mensch** entbehren, nur den **Menschen** nicht.

Börne, Verm. Aufsätze 16: Über den Umgang mit Menschen (*Æ* 1, 126).

Für **Menschen** nur durch Menschen wird der **Mensch**.

Franz Grillparzer, Ein Bruderzwist in Habsburg (1873), 3, 4 (*Æ* 7, 49).

Was ist der **Mensch**, daß du seiner gedenkest, und des **Menschen** Kind, daß du dich seiner annimmst? Psalm 8, 5.

Der größte **Mensch** bleibt stets ein **Menschenkind**.

Goethe, Gedichte: Der ewige Jude.

Ich bin ein **Mensch**, drum

gilt nichts, was **menschlich** ist, mir fremd.

(Homo sum: humani nil a me alienum puto.) Terenz, Heautontimorumenos 1, 1, 25.

O welch ärmliches Geschöpf ist der **Mensch**, wenn er sich nicht über das **Menschliche** erhebt!

Seneka, Abhandlungen von Moser (1828), S. 1036.

Aus der Geschichte sieht man pur, ... | Daß Gottes majestätischer Rat | Den **Menschen** eingepflanzet hat | Einen gar so gewaltigen Trieb, | Daß man hat zu den Weibern Lieb, | Daß **menschlich** Geschlecht gedeih und wachs, | Bis an der Welt End, spricht Hans Sachs. H. Sachs, Des Königs Sohn mit den Teufeln (1562).

Soll er (der Gott) strafen oder schonen, | Muß er **Menschen** menschlich sehn.

Goethe, Gedichte: Der Gott und die Bajadere.

Laß nur den **Menschen** denken, | Gott wird es dennoch lenken, | Nein, mag auch Gott es lenken, | Der Mensch soll dennoch denken.

Wilhelm Müller, Epigramme 3. Hundert Nr. 72.

Der größte Teil der **Menschen** lebt, gleich den Kindern, nach den sinnlichen Trieben und erkennt die Dinge nur oberflächlich.

Dante, Gastmahl 1,4.

Alles ist gut, wie es aus den Händen des Schöpfers hervorgegangen; alles entartet unter den Händen des **Menschen**.

(Tout est bien, sortant des mains de l'auteur des choses; tout dégénère entre les mains de l'homme.)

Rousseau.

Am besten erkennt man den Charakter eines **Menschen** bei Geldangelegenheiten, beim Trinken und beim Zorn.

Aus dem Talmud.

Des **Menschen** Haupt ist aufgericht't, | Damit sein Herz und Angesicht | Sich soll zu Gott und Ehr' erheben | Und nicht an Gut und Erde kleben. H. A. v. Abschatz.

Des **Menschen** Tun stehet nicht in seiner Gewalt und stehet in niemandes Macht, wie er wandele oder seinen Gang richte.

Jeremias 10, 23.

Des **Menschen** Wille ist sein Himmelreich. Sprichwort.

Des **Menschen** Wille, das ist sein Glück. 2. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 7. Auftr.

Des **Menschen** Zierat ist der Hut. Kellermeister in Schiller, Piccolomini 4, 5.

Die **Menschen** fürchtet nur, wer sie nicht kennt, | Und wer sie meidet, wird sie bald verkennen.

Alfons in Goethe, Torquato Tasso 1, 2.

Die **Menschen** glauben gern, was sie wünschen.

Cäsar, Der Gallische Krieg 3, 18.

Die **Menschen** und die Pyramiden | Sind nicht gemacht, um auf dem Kopf zu stehn.

Pfeffel, Gedichte: Die Pyramide.

Durch nichts nähern sich **Menschen** den Göttern mehr als durch Beglückung von Menschen.

Cicero, Rede für Ligarius 12, 38.

Es gibt doch in der Welt nichts Interessanteres für den **Menschen**, als den Menschen.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 1. Abt. 8. Brief, Burgörner 1822.

Gleich wie die Blätter im Walde ... | So der **Menschen** Geschlecht; dies wächst und jenes verschwindet. Homer, Ilias 6, 146/49 (Voß, Æ 1,85).

In jedem **Menschen** ist etwas von allen Menschen.

Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 4: Beobachtungen über den Menschen.

Man muß die **Menschen** nehmen wie sie sind. Sprichwort.

Menschen sind schwimmende Töpfe, die sich aneinander stoßen.
Goethe, Gespräche mit Eckermann, 16. Aug. 1824 (AI 93).

Wenn sein Gottähnliches du willst dem **Menschen** zeigen, | So darfst du ihm auch nicht sein Tierisches verschweigen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Wer keinen **Menschen** machen kann, | Der kann auch keinen lieben.
Schiller, Gedichte: Männerwürde.

Wie klein sind doch die **Menschen**, wenn man's so bedenkt.
Plautus, Kriegsgefangene 51 (Köpke).

Wir lieben immer die **Menschen**, die uns bewundern; aber nicht immer die, die wir bewundern.
La Rochefoucauld, Maximes 294.

Gott schuf ihn, also laßt ihn für einen **Menschen** gelten.
Porzia in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 1, 2.

Menschenbegehr siehe unter **Diamanten**, Spalte 273.

Menschenbrüder s. unter **Brüder** (von Chr. Gottl. Otto), Spalte 219.

In jeder **Menschenbrust** klingt heimlich ein Gedicht, | Doch wo's am schönsten klingt, erfährt die Welt wohl nicht.
Anastasius Grün, Sprüche (AI 3,94).

Segelnd im Glücke, zerschellt | **Menschengeschick** an verborgner Klippe. Chor in Äschylos, Agamemnon 960 (Donner).

Menschengesetze, wie seid ihr so schwacher Schutz den Gedrückten; | Gottesgesetz, du bist tief wie der Dinge Natur.
K. L. v. Knebel, Lit. Nachlaß 1, 90.

Wer über andre Schlechtes hört, | Soll es nicht weiter noch verkünden. | Gar leicht wird **Menschenglück** zerstört; | Doch schwer ist Menschenglück zu gründen.
Bodenstedt, A. d. Nachlasse d. Mirza-Schaffy 3: Buch d. Sprüche Nr. 14.

O was ist **Menschengröße**!
Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 4, 2.

Ach, wer heilet die Schmerzen | Des, dem Balsam zu Gift ward? | Der sich **Menschenhaß** | Aus der Fülle der Liebe trank!
Goethe, Harzreise im Winter.

Das arme **Menschenherz** muß stückweis brechen.
G. Herwegh, Gedichte e. Lebendigen: Strophen aus der Fremde 2 (AI 48).

Ein **Menschenherz** in eine bessere Stimmung und Richtung zu bringen, ist immer ein Verdienst und eine Wohltat. A. Nitz.

Ein Mühlstein und ein **Menschenherz** wird stets herumgetrieben: | Wo beides nichts zu reiben hat, da wird es selbst zerrieben.
Logau, Sinngedichte: Unruhig Gemüt.

Wie ist das **Menschenherz** so klein! | Und doch auch da zieht Gott herein! (statt hinein, wie aber meist richtig zitiert wird).
W. Hey, Wo wohnt der liebe Gott?

Das beste **Menschenherz**, siehe unter Schnitt!

Menschenkenntnis nennt man gern den Unglauben an Tugend und Rechtschaffenheit.
Engel, Fürstenspiegel: Freundschaft.

Anders, | Begreif' ich wohl, als sonst in **Menschenköpfen** | Malt sich in diesem Kopf die Welt.
König Philipp in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Kein **Menschenleben** gibt es, wie's auch stehen mag, | Das ich hinfort je preisen oder schelten will. Der Bote in Sophokles, Antigone 1156/57 (Donner, AI 233).

Menschenleben siehe auch unter **Augenblicke**, Spalte 108.

Was Zion, Mekka, Augsburg, Rom! | Die **Menschenliebe** sei unser Dom. E. Ziel, Moderne Xenien: Die Kirche und ihre Leute.

Is es die **Menschenmöglichkeit?** Berl. Ausdruck höchster Verwunderung.

Es lebt aber, wie ich an allem merke, dort [in Berlin] ein so verwegener **Menschenschlag** beisammen, daß man mit der Delikatesse nicht weit reicht, sondern daß man Haare auf den Zähnen haben und mitunter etwas grob sein muß, um sich über Wasser zu halten. Eckermann, Gespräche mit Goethe, 4. Dez. 1823 (Æ 61).

Eine schöne **Menschenseele** finden, | Ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist: | Sie erhalten, und der schönst' und schwerste: | Sie, die schon verloren war, zu retten.
Herder, Der gerettete Jüngling.

Es gibt Taten, die sich keinem **Menschenurteil** mehr unterwerfen, nur den Himmel zum Schiedsmann erkennen.
Verrina in Schiller, Fiesko 3, 1.

Menschenverachtung und Menschenhaß, wie sehr auch manche in diesen Gesinnungen sich gefallen mögen, sind fast immer Schande für den, der sie nährt; sie öffnen einen Blick in sein Innerstes und lassen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf seine Hassenswürdigkeit und Verächtlichkeit schließen.
Engel, Fürstenspiegel.

Am Baum der **Menschheit** drängt sich Blüt' an Blüte, | Nach ew'gen Regeln wiegen sie sich drauf; | Wenn hier die eine matt und welk verglühte, | Springt dort die andre voll und prächtig auf. Ferd. Freiligrath, Ein Glaubensbekenntnis (Æ 5,45).

Die **Menschheit** ist die Unsterblichkeit der **Menschen.**
Börne, Kritiken 5: Nouv. lettres prov. (Æ 3,69).

Das eigentliche Studium der **Menschheit** ist der **Mensch.**
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Die **Menschheit** ist groß, die **Menschen** sind klein.
Emil Frommel (Daheimkalender 1890, S. 95).

Aber ein Schwert sollt ihr mir auf den Sarg legen; denn ich war ein braver Soldat im Befreiungskriege der **Menschheit.**
Heine, Reisebilder 2: Italien. Von München nach Genua. 31 (Æ 6,58).

Je mehr ich die Welt sehe, desto weniger kann ich hoffen, daß die **Menschheit** je eine weise, kluge, glückliche Masse werden könne.
Goethe an Herder, Neapel, 17. Mai 1787.

Millionen beschäftigen sich, daß die Gattung bestehe; | Aber durch wenige nur pflanzet die **Menschheit** sich fort. Schiller, Die verschiedene Bestimmung.

Das **menschliche** Geschlecht ist erst der Mensch.
L. Schefer, Laienbrevier, Mai 20.

Menschliche Komödie,
siehe unter **Komödie**, Spalte 777.

Menschliches, Allzumenschliches. Ein Buch für freie Geister.
Schrift Friedrich Nietzsches, die 1878 erschien.

Ihm ist was **Menschliches** passiert.
(Wenn sich ein Kind oder ein nicht stubenreiner Hund verging.)
Berliner Redensart.

Nichts **Menschliches** ist mir fremd, s. unter **Homo sum**, Sp. 678.

Alle menschlichen Gebrechen | Sühnet reine **Menschlichkeit.**
Goethe, Herrn Krüger (nach der trefflichen Darstellung des Orest).

Mentor.
Vormund des Telemach, Sohnes des Odysseus; daher soviel wie Ratgeber, Erzieher. (Vgl. Homers Odyssee 2, 269 u. ö. Æ 2,20).

Ihr deutschen Fürsten, schämt ihr euch nicht, | Daß euer **„Menu“** noch französisch spricht? | Laßt euch, wollt ihr französisch prahlen, | Von Frankreich eure Zivillisten zahlen!
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Pfui **meppe!**
sagt der Breslauer bei schlechtem Geruch.

Die Perle von **Meppen,**
siehe unter **Perle!**

Mercedes perdidisse,
siehe unter **Schulgeld!**

Non ex quovis ligno fit **Mercurius.**
(Nicht aus jedem Klotze läßt sich ein Merkur schnitzen.)
Lat. Sprichwort unbekannten Ursprungs.

The quality of **mercy,**
siehe unter **Gnade**, Spalte 568.

Viele suchen in allem was sie anfangen heimlich nur sich selbst, ohne es zu **merken!**
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 1, 14.

Daß einer ein großer Geist sein könnte, ohne etwas davon zu **merken**, ist eine Absurdität, die sich nur die trostlose Unfähigkeit einreden kann, damit sie ihr Gefühl der eigenen Nichtigkeit auch für Bescheidenheit halten könnte.
Schopenhauer, Die Welt als Wille und Vorstellung 2.

Listiger **Merker** Spähen | Läßt nun keinem Heil geschehen, | All ihr Lauern ärgert werter Leute viel. | Darob muß ich schmähen; | Wollt' ich sie nun sehen, | Käm' ich nicht zu meiner Freuden süßem Ziel.
Walther v. d. Vogelweide, Wider die Merker.

Ich und mein Herzensliebster, | Wir müssen uns nun scheiden. | Das machen all die **Merker,** | Gott sende ihnen Leiden.
Der von Kürenberg (um 1120), Trennung.

Fanget an! So ruft der **Merker.** | Wer ist der Merker? | Wisset ihr das nicht?
David und Walther in Richard Wagners Meistersingern 1.

Frisch, gesund und **meschugge.**
Berliner Redensart.

Ein ordentlicher **Mesner** läutet nicht die Sauglocken.
Abraham a Santa Clara.

Wenn nur eine **Messe** bezahlt ist, liest kein Priester zwei.
Sprichwörtlich.

Die kürzesten **Messen** sind die besten.
Sprichwörtlich.

Ein **Messer** ohne Klinge, an dem der Stiel fehlt.
Nach G. Chr. Lichtenberg (im Göttinger Taschenkalender 1798).

Am leichtesten schartig werden scharfe **Messer,** | Doch: schneidet man deshalb mit stumpfen besser?
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Suleika.

Ein **Messer** wetzt das andere.
Sprichwort.

Das **Messer** in der Hand (oder beim Heft) haben.
Sprichwort (vgl. unter Heft).

Es steht auf des **Messers** Schneide.
Nach Homer, Iliad. 10,173 (vgl. unter **Schneide**).

Die Saite ward gerührt, gesagt manch Spruch, | Die Freude zu ermuntern längs den **Metbänken.**
A. d. angelsächs. Epos Beowulf (8. Jahrh. n. Chr.).

Ut sementem feceris, ita **metes.**
(Wie du gesäet, so wirst du ernten.)
M. Pinarius Rufus nach Cicero, De oratore 2, 65, 261.

Ist dies schon Tollheit, hat es doch **Methode!**
Siehe unter **Tollheit!**

Methusalem.
Beispiel hohen Alters nach 1. Mos. 5, 27, wo seine Lebenszeit mit 969 Jahren angegeben ist. „So alt wie Methusalem (Methusala)."

Ich hätte mich mehr an mein eigentliches **Metier** halten sollen.
Goethe (vgl. u. **Lopez**, Sp. 881/82).

Metiri se quemque suo modulo ac pede verum est.
(Sich nach der Decke strecken.)
Horaz, Episteln 1, 7, 98.

Kurze **Mette,** lange Bratwurst.
Sprichwörtlich.

Lichte **Metten,** dunkle Scheunen.
Sprichwörtlich.

Schmähsucht hat den **Meuchel=dolch** gezogen, | Und mein Glück ist ihres Dolches Ziel.
Bürgers gleichnamiges Gedicht (*Æ* 2,67).

La garde **meurt** et ne se rend pas.
(Die Garde stirbt und ergibt sich nicht.)
Nicht von General Cambronne in der Schlacht bei Waterloo, 18. Juni 1815 gesagt? Vgl. unter **Garde**.

Nel **mezzo** del cammin di nostra vita.
(Inmitten auf dem Wege unsers Lebens.) Anfangsvers der Göttl. Komödie des Dante.

Was ist **mich** das mit dich, mein Kind? | Du ißt **mich** nich, du trinkst mich nich, | Du bist mich doch nich krank? Rüthling, Berliner Hofschauspieler († 1849).

An **mich** und mir und mir und mich | Kennt man Berliner sicherlich.
Sprichwort.

Ohne **mich** und nochmals mich | Verging der Erdball sicherlich.
Sprichwort.

Michael (29. Sept.) mit Nord und Ost | Verkündet einen scharfen Frost.
Bauernregel.

Deutscher **Michel!**
Alte Redewendung.

Und, was der Strauß für einen Wanst | Besitzt und welchen Magen: | Nur du, mein deutscher **Michel,** kannst | Und wirst noch mehr vertragen!
Frz. Dingelstedt, Gedichte 1877.

Gestern abend war Vetter **Michel** da.
Volkslied (1760).
Danach Goethes: Laß den Witzling uns besticheln! | Glücklich, wenn ein deutscher Mann | Seinem Freunde Vetter **Micheln** | Guten Abend bieten kann. | Wie ist der Gedanke labend: | Solch ein Edler bleibt uns nah! | Immer sagt man: gestern abend | War doch Vetter **Michel** da!
Musien und Grazien in der Mark. (Auf den Predigerdichter Schmid von Werneuchen gemünzt, vgl. die Vorrede, S. 9.)

Hat unsre Zeit sich umgewandelt | Zum **Midas,** der um Gold nur bat, | So zeigt, wie töricht sie gehandelt, | Und reinigt sie im Strom der Tat!
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 154.

Mieder siehe unter **Liesel**, Sp. 874.

Gute **Miene** zum bösen Spiel machen. Sprichwörtl. Redensart.

Wie übel, junges Blut, steht dir die alte **Miene.**
Rückert (vgl. auch unter **Rosine**).

Mit frommen **Mienen** | Ist der Himmel nicht zu verdienen.
An einem Bethaus.

Mießnick siehe unter **Karlchen,** Spalte 739.

Ou peut-on être **mieux?**
siehe unter **Familie**, Spalte 395.

Trinkt Galle statt der **Milch,** ihr Morddämonen.
Lady Macbeth in Shakespeare, Macbeth 1, 5.

Milch der Menschenliebe,
siehe unten bei **milk**, Spalte 950.

Milch der frommen Denkart (Denkungsart),
siehe unter **Denkart**, Spalte 261.

Ein Land, darinnen **Milch** und Honig fließt. 2. Moses 3, 8.

Es segne Gott in aller Stund, | Was ein- und ausgeht deinem Mund, | Jeglicher Tropfen **Milch** im Topf, | Viel gute Gedanken und Sprüche im Kopf.
Inschrift eines Milchtopfes. Nach A. Becker in „Hannoverland" März 1911.

Wie **Milch** und Blut aussehen.
Sprichwörtl. Redensart.

Er hat nicht viel in die **Milch** zu brocken. Sprichwörtl. Redensart.

Eine Geliebte ist **Milch**,
siehe unter **Braut**, Spalte 213.

Milchkuh siehe unter Kübel, Sp. 800.

Es rauschet der seidene Vorhang, | Schwach brennt des Lämpchens Schein; | Nur eine Nacht, o könnten | Es tausend Jahre sein! | Da höre einer, wie schändlich! | Der schreckliche Ju-nan Hahn: | Noch sieht man die **Milchstraß** am Himmel, | Da kräht er schon was er kann!
Liebslied a. d. Chinesischen des Hsüling von Ju-nan, um 400 n. Chr. (A. Forke).

Mild und leise, | Wie er lächelt, | Wie das Auge | Hold er öffnet.
Isolde in Richard Wagners Tristan und Isolde 3 (Liebestod).

Mehr wirket **Mild'** als Ungestüm. Lafontaine, Fabeln 6, 3.

Der **Milde** gibt sich reich, der Geizige nimmt sich arm.
Sprichwort.

Man kann im Herzen **Milde** tragen | Und doch mit Kolben drunter schlagen. Fr. v. Sallet, Epigrammatisches u. Lehrhaftes 1.

Man darf nur alt werden, um **milder** zu sein: ich sehe keinen Fehler begehen, den ich nicht auch begangen hätte.
Goethe, Maximen u. Reflex. 2.

Mildtätigkeit, du bist ganz wie des Sämanns Hand: | Wie oft aus wenig Korn die vollste Saat erstand!
Anast. Grün, Sprüche (*AI* 3,96).

Miles gloriosus.
(Der ruhmredige Kriegsmann.)
Plautus, Titel der gleichnamigen Komödie.

Juste milieu,
siehe unter **Juste**, Spalte 728.

Militia est vita hominis super terram.
(Ein Kampf ist des Menschen Leben auf Erden.)
Sprichwörtlich nach Hiob [Vulgata] vgl. unter **Leben**, Spalte 831 bei Voltaire.

Too full of the **milk** of human kindness.
(Zu voll von Milch der Menschenliebe.)
Lady Macbeth in Shakespeare, Macbeth 1, 5.

Zu unsrer Zeit der goldnen Währung, | Wo man nur von **Milliarden** träumt, | Laßt feiern mich des Golds Verklärung, | Das Frührot um die Berge säumt.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 123.

Seid umschlungen, **Millionen!**
Schiller, Lied an die Freude.

Millionen beschäftigen sich, daß die Gattung bestehe,
siehe unter **Menschheit**, Spalte 944.

Der Ruhm (der Sieg oder die Lorbeeren) des **Miltiades** läßt (lassen) mich nicht schlafen.
Ausspruch des Themistokles (Büchmann 1910, 457).

Dem **Mimen** flicht die Nachwelt keine Kränze: | Drum muß er geizen mit der Gegenwart, | Den Augenblick, der sein ist, ganz erfüllen. Schiller, Prolog zu Wallenstein (1798).

Man nennt mich schlichtweg **Mimi.** Mimis Arie „Wer ich bin? So hört" in Puccinis Oper Bohème 1.

Minder ist oft mehr.
Vgl. Näheres unter **mehr**, Sp. 929.

Minderbegüterte Leute | Haben meist die größte Freude!

Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen (unfreiwillige Komik).

In **Minellis** Art.
(Ad modum **Minelli**.)

So bezeichnet man Klassikerausgaben mit wörtlicher Übersetzung nach Jean Minelli († 1683), der die erste dieser Art herausgab.

Alle **Minen** springen lassen.

Sprichwörtliche Redensart (vgl. Schillers Kabale und Liebe 2, 3, *Æ* 4,354: Ich laß alle Minen sprengen — statt springen).

Gegen den Willen der **Minerva**.
(Invita **Minerva**.)

Cicero, V. d. Pflichten (44 v. Chr.).

Minerva siehe auch unter **Adelsbrief**, Spalte 20, und unter **Sau**.

Ex malis eligere **minima**.
(Von zwei Übeln das kleinere wählen.)

Cicero, de officiis 3, 1, 3.

Ein guter **Minister** soll nicht auf das Stirnrunzeln des Monarchen schauen, dem er dient, sondern er soll ihm frei seine Meinung sagen.

Bismarck zu den Überbringern einer Berliner Adresse, 22. Juni 1890.

Minister fallen wie Butterbrote: gewöhnlich auf die gute Seite. Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 1 (*Æ* 4,125).

Minister flicken am Staate, | Die Richter flicken am Rate, | Die Pfarrer an dem Gewissen, | Die Ärzte an Händen und Füßen! | O Jobsen! Was flickest denn du? | Weit besser! Zerrissene Schuh! Weiße, Der lustige Schuster.

Der **Minister** des Äußern | Kann sich nicht äußern | Der Minister des Innern | Kann sich nicht erinnern; | Der Minister des Krieges | Ist nicht der des Sieges; | Nach dem Minister der Finanzen | Muß alles tanzen!

Grillparzer, Epigramme: Staatspolitik (*Æ* 2,212).

'S wird immer besser im lieben Reich: | Ein Raubmörder prangt in der Zeitung gleich | Beim neusten **Minister** im Bilde hier — | Der Minister wird sich bedanken dafür. H. Vierordt.

Ministerialismus wird Royalismus genannt und Priesterherrschaft Theokratie, und wer die Bettdecke von der schlummernden Wahrheit wegzieht, den nennt man einen Ruhestörer.

Börne, Verm. Aufsätze 35: Der Narr im Weißen Schwan 2 (*Æ* 1,264).

Der Weg, den ein preußisches **Ministerium** überhaupt gehen kann, ist so sehr breit nicht.

Bismarck im Abgeordnetenhause, 29. Jan. 1863.

Schöne **Minka**, ich muß scheiden! | Ach, du fühlest nicht mein Leiden. Schöne Minka, v. Christoph Aug. Tiedge („Der Kosak u. sein Mädchen" 1808; russ. Volksweise).

Meine **Minna** geht vorüber? | Meine Minna kennt mich nicht?

Schiller, An Minna.

Sagt mir jemand, was ist **Minne**? | **Minn'** ist Minne, wenn sie freut, | Schmerzt sie, ist es nicht die rechte Minne, | Und ich weiß nicht, welchen Namen man ihr beut. | **Minn'** ist zweier Herzen Wonne!

Walther v. d. Vogelweide, Minne, zweier Herzen Wonne.

Minne, Schatz und großer Gewinn | Verkehren guten Mannes Sinn. Sprichwörtlich.

Was nur lebt, will lieben, | Meiden will keiner die **Minne**.

Wellgunde in Richard Wagner, Rheingold.

Minne ist weder Mann noch Weib, | Hat keine Seele, keinen Leib. Walther v. d. Vogelweide, Wesen der Minne.

Viel falsche Münz in unsern Tagen | Wird nach der **Minne** Bild geschlagen. Walther v. d. Vogelweide, Macht der Minne.

Weise zu Tröpfen wandelt auf Erden | Der **Minne** Macht.
Altnordisch, Hawamál (Simrock).

Minne siehe auch unter Er, Spalte 356, und unter **Kind**, Spalte 754/55.

Minnegast siehe unter **Rosengärtlein!**

In den Talen der Provence | Ist der **Minnesang** entsprossen, | Kind des Frühlings und der **Minne** | Holder inniger Genossen.
L. Uhland, Sängerliebe, 1. Rudello (*Æ* 2,53).

Minnesang siehe auch unter **Holdseligen**, Spalte 674.

Minneschrecken siehe unter **Ente**, Spalte 350.

Was man von der **Minute** ausgeschlagen, | Gibt keine Ewigkeit zurück. Schiller, Resignation.

Es geht die Zeit pfeilschnell, obgleich die **Minuten** schleichen.
Felix Mendelssohn in Hensel, Familie Mendelssohn 1.

Der Mensch hat dritthalb **Minuten**; eine zu lächeln, eine zu seufzen und eine halbe zu lieben; denn mitten in dieser **Minute** stirbt er. Jean Paul.

Wie du **mir**, so ich dir.
Sprichwort.

Wer ruft **mir**?
Der Erdgeist in Goethe, Faust 482.

Ick freue **mir**, ick freue mich, | Wie't richtig is, det weeß ick nich!
Berliner Scherzreim.

Mir san mir.
Wiener Redensart: Soviel wie: ich bin ich. Auch in Mitteldeutschland: Wir sind wir (Mir sein mir) und schreiben uns ‚von'!

Mi-re-la-mi-la.
(Miré l'a mis là.)
Musikalische Grabschrift auf den jungen Herzog de Panthièvre, der als Opfer seiner Ausschweifungen, namentlich mit der Sängerin Miré, fiel.

Mische dich nicht in fremde Händel (Dinge). Sprichwort.

Et is schon mal eener bei't **Mischen** jestorben!
Berl. Skatredensart, wenn jemand ungebührlich lange mischt!

Auf **Mischung** kommt es an.
Wagner in Goethe, Faust 2, 6850.

Misera contribuens plebs.
(Der gemeine Steuern zahlende Pöbel.) Verbetzius, Decretum tripartitum (vgl. Horaz, Sat. 1, 8, 10).

Nessun maggior dolore | Che ricordarsi del tempo felice | Nella **miseria**.
Siehe unter **maggior**, Spalte 901.

Misery acquaints a man with strange bedfellows.
(Die Not bringt einen zu seltsamen Schlafgesellen.) Trinculo in Shakespeare, Der Sturm 2, 2.

Mißachtet mag ich Dulderin nicht leben.
Chamisso, Aus der Vendee 1: Im Jahre 1832 (*Æ* 2,10/12).

Sein launisch **Mißbehagen** | Ruht auf dem breiten Polster seines Glücks. Antonio in Goethe, Torquato Tasso 5, 1.

Die Gründe der Regierung kenne ich nicht, aber ich muß sie **mißbilligen.**
Abgeordneter J. Kell in der sächs. Zweiten Kammer, 12. Febr. 1849.

Mißbrauch lehrt den rechten Brauch. Alter Spruch.

Mißbrauch ist keine Gewohnheit. Sprichwort.

Wenn schon ein Schauder ist **mißbrauchte** Körperkraft, | **Mißbrauchter** Geist und Witz ist doppelt schauderhaft.
(Anfang siehe u. Gaukler, Sp. 486/87.)
Rückert, Weisheit des Brahmanen (*Æ* 5,31).

Die Erinnerung an **Mißerfolge** ist die beste Lehre zum Erfolge.
Richard Hugo.

Ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben

zu dir, mein Gott; denn unsere **Missetat** ist über unser Haupt gewachsen. Esra 9, 6.

Wenn ich sündige, merkest du es bald und lässest meine **Missetat** nicht ungestraft. Hiob 10, 14.

Wer im Leben kein' Richter hat, | Dem zahlt der Tod sein' **Missetat.** Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 18. Kap. 85/86.

Fremdes **Mißgeschick** zu tragen | Sind wir alle stark genug.
La Rochefoucauld, Maximes 19.

Mißgeschicke und Regenschirme sind leichter zu tragen, wenn sie anderen gehören. Sprichwort.

Laßt alle nur **mißgönnen,** | Was sie nicht nehmen können!
Goethe, Ges. Lieder: Frech u. froh.

Mißgunst sei sonst, wie sie will; dennoch ist ihr Eigentum, | Daß sie immer mehr verklärt, als verdunkelt unsern Ruhm.
Logau, Sinngedichte: Mißgunst.

Die Völker ahnen instinktmäßig, wessen sie bedürfen, um ihre **Mission** zu erfüllen.
Heine, Deutschland 1, 2. Buch: Von Luther bis Kant (Æ7,42).

Beim Beginne einer Unternehmung und unweit des Zieles ist die Gefahr des **Mißlingens** am größten. Wenn Schiffe scheitern, so geschieht es nahe am Ufer.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 156 (Æ4,183).

Klag' ist ein **Mißton** im Chore der Sphären. | Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Salis, Gedichte: Ermunterung.

Wahrhaftes, unaffektiertes **Mißtrauen** gegen menschliche Kräfte in allen Stücken ist das sicherste Zeichen von Geistesstärke.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 4: Beobachtungen über d. Menschen.

Das **Mißtraun** ist die schwarze Sucht der Seele. | Und alles, auch das Schuldlosreine, zieht | Fürs kranke Aug' die Tracht der Hölle an. Silvester in H. v. Kleist, Die Fam. Schroffenstein 1, 2 (Æ1,17).

Mißtraun ist eine Axt am Baume der Liebe.
Russisches Sprichwort.

Bei **Missunde,** bei Missunde | Kriegt' der Däne eine Wunde | An den dicken Büffelkopf, | Daß er wohl so bald nicht wieder | Strecket seine Schnauz und Glieder | Nach dem fetten deutschen Topf. Kriegslied: Gefecht bei Missunde, Ditfurth 2, 183.

Nun ward der Winter unsers **Mißvergnügens** | Glorreicher Sommer durch die Sonne Yorks.
(The winter of our discontent . . .)
Richard in Shakespeare, Richard III. 1, 1.

Durch welchen **Mißverstand** hat dieser Fremdling | Zu Menschen sich verirrt?
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 2.

Um **Mißverständnisse,** ihr Freunde, zu vermeiden, | Verständigt euch nur, wo sich eure Wege scheiden. | Soweit ihr einig seid, sucht ganz euch zu verstehn | Und, wo die Grenz' angeht, da laßt einander gehn.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (Stufe 6, 212).

Wo jeder **mißversteht** den andern unwillkürlich | Und **mißverstanden** selbst zu sein klagt ungebührlich, | Was bleibt da Lernenden zu lernen? **Mißverstand;** | Du lerne lieber nichts; das ist gewiß Verstand.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (Stufe 6).

In Gottes Acker ist von Nutzen auch der **Mist;** | Pfui aber über dich, wenn du nichts Bessers bist.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (Stufe 4, 102).

Kräht der Hahn auf dem **Mist,** | Ändert sichs Wetter oder es bleibt wie es ist. Scherzhafte Wetterregel.

In tausend | Jahren getraut ich mir nicht, wieder zu schaffen den **Mist.** Siehe unter Augias, Spalte 108/09.

Jejen 'n Haufen **Mist** kann man nich anstinken.
Berl. Skatredensart.

Kleines Vieh macht auch **Mist.**
Bauernregel (auch Skatredensart).

Mistkäfer in Schlagsahne,
siehe unter Heuchelei, Spalte 653.

Wer nicht **mit** mir ist, der ist wider mich.
Matth. 12, 30 (vgl. Lukas 11, 23, 9, 50). Cäsar dachte (nach Cicero pro Lig. 11, 33) weiter: Te enim dicere audiebamus, nos omnes adversarios putare nisi qui nobiscum essent, te omnes qui contra te non essent tuos.

Wir haben's leidend **miterfahren.**
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Mitgegangen, | Mitgefangen, | Mitgehangen. Sprichwörtlich.

Mitgift ist der Männer Gift, | Das der Weiber Herrschaft stift.
Hans Aßmann, Frh. von Abschatz, Sprichwörter (1704).

Wo man Megärens Geist bei großem Brautschatz trifft, | Wird oft dem Bräutigam die **Mitgift** wahres Gift.
Langbein, Gedichte: Die Mitgift.

Mitleid hab' mit allen, | Mit Mensch und mit Tier — | Nur eines lasse fallen: | Mitleid mit dir.
Otto v. Leixner, Aus dem Leben für das Leben, 455.

Mitleidig ist die ganze Welt, | Sobald nicht Eigennutz das Urteil fällt.
Ramler, Menschlichkeit und Mitleid.

Sei **mitleidsvoll,** o Mensch!
Siehe unter Käfer, Spalte 729.

Daß fremdes Laster uns wider unsern Willen zu **Mitschuldigen** machen kann!
Emilia in Lessing, Emilia Galotti 2, 6.

Meid den schlaff zu **Mittag,** | Das Feber und unlust folgt im nach, | Wehtum des Haubts, der schnupff darzu, | Diß brengt dir alles die **Mittagsruh.**
Alte Gesundheitsregel (1588).

Mittags satt, | Abends wat!
Bauernhausinschrift.

Mittagsschlaf ist ein brennend Licht am Tage.
Theod. Gottl. v. Hippel, Lebensläufe nach aufsteigender Linie (1778/81).

Die wahre Tugend, Freund, | Liegt zwischen zweien Lastern, gleich von beiden | Zurückgezogen, In der **Mitte.**
Horaz, Episteln 1, 18, 9 (Wieland).

Der tugendhafte Mensch wählt die **Mitte** und entfernt sich von den beiden Extremen, dem Zuviel und dem Zuwenig.
Aristoteles, Ethik 6, 1 (vgl. Dantes Paradies 4, 1—9, Æ 3,288).

Rechte **Mitte.**
(Juste milieu.)
Louis Philipp (1830/48) mit Bezug auf seine innere Politik 1831. (Vgl. unter „Wer dichten will", Sp. 273).

Das Reich der **Mitte**
wird China genannt.

Besser **Mittel** | Als Titel!
Sprichwörtlich.

Die Menschen werden an sich und andern irre, weil sie die **Mittel** als Zweck behandeln.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Kein menschliches **Mittel** ließ ich unversucht.
Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 2, 7.

Meine **Mittel** erlauben mir das.
Balthasar in G. Räders Zauberposse „Der artesische Brunnen" (1860).

Ein probates **Mittel,**
siehe unter Krambambuli, Sp. 788.

In der langen Nacht des

Mittelalters war Glaube der Nordschein. L. Börne, Aufsätze Nr. 35: Der Narr im weißen Schwan (Æ 1,259).

Es gibt ein gewisses **Mittelding** zwischen Schlafen und Wachen, wo man mit halb offenen Augen in fünf Minuten mehr träumt als sonst in fünf Nächten des tiefsten Schlafes, und wo man dessen, was um einen vorgeht, halb bewußt ist.
Dickens, Oliver Twist 9 (Æ 6).

Mittelgut wie wir | Find't sich hingegen überall in Menge.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Das **Mittelmaß** ist gut dem Alter wie der Jugend, | Nur **Mittelmäßigkeit** allein ist keine Tugend. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Mittelmäßig und kriechend, so gelangt man zu allem.
(Médiocre et rampant, et l'on arrive à tout.) Beaumarchais, Die Hochzeit des Figaro.

Schlecht ist das Schlechte nicht, denn das verkennt man selten; | Das **Mittelmäß'ge** ist's, das leicht für gut kann gelten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Ist man noch im Werden, so halte man sich zu den Ausgezeichneten; aber als gemachter Mann zu den **Mittelmäßigen.**
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Es gibt Dinge, worin die **Mittelmäßigkeit** unerträglich ist: Dichtkunst, Tonkunst, Malerei und öffentliche Rede.
Moralistes franç. (1838), p. 242: La Bruyère.

Es gibt der Dinge viel, worin | Die **Mittelmäßigkeit** mit gutem Fug | Gestattet wird ...: nur **mittelmäßige** Dichter | Schützen weder Götter, Menschen noch | Verleger vor dem Untergang.
Horaz, Episteln 2, 3, 368/74 (Wieland).

Um keinen Preis gestehe du | Der **Mittelmäßigkeit** was zu. | Hast du dich erst mit ihr vertragen, | So wird dir's bald bei ihr behagen, | Bis du zuletzt, du weißt nicht wie, | Geworden bist so flach wie sie. Em. Geibel.

Gott ist der **Mittelpunkt,** der Umkreis ist er auch, | Weltend' und Anfang ist sein Wechselauseinhauch. Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 13 (Æ 5,6).

Der **Mittelstand** kann's freilich nicht!
(ironisch: wenn viel Geld ausgegeben wird). Weitverbreitete Redensart.

O großes Glück im **Mittelstande!** J. W. L. Gleim, Lob des Landlebens (1764).

Mittelstraß das beste Maß!
Alter Spruch.

Goldne **Mittelstraße.**
(Aurea mediocritas.)
Horaz, Oden 2, 10, 5.

In nichts wäre die **Mittelstraße** vielleicht wünschenswerter als im Vertrauen und Verschweigen gegen die, die wir lieben.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

In der stillen **Mitternacht,** | Wo nur Schmerz und Liebe wacht.
Herder, Der Cid 1, 14.

Die **Mitternacht** zog näher schon. Heine, Belsazer (Æ 1,36).

Schlummre, liebes Mädchen, | Sanft in meine Lieder! | **Mitternachts,** o Mädchen, | Weckt mein Kuß dich wieder!
Peruanisches Liebesliedchen.

Wenn die Nachwelt mitgenießen soll, | So muß des Künstlers **Mitwelt** sich vergessen.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 1, 2.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören sollte! | Gesetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte, | Wer machte denn der **Mitwelt** Spaß? Lustige Person in Goethe, Faust 1, 75/77.

Nicht **mitzuhassen, mitzulieben** bin ich da.
Antigone in Sophokles, Antigone 523 (Donner, Æ 216: leb' ich nur).

Wohlzutun und **mitzuteilen** vergesset nicht! Hebr. 13, 16.

Sich **mitzuteilen** ist Natur; **Mitgeteiltes** aufnehmen, wie es gegeben wird, ist Bildung.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

Mob.
Englisches Schlagwort für Pöbel (aus dem Zitat **Mobilium** entstanden, siehe weiter unten).

Es gibt Leute, die mehr zum Hindernis, als zur Zierde der Welt da sind: unnütze **Möbel**, die jeder aus dem Wege rückt.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Donna è **mobile!**
Siehe unter **Donna**, Spalte 289.

Mobilium turba Quiritium.
(Der Quiriten wankelmütige Schar.)
Horaz, Oden 1, 1, 7.

Eine **Mockepicke**
nennt der Berliner (nach dem Geräusch) ein Motorboot.

Tausenderlei erdenkt die **Mode!** Ärmel, bald so weit wie Mönchskutten, bald so eng, daß man kaum hinein kann.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1498), Das Narrenschiff.

Heuer sind Schleppen **Mode,** so lang, daß man Flöhe damit fängt und Staub kehrt.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1498), Das Narrenschiff.

Ausgeschnitten ist jetzt **Mode!** Die Kleider gehen so tief, daß man die Tüttchen sieht.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1498), Das Narrenschiff.

Ich seh' den Morgen für Florenz schon grauen, | Wo von den Kanzeln man wird untersagen, | Daß frecher **Mode** sich die Frauen fügen | Und tiefenthüllt zur Schau die Büste tragen.
Dante, Läuterungsberg 23, 99/02 (Æ 3,232).

Bleibt beim Sausen, bleibt beim Sausen! Saust ihr Deutschen immerhin! | Nur die **Mode,** nur die Mode laßt zu allen Teufeln ziehn! Logau, Sinngedichte: An die Deutschen.

Die **Mode** ist weiblichen Geschlechts, hat folglich ihre Launen.
C. J. Weber, Demokritos 8, 6: Die Satire der Neueren.

Nicht was schön ist, ist **Mode,** sondern was Mode ist, ist schön.
Sprichwörtliche Redensart.

Was gerade **Mode** ist, hat deshalb für mich nicht den Vorzug; man behält dergleichen doch länger, als die Mode dauert.
Bismarck.

Willst du kommen in die **Mode,** | Mach dich geltend, sei nicht faul! | Denn öffnest du nicht selbst das Maul, | Die andern schweigen dich zu Tode.
G. Leuthold, Gedichte: Ehrenstaffel.

Und jetzt ist Gelb die **Modefarbe!** Die alten Weiber mit den gelben Schleiern sehen aus wie ein geräuchert Stück Fleisch in einer Safranbrühe.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1498), Das Narrenschiff.

Wollt ihr ungarische, böhmische, sächsische, französische, welsche, flandrische **Moden** sehen? Kommt nach Straßburg, da seht ihr sie!
Joh. Geiler von Kaisersberg (1498), Das Narrenschiff.

Fast immer werden die **Moden** von den häßlichen Frauenzimmern

aufgebracht, und die hübschen sind töricht genug, sich unterzuordnen.
Rousseau.

Schlecht und **modern!**
Goethe, Faust 2, 10176.

Modernismus.
Ein Schlagwort aus jüngster Zeit.

Modeteufel.
Titel einer Schrift von Julius Lessing (Berlin 1884), der als Quelle des Wortes den Titel der 2. Auflage des Hosen Teuffels von Musculus (1555 erschienen) ansieht: „Des jetzigen ... Almodo Kleyder Teuffels Alt-Vatter" (1629). Vgl. Büchmann 1910, 109.

Wär's **möglich?** Könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte?
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Hans Rouculu liegt hier zu seinem Verdruß, | Er starb, weil der Tod ein bitteres Muß; | Auch hätt' er sicher die Jahre gemehrt, | Wenn die **Möglichkeit** ihm wäre beschert.
Französische Grabschrift.

Das Land der unbegrenzten **Möglichkeiten** (für Amerika).
Nach Ludw. Max Goldberger (1902).

Wenn man in Mühe und Arbeit vor sich hinlebt, denkt man immer, man tue das **Möglichste:** und der von weitem zusieht und befiehlt, glaubt, er verlange nur das **Mögliche.**
Margarete von Parma in Goethe, Egmont 3.

Mein Tag ist zu lang gewesen. Am Morgen sah ich die Söhne des Unamis glücklich und mächtig, und jetzt, noch ehe die Nacht eingebrochen ist, muß ich noch leben, um den besten, weisesten und tapfersten Krieger unseres Geschlechtes begraben zu sehen: den Letzten der **Mohikaner!**
J. F. Cooper, Der Letzte der Mohikaner [Schlußworte]. (Æ2.)

Hinfälliger **Mohn!** | So oft hab' deinen Schlummer ich verscheucht, | Jetzt, scheint es, bist du treulos mir entflohn!
Richard Hugo, Ritornelle 1882.

Wär' ich der **Mohr,** nicht möcht' ich Jago sein.
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Der **Mohr** hat seine Arbeit (Schuldigkeit) getan: der Mohr kann gehen.
Mohr in Schiller, Fiesko 3, 4.

Im **Mohrenland** gefangen war | Ein Mädchen hübsch und fein.
Pedrillo in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 3, 1 (1782).

Mohrenwäsche. — Einen **Mohren** weiß waschen.
Nach Jerem. 12, 23: Kann auch ein Mohr seine Haut ändern oder ein Parder seine Flecken?

Der, wohl bekomm's ihm, muß sein Lieutenant sein, | Und ich, Gott besser's! seiner **Mohrschaft** Fähnrich.
Jago in Shakespeare, Othello 1, 1.

Mens agitat **molem,**
siehe unter Mens, Spalte 936.

Ein argwöhnischer Sauertopf | Beharrt auf seinem schwarzgallichten Kopf, | Und reicht' ihm der Herrgott die Wahrheit aus Wolken, | Er söffe lieber die sauern **Molken.**
Heinr. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Einem **Moloch** opfern.
Nach dem furchtbaren Gott der Kananiter (3. Mose 18, 21, 20, 2 ff., 1. Kön. 11, 5/7, 2. Kön. 23, 10 u. Jer. 32, 35).

Moltke war ein großer Naturfreund. Seine Hauptfreude war die Anlage und Pflege seines Parkes ... Jeder Weg ist von ihm entworfen und abgesteckt ... fast jeder Baum, jede Gruppe ist nach **Moltkes** besonderer Anweisung gepflanzt; fast keiner der jetzt schon großen Bäume, der nicht als Setzling von ihm be-

schnitten worden wäre ... Ja, das war **Moltke**, einer der schönsten Edelsteine des deutschen Volkes! — Prälat Dr. E. L. Fischer, Der Großgeist, das höchste Menschenideal, S. 163 f.

Eine große Epoche hat das Jahrhundert geboren; | Aber der große **Moment** findet ein kleines Geschlecht. Schiller, Der Zeitpunkt.

Der **Moment** allein | Gehört dem Menschen, im **Momente** lebt er; | Drum kauft er um der Zukunft teuren Preis | Des Augenblickes rasch entflohne Lust. Ad. v. Chamisso, Faust (*Æ* 2,132).

Es gibt **Momente**, wo man wohl könnte. Scherzhafte Redensart. Vgl. unter Sprache (Beethoven).

Entschuldigen Sie, er ist augenblicklich nicht **momentan!** (abwesend). Berliner Witzwort.

Den lauten Markt mag **Momus** unterhalten; | Ein edler Sinn liebt edlere Gestalten. Schiller, Das Mädchen v. Orleans (1801).

Aus Sonnenstäubchen ist die Sonne nicht entstanden; | Die Stäubchen sind nur, weil die Sonne scheint, vorhanden. | Viel eh'r gefallen mir Leibnizsche **Monaden**, | Die eine **Urmonad'** unsichtbarer hält am Faden. Rückert, Weisheit des Brahmanen 11, 2 (*Æ* 5,257).

Der **Monarch** ist allein imstande, andere mit Erfolg zu leiten, da ihm am geringsten Neigung und Versuchung zu nahe kommen können, aus Begehrlichkeit das Recht zu leugnen. Dante, Über die Monarchie.

Ich liebe | Die Menschheit, und in **Monarchien** darf | Ich niemand lieben als mich selbst. Marquis in Schiller, Don Karlos 3,10.

Dieser **Monat** ist ein Kuß, siehe unter Kuß, Spalte 811.

Im wunderschönen **Monat** Mai, siehe unter Mai, Spalte 903.

Es kann nichts in der Welt vorgehen, es muß ein **Mönch** dabei sein, und sollte man ihn dabei malen. Luther bei Zinkgref, Apophth. 2, S. 30.

Lügt das Sprichwort wohl: daß **Mönch** und Weib, | Und Weib und Mönch des Teufels beide Krallen sind? Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 1, 6.

Wo der Teufel nicht hin darf, da schickt er einen **Mönch** oder ein altes Weib hin. Sprichwort.

Ein **Mönch** ist nirgend besser aufgehoben als im Kloster. Sprichwörtlich.

Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang! sagte Feldhauptmann Georg Frundsberg zu Luther, als dieser sich anschickte, vor den Reichstag zu Worms zu treten.

Mond meiner Tage! | Sonne meiner Nächte! Heine, Reisebilder 2: Italien 3 (*Æ* 6,124).

Hat der **Mond** einen Hof, so gibt es schlecht Wetter. Alte Wetterregel.

Der **Mond**, der scheint, | Das Kindlein weint. Ammenuhr (Wunderhorn, *Æ* 854).

Hier unter dem wechselnden **Mond**, siehe unter bleiben, Sp. 195.

Wie der **Mond** so schön scheint, | Und die Nachtigall singt, | Wie lustig mag's im Himmel sein | Beim kleinen Jesuskind. Kinderlied: Mondliedchen.

Guter **Mond**, du gehst so stille | In den (durch die) Abendwolken hin. Volksweise (um 1780), Verfasser unbekannt.

O **Mond**, der seine Strahlen | Empfängt aus ferner Welt, | Wer kann den Zauber malen, | Der dich umfangen hält.

Martin Greif, An den Mond (Deutsche Lyriker Æ2,62).

Mond siehe auch unter **Glückswechsel**, Spalte 568, und **Tränen!**

Mondbeglänzte Zaubernacht, | Die den Sinn gefangen hält, | Wundervolle Märchenwelt, | Steig' auf in der alten Pracht!

L. Tieck, Kaiser Oktavianus, Prolog und Schluß. Æ2,298 (vgl. Uhlands Glosse Æ1,87).

O sähst du, voller **Mondenschein**, | Zum letztenmal auf meine Pein.

Faust in Goethe, Faust 1, 386/87.

Fett wie der **Mondschein** im ersten Viertel (elend und mager).

Abraham a Santa Clara.

Er hat schon einen mächtigen **Mondschein**
(ist kahl) oder:
Bei dem steht **Mondschein** im Kalender,
letzteres weil die Lampen in den Straßen kleiner Orte nicht angezündet sind, wenn Mondschein im Kalender angezeigt ist.

Die großen Tatmenschen haben mit den **Mondsüchtigen** eins gemein: sie vertragen es auf ihrem gefährlichen Wege nicht, angerufen, gestört oder gar gewarnt zu werden.

Lily Braun, Im Schatten der Titanen, 1910, S. 21.

Put **money** in the purse!
(Tu Geld in deinen Beutel!)
Jago in Shakespeare, Othello 1, 3.

Blauen **Montag** machen.
Volksmund. (Schon Hans Sachs sagt: Den montag zum sontag feyren.) Siehe Näheres unter Blaumontag, Spalte 194. Zwirn in Nestroys Lumpazivagabundus 1, 4 (Æ82) singt: Blauer Montag is alle Tag, | Darum lass' ich nicht nach, | Bis di Sonn' morgen scheint | Grad' so lang tanz' i heunt.

Montblanc ist der König der Berge. Stimme des zweiten Geistes in Byron, Manfred 1,1 (Æ5,5).

Montecchi und Capuletti (richtiger: Cappelletti).
Die beiden feindlichen Veroneser Geschlechter in Shakespeares „Romeo und Julia". Finden sich auch bei Dante erwähnt (Läutb. Gesang 6, 107 Æ3,162).

Montes auri pollicens.
(Goldene Berge versprechend.)
Terenz, Phormio 1, 2.

Einem bei Lebzeiten ein **Monument** setzen, heißt die Erklärung ablegen, daß hinsichtlich seiner der Nachwelt nicht zu trauen sei. Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1. Bd.: Kap. 5, C: Unser Verhalten gegen andere betreffend.

Ja, wer eure Verehrung nicht kennte! | Euch, nicht ihm, baut ihr **Monumente!** Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Monumentum aere perennius, siehe unter **Exegi**, Spalte 387.

Frösche wohl, doch keine Fische wohnen in dem schwarzen **Moor.** | Stirn, die immer finster brütet, laß nur nichts aus dir hervor.

Wilh. Müller, Epigramme, 2. Hundert, 22.

Bedeckt mit **Moos** und Schorfe | Ein Eichbaum hoch und stark, | Steht bei Wöbbelin, dem Dorfe, | In Mecklenburger Mark.

Fr. Rückert, Körners Geisterstimme (Æ2,360).

O armer Sohn der Arzenei: | Bist selbst erkrankt im Herzen, | Kennst der Heilkräuter mancherlei, | Such eins für eigne Schmerzen! | Welt, daß ich's finde, laß mich los! | Mich heilt nur meines Grabes **Moos.**

Just. Kerner, Gedichte (Æ2,172).

Pump mir **Moos** und bleib mein Freund. Studentenlied: Die Vigolinen. Dichter und Komponist des Kanons unbekannt.

Er amüsiert sich wie der **Mops** im Paletot.

Berliner Redensart; der Breslauer sagt: in der Hutschachtel.

Alle **Moral** muß aus der Fülle des Herzens kommen, von der der Mund übergeht; man muß ebensowenig lang darauf zu denken, als damit zu prahlen scheinen.

Lessing, Hamburg. Dramaturgie, 37.

Die **Moral** ist dieselbe bei allen Menschen; also kommt sie von Gott. Der Kultus ist verschieden, also ist es Menschenwerk.

Voltaire, Oeuvres 6, p. 174.

Echte **Moral** und Moralität ist von keiner Religion abhängig, wiewohl jede sie sanktioniert und ihr dadurch eine Stütze gewährt.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5: Paränesen und Maximen D.

In der **Moral** wie in der Kunst ist Reden nichts, Tun alles.

Renau, Das Leben Jesu.

Moral ist die Grammatik der Religion; es ist leichter, gerecht als schön zu handeln.

Börne, Fragmente u. Aphorismen 184. (*AI*4,192.)

Wer sich ganz allein am Rechte weidet, | Kann nicht völlig der **Moral** genügen, | Doch wo die Moral allein entscheidet, | Hat das Recht nichts mehr hinzuzufügen.

Karl Preser, Gedichte.

Was heißt, beim Licht besehen, | Den Menschen die **Moral**? | Zwei scheuen das Vergehen | Und hundert den Skandal! Fr. Herold.

Nicht eine kränkelnde **Moral**, uns frommt eine robuste Sittlichkeit. Feuchtersleben, Diätetik der Seele § 37.

Die Natur hat, angewidert von den Gesetzen der **Moral**, als Protest die Dirne geschaffen. Die **Moral** parierte den Schlag und schuf — die alte Jungfer.

Milan Begovic, Aphorismen eines Frauenfreundes und Moralisten (1911).

Alles Gute, das nicht auf **moralisch** gute Gesinnung gepfropft ist, ist nichts als Schein und schimmerndes Elend.

Kant, Kritik der Urteilskraft 2, 31.

Moralische Eroberungen.

Kaiser Wilhelm I. als Prinzregent am 8. Nov. 1858 zu dem neugebildeten Ministerium.

Das **Moralische** versteht sich immer von selbst.

Friedr. Theod. Vischer, Auch Einer 1.

Unsere **Moralität** beruht auf dem Willen, und dieser hängt ganz von den Einsichten unseres Geistes ab. Guts Muths (1800).

Ich soll dir wohl 'ne **Moralpauke** halten?

Scherzhafte Redensart.

Das ist der Teutoburger Wald, | Den Tacitus beschrieben, | Das ist der klassische **Morast**, | Wo Varus stecken geblieben.

H. Heine, Deutschland, ein Wintermärchen 11 (1844, *AI*2,203).

Denn **Mord**, hat er schon keine Zunge, spricht | Mit wundervollen Stimmen.

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2,2.

Es kann der **Mord** bisweilen | Den Königen, der **Mörder** nie gefallen. Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 4, 8.

Man hat Exempel, | Daß man den **Mord** liebt und den **Mörder** straft. Deveroux in Schiller, Wallensteins Tod 5, 2.

Es ist eine Frage, ob wir nicht, wenn wir einen **Mörder** rädern, gerade in den Fehler des Kindes verfallen, das den Stuhl schlägt, an den es sich stößt.

Lichtenberg, Verm. Schriften 7.

Unter die Mörder fallen.
Nach Luk. 10, 30.

Sein Herz zur Mördergrube machen. Sprichwörtl. Redensart. (Nach Jer. 7, 11, Matth. 21, 13 und anderwärts.)

Gefährlich ist's, ein Mordgewehr zu tragen.
Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3 (*A.* 8,95) (vgl. unter Gefährlich, Sp. 499).

Da lieg, du altes Mordgewehr, | Ich brauche ferner dich nicht mehr: | Nach edlerm Wild steht nun mein Sinn.
Veit in Lortzings Oper Undine 1,1 (1845).

Das ist ein Mordskerl
(einer, der alles kann).
Sprichwörtl. Redensart.

Ut homines sunt, ita morem geras.
(Wie die Menschen sind, so folge deren Gebräuchen, oder: Mit den Wölfen muß man heulen.)
Terenz, Andria 3, 3, 71.

Einen Mores lehren
(Sitte, Lebensart beibringen).
Sprichwörtliche Redensart.
So singt der Chor der alten Zauberer in Nestroys Lumpazivagabundus 1, 1 (*A.* 77): Wir werden euch schon Mores lehren, | Ihr liederlichen Bursche ihr!

Der Morgen kam, es scheuchten seine Tritte | Den leisen Schlaf.
Goethe, Zueignung.

Mußt nicht stets mit trübem Sinn | Nur an morgen denken; | Jeder Tag sei dir Gewinn, | Den die Götter schenken. Ernst Günther.
(Quid sit futurum cras, fuge quaerere et | Quem sors dierum cumque dabit, lucro | Appone.)
Horaz, Oden 1, 9, 13/15.

Morgen müssen wir verreisen, | Und es muß geschieden sein.
Hoffmann v. Fallersleben, Der Abschied.

Morgen! morgen! nur nicht heute! | Sprechen immer träge (alle faulen) Leute.
Chr. Fel. Weiße, Kleine lyrische Gedichte: Trost der Trägheit.

Morgen können wir's nicht mehr!
Siehe unter heute, Spalte 654.

Guten Morgen, Herr Fischer!
Siehe unter Fischer, Spalte 417.

Morgen ist auch noch ein Tag!
Sprichwort (vgl. unter Heute, Spalte 654).

Morgen muß ich fort von hier | Und muß Abschied nehmen.
Volkslied (Wunderhorn, *A.* 670, vgl. unter Zier).

Ich stand an einem Morgen | Heimlich an einem Ort.
Wunderhorn (*A.* 679 u. 680).

Laßt uns essen und trinken, denn morgen sind wir tot.
1. Kor. 15, 32.

Morgen, Kinder, wird's was geben, | Morgen werden wir uns freun. Weihnachtslied (von Martin Friedr. Phil. Bartsch in Berlin oder von Splittegarb 1795) vgl. unter Neidisch und unter Niedlichkeit!

Morgenlich leuchtend in rosigem Schein . . . | Ein Garten lud mich ein.
Walther v. Stolzings Preislied in R. Wagners Meistersingern von Nürnberg.

Dich seh' ich wieder, Morgenlicht, | Und freue mich der edeln Pflicht, | Dem Höchsten lobzusingen. C. F. Neander (1680).

Doch still! mich dünkt, ich wittre Morgenluft.
Geist in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Rapp'! Rapp'! ich wittre Morgenluft! Bürger, Leonore (*A.* 1,123 siehe unter Morning).

Im Sonnenglanz durch Morgennebelduft. Obergeneral in Goethe, Faust 2, 10362.

Morgenrot, Morgenrot, | Leuchtest mir zu frühem Tod.
Wilhelm Hauff, Reiters Morgengesang 1824 (*A.* 1,21).
Morgenrot siehe auch unter Lenore, Spalte 850.

Die Morgenröte tritt hervor, | Säumt rot den trüben Wolken-

flor. | Da hell die Nachtigall nun singt, | Das **Morgenlicht** durchs Dunkel dringt. Hans Sachs, Die wittenb. Nachtigall (1523).

Des **Morgens**, wenn die Hähne krähen. Soldatenliebe, Hoffmann v. Fallersleben (1822) (vgl. **Früh-morgens**, wenn die Hähne krähn, Spalte 465).

Morgenstunde hat Gold im Munde.
Sprichwort, der Berliner setzt hinzu: aber Blei im Hintern (bezieht sich aufs späte Aufstehn).

Morgenstunde ist aller Laster Anfang. Berliner Redensart (siehe dazu unter **Müßiggang**).

Memento **mori** s. unter memento.

Eduard **Mörike**: Vikar Katull.
Peter Hille, Aphorismen.

Morituri te salutant,
siehe unter **Ave**, Spalte 119.

Max und **Moritz**,
siehe unter **Max**, Spalte 626.

I scent the **morning** air.
(Ich wittre Morgenluft.)
Geist in Shakespeare, Hamlet 1, 5 (vgl. Bürgers Lenore Str. 28).

Möros siehe unter **Dionys**, Sp. 285.

Morpheus.
Sohn des Schlafgottes Somnus, Traumgott (nach Ovid, Metamorphosen 11, 634 ff.).

Mors ipsa refugit saepe virum.
(Selbst der Tod flieht oft vor einem Mann.) Lucanus, Pharf. 2, 75.

Mors laborum ac miseriarium quies est.
(Der Tod ist ein Ausruhen von Not und Elend.) Cicero in Catilin. 4, 4.

Mors ultima linea rerum est.
(Der Tod ist des Irdischen Endpunkt.)
Horaz, Episteln 1, 16, 79.

Mors certa, hora incerta!
(Der Tod ist dir gewiß, die Stunde ungewiß.) Inschrift an der Sonnenuhr im Berliner Krögel. Der Volksmund setzt hinzu: Wenn die Sonne scheint, denn jeht se, | Wenn der Mond scheint, denn steht se.

Mars hin, Mars her, | **Mors** gilt noch mehr!
Abraham a Santa Clara 1610.

Wo man sie anfaßt, **morsch** in allen Gliedern. Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 7717.

On n'a point pour la **mort** de dispense de Rome.
(Gegen den Tod gibt es keinen Dispens von Rom.)
Molière, L'Étourdi 2, 4.

La **mort** sans phrase,
siehe unter **Redensarten**.

Morte carent animae, semperque, priore relicta | Sede, novis domibus vivuntque habitant receptae.
(Nicht ist sterblich der Geist; von dem früheren Sitze geschieden, | Lebt er fort und bezieht die neu ihm verliehene Wohnstatt.)
Ovid, Metamorph. 15, 158 u. 159.

Mörtel und Stein,
siehe unter **bauen**, Spalte 133.

Mortem effugere nemo potest.
(Dem Tode kann niemand entgehen.)
Cicero, Philipp. 8, 10.

Ante **mortem** nemo beatus est.
(Vor dem Tode ist niemand glücklich.)
Nach dem Worte Solons zu Krösus bei Herodot 1, 32. Vgl. Sir. 11, 29.

Mortimer siehe unter **gelegen**, Spalte 515.

Il n'y a que les **morts** qui ne reviennent pas.
(Nur die Toten kehren nicht zurück.)
Barère 1794 im Konvent.

De **mortuis** nil nisi bene,
siehe **bene**, Spalte 156.

Sei die **Moschee** noch so groß, der Imam predigt nur, was er weiß. Türkisches Sprichwort (Guckkasten 1909 Nr. 14).

Moselblüt | Macht froh Gemüt.
Inschrift im Berliner Ratskeller, Weinstube.

Moses und die Propheten.
Nach Luk. 16, 29.

Du bist ein **Moslem**, ich bin ein Christ, | Doch werden wir zwei unsre Fehler nicht los!
Malaisches Sinngedicht (vgl. unter **Mango**, Spalte 911).

Moslerwein, der Sorgenbrecher, | Schafft gesundes Blut, | Trink aus dem bekränzten Becher | Glück und frohen Mut!
E. Chr. von Kleist, Dithyramben (1757).

Most (jungen Wein) in alte Schläuche füllen (fassen).
Nach Matth. 9, 17.

Junger **Most** sprengt alte Schläuche. Sprichwort.

Wenn sich der **Most** auch ganz absurd gebärdet, | Es gibt zuletzt doch noch e' Wein. Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6813/14.

Der **Most**, der gärend sich vom Schaum geläutert, | Er wird zum Trank, der Geist und Sinn erheitert. Lachesis in Goethe, Was wir bringen, 3. Auftr.

De la **Motte**-Fouqué ist der Don Quixote der Romantik.
Eichendorff.

Motten und Rost frißt jeden Schatz. Nach Matth. 6, 19.

Denn ich bin ja der Oberbürgermeister, | Bin der Tyrann von **Mottenburg**. Kalisch u. Weihrauch, Die Mottenburger.

Les **moutons** de Panurge
(die Schafe des Panurge).
Zur Bezeichnung von Nachäffern angewandt, nach dem Gargantua des Rabelais 4, 6/8 (1535).

Revenons à nos **moutons**,
siehe unter **Hammel**, Spalte 614.

Aber freilich, eine Erscheinung wie **Mozart** bleibt immer ein Wunder, das nicht weiter zu erklären ist. Eckermann, Gespräche mit Goethe am 14. Febr. 1831 (*Æ*362).

Allzeit habe ich mich zu den größten Verehrern **Mozarts** gerechnet, und werde es bis zum letzten Lebenshauch bleiben.
Beethoven an Abbé Maximilian Stadler, 6. Febr. 1826 (*Æ*898).

Und wenn es einen Himmel gibt | Und dort die Englein singen, | So können ihre Lieder nur | Nach **Mozarts** Weisen klingen.
Richard Hugo, Ged.: Der Stern.

Hätt **mrsch** nich usw.,
siehe unter **brsch**, Spalte 218.

Mut zeiget auch der lahme **Muck**. Scherzhafte Umstellung für Mameluck.
Schiller, Kampf mit dem Drachen.

Keinen **Muck** tun, sich nicht **mucken**. Sprichwörtl. Redensarten.

Aus der **Mücke** einen Elefanten machen. Sprichwort.

„Besser etwas als nichts", sagte der Wolf, da verschlang er eine **Mücke**. Sprichwort.

Ein **Mücke** saß auf'm Heuwagen, und da es so sehr stäubt, saget sie: Wie kann ich so großen Staub machen. Christoph Lehmann, Florilegium politicum (1630).

Mit Geduld und Spucke | Fängt man manche **Mucke**.
Berliner Volksmund.

Mücken seigen,
siehe unter **Kamele**, Spalte 734.

Ein **Mucker** sein
(von mucken, brummen oder murmeln). (Heyne, Deutsches Wörterbuch.)
Oberpräsident v. Schön wandte diese Bezeichnung für heuchelnde Frömmler zuerst an.

Wie er sitzt, der kleine **Mucker**! | So verdrießlich und so stumm; | Sieht nicht mal nach seinem Zucker, | Nicht nach seinem Hanf sich um.
Pfarrer Schmidt von Werneuchen, Gedicht (1797): An einen Finken im Käfig, der nicht längst gefangen war.

Jetzt fordern die **Mucker** | In

drastischer Kürze | Honig und Zucker | Statt kräft'ger Gewürze.
Hugo Zürner, Frau Jutta (Zürich 1895).

Muckerei und Hetzgeschrei | Machen jetzt den Patrioten. | Wieder ist das Wörtchen „frei" | Jedem Reichsfreund streng verboten. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 155.

Mudding, schenk doch Bräsigen in! Der maulfaule Jochen Nüßler in Fritz Reuters Stromtid (Æ 12/14 mehrfach).

Ich fange an, der Sonne **müd'** zu sein.
Macbeth in Schiller, Macbeth 5, 7.

Ich habe keine Zeit, **müde** zu sein.
Kaiser Wilhelm I. am 8. März 1888. Nach den neuesten Forschungen soll der Kaiser ziemlich das Gegenteil gesagt haben, als Bismarck zu ihm trat, um eine Unterschrift zu erbitten, nämlich: „Ach, hat es denn nicht noch Zeit? ich bin so müde." Vgl. Büchmann 1910, 588.

Alles, was wir treiben und tun, ist ein Abmüden: wohl dem, der nicht **müde** wird.
Goethe, Maximen u. Reflex. 8.

Der König und die Kaiserin, | Des langen Haders **müde,** | Erweichten ihren harten Sinn | Und machten endlich Friede.
Bürger, Lenore (Æ 1,118).

Müde bin ich, geh' zur Ruh', | Schließe beide Äuglein zu.
Diepenbrock, Geistlicher Blumenstrauß 1829: Müde bin ich, von Luise Hensel 1817.

Der **Mufti** glaubt, er wisse alles besser; Mirza=Schaffy glaubt das nun eben nicht.
Bodenstedt, Mirza=Schaffy: Lieder zum Lobe des Weines.

Par ordre du **moufti** (Mufti) (auf höheren Befehl).
Karl Töpfer, Der beste Ton u. anderswo; in Börne, Briefe aus Paris 59: Auf Befehl des Mufti (Æ 5,274).

Die **Müh'** ist klein, der Spaß ist groß! Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 4049.

Des Lebens **Mühe** | Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.
Antonio in Goethe, Torquato Tasso 5, 1.

So viel **Mühe** bedurft' es, das römische Volk zu begründen.
(Tantae molis erat Romanam condere gentem!) Virgil, Äneis 1, 33.

Der eine hat die **Mühe,** | Der andre schöpft die Brühe.
Sprichwörtlich.

Was sucht denn der Jäger am **Mühlbach** hier? | Bleib, trotziger Jäger, in deinem Revier!
Wilh. Müller, Ged.: Der Jäger.

Dort unten in der **Mühle** | Saß ich in süßer Ruh.
Just. Kerner, Der Wandrer i. d. Sägemühle 1830 (Æ 1,288).

Gottes **Mühlen** mahlen langsam [aber sicher].
Sprichwort nach Logau, vgl. unter Langmut, Spalte 830.

In einem kühlen Grunde, da geht ein **Mühlenrad,** | Mein' Liebste ist verschwunden, die dort gewohnet hat.
Joseph von Eichendorff: Das zerbrochene Ringlein (Æ 1,303).

Lächelnde Weiber! Plappern immer, | Wie **Mühlenräder** stets bewegt! H. Heine, Neue Gedichte: Anno 1839 (Æ 2,69).

Mir wird von alledem so dumm, | Als ging mir ein **Mühlrad** im Kopf herum.
Schüler in Goethe, Faust 1, 1946/47.

Das **Mühlrad** ist zerbrochen, | Die Liebe hat doch kein End; | Und wenn sich zwei Herzlieb tun scheiden, | So reichen sie einand die Händ.
Das Mühlrad, Volkslied (1784).

Einem einen **Mühlstein** um den Hals hängen (und ersäufen).
Nach Matth. 18, 6 (vgl. unter Meer, Spalte 928).

Kommt her zu mir alle, die ihr **mühselig** und beladen seid, ich will euch erquicken.
Matth. 11, 28.

Warum ist das Licht gegeben den **Mühseligen!** Hiob 3, 20.

Es ist ein kurzes und **mühseliges** Ding um unser Leben.
Die Weisheit Salomos 2, 1.

Mulier taceat in ecclesia.
(Das Weib schweige in der Kirche.)
Korinther 14, 34.

Müller und Bäcker stehlen nicht, man bringt's ihnen.
Sprichwörtlich.

Der tod, der tanzend dich begleitet, | Sagt dir, o **müller!** in das ohr, | Daß du die letzten säck' erbeutet: | Denn leibs-gefahr steht dir bevor! Niederl. Totentanz, van Rusting 1736.

Multa tulit fecitque puer sudavit et alsit.
(Viel hat der Hitze und Frost schon als Kind er erlitten.)
Horaz, Ars poëtica 413.
Aus den beiden ersten Worten bildete der holländische Schriftsteller Eduard Douwes Dekker sein Pseudonym, das er nach dem großen Erfolge seines Romans Max Havelaar (Amsterdam 1860) als Multatuli (Viel hab ich erlitten) beibehielt.

Multatuli: Der Überbeamte der Menschlichkeit.
Peter Hille, Aphorismen.

Multis ille bonis flebilis occidit.
(Von vielen Guten betrauert, ist er gestorben.) Horaz, Oden 1, 24, 9.

Non multa, sed **multum** [oder **Multum** non multa].
(Vieles, nicht vielerlei.)
Nach Plinius Ep. 7, 9, 15; vgl. Lessings Emilia Galotti 1, 5: nicht vieles, sondern viel.

Dir ist bekannt, was die Gruft der dunkeln Wörter bewahret, | Ob der Lebenden Trost dort bei den **Mumien** wohnt?
Schiller, Der Genius.

Mumm (Stimmung) für etwas haben.
Berliner u. Breslauer Redensart.

Die deutsche Treue ward zum **Mummenschanz.** | Knechttum und Lüge sich als Reichsschutz brüsten, | Und statt der Liebe herrscht Intoleranz. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 145.

Mundus vult **mumpitz.**
(Die Welt will Mumpitz, d. h. betrogen werden.)
Sprichwörtl. Redensart.

Münch von Bellinghausen, siehe unter Dichterpalme, Sp. 276.

Mein **München,** du vieltraute Stadt, | Wer mag aus dir noch scheiden, | Der deinen Sinn erkundet hat | In Freuden und in Leiden? | Du trägst dein Antlitz unverstellt | Und kennst kein Überheben, | Gewohnt nur, dich vor aller Welt, | So wie du bist, zu geben. Martin Greif, An München (Deutsche Lyriker 2, 22).

Wenn man in **München** gut essen will, muß man nach Augsburg fahren. Volksmund.

Münchhausen.
Frhr. Karl Friedr. Hieron. v. Münchhausen auf Bodenwerder bei Hannover (1720—97), Erzähler unglaublicher Abenteuer, die er selbst erlebt haben wollte. Bürgers Buch „Wunderbare Reisen zu Wasser und zu Lande und lustige Abenteuer des Freiherrn von Münchhausen", 1786 zu Göttingen anonym erschienen, ist eine freie Übersetzung von Rudolf Erich Raspes „Baron Munchausen's Narrative of his marvellous travels and campaigns in Russia" (Oxford 1786, Æ 2).

Der **Mund** ist süß, aber das Herz ist bitter.
Chinesisches Sprichwort.

Du hast zwei Ohren und einen **Mund,** | Willst du's beklagen? | Gar vieles sollst du hören — und | Wenig drauf sagen.
Rückert, Gedichte (Æ 1,53).

Ein immer offner **Mund** | Gibt nur leere Scheuern kund.
Wilh. Müller, Epigramme.

Was zum **Munde** eingehet, das verunreinigt den Menschen nicht.
Matth. 15, 11.

Swer sines **mundes** hat gewalt, | Der wird mit ehren werden alt.
Wartburg-Sprüche.

Welche sind des **Mundes** beste Gaben? | Lust zum Singen, Trinken, Küssen haben.
Wilh. Müller, Epigramme 1. Hundert Nr. 52.

Mundus vult decipi, ergo decipiatur.
(Die Welt will betrogen sein, drum sei sie betrogen.) Seb. Franck, Paradoxa (1533) Nr. 236 (247) siehe oben bei Mumpitz, Spalte 980.

Wenn gute Reden sie begleiten, | Dann fließt die Arbeit **munter** fort.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

So **munter** und fröhlich wie heute.
Chor in Lortzings Oper: Der Wildschütz 1, 1 (1842).

Munter wie ein Seifensieder, siehe unter Johann, Spalte 717.

Münz und **Metz** | Ziehen an einem Netz.
Alter Spruch.

Man muß nicht alles für bare **Münze** nehmen.
Sprichwörtliche Redensart.

Die Gemeinen verstehen sich untereinander; sie haben ordentlich eine **Münze** des Verständnisses erfunden, wo kein Heller reiner Gehalt drin ist.
Varnhagen, Rahel 1, 340.

Er will — Wahrheit. Wahrheit! | Und will sie so, — so bar, so blank, — als ob | Die Wahrheit **Münze** wäre! — Ja, wenn noch | Uralte Münze, die gewogen ward! | Das ginge noch! Allein so neue Münze, | Die nur der Stempel macht, die man aufs Brett | Nur zählen darf, das ist sie doch nun nicht!
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 6.

Man wägt nicht jede **Münze**, | Man nimmt auch leichtes Stück des Bildes wegen.
Posthumus in Shakespeare, Cymbeline 5, 4.

Er schläft wie ein **Murmeltier** (so fest).
Sprichwörtliche Redensart.

Tut alles ohne **Murren** [und ohne Zweifel].
Philipper 2, 14 (1. Petri 4, 9 ohne Murmeln).

Die Welt ist nicht aus Brei und **Mus** geschaffen: | Deswegen haltet euch nicht wie Schlaraffen; | Harte Bissen gibt es zu kauen: | Wir müssen erwürgen oder sie verdauen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Das ist **Mus** wie Miene
(ganz gleich). Berl. Redensart.

Wenn's **Mus** regnet, hat er keinen Löffel
(ist ein Pechvogel). Redensart.
Vgl. unter Löffel (Goethe).

Parturiunt montes, nascetur ridiculus **mus.**
(Wie das Gebirge auch kreißt, es kommt nur eine lächerliche Maus heraus.) Horaz, Ars poëtica 139.

Meine **Mus'** ist gegangen | In des Schenken sein Haus.
Wilh. Müller, Meine Muse (vor 1824).

Sterbend, hohen Sinns der **Muschel** gleiche, | Die noch Perlen baut für Todesstreiche.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte u. Sprüche 17.

Muscheln am Strand, siehe unter conchae, Spalte 246.

Nenne mir, **Muse**, den Mann.
Anfang der Odyssee (i. d. neueren Übersetzung von Voß).

Jüngling, merke dir in Zeiten, | Wo sich Geist und Sinn erhöht: | Daß die **Muse** zu begleiten, | Doch zu leiten nicht versteht.
Goethe, Gedichte: Für junge Dichter.

Laßt nicht ungerühmt mich zu den Schatten hinabgehn! | Nur die **Muse** gewährt einiges Leben dem Tod. Goethe, Euphrosyne.

Die zehnte **Muse**.

Als Muse des Überbrettls angewandt. Aber schon das Trostlied von Martin Opitz (1644) beginnt: Zehnde von den Pierinnen [Musen]| Vierdte Charis dieser Zeit, | Andre Venus, laß den Sinnen | Keinen Fug zur Traurigkeit! Und bei Gryphius, Horribilicribrifax (1664). S. 30 sagt Camilla: Der zehenden Musae, andern Veneri, vierdten Chariti und letzten Parcae.

Die **Muselmänner** und die **Fuselmänner**.

Scherzhafte Bezeichnung für die Türkei und Rußland, zuerst in einer, zur Zeit des Krimkrieges in Berlin aufgeführten Posse von David Kalisch.

Musen s. auch unter Mark, Sp. 918.

Anders sagen die **Musen**, und anders sagt es **Musäus**.
Goethe, Physiognomische Reise.

Jeder noch so **Musenlose** wird ein Dichter, wenn ihn der Gott der Liebe berührt. Agathon.

Musenwitwensitz

nennt Heine in seinem „Tannhäuser" Weimar. Zu Weimar, dem **Musenwitwensitz**, | Da hört' ich viel Klagen erheben, | Man weinte und jammerte: Goethe sei tot, | Und Eckermann noch am Leben (*Æ* 2,50/51).

Ich aber muß meinem erhabenen Schüler zurufen: La **Musica** merita d'esser studiata.
(Die Musik verdient es, studiert zu werden.) Beethoven an Erzherzog Rudolf 1819 (*Æ* 554).

Die **Musik** ist heutzutage | Wohl der Menschheit größte Plage.
Heinr. Seidel, Glockenspiel: Die Mittelmäßigen.

Denn ein wenig Licht ins graue Heute | Bringt die **Musik** der armen Leute.
Heinr. Seidel, Neues Glockenspiel: Die Musik der armen Leute.

Der Mann, der nicht **Musik** hat in ihm selbst, | Den nicht die Eintracht süßer Töne rührt, | Taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken . . . | Trau keinem solchen!
Lorenzo in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 5, 1.

Die **Musik** allein, | Die Tränen abwischet, | Die Hertzen erfrischet, | Wenn sonst nichts hilflich will sein.
An einer Hausorgel, Schweiz (1762).

Musik wird oft nicht schön gefunden, | Weil stets sie mit Geräusch verbunden.
Wilh. Busch, Dideldum (1872).

Musik ist höhere Offenbarung, als alle Weisheit und Philosophie.
Beethoven.

Musik ist die Vermittelung des geistigen Lebens zum sinnlichen.
Bettina v. Arnim.

Uroffenbarung nenn' ich **Musik**. In keiner der Künste | Strömt der verschlossene Mensch also kristallklar heraus. Gottfried Kinkel.

Wo die Sprache aufhört, fängt die **Musik** an. E. T. A. Hoffmann.

Musik ist der Schlüssel vom weiblichen Herzen.
Seume, Gedichte: Der Vorteil.

Musik ist die wahre allgemeine Menschensprache.
C. J. Weber, Demokritos 6, 8.

Wie wurde mir, als ich ins Innre nun | Der Kirche trat und die **Musik** der Himmel | Herunterstieg!
Mortimer in Schiller, Maria Stuart 1, 6.

Die **Musik** der armen Leute
siehe unter armen, Spalte 88.

Musik siehe unter Architektur, Sp. 82, und unter Baukunst, Sp. 134.

Musika und Menschenstimm' erfreuet, | Leib und Seele ganz erneuet. Altdeutsches Sprichwort.

Der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes eine ist die **Musika.** Der ist der Satan sehr feind, damit man viele Anfechtungen und böse Gedanken vertreibt.

Luther.

Musika ist das beste Labsal einem betrübten Menschen.

Luther, Tischreden.

Gelobet seist du jederzeit, Frau **Musika!** Em. Geibel, Lob der edeln Musika (1840).

Auff daß du mögst auff diser Erden | Ein Künstler groß geschetzet werden, | Solstu nach der vermanung mein | Die **Musicam** auch lernen sein. | Dann wer dieselb nebn andren kan, | Den halt ich für ein glerten Mann.

Jost Ammans Kartenspielbuch Nürnberg 1588.

Da liegt ein **Musikant** begraben! sagt man beim Stolpern.

Es ist nicht jeder ein **Musikant**, der eine Geige auf dem Rücken trägt.

Abraham a Santa Clara, Reim dich!

Ein lustiger **Musikante** marschierte (einst) am Nil.

Geibel, Lob der edeln Musika (1840).

Muskulatur siehe unter **Urwald**.

Eine **Musikantenkehle**, die ist als wie ein Loch.

Em. Geibel, Lob der edeln Musika (1840).

Musikdrama.

Theodor Mundt (Krit. Wälder 1833, 82 f.). Richard Wagner polemisierte gegen dies „völlig unsinnige Wort".

Die Heiligkeit der Kirchen**musiken**, das Heitere und Neckische der Volksmelodien sind die beiden Angeln, um die sich die wahre **Musik** herumdreht.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Musikgetön siehe unter **Sonntagstanze!**

Musikprofessor siehe unter **Drehorgeln**, Spalte 291.

Beim Anhören gewisser **Musikstücke** scheinen sich gleich anfangs meine Lebensgeister zu verdoppeln; ich empfinde eine unvergleichliche Wonne, der alle Verstandesklügelei nichts anhaben kann.

Berlioz.

Muskatellermost siehe unter **Kummerbrot**, Spalte 804.

Was nützt der Kuh **Muskatnuß (Muskate)**, sie frißt auch Haberstroh.

Sprichwörtlich.

Steh ich im Feuer, | Mein ist die Welt! | Bin ich nicht Offizier, | Bin ich doch **Musketier!**

Musketierlied von Joh. Peter Hebel (1809, *H* 2,211), vgl. unter **Raritäten**.

Muß ist ein bitter Kraut.

Sprichwort.

Muß ist eine harte Nuß.

Sprichwort.

Muß? Willkommnes Wort, | Mit dem der Frevler stets die Schuld von sich | Abwälzt ins Leere, jeden Übermut | Und jeden Treubruch.

Geibel, Sophonisbe 2, 2.

Dem harten **Muß** bequemt sich Will' und Grille.

Goethe, Gott und Welt.

Das kleine Wörtchen **Muß** | Ist doch von allen Nüssen, | Die Menschen knacken müssen, | Die allerhärtste Nuß.

L. Bechstein, Gedichte u. Sprüche 11.

Ich **muß**, das ist die Schrank', in welcher mich die Welt | Von einer, die Natur von andrer Seite hält.

Rückert, Weisheit des Brahmanen, Buch 7 (1836/39).

Was sein **muß**, das geschehe, doch nicht drüber!

Walter Fürst in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Was sein **muß**, muß sein!

Sprichwörtlich (vgl. unter **geschehen**, Spalte 534).

Muß es sein, so schick dich drein.
Sprichwort.

Muß i denn, **muß** i denn zum Städele hinaus.
Volksweise.

Kein Mensch **muß müssen.**
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 3.

Alle anderen Dinge **müssen;** der Mensch ist das Wesen, welches will.
Schiller, Über das Erhabene.

Ach Gott, blick in die schöne Natur und beruhige dein Gemüt über das **Müssende.**
Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte, 6./7. Juli 1801 (Æ 44).

Wenn du **Muße** hast, so denke, du habest keine, damit es dir nicht an Muße fehle, wenn du sie einst wünschen solltest.
Chinesisches Sprichwort.

Sei nie **müßig,** sondern lies oder schreibe oder bete oder betrachte oder beschäftige dich mit einer nützlichen Arbeit.
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 1, 19.

Müßig gehn, wenn man's nicht recht versteht, | Ist schwerer, als man denken sollte.
Gellert, Fabeln 2: Die beiden Knaben.

Geschäftiger **Müßiggang.**
Wohl nach Joh. E. Schlegels Lustspiel „Der geschäftige Müßiggänger" (1743). Doch schon bei Phädrus, Seneka u. a.

Das Stillsitzen und der **Müßiggang** pflegt adelige tapfere Leiber nicht anders als der Rost das Eisen zu verderben.
Kaiser Maximilian I. (Zinkgref, Apophth. 1, S. 59).

Müßiggang ist des Teufels Ruhebank.
Sprichwort.

Denn nach dem Sprichwort, **Müßiggang** | Ist ein beschwerlich Ding | Und schier des Teufels Ruhebank | Für vornehm und gering.
Matthias Claudius, Der glückliche Bauer (Æ 390).

Müßiggang ist der Amboß, auf dem alle Sünden geschmiedet werden.
Sprichwort.

Müßiggang ist aller Laster Anfang.
Sprichwort.

Müßiggang hat Gold im Munde.
Berliner Redensart (vgl. unter Stiefmutter!).

Müßiggang ist ein Hausdieb.
Sprichwort.

Durch Schlummern und Schlaf und **Müßiggang** | Ward alle Tugend aus der Welt vertrieben.
Petrarca.

Dem **Müßiggänger** fehlt es stets an Zeit zum Tun | Und nie an einem Grund, warum er's lasse ruhn.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, 425.

„Das **mußt** du lesen! gibt es größeren Genuß?" | „Es gibt kein Buch, das man gelesen haben **muß!"**
Heinr. Vierordt, Deutsche Hobelspäne (1909).

Du bist mein Meister und du bist mein **Muster;** | Du bist alleinzig der, aus dem ich schöpfte | Den schönen Stil, drob ich des Ruhms bewußter.
Dante zu Virgil, Hölle 1, 85/87 (Herder 1).

Nur vorwärts, ich bitte Sie, **Muster** von Schönheit.
Duett in Mozarts Oper Figaros Hochzeit 1 (1786).

Tröstlich | Ist es für uns, den Mann gerühmt zu wissen, | Der als ein großes **Muster** vor uns steht.
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Ein großes **Muster** weckt Nacheiferung | Und gibt dem Urteil höhere Gesetze.
Schiller, Wallensteins Lager, Prolog (vgl. unter Beispiel bei Rückert, Spalte 152).

Man kann in der Schule ein **Musterknabe** gewesen sein, und

doch später im Leben ein brauchbarer Mensch werden! R. Z.

Nach berühmten **Mustern.**
Titel einer Sammlung parodistischer Studien (1878) von Fritz Mauthner.

Ich will nächstens unter euch treten und fürchterlich **Musterung** halten. Karl Moor in Schiller, Die Räuber 2, 3.

Das Rechte erkennen und nicht tun ist Mangel an **Mut.**
Sprüche des Konfuzius.

Wo **Mut** und Kraft in deutscher Seele flammen.
E. Hinkel (1794—1817), Bundeslied, 1815.

In großer Not zeigt sich der große **Mut.**
(C'est dans les grands dangers qu'on voit les grands courages.)
Regnard, Éraste 1, 4.

Jeder muß den **Mut** der Überzeugung haben.
Alexander v. Humboldt.

Mut zeiget auch der Mameluck, | Gehorsam ist des Christen Schmuck.
Schiller, Der Kampf mit d. Drachen.

Mut und Geduld kann alles zwingen, | Not lehret uns empfindsam sein.
Ramler, Fabellese 4, 8: Die Schnecke und die Grille.

Nur **Mut!** Das ist des Wassers Brauch: | Hebt die Welle, so trägt sie auch. Altdeutscher Sinnspruch.

Trinke **Mut** des reinen Lebens, | Dann verstehst du die Belehrung.
Goethe, Der Schatzgräber.

Nur **Mut,** die Sache wird schon schief gehen. Berliner Redensart.

Will die Welt zu scheitern gehn, | **Mut** bleibt fest und ruhig stehn; | Ja, fällt selbst der Himmel ein, | **Mut** wird Gott mit Göttern sein. E. M. Arndt, Gedichte: Der Mann 1811 (AH 2,111).

Mut sitzt inwendig im Herzen, aber Freude ist ein Ausbruch des **Mutes!** der vorher im Herzen verborgen war.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1519) Seelen-Paradeis 128.

Wenn du den **Mut** verlierst, verlierest du die Kraft | Zu wirken, und dein Werk verkümmert krüppelhaft. | Wenn der gesunkne Mut auf einmal wieder steigt, | Zu wilden Ranken ist alsbald der Trieb geneigt. | Drum bitte täglich Gott, daß er dich, streng wie gütig, | Nie **mutlos** lasse sein, noch werde **übermütig.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

O quae **mutatio** rerum, s. unter Burschenherrlichkeit, Sp. 231.

Mutato nomine de te fabula narratur.
(Mit verändertem Namen nur handelt die Erzählung von dir.)
Horaz, Satiren 1, 1, 69 u. 70.

Sein **Mütchen** an jemand kühlen. Nach 2. Mos. 15, 9.

Ihr seid auch Männer, wisset eure Axt | Zu führen, und dem **Mutigen** hilft Gott.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Gott verläßt den **Mutigen** nimmer! Körner, Harras, der kühne Springer (AH 112).

Mutlos siehe unter **Bedrängnis,** Spalte 141.

Jetzt, Äneas, bedarf es des **Muts,** jetzt kräftigen Herzens!
(Nunc animis opus Aenea, nunc pectore firmo! Virgil, Äneis 6, 261.

Steh still, mein liebes Kind, | Weißt du denn nicht, daß ich deine **Mutter** bin? | Wer sorgt denn mehr für dich — als ich? | So steh denn still und grüße mich.
Inschrift am Muttergottesbild zu St. Jürgen bei Bozen u. a. a. O.

O **Muetter** unter deinem Huet | Bin ich genueg beschirmet, | Wann gleich auf mich ein ganze Wuth |

Verschworner Feinde stürmet. 1791. Inschrift zu Sterzing Nr. 48.

Bei der Sonne ist es warm, bei der **Mutter** ist's dem Sohne wohl. Russisches Sprichwort.

Der **Mutter** schenk' ich, | Die Tochter denk' ich.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Der Himmel ist zu den Füßen der **Mutter**. Persisches Sprichwort.

Es eifert jede **Mutter** für ihr Kind, | Dem Sohn der Fremden kann sie schwer vergeben.
Schiller, Phädra 2, 5.

Was ihr euch Gelehrte für Geld nicht erwerbt, | Das hab' ich von meiner Frau **Mutter** geerbt.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (Æ 1,179).

Was der **Mutter** ans Herz geht, das geht dem Vater nur an die Knie. Sprichwort.

Daß sich ein Sohn doch so leicht gegen seine **Mutter** vergißt! Hat nicht Christus selbst seine Mutter rauh angefahren: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? — Und aller **Mütter** Mutter hat ihm **mütterlich** verziehen; um wieviel leichter wird nicht ein irdisch **Mütterchen** ihrem Sohne verzeihen? O. K. Bernhardi, Erziehungsregeln (1903).

Die **Mütter!** Mütter! — 's klingt so wunderlich.
Faust in Goethe, Faust 2, 6217.

Mütter irren . . .!
Aus Schillers Lied von der Glocke.

Wie sehr auch die Sonne sein Antlitz verbrannt, | Das **Mutteraug'** hat ihn doch gleich erkannt.
J. N. Vogl, Gedichte: Das Erkennen.

O fühlten doch die Kinder, daß für sie | An einer Stelle immer Rat und Trost, | Für ihren Kummer wahres Mitgefühl, | Für ihre Hoffnung der Erfahrung Leiter, | Für ihre Freude frommer Mitgenuß | Zu finden ist —: das ist die **Mutterbrust**.
Aus einem alten Stammbuche 1850.

Mütterchen, wie viele Wochen | Sind noch bis zum heil'gen Christ?
Weihnachtslied (Verfasser unbekannt).

Mütterchen, wie lang noch währet's, | Bis es endlich heißt: Herein!
Weihnachtslied von A. Böhme 1851.

Kein Füllhorn, das von allen Schätzen regnet, | Ist reicher als die **Mutterhand**, die segnet.
Anastasius Grün, Sprüche und Spruchartiges (Æ 3,93).

Der uns vom **Mutterleib** | Und Kindesbeinen an | Unzählig viel zu gut | Und itzo noch getan.
Aus dem Liede: Nun danket alle Gott von Martin Rückert (1636).

Über **Mutterliebe** keine Liebe.
Sprichwörtlich.

Unter allen Regungen des Herzens erkaltet einzig **Mutterliebe** nie, sondern geleitet uns mit immer gleicher Wärme bis ans Grab (ungarisch). Joh. Arany.

Wer die **Mutterliebe** nicht in ihrem tiefsten Schmerze gesehen hat, weiß nichts von der Hoheit und Macht eines schönen und edeln Weibes. A. Nitz.

Mutterliebe die beste Liebe, Gottesliebe die höchste Liebe.
Sprichwort.

Mit der **Muttermilch** eingesogen.
Nach Augustinus, Conf. 3, 4.

Den Dichter und des Schicksals Zorn, | Ein **Mutterschoß** hat sie gereift. Alex. Petöfi (Neugebauer) (Æ 61).

Mutterschoß siehe auch unter **Insel**, Spalte 700.

Ihr bösen Teutschen, | Man soll euch peitschen, | Daß ihr die **Muttersprach** | So wenig acht!
Joh. Mich. Moscherosch, à la mode Kehraus (1642).

O süße Stimme! vielwillkommner Ton | Der **Muttersprach'** in einem fremden Lande!
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 2, 2.

Muttersprache, Mutterlaut! | Wie so wonnesam, so traut!
Max v. Schenkendorf, Gedichte: Muttersprache.

Wer seine **Muttersprache** redet wie ein Pferd, | Ist der Verachtung wert.
Sprichwort.

Muttersprache deutschen Klanges, | O, wie hängt mein Sinn an dir!
L. Ad. Stöber, Gedichte: Preis der deutschen Sprache.

Ein Quentchen **Mutterwitz** ist besser als ein Zentner Schulwitz.
Sprichwort.

Ein Narr treibt **Mutwillen.**
Spr. Sal. 10, 23.

Wer sich **mutwillig** steckt in Noth | Der is selbs schuldig an seim Tod.
J. Fr. Fischart, Die Flöhhatz (1577).

Mit der **Mütze** in der Hand | Kommt man durchs ganze Land, | Mit der Mütze voll Geld | Durch die ganze Welt.
R. Hugo.

Myrmidonen
(eine kampfbereite Gefolgschaft).
Nach Homers Iliade das dem Achill untertänige Volk.

Und mit einem Kranz von **Myrten** | Naht die Götterkönigin.
(Fortsetzung s. unter **Hirten**, Sp. 664.)
Schiller, Das eleusische Fest.

Einst, Freundin, schmückt ein **Myrtenkranz** | Dein jugendliches Haar; | Gedenk auch in der **Myrte** Glanz, | Wer deine Freundin war.
Alter Stammbuchvers.

Am Tag erkennen, das sind Possen. | Im Finstern sind **Mysterien** zu Haus.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 5030/31.

Mysterium s. unter **Fausttragödie**, Spalte 398/99.

N.

Des Narren Herz ist wie ein Rad am Wagen und seine Gedanken laufen um wie die **Nabe**.
Sirach 33, 5.

Ihn kitzelt der gelehrte **Nabel**
(der Gelehrtendünkel).
Sprichwörtlich; hergenommen von der kitzlichen Empfindung des Nabels; so singt Günther: Es plagt ihn der gelehrte Nabel | Von vieler Kunst und Wissenschaft, | Und der noch etwas grüne Schnabel | Gab jeder Silbe Ton und Kraft (Gedichte, Breslau 1735, S. 166).

Nach und **nach** kommt sicher zum Ziel.
Sprichwörtlich.

Ich merk' es wohl, bei aller Schätze Flor | Wie ihr gewesen, bleibt ihr **nach** wie vor.
Kaiser in Goethe, Faust 2, 6153/54.

Nachahmen und nacheifern ist zweierlei.
Langbehn, Rembrandt als Erzieher S. 32.

Nenne mir ein so geschicktes Tier, dem ich nicht **nachahmen** könnte! so prahlte der Affe gegen den Fuchs. Der Fuchs aber erwiderte: Und du, nenne mir ein so geringschätziges Tier, dem es einfallen könnte, dir **nachzuahmen.** Schriftsteller meiner Nation! — muß ich mich noch deutlicher erklären?
Lessing, Fabeln 1 Nr. 6: Der Affe und der Fuchs.

Die **Nachahmung** ist die Seele der Dichtkunst, wie Aristoteles ausführlich gelehret hat.
Gottsched, Vorübungen der latein. und deutschen Dichtkunst 1756, 3.

Erst nach dem **Nachbar** schaue, | Sodann das Haus dir baue! | Wenn der Nachbar ist ein Schuft, | So baust du dir eine Totengruft!
Rückert, Erbauliches und Beschauliches (Æ4,379).

Fluche einem **Nachbar**, und du gräbst zwei Gräber.
Japanisches Sprichwort.

Doch den **Nachbar** soll man ehren, | Nächste Hilfe ist die beste.
Fr. W. Weber, Dreizehnlinden 6: Das Erntefest.

Nachbarin, Euer Fläschchen!
Gretchen in Goethe, Faust 1, 3834.

Wer da will mit Ehren walten, | Muß es mit den **Nachbarn** halten.
Sprichwörtlich.

Getreue Nachbarn siehe unter Freunde, Spalte 451.

Brennt deines **Nachbars** Wand, so gilt's auch dir.
Horaz, Episteln 1, 18, 84 (Wieland)

Auf **Nachbars** Feld steht das Korn besser.
Polnisches Sprichwort.

Des **Nachbars** Henne scheint uns eine Gans.
Türkisches Sprichwort.

Nachdenken doch immer Mühe macht, | Wie gut man euch auch vorgedacht.
P. Heyse, Spruchbüchlein (1885).

Nacheifern ist beneiden.
Lessing, Fragmente Nr. 6.

Sein Name wirkt ein heiliges Vermächtnis | In seinen Jüngern fort und fort erneut. | Und so in edler **Nachfolg'** und Gedächtnis | Gelangt die Tugend zur Unsterblichkeit.
Atropos in Goethe, Was wir bringen 3.

Die **Nachfolge** Jesu Christi (von Thomas a Kempis) ist eines der vortrefflichsten Werke, die je sind verfaßt worden. Selig, wer nach dem Inhalte dieses Buches lebt und sich nicht damit begnügt, es nur zu bewundern.
Leibniz.

Davon versprech' ich mir wenig **Nachfrage**,
siehe unter Exemplar, Sp. 387/88.

Nachgeben stillt den Krieg.
Sprichwort.

Besser **nachgeben** als zu Schaden kommen.
Sprichwort.

Immer sei der Mensch **nachgebend** wie Rohr, nicht unbiegsam wie die Zeder.
Engel, Philosoph für die Welt 1, 20. (Andrerseits schilt man einen Menschen, der nachgebend wie ein Rohr in jedem Winde schwankt. Schon Dante sagt: Sei du ein starker Turm, dem seine Zinnen | Nicht beugen kann des Sturmwinds brausend Wehen. Läuterbg. 5, 14/15, Æ3,155).

Der Klügste (Klügere) **gibt nach**.
Sprichwort.

Der Klügere **gibt nach**,
sagt man gewöhnlich zum Dümmeren zweier sich Streitenden.

Wer **nachgibt** mit Bescheidenheit, | Fährt wohl; doch Widerspenstigkeit | Hat sich nichts Gutes zu versprechen: | Was sich nicht biegen läßt, muß brechen.
Dan. Wilh. Triller, Buch der Sinnsprüche.

Gib deinem Freund in etwas **nach**! Ein Edler mag in Fällen, | Wo ihn der andre täuschen will, auch wohl getäuscht sich stellen.
Hamâsa, übersetzt von Rückert.

Jeden **Nachklang** fühlt mein Herz | Froh- und trüber Zeit.
Goethe, An den Mond.

Was einer für ein Mann gewesen, das findet sich an seinen **Nachkommen**.
Sir. 11, 29.

Nachlassen stillet großes Unglück.
Pred. Sal. 10, 4.

Nicht **nachlassen**, macht hochkommen.
Sprichwörtlich.

Laß nicht **nach**, so kommst du hoch.
Sprichwort.

Nachlässigkeit richtet selbst vorzügliche Anlagen der Natur zugrunde, Belehrung aber verbessert eine schlechte Anlage.
Plutarch, Über Kindererziehung § 4.

Nachmittag siehe unter Vormittag!

Ein **Nachmittagsschlaf** ist ein brennendes Licht am Tage.
Sprichwörtl. Gesundheitsregel (nach Hippel, vgl. unter Mittag, Sp. 958).

Nachrede, böse, mag leicht Freundesbund vergiften, | Zurede, gute, schwer Feindesversöhnung stiften. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Nachreden wird meiner Kunst vielleicht mancher etwas; aber wer wird sie mir **nachmachen**?
Der Maler Apollodor bei Plutarch, Über den Ruhm der Athener Kap. 2.

Leb ehrbarlich und frag nicht nach, | Was andre Leut dir sagen nach; | Denn es in deiner Macht nicht steht, | Was der und jener dir **nachredt**.
Hausspruch in der Schweiz.

Schlimme **Nachricht** kommt stets zu früh. Sprichwort.

Die schlechten **Nachrichten** haben Flügel.
Französisches Sprichwort.

Allzu bequem doch möchte das Volk die unsterbliche Blume | Pflücken! Es folgt **Nachruhm** bloß der herkulischen Tat.
Platen, Epigramme: Dtsche. Genies (Æ 4,197).

Behandelt die Frauen mit **Nachsicht!** | Aus krummer Rippe ward sie erschaffen, | Gott konnte sie nicht ganz gerade machen. | Willst du sie biegen, sie bricht.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen.

Wir erbitten, so gern wir gewähren, die **Nachsicht**.
Horaz, Episteln 2, 3, 11 (Voß).

Jeder ist sich selbst der **Nächste**.
Sprichwort.

Ich bin mir selbst der **Nächste**.
(Proximus sum egomet mihi.)
Terenz, Andria 4, 1.

Ich bin die **Nächste** dazu.
Die Frau Pastorin in Reuter, Ut mine Stromtid (Æ 12/14).

Du sollst deinem **Nächsten** nicht unrecht tun, noch ihn berauben. 1. Mos. 19, 13.

Du sollst deinen **Nächsten** lieben wie [als] dich selbst.
3. Mos. 19, 18. Vgl. Gal. 5, 14: Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

Was ich an meinem **Nächsten** tadele, das soll ich auch selber nicht tun. Herodot 3, 142 (Fr. Lange).

Von der **Nächstenliebe**
sprechen wir nach Matth. 5, 43, 22, 39; Mark. 12, 31; Luk. 10, 27 u. Röm. 13, 9.

Gegenüber den Andersgläubigen stellt die Kirche das strenge Gebot der **Nächstenliebe** auf, die das Christentum zum höheren Ideal der Charitas oder Liebe des **Nächsten** um Gottes willen erhoben, verklärt und geadelt hat.
Aus dem Artikel „Bekenntnisfreiheit" von Pohle im Staatslexikon (Herder 1909).

Es gibt wenig Menschen, die sich mit dem **Nächstvergangenen** zu beschäftigen wissen.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 8.

Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 10.

Die **Nacht** hat ihre Kerzen ausgebrannt. Julia in Shakespeare, Romeo u. Julia 3, 5.

Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der **Nacht**.
1. Thessal. 5, 2 (vgl. unter Nikodemus).

Die **Nacht**, die Liebe, dazu der Wein | Zu nichts Gutes Ratgeber sein. Luther, Tischreden Nr. 2876.

Es kommt die **Nacht**, da niemand wirken kann. Joh. 9, 4.

Die **Nacht** vor dem heiligen Abend, | Da liegen die Kinder im Traum.

Das Christkind, Rob. Reinick 1845.

Nur eine **Nacht**, o könnten | Es tausend Jahre sein!

Chines. Liebeslied (siehe unter **Milchstraße**, Spalte 949).

Ich wollte, es würde **Nacht**, oder die Preußen kämen!

Soll Wellington i. d. Schlacht bei Waterloo (18. Juni 1815) gesagt haben. Der Wortlaut der Order war: „Unser Plan ist ganz einfach: die Preußen oder die Nacht! ausgehalten bis auf den letzten Mann." Vgl. Hertslet 1909, 327.

Wo warst du und wo schweiftest du | In der **Nacht**? | Daß Tau benetzte deine Schuh | In der Nacht, in der Nacht?

Wendisches Volkslied.

Wie rafft' ich mich auf in der **Nacht**, in der Nacht, | Und fühlte mich fürder gezogen . . . | O, wehe, wie hast du die Tage verbracht! | Nun stille du sacht | In der Nacht, in der Nacht | Im pochenden Herzen die Reue.

Platen, Romanzen (*AH* 2,89).

Die **Nacht** ist niemands Freund.

A. Gryphius (Andreas Greif) Don Cacciadiavolo in Horribilicribrifax (1664, S. 2) und ähnlich in dessen Verliebtem Gespenst (Ausg. Palm, S. 295), La nuict est nimands freund; beides nach einem älteren, in verschiedenen Sprachen wiederkehrenden Sprichwort (vgl. Wander, 3, 845, Nr. 41 u. 42).

Die **Nacht** ist keines Menschen Freund.

Gellert, Fabeln 2. Buch: Die Frau und der Geist. Auch von Seume im Spaziergang nach Syrakus zitiert. Wird oft für ein biblisches Zitat gehalten.

Stille **Nacht**, heilige Nacht.

Weihnachtslied v. Joseph Mohr (1818, Melodie von Michaydn).

Schöne **Nacht**, der Liebe Nacht, | O stille das Verlangen!

Aus Hoffmanns Erzählungen, Komische Oper von Offenbach 3.

O sink hernieder, **Nacht** der Liebe.

Duett aus R. Wagners Tristan u. Isolde 2.

Lang sind die **Nächte** nunmehr, die unendlichen! Zeit ist zu schlafen, | Zeit auch, froh der Gespräche zu sein. Hier zwinget dich niemand, | Frühe zu Bette zu gehn! auch vieler Schlaf ist beschwerlich.

Homer, Odyssee 15, 391/93 (Voß, *AH* 2,183): Die **Nächte** sind lang; man kann ausruhen und kann auch | Angenehme Gespräch' anhören. Es zwinget dich niemand, | Frühe schlafen zu gehn; auch vieles Schlafen ist schädlich.

Der **Nachteule** gefällt auch ihr Junges.

Sprichwörtlich.

Die **Nachtigall**, sie war entfernt, | Der Frühling lockt sie wieder; | Was Neues hat sie nicht gelernt, | Singt alte, liebe Lieder.

Goethe, Gedichte: Ländlich 1827.

Vor dem Wald im tiefen Tal, | Tandaradei! | Lieblich sang die **Nachtigall!**

Walther v. d. Vogelweide, Die verschwiegene Nachtigall.

Es war die **Nachtigall** und nicht die Lerche.

Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 5.

Komm, Trost der Nacht, o **Nachtigall**, | Laß deine Stimm' mit Freudenschall | Aufs lieblichste erklingen.

Nachtlied des Einsiedlers im Simplizius Simplizissimus (vgl. Wunderhorn, *AH* 131).

Neugierig wie eine **Nachtigall**.

Sprichwörtlich (vgl. unter **Rotschwänzel**).

Nachtigall, Nachtigall, wie sangst du so schön.

Der Nachtigall Antwort, Hoffmann v. Fallersleben (1844) (*AH* 1,134).

Nachtigall, o Nachtigall, | Sangesreiche Nachtigall; | Wohin jetzt enteilst du, sag?

Russ. Volkslied (Melodie v. A. Alibieff).

Der **Nachtigall** reizende Lieder | Ertönen und locken schon wieder | Die fröhlichsten Stunden ins Jahr.
Hagedorn, Oden u. Lieder: Der Mai.

So lieblich singt die **Nachtigall**, | Ach nur so kurze Zeit, | Dem einen ist lauter Lust der Schall, | Dem andern lauter Leid.
Heinrich Seidel, Glockenspiel: Die Nachtigall.

Diu **nachtigall** | Hat üble zit, | Swan esel | Oder ochse schrit.
Wartburg-Sprüche.

Nachtigall, ich hör' dich singen, | 's Herz im Leib möcht' mir zerspringen.
A. Kretzschmer, Deutsche Volkslieder: Frau Nachtigall.

Schwing' dich auf, Frau **Nachtigall!**
Frosch in Goethe, Faust 1, 2101.

Zwar klein nur ist die **Nachtigall**, | Doch mächtig ihrer Stimme Schall.
Russisches Sprichwort. (Vgl. unter Echo, Spalte 306).

Könnt' ich mit beim **Nachtmahl** bei dem Guten sein, | Um der Seligkeit der Liebe mich zu freun. | Schwer quält er sich im Garten, | O könnt' ich seiner warten! | Taube, mein Halsband und Ohrgehäng trage | Nach Algier, wo er in Arbeit verbringt seine Tage. | O könnt' ich mich seiner wieder erfreun | Und seines **Nachtmahls** Gefährtin sein!
Liebeslied einer Berberfrau.

Wenn d' Finsternis abkummt, können d'**Nachtwächter** alle Tag' verhungern.
Pemperl in Nestroy, Freiheit in Krähwinkel 1, 1 (*A.* 685).

Man kommt nur mit wenig Gepäck auf die **Nachwelt.**
Voltaire.

So ist denn der Richterstuhl der **Nachwelt**, wie im günstigen, so auch im ungünstigen Falle der gerechte Kassationshof der Urteile der Mitwelt.
Schopenhauer, Parerga und Paralipomena 2, 28.

Denn was dem Mann das Leben | Nur halb erteilt, soll ganz die **Nachwelt** geben.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Wenn ich nur nichts von **Nachwelt** hören sollte!
Lustige Person in Goethe, Faust 1,75 (vgl. Fortsetzung unter Mitwelt, Spalte 961).

Ein Auge, wenn es möglich wär, | Im **Nacken** noch, das wünscht ich sehr.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Er hat den Schalk im **Nacken.**
Sprichwörtl. Redensart.

Er hat einen steifen **Nacken** (ist eigensinnig).
Sprichwörtl. Redensart.

Ihm schlägt immer der Bauer in den **Nacken** (seine mangelhafte Bildung kommt immer zum Vorschein).
Sprichwörtl. Redensart.

Nackend bin ich ausgegangen von dem Leibe meiner Mutter, nackend kehr' ich wieder dahin.
Hiob 1, 20.

Und sie waren beide **nacket**, der Mensch und sein Weib, und schämeten sich nicht.
1. Mos. 2, 25.

Wenn wir es recht überdenken, so stecken wir doch alle **nackt** in unsern Kleidern.
Heine, Reisebilder 1: Norderney (*A.* 5,57).

Nackt und bloß, vgl. unter anrufen, Spalte 68/69.

Nackt einst kam ich zur Welt, nackt wandel' ich unter der Erde. | Solch ein **nacktes** Geschick, ist es der Mühen wohl wert?
Fr. Jacobs, Griech. Blumenlese 7,33.

In das **nackte** Licht stellen.
Dr. Windthorst in der Reichstagssitzung vom 30. März 1887.

Die **Nacktheit** bewundert im Bild ihr nur, | Doch haßt ihr sie kräftig in der Natur!

H. Vierordt (1909).

Nacktloge,
so nennen sich in jüngster Zeit von Künstlervereinigungen veranstaltete Schönheitsabende, die heute aber zum größten Teil nicht eines anrüchigen Beigeschmacks entbehren.

Nadel ohne Spitz | Ist nicht viel nütz. Sprichwörtlich.

Auch versteh ich die **Nadel** zur Not. Voß, Luise 1, 546.

Was wäre da zu fürchten? | Mein Leben acht' ich keine **Nadel** wert.

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Unglückselige kleine **Nadel**, | Daß ich dich nicht finden kann. | Nirgends bist du!

Barbarina in Mozarts Oper, Figaros Hochzeit Nr. 24 Cavatine.

Wie auf **Nadeln** sitzen.

Sprichwörtlich.

Nadelöhr siehe unter **Kamel**, Spalte 734.

Den **Nagel** auf den Kopf treffen siehe: **Acu tetigisti**, Spalte 48.

Er hat sich den **Nagel** selbst gespitzt, in den er getreten hat.

Abraham a Santa Clara.

Etwas an den **Nagel** hängen.

Sprichwörtl. Redensart.

Einen **Nagel** haben (stolz sein).

Sprichwörtl. Redensart.

Das ist ein **Nagel** zu meinem Sarge. Sprichwörtl. Redensart.

Schenk voll ein, | Trink aus rein, | Daß man das Glas von oben | Kann auf den **Nagel** proben, | Das ist zu loben.

Spruch an einem Glase (Zeitschrift „Hannoverland" März 1911).

Die **Nagelprobe** machen.
Nach einem alten Brauche wurde, nachdem der Becher vollends geleert war, durch Umkehren die Probe gemacht, daß im Gefäß nicht mehr so viel vorhanden sei, als der Fingernagel fassen könne.

Eine nur ist's, die ich suche, | Sie ist **nah** und ewig weit.

Schiller, Der Jüngling am Bache.

Ich bin ihr **nah**, und wär' ich noch so fern.

Faust in Goethe, Faust 1, 3332.

Doppelt **nähen**, hält doppelt.
Sprichwörtlich (vgl. unter **doppelt**, Spalte 290).

Nährstand, Lehrstand, Wehrstand,
siehe unter **Lehrstand**, Spalte 840.

Nahrungssorgen sind das Grab des Glücks in jeder Ehe.

Deutsche Rundschau 1889/90, Nr. 5 S. 382.

Hier starb Maria Weigl | Mutter und **Nähterin** von zwei Kindern.
(Bild: Ein starkbeladener Wagen geht über eine Frau weg.)

Marterl am Wege nach Salthaus (L. v. Hörmann).

Naivität ist ein Betragen, wo man nicht acht darauf hat, ob man von andern beurteilt wird.

Imm. Kant, Menschenkunde (1838/39).

Guter **Nam'** und Moschusduft | Läßt sich nicht verstecken. | Er durchhaucht im Nu die Luft | Bis zu fernsten Strecken.

Rückert, Morgenländ. Sagen 1, 202.

Name ist Schall und Rauch, | Umnebelnd Himmelsglut.

Faust in Goethe, Faust 1, 16.

Ein hohes Kleinod ist der gute **Name**. Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 8.

Was ist ein **Name**? Was uns Rose heißt, | Wie es auch hieße, würde lieblich duften.

Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2.

Wenn der Leib in Staub zerfallen, | Lebt der große **Name** noch.

Schiller, Das Siegesfest.

Ein **Name** ist nichts Geringes. Hat doch Napoleon eines großen **Namens** wegen fast die halbe Welt in Stücke geschlagen!

Eckermann, Gespräche mit Goethe, 6. April 1829 (*H* 272).

Sich einen **Namen** machen.
Sprichwörtl. Redensart nach 2. Sam. 8, 13.

In deinem **Namen** schlaf' ich ein, | Laß mich dir, Herr, befohlen sein!
Auf einer Bettstelle in Anhäuslers Wirtshaus in der Ramsau.

Gebt euern Kindern schöne **Namen**
siehe **Beispiel** von Rückert, Sp. 152.

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Wesen | Gewöhnlich aus dem **Namen** lesen.
Faust in Goethe, Faust 1, 1331/32.

Nur der ist tot, der keinen guten **Namen** hinterläßt.
Persisches Sprichwort.

Etwas beim rechten **Namen** nennen. Sprichwörtl. Redensart

Wer darf das Kind beim rechten **Namen** nennen?
Faust in Goethe, Faust 1, 589.

Ach, die Zeit kann leicht wiederkehren, wo Louis **Napoleon**, der arme Kerl, eines Tages hier wieder im Kabriolett spazierenfahren wird.
Carlyles Brief aus London, 1852.

Napoleon war darin besonders groß, daß er zu jeder Stunde derselbige war. Vor einer Schlacht, während einer Schlacht, nach einem Siege, nach einer Niederlage, er stand immer auf festen Füßen und war immer klar und entschieden, was zu tun sei.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 7. April 1829 (*AH* 277).

Napoleon siehe auch unter **Benedetti**, Spalte 156.

Napoleum s. unter **Busch**, Sp. 156.

Die **Narbe** bleibt, wenn auch die Wunde heilt. Sprichwörtlich.

Der **Narben** lacht, wer Wunden nie gefühlt.
Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 2.

Ein **Narr** auf eigne Hand.
Goethe, Den Originalen (Schluß).

Und ein **Narr** wartet auf Antwort.
Heine, Buch der Lieder: Die Nordsee 2: Fragen (*AH* 1,154).

Der größte **Narr** kommt zuerst!
Karl V. in Brüssel, zur Beseitigung der Rangstreitigkeiten (vgl. Weber, Demokritos 7, 25).

Du **Narr** willst klüger sein als wir!
Gellert, Fabeln 1: Der Tanzbär.

Ein **Narr** spricht, ein Weiser denkt. Persisches Sprichwort.

Ein **Narr** trifft allemal noch einen größern an, | Der ihn nicht genug bewundern kann.
Lichtwer, Der Esel und die Dohle.

Habt nur Mut, ein **Narr** zu sein! | Klug zu sein ist billig.
R. Prutz, Weisheit und Witz.

Was sich ein **Narr** in Kopf gesetzt, | Das hält wie eine Schrift, die man in Marmor ätzt.
Lichtwer, Mann und Frau.

Der kukuk behält seinen gesang,| Die glock ihren klang, | Der krebs seinen gang, | **Narr** bleibt **narr** | sin leben lang. Wartburg-Sprüche.

Wir leben in einer Welt, worin ein **Narr** viele **Narren**, aber ein weiser Mann nur wenige Weise macht. Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 16.

Narren sind alle, die es scheinen, und die Hälfte derer, die es nicht scheinen. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer). (Vgl. unter **Hälfte**, Spalte 613.)

Den **Narren** hält man als für gut, | Ist alles recht, was der **Narr** thut, | Allein beym Todt hat er kein Glimpff, | Da hilfft kein Schertz, da gilt kein Schimpff.
Totentanzvers, R. u. C. Meyer, 1650

Dem **Narren** gefällt seine Weise wohl.
Sprüche Salomonis 12, 15.
Daraus entstand das Sprichwort: Jeder **Narr** lobt seine Kappe (vgl. unter **Kappen** und **Kappe**, Spalte 738).

Eines Narren Bolzen sind bald verschossen.
(A fool's bolt is soon shot.)
Orleans in Shakespeare, König Heinrich V. 3, 7.

Wenn ich über einen **Narren** lachen will, brauche ich nicht lange zu suchen: ich sehe mich selbst.
Nach Seneka.

Narren gibt's überall auf der Welt; | Doch jedem sein eigner am besten gefällt.
Wilh. Müller, Epigramme 2. Hundert 7: Der beste Narr.

Töricht, auf Beßrung der Toren zu harren! | Kinder der Klugheit, o habet die **Narren** | Eben zum Narren auch, wie sich's gehört.
Goethe, Kophtisches Lied.

Wer sich für einen **Narren** acht't, | Der ist bald zu ei'm Weisen g'macht.
Brant, Narrenschiff, Vorrede 41/42.

Es steht geschrieben, | Daß sechs oder sieben | Nicht sollen harren | Auf einen **Narren**, | Sondern essen | Und des **Narren** vergessen.
Wirkerei auf einem Tischtuch.

Narren siehe auch unter Chor, Spalte 242.

Ein Reis vom **Narrenbaum** trägt jeder, wer er sei, | Der eine deckt es zu, der andre trägt es frei.
Logau, Sinngedichte: Torheit.

Narrenhände | Beschmieren Tisch und Wände.
Sprichwort.

Dem **Narrenkönige** gehört die Welt.
Talbot in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 6.

Narrenschiff fährt aller Enden an.
Sprichwort.

Ich hoffe es noch zu erleben, daß das **Narrenschiff** der Zeit an dem Felsen der christlichen Kirche scheitert.
Bismarck in der preuß. Zweiten Kammer, 15. Nov. 1849.

Es muß auf Erden jeder Mensch sein Pärchen **Narrenschuh** vertragen; | Doch mancher läßt die Sohlen sich mit Eisen um und um beschlagen.
Wilh. Müller, Epigramme 1. Hdt. Nr. 15: Die Narrenschuhe.

Jemand am **Narrenseil** führen.
Sprichwörtliche Redensart.

Viele breite Wege führen in das Land der **Narrenzunft**; | Doch die allermeisten wählen sich den engen der Vernunft, | Quälen sich hinauf, hinunter, keuchen, schwitzen Tag und Nacht, | Während im Spazierengehen Harlekin die Reise macht.
Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Alle **Narrheit** erschöpfen — so gelangt man zum Boden der Weisheit.
Börne, Fragmente und Aphorismen 273 (Æ 4,220).

Was **närrisch** war angefangen, | Oft zum besten ist hinausgegangen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 1 6. Kap. 295/96.

Närrisch, daß jeder in seinem Falle | Seine besondere Meinung preist! | Wenn Islam Gott ergeben heißt, | In Islam leben und sterben wir alle.
Goethe, Westöstl. Diwan (Æ 5,50).

Närrischer Anfang nimmt den Krebsgang.
Sprichwort.

Duft'ge **Narzisse**! | Neig' ich herab mich zu dem zarten Kelche, | Ist mir's, als wenn mein Lieb mich herzlich küsse.
Richard Hugo, Ritornelle 1882.

Auch die schönsten **Narzissen** | Werden vom Tod abgerissen.
Abraham a Santa Clara.

Niemand soll mit Strafen und Pein | Im Gericht all'zeit streng sein. | So man die **Nas** zu sehre zwinget, | Gar bald das Blut danach springet.
Jac. Köbel, Tischzucht (vgl. unten bei Nase, Spr. Sal. 30, 33).

Daß du die **Nas** ins Gesicht behältst!

Inspektor Bräsig in Reuter, Ut mine Stromtid (*AH* 12/14).

Ich mag | Nicht fein sein, mag nicht überreden, mag | Mein **Näschen** nicht in alles stecken; mag | Mein Näschen nicht in allem haben. Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 4, 1.

Es pflegt aber sonst also zu gehen, | Das **Naschmaul** muß Gefahr ausstehen.

Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 1. Kap. 127/28.

Wer die **Nase** hart schnäuzet, zwingt Blut heraus, und wer den Zorn reizet, zwinget Hader heraus. Sprüche Salomo 30, 33.

Seine **Nase** ist wie die Feiertage im Kalender (rot).

Abraham a Santa Clara.

Wenn sich Herz und Magen laben [oder: Herz und Mund will laben], | Muß die **Nase** auch was haben.

Wenn Kinder beim Trinken die Nase in den Kaffee tauchen.

Die **Nase** hoch tragen.

Sprichwörtliche Redensart.

Ein Schlag! und die **Nase** sitzt hinten! Berl. scherzhafte Drohung!

Seine **Nase** in alles stecken.

Sprichwörtliche Redensart.

Jemand an der **Nase** führen.

Sprichwörtliche Redensart.

Einem etwas unter die **Nase** reiben. Sprichwörtliche Redensart.

Eine **Nase** (Verweis) bekommen.

Sprichwörtliche Redensart.

Ein **Naseweis** (vorlaut) sein.

Sprichwörtliche Redensart.

Weisheit wohnt beim **Naß**, siehe unter Diogenes, Spalte 284.

Es geht ihm **naß** in die Hosen (er hat eine sorgenvolle Existenz).

Breslauer Redensart.

Nimm 'n Schirm mit, es kommt bald 'n **Nassauer** (Regen).

Berliner Redensart.

Auf jemandes Kosten **nassauern** (unentgeltlich leben).

Sprichwörtliche Redensart.

(Vgl. auch unter Drückeberger u. Freiberger, Spalte 297 und 439.)

Nasser als **naß** kann man nicht werden.

Auerbach, Waldfried 1875, S. 11.

Dit un Dat, | Drocken un **nat**, | Geseg'n uns Goatt.

Schüsselinschrift nach A. Becker in der Zeitschrift Hannoverland März 1911.

Frisch auf! in Gottes Namen, | Du werte deutsche **Nation**! | Fürwahr, ihr sollt euch schamen, | Daß ihr euer gut Lob laßt untergon! Aufruf teutscher Nation gegen die Türcken (1520).

Die große **Nation**.

Das französische Volk nach einem von Napoleon I. oft gebrauchten Ausdruck.

Eine freie **Nation** kann einen Befreier haben, eine unterjochte bekommt nur einen andern Unterdrücker. E. M. Arndt, Wanderungen u. Wandelungen mit Freih. v. Stein (*AH* 8).

Eine **Nation**, die allen gefallen will, verdient von allen verachtet zu werden. Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 13.

Jede **Nation** spottet über die andern, und alle haben recht.

Schopenhauer, Parerga und Paralipomena 1, 5: Paränesen und Maximen A.

Nur in der eignen Kraft ruht das Schicksal jeder **Nation**!

Moltke im deutschen Reichstage, 1. März 1880.

Toute **nation** a le gouvernement qu'elle mérite.

(Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient.)

Graf Joseph de Maistre, sardinischer Gesandter in Petersburg (1851).

Nation of shopkeepers,
siehe unter **Krämervolk**, Spalte 788.

Nationale Pflicht siehe unter Nichtswürdig!

Man muß einer natürlichen, **nationalen**, organischen Entwicklung Zeit lassen, sich auszubilden, und nicht ungeduldig werden, wenn sie Stockungen, ja rückläufige Bewegungen hat.
Bismarck.

Ebenso verderblich wie die Einbuße **nationaler** Selbständigkeit ist für ein Volk auch das Streben nach grenzenloser Weltherrschaft.
Sybel, Kleine hist. Schriften 2, 109.

Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen. Goethe.
Siehe auch unter Weltliteratur!

Der warme Tag ist's, der die **Natter** zeugt.
Brutus in Shakespeare, Cäsar 2, 1.

Ach, **Natur**, wie sicher und groß erscheinst du in allem!
Goethe, Elegien: Euphrosine 69.

Ach, wie ist **Natur** so schwer!
Tristan in Flotow, Martha 1, 3 (1847).

Die **Natur** ist ein unendlich geteilter Gott. . . . Gott und **Natur** sind zwei Größen, die sich vollkommen gleich sind.
Schiller, Philosophische Briefe: Theosophie des Julius.

Die **Natur** gefällt, reißt an sich, begeistert, nur weil sie Natur ist.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Dezember 1827.

Des Menschen **Natur** ist ursprünglich gut; der Natur nach stehen wir einander nahe, dem Wissen nach aber ferne.
Chinesischer Spruch.

Die **Natur** ist kein selbständiges Wesen, sondern Gott ist alles in seinen Werken.
Herder, Ideen zur Geschichte der Menschheit (Vorrede).

Alle **Natur** ist für uns belebt, ist von göttlichem Geist, von Gesetz, von Notwendigkeit durchdrungen. Wir kennen keine Materie ohne diesen göttlichen Geist, keinen Geist ohne Materie.
Ernst Häckel, Natürl. Schöpfungsgeschichte (1868).

Natur und Geist — so spricht man nicht zu Christen.
Kanzler in Goethe, Faust 2, 4897.

Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen, | Und haben sich, eh man es denkt, gefunden.
Goethe, Sonett: Natur u. Kunst.

Die **Natur** ist wunderlich, | Jeder hat seine Kunst sunderlich, | Nachdem sie Gott ihm offenbart. | Ohn' Gott kein' Kunst erfunden ward.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 16. Kap.

Denn die **Natur** läßt sich nicht zwingen.
Gellert, Die Nachtigall und die Lerche.

Er hat noch nie die Stimme der **Natur** gehört.
Don Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 7.

Hab' ich doch gehört, gelesen | Von der Stimme der **Natur**.
Jaromir in Grillparzer, Ahnfrau 5 (Æ 3,102).

Sie hat mich nicht getäuschet, | Die Stimme der **Natur**.
Aus Lortzings Oper: Der Wildschütz oder die Stimme der Natur 3 (Schluß) 1842.

Hätte die **Natur** so viele Gesetze als der Staat, | Gott selbst könnte sie nicht regieren.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2. Kap. (Æ 1,266).

Jeder hat etwas in seiner **Natur**, das, wenn er es öffentlich ausspräche, Mißfallen erregen müßte.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 2.

Nie sagt anderes uns die **Natur** und andres die Weisheit.
Juvenal 14, 321 (Alex. Berg, 1863).

Natur, du seltsam Ding! | An einem Ende gemein, | Am andern seelisch fein | Und doch geschloßner Ring.
Fr. Vischer, Unbegreifliches.

Der Begriff **Natur** sanktioniert alles, der Begriff Gott sanktioniert nur das Gute.
Else Hasse, Dantes Göttl. Komödie, Das Epos vom inneren Menschen. Eine Auslegung 1909.

Natur wirkt mehr als Demonstration.
Ramler, Der Hirsch und der Fuchs.

Wo fass' ich dich, unendliche **Natur**? | Euch Brüste, wo? Ihr Quellen alles Lebens, ...
Faust in Goethe, Faust 1 455/56.

Deine liebste Blüte regne, | Wo du wandelst, auf die Flur, | Wo dein Auge weilt, begegne | Dir das Lächeln der **Natur**.
Aus einem Stammbuch 1843.

Wenn die **Natur** es versagt, dann macht die Entrüstung den Dichter.
Juvenal, Satiren 1, 79.

Wo die **Natur** nicht will, ist die Arbeit umsonst.
Seneka, Abhandlungen von Moser (1828), S. 399.

Süße, heilige **Natur**, | Laß mich gehn auf deiner Spur!
Fr. v. Stolberg, Gedichte: Freude an der Natur (s. a. unter **Gängelband**, Spalte 479).

Ins Innre der **Natur** dringt kein erschaffner Geist; | Zu glücklich, wenn sie noch die äußre Schale weist.
Albr. v. Haller, Gedichte: „Falschheit menschlicher Tugenden“ (1732).
(Vgl. Goethes Gedichte: Allerdings und Ultimatum mit der veränderten Fassung: Glückselig! wenn sie nur | Die äußre Schale weist! — Daß schon Heraklit, Bacon, Gassendi und Leibniz ähnliches sagten, siehe im Büchmann 1910, S. 120.)

Der Verkehr und das Leben mit der **Natur** ist für den Menschen etwas Selbstverständliches und Notwendiges. Wo die Trennung von der **Natur** eintritt, wird das Leben unnatürlich, und es bedrohen schwere Gefahren die Gesundheit des Geistes und Körpers. Die Entfremdung von der Natur ist die Folge eines hochgesteigerten Kulturlebens, einer unnatürlichen Arbeitskraft und Lebensweise, und umgekehrt befördert die Trennung von der **Natur** wieder diese ungünstige Entwicklung.
Walter in der Köln. Volkszeitung vom 12. Juli 1908.

Hast du gegessen und geruht, | Und auch geleert die Flasche, | So steck die Reste — sei so gut! | Hübsch wieder in die Tasche. | Papier und Glas, dies merke nur, | Verschönern niemals die **Natur**!
Waldschutzspruch (R. Z.).

Schauspielerin **Natur**, siehe unter **Schauspielerin**.

Es ist des Menschen würdig, was im Laufe der **Natur** liegt, auch **natürlich** zu nehmen.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 2. Abt. 52. Brief, Tegel 4. Februar 1834.

Natur s. auch unter **Müssende**, Spalte 987.

Natura non facit saltus, siehe unter **Sprung**.

Naturalia non sunt turpia.
(Das Natürliche ist nicht schimpflich.)
Nach dem Fragment Hypsipile des Euripides durch Stobäus Flor. 29, 56 überliefert.

In puris **naturalibus**.
(In reiner Natürlichkeit.)
Thomas v. Aquino (?).

Naturam expellas furca, tamen usque recurret.
(Verjage die Natur mit der Peitsche, sie kehrt doch wieder.)
Horaz, Episteln 1, 10, 24.

Chassez le **naturel**, il revient au galop.

(Vertreibt das Naturell, es kommt im Nu zurück.)
Nach Horaz von Phil. Néricault Destouches (1732) in Le Glorieux 2,5.

Denn das **Naturell** der Frauen | Ist so nah mit Kunst verwandt.
Gärtnerinnen in Goethe, Faust 2, 5106/07.

Diejenigen **Naturen**, die sich beim Zusammentreffen einander schnell ergreifen und wechselseitig bestimmen, nennen wir verwandt.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 4.

Durch etwas, was der Mensch einmal in seine Ordnung und in die Reihe der gewöhnlichen **Naturgeheimnisse** aufgenommen hat, läßt er sich, ohne eben zu murren, vom Schicksal und sogar von Menschen plagen.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Tegel 4. Oktober 1832.

Wer das **Naturgesetz** auch in der Geschichte kennt und anerkennt, der kann prophezeien, wer nicht, weiß nicht, was morgen geschieht, und wäre er Minister.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan, 1. Kap. (Æ 1,265).

Bequemte sich nur immer eure Welt, | Auf die **Naturgesetze** acht zu geben, | Viel besser mit der Menschheit wär's bestellt. | Ihr aber zwingt den Mann zum Klosterleben, | Der für das Schwert geboren, um den andern | Statt auf die Kanzel auf den Thron zu heben — | Drum sieht man euch so oft im Irrtum wandern!
Dante, Paradies 8, 142/48 (Æ 3,309).

Natürlich willst du sein? | Wähnst alles dann erzielt? | **Natürlich** ist das Schwein, | Das sich im Schlamme sielt.
Fr. v. Sallet, Gedichte: Epigrammatisches und Lehrhaftes.

Aller Zustand ist gut, der **natürlich** ist und vernünftig. Goethe, Hermann u. Dorothea 5, (Polyhymnia) 12.

Natürliche Grenzen siehe unter **Grenzen**, Spalte 589.

Naumburg siehe unter **Hussiten**, Spalte 688.

Was kann von **Nazareth** Gutes kommen? Ev. Joh. 1, 46.

Neapel sehen und sterben — (eigentlich: „Sieh Neapel und stirb").
Italienisches Sprichwort.

Das ist ein ganz **neapolitanisches** Fest, siehe unter **volcan!**

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig | Ist der Menschen Leben! | Lies es rückwärts und von hinten, | Du wirst einen **Nebel** finden, | Welcher plötzlich muß verschwinden. Aus einem alten Gesangbuche.

Bilde dir nur nicht ein: | Leben sei Sonnenschein! | Mußt dich bescheiden, | Leben heißt leiden, | Ist, rückwärts gelesen, | Nur „**Nebel**" gewesen. Theobald Nöthig.

Nec plus ultra,
siehe unter **ultra!**

Necessita 'l c'induce e non diletto.
(Ihn treibt Notwendigkeit, nicht Schauens Lust.)
Dante, Hölle 12, 87 (Æ 3,48).

Bald gras ich am **Neckar**, | Bald gras ich am Rhein.
Das Ringlein, Volkslied, siehe unter **Bald**, Spalte 123.

Man soll eher **Neckereien** dulden als ausüben.
Sprichwörtliche Redensart.

Einen **neckischen** Roman
nennt der Breslauer einen, in dem Dutzende in das Gras beißen müssen, ein **neckisches** Mädel nennt er ein hübsches Mädchen

Was sich **neckt**, das liebt sich.
Sprichwort.

Da bin ich. Faßt den Satz in seiner Tiefe: | Wo Prüfung ist, ist auch das **Negative**!
Mephisto in Vischers Faust 3, 13 (1889).

Negativer Widerstand
(eigentlich: passiver).
Hans Viktor von Unruh in der Nacht vom 9. zum 10. Nov. 1848.

Der **Neger** denkt zurück | An seine lieben Anverwandten; | Nur hier lacht ihm das Glück | Bei Affen, Zebras, Elefanten!

Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen Ged. (Heimat), (Unfreiwill. Komik).

Will sie sich nicht bequemen, | So müßt ihr's eben **nehmen.**

Goethe, Ges. Lieder: Frech u. froh.

Woher **nehmen** und nicht **stehlen?** Sprichwort.

Wenn du **nehmen** willst, so gib!

Goethe (vgl. unter **Hand** u. **Tasche**).

Ihr **nehmt** mein Haus, wenn ihr die Stütze nehmt, | Worauf mein Haus beruht; ihr nehmt mein Leben, | Wenn ihr die Mittel **nehmt,** wodurch ich lebe.

(You take my house, when you do take the prop, | That doth sustain my house; you take my life, | When you to take the means whereby I life!)

Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1.

Vor **Neid** bersten (platzen).

(Rumpitor invidia.)

Sprichwörtl. Redensart nach Horaz (Sat. 2, 3, 314), Virgil (Ekl. 7, 26) und Phädrus.

Den Reichtum muß der **Neid** beteuern; | Denn er kreucht nie in leere Scheuern.

Goethe, Zahme Xenien 4.

Der **Neid** muß es beschwören.

Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 5.

Der **Neid** frißt vieh und Leut.

Hausspruch zu Klausenbach (Brixental).

Neid ist des Ruhms Begleiter.

(Invidia gloriae comes.)

Cornelius Nepos, Chabrias 3, 2.

Der **Neid** hat seine Freitafeln zu Hofe. Abraham a Santa Clara.

Armseliger **Neid** — das ist dein Mißgeschick: | Du zeigst erst dem **Beneideten** sein Glück!

Richard Hugo, Epigramme.

Mir gefällt dein großes Glück gar nicht, da ich weiß, wie die Gottheit so voller **Neid** ist.

Herodot 3, 40 (Fr. Lange).

Mir grauet vor der Götter **Neide.** Schiller, Der Ring des Polykrates.

Neiden und **beneidet** werden | Ist das meiste Tun auf Erden.

Logau, Sinngedichte: Neiden.

Wer unbeneidet wandelt, ist nicht **neidenswert.**

Klytämnestra in Äschylos, Agamemnon 897 (Donner).

Neider sind Feinde.

Hoffegut in Goethe, Die Vögel.

Laß **Neider neiden** und Hasser hassen, | Was Gott mir gönnt, muß man mir lassen. Sprichwort.

Die **Neider** sterben wohl, doch nimmermehr der **Neid.**

(Les envieux mourront, mais non jamais l'envie.)

Molière, Le Tartufe V, 3.

Der Blick des **Neides** sieht zu seiner eignen Pein | Nur alles Fremde groß und alles Eigne klein.

Rückert, Weisheit des Brahmanen Stufe 7, Nr. 109 (1836/39).

Ein **Neidhammel**

(ein neidischer Mensch, schon im 16. Jahrhundert gebräuchlich).

Volksmund.

Neidhart, Eigennutz, kindischer Rat | Verriet auch Rom, die mächtig' Stadt.

Rollenhagen, Froschmeuseler 3, 1, 6. Kap. 155/56.

Neidhart siehe auch unter **beneidet,** Spalte 156 und unter **junger Rat.**

Laßt uns nicht bei den Geschenken | **Neidisch** aufeinander sehn, | Sondern bei den Sachen denken: | Wie erhalten wir sie schön? Schluß des Weihnachtsliedes: Morgen, Kinder, wird's was geben (vgl. unter **Niedlichkeit,** Sp. 1030).

Der **Neidische** erbarmt sich nicht der Blöße.

Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen.

Ach **neige,** | Du Schmerzenreiche, | Dein Antlitz gnädig meiner Not! Gretchen in Goethe, Faust 1, 3587/89 und 3617/11.

Auch scherzhaft beim Anblick des leeren Glases gebraucht in der Form: Ach **Neige**, | Du schmerzensreiche!

Die Gottlosen kriegen die **Neige** (oder auch: Der Nest für die Gottlosen).
Scherzhaft nach Psalm 75, 9.

Wohlauf zum Tanz! | Die Sonne sinkt; | Wer nicht in jungen Jahren | Die Freude bis zur **Neige** trinkt, | Vergebens einst die Hände ringt | Mit seidenweißen Haaren.
Trinklied aus dem Chinesischen des Li-Taipo um 700 n. Chr. (A. Forke).

Wer austrinket die **Neigen**, beginnt von dem Frischen zu trinken. (Qui bibit ex neigas, ex frischibus incipit ille.) Scherzhaftes Bierrecht der Stadt Lippehne.

Alle das **Neigen** | Von Herzen zu Herzen, | Ach wie so eigen | Schaffet das Schmerzen.
Goethe, Rastlose Liebe (Æ1,50).

Dadurch gibt **Neigung** sich ja kund, daß sie bewilligt | Aus freier Gunst, was sie auch nicht gebilligt.
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 9.

Man spricht vergebens viel, um zu versagen; | Der andre hört von allem nur das **Nein**. Thoas in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3.

O füllet mit **Nektar**, | O reicht mir die Schale.
Schiller, Dithyrambe.

Nektar siehe auch unter Ambrosia, Spalte 48.

Nelke im Grünen! | Immer bist du freundlich bereit, | Mit würzigem Duft uns zu dienen.
Richard Hugo, Ritornelle 1882.

Niemals, Sterblicher, bau auf das Morgende. Nicht den geringsten | Frevel der Zunge vergißt der **Nemesis** ahndender Sinn.
Fr. Jacobs, Griechische Blumenlese (1824) 10, Nr. 31 (Antiphilos).

Nemo ante mortem beatus (Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu preisen.)
Solon, † 559 v. Chr., zu Krösus.

Die dritte tu ich nicht **nennen**, | Die soll mein eigen sein!
Siehe bei Susanne!

Neptun, gelehnt ans Ruder, | Rief: Prosit, lieber Bruder!
Bürger, Neue weltliche hochdeutsche Reime... von der Prinzessin Europa (Æ1,117).

Mancher hat 'n Schock **Nerven** und kriegt immer gleich 'n **Nervenschock**. Berliner Redensart.

Im Bierlokal nachts zehn Uhr spät | Spricht einer gar über „**Nervosität**"! | Wer so was anhört nachts um zehn, | Nervosität fährt gleich in den.
H. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Nervus rerum agendarum.
Für Geld, namentlich in bezug auf Kriegführung, zuerst angewendet durch den griechischen Philosophen Krantor (um 290 v. Chr.), dann auch bei Bion, Demosthenes u. a., die lateinische Form geht auf Cicero zurück.

Nescis, quid vesper serus vehat.
(Du weißt nicht, was der späte Abend bringt.)
Titel einer Varronischen Schrift.

Je fester man eine **Nessel** anfaßt, desto weniger brennt sie.
Sprichwort.

Aus der **Nessel** Gefahr pflücken wir die Blume Sicherheit.
Percy in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 2, 3.

Sich in die **Nesseln** setzen.
Sprichwörtliche Redensart.

Nessushemd.
Nach Sophokles (Trachinerinnen Donner 549, Æ469).

Es ist ein arger Vogel, der sein **Nest** beschmutzt.
Sprichwörtlich.

Ein kleines **Nest**, o sagt mir an, | Was uns so herzig rührt daran? | Ein Halmenkränzlein ist's doch bloß, | Ein Züpflein Gras, ein Flöcklein Moos, | Darin

ein Blatt, ein Borkenstück Und — eine ganze Welt voll Glück!
Jul. Lohmeyer.

Mein **Nest** | Ist das Best.
Hausspruch aus Steiermark.

Schön ist es am Meeresstrand, | Schön auf Bergesspitzen, | Doch am schönsten: Hand in Hand | Traut daheim zu sitzen. | Vöglein, das im Wanderflug | Fort und fort gehastet, | Fühlt sich schon beglückt genug, | Wenn's im **Neste** rastet. Theobald Nöthig.

Nestor.

Der Älteste und Weiseste der Griechen in der Ilias 1,247 des Homer (Æ 1,7).

Nestor jetzt, der alte Zecher, | Der drei Menschenalter sah, | Reicht den laubumkränzten Becher | Der betränten Hekuba.
Schiller, Das Siegesfest.

He hett em in sin **Nett** kregen (überredet). Aus der Seemannssprache (Pommern).

Mit einem goldnen **Netz** fischen (mehr zusetzen als gewinnen).
Sprichwörtlich (schon bei Luther u. H. Sachs).

Euch haben sie das **Netz** ums Haupt geworfen.
Bertha in Schiller, Wilh. Tell 3, 2.

Ich seh die **Netze**, die uns rings umgeben. | (Mortimer:) Ich fühle Mut, sie alle zu durchreißen.
Leicester in Schiller, Maria Stuart 2, 8.

Blutige Tigermahle **netzen** | Eines Gottes Lippen nicht.
Schiller, Das eleusische Fest.

Genetzt und wohl gewetzt, ist halb geschoren, sagt der Barbier.
Sprichwort (schon bei Hans Sachs 14, 165, 10).

Ein Ding mag noch so närrisch sein, Es sei nur **neu**, so nimmt's den Pöbel ein.
Gellert, Fabeln 1: Der grüne Esel.

Was dir noch **neu** ist, | Wird dich auch reizen; | Was mir schon Spreu ist, | Ist dir noch Weizen.
Rückert, Vierzeilen (Æ 4,204, Nr. 51).

Neu Regiment bringt **neue** Menschen auf, | Und früheres Verdienst veraltet schnell.
Wallenstein in Schiller, Piccolomini 2, 7.

Obschon **neu** wird die Person, | Ist doch nichts **Neues** unter der Sonn', | Das zuvor auch nicht wär' geschehen; | Die Händel bleiben, die Leut' vergehen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 1 1. Kap. 25/28.

Die **Neubegierde** spielt, die Wißbegierde zielt, | Die Wißbegierde schaut, die Neubegierde schielt. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Neue Freuden, neue Schmerzen.
Cherubin in Mozarts Oper Figaros Hochzeit 1, 1 (1786).

Alte Komödien, **neue** Komödianten! Sprichwort.

Neue Besen kehren gut, | Aber es ist besser gewesen, | Als bei den alten der Staub geruht.
Rückert, Kehraus (Æ 2,221).

Das **Neue** dringt herein mit Macht. Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1.

Das Publikum ist so einfältig, lieber das **Neue** als das Gute zu lesen.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 29: Zur Physiognomik, § 377.

Jedes **Neue**, auch das Glück, erschreckt. Don Cesar in Schiller, Die Braut von Messina 1167.

Denn nach **Neuem** verlangt | Jeder kommende Tag.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 4: Zypressen und Rosen Nr. 10.

Man erfreut sich manches **Neuen**, | Das man balde muß bereuen. Sprichwort.

Die **neuen** Diener können gar viel, | Sie treffen zehn Kegel in jedem Spiel.
Wilh. Müller, Epigramme 2. Hdt. 92.

Neuer Freunde Wort erklingt | Dem Ohr beredter als gewohnter Freunde Trost. Euripides, Andromache 818 (Minckwitz)

Neuere Poeten tun viel Wasser in die Tinte.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Es darf und wird euch keine Sonne tagen, | Wir halten nichts von euren **Neuerungen.**
Chamisso, Verbrennung der türkischen Flotte (Æ 2,48).

Es geschieht nichts **Neues** unter der Sonne. Pred. Salomonis 1, 9. (Nihil novi sub sole oder supter solem) vgl. unter **alles** schon dagewesen!

Was gibt's **Neues?**
(Quid novi.) Siehe unter **Afrika.**

Da ist für mich nichts **Neues** zu erfahren, | Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 10210/11.

Schau in die Welt mit wachen Sinnen, | Wirst immer **Neues** ihr abgewinnen. Oskar Blumenthal.

Ich will was **Neues** — und wär's auch nicht auf der Welt.
Lafontaine, Clymène 36.

Nichts kann im All, nichts kann auf Erden | Vernichtet oder geboren werden. | Es kommt alles immer nur zur Entfaltung, | Wie dieselben Wellen im Meer in **Neugestaltung.**
Leop. Jacoby, Cunita, S. 4.

Nicht **Neugier** rat ich dir, die giert nur nach dem Neuen, | Doch **Neulust**, die sich wohl des Neuen mag erfreuen, | Ohn' immer Neues kann die **Neugier** nicht erhalten | Ihr Leben, **Neulust** lebt vergnügt auch bei dem Alten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 41 (Æ 5,203).

Neugierig bin ich, ob er wiederkommt.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6306.

Ich warne **Neugierige!**
Stilblüte aus einem Erlaß des Herrn v. Jagow vor dem Wahlspaziergang (siehe unter **Verkehr!**).

Verleg sie sich auf **Neuigkeiten!** Nur Neuigkeiten ziehn uns an.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 4112/13.

Neujahr — | Weihnachtsklar, | Ostermorgen — | Vertreibt die Sorgen, | Pfingsttag — | 's Herz wird wach! Auf einer Kuchenform.

Nächst Weihnacht ist **Neujahr** die lustigste Zeit des ganzen Jahres. Es gibt weinerliche Leute, die das **neue Jahr** mit Wachen und Fasten beginnen, als müßten sie beim Begräbnis des alten in der Rolle des Hauptleidtragenden agieren. Wir halten es jedoch für schmeichelhafter für das entschwindende alte und für das **neue Jahr**, daß man in fröhlicher Lust den alten Knaben entläßt und das **neugeborene** Kindlein begrüßt.
Dickens, Skizzen, Charaktere 3 (Æ 3).

Neujahrsmorgenrot | Bringt viel Not. Bauernregel.

Die **Neujahrsnacht** still und klar | Deutet auf ein gutes Jahr.
Bauernregel.

Wenn im ersten Strahl der **Neujahrssonne** | Dankend sich das Herz zu dir erhebt ... | O, so blicke huldreich auf uns nieder!
Gebet zum neuen Jahre (Verfasser unbekannt).

Neujahrstag, dich grüßen Millionen! W. Riehl, Neujahrslied den Eltern.

Neumarkt und Altmarkt liegen weit voneinander.
Abraham a Santa Clara.

Neumond und geküßter Mund | Sind gleich wieder hell, frisch und gesund.
Italienisches u. deutsches Sprichwort.

Neun Leben hat die Katze.
Deutsche und englische Redensart.

„Nach **neune** ist alles vorbei!" sagt der Schauspieler.
Bismarck in einem Briefe, 12. Nov. 1858.

Davon nach **neune!** sagt Lehmann, wenn die Soldaten zu Bett sind.
Berliner Redensart.

Wie ein Falk schwebtest du daher, o Herrscher, | Auf knarrendem Wagen rolltest du dahin; | Hast Gemahlin, Kinder und alles Volk verlassen, | Statt nach sechsundsechzig Jahren dem **neunfarbigen** Volke | Freude zu gewähren, hast du dich entthronet, o Herrscher!
Mongolisches Trauerlied um Dschingis Chan (1220).

Neunmalklug
(auch mit dem Zusatz: und zehnmal dumm).
Sprichwörtl. Redensart.

Zur **neunten** Stunde sah man heimwärts gehen | Des Heilands Seele zu den Himmelsscharen; | **Neun** Monde braucht das Leben zum Entstehen, | Neun Musen sind es, die der Künste wahren. | Ich war neun Jahr, als ich zuerst gesehen | Die Selige, und wieder nach neun Jahren, | Zur neunten Stunde, ist es mir geschehen, | Daß ich von ihr besondern Gruß erfahren. | Am neunten Tage war's im neunten Mond, | Als voll zum **neuntenmal** die Zehn geworden, | Da sie sich trennte von den Diesseitsborden, | Die hoch jetzt überm neunten Himmel thront; | Im neunten Monat will auch ich mich trennen, | Der **Neun** hochheilige Wurzel zu erkennen.
Dantes letzte Tage, Sonett 12 „Die heilige Zahl" (R. Z.).

Raste nie, | Doch haste nie, | Sonst haste die | **Neurasthenie!**
O. E. Hartleben in Ergänzung des alten Sprichwortes: Raste nie, doch haste nie!

Neutral bleibe ich nicht, und stillschweigend zuzusehen, wenn es sich um die Interessen des Landes handelt, ist nicht meine Aufgabe.
Bismarck.

Zum Hassen oder Lieben | Ist alle Welt getrieben. | Es bleibet keine Wahl, | Der Teufel ist **neutral.**
Clem. Brentano, Vittoria und ihre Geschwister Kap. 10.

Was man nicht deklinieren kann, das sieht man als ein **Neutrum** an.
Aus Karl Gottlob Zumpts lat. Grammatik (Berlin 1818).

Ein **Neutrum** ist das Herz, so hat | Grammatik mich belehrt. | Drum, als es hin zur Liebsten zog, | Hab ich's ihm nicht verwehrt. | Was mag für Unglück denn geschehen, | Wenn **Neutra** zur Geliebten gehen?
Aus dem Indischen des Panini (L. v. Schroeder).

Heinrich schlief bei seiner **Neuvermählten,** | Einer reichen Erbin an dem Rhein; | Schlangenbisse, die den Falschen quälten, | Ließen ihn nicht süßen Schlafs sich freun.
Die schreckliche Brautnacht oder Heinrich und Wilhelmine. Romanze von J. Fr. A. Kazner (1781/98). Auch in Matthissons lyr. Anthologie 4, 251.

Und jetzo seh ich's um mich walten, | Sich glänzend einen Lenz entfalten, | Mir eine **Neuwelt** aufgetan | In der uraltesten alten (in der chinesischen).
Rückert, Ges. Gedichte 1843 1, 36.

Ein Kind der **Neuzeit**, fiebernd und erregt, | Das um die alte fromm doch Leide trägt.

Freiligrath (1842), Ein Flecken am Rheine (*Æ*5,22).

Newton hat sich geirrt, ja doppelt und dreifach! und wie denn? | Lange steht es gedruckt, aber es liest es kein Mensch.

Goethe in Schillers Xenienalmanach (1797, S. 240).

Ei, ei! | **Ney, Ney!** | Was hast du verloren? Rückert, Polit. patriot. Lyrik: Marschall Ney (*Æ*2,305).

's Diendl im Kammerl | Schreit ganz gottsjammerl: | Jeggas Maria, | Kimmt denn gar ka Bua **nia!**

Schnadahüpferl a. Salzburg (L. v. Hörmann).

Ihr kühnen **Nibelungen,** nun wehrt euch allzumal!

Das Nibelungenlied 37 (Rüdigers Tod).

Friedrich der Große hielt die **Nibelungen** für elendes Zeug, siehe unter Vergessenheit!

Ob nun das **Nibelungenlied** | Ein episch wirkliches Gedicht? | Man hört zwar alles, was geschieht, | Allein man sieht es nicht.

Grillparzer, Gedichte 3 (*Æ*2,202).

Wo **nicht, nicht!**

(Si no, no!)

Schluß der Huldigung der Aragonesischen Stände.

Kann unsere Liebe anders bestehen als durch Aufopferungen, durch **Nicht-alles-verlangen?**

Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte 6/7. Juli 1801 (*Æ*44).

Nichts ist so elend als der Mann, | Der alles will und der nichts kann. Matthias Claudius, Ein silbern ABC (*Æ*557).

Aus **nichts** wird nichts.

Οὐδὲν γίνεται ἐκ τοῦ μὴ ὄντος.

Epikur bei Diogenes Laertius 10 u. 24, 38.

Danach: (De nihilo nihil.)

Lucretius 1, 149.

Aus **nichts** wird **nichts**, das merke wohl, | Wenn aus dir etwas werden soll.

Matthias Claudius, Ein silbern ABC (*Æ*556).

Sag **Nichts** hinein — | Nichts hinaus — | So ist der Friede stets im Haus.

Hausspruch zu Kundl Nr. 6.

Dies **nichts** ist mehr als etwas.

Laertes in Shakespeare, Hamlet 4,5.

Hier liegt ein Mann, der treu ergeben, | Der Kunst gewesen und der Ehr'; | Er war nicht viel in seinem Leben | Und jetzo ist er gar **nichts** mehr.

Selbstverfaßte Grabschrift des Dichters Castelli (Hütteldorf bei Wien).

Doch ist es in manchen Fällen notwendig und freundlich, lieber **nichts** zu schreiben, als **nicht** zu schreiben.

Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 1.

Es ist die größte Torheit, mit vielen Worten **nichts** zu sagen.

Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 183.

Ich fürchte **nichts**, weil ich nichts habe. Luther an Reuchlin.

In deinem **Nichts** hoff' ich das All zu finden.

Faust in Goethe, Faust 2, 6256.

In seines **Nichts** durchbohrendem Gefühle. Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 1 u. Alba ebenda 2, 5.

Nichts zuviel!

(Ne quid nimis!)

Terenz, Andria 1, 1, 34.

Nie darf **Nichts** getan werden.

Walter Scotts Wahlspruch.

Und alles das um **nichts!**

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Von weitem ist es was, und in der Näh' ist's **nichts.**

Lafontaine, Fables 4, 10: Le chameau et les bâtons flottants.

Warum in Worten klauben? | **Nichtswisser** reden — die da wissen, schweigen! Dantes letzte Tage, Terzinenged. 7 (R. 8.).

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht | Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre. Dunois in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 5.

Wo **Nichtwissen** Seligkeit, ist es Torheit klug zu sein.
Th. Gray, On the prospect of Eton College.

Bitt für uns o heiliger **Nicosius** | Und bewahr uns vor den schädlichen Tieren, den Mäusen.
Zimmerspruch zu Sand im Tausental, Ottentalhaus.

Erhalt vns Herr bey deinem Wort, Stewr des Spaniers List vnd Mordt, | Welcher das Edle **Niderland** | Gern wieder hett in seiner Hand. Umdichtung des Lutherschen Kirchenliedes in: Spanische Practicken gegen Nider Teutschland (1618).

Nie ohne dieses.
Hähnchen in Angely, Fest der Handwerker.

Was sich **nie** und nirgends hat begeben, | Das allein veraltet nie! Schiller, An die Freunde.

Die Waffen **nieder!**
Titel einer „Lebensgeschichte" von Bertha v. Suttner (Dresden 1889).

Hier lieg ich, die berühmte **Niederländische** Republicq, die in den Wassern gebohren, auff den Wassern ernähret, anjetzo aber durch die Wasser ersäuffet worden.
Hollands Grabschrifft, Flugschrift von 167..?

Flüsse und Weiber haben einen Sinn: | Sie beide trachten zum **Niedern** hin. Indisches Sprichwort.

Denn **niedern** Rufs zu leben trägt die Freie nicht, | Die groß es achtet, nicht von **niedrer** Art zu sein. Deianeira in Sophokles, Trachinerinnen 731/32 (Donner, AH 478).

Das ist Strumpf wie **Niederschuh**. Breslauer Redensart.

Übers **Niederträchtige** | Niemand sich beklage.
Goethe, Westöstl. Diwan 1819.

O der Einträchtigen **Niederträchtigkeit!**
Lothringen in F. v. Saar, Kaiser Heinrich IV., 2. Heinrichs Tod 4, 5.

Laßt uns ... bei den Sachen denken: | Wie erhalten wir sie schön, | Daß uns ihre **Niedlichkeit** | Lange noch nachher erfreut.
Schluß des Weihnachtsliedes [aus „Lieder zur Bildung des Herzens" von Karl Friedr Splittegarb, 1795]. Vgl. unter: Morgen, Kinder, wird's was geben, Spalte 972 u. unter: Neidisch, Spalte 1018.

Der edle Friedrich (Kaiser Friedrich III.) | Hielt's nicht für **niedrig**, | Trotz der namenlosen Schmerzen | Dem Volke zu dienen von Herzen.
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen (Unfreiwillige Komik).

Etwas **niedriger** hängen.
Nach der bekannten auf den Alten Fritz bezügl. Anekdote (1781), vgl. Büchmann 1910, 538

Sel'ges Los | Der **Niedrigkeit**, die sich des süßen Rechtes | Der Tränen freuet und der lauten Klage. Schiller, Iphigenie in Aulis 446/48.

Niemals, niemals, niemals, niemals, niemals!
(Never, never, never, never, never!)
Lear in Shakespeare, König Lear 5, 3.

Auf diese Weise würde das Schiff nie den rettenden Port erreichen, der Rettungsanker nie einen festen und sichern Grund finden! **Niemals!** Niemals! Niemals! Ministerpräsident Graf Brandenburg in der preußischen zweiten Kammer, 23. April 1849.

Niemand kann zween Herren dienen. Ev. Matth. 6, 24.

Niemand ist mein Name; denn Niemand nennen mich alle.
Homer, Odyssee 9, 366 (AH 2,106).

Ein Wort, das Blut und Nier durchdringet.
Günther, Gedichte (1751, 452).

Herz und Nieren prüfen.
Nach Psalm 7, 10 (vgl. 26, 2; Jer. 11, 20; 17, 10; 20, 12; Offenb. 2, 23).

Dann wollen wir auf den Parnaß ... | Das große Heidelberger Faß | Voll **Niersteiner** bringen.
Bürger, Herr Bacchus (1778, Æ1,21).

Wenn man dabei **niesen** muß, trifft es ein.
(Etwas beniesen.)
Alter Volksaberglaube (schon im Homer, Od. 17, 545 Æ1,211: Siehst du nicht, wie mein Sohn mir alle Worte **beniest** hat?)

Auf etwas **niesen**
(wie husten: nichts darauf geben).
Sprichwörtliche Redensart.

Der Staub des Tabaks ist die **Nießwurz** des Genies.
Jean Paul, Lit. Nachl. 4, 214.

Nieten? Nieten? Nichts als kahle Nieten? — | Nun so **niete** dich denn satt und matt?
Bürger, Fortunens Pranger (Æ1,70).

Einzelne wenige zählen, die übrigen alle sind blinde | **Nieten**; ihr leeres Gewühl hüllet die Treffer nur ein. Schiller, Votivtafeln: Majestas populi.

Es ist ein betrügliches Lotto, die wenigen armseligen Treffer verschwinden unter den zahllosen **Nieten!** Schiller, Der Spaziergang unter den Linden.

Hic **niger** est, hunc tu, Romane, caveto!
(Schwarz ist er, vor dem, o Römer, verwahr' dich!)
Horaz, Satiren 1, 4, 85.

Der Herr von Nigerl.
Scherzhafte Wiener Bezeichnung für den gemütlichen Wiener Spießbürger. (Nach einer stehenden, von Eduard Pötzl in seinen Wiener Skizzen geschaffenen Figur.)

It was the **nightingale** and not the lark.
(Es war die Nachtigall und nicht die Lerche.) Julia in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 5.

Nihil agere delectat.
(Nichtstun erquickt.)
Cicero, De oratore 2, 24.

Nihil est ab omni parte beatum.
(Nichts ist in jeder Beziehung gesegnet.)
Horaz, Oden 2, 16, 27.

Nihil novi sub sole,
siehe unter **Neues**, Spalte 1023.

Nihilist.
Nach dem russischen Roman-Schriftsteller Iwan Turgenjew (1818 bis 1883), der dies Wort in seinem Roman „Väter und Söhne" zuerst gebrauchte.

De **nihilo nihil.**
(Aus nichts wird nichts.)
Lucretius, Über die Natur 1, 149.

St. **Niklas** (6. Dez.) geht herum | Und macht die Kinder stumm. Volksmund.

Wie **Nikodemus** kommen bei Nacht. Nach Joh. 3, 2.

St. **Nikolaus** beschert die Kuh, | Gibt aber nicht den Strick dazu.
Bauernregel.

Nil admirari!
(Nichts bewundern!)
Horaz, Episteln 1, 6.

Nil homini certum est!
(Nichts ist dem Menschen sicher.)
Ovid, Trist. 5, 5, 27.

Nil mortalibus arduum est.
(Nichts ist Sterblichen allzuschwer.)
Horaz, Oden 1, 3, 37.

Nil sine magno vita labore dedit mortalibus.
(Nichts ohne Mühe gab den Sterblichen das Leben.)
Horaz, Satiren 1, 9, 59.

Anbetung dir, o **Nil**, | Verborgener, der du ans Licht bringst, was dunkel; | Der du die von dem Sonnengott erschaffenen Fluren | Mit Wasser begießest, um alle Tiere zu nähren. | Du bist es, o Nil, der das Land

tränkt all überall, | Anbetung dir, o **Nil.**

Altägyptische Hymne auf den Nil.

Ne quid nimis.

(Nichts zuviel.)

Terenz, Andria 1, 1, 34.

Nimmer, nimmer stand ich still, | Aber immer blieb's verborgen, | Was ich suche, was ich will.

Schiller, Der Pilgrim.

Nimmer, das glaubt mir, | Erscheinen die Götter, | Nimmer allein!

Schiller, Dithyrambe.

Nimmer erfragen, | Nimmer erjagen | Läßt sich das Glück. | Ist es entschwunden, | Ruft es auf Stunden Traum nur zurück.

Theod. Nöthig. Lichter u. Schatten S. 166.

Sprach der Rabe: „**Nimmermehr!**"

Kehrreim des Gedichtes Der Rabe von Edgar Allan Poe (Strodtmann).

Ein **Nimmersatt,**

nach d. Pred. Sal. 1, 8. Auch in Goethes Götz v. Berlichingen (gleich zu Anfang) Du bist der Nimmersatt!

Nimrod.

Ein leidenschaftlicher Jäger nach 1. Mos. 10, 9: „Daher sagt man: Das ist ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn, wie Nimrod."

Die **Niobe** der Nationen.

(Niobe of Nations.)

Lord Byron, Childe Herold (1818) 4, 79 (als Bezeichnung Roms, Æ 1, 115).

Jenen Perlenschaum des Weins | Nicht nur flach zu **nippen,** | Nicht zu liebeln leis' mit Augen, | Sondern fest sich anzusaugen | An geliebte Lippen.

Goethe, Generalbeichte.

Den Wein der Freiheit **nippt** man nicht, man trinkt ihn aus dem Vollen.

Rob. Prutz, Politische Wochenstube: Freiheitsgelüste.

Überall und **nirgends.**

Nach Martial 7, 73, 6 (Quisquis ubique habitat . . . nusquam habitat, wer überall haust, haust nirgends) vgl. unter Überall!

Wer nur den lieben Gott läßt walten — und hat **nischt,** | Und hoffet auf ihn alle Zeit — und kriegt **nischt,** | Den muß er wunderbar erhalten — das kost **nischt,** | Von nun an bis in Ewigkeit — das schadt **nischt!**

Berliner Parodie auf Georg Neumarks Lied (siehe Spalte 574).

Nitimur in venitum semper, cupimusque negata.

(Immer neigen wir zu dem Verbotenen und begehren Versagtes.)

Ovid, Amores 3, 4, 17.

Oben san mer g'wesen, | Aber g'seh'n han mer **nix,** | Als wie recht viel Nebel | Und a G'wölk, a recht dicks.

Ansichtskarten-Schnadahüpferl.

Die schönen **Nixen** im Schleiergewand | Entsteigen der Meerestiefe — | Sie nahen sich leise dem jungen Fant, | Sie glaubten wahrhaftig, er schliefe. | Er läßt sich ruhig im Mondenschein | Von schönen **Nixen** küssen.

H. Heine, Die Nixen (Æ 2, 73).

Nizza ist ein teures Pflaster.

Internationale Redensart.

Als **Noah** aus dem Kasten war.

Historie von Noah, August Kopisch 1824.

Als **Noah** morgens früh um acht | Aus seinem ersten Rausch erwacht.

Der erste Katzenjammer, von R. u. A. Kußmaul.

Auch in der Arche **Noahs** ist ein Rabe gewesen!

Abraham a Santa Clara.

Nobel geht die Welt zugrunde!

Weitverbreitete Redensart.

König **Nobel.**

Name des Löwen in Reineke Fuchs.

Nobel, der König aller Tier, | Ein Tag ausschreiben ließ gar schier, | Durch sein ganz Land und überall.

Reineke Vos, 1498, 9/11.

Par nobile fratrum,
siehe unter **Brüderpaar**, Sp. 220.

O what a **noble** mind is here o'erthrown!
(O welch ein edler Geist ist hier zerstört!)
Ophelia in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Noblesse oblige.
(Adel verpflichtet.)
Wahlspruch der Herzöge de Levis und anderer Adelsgeschlechter.
Vgl. Noblesse oblige — den Anstand gewahrt! Septett aus Suppés Oper Boccaccio Nr. 19.

Nolens volens.
(Man mag wollen oder nicht.)
Nach Augustinus (354—430).

Noli me tangere!
(Rühre mich nicht an!)
Johannes 20, 17.

Noli turbare circulos meos!
(Verwirre [zerstöre] mir meine Kreise nicht!) Archimedes, bei der Zerstörung von Syrakus damit beschäftigt, mathematische Figuren in den Sand zu zeichnen, rief diese Worte den ihn überraschenden Feinden zu.

Onkel **Nolte,**
siehe unter **Helene**, Spalte 640.

Der **Nomade** ließ die Triften | Wüste liegen, wo er strich.
Schiller, Das eleusische Fest.

Nomen atque omen.
(Namen und Vorbedeutung.)
Plautus, Persa 4, 4, 741.

Nomina sunt odiosa.
(Namen sind gehässig.)
(Nomina sunt ipso paene timenda sono.) Cicero in seiner Rede pro Roscio Amer. 16, 47 nach Ovid, Heroides 13, 54.

Non plus ultra,
siehe unter **ultra!**

Nondum omnium dierum solem occidisse.
(Es ist noch nicht aller Tage Abend.)
Livius 19, 26, 9.

Auf hoher Zinne die **Nonne** stand, | Sie schaute hinaus in das winkende Land. Lud. Pfau.

Gott geb ihm ein verdorben Jahr, | Der mich macht zu einer **Nonnen.** Klosterscheu. (Limpurger Chronik 1359.) Auch im Wunderhorn (*AH* 20).

Nonumque prematur in annum.
(Und bis ins neunte Jahr muß sie gefeilt werden [die dichterische Arbeit].)
Horaz, Ars poëtica v. 388 (vgl. unter **Magen**, Spalte 900).

Nord oder Süd, | Wenn nur die Seele glüht.
K. Lappe bei Goedeke, Elf Bücher deutscher Dichter 2, 240.

Nord, Ost, Süd, West, | Zu Haus ist's best. Sprichwort.

Doch der **Norden** auch will leben | Und was lebt, will sich erfreuen, | Darum schaffen wir erfindend | Ohne Weinstock uns den Wein. Schiller, Punschlied.

Der **Norden** ach! ist kalt und klug. Freiligrath, Wär ich im Bann von Mekkas Toren (*AH* 2,30).

Was ich bin und weiß, dem verständigen **Norden** verdank' ich's, | Doch das Geheimnis der Form hat mich der Süden gelehrt.
Geibel, Distichen aus Griechenland 4.

Magus, Salomo und Semiramis des **Nordens,**
siehe unter den betr. Eigennamen.

Und mir leuchtet der Mond heller als **nordischer** Tag.
Goethe, Siebente römische Elegie.

Bald zieht der Winter über meine Schwelle | Mit schwerer Arbeit, Haß und Schreck und Pein; | Der Sonne gleich in ihrer **Nordpolhölle** | Wird dann mein Herz ein roter Eisblock sein.
Ch. Baudelaire, Herbstlied (Anton Englert).

Stats zwölfe müßt Ihr **Nordsee** seggen! Fritz Reuter, Läuschen u. Rimels 2, 56. De Sokratische Method' (*AH* 5,118).

Der **Nordwind** jagt den Flockenschwarm | Mir sausend an die Fensterscheiben; | Ich laß ihn gern sein Wesen treiben! | Ist doch mein Stübchen fest und warm, | Wo ich vergnügt mit Weib und

Kind | Mich bergen kann vor Schnee und Wind.

Fr. Wilh. Aug. Schmidt (v. Werneuchen) Ged. 1797, Der Dezemberabend, S. 229.

Norma schreitet! Chor aus Bellinis Oper Norma 1 (1831).

Nos numerus sumus et fruges consumere nati.

(Nullen sind wir, geboren allein zum verzehren der Feldfrucht.)

Horaz, Episteln 1, 2, 28.

Nosce te.

(Erkenne dich selbst.)

Cicero, Tuscul. 1, 22, 52.

Jubet nos Pythius Apollo, **noscere nosmet** ipsos.

(Es befiehlt uns der pythische Apollo, uns selbst zu kennen.)

Cicero, de finibus 5, 46.

Not bricht Eisen. Sprichwort.

Not kennt kein Gebot.

Sprichwort, auch als Rechtssprichwort (**Notwehr** ist erlaubt).

Not lehrt beten. Sprichwort.

(Adversae res admonent religionem.) Livius 5, 51, 8.

In der **Not** frißt der Teufel Fliegen. Sprichwörtlich.

In der **Not** | Ißt man Kuchen statt Brot. Berliner Redensart.

Not ist das Grab der Poesie.

Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder der Klage 8.

Das ist nicht Undank, was die **Not** gebeut. Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4.

Der **Not** gehorchend [laß ich] ab von eitlem Kampf.

Kreon in Sophokles, Antigone 1106 (Donner, *AH* 232).

Der **Not** gehorchend, nicht dem eignen Trieb. Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 1.

Vgl. dazu: My poverty, but not my will, consents. (Nur meine Armut, nicht mein Wille weicht.)

Apotheker in Shakespeares Romeo u. Julia 5, 1 u. Dantes Hölle 12, 87: Necessità 'l c'induce non diletto. (Notwendigkeit führt ihn, nicht Schauenslust, *AH* 3,48.

Der **Not** mich fügen lehrte mich die strenge **Not**.

Philoktet in Sophokles, Philoktet 528 (Donner, *AH* 284).

Die **Not** bringt einen zu seltsamen Schlafgesellen. Trinculo in Shakespeare, Der Sturm 2, 2.

Da es mir wohl erging auf Erden, | Wollten alle meine Freunde werden. | Da ich kam in **Not**, | Waren alle Freunde tot.

Hausspruch zu Fulpmes.

Das beste, was der Mensch genießt, | Ist wohl das liebe Brot, | Und wo man das einmal vermißt, | Herrscht allergrößte **Not**!

Hausspruch zu Gmünd (Kärnten).

Durch Wechselbeistand kann auch **Not** die Not vertreiben, | Als wie einander warm zwei kalte Hände reiben. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 52 (*AH* 5,376).

Herr, die **Not** ist groß!

Goethe, Der Zauberlehrling.

Aus tiefer **Not** schrei ich zu dir, | Herr Gott, erhör mein Rufen.

M. Luther, Der 130. Psalm De profundis (1524).

Wenn dich **Not** einengt, unerschrocknes Mutes | Ringe mannhaft an.

(Rebus angustis animosus atque | Fortis appare.)

Horaz, Oden 3, 10, 21/22 (Voß).

Wer würfeln muß zwischen **Not** und Sünde, ist glücklich zu nennen, wenn ihm nur die Not zufällt. Börne, Der Narr im Weißen Schwan, 5. Kap. (*AH* 1, 283).

Genieße, was der Schmerz dir hinterließ! | Ist **Not** vorüber, sind die **Nöte** süß.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Seh' ich volle Römer blinken, | Hoch der Wein! Da muß ich trinken, — | **Notabene**: wenn er gut! | Falls ich grad an Geldnot

leide, | Malt der Wirt mir's auf die Kreide — | Notabene: wenn er's tut! | Doch ich hab' auch gern beim Weine | Eine nette holde Kleine — | Notabene: wenn sie will! | Herrlich ist's, bei vollen Flaschen | Ab und zu ein Küßchen naschen — | Notabene: hält sie still!

Richard Hugo, Gedichte: Notabene.

Auf eine Handvoll **Noten** kommt's nicht an. Sprichwörtlich.

Er verdient Prügel nach **Noten.**

Sprichwörtlich.

Noten siehe auch unter **Melodie** (bei Dante), Spalte 934.

Hilf mir nur erst aus meinen **Nöten,** Freund, | Die Rede kannst du nachher halten!

Lafontaine, Fabeln 1, 19.

Apoll mit seinen **Notenbüchern,** siehe unter **Bacchus**, Spalte 121.

Ruf Gott in allen **Nöthen** an, | Er ist's, der g'wiß helffen kann. Hausspruch zu Reit in Winkel.

So eigensinnig widersprechend ist der Mensch: zu seinem Vorteil will er keine **Nötigung**, zu seinem Schaden leidet er jeden Zwang. Goethe, Maximen u. Reflex. 2.

In steter **Notwehr** gegen arge List | Bleibt auch das redliche Gemüt nicht wahr.

Oktavio in Schiller, Piccolomini 5, 1 (**Notwehr** siehe auch unter **Not kennt kein Gebot**, Spalte 1037).

Heiraten ist, wenn man die Wahrheit sagen will, | Ein Übel freilich, aber ein **notwendiges** (*ἀναγκαῖον κακόν*).

Menander bei Stobäus, Floril. 69, 10.

Die **Notwendigkeit** ist der beste Ratgeber.

Goethe, Annalen 1794.

Ernst ist der Anblick der **Notwendigkeit.**

Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Alle Dinge geschehen aus **Notwendigkeit**; es gibt in der Natur kein Gutes und kein Schlechtes.

Spinoza, Ethica 1, 13.

Warum dieser tiefe Gram, wo die **Notwendigkeit** spricht?

Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte 6.—7. Juli 1801 (*AH* 44, siehe auch unter **Unsterbliche**).

Nourriture passe nature.
(Erziehung überwindet die Natur.)

Französisches Sprichwort.

Nous avons changé tout cela.
(Wir haben das alles geändert.)

Molière, Le médicin malgré lui. II, 6.

Nous avons tous assez de force pour supporter les maux d'autrui.
(Wir haben alle Kraft genug, um andrer Mißgeschick zu ertragen.)

La Rochefoucauld, Maximen 19.

Novalis: Goethe der Seele.

Peter Hille, Aphorismen.

Von **Novalis** kann man sagen, er denke mit der Phantasie und fühle mit dem Kopfe.

Feuchtersleben, Aphorismen (Kunst) (*AH* 171).

Wenn der **November** regnet und frostet, | Dies der Saat das Leben kostet. Bauernregel.

Quid **novi**? siehe unter **Afrika**!

Novum et ad hunc diem non auditum!
(Etwas Neues und bis jetzt Unerhörtes.) Cicero, Pro Ligario 1, 1.

Tu felix Austria, **nube,** siehe unter **Bella**, Spalte 155.

Nubierland siehe unter **Hausknecht,** Spalte 628.

Es scheinet, daß du, Paul, der einz'ge Trunkne bist; | Denn du willst **nüchtern** sein, wo keiner **nüchtern** ist.

Lessing, Epigramme Nr. 77.

Unter Betrunkenen willst du allein der **Nüchterne** bleiben: |

Was ist die Folge? Daß du ihnen der Trunkene scheinst.

Wieland, Lucian: Unter Betrunkenen.

Was der **Nüchterne** denkt, redet der Volle. Sprichwörtlich.

Hans liegt hier, der beschämet war, | Wenn **Nüchternen** er wohl begegnet; | Er betete, daß jedes Jahr | Mit zwei Weinlesen werde gesegnet.

Selbstverfaßte Grabschrift des französischen Dichters Maynard.

Laß alle frommen Toren | In **Nüchternheit** versinken; | Kein Tropfen geht verloren | Von dem, was Weise trinken.

Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder zum Lobe des Weines und irdischer Glückseligkeit 14.

Nuda veritas.

(Die nackte Wahrheit.)

Horaz, Oden 1, 24, 7.

Geschnittne **Nudele** ess' ich gern, | Aber nur die feine; | Schöne Mädele seh' ich gern, | Aber nur die kleine!

Kinderspiel: Was ißt du gern? was siehst du gern? (Vgl. Wunderhorn, *AH*874.)

Mir esset bloaß **Nudla**, | D' Milch trink mer dazue, | Und doch simmer glückle | Und ho'nd allat gnue.

Schnadahüpferl von Lingg.

Nul n'aura de l'esprit, hors nous et nos amis!

(Keiner soll Geist haben, als wir und unsere Freunde!)

Molière, Les femmes savantes 3, 2.

Null von **Null** bleibt **Null**.

Sprichwörtl. Scherz, wenn man kein Geld hat.

Wer heut is Vull | Is morgen **Null**! Becherinschrift.

Nulla dies sine linea.

(Kein Tag ohne einen Strich.)

Nach Plinius: Apelles, der täglich seine Kunst üben wollte.

Die **Nullen**, folgen sie der Eins, | Wird eine große Zahl daraus.

Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte und Sprüche 3.

Nullen, tretend hinter ein Eins, | Würden Tausende zählen; | Weil sie den Führer nicht wählen, | Zählen sie alle zusammen keins.

Rückert, Vierzeilen 1. Hdrt. Nr. 28 (*AH*4,201). Vgl. nachstehend eine ähnliche Fassung.

Ahnen sind für den nur **Nullen**, | Der als **Null** zu ihnen tritt; | Steh als Zahl an ihrer Spitze, | Und die **Nullen** zählen mit.

Wilh. Müller, Epigramme 3. Hundert Nr. 56.

Nullus est liber tam malus, Ut non aliqua parte prosit.

(Kein Buch ist so schlecht, daß es nicht in irgendeiner Weise nütze.)

Plinius d. J. 3, 5.

Nos **numerus** sumus et fruges consumere nati.

(Nullen sind wir, geboren allein zum Verzehren der Feldfrucht.)

Horaz, Episteln 1, 2, 27.

Stat pro ratione **numerus**!

(An die Stelle der eigenen Vernunft tritt die Majorität.)

Bismarck im deutschen Reichstage, 12. Juni 1882 u. 24. Januar 1887. (Nach Juvenal, Sat. 6, 223, sit pro ratione voluntas, siehe **Hoc volo**, Spalte 664.)

Nunc est bibendum, nunc pede libero | Pulsanda tellus!

(Jetzt laßt uns trinken, jetzo mit freiem Fuß | Den Boden stampfen!)

Horaz, Oden 1, 37, 1 u. 2.

Ick, der **Nunne**, hab et aber immer gesagt ...

Die stehende Figur in dem Berliner Witzblatt, der Ulk (begründet 1878).

Get thee to a **nunnery**, Ophelia!

(Geh' in ein Kloster, Ophelia!)

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

In der vralten Statt **Nürnberg** | Sihet man noch ein fein alt Werck ... | Man findet auch

wol Bürgers Kind, | Die mächtig wol gezogen sind, | Schöner Gestalt von Angesicht, | Vnd zu der Arbeit abgericht. | In summa: **Nürnberg** ist ein Statt, | Die Gott gar viel zu dancken hat.
Jost. Amman, Frauwenzimmer 1586.

Die **Nürnberger** henken keinen, sie hätten ihn denn! Sprichwort.

Nürnberger Trichter,
siehe unter **Trichter**!

Eine harte **Nuß** zu knacken haben. Sprichwörtliche Redensart.

Kümmernisse sind die härtesten **Nüsse**. Scherzhaft im Volksmund.

Nutrimentum spiritus.
(Nahrung des Geistes.)
Inschrift der Königl. Bibliothek zu Berlin (schon in Günthers Gedichten 1751, 519: Cur der Seelen).

Nutritur vento, vento restinguitur ignis: | Lenis alit flammam, grandior aura necat!
(Das Feuer schürt der Wind, und löscht das Feuer wieder; | So kämpfet Leidenschaft die Leidenschaft danieder!)
Rückert, Ovid, Rem. Amoris 807 u. 808.

Des Feindes Neid | Zum **Nutz** sich fügen, | Lehrt nur Schlauheit und List.
Wotan in Richard Wagner, Rheingold, S. 22.

Nimmer **nutz**, nimmer lieb.
Sprichwort.

Kein Wort ja dünkt mir übel, wenn es **Nutzen** bringt.
Orestes in Sophokles, Elektra 61 (Donner, *AH* 333).

Nur vom **Nutzen** wird die Welt regiert. Terzky in Schiller, Wallensteins Tod 1, 6.

Das Angenehme mit dem **Nützlichen** verbinden.
Redensart nach dem Lateinischen utile dulci miscere.

Man erkennt niemand an als den, der uns **nützt**.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Ein jeder preist nur, was ihm **nützt**. Ramler, Fabellese 3, 2: Die Krähe und die Nachtigall.

Was man nicht **nützt**, ist eine schwere Last.
Faust in Goethe, Faust 1, 684.

Wer **nützt**, ist mehr, als wer ergötzet. Pfeffel, Lieder und Oden: Fleiß und Vergnügen.

Nymphe.
Mit verächtlichem Beisinne: leichtfertiges junges Mädchen.

Und es gehen die lieblichen Grazien Hand in Hand mit den **Nymphen**.
(Junctaeque **Nymphis** Gratiae decentes.) Horaz, Oden 1, 4, 6.

Alle **Nymphen**, Oreaden . . . | Alle kommen, alle legen | Hände an.
Schiller, Das eleusische Fest.

O.

O Ewigkeit, o Ewigkeit, | Wer wird dich können messen!
Fr. Spee, Trutznachtigall (1649, 54 B).

O tempora! O mores!
(O Zeiten! O Sitten!)
Cicero, Catilina 1, 1 und an anderen Stellen. Auch Refrain in Geibels Lied vom lustigen Musikanten am Nil: Lob der edeln Musika 1840).

Ob dies, ob das, | Mich macht's nicht naß! Hausinschrift.

Na **ob**!
Sprichwörtliche Redensart kräftiger Bejahung.

Perfer et **obdura.**
(Trage und dulde.)
Ovid, Amores 3, 11, 7 (vgl. Ars amandi 2, 178). Ähnlich vor Ovid schon Catull 8, 11 u. Homer Od. 20, 18.

Der Adel sieht sich als einen **Obelisken** an.

Ludw. Börne (siehe unter **Adel**, Spalte 19/20).

Oben hui, unten pfui!

Sprichwörtlich.

Oben ein reizendes Weib, läuft's unten als greulicher Fisch aus.

Horaz, Dichtkunst 4.

Wenn sich der Glanz erneuern | Der ganzen Treppe soll, fang' **oben** an zu scheuern.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39)

Schiller geht nach **oben**, Goethe kommt von **oben**.

Grillparzer.

Wir alle sind von **oben**.

Goethe, Loge: Dank des Sängers.

Revolution von **oben**.

Nach Fr. v. Schlegel (1820/23).

Wer **oben** aus will, der stößt sich an den Kopf.

Sprichwort.

Oben aus und nirgend an, | Hat noch selten gut getan.

Sprichwort.

Die hoch **obenaus** wollen, kommen gemeiniglich nirgend an. Sie gleichen einer Rakete, die hoch in die Höhe fährt und doch weder den Himmel erreicht, noch wieder an die Erde kommt, sondern in der Luft zerknallt.

Zinkgref, Apophth. 1, S. 218.

Obenaus siehe auch unter **Genie**, Spalte 523.

Oberbürgermeister siehe unter **Mottenburg**, Spalte 975.

Die **oberen** Zehntausend, siehe unter **Zehntausend**

Ein **Oberhaupt** muß sein.

Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

„Wie macht's am sichersten des Staates **Oberhaupt**, | Daß unerschütterlich er seine Herrschaft stützt?“ | Wenn Redefreiheit er erlaubt | Und seine Bürger stark vor jedem Unrecht schützt.

Plutarch, Lakonische Denksprüche.

Mer hahn en neue **Oberkeet** (Obrigkeit). Eine lustige Kantate von Seb. Bach.

Wielands **Oberon** wird, solange die Poesie Poesie, Gold Gold, Kristall Kristall bleiben wird, als Meisterstück poetischer Kunst geliebt und bewundert werden.

Goethe; vgl. aber dazu Goethes Gespräche mit Eckermann am 3. März 1830 (*AH* 320/21).

Siehe auch unter **Wieland**!

Bei dem ist's im **Oberstübchen** [schlesisch: Oberstübel] nicht ganz richtig.

Sprichwörtliche Redensart.

Der hat wieder **Oberwasser** (ist in günstiger Lage).

Sprichwörtliche Redensart.

Ob man dich kränkt, ob neckt, | Ob man ein Bein dir stelle, | Ob mein Gewand, das helle, | Ein Fleck, ein Riß bedeckt, | Ja, ob ich selbst zerschelle, | Denk: es ist kein **Objekt**!

Auf einer Porzellanschüssel.

Die Tücke des **Objekts**.

Nach Friedrich Theodor Vischers (1807/87) Roman: Auch Einer (Stuttgart 1879). Vgl. unter **Auch**, Spalte 96.

Bei einer dummen **Obrigkeit**, | Da grüßt man nicht den Mann, man grüßet nur das Kleid.

Lafontaine, Fabeln 5, Nr. 14.

Dat is man üm de **Observanz**!

Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 1, 1 (*AH* 4,21).

Obskuranten siehe **Dunkelmänner**, Spalte 303.

Ich danke für **Obst** (und ähnliche Südfrüchte).

Scherzhafte Redensart.

Du sprichst: Mich reizet **Obst** nicht mehr. | O, laß doch schauen! | Du hast gewiß den Zahn nicht mehr | Zum Apfelkauen.

Rückert, Erbauliches und Beschauliches (1837/38).

Freigebigkeit macht werte Hand: |

Am **Obste** wird der Baum erkannt. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Obstipui, steteruntque comae, et vox faucibus haesit.
(Ich war starr, meine Haare sträubten sich und die Stimme versagte.)
Virgil, Äneis 2, 774 u. 3, 48. Vgl. unter **Haare**, Spalte 607

Occident siehe unter **Okzident**, Spalte 1052.

Nondum omnium dierum solem **occidisse.**
(Es ist noch nicht aller Tage Abend.)
Livius 39, 26, 9.

Occidit miseros crambe repetita magistros
(Aufgewärmter Kohl tötet die armen Lehrer.) Juvenal 7, 154.

Kumt ein **ochs** in fremden lant, | Er wird doch als ein rind erkannt. Wartburg-Sprüche.

Wer kein ungrischer **Ochs** ist, komme mir nicht zu nah.
Götz in Goethe, Götz v. Berlichingen 4.

Du sollst dem **Ochsen,** der da drischet, nicht das Maul verbinden. 5. Mos. 25, 4 (vgl. unter **Dreschet**, Spalte 296).

Er spannt die **Ochsen** hinter den Pflug. Sprichwort.

Ochsen muß man schön aus dem Wege gehen. Sprichwort.

Ochsen gehören auf den Acker und nicht aufs Rathaus.
Sprichwort.

Wenn ich 1000 **Ochsen** hätte
Und ein schönes Weib im Bette,
Brauchte keine Steur zu geben,
Dann wollt' ich ohne Sorgen leben! Hausspruch zu Lans.

Wer sich für einen **Ochsen** ausgibt, muß für einen Ochsen ziehen.
Sprichwörtlich.

Als Pythagoras seinen bekannten Lehrsatz entdeckte, brachte er den Göttern eine Hekatombe dar. Seitdem zittern die **Ochsen,** so oft eine neue Wahrheit an das Licht kommt. Börne, Fragmente u. Aphorismen 258 (*AH* 4,216).

Ja, Europa ist erlegen — | Wer kann **Ochsen** widerstehen? | Wir verzeihen auch Danäen — | Sie erlag dem goldnen Regen!
H. Heine, Letzte Gedichte: Mythologie (*AH* 3,83), Fortsetzung und Schluß vgl. unter **Semele** und **Schwan.**

Durch einen **Ochsenstoß** | Kam ich in des Himmels Schoß.
Mußte ich auch gleich erblassen
Und Weib und Kind verlassen,
Kam ich doch zur ewigen Ruh
Durch dich, du Rindvieh du! —
Kaspar Werndli.
Marterl zu Passeier am Wege nach Salthaus (L. v. Hörmann).

Das war kein Heldenstück, **Octavio!**
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 9.

Du hast's erreicht (gewollt), **Octavio!**
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13. (Vgl. **Tu l'as voulu, George Dandin!** Spalte 253).

Sperr **oculos!**
(Tu die Augen auf.)
Langbeins Gedicht: Abenteuer des Pfarrers Schmolke (1788).

Es steht ein Baum im **Odenwald.** Des Knaben Wunderhorn (*AH* 728).

Es regt sich was im **Odenwald.** Scheffel, Rodensteins Auszug.

Er dichtete Tag und Nacht und pflanzte bald | Einen ganzen Hymnen- und **Odenwald.**
Richard Hugo, Gedichte.

Draußen auf der **Oderbrücke** |
Tanzt der Bock mit seiner Zicke |
Und das ganze Schneiderkorps!
Breslauer Spottliedchen.

Oderint, dum metuant.
(Mögen sie hassen, wenn sie nur fürchten.) Accius, 104 v. Chr. Atreus, Tragödie.

Odi profanum vulgus et arceo.
(Ich hasse und meide das gemeine Volk.) Horaz, Oden 3, 1, 1.

Lucri bonus est **odor** ex re qualibet.
(Gut ist des Gewinnes Geruch, | Aus welcher Sache er auch stamme.)
Juvenal 14, 204. Vgl. non olet weiter unten, Spalte 1058.

Österreichs Schwerpunkt liegt in **Ofen**, siehe unter Schwerpunkt!

Man sucht keinen hinterm **Ofen**, man habe denn selbst dahinter gesteckt. Sprichwort

Heizt nicht den **Ofen** euerm Feind so glühend, | Daß er euch selbst versengt!
Norfolk in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 1.

Das ist ein richtiger **Ofenhocker**! Volksmund.

Durch d' Sünd' der Mensch gefallen ist, | Daß ihm an Leib und Seel' viel pricht (gebricht); | Damit er aber nit verzag', | Sondern Gott zu preisen Ursach hab', | Hat er ihm auch für Frost und Kält' | Des **Ofens** Mittel hingestellt. Spruch an einem Ofen in Stadelhofen in der Schweiz.

Das Auge sieht den Himmel **offen**. Schiller, Das Lied von der Glocke (1800). Vgl. Joh. 1, 51 Hes. 1, 1. Apost. 7, 55 u. 10, 11: Den Himmel offen sehen!

Offenbare dein Herz nicht jedermann. Sir. 8, 22.

Such' keine Weisheit und Erfahrung | In alter Bücher Staub vertieft. | Die allerbeste **Offenbarung** | Ist — die aus erster Quelle trieft.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Sprüche 24.

Politik der **offenen** Tür.
Nach dem Staatssekretär John Hay (6. Sept. 1899).

Den **offenen** Himmel der kindlichen **Offenherzigkeit** darf nichts verschließen, nicht einmal die Morgenröte der Scham.
Jean Paul, Lewana 3, 6, 2. § 115.

Ein **offenes** Herz zeigt eine **offene** Stirn.
Verrina in Schiller, Fiesko 3, 5.

Offenheit verdient immer Anerkennung.
Bismarck am 24. Nov. 1849.

Was einer nicht **öffentlich** tun darf, soll er auch nicht heimlich tun.
Friedrich der Schöne von Österreich bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 38.

Was zu tun recht ist, tu' **öffentlich** . . . | Und nie scheue das Licht!
Voß, Luise 2: Der Besuch 369,70.

Öffentliches Geheimnis.
Nach dem Lustspiel von Calderon: „Ce secreto á voces“ (das laute Geheimnis, *AH* 9,5) wurde Carlo Gozzi zu seinem Lustspiel „Il pubblico secreto“ angeregt, das F. W. Gotter deutsch bearbeitete (1781); vgl. Schiller an Körner am 4. Sept. 1794.

Sich in die **Öffentlichkeit** flüchten. Nach Staatssekretär Marschall v. Bieberstein (als Zeuge im Prozeß Leckert, v. Lützow und Genossen am 4. Dez. 1896).

Das Licht, das sogenannte **offizielle** Mitteilungen verbreiten, ist oft nichts als ein Irrwisch, der uns in Sümpfe führt.
Börne, Fragmente u. Aphor. 271 (*AH* 4,219).

Nicht **Offizier**, doch Musketier! Siehe unter Musketier, Sp. 986, u. Raritäten!

Die **Offiziere** sind die einzigen Männer, die vorteilhaft gekleidet sind. Jean Paul.

Wer **offnen** Sinns ist, findet stets Genossen, | Und man verschließt sich dir, bist du verschlossen.
Aus dem Persischen des Sadi (1180) Aphorismen. Übersetzt v. Bacher.

Dies ward schon **oft** gesprochen, | Doch spricht man's nie zu oft.
Fouqué: „Trost" im Frauentaschenbuch für 1816, S. 188.

Wenn der Freund, vom Freund geladen, | Kommt zu **oft**, das muß wohl schaden. Sprichwörtlich.

Ögir siehe unter Ägir, Sp. 24.

Viel Feindschaft, auch viel Ehren sein | Verborgen in einem **Ohmen** Wein, | Laß an dich kommen, trink moderat, | Daß dir die Gottesgab nicht schad.
Pokalinschrift (Zeitschrift „Hannoverland", März 1911).

Ohne Murren, ohne Zweifel siehe unter Murren, Spalte 982.

Der Pfarrer von **Ohnewitz**.
Nach C. A. Kortums Jobsiade (Münster 1784).

Dennoch, tief verhüllt und leise, | Schreitet eine finstre Macht daher, | Für das **Ohngefähr** zu weise, | Für die Weisheit zu sehr **ohngefähr**.
Tiedge, Urania 1, 145 f.

Frei von Tadel zu sein ist der niedrigste Grad und der höchste; | Denn nur die **Ohnmacht** führt oder die Größe dazu.
Schiller, Votivtafeln: Korrektheit.

Des Mannes Weisheit hohnlacht, | Was Frauen schon erdacht — | Es wird sogar die **Ohnmacht** | Bei ihnen eine Macht.
M. Goldschmidt.

Dein **Ohr** leih' jedem, wenigen deine Stimme, | Nimm Rat von allen, aber spar' dein Urteil.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Bei tauben **Ohren** | Ist jede Predigt verloren. Sprichwort.

Tauben **Ohren** predigt man vergebens. Sprichwort.

Es gibt zweierlei **Ohren**, | Kurze für Weise und lange für Toren. Sprichwort.

Hütet eure **Ohren**, | Oder ihr seid Toren, | Laßt ihr böses Wort hinein, | Wird es euch zur Schande sein!
Walther v. d. Vogelweide, Erziehungsregeln.

Die **oren** lassen sich melcken (schmeicheln).
Th. Murner, Narrenbeschwerung.

Er hat's faustdick hinter den **Ohren**.
(Er ist schlau und durchtrieben.)
Sprichwörtliche Redensart.

Die **Ohren** steif halten.
Sprichwörtliche Redensart.

Es klingen einem die **Ohren** oder gellen, siehe unter gellen, Spalte 517, und klingen, Spalte 766.

Andre Zeiten, andre Vögel! Andre Vögel, andre Lieder! | Sie gefielen mir vielleicht, | Wenn ich andre **Ohren** hätte!
H. Heine, Schlußverse des Atta Troll (*AH* 2,180).

Manch **Ohrenbläser** seinem Herrn | So manche Dinge zuträgt gern, | Die in der Welt niemals geschehn.
Barthol. Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des Märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historien 10 (Berlin 1587).

Oktavio s. unter Octavio, Sp. 1048.

Wenn's im **Oktober** friert und schneit, | Bringt der Jänner milde Zeit. | Wenn's aber donnert und wetterleuchtet, | Der Winter dem April an Launen gleichet.
Bauernregel.

Ist der **Oktober** kalt, | Macht er dem Raupenfraß Halt.
Bauernregel.

Okuli | Da kommen sie (die Schnepfen). Jägerspruch.

Orient und **Okzident** sind nicht mehr zu trennen.
Goethe zum Diwan (1826/33).

Gottes ist der Orient, Gottes ist der **Okzident** (s. unter Gottes, Spalte 581).

Öl ins Feuer gießen.
Nach Horaz' Satiren (2, 3, 321): „Oleum addere camino".

Öl in die Wunde gießen.
Nach Luk. 10, 34.

Das Ölblatt.
Bildlicher Vergleich der Versöhnung nach 1. Mos. 8, wo die von Noah ausgesandte Taube damit zurückkehrt.

Non olet.
(Geld stinkt nicht.)
Vespasian, † 79 n. Chr.
Vgl. Lucri bonus est odor ex re qualibet, Spalte 1049.

Oleum addere camino.
(Öl ins Feuer gießen.)
Horaz, Satiren 2, 3, 321.

Oleum et operam perdidi.
(Ich habe das Öl und die Mühe vergeblich verschwendet.)
Plautus, Poenulus 1, 2, 119.

Wie ein Ölgötze dastehen.
Das Wort Ölgötze gebrauchte schon Luther. Wahrscheinlich aus der Zeit der Bilderstürmer, die alle Kirchenbilder als Götzenzeichen zerstörten. Nach Heynes Wörterb. von einem in Öl gemalten oder mit Ölfarben angestrichenen Götzenbild auf einen dummen oder steifen Menschen übertragen.

Der oelgöze eyn rechter Göze.
Joh. Agricola, Sprichwörter (1529) Nr. 186.

Zu Olims Zeiten.
„Olim" lateinisch, bedeutet „einst".
Sprichwörtl. Redensart.

Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude, | Ward uns der Jugendtraum beschert.
Lied komp. v. H. Schnorr, Dichter unbekannt (um 1790).

Beut Trotz dem Schmerz und dem Tode, | Und kein Gott des Olymps fühlt sich freier als du.
Bürger, Freiheit (siehe unter Freiheit, Spalte 442).

Tant de bruit pour une omelette.
(So viel Lärm um eine Omelette.)
Desbarreaux, † 1675.

Alpha und Omega,
siehe unter A u. O, und Alpha, Spalte 1 u. 38.

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.
(Der heißt Meister im Fach, wer Nützliches eint mit dem Schönen.)
Horaz, Ars poëtica v. 343.

Omnia mea mecum porto.
(Alles Meinige trage ich mit mir.)
Bias, ca. 570 v. Chr. Motto des Matthias Claudius, des Wandsbecker Boten, † 1815.

Omnia vincit Amor.
(Alles besiegt Amor [die Liebe].)
Virgil, Eklogen 10, 69.

Non omnia possumus omnes.
(Wir können nicht alle alles.)
Lucilius, † 103 v. Chr.

Wenn meine Tante Räder hätte, wär sie 'n Omnibus.
Scherzhafte Redensart.
Omnibus siehe auch unter Krautche, Spalte 788.

Non omnis moriar.
(Ich werde nicht gänzlich sterben.)
Horaz, Oden 3, 30, 6.

Onkel Sam.
„Uncle Sam" wird scherzhaft Nordamerika genannt, nach den Buchstaben U.-S., die United States (Vereinigte Staaten) bedeuten. Sam, Kürzung von Samuel, ist in Amerika als Name sehr üblich, vgl. Charles Sealsfield (Karl Postel), Ges. Werke, Stuttgart 1847, 14. Bd. S. 310; nach Buchmann (1910, 518) auf Samuel Wilson zurückzuführen (einen Armeelieferanten aus Neuyork, Anfang des 19. Jahrh.).

Ich soll wohl mal den gelben Onkel nehmen? (Rohrstock.)
Redensart.

Vom Onyx wird gesagt, daß er, im Ring gefaßt, | Macht einen, der ihn trägt, in jedem Ding gefaßt, | Und, wem ein solcher Stein zur Erbschaft ist gelassen, | Im Glück und Unglück ist er jederzeit gelassen. Rückert, Weisheit d. Brahmanen 7, 33 (*AH* 5,140).

Oper ist eine Gattung von Schauspiel, welches die Ohren am besten befriediget, und worinne man alles, was sonst vernünftige Leute sprechen, mit einer Art von Exstase singen lässet.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Ich möchte das Schauspiel neben der **Oper** einer Zeichnung neben dem Gemälde vergleichen. Durch den Gesang erhält die Dichtung erst das Kolorit.

L. Spohr, Selbstbiographie.

Das höchste Problem der **Oper** liegt jedenfalls in der zu erzielenden Übereinstimmung ihrer dramatischen und ihrer musikalischen Tendenz. Rich. Wagner, Das Wiener Hofoperntheater.

Die Welt gleicht einer **Opera,** | Wo jeder, der sich fühlt, | Nach seiner lieben Leidenschaft | Gern eine Rolle spielt. | Der Eine steigt die Bühn' hinauf | Mit einem Schäferstab; | Ein Andrer, mit dem Marschallstab, | Sinkt, ohne Kopf herab. Joh. Nik. Götz, Gedichte 2, 214: Die Welt (1785).

's ist heut Simons und Judä, | Da rast der See und will sein **Opfer** haben.

Ruodi in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Opfer fallen hier, | Weder Lamm noch Stier, | Aber **Menschenopfer** unerhört.

Goethe, Die Braut von Korinth.

Das **Opfer** liegt, — die Raben steigen nieder. Stüssi in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Laßt **Opferer** uns sein, nicht Schlächter, Cajus.

Brutus in Shakespeare, Cäsar 2, 1.

Das unterbrochene **Opferfest.**

Nach Peter von Winters gleichnamiger Oper (1796), Text von Franz Xaver Huber.

Herr **Opferstock,** berichtet, hat Euch der Papst gesendet, | Daß Ihr ihn selbst bereichert, uns Arme aber pfändet? | Ihr seid zu unserm Schaden, Herr Opferstock, gesandt. Walther v. d. Vogelweide, Der Opferstock.

Opiate s. unter ruhigen **Deutschen,** Spalte 269.

Martin **Opitz** hat länger als ein Jahrhundert der Vater der Dichtkunst geheißen, und die Literatur, in der er diesen Namen führte, stammt auch wirklich von ihm her, indem sie ihn als vollgültiges Muster ehrte und die Bahnen zu verfolgen suchte, die er zuerst, wenigstens in dieser Weise zuerst, betreten hat.

Karl Goedeke, Grundriß (1887, 3, 39).

Jüngling, du bist ein Priester, | Bist jung und schön — darum: | Lern die Begierden bezwingen | Und rauche nicht **Opium!** | Jüngling, du bist ein Priester, | Schau dich nach Weibern nicht um: | Eh du verfällst den Weibern, | Rauch lieber **Opium!**

Japanesisches Scherzlied.

Denn was ist ein **Opportunist?** Ein Mann, der die günstigste Gelegenheit benutzt, um das durchzuführen, was er für nützlich und zweckmäßig hält; und das ist ja die Aufgabe der ganzen Diplomatie.

Bismarck am 21. April 1887.

Eine **Opposition,** die keine Grenzen hat, wird platt.

Eckermann, Gespräche mit Goethe am 9. Juli 1827 (*H* 205).

Ich liebe eine gesinnungsvolle **Opposition.** Friedrich Wilhelm IV. zu Herwegh am 19. Nov. 1842.

Ein gemäßigter **Optimismus,** wie er ja ohnehin aus einer echten Philosophie des Lebens entspringt, gehört zur Diätetik der Seele.

Feuchtersleben, Z. Diät. d. Seele (1838) Tagebuchblätter (*H* 534).

Ora et labora, deus adest sine mora.

(Bete und arbeite, Gott ist anwesend ohne Verzug.)

Latein.-deutsches Sprichwort.

Die **Orakel** sehen und treffen ein, | Der Ausgang wird die wahrhaftigen loben.
Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2380/81.

So geht es itzt fast überall; | Man glaubt **Orakel** anzuhören | Und hört nur einen Widerhall.
Hagedorn, Epigr. Gedichte (vgl. unter **Grotte**, Spalte 595).

Si fractus illabatur **orbis**,
siehe unter **Impavidum**, Spalte 697.

Die Welt ist nichts als ein **Orchester**,
siehe unter **Welt!**

Petrus fing ohne Gold und Silber an, | Franz stiftete durch Demut seinen **Orden**.
Dante, Paradies 22, 88/89 (*AH* 3,365).

Orden sind Wechselbriefe, gezogen auf die öffentliche Meinung.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 4.

Orden sind Spielzeug für große Kinder. Sprichwörtlich aus neuerer Zeit (nach dem Ausspruche eines sozialdemokr. Abgeordneten im Reichstage).

Nicht für ihn, den die Götter bedacht, | Haben die Fürsten die **Orden** gemacht, | Nur für die arme Blöße dessen, | Welchen die spendenden Götter vergessen.
Spruch an Ernst Ziel.

Es ist ein harter **Orden**, wer seinen Buhlen meiden muß.
Siehe unter **Brünnlein**, Sp. 221.

Ordensband siehe unter **Leinwandmieder**, Spalte 847.

Es geht so wie es geht! | Der **Ordensgeist** verweht. Giacopone da Todi (Diepenbrock) um 1270.

Wohl bin ich stolz in einem Kreis . . . | Wo schwerer wiegt ein **Ordensstern**, | Als eine Welt der Ideale. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 91.

Ordnung hält miteinander alle Dinge | Verknüpft, die Triebkraft formt das Weltall nur, | Daß sie es mit Gottähnlichkeit durchdringe. | Die hehren Wesen sehn in ihr die Spur | Allewiger Tatkraft, der als Endzweck eben | Die Ordnung dient, wie das Gewicht der Uhr.
Dante, Paradies 1, 103/08 (*AH* 3,279).

Ordnung hilft haushalten.
Sprichwort.

Ordnung ist das halbe Leben.
Sprichwort.

Ordnung regiert die Welt und der Knüppel die Leute.
Berliner Redensart.

Halte **Ordnung**, liebe sie; | Ordnung spart dir viele Müh'!
Reimspruch.

Heilige **Ordnung**, segensreiche Himmelstochter!
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Gut bei allem ist **Ordnung**.
Homer, Odyssee 7, 310, 15, 70 (Voß, *AH* 175): Das Beste bei allem ist Ordnung.

Ich bin von je der **Ordnung** Freund gewesen, | Möcht' ihn auch tot im Wochenblättchen lesen.
Marthe in Goethe, Faust 1, 311/12.

In Warschau herrscht die **Ordnung**. (L'ordre règne à Varsovie.) Minister Sebastiani in der franz. Kammer, 16. Sept. 1831.

Wir sollen nicht verwerfen der Alten **Ordnungen**, sondern ihre Mißbräuche. Joh. Aventinus bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 195.

Alle **Oreaden** kommen,
siehe unter **Nymphen**, Sp. 1044.

Orest und Pylades,
als Beispiel eines unzertrennlichen Freundespaares, nach Sophokles, Äschylos, Euripides u. a.

Vous êtes **orfèvre**, Monsieur Josse,
siehe unter **Goldschmied**, Sp. 571.

Wo du nicht bist, Herr **Organist**, | Da schweigen alle Flöten!
Parodie von: Herr Jesu Christ, wo du nicht bist, | Ist nichts, das mir erfreulich ist. Erdm. Neumeister, Herr Jesu Christ, mein Fleisch u. Blut.

Die Kinder stehen wie die **Orgelpfeifen**
(der Größe nach).
Bei Fischart im Gargantua 1582, Kap. 5, Bl. G. 5a.

Orgle, lieber **Organist**, | Mit Gefühl und als ein Christ. | **Orgelst** du, so denk allein | An der Menschheit sündig Sein, | Daß die **Orgel** mahnend klinge | Und ins Herz erbaulich dringe.
Dem Organisten Mühlsteph an der alten Berliner Spittelkirche ins Stammbuch (Scherzreim v. N. Z.).

Orient und **Okzident** | Sind nicht mehr zu trennen.
Goethe, Epigrammatisch: Zum Diwan (siehe unter **Okzident**).

Reich mit des **Orients** Schätzen beladen.
(Un beau navire à la riche carène.)
Leon Halévy: La jeune Indienne, Das Hindumädchen, übertragen von Karl Kirsch 1829 (vgl. Schillers Ring des Polykrates: Mit fremden Schätzen reich beladen).

Reich mit des **Orients** Segen beladen,
so hieß ursprünglich der Anfang des vorher erwähnten Liedes, den der Komponist Louis Huth in **Schätzen** umänderte.

Original, fahr' hin in deiner Pracht! Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6807.

Was ist denn an dem ganzen Wicht | **Original** zu nennen?
Goethe, Zahme Xenien (1827).

Original siehe auch unter **Utopien**.

Das nenn' ich doch **originale** Gemüter!
Goethe, Parabolisch: Neologen

Genug, er war **Original**, | Und aus **Originalität** | Er andern Narren gleichen tät.
Goethe, Der ewige Jude.

Graf **Örindur** siehe unter **Zwiespalt**!

Der **Orkan** von heute ist derselbe Ätherhauch, der gestern als Zephir mit Blumen spielte . . . Schön ist der Orkan und schön das stürmische Meer; aber dem Zephir haben die Blumen ihr Arom und dem träumenden Meere der Himmel seine Sterne anvertraut.
Rob. Hamerling, Sinnen und Minnen: Vorrede (*H* 3,75).

Klanglos zum **Orkus** hinab.
Schiller, Schlußvers der Nänie (1. Okt. 1799).

Orpheus siehe unter **Ixion**, Sp. 708.

Du bist **Orplid**, mein Land! | Das ferne leuchtet, | Vom Meere dampfet dein besonnter Strand | Den Nebel, so der Götter Wange feuchtet. Ed. Mörike, Ged.: Gesang Weylas (1826) (*H* 2,69).

Alles an seinem **Ort** hilft fort.
Sprichwort.

Schon seit manchen schönen Jahren | Seh ich unten Schiffe fahren. | Jedes kommt an seinen **Ort**. Goethe, An Mignon (Über Tal u. Fluß getragen) (*H* 1,54).

Und alles ruht an seinem **Ort** . . . | Sie kommen auch an ihren **Ort** . . . | Auch du, Herz, kommst an deinen **Ort**.
G. Kinkel, Refrain des Gedichtes Abendstille.

Windbeschirmter **Ort**,
siehe unter **Andacht**, Spalte 54.

Was lieb sich hat mit Treuen, | Das sucht ein einsam **Örtchen** gern, | Wo's heimlich sich kann freuen, | Von Lärm und Lauschern fern.
Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797): Das Gärtchen der Liebe.

O Isis und **Osiris**,
siehe unter **Isis**, Spalte 706.

Ossa siehe unter **Pelion**!

Oßer, sagt Schiller.
Jüdische Redensart.

Oßer bedeutet: „Wahrhaftig nicht!" Man leitet dieses Scherzwort von „O Sir!" in Schillers „Don Karlos" her; englisch ausgesprochen klingt es nämlich wie Oßer.

Mit kühlem Regenschauer | Weht hohl der Wind uns an, |

Gleichwie ein Lied der Trauer | Im Ton des **Ossian.**
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 108.

Vom **Ost** die Segel schwellen, siehe unter **Fidelin**, Spalte 413.

Nun will der **Ost** sich lichten, | Die Hähne krähn von fern.
Em. Geibel, Neue Gedichte 1883, 101).

Vor grauen Jahren lebt' ein Mann im **Osten.** Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Vom Verfasser der **Ostereier.**
Scherzhafte Redensart. Der bekannte Jugendschriftsteller Schmid schrieb eine Geschichte: Die Ostereier, die s. Zt. soviel Anklang fand, daß er sich (nach Scotts Vorgang, der seine späteren Romane: vom Verfasser der Waverley betitelte) bei seinen anderen Kinderbüchern den Verfasser der Ostereier nannte.

Das Land ist aufgestanden, | Ein herrlich **Osterfest.**
Max v. Schenkendorf, D. Landsturm.

Daß du nicht vergissest, | Wenn du mich issest, | Die süßern **Osterkuchen** | Bei deinem Jesus zu suchen. Auf einer Kuchenform.

Ostern im März verheißt ein gutes Brotjahr. Bauernregel.

Die Glocken läuten das **Ostern** ein | In allen Ecken und Landen.
Adolf Böttger, Gedichte (1865—66).

Warte, bis **Ostern** und Pfingsten auf einen Tag fällt.
Berliner Redensart.

Du sollst mir blutige **Ostern** feiern! Lolo in Mascagnis Oper Cavalleria Rusticana.

Ostern siehe auch unter **Pfingsten!**

Glückliches **Österreich!**
siehe unter **Bella,** Spalte 155.

Aller Ehren Ist **Österreich** Voll.
Deutung des bekannten politischen Vokalscherzes; auch: Alles Erdreich Ist **Österreich** Untertan. Vgl. unter **Amor,** Spalte 50 und **Austria,** Spalte 117.

In deinem Lager ist **Österreich!**
Grillparzer, Gedichte: Feldmarschall Radetzky, 1848 (*AH* 1,160).

Sei mir gegrüßt mein **Österreich,** | Du herrlich blühender Gottesgarten, | Mit deinen Fluren Eden gleich, | Mit deiner Berge ew'gen Warten . . . Grillparzer, Gedichte, Fragment 1826 (*AH* 1,146).

Drum ist der **Österreicher** froh und frank, | Trägt seinen Fehl, trägt offen seine Freuden, | Beneidet nicht, läßt lieber sich beneiden! Horneck in Grillparzer, König Ottokars Glück u. Ende 3, 3 (*AH* 5,67).

Österreichs Volk,
siehe **frei,** Spalte 438.

Sollte nur auf starren Seen | Mild die **Ostersonne** scheinen? | Sollte nicht das „Auferstehn" | Auch das Grab der Herzen meinen? H. Ölbermann.

Der Odem Gottes sprengt die Grüfte; — | Wacht auf! Der **Ostertag** ist da! E. Geibel, Juniuslieder. Zeitgedichte.

Ostrazismus s. **Billigung,** Sp. 189.

Dank von Haus **Östreich!**
Buttler in Schiller, Wallensteins Tod 2, 6.

Ote-toi de là, que je m'y mette. (Pack dich von hier, daß ich mich hinstelle.) Saint-Simon, Catechisme des industriels. 1823.

Einen **Othello**
nennen wir einen Eifersüchtigen nach Shakespeares Trauerspiel.

Quid hic statio **otiosi?**
Siehe unter **Quid!**

Otium cum dignitate.
(Ehrenvoller Ruhestand.)
Cicero, Pro Sestio, cap. 45.

Otterngezücht. Matth. 3, 7.

Où est la femme?
(Siehe unter **Cherchez,** Spalte 241.)

Où peut on être mieux qu'au sein de sa famille?
(Wo ist man besser [aufgehoben], als im Schoße seiner Familie?)
Marmontel, Lucile. Oper.

Où sont les neiges d'antan?
(Wo ist der Schnee des verflossenen Jahres?) François Villons, † 1461, Ballade der Damen der Vorzeit.

Je prends mon bien **où** je le trouve.
(Ich nehme mein Eigentum, wo ichs finde.) Siehe Näheres unter **bien**, Spalte 185.
Molière, Fourberies de Scapin.

Ab **ovo**.
(Vom Ei an.)
Horaz, Ars poëtica 147.

Ab **ovo** usque ad mala.
(Vom Ei bis zu den Äpfeln.)
Horaz, Satiren 1, 3, 6. Das heißt: Vom Anfang bis zum Ende (der Mahlzeit nämlich, die bei den Römern mit Eiern begann und mit Äpfeln schloß).

Ozean, du Ungeheuer.
Aus Webers Oberon 2, 2 (1826, Text von James Robinson Planché).

O, ich möchte den **Ozean** vergiften!
Karl in Schiller, Die Räuber 1, 2.

In den **Ozean** schifft mit tausend Masten der Jüngling, | Still auf gerettetem Boot treibt in den Hafen der Greis.
Schiller, Erwartung u. Erfüllung.

Ich weiß eine friedliche Stelle | Im schweigenden **Ozean**.
Scheffel, Guanolied (1854).

Sitzt das kleine Menschenkind | An dem **Ozean** der Zeit, | Schöpft mit seiner kleinen Hand | Tropfen aus der Ewigkeit.
Georg Ebers im Roman Die Schwestern (1879) (vgl. unter **Weltgeschichte!**).

Ein **Ozean** von Papier,
siehe unter **Druckerschwärze**, Sp. 297.

Bruder nimm die Brüder mit! | Mit zu deinem alten Vater, | Zu dem ewigen **Ozean**!
Goethe, Mahomets Gesang.

Wer kann | Im **Ozean** der Luft des Windes Pfade spähen?
Wieland, Klelia und Sinib. 1, 69.

Da wälzen sich **Ozeane** | Um ihn mit langsamer Flut zum menschenlosen Gestade.
Klopstock, Messias (1748) 1, 611.

P.

Ich schreib ein **P** vor mein Haus — | Bleib du dadrauß.
Mittelalterliche Hausinschrift (mit P ist die Pest gemeint).

P.P.P.—P.P.P.—P.P.P.—P. P. P. Grabschrift in Bayern, bedeutet: Piper Peperit Pecuniam-Pecunia Peperit Pompam-Pompa Peperit Paupertatem-Paupertas Peperit Pietatem (Der Pfeffer [Handel mit Gewürz] brachte Geld, Geld Prunksucht, Prunksucht Armut, Armut Frömmigkeit.) Vgl. ähnlich unter **Armut** macht Demut, Sp. 90.

Paar oder unpaar?
Altes Kinderratespiel.

Des freut sich das entmenschte **Paar**. Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer.

[Doch] nahte sich ein liebend **Paar**, | Dem reichte sie der Gaben beste. Schiller, Das Mädchen aus der Fremde.

Gleiche **Paare** tanzen am besten.
Sprichwörtlich.

Requiescat in **pace**, siehe unter **Frieden**, Spalte 456.

Si vis **pacem** para bellum, siehe unter **Frieden**, Spalte 456.

Doch so ist's nicht gemeint, | Dich unter das **Pack** zu stoßen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1639/40.

Pack schlägt sich, Pack verträgt sich. Sprichwort.

Es hat jeder sein **Päckchen** zu tragen. Sprichwort.

Die gute **Pädagogik** ist gerade das Umgekehrte von der guten Lebensart. In der Gesellschaft soll man auf nichts verweilen, und bei dem Unterricht wäre

das höchste Gebot, gegen alle Zerstreuung zu arbeiten.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Die echte **Pädagogik** ist eine Naturgabe, die wie ein geheimer Äther dem Charakter des Lehrers entströmen muß. Für die Erziehung muß man geboren sein.
Karl Gutzkow, Seraphine (1837).

Guter Mond, du gehst so stille | Durch die **Paddengasse** hin
(heute: Kleine Stralauer Straße).
Berliner Gassenhauer um 1780.
Vgl. unter **Abendwolken**, Spalte 6.

Paff! kracht der Schuß.
Scheffel, Waldeinsamkeit 41.

Da brannt' ich ihm auf das Fell, piff **paff!**
Uhland, Der weiße Hirsch (*Æ*2,77).

Der König sprach's, der **Page** lief.
Goethe, Gedicht: Der Sänger.

Und des Unsinns drohender **Pagode** | Gängelte die klägliche Synode | An dem Leiteseil der Möncherei.
Seume, Ges. Schriften 4, 234 (Zimmermann).

Da ließe sich ein **Pakt,** | Und sicher wohl, | Mit euch, ihr Herren, schließen?
Faust in Goethe, Faust 1415.

Mich zwingt mein **Pakt,** | Die Wahrheit dir zu nennen.
Mephisto in Lenau, Faust (*Æ*2,52).

Wer dem **Paladine** wohltut, | Reicht der Königin die Wohltat.
Immermann, Epigonen (1865, 1, 258).

Wo ist das Volk, das Rom besaß? In ihren **Palästen** wächset Gras. | Den Fürsten das ein Beispiel gebe, | Wie lang ihr Lob nach dem Tode lebe.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Lebe glücklich, lebe froh, | Wie der Mops im **Paletot.**
Scherzhafter Kinderstammbuchvers.

Ein **Paletotmarder.**
Neueres Wortbild für Manteldieb.

Ein **Palladium**
nennen wir etwas, das uns Schutz gewährt, solange wir es heilig halten nach dem hölzernen Bilde der Pallas. (Vgl. Virgil, Anm. 1, 164, und dazu Heyne).

Gewiß ist die **Palme** ein königliches Gewächs. Aber doch sind mir **Palmen** immer als höchst langweilige und traurige Bäume vorgekommen. Unsere deutschen Waldbäume haben eine Stimme, sie rauschen, und Vögel singen aus ihren Zweigen, auch spenden sie Schatten. Palmen sprechen nicht, haben keine Singvögel zu Bewohnern, rauschen nicht, geben keinen Schatten. **Palmen** wirken sehr dekorativ aber seelenlos.
Karl Heinlein-Martius, Briefe aus Italien.

Weib, macht mir die **Palmen** nicht verhaßt, | Worunter ich so gern sonst wandle.
Der Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 1, 6.

Es wandelt niemand ungestraft unter **Palmen.**
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7 (Aus Ottiliens Tagebuche). Dieses Zitat wird, durch das voranstehende veranlaßt, häufig bei Lessing gesucht!

Palmen siehe auch unter **Wickelschwanz.**

Recht als ein **Palmenbaum** über sich steigt, | Hat ihn erst Regen und Sturmwind gebeugt, | So wird die Lieb' in uns mächtig und groß | Nach manchem Leiden und traurigem Los.
Ännchen von Tharau, von Simon Dach 1637 (hochdeutsch von Harder).

Geputzt wie der Esel am **Palmsonntag.**
Abraham a Santa Clara, auch als sprichwörtliche Redensart.

Ist **Palmsonntag** hell und klar, | Gibt's ein gut und fruchtbar Jahr.
Bauernregel.

Es ist so stille hier, als sei der große **Pan** | gestorben.

Wieland, Oberon 2, 18 (*A* 1,20).

Der große **Pan** ist tot.

H. Heine: Ludwig Börne, Brief aus Helgoland, den 18. Juli 1830.

Pandorabüchse siehe unter **Büchse**, Spalte 225.

Panem et circenses, siehe unter **Brot**, Spalte 217.

Panik und **panischer** Schrecken.

Die Alten glaubten, Gott Pan sende einen plötzlichen Schrecken, der die Besinnung raubt.

Pankratius (12. Mai) | Macht mit den Nachtfröſten Schluß.

Bauernregel.

Pankraz und Servaz sind Weinmörder. Bauernregel.

Du dröggst de **Pann** weg!

Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 2, 36 (*A* 5,75).

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, | Den schickt er ins **Panoptikum**.

Berliner Parodie des bekannten Eichendorffschen Liedes. Siehe unter Gunst, Spalte 599.

Panthertier siehe unter **Zottelbär**!

Unterm **Pantoffel** stehen.

Sprichwort.

Pantoffel und **Schlafrock** siehe unter **Revolutionäre**!

Die Schafe des **Panurge**, siehe unter **moutons**, Spalte 975.

Es schützt kein **Panzer** vor dem Galgen. Sprichwörtlich.

Papa hat jeheirat!

ruft der Berliner Kegeljunge, wenn der König und ein Kegel fällt.

Was macht der Herr **Papa**?

Studentenlied. Beim Fuchsritt.

Du trägest, schönes Thier, geschmückter **Papagay**, | Von Pflanzen, Laub und Gras | Die schönste Liberey.

Brockes, Irdisches Vergnügen in Gott (1721, 8, 249).

Die Kritiker, will sagen: die neuen, | Vergleich' ich den **Papageien**, | Sie haben drei oder vier Worte, | Die wiederholen sie an jedem Orte.

Grillparzer, Gedichte (*A* 2,208).

Paphlagonien siehe Spalte 394.

Ein solch **Papier**, an Gold und Perlen Statt, | Ist so bequem, man weiß doch, was man hat.

Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6119/20.

Erz und Marmor wird vergehen, | Was **Papier** ist muß bestehen | Bis mit ihm die Welt verbrennt.

Schluß des Ex libris-Spruches von der Bibliothek des Herausgebers.

Papier ist geduldig.

Sprichwörtlich.

Sie haben ooch schon mal uf schlechter **Papier** geschrieben (mit geringerm vorlieb genommen).

Berliner Redensart.

Das ist nicht das **Papier** wert, auf dem es steht, siehe unter **Garantien**, Spalte 481.

Ihr redet so viel | Vom „**papierenen** Stil" | Und zählt doch — o gelehrte Schmach — | Dem Goethe seine Hiatusse nach! | Ist dies nicht der Gipfel der Stierheit, | Der Tierheit und der **Papierheit**?

Heinrich Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Die Titel sind **Papiergeld**, | Deren Kurs die Mitwelt | Nach dem Vorrat von Metall stellt.

Grillparzer, Gedichte: Sprüche und Epigramme (*A* 2,209).

Der wahre Wert ist Gold in allen Welten, | Macht überall sich selber gelten; | Gemachter Wert ist dem **Papiergeld** gleich, | Man nimmt es nirgends außerm Reich.

Rückert, Erbauliches und Beschauliches (1836/38).

Das **Papiergespenst** der Gulden.

Mephisto in Goethe, Faust 2, 6198 (kunstvoll nachgemachtes Papiergeld nennt man eine **Blüte**, siehe Spalte 201).

Papiers Natur ist Rauschen, | Und rauschen kann es viel, | Leicht kann man es belauschen, | Drum stets es rauschen will.
Würde der Schreiber (vgl. Wunderhorn 2 *A* 332).

Das ist nicht von **Pappe** (ist gut). Sprichwörtliche Redensart.

Einem **Pappe** [der Berliner sagt: Rotz oder Honig] **ums Maul schmieren.**
Breslauer Redensart.

Wie lieb' ich euch, | Leise schwankende **Pappeln,** | Die ihr, gesammelten Wuchses, | Zum Himmel aufstrebt!
Ferd. v. Saar (*A* 1,120).

Drei **Pappeln** auf staubiger, weißer Chaussee, | Sie **pappeln** und plauschen und rauschen; | Und weil ich das **Pappeln** der Pappeln versteh', | So will ich ihr Plauschen belauschen.
Rich. Hugo, Pappelgespräch.

Daran erkenn' ich meine **Pappenheimer.**
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 15.

Das ist der reinste **Paprika!**
Bei einer anrüchigen oder pikanten Geschichte gebräuchliche Redensart (vgl. auch unter Pfeffer!).

Der **Papst** lebt herrlich auf der Welt. Ch. L. Noack (1789). Komponist unbekannt.

Der **Papst** und ein Bauer wissen mehr als der Papst allein.
Sprichwort.

Es ist auch der **Papst** ein Schüler gewesen. Sprichwort.

Wer den **Papst** zum Vetter hat, kann leicht Kardinal werden.
Pistorius, Deutscher jurist. Sprichwörterschatz, 4. Hundert, Nr. 18.

Wer vom **Papst** ißt, stirbt daran [wer den Papst angreift, dem bekommt's schlecht, oder: Wer ißt, was vom Papste kommt, stirbt daran].
(Qui mange du pape, en meurt!)
Sprichwörtlich.

Katholischer als der **Papst.**
Bismarck am 21. April 1887.

Papst, irdischer Vater, folgt mir gleich, | Und seht, wie ich vorangeh euch. | Ihr habt gestanden an Gottes Stelle, | Drum tanzt ihr vor dem Reigen schnelle. | Tretet an und singet zierlich, | Ihr macht da vorn euch sehr manierlich! Totentanz der Berliner Marienkirche 1450.

Wie gfallen euch herr **Papst** die Ding? | Ihr danzet auch an diesem ring: | Die Dreyfach Kron müßt ihr mir lahn | Und euern säßel laßen stahn.
Berner Totentanz v. Nic. Man. Deutsch 1515.

All Ding der **Papst** sich unterwindt, | So töricht, daß es merkt ein Kind. | Er gibt sich aus so groß allein, | Als ob er dächt, den Sonnenschein | Und ander Ding am Himmel hoch | Zu beugen unter **päpstlich** Joch.
Ulrich von Hutten, Gesprächbüchlein 1521 (herausgegeben v. R. Z.).

Päpstlicher als der **Papst** sein.
Sprichwörtliche Redensart, wie: Man muß nicht Königlicher als der König sein. (Il ne faut pas être plus royaliste que le roi.)
Nach Chateaubriand wurde dies Wort unter Ludwig XIV. geprägt (1774/93).

Das **Papsttum** ist eine politische Macht jederzeit gewesen, die mit der größten Entschiedenheit und dem größten Erfolge in die Verhältnisse dieser Welt eingegriffen hat, die diese Ereignisse erstrebt und zu ihrem Programm gemacht hat.
Bismarck im preußischen Herrenhause, 10. März 1873.

Par nobile fratrum, siehe unter **Brüderpaar**, Spalte 220.

Para bellum, s. unter **Frieden**, Spalte 456.

Wie steht ihr in **Parade** da?
G. Schwab, Lied eines abziehenden Burschen.

Das ist die große **Parade** | Im elisäischen Feld, | Die um die zwölfte Stunde | Der tote Cäsar hält. J. Chr. v. Zedlitz, Die nächtliche Heerschau.

Jemand in die **Parade** fahren.
Berliner Redensart.

Ein braver Soldat ist er gewessen, | Bei siebthalb Schuach hat er gemessen . . . | Einen Fuß mußt er in Frankreich lassen, | Und hier dann ganz zu Tod erblassen . . . | Gott, heißt es einmal auferstehn, | Schenk ihm den andern Fuß zum Gehn, | Damit er bei der **Parade** droben | Dich recht kann mit zwei Füßen loben!
Martel auf den Kanonier Sebastian Burker, geb. 17. 5. 1848, gest. 23. 3. 1871 zu Schongau (gekürzt nach Leop. von Hörmann).

Zur **Parade** und zum Streit, siehe unter **Tambour**!

Du kennst meine alte **Parade**, siehe unter **Klinge**, Spalte 766.

Parade vgl. auch unter **Schokolade**!

Mitten im Garten ist | Ein schönes **Paradies**, | Ist so schön anzusehn, | Daß ich möcht' drinnen gehn. Sub rosa, Des Knaben Wunderhorn (Æ 335).

Alle Inseln spürt er, alle fernen | Küsten — nur das **Paradies** nicht auf.
Schiller, Der Antritt des neuen Jahrhunderts.

Das Essen, nicht das Trinken | Bracht' uns ums **Paradies**.
Wilh. Müller, Die Arche Noäh.

Das **Paradies** der Erde | Liegt auf dem Rücken der Pferde, | In der Gesundheit des Leibes | Und am Herzen des Weibes.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Verm. Gedichte und Sprüche, Nr. 34.

Ein Leben wie im **Paradies** | Gewährt uns Vater Rhein.
Hölty, Trinklied (1775).

Jeder Mensch findet sein **Paradies** — aber nur, um darin schuldig zu werden und es dann verlassen zu müssen.
Karl Heinlein-Martius.

Gibt's kein **Paradies**, | Gibt's doch **Paradiese**!
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 1. Buch: Jung und alt.

Paradies siehe auch unter **Augenblick**, Spalte 107.

Mein Sohn! auf diese Welt hat Gott dich angewiesen; | Bau sie, und frage nicht zu früh nach **Paradiesen**. Rückert-Nachlese (Weimar 1910) Nr. 489 S. 424.

Man muß nicht, aus Besorgnis trivial zu sein, **parador** werden. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Parador vgl. auch unter **Frosch**, Spalte 463.

Paragraph 11
lautet: „Es wird fortgesoffen." Weder die vorhergehenden Paragraphen, noch der Name dieses trinkfrohen Gastgebers sind je bekannt geworden.

Donnerwetter, **Parapluie**!
P. A. Wolff, Preziosa 3, 3 u. 8.

Parcere subjectis et debellare superbos.
(Schonen die Ergebenen, die Übermütigen bekriegen.)
Virgil, Äneis 6, 583.

Und fordre keiner jemals höhern Lohn, | Als daß dereinst auf seinem Kreuz zu lesen: | Er gab und heischte nimmermehr **Pardon**, | Er ist sich selber immer treu gewesen. Albert Traeger.

Pares cum **paribus** facillime congregantur.
(Gleich und gleich gesellt sich gern.)
Cicero, Cato maior 3, 7.

„Vor **Paris** nichts Neues", sagt Podbielski.
Stammt aus den Kriegsjahren 1870/71.

Mit achtzehn Jahren und roten Wangen, | Da sei's, da wandre nach **Paris**, | Wenn noch kein tieferes Verlangen | Sich dir ins Herze niederließ. Theodor Fontane.

Paris ist das Café von Europa.
Abbé Galiani (1728/87).

Und wir leben in **Paris**, in Paris! Duett aus Massenets Oper Manon 1, 8.

Klein **Paris**, siehe unter Leipzig, Spalte 847/48.

Urteil des **Paris** oder **Parisurteil**. Paris erkannte Aphrodite als Schönste und gab ihr den Apfel, s. auch unter Erisapfel, Spalte 367.

Von **parler, parlare** stammt: **Parlament** — | Schwatzkasten man's drum verteutschen könnt'!
Vierordt, Hobelspäne.

Parnaß.
(Berg in Phokis.)
Nach dem Homerischen Hymnus auf Apoll baute sich dieser Gott am Fuße des Parnaß einen Tempel.

Erfahrung ist fast immer eine **Parodie** auf die Idee.
Goethe, Schweizerreise 1797.

Einem ein **Paroli** bieten (oder biegen), d. h. ordentlich abfertigen. Der Ton liegt auf der ersten Silbe. Sprichwörtlich nach dem spanischen Pharospiel.

Parsifal, der reine Tor.
Nach Richard Wagners Bühnenweihfestspiel Parsival (1882).

Wählt eine bessere | **Partei**. Ihr habt die gute nicht ergriffen.
Octavio in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Bald siehst du, daß es dir nur nützlich sei, | Männlich sich selbst zu machen zur **Partei**!
Dante, Paradies 17, 69/70 (*AH* 3,344).

Wer sich nicht der **Partei** fügt, fliegt hinaus!
Liebknecht auf dem Sozialistentage in Halle, Ende Oktober 1890.

Ein großer Staat regiert sich nicht nach **Parteiansichten**.
Bismarck im Herrenhause, 15. Jan. 1867.

Der **Parteien Kampf**, der dreiste, | Will dich überall verwirren, | Aber du, laß dich nicht irren: | Folge deinem guten Geiste!
Platen, Lieder und Romanzen (vgl. Dantes Hölle 15, 55/57 u. 70/72).

Von der **Parteien** Gunst und Haß verwirrt, | Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.
Schiller, Wallenstein: Prolog.

Bei allen Teufelsfesten | Wirkt der **Parteihaß** doch am besten.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 10777/78.

Bei uns kann nur **parteilos** regiert werden.
Bismarck im Reichstage, 12. Juni 1882.

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus.
(Wie das Gebirge auch kreißt, es kommt nur eine lächerliche Maus heraus.) Horaz, Ars poëtica 129.

Mea **parvitas.**
(Meine Kleinigkeit.)
Valerius Maximus um 30 v. Chr. (siehe unter Wenigkeit!).

Spinne langsam, oh **Parze**, denn es gilt | Meiner Freundin.
Ein Arzt in einem Stammbuch 1854.

Etwas **paschen**
(durchschmuggeln).
Sprichwörtliche Redensart.

Verbotene Ware willst du **paschen?** Paul Heyse, Ges. Werke (1872, 2, 26).

Oh, Jöching **Päsel**, wat büst du för'n Esel!
Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 2, 25 (*AH* 5,51).

Es ist nur wegen dem **Pasletan** (passer le temps, Zeitvertreib).
Wiener Redensart (vgl. Nestroy, *AH* 34).

Es war wohl niemals ein Mann von irgend einigem Wert, auf den kein **Pasquill** gemacht worden wäre, und nicht leicht eine schlechte Seele, die keins auf irgendeinen Mann von Verdienst gemacht hätte.

G. Ch. Lichtenberg, Beob. über die Menschen.

Unzucht und **Pasquillgesang** | Ohn all Erbarmung strafen tut.

B. Ringwald, Die lautere Wahrheit 1597, 257.

In das Land des guten Namens | Hab ich keinen **Paß** erhalten. Platen, Ges. Werke, Stuttgart 1853, Einzelnes 2, 352.

Ich weiß das alles wohl, daß ich vor einem Jahr | Ein lockrer **Passagier** und voller Schulden war. Söller in Goethe, Die Mitschuldigen 1, 2.

Il **Passato** fuggi, fuggi il Presente, Verra Fuggendo, L'avvenir Repente.

An einer Sonnenuhr der Kirche von Campitello (s. unter **fuggi**, Sp. 466).

Ich **passe!**
(Ich sehe davon ab.)

Redensart aus dem Kartenspiel.

Das kommt mir grade zu **passe** (gelegen).

Sprichwörtliche Redensart. Vgl. Schillers Piccolomini 1, 1: Der Proviant kommt uns grad zu **paß**, | Die stattliche Versammlung hier zu speisen.

Feige Seelen müssen **passen.**

Günther, Gedichte 1735, 211.

Ils sont **passés**, ces jours de fête.
(Sie sind vorbei, des Festes Tage.)

Anseaume, Le tableau parlant (Oper).

Herr, zollfrei **passieret** | Der Spleen! Thümmel, Reise in die mittäglichen Provinzen Frankreichs (1791, 1, 68).

Meine einzige **Passion,**
siehe unter **Leopold**, Spalte 851.

Passiver Widerstand.

Hans V. v. Unruh, Präsident der Nationalversammlung, 9. Nov. 1848 (siehe Näheres unter **Widerstand**!).

Er **paßt** dazu wie der Ochse zur Kutsche. Polnisches Sprichwort.

Da haste die **Pastete** (Bescherung).

Sprichwörtliche Redensart.

Einem **Pasteten** (leere Versprechungen) machen.

Tiroler Redensart.

Doch, teurer Gönner, seht, | Was ich dabei riskiere! | Wenn's der **Pastor** erführe, | Der keinen Spaß versteht, | Dann wehe meiner Ehre! | Ich kenne die **Pastöre!**

Bürger, Neue weltliche hochdeutsche Reime . . . von der . . . Prinzessin Europa (1,116).

Pater noster.
(Das Vaterunser.)

Nach Matth. 6, 9/13 (vgl. Luk. 11, 2/4).

Pater peccavi.
(Vater, ich habe gesündigt.)

Luk. 15, 18.

Pater Lamormain,
siehe unter **ausgesonnen**, Sp. 113.

Es ging ein **Paterchen** über Land . . . Er faßte sein Liebchen bei der Hand.

Altholländisches Volkslied.

Mein **Pathos** brächte dich gewiß zum Lachen, | Hättst du dir nicht das Lachen abgewöhnt.

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 277/78.

Patience is for poltroons.
(Geduld ist gut für Memmen.)

Clifford in Shakespeare, Heinrich VI., 3, 1, 1.

Sagt der **Patriarch.**

Klosterbruder in Lessings „Nathan" 1, 5.

Was **Patriarch!** | Seid Ihr mein Patriarch? Ich will ja doch | Den Christen mehr im **Patriarchen** als | Den Patriarchen in dem Christen fragen.

Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 4, 1.

Nord und West und Süd zersplittern, | Throne bersten, Reiche zittern, | Flüchte du, im alten Osten Patriarchenluft zu kosten.
Goethe, Westöstl. Diwan . . .

Patriotische Beklemmungen.
Rouher in der französischen Kammer am 14. April 1867. Vgl. Büchmann 1910, 506.

Ich bin soviel Franzose oder Deutscher; ich war Gott sei Dank nie ein Tölpel des **Patriotismus.**
Ludwig Börne.

Nicht so sehr jenen **Patriotismus** liebe ich, der unsere Söhne auf das . . . Schlachtfeld jagt und sie dort sterben heißt, sondern jenen, der für das Vaterland leben lehrt.
Peter Rosegger, Die Schriften des Waldschulmeisters (1875).

Starb doch auch **Patroklos**, der weit an Kraft dir voranging.
Homer, Ilias 21, 107 (Voß, AH 308).

Fahre wohl, Doria, schöner Stern! Auch **Patroklus** ist gestorben und war mehr als du.
Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 5.

Ohne Wahl verteilt die Gaben, | Ohne Billigkeit das Glück; | Denn **Patroklus** liegt begraben, | Und Thersites kommt zurück.
Schiller, Das Siegesfest (AH 3,146) (meist wird **kehrt** zurück zitiert).

Dummheit, unsre **Patronin!**
siehe unter **Dummheit**, Spalte 302.

In der **Patsche** sitzen
Sprichwörtliche Redensart.

Patsche, patsche Kügelchen, | Mir und dir ein Krügelchen, | Mir und dir ein Tellerchen, | Mir und dir ein Hellerchen, | Sind wir zwei Gesellerchen!
Alter Kinderreim. Vgl. Wunderhorn (AH 853).

Mit **Pauken** und Trompeten, | Das ist die Art, wie sie beten; | Und sich ins Ohr zu raunen, | Da haben sie Posaunen!
Xanthippus, Zur guten Stunde 3, 861.

Mit **Pauken** und Trompeten durchfallen. Scherzhaft bei Prüfungen und Wahlen gebraucht.

Dort hör ich die Flöten schon, | Hier vernehm ich **Paukenton.** | Wo nur jetzt die Mägdlein sind, | Daß ich sie nicht bei uns find?
Der Tannhäuser (1240—70), Tanzlied.

Jean **Paul,**
siehe unter **Jean**, Spalte 713.

Paule, du rasest.
Apostelgesch. 26, 24.

Paulinchen war allein zu Haus, | Die Eltern gingen beide aus.
Nach dem Struwwelpeter (siehe diesen).

Sankt **Paulus** (25. Jan.) klar, | Bringt gutes Jahr, | Doch bringt er Wind, | Regnet's geschwind.
Bauernregel.

Paulus, das auserwählte Gefäß, siehe unter **Rüstzeug** und **Vas electionis.**

Aus einem Saulus ein **Paulus** werden.
Nach Ap. 9.

Sankt **Paulus** war ein Medikus.
Studentenlied (1640).

Pauper studiosus sum, | Peto viaticum.
(Ich bin ein armer Student und bitte um einen Zehrpfennig für meine Wanderschaft.)
Spruch, mit dem die fahrenden Studenten, besonders vor den Türen der Pfarrhöfe, um einen Reisegroschen oder auch um gastliche Aufnahme baten.

Revanche für **Pavia,**
ist der Nebentitel des Lustspiels: Die Erzählungen der Königin von Navarra (1850) von Scribe und Ernest Legouvé.

Pax vobiscum!
(Friede sei mit euch!) Luc. 24, 36.

Pater **peccavi.**
(Vater, ich habe gesündigt.)
Luk. 15, 18.

Wer **Pech** angreift, der besudelt sich damit. Sirach 13, 1.

Die Augen, wo das **Pech** sich in den Schnee gesetzet.
Hoffmann von Hoffmannswaldau, Gedichte (1673): soll die Verherrlichung eines schwarzen Auges in einem weißen Gesicht sein.

Er ist auch nur ein **Pechhengst** (Schuster). Redensart.

Ein **Pechvogel** [**Pechhengst**] sein [Unglück haben].
Sprichwörtliche Redensart.

Pecunia s. unter **Deficiente**, Sp. 258.

Auch was Geschriebnes forderst du, **Pedant?**
Faust in Goethe, Faust 1, 1716.

Der Weltmann steigt empor, und der **Pedant** bleibt sitzen: | Die Sitten können mehr als die Gelahrtheit nützen.
Lichtwer, Fabeln 19: Der Diamant u. der Bergkristall.

Vieles Lesen macht stolz und **pedantisch**, viel Sehen macht weise, verträglich und nützlich.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 2: Psycholog. Bemerkungen.

Wenn das **Pedantische** nicht früher schon dagewesen wäre, so würden es die Deutschen erfunden haben.
Jak. Grimm, Kl. Schriften 1, 328.

Pedantischer Firlefanz,
siehe unter **Wirbeltanz!**

Pegasus, das geflügelte Musenpferd. Nach Hesiod, Ovid u. a. alten Dichtern.

Pegasus im Joch.
nach dem Titel des Schillerschen Gedichtes ein Poet, der außerhalb seiner poetischen Wirksamkeit hart arbeiten muß.

Ich möchte wieder wie ein junger Schwärmer | Auf meinem **Pegasus** ein bißchen reiten.
Platen, Die Abassiden: Prolog (Æ 8,179).

Der hat den **Pegel** vull (betrunken). Aus d. Seemannssprache.

Ach, so zu lieben, | Ist eine **Pein!** | Liebst du mich, sag mir: | Ja oder nein!
Römisches Liebeslied (Kopisch).

Zähl' jede frohe Stund' im Leben, | Zähl' deine Tage frei von **Pein** | Und wisse, was sie dir auch geben: | Noch besser ist es, nicht zu sein.
Byron, Gedichte: Euthanasia.

Pein siehe auch unter **Hoffnung**, Spalte 669 (Schwäb. Volkslied).

Uns bleibt ein Erdenrest | Zu tragen **peinlich**, | Und wär er von Asbest, | Er ist nicht reinlich.
Die vollendeteren Engel in Goethe, Faust 2, 11954/57.

Mit der **Peitsche** treibt man den Hunger nicht aus.
Sprichwort.

Man darf die **Peitsche** nicht aus der Hand geben. Sprichwort.

Ihr bösen Teutschen, | Man soll euch **peitschen**,
siehe unter **Muttersprach**, Sp. 992.

Wer recht uns **peitscht**, den lernen wir verehren.
Chamisso, Sage von Alexandern (Æ 2,51).

Den **Pelion** auf den Ossa türmen. Nach Homer, Odyssee 11, 315/16 (Æ 2,132).

Jemand den **Pelz** waschen.
Sprichwörtliche Redensart.

Wasch mir den **Pelz** und mach' mich nicht naß! Sprichwort (auch bei Abraham a Santa Clara).

Einen **Pelz** im Sommer tragen,
siehe unter **Himmelfahrt**, Sp. 659.

Läuse im **Pelz**,
siehe unter **Kürschner**, Spalte 810.

Es geht der **Pendel** Tag für Tag | Im gleichen Schlag, | Und jede Schwingung zeigt mir an | Den Augenblick, der mir verrann.
Jul. Sturm, Gedichte: Der Pendel.

Gleich dem toten Schlag der **Pendeluhr** | Dient sie knechtisch

dem Gesetz der Schwere, | Die entgötterte Natur.
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Penelopearbeit
ein Werk, das immer wieder von vorn begonnen wird, nach Homers Odyssee 2, 94 (Æ 2,16).

La parole a été donnée à l'homme pour déguiser sa **pensée.**
(Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.)
Oder in der Fassung:
Les paroles sont faites pour cacher nos **pensées.**
(Die Worte sind da, um unsere Gedanken zu verbergen.)
Talleyrand, nach H. Heine (das Buch Le Grand 25, Æ 5,124) Fouché; aber schon in anderm Sinne von Dante gesagt. Vgl. unter **Sprache.** Molière sagt: La parole a été donnée à l'homme pour expliquer sa **pensée.** (Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken auszudrücken.)
Le mariage forcé, Sp. 6.

Hier liegt der Kardinal, zuletzt | Vom Teufel in die Gruft gesetzt; | Nur eines macht viel Ärger mir: Auch meine **Pension** liegt hier.
Franz. Grabschrift, verfaßt von Benserade.

Das **Pentagramma** macht dir Pein!
Faust in Goethe, Faust 1, 1396.

Pentameter siehe unter **Hexameter**, Spalte 655.

Perfer et obdura.
(Trage und dulde.)
Ovid, Ars amandi 2, 178.

Perfides Albion,
siehe unter **Albion**, Spalte 27.

Ah, **perfido,**
siehe unter **Abscheulicher**, Sp. 11.

[Allein] ein **Pergament**, beschrieben und beprägt, | Ist ein Gespenst, vor dem sich alle scheuen.
Faust in Goethe, Faust 1, 1724/27.

Das **Pergament**, ist das der heil'ge Bronnen, | Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Faust in Goethe, Faust 1, 566/67.

Periculum in mora.
(Gefahr im Verzug.)
Livius 38, 25, 13.

Der Verfasser eines **periodisch** erscheinenden Werkes (sagt Mackenzie) hat in der Tat einen höheren Anspruch auf die Aufmerksamkeit und Achtung seiner Leser, als irgendein anderer Schriftsteller.
Dickens, Nikol. Nickleby 2 Nachschrift (Æ 10,608).

Indocti discant, et ament meminisse **periti,**
siehe unter **Indocti**, Spalte 698.

Das war der Zwerg **Perkeo** | Im Heidelberger Schloß.
J. V. v. Scheffel, Perkeo 1847.

Am reinen Glanz will ich die **Perle** kennen; | Doch ihren Namen kann ich dir nicht nennen.
Don Cesar in Schiller, Die Braut von Messina 1469/70.

Daß sie die **Perle** trägt, das macht die Muschel krank; | Dem Himmel sag' für Schmerz, der dich veredelt, Dank.
Rückert, Bausteine.

Der Wert einer **Perle** hängt für mich sehr von ihrer Farbe ab; ich bin darin etwas wählerisch.
Bismarck im Abgeordnetenhause, 10. Febr. 1872.

Die **Perle** von Meppen
wurde Windthorst scherzweise von seinen politischen Gegnern genannt. Dieser Ausdruck rührt her von seinem Gesinnungsgenossen, Abgeordneten v. Mallinkrodt, der am 10. Febr. 1872 im deutschen Reichstage sagte: „Wir sind stolz darauf, ein so hervorragendes Mitglied zu besitzen. Sie haben die Perle annektiert und wir haben die Perle in die richtige Fassung gebracht."

Sowas hat man in **Perleberg** noch niemals gesehn!
Altes Berliner Couplet: Madame Schickebanz aus Perleberg.

Perlen bedeuten Tränen.
Emilia und Appiani in Lessing, Emilia Galotti 2, 7 u. 8.

Perlen vor die Säue werfen.
Nach Matth. 7, 6.

Mehr als Gold und **Perlen** wert,
siehe unter **Gold**, Spalte 569.

Die niedre Auster, sie gebiert | Die **Perlen** ja, die hellen; | Doch keine **Perlenschätze** führt | Die Karawane der Wellen.
Neupersisch, Kâſ'im-Chân (1750) (Wollheim).

Ein dreifach Nützliches war **Perserbrauch:** | Den Bogen spannen, reiten, Wahrheit sagen.
Byron, Don Juan 16, 1 (*AI* 4,183).

Der **Person** Freund, der Sache Feind.
Sprichwörtlich.

Vor Gott gilt kein Ansehn der **Person.**
Sprichwörtlich nach 2. Chron. 19.

Ich glaub' an drei **Personen,** die stets blieben | Und ewig bleiben eins, doch dreigestaltig, | Daß niemals est und sunt ihr Bild verschieben!
Dante, Paradies 24, 139/41 (*AI* 3, 375).

Man mäkelt an der **Persönlichkeit,** | Vernünftig, ohne Scheu; | Was habt ihr denn aber, was euch erfreut, | Als eure liebe **Persönlichkeit?** | Sie sei auch, wie sie sei. | Wer etwas taugt, der schweige still, | Im stillen gibt sich's schon; | Es gilt, man stelle sich, wie man will, | Doch endlich die **Person.**
Goethe, Zahme Xenien 3.

Volk und Knecht und Überwinder, | Sie gestehn zu jeder Zeit, | Höchstes Glück der Erdenkinder | Sei nur die **Persönlichkeit.**
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch Suleika Nr. 22 (vgl. unter **Beethoven**, Spalte 142).

Des Malers beste Kunst ist **Perspektive.**
Shakespeare, Sonette 2, 55 (Bodenstedt).

Setz' dir **Perücken** auf von Millionen Locken, | Setz deinen Fuß auf ellenhohe Socken, | Du bleibst doch immer, was du bist.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1807/09.

Die glücklichen **Pessimisten!** Welche Freude empfinden sie, wenn sie bewiesen haben, daß es keine Pessimisten gibt.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Die ärgsten **Pessimisten** sind die Leute, die immer von sich auf die anderen schließen.
H. Osmin.

Die **Pest** erfaßt den am ersten, der sich davor fürchtet.
Alte Gesundheitsregel.

Erzittre, Welt, ich bin die **Pest,** | Ich komm' in alle Lande | Und richte mir ein großes Fest.
Herm. v. Lingg, Die Pest.

Wer mich lobt in Präsenz | Und schilt in Absenz, | Den erwürg die **Pestilenz!**
Spruch an Geräten usw.

Baldrian und Bibernell | Heilt die **Pestilenz** zur Stell.
Alte Gesundheitsregel.

Der Bauer schreitet müd' vom Wald, | Ins Auge fährt's ihm scharf und kalt, | Er fühlt es wohl, er ist erblaßt, | Das **Pestweib** hat ihn angefaßt!
Adolf Frey.

Der **Peter** in der Fremde.
Nach Aug. Gottlob Beckers gleichnamigem Gedicht 1811.

St. **Peter** war ein rechter Degen, | Den Gott hieß seiner Schafe pflegen, | Sie scheren aber hieß er nicht, | Wie heutzutage oft geschicht.
Aus Feldaʼls Bescheidenheit (um 1200).

Petri Paul (29. Juni) klar, | Ein gutes Jahr.
Bauernregel.

Zu **Petri Kettenfeier** (1. Aug.) gehn die Störche fort.
Bauernregel.

Petz ist wieder da!

Gellerts Fabel: Der Tanzbär.

Schweiß von uns fordern die Götter, bevor wir die Tugend erreichen; | Lang und steil ist der **Pfad**, der uns zu dem Gipfel hinanführt.

Hesiod, Werke und Tage 289/90.

Der **Pfadfinder.**

Titel eines Romans von F. Cooper (1840) (The Path-finder, *AH* 3).

Lieber Türk als **Pfaff!**

Ferd. Freiligrath, Der Wassergeuse. (*AH* 2,64).

Wie der **Pfaff**, so die Gemeinde.

Russisches Sprichwort.

Ein katholischer **Pfaffe** wandelt umher, als wenn ihm der Himmel gehöre; ein protestantischer **Pfaffe** hingegen geht herum, als wenn er den Himmel gepachtet habe.

Heine, Reisebilder 3: Italien Die Stadt Lucca 4 (*AH* 6,132).

Ein **Pfaffe** und ein Affe, | Der Reim paßt gut und fein.

Anast. Grün, Der letzte Ritter: Max vor Dendermonde (*AH* 5,41).

Was auch der **Pfaffe** sinnt und schleicht, | Der Prediger steht zur Wache.

Goethe, Epigrammatisch: Dem 31. Oktober 1817.

Mit drei Ständen habe ich nichts zu schaffen: Beamten, Gelehrten und **Pfaffen.**

Grillparzer, Sprüche (*AH* 2,214).

Sollt' ich den **Pfaffen** raten aus treustem Sinn allein, | So sagten sie dem Armen: Sieh, alles dies ist dein.

Walther v. d. Vogelweide, Der Magen der Kirche.

Fürchte die **Pfaffen** und liebe Gott,

siehe unter Gottesfurcht, Sp. 581.

Diese dumpfen **Pfaffenchristen,** | Laßt uns keck sie überlisten! | Mit dem Teufel, den sie fabeln, | Wollen wir sie selbst erschrecken.

Goethe, Ein Wächter in der Kantate: Die erste Walpurgisnacht (vgl. Gesamtausg. Hesse 3, 143 u. Goethes Briefe an Zelter 2, 49 ff.).

Unsterblich ist die **Pfaffenlist.**

Goethe, Epimenides 1, 7.

Bleib da, **Pfäfflein,** fürcht' dich nit, | Sag' dein Sprüchel und teils uns mit.

Kroaten in Schiller, Wallensteins Lager 8, 616/17 (*AH* 6,40).

Pfahlbürger.

Bürger einer Stadt außerhalb der Stadtmauer, aber noch innerhalb der Pallisaden der Landwehr.

Heyne, Deutsches Wörterbuch.

Ein **Pfahl** im Fleisch.

Nach 2. Kor. 12, 7.

In seinen vier **Pfählen** bleiben.

Sprichwörtliche Redensart.

Im Schwarzwald **pfalzt** der Auerhahn | Und hat's den Leuten zu Dank getan; | Doch wenn er sonst nichts als **pfalzen** kann, | Kommt uns die Langeweile an.

Grillparzer, Dorfgeschichten (*AH* 2,172).

Da hört den Richter also man: | Nicht **Pfand** noch Bürgschaft helfen kann!

Walther v. d. Vogelweide, Das Jüngste Gericht.

Wer borget ohne **Pfand** | Hat einen Wurm im Verstand.

Alter Spruch (Lehmanns pol. Blumengarten 103, 19).

Und das Händchen | Soll das **Pfändchen,** | Soll das **Pfand** der Liebe sein!

Altes Tanzspiel im Freien.

Beide nun allein zusammen . . | Wechseln sie der Liebe **Pfänder.**

Herder, Stimmen der Völker 210.

Groß **Pfarr** groß Gfahr ist immerdar | Beysammen, wie ich wol erfahr, | Als ich ein andern breit den Weg | Zu sterben, bricht mit mir der Steg.

Totentanzspruch, R. u. C. Meyer 1650 (Ein Pfarrer mit der letzten Ölung auf einem brechenden Brücklein).

Erst die Pfarr und dann die Knarr!
siehe unter Knarre, Spalte 770.

Da drüb'n überm Bergerl, | Wo der Kirchturm herschaut, | Do wird mir vom **Pfarrer** | Main Schatzerl ang'traut!
Schnaderhüpfel.

Ein ländlicher **Pfarrer** verbauert.
Voß, Luise 2: Der Besuch 495.

Stolz wie ein **Pfau.**
Volksmund.

Pfau | Schau | Deine | Beine!
Alter Scherzreim.

Der **Pfau** hat adlig Gewand, diebischen Gang, teuflischen Sang.
Sprichwörtlich.

Pfeffer bringt den Mann aufs Pferd und die Frau unter die Erd.
Tiroler Sprichwort (ähnlich vom Paprika in Ungarn gebräuchlich).

Jemand dahinschicken, wo der **Pfeffer** wächst.
Stammt von dem Pfefferlande Cayenne her, das ein mörderisches Klima hat, auch früher von den französischen Regierungen als Verbannungsort verwendet.

Das kleine **Pfefferkorn** sieh für gering nicht an, | Versuch es nur und sieh, wie scharf es beißen kann.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3) Nr. 11 (Æ 5,378).

Wenn mein **Pfeifchen** dampft und glüht, | Und der Rauch von Blättern | Sanft mir um die Nase zieht, | O, dann tausch ich nicht mit Göttern.
Mein Pfeifchen. Dichter unbekannt (seit 1799).

Da griff ich erst nach meiner **Pfeife** | Und dann nach meinem Fuß.
Pfeffel in Voß. Musenalmanach 1873 S. 161: Die Tabakspfeife.

Wer sitzet in dem Röhricht | Und keine **Pfeife** da sich schneidet, | Der ist töricht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 11, 17 (Æ 5,261).

Nach jemandes **Pfeife** tanzen.
Sprichwörtliche Redensart nach Äsop, Fabel 27, oder nach dem Rattenfänger von Hameln.

Dem ist die **Pfeife** ausgegangen (hat kein Geld mehr, wird in Berlin namentlich bei unterbrochenen Bauten gesagt).
Berliner Redensart.

Trommeln und **Pfeifen,**
siehe unter Trommeln!

Gute **Pfeifer,** | Brave Säufer.
Sprichwort.

Drei Dinge kehren nie: | Der **Pfeil,** der abgeschossen, | Das ausgesprochene Wort, | Die Tage, die verflossen.
Daumer, Polydora (1855) 2, 285.

Dagegen sagt ein altes Sprichwort:

Ein abgeschoßner **Pfeil** und ein gesprochen Wort, | Die kehren oft zurück an ihren Ausgangsort.

Ist der **Pfeil** auch weggenommen, | Ist es doch die Wunde nicht.
Grillparzer, Gedichte: Erinnerung (Æ 1,19).

Mit dem **Pfeil,** dem Bogen.
Schützenlied aus Schiller, Wilhelm Tell.

Im großen Tempelbau der Schöpfung lallen | Lebendige **Pfeiler** manch verworrnes Wort; | Durch Wälder von Symbolen ziehn wir dort, | Die traut uns anschaun beim Vorüberwallen.
Chr. Baudelaire, Gedichte, Harmonien (übers. von Anton Englert).

Die Jahre fliehen **pfeilgeschwind.**
Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Ein **Pfennig,** in den Opferstock gerückt, | Wird lauten Klangs dein Loblied singen; | Ein Goldstück, in die Bettlerhand gedrückt, | Wird nur beglücken, doch nicht klingen.
Anast. Grün, Sprüche und Spruchartiges (Æ 3,94).

Pfennig im Beutel ist ein guter Kumpan.
Sprichwort.

Die Frau im Haus, so selber wacht, | Aus **einem Pfennig** zehne macht. Alter Spruch.

Pfennigsalbe Wunder tut: | Sie erweichet manchen harten Mut. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Der ersparte **Pfenning** ist redlicher als der erworbene.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 181.

Der **Pfenning** hundert Wege hat. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 22. Kap. 132.

Aus all des Trubels | Beengendem **Pferche** | Wie sehn ich mich fort; | Um hellen Jubels | Gleich einer Lerche, | Emporzusteigen im Blauen dort!
Rich. Hugo, Gedichte 1.

Man sitzt ja hier so **eingepfercht** [wie im Heringsfaß].
Sprichwörtliche Redensart.

Ein braves **Pferd** stirbt in den Sielen.
Bismarck im preuß. Abgeordnetenhause, 4. Februar 1881.

Ein dummes **Pferd**, das an der vollen Krippe steht und frißt nicht. Sprichwort.

Sich aufs hohe **Pferd** setzen.
Sprichwort.

Vom **Pferd** auf den Esel kommen. Sprichwort.

Geputztes **Pferd**, gesundes Pferd. Bauernregel

Ein **Pferd**! ein Pferd! [m]ein Königreich für'n Pferd!
(A horse! a horse! my kingdom for a horse!)
König Richard in Shakespeare, König Richard III. 5, 4.

Das **Pferd** nimmt man bei dem Halfter, den Mann bei seinen Worten. — Das Pferd stirbt, sein Sattel bleibt; der Mensch stirbt, sein Name bleibt.
Türkisches Sprichwort (Guckkasten 1909 Nr. 14).

Wer ein **Pferd** und ein Weib ohne Fehler will ha'n, | Wird Stall und Bette ledig la'n.
Sprichwörtlich.

Wer **Pferd'** und Frauen suchet ohne Mängel, | Hat nie ein gutes Pferd im Stall, im Haus nie einen Engel. Sprichwörtlich.

Pferde muß man nicht verleihen. Bauernregel.

Die **Pferde** sind gesattelt.
Th. Körner, Hedwig 2, 10. (Æ 32).
Vgl. unter **Feldherr**, Spalte 407.

Keiner ist klug zu **Pferde**.
Spanisches Sprichwort.

Jemand auf einem faulen **Pferde** ertappen. Nach Off. 6, 8.

Das **Pferdefleisch** schleicht sich heimlich in die Ernährung der Pariser ein.
Tagebuch der beiden Goncouerts, 1. Okt. 1870 (H. Stümcke).

Das **Pferdefleisch** verursacht böse Träume und Alpdrücken. Seitdem ich davon esse, habe ich eine Reihe schlafloser Nächte.
Ebenda, 31. Dez. 1870.

Einen **Pferdeschuster**
nennt den Schmied der Volksmund in Schlesien.

Das kommt gleich hinters **Pferdestehlen**!
(Ist eine höchst unangenehme Arbeit.)
Berliner Redensart.

Politik heißt der **Pfiff**, | Auch: fünf Finger, ein Griff.
Grillparzer, Gedichte: Daß ihr an Gott nicht glaubt . . . (Æ 2,19).

Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen.
Goethe, Reineke Fuchs 1, 1.

Pfingsten war, das Fest der Freude, | Das da feiern Wald und Heide. Uhland, Balladen: Der schwarze Ritter. (Æ 2,21.)

Nasse **Pfingsten**, fette Weihnachten. Bauernregel.

Nun geht der Herr, der Ostern auferstand, | Auf Erden sieben

Wochen bis zu **Pfingsten;** | Und segnend wandeln kann ihn über Land | Ein jeder sehn vom Größten bis Geringsten.

Fr. Rückert, Die sieben Wochen (*A* I 2,236).

Pfingstmorgen ist erschienen, | Frisch in die Welt hinaus! | Da pflückt sich hold im Grünen | Der Freude bunter Strauß.

Theodor Klein.

Geputzt wie ein **Pfingstochse.**

Sprichwörtliche Redensart.

Wie lange wird der **Pfirsichbaum** | Noch vor dem Fenster prangen? | Der flücht'ge Glanz, ein kurzer Traum, | Wie bald ist er vergangen.

Trinklied aus dem Chinesischen des Li-Taipo um 700 n. Chr. (Schluß siehe unter Neige, Spalte 1019).

Pfirschen (Pfirsiche) siehe unter Datteln, Spalte 257.

Suchst du das Höchste, das Größte? Die **Pflanze** kann es dich lehren. | Was sie willenlos ist, sei du es wollend! Das ist's.

Schiller, Das Höchste.

Der Herr ging, arm und dürftig, um die Saaten | Zu legen auf das Feld, wo seine **Pflanze,** | Einst edle Rebe, jetzt zum Dorn mißraten!

Dante, Paradies 24, 109/11 (*A* I 3, 374).

Pflanzen, die oft versetzt werden, gedeihen nicht. Gärtnerregel.

Pflanzenkost s. unter **Sanatorium!**

Ein teures **Pflaster.**

(Teurer Aufenthaltsort, z. B. Nizza, siehe dieses).

Sprichwörtliche Redensart.

Einen **Pflasterkasten** oder **Pflasterschmierer**

nennt man einen Arzt von untergeordneter Bedeutung. Sprichwörtlich.

Die Welt, darin wir Menschen sind, | Gleicht einem ungeheuern Baume, | Darauf bist du, mein liebes Kind, | Unstreitig die unreife **Pflaume.**

Lichtwer, Schriften 1828 (28, 1, 15).

Die ersten **Pflaumen** sind immer madig. Sprichwörtlich.

Pflegerlieb | Ist falsch und trüb. Sprichwörtlich.

Jeder rechte Vater ist ein **Pfleger** und **Pflegevater** seines Kindes. Jean Paul, Komet 1, 7.

Als hehrer Stern winkt himmelan die **Pflicht,** | Und Liebeswerke, welche lindern, heilen, segnen, | Sind Blumen gleich auf unsern Pfad gestreut.

Smiles, Die Pflicht (Vorwort).

Gott sei Dank, ich habe meine **Pflicht** getan. Nelson, 21. Oktober 1805 bei Trafalgar.

Hast du getan, was deine **Pflicht,** | Vertrau dem Himmel: er verläßt dich nicht.

Samaniego, Apólogos.

Hast überschritten du eine **Pflicht,** | So scheue du den Rückweg nicht. Konfuzius.

Wo die **Pflicht** gebeut zu sprechen, | Da ist Schweigen ein Verbrechen. Sprichwörtlich.

Tue deine **Pflicht!** Gott wird schon sorgen.

(Fac officium, Deus providebit.)

Wahlspruch des Dr. Laurentius Scholz von Rosenau.

Tut eure **Pflicht** und laßt die Götter sorgen.

(Faites votre devoir, et laissez faire aux dieux.)

Corneille, Horaze 2, 8.

Laß die schwerste **Pflicht** dir die heiligste Pflicht sein. Lavater.

Un dat kann sick Einer marken, wann hei will: de Lüd', de meindag' ehr **Pflicht** nich dauhn, de stiwen sick am meisten up dit Wurd. Fritz Reuter, Ut mine Stromtid 2, 26 (*A* I 156).

Kein Gesetz — kein Zwang, | Keine Pflicht — keine Last, | Freiheit — und Liebe — | Meine **Pflicht** ist meine Lust. A. Ritz.

Wenn man von den Leuten **Pflichten** fordert und ihnen keine Rechte zugestehen will, muß man sie gut bezahlen.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Wenn ein Mensch ohne Not von seiner **Pflichttreue** und Rechtschaffenheit spricht, so ist er in der Beziehung schon namhaft angefochten worden. Alban Stolz.

Er ist ein ungehobelter **Pflock**.
Sprichwörtliche Redensart.

Einen **Pflock** (ähnlich: ein Loch) zurückstecken.
Sprichwörtliche Redensart für nachgiebig sein, behutsamer auftreten.

Pflücke das Blümchen auf dem Wege.
Gebrüder Stolberg, Gedichte 1779, 2, 151.

Es ist kein Pfad der Welt so steil, | Daß ihn nicht Blumen schmücken; | Nur das bleibt unser eignes Teil, | Daß wir sie **pflücken**.
K. Stieler.

Pflücket die Rose, eh' sie verblüht. Usteri: Freut euch des Lebens (nur erste Strophe), komp. v. Nägeli. Vgl. Näheres bei Lämpchen, Sp. 817.

Auf den **Pflüger** folgt der Säer, | Auf den Säemann folgt der Mäher. Sprichwort.

Wer tief **pflügt**, muß tief düngen. Bauernregel.

Je besser man **pflügt**, je reicher man fährt. Bauernregel.

Ein gebrauchter **Pflug** blinkt, | Stehendes Wasser stinkt.
Sprichwort.

Unter seines Hammers Zwange | Bildet sich zuerst der **Pflug**.
Schiller, Das eleusische Fest.

Lügen, Trügen ist ein **Pflug**, siehe unter Ackerleute, Spalte 18.

Hör' ich das **Pförtchen** nicht gehen? | Hat nicht der Riegel geklirrt? Schiller, Die Erwartung.

Des Herzens **Pförtner** ist des Mannes Angesicht, | Der den und den Empfang beim Herren dir verspricht. Rückert, Weisheit des Brahmanen (Æ5,17).

Die **Pforte** zum Himmel ist eng. Sprichwörtlich nach der Bibel.

Die hohe **Pforte**.
(Türkische Regierung.)
Politische Bezeichnung.

Meister **Pfriem**.
Scherzhafte Bezeichnung des Schuhmachers.

Hei, laß donnernd springen die **Pfropfen!** Kinkel, Gedichte (1857, 468).

Vom Flaschenhaupt den **Pfropfen** fort, siehe unter Flaschenhaupt, Spalte 419.

Pfründe | Deckt Sünde.
Alter Spruch.

Mancher vil **pfrunden** bsitzen dut, | Der nit wer zu eim **pfründlin** gut. Seb. Brant, Narrenschiff (1497, 30, 19).

Pfründen hat jeder gerne zum Beißen, | Aber **Pfründner** will keiner gern heißen.
H. Vierordt, Hobelspäne.

Sieh, auf dem **Pfuhl**, wie schwimmt das zarte Lotosblatt! | So bleibt der Reine rein auch an unreiner Statt.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 6, 32 (Æ5,124).

Pfuhl siehe auch unter Frosch, Spalte 463.

Ihr habt das Recht, gesittet **Pfui!** zu sagen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3394.

Anvertrautes **Pfund**.
Nach Luk. 19, 12/23, siehe auch unter Talent.

Ich kann und will das **Pfund** nicht mehr vergraben.
Goethe, Gedichte: Zueignung.

Der Mann ist wacker, der, sein **Pfund** benutzend, | Zum Dienst des Vaterlands kehrt seine Kraft.
Rückert, Geharn. Sonette 1 (*Æ* 2, 292).

Mit seinem **Pfunde** wuchern.
Nach Luk. 19.

Setz dir 'ne **pfundlederne** Brille auf [eine aus starkem Sohlenleder].
Berliner Redensart (auch in Schlesien gebraucht).

's war schon, traun! ein alter Brauch, | Zu **pfuschen**, drum auch mancher Gauch | Viel höher ward geacht in Ehren, | Denn hochgelahrte weise Herren | Von der gelehrten Doktorzunft, | Die d' Menschen würgen mit Vernunft.
Till Eulenspiegel, Volksroman von Fr. Herzberg (1779, 1, 22).

Pfuscher sind Huscher.
Sprichwort.

Wo die **Pfuscher** haben Brot, | Leiden wackre Meister Not.
Sprichwort.

Ich hasse alle **Pfuscherei** wie die Sünde, besonders aber die Pfuscherei in Staatsangelegenheiten, woraus für Tausende und Millionen nichts als Unheil hervorgeht. Eckermann, Gespräche mit Goethe, Anfang März 1832 (*Æ* 411).

Wem kann der lautres Wasser geben, | Den man sieht in der **Pfütze** schweben?
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Solang ein lichter Ball noch oben kreist, | Solange bleibt dem Aug' des Philosophen | Der Sternenhimmel näher als die **Pfütze**. Rob. Hamerling, Sinnen und Minnen: Thales (*Æ* 3,236).

Im allgemeinen ist die Existenz auf der Basis der **Phäaken** bequemer als auf der Basis der Spartaner. Bismarck.

Der luft'ge **Phaeton** fliegt leicht und ohne Schwanken.
Wieland, Oberon 12, 67 (*Æ* 1,182).

Welcher Unsterblichen | Soll der höchste Preis sein? ... | Ich geb' ihn | Der ewig beweglichen, | Immer neuen, | Seltsamen Tochter Jovis, | Seinem Schoßkinde, | Der **Phantasie**.
Goethe, Meine Göttin.

Alles wiederholt sich nur im Leben, | Ewig jung ist nur die **Phantasie**.
Schiller, An die Freunde.

Die Deutschen hätten keine **Phantasie?** | Ein Satz, der sich selber zerstört. | Die Deutschen haben überall sie, | Wo sie nicht hingehört. Grillparzer, Sprüche und Epigramme (*Æ* 2,214).

Pharisäer.
Scheinfromme nach dem Evangelisten (Luk. 18).

Philemon und Baucis.
Nach Ovid, Metamorphosen 8, 620 bis 725, ein greises, frommes und einander treuliebendes Ehepaar; auch in Goethes Faust 2, 11067/70.

Wo ich vor König **Philipp** stand.
(Friedrich Wilhelm IV.)
Siehe unter **Aranjuez**, Spalte 78.

Bei **Philippi** sehen wir uns wieder! Cäsars Geist in Shakespeare, Julius Cäsar 4, 3.

Auf **Philippi** (1. Mai) und Jakobi Regen, | Folgt ein sichrer Erntesegen. Bauernregel.

Eine **Philippika** (Donnerrede) halten. Nach Cicero, der seine Reden gegen Antonius, im Vergleich mit den gewaltigen Reden des Demosthenes gegen Philipp von Mazedonien „philippische" nannte, gebrauchte Hieronymus zuerst diese Bezeichnung für eine Strafrede (Epist. 57, 13).

Philister über dir, Simson!
Buch der Richter 16, 9.

Diesen Pflanzer auf den Mist, | Ob er studiert, regiert, | Ja den,

obgleich „nicht viel er ist", | Das Wort **Phil=ist=er** ziert.

A. L. Follen, Kommersbuch für die deutschen Studenten, S. 35.

Wißt ihr, wer ein Philister heißt? Langbein, Philisterlied, komp. von H. A. Neithardt.

Philister sind scharmante Leute, | Immer die gleichen, gestern wie heute.

Ludw. Pfau, Philister.

Die **Philister** sind uns gewogen meist.

A. Binzer: Stoßt an — soll leben.

Es leben die **Philister,** | Ihre Gevatter und Geschwister. | Wenn die **Philister** nicht mehr leben, | So wird es auch keine Poeten mehr geben.

Hoffmann v. Fallersleben, Die Philister (*AH* 2,227).

O wecke mich nicht, Leben, Delila, | Rufe nimmer: Simson! **Philister** über dir.

A. v. Arnim, Der Philister vor, in und nach der Geschichte (Schluß *AH* 3,82).

. . . ich seh die **Philologen,** | Sie haben dich sowie sich selbst betrogen. | Ganz eigen ist's mit mythologischer Frau: | Der Dichter bringt sie, wie er's braucht, zur Schau.

Chiron in Goethe, Faust 2, 7426/29.

Philomela siehe unter **Syrinx!**

Philosoph von Sanssouci.

Friedrich der Große nannte sich selbst so auf dem Titel seiner Werke (1752).

Ein **Philosoph** sollte nie etwas aus dem Grunde tun, weil es jedermann tut.

Engel, Schriften, 7. Stück: Die Eiche und die Eichel.

Die Reichen und die Könige, die die **Philosophen** ehren, ehren damit nur sich selbst; aber die Philosophen, die den Reichen schmeicheln, bringen damit diesen keinen Ruhm und sich selbst nur Schaden.

Plutarch, Ehevorschriften § 33.

Die **Philosophen** sollen Könige, die Könige Philosophen sein.

Nach Plato.

Der Rest des Lebens ist gleichgültig, wir lassen es gehen wie es will und endigen mit dem Quietismus, wie die indischen **Philosophen** auch.

Eckermann, Gespräche mit Goethe, am 17. Febr. 1829 (*AH* 254).

Einstweilen, bis den Bau der Welt **Philosophie** zusammenhält, siehe unter **Hunger**, Spalte 687.

Wo es verständlich klang, beachtetest du's nie; | Das Unverstandne nun nennst du **Philosophie.** Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 15 (*AH* 5,163). (Anfang siehe unter **Rätselworte**, Sp. 1143).

Was bin ich? Was soll ich tun? Was kann ich glauben und hoffen? — Hierauf reduziert sich alles in der **Philosophie.**

Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 1: Philosophische Bemerk.

Eine oberflächliche **Philosophie** führt von Gott ab, eine tiefere führt zu Gott zurück.

Bacon von Verulam.

Philosophie ist ein liebevoller Umgang mit der Weisheit.

Dante, Gastmahl 3, Kap. 12.

Ein Lohn der **Philosophie** ist langes Leben.

Altes Sprichwort bei den Gelehrten.

Bist arm und bloß, **Philosophie,** so sagt | Der auf gemeines Gold bedachte Pöbel.

(Povera e nuda vai, filosofia, | Dice la turba al vil guadagno intesa.)

Petrarca, Sonette 1, 10.

Des Unglücks süße Milch, **Philosophie.** Romeo in Shakespeare, Romeo u. Julia 3, 3.

Die **Philosophie** ist, wenn sie

spricht, immer genötigt, die Sprache der Unphilosophie zu reden.

Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 1: Philosoph. Bemerkungen.

Studiere nur und raste nie, | Du kommst nicht weit mit deinen Schlüssen; | Das ist das Ende der **Philosophie,** | Zu wissen, daß wir glauben müssen.

Em. Geibel.

Welche wohl bleibt von allen den **Philosophien?** Ich weiß nicht. | Aber die **Philosophie,** hoff' ich, soll ewig bestehn.

Schiller, Votivtafeln: Die Philosophien.

Philosophieren ist nur ein dreifaches oder doppeltes Wachen — Wachsein — Bewußtsein.

Novalis, Fragmente (*H* 3,143).

Ich grüße dich, du einzige **Phiole!**

Faust in Goethe, Faust 1, 690.

Zum Teufel ist der Spiritus, | Das **Phlegma** ist geblieben.

Schiller, Männerwürde.

Du, lieblos in gleichgültigem Ehebett | Erzeugtes Kind **phlegmatischer** Natur!

Karl Martius, Teophron 4, 3.

Post nubila **Phoebus.**

(Nach den Wolken kommt die Sonne.)

Langland, Piers Ploughmans Vision 5, 12, 908.

Wie ein **Phönix** aus der Asche erstehen.

Der mythische Vogel Phönix soll aus seiner Asche neu entstehen, nachdem er sich im Alter selbst verbrannte (Büchmann 1910, 95/96).

Phönix von Spanien,

siehe unter **Lope,** Spalte 881.

Phönix, der edle Vogel werth, | Hat seines gleichen nit auff Erd... Also des Himmels **Phönix** lag | Im Grab bis an den dritten Tag, | Als dann er wieder lebend wurd' | Durch seine ew'ge Geistsgeburt.

Vogel Phönix in des Knaben Wunderhorn (*H* 172/73).

Photographie siehe unter **Karikatur,** Sp. 739.

Urmeisterin Not sorgt immer wieder dafür, daß in Stunden der Entscheidung die blasse **Phrase** das Feld räumt vor der rotbäckigen Tat.

Joh. Scherr, Blätter im Winde (1875).

Sans **phrase,**

siehe unter **Redensarten.**

Willst du dich öffentlich entkleiden, | Wie **Phrynes** Beispiel weist, | So prüfe vorher dich bescheiden, | Wie schön du etwa seist.

Grillparzer, Die Dichterin (*H* 2,195).

Ich weiß, das **Physikalische** | Wirkt öfter aufs Moralische.

Lieschen in Vischers Faust 3 (1889, 16).

Pia desideria.

(Fromme Wünsche.)

Titel einer Schrift des Jesuiten Herm. Hugo, † 1639 zu Antwerpen, vgl. Näheres u. **Fromme,** Sp. 461/62.

Pia fraus.

(Frommer Betrug.)

Ovid, Metamorph. 9, 711.

Pictoribus atque poëtis quidlibet audendi semper fuit aequa potestas.

(Malern und Dichtern war stets erlaubt jegliches Wagstück.)

Horaz, Episteln 2, 9 u. 10.

Voll Blüten ist der **Pietist,** | Voll Blüt' und Frucht der wahre Christ.

Inschrift auf einem Spruchgroschen (1694).

Auf jemand eine **Pike** haben (böse sein).

Sprichwörtliche Redensart.

Von der **Pike** auf dienen.

Sprichwörtliche Redensart.

Pikus, der Specht (Pique),

siehe unter **Pinkus,** Spalte 1101.

Mit Worten macht man keinen **Pilaf** (Reisgericht).

Türkisches Sprichwort (Guckkasten 1909, Nr. 14).

Von **Pontius** zu **Pilatus** rennen.

Nach Luk. 23.

Hat der **Pilatus** (Berg bei Luzern: mons pileatus) einen Hut, | So wird das Wetter gut.
Wetterregel in Luzern.

Pilgerschaft siehe unter **Benares**, Spalte 155/56.

Seh ich den **Pilgrim**, so kann ich mich nie der Tränen enthalten. | O, wie beseliget uns Menschen ein falscher Begriff!
Goethe, Epigramme.

Eine bittere **Pille**.
Sprichwörtlich.

Die **Pillen** der Apotheker sind außen Gold und innen Galle.
Sprichwörtlich.

Man muß die **Pillen** schlucken | Und nicht im Maul zerdrucken.
Sprichwörtlich.

Laßt die Woge donnernd branden, | Nur bleib immer, magst du landen | Oder scheitern, selbst **Pilot**! Matthisson, Gedichte: Zuruf.

Pilot siehe auch unter **Wonne**!

Den hast du wohl in die **Pilze** geschickt?
(Wenn einer nicht wiederkommt).
Breslauer Redensart.

Hast du noch **Pinke** (Geld)?
Scherzhafte Redensart (nach dem Pink-Pink, dem Geklimper des Geldes gebildet; in Schlesien heißt **Pinke** der Geldbeutel).

Pinkus, der Waldspecht (statt Pique), sagt der Berliner beim Kartenspiel.

Er is man en kleener **Pinscher** (ein unbedeutender Mensch, meist für Geschäftsmann gebraucht, vom Pinscher, z. B. Affenpinscher, als kleinem Hund, im Gegensatz zum großen, achtunggebietenden). Berliner Redensart.

Es käme darauf an, ob Raffael nicht den **Pinsel** würde weggeworfen haben, wenn er älter geworden wäre.
Heinse, Ardinghello 1, 301.

Turandot, | Durch ihren Geist berühmt und ihre Schönheit, | Die keines Malers **Pinsel** noch erreicht.
Beral in Schiller, Turandot 1, 1.

Er ist ein richtiger **Pinsel**.
Sprichwörtl. Ausdruck für einen simpeln, einfältigen Menschen. So sagt Zachariä im Renommisten 4, 242: Willst du wie ein Philister stehn und wie ein Pinsel handeln?

Die **Pinzgauer** wollten fallfahrten gehn. Tiroler Volkslied (siehe unter **Vinschgauer**, Sp. 190).

Pipifax, der kleine, | Ist ein Teufel comme il faut!
Eduard Maria Oettinger, Fünfmalhunderttausend Teufel 1847 (Musik von Graben-Hoffmann).

Pfeift der Vogel, der den **Pips** hat, | Schöner, als wenn er gesund ist? G. Keller, Gedichte 461.

Der Hunde Gebell verheißt gute **Pirsch**. Jägerregel.

Pisces natare oportet.
(Der Fisch will schwimmen.)
Petronius Arbiters Satiren 39.

Hab i nacht'n **pistn** [pst! machen] g'hört | Hintern Zaun; | Wann i noch amal pist'n hör', | Nachher geah i schaun.
Schnadahüpferl aus Kärnten (L. v. Hörmann).

Wie aus der **Pistole** geschossen.
Sprichwörtliche Redensart.

Der Pfarrer Karl **Pistorius**, siehe unter **Buß'**, Spalte 233.

Arbeit is keene Schande, abr ene **Plage** fer den, dersche selwer macht. Sächsisch.

Wärst du so klug, die kleinen **Plagen** | Des Lebens willig auszustehn, | So würdest du dich nicht so oft genötigt sehn, | Die größern Übel zu ertragen.
Gellert, Die schlauen Mädchen.

Ein feiner **Plan**! Fein zugespitzt! nur schade, | Zu fein geschärfet, daß die Spitze brach.
Burleigh in Schiller, Maria Stuart 4, 3.

Hab ich deinen **Plan** gebilligt? | Und zu leben eingewilligt?
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Pläne muß man geheimhalten.
Sprichwörtliche Redensart.

Pläne sind die Träume der Verständigen.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, Æ 183).

Unter einem unglücklichen **Planeten** geboren sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Der Mensch ist eine Sonne, seine Sinne sind seine **Planeten.**
Novalis, Fragmente (Æ 3,144).

Ein Mädchen **plantieren** (sitzen lassen). Wiener Redensart.

Ein **Plappermäulchen** (schwatzhaftes Kind).
Sprichwörtlich.

Plappern wie die Heiden.
Redensart nach bibl. Quellen.

Peter des **Pläsiers** (maître de plaisir).
P. A. Wolff, Preziosa 3, 2.

Plastik wirkt eigentlich nur auf ihrer höchsten Stufe.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Der Graf von **Platen** kommt in die Walhalla, und er gehört auch hinein trotz allen seinen Torheiten und Mißgriffen.
Karl Leberecht Immermann.

Das sind **Platens** echte Kinder, | Echtes **Plateniden**-Blut — | Meine teuern Hallermünder, | O, ich kenn' euch gar zu gut!
H. Heine, Plateniden, Letzte Gedichte 2, Lamentationen (Æ 3,82).

Ich empfinde fast ein Grauen, | Daß ich, **Plato**, für und für | Bin gesessen über dir; | Es ist Zeit, hinauszuschauen.
Martin Opitz, Trinklied für Gelehrte (1624).

Was uns ein **Plato** göttlich lehret, | Braucht keines Hurers Beyfall nicht.
K. Fr. Dollinger, Ged. (1743).

Platonische Liebe.
Nach Plato, Symp. p. 180 C ff.

Die **Platte** macht nicht den Mönch. Sprichwörtlich.

Füge dich der Zeit, erfülle deinen **Platz** | Und räum' ihn auch getrost, es fehlt nicht an Ersatz.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Platz, Platz dem Landvogt.
Rudolf der Harras in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Platz an der Sonne.
Reichskanzler Bülow am 6. Dez. 1897. Nach Pascal, vgl. Büchmann 1910, 594.

Wir ziehen aus, als Ritter zu Pferde, | Die Drachen zu töten, das Glück zu pflücken, — | Und kehren heim mit gebeugtem Rücken | Und suchen ein warmes **Plätzchen** am Herde. —
Auguste Posch (Gartenlaube 1909).

Die Geister **platzen** aufeinander.
Luther in seinem (auf das Münzersche Treiben in Allstedt bezüglichen) Briefe vom 21. Aug. 1524 „an die Fürsten zu Sachsen von dem aufrürischen Geiste“.

Ducke dich, (liebe) Seel(e), es kommt ein **Platzregen.**
J. Fischart, Gargantua (1575).

Still, Vermessener, du seyest auch, wer du seyest, | Der du durch manch unnützes Wort Diesen heiligen Ort Entweihest. | Hier findest du keine **Plauderkapelle,** | Sondern im Todtentanz deine gewisse Stelle.
Am Eingang der Lübecker Marienkirche (am Totentanzgemälde).

Viel leuth können **plaudern** sehr, | Von Weißheit aber seindt sie leer. Alter Spruch.

Rede wenig, höre mehr, | Das **Plaudern** bringt wenig Ehr.
Auf einem Fuhrmannsbestecke (Obersteiermark).

Eine rechte **Plaudertasche.**
Sprichwörtliche Redensart.

Ein **Plauschmirdl**
nennt der Wiener eine Plaudertasche.

Ich hab's auf der **Plauze**
(vom polnischen pluca),
sagt der Schlesier, wenn er sich stark erkältet hat.

Hab' mit **Plebs** nicht gern zu schaffen.
Tristan in W. Friedrichs Oper Martha 1, 6, komp. v. Flotow.

Plectuntur Achivi,
siehe unter **reges**.

Braut und Bräutigam, schlaft nicht so feste, | Denn die **Plejaden** gingen schon auf!
Neugriechisches Hochzeitslied.

Pleiße-Athen, | **Klein-Rom** in Sachsenland wird Leipzig genannt.

So **pleite**, so pleite!
Berliner Redensart (bes. beim Skat).

Plenus venter,
siehe unter **Bauch**, Spalte 132.

Er hat keinen **Pli** (Anstand).
Sprichwörtliche Redensart.

So **plump** wie'n **Plumpenschwengel**
(oder Pumpenschwengel).
Münster. Redensart.

Mag's immer **Plunder** sein, mir ist mein Plunder lieb.
Molière, Die weisen Frauen 2, 7.

Werft ins Gemüll den **Plunder!**
Sallet, Gedichte: Lumpengericht.

Wär doch der Letzte Gervinus, | Hält sein historisches Minus | Für ein poetisches **Plus** | O Asinus! Grillparzer, Gedichte: Die Muse beklagt sich (*AH* 2,22).

Das sind die richtigen **Plusmacher.** Polit. Schlagwort aus neuerer Zeit.

Nicht leicht droht Unfall einer Macht, Darin der **Pöbel** schweigt und die Regierung wacht.
Lichtwer, Fabeln 2, 22: Die Füchse.

„**Pöbel** wagst du zu sagen — wo ist der Pöbel?" Ihr machtet, | Ging es nach eurem Sinn, gerne die Völker dazu!
Schiller-Goethe, Xenien Nr. 11.

Nicht wo Sophokles einst trug Kränze, regierte der **Pöbel**, | Doch wo Stümper den Kranz ernten, regiert er gewiß! | **Pöbel** und Zwingherrschaft sind innig verschwistert; die Freiheit | Hebt ein geläutertes Volk über den Pöbel empor.
Platen, Epigramme 10: Die wahre Pöbelherrschaft (*AH* 4,164).

Werke des Geists und der Kunst sind für den **Pöbel** nicht da.
Goethe, Epigramme.

Pöbel im Zylinder
gesagt zu haben, wird dem National-Ökonomen und österreichischen Minister Schäffle zugeschrieben, dürfte jedoch älter und wahrscheinlich französischen Ursprungs sein.

Ich hasse den **Pöbel**,
siehe unter **Odi**, Spalte 1049.

Süßer **Pöbel**,
siehe unter **süßer!**

Pöbel s. auch unter **Mob**, Sp. 961 und unter **Philosophie**, Spalte 1098.

Pocher und Prahler | Sind schlechte Zahler. Sprichwort.

Und wie Venus zu w o l l u s t ist, | Also **Podagra** wo v o l l l u s t ist. Joh. Fischart, Podagrammisch Trostbüchlin (1577).

Bacchus der Vater, | Venus die Mutter, | Ira die Hebeamm, | Zeugen **Podagram.** Alter Spruch.

Vinum der Vater | Und Coena die Mutter, | Und Venus die Hebamm, | Die machen **Podagram.**
Fritz Reuter, Stromtid 2, 22 (*AH* 12/14)
siehe auch unter **Gicht**, Spalte 552.

La **poesia** non muore.
(Die Poesie stirbt nicht.)
Bernardino Zendrini.

Vertreibt die Phantasie | Nicht aus der **Poesie!** | Sie läßt den Menschen nie | Und flüchtet, stört ihr sie, | Bis in die Nationalökonomie Grillparzer, Nachlaß.

Poesie ist tiefes Schmerzen, | Und es kommt das echte Lied |

Einzig aus dem Menschenherzen, | Das ein tiefes Leid durchglüht.
Justinus Kerner, Poesie (Æ 1,65).

Man will Wahrheit, man will Wirklichkeit und verdirbt dadurch die **Poesie.**
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 27. Dez. 1826 (Æ 152).

Die **Poesie**, die Poesie, | Die Poesie hat immer recht, | Sie ist von höherer Natur, | Von übermenschlichem Geschlecht.
Friederike Kempner, Gedichte 1 (1884).

Poesie ist Leben, | Prosa ist der Tod, | Engelein umschweben | Unser täglich Brot!
Friederike Kempner (Probe unfreiwilliger Komik).

Daß die **Poesie** Arbeit, | Ist leider eine Wahrheit; | Doch daß die Arbeit Poesie, | Glaub' ich nun und nie.
Grillparzer, Sprüche und Epigr.: Sollen und Haben (Æ 2,207).

Stumme **Poesie**,
siehe unter **Malerei**, Spalte 908.

Die **Poesie** ist freilich Zauberei, | Ob aber der **Poet** | Mehr Zauberer, mehr selbst bezaubert sei? | Ist, was in Frage steht.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr 20 (Æ 4.201).

Glück gleicht der **Poesie.** | Wohl lacht's aus allen Ecken, | Doch kann's der Laie nie, | Nur der **Poet** entdecken. Theobald Nöthig.

Gilt dir nur Ruhm als Ziel des Strebens, | Giltst du mir nicht mehr als **Poet.**
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 134.

Herr doctor, Herr **Poet!** dein schreiben | Ist jetzund wieder abgethan: | Nun magst du auch was Kurtzweil treiben: | Komm, fang den toden=tantz mit an!
Niederl. Totentanz, van Rusting (1736).

Disiecta membra **poetae,**
siehe unter **Glieder**, Spalte 560.

Gebt ihr euch einmal für **Poeten,** | So kommandiert die Poesie.
Direktor in Goethe, Faust 1, 220/21.

Geliebt zu sein von seinem Volke, | O herrlichstes **Poetenziel!**
Freiligrath, Im Teutoburger Walde (Æ 7,49).

Poetische Freiheit,
siehe unter **Licentia**, Spalte 857.

Ein **poetisches** Werk muß sich selbst rechtfertigen, und wo die Tat nicht spricht, da wird das Wort nicht viel helfen.
Schiller, Über den Gebrauch des Chors in der Tragödie.

Witze machen ist nicht schwer, | Wenn nicht die **Pointe** wär'.
Ulk, Berlin, 2. Dezember 1880.

Points noirs,
siehe unter **Punkte!**

Pokal siehe unter **Aal**, Spalte 1.

Wer vergißt nicht beim **Pokale** | Leicht die Stürme des Geschicks? | Darum weiht die volle Schale | Dem Genuß des Augenblicks!
Heinrich Stieglitz, Champagnerlied (Gedichte zum Besten der Griechen, 1823, 178).

Sucht den ruhenden **Pol** in der Erscheinungen Flucht.
Schiller, Der Spaziergang 124.

Polen und Deutsche werden nie Brüder werden.
Schuselka, Deutschland, Polen und Rußland (1846), S. 318.

Die **Polen** sind nur Untertanen auf Kündigung. Bismarck.

Noch ist **Polen** nicht verloren!
(Jeszcze Polska nie zginęła.)
Dombrowski=Marsch (1796).

Jetzt ist **Polen** offen!
Sagt der Breslauer, wenn eine empfindliche Person um eine Kleinigkeit Lärm schlägt.

Eine neue Sonne **Polens,**
siehe unter **Aurora**, Spalte 110.

Die Politik ist das Schicksal.
Napoleon I. zu Goethe, 2. Oktober 1809 in Erfurt.

Die Politik der freien Hand.
Minister v. Schleinitz 1859 in der preußischen zweiten Kammer. Im Jahre 1864 äußerte sich auch Bismarck in dieser Weise.

Politik von Fall zu Fall.
Siehe unter Fall, Spalte 393.

Politik der offenen Tür.
Siehe unter offen, Spalte 1049.

Die **Politik** ist eine eminent praktische Wissenschaft, bei der man sich an die Form, an den Namen, an die Theorie, in die sie gerade hineinpassen soll, nicht so sehr kehren darf. Bismarck.

Die **Politik** ist heutzutage | Für jeden Mann von echtem Schlage, | Ob liberal er oder rot, | Sein Frühstück und sein Abendbrot.
Hugo Zürner, Fastnachtspossen (Zürich 1897).

Die **Politik** ist keine exakte Wissenschaft. Bismarck im Herrenhause, 18. Dez. 1863.

Es ist in der **Politik** niemals möglich, mathematische Beweise zu geben. Bismarck.

Je länger ich in der **Politik** arbeite, desto geringer wird mein Glaube an menschliches Rechnen. Bismarck.

Die **Politik** verdirbt den Charakter. Bernhard Brigl, im Prospekt über die neubegründete Tägliche Rundschau (1881).

Laßt die **Politiker** nur sprechen; | Auf, Freunde, trinkt und seid vergnügt! Trinklied von L. Fr. Goeckingk (1782).

Nicht wer Staatstheorien doziert, ein **Politiker** ist nur, | Wer im gegebenen Fall richtig das Mögliche schafft.
Geibel, Distichen aus dem Wintertagebuche 2.

Ein **politisch** Lied!
Siehe unter Garstig, Spalte 482.

Politische Brunnenvergiftung.
Zuerst 18. Febr. 1880 in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ (vgl. Brunnenvergiftung, Spalte 221).

Ein **politisches** Geschöpf ist der Mensch, siehe unter Geschöpf, Spalte 538.

Die **Polizei** will alles, alles wissen. Der Wirt in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 2.

Der Minister des Kultus | Ändert Kultus in stultus, | Der Chef der **Polizei** | Schüttelt den Kopf dabei. Grillparzer, Gedichte: Sprüche u. Epigramme (*A* 2,212).

Immer frisch und froh gewagt! | Wer erst **polizeilich** | Nach dem Paß des Glückes fragt, | Dem entflieht es eilig.
Theobald Nöthig.

Sein launisch Mißbehagen | Ruht auf dem breiten **Polster** seines Glücks. Antonio in Goethe, Torquato Tasso 5, 1.

Mir is alles Pomade.
Berliner Redensart (vgl. unter richtig!).

Einen Pomadenhengst
nennt der Volkswitz einen Friseur.

Was ist **Pomp**, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub!
Warwick in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 5, 2.

Die Grabschrift der **Pompadour** lautet:
Hier liegt die 15 Jahr Jungfer war, | 20 Jahr Hure u. Kupplerin 8 Jahr! (Ci-gît, qui fut 15 ans pucelle, | 20 ans catin, puis 8 ans maquerelle!)

Ein richtiger Pomuchelskopp.
Sprichwörtlich für einen hinterlistigen und niederträchtigen Menschen nach der bekannten Figur in Fritz Reuter, Ut mine Stromtid (*A* 12,14).

Ponderantur und pondere s. unter **Stimmen** (bei Schillers Demetrius).

Wie Pontius ins Kredo kommen. Bekanntlich wird im Credo auch Pontius Pilatus erwähnt, ohne daß es nötig wäre. „Von Pontius zu Pilatus schicken" stammt aus Luk. 23, 6.

Mit leichtem Mute knüpft der arme Fischer | Den kleinen Nachen an im sichern **Port** — | Sieht er im Sturm das große Meerschiff stranden. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 4.

Vom sichern **Port** läßt sich's gemächlich raten.
Ruodi in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Du bist woll die Stumme von **Portici**?
(Wenn einer nicht antworten will.) Berliner Redensart; die Oper selbst nennt der Berliner: Die Stumme von **Portoriko**.

Amors Speise ist eine Glut, | Schmeckt nur in kleinen **Portionen** gut.
D. K. Bernhardi, Don Juan.

Du hast immer das große **Portmanneh!**
(Wenn einer unüberlegte Ausgaben machen will.) Berl. Redensart, vgl. auch unter **Ladewig**, Spalte 816.

Ein Dichter in Prosa, | Beredt wie ein **Posa**, | Statt Glut — Ironie. Grillparzer, Gedichte: Jahrmarkt (Æ 2,92).

Ruhe, Vater, von aller Plage |
In der stillen Gruft nun aus, |
Steh vergnügt am letzten Tage |
Früh mit der **Posaune** auf.
Grabkreuz zu Telfs (L. v. Hörmann).

Die **Posaune** des Gerichts und **Posaunenengel.**
Nach Matth. 24, 31 (vgl. Off. 8, 2). Und er wird senden seine Engel mit hellen Posaunen.

Poscimur.
(Wir werden vom Geist ergriffen.)
Horaz, Oden 1, 32, 1.

Positus, ich setz' den Fall.
Maurerpolier Kluck in Louis Angelys „Fest der Handwerker" (vgl. Jean Paul im heiml. Klagelied der jetzigen Männer, 4. Ruhestunde: Posito, gesetzt Sie werden unser Landmesser).

Ein weiser Mann hört keine **Posse**, | Daß nicht daraus ihm Weisheit sprosse. | Und keine Weisheit hört ein Tor, | Sie wird zur **Poss'** in seinem Ohr.
Rückert, Vierzeilen-Sprüche Nr. 2 (Æ 4,378).

Es sind gewißlich keine **possen.** | Leicht thut er einen falschen schritt: | Und fällt, wenn er sich schlecht verschossen, | Herab, und bricht den hals darmit.
Niederl. Totentanz, van Rusting 1736 (Ein Seiltänzer).

[Doch] auch das **Possenhafte** werde nicht verschmäht; | Der Hause fordert, was der ernste Mann verzeiht.
Goethe, Theaterreden: Prolog.

Non possumus.
(Wir können nicht.)
Apostelgesch. 4, 20.

Eile nicht, Wandersmann, als auf der **Post**, auch die geschwindeste Post erfordert Verzug im **Posthause**. Hier ruhen die Gebeine des Herrn J. N., **Postmeisters** zu S. Er kam 1655 als Fremdling hier an, ward durch die heilige Taufe eingeschrieben in das **Postregister** des himmlischen Kanaans, reiste mit **Tagespost** durch Schulen und Akademien mit löblichem Verzuge, verwaltete sein **Postamt** als Christenamt und richtete sich bei **Unglücksposten** nach dem göttlichen Trostbrief; bei der **Todespost** machte er sich fertig und reiste 1711 mit **Extrapost** hinauf in das Paradies. Denke, Leser, bei deiner Wallfahrt stets an die prophetische Todespost Jesaias XXXVIII, 1.
Grabschrift zu Salzwedel i. d. Altmark.

Post equitem sedet atra cura.
(Hinter dem Reiter sitzt die schwarze Sorge.) Horaz, Oden 3, 1, 40.

Post festum (κατόπιν ἑορτῆς).
(Nach dem Fest.) Plato, Gorgias 1.

Post nubila Phoebus.
(Nach den Wolken kommt die Sonne.)
Langland, Piers Ploughmans Vision 5, 12, 208.

Das Firmament, | Die Erde kennt | Kein Grundgestell und **Postament.** | Das Wasser rennt | Auf unbekannten Wegen.
Gott, Hymnus von Oswald von Wolkenstein (1367/1445).

Postament siehe auch unter **Adel**, Spalte 19/20.

Immer auf dem **Posten.**
(Toujours en vedette.)
Nach Friedrich dem Großen.

Auf die **Postille** gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens.
Der siebzigste Geburtstag von Joh. H. Voß 1781.

Der **Postillon** von Lonjumeau, siehe unter **Ho, ho, ho**, Spalte 664.
Postillon siehe auch unter **Rosse!**

Die Teufel schwenkten nun linksab vom Pfade Zum Damm, wobei die Zunge jeder wies | Dem Obmann, der zum Abmarsch die Schamade | Mit seinem **Postlitz** als Trompete blies.
Dante, Hölle 21, 136/39 (*Æ* 3,85).
Postlitz, lateinisch-deutsche, scherzhafte Wortbildung, im Gegensatz zu Antlitz

Eheu fugaces **Postume, Postume** | Labuntur anni.
(O weh, die Jahre, Postumus, Postumus, | Entgleiten flüchtig.)
Horaz, Oden 2, 14, 1 u. 2.

Potemkinsche Dörfer
sagen wir, um eine falsche Vorspiegelung zu bezeichnen. Potemkin, der Günstling der Zarin Katharina, ließ vor ihrer Reise an den Straßen Häuser errichten sowie Viehherden weiden, um den Schein zu schaffen, als befinde sich das Land unter seiner Leitung im blühenden Zustande.

Einem **Potentaten** steht nichts besser an, als sich den Gesetzen, ob er gleich über sie sei, selbst freiwillig unterwerfen.
Kaiser Friedrich I. der Rotbart bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 24.

Nam et ipsa scientia **potestas** est.
(Wissenschaft ist Macht.)
Roger Bacon, Meditationes sacrae de haeresibus.

Frau **Potiphar**
(eine verführerische Frau).
Nach 1. Mos. 39.

Der **Potsdamer** Postkutscher putzt den **Potsdamer** Postkutschkasten. Scherzh. Berl. Sprechübung.

Hier ruhet Aalke **Pott**, | Bewahr my, leve Gott, | Als ick dy wulle bewahren, | Wenn du werst Aalke Pott | Und ick de leve Gott.
Grabschrift zu Doberan.

. Je veux que le dimanche chaque paysan ait sa **poule** au pot.
Siehe unter **Huhn**, Spalte 682.

My **poverty**, but no my will, consents.
(Nur meine Armut, nicht mein Wille weicht.) Apotheker in Shakespeare, Romeo und Julia 5, 1.

Die große Armut in der Stadt kommt von der großen **Powerteh** her. Bräsig im Reformverein in Reuters „Ut mine Stromtid“ 3, Kap. 38 (*Æ* 14,123).

Pracht, Geld und Ehr' | Ist morgen oft nicht mehr!
Alter Spruch.

Original, fahr hin in deiner **Pracht!** Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6807.

Prachtgebäude siehe unter **Sevilla!**

Fortdauern soll mein Ich? Du willst durchaus es haben? | **Präexistenz** erklärte das allein; | Denn leb' ich noch, nachdem sie mich begraben, | Muß ich vor mir schon dagewesen sein.
E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*Æ* 1,105).

Als die Preußen marschierten vor **Prag.** Die Prager Schlacht (um 1760).

Verzeih' mir Gott | Daß ich so **prahle;** eure fränk'sche Luft | Weht mir dies Laster an, das ich bereue. König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V. 3, 6.

„Sonst warst du so weit vom **Prahlen** entfernt, | Wo hast du das Prahlen so grausam gelernt?" | Im Orient lernt' ich das Prahlen. | Doch seit ich zurück bin, im westlichen Land, | Zu meiner Beruhigung find' ich und fand | Zu Hunderten Orientalen. Goethe, Zahme Xenien 2, 2.

Itzt bist du nur ein schlechter **Prahler.** Hagedorn, Poet. Werke: Johann der muntere Seifensieder.

Großer **Prahler,** schlechter Zahler. Sprichwort.

So macht es der **Prahler:** | Er glaubt, sein Taler | Sei dafür bekannt, | Daß er zwei Groschen mehr wert sei im Land O. K. Bernhardi, Don Juan.

Die Pforte im Himmel ist klein, | Es kann kein **Prahlhans** hinein. Abraham a Santa Clara.

Prahlst du gleich mit deinen Wangen, | Die wie Milch und Purpur prangen, | Ach, die Rosen welken all!

(Später hat Hauff den Anfang abgeändert in: Tust du stolz mit deinen Wangen.)

W. Hauff, Reiters Morgengesang (Æ 1,22).

Siehst du nicht, wie die **Prälaten** und Fürsten durch ihr bös Exempel Ursach sind und Ursprung der Zerstörung des ganzen Erdkreises?

Joh. Geiler von Kaisersberg (1515).

Jemand an den **Pranger** (bloß=)stellen. Sprichwörtliche Redensart.

Unterdessen erzähl' ich der Residenz eine Geschichte, wie man **Präsident** wird. Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 2, 7.

Ich Hans **Prasser** | Trink lieber Wein als Wasser; | Tränk ich lieber Wasser als Wein, | Würd ich kein **Prasser** sein. Hausspruch zu W.=Neustadt.

Prasser eilt zum Bettelstab. Alter Spruch.

Bist du ein Frommer **Predicant,** | Bring Gottes Wort; nicht menschentandt, | Treib auß den Schlaaff, dein stimm erheb: | Und selbs nach deiner Lehre leb. Totentanzspruch, R. u. C. Meyer, 1650.

„Ich kann das **Predigen** nicht vertragen: ich glaube, ich hab' in meiner Jugend mich daran übergessen." Goethe, Maximen u. Reflexionen 6.

Die Kandidaten, die ledigen, | Glauben, sie können **predigen;** | Doch richtig predigen lehrt ihnen | Die Frau erst hinter den Gardinen. Daniel Sanders.

Was soll das lange **Predigen?** wozu ist es gut? Die Weiber seichen in die Stühle, die Männer schlafen, der **Prediger** übt sich selbst! Joh. Geiler von Kaisersberg (1516), Die Emeis, S. 78.

Ich, der **Prediger,** war König über Israel zu Jerusalem. Prediger Salomo 1, 12.

Prediger in der Wüste.

Nach Jes. 40, 3. So übersetzte nämlich Luther: „vox clamantis in deserto".

Wa der Artzt nicht meh kan, | Da fängt der **Prediger** an. Joh. Fischart, Podagrammisch Trostbüchlin (1577).

Wir **Prediger** wollen alle Menschen strafen, aber sobald man uns mit einem Wörtchen zu

nahe tritt, so können wir es nicht verdauen. Joh. Geiler von Kaisersberg (1445/1510).

Richte deine **Predigt** nach dem Zuhörer ein. Japan. Sprichwort.

Manchem sind die **Predigten** in dem Kopf, aber gar nicht in dem Herzen und noch weniger in der Hand (in effectu).

Joh. Geiler von Kaisersberg (1445/1510).

Die **Predigten** sind Kehrbesen, die den Unrat von acht Tagen aus den Herzen der Zuhörer herausfegen. Jean Paul.

Predigten müssen Assoziationen göttlicher Inspirationen, himmlischer Anschauungen sein.

Novalis, Fragmente (AH 3,135).

Ohn Fleiß | Kein **Preis.**

Sprichwort.

Wie der **Preis**, so die Ware.

Sprichwörtlich.

Da treibt's ihn, den köstlichen **Preis** zu erwerben, | Und stürzt hinunter auf Leben und Sterben.

Schiller, Der Taucher.

Wenn man ihn recht zu packen weiß, | Hat jeder Mensch fast seinen **Preis.** | Nur wer Gott über alles liebt, | Sich dir für keinen Preis ergibt.

Daniel Sanders.

Preisend mit viel schönen Reden. Just. Kerner, Der reichste Fürst (1818, AH 1,98).

Es schallen gut im Liede der Purpur und das Schwert; | Doch hüllt sich oft in Lumpen, der auch ist **preisenswert.**

Chamisso, Abba Gloſt Leczeka (AH 1,214).

Il n'y a que le **premier** pas qui coûte.

(Nur der erste Schritt macht Schwierigkeiten.) Nach Gibbon, History of the decline of the Romans, Frau von Necker, Mutter der Staël.

On revient toujours à ses **premiers** amours,

siehe unter **amours**, Spalte 51.

Je **prends** mon bien,

siehe unter **bien**, Spalte 185.

O Freiheit süß der **Presse!** ... | Kommt, laßt uns alles drucken | Und walten für und für; | Nur sollte keiner mucken, | Der nicht so denkt wie wir.

Goethe, Zahme Xenien 2 (Presse siehe auch unter Druckerschwärze, Sp. 297).

Was euch die heilige **Preßfreiheit** | Für Frommen, Vorteil und Früchte beut? | Davon habt ihr gewisse Erscheinung: | Tiefe Verachtung öffentlicher Meinung.

Goethe. Zahme Xenien 2.

Es gibt kein **Presto**, das nicht ebenso im Gegensatze den ruhigen Vortrag mancher Stellen verlangte, um nicht durch Übereilen die Mittel zum Ausdrucke zu benehmen. C. M. v. Weber.

Ich bin ein **Preuße**, kennt ihr meine Farben? Bernhard Thiersch, Preußenlied (1830).

Da müßten wir nicht **Preußen** sein! Jul. Sturm, Wie schön leuchtet der Morgenstern.

Preußen wird sich zum ersten Staate Deutschlands, vielleicht Europas emporentwickeln.

Carlyle, Friedrich der Große (1858).

König von **Preußen**, du mußt sterben, | Als deutscher Kaiser aufzustehn.

Dingelstedt, Im Jahre 1866.

Preußen geht fortan in Deutschland auf.

Friedrich Wilhelm IV. in der Proklamation „An mein Volk, an die deutsche Nation", 21. März 1848.

Die **Preußen** entwickeln überhaupt eine affenähnliche Beweglichkeit,

schrieb Aug. Krawani in der Wiener Presse vom 18. Juni 1866 (Morgen=

blatt), und von der unzeitigen zappelnden Geschäftigkeit **Preußens**, im Gegensatz zu dem langsamen Österreich, schrieb L. Börne schon 1818 in seinen Schüchternen Bemerkungen über Österreich und Preußen, die er mit den Worten schließt: Deutschlands Geist ist in **Preußen**; und der ist's, der den Körper regiert. (Æ1,48/49.)

Preußen siehe auch unter **Großmachtskitzel**, Spalte 594; **Kasernen**, Spalte 743; **Nacht**, Spalte 999, und **Prag**, Spalte 1115.

Und wieder ward das Lied zur Tat durchs blanke **Preußenschwert**, | Da hat die alte Wachtparad | Als Landwehr sich bewährt. Soldatenlied von F. Eggers 1850.

Ich bin stolz darauf, eine **preußische** Sprache zu reden.
Bismarck im Abgeordnetenhause, 18. Dez. 1863.

Priegnitz s. unter **Jahn**, Sp. 709.

Wer da ein echter **Priester** ist, | Dem ward ein schönes Amt zuteil, | Dem ward ein hoher Wirkungskreis | Zu andrer und zu eignem Heil.
Rob. Waldmüller, Priesterberuf.

Zu beklagen ist die Menschheit, | Will ein **Priester** ihr gebieten; | Statt den Himmel ihr zu geben, | Raubt er ihr die Erdenblüten. Lenau, Clara Hebert: Cisteron (Æ1,273).

Principibus placuisse viris non ultima laus est.
(Den vorzüglichsten Männern zu gefallen ist kein geringes Lob.)
Horaz, Episteln 1, 17, 55.
Vgl. Schiller im Prolog zu Wallenstein: Denn wer den Besten seiner Zeit genug | Getan, der hat gelebt für alle Zeiten.

Principiis obsta; sero medicina paratur, | Cum mala per longas convaluere moras!
(Gleich widersteh' im Beginn! Zu spät wird Heilung bereitet, wenn durch längern Verzug ärger das Übel schon ward.) Ovid, Remed. am. 91.

Prinz Eugen, der edle Ritter.
Volkslied u. Volksweise 1717.

Schlafe, mein **Prinzchen**, es ruhn | Schäfchen und Vögelchen nun. Wiegenlied v. Mad. Brock(?) Melodie v. Mozart(??) 1780.

Prinzipienreiter.
Nach einem Erlaß Heinrichs LXXII. Reuß-Lobenstein vom 12. Okt. 1844.

Eine eklige **Prise**
nennt man in Berlin u. Breslau eine launenhafte gereizte Frauensperson.

Es ist angenehm, aus den Wirren und Kämpfen der Politik zu der friedlichen Ruhe des **Privatlebens** zurückzukehren.
Dickens, Die Pickwickier 1, 14 (Æ4).

Privilegien aller Art sind das Grab der Freiheit und Gerechtigkeit. Seume, Spaziergang Syrakus: Paris.

Pro domo.
(Fürs eigene Haus.)
Ciceros gleichnamige Rede.

Ein ganz **probates** Mittel,
siehe unter **Krambambuli**, Sp. 788.

Jedwede Tugend | Ist fleckenfrei — bis auf den Augenblick | Der **Probe**.
Lerma in Schiller, Don Karlos 4, 4.

Keine **Probe** ist gefährlich, zu der man Mut hat.
Egmont in Goethe, Egmont 2. Aufz.

Die Wirkung ist die **Probe** eines Kunstwerkes, aber nie dessen Zweck. Feuchtersleben, Aphorismen (Kunst) (Æ175).

Probieren geht über Studieren. Sprichwort.

Probitas laudatur et alget.
(Rechtschaffenheit wird gelobt und friert dabei.) Juvenal, Satirae 1, 74.

Es gibt **problematische** Naturen, die keiner Lage gewachsen sind, in der sie sich befinden, und denen keine genug tut. Daraus

entsteht der ungeheure Widerstreit, der das Leben ohne Genuß verzehrt.

Goethe, Maximen u. Reflex. 1; danach Fr. Spielhagens Roman „Problematische Naturen" (1860).

Erst **prob's**, dann lob's!

Alter Spruch.

Da war kein **Profaner**, kein Eingeweihter zu sehen, | Was man lebendig empfand, ward nicht bei Toten gesucht.

Schiller, Der Genius.

Ein **Professor** ist nach der bekannten Definition ein Mann, der anderer Meinung ist.

Ed. v. Hartmann.

Die Anwartschaft auf die **Professur** liegt manchmal auf dem Standesamt.

Fliegende Blätter, Nr. 2375

Die Liebe zum **Profit** beherrscht die ganze Welt.

Aristophanes, Pluto 363.

Ein **Prokrustesbett**

ist uns ein Bild für jegliche Art gewaltsamen Kürzens nach Diodor 4, 59, 5.

Prologe dichten, besingen müssen, | Gehört zu den härtesten Dichternüssen.

Hch. Vierordt, Hobelspäne.

Festgeschmiedet an den Felsen, | Müd' der tausendjährigen Qual | Liegt in tiefem Schlaf **Prometheus**, | Der das Licht vom Himmel stahl.

Oskar Welten, Prometheus.

Der trägt ein Steinherz, starres Erz ist dessen Brust, | Der dir, **Prometheus**, nicht im Tiefsten deine Qual | Mitfühlt.

Chorführerin in Äschylos, Der gefesselte Prometheus 210/11 (Droysen).

Ich ehre meinen Vater | Und liebe dich, **Prometheus**!

Minerva in Goethes Prometheus (Æ 9,118).

Der **Prometheusfunke**.

Prometheus stahl nach der Mythe vom Himmel das göttliche Feuer. Zur Strafe wurde er an den Kaukasus geschmiedet, wo ein Geier an seiner Leber fraß.

Der **Prophet** gilt nichts in seinem Vaterlande. Sprichwort.

Prophet siehe auch unter **Historiker**, Spalte 664.

Prophete rechts, Prophete links, | Das Weltkind in der Mitten.

Goethe, Epigrammatisch: Diner zu Koblenz, 19. Juli 1774 (siehe auch unter **Kinder** dieser Welt, Spalte 756).

Ist Saul auch unter den **Propheten**?

1. Sam. 10, 12; 19, 24.

Aus Spöttern werden oft **Propheten**. Regan in Shakespeare, König Lear 5, 3.

O mein **prophetisches** Gemüt! mein Oheim!

(O my prophetic soul! Mine uncle?)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Ein Hergang ist in allen Menschen Leben | Abbildend der verstorbnen Zeiten Art: | Wer den beachtet, kann zum Ziele treffend | Der Dinge Lauf im ganzen **prophezeien**.

Warwick in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil 3, 1.

Nur so viel will ich bemerken, daß, um vollendete **Prosa** zu schreiben, unter andern auch eine große Meisterschaft in metrischen Formen erforderlich ist.

Heine, Ludwig Börne, 1. Buch (Æ 11,124).

Und magst in der **Prosa** den Herrgott du fliehn — | In der Dichtung kommst du nicht aus ohne ihn! H. Vierordt, Hobelspäne.

Proselytenmacher und **Proselytenmacherei**.

Aus Matth. 23, 15.

Prosit, lieber Bruder,

siehe unter **Neptun**, Spalte 1020.

Herein trat unverhofft der Tod, | Dem Bankherrn er den Wechsel bot; | Ihn lockt kein Geld

von seiner Pflicht, | **Protest** — Verlängerung kennt er nicht!
Mod. Totentanz von Tobias Weiß, Verse v. P. W. Kreiten, S. 7.

Solang ich noch ein **Protestant,** | Will ich auch **protestieren,** | Und jeder deutsche Musikant | Soll weiter musizieren! | Singt alle Welt: Der freie Rhein, | So sing' ich doch: Ihr Herren, nein! | Der Rhein, der Rhein könnt' freier sein. | So will ich **protestieren.**
Herwegh, Protest (Æ 25).

Ein verwandlungsreicher **Proteus** (ein Meergott).
Nach Homer Od. 4, 416/18 u. 456/58.

Das **Proton Pseudos** (Grundirrtum). Nach Aristoteles, Anaylit. prior. 2, 18.

In den Talen der **Provence** | Ist der Minnesang entsprossen.
Uhland, Sängerliebe (siehe unter Minnesang, Spalte 953).

Proximus sum egomet mihi.
(Jeder ist sich selbst der Nächste.)
Terenz, Andria 4, 1.

Nam tua res agitur, paries cum **proximus** ardet.
(Denn deine Sache wird gefährdet, wenn das Nachbarhaus brennt.
Horaz, Episteln 1, 18, 48.

Je mehr Advokaten, desto länger der **Prozeß;** je mehr Ärzte, desto kürzer der Prozeß.
Fliegende Blätter (Nr. 2346).

Prozesse sind Glücksspiele.
Volksmund.

Ja, ja, **Prozesse** müssen sein!
Gellert, Fabeln 1: Der Prozeß.

Wer z'schleunig arm werden will, | Der **prozesset** und bauet viel. Hausspruch zu Hall (Fassergasse).

Prozeßhansel.
Beliebte Figur in Volksstücken und Witzblättern.

Willst du nicht aufstehn, Wilhelm, | Zu schaun die **Prozession?**
H. Heine, Die Wallfahrt nach Kevlaar (Æ 1, 118).

Die Karikatur der Tugend ist die — **Prüderie.**
Fliegende Blätter (Nr. 2377).

Drum **prüfe,** wer sich ewig bindet, | Ob sich das Herz zum Herzen findet.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Willst du **prüfen** ein Gemüt, | Ob es flach sei oder tief, | Frag' es, wenn die Rose blüht, | Wenn im Lenz die Lerche rief.
Hedwig Gaede, Prüfung.

Prüfet [aber] alles, und das Gute (meist: das Beste) behaltet!
Nach 1 Thess. 5, 21.

Fahr hin mit Gott und sei bewahrt: | Denn jetzt beginnt der **Prüfung** Fahrt. Wolfram von Eschenbach, Parzival (1204).

Des Mannes Wert wird durch **Prüfung** bewährt.
Rückert, Makamen des Hariri 1.

Selig der Liebende, | Der die betrübende, | Heilsam und übende | **Prüfung** bestanden.
Chor der Engel in Goethes Faust 1, 758/61.

Selig Derjenige, | Der die Helenige, | Willen kastrierende, | Dasein regierende | **Prüfung** bestanden! Gesang unsichtbarer guter Geister in Vischers Faust 3 (1859, 66).

Mit den Jahren steigern sich die **Prüfungen.**
Goethe, Maximen und Reflex. 6.

Prügel sind keine Beweise.
Sprichwörtlich.

Prügeln erneuert die Liebe.
Sprichwörtlich.

Wie verhaßt ist doch der **Prunk,** | Dessen Glanz mich umgibt.
Isabella in Meyerbeers Oper Robert der Teufel 2 (1831).

Psyche trinkt —, und nicht vergebens! | Plötzlich in der Fluten Grab | Sinkt das Nachtstück ihres Lebens | Wie ein Traumgesicht hinab. Matthisson, Gedichte: Psyche.

Das **Publikum** ist eine Kuh, | Das grast und grast nur immer zu. Dav. Fr. Strauß, Gedichte.

Das **Publikum**, das ist ein Mann, | Der alles weiß und gar nichts kann. Ludwig Robert=tornow, Das Publikum.

Hochverehrter Adel und p. t. **Publikum.**
Früher häufig als Anrede in Annoncen kleiner Provinzgeschäfte u. Einlad. zu Theatervorstellungen.

Da verkehrt der feinste **Publikus.** Berliner Redensart.

Dir juckt wohl der **Puckel?** (Buckel) und **pucklig,**
siehe unter Buckel, Spalte 225.

Ich sehe nichts als einen schwarzen **Pudel;** | Es mag bei Euch wohl Augenstörung sein.
Wagner in Goethe, Faust 1, 156/57.

Und kommt der **Pudel**, muß der Dichter weichen,
siehe unter Hundestall, Spalte 686.

Er zog ab wie'n begossener **Pudel.** Sprichwörtliche Redensart.

Det kommt jleich hinters **Pudelflöhen**
(von einer undankbaren und mühsamen Arbeit gesagt; vgl. Pferdestehlen, Spalte 1090). Berl. Redensart.

Das ist ein **pudelnärrischer** Kerl. Sprichwörtl. Redensart.

Pudelnaß werden.
Sprichwörtliche Redensart.

Das also war des **Pudels** Kern!
Faust in Goethe, Faust 1, 1323.

Der **Puder** ist, sowie der Rock, | Für alt und graue Weibchen.
Junge Hexe in Goethe, Faust 1, 4283/84.

Sunt **pueri** pueri; pueri **puerilia** tractant.
(Kinder sind Kinder; Kinder treiben nur Kindliches.) Lateinisches Sprichwort; vgl. 1. Kor. 13, 11.

Det war'n Schluck aus de **Pulle!** Berl. Skatredensart.

Einem den **Puls** fühlen
(ihn ausfragen).
Sprichwörtliche Redensart.

Der Arzt, der gute, den **Puls** mir faßt; | Nicht im **Pulse** mir liegen die Schmerzen, | Das Übel liegt tief mir im Herzen
Marokkanisches Liebeslied.

Alle meine **Pulse** klopfen | Bei dem Duft von Malz und Hopfen. Bierlied v. A. Hopf (Melodie von A. Conradi) (Fortsetzung siehe unter Wein!).

Alle meine **Pulse** schlagen.
Agathe in Webers Freischütz 2.

O eines **Pulses** Dauer nur Allwissenheit!
König in Schiller, Don Karlos 3, 2.

Er hat das **Pulver** auch nicht erfunden
(ist beschränkt).
Sprichwörtliche Redensart.

Diejenigen fürchten das **Pulver** am meisten, die es nicht erfunden haben.
Heine, Engl. Fragmente 11: Die Emanzipation d. Kathol. (*Æ* 6,218).

Haltet euer **Pulver** trocken!
Cromwell.

Etwas ist keinen Schuß **Pulver** wert! Sprichwörtl. Redensart (siehe auch unter Vergessenheit!).

Pulvis et umbra sumus.
(Staub und Schatten sind wir.)
Horaz, Oden 4, 7, 16.

Memento, homo, quia **pulvis** es et in **pulverem** reverteris.
(Erinnere dich, Mensch, daß du Asche [Staub oder Erde] bist und Asche wieder werden wirst.) Vgl. auch unter Staub!
Alter christlicher Lehrsatz; vgl. 1. Mos. 3, 19 u. 18, 27. Sirach 10, 9; 17, 31; 40, 11; 41, 13 und Pred. Sal. 12, 7 sowie Hiob 30, 19. (Hieran sollten die Gegner der Leichenverbrennung denken, um ihre Stellung mit gutem Grunde ändern zu können.)

Einen **Pump** anlegen.
Sprichw. für borgen.

Pump mir Moos,
siehe unter Moos, Spalte 968.

Ist vom Faß nichts mehr zu **pumpen**, | Kehrt man um die leeren Humpen.

Bierlied von A. Hopf.

Pumpenheimer trinken.

Berl. Redensart für Wassertrinken.

Pumpenschwengel siehe unter **Plumpenschwengel**, Spalte 1105.

Wenn's Mode ist, singen sie **Pumpernickel** in der Kirche

(zur Verspottung neuer Modenarrheiten). Breslauer Redensart.

Punctum saliens.

(Der springende Punkt) [Oft: Geld]. Das Herz des Vogels erscheint im Ei als ein „hüpfender Punkt". — Der Lebenspunkt, die Hauptsache. Vgl. Schiller: „Der Genius": Da noch das große Gesetz, das oben im Sonnenlauf waltet, | Und, verborgen im Ei, reget den hüpfenden Punkt.

Punische Treue.

Bei den Römern hielt man die Punier für besonders treulos.

Gib mir einen **Punkt**, wo ich hintreten kann, und ich bewege die Erde.

Nach Archimedes, in der gewöhnlichen dem Ursprung nach unbekannten Übertragung: und ich werde die Welt aus ihren Angeln heben! Nach Tzetzes, Chiliades 2, 130 (Kießling 46). Gib mir usw., so will ich mit meinem Werkzeug die ganze Erde bewegen, oder nach Plutarch, Marcellus 14: Er sagte, wenn er eine andere Erde hätte, so würde er dort hinübergehen u. die unsere bewegen. (Büchmann, 1910, 462.)

Dunkle **Punkte**

(schwarze Punkte, points noirs).

Nach Napoléon III (26. Aug. 1867). Vgl. Büchmann 1910, 506/07.

Aus einem **Punkte** zu kurieren, siehe unter **Weiber**!

Pünktlich siehe unter **Sekunde**!

Pünktlichkeit ist die Höflichkeit der Könige.

(L'exactitude est la politesse des rois.) Ludwig XVIII.

Die **Pünktlichkeit** ist eine Zier, | Doch später kommt man ohne ihr.

Berliner Scherzreim.

Wenn wir von Witz und **Punsch** erglühn.

Goeckingk, Ged. 1, 54.

Aus der **Puppe** will sich wieder | Lenzdurchglüht der Falter schwingen. | Frisches Blut und frische Lieder | Meinem Herzen auch entspringen. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 75.

Bis in die **Puppen**.

Redensart.

Wenn der **Purpur** [dafür oft: der Mantel] fällt, muß auch der Herzog nach.

Verrina in Schiller, Fiesko 5, 16.

Purpur siehe auch unter **Männlein**, Spalte 914.

Was **purzeln** soll, das **purzelt** doch!

(zunächst beim Kegelschieben gebräuchlich). Sprichwort.

Hier ruhet Peter Knust, | Gott zu Ehren hat er **gepust** (Bälge getreten), | Bis er selbst den Pust bekam | Und ihm Gott den Pust benahm. Grabschrift zu Doberan.

Außen **Putz**, | Innen Schmutz.

Alter Spruch.

Das Wissen sei zum Schutz und auch zum **Putz**,

siehe unter **Schmuck**!

Wüßte nicht, was sie Besseres erfinden könnten, | Als wenn die Lichter ohne **Putze** brennten.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Man wird am Ende auf das Resultat zurückgeführt, daß alle Übersetzungen immer nur **Pygmäen** im Vergleich mit ihren großen Originalen bleiben.

A. Graf von Platen, Über eine Properzverdeutschung 18. 11. 1816 (*H* hist.-krit. 7, 31).

Es war einmal ein Hagenstolz, | Der hieß **Pygmalion**.

Goethe, Annette (*H* 14,70).

Ihr Teutschen . . . ihr wollt, umgekehrt, **Pygmalione** sein, |

Denn eure Phyllis wird durch euch ein Bild von Stein.

Christ. Wernicke, An unsre Poeten (1697).

Orestes und **Pylades**.

Berühmtes griechisches Freundespaar (siehe unter **Orest**, Sp. 1058).

Ein einziger Knabe, den ich **Pylades** nennen will, verließ nur ein einzigmal, von dem andern aufgehetzt, meine Partei.

Goethe, Aus meinem Leben 1, 2.

Und als die **Pyramiden** das Teufelsvieh erschlagen.

E. Geibel, Lob der edeln Musika.

Die Menschen und die **Pyramiden** | Sind nicht gemacht, um auf dem Kopf zu stehen.

Pfeffel, Die Pyramide.

Von den Gipfeln dieser **Pyramiden** blicken vierzig Jahrhunderte auf uns herab.

Napoleon I. vor der Schlacht bei den Pyramiden in Ägypten (21. Juli 1798): „Du haut de ces pyramides 40 siècles nous contemplent!"

Pyramus und Thisbe, sagt die Historie, redeten durch die Spalte einer Wand miteinander.

Squenz in Shakespeare, Ein Sommernachtstraum 3, 1.

Pyrrhussieg.

Unter großen Verlusten errungener Sieg, wie der des Königs Pyrrhus von Epirus über die Römer bei Asculum Apulum 279 v. Chr.

Als **Pythagoras** seinen bekannten Lehrsatz entdeckte,

siehe unter **Ochsen**, Sp. 1047/48.

Wer weiß, wer weiß, die Seele des **Pythagoras** ist vielleicht in einen armen Kandidaten gefahren, der durch das Examen fällt, weil er den **pythagoreischen** Lehrsatz nicht beweisen konnte, während in seinen Herren Examinatoren die Seelen jener Ochsen wohnen, die einst **Pythagoras**, aus Freude über die Entdeckung seines Satzes, den ewigen Göttern geopfert hatte.

Heine, Reisebilder 1: Norderney (*AH* 5,57).

Eine **Pythia**

nennt der Volksmund Frauen, die wahrsagen.

Q.

Solang sie sitzen | In ihren pfitzen | So fluechens fort ihr **qua** qua qua.

J. Khuen, Munera pastorum (München 1651) 381.

Quabus s. unter **Quibus**, Sp. 1133.

Quackele nicht soviel, oder: Das sind alles abgeschmackte **Quackeleien**!

Sprichwörtliche Redensarten.

Man red und schreib was nützlich ist, | Und nicht von solchen **Quackeleien**.

Kommentar zum Simpliz. 1, 913.

O du **Quacksalber** der Natur!

Jeronimus in Heinrich von Kleist, Die Familie Schroffenstein 1, 2. (*AH* 1,22.)

Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum.

(Dröhnend erschüttert das lockere Feld vierfüßiger Hufschall.)

Virgil, Äneis 8, 596.

O **quae** mutatio rerum,

s. unter **Burschenherrlichkeit**, Sp. 231.

Quäker siehe unter **Salon**.

Quid sit futurum cras, fuge **quaerere**.

(O forsche nicht, was das zukünftige Morgen sein wird.) Horaz, Oden 1,9,13.

Nun sitzt der **Quaker** dort und klagt sein Leid im Schilfe.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Dieser letzten Tage **Qual** war groß. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 5.

Die Welt ist vollkommen überall, | Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner **Qual.**

Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2590/91.

Und wenn der Mensch in seiner **Qual** verstummt, | Gab mir ein Gott, zu sagen, wie ich leide.

Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5,5. Auch als Vorspruch in einer Elegie (1823,24) nur mit Änderung des „wie" in „was". Das davorstehende „An Werther" schließt mit den Worten: Verstrickt in solche Qualen halbverschuldet, | Geb ihm ein Gott, zu sagen, was er duldet.

Quäl' nicht dein Herz ohn' Unterlaß, | Ein freier Mut gefällt Gott baß. Matthias Claudius, Ein gülden Abc (*AH*555).

Ich fürchte nicht die Schrecken der Natur, | Wenn ich des Herzens wilde **Qualen** zähme.

Parrizida in Schiller, Wilhelm Tell 5, 1.

The **quality** of grace,

siehe unter Gnade, Spalte 568.

Quando conveniunt Ancilla, Sybilla, Camilla, | Garrire incipiunt et ab hoc, et ab hac et ab illa.

(Wenn Grete, Marie und Camilla beisammen sind, | So fängt das Klatschen an geschwind.) Prof. Taubmann aus Wittenberg, † 1613.

Quandoque bonus dormitat Homerus.

(Zuweilen schläft auch der gute Homer.) Horaz, Ars poëtica v. 359.

Ein **Quantum** weißes Papier,

siehe unter Disposition, Sp. 286.

In jeden **Quark** begräbt er seine Nase. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 292.

Getretner **Quark** | Wird breit, nicht stark | Schlägst du ihn aber mit Gewalt | In feste Form: er nimmt Gestalt. Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Sprüche.

Erst die Pfarre, | Dann die **Quarre** (Knarre).

Sprichwörtl. Redensart.

Das rote **Quartal.**

Nach Joh. Scherr, Die Schreckenstage der Pariser Kommune (Größenwahn, *AH*388).

Dein **Quartett** klang, als ob einer, | Der da hackt in dumpfen Schlägen | Mit drei Weibern, welche sägen, | Eine Klafter Holz zerkleiner'. Grillparzer, Einem Kompositeur (*AH*2,169).

Er hat auf Erden kein bleibend **Quartier.** Schiller, Wallensteins Lager: Reiterlied.

Es gibt ein Wort, das man nur in Berlin versteht. Es ist dies der Ausdruck: **Quatsch.** Quatsch ist der Anlauf zum Witz, der, auf dem halben Wege stehen bleibend, dann natürlich noch hinter dem halben Verstande zurückbleibt . . . Berlin ist groß im Quatsch. Karl Gutzkow, Reiseeindrücke. Eine Woche in Berlin (*AH*9,268).

Rede keinen **Quatsch,** oder: **Quatsche** nicht

(sprich kein ungereimtes Zeug), auch: Du bist ein richtiger **Quatschkopf** sind Berliner Ausdrücke.

Quecksilber im Leibe haben

(unruhig sein).

Sprichwörtliche Redensart.

Führt auch der Strom des Lebens dich zum Meer, | Du trägst doch immer nach dem **Quell** Begehr, | Aus dem geschöpft dein Herz und deine Hand | Am trauten Ort, wo deine Wiege stand.

Theobald Nöthig.

Sie rauschet, sie perlet, die himmlische **Quelle,** | Der Busen wird ruhig, das Auge wird helle.

Schiller, Dithyrambe.

An der **Quelle** saß der Knabe.

Schiller, Der Jüngling am Bache.

Eine gute oder billige **Quelle** haben oder wissen

(um gut oder billig zu kaufen).

Sprichwörtliche Redensart.

Der Starke achtet es | Gering, die leise **Quelle** zu verstopfen, | Weil er dem Strome mächtig wehren kann. Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 44/46.

Quellen s. unter Natur, Sp. 1013 (bei Goethe, Faust).

Quellende, schwellende Nacht, | Voll von Lichtern und Sternen | In den ewigen Fernen, | Sage, was ist da erwacht?
Fr. Hebbel, Nachtlied, komp. von Rob. Schumann (*AH* 1,11).

Voltaires Sprache besitzt die köstliche Geschmacklosigkeit frischen **Quellwassers.** Ludwig Speidel.

Ein **Quengelfritze**
(unzufriedener Tadler).
Sprichwörtliche Redensart.

Die Deutschen können die Philisterei nicht los werden. Da **quengeln** und streiten sie jetzt über verschiedene Distichen, die sich bei Schiller gedruckt finden und auch bei mir.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, Dienstag, den 16. Dezember 1828 (*AH* 239).

Querköpfigkeit der Deutschen, siehe unter Börne, Spalte 206.

In such a **questionable** shape.
(In so fragwürdiger Gestalt.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Qui vult aedificare an der Strassen,
siehe unter aedificare, Spalte 21.

Das **Quia,** Menschheit, muß dir Trost gewähren!
Dante, Läuterungsberg 3, 37 (*AH* 3,148).
(Quia = die Tatsache, daß die Dinge in der Welt so sind, ohne nach dem Warum zu fragen! Nach Aristoteles, der zweierlei Arten des Wissens unterscheidet: eine, daß eine Sache sei, eine andere: warum sie sei?)

Quibus, quabus, | Die Enten gehn barfuß.
Kinderpredigt (Wunderhorn *AH* 848).

Alles kann am Ende zur Philosophie werden, so z. B. des Cervantes Don **Quichote.**
Novalis, Fragmente (*AH* 3,156).

Quid novi?
Siehe unter Afrika, Spalte 28.

Quid sit futurum cras, fuge quaerere.
(O forsche nicht, was das zukünftige Morgen sein wird.)
Horaz, Oden 1, 9, 13.

Quid faciemus nos?
(Was sollen wir tun?)
Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager.

Quid hic statis otiosi?
(Was steht ihr hier müßig?)
Ebenda.

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem.
(Was du auch tust, tue es klug, und bedenke das Ende.)
Verfasser unbekannt; auch wird scherzhaft statt finem (Ende) funem (Strick, Tauende zum Züchtigen) zitiert; vgl. Büchmann 1910, 44.

Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi.
(Was auch nur rasen die Könige, die Griechen sie büßen es.)
Horaz, Episteln 1, 2, 14.

Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes.
Siehe Danaos, Spalte 253.

Quietschvergnügt sein.
Volkstüml. Redensart.

Einen Don **Quijote**
nennen wir den närrischen Verfechter veralteter Anschauungen nach dem Titel des berühmten Romans von Miquel de Cervantes (1605/15).

Entweder ist der Mensch toll oder er liest den Don **Quijote.**
König Philipp III., als er vom Balkon aus am Ufer des Manzanares einen Studenten in einem Buche lesen und unbändig lachen sah. (Siehe auch oben unter Quichote).

Das fünfte Seiende, die **Quintessenz.**
(Quinta essentia.) Proklus 412.

Quis tulerit Grachos de seditione querentes.
(Wer mag die Gracchen ertragen, die Klagen erheben um Aufruhr? — d. h.: Wer mag einen ertragen, der die Freiheit heuchelt und Tyrannei anstrebt?) Juvenal, Satiren 2, 24.

Der ist immer auf dem **Quivive!**
(Paßt sehr auf.)
Sprichwörtliche Redensart.

Quo mihi fortunam, si non conceditur uti.
(Wozu soll mir das Glück, wenn es nicht zu nutzen erlaubt ist.)
Horaz, Episteln 1, 5, 12.

Quod erat demonstrandum (Q. E. D). Ὅπερ ἔδει δεῖξαι.
(Was zu beweisen war.)
Euklid, Schlußformel jeder Beweisführung.

Quod deus bene vertat oder avertat, siehe unter **bene**, Spalte 156 und **deus**, Spalte 265.

Quod licet Jovi, non licet bovi, siehe unter **licet**, Spalte 857.

Quod non vetat lex, hoc vetat fieri pudor.
(Was das Gesetz nicht verbietet, verbietet der Anstand.)
Seneka, Troades 3, 2.

Quod tibi fieri non vis, alteri ne feceris!
(Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg' auch keinem andern zu!)
Alexander Severus.

Non parceque, mais **quoique.**
(Nicht weil, sondern obgleich der Herzog von Orleans ein Bourbon sei, ist er auf den Thron berufen worden.)
Dupin d. Ä. i. d. Kammer, 1830.

Quos deus perdere vult, dementat prius.
(Die Gott verderben will, verblendet er vorher.) Nach Sophokles, Antigone 622/24 (Donner, *Æ* 218/19).

Quos ego!
(Euch werd' ich!)
Virgil, Äneis 1, 135.

Quot capita, tot sensus!
(Soviel Köpfe, soviel Meinungsunterschiede!) Horaz, Satiren 2, 1, 27.

Quot homines, tot sententiae.
(Soviel Leute, ebensoviel Ansichten.)
Terenz, Phormio 2, 4.

Quousque tandem, Catilina, abutere patientia nostra?
(Wie lange noch, Katilina, willst du unsere Geduld mißbrauchen?)
Cicero, 1. Rede gegen Katilina u. ö.

R.

Drei R gebühren Gott: Rechten, Rühmen, Richten.
Sprichw. Redensart (vgl. unter S.).

Wilhelm **Raabe:** beschauliche Weltlust vom Harz. Sagen und Gnomenzüge in der deutschen Michelseele. Verkniffenheit vor lauter, lauter Seele.
Peter Hille, Aphorismen.

Wilhelm **Raabe!** — | Mir ist, als schreit' ich am Wanderstabe | Durch ein grau verwittertes Tor hinein | Zum altertümlichen Reichsstädtlein.
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Wenn der **Rab'** schweigend essen könnt', | So wär' niemand, der's ihm mißgönnt.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 8. Kap. 79/80.

Bist du's, Hermann, mein **Rabe?** Der alte Moor in Schiller, Die Räuber 4, 6 (mit Anklang an 1. Kön. 17, 4 u. 6).

Weißer **Rabe.**
Nach Juvenal, Satiren 7, 202.

Rabelais s. unter **Hippel**, Sp. 663.

Nachsicht gewährt der Tadel den **Raben** und peinigt die Tauben.
(Dat veniam corvis, vexat censura columbas.) Juvenal, Satiren 2, 63.

Den **Raben** läßt man fliegen, | Die Taube muß es kriegen.
Sprichwort.

Errätst du auch dieser **Raben** Geraun?
Siehe unter **Geraun**, Spalte 527.

Ich bin ein echtes **Rabenaas**, | Ein wahrer Sündenknüppel, | Der seine Sünde in sich fraß | Als wie der Rost den Zwippel.
Alt. Hessen-Darmstädt. Gesangbuch.

Rabenvieh s. unter **Kreusa**, Sp. 792.

Die **Rach'** ist eine Lust, die währt wohl einen Tag, | Die Großmut ein Gefühl, das ewig freun dich mag.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, Nr. 530 (1836/39).

Die **Rache** ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr.
Röm. 12, 19.

Die **Rache** ist ein Gericht, das man kalt verspeisen muß.
Sprichwort.

Die **Rache** ist süß, aber man verdirbt sich leicht den Magen daran.
Sprichwort.

Auf **Rache** wendet nur die Einfalt ihre Kraft, | Vergebung aber ist der Rache Wissenschaft.
Christian Wernicke, Überschriften (1697 u. 1701).

Rache folgt der Freveltat.
Schiller, Das Siegesfest.

Rache für Sadowa.
(Revanche pour Sadowa.)
Nach 1866 von den französischen Chauvinisten zur Erhitzung der Gemüter gebraucht.

Korps der **Rache**.
Lützows Freischar 1813, von ihrem Führer eigentlich „Schar der Rache" genannt.

In diesen heil'gen Hallen | Kennt man die **Rache** nicht.
Sarastro in Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 2, 15.

Geheiligt sei die **Rache**!
Schwerterweihe in Meyerbeers Oper Die Hugenotten 4, 1.

Einem die Zähne in den **Rachen** hauen!
Breslauer Redensart.

Über des Erschlagenen Stätte schweben **rächende** Geister und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, Trüber Tag (Æ 118, 3/5).

Einst aus unsern Knochen | Wird ein **Rächer** auferstehn.
(Exoriare aliquis nostris ex ossibis ultor.) Virgil, Äneis 4, 625 (Platen), auch der Große Kurfürst bei Unterzeichnung des Friedens von St. Germain-en-Laye (29. Juni 1679).

Ein **Rächer** wird aus meinem Staub erstehn.
Schiller, Dido.

Racheverderben siehe unter **Dike**, Spalte 282.

Die **Rachgötter** schaffen im stillen.
Erster Chor (Cajetan) in Schiller, Die Braut von Messina 978.

Die **Rachsucht** ist ein verkehrtes Gut, heile nicht Übel mit Übel.
Herodot 3, 53 (Fr. Lange).

Jede Schuld **rächt** sich auf Erden.
Goethe, Aus Wilhelm Meister: Lied des Harfenspielers.

Racker von Staat.
Friedr. Wilhelm IV. von Preußen oft im Scherz für den Staat.

Es wär' ein eitel und vergeblich Wagen, | Zu fallen ins bewegte **Rad** der Zeit.
Schiller, An Goethe, als er Mahomet v. Voltaire auf die Bühne brachte.

Das fünfte **Rad** am Wagen (überflüssig) sein.
Sprichwort.

Das schlechteste **Rad** knarrt am meisten.
Sprichwörtlich.

Ich fühle mich kein **Rad** im blinden **Radgetriebe**, | Und unterbringen kann ich nirgend meine Liebe.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Die Jungen haben Zungen, die **Mädel** haben **Rädel**.
Breslauer Redensart.

Der Rädelsführer sein.
Im Bauernkrieg (1525) hatten die Befehlshaber der Aufständischen ein Rad auf ihre Fahnen gemalt.

Wäre **Raffael** nicht ein großer Maler geworden, selbst wenn er ohne Hände auf die Welt gekommen? Nach Lessings „Emilia Galotti 1, 4. Siehe auch unter **Malen**, Spalte 907.

In die **Rage** (Wut) kommen.
Verbreitete Redensart.

Leimt zusammen, | Braut ein **Ragout** von andrer Schmaus.
Faust in Goethe, Faust 1 (538/39).

Den **Rahm** abschöpfen.
Sprichwort.

For the **rain** it **raineth** every day.
(Denn der Regen regnet jeglichen Tag.) Lear in Shakespeare, König Lear 3, 2.

Hörts bal ma auf mit dem **Ramisori.**
(Lärmende Unterhaltung.)
Süddeutsche und Wienerische Redensart.

Ramler: der poetische Exerziermeister seiner Zeit. Eichendorff.

Setzt ihm [**Ramler**] ein Monument und drauf die Zeile: | Hier ruht Horaz und seine Feile.
Gleim.

Ran an die **Ramme!**
(scherzhafte Aufforderung zur Arbeit.)
Sprichwörtliche Redensart.

Etwas im **Ramsch** (billig) kaufen. Sprichwörtliche Redensart (auch ein Spiel im Skat).

Aus **Rand** und Band sein.
Sprichwort.

Halte den **Rand.**
(Sei stille.) Sprichwort.

Je höher der **Rang,** | Je härter der Zwang. Sprichwörtlich.

Rang ist ein Münzgepräge nur; der Mann das Gold!
Rob. Burns, Trotz alledem.

Oft glänzt im zweiten **Rang,** was ganz erlischt im ersten,
siehe unter brille, Spalte 215.

Ränke schmieden.
Sprichwörtliche Redensart.

Am Boden winden sich die **Ranken,** | Weil auf kein Baum sie nahm; | So winden mir sich die Gedanken, | Fern ist mein Bräutigam. Chinesische Liebesklage (Rückert, nach Konfuzius).

Don **Ranudo** [de Colibrados] ist der Titel eines Lustspieles von Holberg (1752), den wir zur Bezeichnung eines verarmten überstolzen Adligen gebrauchen.

Hatt' sich ein **Ränzlein** anangemäst't | Als wie der Doktor Luther. Brander in Goethe, Faust 1, 2128/29.

Sie schwebt herab! — Die Jungfrau mit dem Kinde, | Des Himmelsblicke ernst die Welt begrüßen; | In Wolken liegt die Erde ihr zu Füßen, | Und Schleier und Gewande wehn im Winde! | So, **Raphael,** du Engel der Verkündung, | So sahst du sie — so läßt du sie uns schauen: | Die Königin des Himmels und der Frauen! Jul. Hübner.

Rara avis.
(Seltner Vogel.)
Horaz, Satiren 1, 2, 26.

Rarität ist ein Mädchen ohne Liebhaber, ein Dichter ohne Freudenmädchen, ein Künstler ohne Eigenliebe, ein Pfaffe ohne Stolz, ein Schriftsteller ohne Zuversicht, eine Frau ohne Cicisbeo, ein Handwerker ohne Handwerksneid.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Raritete sein ßu sehn, | Schöne Raritete! | Soll sick aufmarschiere sehn | In die gruße Staedte. | Offißier und Musketier, | Schwarz Usar und Grenadier: | Lauter schöne Leute!
Guckkastenlied (1786 u. 96).

Rasch tritt der Tod den Menschen an, | Es ist ihm keine Frist gegeben. Barmherzige Brüder in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Hier sitz ich auf **Rasen,** mit Veilchen bekränzt.
Lied der Freude im Freien, nach Klamer Schmidt 1781.

Die große Kunst macht dich **rasend.** Apostelgesch. 26, 24.

Menschen **rasend** machen,
siehe unter Stein erweichen!

Viel Teile hat die Granate, |
Doch rot ist der Same in allen; |
Viel **Rassen** gibt's der Menschen, |
Doch rot ist das Blut in allen!
Malaisches Sinngedicht.

Immer zu! immer zu! | Ohne **Rast** und Ruh'!
Goethe, Rastlose Liebe.

Rast' ich, so rost' ich.
Sprichwort.

Rast gibt Mast! Sprichwort.

Hier ligget use Olen, | Wi hebt se di, God, bevolen; | Hu hest se in diner **Rast,** | Hold du se je vast! Grabschrift in Doberan.

Raste nie, doch haste nie!
Sprichwörtlich: vgl. auch unter Neurasthenie, Spalte 1026.

Was nicht **rastet** und nicht ruht | Tut in die Länge nicht gut.
Sprichwort.

Nur **rastlos** betätigt sich der Mann.
Faust in Goethe, Faust 1, 1759.

Strahlender Schönheit Reiz | Sitzt mit **ratend** im **Rat** | Höchster Gewalten. Rob. Hamerling, Aspasia 6 (*AI* 8,180). Freie Übersetzung des Chors an den Eros aus der Antigone des Sophokles (vgl. *AI* 223: Siegreich thronend im Rat hoher Gesetze).

Neidhard, eigen nutz, junger **rat** | Jerusalem, Troia, Rom verstöret hat.
Luther, der 101. Psalm, ausgelegt, Wittemberg 1534, Bl. Pjb. (vgl. dazu bei Neidhard, Sp. 1018).

Rat nach Tat | Kommt zu spat.
oder:
Erst **rat,** dann tat, | Kommt nie zu spat.
Inschriften auf Krügen usw.

Beßrer **Rat** kommt über Nacht.
Sprichwort, z. B. auch Emilia in Lessing, Emilia Galotti 4, 3.

Dein Ohr leih' jedem, wen'gen deine Stimme; | Nimm **Rat** von allen, aber spar' dein Urteil
Polonius in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Der beste **Rat** ist: folge gutem Rat | Und laß das Alter dir ehrwürdig sein.
Evadne in Goethe, Elpenor 1, 2.

Guter **Rat** ist teuer.
Sprichwort.

Süßes Wasser und guter **Rat** | Sind oft zu Schiffe teuer.
Uhland, König Karls Meerfahrt (*AI* 2,105).

Wer dir viel **Rat** und wenig Tat gewähret, | Wenn dich die Last des schweren Kummers preßt, | Ist einer, der die Spinneweb abkehret | Und doch dabei die Spinne leben läßt.
Christ. Gryphius.

Wo **Rat** nicht wird gehört, wo Rat nicht Folge hat, | Allda ist gar kein Rat der allerbeste Rat.
Logau, Sinngedichte: Rat.

Ein Regent oder **Rat** soll das Beste **raten;** wie es wird geraten, kann er nicht erraten.
Weidner, Apophth. 1653, S. 47.

Wem nicht zu **raten** ist, dem ist auch nicht zu helfen.
Sprichwort.

Ratschläge sind viel leichter als Geduld im Leid.
Euripides, Alkestis 1078 (Minckwitz).

Gib einer Frau zehn gute **Ratschläge** und sie befolgt einen elften.
H. Helmoldi.

Wenn man einen vernünftigen **Ratschluß** fasset, so geht es fast immer gut; fasset man aber einen

unvernünftigen Ratschluß, so entziehet uns auch die Gottheit ihren Beistand.

Herodot 8, 60 (Fr. Lange).

Da muß sich manches **Rätsel** lösen. | Doch manches **Rätsel** knüpft sich auch.

Faust und Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 4040/41.

Kinder sind **Rätsel** von Gott und schwerer, als alle, zu lösen, | Aber der Liebe gelingt's, wenn sie sich selber bezwingt.

F. Hebbel, Epigramme: Gottes Rätsel (Æ1,192).

Wer **Rätsel** beichtet, wird | In **Rätseln** losgesprochen.

Lorenz in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 3

Sie narren dich herum, um dir in **Rätselworten** | Zu sagen, was du längst gehört an andern Orten.

(Schluß siehe unter **Philosophie**.)
Rückert, Weisheit des Brahmanen, 8, 15 (Æ5,163).

Seid ihr ein **Rathsherr** gwesen der Stadt, | Den man im **Rath** getrauhet hat? | Habt ihr wol **grathen**, ists euch guth, | Wird euch abziehen euern Huth.

Baseler Totentanz (1440).

Wissen und Gewissen machen den **Ratsherrn.**

Inschrift im Oberbürgermeisterzimmer des Berliner Rathauses.

Es war eine **Ratt'** im Kellernest, | Lebte nur von Fett und Butter, | Hatte sich ein Ränzlein angemäst | Als wie der Doktor Luther.

Brander in Goethe, Faust 1, 2126/29.

Wie eine **Ratte** schlafen.

Nicht die eigentliche Ratte ist hier gemeint, sondern der Siebenschläfer (Myoxus glis), der im Volksmunde Schlafratze oder Ratze genannt wird.

Eine **Ratte** oder **Ratze** schieben.

Beim Kegelspiel, wenn kein einziger Kegel fällt.

Die **Ratten** verlassen das sinkende Schiff.

Sprichwörtliche Redensart.

Es gibt zwei Sorten **Ratten**: | Die hungrigen und die satten. | Die satten bleiben vergnügt zu Haus, | Die hungrigen aber wandern aus.

H. Heine, Die Wanderratten (Æ3,198).

Wohl kam zur guten Stunde | Der **Rattenfänger** hier, | Ganz Hameln war im Grunde | Ein Nest von **Ratten** schier.

Herm. Kletke, Der Rattenfänger.

Vermaledeiter **Rattenfänger!**

Valentin in Goethe, Faust 1, 3699.

Ratzekahl (auf)fressen.

Sprichwörtliche Redensart.

Den **Raub** unter sich teilen.

Nach 4. Mos. 31, 26/27. Sprichwörtliche Redensart.

Zum **Raube** lächeln heißt: den Dieb bestehlen. | Doch selbst beraubst du dich durch unnütz Quälen.

Herzog in Shakespeare, Othello 1, 3.

Darum **Räuber** und Mörder!

Karl in Schiller, Die Räuber 4, 17.

Räuber siehe auch unter **Karawane**, Spalte 738.

Räuber- und Ritterromane

nennt man die auf groben Wirkungen beruhenden, oft zur sog. Schundliteratur (siehe diese) gehörigen Romane, deren Ursprung weit zurückreicht, z. B. bis zum Amadis von Gallien (um 1370). Vgl. unter **Schundliteratur** und unter **Ritterromane** (Vulpius).

Ein **Raubvogel** ist ein Schriftsteller, der aus vielerlei Gedanken und Stellen, aus Büchern berühmter Männer, ohne es anzuzeigen, ein eigenes Büchlein zusammensetzet.

Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Rauch ist alles ird'sche Wesen; | Wie des Dampfes Säule weht, | Schwinden alle Erdengrößen, | Nur die Götter bleiben stet.

Schiller, Das Siegesfest.

Er muß **Rauch** schnappen
(er geht leer aus).
Sprichwörtliche Redensart.

Drei Wochen war der Frosch so (recht) krank, | Jetzt **raucht** er wieder, Gott sei Dank.
Wilh. Busch im Münch. Bilderbogen Nr. 325 (Die beiden Enten und der Frosch).

Wo man **raucht**, da kannst du ruhig harren, | Böse Menschen haben nie Zigarren.
Parodie auf Seumes „Wo man singet" usw. von David Kalisch im Kladderadatschkalender 1850.

Ein **räudiges** Schaf steckt die ganze Herde an. Sprichwort.

Wenn die großen Herrn sich **raufen** und verlieren Schopf und Zopf, | Preise glücklich sich der Bürger, welcher hat den kahlsten Kopf. Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Wie die süßeste Frucht zuweilen eine **rauhe** Schale hat, so verbirgt sich oft eine freundliche und herzliche Natur unter einem **rauhen** Äußern.
Smiles, Der Charakter 9. Kap.

Diese Hütte ist klein, **Raum** genug für eine Umarmung.
Bianca in Leisewitz, Julius von Tarent 2, 3 (1776).

Raum ist in der kleinsten Hütte | Für ein glücklich liebend Paar. Schiller, Schluß der Romanze: Der Jüngling am Bache (1803).

Der seltne Mann will seltenes Vertrauen. Gebt ihm den **Raum**, das Ziel wird er sich setzen.
Max in Schiller, Piccolomini 1, 4.

Raunz nit!
(Brumme oder winsele nicht.)
Österr. und süddeutsche Redensart.

Die **Raupe** schon, die Chrysalide deutet | Den künft'gen bunten Schmetterling.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 6729/30.

Mancher spinnt sich ein wie eine **Raupe**. Sprichwörtl. Redensart.

Raupen im Kopf haben
(hochmütig sein).
Sprichwörtl. Redensart.

Der **Raupen** wegen | Muß man den Baum nicht niederlegen.
Bauernregel.

Wer die **Raupen** tilgen will, | Muß das Nest verbrennen.
Bauernregel.

Raus mit dem Naß | Aus dem Faß! | Juchhe!
Banditentrinklied in Flotows Oper Stradella 2 (Text v. W. Friedrich).

Wer niemals einen **Rausch** gehabt, | Der ist kein braver Mann; | Wer seinen Durst mit Achteln stillt, | Fang' lieber gar nicht an.
Joachim Perinet (1765—1816): Das neue Sonntagskind, 1794.

Der **Rausch** liegt im letzten Glase. Sprichwort.

Besser ein **Rausch** als ein Fieber. Sprichwort.

Diendl, mueßt weg'n an **Rausch** | Nit so stark aufbegehr'n: | Da sieg [seh] i di doppelt | Und das han i gern!
Schnadahüpferl aus Tirol (L. v. Hörmann).

Rausch ist die seligste Zeit der Verliebten, welche sie oft teurer erkaufen, als die Schauspieler ihren Lorbeerkranz.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Trink sechs **Räuschchen** wöchentlich, | Lehrt dich Hippokrat.
Joh. Chr. Fr. Haug, Gedicht: Trinken, sang Anakreon (1810).

Stürzen wir uns in das **Rauschen** der Zeit, | Ins Rollen der Begebenheit!
Faust in Goethe, Faust 1, 1754/55.

Es **rauscht** in den Schachtelhalmen. Scheffel, Gaudeamus: Der Ichthyosaurus.

Wie er **räuspert** und wie er spuckt, | Das habt Ihr ihm glücklich abgeguckt.

Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 6. Vgl. dazu, was Armande sagt in Molières Femmes savantes 1, 1: Que de tousser et de cracher comme elle: Im Räuspern nur und Spucken ihm [dem Vorbild] zu gleichen. Aber auch Molière benutzte hier nur ein älteres Sprichwort: Ce n'est pas imiter un homme de ne faire que peter et tousser comme lui; das heißt, nicht jemand nachstreben, nur zu husten und zu krächzen wie er.

Raute, Raute, grüne Raute, | Wer hat dich zertreten? | Pflanzte dich am Hochzeitstage, | Sah nach dir an jedem Morgen | Wie nach meinen Augen.

(Aus der Raute flechten die slawischen Völker den Brautkranz.)

Polnisches Volkslied.

Die **Reaktion** ist ein Gespenst, aber G'spenster gibt es nur für den Furchtsamen. Drum sich nicht fürchten davor, dann gibt's gar keine Reaktion!

Ultra in Nestroy, Freiheit in Krähwinkel 3, 24, Schlußworte (Æ 735).

Roter **Reaktionär**, riecht nach Blut, später zu gebrauchen.

Friedrich Wilhelm IV., als ihm Bismarck zum Minister vorgeschlagen wurde.

Wie Welt und Leben wirklich ist, | So will der **Realist** sie malen | Und wenn er auch kein Stäubchen vergißt, | So fehlen doch die Sonnenstrahlen.

L. Habicht.

Trotz euerm Hohn und Groll wird doch ein Dichter bleiben, | Wer Künstler ist im Schauen und Empfinden, | Mag er auch noch so **realistisch** schreiben.

Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 188.

Junge **Rebe** muß verdorren, | Kommt sie neben alten Knorren.

Bauernregel.

Man freut sich, daß das Volk sich mehrt, | Nach seiner Art behaglich nährt, | Sogar sich bildet, sich belehrt, — Und man erzieht sich nur **Rebellen.**

Faust in Goethe, Faust 2, 10156/59.

Rebellentreue ist wankend.

Leonore in Schiller, Fiesko 5, 5.

Wenn die **Reben** wieder blühen, | Rühret sich der Wein im Fasse.

Goethe, Gedichte: Nachgefühl.

Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald, | Da wachsen unsre **Reben.**

Hoffmann v. Fallersleben, Nur in Deutschland (1824, Æ 1,63).

Unterm **Rebendach,**

siehe unter **Herzliebchen**, Sp. 652.

Bist mir recht willkommen, | Du edler **Rebensaft,** | Ich hab' gar wohl vernommen, | Du bringst mir süße Kraft.

Fischart in Scheibles Kloster Bd 8, S. 144.

Immer **Rebhühner?**

(Toujours perdrix?)

Heinrich IV. (1589—1610) von Frankreich ließ seinem Beichtvater, der ihn wegen seiner Liebschaften tadelte, jeden Tag Rebhühner vorsetzen, um ihm fühlbar zu machen, daß Abwechslung nötig wäre (siehe auch unter Falsche Leute, Sp. 394).

Von des Altertums Mark ernähren wir uns Philologen! | Wie sich die **Reblaus** nährt; leider verdirbt sie den Stock.

Adolf Pichler, In Lieb u. Haß (1898 S. 47).

Was der **Rechen** durchläßt, muß die Hand nehmen.

Sprichwörtlich.

Ich will mich nicht der **Rechenschaft** entziehn, | Die Richter sind es nur, die ich verwerfe.

Maria in Schiller, Maria Stuart 1,7.

La **recherche** de la paternité est interdite.

(Nach der Vaterschaft zu forschen, ist untersagt.)

Artikel 340 des Code Napoléon (20. März 1804).

Ich bin ein Schatten — das bist auch du! | Ich **rechne** mit der Zeit — und du?
Auf einer alten Sonnenuhr.

Rechnen hilft haushalten.
Sprichwort.

Es verdirbt keiner, er könne denn **rechnen!** Sprichwort.

Was ihr nicht **rechnet**, glaubt ihr, sei nicht wahr.
Mephistopheles in Goethe, Faust 2, 4920.

Schließ deine **Rechnung** ab, denn siebzehn Dolche | Stehn auf der Brust dir. Dolmetsch in Shakespeare, Ende gut, alles gut 4, 1.

Schließt Eure **Rechnung** mit dem Himmel ab.
Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 8.

Mach deine **Rechnung** mit dem Himmel, Vogt!
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Rechnung für Rechnung ist berichtet, | Die Wucherklauen sind beschwichtet, | Los bin ich solcher Höllenpein; | Im Himmel kann's nicht schöner sein.
Marschalk in Goethe, Faust 2, 6041/45.

Sieh du nach deinen **Rechnungen** — ich fürchte, sie stehen übel. Ferdinand in Schiller, Kabale und Liebe 5, 7.

Ihr Toren und Wahnsinnigen, wißt ihr denn nicht, daß das öffentliche **Recht** erst an der Grenze der Zeit sein Ende hat und keiner **Rechnung** der Verjährung unterliegt?
Dante, Brief 5, an die Fürsten und Herren Italiens.

Das höchste **Recht** ist das höchste Unrecht.
(Summum jus summa injuria.)
Sprichwörtlich z. B. Cicero, De officiis 1, 10, 33.

Das **Recht** muß seinen Gang haben, und sollte die Welt darüber zugrund gehen.
(Fiat justitia [et] pereat mundus.)
Kaiser Ferdinand I., Zinkgref, Apophth. 1, S. 78 (vgl. unter Fiat).

Hab' ich das **Recht** zur Seite, schreckt dein Drohn mich nicht.
Neoptolemos in Sophokles, Philoktet 1251 (Donner, *Æ* 305).

Geht's in der Welt dir endlich schlecht, | Tu, was du willst, nur habe nicht **recht!** Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Tue **recht** und scheue niemand.
Sprichwort.

Ich tue **recht** und scheue keinen Feind.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Man kann es nicht allen Leuten **recht** machen. Sprichwörtlich.

Denn **Recht** muß doch Recht bleiben, und dem werden alle frommen Herzen zufallen.
Psalm 94, 15.

Recht tun auf ungerechte Art ist unrecht.
L. Schefer, Laienbrevier, Febr. 28.

Nach **Recht** und Billigkeit.
Nach Sallust (Jugurtha 35, 7): „Ex aequo et bono."

Recht hörte, wer behalten kann.
Dante, Hölle 15, 99 (*Æ* 3, 60).

„**Recht**" ist in dieser lieben Welt, | Was, wer's nicht hat, zuletzt behält. Ernst v. Feuchtersleben, Gedichte (*Æ* 100).

Wer **recht** behalten will und hat nur ein Zunge, | Behält's gewiß. —
Faust in Goethe, Faust 1, 3069/70.

Das **Recht** beugen
nach 2. Mos. 23, 6; 5. Mos. 16, 19; 24, 17; 27, 19 u. vielen anderen Bibelstellen (vgl. **Rechtsverdreher**).

Soll ich nun noch Gnade betteln, | Wo das **Recht** mir werden muß? A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Wir haben so viele **Rechte** hin=

gegeben, | Daß uns auf nichts ein **Recht** mehr übrig bleibt.
Schatzmeister in Goethe, Faust 2, 4839/40.

Das **Recht** verdrehen, **Rechtsverdreher** u. **Rechtsverdrehung**,
sagen wir nach den Vulgataworten: maledictus, qui pervertit judicium 5. Mos. 27, 19 (vgl. 5. Mos. 24, 17 u. Hiob 34, 12).

Vom **Rechte**, das mit uns geboren ist, | Von dem ist, leider! nie die Frage.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1978/79.

Im Staat ist keiner überflüssig, | So schlecht er sein mag von Natur, | Gebt ihm die **rechte** Stelle nur.
Ramler, Der Esel u. der Hase.

Tu nur das **Rechte** in deinen Sachen; | Das andre wird sich von selber machen.
Goethe, Sprichwörtlich Nr. 12.

Der **rechte** Mann an der rechten Stelle.
Austen Henry Layards im engl. Unterhaus, 15. Jan. 1855.

Gegen göttliche Mächte | Gibt es keine **Rechte**.
A. Nitz.

Rechte Hand,
siehe unter **linke**, Spalte 876.

Wer nicht kommt zur **rechten** Zeit, | Der muß nehmen, was übrig bleibt [oder: der versäumt die Mahlzeit.]
Sprichwörtlich.

Rechten macht Sorge und Kosten lang, | Hat doch ungewissen Ausgang.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 21. Kap. 27/28.

Den Trieb zu **rechten** zeugte die Hölle selbst.
Lichtwer, Vermischte Gedichte Nr. 8.

Das geht nicht zu mit **rechten** Dingen!
Schiller, Pegasus im Joche.

Wird er bescheiden seines **Rechtes** brauchen, | Das er nur seinem Recht verdankt?
Adelma in Schiller, Turandot 2, 2.

Rechtsboden siehe unter **Durchlöchert**, Spalte 304.

Rechtschaffene sind des Nächsten Segen.
Iolaos in Euripides, Herakliden 2 (Minckwitz).

Laß mich **rechtwärts** gehen,
siehe unter **linkwärts**, Spalte 876.

Was sagt ihr von einem Manne, vielliebe Mutter mein? | Ohne **Recken** Minne will ich immer sein.
Das Nibelungenlied 1 (Kriemhildens Traum).

Siehst du, wie er steht, | Wie der Held herrlich vor allen **Recken** geht?
Das Nibelungenlied 14 (Der Königinnen Zwist).

Red was wahr ist, | Iß was gar ist, | **Trink** was klar ist.
Luther (Nürnberg 1566, J. Mathesius, Historien von Luthers Anfang Bl. 150 a).

Red' net so g'schwoll'n (daher).
(soviel wie: sprich nicht so hochtrabend, aufgeblasen). Bayrisch.

Die **Red'** ist uns gegeben, | Damit wir nicht allein | Vor uns nur sollen leben | Und fern von Leuten sein.
Simon Dach: Der Mensch hat nichts so eigen (1652).

An der **Rede** erkennt man den Mann!
Jesus Sirach 27, 8.

Den Anfang eurer **Rede** haben wir wieder vergessen und das Letzte nicht verstanden.
Herodot 3, 46.

Sülke hocherlüchtede **Rede** | De is nu upgekamen, | Bringet den nien Poeten einen ewigen Nahmen.
Joh. Lauremberg, Dat veerde Schertzgedichte 1652, 409/10 (vgl. Fritz Reuters Dörchläuchting).

Was ist der langen **Rede** kurzer Sinn?
Questenberg in Schiller, Die Piccolomini 1, 2.

Rede wenig, rede wahr, | Trinke mäßig, zahle bar!
Inschrift zu Gries bei Bozen.

Ein andres, treffend **reden**, und ein andres viel.
Kreon in Sophokles, Ödipus auf Kolonos 808 (Donner, Æ 149).

Wenn Menschen schweigen, werden Steine **reden.**
Kosegarten, Das Amen der Steine.

Wenn gute **Reden** sie begleiten, | Dann fließt die Arbeit munter fort. Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Redende Malerei für Poesie, siehe unter **Malerei**, Spalte 908.

O abgedroschene **Redensart!** ... | Wenn alles Redensart euch heißt, | Was da nur ist und lebt im Geist — | Dann ist (vergeb' er euch den Spott!) | Die größte Redensart — der liebe Gott!
Friedr. v. Sallet.

Redensarten sind gleichsam das Kleid der Gedanken.
Engel, Fürstenspiegel: Widerruf.

Ohne Redensarten.
([La mort] sans phrase.)
soll Em. Jos. Sieyès am 17. Jan. 1793 über die Art der Behandlung Ludwigs XVI. in der Konventsitzung gesagt haben. Ist indessen historisch unrichtig (vgl. Büchmann 1910, 491).

Das eben ist's, was manches blühende Haus und Reich | In Trümmern stößt: der allzu schöne **Redeschwall!** Phädra in Euripides, Hippolyt 486/87 (Minckwitz).

Wer viel **redet,** erfährt wenig.
Armenisches Sprichwort.

Redet wahr und lacht des Teufels! Percy in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 3, 1

Einem Toren ist eigen | Zweierlei, das ihm schlecht gedeiht: | Zur **Redezeit** zu schweigen | Und zu **reden** zur Schweigezeit.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches: Vierzeilensprüche (Æ 4,378).

Nicht so **redlich** wäre **redlicher.**
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 4 (vgl. unter **mehr**, Sp. 929).

Redlichkeit lobt jedermann und läßt sie betteln gehn.
Sprichwörtlich.

Redlichkeit gibt Wohlgeruch!
Sprichwort (vgl. unter **Leichentuch**, Spalte 842).

Die **Redlichkeit** ist aus der Welt gereist, | Die Aufrichtigkeit ist schlafen gegangen.
Aus einem Hausspruch zu Meran.

Der **Redner** regiert den Haufen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 2, 16. Kap. 148.

Nur stets zu sprechen, ohne was zu sagen, | Das war von je der **Redner** größte Gabe.
Diora in Platen, Schatz des Rhampsinit 2 Akt (Æ 9,218, 475/76).

Ich bin kein **Redner,** wie es Brutus ist, | Nur, wie ihr alle wißt, ein schlichter Mann.
Antonius in Shakespeare, Cäsar 3,2.

Wie magst du deine **Rednerei** | Nur gleich so hitzig übertreiben?
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1734/35.

Nicht mehr der Worte **rednerisch** Gepränge, | Nur der Natur getreues Bild gefällt.
Schiller, An Goethe.

Der Betrug, | Der hüllt sich täuschend ein in große Worte | Und in der Sprache **rednerischen** Schmuck. Erzbischof von Gnesen in Schiller, Demetrius 1.

Was den **Rednern** an Tiefe fehlt, sie geben es euch an Weitschweifigkeit.
Montesquieu, Pensées diverses.

Der Vortrag macht des **Redners** Glück.
Wagner in Goethe, Faust 1, 546.

Red'st du von einem, der da lebet? Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer.

Du **red'st,** wie du's verstehst.
Illo in Schiller, Piccolomini 2, 6.

Versucht's einmal und eßt und trinkt Ideen! | Webt sie zum Rock, erbaut euch draus 'ne Zelle! | Vor Frost und Hunger

werdet ihr vergehen | Samt euren Träumen, ohne das **Reelle!**
Fr. v. Sallet.

Das is doch was **Reelles.**
Bekannte Redensart.

O mihi praeteritos **referat** si Jupiter annos.
(O! Wenn uns Jupiter wiederbrächte verflogene Jahre.)
Virgil, Äneis 8, 560.

Reflect before you act.
(Überlege, eh du handelst — erst wägen, dann wagen.)
Englisches Sprichwort.

Das Theater ist die tägliche **Reflexion** des Menschen über sich selbst.
Novalis, Fragmente (*H* 3,156).

Die **Reformation** der Kirche war eine der Sakristei, des Chors.
Jean Paul.

Fange die **Reformation** von dir an, so gehet es fort!
Chr. Lehmann, Polit. Bl.=Garten (1662) 1, Nr. 14.

Reformation hätt' ihren Schmaus | Und nahm den Pfaffen Hof und Haus, | Um wieder Pfaffen 'neinzupflanzen.
Goethe, Der ewige Jude.

Keine **Regel** ohne Ausnahme.
Sprichwort.

Die **Regeln** behalten immer ihren großen Wert.
Möser, Patriot. Phantasien 3, 7.

Sich **regen,** | Bringt Segen.
Sprichwort.
Mit der Fortsetzung:
Ein Hund, der sich **regt,** | Jagt mehr, als ein Löwe, der sich legt,
bei Rückert, Arab. Volkslieder (Erbauliches und Beschauliches (*H* 4, 376).

Auf **Regen** folgt Sonnenschein.
(Post nubila Phoebus.)
Sprichwort.

Nach dem **Regen** ist gut fischen.
Bauernregel.

Im **Regen** beißen die Fische gut.
Anglerspruch.

Regen mit Sturm und Wind | Legt den Sturm geschwind.
Bauernregel.

Der Nordwind vertreibt den **Regen.**
Bauernregel.

Wenn die Spinnen im **Regen** spinnen, | Wird's nicht lange **regnen** und rinnen.
Bauernregel.

Der **Regen,** der **regnet** jeglichen Tag
König Lear in Shakespeare, König Lear 3, 2.

Sticht heiß die Sonne, folgt bald **Regen,** | Drum traue schönem Wetter nicht; | Schau nicht zu freudig in die Zukunft | Und mäßige deine Zuversicht. | Falsch ist's, zu weit hinauszurechnen, | Drum mindre deiner Wünsche Zahl | Und denke, eh' sie sich erfüllen: | Bis dahin **regnet's** noch einmal!
Karl Heinlein=Martius.

Regen s. auch unter Magd, Sp. 899.

Wer da für diese kurze Zeit | Die Freude gibt der Ewigkeit, | Der hat sich selber sehr betrogen | Und zimmert auf den **Regenbogen.**
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Einen **Regenbogen,** der eine Viertelstunde steht, sieht man nicht mehr an.
Goethe, Maximen und Reflexionen 2.

Südwest — **Regennest.**
Wetterregel.

Als wir jüngst in **Regensburg** waren, | Sind wir über den Strudel gefahren!
Bayrisches Volkslied (1720).

Der **Regentropfen** sprach | Zum andern Regentropfen: | Möcht' wissen, warum wir | An dieses Fenster klopfen? | Der andre Tropfen sprach: | Hier wohnt ein Kind der Not, | Und dem verkünden wir: | Es wächst, es wächst das **Brot!**
Moritz Hartmann.

Wenn von ihrem Stiel die Blätter | In den Staub gefallen sind, | Wäschet sie kein **Regenwetter,** | Glättet sie kein Frühlingswind. Aus dem Schi-king des Confuzius (Rückert).

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet, | Der immerfort an schalem Zeuge klebt, | Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt, | Und froh ist, wenn er **Regenwürmer** findet!
Faust in Goethe, Faust 1, 602/05.

Des **Regenwurmes** innrer Wert | Kommt für uns in Betracht, | Weil er, wie Darwin uns belehrt, | Die Erde fruchtbar macht! Joh. Trojan.

Regier' mich, Herr, nach deinem Willen!
Friedrich IV., Kurfürst der Pfalz.

Regieren ist eine Kunst, keine Wissenschaft. Börne, Fragmente u. Aphorismen Nr. 7 (*AH* 4,140).

Es gibt Zeiten, wo man liberal **regieren** muß, und Zeiten, wo man diktatorisch regieren muß; es wechselt alles, hier gibt es keine Ewigkeit. Bismarck im Reichstage, 24. Febr. 1881.

Wer **regieren** will, der muß hören und nicht hören, sehen und nicht sehen. Joh. Agricola, Sprichwörter (1529) 2, Nr. 306.

Der Wahn aller **Regierenden,** vom Minister bis zum Pedell herab, ist, daß das **Regieren** ein großes Geheimnis sei, das dem Volke zu seinem Besten verschwiegen werden müsse.
Börne, Kritiken 2: Aristokratismus (*AH* 3,60).

Es wird zuviel **regiert** — hier ist das Übel.
Börne, Kritiken 2: Aristokratismus (*AH* 3,60).

Welche **Regierung** die beste sei? Diejenige, die uns lehrt, uns selbst zu regieren.
Goethe, Maximen und Reflex. 3.

Jedes Volk hat die **Regierung,** die es verdient.
Graf J. de Maistre, sardinischer Gesandter in St. Petersburg, in einem Briefe v. 15./27. August 1811.

Ich habe durch langen Brauch gelernt, daß mehr Last denn Lust, mehr Beschwer denn Ehr' in der kaiserlichen **Regierung** sei.
Kaiser Heinrich IV. (Zinkgref, Apophth. 1, S. 20).

Es gehört zum deutschen Bedürfnis, beim Biere von der **Regierung** schlecht zu reden.
Bismarck im Reichstage, 12. Juni 1882.

Gegen die **Regierung** mit allen Mitteln zu kämpfen, ist ja ein Grundrecht und Sport eines jeden Deutschen. Bismarck im Reichstage am 8. Mai 1880.

Die **Regierung** muß der Bewegung stets einen Schritt voraus sein. Graf Arnim-Boitzenburg im preuß. Landtag. 2. April 1849.

Die Gründe der **Regierung** kenne ich nicht,
siehe unter mißbilligen, Sp. 954.

Regierungen sind Segel, das Volk ist Wind, der Staat ist Schiff, die Zeit ist See.
Börne, Fragmente u. Aphorismen (*AH* 4,140).

Wenn die **Regierungen** verrückt sind, werden alle vernünftigen Leute eingesperrt.
Börne, Briefe aus Paris (*AH* 5).

Die **Regierungen** tun öfter Böses aus Feigheit als aus Übermut. Börne, Fragmente u. Aphorismen, Nr. 281 (*AH* 4,220).

Dein **Register** hat ein Loch, du hast das Gift weggelassen.
Spiegelberg in Schiller, Die Räuber 1, 2.

Alle **Register** ziehen.
Sprichwort.

Sie gehört schon ins alte **Register** (ist nicht mehr jung).
Redensart.

Schöne Donna, dies kleine **Register.** Leporello in Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (siehe unter **Leporello**, Spalte 851).

Er ist schüchtern wie ein **Reh** (von einem zaghaften Verehrer gesagt).
Sprichwörtliche Redensart.

Sie gehen auf **Rehfüßel,** sagt man in Breslau von ältlichen, auf Freiersfüßen gehenden Leuten.

Das **Reich** muß uns doch bleiben. Luther, Ein' feste Burg.

Das **Reich** der Gottesfurcht und frommen Sitte.
Wird dem früheren preuß. Minister Manteuffel zugeschrieben und soll Preußen bezeichnen.

Der Rühmende wird **reich** um den Gerühmten, | Der Liebende wird reich um die Geliebten, | Um jedes Schöne reich wird der Bewunderer, | Und für den Gott auf Erden lebt der Mensch.
L. Schefer, Laienbrevier, April 11.

Reich ist, wer soviel besitzt, daß er nichts mehr wünscht.
(Dives est, cui tanta possessio est, ut nihil optet amplius.)
Cicero, Paradoxa 6, 1.

Wer euch sagt, daß ihr anders **reich** werden könnt als durch Arbeit und Sparsamkeit, der betrügt euch, der ist ein Schelm.
Benjamin Franklin.

Die Glücklichen sind **reich**, nicht **Reiche** glücklich.
Friedr. Halm, Der Adept.

Mein Schatzerl ist hübsch! | Aber **reich** ist es nit; | Was nützt mir der **Reichtum**, | Das Geld küß i nit!
Fliegendes Blatt, Musik v. Weber.

Reich' mir die Hand mein Leben!
L. da Ponte-Mozart, Don Juan 1, 9.

Reiche den Armen nach deinem Vermögen! Jesus Sirach 14, 13.

Der **Reiche** und der Harte, der nicht gibt, | Der stiehlt.
L. Schefer, Laienbrevier, April 22.

Des **Reichen** Tische, siehe unter **Brosamen**, Spalte 216.

Die **Reichen** haben die Medizin, siehe unter **Armen**, Spalte 87.

Man muß nicht **reicher** scheinen wollen als man ist.
v. Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 7.

O wie bitter kommt's ihn an, | Wenn da stirbt ein **reicher** Mann.
Abraham a Santa Clara 1610.

Der ist **reicher**, der **Reichtum** verachtet, als der ihn besitzt.
Kaiser Ludwig II., Zinkgref, Apophth. 1, S. 14.

Der **reichre** Jude war | Mir nie der beßre Jude.
Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 2, 5.

Heut meint jeder Postillon — | Wird die Welt doch immer dreister — | Bringen müß es sein Herr Sohn | Mindestens zum **Reichspostmeister!**
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Sonst waren die **reichsten** Länder, wo die Natur am günstigsten war, jetzt sind es die, wo der Mensch am tätigsten ist.
Buckle, Geschichte der Zivilisation (Einleitung).

Reichtum macht ein Herz schneller hart, als kochendes Wasser ein Ei. Börne, Fragmente u. Aphorismen 13 (*Æ* 4,128).

Reichtum macht nicht glücklich, aber sicher. Sprichwort aus Tirol.

Reichtum schändet nicht | Und Armut macht nicht glücklich.
Sprichwörtliches Witzwort (auch bei Heinrich Seidel).

Ein gesunder fleißiger Mensch ist nie arm; der **Reichtum** besteht nicht im Gelde, sondern in Stärke, Geschicklichkeit und Fleiß.
Justus Möser.

Der Reichtum gleicht dem Seewasser; je mehr man davon trinkt, desto durstiger wird man.

Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit 3.

Reichtum ist des Glückes Plunder. Spruch im Berliner Rathause, erster Stock.

Mein ganzer **Reichtum** ist mein Lied,

siehe unter **Lied**, Spalte 873.

Reichtum siehe auch unter **Armut**, Spalte 89, und unter **Adel** (bei Dante), Spalte 20.

Reif sein ist alles!

(Ripeness is all.)

Edgar in Shakespeare, König Lear 5, 2; vgl. dazu unter **Bereitschaft**, Spalte 158.

Was **reif** ist, fällt.

Chr. D. Grabbe, Don Juan 1, 1 (*Æ* 2,23 ff.).

Was bald **reif** wird, wird bald faul. Bauernregel.

Es tat der **Reif** den kleinen Vögeln weh, | Da schwiegen sie im Leide. Walther v. d. Vogelweide: Frühlingslied.

Es fiel ein **Reif** in der Frühlingsnacht ...

Heine, Tragödie (nach einem Volkslied, *Æ* 2,64).

Drum soll sich keiner rühmen je, | Sein Glück in voller Blüte steh: | Es kommt ein **Reif** wohl über Nacht, | Der solchen Blumen raubt die Macht.

Barthol. Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historien 25 (Berlin 1587).

Der goldne **Reif** erhebt den Edelstein,

siehe unter **Hoheit**, Spalte 672.

Schlägt mit dem Schweif | Einen furchtbaren **Reif**.

Schiller, Der Handschuh.

Den liebsten Buhlen, den ich hab', | Der ist mit **Reifen** bunden.

Uhland, Deutsche Volkslieder (1844).

Auf blut'ge Schlachten folgt Gesang und Tanz, | Durch alle Straßen tönt der muntre **Reigen**.

Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1.

Nimmer erweckt ihn der fröhliche **Reigen**; | Denn der Schlummer der Toten ist schwer.

Chor in Schiller, Die Braut von Messina 1968/69.

Reigentanz und Gesang; denn das sind Zierden des Mahles.

Homer, Odyssee 1, 152 (Voß, *Æ* 2,7: Gesang und Tanz, des Mahles liebliche Zierden).

Alles in der Welt läßt sich ertragen, | Nur nicht eine **Reihe** von schönen Tagen.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Reim siehe unter **Honigseim**, Sp. 678, und unter **Sinngedicht**.

Reimb dich oder ich liß dich.

Titel einer Predigtsammlung von Abraham a Santa Clara (Salzburg 1684).

Reime dich, oder ich fresse dich.

Titel einer Satire von Gottfried Wilhelm Sacer (1673 Nordhausen) gegen Opitz und die Dichterlinge gerichtet.

Noch in keinem Liede fand ich | **Reime** je so wunderbar | Und so rein, wie deiner Wänglein, | Deines Busens Lilienpaar ... | Ungereimt, Kind, sollte bleiben | Grade nur das Herz allein? | Ach, der beste **Reim** auf deines — | Sollt' es nicht das meine sein?

Rob. Hamerling, Blätter im Winde: Die schönsten Reime (*Æ* 3,396).

Was **reimt** sich auf den Namen Ei? | Es reimt sich darauf: Heuchelei, | Es reimt sich Pietisterei, | Es reimt sich Bärenhäuterei, | Es reimt sich sonsten allerlei, | Und reimt sich's in abstracto fein, | So wird's auch in concreto sein.

Reimspruch auf Gerälen.

Wie reimt sich das zusammen?
Sprichwörtliche Redensart.

Gar mancher **reimt** ganz gut, doch ist sein Urteil töricht.
(Tel excelle à rimer qui juge sottement.)
Boileau, L'art poétique IV, 82.

Was sich **reimt,** schickt sich.
Sprichwörtlich.

Rein wie Gold. Sprichwörtlich.

Rein und bereit zum Aufschwung in die Sterne.
Dante, Schlußworte des Läuterungsberges (AH 3,276).

Groß ist die Zeit und gewaltig; doch wehe, wenn unsere Herzen | **Rein** nicht sind: wie sollen im riesigen Kampf wir bestehen?
Rob. Hamerling, Geleitspruch zum König von Sion (AH 5,3).

Der **Reine** bleibt **rein** auch an unreiner Statt,
siehe unter **Pfuhl, Spalte 1094.**

Freudig ist | Der **reine** Blick in Leben und Natur.
L. Schefer, Laienbrevier, Sept. 7.

Der **reine** Tor.
Aus Richard Wagners „Parsifal".

Reineke, Meister **Reineke**
nennen wir den Fuchs nach dem von Goethe bearbeiteten Tierepos „Reineke Fuchs".

Den **Reinen** ist alles rein.
Titus 1, 15.

Den **Reinen** ist alles rein, | Den Schweinen alles Schwein!
Sprichwörtliche Redensart.

Rein ist das Wasser in **reiner** Quelle, | Treu ist die Liebe im treuen Herzen.
Litthauisches Volkslied.

Wer will einen **Reinen** finden, bei denen, da keiner **rein** ist?
Hiob 14, 4.

Ein **reiner** Mund und **reine** Hand | Passieret frey durch alle Land. Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 2, 6. Kap. 321/22.

Reines Herz und **reiner** Mut | Sind in jedem Kleide gut.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Ein **reines** Herz hat dir Natur gegeben, | O, bring' es **rein** zurück!
Schiller, Dem Erbprinzen v. Weimar.

Wenn gestrauchelt ist der Mann, | Mag er wieder sich erheben; | Dem gefallnen Weibe kann | Nichts die **Reinheit** wiedergeben. Aus dem Schi-king des Confucius (Rückert).

Frau Joe war eine sehr **reinliche** Haushälterin, besaß aber die ausgezeichnete Kunst, ihre **Reinlichkeit** ungemütlicher und abstoßender zu machen, als die Unsauberkeit selbst.
Dickens, Große Erwartungen 4 (AH 16).

Reinlichkeit kommt gleich nach der Gottseligkeit, aber es gibt Leute, die auch die Gottseligkeit unausstehlich machen.
Dickens, Große Erwartungen 4 (AH 16).

Reinlichkeit veranlaßt die Kinder, mit Freuden etwas auf sich zu halten.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Reinlichkeit ist's halbe Leben, sagt der Bauer und hat sich die Nas mit der Hand geputzt
(oder: und wischt den Tisch mit dem Hemdzipfel ab).
Sprichwörtliche Redensart.

Reinlichkeit ist halbes Futter.
Bauernregel.

Aus kleinem **Reis** wird ein großer Baum. Sprichwörtlich.

Ein **Reis** vom Narrenbaum trägt jeder, wer es sei, | Der eine deckt es zu, der andre trägt es frei. Logau, Sinngedichte.

Sieh, mit den Füßen steht der **Reis** im Wasserbade, | Daß auf dem Haupte nicht der Sonnenbrand ihm schade. | Wenn du Besinnung kühl mit Glutgefühl

vereinst, | Auch reiche Segensfrucht trägst du vielleicht dereinst.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 31 (*A* 5,312).

Wenn jemand eine **Reise** tut, | So kann er was erzählen; | Drum nahm ich meinen Stock und Hut | Und tät das **Reisen** wählen.
Matthias Claudius, Urians Reise um die Welt (*A* 324).

Ich hab', trotz deutschem Eisenkern, | Frankreich aus tiefster Seele gern; | Sein Volk — aufrichtig sei's gesprochen — | Ist ehrlich bis ins Mark der Knochen: | Es gibt, soweit mir die Welt bekannt, | Kein prächtigeres **Reiseland!** H. Vierordt, Hobelspäne (1909).

Ach, welche Qual gewährt das **Reisen!**
Scribe-Auber, Fra Diavolo 1, 1.

Welche Lust gewährt das **Reisen!** Saint Just-Boildieu, Johann v. Paris 1, 7.

Das kommt davon, wenn man auf **Reisen** geht.
Refrain des Liedes: War einst ein junger Springinsfeld, in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 2, 2 (1846).

Wer **reisen** will, | Der schweig' fein still, | Geh' steten Schritt, | Nehm' nicht viel mit, | Tret' an am frühen Morgen | Und lasse heim die Sorgen.
Phil. v. Sittewald (1650); Motto von Baedekers Reisehandbüchern.

Recht lustig sei vor allen, | Wer's **Reisen** wählen will.
Eichendorff, Reiselied 1823 (*A* 1,44).

Nur **Reisen** ist Leben, wie umgekehrt das Leben Reisen ist.
Jean Paul, Kampanertal 2. Kap.

Reisen bildet. Sprichwörtlich.

Reisen kostet Geld, | Doch sieht man die Welt. Sprichwörtlich.

Reisen siehe auch unter **Koffer**, Spalte 775.

Alle Nationen **reisen** anders: der Engländer folgt seinem Geschmack, der Deutsche seinem Führer, der Franzose seiner Frau. Der Engländer fährt, der Deutsche wird befördert, der Franzose promeniert. Der Engländer macht Ausflüge und Einkäufe, der Deutsche Beobachtungen und Ersparnisse, der Franzose Eroberungen. Der Engländer will sehen, der Deutsche besichtigen, der Franzose gesehen werden. Das sind die **Reisemotive** der Nationen. Gräfin Roudeira, Paris.

Das größte Vergnügen während der **Reisesaison** haben die Dienstboten, die zu Hause bleiben.
Fliegende Blätter (Nr. 2297).

Reißt die Kreuze aus der Erden, | Alle sollen Schwerter werden. Georg Herwegh, Aufruf (*A* 28).

Sie **reiten** wie die Judenjungen, nicht bügel-, nicht sattelfest. Blücher in Grabbe, Napoleon 4, 4 (*A* 3, 87).

Erst satteln, dann **reiten!** | Doch ist zuzeiten | Verloren der Mann, | Der ohne Sattel nicht reiten kann. K. Weitbrecht, Ein Buch Lyrik: Sprüche 1.

Wenn der **Reiter** nichts taugt, hat das Pferd schuld.
Sprichwörtlich.

Es ritten drei **Reiter** zum Tor hinaus. Drei Reiter am Tor, altes Volkslied (Wunderhorn, *A* 167).

O **Reiterlust**, am frühen Tag | Zu sterben, zu sterben.
Georg Herwegh, Reiterlied (*A* 19).

Maria hoch dort oben, | Kein Bitt ist uns verseit [versagt], | Uns armen **Reitersknaben**, | Die nicht viel Goldes haben, | Nur hin und wieder traben. |

Sie tut uns gnädig sein, | Uns armen **Reiterlein!**

Raubritterpoesie, Gebetlied vorm Auszug zur Plünderung (um 1430). Vgl. den Anfang unter Mariam, Spalte 917.

Das ist mir der beste **Reitersmann**, | Der den Feind schlägt, wo er auch rückt an.

Fr. v. Sallet, Gedichte: Ziethen.

Reiz, Anmut und Grazie werden zwar gewöhnlich als gleichbedeutend gebraucht; sie sind es aber nicht. Schiller, Kleine prosaische Schriften: Anmut u. Würde.

Reiz ist Schönheit in Bewegung. Lessing, Laokoon.

O! das Leben ... hat **Reize**, die wir nie gekannt.

Max in Schiller, Piccolomini 1, 4.

Wollt ich die **Reize** all | Der Lieblichen euch nennen, | Ich braucht auf jeden Fall | Ein Jahr — und würd's nicht können!

Liebeslied von Java.

Reizend sind des lichten Mondes Strahlen, | Reizend ist im Wald ein grüner Platz, | Reizend ist's, mit guten Menschen leben, | Reizend ist der Dichtung reicher Schatz. | Reizend ist der Herzgeliebten Antlitz, | Wenn des Zornes Trän' im Aug' ihr steht, — | Doch der **Reiz** ist hin, wenn du erkannt hast, | Wie dies alles rettungslos vergeht.

Bhartrihari, Sanskrit (1. Jahrh. v. Chr.). Übers. v. L. v. Schröder 1892.

Reizendes Hindernis will die rasche Jugend; ich liebe, | Mich des versicherten Guts lange bequem zu erfreun.

Goethe, Elegien 18.

Was nicht **reizt**, ist tot.

Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Treibt's die **Reklame** noch so bunt, | Die Tagesgröße bläht sich — und | Ist morgen schon vergessen. R. Hugo.

Die **Reklame** hat einen stinkenden Atem. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 170).

Relata refero.
(Ich erzähle Berichtetes.)

Nach Herodot 7, 152.

Ein Mensch ohne **Religion** ist wie ein Hund, der von der Kette, wie ein Kalb, das vom Seile losgelassen wird.

Joh Geiler von Kaisersberg (1445/1510).

Daß die **Religion** selbst Kriege veranlaßt hat, ist abscheulich.

Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 7: Politische Bemerkungen.

Die **Religion** ist eine Krücke für schlechte Staatsverfassungen.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 22: Selbstdenken § 269.

Es gibt **keine Religion**, die nicht Christentum wäre.

Novalis, Fragmente (*H* 3,137).

Dem Volke muß die **Religion** erhalten bleiben.

Kaiser Wilhelm I. auf dem Bahnhofe zu Züllichau am 23. Aug. 1876.

Religion ist die Erkenntnis aller unsrer Pflichten als göttlicher Gebote.

Kant, Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, 1. Teil.

Religion und Theologie | Sind grundverschiedne Dinge: | Eine künstliche Leiter zum Himmel die, | Jene die angeborne Schwinge.

Geibel, Sprüche Nr. 23.

Welche **Religion** ich bekenne? Keine von allen, | Die du mir nennst. — Und warum keine? Aus Religion.

Schiller, Votivtafeln: Mein Glaube.

Wer Wissenschaft und Kunst besitzt, | Hat auch **Religion**; | Wer jene beiden nicht besitzt, | Der habe Religion.

Goethe, Zahme Xenien 6.

Ohne Dogma keine **Religion**, wohl aber **Religiosität**.
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 82).

Die **Religionen** sind wie die Leuchtwürmer: sie bedürfen der Dunkelheit, um zu leuchten.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 20: Über Urteil usw. § 239.

Religiöse Aufgabe: Mitleid mit der Gottheit zu haben.
Novalis, Fragmente (*AI* 3,134)

Dem echt **Religiösen** ist nichts Sünde.
Novalis, Fragmente (*AI* 3,158).

Der **Renner** ist dies Buch genannt, | Da es soll **rennen** durch alle Land! Motto des berühmten, 25000 Verse umfassenden moralischen Gedichtes: Der Renner von Hugo von Trimberg (um 1265).

Alles **rennet**, rettet, flüchtet.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Was **rennt** das Volk, was wälzt sich dort | Die langen Gassen brausend fort?
Schiller, Balladen, Der Kampf mit dem Drachen.

Wo der Finne auf den Skien ob dem raschen **Renntier** siegt, siehe unter Feind, Spalte 414.

Die **Renommisten** kennzeichnet der Spruch: Scharfe Augen geben gute Schützen, sagte der Jäger, da schoß er eine Krähe für einen Adler. Jägerregel.

Der ganze Staat läuft auf **Repräsentation** hinaus.
Novalis, Fragmente (*AI* 3,209).

Reptil.
Mißgünstige Bezeichnung für Zeitungsschreiber, schon bei Dickens in seinen Pickwickiern 1, 5 (*AI* 4,265).

Die **Republik** mit dem Großherzog an der Spitze.
Dieser drollige Ausspruch, der oft zur Bezeichnung politischen Unverständnisses gebraucht wird, stammt aus dem Jahre 1848, wo ihn ein Bürger Badens getan haben soll.

Dieser **Republikaner** ist hart wie Stahl.
Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 7.

Man ist gewöhnlich immer desto weniger **republikanisch** gesinnt, je höher der Rang ist, den man selbst in der Welt bekleidet.
Lichtenberg, Vermischte Schriften 2: Bemerkungen verm. Inh. 7: Politische Bemerkungen.

In fünfzig Jahren wird die Welt **republikanisch** oder kosakisch sein. Diese Äußerung soll Napoleon I. auf St. Helena getan haben.

Republiken hab' ich gesehn, und das ist die beste, | Die dem regierenden Teil Lasten, nicht Vorteil gewährt.
Goethe, Vier Jahreszeiten.

Alles was wahrgenommen wird, wird nach Maßgebung seiner **Repulsivkraft** wahrgenommen.
Novalis, Fragmente (*AI* 3,142).

Requiescat in pace,
siehe unter Frieden, Spalte 456.

O quae mutatio **rerum.**
Siehe unter Burschenherrlichkeit, Spalte 231.

Res severa est verum gaudium.
(Eine ernste Sache ist eine wahre Freude.) Inschrift am Leipziger Gewandhause; vgl. Seneka, Epistolae 23, 3/4.

Nam tua **res** agitur, paries cum proximus ardet.
(Du bist selbst gefährdet, wenn die Wand des Nachbars brennt.)
Horaz, Episteln 1, 18, 84.

Stell' auf den Tisch die duftenden **Reseden**.
H. v. Gilm, Allerseelen.

Reserve hat Ruh!
Militärische Redensart.

Der hat noch viel in **Reserve**! (noch viel vor). Sprichw. Redensart.

Man muß in allen Dingen stets etwas in **Reserve** haben: dadurch sichert man seine Bedeutsamkeit. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

There's **respect,**
siehe unter **Rücksicht**, Spalte 1195.

Der **Rest** ist Schweigen.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Der **Rest** verdient nicht die Ehre der Erwähnung.
(Le reste ne vaut pas l'honneur d'être nommé.) Corneille, Cinna 5, 1.

Was soll am Ende **resultieren** | Aus allen deinen **Resultaten?** Feuchtersleben, Resultate (Æ 95).

Auf der großen **Retirade.**
Worte Pedros in Pius Alexander Wolffs Preziosa, Musik v. Weber.

Diese **Retourkutsche** hat wenigstens gezogen.
Abgeordneter v. Zedlitz am 4. März 1887 im preuß. Abgeordnetenhause, nicht bedenkend, daß Kutschen wohl gezogen werden, aber nicht selbst ziehen.

Rettende Tat, siehe unter **Tat.**

Wann wird der **Retter** kommen diesem Lande?
Ruodi in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Zurück! Du **rettest** den Freund nicht mehr, | So **rette** das eigene Leben! Schiller, D. Bürgschaft (1799).

Der versteht's, einen **Rettich** zu reiben [aufzuschneiden].
Breslauer Redensart.

Oft ist's der eigne Geist, der **Rettung** schafft, | Die wir beim Himmel suchen. Unsrer Kraft | Verleiht er freien Raum; und nur dem Trägen, | Dem Willenlosen stellt er sich entgegen.
Helena in Shakespeare, Ende gut, alles gut 1, 1.

Reuchlin! wer will sich ihm vergleichen, | Zu seiner Zeit ein Wunderzeichen! | Das Fürsten- und das Städtewesen | Durchschlängelte sein Lebenslauf, | Die heiligen Bücher schloß er auf.
Goethe, Zahme Xenien 5.

Reue kommt langsam, aber gewiß. Sprichwörtlich.

Reue ist Verstand, der zu spät kommt. Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, Æ 185.)

Deine **Reue** sei lebendiger Wille, fester Vorsatz. Klage und Trauer über begangene Fehler sind zu nichts nütze.
Platen, Lebensregeln 46 (Æ 11,88).

Nichts taugt Ungeduld, | Noch weniger **Reue.** | Jene vermehrt die Schuld, | Diese schafft neue.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Frommer Christ kauff vnd ließ mich in Treuwen, | Dein Gelt soll dich gewißlich nicht **reüwen** [reuen]. Thu ich dan nicht frey die warheyt sagen, | So magst du mich vor dem Bapst verklagen.
Titelvers zu Pasquillus, Newe Zeyttung vom Teüffel (1546).

Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er **reüssieren!**
Mephisto in Goethe, Faust 1, 2674.

Fritz **Reuter!**
Siehe unter: **Kamellen**, Sp. 734.

Revanche für Pavia, Sadowa und Speierbach, siehe unter den betreffenden Namen!

Revenons à nos moutons!
(Um auf besagten Hammel zurückzukommen!) L'avocat Patelin, franz. Lustspiel des 14. Jahrh. (vgl. Büchmann 1910, 287).

Das Traurigste, was die französische **Revolution** für uns bewirkt hat, ist unstreitig, daß man jede vernünftige und von Gott und Rechts wegen zu verlangende Forderung als einen Keim von Empörung ansehen wird.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 7: Polit. Bemerkungen.

Die **Revolution** ist die Notwehr des Volkes, das in seinen heiligsten Rechten gekränkt ist.
Lothar Bucher in der Nationalzeitung 1890, Nr. 43, 395.

Vor der **Revolution** war alles Bestreben, nachher verwandelte sich alles in Forderung.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Revolution von oben.
Nach Fr. v. Schlegel (Konkordia, Wien 1820/23, 38 f. vgl. 42).

Revolutionäre in Schlafrock und Pantoffeln.
Nach Börne, Brief aus Paris vom 4. Nov. 1831 (AH 5,251).

Rex regnat, sed non gubernat [gebräuchlicher französisch: Le roi règne et ne gouverne pas; nach Fassung von Thiers].
(Der König herrscht, aber er regiert nicht.) J. Zamoiski, † 1605, im polnischen Reichstage, vgl. Büchmann 1910, 502.

Schlagt ihn tot, den Hund! Es ist ein **Rezensent.**
Goethe, Parabolisch: Rezensent (1774).

Ein **Rezensent** ist gewöhnlich ein Mann, der es nicht leiden kann, daß jemand was Gutes geschrieben hat, welcher nicht sein oder seiner Sekte Freund ist. Eigentlich, ein verlarvter Buschklepper, ein Pasquillant, welcher lieber seinen Mantel als seinen Namen im Stiche läßet. Mehrentheils, ein Student, junger Schriftsteller, verdorbener Magister, Doktor, oder Professor ohne Zubehör. Zuweilen, aber sehr selten, ein sehr rechtschaffener, edler, gelehrter Mann.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Verwegen, weil er sich nicht nennt, | Schmäht meuchlerisch der **Rezensent:** | „Und müßt er sich nun nennen, | Wer wird den Narren kennen?"
Abr. G. Kästner, Rezensenten-Anonymität.

Rezensent, der tapfre Ritter, | Steigt zu Rosse, kühn und stolz; | Ist's kein Hengst aus Andalusien, | Ist es doch ein Bock von Holz.
Ludw. Uhland, Romanze vom Rezensenten. (AH 2,50.)

Ein **Rezensent,** siehst du, das ist ein Mann, | Der alles weiß und gar nichts kann!
Ernst v. Wildenbruch, Christoph Marlow 3, 5.

Rezensent siehe auch unter **Hummel,** Spalte 685.

Dies Fabelchen führt Gold im Munde: | Weicht aus dem **Rezensentenhunde!**
Bürger, Der Hund aus der Pfennigschenke. (AH 1,202.)

Ihr ungelehrtes Vieh, | Ihr wißt sehr schlecht, was heuer | Die Mode mit sich bringt; | Erst leg' ich meine Eier, | Dann **rezensier'** ich sie.
Ramler, Fabellese: Die Henne.

Dafür gibt's kein **Rezept.**
(Es hilft nichts.)
Berliner Redensart.

Der Langeweile **Rezept,**
siehe unter ennuyer, Spalte 349.

Rezepte wären da? | Nein, Epitaphia! Joh. Chr. F. Haug, Auf einen Rezeptkasten.

Einen **Radamanth**
nennt man einen sittenstrengen Richter nach Apollodor 3, 2, Cicero Tusc. Disp. 1, 5, 10, Virgil, Än. 6, 566 u. a.

Am **Rhein,** am Rhein, da wachsen unsre Reben, gesegnet sei der Rhein! Matthias Claudius, Rheinweinlied 1776 (AH 141).

An den **Rhein,** an den Rhein, zieh nicht an den Rhein, | Mein Sohn, ich rate dir gut: | Da geht dir das Leben zu lieblich ein, | Da blüht dir zu freudig der Mut!
Simrock, Warnung vor dem Rhein (AH 1,1).

Hurra, Hurra, der **Rhein,** | Und wär's nur um den Wein, | Der Rhein soll deutsch verbleiben.
Georg Herwegh, Rheinweinlied 1840 (AH 19).

Der deutschen Ströme König bist du, **Rhein!**
Matthisson, Der Genfersee.

Der **Rhein** Deutschlands Strom, aber nicht Deutschlands Grenze.
Inschrift am Denkmal E. M. Arndts in Bonn, nach seiner 1813 erschienenen Schrift (*Æ* 13,145).

Sie sollen ihn nicht haben, | Den freien deutschen **Rhein!**
Nikolaus Becker, Lied: Der deutsche Rhein (1840). Angefeindet als Lied von Heine und Alfred de Musset.

Ein Leben wie im Paradies | Gewährt uns Vater **Rhein!**
Hölty, Trinklied beim Rheinwein.

Lieb Vaterland, magst ruhig sein, | Fest steht und treu die Wacht am **Rhein!**
Max Schneckenburger, Die Wacht am Rhein (1840), Mel. v. K. Wilhelm.

Der Welt Erbe | Gewönne zu eigen, | Wer aus dem **Rheingold** | Schüfe den Ring. Aus R. Wagners Nibelungen 1, Das Rheingold (1869).

Er verkauft Keinwein | Für **Rheinwein.**
Abraham a Santa Clara.

Um das **Rhinozeros** zu sehn, | (Erzählte mir mein Freund) beschloß ich auszugehn.
Anfang der bekannten Fabel: Der arme Greis von Gellert (1775,1,142).

Hier ist **Rhodus,** hier springe!
(Hic Rhodus, hic salta!)
Äsop, Fabeln, Nr. 203.

Hier ist **Rhodus!** Tanze, du Wicht! Goethe, Zahme Xenien 3.

Rhythmus und Harmonie dringen am tiefsten in das Innere der Seele ein und ergreifen sie am stärksten. Plato.

Im Anfang war der **Rhythmus.** Hans von Bülow.

Rhythmus allein kann schon als Musik erscheinen. T. Billroth.

Adams **Ribb** siehe unter **Rippen,** Spalte 1180.

On ne prêt qu'aux **riches.**
(Wer da hat, dem wird gegeben.)
Matth. 13, 12 u. a. a. O.

Wie du gerichtet, wird man dich **richten.**
Rückert, Makamen d. Hariri (*Æ* 6).

Die Götter, die ihr euch macht, werden euch **richten.**
Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 331).

Friedrich **Richter,**
siehe unter Jean Paul, Spalte 713.

Bereitet oder nicht, zu gehen, | Er muß vor seinen **Richter** stehen!
Barmherzige Brüder in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Ein **Richter,** der nicht strafen kann, | Gesellt sich endlich zum Verbrecher.
Kanzler in Goethe, Faust 2, 4805/06.

Der gnädigste von allen **Richtern** ist der Kenner.
Schiller, Kl. Schriften: Einleitung.

Des **Richters** sorgen | Spart am Morgen. | Wo Menschen wandeln | Ein menschlich handeln.
Hausinschrift zu Lans beim Neuner.

Des **Richters** erste Pflicht: Beschuldigte zu hören.
Helena in Goethe, Faust 2, 9215/16.

Ich liebe dir, ich liebe dich! | Wie's **richtig** is, ich weeß es nich, | Un's is mich oòch Pomade!
Hofschauspieler Rüthling (1793 bis 1849).

Richtscheit siehe unter **Instinkte,** Spalte 700.

Eine menschliche Kraft, die keine Rechtfertigung von oben an sich spürt, ist allerdings zur Führung des **Richtschwerts** nicht stark genug. Bismarck im nordd. Reichstage, 1. März 1870.

Im Leben wie in der Dichtung | Hat jeder Geist seine **Richtung** | Zur Höhe oder zur Tiefe. | Bei den meisten ist's eine schiefe.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse Mirza-Schaffys 3: Sprüche Nr. 5.

Ob du wenig tust oder viel, | Drauf kommt's nicht an! | Ich seh' nur auf dein Ziel — | Die **Richtung** macht den Mann.
Ed. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (AH 1,93).

Die janze **Richtung** paßt uns nich! Der Berl. Polizeipräsident Frhr. v. Richthofen im Okt. 1890 zu O. Blumenthal z. Begründung d. Verbots von Sudermanns Schauspiel: Sodoms Ende.

Ridentem dicere verum.
(Lächelnd die Wahrheit sagen.) Meist **ridendo** zitiert.
Horaz, Satiren 1, 1, 24.

Nach der Lampe **riechen.**
Der griechische Redner Pytheas von den Reden des Demosthenes.

Er hat einen guten **Riecher,** sagt man von einem scharfsinnigen Mann; heißt es: großen Riecher (der Berliner sagt dann: **Riechkolben**), so meint man jemand mit großer Nase.

Einen **Riegel** vorschieben!
Sprichwörtliche Redensart.

Er will **Riemen** schneiden aus meiner Haut (mich übervorteilen).
Sprichwörtliche Redensart.

Riemen schneiden lassen sich leicht aus fremder Haut.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1515).

Züch uf den seckel und die **riemen!** (Gib Geld!)
Nik. Manuel Deutsch.

Die **Riemen** dieses Jochs muß Lachesis zerschneiden!
Reinh. v. Freienthal, Poet. Spazierwäldl 101.

Sich tüchtig in die **Riemen** legen (rudern).
Aus der Seemannssprache.

Rien n'est beau que le vrai; le vrai seul est aimable.
(Nichts ist schön als das Wahre; das Wahre allein ist lieblich.)
Boileau, L'art poét. 9.

Roland, der **Ries',** am | Rathaus zu Bremen. Rückert, Roland zu Bremen (AH 2,457).

Als der **Riese** lag am Felsen, | Schnarchend, daß die Wälder rauschten, | Hast du keck die Meilenstiefel | Von den Füßen ihm gemauset. Uhland, Romanze vom kleinen Däumling (AH 2,49/50.

Das stimmt nach Adam **Riese.**
Sprichwörtlich nach Adam Ryses Rechenbuch (Erfurt 1523).

O, herrlich ist's, | Zu haben eines **Riesen** Kraft: doch grausam, | Sie wie ein **Riese** zu gebrauchen. Isabella in Shakespeare, Maß für Maß 2, 2.

Ach! die Erscheinung war so **riesengroß,** | Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.
Faust in Goethe, Faust 1, 612/13.

Sie zu erkämpfen hab' | Ich **Riesenkraft;** sie zu verlieren keine. Don Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 5.

Es steigt das **Riesenmaß** der Leiber | Hoch über menschliches hinaus.
Schiller, Die Kraniche des Ibikus.

Ihr kanntet ihn, wie er mit **Riesenschritte** | Den Kreis des Wollens, des Vollbringens maß.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Rightly to be great | Is not to stir without great argument.
(Wahrhaft groß sein heißt | Nicht ohne großen Gegenstand sich regen)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 4, 4.

Den **Rinaldo-Rinaldini,** | Schinderhanno, Orlandini, | Und besonders Carlo Moor | Nahm ich mir als Muster vor.
H. Heine, Buch der Lieder, Junge Leiden 8 (AH 1,18).

Es ist ein Kerl wie ein **Rind** (groß und stark). Sprichwörtlich.

Wo des Marsen **Rind** sich streckt, siehe unter **Marsen,** Spalte 919.

Ich schnitt in seine **Rinde** | So manches liebe Wort.
W. Müller, Gedichte: Am Brunnen vor dem Tore.

Ich schnitt es gern in alle **Rinden** ein.
W. Müller, Gedichte, Ungeduld.

Und der **Rinder** | Breitgestirnte | Glatte Scharen kommen brüllend, | Die gewohnten Ställe füllend.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Das Wasser gibt dem Ochsen Kraft, | Dem Menschen Wein und Gerstensaft; | Drum laßt uns trinken Bier und Wein, | Denn keiner will ein **Rindvieh** sein!
Wandspruch auf Station Eismeer.

Habt ihr euch lieb, | Tut keinem Dieb | Nur nichts zulieb' | Als mit dem **Ring** am Finger.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3694/97.

Du **Ring** an meinem Finger, | Mein goldnes **Ringelein** | Ich drücke dich fromm an die Lippen, | Dich fromm an das Herze mein.
Chamisso, Frauenliebe und =leben Nr. 4 (Æ 1,27).

Der **Ring** macht Ehen — | Und **Ringe** sind's, die eine Kette machen.
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 2.

Der echte **Ring** | Vermutlich ging verloren.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Viel **Ringe** am Finger, das ist gemein! | Ein edler **Ring** und ein edler Stein! | Ein wahrer Freund in all dem Getriebe | Und eine tiefe, ewige Liebe!
Frida Schanz, Vierblätter, 8. A. 1907. S. 74.

Sonst galt es: ein **Ring** am Finger | Ist des Mädchens Bedinger. | Jetzt sind alle Finger **beringt**, | Und das Mädchen ist doch nicht bedingt; | Und oft sind die **beringtesten** | Gerade die unbedingtesten.
Fr. Rückert, Die Ringe (Æ 2,225).

Ringe, Ringe, Reihe! (auch: **Ringel**, Ringel, Reihe) | Wir sind der Kinder dreie, | Sitzen auf dem Holderbusch, | Schreien alle Huschhuschhusch, | Setzt euch nieder!
Altes Ringelreihenlied der Kinder (vgl. Wunderhorn, Æ 869/70).

Ringel, Ringel, Rosenkranz! | Setz ein Töpfchen Wasser bei, | Morgen wollen wir waschen, | Große Wäsche, kleine Wäsche, | Allerhand sehr feine Wäsche [auch: Wenn der Hahn tut krägen, | Schlag'n wir'n auf'n Brägen] | Kickericki!
Altes Ringelreihenlied der Kinder, Simrock, Das deutsche Kinderbuch 3. A. Nr. 224.

In Gottes namen heb an, | Sich (sieh) ob der man hoch oder nider gang, | Das ist des **ringen** anfang.
Nach dem Ringbüchlein 1500.

Anfangen und **ringen** | Ist ob allen Dingen.
Sprichwörtliche Redensart.

Wonach einer **ringt**, | Danach ihm gelingt.
Sprichwörtliche Redensart.

Florenz im alten **Ringwall**, eng und klein, | War mächtig damals, friedlich, sittenrein.
Dante, Paradies 15, 97/99 (Æ 3,336).

Die Wasser sind nicht tief, die auf der Gasse | In trübem **Rinnsal** nach Gewittern fließen.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 164.

Adams **Ribb** und Rebensaft, | Die bring'n meim Herzen große Kraft.
Burchard Gensschedel, Ethica Christiana Rhytmica (1619).

An die **Rippen** pocht das Männerherz.
Schiller, Die Schlacht.

Das hat er durch die **Rippen** geschwitzt (vergessen).
Volkstüml. Redensart.

Ich kann's mir doch nicht aus den **Rippen** schwitzen (woher nehmen).
Redensart.

Sohn, da haste **Rippespeer,** | Nimm ihn hin, ich kann nich mehr! | Nimm dir auch den Sauerkohl, | Denn mir is heut jar nich wohl!

Parodie a. d. Stolbergsche Lied (siehe unter Speer).

Risum teneatis, amici?
(Könntet ihr euch des Lachens enthalten, Freunde?)

Horaz, Ars poëtica v. 5.

Vor den **Riß** treten
(einen Verlust durch das Einsetzen seiner eigenen Person wieder einbringen.)

Nach Psalm 106, 23, Hesek. 13, 5 u. 22, 30.

Ritt ins alte romantische Land.

Wieland, Oberon 1, 1 (Æ 1,2).

Und die Sonne, sie machte den weiten **Ritt** | Um die Welt.

E. M. Arndt, Ballade (1809).

Ritter ohne Furcht und Tadel.

Beiname des französischen Heerführers Pierre du Terrail Seigneur de Bayard (geb. 1475, gest. 1524) im Titel seiner 1527 erschienenen Biographie.

Den wird man einen **Ritter** nennen, | Der nie sein **Ritterwort** vergißt.

Ludw. Uhland, Gedichte, Den Landständen (Æ 1,58).

Der **Ritter** muß zum blut'gen Kampf hinaus.

Treuer Tod v. Th. Körner (1813, Æ 105).

Wer ist der **Ritter,** hochgeehrt?

Ivanhoe in Marschners Oper Templer u. Jüdin 3 (1829).

Ritter von der traurigen Gestalt.

Beiname des Don Quijote im Roman des Cervantes.

Die **Ritter** vom Geist.

Titel des einen der großen zeitgeschichtlichen Romane Karl Gutzkows.

Ihr seid mir die rechten **Ritter** vom Geiste, | Ihr ballt noch immer im Sack die Fäuste.

Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (Æ 2,211).

Ihr glaubt euch **Ritter** vom Geiste? | Wie ist die Ironie so bitter: | Eure Ritter haben nichts vom Geiste | Und eure Geister nichts vom Ritter.

Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (Æ 2,195).

Ritter siehe auch unter **Bauernhandschlag,** Spalte 135.

So du kämpfest **ritterlich,** | Freut dein alter Vater sich.

Fr. Leop. v. Stolberg, Der schwäbische Ritter an seinen Sohn.

Den **Rittern** in den Rücken fällt er mit grauser Wut. | Heut will der Städter baden im heißen **Ritterblut.**

Uhland, Eberhard d. Rauschebart Nr. 3 (Æ 2,117).

Ein **Ritterroman** ist ein abgeschmacktes Buch voll Märchen, welches übermenschliche Taten und Tugenden aufstellt.

Christian August Vulpius, Glossarium 1788 (gab 1798 den Rinaldo Rinaldini und viele andere Ritter- und Räuberromane heraus).

Wer wagt es, **Rittersmann** oder Knapp?

Schiller, Der Taucher.

Auch an deinen **Rivalen** | Sollst du glänzend finden die Sonnenstrahlen!

H. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne (1909).

Und **Robert?**

Schiller, D. Gang nach d. Eisenhammer (Æ 2,98).

Noch einmal, **Robert,** eh' wir scheiden, | Komm an Elisas klopfend Herz.

Beginn des Liedes „Elisas Abschied" (1789 von Friedr. Voigt († 1814).

Robert, mein Geliebter!

Gnadenarie aus Meyerbeers Oper: Robert der Teufel 4 (1831).

Ob **Robert** etwa Kleingeld hat?

Friederike Kempner, siehe unter **Kleingeld,** Spalte 765.

Treu und herzinniglich, **Robin** Adair! | Tausendmal grüß ich dich, Robin Adair!

Robin Adair, Irische Volksweise (1702, auch in der Oper Die weiße Dame v. Boildieu).

O **Robinson,** du Buch der Bücher, du heilige Schrift in

Kinderherzen | Geschrieben — auch ich habe dich gelesen, aber — nennt man das auch | Ein Lesen, wenn die Augen alle Zeilen verschlingen, wenn Herz und Seele, | Wenn alle Sinne trunken sind vom Wunder einer fremden Welt!
Bogumil Golz.

Don Juan de **Robres**,
siehe unter Armenhaus, Spalte 88.

Rocher (Fels) von Bronze.
Friedrich Wilhelm I. von Preußen in bezug auf die im Königtum verkörperte Staatsgewalt, Randbemerkung v. 25. April 1716.

Das Hemd ist mir näher als der **Rock**. Zurückzuführen auf Plautus, „Trinummus" 5, 2, 30.

Mancher hat nur einen **Rock** und einen Gott. Sprichwort.

Wenn ich den **rock** schütte, so fellet es alles abe
(bin unschuldig).
Joh. Agricola, Sprichwörter Nr. 171 (1529).

Rock von Trier,
siehe unter Droste, Spalte 297.

Eis und Flocken | Spinnt der Wind, | Und du spinnst am weichen **Rocken**, | Träumst Erfüllung, treues Kind.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 18.

Rocken s. unter Eigennutz, Sp. 321, und unter Spindelchen!

Er hängt immer an Mutterns **Rockzipfel** (Schoßkind).
Redensart.

Das war der Herr von **Rodenstein**, | Der sprach: Daß Gott mir helf, | Gibt's nirgends mehr 'nen Tropfen Wein | Des Nachts um halber Zwölf?
Das wilde Heer von Jos. V. v. Scheffel 1856.

Mein **Roderich**!
Siehe unter Geister, Spalte 509.

Rodomontaden
(Aufschneidereien, Prahlereien), nach einem Helden in Ariostos Rasendem Roland (1515).

Rückwärts, rückwärts, Don **Rodrigo**! Herder, Der Cid (1805).

Mager wie ein Hering ohne **Rogen**.
Sprichwörtlich; schon Picander (Gedichte 1732, 2, 429) sagt: Soll ich der Magern Gleichnis sagen? | Sie sind ein Hering ohne Ragen (Rogen).

Brat' mir einer 'n Storch, aber 'n **rogernen** (auch milchernen) und die Beine recht knusperig.
Scherzhafte Redensart.

Alter **Roggen** mehrt sich im Sack. Bauernregel.

Halb sind sie kalt, halb sind sie **roh**. Direktor in Goethe, Faust 1, 124 (vgl. unter Gönner, Sp. 572).

König kann ich nicht sein, Fürst mag ich nicht sein, ich bin ein **Rohan**.
(Roi ne puis, prince ne daigne, Rohan je suis.) Devise der Rohans.

Rohen Menschen Gutes tun | Ist Korn in felsigen Boden säen.
A. d. Pers. des Sadi, Aphorismen.

Roheit, du hast obgesiegt!
Mittelhochdeutsch; Frô Unfuoge, ir habt gesiget, Walther v. d. Vogelweide.

Er will behandelt sein wie ein **rohes** Ei. Sprichwörtlich.

Rohherziger Verhöhnung preisgegeben. Schiller, Die Braut von Messina 2754.

Der Mensch sollte, wenn er sich aus der größten **Rohigkeit** dereinst zur größten Geschicklichkeit ... emporgearbeitet haben würde, hiervon das Verdienst ganz allein haben.
Kant, Ges. Werke 4, 296.

Wer ihm **Rohr** sitzt, hat gut Pfeifen schneiden. Sprichwort.

Aus fremdem **Rohr** ist gut Pfeifen schneiden. Sprichwort.

Er ist ein schwankes **Rohr** im Winde [charakterlos].
Sprichwörtliche Redensart.

Das Sprichwort auch ist wahr: Wer sitzet in dem **Röhricht** | Und keine Pfeife da sich schneidet, der ist töricht. Rückert, Weisheit des Brahmanen 11, 17 (*AH* 5,261).

Er schimpft wie ein **Rohrspatz.** Sprichwörtliche Redewendung.

Du willst wohl ein Stückchen **Rohrstock** kosten? Scherzhafte Drohung bei unartigen Kindern.

Wie heißt König Ringangs Töchterlein? | **Rohtraut,** Schön-Rotraut. Ed. Mörike, Gedichte: Schön Rotraut (*AH* 2,49).

Le roi est mort; vive le roi! (Der König ist tot; es lebe der König!) So wurde der Tod der französischen Könige verkündigt.

Penser, vivre et mourir en **Roi.** (Als König zu denken, zu leben und zu sterben.) Friedrich d. Gr. in einem Briefe an Voltaire 1757.

Les **rois** s'en vont! — ein tröstend Wort; | Sie gehn — sind leider noch nicht fort. E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*AH* 1,102).

Und **Rolet** ist ein Schelm, siehe unter **chat**, Spalte 241.

Aus der **Rolle** fallen. Sprichwörtliche Redensart.

Eine große **Rolle** spielen. Sprichwörtliche Redensart.

Der hat seine **Rolle** intus! (Der versteht's!) Redensart.

Der hat seine **Rolle** längst ausgespielt! Sprichwörtliche Redensart.

Ob man an fürsten auff den thronen | Gleich einen schein der Gottheit fühlt; | Pflegt sie der Tod doch nicht zu schonen, | Wenn ihre **Rolle** ausgespielt. Niederl. Totentanz, van Rusting 1736.

Je näher **Rom,** je näher Schalk! Chr. Lehmann, Polit. Bl.-Garten (1662).

Wer zum erstenmal nach **Rom** reiset, der suchet den Schalk allda; wer zum zweitenmal dahin kommt, der find't ihn, und zum drittenmal, der bringt ihn mit sich heim. Herzog Georg von Bayern bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 95.

Lieber der Erste hier als der Zweite in **Rom.** Julius Cäsar beim Anblick eines Dorfes in den Alpen.

Das schlechteste Dorf ist ein kleines Reich. | In **Rom** ist der Zweite dem Letzten gleich. Chamisso, Gedichte: Vetter Anselmo (*AH* 1,154).

Eine Welt zwar bist du, o **Rom**; doch ohne die Liebe | Wäre die Welt nicht die Welt, wäre denn Rom auch nicht Rom. Goethe, Elegien 1, 1.

Los von **Rom.** Vgl. Hamerling, Stationen meiner Lebenspilgerschaft, S. 155.

Schweig mir von **Rom!** Aus Rich. Wagners Tannhäuser 3.

Rom ward (ist) nicht in (an) einem Tage gebaut. Sprichwörtlich.

Rom siehe auch unter **Menschenliebe**, Spalte 943.

Roma aeterna. (Das ewige Rom.) Tibull, † 19 v. Chr., 2, 5, 25.

Roma locuta, causa finita. (Rom hat gesprochen, die Sache ist erledigt.) Augustinus, Sermo 131, 10.

Ein **Roman,** der nicht ganz von selbst kommt, ist nicht imstande, mich einzunehmen. Clavigo in Goethe, Clavigo 1. Aufz.

Die empfindsamen **Romane** gehören ins medizinische Fach zu den Krankheitsgeschichten. Novalis, Fragmente (*AH* 3,135).

Mancher **Romanschriftsteller** schreibt jährlich seine vier, fünf, sechs **Romane** — es geht wie geschmiert! Ernst Dohm (1872) scherzhaft über Adolf Mützelburg, den Verfasser des Herrn der Welt (einer Fortsetzung des Grafen von Monte Christo) und vieler anderer Romane

Ihr habt die **Romantik** über-

wunden, | Nur daß in dem blutigen Krieg | Der teuer erkaufte Sieg | Die besten Truppen aufgerieben, | So daß nichts als Lumpen übrig geblieben.

Grillparzer, Poesie der Wirklichkeit (*Æ* 2,197).

Gruß dir, **Romantik!**

Freiligrath, Ein Flecken am Rheine (*Æ* 5,19).

Aus der **Romantik** Jugendwildnis, | Wo er den ersten Kranz sich brach, | Zog ihn der ernsten Muse Bildnis | Auf vielverschlungnem Pfad sich nach.

P. Heyse auf Grillparzer (1871).

Romantiker auf dem Throne.

Bezeichnung für König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen nach David Fried. Strauß (1847).

Romantisch waren schon die Alten, | Sahn überall der Götter, des Schicksals Walten, | Doch weil das Wunder schon nah ihrem Leben, | Tat's Not nicht, sich drum erst Mühe zu geben.

Grillparzer, Poesie der Wirklichkeit (*Æ* 2,197).

Romedi in dein Schutz, | Diß hauß befehlet sich, | Vor Unheil unß bewar | Und auch das liebe Vieh!

Hausspruch zu Absam beim untern Wirt.

Als die **Römer** frech geworden, | Zogen sie nach Deutschlands Norden.

J. Scheffel, Die Teutoburger Schlacht, Komponist unbekannt.

Unterm heutigen Geschlechte | Gibt es keine **Römer** mehr.

Vgl. unter **Sabinerin**, Sp. 1205.

Römeradler siehe unter **Drusus**, Spalte 297.

Römisch Recht, gedenk ich deiner, | Liegt's wie Alpdruck auf dem Herzen.

Aus Scheffels Trompeter.

Das liebe heil'ge **Röm'sche** Reich, | Wie hält's nur noch zusammen?

Frosch in Goethe, Faust 1, 2090/91.

Mir **roochert**

(habe Appetit auf eine Zigarre).

Berliner Redensart.

Roochjacke

nennt der Berliner einen Smoking (auch Schmoking).

Wenn mich schon die Dornen stechen, | Will ich doch die **Ros'** abbrechen. | Wer die **Rosen** will abbrechen, | Muß nicht achten der Dornen Stechen.

Altes Volkslied, Rose und Dorn.

O schönste **Rosa!**

siehe unter **Blau**, Spalte 193.

Als **Rose** lebte sie das Leben einer Rose, | Nur einen kurzen Morgen.

([Et] rose elle a vécu ce que vivent les roses, | L'espace d'un matin.)

Malherbe an Dupérier beim Tode von dessen Tochter.

Eine **Rose** gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert.

Emilia und Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 5, 7 und 8.

Wenn du eine **Rose** schaust, | Sag', ich laß sie grüßen.

Heine, Neuer Frühling 6 (*Æ* 2,11).

Möge jeder stillbeglückt | Seiner Freuden warten, | Wenn die **Rose** selbst sich schmückt, | Schmückt sie auch den Garten.

Rückert, Welt und Ich (*Æ* 1,59).

Sei der **Rose** Bild, an Liebe reich, | Und im Glauben einem Felsen gleich.

Altes Stammbuchblatt.

Die letzte **Rose.**

Nach „'t is the last rose of summer", einem Liede des englischen Dichters Thomas Moore in dessen „Irish melodies"; durch Flotows Oper „Martha" bekannter geworden.

Laßt mich eine **Rose** sein, | Ohne Dorn zum Stechen; | Wenn die Liebe kommt zum Hain, | Möge sie mich brechen. | Laßt sie aus den Blättern noch | **Rosenwasser** pressen, | Und solang den

Duft sie roch, | Niemals mich **vergessen!** Fr. Rückert, Pantheon, Zweite Lese 64 (*AI* 1,225).

Die **Rose** lacht im Tau und denkt nicht an die Zähren | Des **Rosenwassers**, die sie wird in Glut gebären.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (5) 9 (*AI* 5,390).

Wer **Rosen** nicht im Sommer bricht, | Der bricht sie auch im Winter nicht. Sprichwort.

Rosen auf den Weg gestreut | Und des Harms vergessen!
Lied von Hölty „Lebenspflichten" (1776), komp. v. J. F. Reichardt.

Ach, die **Rosen** welken bald.
Wilh. Hauff, Morgenrot (*AI* 1,22).

Flüchtig verrinnen die Jahre: | Schnell von der Wiege zur Bahre | Trägt uns der Fittich der Zeit. | Noch sind die Tage der **Rosen,** | Schmeichelnde Lüfte umkosen | Busen und Wangen uns heut, | Brüder, genießet die Zeit! Mahlmann, Lebensfreuden.

Noch ist die blühende, goldene Zeit, | Noch sind die Tage der **Rosen!** O. Roquette, Waldmeisters Brautfahrt 5: Prinzessin Nebenblüte (vgl. hierzu das biblische Vorbild unter **Lämpchen**, Spalte 817).

Rosen, Tulpen, Nelken, | Alle Blumen welken; | Marmorstein und Eisen bricht, | Aber unsre Freundschaft nicht.
Alter Stammbuchvers.

So wie die **Rosen** blühen, | So blühe stets dein Glück — | Und siehst du Rosen blühen, | So denk an mich zurück!
Altes Stammbuchblatt.

Rosen im Tal,
siehe unter **Blau**, Spalte 193.

Komm, o komm, Geselle mein, | Ach, ich harre schmerzlich dein . . . | Süßer **rosenfarbner** Mund, | Komm und mache mich gesund.
Volkslied (um 1130).

Im **Rosengärtlein** deiner Wangen | War ich ein stiller Minnegast.
Minneweise, Ged. v. Karl Stieber.

Es gibt in dieser Welt des Scheines | Kein dornenloses **Rosenglück** — | Doch nicht beklag' es, noch bewein' es — | Zieh in dich selbst dich still zurück!
O. K. Bernhardi, Don Juan.

Na, denn man zu! seggt **Rosengräun.** Fritz Reuter, Läuschen u. Rimels 2, 56 (*AI* 5,117).

Rosenkranz siehe unter **Betkügelchen**, Spalte 176

Der **Rosenkrone** Munterkeit | Soll mich erinnern, daß auch mir | Im Lebensgarten, wie vordem, | Noch manche holde Zierde blüht. Paläophron in Goethe, Paläophron und Neoterpe.

Rosenwasser siehe Sp. 1188/89 bei Rückert unter **Rose.**

Rosenzeit! wie schnell vorbei | Bist du doch gegangen!
Ed. Mörike, Agnes (*AI* 2,51).

Rosestock, Holderblüh! | Wenn i mei Dienderl sieh, | Lacht mer vor lauter Freud | 's Herzerl im Leib. Oberschwäb. Ländler (1830).

Rosinante.
Streitroß des Don Quijote in dem berühmten Roman des Cervantes.

Will **Rosinchen** mich betrügen, | Muß sie schlau zu Werke gehn.
Dr. Bartolo in Rossinis Oper: Barbier v. Sevilla 1, 7.

Seh ich die holde Miene | Der reizenden **Rosine.**
Derselbe, ebenda 2, 11.

Die herbe Traube tut, | Als sei sie schon **Rosine;** | Wie übel, junges Blut, | Steht dir die alte Miene! Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3) Nr. 67 (*AI* 4,369).

Große **Rosinen** im Sack haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Coronemus nos **rosis** antequam marescant!
Vgl. unter **Lämpchen**, Spalte 817.

Sah ein Knab' ein **Röslein** stehn. — **Röslein**, Röslein, Röslein rot, | Röslein auf der Heiden.
Goethe, Heideröslein.

Ich pflanzte einen **Rosmarin** | Ihn fein als Braut zu tragen, | Doch welk am Boden fand ich ihn, | Als ich ihn wollt' befragen. | Jetzt weiß ich, daß ich sterben muß, | Wohl über eine Weile, | Und daß ich von des Liebsten Kuß | Dem Grab entgegeneile.
Martin Greif.

Rosmarin und Thymian | Wächst in unserm Garten, | Wer mein Mädchen freien will, | Muß noch lange warten.
Simrock, Das deutsche Kinderbuch, 3. A. Nr. 349.

Und **Roß** und Reiter sah ich niemals wieder.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Seht ihr drei **Rosse** vor dem Wagen | Und diesen jungen Postillon?
Das Dreigespann, Russ. Volkslied 1843.

Rost isset stachel und isen! | Also tuot sorge den wisen.
Wartburg-Sprüche.

Der **Rost** frißt Stahl und Eisen, | Die Sorge frißt den Weisen.
Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Rost frißt Eisen, Sorge den Menschen.
Sprichwort.

Der **Rost** macht erst die Münze wert!
Thales in Goethe, Faust 2, 8224.

Der verschönende **Rost** der Jahrhunderte.
Friedrich Wilhelm IV. von Preußen in Königsberg i. Pr., 10. Sept. 1840.

Alte Liebe **rostet** nicht.
Sprichwort.

Nun glühte seine Wange **rot** und **röter**,
siehe unter **Jugend**, Spalte 722.

Der **rote** Faden.
In Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 2: „Sämtliche Tauwerke der königlichen Flotte (Großbritanniens) sind dergestalt gesponnen, daß ein roter Faden durch das Ganze durchgeht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen, und woran auch die kleinsten Stücke kenntlich sind, daß sie der Krone gehören."

Rote Haare, rote Augen, | Solche Menschen wollen nicht taugen.
Sprichwörtlich.

Rote Internationale,
siehe unter **Internationale**, Sp. 701.

Die **roten** Haare deuten auf ein Feuerherz.
Sirmio in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 2. Akt (Æ 10,26).

Haare, die lodernd ums Haupt sich ringeln, | Augen, aus denen Flammen züngeln, | Lippen, denen der Kuß nicht verboten, | So seid ihr **Roten**!
D. K. Bernhardi, Don Juan.

Roter Bart | Teufelsart.
Abraham a Santa Clara (Judas der Erzschelm).

Bist du ein kleines **Rotkäppchen?**
fragt man (auf das bekannte Märchen anspielend) ein Mädchen, das eine rote Kopfbedeckung hat.

Er ist neugierig wie'n **Rotschwänzel.**
Breslauer Redensart (vgl. unter Nachtigall, Spalte 1005).

Sankt Jörg, du edler Ritter, | **Rottmeister** solltu sein . . . | Daß wir nit gar verzagen, | Wo wir im Feld umjagen.
Raubritterpoesie (um 1430).

Rotwein ist für alte Knaben | Eine von den besten Gaben.
Wilh. Busch, Abenteuer eines Junggesellen (1875).

Rotwein von Bordeaux ist das natürliche Getränk der Norddeutschen.
Bismarck in der preußischen Zweiten Kammer, 18. Okt. 1848.

Mich selbst will ich suchen, daß ich mich endlich finde und dann

mich nie verliere; komm, sei mein Führer, **Rousseau!** Herder.

Rousseau leidet, Rousseau fällt durch Christen, | Rousseau, der aus Christen Menschen wirbt.
Schiller, Rousseau.

How doth that **royal** merchant, good Antonio?
(Wie geht's | Dem königlichen Kaufmann, dem Antonio?)

Losses, | Enow to press a **royal** merchant down.
(Schäden | Genug, um einen königlichen Kaufmann | Ganz zu erdrücken.)
Der Graziano (Akt 3, 2) und Der Doge (Akt 4, 1) in Shakespeares Kaufmann von Venedig.

Er flennt **Rotz** [Rutz] und Wasser. Schlesische Redensart.

Solange ich lebe, wird es einen **Royalisten** und einen sicheren Diener des Kaisers geben.
Bismarck im Reichstage, 29. Nov. 1881.

Rrr! ein ander Bild.
Der Guckkastenmann in „Berlin wie es ist und — trinkt," von A. Glasbrenner (1832—52).

Jemand ein **Rübchen** schaben! (verhöhnen).
Sprichwörtliche Redensart.

Vor Jakobi eine **Rübe**, | Nach Jakobi eine **Rübchen**.
Bauernregel.

Mensch, hast du 'ne dicke **Rübe** (Kopf). Berliner Redensart.

Es liegt wie Kraut und **Rüben** durcheinander!
Sprichwörtliche Redensart.

Der **Rubel** reist im deutschen Land, | Der frommen Leuten frommt, | Und jeder öffnet schnell die Hand, | Sobald der Rubel kommt. Platen, Der Rubel auf Reisen (*AH* 2,137).

Den **Rubikon** überschreiten.
Einen entscheidenden Schritt tun, wie Cäsars Übergang über den Rubikon (49 v. Chr.), der den Beginn des Bürgerkrieges verursachte.

Jeder findet einmal seinen **Rubikon**,
siehe unter Cäsaren, Spalte 235.

Mädele, **ruckruckruck** an meine grüne Seite. Die Auserwählte, schwäb. Volkslied (1836).

Andacht, Sammlung heißt **Rückblick**, Rückblick auf unser vergangenes Leben, Anfragen bei sich selbst: War ich so, wie ich sein mußte? War ich so, wie ich sein wollte? M. v. Egidy.

Wer seinen **Rücken** zeigt in der Schlacht, kann nachher sein Gesicht nicht mehr zeigen.
Persisches Sprichwort.

Jemand den **Rücken** bleuen!
Nach Sir. 30, 12.

Der hat einen breiten **Rücken** (verträgt viel).
Sprichwörtliche Redensart.

Großes, **Rückert**, ist dir schön gelungen — | Nur sind, was so mancher überschätzt, | Deine Weisheit und Begeisterungen | Leider meistens übersetzt.
Feuchtersleben, Rückert (*AH* 72).

Friedrich **Rückert!** — | Hast nie mit dem Füllhorn der Weisheit geknickert. | Grüner Jugend, vorschnell und dreist, | Scheint langweilig-grau dein beschaulicher Geist. | Aber dem reifenden steigenden Alter | Heller und prächtiger schillert der Falter.
Heinrich Vierordt.

Ich kann den Ton des **Rückhalts** an Freunden nicht ausstehen.
Clavigo in Goethe, Clavigo, 4. Aufz.

Beförderter **Rückschritt**,
siehe unter Fortschritt, Spalte 429.

Jede Regierung, die keinen Schritt vorwärts tut, ist nur mit der größten Überlegung zu beurteilen; aber eine Regierung,

die **Rückschritte** macht, ist immer ohne Nachsicht zu verdammen.
Börne, Kritiken 5: Nouv. lettres prov. (*Æ* 3,69).

Das ist die **Rücksicht**, | Die Elend läßt zu hohen Jahren kommen.
(There's respect | That makes calamity of solong life.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Blüte edelsten Gemütes ist die **Rücksicht**; doch zuzeiten | Sind erfrischend wie Gewitter goldne **Rücksichtslosigkeiten**.
Storm, Gedichte: Sprüche.

Niemals **rückwärts**!
(Nunquam retrorsum!)
Devise des hannov. Ritterordens vom heiligen Georg (gestiftet 23. April 1839 durch Ernst August).

Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo! | Deine Ehre ist verloren! | Rückwärts! rückwärts! stolzer Cid! Herder, Cid 2, 28.

Sich **rückwärts** konzentrieren.
Nach Franz Grafen v. Gyulai am 1. Juni 1859 nach dem Gefechte bei Palestro (schon 1813 vom Obersten von Müffling angewandt, vgl. Büchmann 1910, 562).

Ein schöner **Rückzug** ist ebensoviel wert als ein kühner Angriff. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Ans **Ruder** kommen.
Sprichwörtliche Redensart.

Man soll das **Ruder** nicht zu früh aus der Hand legen.
Sprichwörtlich.

Überlaß dein Boot auf dem Meere des Schicksals nicht den Wellen, sondern **rudere** selbst; aber rudere nicht ungeschickt.
Platen, Lebensregeln 34 (*Æ* 11,87 Nr 34).

Das war der Graf von **Rüdesheim**, | Mit Gütern reich beglückt, | Der hat des Winzers holder Maid | Zu tief ins Aug' geblickt. Der Graf v. Rüdesheim, E. Bloch u. A. G. Benda 1875.

Rudis indigestaque moles.
(Ein roher, verworrener Klumpen.)
Ovid, Metamorphosen 1, 7.

Ruere in servitium.
(Sie stürzten sich in die Knechtschaft.)
Tacitus, Annalen 1, 7.

Den **Ruf** verliert, wer gleich sich stellt Unwürdigen.
(Amittit famam, qui se indignis comparat.)
Phädrus, Fab. app. 1, 16, 11.

Der reinste Schatz, den uns das Leben bietet, | Ist fleckenloser **Ruf**.
Norfolk in Shakespeare, König Richard II. 1, 1.

Ein guter **Ruf**, der fünfzig Jahre währt, | Wird oft durch eine schlechte Tat entehrt.
Sadi, Rosengarten (Graf 157, 1846).

Ich bin besser als mein **Ruf**.
Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Also keine Rettung für meine Nation?! | Meinen **Ruf** bracht' ich zum Opfer und hab' nix davon!
Judith (Joab) zu Holofernes in Nestroy, Judith und Holofernes 24 (*Æ* 759, Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 1, 1 u. 5, 1, *Æ* 3,12,13 u. 59 ff.).

Rueff an dein Gott, | Halt sein Gebott, | Sey geduldig in Nott, | Gib Armen Brodt!
Hausspruch zu Mieders.

Denn ich habe gehört, daß man in gutem **Rufe** sterben müsse. Sokrates (Plato, Phaedo 66, S. 117 E.), vgl. Ibsens In Schönheit sterben!

Ein **Rufer** im Streit.
Nach Homers Ilias 2, 408 (*Æ* 1,25).

Einen **Rüffel** kriegen (Verweis).
Sprichwörtliche Redensart.

Wer **ruft** mir?
Geist in Goethe, Faust 1, 482.

Und schallt bei Hof sein **Rügelied**, | Sich manche Stirn in Falten zieht.
Walther v. d. Vogelweide (Einleitungsgedicht in der Übertragung v. R. Z.).

Wo ein Weiser den Toren nicht **rügt**, | Ist zweierlei Schaden

zugefügt: | Sich selbst wird er sein Ansehn schmälern, | Und jenen bestärkt er in seinen Fehlern.
Rückert, Erbauliches und Beschauliches, Vierzeilensprüche (*AI* 4,378).

Ruh und Rast | Ist die halbe Mast. Alte Gesundheitsregel (namentlich in der Viehzucht).

Über allen Gipfeln | Ist **Ruh**.
Goethe, Gedichte: Ein gleiches (nämlich Nachtlied).

Mein Weib deckt dieser Grabstein zu | Für ihre und für — meine **Ruh**! Grabschrift.

In diesem Grab liegt Anich Peter, | Die Frau begrub man hie erst später; | Man hat sie neben ihm begraben, | Wird er die ewige **Ruh** nun haben?
Grabschrift zu Oberperfuß.

Die **Ruh** ist wohl das Beste | Von allem Glück der Welt.
Wilh. Waiblinger, Der Kirchhof.

Keine **Ruh** bei Tag und Nacht.
Mozart, Don Juan 1, 1.

Meine **Ruh** ist hin, | Mein Herz ist schwer; | Ich finde sie nimmer | Und nimmermehr.
Margarete in Goethe, Faust 1, 3374/77.

Nun hat die liebe Seele **Ruh**.
Nach Lukas 12, 19.

Mein Amt, das ist die **Ruh**, | Die erste aller Bürgerpflichten.
Nachtwächterlied.

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.
Minister v. d. Schulenburg nach der Schlacht bei Jena, 17. Oktober 1806.

Ach, goldne **Ruhe**, kehre wieder!
Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 2, 19.

Der Weg zur **Ruhe** geht nur durch das Gebiet der allumfassenden Tätigkeit.
Novalis, Fragmente (*AI* 3,5).

Es ist Zeit, zur **Ruhe** zu gehen.
Jean Paul am 14. November 1825, kurz vor seinem Tode.

Die Menschen, die nach **Ruhe** suchen, die finden Ruhe nimmermehr, | Weil sie die Ruhe, die sie suchen, in Eile jagen vor sich her.
Wilh. Müller, Epigramme, 1. Hdrt. Nr. 54.

Wünsche wechseln die Gestalten, | Ideal wird zum Idol. | Was wir einst für voll gehalten, | Dünkt uns heute leer und hohl; | Bis zu guter Letzt wir Alten | Nur uns wünschen: **Ruhe** wohl!
Theobald Nöthig.

Die **Ruhe** eines Kirchhofs.
Marquis Posa in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Hier ist die Pforte zur Ewigkeit, Menschen, da gibt's **Ruhe**!
Inschrift am Klosterkirchhof zu Halberstadt.

Vormittags denk' ich mit **Ruhe**, | Was ich nachmittags wohl tue.
Ungarisches Volkslied.

Immer mit der **Ruhe**!
Berliner Redensart.

Gott ist die **Ruhe** und beruhigt alles, und ihn, die Ruhe, anschauen, heißt selber **ruhen**.
Der hl. Bernhard (1091/1153), In Quadrag. sermo 5, n. 5. In cantic. sermo 23, n 16.

Der **ruhende** Pol in der Erscheinungen Flucht.
Schiller, Der Spaziergang, Vers 134.

Es ist ein **Ruhetag** vorhanden, | Da uns unser Gott wird lösen: | Er wird uns reißen aus den Banden | Dieses Leibs und allem Bösen. Paul Gerhardt, Geistl. Lied (Goedeke 277, *AI* 384).

Wer **ruhig** leben will, der lasse sich nicht in vieles ein, weder für einzelne noch fürs Ganze.
Seneka, Abhandlungen (v. Moser, 1828, S. 417)

Ruhig sein können und ruhig sein müssen, kommt es nicht auf eines? Emilia in Lessing, Emilia Galotti 5, 7.

Gott hat den Weisen Sorg' gegeben, | Den Toren aber **ruhig** Leben. Sprichwort.

Wer steilen Berg erklimmt, | Hebt an mit **ruhigem** Schritt.
Norfolk in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 1.

Der Mann | Steht seinen **Ruhm.** Sein Ruhm ist bloß sein Schatten.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 9.

Der **Ruhm** ist der Schatten der Tugend; er folgt ihr auch ungeheißen. Seneka, Briefe (von Ohlshausen 1811) 1, S. 302.

Ein **Ruhm,** der schnell erfolgt, erlischt auch früh.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 23: Über Schriftstellerei.

Euer **Ruhm** ist nicht fein!
1. Kor. 5, 6.

Ruhm, du bist ein Traum, | Ein toller Rausch in eiteln Jugendtagen. F. Mistral.

Ruhm und du, geflügelt Gold, | Ich entsag' euch beiden. | Wenn ihr selbst mich suchen wollt, | Will ich euch nicht meiden.
Uz, Die Wünsche.

Der **Ruhm,** der uns nicht glücklich macht, ist nichts als ein Wort, und der Ruhm, der unsere Untertanen nicht glücklich macht, ist eine Schmach.
Friedrich der Große.

Man erntet **Ruhm** und Ehre | Auf Polstern nicht noch weichen Daunenkissen. | Und wer da trachtet, daß er **Ruhm** entbehre, | Läßt hinter sich die gleiche Spur der Welt, | Wie Rauch in Luft und Wellenschaum im Meere.
Dante, Hölle 24, 46/51 (*Æ* 3,95).

Zum **Ruhm** gelangt man nicht auf einem Blumenpfade.
Lafontaine, Fabeln 10, 13.

Von des Lebens Gütern allen | Ist der **Ruhm** das höchste doch; | Wenn der Leib in Staub zerfallen, | Lebt der große Name noch. Schiller, Das Siegesfest.

Was ist der eitle **Ruhm,** wenn Liebe spricht?
Zelima in Schiller, Turandot 3, 2.

Ruhm gleicht dem Wind, drum trägt er auch | Den einen leicht empor wie Rauch, | Dem andern bläht er nur den Bauch.
Theobald Nöthig.

Ruhm tut sich leis und schüchtern kund, | Verpflanzt sich durch Berufner Mund | Und nicht durch Druckerpressen. Richard Hugo.

Der Weg zum **Ruhm** geht über Kreuzdörner. Sprichwort.

Der **Ruhm** des Miltiades,
siehe unter **Miltiades**, Spalte 950.

Zum größeren **Ruhme** Gottes.
(Ad majorem dei gloriam.)
Canones et decreta oecumenici Concilii Tridentini 1545/63.

Von dem **Ruhme** der berühmtesten Menschen gehört immer etwas der Blödsichtigkeit der Bewunderer zu. Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 4: Beobachtungen über d. Menschen.

Rühme dich auf dieser Welt, | Mensch! nicht deines eignen Lichts! | Sonnen sind ob dich gestellt, | Gegen die dein Schein ein Nichts. Just. Kerner, Sei demütig (*Æ* 1,65).

Wie viele **rühmen** sich der Tugenden und Gaben, | Die sie doch nicht erhalten haben!
Hagedorn, Der ruhmredige Hase.

Unvollendeter Tat mit Lug sich zu **rühmen,** wie schmachvoll!
Neoptolemos in Sophokles, Philoktet 842 (Donner, *Æ* 293).

Ein Kaufmann macht durch allzu großes **Rühmen** | Die Ware, die ihm feil ist, nur verdächtig,
Horaz, Episteln 2, 2, 11 (Wieland).

Die Himmel **rühmen,**
siehe Himmel, Spalte 659.

Rühmend darf's der Deutsche sagen, | Höher darf sein Herz ihm

schlagen, | Selbst erschuf er sich den Wert.
Schiller, Die deutsche Muse.

Die Götter geben die Gelegenheit | Und hohen Sinn, das **Rühmliche** | Von dem Gerühmten rein zu unterscheiden!
Evadne in Goethe, Elpenor 1, 2.

Ruhmredigkeit ist der unverzeihliche Fehler eines Theatermenschen, aber eine Tugend des Kunstrichters.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Auch die Kränze des **Ruhms** sind Gunst und Gnade der Götter, | Die sie dem Glücklichen nur unter den Würdigen leihn.
Geibel, Distichen, Nr. 19.

Reizvoll klinget des **Ruhms** lockender Silberton | In das schlagende Herz, und die Unsterblichkeit | Ist ein großer Gedanke, | Ist des Schweißes der Edlen wert!
Klopstock, Oden: Der Züricher See.

Der fühlt ein menschliches **Rühren.** Schiller, Die Bürgschaft

Man soll nicht in allen Sachen **rühren.** Sprichwörtlich.

O **rühret,** rühret nicht daran!
Em. Geibel, Wo still ein Herz in Liebe glüht.

Die **Ruinen** des einen braucht die allzeit wirksame Natur zu dem Leben des andern.
Lessing, Fabeln 1, 16: Die Wespen.

Und neues Leben blüht aus den **Ruinen,** siehe unter **Alte,** Spalte 40.

Hochpoetisch, herzerbauend
Sind **Ruinen,** wunderschön.
Wunderschön die düstern Mienen
Durch das grüne Laubgewind'!
Doch das Schönste an Ruinen
Ist — daß sie Ruinen sind.
Glaßbrenner, Gedichte: Ruinen.

Rule, Britannia, rule the waves, | Britons never shall be slaves!
(Herrsche, Britannia, beherrsche die Wogen, | Briten werden nie Sklaven sein!) James Thomson, Rule Britannia!

Rum is keen Arak!
Berliner Skatredensart.

Einen großen **Rumor** machen.
Nach 1. Sam. 3, 11 (vgl. 2. Kön. 21, 12 u. Jerem. 19, 3).

Ohne **Rumor.**
Nach Luk. 22, 6 (vgl. Apostelgeschichte 24, 18).

Rumpelkammer siehe unter **Kehrichtfaß,** Spalte 749.

Rumpitur invidia.
(Er platzt vor Neid.) Martial 9, 98.

Rund sind die Gläser, **rund** sind Flaschen, | Rund das Geld in unsern Taschen, | Rund die Fässer, rund die Welt, | Rund die Sonn' am Himmelszelt.
Hein. Seidel, Glockenspiel: Rund.

's wird besser gehn, | Die Welt ist **rund** und muß sich drehn.
Wambas Arie in Marschners Oper Templer und Jüdin 1 (1829).

Das ist mir zu **rund**
(das begreife ich nicht, oder: das ist mir zu arg).
Österreichische Redensart (Wien).

Gehn die Gläser in die **Runde,** siehe unter **Honigseim,** Spalte 678.

Rundgesang und Rebensaft | Lieben wir ja alle!
Rundum (1760?), zuerst im Deutsch. Liederbuch für Hochschulen 1823.

's Leder weiß schon, wenn sich's **runzelt,**
spottet der Breslauer über eine alte Kokette.

Doch, wer kommt denn noch so spät, | Klappert dort an Schloß und Riegel? | Ist's Knecht **Ruprechts** Majestät?
Fr. Kind, Gedichte 1, 196.

Wer **rußig** ist, der wasche sich, | Und komme dann und wasche mich. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Wie denken Sie über Rußland?
Titel eines Lustspiels von Gustav v. Moser (1861).

Rußland sammelt sich.
Ausspruch Gortschakoffs nach dem Krimkrieg. Eigentlich: „Rußland schmollt nicht, es sammelt sich."

Kratzt den Russen, und der Tatar kommt zum Vorschein.
Wird dem französischen Staatsmann Talleyrand oder Napoleon I. zugeschrieben, nach Hertslet 1909, 389 stammt das Wort (Grattez le Russe) vom Fürsten K. J. v. Ligne.

Ein auserwähltes Rüstzeug
(eigentlich Gefäß, vas electionis) wird Paulus genannt in Apostelgeschichte 9, 15. Vgl. Dante, Hölle 2, 28/29 (Æ H 3,8).

Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets unter der Rute, daß er hernach Freude an ihm erlebe.
Jesus Sirach 30, 1.

Rute und Strafe gibt Weisheit.
Spr. Sal. 29, 15.

Niemals pflanzt die Rute | Kindern ein das Gute: | Wer zu Ehren kommen mag, | Dem gilt Wort soviel als Schlag.
Walther v. d. Vogelweide, Erziehungsregeln.

Mit eiserner Rute regieren
(oder weiden). Nach Off. 2, 27; 12, 5; 19, 15 (vgl. unter Zepter!).

Die Rute | Macht aus bösen Kindern gute. Sprichwort.

Die Rute macht keine Beulen.
Sprichwort.

Rute und Stock | Staubt nur den Rock Reimspruch.

Daß i net rutsch!
(Ausrutsche: Ausdruck ungläubigen Erstaunens über etwas Erzähltes.)
Bayrisch.

S.

Drei S gebühren Gott: Sorgen, Segnen, Seligmachen.
Sprichwörtliche Redensart (vgl. das erste Zitat unter R, Spalte 1135).

S. P. Q. R.
(Senatus Populus Que Romanus: Senat und Volk von Rom.)
Bekannte historische Inschrift auf Fahnen, Wappen usw. Eine Parodie davon lautet: Sono Porchi Questi Romani (Schweine sind diese Römer).

Mädel im Saal,
siehe unter Blau, Spalte 193.

Denn, wer sich hohlen Geschwätzes befleißt, | Der macht sich übel bekannt. | Er wecket gleichsam des Toten Geist | Und wird Saalbader genannt.
Langbein, Gedichte: Der Bader an der Saale.

An der Saale hellem Strande | Stehen Burgen stolz und kühn.
Franz Kugler, Rudelsburg (1826), komp. von Friedr. Ernst Fesca (1789/1826).

Dort Saaleck, hier die Rudelsburg. Herm. Allmers, Dichtungen (1845).

Saat, dich säet der Herr dem großen Tage der Ernte!
Klopstock, Messias 12, 623.

Saat, von Gott gesäet, dem Tage der Garben zu reifen!
Klopstock, Messias 11, 845. Auch Grabschrift von Klopstocks Frau in Ottensen bei Altona. Vgl. auch Rückerts Gedicht: Allgemeines Grablied, Die Gräber von Ottensen (Æ H 2, 359)

Frühe Saat trägt oft, späte nimmer. Alter Spruch.

Nur nicht der Vögel halber die Saat unterlassen.
Spruch im Berliner Rathause, erster Stock.

Doch um so schneller werden böse Saaten | Entkeimen und je

üppiger gedeihn, | Je kräftiger ungepflegtes Feld geraten.
Dante, Läuterungsberg 30, 118/20 (*AH* 3,262).

Ein Friedhof mitten im Getreidefeld! | In schweren Früchten strotzend prangt die Welt. | So still die Flur . . . ein Ahnen weit und breit . . . | **Saatfeld** der Zeit — Saatfeld der Ewigkeit! . . .
H. Vierordt, Hobelspäne.

Saatkorn für die Nachwelt, Brot für die Zeitgenossen.
Börne, Vermischte Aufsätze 22 (*AH* 1,'50).

Gefahr vertreibt den **Sabbat**.
H. Heine, Rabbi von Bacherach 2 (*AH* 11,15).

Den Becher leer' ich auf den Grund, | Gruß, **Sabbat**, dir mit Herz und Mund! | Ein Trunkeslied will ich dir, Sabbat, singen, | Du bist das köstlichste von allen Dingen!
Jehuda Halewi (S. Heller 1893).

Heiliget den **Sabbattag**!
Jer. 17, 22.

Er nahm den **Säbel** in die Rechte.
Hugenottenlied in Meyerbeers Oper Die Hugenotten 3 (1836).

Das ist der **Säbel**, Säbel, Säbel, | Den einst mein Vater trug!
Das Lied vom Säbel aus Offenbachs Operette: Die Großherzogin von Gerolstein (vgl. unter **Degen**, Spalte 258).

Er hat **Säbelbeine** (krumme).
Volksmund.

Träumend dünkt ich oft mich eine | Glückliche **Sabinerin** . . . | Unterm heutigen Geschlechte | Gibt es keine Römer mehr. | Nur mattherzige **Sabiner** | Sind die Männer all auf Erden, | Denn fast jeder denkt: es kann ihm | Seine Frau gestohlen werden.
Caroline Sappho, Der Raub der Sabinerinnen (vgl. unter **Flügelkleide**, Spalte 425).

Das läßt tief blicken, sagt **Sabor**, siehe unter tief!

Ich hab' mein' **Sach'** auf nichts gestellt!
Goethe, Gesellige Lieder: Vanitas! vanitatum vanitas!

Den lieben Gott laß ich nur walten, | Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld | Und Erd' und Himmel will erhalten, | Hat auch mein' **Sach'** aufs best' bestellt!
Eichendorff, Der frohe Wandersmann (*AH* 1,40)

Die **Sache** will's.
Othello in Shakespeare, Othello 5, 2.

Nehmt | Die **Sache** völlig, wie sie liegt.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Man soll nicht sagen, was 'ne **Sache** ist
(bei Verwunderung).
Berliner Redensart.

In eigner **Sache** kann niemand Richter sein.
Alter Rechtsspruch.

Nur die **Sache** ist verloren, die man aufgibt.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, *AH* 266).

Die **Sachen** wären wohl zu vertragen, wenn nur die Leute zu vertragen wären.
Joh. Friedr., Kurfürst v. Sachsen (Zinkgref, Apophth. 1, 104).

Hans **Sachs**! — | Urgesund plätschernd im Strom wie der Lachs. | Einst von den Gelehrten verdundert, | Heut von den Gelehrten bewundert!
H. Vierordt, Dtsche. Hobelspäne.

Es reiht sich in den Dichterkranz | Ein schlichter Handwerksmann, | Hans **Sachs** im Meistersängerglanz | Hob frisch zu singen an.
Ad. Böttger.

Wir **Sachsen** sind helle!
(Mr Sachsen sein helle.)
Scherzhafte Redensart.

Gott segne **Sachsenland**.
Siegfr. Aug. Mahlmann (1815).

Sachsenspiegel soll dies Buch sein genannt, | Denn **Sachsenrecht** wird hieraus erkannt, | Wie in einem Spiegel die Frauen | Ihr Antlitz mögen beschauen!
Prolog zum Sachsenspiegel, dem berühmten Rechtsbuch des Eike (Ecko) von Repgow (um 1230).

Meine Herren **Sächser.**
Napoleon hielt 1813 eine Ansprache an die sächsischen Truppen. Marschall Lefèbre übersetzte die Anrede „Messieurs les Saxons" mit diesen Worten.

Die **Sächsisch** Edele Jungfraw | Mit sonderlichem fleiß beschaw, | Ob es nicht sey die recht proportz, | Ist weder zu lang noch zu kurtz.
Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Wer **sacht** fährt, kommt auch an.
Sprichwörtlich.

Sachte, Herr Graf! das letzte wäre noch zu überlegen!
Mohr in Schiller, Fiesko 3, 7.

Sachte, Canaille!
Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 9.

In **Sack** und Asche trauern.
Esther, 4, 1, 3.

Ein Himmel wie ein **Sack.**
Nach Jes. 50, 3.

Den **Sack** schlägt man, den Esel meint man.
Petronius Arbiter, Satirae 45.

Jemand in den **Sack** stecken (ihm überlegen sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Mit **Sack** und Pack.
Sprichwörtliche Redensart.

Niemand gedenket hinterrück | An seinen **Sack** voll böser Tück.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 5. Kap. 100/1.

Er redet einen in den **Sack** und auch wieder raus.
Schlesische Redensart.

Den kann man mit einem nassen **Sacke** umschlagen.
Schlesische Redensart (Breslau), vgl. dazu die Berliner Redensart unter **Waschlappen.**

Säcklein siehe unter **Tröpflein!**

Ein **Sackmacher** ist auch ein Schneider.
Persisches Sprichwort.

Revanche pour **Sadowa,**
seit 1866 in Frankreich geläufiges Schlagwort.

Schlacht bei **Sadowa,**
siehe unter **Schulmeister!**

Säen ist nicht so beschwerlich als ernten.
Goethe, Die Wahlverwandtschaften 2, 5.

Säen soll man im Sonnenschein, nicht im Regen, | Oder der Ernte fehlt der göttliche Segen.
Nach alter Bauernregel (R. 8.).

Die mit Tränen **säen,** werden mit Freuden ernten.
(Daher reden wir von Tränensaat und Freudenernte.) Psalm 126, 5.

Wer Wind **säet,** wird Sturm ernten.
Sprichwort.

Was der Mensch **säet,** das wird er ernten.
Galat. 6, 7.

Still streut der **Sämann** seine Saaten, | Ob sie gedeihen oder nicht. | O lasse dich von ihm beraten | Und tue schweigend deine Pflicht.
Jul. Sturm.

Wird bei Mariä Geburt **gesät** (8. Sept.) | Ist's nicht zu früh und nicht zu spät.
Bauernregel.

Saepe decipimur specie recti.
(Oft werden wir unter dem Scheine des Rechten getäuscht.)
Horaz, Ars poëtica v. 25.

Saepe nihil inimicius homini, quam sibi ipse!
(Oft ist der Mensch selbst sein größter Feind!) Cicero, Ad Atticum 10, 12.

Saepe stilum vertas.
(Wende oft den Griffel = feile den Ausdruck; mit dem oberen breiten Teile des Griffels das verwischen, was der untere spitze Teil in die Wachstafel einschrieb.)
Horaz, Satiren 1, 10, 72.

Hier ist ein **Saft,** der eilig trunken macht.
Faust in Goethe, Faust 1, 732.

Es wechseln die Geschlechter; die **Sage** bleibt sich treu.

Chamisso, Gedichte: Der Birnbaum auf dem Walserfeld (*M* 1,205).

Was du weißt, das **sage** nicht, | Was du siehst, verklage nicht, | Willst du Streit und Plage nicht.

Spanisches Sprichwort.

Verstrickt in solche Qualen halbverschuldet, | Geb' ihm ein Gott zu **sagen**, was er duldet.

Goethe, Trilogie der Leidenschaft. An Werther (vgl. Spalte 844 unter **leide**).

Viel lieber ist mir doch ein Tuer als ein **Sager**. Rückert.

(Siehe unter **Antwortgeber**, Sp. 74.)

Du **sagst** es! Ev. Joh. 18, 37.

Der Tor tut nie, was er **sagt**; der Weise sagt nie, was er tut.

Fliegende Blätter (Nr. 2368).

Sagt der Patriarch.

Klosterbruder in Lessing, Nathan der Weise 1, 5.

Oft **sagt** man ein Ding und meint es nicht.

Suffolk in Shakespeare, König Heinrich VI., 2. Teil 3, 1.

„So **sagt** der Herzog, gibt der Herzog an"; | Doch sagt er nichts, es zu bestät'gen, selbst.

Buckingham in Shakespeare, König Richard III. 3, 7.

Das verschleierte Bild zu **Sais**, oft scherzhaft nach Schillers gleichnamigem Gedicht (1795) zitiert.

Auf einer fetten **Saite** ist nicht gut geigen.

Abraham a Santa Clara.

Andre **Saiten** aufziehen.

Sprichwörtliche Redensart.

Die **Saiten** zu hoch spannen.

Sprichwörtliche Redensart.

Und draußen in des Hofes Kreis, | Da saßen der Bettler viel; | Die labten sich an Trank und Speis' | Mehr als am **Saitenspiel**.

Uhland, Balladen: Klein Roland (*M* 2,97).

Du hast ein **Saitenspiel**, ganz rein in allen **Saiten**; | Nur eine **Sait'** ist dran, die, wenn du scharf sie rührst, | Gibt einen Mißton an, den du im Herzen spürst . . . | Gestimmt, die Melodie des Herzens zu begleiten | Willst du dem Herzen wie dem **Saitenspiel** nicht tun? | Laß die verstimmende verstimmte **Saite** ruhn.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 68 (*M* 5,156).

(Vgl. auch unter **Wagnis**.)

Mir ekelt vor diesem tintenklecksenden **Säkulum**.

Karl Moor in Schiller, Räuber 1, 2.

„Wie schafft man sich ein Publikum?" — | Nicht lange gefragt! | Wenn man durch ein halbes **Säkulum** | Immer dasselbe sagt.

E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*M* 1,99).

Wüchs ein kreutlein vor den Todt, | Es were die **Salbei** ohn spot!

Aus einem Kräuterbuch des 16. Jahrhunderts.

In terram **Salicam** mulieres ne succedant.

(In **Salischen** Landen erben die Weiber nicht.) Alter Rechtsspruch. Vgl. Shakespeare, Heinrich den Fünften 1, 2: No women shall succeed in **Salique** land.

Cum grano **salis**.

(Mit einem Salzkörnchen [d. h. mit etwas Witz].)

Plinius, natur. hist. 23, 8.

Weise wie **Salomo**, Weisheit **Salomonis** oder **Salomos**, auch **salomonische** Weisheit.

Nach zahlr. bibl. Stellen (1. König. 4, 29—34 usw.).

Salomo des Nordens

(Le **Salomon** du Nord)

wird Friedrich der Große zuerst in Voltaires Ode: au roi de Prusse (1740) genannt. Vgl. unter **Semiramis**.

Ich bin ein zweiter **Salomo**.

Van Bett in Lortzings Oper Zar und Zimmermann 1, 4.

Ein **salomonisches** Urteil.

Nach 1. König. 3, 16—28.

Salontiroler,
von Berthold Auerbach i. s. Roman: Auf der Höhe gebraucht (1865). Schon früher sprach man vom Salonredner, Salondemagogen, Salonromantiker, Salonquäker, Salonrevolutionär und anderen Zusammensetzungen.

Salus populi suprema lex, siehe unter **Gebot**, Spalte 491.

Salus sit exeuntibus simulque pax intrantibus!
(Heil den Abschiednehmenden und ebenso Friede den Eintretenden.)
Häufig als Inschrift über den Türen von Wohnhäusern; auch findet man: **Salus** intrandi — **Salve** oder Hic habitat felicitas u. ä.

Dixi et **salvavi** animam meam.
(Ich habe gesprochen [gewarnt] und meine Seele gerettet [mein Gewissen beruhigt].) Nach Hesekiel 3, 19 (vgl. 33, 9).

Salz ist die beste Würze.
Sprichwörtlich.

Salz und Brot | Macht Wangen rot. Alter Spruch.

Habt **Salz** bei euch.
Nach Mark. 9, 50.

Mancher kann sich nicht das **Salz** zur Suppe verdienen.
Sprichwörtlich.

Das **Salz** der Erde.
Nach Matth 5, 23.

Das **Salz** der Ehe.
Nach Karl Aug. Görners gleichnamigem dramat. Scherz (1851).

Wo nun das **Salz** dumm wird, womit soll man **salzen?**
Ev. Matth. 5, 13.

Zur **Salzsäule** werden
(vor Entsetzen erstarren).
Nach 1. Mos. 19, 26.

Ein barmherziger **Samariter** u. **Samariterdienst.**
Nach Luk. 10, 30/37 (vgl. unter **Desgleichen**, Spalte 264).

Dem nur als Gebieter | Gilt der Heilige Geist, | Der im **Samariter** | Hilfreich sich erweist.
Theod. Nöthig, Lichter und Schatten (1889): Der barmherzige Samariter.

Guter **Same** geht bald auf.
Sprichwörtlich.

In dem Boden keimt der **Same,** | Der in Halme schießen soll, | Frage nicht nach Stand und Name, | Sieh nur, ob die Ähre voll.
Grabschrift zu Fischau (Jos. Bach).

Feindschaft zwischen Mannes und Weibes **Samen,**
siehe unter **Feindschaft**, Spalte 405.

Siehe voll Hoffnung vertraust du der Erde den goldenen **Samen,** | Und erwartest im Lenz fröhlich die keimende Saat.
Schiller, Gedichte: Der Sämann.

Samiel, hilf!
Kaspar in Weber, Der Freischütz 2, 5 (Text von Fr. Kind).
(Auch beim Skatspiel gebräuchlich.)

Wer etwas Treffliches leisten will, | Hätt' gern was Großes geboren, | Der **sammle** still und unerschlafft | Im kleinsten Punkte die höchste Kraft.
Schiller, Gedichte: Breite und Tiefe.

Auf einen guten **Sammler** folgt ein guter Zerstreuer.
Sprichwort.

Ein **Sammler** will einen Verschwender haben. Sprichwort.

Der **sammelt,** spart's ein'm andern Mann. Sprichwort.

Sammlung, jene Götterbraut, | Mutter alles Großen.
Grillparzer, Dezemberlied (*A* 1,28).

Zu deiner **Sammlung** will ich fügen | Jetzt wieder diese Ansichtskarte; | Damit sollst du dich heut begnügen, | Bald kommen andre — warte nur, warte!
Ansichtskartenpoesie.

Samt am Kragen, | Hunger im Magen. Alter Spruch.

Samt und Seide auf dem Leibe löschen das Feuer in der Küche aus. Sprichwort.

Samt und Purpur hilft mir nicht | Mein Elend ertragen, |

Wenn mich Hauptweh, Stein und Gicht | Und die Schwindsucht plagen.

Altes Hessendarmstädt. Gesangbuch.

Quae medicamenta non **sanant,** ferrum **sanat,** | Quae ferrum non sanat, ignis **sanat.**

(Was Arzneien nicht heilen, heilt das Eisen, | Was das Eisen nicht heilt, heilt das Feuer.)

Hippokrates, Aphorismen u. Motto zu Schillers Räubern.

Die Pflanzenkost war ganz grandios, | Wie stets in **Sanatorien:** | Wir kriegten Pilze, Kohl und Moos, | Milch, Wasser und Zichorien

R. Hugo, Der Sanatoriumskoller, eine satirische Lobhymne.

Auf **Sand** bauen.

Sprichwörtliche Redensart.

Jemand **Sand** in die Augen streuen.

Sprichwörtliche Redensart.

Jemand in den **Sand** setzen (überwinden).

Sprichwörtliche Redensart.

Sand reinigt den Magen.

Sprichwörtliche Redensart.

Sand und Mörtel siehe unter **bauen,** Spalte 133.

Sandbüchse meiner Pein, siehe unter **Amanda,** Spalte 46.

Sandhase!

ruft der Berl. Kegeljunge, wenn eine Kugel vom Brett weg in den Sand geht.

Als der **Sandwirt** von Passeier| Inspruck hat mit Sturm genommen, | Die Studenten ihm zur Feier | Mit den Geigen mittags kommen.

Max v. Schenkendorf, Andreas Hofer. Nach den beiden ersten Zeilen die studentische Parodie:

Ließ er sich ein Dutzend Eier | Und ein Dutzend Schnäpse kommen, | Machte daraus eine Mischung, | Schlürft sie, bis er knickte ein, | Und seitdem heißt das Getränke | In ganz Deutschland Knickebein.

Sanfte Länder pflegen auch weichliche Männer hervorzubringen, und ein und dasselbe Land bringt nicht herrliche Früchte und zugleich tapfere Krieger hervor.

Herodot 9, 122 (Fr. Lange).

Ein Mensch von **sanftem** Charakter macht sich selbst und andere glücklich.

Arabisches Sprichwort.

Bezwungen wird durch **sanftes** Wesen wilder Sinn.

(Atrocitati mansuetudo est remedium.)

Phädrus, Fab. app. 2, 11, 15.

Furchtbar ist dieses alten Mannes **Sanftmut.**

Fiesko in Schiller, Fiesko 3, 5.

Eigner **Sang** erfreut den Biedern, | Denn die Kunst ging längst ins Breite.

Scheffel, Der Trompeter von Säkkingen, Lieder des Katers Hiddigeigei 1.

Der **Sang** ist verschollen, der Wein ist verraucht.

Vagans scholasticus. Dichter unbekannt, Mel. von W. Sommer.

Bei allem Geschlecht der Sterblichen werden die **Sänger** | Wert der Achtung geschätzt und Ehrfurcht: weil ja die Muse | Ihnen gelehrt den Gesang, und huldreich waltet der **Sänger.**

Homer, Odyssee 8, 479/81 (Voß, Æ 2,95: Alle sterblichen Menschen der Erde nehmen die **Sänger** | Billig mit Achtung auf und Ehrfurcht; selber die Muse | Lehrt sie den hohen Gesang und waltet über die **Sänger.**

Edle **Sänger** dürfen | Nicht ungeehrt von meinem Hofe ziehn | Sie machen uns den dürren Zepter blühn, | Sie flechten den unsterblich grünen Zweig | Des Lebens in die unfruchtbare Krone. . . . | Drum soll der **Sänger** mit dem König gehen, | Sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen.

Karl in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 2 (vgl. Freiligrath: Ein

Glaubensbekenntnis: Mit dem Volke soll der Dichter gehen, | Also les ich meinen Schiller heut. 1844. S. 64).

Es ist ein eignes Laster aller **Sänger,** | Daß sie, ersucht, sich unter Freunden hören | Zu lassen, immer keine Stimme haben; | Hingegen, wenn kein Mensch sie hören mag, | Des Singens gar nicht müde werden.

Horaz, Satiren 1, 3, 1 ff. (Wieland).

Großer **Sänger,** Mädchenfänger.

Aus dem Banditenduett der Oper „Stradella" von W. Friedrich, Musik von Friedrich v. Flotow.

Der **Sänger** hält im Feld die Fahnenwacht.

Fedor Löwe, Musik v. Peter von Lindpaintner (vor 1848).

Ich bin die erste **Sängerin!**

Terzett aus Mozarts Oper: Der Schauspieldirektor.

Beim **sanguinischen** Temperament findet ein Übergewicht der Reizempfänglichkeit statt, wobei die Reaktion schnell, lebhaft, aber ohne Nachdruck und Ausdauer ist.

Burdach, Der Mensch (1838, S. 649).

Sansculottes.

Nach Abbé Maury (1789/91).

Ein **Sansfasson** sitzt frank und frei | Gekrümmt und münzt Dukaten.

(Ein früher beliebtes Figürchen, siehe u. **Dukatenmännchen,** Sp. 299.)

Schmidt von Werneuchen, Gedichte: Der heilige Abend vor Weihnachten. (1797, S. 233).

Sanssouci siehe unter **Berliner,** Spalte 161, **jugos,** Spalte 723, und **Philosoph,** Spalte 1097.

Sapere aude.

(Wage weise zu sein.)

Horaz, Episteln 2, 2, 40.

Saphir ist der inkarnierte Wortwitz. R. v. Gottschall in seiner Nat.-Literatur.

Saphire sind die Augen dein, | Die lieblichen, die süßen. | O, dreimal glücklich ist der Mann, | Den sie mit Liebe grüßen.

H. Heine, Die Heimkehr 58 (Æ 1,97).

Sapienti sat!

(Für den Verständigen bedarf es keiner weitern Ausführung, ist es genug!)

Plautus, Persa 4, 7, 19; Terenz, Phormio 3, 3, 8.

Nichts Heil'ges gibt's für den **Sappeur.**

(Rien n'est sacré pour un sapeur.)

Lied der Sängerin Theresa in Paris.

Näh nicht, liebes Mütterlein, | Am roten **Sarafan!** | Nutzlos wird die Arbeit sein, | Drum strenge dich nicht an.

Der rote Sarafan, Altes russisches Volkslied.

Es lebe **Sarastro!**

Chor aus Mozarts Zauberflöte 1, 3 (1791).

Die Welt ist ein **Sardellensalat,** | Er schmeckt uns früh, er schmeckt uns spat.

Goethe, Parabolisch: Eins wie's andere.

Sardonisches Lachen.

Nach einem auf Sardinien wachsenden Giftkraut (Sardonia), dessen Genuß das Gesicht zu schmerzhaftem Lachen verzerren soll. Vgl. Cicero, Ad familiares 7, 25, 2 und Dantes Hölle 32, 70 (Æ 3,128).

Sarg und Wiege sind Geschwister. Sprichwörtlich.

Zwischen **Sarg** und Wiege | Ist nur eine Stiege.

Sprichwörtlich.

Im letzten Haus, im **Sarg,** hast du nicht mehr Haussorgen; | Nur wer in dieser Burg sich barg, der ist geborgen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Stufe 5, Nr. 318 (1836—39).

Ein hölzerner **Sarg** ist besser, als ein goldener Galgen.

Sprichwort.

Satan, hebe dich weg von mir!

Nach Matth. 4, 10 u. a. O.

Da ist es schwer, keine **Satire** zu schreiben
(über die Sache nicht zu spotten).
(Difficile est satiram non scribere.)
Juvenal 1, 30.

Der **Satiriker** ist ein Mann, der seines Lebens nicht sicher ist, weil er die Wahrheit zur Schau trägt. Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Wer **satt** ist, lobt das Fasten.
Sprichwörtlich.

Zu **satt** | Macht matt.
Inschrift a. einer Schüssel.

Alles wird man ja **satt**, des Schlafes sogar (des Schlummers selbst) und der Liebe, | Auch des süßen Gesangs und bewunderten Reigentanzes.
Homer, Ilias 13, 636/37 (Voß, Æ 1,196).

Mein Weib will mir nicht mehr gefallen | Und ich bin ihrer **satt**; | Drum will ich eine andre lieben, | Die größre Schönheit hat.
Liedchen der Aschanti (vgl. unter **Liebsten**, Spalte 872).

Ich bin des trocknen Tons nun **satt**; | Muß wieder recht den Teufel spielen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2009 10.

Der **Satte** weiß nicht, wie dem Hungrigen zumute ist.
Sprichwort.

Jemand aus dem **Sattel** heben.
Sprichwörtliche Redensart.
Sattel s. auch unter **Pferd** (türkisches Sprichwort), Spalte 1089.

Erst **satteln**, dann reiten! | Doch ist zuzeiten | Verloren der Mann, | Der ohne **Sattel** nicht reiten kann.
Spruch von K. Weitbrecht.

In allen **Sätteln** gerecht sein.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer gut **gesattelt**, reitet gut.
Sprichwörtliche Redensart.

Früh **gesattelt**, spät geritten.
Sprichwörtlich.

Dem **Satten** schmeckt das Beste nicht. Sprichwörtlich.

Non semper **Saturnalia** erunt!
(Freudentage dauern nicht ewig! oder: Nicht alle Tage ist Sonntag!)
Seneka, Apoc. 12, § 2.

Neue **Satzung** vertreibt altes Recht. Sprichwörtlich.

Satzung geht vor Nachbarschaft. Sprichwörtlich.

Satzung der Sterblichen ist gleich dem Laubwerk | Am Zweig: heut welkt's und morgen kommt ein andres.
Dante, Parad. 26, 137/38 (Æ 3,384).

Wer eine **Sau** sattelt, macht aus ihr noch kein Reitpferd.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1516).

Die **Sau**, die sich im Kot gern salzt, | Sucht kein Rosen, drinn sie sich walzt.
Joh. Fischart, Podagrammisch Trostbüchlin (1577).

Es ist eine böse **Sau**, die ihre eignen Ferkel frißt. Sprichwort.

Das ist grade, als wenn die **Sau** die Minerva lehren wollte.
Beethoven a. s. Kopisten Wolanek (1825, Æ 834); siehe auch unter **Schreibsudler!**

Kinder hören immer nur halb; sagt man, sie sollen **sauber** sein, hören sie nur die erste Silbe.
Richard Hugo.

Wer sein Haus will halten **sauber**, | Hüt sich vor Pfaffen und vor Tauber.
Hans Sachs, Fastnachtspiele 6, 84, 113 Neudruck.

Sauber lauft's.
Wiener Redensart für: Alles geht nach dem Schnürchen, in Ordnung und nach Wunsch.

Du bist ja ein **sauberer** Bursche (ironisch). Volksmund.

Jungfrauschaft, die kann bewahren | In der allerärgsten Zeit | Des Gemütes **Sauberkeit**.
Rist, Parnaß 186.

Da stellt er jedes wiederum | In Ordnung **säuberlich**.
Schiller, Der Gang nach dem Eisenhammer.

Säuberliche Magd — **säuberliches** Mägdelein und ähnliches in alten Volksliedern
Uhland, Volkslieder 45 u. a. m. (Wunderhorn).

Ein **saubrer** Einfall.
Brigella in Schiller, Turandot 2, 1.

Liebes kind, lernestu wol, | So wirstu guter hüner vol: | Lernestu aber übel, | So mustu mit den **sauen** essen aus dem kübel.
M. Luther in J. Aurifabers Tischreden Luthers, Eisleben 1566, Bl. 458 a.

Was der Mensch sich **sauer** verdient, schmeckt ihm am süßesten.
Fliegende Blätter, Nr. 3552.

Mancher läßt es ihm [sich] **sauer** werden und eilet zum Reichtum und hindert sich nur selber damit. Jesus Sirach 11, 11.

Ob dir's **sauer** wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen.
Jesus Sirach 7, 16.

Danach wird dir noch **sauer** aufstoßen
(wird dir leid tun, schlecht bekommen).
Berliner Redensart.

Das kannst du dir **sauer** kochen lassen (behalten).
Bekannte Redensart.

Sauer macht lustig.
Sprichwörtlich.
Auch in der Fassung:
Sauerampfer macht eßlustig.
In alten Kräuterbüchern.

Unser Theater ist jetzt wieder lavierend, wie immer in der **Sauergurkenzeit**, und das alte große Operntheater wird repariert.
Zelter in einem Briefe vom 31. Juli 1821 an Goethe.

Sauerkohl siehe unter **Rippespeer**, Spalte 1181.

Das **Sauerkraut** ist ein echt deutsches Essen; die Deutschen haben es erfunden und lieben und pflegen es mit aller Zärtlichkeit, deren sie fähig sind.
Börne, Der Narr im Weißen Schwan, 1 (*Æ* 1,259).

Auch unser edles **Sauerkraut**, Wir sollen's nicht vergessen; | Ein Deutscher hat's zuerst gebaut, | Drum ist's ein deutsches Essen.
Uhland, Metzelsuppenlied (*Æ* 1,40).

Sauerkraut und Till Till Till | Kocht meine Mutter vill vill vill, | Wer das Sauerkraut nicht will, | Kriegt auch keinen Till Till Till.
Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 511.

Das Leben ist ein **Sauerkraut**, | Wohl dem, der es gesund verdaut. Wandspruch auf Station Eismeer.

Was nicht **sauert**, das süßt nicht. Sprichwort.

Im **Sauerteig** der Bosheit und Schalkheit. 1. Kor. 5, 8.

Saufbrüder, Laufbrüder.
Sprichwörtlich.

Ein großer Jäger war er vorm Herrn, | Doch leider schrieb er auch Bücher gern; | Ach wär er doch lieber nur Jäger geblieben: | Seine Bücher sind mit der **Saufeder** geschrieben.
Auf einen pornographischen Autor, Karl Heinlein-Martius.

Der kann **saufen** wie ein Igel.
Bekannte Redensart.

Dies schwindelköpfige Zechen macht verrufen | Bei andern Völkern uns in Ost und West, | Man heißt uns **Säufer**.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Was nutzt euch Tugnd, jr jungen Gsellen, | Die jr nach Eher vnd rhum thut stellen? | Hieher: Wer weidlich **Sauffen** kan, | Den schetzt die Welt ein Edelmann! Jost Ammans Kartenspielbuch, Nürnberg 1588.

Bleibt beim **Saufen,** | **Sauft,** ihr Deutschen!
Siehe bei Logau unter **Mode,** Sp 962.

Er **säuft** wie ein Bürstenbinder.
Bekannte Redensart.

Wer gern **säuft,** wird nicht reich.
Nach Str. 19, 1.

Wiek, Düvel, wiek, wiek wiet van my, | Ick scheer my nig en Hoar um dy. | Ick bin en mecklenbörgisch Edelmann, | Wat geit dir, Düvel, min **Supen** an. | Ick **sup** mit minem Herrn Jesu Christ: | Wann du, Düvel, ewig dörsten müßt, | Und **sup** met öhm en söte Kolleischal, | Wann du sitzt in der Hölle Qual; | Drum rahd ick, wiek, loop, renn und gah, | Eft by dem Düvel ick to slah. Grabschrift des Henricus v. Bülow zu Doberan.

He **süpp** alles, wat naß ist.
Münsterische Redensart.

Nimm, zarter **Säugling,** an den frühen Sensenschlag. | Und schlaf hernach vergnügt bis an den Jüngsten Tag. | Wohl dem, der zeitig fällt in meine dürren Hände! | So krönt den Anfang schon ein hochbeglücktes Ende.
Totentanzvers in der Lübecker Marienkirche 1463.

Glücklicher **Säugling!** Dir ist ein unendlicher Raum noch die Wiege. | Werde Mann, und dir wird eng die unendliche Welt.
Schiller, Das Kind in der Wiege.

Saul, der Sohn Kis', ging aus usw., siehe unter **Eselinnen,** Spalte 381.

Saul unter den Propheten, siehe bei **Propheten,** Spalte 1122.

Wie des Dampfes **Säule** weht, | Schwinden alle Erdengrößen.
Schiller, Das Siegesfest (1804).

Noch eine hohe **Säule** zeugt von verschwundner Pracht, | Auch diese, schon geborsten, kann stürzen über Nacht. Uhland, Des Sängers Fluch (*Æ* 2,134).

Aus einem **Saulus** ein Paulus (bekehrt) werden.
Nach Apostel-Gesch. 9 (vgl. unter **Schelling,** Spalte 1237.

Säume nicht, dich zu erdreisten, | Wenn die Menge zaudernd schweift, | Alles kann der Edle leisten, | Der versteht und rasch ergreift.
Chor in Goethe, Faust 2, 4662/65.

O **säume** länger nicht.
Aus Mozarts Oper Figaros Hochzeit 4, 11.

Ohne Verzug! Nichts frommt es, allhier im Gespräche zu zaudern | Und mit dem Werke zu **säumen,** denn noch ist viel unvollendet. [Denn viel ist annoch unvollendet.]
Homer, Ilias 19, 149/50 (Voß, *Æ* 1,287).

Je **saurer** es uns geworden, desto süßer wird uns am Ende das Glück schmecken.
Philipp in Venedix, Die Dienstboten, 4. Auftr.

In **Saus** und **Braus** leben.
Sprichwörtliche Redensart.

Aufs Gaßl bin i gang'n, | Hab's Fensterl nit g'wisst, | Bin dorten hinkömm'n, | Wo's **Saustallerl** ist. Schnadahüpferl aus Tirol (L. v. Hörmann).

The school for **scandal.**
(Die Lästerschule.)
Titel einer Komödie von Rich. Brinsley Sheridan (1777).

Die **Scansion** ist die wahre kunstmäßige Aussprache eines jeden Verses.
Gottsched, Vorübungen der lat. u. deutschen Dichtkunst, 1756, 88.

In dieser Welt hab ich mein Lüst | Allein mit kalter **Schaale** büßt, | Hilf Herr mir in dem

Freudensaal, | Und gieb mir die ewige kalt **Schaal.**
Grabschrift auf Herzog Magnus von Mecklenburg († 1503) in Doberan. (Kalt Schal vgl. bei Suppen, Sp. 1221).

Die Blätter fallen ab! | Du, Mensch, wirst auch **schabab!**
Abraham a Santa Clara.

Schaber und Schinder | Sind Geschwisterkinder. Sprichwort.
Vgl. **Schäfer** u. **Schinder**, Sp. 1226.

Mit nur wenigen gehen wir als mit Menschen um; die meisten sind uns nur **Schablonen.**
Joh. Jak. Mohr, Gedanken über Leben und Kunst (1885).

Schach siehe unter **Unterbeamter.**

Die Hosen sind heut wie ein **Schachbrett,** von Flicklein zusammengesetzt, so daß die Arbeit mehr kostet, als das Tuch.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1445/1510) Narrenschiff.

Vernunftheirat wird das genannt | Und **Schacher** wird's geschrieben. Th. Nöthig, Lichter und Schatten S. 36.

Eine alte **Schachtel**
nennt der Volksmund ältere (oft unverheiratete) Damen.

Es rauscht in den **Schachtelhalmen.** Scheffels Gaudeamus (1867). Der Ichthyosaurus.

Adolph von **Schack!** | Noblesse oblige; dem Adel der Geburt | Verbindest du den Adel im Geschmack. Heinr. Leuthold, Gedichte (1884, S. 215).

Schade! Es war doch etwas dadrin [in der Stirne].
(C'est dommage, il y avait quelque chose là!)
André Chénier auf dem Todesgange.

Vor mir steht im Lampenschein | Eines **Schädels** Hohlgebein . . . | Bleicher **Schädel,** lebensbar, | Künde mir, was einstmals war! . . . | Bleicher Schädel, leer und hohl, | Höre meine Fragen wohl!
Heinrich Seidel.

Nun soll es an ein **Schädelspalten!** Valentin in Goethe, Faust 1, 3703.

Dann ist einer durchaus verarmt, | Wenn die Scham den **Schaden** umarmt.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Die Welt nimmt teil mit Lust an unserm **Schaden** nur.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 4, Nr. 212 (1836/39).

Das Vermögen, **schaden** zu können, erweckt, fürchte ich, die Lust, schaden zu wollen; und es ist besser, unrecht leiden, als unrecht tun. Lessing, Fabeln: Zeus und das Schaf.

Durch **Schaden** wird man klug, aber nicht reich. Sprichwort.

Schaden hat manchen schon klüger gemacht, | Doch auch aus Betrognen Betrüger gemacht.
Daniel Sanders.

Das sind die Edelsten auf Erden, | Die nie durch **Schaden** klüger werden. Paul Heyse, Spruchbüchlein: Die Edelsten.

Wer den **Schaden** hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen.
Sprichwort.

Er hat alle **Schäden** wie ein Judengaul.
Sprichwörtliche Redensart.

Die **Schadenfreude** ist die reinste Freude.
Sprichwörtliche Redensart.

Was es **schadet?** | Was hilft es? dürft' ich nur hinwieder fragen?
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Wer sich zum **Schaf** macht, den fressen die Wölfe.
Sprichwörtliche Redensart.

Laß ihn man, er is'n jutes **Schaf.** Berliner Redensart.

Er hat sein **Schäfchen** ins Trockene gebracht.
Sprichwörtliche Redensart.

Die Schafe zur Rechten.
(Die Böcke zur Linken.)
Nach Matth. 25, 32/33.

Man soll die **Schafe** pflegen, doch nicht scheren,
siehe unter St. Peter, Spalte 1084.

Das sorgenreiche Geld erfreut die **Schäfer** nicht, | Der eiteln Ehre Freud gibt ihnen kein Belieben. Sigmund von Birken (Floridan) in seinem Sonett auf den gekrönten Blumenorden der Gesellschäft der Schäfer an der Pegnitz (1644).

Faule **Schäfer** haben gute Hunde. Bauernregel.

Der **Schäfer** putzte sich zum Tanz. Goethe, Faust 1, 949.

Ist irgend zu erfragen | Ein **Schäfer** um den Rhein.
Martin Opitz (Wunderhorn, A. 79).

Schäfer und Schinder | Sind Geschwisterkinder. Altes Sprichwort

Ein **Schäfermädchen** weidete, zwei Lämmer an der Hand.
Das Schäfermädchen u. der Kuckuck. Neueres Volkslied (um 1818).

Wer fragt danach in einer **Schäferstunde?**
Goethe, Faust 1, 4182.

Nicht, was ich habe, sondern was ich **schaffe**, ist mein Reich.
Carlyle bei Smiles, Die Sparsamkeit, 1. Kap.

Weib, was habe ich mit dir zu **schaffen?** Jesus zu Maria, nach Joh. 2, 4 und vielen andern Stellen der Bibel.

Das **Schaffen** hat nur Wert, nicht das Geschaffne; | Was wird, das lebt! Gewordenes ist tot.
L. Schefer, Laienbrevier, Oktober 5.

Schaffender Fleiß ist das einzige Kapital, das ein Volk bereichert und das nationale Gedeihn und Wohlbefinden ausbreitet.
Smiles, Die Sparsamkeit 1. Kap.

Kein **Schaffender** und Wirkender geht so völlig wie der Bildkünstler in seiner Arbeit auf.
Rob. Hamerling, Aspasia 8 (A. 4, 218).

Aus edelm Gerstensaft | Trink ich mir **Schaffenskraft.**
Spandauer Bockbrauerei, Berlin.

Wölfe in Schafskleidern
(oder im Schafspelz).
Nach Matth. 7, 15.

„**Schafskopf**" darfst du zu niemand sagen, | Denn das will kein **Schafskopf** ertragen; | Edler klingt, vielleicht ist's erlaubt | Mit tiefer Verbeugung: Widderhaupt! Heinr. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Schafsmist geht über Gottes Segen. Bauernregel.

Die **Schale** des Zornes über jemand ausgießen.
Nach Offenb. 15, 7 (Sieben güldene Schalen voll Zorns Gottes) und Offenb. 16, 1 (Gießet aus die Schalen des Zorns Gottes).

Je bitterer die **Schale**, je süßer der Kern. Sprichwörtlich.

Schale siehe auch unter **Mandel**, Spalte 909.

Die **Schalen**, die erheitern, nicht berauschen (Tee).
Wm. Cowper, Der Winterabend 4 (1785). (The cups, | That cheer but non inebriate). Vermutlich nach Bischof John Berkeley, der schon 1744 den Tee als seine Lieblingsmedizin bezeichnete: of a nature so mild and benign and proportioned to the human constitution, as to warm without hating, to cheer but not inebriate.

Von allen Geistern, die verneinen, | Ist mir der **Schalk** am wenigsten zur Last.
Der Herr in Goethe, Faust 1, 338/39.

Kröch' der **Schalk** in eines Zobels Balg, | So bleibt er doch darin ein Schalk; | Der Wolf verändert nur die Haar', | Der Untreu' Sinn bleibt immerdar.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 26 Kap., 17/20.

Man muß **Schälke** mit **Schälken** fangen. Sprichwörtlich.

Swer **schalkheit** lernet in der jugend, | Der hat vil selten staete tugent. Wartburg-Sprüche.

Die Erschütterung der Luft wird erst **Schall**, wo ein Ohr ist. Lichtenberg, Fragm. Bemerk. über physik. Gegenstände 3.

Wo **Schalmeienklang** früh den Schläfer weckt, | Wenn der Nebel noch die Täler deckt. Hoch vom Dachstein her, Volkslied von Jak. Dirnböck (1844).

Wie trocknet schnell der Tau auf den **Schalotten**, | Doch sinkt beim Morgengraun er neu herab. | Sobald der Mensch im Tod dahingeschieden, | Wann kehret er zurück aus seinem Grab? Chines. Gedicht um 300 v. Chr. (A. Forke).

Die holde **Scham**, die Schönheit ist mir heilig. Don Cesar in Schiller, Die Braut von Messina 1,13.

Mit dem Kleide ziehet das Weib auch die **Scham** aus. Herodot 1, 8.

Mit dem Hemd ziehen die Frauen die **Scham** aus. Casanova, Memoiren (Buhl, Berlin 1850).

Scham bezeichnet im Menschen die innere Grenze der Sünde; | Wo er errötet, beginnt eben sein edleres Selbst. Fr. Hebbel, Epigramme: Die Scham (Æ 1,189)).

Bereuen? nein — Reue ist **Scham**! | Und Gott will nicht, daß sein Geschöpf sich | Vor seinem Schöpfer **schäme**! . . . | Wenn jeder Scham empfände, der es sollte, | Die rote Farbe würde unerschwinglich | Im Preise steigen! . . . Bernhardi, Don Juan.

Schamade blasen. (Klein beigeben.) Sprichwörtliche Redensart.

Treibt der **Schampagner** | Das Blut erst im Kreise. Don Juans Arie in Mozarts gleichnamiger Oper 1, 2 (1787).

Schamröte ist eine schöne Farbe. Volksmund. Siehe unter **beschämt**, Spalte 163.

Ein **Schandbrocken** ist bald gegessen. Sprichwort.

Dem Tode zu entrinnen, das ist nicht schwer, aber der **Schande** zu entrinnen, das ist viel schwerer, denn sie läuft viel schneller als der Tod. Matthias Claudius, Apologie des Sokrates (Æ 82).

Die **Schande** besteht nicht in der Strafe, sondern in dem Verbrechen. Herder, Palmblätter 2, 187: Die geprüfte Treue.

Die Welt **schändet** immer, was man loben soll, und lobt, was man **schänden** soll. Luther (Zinkgref, Apophth. 1, 184).

Ein **Schandfleck** sein. Nach 5. Mos. 32, 5.

Weit zuträglicher wär' es, | Sterben, als immerfort so **schändliche** Taten mit anschaun. Homer, Odyssee 20, 316/17 (Voß). Æ 2, 244: Lieber wollt' ich doch das, und wahrlich, es wäre mir besser, | Sterben, als immerfort den Greul der Verwüstungen ansehn.

Zu Straßburg auf der **Schanz**. Der Schweizer, Flieg. Blatt 1786/1806.

Schanz und Mauern siehe auch unter **Käuzlein**, Spalte 748.

Sein Leben in die **Schanze** schlagen. Sprichwörtliche Redensart.

Allzu **scharf** macht schartig. Sprichwort.

Scharfe Schwerter schneiden sehr, | Scharfe (falsche) Zungen noch viel mehr. Sprichwort.

Scharfmacher.

Nach einem Worte des Frhrn. v. Stumm († 1901) zum Pfarrer Lenße, Delegierten der evangelischen Arbeitervereine, im Herbst 1895.

Insoferne wir **scharfsinnig** sind, liegen wir einander fast beständig in den Haaren. Tiefsinn aber macht verträglich.

F. H. Jacobi, Briefwechsel 131: An M. Claudius, den 30. Juni 1783.

Bring **Scharfsinniges** vor, so wird dich der Hause beklatschen; | Aber den Tiefsinn kann einzig der Tiefe verstehn.

Geibel 5, 77 Nr. 12.

Ein böser **Scharlatan** | Macht erst Gesunde krank, damit er helfen kann.

Joh. Jak. Dusch, V. d. Schwächen der Vernunft (1765/67).

Scharnhorst heißt der edle Mann, | Deutscher Freiheit Waffenschmied.

E. M. Arndt, D. Waffenschmied der deutschen Freiheit 1813 (*AH* 3,31).

Scharnhorst, der edle Horst der Scharen, | Der unermüdet seit fünf Jahren | Ein Preußenheer im stillen schuf; | Als er das Heer ins Feld geführet, | Und sah, es hielt sich, wie's gebühret, | Starb er: erfüllt war sein Beruf.

Fr. Rückert, Scharnhorsts Grabschrift (*AH* 2,387).

Eine **Scharte** auswetzen.

Sprichwörtliche Redensart.

Allzuscharf macht **schartig!**

Sprichwörtliche Redensart.

Wie allda der **Schatten** weicht, | So die edle Zeit verstreicht.

Unter einer Sonnenuhr zu Telfs Nr. 12.

Der Tod ist uns so nahe, daß sein **Schatten** stets auf uns fällt.

Joh. Geiler von Kaisersberg (1522) Postille.

Der Mensch ist nur ein **Schatten** und sein Leben ein Traum.

Herder, Palmblätter 1, 88: Mirzas Gesicht.

Ich bin nur noch der **Schatten** der Maria.

Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Noch einmal wagst du, vielbeweinter **Schatten,** | Hervor dich an des Tages Licht.

Goethe, Vorwort zur Werther-Ausgabe 1825.

Künftige Ereignisse werfen ihre **Schatten** voraus.

(Coming events cast their shadows before.) Th. Campbell, „Lochiel's Warning"; Motto Byrons für seine „Prophecy of Dante".

Willst du selbst dich in den **Schatten** stellen, | Stehst du sicher dir im Licht: | Deine Fähigkeiten zu erhellen, | Taugt der Schatten nicht.

Richard Hugo.

Man muß sich nie zu dem gesellen, durch den man in den **Schatten** gestellt wird.

Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Schatten sind des Lebens Güter, | Schatten seiner Freuden Schar, | Schatten Worte, Wünsche, Taten; | Die Gedanken nur sind wahr.

Grillparzer, Gedichte 3. Abteilung: Aus dem Nachlasse.

Sehnend breit' ich meine Arme | Nach dem teuren **Schattenbild,** | Ach, ich kann es nicht erreichen, | Und das Herz bleibt ungestillt.

Schiller, Der Jüngling am Bache.

Eines **Schattens** Traum sind Menschen.

Pindar, Pythische Epinikien oder Siegeslieder 8, 136.

Wo euer **Schatz** ist, da ist auch euer Herz.

Ev. Matth. 6, 21.

Mein **Schatz** is a Reuter, | A Reuter muß's sein, | Das Roß is des Königs, | Da Reuter is mein.

Schwäbisches Volkslied (1820).

Der sichere **Schatz,**

siehe unter Spiel!

Ach, wenn doch mein **Schätzchen** ein Rosenstock wär'.

Volkslied (1800).

Nach einem **Schatze** willst du streben? | Auf jeder Stätte ist der rechte Platz: | Such aus dem Dunkel deinen Geist zu heben, | Und sicher hebst du einen **Schatz**.
Otto Bank.

Sammelt euch **Schätze** im Himmel. Ev. Matth. 6, 20.

Wenn du denkst: mein **Schätzel** ist gut! | Ist weiter ja nichts vonnöten!
Goethe, Epigrammat.: Vertrauen.

Mit gieriger Hand nach **Schätzen** graben, siehe unter **Regenwürmer**, Spalte 1157.

Mei herzliebschtes **Schatzerl**, | Komm, reich mir dei Tatzerl! | Un gib mir a Schmatzerl, | Un sei wieder gut!
Fliegendes Blatt a. d. Schweiz, Musik von H. Dorn.

Herzallerliebstes **Schatzerl** du, | Schließ schnell dein Herzenskamerl zu, | Du bist so schön, | 's möcht ein andrer zu dir gehn.
Volkslied (Musik von Kücken).

Wenn zu mei'm **Schätzerl** kommst, | Tu mer's schön grüße!
Schwäbisches Volkslied.

Schatzkind s. unter **Kreusa**, Sp. 792.
Schätzle siehe unter **Alleweil**, Spalte 34/35.

Was hab' ich meinem **Schätzlein** zuleide getan? | Es geht wohl bei mir her und sieht mich nicht an!
Wunderhorn, Petersilie (Æ 724).

Alles ist (gilt), nachdem man's **schätzt**. Joh. Fischart, Dichtungen 3, 232 (Kurz).

Zu wandeln und auf seinen Weg zu sehen, | Ist eines Menschen erste, nächste Pflicht; | Denn selten **schätzt** er recht, was er getan, | Und was er tut, weiß er fast nicht zu **schätzen**.
Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4.

Schau der Herr mich an als König! | Dünkt ihm meine Macht zu wenig? Kilian in Kind-Weber, Der Freischütz 1, 2.

Und **schau'** ich hin, so **schaust** du her, | Das macht mein Herz so schwer; | Und schau' ich her, so schaust du hin, | Das macht mir wirr den Sinn. | **Schau** doch nur ein einzigmal | Mitleidsvoll in meine Liebesqual.
Schwäbisches Volkslied: Liebesqual.

Kaufleut sind edel worden ... | Man soll sie außer klauben [entkleiden] | Aus ihren mardren **Schauben** [Marderpelzen] | Mit Brennen und mit Rauben, | Die selbig Kaufleut gut; | Das schaft ihr Übermuth!
Raubritterpoesie (um 1430) vgl. Näheres unter **Kaufleut**, Sp. 747.

Eine **Schaubühne** ist ein allen Vertriebenen geöffneter Tempel aller Regellosigkeiten.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Das **Schaudern** ist der Menschheit bestes Teil.
Faust in Goethe, Faust 2, 6272.

O hätt' ich nie gelebt, um das zu **schauen**!
Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Es weht | Ein **Schauer** vom Gewölb' herab.
Faust in Goethe, Faust 1, 472/73.

Mich faßt ein längst entwohnter **Schauer**,
siehe unter **Jammer**, Spalte 711/12.

Schließlich kriegt jeder eine **Schaufel** nachgeworfen.
Sprichwörtlich.

Schaum schlagen
(inhaltsloses Zeug reden).
Sprichwörtliche Redensart.

Sieh dich wohl für: | **Schaum** ist kein Bier! Auf einem Bierkrug.

Träume sind **Schäume**.
Sprichwort.

Das **Schaumspritzen** der [jugendlichen] Freiheit.

Nach Georg Jung am 14. Juni 1848 und Gustav v. Griesheim am 17. Juni 1848.

Man kommt zu **schaun**, man will am liebsten sehn.

Direktor in Goethe, Faust 1, 90.

Die Welt ist ein **Schauplatz**, | Du kommst, siehst und gehst vorüber. Matth. Claudius, Denksprüche aller Weisen (*Æ* 78).

Schaurig sollst du büßen!

Quartett aus Rossinis Tell 3, 1 (1829).

Ein **Schauspiel** für Götter, | Zwei Liebende zu sehn.

Valerio in Goethes Singspiel Erwin und Elmire 1, 1. Vermutlich angeregt durch Gellerts Lustspiel: Die zärtlichen Schwestern (1747), in dem es 2, 6 heißt: Kann wohl ein schönerer Anblick sein, als wenn man zwei Zärtliche sieht, die es vor Liebe nicht wagen wollen, einander die Liebe zu gestehen? Aber schon in Seneca, De providentia, 2, 7 ff. steht es ähnlich und von den Kirchenvätern sagt Cyprian (Epist. 56, 8, Migne 4, 366) beinahe das gleiche. Vgl. Büchmann 1910, 147/48.

Welch **Schauspiel**, aber ach! ein Schauspiel nur!

Faust in Goethe, Faust 1, 454.

Überdiß, was ist das menschliche Leben überhaupt anders, als eine Komödie, oder **Schau-Spiel**, wo einer in dieser, der andere in einer andern Larve auftritt, und seine Person agirt, bis ihn sein Prinzipal wieder abtreten heißt.

Erasmus von Rotterdam, Lob der Narrheit (1735, S. 69).

Ein **Schauspieler**, der sich vernachlässigt, ist mir die widerwärtigste Kreatur von der Welt

Goethe, Wilhelm Meisters Lehrjahre 2, 3.

Schauspielerin Natur tritt auf in allen Rollen | Vorm Geist, die täuschen ihn und ihn ergötzen sollen. | Und wenn sie sich erkannt in jeder Maske sieht, | Tritt sie beschämt zurück, und alle Täuschung flieht.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 16 (*Æ* 5,69).

Den Lebenslauf eines **Schauspielers** wie der meisten Menschen nenne ich mit Wieland — „ein klägliches Lustspiel ohne Plan."

Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Schauspielkunst ist eine leichte Sache, welcher jeder Handwerkspursch zu begreifen glaubt, welcher sich derselben widmet.

Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Man lacht sich **scheckig** über eine Sache. Berliner Redensart (auch anderwärts gebräuchlich).

Sein Licht soll man nicht unter den **Scheffel** stellen.

Nach Matth. 5, 15, 16.

Und kommt mir's nicht in **Scheffeln** ein, | Es wird auch genug im Löffel sein.

Benj. Schmolck, Schriften 2,337 (1744).

Scheffels Lyrik baut sich durchaus auf epischem Hintergrunde auf; sie objektiviert, wie es die Lyrik des Volksliedes tut.

Karl Bartsch.

Steck' deine Ungeduld in die **Scheide**, gieß' kaltes Wasser auf deinen Zorn.

Wirt in Shakespeare, Die lustigen Weiber von Windsor 2, 3.

So komm denn aus der **Scheide**, | Du Reiters Augenweide, | Heraus, mein Schwert, heraus! Theod. Körner, Schwertlied (26. Aug. 1813) (*Æ* 34).

Einen **Scheidebrief** schreiben.

Nach 5. Mos. 24, 1.

Ach, **Scheiden** über Scheiden, | Wer hat dich doch erdacht, | Hast mir mein junges Herze | Aus Freud' in Trauern bracht!

Volkslied.

Wenn ich einmal soll **scheiden**, | so **scheide** nicht von mir.
Paul Gerhardt, O Haupt voll Blut und Wunden (Æ 156).

So willst du treulos von mir **scheiden**? Schiller, Die Ideale.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, | Daß man vom Liebsten, was man hat, | Muß **scheiden**.
Nach E. Frhr. v. Feuchtersleben Gedicht „Nach altdeutscher Weise" (1824, Æ 88). Ursprünglich war der Wortlaut: Es ist bestimmt in Gottes Rat, | Daß man, was man am liebsten hat, | Muß meiden. Mendelssohn änderte es zu seiner Komposition in die obige Fassung.

Schönste! mich hassen | Willst du im Herzen? | Ich muß mit Schmerzen | Geschehn es lassen. | Doch Liebesfreuden, | Küsse und Blicke | Gib mir zurücke, | Dann will ich **scheiden**! Sanskrit, a. d. hundert Gedichten des Amaru.

Nun hör' ich kleiner Vöglein Sang | Und wandre über die Heiden. | Nur tut mir all mein Lebelang | So weh und so wehe das **Scheiden**!
Vlämisches Volkslied (Talvj).

Scheiden siehe auch unter **stirbst**.

Ach **scheyden scheydn** wie weh du thust, | Mein hertz im Leib du gar ersuchst, | Vil liber wolt ich leiden den Todt, | Denn ich kem in so grosse noht.
Jost Ammans Wappen- u. Stammbuch Frankfurt 1589.

Zwischen Zeit und Ewigkeit | Steht die **Scheidungsbrücke**, | Füllend mit dem Schreckensglanz | Die furchtbare Lücke.
Fr. Rückert, Die Scheidungsbrücke (Æ 1,109).

Der **Schein** regiert die Welt, und die Gerechtigkeit ist nur auf der Bühne. Narbonne in Schiller, Der Parasit 5, 8.

Der **Schein** soll nie die Wirklichkeit erreichen, | Und siegt Natur, so muß die Kunst entweichen. Schiller, Gedichte: An Goethe, als er den Mahomet von Voltaire auf die Bühne brachte.

Der **Schein** ist gegen mich, doch darf ich hoffen, | Daß ich nicht nach dem Schein gerichtet werde. Leicester in Schiller, Maria Stuart 4, 6.

Ich steh' hier auf meinem (nach Tieck: meinen) **Schein**!
Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1.

Schein' ich besser als ich bin, | Nehmt mich als den bessern hin; | Bin ich besser, als ich **scheine**, | Besser ist's dann als ich meine.
Joh. Gabr. Seidl, Unter seinem Bilde (1863, Æ 1,1).

Wer etwas **scheinen** will, der such' es auch zu sein; | Denn ohne Sein ist selbst der **Schein** ein leerer **Schein**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen Stufe 4 (1836—39).

Nicht der Beste **scheinen**, nein er will es sein! Äschylos, Sieben vor Theben 567 (Donner).

Und was sie ist, | Das wage sie zu **scheinen**!
Maria in Schiller, Maria Stuart 1, 7.

Jeder sieht, wie du zu sein **scheinst**; wenige fühlen heraus, wie du bist.
Machiavelli, Buch vom Fürsten 18. Kap. (A. Eberhardt 1868, S. 66).

Was man **scheint**, | Hat jedermann zum Richter; was man ist, | Hat keinen. Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 5.

Mancher hat ein **Scheit** im Rücken.
(kann sich nicht bücken).
Scherzhafte Redensart.

Vom **Scheitel** bis zur Sohle.
Nach 5. Mos. 28, 35.

So klammert sich der Schiffer

endlich noch | Am Felsen fest, an dem er **scheitern** sollte.

Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5, 5.

Das mit Recht so beliebte **Schellen!** Skatredensart.

In den meisten Fällen turniert man **Schellen!** Skatredensart.

Und **Schelling** auch, ein neubekehrter Saulus, | Er fiel vom Pferd, verblüfft durch höhres Licht, | Ob er nun wieder aufstieg oder nicht, | Ob blind, ob sehend — spricht er wie ein Paulus. Grillparzer, Sprüche und Epigramme (*AI* 2,163).

Ein **Schelm**, der mehr gibt, als er hat. Sprichwort.

Je ärger **Schelm**, je besser Glück. Sprichwort.

Schelm, halt fest, ich will dich lehren!

Duett in Webers Freischütz 2, 1.

Schelm siehe auch unter chat, Spalte 241.

Auf einen **Schelmen** anderthalbe (setzen).

Sprichwörtliche Redensart.

Mädel, schau mir ins Gesicht! | **Schelmenauge**, blinzle nicht!

Bürger, Liebeszauber (1778, *AI* 1,55).

Vergelte [vergilt] nicht **Scheltworte** mit **Scheltwort!**

1. Petri 3, 9.

Den **Schemel** soll nicht verschmähen, wer aufs Pferd will.

Joh. Geiler von Kaisersberg (1510).

Schemmel!

ruft der Berl. Kegeljunge, wenn drei Kegel fallen

Mutting, **schenk** doch Bräsigen in! Eine der drei Redensarten, die Jochen Nüßler in Fritz Reuters Stromtid im Munde führt: statt Bräsigen läßt er auch Tribbelfitzn, Hawermannen oder sonst einem einschenken. Siehe unter dauhn, deiht und Ledder! Spalte 257, 259 und 837.

Schenken heißt Angeln.

Sprichwort.

Gleich **schenken**? Das ist brav! Da wird er reüssieren!

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2674.

Schenken siehe auch unter Alles, Spalte 34.

Das ist von **Schenkendorf** der Max, | Der sang von Reich und Kaiser. Rückert, Die vier Namen (*AI* 2,389).

Wer alles gleich gewährt aus Gunst, | Der Herr kennt nicht des **Schenkens** Kunst.

Walther v. d. Vogelweide, Falsche Freigebigkeit.

Der **Schenker** ist gestorben, der Geber hat ein Bein gebrochen.

Sprichwort.

Was **geschenkt** ist, bleibt **geschenkt**, | Kommt nicht wieder ins Haus gerennt. Berliner Kinderreim.

Einem **geschenkten** Gaul | Sieht man nicht ins Maul. Sprichwort.

An den **Scherben** erkennt man den Topf. Sprichwörtlich.

Beschaue dich nun selbst, und nicht dein Krankenglas, | Du bist dem Körper nach so dauerhaft als das; | Ein Stoß zerbricht das Glas, der Mensch zerbricht im Sterben, | Was findet man hernach von beiden? Nichts als **Scherben!** Totentanz der Lübecker Marienkirche 1463 (Einem Doktor).

Die **Schere** ist ein Prachtgerät, | Der Schneider braucht sie früh und spät. | Die Schere braucht der Zeitungsmann, | Daß er uns „Neues“ bringen kann. | Der Gärtner stutzt und der Barbier | Damit des Haars und Strauches Zier; | Doch macht zuschand all diesen Tand | Die Schere in der Parze Hand. | Die will nicht modeln, schneidern, stutzen . . . | Die weiß sie gründlich zu benutzen.

Scherzreim (R. Z.).

Man soll die Schafe pflegen, doch nicht **scheren.**
Siehe unter St. Peter, Spalte 1081.

Das **Scherflein** der Witwe.
Nach Mark. 9, 50; daher: sein Scherflein beitragen.

Was **schert** mich Weib, was schert mich Kind?
Heine, Romanzen: Die Grenadiere (*Æ* 1,30).

Wenn der **schertz** am besten ist, sol man auffhören.
Agricola, Sprichwörter (1529) Nr. 39.

Ein **Scherz** hat oft gefruchtet, wo der Ernst | Nur Widerstand hervorzurufen pflegt.
Flordelis in Platen, Berengar (*Æ* 9,249/50).

Scherz soll sein | Keusch und rein.
Inschrift a. e. Dukaten von 1613.

Dem, der keinen Schatz bewachet, | Sinnreich **scherzt** und singt und lachet, | Ist kein karger König gleich. Hagedorn, Oden und Lieder: An die Freude.

Besser **Scheu,** | Als Reu.
Alter Spruch.

Nichts Heiliges ist mehr, es lösen | Sich alle Bande frommer **Scheu.**
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Die erste Frau **scheuert** die Bank, die zweite setzt sich drauf.
Volksmund.

Er frißt wie ein **Scheundrescher.** Sprichwörtl. Redensart.

Er freut sich, wie ein Bauer, dem die **Scheune** brennt [gar nicht],
Sprichwörtl. Redensart, auch mit dem Zusatz: wenn er hoch versichert hat.

In eine leere **Scheune** kommt keine Maus. Volksmund.

Ein **Scheusal** und Sprichwort sein. Nach 5. Mos. 28, 37 (vgl. unter **Wolfsschlucht!**)

Schiboleth.
Losungswort einer Partei, nach Buch der Richter 12, 5/6.

Mancher weiß sich in alles zu **schicken.** Sprichwörtlich.

Das is'n **schickes** Mädel (von Chic). Berliner Redensart.

Schicket euch in die Zeit.
Röm. 12, 11.

Die **Schicklichkeit** umgibt mit einer Mauer | Das zarte leicht verletzliche Geschlecht (die Frauen).
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Das **Schicksal** mischt die Karten, und wir spielen.
Schopenhauer, Aphorismen zur Lebensweisheit 5.

Das **Schicksal** setzt den Hobel an, | Und hobelt alles gleich.
Valentin in F. Raimund, Der Verschwender 3, 10 (*Æ* 510).

Sein **Schicksal** schafft sich selbst der Mann. Gottfried Kinkel, Otto der Schütz (Schluß).

Du weißt: das **Schicksal** meint es gut mit Menschen.
L. Schefer, Laienbrevier, Jan. 13.

Das **Schicksal** nimmt nichts, was es nicht gegeben hat.
Seneka, Abhandlungen von Moser (1828), S. 441.

Selten tritt dem Weisen das **Schicksal** in den Weg.
Seneka, Abhandlungen von Moser (1828), S. 459.

Das große gigantische **Schicksal,** | Welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen zermalmt. Schiller, Gedichte: Shakespeares Schatten 1800.

Es hat das **Schicksal,** wie es scheint, | Nichts anders in der Welt zu tun, | Als daß es treue Herzen trennt, | Die selig aneinander ruhn.
Türkisches Liebesliedchen.

Gewiß ist es fast noch wichtiger, wie der Mensch sein **Schicksal** nimmt, als wie sein Schicksal ist.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 6. Sept. 1825.

Der Mensch tut nicht alles aus sich selbst, er arbeitet auch dem **Schicksal** in die Hände.
L. Anzengruber.

Mein **Schicksal** ruft.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Schicksal des Menschen, | Wie gleichst du dem Wind!
Goethe, Gesang der Geister über den Wassern.

Wenn das **Schicksal** ruft: Le jeu est fait, messieurs! — so achten das die wenigsten; erst, wenn sie hören: Rien ne va plus! — bekommen sie Lust, aber zu spät. Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2. Kap. (Æ 1,265).

Unsere **Schicksale** sind nicht außer uns, sondern in uns und unserem Willen. Julius Grosse.

Der Menschensohn, der **schicksallos** sich glaubt, | Ihn blickt der Genius der Menschheit schon | Mitleid'gen Auges an und sieht die Stunde | Beflügelt nahn, die sein Geschick erfüllt.
Rob. Hamerling, Geleitspruch zu Ahasver in Rom (Æ 1,16).

Willst du mit den Kinderhänden In des **Schicksals** Speichen greifen?
Siehe unter Donnerwagen, Sp. 290.

So stand es im Buche des **Schicksals**.
(Sic erat in fatis.)
Ovid, Festkalender 1, 481.

Nur wenn sie reif ist, fällt des **Schicksals** Frucht!
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 4.

Schicksals Schlag,
siehe unter Ball, Spalte 124.

Was die **Schickung schickt**, ertrage; | Wer ausharret wird gekrönt. Herder, Zur schönen Literatur: Die wiedergefundenen Söhne.

Du glaubst zu **schieben**, und du wirst **geschoben**.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 4117.

Sei net **schiech** (ärgerlich).
Österreichische Redensart.

Da sind Sie **schief** gewickelt! (Schlecht berichtet.)
Berliner Redensart.

Ein bißchen **schief** hat Gott lieb.
Sprichwörtlich.

Besser **schielen** als blind sein.
Sprichwörtlich.

Warum du wider alles Hoffen | Noch niemals mitten ins Schwarze getroffen? | Weil du's nicht lassen konntest, beim Zielen | Immer ins Publikum zu **schielen**.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 11.

Schielende Augen | Den Teufel nichts taugen! Sprichwort.

Was **schiert** mich das? Mich schiert nicht Tod noch Teufel.
Sprichwörtliche Redensart (vgl. auch unter schert, Spalte 1239).

Ich **schieß'** den Hirsch.
Siehe unter Forst, Spalte 428.

Spiel nicht mit dem **Schießgewehr**, denn es könnt' geladen sein.
(Als Parodie: denn es fühlt wie du den Schmerz.) Sprichwörtlich.

Er paßt auf wie ein **Schießhund**. Sprichwörtliche Redensart.

Gebt Feuer! ach, wie **schießt** ihr schlecht!
Jul. Mosen, Andreas Hofer.

Mancher **schießt** immer übers Ziel hinaus.
Sprichwörtliche Redensart.

Das **Schiff** streicht durch die Wellen, fidelin!
Siehe unter fidelin, Spalte 413.

Neben dem **Schiff** ist gut schwimmen. Sprichwörtlich.

Es kommt ein **Schiff** gefahren, | Is noch nich beladen, | Wer was gibt, is Engelken, | Wer nichts gibt, is Deibelken!
Berliner Kinderreim, wobei die Kinder beide Hände muldenförmig aneinanderlegen, um etwas zu erbetteln.

Es kommt ein **Schiff**, geladen | Bis an den sechsten Bord, | Trägt Gottes Sohn voll Gnaden, | Des Vaters innig Wort.

Geistl. Lied von Joh. Tauler († 1361).

Das **Schiff** geht nicht immer dahin, wohin es der **Schiffer** haben will. Sprichwort.

Schiff siehe auch unter **Ratten**, Spalte 1143.

Ein abgetakeltes **Schiff**, siehe unter **Skat**!

Einem warf ich im **Schiffbruch** ein Brett zu. Vom Tode gerettet, | Sprach er: Was kostet das Brett? Dankbar bezahl' ich das Holz!

Fr. Hebbel, Ausgleichung (Æ 1,227).

Schiffbruch s. auch unter **Knirschen**, Spalte 772, und unter **Glauben**, Spalte 557.

Wer einmal selbst von zertrümmertem Wrack hoffnungslos nach rettender Hilfe spähte, dem ist mit Flammenschrift unauslöschlich ins Herz geschrieben: Hilfe den **Schiffbrüchigen** ist edelstes Menschenwerk.

W. v. Siemens.

Schiffe ruhig weiter, | Wenn der Mast auch bricht. Tiedge.

Näheres siehe unter **Gott**, Sp. 575.

Von der Liebe bin ich **Schiffer**, | Fahr' auf ihren tiefen Fluten.

Cervantes (siehe unter **Buchten**, Spalte 225).

Wo ein **Schild** aushängt, da ist Einkehr. Alter Spruch.

Ergreifet den **Schild** des Glaubens! Eph. 6, 16.

Etwas im **Schilde** führen.

Sprichwörtliche Redensart.

Schilde besiegen Schilde, Diamanten beschneiden Diamanten.

(Escudos vencen escudos, | Diamantes labran diamantes.)

Ruiz de Alarcon.

Wer **Schildes** Amt üben will, | Der muß durchstreichen Lande viel.

Wolfram von Eschenbach im Parzival (um 1210).

Mir kommt es vor zuweilen | Am nahen **Schilf**, | Als hört' ich's leis' sich teilen | Und lispeln: hilf!

Martin Greif, Am Schilfe (Deutsche Lyriker 2, 49).

Auch aus seiner grünen Welle | Steigt der **schilfbekränzte** Gott.

Schiller, Das eleusische Fest.

Auf dem Teich, dem regungslosen, | Weilt des Mondes holder Glanz, | Flechtend seine bleichen Rosen | In des **Schilfes** grünen Kranz.

Nikolaus Lenau Schilflied (Æ 1,13).

Schiller: Feuersbrunst der Kultur. Peter Hille, Aphorismen.

Nun streitet sich das Publikum seit zwanzig Jahren, wer größer sei: **Schiller** oder ich, und sie sollten sich freuen, daß überall ein paar Kerle da sind, worüber sie streiten können.

Goethe, Gespräche mit Eckermann am 12. Mai 1825 (Æ 124).

Schiller mochte sich stellen wie er wollte, er konnte gar nichts machen, was nicht immer bei weitem größer herauskam, als das Beste dieser neueren Tragiker; ja, wenn Schiller sich die Nägel beschnitt, war er größer als diese Herren.

Goethe, Gespräche mit Eckermann am 17. Jan. 1827 (Æ 163).

Wer ist größer, **Schiller**, Goethe? — | Wie man nur so mäkeln mag! | Himmlisch ist die Morgenröte, | Himmlisch ist der helle Tag. Bauernfeld (Æ 1,96).

Nur weiter geht ihr tolles Treiben, | Von „Vorwärts! Vorwärts!" erschallt das Land; | Ich möchte, wär's möglich, stehen

bleiben, | Wo **Schiller** und Goethe stand. Grillparzer, Auf ein zweites Porträt Grillparzers (*Æ* 2,106).

Schiller und Goethe siehe auch unter **oben**, Spalte 1045.

Und **Schimmel** wächst, wo einst sich Weinstein fand.
Dante, Paradies 12, 114 (*Æ* 3,324).

Einem zureden wie einem kranken **Schimmel**.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer weiß, wo **Schimmel** ist, wenn Gras wächst. Sprichwörtlich.

Schimmer und Flimmer | Dauern nicht immer!
Sprichwörtliche Redensart.

Er hat keinen **Schimmer** (keine Ahnung) oder: keinen Schimmer von Ahnung vom Anfange des Verständnisses. Volksmund.

Schimpanse siehe unter **Fortschrittspartei**, Spalte 429.

Glaube, Ehre, Auge leiden keinen **Schimpf**.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1510).

Menge isch chum noh obsi cho, | Aber gäng **schimpfe** chan er no!
Wandspruch auf Station Eismeer. (Hochdeutsch etwa: Mancher ist kaum nach oben gekommen, | Hat schon sein Schimpfen den Anfang genommen.)

Schimpfende Gelehrte sind Gassenbuben der Wissenschaft.
Fliegende Blätter Nr. 2322.

Schimpflich war's zu weigern und anzunehmen gefahrvoll.
Homer, Ilias 7, 93 (Voß, *Æ* 1,96).

„Man hat ein **Schimpflied** auf dich gemacht; Es hat's ein böser Feind erdacht.“ | Laß sie's nur immer singen! | Denn es wird bald verklingen.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Der Pfeil des **Schimpfs** kehrt auf den Mann zurück
Tasso in Goethe, Tasso 4, 4.

Nur wenn man von Geistern spricht, | Denkt man mein noch und **schimpft** tüchtig.
Just Kerner (*Æ* 1,49) siehe den Anfang unter **flüchtig**, Spalte 424.

Schindeln auf dem Dach!
(Warnungsruf vor unberufenen Zuhörern.) Bayrisch (in Norddeutschland: Backofen im Zimmer).

Schinder s. unter **Schäfer**, Sp. 1226.

Dreimal ist recht, das viertemal ein **Schinderknecht**.
Sprichwort, auch plattdeutsch z. B. in Reuters Dörchläuchting 7 (*Æ* 15,89): Dreimal is recht, dat virte Mal en Schinnerknecht.

Ich lasse nich **Schindluder** mit mer treib'n.
(Lasse mir nichts gefallen, nicht alles gefallen.) Sächsische Redensart.

Ich stehe hier und schneide **Schinken**. | Wen ich lieb hab', dem werd' ich winken; | Ich stehe hier und schneide Speck, | Wer mich lieb hat, holt mich weg.
Kinderabzählreim (Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 970/71).

Hierunner ligt Hans Kerkering, | Der so schep up de Föte ging. | O Herr! mak em de **Schinken** liek | Und help em in dyn Himmelryk — | Du nimmst de ja de Lämmer an, So lat den Bock doch ok mit gan! Grabschrift auf den Bürgermeister Kerkering in der Marienkirche zu Lübeck.

Nach einer verlorenen **Schlacht** ist nichts so traurig als eine gewonnene. Wellington nach dem Siege bei Waterloo.

Ein **Schlachten** war's, nicht eine **Schlacht** zu nennen!
Raoul in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 1, 9

Man soll nicht mehr **schlachten**, als man salzen kann.
Sprichwörtlich.

Auf! heiter und mutig, | Begeistert und tapfer, | Auf, singet, Soldaten, | Das **Schlachtenlied**!
Spanische Nationalhymne (die Riegohymne).

Alhier erwartet den Richter aller sterblichen der Zwölff Jahr geweste Statt Richter in Baaden Nemblichen der Wohl Edl und Gestrenge Herr Michael **Schlachtner.** Welchen den 12. May 1704 der Todt **geschlachtet** auf das er tauglich were zu dem Himmlischen Abendmahl und weillen im Himmel nichts unreines eingehet hat er seine Seele durch villfältige Dungendswerkh in Baaden gewaschen dessen die aufgerichte Andachten, und gestiffte Berg Calvarie zwar stumme, doch sichtbahre Zeugen seynd Jetzt ist er dorth an Seelen Port befreyet aller gfahr nachdem er hie gestritten Je durch 63 Jahr.

Grabschrift von 1710 zu Baden bei Wien.

Schlaf, Kindlein, schlaf.

Wunderhorn (*H* 852).

Der **Schlaf** ist doch die köstlichste Erfindung.

Heine, William Ratcliff, 10. Auftritt (*H* 4,66).

Langer **Schlaf** verleiht dem Greise | Kurzen Wachens rasches Tun.

Baucis in Goethe, Faust 2, 11061/62.

Ich denke, einen langen **Schlaf** zu tun, | Denn dieser letzten Tage Qual war groß.

Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 5.

O, mordet nicht den heil'gen **Schlaf!**

Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 5, 6.

Schlaf! O holder Schlaf! Du Pfleger der Natur!

König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil, 3, 1.

Den ewigen **Schlaf schlafen.**

Nach Jerem. 51, 39 (vgl. 57).

Eure **Schläfe** schmückten Siegeskränze, | Kronen euer duftend Haar.

Schiller, Die Götter Griechenlands.

Schlafen! Vielleicht auch träumen! — Ja, da liegt's.

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Ich weiß, daß junges Blut auf **Schlafen** hält.

Brutus in Shakespeare, Cäsar 4, 3.

Schlafen! Endlich werde ich schlafen!

Alfred de Musset am 1. Mai 1857.

Jetzt will ich **schlafen.**

Byron am 19. April 1824.

Ich habe und besitze, laß mich **schlafen.**

Fafner in Wagner, Siegfried 2, Vorspiel.

Kein weiser und verständ'ger Mann | Die ganze Nacht durch **schlafen** kann. | Wer aber **schläft** dahin ohn' Sorgen, | Der weiß oft nicht, wohin am Morgen.

Joh. Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).

Viel **schlafen** ist schädlich. Auch: von vielem **Schlafen** wird man dumm, sich dumm **schlafen** u. ä.

Sprichwörtl. Redensarten (vgl. unter **Nächte**, Spalte 1000 bei Homer).

Mir ist zu licht zum **Schlafen,** | Der Tag bricht in die Nacht, | Die Seele ruht im Hafen, | Ich bin so froh erwacht!

A. v. Arnim, Gleichnamiges Lied (1810, *H* 1,4).

Ich wollt', es wäre **Schlafenszeit.**

Siehe unter **bedtime**, Sp. 141/42.

Steht auf, steht auf, ihr **Schläfer!** | Der Kuckuck rufet laut.

Kanon, Musik von K. Gottl. Hering (1766/1853).

Narreter Bua! | Hast an narrischen Sinn, | Kimmst allmal daher, | Wenn i **schlaferig** bin.

Schnadahüpferl aus Tirol (L. v. Hörmann).

Ins **Schlafgemach** der Sonne tritt | Ihr liebstes Kind, | Der Morgenwind, | Und ruft: „Wacht auf, Frau Sonne!"

R. Hugo, Gedichte: Frühling.

Die Not bringt einen zu seltsamen **Schlafgesellen.**
Trinculo in Shakespeare, Der Sturm 2, 2.

Das heiß' ich rechte Augenweide, | 's Herz weidet sich zugleich. | Der alles segnet, segn' euch beide! | Euch liebes **Schlafgesindel, euch!**
Matthias Claudius: Als er sein Weib und 's Kind an ihrer Brust schlafend fand, 1775 (*AH* 137).

Jemand beim **Schlafittchen** [in Breslau: **Schlafittel**] kriegen.
Sprichwörtliche Redensart.

Und schläfst du schon im Kämmerchen, lieb Holdchen, | O sage, brauchst du kein **Schlafkamerädchen?**
Rückert-Nachlese (Weimar 1910), Nr. 150, S. 94.

Denn **schlaflos** ist ja der Kranken Schlaf.
Sophokles, Philoktet 847 (Donner, *AH* 293).

Eh i net **schlaf'n** geh, ziag i mi net aus!
Tiroler Bauernspruch (d. h. Eh ich nicht sterbe, habt ihr auf die Erbschaft nicht zu hoffen).

In **Schlafrock** und Pantoffeln, siehe unter **Revolutionäre**, Sp. 1173.

Sieben Häuser und keine **Schlafstelle!** Sprichwörtl. Redensart aus den Gründerjahren.

Gottes Auge **schläft** nicht.
Sprichwörtlich.

Erst Wort, dann **Schlag.**
Brutus in Shakespeare, Jul. Cäsar 5,1.

Manchen will immer gleich der **Schlag** rühren. Sprichwörtlich.

Det war'n **Schlag** ins Kontor.
Berliner Skatredensart.

Schlag auf Schlag!
Vgl. Klopstocks Messias 4 (mit 1, 3 und 5 zuerst 1751) Vers 564: ... Die Harfe tönt fort mit geflügelten Stimmen, Schlag auf Schlag, Gedank auf Gedanke. — Gleim (im Musenalmanach von Voß, 1798, S. 80). Beim Lesen eines witzreichen Buches: Witz auf Witz! | Blitz auf Blitz! | Schlag auf Schlag! | Ob's auch einschlagen mag? — Bader Schelle in Raupachs Schleichhändlern (1828) 2, 9: Und so ging der Witz immer weiter, Schlag auf Schlag!

Schlage mich, aber höre mich!
Themistokles zu Eurybiades bei Plutarch, Themist. 11.

Der ist leicht zu **schlager,** der sich einmal schlagen ließ.
Persisches Sprichwort.

Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den **Schlagenden schlägt** er.
Hektor zu Polydamas in Homer, Ilias 18, 309 (Voß).

Wer in seinem Hause nicht **schlägt,** der wird auch draußen nicht **geschlagen.**
Chinesischer Spruch.

Von zehn **Schlägen,** die der Lehrer austeilt, gehören neun ihm.
Sprichwörtlich.

Wenn Gott dich **schlagen** will, so braucht er nicht die Hand, | Er nimmt dir, daß du selbst dich **schlagest,** den Verstand.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (8) Nr. 17 (*AH* 5,379).

Heuchelei ist wie ein Mistkäfer in **Schlagsahne,**
siehe unter Heuchelei, Spalte 653.

O Mensch hab' acht, | So oft es **schlagt,** | All Zeit betracht.
Glockeninschrift aus der Schweiz.

Was uns noch heut ein **Schlagwort** heißt, | Ist morgen eine Phrase. Fr. v. Sallet, Unendliche Reihe.

Mit **Schlagwörtern** allein ist es nicht getan!
Kaiser Wilhelm II. am 24. Febr. 1892 auf dem Brandenburgischen Provinzial-Landtage.

Da müsse wir uns aus die **Schlamasti** (Verlegenheit) raushelfen. Wiener Redensart (vgl. Nestroy, *AH* 37).

Du treibst dahin im Strom der Zeit, | Nimm dich in acht vorm Ertrinken; | Ich wate im

Schlamm der Vergangenheit, | Mir ist, als müßt' ich versinken.
Joh. Gabr. Seidl, Epigrammatisches 7 (Æ 2,111).

Das wühlet im **Schlamme** | Und heget | Und pfleget | Die rußende Flamme | Der niederen Brunst ... | Ihr Herrn, mit Vergunst: | Das ist ja moderne Kunst!
Pater Expeditus Schmidt, Ged. Blüten vom Stamme des Kreuzes (1895).

Schlampampe
(unordentliche Frau).
Nach Fischarts Gargantua (1575).
Daher auch:
schlampampen (für liederlich leben, besonders trinken).
Sprichwörtliche Redensart.

Räumt's die **Schlamperei** da weg! Österreich. Redensart, vgl. Holofernes in Nestroys Parodie: Judith und Holofernes (Æ 755).

Die alte **Schlange**
wird Offenb. 12, 9 und 20, 2 der Teufel genannt.

Geschmeidig wie die **Schlange** bin ich jetzt | Und rasch umstrick' ich meines Vaters Herz!
Heinrich in F. v. Saar, Kaiser Heinrich IV. 2, Heinrichs Tod 3, 2.

Die **Schlange** sticht nicht ungereizt.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Schmeichelnd kitzelt | Die **Schlange**, wo sie sticht.
Imogen in Shakespeare, Cymbeline 1, 2.

Eine **Schlange** am Busen nähren. Nach Äsops Fabeln 97 u. 97b (vgl. Petronius 77: Tu viperam sub ala nutricas).

Schlange siehe auch unter **Blinder**, Spalte 197.

Die **Schlange** wendet sich und windet sich mit Drehn; | Laß ihr den **Schlangengang**, sie kann nicht grade gehn.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 51 (Æ 5, 388).

Hoffet nicht, | Mit glatter **Schlangenhaut** Euch loszuwinden. König in Schiller, Don Karlos, Thaliafassung (Æ 20,185).

Eine **Schlappe** kriegen.
Sprichwörtliche Redensart.
So sagt schon Luther: So scharf wird nicht werden ein man, | Der den Teufel gnug kennen kan, | Er hengt ihm doch ein **schlappen** an | Und wird ihn nicht zu frieden lan. Der Neundt Teil der Bücher Lutheri. Wittemberg 1558, Bl. 515: Warnung für Peter Barbirer.

Die Welt ist nicht aus Brei und Mus geschaffen, | Deswegen haltet euch nicht wie **Schlaraffen**. | Harte Bissen gibt es zu kauen, | Wir müssen erwürgen oder sie verdauen. Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Schlaraffenland siehe unten bei **Schlauraffenland**.

Schlau wie ein Oktoberfuchs.
Sprichwörtliche Redensart.

Den leeren **Schlauch** bläst der Wind auf; | Den leeren Kopf der Dünkel. Matth. Claudius, Denksprüche alter Weisen (Æ 78).

Alte **Schläuche**, junger Wein!
siehe unter **Most**, Spalte 975.

Ein **schlauer** Schelm braucht keinen Mäkler.
Hume in Shakespeare, König Heinrich VI. 2. Teil 1, 2.

Man kann **schlauer** sein als ein anderer, nicht aber schlauer als alle andern.
La Rochefoucauld, Maximes.

Ein Gegend heißt **Schlauraffenland**, | Den faulen Leuten wohlbekannt. | Auch fliegen um (möget ihr glauben) | Gebratne Hühner, Gäns' und Tauben.
Hans Sachs, 1536; bei Seb. Brant 1494: Schluraffenland.

Schlecht und recht.
Sprichwörtlich.

Schlecht und gerecht.
Wahlspruch Herzog Philipps von Braunschweig (Weidner, Apophth. 344).

Billig und schlecht.
Bezeichnung der deutschen Massenartikel auf der Weltausstellung Philadelphia in Franz Reuleaux' „Briefen" (1876). Kann bis auf den Schwank „Der Eygennutz" (1527) von Hans Sachs zurückgeführt werden.

Schlecht geben und schlecht sparen raubt den beiden [den Geizhälsen und Verschwendern] | Des Himmels Heil!
Dante, Hölle 7, 55 (*AI* 3 28).

Unbillig ist es, ohne Grund den **schlechten** Mann | Für redlich achten und für **schlecht** den redlichen
Kreon in Sophokles, König Ödipus 609/10 (Donner, *AI* 74).

Der trockne **Schleicher.**
Faust in Goethe, Faust 1, 521.

Hüte dich vor den **Schleichern,** die Rauscher tun dir nichts.
Alter Spruch.

Wer nicht bei Tage gehn darf, **schleicht** bei Nacht.
Bastard in Shakespeare, König Johann 1, 1.

Die jetzige Stund und das irdische Glück | **Schleicht** hin in einem Augenblick.
Hausuhrinschrift nach A. Becker in der Zeitschrift Hannoverland März 1911.

Ich bin alles Gewesene und Seiende und Künftige, und meinen **Schleier** hat nie ein Sterblicher gehoben.
Plutarch, Isis und Osiris.

Frommt's, den **Schleier** aufzuheben? Schiller, Kassandra.

Mit dem Gürtel, mit dem **Schleier** | Reißt der schöne Wahn entzwei. Schiller, D. Lied v. d. Glocke.

Peter **Schlemihl,** der seinen Schatten sucht.
Aus Chamissos Erzählung: Peter Schlemihl (*AI* 2, 147—203). Danach die Redensart:
Du bist schon ein richtiger **Schlemihl** (Unglücksmensch).

Gewöhne dich nicht zum **Schlemmen.** Jes. Sir. 18, 32.

Junger **Schlemmer,** alte Bettler.
Sprichwort.

Ich gehe meinen **Schlendrian** und trinke meinen Wein.
Studentenlied (1840).

Liese Grete **Schlenkerbeen** | Kummt die ganze Nacht nicht heem, | Kummt gepfiffen und gesungn | Mit den ganzen Schusterjungn. Breslauer Gassenlied.

Die arme Tagelöhnersfrau, | Die selten lebt einen guten Tag, | Macht dennoch gern ihr Kleid so lang, | Daß die **Schleppe,** die faltenreiche, | Den Staub erweckt, wohin sie geht!
Heinrich von Melk, Von der Frauen Tracht (1150).

Schleppen herauf! | So wollen wir ziehen, | Bald nahen, bald fliehen | In Tanzes Verlauf.
Tanzlied von Burkart von Hohenfels (um 1229). Anfang siehe unter Stuben.

Sie **schleppen** sich miteinander.
(Der Berliner sagt: er geht mit ihr.)
Sprichwörtliche Redensart, von einem Liebespaar, das kein ernstes Verhältnis einzugehen gedenkt.

Einen ins **Schlepptau** nehmen (vorwärts bringen)
Sprichwörtl. a. d. Seemannssprache.

In **Schlesien** sind Weibsperson | Mit Kleidern gar fein angethon ... | Da ist kein sonderlicher Pracht | Vnd ist gleichwol ein sauber Tracht.
Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Auf **Schlesiens** Bergen da wächst ein Wein, | Der braucht nicht Hitze, nicht Sonnenschein.
D. schlesische Zecher v. Aug. Kopisch. (Mel. von Fried. Aug. Reißiger.)

Doch mehr zu trinken solch sauren Wein, | Müßt ich ein geborener **Schlesier** sein.
Ebenda, Schlußstrophe.

Hier starb ein **Schlesier,** weil Glück und Zeit nicht wollte, |

Daß seine Dichterkunst zur Reife kommen sollte. | Mein Pilger, lies geschwind, und wandre deine Bahn, | Sonst steckt dich auch sein Staub mit Lieb' und Unglück an.

Selbstverfaßte Grabschrift des schlesischen Dichters Christian Günther (1723).

Schleswig-Holstein, stammverwandt.

Refrain des von Karl Friedrich Straß gedichteten Liedes „Schleswig-Holstein, meerumschlungen" (1842) und seiner Umdichtung von Mathäus Friedrich Chemnitz (1844).

Wie nur die **Schleuder** kann in rechter Ferne wirken, | So muß der Sinne Kraft auch eine Grenz' umzirken.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 21 (ÆI 5,8).

Er kennt alle **Schliche.**

Sprichwörtl. Redensart.

Ein redlich Wort macht Eindruck, **schlicht** gesagt.

Königin Elisabeth in Sheakespeare, König Richard III. 4, 4.

Besser **schlichten,** | Als richten.

Sprichwort.

Es ließe sich alles trefflich **schlichten,** | Könnte man die Sache zweimal verrichten.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

'S ist nichts so **schlimm,** als man wohl denkt, | Wenn man's nur recht erfaßt und lenkt.

Stradella in Wilh. Friedrich, Stradella 2, 8 (Oper von Flotow).

Alte Leute sagen mir, | Die Zeiten werden **schlimmer,** | Ich sage aber nein; — | Denn es trifft viel besser ein, | Die Zeiten sind wie immer, | Die Leuten werden **schlimmer.**

Hausinschrift zu Seefeld (Alpen).

Jedoch das A l l e r **schlimmste** | Das haben sie nicht gewußt, | Das **Schlimmste** und das Dümmste, | Das trug ich geheim in der Brust.

Heine, Buch der Lieder: Lyrisches Intermezzo 24 (ÆI 1,59).

Aller Dinge **schlimmstes** ist Genossenschaft | Mit **Schlimmen.**

Äschylos, Sieben vor Theben 574/75 (Donner).

Sich aus der **Schlinge** ziehn.

Sprichwörtl. Redensart.

Oft fängt sich einer in seiner eignen **Schlinge.**

Sprichwörtl. Redensart.

Je mehr man **schlingt,** | Jemehr man trinkt.

Auf einer Bratenschüssel.

Wenn du jetzt keinen Kopf hättest, würdest du deinen **Schlips** verlieren!

sagt der Berliner bei einem sog. Himmelfahrtsschlips (siehe Sp. 659).

Wie gschaffen sey mein **Schlittenfahrt,** | Sicht man an diser Jungfraw zart. | Dann dise Pferd gehn nach jrem sinn, | Es bring Verlust gleich oder Gwinn.

Jost Ammans Wappen- u. Stammbuch. (Unter einem Bilde der Fama) Frankfurt 1589.

Schlittengerechtigkeit oder **Schlittenrecht**

nennt man in einigen Gegenden Deutschlands das Recht der jungen Leute, die Mädchen zu küssen, nachdem sie sie in Schlitten gefahren haben. Vgl. Goethe: Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit 2, Buch 6 (1812, S. 54) und Reuters Dörchläuchting 5: Halsband äuwt Sleden-Recht ut. (ÆI 15,59,66/69).

Das Schneedach fegt des Sturmes Saus, | Die Ofenflammen zittern. | Die Kinder bleiben gern zu Haus | Und denken nicht an **schlittern.**

Pfarrer Schmidt von Werneuchen, Gedichte: Der heilige Abend vor Weihnachten (1797, Seite 231). Schlittern ist schnelles Fortgleiten auf gefrorenen Flächen, Gossen usw.

Man macht kein **Schloß** für die frommen Leute, sondern für die Spitzbuben. Sprichwörtlich.

Für manchen wär's gut, wenn er ein **Schloß** vor dem Mund hätte. Sprichwörtlich.

Wenn an jedes lose Maul | Ein **Schloß** müßt' angehängt werden, | Dann wär' die edle **Schlosserkunst** | Die beste Kunst auf Erden.
An einer Schlosserei in Meuren.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Schlosser**, denn er schließt manchem einen Riegel vor die Himmelstür.
Abraham a Santa Clara.

A **Schlosser** hat an Gselln g'hobt. Joh. Konr. Grübel (1800).

In **Schlösser** drängt sich oft ein Schwarm von Leide | Im Kleid der Freude.
E. Chr. v. Kleist: Der Vorsatz (1760).

Det war'n oller tüchtiger **Schluck!**
Berliner Skatredensart (siehe auch unter Pulle, Spalte 1125).

Gib mir ein **Schlückchen**, ein Schlückchen vom Wasser!
Kalabresisches Volkslied (siehe unter Kalabresinchen, Spalte 731).

Wer alles **schlucken** will, wird schlecht verdauen.
Provençalisches Sprichwort.

Hier lieget Martin Krug, | Der Kinder, Weib und Orgel **schlug**.
Grabschrift auf einen Organisten (Wiesing).

Der **Schlummer** . . . alles ja tilgt er, | Gutes sowohl als Böses, sobald er die Augen umschattet.
Homer, Odyssee 20, 85/86 (Voß, *AI* 2,239).

Den Pfarrer Sedulim | Verschließet dieses Grab — | Gott gab den **Schlummer** ihm, | Den er den Hörern gab.
Grabschrift in Pommern.

Hin und wieder beschleicht uns eine Art **Schlummer**, der, wenn er gleich den Leib gefangen hält, der Seele die Empfindung für die Außenwelt nicht benimmt und dem Geiste zum freien Umherschweifen Raum gibt.
Dickens, Oliver Twist 34 (*AI* 6).

Schlummere, lieblicher Gott, von rosigen Träumen umgaukelt; | Selber ein lächelnder Traum, schwebe dem **Schlummernden** zu.
Heinrich Stieglitz, Der Genius des Schlafs (Gedichte zum Besten der Griechen, 1823, 191).

Schlummerhauch der Abendstille | Füllt im Schweigen Berg und Tal, | Nur der Herden dumpf Gebrülle | Unterbricht sie manches Mal.
Martin Greif, Schlummer im Gefilde (Deutsche Lyriker 2, 38).

Wer sich mir **schlüpfrig** zeigt mit Eisesglätte | Und gern mit mir als Ball sein Spielchen hätte, | In dessen Händen will ich mich nicht fügen, | Und keiner soll mich drum als untreu rügen!
Walther v. d. Vogelweide: Gleiches mit Gleichem.

Sie hat einen **schlüpfrigen** Mund. Breslauer Redensart.

Haß, als minus und vergebens, | Wird vom Leben abgeschrieben. | Positiv im Buch des Lebens | Steht verzeichnet nur das Lieben. | Ob ein Minus oder Plus | Uns verblieben, zeigt der **Schluß**.
Schein und Sein, Nachgelassene Schriften von Wilhelm Busch, 1909. Buch des Lebens.

Ein goldner **Schlüssel** öffnet alle Türen. Sprichwort.

Gebrauchter **Schlüssel** ist immer blank. Sprichwort.

Schlimm sind die **Schlüssel**, die nur schließen auf, nicht zu; |

Mit solchem **Schlüsselbund** im Haus verarmest du.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 34, 19 (A 5,53).

Schlüssel siehe auch unter **Gefühlen**, Spalte 502.

Ich bin dein, du bist mein, | Des sollst du gewiß sein. | Du bist beschlossen in meinem Herzen; | Verloren ist das **Schlüsselein**: | Nun mußt du immer darinne sein.
Liebesreim von Wernher von Tegernsee (um 1170).

Zum Knecht erniedrigt fühlt sich selbst der kecke Mann, | Wofern ihn **Schmach** von Mutter oder Vater drückt.
Euripides, Hippolyt 424/25 (Minckwitz).

Schmachvolles auch, | Verübtest du's im Dunkel, bringt dir keine **Schmach**.
Deianeira in Sophokles, Trachinerinnen 595/96 (Donner, A 470).

Frevel ist's, den edlen Mann | Zu **schmähn** im Tode, wenn wir ihn auch einst gehaßt.
Odysseus in Sophokles 344/45, Aias (Donner, A 433).

Schmähsucht siehe unter **Meucheldolch**, Spalte 947.

Schmal ist der Weg zur Tugend, breit der zur Sünde.
Sprichwörtliche Redensart.

Schmäle, schmäle, lieber Junge.
Zerline in Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (1787).

Da ist **Schmalhans** Küchenmeister.
Sprichwörtliche Redensart.

Das wär ein leckrer [fetter] **Schmaus**!
Sprichwörtl. Redensart.

Es ging ihm nichts darüber, | Er leert' ihn jeden **Schmaus** [den Becher].
Goethe, Der König in Thule (vgl. Faust 2763/64).

Schmaus vgl. u. **Ragout**, Sp. 1139.

Mit vielem läßt sich **schmausen**, | Mit wenig läßt sich hausen.
Sprichwort.

Wenn es am besten **schmeckt**, soll man mit Essen aufhören.
Alte Gesundheitsregel.

Wohl dem, dem's **schmeckt** un [er] hat nischt!
Leipziger Redensart.

Da geht's, mein Herr, nicht immer mutig zu; | Doch **schmeckt** dafür das Essen, schmeckt die Ruh'.
Margarete in Goethe, Faust 1, 3147/48.

Es ist die **Schmeichelei** ein Gift, | Doch wenigen macht es Unbehagen, | Da man so viele Leute trifft, | Die ganz unglaubliche Mengen vertragen.
O. B. Litzmann.

Nichts wie die **Schmeichelei** ist so gefährlich dir. | Du weißt es, daß sie lügt, und dennoch glaubst du ihr.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, Nr. 421 (1836/39).

Schmeicheleien siehe unter **Brocken**, Spalte 216.

Erst **schmeicheln**, dann kratzen | Schickt sich für Katzen.
Sprichwort.

Ihr Toren, ihr wollt hassen mich, | Doch kann mir das nur **schmeicheln**.
Sextett aus Suppés Oper Boccaccio Nr. 19.

Man **schmeichelt** sich ins Leben hinein, aber das Leben schmeichelt uns nicht.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Schmeichler sind Heuchler und Meuchler.
Sprichwörtlich.

Drei Männer umspannten den **Schmerbauch** ihm nicht.
G. A. Bürger, Der Kaiser und der Abt (1785, A 1,179).

Wer gut **schmert** (schmiert), | Der gut fährt.
Sprichwort.

Der **Schmerz** ist die Geburt der höheren Naturen.
Tiedge, Urania 5. Gesang.

Ja **Schmerz**! nur du machst Menschen erst zu Menschen ganz.

(Tu fais l'homme, ô Douleur! oui l'homme, tout entier).
Alphonse de Lamartine, Harmonien (1830, übers. v. Herwegh).

Schmerz ist oft mehr Wollust als Schmerz.
Jos. Jak. Engel, Der Philosoph für die Welt 2, 36. Eine Standrede (1775/77).

Der **Schmerz** ist Leben.
Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 4, 2.

Der **Schmerz** ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem Hauche entfalten sich die Seelen.
Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Es ist die Lust nicht ... | Der **Schmerz** nur ist es, der die Welt erlöst! Rob. Hamerling, Ahasver in Rom 6 (Æ 1, 133).

An den **Schmerz** erinnert man sich. Sprichwort aus dem Lateinischen, vgl. unter Cui dolet, Spalte 249.

Geheim ist alles, | Nur unser **Schmerz** nicht.
(Arcano è tutto, | Fuor che il nostro dolor.) Giacomo Leopardi, Sapphos letzter Gesang (1824, übers. v. Heyse).

Merke dir's, du blondes Haar, | **Schmerz** und Lust Geschwisterpaar, | Unzertrennlich beide; — | Geh und lieb und leide!
K. Ferd. Meyer, Hochzeitslied (1882).

Schmerz | Klammert sich ums Herz. Alter Spruch.

Die Phantasie besieht den **Schmerz** durch ein konvexes, der Stoizismus durch ein konkaves Glas. Jean Paul.

Ist doch der **Schmerz** der große Hebel, durch den uns die Vorsehung von unseren Verirrungen zurückführt.
Michael Enk v. d. Burg an Friedr. Halm (Briefwechsel 1890).

Kurz ist der **Schmerz**, und ewig ist die Freude.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 5, 14.

Schmerz ist die Grundempfindung in jeder Lebensregung; nur gegen Mühen und **Schmerzen** gibt uns die Gottheit ihren Lohn.
Fr. X. v. Baader, Sämtl. Werke (1851/60).

Weiter hast du keine **Schmerzen?** Mozart, Don Juan 2, 6.
(Ähnlich sagt man jetzt: Haben Sie sonst noch Schmerzen [Wünsche?])

Die schlimmsten **Schmerzen** sind auf Erden, | Die ausgeweint und ausgeschwiegen werden.
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder der Klage Nr. 10.

Eine selige Stunde | Wiegt ein Jahr von **Schmerzen** auf.
Em. Geibel, Ges. Werke, Jugendgedicht 3, Athen (1838/40), Leichter Sinn.

Bei großen **Schmerzen** wirken Worte wie Fliegen auf Wunden.
(Les paroles sur les grandes douleurs sont des mouches sur des plaies.)
J. H. Rosny, Die Krähen (1888, Zimmermann).

Übertriebene Freuden werden **Schmerzen**, siehe unter Freuden, Spalte 448.

Poesie ist tiefes **Schmerzen**, siehe unter Poesie, Spalte 1106/07.

Ach, neige, | Du **Schmerzenreiche**,
siehe unter neige, Spalte 1018/19.

O Königin, du weckst der alten Wunde | Unnennbar **schmerzliches** Gefühl. Schiller, Äneis (vgl. unter Infandum, Spalte 699).

Nicht dem Vergnügen (Genuß), der **Schmerzlosigkeit** geht der Vernünftige nach.
Aristoteles, Nikom. Ethik 7, 12.

Es **schmerzt** nicht, Paetus!
(Paete, non dolet!)
So rief Arria ihrem zum Tode verurteilten Gatten zu, ihm den Dolch reichend, den sie sich selbst in die Brust gestoßen hatte. — Nach Martialis, Epigramme (um 85) 1, 14.

Wo es **schmerzt** (weh tut), da greift man hin. Sprichwort.

Schmetterling, Schmetterling, | Komm und laß dich fangen, | Laß dich in der Näh' besehn: | Ei wie ist so bunt und schön | Deiner Flügel Prangen!

Kinderlied von R. S.

Schmetterling, kleines Ding, | Sag, wovon du lebst, | Daß du nur in Lüften schwebst? | Blumenduft, Sonnenschein, das ist die Nahrung mein.

100 Fabeln von Wilh. Hey.

Er ist ein richtiger **Schmetterling** (Don Juan-Natur). Sprichwörtlich.

Jeder ist seines Glückes **Schmied**.

Sprichwort.

Den **Schmied**

nennt man in Schlesien einen Pferdeschuster.

Vor die rechte **Schmiede** gehen.

Sprichwörtliche Redensart.

Verstand ohne Mut — | Zum **Schmieden** fehlt die Glut; | Mut ohne Verstand — | Zum Schmieden fehlt die Hand. Reimspruch.

Schmiedes Kinder sind die Funken gewöhnt. Sprichwort.

Was **schmiedst** du, **Schmied**? „Wir **schmieden** Ketten, Ketten!" | Ach, in die Ketten seid ihr selbst geschlagen. Fr. Rückert, Geharnischte Sonette 3 (Æ 2,293).

Die Bäume, die | Sich **schmiegen**, stehn an ihren Zweigen unversehrt, | Und die sich sträuben, kommen samt der Wurzel um.

Hämon in Sophokles, Antigone 706/08 (Donner, Æ 221).

Schmieren und Salben | Hilft allenthalben. Alte Gesundheitsregel (auch mit dem Zusatz: Hilfts nicht beim Mädchen, | Hilfts doch beim Rädchen).

Wie man den Karren **schmiert**, so läuft er.

Sprichwörtliche Redensart.

Er **schmierte**, wie man Stiefel **schmiert**, vergebt mir diese Trope, | Und war ein Held an Fruchtbarkeit wie Calderon und Lope.

(auf Kotzebue gemünzt).

Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 2 (Æ 10,39), vgl. unter **Romanschriftsteller**, Spalte 1186.

Wenn sich Weiber **schminken**, | Ist es wie ein Winken, | Daß man aufgenommen, | Wolle man nur kommen.

Fr. v. Logau, Sinngedichte.

Wer sich **schminkt**, darf sein Brot nicht im Schweiße seines Angesichts essen.

Fliegende Blätter Nr. 2321.

Das **Schmollen** der Weiber ist nichts als ein Guerillakrieg, den sie gegen die konzentrierte Macht der Männer führen, ein Krieg, in dem sie immer siegen.

Börne, Verm. Aufsätze: Über das Schmollen der Weiber 17 (Æ 1,130).

Schmollen siehe auch unter **Wolkendonner!**

Herr Bruder zur Rechten, Herr Schwager zur Linken, | Wir wollen einander ein **Schmollis** zutrinken.

Studentenlied (um 1685), vgl. **Smollis!**

O **schmölze** doch dies allzufeste Fleisch,

siehe unter **Fleisch**, Spalte 420.

O wie viel schöner blüht die Schönheit doch, | Ist ihr der **Schmuck** der Treue mitgegeben!

Shakespeare, Sonett (Schumacher).

Zur Hülle diene dir das Kleid, wohl auch zum **Schmucke**, | Nie zur Behinderung der Glieder, noch zum Drucke. | So nütze dir zum Schutz das Wissen, auch zum Putz; | Nur Wissen, das den Geist beschweret, ist nichts nutz.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 54 (Æ 5,318).

Schmücke dich nicht mit fremden Federn. Sprichwörtliche Redensart.

Schmuggeln s. unter **Juden**, Sp. 720.

Mach mer kaan **Schmus** vor (täuschen). Jüdische Redensart.

Innen **Schmutz**, | Außen Putz.
Alter Reimspruch.

Nicht ist's Schande, in den **Schmutz** zu fallen, aber Schande ist's, im **Schmutze** liegen zu bleiben.
Italienisches Sprichwort.

Wie oft wäscht nicht eine Hand die andere und beide bleiben **schmutzig**.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

An **schmutzigen** Händen bleibt viel hängen.
Sprichwörtliche Redensart.

Und wer auf **schmutzigen** Wegen | Einhergeht, wird vom Fuß der andern | Noch mehr **beschmutzt**, als durch das eigne Wandern.
O. K. Bernhardt, Don Juan.

Jeder soll reden, wie ihm der **Schnabel** gewachsen ist.
Sprichwörtliche Redensart.

Geben Sie mir einen **Schnabus** (Schnaps).
Berliner Redensart.

Von **Schnack** kommt Schnack.
Sprichwörtliche Redensart.

So mancher dumme **Schnack**, siehe unter **Beschwerden**, Sp. 166.

Mancher weiß immer klug zu **schnacken**.
Sprichwörtliche Redensart.

Sie ist mit dem **Schnackezel** beschlagen (hat ein tüchtiges Mundwerk).
Breslauer Redensart.

Und oft is die Treu | Wie a **Schnadahüpfei**: | Und du schaugst die kaom um, | Is's halt aus und vorbei.
Schnadahüpfel aus Tirol.

A' Windfahnl auf's Dach, | Und auf's Jot a Tüpfel — | Is koan' die Lustbarkeit ganz | Ohn a' **Schnadahüpfel**!
Schnadahüpfel aus Tirol.

Hier ruht Franz Joseph Matt, | Der sich zu Tod gesoffen hat; | Herr, gib ihm die ewige Ruh' | Und ein Gläsle **Schnaps** dazu.
Grabkreuz (1869) zu Feldkirch (L. v. Hörmann).

Besser als kein **Schnaps**!
Berliner Redensart.

Schlafe, Volk, doch **schnarche** nicht! | Tu, was die Regierung spricht, | Zieh die Mütze übers Ohr, | Räsonier nicht, noch rumor! | Schlafe, Volk, doch ohne **Schnarchen**, | Denn das stört die Herrn Monarchen!
Der Reichsnachtwächter in Hugo Zürners Frau Jutta (Zürich 1895).

Sei eine **Schnecke** im Raten, | Ein Vogel in Taten.
Sprichwörtlich.

Schnecke, Schnecke, | Komm aus dem Haus, | Strecke deine Fühler heraus.
Kinderreim.

Die Menschen sind wie die **Schnecken**, die bei gutem Wetter aus ihrer Schale hervorkriechen und sich bei schlimmer Witterung darin zurückziehen.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1445—1510).

Der geht seinen **Schneckengang**!
Sprichwörtliche Redensart.

Fahre, fahre, fahr in der **Schneckenpost**, | Die nur zwei Dreier kost —!
Kinderreim.

Ein **Schneckerl** nennt der Österreicher ein liebes Kind oder niedliches junges Mädchen.

Fällt der erste **Schnee** in den Dreck, Ist der ganze Winter ein Geck.
Bauernregel.

Viel **Schnee**, viel Heu, | Aber wenig Korn und Obst dabei!
Bauernregel.

Auf den **Schnee**, auf den Schnee | Folgt der schöne Hoffnungsklee.
Ergebung von Ludw. Francke 1844.

Und wenn der ganze **Schnee** verbrennt, die Asche bleibt uns doch!
Volksmund u. Lied in Schlesien.

Der **Schneeball** und das böse Wort,
siehe unter **böse**, Spalte 207.

Das **Schneedach** fegt des Sturmes Braus, | Die Ofenflammen zittern.
Weihnachtslied von Schmidt von Werneuchen (1797, S. 231), siehe unter **schlittern**, Spalte 1256).

Schneeglöckchen läutet den Frühling ein. Rob. Reinick.

Er freut sich wie ein **Schneekönig!** Redensart.

Schneewittchen hinter den Bergen | Bei den sieben Zwergen . . . | Schneewittchen deckt **schneeweiß** den Tisch . . .
Julius Sturm, Schneewittchen (vgl. Grimms Märchen, № 263 u. 266).

Schneid und Geld | Regiert die ganze Welt.
Auf einem Messer (Obersteiermark).

Schön ist er nix der Bua, | Grad so viel fein; | **Schneid** hat er saggrisch gnua, | Mein muß er sein.
Schnadahüpferl (L. v. Hörmann).

Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort, | Das schwer sich handhabt wie des Messers **Schneide.**
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2.

Man soll **schneiden,** wenn die Ernte ist. Sprichwort.

Die Kappe wollt' ich dir schon lange **schneiden!**
(Dir wollt' ich schon lange den Standpunkt in dieser Sache klarmachen)
Sprichwörtliche Redensart aus Mecklenburg.

Die ist schon lange aus dem **Schneider**
(ist über dreißig Jahre alt).
Sprichwörtliche Redensart.

Es waren einmal neun **Schneider,** | Die hielten einen Rat, | Sie saßen alle neune | Auf einem Kartenblatt.
Neun Schneider, Volkslied.

Und was ein rechter **Schneider** ist | Muß wiegen sieben Pfund, | Und wenn sie das nicht wiegen tun, | Dann sind sie nicht gesund.
Simrock, Kinderbuch, 3. A. Nr. 465.

Ich bin der **Schneider** Kakadu,
siehe unter **Kakadu**, Spalte 731.

Schneider s. auch unter **Günzburg**, Spalte 599, und unter **Frauenvolk**, Spalte 437.

Einen **Schneiderkarpfen**
nennt der Berliner den Hering.

Mancher erhofft viel, aber er **schneidet** sich
(wird enttäuscht).
Sprichwörtliche Redensart.

Nicht zu **schnell,** | Nicht zu hell, | Nicht zu grell!
Alter Spruch.

Schnelle Sprünge geraten selten! Sprichwort.

Jemand ein **Schnippchen** schlagen. Sprichwörtliche Redensart.

Sie ist so sitt- und tugendreich | Und etwas **schnippisch** doch zugleich. Faust in Goethe, Faust 2611/12.

Er hat seinen **Schnitt** (gutes Geschäft) gemacht.
Sprichwörtliche Redensart.

Es ist gut, den **Schnitt** an fremdem Tuch zu lernen.
Sprichwörtlich.

Das beste Menschenherz ist aber, das da litte | Selbst lieber jeden **Schnitt,** als daß es andre **schnitte.** (Anfang siehe unter **Edelstein**, Spalte 308.) Rückert, Weisheit des Brahmanen (№ 5,25).

Es ist ein **Schnitter,** der heißt Tod, | Hat Gewalt vom höchsten Gott; | Heut wetzt er das Messer, | Es schneidt schon viel besser, | Bald wird er drein schneiden, | Wir müssen's erleiden. | Hüte dich, schöns Blümlein! Hüte dich!
Erntelied, katholischer Kirchengesang (Musik v. Mendelssohn-Bartholdy), vgl. Knaben Wunderhorn № 35 und Achim v. Arnim: Es ist ein Schnitter, der heißt Tod, | Er mäht das Korn,

wenn's Gott gebot; | Schon wetzt er die Sense, | Daß schneidend sie glänze | Bald wird er dich schneiden, | Du mußt es nur leiden, Mußt in den Erntekranz hinein. | Hüte dich, schönes Blümelein (*Æ* 1,36/37).

Einen Schnitzer (Fehler) machen; auch Sprach**schnitzer.**
Sprichwörtliche Redensart.

Wer viel **schnitzt**, macht viel Späne. Sprichwörtl. Redensart.

Schnodderige Redensarten (vorlaute, mit Unehrerbietung gemischte, aber schlagfertige Redensarten), z. B. auch schnoddrige Jöhre usw.
Berliner Volksmund.

Schnöde Taten, | Birgt sie die Erd' auch, müssen sich verraten.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Schnöder Menschen Gaben sind des Segens bar.
Medeia in Euripides, Medeia 618.

Wenn der König hat den **Schnupfen,**
siehe unter Schranze, Spalte 1276.

Wer mich nicht um Erlaubniß fragt, | Dem geb ich keinen **Schnupftawag.** | Mit meiner Nasen bin ich verzag, | Sie ist gewohnt den Schnupftawag. | Da ich ihn kauffen mus, so ladt ein Jeder sich ein, | Bei dem deiren Schnupftawag wolt ich auch Schmarotzer sein.
Auf einer Schnupftabaksdose.

Als Banner laßt ihr stolz ein **Schnupftuch** ragen. | In das zu schnäuzen einst gehabt die Gnade | Fürst Goethe, als er Nasenbluten grade. Theob. Nöthig, Lichter und Schatten, S. 154 (Den literarischen Lumpensammlern).

Das ist mir **schnuppe** (gleichgültig). Redensart.

Es soll keiner über die **Schnur** hauen. Sprichwörtl. Redensart.

Es geht wie am **Schnürchen.**
Sprichwörtl. Redensart.

Goldne **Schnüre,**
siehe unter Liesel, Spalte 874.

Einen **Schnutenfeger** [schlesisch: **Schnutelschaber**]
nennt der Volkswitz einen Barbier.

Meine **Schockscharmante** (Geliebte) oder auch gekürzt: meine Scharmante. Nach Chr. Reuters Schelmuffsky (1600).

Alles Glück kehre ein, wo die treuen **Schöffen** sein.
Antwort auf den Schöffengruß der heiligen Feme.

Schon trommelt's zur Parade! | Wo bleibt die **Schokolade?**
Bürger, Neue weltliche hochdeutsche Reime von der Prinzessin Europa (*Æ* 1,110).

Det war de **Schokoladenseite,**
sagt der Berliner Billardspieler, wenn ein Ball von der falschen Seite getroffen wird.

Non vitae, sed **scholae** discimus.
(Nicht für das Leben, sondern für die Schule lernen wir.) [Ist bedauernd aufzufassen.] Seneka, Epistolae 106.

Mancher klebt zeitlebens an seiner **Scholle** fest.
Sprichwörtliche Redensart.

Bebau deine **Scholle** | Und scheer deine Wolle. Alter Reimspruch.

Nur, was **schön**, ist lieb; was nicht schön, mangelt der Liebe.
Fr. Jacobs, Griechische Blumenlese (1824) 2, 219: Theognis.

Schön ist schön; doch allzu schön ist gefährlich. Sprichwort.

Schön ist, was da gilt, wo wir wohnen. Lichtwer, Fabeln 1, 12: Der Mohr u. der Weiße.

Schön sei nicht überschön und hold nicht überhold! | Denn Übergoldung ist im Wert nicht über Gold. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—38).

Schön währt nicht lange.
Sprichwörtlich.

Schön ist anders!
Berliner Redensart.

Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Margarete in Goethe, Faust 1, 4434.

Nein, **schön** zu leben oder schön zu sterben nur | Geziemt dem Edlen. Sophokles 479/80 (Donner, Æ 408). Vgl. Ibsens „in Schönheit sterben“ aus Hedda Gabler 2, 1. (vgl. Sp. 1274). Ähnlich sagt auch Sokrates bei Plato, Phaedo 66, S. 117 E.

Wehe der Unglücklichen, die **schön** geboren wird! (Spanisch.) Quintana, Gedichte a. d. Pantheon des Escorial.

Man nennt das **schön**, dessen Teile einander gehörig entsprechen, weil aus ihrem Ebenmaß Wohlgefallen entspringt. Daher ist der Mensch wohl schön, dessen Glieder einander richtig entsprechen, und wir nennen einen Gesang **schön**, wenn die Töne den Kunstanforderungen untereinander entsprechen.
Dante, Gastmahl 1, Kap. 5.

Beim wunderbaren Gott — das Weib ist **schön**!
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 8.

Schön ist der Mai im Blütenkranz, | Schön ist der Morgensonne Glanz, | Noch **schöner** ist der Freundschaft Band, | Das uns verknüpft hält Herz und Hand. Altes Stammbuchblatt.

Erröten macht die Häßlichen so **schön**: | Und sollte **Schöne** nicht noch **schöner** machen?
Saladin in Lessing, Nathan der Weise 5, 7.

Das **Schöne** nachahmen und etwas **schön** nachahmen, ist nicht dasselbe. Plutarch, Wie soll der Jüngling die Dichter lesen? § 5.

Das **Schöne** blüht nur im Gesang. Schiller, Der Antritt des neuen Jahrhunderts.

Auch das **Schöne** muß sterben!
Schiller, Nänie.

Das einfach **Schöne** soll der Kenner schätzen,
siehe unter Verziertes!

Stieglitz und Bachstelze | Sitz'n am Damm; | **Schöne** Buebn, schöne Diendln, | Die sitz'n gern z'samm. Schnadahüpferl aus Steiermark (L. v. Hörmann).

In der Wahrheit findet man das **Schöne**. Schiller, An Goethe.

Fragt ihr mich, was das **Schöne** sei? | Seht zu, ob ich's verfehle; | Ein Gleichnis beut die Liebe mir: | Es geht vom Körper aus, gleich ihr, | Und endigt in der Seele.
Grillparzer (Æ 2,225).

Menschlich und edel ist das Gute — göttlich und unsterblich aber das **Schöne**.
Rob. Hamerling, Aspasia 24 (Schlußworte. Æ 4,729).

Schöne Seelen finden sich,
siehe unter Seelen, Spalte 1302.

Das **Schöne** ist das Gute, das Schöne ist das Wahre.
Smiles, Der Charakter 9. Kap. Manier und Kunst.

Das **Schöne** ist aus unserm Leben fast ganz verschwunden. Es existiert vielleicht in diesem Augenblick kein wildes, jedenfalls kein halbzivilisiertes Volk, das nicht mehr **Schönes** in seiner Umgebung und nicht mehr Harmonien in seinem Gesamtdasein besäße, als die große Masse der sog. kultivierten Europäer.
Houston Steward Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrh. 1, 32.

An der **schönen**, blauen Donau.
Walzer von Johann Strauß: auch im Gedicht „An der Donau“ von Karl Beck († 1879).

Wahres und Gutes wird sich versöhnen, | Wenn sich beide vermählen im **Schönen**.
Rückert, Lyr. Gedichte: Z. heil. Dreikönigstage (Januar u. Februar 1833) (Æ 3,99).

Krieg führt der Witz auf ewig mit dem **Schönen**.
Schiller, Das Mädchen von Orleans.

Schönen Sinn in schönen Dingen finden,
siehe unter **Kultur**, Spalte 803.

Das ist das Los des **Schönen** auf der Erde! Thekla's Monolog in Schiller, Wallensteins Tod 4, 12.

'S gibt **kein schöner** Leben,
siehe unter **Studentenleben!**

Eine **schöne** Gegend, ein **schöner** Tag, ein **schönes** Buch — was braucht man mehr, um glücklich zu sein? Die Sonne des Lebens scheint nach innen.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Schönes läßt sich nicht erzwingen, | Gutes kannst du heut auch tun.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 12.

'S is was **Scheenes** um de Arweet, mr kann glei stunnenlang zusehn un werd nich mide dabei.
Sächsisches Scherzwort.

Alles vergeht; doch wird **Schönes** allein so beweint.
Platen, Epigramme: Verfall (*H*4).

Weltgeheimnis ist die **Schönheit**, das uns lockt in Bild und Wort, | Wollt ihr sie dem Leben rauben, zieht mit ihr die Liebe fort.
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel 1. Akt (*H*10,23).

Was wir als **Schönheit** hier empfunden, | Wird einst als Wahrheit uns entgegengehn.
Schiller, Die Künstler.

Wahre Königin ist nur des Weibes weibliche **Schönheit**: | Wo sie sich zeige, sie herrscht, herrschet bloß, weil sie sich zeigt.
Schiller, Die Macht des Weibes.

Sokrates gab jungen Leuten, die sich im Spiegel besahen, wenn sie häßlich waren, die Ermahnung, durch Tugend den Mangel an **Schönheit** zu ersetzen; wenn sie aber schön waren, durch Laster ihre Schönheit nicht zu beflecken.
Plutarch, Ehevorschriften § 25 (Bähr).

Die **Schönheit** ist ein Kind der freien Seele | Und kräftiger Gesundheit.
L. Schefer, Laienbrevier, Febr. 10.

Ein wenig **Schönheit** ist besser als Geld und Gut.
Persisches Sprichwort.

In **Schönheit** sterben.
Henrik Ibsen, Hedda Gabler 5, letzte Szene. Nach Sokrates: Denn ich habe gehört, daß man in gutem Rufe sterben müsse. Plato, Phaedo 66, S. 117 E. Auch bei Sophokles, vgl. oben unter **schön**, Sp. 1271.

Schönheit siehe auch unter **Fratze**, Spalte 432.

Schönheitsfülle nicht, | O Weib, der Tugend Schätze sind es, die das Herz | Des Ehegatten fesseln.
Euripides Andromache 208/10 (Minckwitz).

Lieben Freunde, es gab **schönre** Zeiten, | Als die unsern, das ist nicht zu streiten.
Schiller, An die Freunde (1803).

Schönres find' ich nicht, wie lang' ich wähle, | Als in der schönen Form die schöne Seele.
Poesie in Schiller, Huldigung der Künste.

Nicht das **Schönste** auf der Welt | Soll dir am besten gefallen; | Sondern, was dir wohlgefällt, | Sei dir das Schönste von allen.
Rückert, Vierzeilen 1. Hundert Nr. 99 (*H*4,208).

Wenn **Schonung** ruft der Feind, **verschone** du! | Auf Schonung ist der schönste Sieg gebaut. | Und treib' ihn selber nicht dazu, | Daß aus Verzweiflung er sich wehre seiner Haut.
Rückert, Erbauliches u. Beschauliches (*H*4,363)

The **school** for scandal,
siehe unter **scandal**, Spalte 1222.

Ein schwarzer Marmor! | Schnee und Regenschauer | Verlöschten

faßt der Lettern goldnen Glanz, | Den stolzen Namen: Arthur **Schopenhauer.** — Ed. Grisebach, Der neue Tannhäuser 4 (1889, 6).

In der Philosophie ist die Modestimmung der Pessimismus. **Schopenhauer** ist Gott, und Hartman sein Prophet. Max Nordau, Lügen der Kulturmenschheit.

Die Gelegenheit beim **Schopfe** fassen. Sprichwörtl. Redensart.

Hast du, **Schöpfer**, mich befragt, | Ob ich um die Handvoll Freuden | Dulden wolle unverzagt | Eine ganze Welt voll Leiden? A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Den Unerschaffnen kannst, Geschaffner, du nicht denken; | Doch mit der **Schöpfung** Glanz im **Schöpfer** dich versenken. Rückert, Weisheit d. Brahmanen 6 (1836—39).

Schöpfungsgedanken | Brausen in Lüften, | Grünende Ranken | Sprießen aus Grüften. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten (S. 121).

Ob Rittersmann, ob Lanzenknecht, | Ein jeder gern seinen **Schoppen** stecht! Alter Spruch.

Bedeckt mit Moos und **Schorfe**, siehe unter **Moos**, Spalte 968.

Etwas in den **Schornstein** schreiben! (nicht mehr darauf rechnen). Sprichwörtl. Redensart.

Wenn alles, was dunkel ist, tief auch wär, | So stieße sich keiner im Dunkeln mehr. | Und guckst du bei Nacht zum Fenster hinaus, | Der **Schornstein** sieht schwarz wie der Himmel aus. Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Nächstens, wenn Apoll noch feiert, | Dichten selbst die **Schornsteinfeger.** Uhland, Glossen (Æ 1,88).

Schornsteinfeger, | Klinkenträger, | Aufgehangen, | Wiedergefangen! Ho, ho! Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 476.

Mancher edle **Schoß** | Trug schlechte Söhne schon. Miranda in Shakespeare, Der Sturm 1, 2.

Es ruht noch manches im **Schoß** der Zeit, das zur Geburt will. Jago in Shakespeare, Othello 1, 3.

In der Frauen **Schoß** | Liegt des Hauses Los. Sprichwörtlich.

Das liegt im **Schoße** der [seligen] Götter. Homer, Ilias 17, 514; 20, 435 (vgl. Od. 1, 267, 400 und 16, 129) (Voß, Æ 1,263 u. 304).

Laß nicht die Hände im **Schoße** liegen. Sprichwörtliche Redensart.

Komm mir nicht in die **Schoten** (ins Gehege) Breslauer Redensart.

Bei den **Schotten** am Stein. Wiener Redensart: In Wien gab es auf der „Freyung", einem Platze bei der Schottenkirche, ehemals eine Freistatt für Verbrecher. Auf eine Frage, wo etwas stattfindet oder geschehen ist oder sich zutragen wird, antwortet man spöttisch mit dieser ausweichenden Redensart.

Und **Schranken** gibt's, wo jedes Ringen | Vergeblich ist: sie weichen nie; | Doch spann zum Fluge aus die Schwingen — | Und du erhebst dich über sie. Jos. Freiin von Knorr.

Jemand in die **Schranken** fordern. Sprichwörtliche Redensart (siehe auch unter **Arm** in **Arm**, Sp. 85).

Doch wer die **Schranken** bricht im Übermaße, | Verengert allzuleicht sich selbst die Straße. Walther v. d. Vogelweide, Selbstüberhebung.

Wenn der König hat den Schnupfen, kann für ihn kein **Schranze** nießen: | Daß sie doch auch ohne Schnupfen ihm die eigne Nase ließen! Wilh. Müller, Gedichte: Epigramme.

Eine verdrehte **Schraube.**
Redensart.

Eine alte Schraube
(von alten ungemütlichen Damen).
Redensart.

Bei dem ist eine **Schraube** los.
Redensart.

Das zwingst du ihr nicht ab mit Hebeln und mit **Schrauben,**
siehe unter Geheimnisvoll, Sp. 505.

Sprich mir von allen **Schrecken** des Gewissens, | Von meinem Vater sprich mir nicht!
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2.

Was wollt ihr? ruft er, vor **Schrecken** bleich.
Schiller, Die Bürgschaft.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, | Verderblich ist des Tigers Zahn; | Jedoch der **schrecklichste** der **Schrecken,** | Das ist der Mensch in seinem Wahn.
Schiller, Das Lied von der Glocke. (Parodien dazu vgl. unter **Lebertran,** Sp. 836 u. **Leim,** Sp. 847).

Schreckhaft mitternächt'ges Läuten.
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Denn nichts **Schrecklichers** ist mir bekannt, als die **Schrecken** des Meeres.
Siehe unter **Meerflut,** Sp. 928.

So gewöhnt man sich an alles, und viele **Schrecknisse** sind es größtenteils nur in der Einbildung.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 3. Sept. 1832.

Schreiben ist geschäftiger Müßiggang.
Götz zu Elisabeth in Goethe, Götz v. Berlichingen 4. Aufzug.

Schreiben ist Schreiben. Wer handeln will und kann, der hat, wenige Ausnahmen abgerechnet, nicht Zeit noch Lust zu **schreiben.**
Matthias Claudius, Gespräche die Freiheit betr. 1 (*M* 362).

Schreiben ist ein Mißbrauch der Sprache, still für sich lesen ein trauriges Surrogat der Rede.
Goethe, Aus meinem Leben, Dichtung und Wahrheit 2, 10 (1812, S. 570).

Ich bin reich, fett, faul: daher mag ich nicht mehr **schreiben!**
Hume.

Schreiber und Studenten | Sind der Welt Regenten; | Sie sei'n edel oder nicht, | So sind sie von Gott dazu gericht't; | Ein Tropf, der dawider spricht.
Wackernagel, Deutsches Lesebuch (1847) 2. Teil, S. 235/36.

Schreibereien beschreibender schreibbeflissener Schreiber.
N. Z., Was ist ein Rezensent?

Schreibsudler! ... Korrigieren Sie Ihre durch Unwissenheit, Übermut, Eigendünkel und Dummheit gemachten Fehler, dies schickt sich besser, als mich belehren zu wollen.
Beethoven an seinen Kopisten Wolanek (1825, *M* 834). Fortsetzung siehe unter Sau, Spalte 1218.

Was man **schreibt,** | Das bleibt.
Schreibzeuginschrift nach A. Becker in der Zeitschrift Hannoverland, März 1911.

Schreien hilft nichts, Tatsachen beweisen.
Berliner Redensart.

Schreien siehe auch unter **Fiedeln,** Spalte 414.

Man sagt: des Herzens **Schrein,** — ganz falsch: es sind **Schreine.** Da und dort steht einer auf von Jugend auf; die andern öffnen sich nach und nach — ich spreche nur von guten Menschen, natürlich — und den Schlüssel zum wichtigsten bringt manchmal ein Kindlein mit in seiner kleinen Hand.
Marie v. Ebner-Eschenbach (Deutsche Rundschau 16, 1).

Mei Schatz ist a **Schreiner,** | A Schreiner solls sein: | Er macht mir a Wiegen | Und dös Kindel darein!
Schnadahüpfel.

Die Formen gab Natur dem Angesicht, | Doch deine eigne innre Arbeit füge | Hinzu die **Schrift** der eingegrabnen Züge, | Die für den Adel deiner Seele spricht. Adelheid Stier.

Die traurigste Art **Schriften** ist die, die weder Räsonnement genug enthalten, um zu überzeugen, noch Witz genug, um zu ergötzen. Lichtenberg, Literarische Bemerkungen.

Ein **Schriftsteller**, der zu seiner Verewigung eine Bildsäule nötig hat, ist auch dieser nicht wert.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 17: Allerhand.

Ein **Schriftsteller** ist ein guter Narr, der seine Schätze nicht vor sich allein behalten kann, mit andern seine gantze Habe theilt, und mit Undanck belohnt wird.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Eine entsetzliche Mehrheit unserer **Schriftsteller** schreibt mit verstopften Ohren.
Fr. Th. Vischer, Altes und Neues: Betrachtungen und Warnungen.

Die echten **Schriftsteller** sind Gewissensbisse der Menschheit.
L. Feuerbach, Schriftsteller und Mensch.

Es gibt keinen Glanz ohne Licht; das ist die erste Regel, die sich jeder **Schriftsteller** vor Augen halten sollte. Eötvös, Gedanken.

Mit Furcht und Zittern bin ich ans **Schriftstellern** gegangen. Ich schrieb ganz im geheimen eine Kleinigkeit und schickte sie an ein Magazin, und sie erschien in dem Magazin. Seit der Zeit habe ich den Mut gehabt, ziemlich viele derartige Kleinigkeiten zu schreiben.
Dickens, David Copperfield 2, 43 (Æ 2).

Einen **Schrippenarchitekten** nennt der Berliner den Bäcker (auch — weit verbreitet — Teigaffen).

Schritt vor Schritt kommt auch ans Ziel. Sprichwörtlich.

Der größte **Schritt** ist über die Schwelle. Sprichwort.

Der erste **Schritt** ist der schwerste. Sprichwörtlich.

Es kommt nur auf den ersten **Schritt** an.
Aus dem Französischen (siehe unter **premier**, Spalte 1117).

Erzittre vor dem ersten **Schritte**; | Mit ihm sind schon die andern Tritte | Zu einem nahen Fall getan! Gellert, Warnung vor der Wollust (Geistl. Oden u. Lieder 1757).

Des Weges Weite gibt des **Schrittes** Maß.
Ernst Raupach, Die Hohenstaufen (1837), Kaiser Friedrichs II. Tod, Vorspiel, Szene 5.

Das wollen wir nicht so **schroff** hinstellen. Sprichwörtl. Redensart.

Er wußte ihn tüchtig zu **schröpfen** oder: er hat ihn stark **geschröpft**. Sprichwörtliche Redensart für: er hat viel Geld lassen müssen.

Schröpfköpfe sind wohl angebracht, wo sie ziehen.
Liebetraut in Goethe, Götz v. Berlichingen 1. Aufzug.

Von altem **Schrot** und **Korn**. Sprichwörtliche Redensart.

Jeder Mensch hat seine **Schrulle**. Sprichwörtlich.

Eine alte **Schrulle** nennt man eine alte, oft verschrobene und unangenehme Frau.

Tuch **schrumpft** ein, Worte noch mehr. Russisches Sprichwort.

Du, unsers Blutes allzu dürftiger Adel, | Ein Mantel bist du, der an **Schrumpfung** leidet.
Dante, Parad. 16, 1 und 7—9 (vgl. unter **Adel**, Spalte 19).

Schuach siehe das Marterl unter **Parade**, Sp. 1071.

Er is 'n bißchen **schüchtern** auf den Augen (schielt).
Berliner Redensart.

Schüchtern is er nu grade nicht! (sehr dreist).
Berliner Redensart.

Schuft bleibt Schuft.
Sprichwort.

Jeder **Schuft** findet größere **Schufte.** Sprichwörtlich.

Der **Schuh** sieht schön und neu aus, aber niemand weiß, wo er mich drückt.
Plutarch, Ehevorschriften (Bähr).

Mich drückt der **Schuh.**
Sprichwörtliche Redensart.

Mancher verschenkt die **Schuh,** | Stiehlt aber das Leder dazu.
Alter Reimspruch (spielt auf den heil. Crispin an, der den Reichen das Leder stahl und den Armen Schuhe daraus machte).

Schuh siehe auch unter Stroh.

Das hab' ich mir längst an den **Schuhen** abgelaufen.
Sprichwörtliche Redensart.

Den **Schuhmacher**
nennt der Volkswitz einen Pechhengst oder Knieriemінalrat.

Jemand wie einen **Schuhputzer** behandeln.
Sprichwörtliche Redensart.

Nicht wert sein, einem die **Schuhriemen** aufzulösen.
Nach Mark. 17, Luk. 3, 16, Joh. 1, 27 (vgl. Apost. 13, 25).

Wo die **Schuld** gegangen hinaus, | Immer durch dieselbigen Türen | Tritt die Buße zu dir ins Haus.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 5.

Denn alle **Schuld** rächt sich auf Erden.
Goethe, Gesang des Harfenspielers (Wilh. Meister).

Was ich mir gelobt | In jenes Augenblickes Höllenqualen, | Ist eine heil'ge **Schuld,** — ich will sie zahlen.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Der Übel größtes aber ist die **Schuld.** Schiller (vgl. Näheres unter Güter, Spalte 604)

Hörst du hier die Ewigkeit, | Der du **Schuld** mit **Schulden** häufest | Und in schnöden Wegen läufest | Wie ein toller Hengst im **Streit?** Paul Gerhardt, Vorschmack der traurigen und fröhlichen Ewigkeit (1664, *M* 478/79).

Unser **Schuldbuch** sei vernichtet! | Ausgesöhnt die ganze Welt!
Schiller, Gedichte: An die Freude.

Ich **schulde, ich** dulde.
Gottfried Keller (Deutsche Rundschau 17, 1).

Nie mache **Schulden!** Sei dein eigner Wäger! | Wenn du mit zwanzig Pfund nicht glücklich bist, | Tun's vierzig auch nicht; bist ein Freudenjäger, | Ein Ding, das stets sich selbst zu teuer ist.
Smiles, Die Sparsamkeit 10. Kap.: Verschwendung.

Schulden sind wie eine Frau, man wird sie nicht los.
Persisches Sprichwort.

Wer da stirbt, zahlt alle **Schulden.** Stephano in Shakespeare, Der Sturm 3, 2.

Wer **Schulden** hat, muß auch notwendig lügen. Herodot 1, 137.

Schuldenmacher sind Lügner.
Smiles, Der Charakter: 6. Kap. Selbstbeherrschung.

Lustig und geduldig, | Keinem Wirt was **schuldig.**
Inschrift auf einem Pokal.

Du darfst einem nur etwas **schuldig** sein, und du begegnest ihm fünfzehnmal am Tage.
Fliegende Blätter (Nr. 2317).

Ich weck den Geist zur **Schuldigkeit,** | Ich sing den Leib zur Ruh, | Ich tön durch Luft und Wolkenstreit, | All übel fernen thu!
Auf der zweiten Glocke in der Pfarrkirche zu Brixen.

Nur in der **Schule** selbst ist die eigentliche Vorschule.
Goethe, Maximen und Reflex. 3.

Die **Schule** soll ein Ziehhaus, aber kein Zuchthaus sein.
Sprichwort.

Wer die **Schule** hat, hat das Land.
Sprichwort.

Aus der **Schule** schwatzen.
Sprichwort.

Hinter die **Schule** gehen.
Sprichwort.

Das klassische Land der **Schulen**, siehe unter Kasernen, Spalte 743.

Der echte **Schüler** lernt aus dem Bekannten das Unbekannte entwickeln und nähert sich dem Meister.
Goethe, Maximen und Reflexionen 6.

Viererlei **Schüler** gibt's. Mancher faßt leicht und vergißt leicht; bei diesem überwiegt den Vorteil der Nachteil. Ein andrer faßt schwer, vergißt aber auch schwer; bei diesem überwiegt der Vorteil den Nachteil. Wer leicht faßt und schwer vergißt, ist der Glückliche, unglücklich aber, wer schwer faßt und leicht vergißt.
Sprüche der Väter 5. Kap. 15.

Schüler und **Schulmeister** | Und unsre großen Geister, | Schreien im Chorus sie, | Gibt's eine Akademie.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (Æ 2,215).

Was sie wollen, die Menschen, sie wissen es selbst nicht; doch frage | Jeglichen **Schulfuchs**, er platzt gleich mit dem „Sollen" heraus.
Ernst Große, Gedichte zum Besten der Griechen, Leipzig 1823, 251).

Du kannst dir dein **Schulgeld** wiedergeben lassen!
(Jam scies, patrem tuum mercedes perdidisse.) Sprichwörtlich nach Petronius Arbiter († um 66 n. Chr.).

Schulgezänk[e]
nach 1. Timoth. 6, 5.

Hier liegt der **Schullehrer** M. im grünen Gras, | Der so gern Blutwurst und Sauerkraut aß, | Er lehrte die Knaben das ABC, | Gott sei ihm gnädig! Er kommt nit meh!
Grabschrift in der Mark.

Der preußische **Schulmeister** hat die Schlacht bei Sadowa gewonnen.
Prof. Oskar Peschel (Die Lehren der jüngsten Kriegsgeschichte in der Zeitschrift Ausland Nr. 29, 17. Juli 1866, S. 695. Vgl. Büchmann 1907, S. 561).

Schulmeisterlein s. unter Dionys, Spalte 285, und Dorfschulmeisterlein, Spalte 290/91.

Ach ich hab sie ja nur | Auf die **Schulter** geküßt.
Der Oberst in der Millöckerschen Operette: Der Bettelstudent.

Wäget wohl vorher, was eure **Schultern** | Vermögen oder nicht.
Siehe unter Last, Spalte 822.

Herr **Schultheiß** auff, dann es ist Zeit, | Daß Leib und Seel mit 'nander streit: | Das thu ich auf der Leyren singen, | Dem Liedlein mögen ihr nachspringen!
Basler Totentanz 1440.

Es gibt mehr Ding' im Himmel und auf Erden, | Als eure **Schulweisheit** sich träumt.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 5.

Der ist kein rechter **Schulze**, der nicht tun kann, was die Leute verdrießt.
Sprichwort.

Meine **Schulzeit!** Das lautlose Dahingleiten meines Daseins — der unsichtbare, unmerkliche Übergang meines Lebens von der Kindheit in das Jünglingsalter!
Dickens, David Copperfield 1, 18 (Æ 1,406).

Ich weiß nicht, ob ich innerlich froh oder traurig war, als meine **Schulzeit** zu Ende ging.
Dickens, David Copperfield 1, 19 (Æ 1,406).

Des **Schulzen** Kuh und des andern Kuh sind zweierlei Kuh, sagt der Feldschütz. Sprichwort.

Schundliteratur,
Sammelname für Hintertreppenromane, sensationelle Jugendschriften u. ä. Besonders in jüngster Zeit durch den Kampf gegen ihre Verbreitung zum Schlagwort geworden.

Es fällt einem wie **Schuppen** von den Augen.
Nach Apostelgesch. 9, 18.

In **Schurken** und Narren teilt sich die Welt. Sprichwörtlich.

Ein Weib kann in der **Schürze** mehr aus dem Hause tragen | Als je einfahren kann der Mann im Erntewagen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39) 3, 34, 20 (AI 5 53).

Er hängt ihr immer am **Schürzenband**
(schlesisch: **Schürzebändel**)
sagt man von einem verwöhnten Muttersöhnchen.

Er ist ein **Schürzenjäger**
(Weiberfreund).
Sprichwörtliche Redensart.

Etwas ist keinen **Schuß** Pulver wert. Sprichwörtlich (siehe auch unter **Vergessenheit**)

Hier ruht der ehrsame Johann Missegger auf der Hirschjagd durch einen unvorsichtigen **Schuß** erschossen aus aufrichtiger Freundschaft von seinem Schwager Anton Steger. Marterl zu Laventtal (L. v. Hörmann).

Hier liegt der Förster Rupert Huß. Er starb an einem Büchsen**schuß**, | Der auf der Jagd von Ungefähr | Ihn hat getroffen Folgenschwer. Zum Glück konnt man ihn noch versehn: | Gott laß ihn fröhlich auferstehn! | Ich nannt' ihn oben Rupert Huß, | Um hinzuweisen auf den **Schuß**. | Doch hieß er in der Tat Franz Leim, | Das aber paßte nicht zum Reim. | Was hätt' ich mit dem Leim gemacht? | Wie hätt' den **Schuß** ich angebracht? | An dem er doch verschieden ist | Als Jägersmann und guter Christ.
Marterl bei Hallein (L. v. Hörmann).

Auf die **Schüssel** kommt's nicht an, auf das, was darin liegt.
Sprichwörtlich.

Schuster, bleib' bei deinem Leisten. Sprichwort.

Auch **Schuster!**
(bin vom selben Stande).
Berliner Redensart.

Der **Schuster** trägt immer die schlechtesten Stiebel.
Berliner Redensart.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Schuster** und will, daß jeder über seinen Leisten soll geschlagen sein. Abraham a Santa Clara.

Ich bin ein armer **Schuster**, siehe unter **transpirieren**.

Kopfschuster, Pferdeschuster, Handschuster
nennt der Volksmund Hutmacher, Schmied und Handschuhmacher.

Schusterjungen
nennt der Berliner ein Semmelgebäck (Salzkuchen aus Graumehl).

Ich komme sicher und wenn's **Schusterjungen** regnet.
Berliner und Breslauer Redensart.

Schusterjungen siehe auch unter **Schlenkerbeen**, Spalte 1254.

Da liegst du, **Schusterle**, da kannst du ruhig schlafen; | Ein schönes Quartier, jawohl, hat dir die Welt geschaffen: | Ein Haus, wo ist kein Fenster drin, sechs Bretter dein Gemach, | Darinnen deine Totenbein; die Erde ist dein Dach. Selbstverfaßte Grabschrift des Volksdichters und Schusters Umiger in Kematen (Tirol).

Auf **Schusters** Rappen reisen.
Sprichwörtliche Redensart.

Am **Schustersonntag.**

Wiener Redensart. Soviel wie: Am Sankt Nimmerleinstag, d. h. niemals.

Über diese Antwort des Kandidaten Jobses | Geschah allgemeines **Schütteln** des Kopfes (gern dafür scherzhaft: Kopses).

C. A. Kortum, Die Jobsiade, 19 (1784).

Gott sei des Herrschers **Schutz**!

Anfang der russischen Nationalhymne (Gedicht von Alexis Lwoff, Melodie von Glinka).

Ein **Schütz** bin ich in des Regenten Sold.

Karl Freiherr v. Braun, Das Nachtlager in Granada 1, 3, Musik von Konradin Kreutzer (1834).

Ein rechter **Schütze** hilft sich selbst.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Hier gilt es, **Schütze**, deine Kunst zu zeigen: | Das Ziel ist würdig, und der Preis ist groß.

Geßler in Schiller, Wilh. Tell 3, 3.

Du kennst den **Schützen**, suche keinen andern.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Der wackre **Schwabe** forcht sich nit.

Uhland, Schwäb. Kunde (1819, *Æ* 2,94).

Gott verläßt keinen **Schwaben**!

Sprichwörtliche Redensart.

Die **Schwaben** werden erst mit vierzig Jahren klug.

Sprichwörtliche Redensart.

An sich sind die **Schwaben** vielleicht die lebhafteste, leichtbeweglichste und phantasiereichste unter den deutschen Völkerschaften.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 14. August 1828.

Ist denn im **Schwabenlande** verschollen aller Sang, | Wo einst so hell vom Staufen die Ritterharfe klang?

L. Uhland, Graf Eberhard der Rauschebart, Einleitung (*Æ* 2,112).

Danach beginnt ein Gedicht von Heinr. Stieglitz (Gedichte zum Besten der Griechen (Leipzig 1823) Seite 138: Nein, in dem **Schwabenlande** verscholl nicht aller Sang! | Wo solche Lieder tönen beim reinsten Harfenklang. An Uhland.

Die Streiche sind bei uns im Schwang; | Sie sind bekannt im ganzen Reiche: | Man nennt sie halt nur **Schwabenstreiche.**

Uhland, Schwäb. Kunde (*Æ* 2,94).

Mit sonderlichem fleiß beschaw | Die schöne **Schwäbische** Jungfraw ... | Sie macht bißweilen breite Wort, | Doch geht jhr die Red dapffer fort.

Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Schwach sind wir alle!

Angelo in Shakespeare, Maß für Maß 2, 4.

Wer **schwach** ist, muß Kraut (Salat) essen.

Alte Gesundheitsregel.

Aber **schwach**!

Wiener Redensart für: Ah, das geht nicht! Ähnlich das Berlinerische: Jibt's nich! Niederdeutsch: Aber man swack!

Er hat vor dir gezittert. Wehe dir! | Daß du ihn **schwach** gesehn, vergibt er nie.

Hedwig in Schiller, Wilh. Tell 3, 2.

Wer andrer **Schwäche** zeigt, verberg' erst seine Schwäche.

Lessing, An den Herrn Marpurg.

Wer **Schwache** leiten will, der sei | Von ihrer **Schwachheit** selber frei.

Lichtwer, Fabeln 4, 4: Der Fuchs und der Marder.

Eitelkeit, Kleinmut und Leichtsinn sind die drei schrecklichsten **Schwächen** des Menschengeschlechtes.

Dante, Gastmahl 4, Kap. 15.

Dem **Schwachen** ist sein Stachel auch gegeben.

Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Schwachheit, dein Nam' ist Weib.

(Frailty, the name is woman!)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2 [Schlegel] Wielands Übersetzung lautet: **Gebrechlichkeit.**

Schwachheit, dein Name ist Weib! so meint ein Dichter, ein großer; | Aber das Weibchen, es weiß: Schwachheit dein Name ist Mann. Bauernfeld, Poet. Tagebuch, Xenien (*Æ* 1,113).

Wir sind **schwächlich,** weil es uns nicht einfällt, daß wir stark sein könnten, wenn wir wollten. GutsMuths (1800).

Nur der Starke wird das Schicksal zwingen, | Wenn der **Schwächling** untersinkt. Schiller, Das Ideal und das Leben.

Wehre dich, wehre dich selber, | Wenn man dich anrennt, einzeln oder in Haufen. | Ehre dich, ehre dich selber, | Wenn dich ein **Schwächling** necket, laß ihn laufen. Rückert, Erbauliches und Beschauliches (1836/38).

Auch der **Schwächste** muß sein Kreuz tragen. Sprichwörtlich

Wer eine schöne Schwester hat, bekommt leicht einen **Schwager.** Sprichwort.

Schwäger haben sich gerne, | Aber nur in der Ferne. Sprichwort.

Eine **Schwalbe** macht noch keinen Sommer. Sprichwort.

Aus fernem Land, | Vom Meeresstrand, | Auf hohen luftigen Wegen | Fliegst, **Schwalbe,** du, | Ohne Rast und Ruh | Der lieben Heimat entgegen. Julius Sturm.

Auf, schmücket die Hüte mit grünenden Maien, | Hinaus mit den **Schwalben** zur fröhlichen Fahrt! Wanderlied von Heisterbegk (Mel. von C. M. v. Weber: Was gleichet auf Erden usw.).

Wenn die **Schwalben** heimwärts ziehn, | Wenn die Rosen nicht mehr blühn. Abschied von Karl Herloßsohn (1842, Musik von Franz Abt, 1842).

Falsche Freunde sind **Schwalben,** die nur des Sommers da sind — Sonnenuhren, die nur brauchbar sind, solange die Sonne scheint. Hippel.

Schwamm drüber! Der Oberst in F. Zell u. R. Genée, Der Bettelstudent, Operette von Millöcker (1882).

Süßer **Schwan** vom Avon. Bezeichnung des zu Stratford am Avon geborenen Shakespeare in dem Gedicht Ben Jonsons zum Gedächtnis des großen Dramatikers.

Schwan von Pesaro wird Rossini genannt.

Nun sei bedankt, mein lieber **Schwan!** Richard Wagner, Lohengrin (1847). Ein bekannter Scherz läßt dies die Leda zu Jupiter sagen, als er sie in Schwanengestalt verließ.

Aber tief muß uns empören, | Was wir von der Leda lesen — | Welche Gans bist du gewesen, | Daß ein **Schwan** dich konnt' betören. H. Heine, Letzte Gedichte: Mythologie (*Æ* 3,83). Den Anfang vgl. unter Ochsen und die Fortsetzung unter Semele!

Schwanengesang, Schwanenlied. Nach des Äschylos „Agamemnon".

Womit gehst du denn wieder **schwanger?** (Was hast du vor?) Sprichwörtl. Redensart nach Hiob 15, 35 (vgl. Psalm 7, 5, Jes. 33, 11; 59, 4).

Wehe aber den **Schwangern** und Säugern zu der Zeit! Matth. 24, 19.

Man soll das Pferd nicht beim **Schwanz** aufzäumen. Sprichwörtlich.

Gott läßt der Ziege den **Schwanz** nicht zu lang wachsen. Sprichwörtlich.

Und wenn sich der **Schwarm** verlaufen hat | Um mitternächtige Stunde. Ad. Krummacher (1827/88).

Sie ist sein Schwarm.
(Er ist in sie verliebt.)
Berliner Redensart.

Sein Geist beginnt zu **schwärmen.** Kent in Shakespeare, König Lear 3, 4.

Sonderbarer **Schwärmer!**
König in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Schwärmerei ist wie eine Tontine [Leibrente], der Anteil der Verstorbenen fällt den Überlebenden zu, und wenn du die Zahl der Toten vermehrst, hast du nichts getan, als den Reichtum des Glaubens aus vieler in weniger Herzen gebracht, daß er mächtiger wirke.
Börne, Verm. Aufsätze 16: Über d. Umgang mit Menschen (Æ 1,126).

Schwarmgeist.
Ein unklarer aufrührerischer Kopf nach Luthers Schrift: Daß dise wort Christi (das ist mein Leib usw.) noch fest stehen widder die Schwermgeister [Wittenb. 1527].

Für den sie besonders **schwärmt,** siehe unter aufgewärmt, Spalte 99.

Er arbeitet, daß ihm die **Schwarte** knackt
(auch ironisch: ist sehr faul).
Sprichwörtliche Redensart.

Schwarte und Speck sind unzertrennlich.
Sprichwörtlich, siehe unter Art, Spalte 91.

Ich hab' in Gottes großem Buch gelesen, | Darin sich nie verändert **Schwarz** und Weiß.
Dante, Paradies 15, 50/51 (Æ 3,335).

Schwarz auf weiß ist bei weitem nicht die größte Sicherheit in der Welt; es gibt nichts Gewisses als Empfundenes und Geglaubtes.
Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Schwarz auf weiß | Redet noch, wenn's niemand mehr weiß.
Sprichwort.

[Denn] was man **schwarz** auf weiß besitzt, | Kann man getrost nach Hause tragen.
Schüler in Goethe, Faust 1, 1966/67.

Wann ich schon **schwarz** bin,
Schuld ist nicht mein allein,
Schuld hat mein Mutter g'habt,
Weil sie mich nit g'waschen hat,
Da ich noch klein, | Da ich wunderwinzig bin geseyn.
Kinderlied: Die schwarze Amsel.

Schwarz, ihr Luderſch!
Sächs. Skatredensart.

Schwarze Herd' auf weißem Feld | Trägt die Weisheit durch die Welt.
Volksrätsel.

Schwarze Punkte siehe unter dunkle **Punkte,** Spalte 1127.

Schwarze Internationale siehe unter **Internationale,** Spalte 701|02.

Die Schmähungen, mit denen die **Schwarzen** mich wegen meines Freisinns und Freimuts überhäuft haben, sind mir ein erfreulicher Beweis, daß ich ins **Schwarze** getroffen habe.
Joseph Unger (zeitweilig Minister in Österreich), Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Schwärmerisch und rätselhaft funkeln | Abgrundsaugen der ernsten Dunkeln: | Als wären sie aus Gewitternacht | Zur Höllenseligkeit gemacht! | Das Leben kürzend gleich den Parzen — | So seid ihr **Schwarzen!**
O. K. Bernhardi, Don Juan.

Ein **schwarzer** Topf macht **schwarze** Kleider.
Persisches Sprichwort.

Schwarzes Brot siehe unter **Bauer,** Spalte 135 (Grabschrift).

Im **Schwarzwald** pfalzt der Auerhahn, s. unter **pfalzt,** Sp. 1086.

Schwatzen lernt man früher als zuhören. Sprichwörtlich.

Unter **Schwätzern** ist der Schweiger der Klügste.
Sprichwörtlich.

Mancher **schwatzt** wie eine Elster. Sprichwörtlich.

Etwas ist noch in der **Schwebe** (**unentschieden**).
Sprichwörtl. Redensart.
Vgl. Grammatici certant, et adhuc sub iudice lis est, unter **Adhuc**, Spalte 21.

Der **Schwed'** ist kommen, | Hat alles genommen, | Hat d' Fenster eing'schlagen, | Hat's Blei raus-g'raben, | Hat Kugeln d'raus gossen, | Hat alles verschossen.
Kriegslied aus dem 30jähr. Kriege.

Alter **Schwede**, wie geht's?
Sprichwörtliche Anrede (vgl. Büchmann 1910, 528).

Ihr seid schon eine **Schwefelbande!** Sprichwörtl. Redensart nach einer berüchtigten Studentenverbindung in Jena um 1770. Vgl. Büchmann 1910, 539.

Schlägt mit dem **Schweif** | Einen furchtbaren Reif.
Schiller, Der Handschuh.

Warum in die Ferne **schweifen?** | Sieh das Gute liegt so nah.
So wird meist zitiert nach Goethes Lied Erinnerung: Willst du immer weiter schweifen? Vgl. unter **Glück**, Spalte 561.

Schweig' still, mein Herze!
Mörike, Schön-Rohtraut (*AH* 2,49).

Schweig', **befehl'** ich. — Ich bin gewohnt, daß das Meer aufhorcht, wenn ich rede.
Andreas Doria in Schiller, Fiesko 2, 13.

Brechen Sie | Dies rätselhafte **Schweigen!** Domingo in Schiller, Don Karlos 1, 1.

Das **Schweigen** ist der Gott | Der Glücklichen — die engsten Bande sind's, | Die zartesten, die das Geheimnis stiftet!
Elisabeth in Schiller, Maria Stuart 2, 5.

Große Dinge sprechen sich am besten durch **Schweigen** aus.
Polnisches Sprichwort.

Schweigen ist die Ehre der Sklaven, sagt Tacitus.
Heine, Reisebilder 2, 3: Die Stadt Lucca 17 (*AH* 6,161).

Das **Schweigen** ist der Liebe keusche Blüte.
Heine, Für die Mouche (*AH* 3,265).

Es ist leichter, ganz **schweigen**, als sich im Reden mäßigen.
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 1, 20.

O wunderbares, tiefes **Schweigen**, | Wie einsam ist's noch auf der Welt! Jos. v. Eichendorff, Morgengebet (*AH* 1,255).

Zur Unzeit wird des Weisen **Schweigen** | Das Törichtste, das er ersann; | Doch allzeit bleibt des Toren Schweigen | Das Weiseste, das er begann.
Anastasius Grün, Schweigen (*AH* 3,90).

Laß vor dir singen und musizieren, | Wirf hinter dich alle Sorgen und denke an die Freude, | Bis daß kommt jener Tag, | An dem man fährt zu dem Lande, das das **Schweigen** liebt.
Altägyptisches Gaudeamus-Lied (Manerosllied, vgl. W. M. Müller, Liebespoesie der alten Ägypter 31).

Schweigend in der Abenddämmrung Schleier | Ruht die Flur, das Lied der Haine stirbt.
Matthisson, Elegie in den Ruinen eines alten Bergschlosses.

Am Baume des **Schweigens** hängt seine Frucht, der Friede (arabisch).
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 1, 5, D: Unser Verhalten gegen den Weltlauf.

O Weib, des Weibes schönste Zier ist **Schweigsamkeit.**
Rob. Hamerling, Aspasia 16 (*AH* 4, 456). Nach einem alten Spruche.

Solange man **schweigt**, kann man für weise gelten; | Aber

wenn man spricht, ist lautre Weisheit selten.
Rückert, Makamen des Hariri (*AI* 6).

Kitzle kein gewaschnes **Schwein**, | 's legt sich in den Kot hinein. | Kitzl' ein bestäubtes Vögelein, | 's putzt sich gleich die Federn rein.
Wilh. Müller, Epigramme 2. H., 85: Die Natur siegt.

Wenn das **Schwein** am fettesten ist, so hat es den Metzger am meisten zu fürchten.
Abraham a Santa Clara.

Wie ein **Schwein** in einem Sacke | Fährt mein Herze hin und her.
Dörfisches Minnelied von Steinmar (um 1300).

Hat eine brave Frau der Mann | Und schleicht zu einer andern dann, | So gleicht er einem **Schweine** gar; | Er läßt den Bronn, den klaren, | Und legt sich in den trüben Pfühl.
Ehebruch von Spervogel (um 1150).

Fetter Trank macht fette **Schweine**. Volksmund.

Der **Schweiß** ist die Träne der Arbeit.
Peter Hille, Aphorismen.

Von der Stirne heiß | Rinnen muß der **Schweiß**.
Schiller, Lied von der Glocke (1800).

Denn viel erringt männlicher **Schweiß**; | Doch schenkt ein Gott nur, welchem er will, Unsterblichkeit. Geibel, Gedichte: Die Ostsee.

Der **Schweiß** ist edel, schwitzen ist gemein. H. Helmoldt (vgl. unter schwitzen, Spalte 1299).

Nach des Tages **Schweiß** | Den kühlen Trunk ich preis.
Inschrift in der Spandauer Bockbrauerei, Berlin.

Im **Schweiße** deines Angesichts sollst du dein Brot essen.
1. Mos. 3, 19 (vgl. unter Erde, Spalte 358).

Des **Schweißes** der Edlen wert.
Klopstock, Oden: Der Züricher See.

Früher verdienten die Leute | Weniger Geld als wie heute ... | Ihr schönster Ehrenpreis | War **schweißiger** Hände Fleiß!
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen. (Unfreiwill. Komik.)

Schweißwasser rührt den Mörtel gut. Alter Spruch.

Der **Schweizer** Eigenschaft | Ist nachbarliche Freundlichkeit | Und in der Not Standhaftigkeit.
Fischart, Das glückhafft Schiff.

Steh nur auf, steh nur auf, (du) lustger **Schweizerbu!**
Neueres Volkslied (1822).

Sinnlos erpicht auf **Schwelgerei** sein, | Ziemt sich nicht; auf eignen Wert voll Prahlerei sein, | Ziemt sich nicht.
A. d. Pers. des Hafis (1320).

Der Schritt über die **Schwelle** ist der schwerste. Sprichwörtlich.

Er soll mir nicht wieder die **Schwelle** betreten. Sprichwörtlich.

Jedem Mann ein Ei, | Dem frommen **Schweppermann** zwei.
Ludwig der Bayer nach der Schlacht bei Mühldorf (28. Sept. 1322). Vgl. Uhlands Drama Ludwig der Bayer 3, 4 (*AI* 3,86) u. unter Ei, Sp. 317, wo die gebräuchlichere Fassung (dem braven) verzeichnet ist.

Schwer liegt der Himmel zu Madrid auf mir.
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 2.

Schwer siehe auch unter **dumpfig**, Spalte 302.

Das **Schwere** fällt, das Leichte steigt. Sprichwörtlich.

Das Gesetz der **Schwere**,
siehe unter Pendeluhr, Sp. 1080/81.

Zur Mitte [der Erde] leiteten uns nun die Wege, | Zu der sich hinsenkt jedes **Schwergewicht**.
Dante, Hölle 32, 73/75 (*AI* 3,128).

Wahrlich! es ist keine Untugend an Fürsten, etwas **schwergläubig** zu sein: denn nie oder selten fehlt

es, daß sie nicht mit feinern oder gröbern Kabalen umsponnen wären.

Engel, Fürstenspiegel: Vertrauen.

Schwerhinwandelndes Hornvieh. Nach Homers Iliade 6, 424, vgl. 16, 488 (*AH* 1,92).

Schwerin, der hat uns kommandiert!

Auf die Schlacht bei Torgau, Karl von Holtei (1828).

Wenn man nichts Besseres an die Stelle zu setzen weiß für etwas, was einem nicht vollständig gefällt, so tut man immer, meiner Überzeugung nach, besser, der **Schwerkraft** der Ereignisse ihre Wirkung zu lassen und die Sache einstweilen so zu nehmen, wie sie liegt. Bismarck.

Eine Blume blühet — | Dunkler Horizont — | Bei dem schweren Wetter | **Schwerlich** sie sich sonnt.

Friederike Kempner (1884), Sonett: Lord Byron (wird ironisch zitiert).

Den **Schwerpunkt** nach Ofen [oder Budapest] verlegen.

Nach Friedrich von Gentz (1820), Büchmann 1910, 544.

Schwert des Damokles.

Cicero, Tusc. Disp. 5, 21, 6. (Vgl. Gellerts Fabeln, Leipzig 1784, 1,94 f.)

Schwert des Geistes.

Nach Eph. 6, 16/17.

Sein **Schwert** in die Wagschale werfen.

(Additus ab insolente Gallo ponderi gladius.)

Livius 5, 48; Florus 1, 13 u. Festus (O. Müller), S. 372.

Das **Schwert** hält nur das Schwert in der Scheide,

siehe unter **Abrüstung**, Spalte 11.

Des Himmels **Schwert** pflegt nicht zu früh zu schlagen | Noch auch zu spät, nur nach der Meinung dessen, | Der darauf harrt in Hoffnung oder Zagen.

Dante, Paradies 22, 16/18 (*AH* 3,363).

Scharfe **Schwerter** schneiden sehr, | Aber falsche Zungen noch viel mehr.

Joh. Buchler, Gnomologia (1602).

Wer eine schöne **Schwester** hat, kriegt leicht einen Schwager.

Sprichwort.

Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?

Niederrhein. Volkslied (1838).

Ritter, treue **Schwesterliebe** | Widmet euch dies Herz.

Schiller, Ritter Toggenburg.

Viel **Schwestern**, viel Schwäger.

Sprichwörtlich.

Helft mir, ihr **Schwestern**, | Freundlich mich schmücken.

Chamisso, Frauen-Liebe u. -Leben 5 (*AH* 1,28).

Liebe **Schwestern**, zur Liebe geboren.

siehe unter **Liebe**, Spalte 861.

Eine reiche Frau und 'ne versoffene **Schwiegermutter** bringt alles wieder ein.

Breslauer Redensart.

Schwiegermutter | Ist des Teufels Unterfutter.

Sprichwörtliche Redensart.

Auf eine weiche weiße Hand wie viele | Dagegen zählst du mit der harten **Schwiele**!

Anastasius Grün, Sprüche (*AH* 3,92).

Das **Schwierige** leicht behandelt zu sehen, gibt uns das Anschauen des Unmöglichen.

Goethe, Maximen u. Reflex. 5.

Eine **Schwierigkeit** auf die andere türmen,

siehe unter **Pelion**, Spalte 1080.

Die größten **Schwierigkeiten** liegen da, wo wir sie nicht suchen.

Goethe, Maximen u. Reflex 6.

Die **Schwierigkeiten** wachsen, je näher man dem Ziele kommt.

Goethe, Maximen u. Reflex 5.

Der Mensch ist kein Feldhas, | Gott gab ihm ein' **Schwimmblas**. | **Schwimmblase** ist's

Fläschchen sein, | Wenn es voll Wein tut sein: | Mensch ist kein Has! Altes Trinklied.

Wer sich nicht ins Wasser getraut, kann nicht **schwimmen** lernen. Sprichwort.

Die besten **Schwimmer** ertrinken zuerst. Sprichwort.

Tiefe **Schwimmer**, | Hohe Klimmer | Sterben auf den Betten nimmer. Alter Spruch.

Schwimmgürtel im Strom des Lebens,
siehe Leichtsinn, Spalte 843.

Der Herr hat einen **Schwindelgeist** unter sie ausgegossen.
Jes. 19, 14.

Die **Schwingen** wachsen im Fluge.
Sprichwörtl. (vgl. Dante, Läuterungsberg 27, 121/23, AH 3).

Schwingungen der Seele,
siehe unter Lautenschläger, Sp. 827.

Der Schweiß ist edel, **schwitzen** ist gemein; | Präg's jeder Künstler sich beim Schaffen ein.
H. Helmoldi.

Und das verborgne Gifft der süssen liebespein | Fing an mit aller Macht in meiner Brust zu **schwitzen.**
Benjamin Neukirch, Gedichte (herausg. v. Gottsched 1749).

Man **schwitzt** wie ein Bär (und friert wie ein Affe).
Sprichwörtliche Redensart.

Hoch und teuer **schwören.**
Nach 2. Makk. 14, 32.

Man soll es nicht **verschwören.**
Sprichwörtliche Redensart.

Schwören, daß die Kröten hüpfen. Sprichwörtliche Redensart.

Stein und Bein **schwören.**
Sprichwörtliche Redensart.

Sich in **Schwulitäten, Schwulibus** befinden (in Schwierigkeiten). Sächsisch.

Schwülstig und tragisch halten viele so ziemlich für einerlei. Nicht nur viele der Leser: auch viele der Dichter selbst.
Lessing, Hamburg. Dramaturgie 59 (24. Nov. 1767, AH 4,211).

Jemand auf den **Schwung** bringen
(ihm Beine machen).
Sprichwörtliche Redensart.

Schau, daß d' in **Schwung** kommst!
Wiener Redensart: Mach', daß du fortkommst, „schau, daß du abfahrst!"

Denke an Persius' Wort, du seiest Lehmerde des Töpfers, | Nur durch beständigen **Schwung** wirst du zum schönen Gefäß.
M. v. Egidy, Ernste Gedanken (1890), 47.

Du mußt dich niemals mit **Schwur** vermessen: | „Von dieser Speise will ich nicht essen."
Goethe, Sprichwörtlich (1812/14).

Nur keinen **Schwur** im Schmerz geleistet! | Ich trau ihm nicht, er ist ein hohles Wort.
Jos. Frhr. v. Auffenberg, Sämtl. Werke (1843/47)

Die stärksten **Schwüre** | Sind Stroh dem Feuer im Blut.
Prospero in Shakespeare, Der Sturm 4, 1.

Scylla s. u. Charybdis, Sp. 240.

Sankt **Sebastian** (20. Jan.) | Läßt den Saft in die Bäume gahn. Bauernregel.

Secession (secessio in Sacrum montem), siehe unter Sezession.

Wo **sechs** essen, ist auch für sieben was da. Sprichwörtlich.

Sie hat zu tun wie die Maus in **Sechswochen.**
Schlesische Redensart.

Seckel s. unter Riemen, Sp. 1177.

Sect siehe unter Sekt, Spalte 1308.

Jena oder **Sedan?**
Siehe unter Jena, Spalte 714.

Ist nach **Sedan** retirieret, (der Feind) | Wohin ringsum auch marschieret | Unser großes deut-

sches Heer . . . | Solchen Sieg sah nie die Welt. Die Sachsen in der Schlacht bei Sedan (1. Sept. 1870).

Bei **Sedan** an der Maas, | Da gab es einen Spaß, | Denn in dem alten Neste | Ging's ihnen auf die Weste: | Mac Mahon und Napoleon.
Sedan, Kriegslied von 1870.

Bei **Sedan** ward die heiße Schlacht geschlagen.
Louis ist gefangen! Kriegslied von 1870 (Strophe 2).

Quis tulerit Gracchos de **seditione** querentes,
siehe unter **Gracchos**, Spalte 585.

Der **See** ruht tief im blauen Traum, | Von Wasserblumen zugedeckt; | Ihr Vöglein hoch im Fichtenbaum, | Daß ihr mir nicht den Schläfer weckt. Jul. Mosen.

Mein Schatzerl ist furt, | Ist furt übern **See**, | I darf nit dran denke, | Tut's Herzerl mir weh!
Schnadahüpfel.

Da rast der **See** und will sein Opfer haben.
Ruodi in Schiller, Tell 1, 1. (Vgl. dazu unter Opfer, Spalte 1055, u. unter **Simon**.

Es lächelt der **See**, er ladet zum Bade. Fischerknabe in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Seebach und seine Klöße,
siehe unter **Klöße**. Spalte 767/68.

Seefahre ös nich Zocker löcke!
Aus der Seemannssprache (Preuß. Küste).

Seele, vergiß es gar nicht!
Joach. Neanders Lied: Lobe den Herrn (1680).

Er erquicket meine **Seele** und führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
Psalm 23, 3 (s. unter **Aue**, Sp. 97).

Das ist eine feige **Seele**, | Die eine Heilung annimmt von der Zeit. Marfa in Schillers Demetrius (Lesarten, *ÆH* 20,275).

Frau **Seele** aber sitzt derweil, | Des Schmollens treu beflissen, | Im Kämmerlein und wiegt ihr Kind, | Das schreiende Gewissen.
Karl Freih. von Fircks. (Anfangsstrophe s. unter **Körper**, Sp. 784.)

Der kostbarste Teil unserer **Seele** ist der göttliche.
Dante, Gastmahl 3, Kap. 2.

Seele des Menschen | Wie gleichst du dem Wasser!
Goethe, Gesang der Geister über den Wassern.

Kann er mir mehr als seine **Seele** geben?
Undine in Lortzing, Undine 2, 11.

Durstige und hungrige **Seele**.
Nach Psalm 107, 9 (vgl. Baruch 2,18).
Seele siehe auch unter **Erquickung**, Spalte 373.

Denn — schöne **Seelen** finden sich | Zu Wasser und zu Land.
Schlußzeilen aus einem Liede „Der Empfehlungsbrief" (Ein Kaufmann, der sich Schulze nennt). Dichter unbekannt.

Zwei **Seelen** wohnen, ach! in meiner Brust, | Die eine will sich von der andern trennen.
Faust in Goethe, Faust 1, 1112/13.

Zwischen Sinnenglück und **Seelenfrieden** | Bleibt dem Menschen nur die bange Wahl.
Schiller, Das Ideal und das Leben. (Fortsetzung siehe unter **Uranide**.)

Mit eurer **Seelenhoheit** ihr euch brüstet | Und schwört, daß ihr so tief nie würdet fallen, | Obgleich ihr auf die Frage: Wer von allen | Ist frei von Sünde? auch erröten müßtet.
Theob. Nöthig, Für die Gefallenen.

Dieser **Seelenschacher** im Herzen des Vaterlandes und dessen blutende Zerrissenheit läßt keinen stolzen Sinn, und noch viel weniger ein stolzes Wort aufkommen.
Heine, Reisebilder 1: Norderney (*ÆH* 5,57).

Er hat sie seelensgern.
Breslauer Redensart.

Des dummen Wanderns ists auf Erden schon genung: | Bewahre mich, mein Gott, vor **Seelenwanderung!**
J. Chr. Fr. Haug, Sinngedichte (1791) Pipers letzte Besorgnis.

Den guten **Seemann** zeigt das schlechte Wetter.
(Il buon marinaro si conosce al cattivo tempo.)
Toskanisches Sprichwort.

Seemannslewe | Fremanslewe [freies Leben].
Ostfriesländ. Sprichwort.

Seeräuberpoesie siehe unter **Störtebecker!**

Die **Seeschlange** erscheint!
Sprichwörtliche Redensart aus der Zeitungswelt.

Nach einem Nekrolog über Léon Gozlan (1803—66) in „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart" (Leipzig, 1866, S. 707) war es dieser, der etwa in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts im „Constitutionnel" die famose Ente von der Seeschlange in die Welt setzte, die er, um sich und andere zu ergötzen, so oft erscheinen ließ, als es ihm gerade an andern Stoffen mangelte. In Deutschland war dann die Bezeichnung Seeschlange für die von der Hundstagshitze ausgebrüteten Enten im Jahre 1852 schon so bekannt, daß Gustav Freytag die Seeschlange in seinen in Breslau zuerst aufgeführten Journalisten in dieser Bedeutung erwähnen konnte. Zuerst erwähnt wurde die Seeschlange 1555 durch Olaus Magnus, dann 1656 durch Nikolaus Gramius und 1734 durch Hans Egede auf seiner Reise nach Grönland.

In der großen **Seestadt,**
siehe unter Leipzig, Spalte 847.

Der **Seetang** treibt ans Ufer, | Da ruht er aus im Sand; | Ich folge dem Strome des Wassers, | Doch nie erreich' ich das Land.
Indisch: Makassarischer Kelong: Der Hoffnungslose (Wollheim).

Die **Segel** vor jemand streichen.
Sprichwörtl. Redensart.

Mit allen **Segeln** losgehn.
Sprichwörtl. Redensart.

Mit vollen **Segeln** lief ich in das Meer des Lebens.
Demetrius in Schillers Demetrius (Lesarten, AH 20,269).

Na, meinen **Segen** hast du (kannst es ruhig tun).
Sprichwörtliche Redensart.

Segen der Arbeit, wärst du Gottes Fluch, | Wie müßte dann sein Segen sein.
J. B. Selkirk bei Smiles, Der Charakter, Kap. 4: Die Arbeit.

Des Vaters **Segen** bauet den Kindern Häuser.
Jesus Sirach 3, 11.

Doch **Segen** quillt und warme Fruchtbarkeit, | Wenn die Gewitterlüfte sich entladen.
Stauffacher in Schillers Tell, Lesarten (AH 20,265).

Ew'gen **Segen** bringt dir, was du mild verstreust, | Nicht, was karg du magst zusammenklittern.
Rückert, Makamen des Hariri (AH 6).

Und dat geschach grad so als Dörchläuchten dat vörut seggt hadd, denn hei was en forschen Regent, un wenn hei einmal seggt hadd: „Ick **segg!**" denn hadd hei't **seggt.**
Fritz Reuter in Dörchläuchting 1 (AH 15,18).

Segler der Lüfte,
s. unter Eilende Wolken, Sp. 324.

Ich **sehe** es, weiß und glaub's, bin meines Irrtums los.
(Je vois, je sais, je crois, je suis désabusé.) Corneille, Polyeucte 5, 5.

Ich sah ihn selbst, sag' ich, sah ihn mit eigenen Augen, | Was irgend **sehen** heißt.
(Je l'ai vu, dis-je, vu, de mes propres jeux vu, | Ce qu'on appelle vu.)
Molière, Tartüff 5, 3.

Ich wollte **sehen,** und ich hab' **gesehen.**
(J'ai voulu voir, j'ai vu.)
Racine, Athalie 2, 7.

Wer nicht **sehen** will, | Dem hilft keine Brille. Sprichwort.

Wir können nicht leben, wenn wir die Sonne nicht suchen, und zum Leben so nötig wie Luft und Brot ist noch ein drittes für uns: das **helle Sehen.**

Ludwig Ganghofer.

Was heißt ein **Seher?** — Der auf gutes Glück Für eine Wahrheit zehen Lügen sagt.

Achilles in Schiller, Iphigenie in Aulis 4, 3.

Mein **Sehnen** strebet vor und strebet nicht zurück; | Nicht die Vergangenheit, die Zukunft ist mein Glück.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Nur wer die **Sehnsucht** kennt, | Weiß, was ich leide!

Goethe, Gedichte: Mignon.

O zarte **Sehnsucht**, süßes Hoffen, | Der ersten Liebe goldne Zeit!

Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Die Glocken rufen um Mitternacht; | Die **Sehnsucht** ist großäugig aufgewacht | Und redet sacht.

Alberta von Puttkamer, Gedichte.

Wem **Sehnsucht** stets die Brust durchzieht, | Der wird sich selbst zur Pein, | Denn ob er weilet, ob er flieht, | Sie läßt ihn nie allein.

Feodor Löwe, Gedichte.

Sehnsucht, Sehnsucht, sprich, wohin dein Drang, | Was du suchst, das fürchtest du so bang.

Pura in A. von Arnim, Die Appelmänner 1, Schluß (*AI* 2,189).

O daß man mir den Mann nicht gibt, | Den ich so **sehr**, so **sehr** geliebt.

Refrain eines altfranz. Tanzliedes.

Nur wo das Meer **seicht** ist, kann man auf den Grund sehen.

Sprichwörtlich.

Seichte Bäche rauschen am schlimmsten.

(Grunda bäckar bullra värst.)

Schwedisches Sprichwort.

Ein **seichter** Kopf, ein seichter Mensch.

Sprichwörtliche Redensarten.

Wahrlich! nicht arm ist das Leben, wie klagend der **Seichtling** behauptet, | Aber der Himmel erschloß stets nur dem Würdigen sich.

Heinrich Stieglitz, Reichtum des Lebens (Gedichte zum Besten der Griechen, 1823, 167).

Seide spinnt er dabei auch nicht (es ist kein Verdienst dabei).

Sprichwörtliche Redensart.

Lieber will ich fröhlich gehn | Im geringsten Kleide, | Als mit Leid und Ängsten stehn in der schönsten **Seide!**

Altes Hessendarmstädt. Gesangbuch.

Herbstnacht ist's, im Kämmerlein | Steht das Fenster offen: | Von des Mondes Silberschein wird es schräg getroffen. | Alles schweigt, es tönt kein Laut, | Nur zwei Menschen kichern laut | Hinter **Seidenstoffen.**

Chines. Liebesliedchen um 390 n. Chr. (A. Forke).

Wohlauf zum Tanz! Die Sonne sinkt; | Wer nicht in jungen Jahren | Die Freude bis zur Neige trinkt, | Vergebens einst die Hände ringt | Mit **seidenweißen** Haaren.

Tanzlied a. d. Chines. des Li-Taigo um 700 n. Chr. (A. Forke).

Verbiete du dem **Seidenwurm** zu spinnen.

Tasso in Goethe, Torquato Tasso 5,2.

Du bist das **Seiende** und das Nichtseiende, | Seingebende und auch vom Sein Befreiende.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 48 (*AI* 5,18).

Die **Seife** ist ein Maßstab für den Wohlstand und die Kultur der Staaten.

Justus von Liebig' Chemische Briefe (1844).

Ihm ist alles **Seife** (gleichgültig).

Sprichwörtliche Redensart.

Ach ich hab' es gleich gesagt, die Wurst, die schmeckt nach **Seife.**
Parodie auf Verdis Troubadour (Verfasser ?).

Eine Idee muß Wirklichkeit werden können oder sie ist eine eitle **Seifenblase.** B. Auerbach.

Johann, der muntre **Seifensieder.**
Anfang von Fr. v. Hagedorns Gedicht: Johannes, der Seifensieder (1738).

Nu geht mir'n **Seifensieder** auf (ein Licht).
Sprichwörtliche Redensart.

„Schad' um die Leut'! Sind sonst wackre Brüder." — | Aber das denkt wie ein **Seifensieder!**
1. Kürassier und 1. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 11. Auftritt.

Mücken **seigen** und Kamele verschlucken. Nach Matth. 23, 24.

Der Mensch ist ein **Seil**, geknüpft zwischen Tier und Übermensch, — ein **Seil** über einem Abgrunde. Nietzsche, Zarathustra 1, 4.

Was ist der Teufel? Er ist ein **Seiler** und macht viel tausend Fallstrick. Abraham a Santa Clara.

Der **Seiler** wird Galgenposamentier genannt. Volkswitz.

Alles muß in nichts zerfallen, | Wenn es im **Sein** beharren will.
Goethe, Gedichte: Eins und alles.

Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage!
(To be or not be, that is the question.)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Vom **Sein** zum Sein geht alles Leben über, | Zum Nichtsein ist kein Schritt in der Natur.
Tiedge, Urania 4. Gesang.

Nicht der Beste scheinen, nein, er will es **sein.**
Äschylos, Sieben vor Theben 567 (Donner).

Wer etwas scheinen will, der such es auch zu **sein,** | Denn ohne **Sein** ist selbst der Schein ein leerer Schein. Rückert, Weisheit des Brahmanen Stufe 4 (1836/39).

Sein de famille,
siehe unter **Familie,** Spalte 395.

Seinebabel,
diese Bezeichnung für Paris (nach Jer. 51 u. Offenb. 14, 8; 16, 19; 17 u. a. Stellen, wo Babel als sündhafte Stadt geschildert wird) stammt aus der Zeit von 1813/14.

Was liegt | Dem guten Menschen näher als die **Seinen?**
Berta in Schiller, Wilhelm Tell 3, 2.

Ihr werdet [eigentlich: ich werde] nimmer **seinesgleichen** sehn!
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Mancher Mensch hat keine einzige gute **Seite** Sprichwörtlich.

Jeder Mensch hat seine schwache **Seite.** Sprichwörtlich.

Jedes Ding hat zwei **Seiten.**
Sprichwörtlich.

Sekt (vino secco).
Für Champagner gebraucht (vgl. über den Ursprung: Falstaff-Devrient, Büchmann 1910, 319).

Vor solchem Haus hab ich Respekt, | Wo Geist die gute Laune weckt, | Nicht, wo der **Sekt** | Am feinsten schmeckt. Theobald Röthig.

So pünktlich zur **Sekunde,** | Trifft keine Uhr wohl ein, | Als ich zur Abendstunde | Beim edeln Gerstenwein. | Da trink ich lang und passe | Nicht auf ein Zifferblatt; | Ich hör's am leeren Fasse, | Wieviel's geschlagen hat. Trinklied von O. v. Reichert (vor 1858).

Abgemacht! **Sela!**
Nach Stellen in den Psalmen und im Habakuk.

Seladon.
Schmachtender Liebhaber in Honoré d'Urfés Roman „Astreé (1610); eigentlich Céladon.

Wer sich an andre hält, | Dem wankt die Welt; | Wer auf sich **selber** ruht, | Steht gut.
Paul Heyse.

Ein jeder zählt nur sicher auf sich **selbst.**
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Selbst ist der Mann!
Sprichwörtliche Redensart.

Selbst ist der Mann! Wer Thron und Kron' begehrt, | Persönlich sei er solcher Ehren wert.
Kaiser in Goethe, Faust 2, 10467/68.

Gedenke immerfort, | Daß **Selbstbeherrschung** ist der Weisheit Hort.
Grabschrift eines Barden.

Selbstbeherrschung ist der erste Schritt zur Beherrschung anderer.
Arthur Stahl.

Alle Betrüger in der Welt sind nichts im Vergleich mit den **Selbstbetrügern**, und als ein solcher belog ich mich mit falschen Vorwänden.
Dickens, Große Erwartungen 28 (*Æ* 16, 321).

Darum sind **Selbstbiographien** nur dann wahrhaft lehrreich, wenn sie eine große Anzahl von Tatsachen enthalten. Die **Selbstbetrachtungen** können leicht irreführen.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 2. Febr. 1835.

Mein Sohn, das Ehrgefühl ist eine Umgestaltung | Vom allgemeinen Trieb des Lebens, **Selbsterhaltung.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 25 (*Æ* 5, 166).

Das, was der **Selbstheit** eines jeden oder seiner Natur am meisten eigen und gemäß ist, das ist auch für jeden das Würdigste und Angenehmste.
Aristoteles, Ethik 10, 7 (Garve).

Verderblich ist, was deinen Geist befreit | Und nicht zu gleicher Frist **Selbstherrschaft** dir verleiht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 6, Nr. 218 (1836/39).

Die **Selbsthochachtung** wird zur **Selbstverachtung** treiben, | Wie endlich Asche wird vom Feuer übrig bleiben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 6 (1836/39).

Ich halte die **Selbstkenntnis** für schwierig und selten, die **Selbsttäuschung** dagegen für sehr leicht und gewöhnlich.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 2. Abt. 60. Brief.

Bei den Buchstaben kommen auf zwanzig Mitlauter fünf **Selbstlauter.** Und bei den Menschen?
H. Osmin.

Selbstliebe, Herr, ist nicht so schnöde Sünde | Als **Selbstversäumnis.**
Dauphin in Shakespeare, König Heinrich V., 2, 4.

Die höchste **Selbstlosigkeit** fällt zusammen mit der größten **Selbständigkeit;** denn eben der, der so **selbstlos** ist, daß persönliche Beziehungen für ihn im Grunde jeden Wert verlieren, ist zugleich auch so **selbständig** wie kein zweiter, weil er bei keinem persönlichen Interesse zu fassen ist.
Türck, Der geniale Mensch 1899, S. 85.

Das is ja der reine **Selbstmord!** (törichte Handlung)
Berliner Redensart.

Selbstmord siehe auch unter **Effektschinderei,** Spalte 310.

Ein Narr ist, wer an Sorgen | **Selbstmörderisch** sich hängt, | Am rosigen Frühlingsmorgen | Sich schwarze Grillen fängt.
Theobald Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 80.

Einen **Selbstmordversuch** hat der Betreffende vor Gott und seinem Gewissen zu verantworten.
Kaiser Wilhelm II. (siehe Näheres unter Akten, Spalte 26.

Selbstpeiniger oder **Selbstquäler** siehe unter **Heautontimorumenos,** Spalte 630.

Du kränkst den Gott in dir, wenn du den Lüsten frönest, | Und mehr noch, wenn du in verkehrter **Selbstqual** stöhnest.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 9 (Æ 5, 5).

Das ist die köstlichste der Gaben, | Die Gott dem Menschenherzen gibt, | Die eitle **Selbstsucht** zu begraben, | Indem die Seele glüht und liebt.

Geibel, Gedichte 4. Buch: Minnelied.

Ist **Selbstsucht** wirklich ein notwendiger Bestandteil in der Zusammensetzung jener Leidenschaft, die man Liebe nennt, oder verdient sie all das Schöne, was die Dichter von ihr gesagt haben?

Dickens, Nikol. Nickleby 2, 43 (Æ 10, 209).

Die zackigste, härteste **Selbstsucht** ist nichts als gefrorenes Mitleid und die zärtlichste Teilnahme nur aufgelöste Eigenliebe.

Börne, Fragmente u. Aphorism. 268 (Æ 4,218).

Die **Selbstsucht** ist die Mutter der maßlosesten **Selbsttäuschung**.

Robert Byr, Mit eherner Stirn.

Ohne die Fähigkeit der **Selbsttäuschung** ist kein Kunstgenuß möglich. Ad. Pichler, Ges. Werke 3 (1905, S. 337).

Die sicherste Erziehung zu einem freudigen Leben ist nur in jener Stählung des Charakters, jener Liebe zum Opfer, jener Übung in der **Selbstüberwindung** zu finden, die uns fähig macht, ein freudenloses, schicksalschweres und entbehrungsreiches Leben oder düstere Zeiten mannhaft zu ertragen. Fr. W. Förster, Jugendlehre 146.

Ob wir in Lust, ob wir in Gott versinken, | Wir suchen **Selbstvergessenheit** zu trinken.

Rob. Hamerling, Venus im Exil 5 (Æ 2,54).

Will mir jemand nachfolgen, der **verleugne** sich **selbst**.

Matth. 16, 24, Mark. 8, 34, Luk. 9, 23.

Sich **selbst verleugnen** und **Selbstverleugnung**.

Sprichwörtlich nach den vorigen Bibelstellen.

Wenn auch die **Selbstverleugnung** und Übung der Willenskraft gar nicht zu den höchsten und größten Tugenden gehören, so kann man sie doch mit vollem Recht zu den nützlichsten zählen.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 2. Abt. 51. Brief.

Frau **Selbstzufrieden** in ihrem Haus | Hat vor den Nachbarn das voraus: | Wenn jede hat einen Dotter im Eie, | Hat sie in ihrem zweie.

Fr. Rückert, Das glückliche Ehepaar (Æ 2,224).

Traurig such ich an dem Sternenbogen, | Dich, **Selene**, find ich dort nicht mehr.

Schiller, Die Götter Griechenlands.

Unsere **Selfmademen** sind der Ruhm unserer Institutionen.

(Our self-made men are the glory of our institutions.)

Wendell Phillips, Rede in Boston (21. Dez. 1860).

Dies ist nur die einig Kunst, | Die uns bei Gott erlanget Gunst, | Daß wir lernen auf dieser Erden, | Wie wir mögen endlich **selig** werden.

Burkard Waldis, Esopus 2, 21, 75/78.

So ihr solches wisset, **selig** seid ihr, so ihr es tut. Ev. Joh. 13, 17.

Wer nicht liebt in dieser Welt, | Wird nicht **selig** in der andern.

Siehe unter Cupido, Sp. 249,50.

Das waren mir **selige** Tage!

Overbeck, Fritzchens Lieder: Die Schiffahrt 1 (1781).

In der Welt ist keine | **Seligkeit** fehllos.

(Nihil est ab omni | Parte beatum.)

Horaz, Oden 2, 16, 27/28 (Voß).

Die Tiefe des Gefühls ist **Seligkeit.** L. Schefer.

Es reist keine **Seligkeit** unter dem Monde.
Amalia in Schiller, Die Räuber 4, 2.

Es schwelgt das Herz in **Seligkeit.** Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Denn das gehört zur Form des **Seligseins:** | In Gottes Willen halten sich und fügen, | Daß unser aller Wille schmilzt in eins!
Dante, Paradies 3, 79/81 (*A1* 3, 287).

Wer da will [oder: Wer will was] gelten, | Der komme **selten.**
Sprichwort.

Wo Worte **selten,** haben sie Gewicht. Gaunt in Shakespeare, König Richard II. 2, 2.

Seltenheit ist eine Sache, welche man zwar bewundert, aber weiter nicht achtet, wenn der Nutzen nicht augenscheinlich ist. Unter den Menschengattungen gibt es vielerlei **Seltenheiten,** als z. B. ein Pfaffe ohne Aberglauben, ein Schauspieler ohne Niederträchtigkeit, ein Dichter ohne Eigenliebe, ein Edelmann ohne Schulden, ein Mädchen ohne Liebhaber, ein Reicher ohne Geiz und eine schöne Frau ohne Anbeter.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1788.

Seltsam ist Prophetenlied, | Doppelt seltsam was geschieht.
Goethe, Weissagungen des Bakis: Motto.

Semele ließ sich verführen — | Denn sie dachte: „Eine Wolke, | Ideale Himmelswolke, | Kann uns nicht kompromittieren."
H. Heine, Letzte Gedichte: Mythologie (*A1* 3, 83).
(Nicht Semele, sondern Io wurde von Zeus in Gestalt einer Wolke besucht, wie es das berühmte Gemälde Correggios im Berliner Museum zeigt. Vgl. die vorstehenden Verse dieses Gedichtes unter **Ochsen,** Spalte 1048 und **Schwan,** Spalte 1200.)

Das **Semester** ist dazu da, um sich von den Ferien zu erholen.
Fliegende Blätter (Nr. 2375).

Semiramis des Nordens,
für: Elisabeth u. Katharina II. von Rußland (bei Friedrich d. Gr. u. Voltaire) vgl. unter **Salomo,** Spalte 1210.

Er hat **Semmelbeine** (oder X=Beine). Berliner Redensart.

Semmelblond (oder schweineblond) nennt man hellhaarige, rötliche Menschen.

Sie gehn weg wie die warmen **Semmeln,**
sagt man von einem Vater, dessen Töchter sich schnell verheiraten.

Semper augustus!
(Allezeit Mehrer des Reichs.)
Symmachus.

Semper homo bonus tiro est.
(Ein guter Mensch bleibt immer ein Anfänger.) Martial 12, 51.
(Vgl. Goethe in Maximen und Reflexionen Nr. 242: bonus vir semper tiro und Lustige Person in Faust 1, 182/83).

Semper idem.
(Immer derselbe.)
Stammt von Xanthippe, der Frau des Sokrates nach Cicero, Tuscul. 3, 15, 31 (vgl. de off. 1, 26, 90). Neuerdings bekannte Likörmarke.

Non **semper** idem floribus est honor vernis!
(Nicht immer blühen des Frühlings Blumen dir | In gleichem Schmuck.)
Horaz, Oden 2, 11, 9 u. 10.

Non **semper** Saturnalia erunt!
(Nicht immer werden Festtage sein!)
Seneka, Apol. 12, 2.

Langen **Senf** über etwas machen.
Sprichwörtliche Redensart.

Du mußt wohl auch wieder deinen **Senf** zugeben?
Sprichwörtliche Redensart.

Die Sache ist **sengerich**
(siehe unter brenzlig, Spalte 214).
Volkstümliche Redensart.

Wie die **Sense,** so der Schnitt.
Sprichwörtlich.

Jener dürre **Sensenritter** | Streckt uns alle in den Sand.
Heine, Auf d. Hardenberge (*Æ*1,121).

Anmutig werden selbst alltägliche **Sentenzen** | Im Silbenwasserfall melodischer Kadenzen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 58 (*Æ*5,22).

Sentimental.
Sam. Richardson in seinem Roman Sir Charles Grandison 1753 (6. Brief 52).

Yoriks **sentimental** journey, (Yoriks empfindsame Reise),
von Sterne (1765) u. von J. J. Ch. Bode 1768 auf Lessings Rat mit empfindsam verdeutscht.

Was? wird der Satan | **Sentimental.** Chr. D. Grabbe, Don Juan und Faust 2, 2 (*Æ*2,53).

Der **September** ist der Mai des Herbstes. Bauernregel.

An **Septemberregen** für Saaten und Reben ist dem Bauer gelegen. Bauernregel.

Erst nach **Servatius** (13. Mai) kommt der Sommer. Bauernregel.

Sesam, öffne dich!
Zauberformel in: Ali Baba und die vierzig Räuber aus Tausendundeiner Nacht.

Sesquipedalia verba (ellenlange Worte).
Nach Horaz, Die Kunst zu dichten, Vers 97.

Setz' dich, liebe Emeline,
siehe unter Emeline. Spalte 343.

Ich **setz'** den Fall ...
Anapher in einem Couplet aus Millöckers Operette Der Bettelstudent (vgl. unter Positus, Sp. 1111/12).

Geh weg, daß ich mich **setze.**
Nach der französ. Redensart unter Ote-toi, Spalte 1062.

Setzet ihr nicht das Leben ein, | Nie wird euch das Leben gewonnen sein.
Reiterlied in Schiller, Wallensteins Lager (Schluß).

Setzt das Kleine für das Große!
Nach Arndt (vgl unter Alles, Spalte 33)

Man muß alles **dransetzen.**
Sprichwörtliche Redensart.

He **set't** daran, wat Top und Seil leiden kan.
Aus der Seemannssprache.

Seuchen und **Seuchenherd,**
siehe unter Aufklärung, Sp. 99|100.

Von ihren Lippen scheint mit leisem Beben | Ein unsichtbarer Liebeshauch zu schweben, | Der „**Seufze! seufze!**" fromm zur Seele spricht. Dante, Neues Leben, Sonett 15 (*Æ*3, Herder 4).

Sprich, o Stein, wer ruht da unten, | Wer hat hier das Ziel gefunden, | Von der Erde Lust und Weh'n? | „Freund, ein Mann ist's, der hieß **Seume,** | Weil er nur die Morgensäume | Deutscher Freiheit sollte sehn."
Geschichte der Deutschen in einzelnen poetischen Darstellungen usw. von Herm. von Sydow 1846, 2, 299.

Nach **Sevilla,** nach Sevilla, | Wo die hohen Prachtgebäude | In den breiten Straßen stehen.
Clemens Brentano (1801). Ponce de Leon 4, 22 (*Æ*1,137).

Sezession, die Spaltung einer politischen oder künstlerischen Vereinigung. Nach Livius 2, 32 (Secessio in Sacrum montem oder Aventinum) vgl. Büchmann 1910, 464.

Wir zogen fort von **Shadizye!** | Wo ist ein Tal, das ihm gleiche? | Viel Not ist im Lande der Fremden! | Doch wir kehren heim nach **Shadizye!** | Mit Samt und Seide sind die Kamele | Beladen, mit Gold und mit Spezereien — | Ach möchten wir erst in der Heimat sein, | In Shadizye!
Altes afghanisches Karawanenliedchen.

Shakespeare und kein Ende!
Aufsatz von Goethe (Morgenblatt für gebildete Stände 12. Mai 1815). Vgl. Goethes Gedicht: Zwischen beiden Welten — William! Stern der schönsten Höhe.

Hier ist William Shakespeare in deutscher Prosa zu lesen, | Oder Wilhelm vielmehr, denn er ist wahrhaft verdeutscht.
Schiller, Der Eschenburgische Shakespeare (bisher unbekanntes Xenion, veröffentlicht von Reinh. Steig, Voss. Zeit. v. 14. Nov 1909 Sonnt.-Beil. Nr. 46, *A* 1,109).

Shakespeare siehe auch unter **Gotthelf**, Sp. 582, **Götz v. Berlichingen**, Sp. 583, und **Grillparzer**, Sp. 590/91.

Nation of shopkeepers siehe unter **Krämervolk**, Spalte 788.

Der eine lebt in Freuden | Daheim im Vaterland, | Der andre darbt in **Sibirien** | Vergessen und verbannt, | Verwaist wie eine Eiche | Auf weitem wüstem Strand. Sibirisches Volkslied.

Geh nach **Sibirien**!
Siehe unter **Haua**, Spalte 625/26.

Das Kopfkissen ist eine stumme **Sibylle**,
siehe unter **Kopfkissen**, Spalte 782.

Eine alte **Sibylle**
nennt man in übertragender Bedeutung eine hochbetagte Frau, der eine geheime Klugheit nachgesagt wird. Auch spricht man von Sibyllinischen Büchern als einem Schatz von Weisheit (nach der im alten Rom aufbewahrten u. in Zeiten staatlicher Not befragten Sammlung von Sprüchen der Sibylle von Cumä). Vgl. auch: Dies irae, dies illa | Solvet saeculum in favilla | Teste David cum Sibylla!
Thomas v. Celano (1220).

Sic itur ad astra!
(So steigt man zu den Sternen auf.)
Virgil, Äneis 9, 641.

Sic transit gloria mundi!
(So geht die Herrlichkeit der Welt vorbei!) Lat. Sprichwort.
(Vgl. Patricius Bl. 13a, bei Catal. 1, 111 u. 1. Joh. 2, 17 nach der Vulgata: Et mundus transit et concupiscentia eius.)

Sic volo, sic jubeo; sit pro ratione voluntas!
(So will ich, so befehle ich, statt des Grundes gelte der Wille.)
Juvenal, Satire 6, 223 (nach Luther Sic, Band 31, 150, sonst Hoc volo).

Ein jeder hat für **sich** zu tun.
Schatzmeister in Goethe, Faust 2, 4848.

Nur wer **sich** selber sucht, wird sich verderben, | Nur wer sich selber will, der wird vergehen, | Doch wer sich opfert, wird sich fortvererben, | Für **sich** nicht soll er, doch für andre leben.
Dantes letzte Tage, R. Z., Terzinengedicht 7.

Die Amsel an der Halde, | Die Drossel singt im Walde, | Das Tal erklingt, durchzogen | Von goldnen Saatenwogen; | Und in den Tönen welch ein Ton! — | Es klingt und rauscht die **Sichel** schon. Em. Fröhlich, Sichelklang.

Nichts ist **sicher** dem Menschen.
Ovid, Tristien 5, 5, 27.

So kann ein'n **Sicherheit** betrügen! Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 25. Kap. 144.

Ich hört' ein **Sichlein** rauschen.
Volkslied (Wunderhorn, *A* 362).

Minne, ist das eine **Sie**?
Vgl. unter **Er**, Spalte 856.

Mit einem **Sieb** ist schlecht schöpfen. Sprichwörtl. Redensart.

Er hat ein Gedächtnis wie ein **Sieb**. Sprichwörtl. Redensart.

Sieben ist eine Unglückszahl.
Sprichwörtliche Redensart.

Sieben ist eine heilige Zahl.
Sprichwörtlich

Eine böse **Sieben**
(ein zänkisch Weib).
Nach Joh. Olorinus Variscus (Joh. Sommer) in Ethographica mundi 1608 (17. Regel). Sonst bedeutet böse Sieben eine Karte im Spiel. „Wider die böse Sieben in Teufels Karnöffelspiel" heißt eine von Cyriacus Spangenberg herausgegebene Schrift (Eisleben 1562), in der er den Papst Pius IV. und sechs andere Männer angreift. Thomas Murner erwähnte schon in seiner Gäuchmatt (Basel 1519, 38) sieben böse Weiber aus Geschichte und Sage.

Schon sieben — und Georg nicht hier.
Langbein, Die Wehklage (1812).

Ist Siebenbrüder (10. Juli) Regentag | Regent's sieben Wochen nach. Bauernregel.

Wenn es am Siebenschläfer (27. Juni) regnet, | Sind sieben Wochen mit Regen gesegnet.
Bauernregel.

Könnt ihr nicht die Siebensprüng', | Könnt ihr sie nicht tanzen? Anfang eines alten Ostertanzliedes.

Aus der siebenten Bitte sein.
Sprichwörtlich für eine böse Sieben.

Im siebenten Himmel sein.
Wohl nach dem dritten Himmel in 2. Kor. 12, 2 oder nach dem siebenten Himmel Mohammeds (siehe auch unter Himmel, Spalte 658).

Siech und Gesund | Hat ungleiche Stund. Alter Spruch.

O, der Sieche nur ermißt im Jammer | Ganz den Preis des vollen frischen Lebens.
Chamisso, Der arme Heinrich (AH 1,235).

Ein gutes Siechtum dauert hundert Jahr. Aus den Alpenländern stammende Redensart.

Ich kam, ich weiß nicht wie, zu dieser Siedelei [Welt], | Vertrieben und entflohen, genötiget und frei. Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 51 (AH 5,20).

Noch einen solchen Sieg . . . und wir sind verloren!
Plutarch, Pyrrhus Kap. 21. Cassius Dio (Bekker 1, 40).

Sieg kommt vom Himmel.
Friedrich II., Kurfürst der Pfalz (Weidner, Apophth. 344).

Der Sieg des Miltiades,
siehe unter Miltiades, Spalte 950.

Jeder Sieg ist eine Anwartschaft auf neue Siege. A. Ritz.

Der Siege göttlichster ist das Vergeben. Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 428.

Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit | Sind uns ein Buch mit sieben Siegeln.
Faust in Goethe, Faust 1, 575/76.

Der Siegelring wird nicht in harten Stein sich drücken; | Herz, werde weiches Wachs, soll Gottes Bild dich schmücken.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (1), 11 (AH 5,366).

Gefahrlos siegen ist ruhmloses Triumphieren.
(A vaincre sans péril, on triomphe sans gloire.) Corneille, Le Cid 2, 2.

Wer siegen lernt' in Niederlagen, | Wird auch das Glück des Siegs ertragen.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 32.

Der Sieger, wie er prangt, preist den gewognen Gott.
Kaiser in Goethe, Faust 2, 10864.

Wer einem Sieger widerspricht, | Der widerspricht mit Unbedacht. Platen, Balladen: Harmosan (AH 2,34).

Heil dir im Siegerkranz.
Balth. Gerhard Schuhmacher (1793). Umarbeitung der Fassung des Predigers Heinrich Harries (1762—1802) zu Flensburg, dessen Gedicht: Heil dir, dem liebenden | Herrscher des Vaterlands! | Heil, Christian, dir! zuerst im Flensburgischen Wochenblatt vom 27. Jan. 1790 stand. Die Melodie soll Henry Carrey am Vorabend der Erhebung zu Gunsten des Kronprätendenten Jacob Stuart 1715 komponiert haben. Die Franzosen behaupten, daß Calley 1787 in Paris ein Lied: Grand Dieu sauvez le Roi! für die Schüler in St. Cyr komponiert, und daß Händel dessen Melodie 1714 für Georg den 1ten arrangiert und den Text God save the King veranlaßt habe. Die Verpflanzung nach Preußen geschah in den Berlinischen Nachrichten (der Spenerschen Zeitung) vom 17. Dez. 1793. Dieser „Berliner Volksgesang" war unterzeichnet von Sr. (Schuhmacher). In dieser Fassung wurde das Lied populär.

Jung Siegfried war ein stolzer Knab. L. Uhland, Siegfrieds Schwert (1812, AH 2,96).

Sieglos sein ist mehr als Tod.
Kinkel, Gedichte: Cäsar.

Ein Siemandl (Sie-Mann), nennt der Österreicher einen Pantoffelhelden.

Simandl sagt der Bayer.

Ein **Silbenwasserfall** melodischer Kadenzen, siehe unter Sentenzen, Sp. 1315.

Kein **Silber** ohne Schaum. Sprichwörtlich.

Reden ist **Silber**, schweigen Gold. Sprichwörtlich

Silberlinge nach Matth. 26, 15.

Gibt's mehr als einen **Silberblick** im Leben? Juranitsch in Körner, Zriny 2, 8 (A1 560).

Wer mit **silbernen** Büchsen schießt, gewinnt. Militärisches Sprichwort.

Silberwölkchen siehe unter Blau, Spalte 193.

Ein braves Pferd stirbt in den **Silen.** Sprichwörtlich (sagte auch Bismarck am 4. Febr. 1881).

Le **silence** du peuple est la leçon des rois.
(Das Schweigen des Volkes ist eine Lehre für die Könige!)
De Beauvais, Leichenrede für Ludwig XV.

Silent leges inter arma!
(Es schweigen die Gesetze unter den Waffen.) Cicero, Pro Milone 4, 10. Vgl. Lucanus, Pharsalia 1, 277: Leges bello siluere coactae.)

Similia similibus.
(Gleiches durch Gleiches.)
Grundsatz der Homöopathie.

Wenn **Simon** (28. Okt.) und Juda vorbei, | So rückt der Winter herbei! Bauernregel (vgl. auch unter Opfer, Sp. 1055).

O, **Simon** Magus; o verruchte Jünger! | Was sich der Tugend nur vermählt mit Recht, | Ihr habt das Heiligste wie schlechten Dünger | Für Geldwert zu verschachern euch erfrecht!
Dante, Hölle 19, 1—4 (A1 3,73|76), Siehe nachfolgendes Zitat.

Simonie,
Schacher mit geistlichen Ämtern: rührt vom Zauberer Simon her, der von den Aposteln mit Geld die Gabe erkaufen wollte, durch Auflegung der Hände den Geist mitzuteilen. Apostelgeschichte 8 (vgl. unter Dante, Hölle 19, 1—4, A1 3,73 ff.).

O sancta **simplicitas!**
(O heilige Einfalt!)
Soll Hus auf dem Scheiterhaufen (1415) ausgerufen haben, als er sah, wie ein altes Bäuerlein Holz herbeitrug (vgl. Einfalt, Spalte 327).

Demgemäß ist **Simplizität** stets ein Merkmal nicht allein der Wahrheit, sondern auch des Genies gewesen.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 2, 29: Zur Physiognomik § 377.

Singe, wem Gesang gegeben.
Uhland, Freie Kunst (A1 1,24).
Auch mit dem scherzhaften Zusatz: Wollt ihn nur nicht der erheben, | Dem er eben nicht gegeben! (R. Z.)

Ich **singe** wie der Vogel singt.
Siehe unter Vogel!

„Laßt sie **singen,** wenn sie nur bezahlen!" sagte Mazarin, als man ihm die Spottlieder auf eine neue Steuer vorlegte.
Goethe, Maximen u. Reflex. 7.

Herr, lehrt mich beßre Sachen, | Als statt des **Singens** Geld bewachen. Hagedorn, Johann der muntere Seifensieder.

Kumbt her, ihr **Singer** algemein! | Uf unsre Schuel solt ihr geladen sein; | Und singet her all mit Fleiß | Dem Herrn zu Lob, Ehr und Preis.
Einladung zu dem Freiburger Meistersingen 1630.

Da geht er hin und **singt** nicht mehr. F. Gumbert, Die Kunst, geliebt zu werden Sz. 18.

Wer **singt,** erschreckt sein Unglück, und wer weint, vermehrt es. Spanisches Sprichwort.

Was ist der langen Rede kurzer **Sinn?** Questenberg in Schiller, Die Pikkolomini 1, 2.

Ich lasse jedem seinen **Sinn**

und Neigung, | Weiß doch, was mir ein jeder von euch gilt.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Harte Haut, harter **Sinn**
(siehe unter **hart**, Spalte 621).
Sprichwörtlich.

Die **Sinne** trügen nicht, aber das Urteil trügt.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Seiner **Sinne** Meister bleiben, siehe unter **Meister**, Spalte 932.

Allzuleicht genügt den **Sinnen** | An der Schale Gleisnerei, | Sorglos, ob der Kern darinnen | Wahrheit oder Lüge sei.
Bürger, Huldigungslied (Æ1,12).

Zwischen **Sinnenglück** und Seelenfrieden | Bleibt dem Menschen nur die bange Wahl.
Schiller, Das Ideal u. das Leben.

Was ist ein **Sinngedicht?** Wie Mann und Weib verbunden, | Ein Zeilenpaar, das sich vereint im Reim empfunden.
Fr. Rückert, Die Weisheit des Brahmanen 16 (5) 1 (Æ5,389).

Eine **sinnliche** Bewegung durch die andre überwinden heißt nur: ein Laster gegen ein anderes verwechseln.
Matthias Claudius, Über die Unsterblichkeit d. Seele 5 (Æ344 u. 467).

O Menschen, wie ersäuft die **Sinnlichkeit** | Und Gier so tief euch, daß euch aus dem Schaume | Des Meers kein Aufwärtsschaun zum Licht befreit!
Dante, Paradies 27,121/23 (Æ3,387).

Sint, ut sunt, aut non sint!
(Sie mögen bleiben, wie sie sind, oder [lieber] nicht sein.)
Soll der Jesuitengeneral Ricci zum Papste Clemens XIV. 1773 betreffs der Auflösung des Ordens gesagt haben (?).

Nach uns die **Sintflut!**
Ausspruch d. Pompadour (1720—64). Vgl. unter **Après**, Spalte 77.

Sirene, soviel wie ins Verderben lockendes verführerisches Weib. Auch **Sirenengesang** und **Sirenenstimme.**
Nach Homer, Odyssee 12, 39 (Æ2,141).

Auch unreife Trauben geben **Sirup.**
Türkisches Sprichwort (vgl. das arab. Sprichwort bei **Geduld**, Spalte 496).

Sisyphusarbeit, soviel wie mühevolle, aber ergebnislose Arbeit.
Homer, Odyssee 11, 593/600 (Æ2,139); Propertius 3, 8 (siehe unter **Donnergepolter**, Sp. 289).

Sit venia verbo.
(Mit Erlaubnis zu sagen.)
Lateinisches Sprichwort nach Plinius dem Jüngeren, Ep. 5, 6, 46 (venia sit dicto).

Nach Freiheit strebt der Mann, das Weib nach **Sitte.**
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

Pindaros scheint mir recht zu haben, wenn er sagt, die **Sitte** sei aller König.
Herodot 3, 38 (Fr. Lange). Siehe unter **Gebräuchen**, Sp. 491.

Sitte ist stärker als Recht.
Sprichwort.

's ist mal bei mir so **Sitte,** | chacun à son gout.
Orlowski in der Fledermaus, Operette von Strauß, Lied Nr. 7.

Was doch ohne der **Sitten** Zucht | Frommt das eitle Gesetz?
(Quid leges sine moribus | Vanae proficiunt?)
Horaz, Oden 3, 24, 35/36 (Voß).

Der unbedeutendste **Sittenfehler** kann durch alle die, die sich ihm nach und nach zugesellen, in die gehässigsten, verderblichsten Laster führen.
Engel, Fürstenspiegel: Sittenwert.

An **Sittensprüchen** hat der Arge sein Vergnügen, | Nicht um danach zu tun, doch um damit zu trügen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Der vollständige und vollkommene Künstler überhaupt ist von selbst **sittlich,** — so auch der

vollständige und vollkommene Mensch überhaupt.

Novalis, Fragmente (*AI* 3,5).

Ihr schreit, aufspreizend das Gefieder, | Nach „**Sittlichkeit**“ in Wort und Schriften? | Des deutschen Volkes heilige Lieder | Durchforscht ihr nach verborgenen Giften?

Hugo Zürner, Frau Jutta (Zürich 1895).

Die **Sittlichkeit** einer Verbindung zwischen Mann und Weib kann nicht abhängen von der Befolgung äußerlicher Vorschriften bei der Eheschließung! Trotz der peinlichsten Befolgung dieser Gesetze, trotz der Erfüllung sämtlicher Zeremonien kann eine solche Verbindung durchaus **unsittlich** sein, ebenso wie eine Verbindung, die zustande kam ohne Standesamt, ihrem tiefsten Wesen nach **hochsittlich** sein kann.

Emil Felden, Alles oder nichts! Kanzelreden über Henrik Ibsens Schauspiele (Leipzig 1911).

Tilgt alle Spuren, | Ihr „**Sittlichkeitsretter**“, | Auf die Figuren | Klebt Feigenblätter!

Hugo Zürner, Frau Jutta (Zürich 1895).

Demut, Sanftmut, Fleiß und Frohsinn | Sind des Mädchens Feierkleid, | Doch ihr Kranz ist Herzensgüte | Und ihr Kleinod — **Sittsamkeit.** — 1863.

Aus einem Stammbuch, Einschreibung des Silhouettenzeichners Konewka.

Wehe mir, daß ich deinen **Sitz** ansehen soll, der nun leer ist! Deine Mutter bemühet sich vergebens, dir die Kleider zu trocknen.

Grönländische Leichenklage.

Er hat kein **Sitzefleisch.**

(Ihm mangelt die Ausdauer.)

Sprichwörtl. Redensart.

Da ihm aber soviel an meinem Gesicht, welches wirklich nicht soviel bedeutet, gelegen, so will ich ihm in Gottes Namen **sitzen,** obschon ich das **Sitzen** für eine Art Buße halte.

Beethoven an Nik. v. Zmeskall 1819 (*AI* 614).

Sitzest du gut, so **sitze** feste, | Alter **Sitz,** der ist der beste.

Wartburg-Sprüche.

Wohl dem, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch **sitzet,** da die Spötter **sitzen.**

Psalm 1, 1.

Sizilien siehe unter **Herr**, Sp. 646.

Ein **Skandal.**

Nach 1. Korr. 1, 23 (von Luther mit Ärgernis übersetzt), vgl. unter **Ärgernis**, Spalte 83, u. oben unter **scandal**, Spalte 1222.

Die **Skansion** der Verse,

siehe unter **Scansion**, Spalte 1222.

Und als an das blaue Meer ich trat, | Da standen drei Männer drinnen, | Die spielten während des Badens **Skat,** | Und einer schien zu gewinnen. | Der Skat dabei auf dem Wasser schwamm, | Mich aber dünkte dies wundersam. | O sagt, wohin kann der Mensch noch gehn, | Um nicht drei Männer beim **Skat** zu sehn?

Joh. Trojan, Skat.

Ich bin ein abgetakeltes Schiff, | Eine in **Skat** gelegte Karte, | Ein Stein mit matt gewordenem Schliff, | Weiß nicht, worauf weiter ich warte!

Joh. Gab. Seidl, Epigrammatisches 6 (*AI* 2,111).

Skat brüllt, **Skat** (Schkat) kloppen.

Skatredensarten.

Skeptizismus, der trübe kleinliche Skeptizismus des Weltlings, ist Schwäche.

E. Freiherr v. Feuchtersleben, Zur Diätetik der Seele (1838).

Wo der Finne auf den **Skien** ob dem raschen Renntier siegt,

siehe unter **Field**, Spalte 414.

Sklave der Arbeit,
siehe unter **Spartakus**. Spalte 1338.

Die **Sklaven** haben Tyrannen gemacht, der Blödsinn und der Eigennutz haben die Privilegien erschaffen, und Schwachheit und Leidenschaft verewigen beides.
Seume, Spaziergang nach Syrakus (Einleitung).

Vor dem **Sklaven**, wenn er die Kette bricht, | Vor dem freien Menschen erzittert nicht.
Schiller, Die Worte des Glaubens.

Wir sind **Sklaven** geworden von Dampf, Elektrizität und all den Maschinen, die wir zu Sklaven von uns machen wollten. Wir arbeiten unter Hochdruck in einem ewigen **Sklaventum**. Nervosität und Neurasthenie sind die **Sklavenhalter**, die ihre grausame Peitsche über uns schwingen.
Karl Heinlein-Martius.

Mit **Sklavenketten** uns zu binden, | War des Despoten kühner Plan.
Belgisches Nationallied.

Sklaverei ist ein elendes Handwerk. Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 9.

Mit **Skorpionen** züchtigen.
Nach 1. Kön. 12, 11.

Skrofuloses Gesindel.
Der Historiker H. Leo im „Volksblatt für Stadt und Land“ 1853 Nr. 61 (vgl. unter **Aufkläricht**, Spalte 99.

Mich plagen keine **Skrupel** noch Zweifel, | Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel.
Faust in Goethe, Faust 1, 368/69.

Sleep! O gentle sleep! Nature's soft nurse!
(Schlaf! O holder Schlaf! Du Pfleger der Natur!) König Heinrich in Shakespeare, Heinrich IV., 2, 3, 1.

Smart, Smartness.
(Schlau, gerieben, Pfiffigkeit, Geschäftstüchtigkeit. Ein smarter Kerl.)
Aus dem Englischen.

Ich trink euch ein **Smollis**, ihr Brüder! | Wie sitzt ihr so stumm und still!
Fiducit von Elias Sommer 1834.

Begnügt euch, Menschen, mit dem Wort: „**So** ist es!“
Dante, Läuterungsberg 3, 37 (*AH* 3, 148), vgl. unter **Quia**, Sp. 1133.

So ist's, mein Feldherr!
Zweiter Kürassier in Schiller, Wallensteins Tod 3, 15.

So lag ich und so führt' ich meine Klinge.
Falstaff in Shakespeares Heinrich IV. 1. Teil 2, 4.

So sehen wir uns wieder?
Königin in Schiller, Don Karlos, Schlußszene (und in der Braut von Messina).

Und muß ich **so** dich wiederfinden? Schiller, Die Kraniche des Ibykus.

Societas leonina
(Löwengesellschaft = eine Sozietät, wobei sich der eine allein den Nutzen nimmt, der andere nichts erhält. [Das Recht des Stärkeren; der Löwenanteil.])
Äsop, Fabeln 258 u. 260, Der Löwe und der wilde Esel und Löwe, Esel und Fuchs.

Setz deinen Fuß auf ellenhohe **Socken**, s. unter **Perücken**, Sp. 1084.

Sich auf die **Socken** machen (fortgehen). Sprichwörtl. Redensart.

Sofa siehe unter **spöte!**

Vom Scheitel bis zur **Sohle**.
Nach 5. Mos. 28, 35.

Das wär so'n Geschäft | Für mein'n Vater sein'n **Sohn**!
David Kalisch, Der gebildete Hausknecht.

Dies ist mein lieber **Sohn**, an welchem ich Wohlgefallen habe.
Ev. Matth. 3, 17.

Sohn, da hast du meinen Speer! Friedr. Leop. Graf zu Stolberg, „Lied eines alten schwäbischen Ritters an seinen Sohn.“ Vgl. auch unter **Rippespeer**, Spalte 1181.

La **soif** s'en va en beuvant,
siehe unter **appétit**, Spalte 77.

On n'est jamais si bien servi que par **soi-même.**
(Gut ist man nur bedient, wenn man sich selbst bedient.)
Etienne, Brueys et Palaprat, 1807, 2. Scène.

Sokrates hat kein einziges Buch hinterlassen,
siehe unter **Xanthippe** (Heine)!

De **Sokratische** Method'.
Nach Fritz Reuter, Läuschen un Rimels 2, 56 (*AH* 5,115).

Solamen miseris socios habuisse malorum.
(Trost für jeden Elenden ist es, Leidensgefährten zu haben.)
Spinoza, Ethik 4, 57, nach Äsop, Fabel 237 b, Thucyd. 7, 75, 6 und Seneka, ad Polyb. de consol 12 (31) 2. Vgl. Büchmann 1907, 354.

Golgatha am allgemeinen Erlösungstage. Auf diesen meinen **Solawechsel,** dessen Valute ich an Frömmigkeit und ehelicher Treu erhalten, zahlet sogleich nach deinem Absterben die ewige Seligkeit dein Heiland Jesus Christ! Grabschrift zu Potsdam 1762. Ein Knabe überreicht hier einem Weibe einen Wechselbrief à Madame Dickers im Grünthal à Potsdam."

Der Tod ist der Sünde **Sold.**
Sprichwörtlich nach biblischer Quelle.

Richter **Sold** schlägt den Feind aus dem Feld. Sprichwörtlich.

Ach, welche Lust, **Soldat** zu sein! Boildieus Oper „Die weiße Dame", Akt 2, Text von Scribe.

O welche Lust, **Soldat** zu sein.
Hoffmann von Fallersleben, Kriegsleben (*AH* 2,43).

Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, | Der **Soldat** allein ist der freie Mann.
Dragoner in Schiller, Wallensteins Lager 11. Auftr.

Man muß **Soldat** sein für sein Land oder aus Liebe zu der Sache, für die gefochten wird.
Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 7.

Die Erde ist eines **Soldaten** Bett, der Himmel seine Decke und der Harnisch sein Haus.
König Konrad III. (Zinkgref, Apophth. 1, S. 23).

Fluchwürdig Schicksal des **Soldaten!** Wallenstein in Schiller, Pikkolomini 2, 7.

Wer will unter die **Soldaten,**
siehe unter **Gewehr,** Spalte 548.

Soldatenmut siegt überall | Im Frieden und im Krieg.
Soldatenmut, Gedicht von Wilh. Hauff 1824 (*AH* 1,22).

Vertierte **Soldateska** oder **Söldlinge.** Schlagwort seit 1848.

Soldatische Stadt,
siehe unter **Berlin,** Spalte 161.

Mag ist tot, aber **Soll** lebt.
Alter Spruch.

Der Tüchtige sieht in jedem **Soll** ein Muß!
Grillparzer, Des Meeres und der Liebe Wellen 1, 1 (*AH* 6,17).

Heißer **Sommer,** guter Wein. Langer **Sommer,** kurzer Herbst.
Bauernregeln.

Unser **Sommer** ist nur ein grünangestrichener Winter, . . . das einzige reife Obst, das wir haben, sind gebratene Äpfel.
Heine, Reisebilder 2, 1: Reise von München nach Genua (*AH* 6,511).

Glorreicher **Sommer,**
s. unter **Mißvergnügen,** Sp. 956.

Die **Sommernacht** hat mir's angetan! Scheffel, Trompeter von Säckingen: Werners Lieder aus Welschland 3.

Denkst du an den **Sommertag,** | Da wir früh uns fanden | Und allein am grünen Hag | Junge Rosen banden?
Martin Greif, Jugendliebe (Deutsche Lyriker 2, 43).

Lebt wohl, ihr allzu flücht'gen **Sommertage,** | Bald hüllt in kaltes Dunkel sich die Welt. | Schon hör ich, wie das Holz mit

dumpfem Schlage | Erdröhnend auf der Höfe Pflaster fällt.
Ch. Baudelaire, Herbstlied (Anton Englert).

Ach, daß diese | Lieben, hellen **Sommerwesten**, | Die bequemen, angenehmen, | Endlich doch auch sterben müssen!
Ed. Mörike, An meinen Vetter (1837) Schlußverse (*AH* 1,175).

Geh aus, mein Herz, und suche Freud' | In dieser lieben **Sommerzeit**. (Siehe unter **Freud'**, Sp. 445.)

Laß ruhen mich im **Sommerzelt**, | Daß ich künde und sage: | Es fehlen heut der Menschenwelt | Eben die **Sommertage**.
Adolf Stern.

Sonette dichtete mit edelm Feuer | Ein Mann, der willig trug der Liebe Kette. | Er sang sie der vergötterten Laurette, | Im Leben ihm und nach dem Leben teuer.
Platen, Sonett: Petrarka (*AH* 3,159).

Die **Sonettenwut** grassiert so in Deutschland, daß man eine **Sonettensteuer** einrichten sollte.
Heine, Gedanken und Einfälle 3: Kunst und Literatur (*AH* 12,159).

Die **Sonn'** ist in Amerika jetzt.
Tiedge, Lied von der schönen Schifferin.

Die **Sonn'** erwacht! | Mit ihrer Pracht | Erfüllt sie die Berge, das Tal!
Morgenlied aus Preziosa von P. Al. Wolff 1819, Oper von Weber.

Kein **Sonnabend** hat so wenig Glück, | Die **Sonne** scheinet einen Blick.
Bauernregel.

Die **Sonne** scheint über Gerechte und Ungerechte.
Sprichwörtlich nach Matth. 5, 45 (vgl. unter **Hagel**, Spalte 610).

Und die **Sonne** Homers, siehe, sie lächelt auch uns!
Schiller, Der Spaziergang.

Die **Sonne** von Austerlitz,
siehe unter **Austerlitz**, Spalte 117.

Dieser herrliche und neue Lobhymnus auf dich, o strahlende, glänzende **Sonne**! ist dir von uns geweiht. Nimm meine Anrufung gnädig an, suche meine dürstende Seele auf, wie ein liebender Mann das Weib aufsucht. Möge die **Sonne**, die alles sieht und erschaut, unsere Schützerin sein.
Hymne a. dem Rig-Wedas, Indisch (nach Rosen).

Die **Sonne** geht in meinem Staat nicht unter.
König Philipp in Schiller, Don Karlos 1, 6.

Die **Sonne** bringt es an den Tag.
Sprichwörtliche Redensart, auch Überschrift eines Gedichtes von Chamisso (*AH* 1,178).

Laß die **Sonne** nicht untergehn über deinen Zorn.
Nach Eph. 4, 26.

O diese **Sonne**!
siehe unter **furchtbar**, Spalte 470.

Es gibt nichts Neues unter der **Sonne**,
siehe unter **Neues**, Spalte 1023.

Es kommt nicht darauf an, ob die **Sonne** in eines Monarchen Staaten nicht untergeht, wie sich Spanien ehedem rühmte, sondern was sie während ihres Laufs in diesen Staaten zu sehen bekommt.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 7: Politische Bemerkungen.

Aber die **Sonne** duldet kein Weißes.
Faust in Goethe, Faust 1, 911.

Scheint die **Sonne** noch so schön, | Einmal muß sie untergehn.
Fr. Raimund, Der Bauer als Millionär 2, 6 (*AH* 153).

Und ob die Wolke sie verhülle, | Die **Sonne** bleibt am Himmelszelt! | Es waltet dort ein

heil'ger Wille; | Nicht blindem Zufall dient die **Welt**.
Agathe in Fr. Kind, Der Freischütz, Oper von K. M. Weber, 3, 1.

Man muß nicht abwarten, bis man eine untergehende **Sonne** werde. Balthasar Gracian (vgl. unter **Verlassen**).

Wenn die Meder durch ihre Pfeile die **Sonne** verdunkeln: Desto besser, so werden wir im Schatten kämpfen.
Dienekes bei Thermopylä, Herodot 7, 21 (Fr. Lange).

Die **Sonne Yorks**,
siehe unter **Mißvergnügen**, Sp. 956.
Sonne siehe auch unter **Brüdersphären**, Spalte 220.

Die **Sonne** schien ihm aufs Gehirn, | Da nahm er seinen **Sonnenschirm**. Nach dem Struwwelpeter (siehe diesen).

Wär nicht das Auge **sonnenhaft**, | Die **Sonne** könnt es nie erblicken. Goethe, Zur Farbenlehre 1810 (1, 38).

Bringst du **Sonnenschein?** | Komm herein! Bringst du Sturm ins Haus? | Geh hinaus!
Theobald Nöthig.

Aus **Sonnenstäubchen** ist die **Sonne nicht** entstanden,
siehe unter **Monaden**, Spalte 965.
Sonnenuhren s. unter **Schwalben**, Spalte 1290.

Das Fräulein stand am Meere | Und seufzte lang und bang. | Es rührte sie so sehre | Der **Sonnenuntergang**.
Heine, Neue Gedichte, Seraphine Nr. 11 (*A1* 2,28).

Was aus **sonnigen** Bezirken | Stammt, muß **sonnig** auf uns wirken. Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 2: Reben und Leben Nr. 10.

Es ist nicht alle Tage **Sonntag!** Sprichwort (vgl. unter **Saturnalia**, Spalte 1218).

Sonntag! Festtag ohnegleichen, | Heut will ich an dir mich laben! | Ach, wie arm sind doch die Reichen, | Weil sie keinen Sonntag haben! | — Sonntag! Sorgenüberwinder, | Schütte ihnen deine Gaben! | Ach, wie reich sind doch die Kinder, | Weil sie immer Sonntag haben! . . . | Sonntag! Komm und mach erwarmen, | Die im Staub des Lebens traben! | Ach, wie reich sind doch die Armen! | Weil sie einen Sonntag haben!
Junggesellen-Sonntag, N. 8.

Ein Werk mit lauter Anfangsbuchstaben gedruckt, ist schwer zu lesen: so ein Leben voll **Sonntage**. Jean Paul.

Sie ging zum **Sonntagstanze**, | Schon klang Musikgetön.
Das verfehlte Wort, Christ. Aug. Tiedge (1815).

Sonntagswetter spukt am Freitag vor. Alte Wetterregel.

Sonst hat es [weiter] keinen Zweck. Häufig vorkommende Redensart Bertrams in Gustav Raeders Posse: Robert und Bertram (1859).

Hast du **sonst** noch Schmerzen? (Eigentlich: Weiter hast du keine Schmerzen?)
Aus Mozarts Don Juan 2, 8.

Du bist und bleibst ein Lügner, eine **Sophiste!**
Faust in Goethe, Faust 1, 3050.

Sorg', aber **sorge** nicht zu viel, | Es geht doch alles, wie Gott will. Otto Graf zu Mansfeld (Zinkgref, Apophth. 2, S. 22).

Sorge macht alt vor der Zeit.
Jesus Sirach 30, 26.

Hast du die **Sorge** nie gekannt?
Sorge in Goethe, Faust 2, 11432.

Die **Sorge**, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.
Sorge in Goethe, Faust 2, 11391.

Die **Sorge** macht nicht satt, | Man esse, was man hat.
Wirkerei auf einem Tischtuch.

Nimmer weicht | Vom ehrnen Orlogsschiff, es sitzet | Hinter dem Reiter auch schwarz die **Sorge.**
Horaz, Oden 3, 1, 38/40 (Voß).

Um das Roß des Reiters schweben, | Um das Schiff die **Sorgen** her.
Schiller, Das Siegesfest.

Für **Sorgen sorgt** das liebe Leben, | Und **Sorgenbrecher** sind die Reben. Goethe, Westöstl. Diwan: Das Schenkenbuch Nr. 5.

Daß man ohne **Sorgen** lebe, **sorgt** man stets um Gut und Geld, | Das doch den, der es **ersorgte,** stets in Angst und Sorgen hält. Logau, Sinngedichte: Geld u. Gut.

Sorgenlos sein ist ein Glück, **sorglos** sein viel Unglück.
Fliegende Blätter (Nr. 2350).

Zieht nicht gleich ein herb Gesicht, | Stoßt ihr an ein Eckchen, | Willig tragt, so drückt es nicht, | Euer **Sorgenpäckchen!**
Rich. Hugo, Bundeslied (Bande joyeuse).

Die **Sorgenvögel** horsten | Am liebsten stets im Haus. | Nach frisch umgrünten Forsten | Wagt keiner sich hinaus.
Frz. v. Kobell: Spruchreime Nr. 1.

Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine **sorgen.** Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigne Plage habe.
Ev. Matth. 6, 34.

Sorglichkeit erhält, was Fleiß verdient. Smiles, Die Sparsamkeit: Wahlspruch zum 10. Kap.

Sorglose Sicherheit gibt uns schnell dem Glückswechsel hin.
Herder, Palmblätter 3, 124.

Sorgt immer für den Augenblick, | Und Gott laßt für die Zukunft sorgen.
Wieland, Wintermärchen 1 (*H* 2,58).

Un **sot** trouve toujours un plus **sot** qui l'admire.
(Ein Dummkopf findet immer einen größern Dummkopf, der ihn bewundert.)
Boileau, Art poét. 1, 232.
Vgl. Gellert, Fabeln 2. Cotill:
Ein Tor find't allemal noch einen größern Toren, | Der seinen Wert zu schätzen weiß.

Die Schwalbe ist die **Soubrette** der Natur.
Peter Hille, Aphorismen.

Der **Souverän** aller **Souveräne,** siehe unter **Gold,** Spalte 570.

Die **Sozialdemokraten** sind Barbaren des Mitleids.
Peter Hille, Aphorismen.

Sozialdemokraten | Sind sehr übel beraten! | Sie segeln in schwankendem Nachen, | Ein offenes Grab ist ihr Rachen! | Sie handeln trüglich mit ihren Zungen! | Ist schon was Gutes ihnen gelungen?
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen, Ged. (Probe unfreiwilliger Komik).

Die **soziale** Frage.
Eine von Napoleon I. erfundene Phrase.

Sozialismus siehe unter **Fortschritt,** Spalte 428/29.

Mancher **spaltet** aus einem Splitter ein Fuder Holz.
Sprichwörtlich.

Hau einen **Span,** und ist er trucken, | Wird ein warmer Winter herrucken, | Ist der **Span** aber naß: | Ein kalter Winter wird das. Altes Buchenspan-Orakel (vgl. eine andere Fassung u. **Winter**).

Mach bloß keine **Späne!**
(Schwierigkeiten.)
Volkstümliche Redensart.

Wo man Holz haut, fallen **Späne.** Sprichwörtlich.

Spanien, das Land des Weins und der Gesänge.
Sprichwörtliche Redensart nach:
Wir kommen erst aus **Spanien** zurück, | Dem schönen Land des Weins und der Gesänge. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2205/2206.

Aber in **Spanien** — tausend und zwei, | Nein tausend und drei. | Sie, mein Fräulein, sind auch mit dabei.

Leporello in L. da Ponte-Mozart, Don Juan 1, 4, vgl. unter **Register**, Spalte 1159.

Fern im Süd das schöne **Spanien.** Em. Geibel, Der Zigeunerbube im Norden (1834).

Stolz will ich | Den **Spanier.**

König in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Ich versprach dir einmal **spanisch** zu kommen.

Egmont in Goethe, Egmont 3. Aufz.

In **spanische** Stiefel eingeschnürt. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1913.

Die **span'schen** Königinnen haben Müh' | Zu sündigen.

Domingo in Schiller, Don Karlos 2, 10.

Der Anfang, das Ende, o Herr, sie sind dein, | Die **Spanne** dazwischen, das Leben war mein | Und irrt' ich im Dunkeln und fand mich nicht aus — | Bei dir, Herr, ist Klarheit und licht ist dein Haus.

Selbstverfaßte Grabschrift Fritz Reuters.

Um die **Spannung** zu erhöhn, | Bleibt der Dichter der Novelle | Unvermutet gerne stehn | Bei der interessantesten Stelle.

Boccaccio, Operette von Suppé, Text von Genée, Lied Nr. 13.

Wir wollen alle Tage **sparen,** | Und brauchen alle Tage mehr.

Marschalk in Goethe, Faust 2, 4853/54.

Sparen ist verdienen.

Sprichwort.

Sparen | Wird Gottes Segen erfahren. Auf einer Sparbüchse.

Vor dummem Zehren und böslichem **Sparen** | Mög uns in Liebe der Herrgott bewahren.

Auf einer Sparbüchse.

Der **Sparer** will einen Zehrer haben. Sprichwort.

Jeder hat 'nen **Sparren** frei, | Wer's nicht glaubt, hat ihrer zwei.

Sprichwörtlich.

Wir alle haben unsern **Sparren,** | Ihn zeigen aber nur die Narren, | Der Weise hält ihn fest verschlossen | Und macht darüber heimlich Glossen. Theobald Nöthig.

Wenn mein lieb Weibchen **sparsam tut,**

siehe unter **Kleid**, Spalte 763.

Sparschaft bringt Barschaft.

Sprichwort.

Wanderer, kommst du nach **Sparta,** verkündige dorten, du habest | Uns hier liegen gesehn, wie das Gesetz es befahl.

Schiller, Gedichte: Der Spaziergang, vgl. Geibel, klass. Liederbuch, S. 55.

Der Arbeit Sklave, den das harte Muß | Des Lebens fesselt an der Werkstatt Ringe, | Klirrt mit der Kette, sucht den **Spartakus,** | Der des Genusses Freibrief ihm erzwinge. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 127.

Wandrer, sag's den kinderlosen Eltern, | Daß fürs Vaterland auf diesen Feldern | **Spartas** kühne Heldenjugend sank!

Körner, Gedichte: Auf dem Schlachtfelde von Aspern (Æ 3).

Dic, hospes, **Spartae**, nos te hic vidisse iacentes, | Dum sanctis patriae legibus obsequimur.

Cicero, Tusc. 1, 42, 101.

Ὦ ξεῖν' ἀγγέλλειν Λακεδαιμονίοις, ὅτι τῇδε | Κείμεθα τοῖς κείνων ῥήμασι πειθόμενοι.

Simonides von Keos bei Herodot 7, 228. Inschrift des Denkmals, das den unter Leonidas in der Schlacht bei Thermopylä gefallenen Spartanern von den Griechen gesetzt wurde.

Die Müh ist klein, der **Spaß** ist groß.

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 4049.

Der **Spaß** verliert alles, wenn der **Spaßmacher** selber lacht.
Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 7.

Merkt euch, wie der Teufel **spaße.**
Vgl. unter Irrtum, Sp. 704.

Der Mann, der imstande ist, einen **Spaten** einen **Spaten** zu nennen, ist kein Dichter und sollte gezwungen werden, selbst einen in die Hand zu nehmen. Es ist die einzige Sache, zu der er tauglich wäre.
Oskar Wilde, D. Bildnis des Dorian Gray 17 (übersetzt von R. Z.).

Spät kommt ihr — doch ihr kommt.
Illo in Schiller, Pikkolomini 1, 1.

Zu **spät** ist zu **spät.**
Sprichwörtlich.

Späte siehe unter **spöte!**

Besser einen **Spatz** in der Hand, als eine Taube auf dem Dache. Sprichwort.

Die **Spatzen** erzählen sich's schon von den Dächern.
Sprichwörtl. Redensart.

Mit Euch, Herr Doktor, zu **spazieren,** | Ist ehrenvoll und bringt Gewinn.
Wagner in Goethe, Faust 1, 341/42.

Kommt, laßt uns gehn **spazieren.** Martin Opitz, Der Spaziergang 1624.

Mit **Speck** fängt man Mäuse.
Sprichwort.

Ich schneide, schneide **Speck,** | Wen ich lieb hab', hol ich weg.
Kinderabzählreim (siehe auch unter **Schinken,** Spalte 1246).

Der **Speck** will von der Schwart nicht! Siehe unter Art, Spalte 91.

Das wird ihm nicht zu **Specke** gedeihen
(er wird schon seinen Lohn kriegen).
Schlesische Redensart.

Speckfeist ist der Teufel Fraß.
Abraham a Santa Clara.

Spectatum veniunt, veniunt **spectentur** ut ipsae.
(Um zu sehen, und um gesehen zu werden, kommen sie hin.)
Ovid, Ars amandi 1, 99, vgl. Direktor in Goethes Faust 1, 119/20.

Sohn, da hast du meinen **Speer,** | Meinem Arm wird er zu schwer. Lied eines alten schwäbischen Ritters an seinen Sohn, von Friedr. Leop. Grafen zu Stolberg (1774); eine Parodie vgl. unter **Rippespeer,** Spalte 1181.

Solang es in dir stürmt, so tröste dich: Du bist | Auch eine **Speich'** am Rad, das stets im Wirbel ist. | Und ward es still in dir, so magst du sanft gerührt | Zuschauer sein des Spiels, das dir die Welt aufführt.
(Fortsetzung s. u. **spieltest,** Sp. 1344).
Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 51 (*AH* 5,83).

Willst du mit den Kinderhänden | In des Schicksals **Speichen** greifen? Grillparzer, D. Ahnfrau 4 (*AH* 3,68), siehe unter **Donnerwagen,** Spalte 290.

Revanche für **Speierbach!**
Der Erbprinz Friedrich von Hessen zu Marschall Tallard nach der Schlacht bei Höchstedt am 13. Aug. 1704.

Spei-Kinder | Gedeih-Kinder.
Alte Redensart.
(In Tirol: Speibede Kinder — Bleibede Kinder. In Kärnten: Speiberle — Bleiberle.)

Schlechte **Speis** und Trank | Machen das Jahr uns lang.
Alter Spruch.

Verbotene **Speise** schmeckt am besten. Sprichwörtlich.

Was dem einen **Speise** ist, ist dem andern Gift. Sprichwörtlich.

Du **Speise** meiner Lust,
siehe unter Amanda, Spalte 46.

Man **speist** mittags nicht, wenn man abends zur Hochzeit geht. Scherzhaftes Sprichwort.

Ein Kerl, der **spekuliert,** | Ist wie ein Tier auf dürrer Heide | Von einem bösen Geist im Kreis

herumgeführt, | Und ringsumher liegt schöne grüne Weide.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1830—33.

Er hat heute die **Spendierhosen** an (hält uns frei).
Berliner Redensart.

's **Spenzeln** (liebäugeln) gefreut uns, 's Heiraten verdrießt uns.
Lulu in Nestroy, Genius, Schuster und Marttör 1, 5 (AH 9).

Lasciate ogni **speranza,** voi ch'entrate!
Siehe unter **Lasciate**, Spalte 822.

Ein **Sperling** in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache. Sprichwort (vgl. unter **hand**, Sp. 616, und unter **tiens**).

Weiß denn der **Sperling,** wie's dem Storch zumute sei?
Goethe, Maximen und Reflex. 7.

Dum spiro **spero.**
(Solang ich atme, hoffe ich.)
Lat. Sprichwort.

Sperr' oculus!
(Tu die Augen auf!)
Langbein, Gedichte: Abenteuer des Pfarrers Schmolke u. Schulmeisters Bakel (1788).

Spes mea in deo est.
(Meine Hoffnung ist in Gott.)
Schlußvignette in Phil. Gengenbachs Evangelisch Burger (Basel 1522).

Gott macht genesen | Und der Arzt holt die **Spesen.**
Inschrift an einem Gerät.

Wenn das noch immer so weiter geht | Mit Arbeitseinteilung und **Spezialität,** | Dann wär' das Wagnis geringer, | Dem Löwen in den Rachen zu sehn, | Als mit einem kranken Zeigefinger | Zum **Spezialisten** für Daumen zu gehn! Ludwig Fulda.

Kenn', o kenne deine **Sphäre,** | Laß sie nimmer ohne Not! | Bist du Seefisch, bleib im Meere; | Süßes Wasser ist dein Tod!
Em. Geibel, Neue Ged., Spr. 22.

Natur, geheimnisvolle Schöpfermacht, | Du gleichst der **Sphinx,** die weder weint noch lacht, | Auf unser Dasein nur bist du bedacht, | Doch hast du nicht auf unser Wohlsein acht.
Theobald Nöthig.

Die Frauen . . . sind **Sphinxe** ohne Geheimnisse.
Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 17 (Übers. v. R. Z.).

Ein **Spiegel** ist besser, als eine ganze Reihe Ahnenbilder.
W. Menzel.

Hinter den **Spiegel** stecken!
Einfache Leute benutzen den schräg hängenden Stubenspiegel als Zeitungsmappe, damit jeder leicht dazu und die Blätter lesen kann. Auch Einladungsbriefe zu Hochzeiten, Kindtaufen usw. steckt man an den Spiegel. Was man nicht hinter den Spiegel steckt, sind also unangenehme Sachen.

Das Beste möcht' ich euch vertrauen: | Sollt' erst in eignen **Spiegel** schauen.
Goethe, Zahme Xenien 2.

Der **Spiegel** sagt immer die Wahrheit. Sprichwörtlich.

Spiegel der Sachsen,
siehe unter **Sachsen**, Spalte 1207.

Ich kenne dich, **Spiegelberg.**
Karl Moor in Schiller, Die Räuber 2, 3.

Spiegelfechterei der Hölle!
Schiller, Fiesko 5, 12 (vgl. unter **Blendwerk**, Spalte 196).

Schön ist der Tropfen Tau am Halm, und nicht zu klein, | Der großen Sonne selbst ein **Spiegelglas** zu sein.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 6, 28 (AH 5,121).

Durchscheinend Fensterglas nur ist | Des Laien Aug' und Blick; | Des Dichters Aug' ist **Spiegelglas,** | Es wirft das Bild zurück.
Rob. Hamerling, Blätter im Winde, Lyrische Aphorismen (AH 3,155).

Sieh nun die Fülle und Erhabenheit | Endloser Kraft, die ihres Strahlenscheines | Reflex so vielen tausend **Spiegeln** leiht | Und doch in sich unendlich bleibt als Eines!

Dante, Parad. 29, 142/45 (Æ 3,396).

Ich hab' die **Spiegeln** abg'schafft, weil sie die Frechheit haben, mein Gesicht, was einzig in seiner Art is, zu verdoppeln.

Holofernes in Nestroy, Judith und Holofernes 24 (Æ 756, Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 1, 1 Æ 3, 12/13).

Das **Spiel** zeigt den Charakter.

Sprichwörtlich.

Glück im **Spiel**, Unglück in der Liebe. Sprichwörtlich.

Im **Spiel** gibt's keine Freundschaft. Sprichwörtlich.

Für mich ist **Spiel** und Tanz vorbei.

Joh. Mart. Miller im Musen-Almanach (Göttingen 1773) S. 35: Klagelied eines Bauern.

Ich habe ein gewagtes **Spiel** **gespielt.**

Leicester in Schiller, Maria Stuart 4,6.

Das **Spiel** des Lebens sieht sich heiter an, | Wenn man den sichern Schatz im Herzen trägt.

Thekla in Schiller, Piccolomini 3, 4.

Laßt, Vater, genug sein das grausame **Spiel**. Schiller, Der Taucher.

Wer alles aufs **Spiel** gesetzt, | Hat sicher zuviel gesetzt.

Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder und Sprüche 32.

Alles war nur ein **Spiel**! Ihr Freier lebt ja noch alle, | Hier ist der Bogen und hier ist zu dem Ringen der Platz.

Schiller im Xenienalmanach (1797, S. 302 Schlußxenion).

Spielen soll Ergötzung sein, | Dieses will mir doch nicht ein, | Wie daß der, der einbüßt viel, | Glauben kann, es sei ein **Spiel**.

F. von Logau.

Wenn sie nicht hören, reden, fühlen, | Noch sehn, was tun sie denn? — Sie **spielen.**

Lichtwer, Fabeln 3, 2: Die seltsamen Menschen.

Ich bin zu alt, um nur zu **spielen**, | Zu jung, um ohne Wunsch zu sein.

Faust in Goethe, Faust 1, 1547/48.

Spielen ist experimentieren mit dem Zufall.

Novalis, Fragmente (Æ 3,158).

Der **Spieler** ist von Gott verachtet, | Weil er nach fremdem Gelde trachtet. Bekannter Reimspruch.

Beständiger **Spieler** wird nie Gewinner. Chinesisches Sprichwort.

Wenn als **Mitspieler** selbst den Beifall nicht erhieltest, | Du **spieltest** nicht umsonst, wenn dir zur Lust du spieltest.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 51 (Æ 5,84).

Vertrag' ein Scherzwort keck und frisch! | Was schadet denn ein Spaß, ein derber? | Sei nur nicht übelnehmerisch | Und kein griesgräm'ger **Spielverderber!**

H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Niemand darf ein Kind als sein **Spielzeug** behandeln. Herbart.

O diese erhabene Vorsehung! Sie gibt jedem sein **Spielzeug**: die Puppe dem Kinde, das Kind dem Manne, dem Manne die Frau und die Frau dem Teufel.

Viktor Hugo.

Spielzeug für Kinder,

siehe unter Orden, Spalte 1057.

Spieß voran, drauf und dran!

Siehe unter Kunrad, Spalte 805.

Eine dünne [dürre] **Spinatwachtel**

nennt man in Berlin und Breslau eine lange magere Evastochter.

Ich lege meine **Spindel** fort, | Ich ende mein Weben, | All meine Arbeit laß ich ruhn.

Altägyptisches Spinnliedchen.

Und an ewig gleicher **Spindel** winden | Sich von selbst die Monde auf und ab.

Schiller, Die Götter Griechenlands.

Hängt der Bart nicht überm Rocken, | Wird das **Spindelchen** bald stocken.

Die Celestine, Drama a. d. Span. des Fernando de Rojas (1499).

Spinn, spinn, meine liebe Tochter! | Ich kauf dir'n Paar Schuh! Volkslied a. d. Bergischen u. Clevischen (1836).

Spinne, Mägdlein, spinne, | So wachsen dir die Sinne.

Spinnerlied 1808.

Spinne am Abend: erquickend und labend, | Spinne am Morgen: Kummer und Sorgen.

Sprichwort.

Spinne, arme Margarete.

Spinnlied in Boildieus Oper: Die weiße Dame 2, 1 (1825).

Ich sah der **Spinne** zu, | Es ward ihr Netz zerrissen; | Sie webte ohne Ruh' | Ein neues klugbeflissen. L. A. Franke.

Pfui **Spinne!**

(Pfui Teufel!) Sächsisch.

Dafür kann eine alte Frau lange **spinnen**

(ehe sie soviel Geld beisammen hat, als eine Summe ausmacht, von der man gerade spricht).

Sprichwörtl. Redensart.

Spinnen, du **spinnst**.

(Du bist wohl nicht recht bei Troste. Auch für Grillen, Schrullen haben.)

Bayrisch.

Verbiete du dem Seidenwurm zu **spinnen**, | Wenn er sich schon dem Tode näher **spinnt**.

Taßo in Goethe, Torquato Tasso 5,2.

Spinne und Spinneweb s. unter Rat, Spalte 1142 bei Gryphius.

Des Menschen Leben | Ist wie **Spinneweben**.

Abraham a Santa Clara, Toten-Kapelle 1710.

Die Gesetze sind den **Spinneweben** gleich, da die kleinen Fliegen und Mücken innen bleiben henken, die Wespen aber und Hornissen hindurch dringen.

Christoph Lehmann, Florilegium politicum (1630).

Er quälte sein Gehirn, die Werkstatt früher List, | Dir, o **Spinoza**, nachzuäffen, | Als ein unsterblicher Deist | Der kleinen Ketzer Schwarm dereinst zu übertreffen. Hagedorn, Ged. 1, 96.

Dum spiro s. unter spero, Sp. 1341.

Er sieht so **spitz** aus

(mager und bleich).

Sprichwörtliche Redensart.

Er hat einen **Spitz**

(kleinen Rausch).

Sprichwörtliche Redensart.

Er wird die Sache bald **spitz** bekommen

(bald begreifen).

Sprichwörtliche Redensart.

Es läßt sich berechnen, daß die **Spitzbuben** weit mehr Vorteile von der bürgerlichen Gesellschaft ziehen als die ehrlichen Leute.

Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2. Kap. (*Æ* 1,266).

Er sieht aus wie anderthalb **Spitzbuben**.

Schlesische Redensart.

Einer unangenehmen Sache soll man die **Spitze** abbrechen.

Sprichwörtlich.

Frankreich marschiert an der **Spitze** der Zivilisation,

siehe unter tête.

Sollen das etwa **Spitzen** sein?

(Anzüglichkeiten.)

Sprichwörtliche Redensart.

Das Zeitalter wird so **spitzfindig**, daß der Bauer dem Hofmann auf die Fersen tritt.

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 1.

Subtilitäten und **Spitzfindigkeiten** gehören dem Advokaten und Prokuratoren und keinem Kaiser.

Kurfürst Moritz von Sachsen (Zinkgref, Apophth. 1, S. 105).

Einen Spleen haben
(einen Sparren).
Sprichwörtl. Redensart (vgl. unter **passieret**, Spalte 1075).

Mancher sieht nur den Splitter in fremden Augen.
Nach Matth. 7, 3/5, auch nennt man solche **Splitterrichter**. (Was siehest du aber den **Splitter** in deines Bruders Auge und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? Vgl. Lukas 6, 41/42.)
Splitter s. unter **spaltet**, Sp. 1336.

Die **Sponponaden** (das Großtun) **kennt man schon!**
Wiener Redensart (vgl. Nestroy, *Al* 195).

Sponsale sertum fasciis.
(Wir winden dir den Jungfernkranz.)
S. unter **Jungfernkranz**, Sp. 724.
Verdeutschung dieses Liedes (Dresd. Abendzeitung von 1822).

Scharfe **Sporen** machen willige Pferde. Sprichwörtlich.

Als er ging zum Tanz, | Putzte er sich die **Sporen**, | Als er wiederkam, | Hatte er sie verloren.
Masurisches Hochzeitstanzlied.

Sport treibt heut Schuster und Schneider, | Hauptsächlich wegen der schmucken Kleider. K. Martius.
Sport siehe auch unter **England**, Spalte 348.

Wer Fische fängt mit Leidenschaft, | Mit Meisterschaft und Wissenschaft | Und hält dabei sich tugendhaft, | Gewissenhaft und ehrenhaft, | Der reichen Fang mit Maß betreibt, | Sorgt, daß im Wasser auch was bleibt, | Und angelt nicht um Geld und Gunst, | Nein, nur aus Freude an der Kunst, | Der ist, wär's der geringste Knecht, | **Sportangler** und auch fischgerecht. Anglerspruch.

Eines Abends noch sehr **spöte** | Gingen Wassermaus und Kröte | Einen steilen Berg hinan.
Nach der Lichtwerschen Fabel von Hofschauspieler Rüthling. Eine Fortsetzung a. d. Berliner Volksmund lautet: Dies ist ein Gedicht von Goethe, | Das er eines Abends spöte | Auf dem Sofa noch ersann. (Vgl. Büchmann 1910, 125.)

Spott vertreibt die Liebe nicht.
Goethe, Gedichte: Liebe wider Willen.

Zum **Spott** der Leute werden.
Nach Psalm 22, 7 (vgl. unter **Fabel** [fabula], Spalte 389).

Die Bank der **Spötter**,
siehe unter **sitzen**, Spalte 1326.

Du **spottest**; doch der **Spott**, mein Sohn, | Ist oft nur Urteilsmangel. O. K. Bernhardi, Don Juan.

... nennt's die Chemie, | **Spottet** ihrer selbst und weiß nicht wie. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1940/41.

Du **Spottgeburt** von Dreck und Feuer!
Faust in Goethe, Faust 1, 3536.

Spotts wert ist, der **spottet** jedermann | Und schaut nicht vor sich selber an.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1 5. Kap 140.

Sprachdummheiten,
nach dem Titel des bekannten Buches **Allerhand Sprachdummheiten** (1890) von Gustav Wustmann († 1910) gebräuchlich geworden. Vgl. auch unter **Wustmann**.

Die **Sprache** bleibt ein reiner Himmelshauch, | Empfunden nur von stillen Erdensöhnen.
Goethe, Epigrammatisch: Etymologie.

An deiner **Sprache**, Deutscher, halte fest! | Weh dem, der diesen Schatz sich stehlen läßt. | Wer erst beginnt, das reine Wort zu fälschen, | Dem kann gar bald auch Kopf und Herz verwälschen.
Otto v. Leixner, Aus dem Leben für das Leben, 656.

Wie schwach ist doch die **Sprache** und verfänglich | Für die Idee! Und wie verhält sich diese | Zum Anschaun? —: noch zuviel sagt „unzulänglich".
Dante, Parad. 33, 121/23 (*Al* 3, 412).

Es gibt Momente, wo ich finde, daß die **Sprache** noch gar nichts ist. Beethoven an seine „Unsterbliche Geliebte" 6.—7. Juli 1801 (AI 45).

Die **Sprache** ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.
Talleyrand, doch vor ihm schon Molière, Voltaire, Young, Dante (in seinem Gastmahl), Dionysius, Cato und Plutarch.

Es ist keine **Sprache** noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre (vgl. unter: Die Himmel, Spalte 659).

Das Menschlichste, was wir haben, ist doch die **Sprache**, und wir haben sie, um zu **sprechen**.
Th. Fontane, Unwiederbringlich.

Zum Befehlen oder Gebieten brauche ich gern die deutsche, im Frauenzimmer die französische, im Rat die italienische **Sprache**.
Karl V. bei Zinkgref, Apophth. 2, 11.
Sprache siehe auch unter Volkstum.

Wer fremde **Sprachen** nicht kennt, weiß nichts von seiner eigenen. Goethe, Maximen und Reflexionen, Abt. 2.

Das **Sprachvermögen** hat der Mensch erhalten, | Doch sinnvoll sich in Worten auszudrücken, | So oder so — läßt frei Natur ihn schalten!
Dante, Parad. 26, 130/33 (AI 3,383).

Frei, von der Leber weg, **sprechen**! Sprichwörtliche Redensart.

Sage mir, mit wem zu **sprechen**, | Dir genehm, gemütlich ist; | Ohne mir den Kopf zu brechen, | Weiß ich deutlich, wer du bist.
Goethe, Zahme Xenien 7 (1833).

Verständig **sprechen** ist viel wert; | **Gesprochenes** Wort nie wiederkehrt.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Spreeathen (für Berlin),
aus dem Gedicht Erdmann Wirckers zum Lobe Friedrichs des Ersten: Die Fürsten wollen selbst in deine Schule gehn, | Drumb hastu auch für Sie ein **Spree-Athen** gebauet.

Ich bin doch auch mit **Spreewasser** getauft! (so schlau wie du!)
Berliner Redensart.

Ja **Sprenkel** für die Drosseln! Weiß ich doch, | Wenn das Blut kocht, wie das Gemüt der Zunge | Freigebig Schwüre leiht.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 1, 4.

Spreu im Winde,
nach der Fassung:
Wie **Spreu**, die der Wind verstreuet. Ps. 1, 4.

Die **Spreu** vom Weizen sondern. Nach Matth. 3, 12.
Vgl. u. neu (bei Rückert), Sp. 1021/22.

Ein **Sprichwort**, ein Wahrwort. Sprichwort.

Zu lehren glaubt' ich oft, was ich an mir erfuhr, | Sah dann: ich unterschrieb ein altes **Sprichwort** nur; | Das eben ist die Art des **Sprichworts**: wir gewahren | Erst seinen Sinn, wenn wir es selbst erfahren.
Rückert, Sprüche u. Spruchartiges (1843).

Sprichwörter sind der Schmuck der Rede. Persisches Sprichwort.

Die **Sprichwörter** leben in ewigem Krieg.
Lichtenberg, Über Physiognomik.

In den **Sprichwörtern** sitzt das Gewissen des Volkes zu Gericht.
Ludwig Riehl.

Springe, wenn du Acker kaufen willst; gehe langsam, deine Frau heimzuführen. Aus dem Talmud.

Auch solche **Springflut** gehört zum Leben! | Sie jagt es auf, sie frischt es an, | Sie hütet es vor dumpfem Stocken.
Freiligrath, Ein Glaubensbekenntnis: Hohes Wasser (AI 5,68).

Ich war wohl recht ein **Springinsfeld** | In meinen Jünglingstagen. Bürger, Gedicht Robert (1775, (Æ1,131).

War einst ein junger **Springinsfeld.**
Georg in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 2, 2 (1846) vgl. unter Reisen, Spalte 1165).

Er ist immer Mann an der **Spritze!**
(Überall tatkräftig beteiligt.)
Sprichwörtliche Redensart.

Er ißt wie mit der **Spritze**
(so schnell, als ob es ihm eingespritzt würde) auch: Jetzt müssen wir mit der Spritze essen (wenn wenig Zeit ist).
Sprichwörtliche Redensart (wohl Berliner Ursprungs).

Der dürre Stamm treibt keine **Sprossen** mehr.
Buttler in Schiller, Die Piccolomini, Lesarten (Æ20,203).

Ihr liebt des **Sprossers** sanfte Weisen, | Den Tauber, der in Liebe girrt — | Mich freut es, wenn die Adler kreisen, | Den Morgenruf die Lerche schwirrt.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 152.

Ein **Spruch** aus Volkesmund | Tut oft uns Wahrheit kund.
Sprichwörtlich.

Kurz soll dein **Spruch** und kräftig sein, | Dann dringt er ins Gedächtnis ein.
Georg Keil, Lyra u. Harfe (1834).

Ein schöner **Spruch** im Gedächtnis ist wie ein Stück Geld im Kasten. Sprichwörtlich.

Sprüche kann man wohl konfutieren, widerlegen, aber nicht erlegen und niederlegen.
Luther, Tischreden Nr. 2857.

Gar mancher kommt trotz vielem Lesen | Mit dem Verständnis in die Brüche. — Wohl hat er die **Sprüche** der Weisheit gelesen, | Doch nicht verstanden die Weisheit der Sprüche.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3: Wahlspruch.

Der Hain von Schiras wird nicht satt an Wohlgerüchen, | An Wasser nicht das Meer, so viel es Wogen rollt, | Der Himmel nicht an seines Lichtes Gold — | Der Weise wird nicht satt an schönen **Sprüchen!**
Nach einem tibetanischen Sprichwort (R. 8).

Mein **Sprüchlein** heißt: | Auf Gott vertrau, | Arbeite brav und leb genau.
Bürger, Der Raubgraf (Æ1,124).

Die Natur macht keinen **Sprung**
(eigentlich keine Sprünge).
Karl von Linné in s. Philosophia botanica, Stockholm, 1751, Nr. 77.

Auf jemandes **Sprünge** kommen
(ihn durchschauen).
Sprichwörtliche Redensart.

Einem auf die **Sprünge** helfen
(ihn strafen, auch soviel wie jemand etwas erklären).
Sprichwörtliche Redensart.

Keine großen **Sprünge** machen können. Sprichwörtliche Redensart.

Das ist nicht die **Spucke** wert!
(Ganz wertlos!)
Sprichwörtliche Redensart.

Wie er **spuckt,**
siehe unter räuspert, Spalte 1147.

Er sieht aus wie Braunbier und **Spucke.**
(Der Berliner zieht hier sein beliebtes Weißbier zum Vergleich heran.)
Breslauer Redensart.

Mit Geduld und **Spucke** | Fängt man eine Mucke!
Beliebter Scherzreim.

Laß nur den tollen **Spuk** der Zeit vorüber flirren; | Ergötzen kann er dich, er kann dich nicht verwirren.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 2, 30 (Æ5,36).

Mag der sel'ge Becher, | In dem nur Einmal Wein geschäumt,

zertrümmern, | Eh man mit **Spülicht** ihn entehrt.
Paolo in Paul Heyse, Francesca von Rimini 5, 3 (Berlin 1850).

Es kann die **Spur** von meinen Erdetagen | Nicht in Äonen untergehn.
Faust in Goethe, Faust 2, 11583/84.

Soll deine **Spur** der Feind nicht sehn, | Hüte dich, über den Schnee zu gehn.
Chinesisches Sprichwort.

Errötend folgt er ihren **Spuren**.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Die **Spuren** schrecken mich ab,
siehe unter **Vestigia**!

Er sucht wie ein **Spürhund**.
Sprichwörtlich.

Der Kerl hat eine Nase wie ein **Spürhund**. Sprichwörtlich.

Staat im Staate.
Jean de Silhon, „Ministre d'Estat" (Paris 1631, 2, 3, 1).

Wie Rat so **Stat**.
Alter Spruch.

Mit dir kann man auch keinen **Staat** machen!
Sprichwörtliche Redensart.

Der **Staat** bin ich!
(L'État, c'est moi!)
Ludwig XIV.

Staatsaktion siehe unter **Haupt**, Spalte 626.

Nur diejenige **Staatsform** ist an sich gut, für die man sich begeistern kann!
A. Falk im Parlamentsalbum (1849).

Staatshämorrhoidarius.
Vom Grafen Franz Pocci erfundene Figur in den „Münchener Fliegenden Blättern" 1844/47.

Durch Feinde, die uns umzingeln, schlagen wir uns allenfalls durch, die Netze der **Staatsklugheit** sind schwerer zu durchbrechen.
Goethe, Wahrheit und Dichtung, 20. Buch.

Ich bin ein den Gesamtbedürfnissen und Ordnungen des **Staates** im Interesse des Friedens und des Gedeihens meines Vaterlandes gegenüber sich unterordnender **Staatsmann**.
Bismarck.

„Das **Staatsschiff**", — wie bezeichnend trifft | Das Bild hier den Gedanken! | Daß wir seit langem eingeschifft, | Man fühlt's am steten Schwanken.
Anast. Grün: Sprüche (*AH* 3,94).

Trinke nie ein Glas zu wenig, | Denn kein Pfaffe oder König | Kann von diesem **Staatsverbrechen** | Deine Seele ledig sprechen.
Kanon von Fr. Hornfeck (vor 1855, Strophe 3 von A. Pichler, Melodie von Vinc. Lachner).

Wer nur den **Stab** Wehe besitzt und nicht auch den Stab Sanft, der täte besser daran, auch vom ersteren keinen Gebrauch zu machen; Gutes wird er mit ihm allein doch nicht schaffen können.
Bischof Paul Wilh. von Keppler, Mehr Freude, 1909, S. 63.

Den **Stab** über jemand brechen.
Sprichwörtliche Redensart.

Stecken und **Stab**,
siehe unter **Unglück**.

Es wird dir schwer werden, wider den **Stachel** zu löcken.
Ap.-G. 9, 5 u. 26, 14; schon bei Terenz, Phormio 1, 2, 28 steht: Adversum stimulum calces. Vgl. Äschylus, Agam. 1624 u. Euripides Bakch. 795.

Trägt der Igel **Stacheln** außen an der Haut, | Ist es recht, sie stehn an ihrer Statt. | Anders hab ich manchen falschen Mann geschaut, | Der die **Stacheln** in dem Herzen hat.
Der umgekehrte Igel, der Marner (1246/47).

Wir wollen in die **Stadt** marschieren, | Und drinnen unser Glück probieren.
Lied von Leim, Zwirn und Knieriem in Nestroy, Lumpazivagabundus 1, 4 (*AH* 82).

Wenn aber die Gewaltigen klug sind, so gedeiht die **Stadt.**
Sir. 10, 3.

Das allein | Ist's, was die **Städte** Sterblicher zusammenhält, | Wenn treulich man bewahret ihre Satzungen.
Äthra in Euripides, Die Schutzflehenden 380/2.

Ob ich durchwanderte tausend **Städte,** | Nie eine zweite ich erspäte, | So schön wie du!
Liebeslied von Java.

Stadtluft macht frei!
Rechtsgrundsatz.

Gibt der Feuerstein ohne **Stahl** keinen Funken, so glänzt auch Genie nicht ohne Kunst.
Tomas de Yriarte (1780, aus dem Spanischen von Bertuch).

Mancher schließt erst den **Stall,** wenn der Gaul gestohlen ist.
Sprichwörtlich.

Geduldige Schafe gehn viele in einen **Stall.** Sprichwörtlich.

Wie? hörtest du nicht, was ein Weiser, ein Hagrer | Zum Dummkopf einst sprach, des Bauch wie ein Ball voll? | „Ein arabischer Hengst ist, ein schlanker und magrer, | Viel höher an Wert als von Eseln ein **Stall** voll!"
A. d. Gulistân, der dritten Erzählung (neupersisch) vom Scheich Moßleh-ed-din Çâdi (1189 geboren).

Der Apfel fällt nicht weit vom **Stamm**
(der Berliner sagt: vom Pferd).
Sprichwort.

Da steh' ich, ein entlaubter **Stamm.**
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 13.

Geschätzet wird ein **Stammbaum** | Nicht ob seinen guten Früchten, | Sondern nur ob seinem Alter.
Heine, Romanzero (Æ 3,61).

Stammbäume trieb man, groß und dick, | In Mistbeeten mit gutem Glück.
Matth. Claudius, Universalhistorie des Jahres 1773; oder silbernes ABC defekt (Æ 115).

Ich bin, wenn du recht gut mir bist, | Es dir auch minder nicht; | Wenn das ein **Stammbuchverschen** ist, | So ist's doch kein Gedicht.
Fr. Rückert, Ein Stammbuchverschen (Æ 2,290).

Er, der letzte seines **Stammes,** Weinte seiner Söhne Fall.
Friedr. Leop. Graf zu Stolberg, Romanze (1774).

Ich bin der letzte meines **Stamms.** Attinghausen in Schiller, Wilh. Tell 2, 1.

Stammverwandt siehe unter **Schleswig,** Spalte 1255.

Kann ich Armeen aus der Erde **stampfen?**
König in Schiller, Jungfrau von Orleans 1, 3.

Der ist ein weiser glücklicher Mann, | Der sich in sein'n **Stand** schicken kann; | Wer das nicht kann, der ist elend | Und bleibt ein Narr bis an sein End'.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1. 8. Kap. 111/14.

Je höher **Stand,** je größer Neid.
Sprichwort.

Je höher **Stand,** je mehr Gefahr.
Lichtwer, Der Fuchs u. der Adler.

Ich bin ein Gast auf Erden | Und hab hier keinen **Stand;** | Der Himmel soll mir werden, | Da ist mein Vaterland.
Paul Gerhardt, Gleichnamiges Lied (1666, Æ 350).

Nemand hölt sick na dem **Stande,** | Dar en GOtt hefft tho gebracht, | Nemand blifft bi siner Dracht, | De gebrücklick is im Lande. Joh. Lauremberg, Veer Schertzgedichte (1652, Inholt 25/28) vgl. bei **Unterschied!**

Auch ohne **Standesamt** ist eine sittliche Verbindung möglich!

Siehe unter Sittlichkeit, Sp. 1325.

Ob jemand ein großer, ein kleiner Mann, | Das kommt nur auf den **Standpunkt** an!

O. K. Bernhardi.

Jemand den **Standpunkt** klarmachen. Redensart.

Einem die **Stange** halten.

Sprichwörtliche Redensart.

Immer bei der **Stange** bleiben (nicht abschweifen).

Sprichwörtliche Redensart.

Stank für Dank, Hohn für Lohn. Sprichwörtlich.

Stank | Ist des Teufels Dank.

Sprichwort.

Mancher muß immer **stänkern** (Unfrieden stiften) oder ist ein **Stänkerfritze**. Sprichwörtlich.

Etwas vom **Stapel** lassen.

Sprichwörtliche Redensart.

Einem den **Star** stechen (ihn aufklären).

Sprichwörtl. Redensart.

Keiner ist so **stark**, er findet einen **Stärkern**. Sprichwörtlich.

Der **Starke** ist am mächtigsten allein.

Tell in Schiller, Wilh. Tell 1, 1.

Für **starke** Männer **starke** Speise,

siehe unter Ambra, Spalte 47|48.

Was **Stärke** nicht kann, tut Behendigkeit. Sprichwörtlich.

Der **Starke** weicht einen Schritt zurück. Frhr. Otto Th. v. Manteuffel, in der preuß. Zweiten Kammer am 3. Dez. 1850.

Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig | Ist der Menschen **Stärke**!

Mich. Frank, Von der Eytelkeit (1688).

Die Freude am Herrn ist unsere **Stärke**. Nehemia 8, 10.

Im Leben gilt der **Stärke** Recht. Schiller, Die Weltweisen.

Verwandte sind sich alle **starken** Seelen.

Illo in Schiller, Piccolomini 4, 4.

Zu einem **starken** Pfeil gehört ein **starker** Bogen, | Und ohne **starken** Arm wird dieser nicht gezogen. Rückert, Weisheit d. Brahmanen (1837—39).

Ich möcht' mich einmal mit mir selbst zusammenhetzen, nur um zu sehen, wer der **Stärkere** is, ich oder ich.

Holofernes in Nestroy, Judith und Holofernes 3 (*A* 741, Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 1 *A* 3,12|13).

Der **stärkste** Mann der Welt ist, wer ganz allein steht.

Dr. Stockmann in Ibsen, Ein Volksfeind.

Komm, **Stärkungstrank**, nicht Gift! Romeo in Shakespeare, Romeo und Julia 5, 2.

Da bin ich einfach **starr**! (äußerst verwundert).

Sprichwörtl. Redensart.

Ich lobe nie den unversöhnlich **starren** Sinn.

Odysseus in Sophokles, Aias 361 (Donner, *A* 433).

Stat magni nominis umbra. (Als Schatten eines großen Namens steht er da.)

Lucanus, † 65 n. Chr., Pharsalia 1, 135, danach das Motto der Junius-Briefe: Stat nominis umbra! (London 1769—72).

Stat pro ratione numerus! (An die Stelle der eigenen Vernunft tritt die Majorität.)

Bismarck im deutschen Reichstage, 12. Juni 1882 u. 24. Januar 1887. (Nach Juvenal, Sat. 6, 223, sit pro ratione voluntas: statt Grundes genüge der Wille).

Stat sua cuique dies. (Jedem steht sein bestimmter Tag bevor.) Virgil, Äneis 10, 467.

Ich bin kein Freund von **statistischen** Zahlen, weil ich den Glauben an sie bei näherem Studium verloren habe.

Bismarck.

Es ist keine **Stätte** ohne einen Zeugen. Alter Rechtsspruch.

Keine bleibende **Stätte** haben. Nach Ebr. 13, 14.

Die **Stätte**, die ein guter Mensch betrat, | Ist eingeweiht. Tasso in Goethe, Torquato Tasso 1, 1.

Der **Statthalter** auff der Erden | Muß dem Tod zu Theil auch werden. Abraham a Santa Clara, Todten=Capelle 1710.

Statur s. unter **Frohnatur**, Sp. 461.

Sehr niedrig stehen muß der Mann, | Der alles in den **Staub** ziehn kann. D. K. Bernhardi.

Als **Staub** erschuf dich einst der Herr der Welt, | Drum falle, wie der Staub zu Boden fällt; | Nicht gierig, stolz, gewaltsam sei auf Erden, | Aus Staub bist du, darfst nicht zum Feuer werden. Aus dem Neupersischen des Çadi († 1291).

Erinnere dich, Mensch, daß du **Staub** bist und **Staub** wieder werden wirst. Alter christlicher Lehrsatz. Vgl. Näheres unter **Pulvis**, Spalte 1126

Danach verfaßte ein Scherzbold für den berühmten Juristen und Kommentator **Staub** schon bei dessen Lebzeiten die Grabschrift: **Staub** war ich, Staub bin ich: das bedarf keines Kommentars.

Den **Staub** von seinen Füßen schütteln. Nach Matth. 10, 14 (Mark. 6, 11; Luk. 9, 5 u. Apost. 13, 51). Wilhelm II. sprach vom Staube auf den **Pantoffeln**.

Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief ist es gefühlt; | Dem Wurme gleich' ich, der den **Staub** durchwühlt, | Den, wie er sich im **Staube** nährend lebt, | Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt. Faust in Goethe, Faust 1, 652/55.

Staub und Asche, Staub und Erde u. ä., siehe unter **Pulvis**, Spalte 1126.

Die Ehre ist mein Auge, | Das kleinste **Stäubchen**, das hineindringt, macht | Mich blind und wild vor Schmerz! Don Juan in Chr. D. Grabbe, Don Juan und Faust 1, 1 (*AH* 2,15).

Sich aus dem **Staube** machen. Sprichwörtl. Redensart.

Die **Staude** der Geduld ist bitter. Sprichwörtlich, vgl. dazu unter **Geduld** (Sadis Rosengarten), Sp. 496, u. bei Simrock Sp. 497.

Wer **stechen** will, muß stichfest sein. Anastasius Grün, Pfaff v. Kahlenberg: Die Joppe (*AH* 7,104).

Dein **Stecken** und Stab trösten mich. Psalm 23, 4 (s. unter **Unglück**).

Die Fürsten tun nichts ohne **Stecken**, siehe unter **Eselsart**, Sp. 381.

Ein jeder hat sein **Steckenpferd** und seine schwache Seite. Sprichwörtliche Redensart.

Soll einer dich halten lieb und wert, | So lobe nur sein **Steckenpferd**. Karl Heinlein=Martius.

Hast du schon jemals eine **Stecknadel** fallen gehört, wenn es so still war, daß man eine hätte fallen hören können? H. Osmin.

Auch eine **Stecknadel** lohnt sich aufzuheben. Sprichw. Redensart.

Aus dem **Stegreif** reden. Sprichwörtliche Redensart.

Gib mir, wo ich **stehe**, und ich bewege (mit dem Hebel) die Erde. Archimedes.

Moses sagt: Du sollst nicht **stehlen**! Oder du empfängst den Lohn. Sirmio in Platen, Die verhängnisvolle Gabel (*AH* 10,13).

Sich **davonstehlen** (heimlich weggehen). Sprichwörtliche Redensart.

Sag was du willst, kurz und bestimmt, | Laß alle schönen Phrasen fehlen; | Wer unsre

teure Zeit uns nimmt, | Bestiehlt uns, und du sollst nicht stehlen.
Motto aus neuerer Zeit in Sprechzimmern, Kontoren usw.

Einem das Herz stehlen, siehe unter Herz, Spalte 650.

Stehler und Hehler ist einer so gut als der andere.
Alte Redensart.

Das steierische Tänz'n, | Das Lieb'n bei der Nacht, | Das hat mi zan Teux'l | So liederli g'macht.
Schnadahüpfel aus Kärnten und Salzburg (L. v. Hörmann).

Die Ohren steif halten (ausdauernd sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Der beste Steiger fällt sich tot.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 2, 2. Kap. 396.

Wer hoch steigt, fällt tief.
Sprichwort.

Der steile Pfad der Tugend, nach Hesiod (Werke u. Tage 5, 289).

Es fällt einem ein Stein vom Herzen.
Sprichwörtlich.

Den ersten Stein auf jemand werfen.
Nach Joh. 8, 7.

Wer ist frei von Sünde und zum Urteilen und Verdammen berufen? Ich habe auch schon manchmal einen Stein aufgehoben, aber Gott sei Dank! — geworfen hab' ich den Stein nicht!
Karl Heinlein-Martius.

Es wird kein Stein auf dem andern bleiben.
Nach Matth. 24, 2.

Heil, fester Stein vom festen Steine! | Heil, stolzer, freier deutscher Mann! | Der in des Ruhmes Sonnenscheine | Vor aller Welt nun leuchten kann.
E. M. Arndt, Gedichte: Das Lied vom Stein (AH 3,92).

Stein der Weisen siehe unter Verdienst!

Stein und Mörtel siehe unter bauen, Spalte 133.

So ein Lied, das Stein, erweichen, | Menschen rasend machen kann.
Magnus Gottfr. Lichtwer, Die Katzen u. der Hausherr (1762).

Du mußt die Steine, die man auf dich wirft, sammeln, als die Grundlage eines Säulengestelles für deinen Ruhm.
Berlioz.

F. suchte Steine durch sein ganzes Leben | Und suchte nie sich satt; | Hier hat man ihm einen Stein gegeben, | Woran er Genüge hat! | Gedankenlos nun sammelt er | Statt Steine Würmer um sich her!
Grabschrift.

Von dir werden die Steine reden (Te saxa loquuntur.)
Inschrift am Neutor zu Salzburg.

Steine s. unter Grenadier, Sp. 589.

Steine graben siehe unter Lieben, Spalte 870.

Steinerner Gast.
Die Bildsäule des von Don Juan erstochenen Komturs. Vgl. Gebt acht! Es fehlt an diesem steinernen Gast, | Der uns den ganzen Abend nichts getaugt. Isolani (auf Max zeigend) in Schillers Piccolomini 4,6.

An meiner Stelle würdest du anders reden.
Terenz, Andria 2, 1.

Ich möchte wohl an seiner Stelle sein.
Page in Goethe, Faust 2, 6526.

Hier ist die Stelle, wo ich sterblich bin.
König in Schiller, Don Karlos 1, 6.

Auf Stelzen gehen (hochmütig sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Wer den Stempel hat, schlägt die Münze.
Seume, Spaziergang nach Syrakus: Einleitung.

Stentorstimme.
Nach Homers Ilias 5, 785 (AH 1,78).

Sankt Stephan war ein Gottesmann, | Von Gottes Geist beraten, | Der durch den Glauben Kraft gewann | Zu hohen Wundertaten.
Bürgers Gedicht: Sankt Stephan (AH 1,146).

Herr der Blitz= und Meteor=post, | Die an Drähten läufst und flammt, | Herr der unterird'schen Rohrpost, | Übst du dein gewaltig Amt. | Für den Fortschritt als Beschleuniger | Wirkest du von Pol zu Pol, | Völker=Einiger, Sprachen=Reiniger, | **Stephan,** zu des Reiches Wohl!
Rudolf Löwenstein, Heinrich Stephan.

Den **Stephansturm** reiben.
Wiener Redensart für: Eine alte Jungfer werden. In Breslau sagt man: den Elisabethturm scheuern.

Es ist gleich, ob ich auf dem Straßenpflaster oder auf dem Schlachtfelde für meinen König **sterbe.** Bismarck nach dem Attentat am 7. Mai 1866.

Nicht ganz **sterbe** ich dahin.
(Non omnis moriar.)
Horaz, Oden 3, 30, 6.

Jeder Sekundenschlag | Reißt uns dem **Sterbebette** näher.
Hölty, Oden: Der rechte Gebrauch des Lebens.

Alle Menschen müssen **sterben,** | Alles Fleisch vergeht wie Heu!
Johann Georg Albinus.

Ein Mensch kann nur einmal **sterben,** wir sind Gott einen Tod schuldig. Schwächlich in Shakespeare, König Heinrich IV. 2, 3, 2.

Zweimal kann niemand, einmal muß jeder **sterben.**
Russisches Sprichwort.

Sterben ist eine harte Buß', | Weiß wohl, daß ich **sterben** muß.
Des Knaben Wunderhorn: Ach, was hilft ein Blümelein (*Æ* 656).

Süß ist und ehrvoll, **sterben** fürs Vaterland.
(Dulce et decorum est pro patria mori.) Horaz, Oden 3, 2, 13 (Voß).

Wer morgen recht will haben, | Muß heute **sterben!**
Die Celestine, Drama a. d. Span. d. Fernando de Rojas (1499) (R. Z.).

Sieh an die Uhr und sag mir an, | Zu welcher Stund' man nicht **sterben** kann.
Hausuhrinschrift nach A. Becker in Hannoverland, März 1911.

Iß es nur, daran wirst du auch nicht **sterben!**
Sprichwörtliche Redensart.

Sterben in Schönheit und gutem Ruf, siehe unter **Rufe** und **Schönheit,** Spalte 1196 u. 1274.

Hier ist die Stelle, wo ich **sterblich** bin.
König in Schiller, Don Karlos 1, 6 (siehe auch **stirbst** und **stirbt**).

Wär ich ein Gesetzgeber ... ich würde mit goldenem Griffel an die Spitze der Gesetztafeln die Worte setzen: Ihr **Sterblichen,** seid schön — seid frei — seid glücklich! Protagoras in Rob. Hamerlings Roman Aspasia 10 (*Æ* 4,289).

Auf einem andern **Stern** beginnt es wieder.
E. v. Feuchtersleben, Gedichte: Resultate (*Æ* 95 ff.).

Dann grüßten wir beim Austritt neu die **Sterne!** ... | Rein und bereit zum Aufschwung in die Sterne! ... | Doch folgte schon mein Wunsch und Wille gerne | Der Liebe, die in ewigem Gleichschwung kreist, | Ihr, die die Sonne rollt und andern **Sterne!** Dante, Schlußworte der drei Teile der Göttlichen Komödie mit dem Endreim Sterne (*Æ* 3).

Die **Sterne,** die begehrt man nicht, | Man freut sich ihrer Pracht, | Und mit Entzücken blickt man auf | In jeder heitern Nacht.
Goethe, Trost in Tränen.

In deiner Brust sind deines Schicksals **Sterne!**
Illo in Schiller, Piccolomini 2, 6.

Es blinken drei freundliche **Sterne,** | Ins Dunkel des Lebens herein. Th. Körner, Mel. v. F. H. Himmel 1802 (*Æ* 110).

Nacht muß es sein, wo Friedlands Sterne strahlen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 10.

Soviel Sterne der Himmel, soviel der Mädchen hat Roma.
(Quot caelum stellas, tot habet tua Roma puellas.)
Ovid, Liebeskunst 1, 59.

Sternenbogen siehe unter Selene, Sternenschein unter Föhrenwald, Spalte 1312 und 426.

Du wirst auf die Sternenstunde warten, | Bis dir die irdische entflieht.
Illo in Schiller, Piccolomini 2, 6.

Weißt du, wieviel Sternlein stehen An dem blauen Himmelszelt? Wilhelm Hey (1816).

Herr Christus von der Sternpfarrei | Ist gütig, aber klug dabei. | Wer ihn will täuschen im Gericht, | Der müßte früh erwachen. Der Himmelspfarrer Christus von Oswald v. Wolkenstein (1367–1445).

Was stehst denn da, wie's Mandl beim Sterz?
Wiener Redensart: Warum stehst du denn gar so hilflos, linkisch und unentschlossen da? („Sterz" ist eine steirische Mehlspeise.)

Nur wer verzagend | Das Steuer losläßt, ist im Sturm verloren. Geibel, Sophonisbe 2, 6.

Der König Karl am Steuer saß, | Der hat kein Wort gesprochen.
L. Uhland, Kaiser Karls Meerfahrt (*AH* 2,105).

Bei gutem Wetter kann jeder ein Steuermann sein.
Aus der Seemannssprache.

Gute Biere soll durch Steuern | Man dem Volke nie verteuern.
Bierlied von A. Hopf.

Steuern geben,
siehe unter 1000 Ochsen, Spalte 1047.

Ganz bequem sitzt der Steuerrock niemals! Es ist immer besser, man hat keinen.
Bismarck im Reichstage, 10. März 1877.

Bist du kühn und hältst du Stich, | So wage Haus und Hof und — dich!
Chorus in Goethe, Faust 2, 11376/77.

Nicht jeder ist Meister in Hieb und Stich. Sprichwörtlich.

Stiche, die nicht bluten, tun weher als andre. Sprichwörtlich.

Und mit Mut und festem Stiebel, | Trotzt der Mensch dem größten Übel.
Scherzhafter Weisheitsspruch.

Stiefel muß sterben, ist noch so jungjungjung!
Jüngere Fassung eines alten Studentenliedes.

Er kann einen guten Stiefel (viel) vertragen
(Trinkgefäß in Stiefelform noch jetzt gebräuchlich).
Sprichwörtliche Redensart.

Du hast die größten Stiefel an,
siehe unter Hannemann, Sp. 619.

Eine Stiefliebste oder einen Stiefliebsten
nennt man ein unerlaubtes (oder nicht ernstes) Verhältnis.

Eine Stiefmutter muß jedermann, wenn sie auch eine gute ist, teuer bezahlen.
Seneca, Abhandlungen von Moser (1828) S. 188.

Stiefmutter aller Tugenden ist der Müßiggang.
Joh. Geiler von Kaisersberg (1515).

Stiefmütterlein! | Gewiß, du trägst mit Unrecht diesen Namen, | Dein liebes Antlitz kann nicht böse sein.
Richard Hugo, Ritornelle (1882).

Wer eine Stiefmutter hat, hat auch einen Stiefvater.
Sprichwörtlich.

Stieglitz und Bachstelze,
siehe unter Schöne, Spalte 1272

Stiel!
ruft der Berliner Kegeljunge, wenn nur ein Kegel fällt.

Für jede Birne ist ein Stiel gewachsen. Sprichwort.

Kleine Birnen, lange Stiele. Sprichwort.

Den Stier bei den Hörnern fassen! Sprichwörtliche Redensart.

Dös stiert m'rs.
Wiener Redensart: Das ist mir sehr unangenehm und peinlich.

Der Stil erhält die Schönheit vom Gedanken, statt daß bei jenen Scheindenkern die Gedanken durch den Stil schön werden sollen. Schopenhauer, Parerga und Paralip. 2, 23: Über Schriftstellerei u. Stil, § 288.

Der Stil ist der Mensch selbst.
(Le style, c'est l'homme même.)
Buffon, Antrittsrede in der Akademie 1753.

Muster und Vorbild im schönen Stil, siehe unter Muster, Sp. 988.

Nicht wahr? Herr Stilifax! — Was das für Mühe kostet, ein solches Konzept auszuarbeiten!
Till Eulenspiegel, Volksroman von Fr. Herzberg 1779, 1, 116.

Denn still zu dulden lehrte mich mein Mißgeschick, | Des Lebens lange Dauer und ein edler Sinn. Ödipus Sophokles, Ödipus auf Kolonos 7/8 (Donner, Æ 125).

Wie Gott will, | Wir halten still! Alter Spruch (vgl. auch unter Till!)

Stillbeglückt siehe unter Rose, Spalte 1188.

Stille Wasser sind tief. Sprichwort.

Ihr werdet einen stillen Mann an mir finden.
Mercutio in Shakespeare, Romeo und Julia 3, 1.

Die Stillen im Lande.
Psalm 35, 20.

Ich warte nur drauf im stillen, siehe unter Kleid, Spalte 763.

Einen stillen Portier
nennt man in Berlin das in den Hausfluren hängende Mieterverzeichnis. Ein Hauswirt in der Brüderstraße kam im Sept. 1855 auf den Gedanken, solche Tafel anzubringen, um lästigen Nachfragen zu entgehen. Am 23. Jan. 1862 wurde in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung über das Gesuch einer Firma verhandelt, die den Wirten derartige Tafeln liefern wollte und dabei um Unterstützung der städtischen Behörden bat. Seitdem gewann die von der Firma ersonnene Bezeichnung „Stiller Portier" die Kraft eines geflügelten Wortes.

Das Stillschweigen der Völker ist eine Lehre für die Könige, siehe unter Le silence, Spalte 1321.

Jeden anderen Meister erkennt man in dem, was er ausspricht, | Was er weise verschweigt, zeigt nur der Meister des Stils.
Schiller, Votivtafeln: Der Meister.

Wie weit er auch spähet und blicket | Und die Stimme, die rufende, schicket.
Schiller, Die Bürgschaft.

So weit er auch die Stimme schickt, siehe unter Lebendes, Sp. 832.

Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.
Thekla in Schillers Pikkolomini 3, 8. Bekannter geworden durch Wilh. Hauff, der es als Untertitel für seinen unter dem Namen Klauren [Heun] geschriebenen Roman: Der Mann im Monde (1825) benutzte.

Ah, die Natur schuf mich im Grimme! | Sie gab mir nichts als eine schöne Stimme.
Matth. Claudius, Der Esel (Æ 656).

**Hab' ich doch gehört, gelesen |
Von der Stimme der Natur. |
Wär' mein Vater es gewesen, |
Warum schwieg sie damals nur?**
Grillparzer, Ahnfrau 5 (Æ 3,102). Auch als Untertitel zu Lortzings Oper: Der Wildschütz 1842. Darin auch:

So hat mich nicht getäuschet | Die Stimme der Natur.

Diese Stellen sind wohl alle hervorgegangen aus dem Schillerschen Don Karlos 1, 7, wo Karlos sagt:

Er hat noch nie die Stimme der Natur gehört, und ebenda 5, 10, wo der Großinquisitor sagt: Vor dem Glauben | Gilt keine Stimme der Natur (*H* 5,62 und 223).

Vgl. auch unter Natur, Sp. 1012.

Es gibt in der unsichtbaren Welt keine holderen und wahrhaftigeren Stimmen, denen man so unbedingt vertrauen könnte, oder die so zuverlässig nur den besten, treuesten Rat geben, als die Stimmen, in denen die kleinen Geister unseres Hauses und Herdes zu den Menschenkindern sprechen.

Dickens, Das Heimchen am Herde. Zweites Gezirpe (*H* 7,69).

Man soll die Stimmen wägen und nicht zählen.

Sapieha in Schiller, Demetrius 1 (*H* 8,174).

Montesquieu sagt in seinen Persischen Briefen, daß das Urteil der Minorität zum Beschluß erhoben werden müsse, da die Mehrheit der Menschen dumm ist, und die Klugen stets die Minderheit einnehmen. Neuerdings hat Ibsen in seinem Drama Der Volksfeind dieselbe Idee vertreten. Vergleiche dazu ferner folgende Stellen:

Non enim numero haec judicantur, sed pondere.

Cicero, de off. 2, 22. 79.

Numerantur enim sententiae, non ponderantur.

Plinius d. J., 2. Ep. 12, 5.

Nichts ist widerwärtiger als die Majorität: Denn sie besteht aus wenigen Vorgängern, aus Schelmen, die sich akkommodieren, aus Schwachen, die sich assimilieren, und der Masse, die nachtrollt, ohne nur im mindesten zu wissen, was sie will. Goethe, Spr. in Prosa: Über Naturwissenschaft 2.

Autorität, nicht Majorität.

Stahl, den 15. April 1850 im Erfurter Parlament.

Du zählst die Stimmen — wäge sie.

Klopstock, Die Wage.

Stimmen wollen gewogen und nicht gezählt sein. Moses Mendelssohn, Ges. Werke Bd. 3, 370 (an Nicolai).

Man wägt die Stimmen nach dem innern Werte, | Der Starke nur spricht ein entscheidend Wort.

Th. Körner, Zriny 1, 3.

Ich bedaure, daß wir so oft die Stimmen nur zählen können. Wo man sie wägen kann, soll man es nie versäumen. Lichtenberg 1777 (Ausg. v. 1867 2, 3, S. 236). Ähnlich Wieland in seinen Abderiten 5, 3 (1774) „Es komme nicht auf das Mehr (majora), sondern auf das Verständigere (saniora) an. Vgl. *H* 4,249 und 253 (die Gründe kaltblütig gegeneinander abwägen).

Schon im Sirach 42, 7 steht: Alles zählen und abwägen! Und Rückert sagt:

Die Stimmenmehrheit nur entscheidet jeden Streit, | Doch eh'r entscheiden sollt' ihn Stimmenminderheit. | Denn gelten sollten mehr die Weisen als die Toren, | Und stets zur Minderheit sind jene auserkoren.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 26 (*H* 5,166). Vgl. auch:

Nicht Stimmenmehrheit ist des Rechtes Probe.

Talbot in Schiller, Maria Stuart 2, 3.

Nehmt die ernste Stimmung wahr, Denn sie kommt so selten.

Goethe, Generalbeichte.

Wenn man nicht in guter Stimmung ist, muß man sich erst recht eines guten Tones befleißen. R. 3.

Was stinkt, düngt.

Bauernregel.

Stinkbolzen

scherzhaft für schlechte Zigarre.

Stinkwanzen

nennt der Berliner die Automobile.

Sich freuen wie ein Stint.

F. W. A. Schmidt-Werneuchen in seinem Gedicht „Der Mai 1795“.

Friß oder stirb,

siehe unter Friß, Spalte 459.

Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Ruth 1, 16.

Wen die Götter lieb haben, der stirbt jung.

Nach Plutarch, „Trostrede an Apollonius“ u. Plautus, „Bacch.“ 4, 7, 18.

Wem ein Geliebtes **stirbt**, siehe unter ertragen, Spalte 377.

Eine eherne **Stirn** haben.
Nach Jes. 48, 4.

Müßte ich nicht eine eiserne **Stirn** haben? Mellefont in Lessing, Miß Sara Sampson 2, 4 (1755).

Von der **Stirne** heiß | Rinnen muß der Schweiß.
Schiller, Lied von der Glocke (1797).

Endlich doch, nach Sturm und **Stöberwetter**, | Sträubt umsonst der wilde Winter sich, | Endlich kam der Frühling, dein Erretter, | Zu befrein aus deinem Kerker dich.
Schmidt von Werneuchen, Gedichte (1797): Lenzgenuß.

Wer den **Stock** fürchtet, kann nur mit dem Stock regiert werden.
Sprichwort.

Hier **stockt** es, wie man zu sagen pflegt.
Nach Cicero, Von den Pflichten 3, 33, 117: Hic haeret aqua!

Den **Stoff** sieht jedermann vor sich, den Gehalt findet nur der, der etwas darzutun hat, und die Form ist ein Geheimnis der Meister. Goethe, Maximen und Reflexionen 3.

Der erste **Stoff** kommt aus Gottes Hand, | Draus spinnt seine Fäden der Verstand, | Doch soll das Gespinst dir Nutzen geben, | Muß neu das Gemüt es zum Stoffe weben. Grillparzer, Formenwechsel (Æ 2,125).

Stöffel s. unter Brei, Spalte 214.

Stöhnen ist die halbe Arbeit.
Altes Sprichwort.

Wer erst ins **Stolpern** kommt, ist nah dem Fall. Sprichwort.

Das beste Pferd **stolpert** und hat vier Beine.
Italienisches Sprichwort.

Mancher **stolpert** über seinen eigenen Schatten. Sprichwörtlich.

Auch seiner Geliebten sein Glück nicht wollen zu danken haben, ist **Stolz**, unverzeihlicher Stolz.
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 3, 12.

Dem verblendeten **Stolz** fehlt es nie an Worten.
Lichtenberg, Über Physiognomik.

Der höchste **Stolz** und der höchste Kleinmut ist die höchste Unkenntnis seiner selbst.
Spinoza, Ethik.

Der **Stolz**, eine edle Leidenschaft, ist nicht blind gegen eigene Fehler, aber der Hochmut ist es.
Lichtenberg, Moral. Bemerkungen.

Wie **stolz** und stattlich geht er! | Wie adlig ist sein Mut!
Scheffel, Trompeter von Säckingen: Aus den Liedern Margaretes.

Der **Stolz** frühstückt mit dem Überfluß, speist zu Mittag mit der Armut und ißt zu Abend mit der Schande. Franklin, Der Weg zum Reichtum, 2. Kap.

Der Mensch soll nicht **stolz** sein.
Aus Karl Elmars Lebensbild „Unter der Erde“, mit Gesang von Suppé.

Stolz will ich den Spanier.
König Philipp II. in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Sie scheinen mir aus einem edlen Haus, | Sie sehen **stolz** und unzufrieden aus.
Frosch in Goethe, Faust 1, 2177/78.

Einem das Maul **stopfen**, siehe unter Maul, Spalte 924.

Wie feuriger Wein dem leichten **Stöpsel** folgt, so fliegt die Jugend leichtfertigen Mädchen nach. Der Leichtsinn genialischer Menschen ist wie der Kork auf der Weinflasche, wird der Kork beweglich, so rührt sich auch der Wein. Novalis, Fragmente (Æ 3,140).

Storch, Storch, Steiner, | Mit den langen Beiner, | Flieg mir ins Beckehaus, | Hol einen warmen Wecken raus. | Ist der Storch nicht ein schönes Tier? | Hat

einen langen Schnabel und säuft kein Bier! Kinderlied, Simrock, Kinderbuch 38 Nr. 634.
Siehe auch Knäppeuer, Sp. 770.

Dem **Storch** gefällt sein Klappern wohl. Sprichwort.

Ein **Storch** heißt den andern Langbein. Sprichwörtlich.

Da brat mir einer 'n **Storch**, aber 'n milchernen [oder: aber die Beine recht knusperig].
Berliner Redensart.

Störzebecher und Gödiche Michael, | Die raubten beide zu gleichem Teil | Zu Wasser und nicht zu Lande, | Bis daß es Gott vom Himmel verdroß, | Des mußten sie leiden große Schande!
Seeräuberlied vom Stortebecker (um 1390).

Stoß nicht, eh du Hörner hast.
Sprichwörtlich.

Ein **Stoßgebet** | In Not erhöht | Des Mannes Mut | Und stillt das Blut.
L. Achim von Arnim (Wintergarten 1809), Soldaten-Katechismus.

Sie ziehen **Strabelkatze** miteinander.
(Zanken sich.) Bresl. Redensart.

Strafe muß sein. Sprichwort.

Die **Strafe** macht dich frei von dem Gefühl der Schuld; | Drum **straft** dich, Kind, nicht Zorn des Vaters, sondern Huld.
Rückert, Bausteine: Angereihte Perlen, 130/31 (*AI* 1,83).

Strafe soll sein wie Salat, | Der mehr Öl als Essig hat.
Logau, Sinngedichte: Strafmaß.

Man muß also **strafen**, daß der Apfel bei der Rute sei.
Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 172.

Welchen der Herr liebet, den **strafet** er. Nach den Sprüchen 3, 12.
(Vgl. Wer sein Kind lieb hat, der züchtigt es, Spr. 13, 24.)

Allzu **straff** gespannt zerspringt der Bogen. Sprichwort.

Des Himmels **Strafgericht**, siehe unter Bösewicht, Spalte 209.

Es ist ein glänzender Sieg der Freiheit, wenn die **Strafgesetze** jede Strafe aus der besondern Natur der **Straftat** ableiten. Jede Willkür schwindet, die Strafe entspringt nicht der Laune des Gesetzgebers, sondern der Natur der Sache, und es ist nicht mehr der Mensch, der dem Menschen Gewalt antut.
Montesquieu, Geist d. Gesetze 2, 3.

Kein Verständiger **straft**, wie Plato sagt, weil gesündigt worden ist, sondern um die Sünde zu verhüten.
(Nemo prudens punit, ut ait Plato, quia peccatum est, sed ne peccetur.)
Seneka, De ira 1, 16, 21.

Und wenn **Stralsund** mit Ketten am Himmel befestigt wäre, so will ich es doch herunterholen.
Soll Wallenstein gesagt haben (nach Schiller). geschichtlich nicht verbürgt. Vgl. Hertslet 1909, S. 268/69.

Es sind **Stralsunder**!
Berliner Skatredensart, wenn sich einer die Karten zu lange betrachtet, ohne auszuspielen.

Am grünen **Strand** der Spree.
Couplet in Heinrich Wilkens Volksstück „Der große Wohltäter" (1874).

An einem **Strange** ziehn (einträchtig). Sprichwörtliche Redensart.

Über die **Stränge** schlagen (übermütig sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Wenn alle **Stränge** reißen.
Sprichwörtliche Redensart.

O **Straßburg**, o Straßburg, du wunderschöne Stadt!
Volkslied von 1771.

Zu **Straßburg** auf der Schanz', | Da ging mein Trauern an.
Der Schweizer, Volkslied um 1786.

Zu **Straßburg** in der werden Statt | Man gar ein erbar Klei-

dung hat, | Ein junges Weib gehet daher | Schier als wann sie ein Engel wer.

Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Straßengottesdienst siehe unter England, Spalte 348.

Er benimmt sich wie ein **Straßenjunge** (Gassenjunge).

Sprichwörtliche Redensart.

Gott grüß dich, Bruder **Straubinger!** Karl Müller, Gedichte (1820).

Es ist besser, aus dem **Strauche** heraus-, als in den **Strauch** hineinsehen. Sprichwörtlich.

Besser mit den Füßen als mit der Zunge **straucheln.**

Anacharsis bei Zinkgref, Apophth. 1, 306.

Wenn erst ein Fuß **strauchelt, straucheln** beide. Sprichwörtlich (siehe auch unter Fehltritt, Spalte 402, u. unter Reinheit, Sp. 1164).

Er muß immer **strausieren** (streiten). Breslauer Volksmund.

Vogel **Strauß** spielen.

Nach der Sage, daß der Strauß seinen Kopf verbirgt, um die Gefahr nicht zu sehen, die er dann verschwunden glaubt.

Warum der Vogel **Strauß** so gar viel Eier legt? | Weil er für alle gar so wenig Sorge trägt.

(Läßt sie von der Sonne ausbrüten.) Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 44 (Æ 5,146).

Strauß siehe auch unter Trampeltier!

Ein **Sträußchen** am Hute, den Stab in der Hand, | Zieht rastlos der Wandrer | Von Lande zu Land. Wanderers Unglück, Lied von Konrad Rotter 1825.

Ein **Straußenmagen** | Kann alles vertragen. Sprichwörtlich.

Strebe nicht wider den Strom!

Jesus Sirach 4, 31.

Nur **streben**, immer **streben!**

Freiligrath, Zwischen den Garben: Vorwort (Æ 4,7).

Uns treibt das verworrene **Streben** | Blind und sinnlos durchs wüste Leben.

Chor in Schiller, Die Braut von Messina 372/73.

Was ein **Streber** werden will, krümmt sich beizeiten.

Peter Hille, Aphorismen.

Der Mangel an jener **Strebsamkeit** nach außen hin, das Hängen an einsamem Sinnen, das Versenken in sich selbst ist auch nicht immer reines Metall ohne Schlacken. Es entspringt oft aus Apathie, aus Hang zum Müßiggange, und ist oft mehr ein weiches Träumen als ein fruchtbares Nachdenken.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 12. Januar 1834.

Wir wittern Wankelmut und Mißbehagen | Des Manns, der hoch und immer höher **strebt.**

Goethe, Wallenstein im Maskenzuge bei Anwesenheit der Kaiserin-Mutter.

Strecke dich nach der Decke!

Alter Spruch.

Wir trag'n d' Waffen nicht als Luxus bloß, wie mancher meint, | Wir müss'n doch was hab'n, was wir **strecken** vorm Feind. | Unsere Leut' | Sind gar g'scheit, | Hab'n zum Kriegführn ka Freud'.

Joab in Nestroy, Judith u. Holofernes 14 (Æ 746, Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 3, 2 Æ 3,31 ff.).

Hast du gemacht einen dummen **Streich**, | So suche nicht, ihn zu bestreiten, | Lach lieber dich aus und mache sogleich | Ihn gut durch einen gescheiten.

Theobald Nöthig.

Da macht wieder jemand einmal einen dummen **Streich.**

Karlos in Goethe, Clavigo 2 (Schluß).

Dieses war der erste **Streich**, | Doch der zweite folgt sogleich.

W. Busch, Max und Moritz (1865).

Ein Baum fällt nicht auf einen Streich.
Sprichwörtliche Redensart.

Vom ersten Streiche | Fällt keine Eiche. Alter Reimspruch.

Das Streicheln | Tut verweicheln. Sprichwort.

Je mehr ihr die Katze streichelt, je höher hebt sie den Schwanz.
Pet. Wilh. Hensler, Gedichte 1782.

Es preist die Welt des Mannes Heldentum, | Der viele Feinde hat im Streit vernichtet; | Doch einem wohl gebührt noch höh'rer Ruhm: | Dem, der, soviel er konnte, Streit geschlichtet.
Fliegende Blätter (Nr. 2349)

Streitbare Männer.
Nach Joh. 1, 14; 8, 3 u. v. a. Bibelstellen. (Danach scherzhaft: trinkbare Männer).

Das Streiten lehrt uns die Natur; | Drum, Bruder, recht' und streite nur!
Gellert, Fabeln 1. Buch: Der Prozeß.

Wenn du um etwas streitest, streite so, | Daß du das nicht versehrst, worum ihr streitet.
L. Schefer, Laienbrevier, Mai 22.

Denn wo das Strenge mit dem Zarten, | Wo Starkes sich und Mildes paarten, | Da gibt es einen guten Klang.
Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Das Leben lehrt uns, weniger mit uns | Und andern strenge zu sein. Pylades in Goethe, Iphigenie auf Tauris 4, 4.

Strenge [auch: Gestrenge] Herren regieren nicht lange.
Sprichwort.

Dezember ist ein strenger Mann; | Doch wenn er just am strengsten ist, | Da schickt er uns den heiligen Christ, | Da geht die Freude an.
Dezember von Rud. Löwenstein (Kindergarten).

Strenua inertia.
(Geschäftiger Müßiggang.)
Horaz, Episteln 1, 11, 28.

Gute Streu | Ist besser als Heu. Sprichwörtlich.

Es waren einst drei Zecher . . . | Die schliefen auf einer Streu.
Die drei Zecher von Rud. Baumbach (siehe unter Zecher!).

Das geht mir wider den Strich.
Sprichwörtliche Redensart.

Jemand auf den Strich haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Treffen die Strichvögel zeitlich ein, | Wird früh und streng der Winter sein. Bauernregel.

Je ärger der Strick, je besser das Glück. Sprichwörtlich.

Mancher ist den Strick nicht wert. Sprichwörtlich.

In Stricke und Versuchung fallen. Nach 1. Timoth. 6, 9.

Striegel und Streu | Tun mehr als Heu. Sprichwörtlich.

Strindberg: dämonischer Naturbursche. Peter Hille, Aphorismen.

Leeres Stroh dreschen.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer sein Stroh tut verkaufen, | Muß bald vom Hofe laufen.
Bauernregel.

Eio, popeio, was raschelt im Stroh, | Die Gänslein gehn barfuß | Und haben kein Schuh.
Wunderhorn (Æ 857).

Ihr seid ja heut wie nasses Stroh, | Und brennt sonst immer lichterloh. Frosch in Goethe, Faust 1, 2075/76.

Der Ertrinkende klammert am Strohhalm sich an.
Sprichwörtlich.

Wo die Halme sich einen Herrn erwählen | Und ihre höchste Abkunft hererzählen, | Da kann wohl sein der Strohwisch froh, | Er

ist mehr wert als ein andres Stroh. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Wider den Strom schwimmen.
Sir. 4, 31.

Strom der Vergessenheit,
siehe unter Lethe, Spalte 854.

Gegen den Strom der Zeit kann zwar der einzelne nicht schwimmen; aber wer Kraft hat, hält sich und läßt sich von demselben nicht mit fortreißen.
Seume, Spaziergang (Vorwort).

Ein Stromer (Landstreicher),
auch in Reuters Ut mine Stromtid vorhanden (*Æ* 10).

Sich in den Strudel (ins Vergnügen) stürzen.
Sprichwörtl. Redensart, auch in Offenbachs Operette: Pariser Leben, wo es heißt: Ich stürz mich in den Strudel, Strudel rein!

Strudel siehe auch unter Regensburg, Spalte 1156.

Einen Strudl
nennt der Österreicher eine Mehlspeise.

Struggle for life.
(Kampf ums Dasein.)
On the origin of species by means of natural selection or the preservation of favoured races in the struggle for life.
(Über die Entstehung der Arten auf dem Wege natürlicher Zuchtwahl oder die Erhaltung bevorzugter Rassen im Kampfe ums Dasein.)
Titel einer 1859 erschienenen Schrift von Charles Darwin.

Z' Lauterbach hab i mein' Strumpf verlorn,|Ohne Strumpf geh i nöt hoam!
Schwäb. Volkslied 1838.

Einen Struwwelpeter
nennt man ein ungekämmtes Kind, nach Hoffmann-Donners (1809 94) im Jahre 1845 zu Frankfurt a. M. erschienenem Kinderbuch (siehe auch unter Zappelphilipp, Daumenlutscher usw.). Schon Goethe wurde in Leipzig Strubbelpeter genannt (1765) und als Kind von seiner Mutter mit dem lautähnlichen und bedeutungsgleichen Worte Ruschelkopf bezeichnet.

In deinem Stübchen wirst du finden, was du draußen gewöhnlich verlierest. Je öfter und länger du dein Stübchen hütest, desto lieber wird es dir werden.
Thomas a Kempis, Nachfolge Christi 1, 20.

Kommen Sie 'rein in die gute Stube. Soll eine Leipzigerin zu dem ihr während der Kaisermanöver (Sept. 1876) als Gast zugewiesenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen geäußert haben. Wird gesungen nach einem Motiv aus der Ouvertüre zu Aubers Stummen von Portici.

Wir wollen den Winter | In Stuben begrüßen, | Wohlauf, ihr Kinder, | Mit hurtigen Füßen!
Tanzlied von Burkart von Hohenfels (um 1229). Schluß siehe unter Schleppen, Spalte 1254.

„Ein schönes Stück!" — „Ein schlechtes Stück!" — | Das ist noch die vernünftigste Kritik.
Eduard v. Bauernfeld, Poetisches Tagebuch (*Æ* 1,97).

Gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken!|Das Publikum wird es euch doch zerpflücken.
Direktor in Goethe, Faust 1, 99.

Sie kreißt wieder mal große Stücke.
(Ist eingebildet krank.)
Breslauer Redensart.

Unser Wissen ist Stückwerk.
1. Kor. 13, 9.

Studentenherz, was macht dich trüb? Rob. Prutz, Melodie v. Wilh. Speidel.

's gibt kein schöner Leben als Studentenleben.
Fr. Albrecht, Studentenleben.

Wer viel studiert, wird ein Phantast.
Seb. Brant, Narrenschiff 1, 22.

Bruder Studio,
seit 1552 durch den Kurfürsten Joh. Friedrich den Großmütigen bekannt (vgl. Büchmann, 1910, 525).

Studium ist Balsam gegen die Leidenschaft. Aus dem Talmud.

Das eigentliche Studium der Menschheit ist der Mensch.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Mancher sinkt von **Stufe** zu Stufe. Sprichwörtl. Redensart.

Einem den **Stuhl** vor die Türe setzen. Sprichwörtliche Redensart.

Ein Kurfürst liegt hier, Mainz wird ihn stets beklagen; | Warum er liegt? laß dir in wenig Worten sagen: | Dem Greise mochte wohl das Stehn nicht mehr bekommen, | Und seinen **Stuhl** — je nun? hat man ihm weggenommen!
Grabschrift auf den letzten Kurfürsten von Mainz.

Auf goldenem **Stuhl** sitzen,
siehe unter Frosch, Spalte 463.

Sich zwischen zwei **Stühle** setzen.
(Zweierlei wollen und nichts erhalten.) Sprichwörtliche Redensart.

Eins aufs andre **stülpen** wollen,
siehe unter Pelion, Spalte 1080.

Besser **stumm**, als dumm.
Sprichwörtliche Redensart.

Und die Mutter blickte **stumm** | Auf dem ganzen Tisch herum.
Aus dem Suppenkasper im Struwwelpeter (s. Spalte 1379).

Sie klagt im Tode noch darum, | Nicht daß sie tot, nur daß sie **stumm**.
Grabschrift a. eine Schwätzerin.

Stumme Hunde sind sie (die Wächter), die nicht strafen können.
Jesaias 56, 10.

Stumme Poesie,
siehe unter Malerei, Spalte 908.

Stumme bekommen kein Land!
Englisches Sprichwort.

Wie seltsam ist's, daß wir oft Fremden zeigen, | Was unser Herz im tiefsten Grund bewegt, | Was wir dem liebsten Menschen scheu verschweigen, | Der zu der Last noch schwer die **Stummheit** trägt. Ilse Franke (Gartenlaube 1909).

Der **Stümper** macht die meisten Späne. Sprichwort.

„Bald ahmst du Goethe, bald Heine nach, | Was ist das für ein Geklimper!" — | Wir gehn so einer dem andern nach, | Wir sind eben alle **Stümper**.
E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (Æ 1,98).

Mit **Stumpf** und Stiel ausrotten. Sprichwörtliche Redensart.

Stumpfsinn, Stumpfsinn, du mein Vergnügen, | Stumpfsinn, Stumpfsinn, du meine Lust! | Gäb's keinen **Stumpfsinn**, gäb's kein Vergnügen, | Gäb's keinen Stumpfsinn, gäb's keine Lust. | Ja ja, ja ja, | Weißt nicht, wie gut ich dir bin!
Berl. Scherz-(Stumpfsinns-)lied, nach der Melodie gesungen: Du, du liegst mir im Herzen.

Dein ist nichts als diese **Stunde**, | In der du lebst.
Hamâsa (1846) 2, 42 (Rückert).

Die **Stunde** kommt, die Stunde kommt, | Wo du an Gräbern stehst und klagst!
Freiligrath, O lieb', solang' du lieben kannst! (Æ 4,40).

Der Tod ist dir gewiß, die **Stunde** ungewiß.
Sonnenuhrinschrift (vgl. bei Mors certa, Spalte 973).

Meine **Stunde** ist noch nicht gekommen. Ev. Joh. 2, 4.

In elfter (letzter) **Stunde**
(nicht: in zwölfter).
Sprichwörtl. nach Matth. 20, 6, 9.

Es währt eine geschlagene **Stunde**. Sprichwörtl. Redensart.

Dem Glücklichen schlägt keine **Stunde**.
Volkstüml. Umbildung des Schillerschen Zitates (siehe unter Uhr!).

Des Jahres letzte **Stunde** ertönt mit ernstem Schlag.
J. H. Voß, Neujahrslied, komp. v. Schulz.

In des Jahres letzter **Stunde**, | Freunde, nehmt die Zeit noch wahr, | Bringt in unsrer trauten Runde | Tausend Dank dem alten dar; | Denn viele schöne, schöne **Stunden** | Sind für immer nun dahin, | In die Ewigkeit entschwunden | Und entrissen unserm Sinn.

Carl Riefenstahl, Neujahrslied.

Von diesen **Stunden** eine | Ist sicher auch die deine.

Auf dem Zifferblatt der Turmuhr zu Vintl.

Sein (letztes) **Stündlein** hat geschlagen.

Sprichwörtliche Redensart.

Ach, Lieb' und Treu' ist wie ein Traum, | Ein **Stündlein** wohl vor Tag.

Mörike, Gedichte: Ein Stündlein wohl vor Tag (*A*H2,26).

Sturm und Drang.

Ein Drama von Maximilian v. Klinger (1776), das einer ganzen Periode der deutschen Literatur in den 70er und 80er Jahren des 18. Jahrhunderts ihren Namen gab.

Im **Sturm** die Sonne spiegelt nicht | Im Meer ihr heilig Angesicht.

Matthias Claudius, Ein gülden ABC (*A*H556).

Sturm im Glase Wasser,

siehe unter **Glas**, Spalte 555.

Nach dem **Sturme** fahren wir | Sicher durch die Wellen.

Schifferlied, Joh. Falk 1816.

Sturmwinds Wirbel fegt die Straßen, | Staub und Kehricht mag er fassen, | Quadern muß er liegen lassen.

Anast. Grün, Sprüche (*A*H3,13).

Ihr nehmt mein Haus, wenn ihr die **Stütze** nehmt, | Worauf mein Haus beruht.

Shylock in Shakespeare, Der Kaufmann von Venedig 4, 1 (vgl. bei **nehmt**, Spalte 1017).

Die **Stützen** der Gesellschaft,

Titel eines Schauspiels von Ibsen (1877).

Bravo, **Stuwer**!

Wiener Redensart. Stuwer heißt in Wien eine berühmt gewordene Familie von Kunstfeuerwerkern; wenn nun eins der berühmten Stuwerschen Feuerwerke glänzend ausfiel, rief das Volk immer: Bravo, Stuwer! was dann auch im übertragenen Sinne scherzhaft für jede Gratulation überhaupt gebraucht wird.

Le **style** c'est l'homme.

(Wie der Stil, so der Mensch.)

Nach Buffon (s. Näheres unter Stil).

By den Olden will ick blyven, | Höger schall myn **Styll** (Stil) nich gahn, | Als myns Vaders hefft gedaen.

Joh. Wilh. Lauremberg, Veer olde berühmede Schertz-Gedichte 4 (1591 und 1659).

Und des **Styx** verborgne Mächte | Ladet sie zu Zeugen ein.

Schiller, Das eleusische Fest.

Wenn Jupiter beim **Styx** geschworen, hielt er seinen Schwur: der Olymp hatte keine Pfaffen.

Börne, Der Narr im Weißen Schwan 2 (*A*H1, 2, 265).

Suave, mari magno, turbantibus aequorum ventis, | E terra magnum alterius spectare laborem.

(Süß ist's, bei stürmischer See und wellaufwirbelnden Winden | Vom sicheren Lande zu sehen der anderen große Gefahr.)

Lucretius, Über die Natur 2, 1 u. 2.

Sub reservatione Jacobea.

(Unter dem Vorbehalte des Jakobus.)

Vgl. Jakobus 4, 15:
„So der Herr will und wir leben, wollen wir dies tun."

Wir **Subalternen** haben keinen Willen.

Gordon in Schiller, Wallensteins Tod 4, 2.

Subtil frommt nicht viel.

Sprichwort.

Non ignara mali miseris **succurrere** disco.

Siehe unter **Unglück**.

Wir sind nichts; was wir suchen, ist alles.
Hölderlin, Nachlese.

Ich ging im Walde | So für mich hin | Und nichts zu suchen, | Das war mein Sinn.
Goethe, Gedichte: Gefunden.

Suchet, so werdet ihr finden.
Matth. 7, 7; Luk. 11, 9.

Was man sucht, es läßt | Sich finden, was man unbeachtet läßt, entflieht.
Kreon in Sophokles, König Ödipus 110/11 (Donner, AH 60).

Aus der Wünsche Saat | Reift der Zukunft Frucht | Jede große Tat | War erst starke Sucht.
Theobald Nöthig.

Eine Sucht hat jeder: der ist ein Raufer, der andre ein Saufer.
Schwäbisches Sprichwort.

Ihr Volksskribenten! entschuldigt eure Sudelarbeiten nicht mehr mit dem schlechten Geschmack des Volkes!
Tomas de Yriarte, Fabeln a. dem Spanischen (1680, Bertuch).

Nach Süden nun sich lenken | Die Vöglein allzumal.
Eichendorff, Wanderlied der Prager Studenten (AH 1,73) u. im Taugenichts (AH 2,67).

La vida es sueño.
(Das Leben ein Traum.)
Titel eines Dramas von Calderon.

Der Sultan winkt — Zuleima schweigt | Und zeigt sich gänzlich abgeneigt.
Wilhelm Busch, Entführung aus d. Serail (Münch. Bilderbogen 439).

Summ und brumm, du gutes Rädchen.
Spinnlied in Richard Wagners Fliegendem Holländer 2, 1.

Summum jus, summa injuria.
(Das höchste Recht ist das größte Unrecht.) Cicero, De officiis 1, 10, 33.

Leicht ist ein Sumpf zu verhüten, doch ist er einmal entstanden, | So verhütet kein Gott Schlangen und Molche in ihm.
Fr. Hebbel: Ein Erfahrungssatz (AH 1,210).

Das ist ein richtiges Sumpfhuhn (ein lockerer Mensch).
Aus der Studentensprache.

O Mensch, beweine deine Sünd', | Um welcher willen Gottes Kind | Ein Mensch hat müssen werden.
Paul Gerhardt, Das Leiden unseres Herrn Jesu (1648, AH 168).

Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfes Schwert und verwundet, daß niemand heilen kann.
Jesus Sirach 21, 4.

Menschlich ist es: Sünde treiben, | Teuflisch ist's: in Sünden bleiben; | Christlich ist es: Sünden hassen, | Göttlich ist es: Sünd' erlassen.
Logau, Sinngedichte: Die Sünden.

Sünde wider den Heiligen Geist.
Matth. 12, 31.

Dumm wie die Sünde.
Breslauer Redensart.

Faul wie die Sünde.
Berliner Redensart.

Ich treib' die Sünde bis zum Äußersten, | Nur um zu sehen, ob's auch Sünde war.
Golo in Hebbel, Genoveva 2, 12 (AH 3,139).

In Sünden geboren.
Nach Joh. 9, 34.

Sünde s. auch unter Individuum, Spalte 698.

Ich soll immer der Sündenbock sein! Sprichwörtl. Redensart.

Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhms.
Röm. 3, 23.

O Erde, schöne Sünderin | Im weißen Büßerkleid, | Nun büßest du die Sünden | Der grünen Sommerzeit.
Rob. Hamerling, Sinnen u. Minnen: Winterlied (AH 3,198).

Sündflut siehe unter Sintflut.

Eins ist schlimmer noch als **sündigen:** | Sünd' als Tugend zu verkündigen.

Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 46.

Derweil m'r jung sein, | Sein m'r lustige Leut, | Zan Weinen und **Sünd'nbüeß'n** | Is schon noch Zeit.

Schnadahüpferl aus Kärnten (L. v. Hörmann).

Sunt verba et voces!

(Es sind nur Worte und Stimmen.)

Horaz, Episteln 1, 1, 34.

Le **superflu,** chose très nécessaire.

(Das Überflüssige, ein höchst notwendiges Ding.)

Voltaire, Satire Le Mondain, 22 (1736).

Einem die **Suppe** versalzen.

Sprichwort.

Die **Suppe** ausessen müssen.

Sprichwort.

Spare dir den Atem zum **Suppeblasen!**

(Wenn einer zuviel redet.)

Breslauer Redensart.

Dir geht es noch wie dem **Suppenkasper!**

hält man einem Kinde vor, das nicht essen will. (Nach dem Struwwelpeter, siehe Spalte 1379.)

Nous avons tous assez de force pour **supporter** les maux d'autrui.

(Wir haben alle Kraft genug, um andrer Mißgeschick zu ertragen.)

La Rochefoucauld, Maximen 19.

Wer lange **suppt** (Suppe ißt), lebt lange. Sprichwort.

Surrogat der Rede,

siehe unter **Schreiben,** Sp. 1277/78.

Sursum corda!

(Empor die Herzen!)

Nach den Klageliedern Jeremiä 3, 41.

Surtout pas de zèle!

(Vor allen Dingen keinen Eifer!)

Talleyrand?

Die eine, die heißet **Susanne,** | Die andere Anna=Marei, | Die dritte tu ich nicht nennen, | Die soll mein eigen sein!

D. Mühlrad, Volkslied (1784). Die Anfangsstrophe siehe unter **Berge,** Spalte 159, Müllers Abschied.

Schön **Suschen** kannt' ich lange Zeit: | Schön Suschen war wohl sein. Bürgers Lied: Schön Suschen (*Æ* 1,133).

Suse, lewe Suse, wat ruschelt int Stroh? Altes Wiegenlied (K. Simrock, Das deutsche Kinderbuch, S. 65, Nr. 222).

Süß getrunken, sauer bezahlt.

Sprichwörtliche Redensart.

Was **süß** ist, kommt oft sauer an. Sprichwörtliche Redensart.

Wer zu **süß** ist, an dem lecken alle. Sprichwörtlich.

Ich grüße mit Gesang die **Süße,** | Die ich nicht lassen kann und mag. | Seit ich von Mund zu Mund sie grüße, | Ach, leider her ist's manchen Tag.

Gruß an die Geliebte von Kaiser Heinrich dem Sechsten (um 1185).

Platz! **Süßer** Pöbel, Platz!

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 4023.

Süßer Wohllaut schläft in der Saiten Gold.

Schiller, Gedichte: Der Graf von Habsburg.

Süßes Leben! Schöne, freundliche Gewohnheit des Daseins und Wirkens, von dir soll ich scheiden! Egmont in Goethe, Egmont 5, Gefängnis.

Süßholz raspeln (den Hof machen).

Sprichwörtliche Redensart. Nach Hans Sachs: einer bösen Frau gegenüber Süßholz in den Mund nehmen.

Sustine et **abstine!**

(Leide und meide!)

Epiktet (geb. um 50 v. Chr.) bei Aulus Gellius, Noct. att. 17, 19, 6.

Ne **sutor** supra crepidam.

(Schuster bleib bei deinem Leisten.)

Plinius, Natur. hist. 35, 10, 36, § 85.

Suum cuique!
(Jedem das Seine!)
Wahlspruch König Friedrichs I. von Preußen und Inschrift des preußischen Schwarzen Adlerordens 1701.

Im großen Tempelbau der Schöpfung lallen | Lebendige Pfeiler manch verworrnes Wort; | Durch Wälder von **Symbolen** ziehn wir dort, | Die traut uns anschaun beim Vorüberwallen.
Ch. Baudelaire, Harmonien (Englert).

Preiset er (der Mensch) das Weltgebäude, So prangt es durch die **Symmetrie.**
Schiller, Gedichte: Der Künstler (1789).

Habt ihr wohl bemerkt, daß die Frauen, die äußerlich euern Geliebten gleichen, **Sympathie** für euch empfinden?
Tagebuch der beiden Goncourts, 12. Juli 1867 (H. Stümcke).

Das ist ja hier ein Lärm wie in der **Synagoge** (Judenschule).
Sprichwörtliche Redensart.

Es ging ein Mann im **Syrerland,** | Führt' ein Kamel am Halfterband.
Rückert, Parabel (*Æ* 1,164).

Syrinx Klage tönt aus jenem Schilfe, | Philomelas Schmerz aus diesem Hain.
Schiller, Die Götter Griechenlands.

Was mir an deinem **System** am besten gefällt? | Es ist so unverständlich wie die Welt.
Grillparzer, Hegel (*Æ* 2,205).

Nur des **Systemes** Gebälk stützen das Glück und das Recht?
Schiller, Der Genius.

Die **Szene** wird zum Tribunal.
Schiller, Gedichte: Die Kraniche des Ibykus.

Wer mit Nachdenken die Geschichte lesen will, der wird finden, daß fast immer dieselben **Szenen** wieder vorkommen, bei denen man nur die Namen der spielenden Personen zu ändern braucht.
Friedrich der Große, Aus „Geschichte meiner Zeit".

T.

Drei T sind des Menschen größte Feinde: Teufel, Tod und Trübsal. Sprichwort (vgl. die ersten Zitate unter R u. S, Spalte 1135 und 1203).

Der **Tabak** muß mehr bluten.
Bismarck im Reichstag am 4. Febr. 1881.

Starker **Tabak.** Redensart.

Tabak ist ein edles Kraut, | Ob man's raucht, schnupft oder kaut.
Auf einer Tabakspfeife.

Hier ruht der Gastwirt Morgenrot, | An dessen Tisch man schlecht gegessen: | Jetzt bildet er selber **Table d'hôte,** | An der die Würmer besser essen!
Grabschrift.

Tabula rasa
(reinen Tisch machen).
Nach Aristoteles de anima 3, 4.

Sie kamen, sie ergriffen uns an den Wassern des **Tacazze,** | Bei den Wassern des Tacazze machten sie uns zu Sklaven. | Unsre Mütter entflohen erschreckt ins Gebirg | Und ließen uns in der Fremden Hand — | Lebt wohl, o **Tacazzes** Gewässer.
Lied zweier gefangener Negerknaben (um 1820).

Tacitus siehe bei **Morast,** Sp. 970.

Nicht nur Lob, sondern auch **Tadel** zur Unzeit bringt Schaden.
Plutarch, Moralische Schriften von Bähr (1829), S. 193.

Frei vom **Tadel** zu sein, ist der niedrigste Grad und der höchste; | Denn nur die Ohnmacht führt, oder die Größe dazu.
Schiller, Distichen.

Wer andre **tadeln** will, sei, soll's ihm glücken, | Zuerst vollkommen selbst in allen Stücken (spanisch).
(Procure ser en todo lo posible | El que ha de reprender, irreprensible.)
Samaniego, Apólogos.

Tadeln ist leicht, Können schwer.
Sprichwörtlich Vgl. unter critique, Spalte 249, u. unter Kunst, Spalte 805.

Tadeln ist leicht; deshalb versuchen sich so viele darin. Mit Verstand loben ist schwer; darum tun es so wenige.
Anselm Feuerbach, Ein Vermächtnis (1882), S. 161.

Was anders ist's, wenn die Liebe **tadelt**, | Die Liebe, die jede Silbe adelt, | Als wenn der Haß, der wie Dornen sticht, | Als wenn der Haß seine Meinung spricht.
Frida Schanz.

Was man **tadelt**, hätte man gern, und was man lobt, wäre man gern los. Sprichwort.

Wem niemand nicht gefällt, wer alles **tadelt** allen, | Wer tadelt diesen nicht, und wem kann er gefallen?
Logau, Sinngedichte: Tadler.

Beschränke keiner, | Was ihm zu tun notwendig, in der Furcht, | Er stoß' auf neid'sche **Tadler**.
Wolsey in Shakespeare, König Heinrich VIII. 1, 2.

Ach! laß sie sagen was sie wollen, | Der **Tadler** lebt zu eigner Schmach.
Kalmückisches Liebeslied.

Lieblich winkt am Schluß der Jagd | Die volle **Tafel**.
Euripides, Hippolyt 109/10 (Minckwitz).

Volle **Tafel** macht krank.
Sprichwort.

Kennst du die **Tafel**, auf welche die unbestechliche Clio | Einst die Unsterblichen bringt? Freund, auf den Nagel des Daums!
F. Hebbel, Epigramme: Die Unsterblichen (*H* 1,191).

Die **Tafelrunde** ist entehrt, | Wenn ihr ein Falscher angehört.
Kundrie in Wolframs von Eschenbach Parzival (um 1210).

Wer viel **tafelt**, macht kurzes Testament. Sprichwort.

Tafeltuch siehe unter **Tischtuch.**

Das ist der **Tag** des Herrn!
Uhland, Schäfers Sonntagslied (*H* 1,12).

Dies ist der **Tag** des Zornes.
Nach Zephanja 1, 15 (vgl. Dies irae, Spalte 281).

Dies ist der **Tag**, den Gott gemacht, | Sein werd' in aller Welt gedacht.
Gellert, Weihnachtslied.

Ein **Tag** ist des anderen Lehrmeister. Sprichwort.

Ein **Tag** lehret den anderen.
Dies diem docet. Sprichwort.

Jeder **Tag** ist des anderen Schulknabe. Sprichwort.

Der heutige **Tag** ist des gestrigen Schüler.
Publilius Syrus, Spruchverse 123.

Es ist genug, daß ein jeglicher **Tag** seine eigene Plage habe.
Ev. Matth. 6, 34.

Noch ist es **Tag**, da rühre sich der Mann. | Die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.
Goethe, Westöstl. Diwan.

Jeder **Tag** hat seine Plage, | Und die Nacht hat ihre Lust.
Goethe, Aus Wilhelm Meister: Philine.

Den gestrigen **Tag** suchen.
Historien von Claus Narren 21, 51 (Eisleben 1572).

An jedem **Tag** zwölf Stunden | Bringen Wonnen und Wunden.
Auf einer Standuhr.

Ein **Tag** sagt es dem andern, und eine Nacht tut es kund der anderen.
(Vgl. unter Himmel, Spalte 659.)

Tage der Wonne, kommt ihr so bald?
Goethe, Frühzeitiger Frühling (1801).

Sind doch (Es sind ja) den Menschen nur wenige **Tage** beschieden.
Homer, Odyssee 19, 328 (AH 2,230).

Die **Tage** folgen einander wohl, aber sie gleichen einander nicht.
Sprichwort.

Am guten **Tage** sei guter Dinge, und den bösen nimm auch für gut.
Prediger Salomo 7, 15.

Es müssen starke Beine sein, die gute **Tage** können ertragen.
Sprichwörtlich (nach Agrikola).

Wir wollen alle **Tage** sparen, | Und brauchen alle **Tage** mehr.
Marschalk in Goethe, Faust 2, 4853/54.

So was hab' ich mein' **Tage** nicht gesehn!
Margarethe in Goethe, Faust 1, 2791.

Von ausführlichen **Tagebüchern** und solchen, die Beurteilungen der Handlungen und Gesinnungen enthalten sollen, halte ich sonst nicht viel.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Tegel, 7. April 1833.

Tagelöhner siehe unter **bauen**, Spalte 133.

Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht tun, noch ihn berauben. Es soll des **Tagelöhners** Lohn nicht bei dir bleiben bis an den Morgen.
1. Mos. 19, 13.

Alles in der Welt läßt sich ertragen, | Nur nicht eine Reihe von schönen **Tagen**.
Goethe, Sprüche in Reimen.

Nichts ist dem Menschen so schwer zu tragen | Als eine Last von guten **Tagen**.
Wilh. Müller, Verm. Schriften 1830, 2, 340. Vgl. bei tempo, Sp. 1409.

Ja, es ist ein mächt'ges **Tagen** | Auf der Welt wie nie zuvor, | Unsichtbare Schwingen tragen | Lichtwärts jeden Geist empor.
Graf Adolf v. Schack, Ja, es ist ein . . .

Nichts ist höher zu schätzen, als der Wert des **Tages**.
Goethe, Maximen u. Reflexionen.

Mit unsrer **Tageskritik** verdarb ich's leider, | Daß ich sie nie um ihre Weisheit frug; | Sie klopft noch stets die abgelegten Kleider, | Die ich vor fünfzehn Jahren trug.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 27.

Gar manchmal drückt die **Tageslast**, | Und Sorg' und Kummer quält; | Doch bist du irgendwo zu Gast, | Sei Freude dir vermählt.
Karl Riefenstahl, Freundschaftslied.

Das **Tagewerk** ist abgetan. | Gib, Vater, deinen Segen.
Joh. H. Voß, Abendlied (1794).

O wieviel Ursache hat man, sich lieb zu haben, solange es **tagt**.
Auf dem Denkstein des Schriftstellers Theodor v. Kobbe in Oldenburg.

Tagtäglich zankt mein Weib mit mir, | Das ist ihr Zeitvertreib.
Faßbinderlied aus Suppés Oper Boccaccio Nr. 11.

Das **Tagtägliche** erschöpft mich!
Beethoven an seinen Neffen Karl v. B. (Baden, 23. Aug. 1823, AH 770).

Schaff, das **Tagwerk** meiner Hände, | Hohes Glück, daß ich's vollende.
Goethe, Lieder: Hoffnung.

Nimm dir eine aus der Stadt, | Die 'ne schlanke **Taille** hat.
Berliner Kinderreim, siehe unter Bauernmagd, Spalte 136.

You take my house ...
Siehe unter nehmt, Spalte 1017.

Mangel an **Takt** ist ein Fehler des Herzens, nämlich entweder eine Unbesonnenheit oder eine Unbeholfenheit desselben.
H. v. Oertzen.

Im **Takt** besteht gleichsam die Seele und das Leben aller Musik.
Heinrich Schütz.

Takt ist der Verstand des Herzens. Gutzkow, Ritter v. Geist.

Im **Takte** fest, im Tone rein | Soll unser Tun und Singen sein. Pokalinschrift, auch Bannerspruch eines Gesangvereins.

Sie war nicht in dem **Tal** geboren.
Schiller, D. Mädchen a. d. Fremde.

Tal und Menschen kommen nicht zusammen, aber Menschen.
Sprichwörtlich.

Und ob ich schon wanderte im finstern **Tal**, fürchte ich kein Unglück.
Psalm 23, 4 (siehe unter Unglück).

Die **Tale** dampfen, die Höhen glühn. Wilhelmine von Chezy, Euryanthe, komp. v. Weber 1823.

In den **Talen** der Provence | Ist der Minnesang entsprossen,
siehe unter Minnesang, Sp. 953.

Talent. Nach Matth. 25, 15—28, wo er von vertraueten Zentnern (Pfunden) spricht.

Talent hieß einst in alter Zeit | Von Gott geborne Fähigkeit. | Drauf ward Talent | Ein Kompliment; | Und das verlangt heut jedermann, | Der schmieren oder klimpern kann.
Ludwig Robert-tornow.

Frechheit ist das **Talent** der Unfähigen.
Fliegende Blätter Nr. 3232.

Es bildet ein **Talent** sich in der Stille.
Goethe, Torquato Tasso 1, 2, vgl. unter Charakter, Spalte 239.

Da sitzt er nu mit das **Talent** | Und kann es nicht verwerten.
Berl. Redensart (v. e. alten Posse?).

Talent war eh'mals ein göttlich Vermächtnis — | Heut ist Talent ein gutes Gedächtnis.
Hugo Zürner.

Man kann aber lange warten, ehe ein paar so populäre **Talente** (Iffland und Kotzebue) wiederkommen. Goethe zu Eckermann, am 30. März 1824 (*A* II 81).

Gott, wie **talentvoll** sind doch unsre Leut!
Aus einer älteren Berliner Posse.

O **Täler** weit, o Höhen, | O schöner grüner Wald.
Eichendorff, Abschied im Walde bei Lubowitz (1810, *A* I 1,140).

Wenn mit dem **Taler** geläutet wird, öffnen sich alle Türen.
Sprichwörtlich.

Zwei **Taler** gibt kein großer König, | Ein solch Geschenk vergrößert nicht mein Glück — | Nein, es erniedrigt mich ein wenig, | Drum geb ich es zurück.
Anna Loutia Karschin an Friedrich den Großen (1773).

Da hast'n **Taler**, | Geh nach'n Markt, | Kauf'ne Kuh, | 'n Kälbchen dazu. | Das Kälbchen hat ein Schwänzchen, Didel didel dänzchen. Alter Kinderreim, wobei den Kindern in die Hand gepatscht und diese zuletzt gekitzelt wird. Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 3.

Jedes **Talglicht** hält sich für eine Wachskerze.
Sprichwörtliche Redensart.

Es ist nicht alles **Talmi**, was glänzt. Peter Hille, Aphorismen.

Er ist eine **tälsche** Maske (soviel wie verdrehte Schraube).
Breslauer Redensart.

Tam felix utinam, quam pectore candidus, essem!
(Daß ich doch wäre so glücklich, wie lauter ich bin im Gewissen!)
Ovid, Ex Ponto lib. 4, 14, 13.

Bin der kleine Tambour Veit, | Meine Trommel kann ich rühren, | Und die Grenadiere führen | Zur Parade wie zum Streit.
D. **kl. Tambour** v. Wilh. Gerhard, Musik v. Aug. Pohlenz (1826).

Nachts um die zwölfte Stunde | Verläßt der **Tambour** sein Grab.
Jos. Frhr. v Zedlitz, Die nächtliche Heerschau (1828).

Auf die Postille gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens, | Saß der redliche **Tamm**.
Joh. H. Voß, Der siebzigste Geburtstag (1781).

Alles ist **Tand** nur.
Macbeth in Shakespeare, Macbeth 2, 3.

Tand, Tand ist das Gebilde von Menschenhand.
Th. Fontane, Gedichte: Die Brück' am Tay.

Einen **Tandler** nennt der Wiener einen Trödler (Tandelmarkt).

Drum haia, **Tanhusäre,** | Sei nicht mehr Leidbezwungen, | Wenn Liebchen bei dir wäre, | Da würde wohl gesungen, | Getänzelt und gesprungen! Der Tannhäuser, Tanzlied (1240/70).

Es gibt mehr **Tannen** als Zedern. Sprichwörtlich.

O **Tannenbaum,** o Tannenbaum, | Wie treu (grün) sind deine Blätter!
E. Anschütz, Der Tannenbaum (Weise um 1796).

O **Tannenbaum,** du edles Reis, | Bist Sommer und Winter grün; | So ist auch meine Liebe, | Die grünet immerhin. | O Tannenbaum, doch kannst du nie | In Farben freudig blühn; | So ist auch meine Liebe, | Auch ewig dunkelgrün.
Uhland, Schillbeis (Æ 3,131).

Tannenschatten siehe bei Matten, Spalte 923.

Vögelein im **Tannenwald** pfeifet so hell!
Schwäbisches Volkslied (um 1824).

Tant de bruit pour une omelette.
(So viel Lärm um einen Eierkuchen.)
Desbarreaux, † 1675.

Tant de fiel entre-t-il dans l'âme des dévots?
(Kann soviel Galle wohl der Frommen Seele fassen?)
Boileau, Le Lutrin, ch. 1.

Tantae molis erat Romanam condere gentem.
(So viel Schwierigkeit hatte es, das römische Volk zu begründen.)
Virgil, Äneis, 1, 33.

Tantaene animis caelestibus irae?
(Liegt so viel Zorn in der Seele der Himmlischen?) Virgil, Äneis 1, 11.
Vgl. Shakespeare, Heinrich VI, 2,2,2.

Ewig getäuschter **Tantalus,** siehe unter Mensch, Spalte 937/38.

Tantalusqualen.
Nach Homer, Odyssee 11, 582/92 (Æ 2,138).

Ich hatt' ne alte **Tante,** | Das war 'ne böse Frau!
Berl. Couplet a. d. achtziger Jahren.

Wenn ich meinen Sonntag hab, | Setz ich mir auf **Tantens** Grab. Altes Couplet aus einer Posse von Kalisch.

Tantum quantum possum.
(Soviel ich kann.)
Wahlspruch des Kurfürsten Friedrich von Sachsen.

Tantum religio potuit suadere malorum.
(So viel Unheil hat die Religion anzuraten vermocht.)
Lucretius, † 55 v. Chr., „Über die Natur" 1, 102.

Schmachtende Liebe vermeidet den **Tanz.**
Goethe, Wechsellied zum Tanze.

Tanz ums goldene Kalb.
Nach 2. Buch Mosis 32.

Tanz auf einem Vulkan, siehe unter volcan!

Kein **Tanz,** der Teufel hat dabei den Schwanz. Sprichwort.

Tanz und Gelag | Ist des Teufels Feiertag. Sprichwort.

Der Tanz scheint nichts als eine gebrochene Bewegung zu sein in dem Sinn, wie die Farbe gebrochenes Licht ist.
Novalis, Fragmente (Æ 3,133).

Ich und mein junges Weib können schön **tanza!**
Schwäbisches Bettlerlied (1807), Musik von Weber (1812).

Er kriegt Prügel wie'n **Tanzbär.** Breslauer Redensart.

So geht's, wenn die Mädchen | Zum **Tanzboden** gehn, | Da muß man bald immer | In Sorgen bei stehn.
Des Knaben Wunderhorn, Don Juan (Æ 693).

Nach jemandes Pfeife **tanzen,** siehe unter **Pfeife,** Spalte 1088.

Vom ruhelosen Spiel der Wogen, | Vom nimmermüden **Tänzerchor** | Hebt zu des Himmels hochgewölbtem Bogen | Erschöpft mein Auge sich empor.
Pater Expeditus Schmidt, Gedichte: Blüten vom Stamme des Kreuzes.

Etwas aufs **Tapet** bringen.
Sprichwörtliche Redensart.

Tapfer ist der Löwensieger, | Tapfer ist der Weltbezwinger, | **Tapfrer,** wer sich selbst bezwang.
Herder, Zur schönen Literatur: Der wiedergefundene Sohn.

Das bessere Teil der **Tapferkeit** ist Vorsicht.
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil, 5, 4.

Dem **tapfern** Mann, | Der wohl gestritten, lohnt mit Recht ein edles Wort.
Lichas in Sophokles, Trachinerinnen 230/31 (Donner, Æ 460).

Im Dunkeln **tappen.**
Nach 5. Mos 28, 29. Und wirst **tappen** im Mittage, wie ein Blinder **tappet** im Dunkeln.

Er ist immer **taprig,** ein **Taperhans** oder **Tapermichel,**
(auch sagt man: Du mit deiner **Taprigkeit** und bezeichnet damit einen langsamen ungeschickten Menschen. Von einem alten gebrechlichen Mann mit zitterigen Gliedern sagt man **Tapergreis.** Sprichwörtliche Redensarten.

Er ist ein rechter **Taps** in Grütze.
(Ähnlich wie vorstehendes gebraucht.)
Breslauer Redensart.

Wie von der **Tarantel** gestochen,
sagen wir von jemand, der jäh auffährt. Tarantella heißt ein sizilianischer Tanz, bei dem die Furcht vor diesem Tiere mimisch dargestellt wird.

Tartuffe
nennen wir einen Scheinheiligen nach Molières Lustspiel: „Le Tartufe." Gutzkows Lustspiel: „Das Urbild des Tartüffe" erschien 1844.

Was sagt Europa von England? — Daß **Tartüffe** nach England ausgewandert sei und dort einen Laden aufgemacht habe.
Oskar Wilde, D. Bildnis des Dorian Gray 17 (Übers. v. R. 8.).

Ein Louisdor in der **Tasche** ist besser als zehne auf dem Bücherbrett. Lichtenberg, Vermischte Schriften: Allerhand.

Einen in die **Tasche** stecken
(ihm überlegen sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Richte dich nach deiner **Tasche** | Und nicht nach meiner Flasche.
An einem Wirtshaus in Baden.

Mann mit zugeknöpften **Taschen,** | Dir tut niemand was zu lieb. Goethe, Gedicht: Wie du mir, so ich dir.
(Siehe auch unter **Hand** u. **nehmen,** Sp. 615 u. 1017, beidemal bei Goethe).

Tat twam asi!
(Du bist ich!)
Siddhârtha nach Buddha (im 7. Jahrhundert v. Chr.).

Tat bringt Rat!
Dante, Hölle 28, 107 (Æ 3,113).

Jemand auf frischer **Tat** ertappen. Nach Tribonian, vgl. unter **flagranti,** Spalte 418.

Die Franzosen sind witzig vor der **Tat**, die Welschen bei der Tat, die Deutschen nach der Tat.

Joh. Geiler von Kaisersberg († 1515).

Die **Tat** ist alles, nichts der Ruhm.

Faust in Goethe, Faust 2, 10188.

Jede **Tat** der Weltgeschichte | Zeugt auch wieder eine Tat.

Arn. Schlönbach, Der Stedinger Freiheitskampf.

Es muß im Staat ein Recht der rettenden **Tat** geben.

Friedr. Christoph Dahlmann am 14. Dez. 1848 zu Frankfurt a. M.

Mir hilft der Geist! | Auf einmal seh' ich Rat | Und schreibe getrost: | Im Anfang war die **Tat**!

Faust in Goethe, Faust 1, 1236/37.

Fluch der bösen **Tat**,

siehe Fluch, Spalte 423.

An bösen **Taten** lernt sich fort die böse **Tat**. Elektra in Sophokles, Elektra (Donner, *AH* 621).

Tatarennachricht,

für einen lügenhaften Bericht. Nach der Einnahme von Sebastopol [30. 9. 1854] gebräuchlich geworden. Vgl. Büchmann 1910, 510).

Der Worte sind genug gewechselt. | Laßt mich auch endlich **Taten** sehn.

Direktor in Goethe, Faust 1, 214/15.

Hier ist es Zeit, durch **Taten** zu beweisen, | Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht.

Faust in Goethe, Faust 1, 712/13.

Täter des Worts,

siehe unter Hörer, Spalte 680.

Nach des **Täters** Hingang bleiben seine **Taten** stehn | Eine Zeitlang, um nach ihm von hinnen auch zu gehn.

Rückert, Hamâsa (1846) 2, 40.

Wenn wir **täten**, was wir sollten, | So **tät** Gott auch, was wir wollten. Alter Spruch.

Daß ich lebe, ist nicht nötig, wohl aber, daß ich **tätig** bin!

Friedrich der Große.

Unsere zwecklose **Tätigkeit**, unsere Griffe nach Luft müssen höhern Wesen vorkommen wie das Fangen des Sterbenden nach dem Deckbett.

Jean Paul, Hesperus.

Tätigkeiten sollen im Tun erlernt werden.

Amos Comenius (1592–1671).

Die **Tatkraft** muß der Seele Anstoß geben.

Dante, Läuterberg 25, 52 (*AH* 3,239).

Tatmenschen siehe unter Mondsüchtige, Spalte 967.

Also was ich verlange, sind **Tatsachen**. Lehren Sie diese Knaben und Mädchen nichts als Tatsachen. Tatsachen braucht man allein im Leben. Sie können den Geist denkender Tiere nur durch Tatsachen bilden.

Dickens, Harte Zeiten 1, 1. [Falsches Erziehungsprinzip des Mr. Thomas Gradgrind] (*AH* 8,8).

Wenn man alt wird, da hält man sich an das Gegebene und respektiert die **Tatsachen**.

L. Anzengruber.

Nichts weiter als ein Tröpflein **Tau**, | Auf weiter, sonnbeglänzter Au. | Und doch ein Blümchen hat's erquickt, | Ein Wandrerauge hat's entzückt; | Durchleuchtet einen Augenblick | Ward's von der Sonne Glanz und Glück. | Ein Tropfen **Tau**! | Doch kannst du mehr | Auf Gottes Weltflur sein als er?

Jul. Lohmeyer.

Nach gutem **Tau** | Wird der Himmel blau. Bauernregel.

Tau s. unter Rose, Spalte 1188/89, und unter Spiegelglas, Spalte 1342.

Besser **taub** als blind.

Sprichwörtlich.

Täubchen, das entflattert ist, | Stille mein Verlangen, | Täub=

chen, das ich oft geküßt, | Laß dich wieder fangen. Fledermaus, Operette von Strauß, Lied Nr. 1.

Du feines **Täubchen**, nur herein! Monostatos in Mozarts Zauberflöte 1, 2 (1791).

Der **Taube** schreit, als ob **taub** jeder Hörer sei: | Von seiner Torheit macht der Tor ein groß Geschrei. Rückert, Weisheit d. Brahmanen 16 (5) Nr. 55 (Æ 5,394).

Den **Tauben** ist gut predigen. Sprichwort.

Gebratene **Tauben**, die einem ins Maul fliegen.

Nach Sebastian Brants Narrenschiff (1494) Schluraffenlandt, und nach Hans Sachs, Gedichte (1536): Schlauraffen- und Schlaweraffenlandt (vgl. das französische: Il attend que les alouettes lui tombent toutes rôties — er wartet, daß ihm die Lerchen ganz gebraten herabfallen — nach dem Roman Gargantua und Pantagruel des Rabelais).

Dein hertz das ist ein **taubenhauß**: | Ein Lieb fleugt ein, die ander aus

Hans Sachs, Gedichte 1560, 3, 381, 25.

Im Garten des Pfarrers von **Taubenheim** | Geht's irre bei Nacht in der Laube.

Bürgers Ballade: Des Pfarrers Tochter von Taubenheim (Æ 1,174).

Das geht ja wie im **Taubenschlag**.

(Die Leute gehen ein und aus.) Sprichwörtliche Redensart.

Zwai schneewaiße **Tauberl** | Flieg'n über mai Haus, | Und der Schatz, der mir b'stimmt is, | Der bleibt mi nit aus!

Schnadahüpfel.

Tauche Leib und Geist im Feuerbade [statt: ins Feuerbad].

Goethe, Diwan 240, Weimar. Ausg. 5, 244 und Anmerk. 440 f.).

Beim ersten Schritt aus diesem Zimmer **tauchen** | Sich zwanzig Degenspitzen euch ins Herz.

Adelma in Schiller, Turandot 4, 10.

Apelles, der in Reiz den Pinsel **taucht**.

A. W. Schlegel, Poet. Werke 1, 181.

Tropfen **Taues** ohne Zahl | Funkeln gleich wie Perlen | In der Sonne goldnem Strahl | Auf des Baches Erlen. Heinrich Zeise.

Du liebes Kind, das mit der **Taufe** | Heut Christi Name benedeit, | Dich sollen auf dem ernsten Laufe | Durch dieser Erde Raum und Zeit | Auch meine Hände treu geleiten | Wie eines Vaters, eines zweiten.

Wilhelm Wackernagel.

Der **Taufstein** scheidet. Sprichwort.

Die Welschen alle **taugen** nichts.

Kellermeister in Schiller, Die Piccolomini 4, 5.

Zum Nachtwächter mag der Herr Vetter **taugen**, | Zum Ehemann **taugt** er nun einmal nicht.

Körner, Der Nachtwächter (Æ 460).

Er ist ein richtiger **Taugenichts**. Sprichwörtliche Redensart.

Du **taugst** der Welt nicht, wenn du dir nicht taugst; | Du taugst nicht dir, wenn du der Welt nicht taugst.

L. Schefer, Laienbrevier, Juni 7.

Er liebt der Sinnen Sklaverei, | Vergißt im **Taumel** Recht und Pflicht. Weiße, Kom. Opern (1772, 3, 72)

Dem **Taumel** weih' ich mich, dem schmerzlichen Genuß.

Faust in Goethe, Faust 1766.

Schiller, edles **Taumels** voll. Voß, Gedichte (1802, 6, 208).

So **tauml'** ich von Begierde zu Genuß,

siehe unter Begierde, Spalte 145.

Tausch ist kein Raub. Sprichwort.

O, dann **tausch** ich nicht mit Göttern.

Siehe unter Pfeifchen, Spalte 1087.

Wer Lust zu **tauschen** hat, hat Lust zu **täuschen** (zu betrügen).
Sprichwort.

Beim **Tauschen** | Laß niemand lauschen.
Sprichwort.

Wer könnte **täuschen** die Sonne?
(Quis solem fallere possit?)
Ovid, Liebeskunst 2, 573.

Täuschung meldet er nicht, denn ein viel zu Verständiger ist er.
Homer, Odyssee 3, 328 (Voß, *AH* 2, 32): Lügen wird er nicht reden, denn er ist viel zu verständig.

Täuschung ist alles auf irdischer Flur, | Wohin auch dein Fuß mag wandern — | Doch täuscht der Gute sich selber nur, | Der Schlechte täuscht immer die andern.
B. Litzmann.

Täuschung siehe auch unter Schauspielerin Natur, Spalte 1233/34.

Tausendfach wird dem gegeben, | Tausendfach das Glück erneut, | Wer sich jeden Tag im Leben | Dankbar seiner Gaben freut.
J. Lohmeyer.

Tausendgüldenkraut tut Wunder.
Sprichwörtlich.

Ehrenpreis ist besser als **Tausendgüldenkraut**.
Sprichwörtlich.

Tausendmal grüß ich dich,
siehe unter Robin Adair, Sp. 1182.

Sind Tränen **Tautropfen** des Herzens?
Dickens, David Copperfield 2, 38 (*AH* 2, 144).

Tautropfen s. auch unter Ameisenhaus, Spalte 48.

Wenn ich der **Tauwind** wär! | Ich trocknete der Armut Zähren | Im dumpfen schmalen Hüttenraum | Und würde neuen Trost gewähren | Durch blütenreichen Frühlingstraum.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 85.

Die ganze Welt, sie dreht sich drum, | Das Geld, das ist die Achse; | Und klingl ich drin, sie stehen stumm, | Die Lumpen niedrer **Taxe**.
Wolfg. Müller, Der Bankier.

Te hominem esse memento.
(Erinnere dich, daß du ein Mensch bist.)
So rief der servus publicus dem römischen Triumphator zu.

Ich bin der **Tebelhohlmer** (der Teufel hol mich!) ein rechter Bärenhäuter . . . Es hat der Tebelhohlmer mancher kaum eine Stadt oder Land nennen hören, so setzt er sich stracks hin, und macht eine Reisebeschreibung zehen Ellen lang.
Schelmuffskys wahrhaftige, kuriöse und sehr gefährliche Reisebeschreibung (1696). An den kuriösen Leser.

Tee, Kaffee und Leckerli | Bringen den Bürger ums Äckerli.
Schweizer Sprichwort.

Teerjacke
nennen wir einen Matrosen nach englischem Beispiele. Nur sollte hier nicht von einer Jacke die Rede sein. Jack Tar heißt es ursprünglich.

Erst abwarten, dann **Teetrinken**.
Sprichwörtl. Redensart.

Wir sind so klug, und dennoch spukt's in **Tegel**.
Proktophantasmist [Nicolai] in Goethes Faust 1, 4161.

Man pries von je | Mir **Tegernsee** | Als Haus, das gastlich offen steh.
Walther v. d. Vogelweide, Ungastliches Kloster.

Kleine Wasser machen niemand reich, | Best fischen ist im großen **Teich**.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 7. Kap. 45/46.

In großen **Teichen** ist das beste Fischen.
Sprichwörtlich nach Vorigem.

Na da hammr ja d'n **Teeg**!
(die Bescherung, wenn etwas schief gegangen ist.)
Sächsisch.

Einen **Teigaffen**
nennt der Volkswitz einen Bäcker (ein feinerer Berliner Ausdruck ist: Schrippenarchitekt).

Noch hab' ich keinen Teil an ihr!
Samiel in Fr. Kind-Webers Oper Der Freischütz 2, 5.

Das bessere Teil erwählt haben.
Nach Luk. 10, 42.

Wer sein Teil trägt mit Geduld, der ist weise genug.
Hausinschrift.

Viele Teile, schmale Brocken.
Sprichwort.

Teilnahme ist der goldene Schlüssel, der die Herzen anderer öffnet.
Smiles, Der Charakter 9. Kap.: Manier und Kunst.

Teils dieserhalb, teils außerdem.
Wilhelm Busch, Die fromme Helene.

Teilt euch brüderlich darein.
Schiller, Gedichte: Die Teilung der Erde.

Tel est notre [bon] plaisir.
(Dies ist unser [gnädiger] Wille.)
Ludwig XI. von Frankreich in seiner Ordonnanz vom 31. Okt. 1472, später Ludwig XVI., seit 1804 bei Napoleon. Vgl. Gryphius in seinem Horribilicribifax (1664, S. 76). Das ist unser endlicher, ernster und ungnädigster Wille.

Der Telegraphendraht ist ein Gedankenstrich, den der Mensch in das Buch der Natur einzeichnet.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Er lügt wie telegraphiert.
Bismarck im preuß. Herrenhaus, 13. Febr. 1869.

Wilhelm bin ich, der Telle, | Von Heldenmut und Blut, | Mit meinem G'schoß und Pfeile | Hab ich die Freiheit gut | Dem Vaterland erworben.
Des Knaben Wunderhorn, Wilhelm Tell (Æ 415/16).

Mancher sieht immer auf andere Teller.
Sprichwörtlich.

Der wahre Schmecker, | Der Tellerlecker, | Er riecht den Braten, | Er ahnet Fische; | Das regt zu Taten | An Gönners Tische.
Parasiten in Goethe, Faust 2, 5257/62.

Es sind nicht alle Offiziere Tellheims.
Das Fräulein in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 1.

Das ist Tells Geschoß!
Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 6, 3.

Er trieb sie alle zum Tempel hinaus.
Sprichwörtl. nach Ev. Joh. 2, 15.

Mein Leib soll, Gott, dein Tempel sein | Mit allen seinen Gliedern. | Ihn soll ich dir zum Dienste weihn, | Zum Dienst auch meinen Brüdern.
D. J. A. Cramer im Lübbener Gesangbuch v. 1832.

Une œuvre d'art est un coin de la création vu à travers un tempérament.
(Ein Kunstwerk ist ein durch die Brille eines Temperaments gesehenes Stück Schöpfung.) Emile Zola, Mes haines (1866, S. 25).

Ein heißes Temperament ist nicht das beste, wo Schlauheit mehr not tut als Schwertschläge.
J. F. Cooper, Die Prärie 29 (Æ 5).

Wenn man vier Temperamente annimmt, so deutet man damit nur gleichsam die vier Himmelsgegenden des Lebensganges an, welche mehr Zwischengegenden einschließen, als die vollständigste Windrose darstellt.
Burdach, Der Mensch 5, 3: Die Verschiedenheiten im Menschengeschlecht § 216.

Angenehme Temperatur.
Nach dem preuß. Kriegsminister Grafen von Roon (23. Jan. 1862).

Tempête dans un verre d'eau,
siehe unter Glas, Spalte 554.

Tempi passati.
(Vergangene Zeiten.)
Kaiser Joseph II. (1741—90), vgl. Weißlingen zu Götz in Goethes Götz v. Berlichingen 1.

Ogni cosa si sopporta eccetto il buon **tempo.**

Ital. Sprichwort, etwa: Nichts ist von Menschen so schwer zu tragen, | Als eine Last von guten Tagen.

Der Takt (das **Tempo**) soll nicht ein tyrannisch hemmender oder treibender Mühlenhammer sein, sondern dem Musikstücke das, was der Pulsschlag dem Leben des Menschen ist. — Es gibt kein langsames **Tempo**, in dem nicht Stellen vorkämen, die eine raschere Bewegung forderten, um das Gefühl des Schleppenden zu verhindern. K. M. v. Weber.

Das Notwendigste und Härteste und die Hauptsache in der Musik ist das **Tempo.** Mozart.

Tempora labuntur, tacitisque senescimus annis, | Et fugiunt freno non remorante dies.

(Eilig schwindet die Zeit, unmerklich beschleicht uns das Alter, | Und die Tage entfliehn, da sie ein Zügel nicht hemmt.) Ovid, Fast. 6, 771/72.

Tempora mutantur, et nos mutamur cum [in] illis!

(Zeiten verändern sich stets, wie wir uns verändern mit ihnen!)

Kaiser Lothar I. (795—855) u. Joh. Owen, Epigrammata (Leipzig 1615).

O **tempora!** o mores!

(O Zeiten! o Sitten!)

Wiederholt bei Cicero, z. B. in der 1. Rede gegen Katilina 1, 2. Vgl. R. Lenz (im Hofmeister 1774, 5, 10) u. Geibel (Lob der edeln Musika).

Le **temps** est un grand maître; il règle bien des choses.

(Die Zeit ist eine mächtige Meisterin; sie bringt vieles in Ordnung.)

P. Corneille, Sertorius 2, 4 (1662).

Tempus edax rerum.

(Der Zahn der Zeit nagt alles an.) Ovid, Metamorph. 15, 234.

Tempus in agrorum cultu consumere dulce est!

(Süß ist's, auf die Bearbeitung der Äcker die Zeit zu verwenden.)

Ovid, Ex Ponto lib. 2, 7, 69.

Die industrielle **Tendenz** hat uns aus dem Feudalismus befreit; und die ideelle Tendenz wird sich aus der industriellen allmählich entfalten. Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, *AH* 241).

Die **Tendenz** kann das Grab der Kunst werden, die Gesinnungslosigkeit . . . ist es unter allen Umständen.

E. Ziel, Literar. Reliefs 2, 3.

Gute **Tenner**, gute Drescher. Sprichwörtlich.

Hier ruht Johannes Hesserer, | Ein schlechter **Tenorist,** | Und lacht, weil er ein besserer | Nun dort im Himmel ist.

Friedrich v. Tainach (L. v. Hörmann).

Was **tentieren** Sie denn?

Fragt ein Breslauer den andern nach seiner Beschäftigung.

Mea **tenuitas.**

(Meine Wenigkeit.)

Aulus Gellius um 150 n. Chr. (siehe Näheres unter **Wenigkeit**!).

Terenz s. unter **Knaben**, Sp. 769.

Terra usus mortalium semper ancilla!

(Die Erde ist zu den Bedürfnissen der Menschen stets dienstfertig!)

Plinius, nat. hist. 2, 63, § 155.

Kennst du die Hölle des Dante nicht, | Die schrecklichen **Terzetten?** | Wen da der Dichter hineingesperrt, | Den kann kein Gott mehr retten.

H. Heine, Deutschland, ein Wintermärchen, Schluß (1844, *AH* 2,238).

Das **Testament** ist ein edels buch, | Groß kunst, weisheit es leren thut. | Wol dem, der sich auch helt darnach, | Dem wird Gott segnen all sein sach.

Martin Luther, Von dem neuen Testamentbuch (J. Aurifaber, Tischreden, Eisleben 1566, Bl. 20 b).

Gedenkt der Seel' am letzten End', | Befehlt sie Gott in seine

Händ', | So ists ein köstlich **Testament.**
Barth. Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historen 34 (Berlin 1587).

Der kann sein **Testament** machen (wird sterben).
Sprichwörtliche Redensart.

Es gibt keinen Gegenstand, hinsichtlich dessen die Menschen so inkonsequent und so wenig verläßlich sind, als im **Testamentmachen.** David Copperfield 2, Kap. 38 (Æ 2,134).

La France marche à la **tête** de la civilisation.
(Frankreich marschiert an der Spitze der Zivilisation.)
Guizot, Geschichte der Zivilisation in Europa. 1. Vorlesung. 1845.

Tetem.
Schlagwort aus Vischers Roman: Auch Einer (siehe unter **Gemüte**, Spalte 520).

Es mag noch so **teuer** sein, | Die Krähen haben Nüsse, die Klöster Wein. Alter Reimspruch.

Es ist nichts **teuerer,** als was man mit Bitten erkaufen muß.
Sprichwörtlich.

Das **Teuerste** ist [nicht immer] das Beste. Sprichwörtlich.

Auf **Teuerung** folgt Überfluß.
Sprichwörtlich.

Der **Teufel** ist los!
Offenb. Joh. 20, 3, 7.

Den **Teufel** durch Beelzebub austreiben. Matth. 12, 24, 27; Luk. 11, 15, 18, 19.

So scharf wird nicht werden ein man, | Der den **Teufel** gnug kennen kann.
M. Luther (siehe Näheres unter **Schlappe**, Spalte 1252).

Den **Teufel** spürt das Völkchen nie, | Und wenn er sie beim Kragen hätte. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2181/82.

Wenn alle in den Himmel kommen, | Alle die Millionen Frommen, | Deutsche, Magyaren, Welsche, Polen — | So ein Himmel wär' ja zum **Teufel** holen!
E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (Æ 1,107).

Mir geht aus seinem Versgeträufel | Des alten Spruches Wahrheit ein: | „Man kann ein herzlich dummer **Teufel** | Und doch ein guter Dichter sein!"
[Dies Wort stammt von Geibel.]
O. B. Litzmann.

Die **Teufel** weinen nicht, wenn die Nonnen tanzen.
Russisches Sprichwort.

Der **Teufel** ohne Anhang bliebe, | Hülfen ihm nicht die Seelendiebe: | Hunger und verratene Liebe.
Th. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 45.

Gibt man dem **Teufel** den kleinen Finger, so will er die ganze Hand. Sprichwort.

Ja, Luther hat es verstanden, als er dem **Teufel** das Tintenfaß an den Kopf geworfen! Nur vor Tinte fürchtet sich der **Teufel**, damit allein verjagt man ihn.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 137 (Æ 4,176).

Man schlägt sieben **Teufel** hinein, wenn man einen herausschlagen will. Sprichwörtlich.

Da soll mich der **Teufel** frikassieren! Sprichwörtl. Redensart.

Schwarz wird stets gemalt der **Teufel**, | Rosig wird er stets gesehn. Jul. Altmann, Runen finnischer Volkspoesie, 3. Abschnitt.

Besser ein freier **Teufel**, als ein gebundener Engel.
Peter Hille, Aphorismen.

Der **Teufel** und seine Großmutter. Sprichwörtl. Redensart nach verschiedenen Volksmärchen.

Er gibt dem **Teufel**, was des **Teufels** ist.

Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 1, 2.

Teufel siehe auch unter **Armer**, Sp. 88, unter **Fünfmalhunderttausend**, Spalte 469, unter **Halte**, Spalte 614, und unter **Pipifax**, Spalte 1102.

Des **Teufels** Liebstes ist allezeit | Hoffart, Buhlerei und Neid; | Demut aber, Geduld und Treue, | Die sind des **Teufels** größte Reue.

Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Die Welt ist des **Teufels** Haus; darum, wo man hinkommt, findet man den Wirt daheim.

Luther (Zinkgref, Apophth. 1, S. 183).

Soll ich dich, **Teurer**, nicht mehr sehn? Terzett in Mozarts Zauberflöte 2, 5 (1791).

Teutoburger Wald s. unter **Morast**, Spalte 970.

Ihr bösen **Teutschen**, | Man soll euch peitschen | In unserm Vaterland. | Pfuy dich der Schand! (Vgl. auch unter **Muttersprach**, Spalte 992.) Joh. Mich. Moscherosch, à la mode Kehraus (1642).

Einem den **Text** lesen.

Sprichwörtliche Redensart.

Thalatta! Thalatta!

(Das Meer! Das Meer!)

Freudenruf der 10000 griechischen Söldner des jüngeren Cyrus nach der Schlacht bei Kunaxa (401 v. Chr.), als sie auf ihrem Rückzug durch Medien, Armenien und Pontus endlich das Schwarze Meer erblickten, das ihnen schnelle Heimkehr versprach. Vgl. Heines Nordsee 2 (Æ 1,145).

Tharau siehe unter **Anke**, Sp. 65, und **Ännchen**, Spalte 67.

That, that is, is.

(Das, was ist, ist.)

Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 4, 2.

That's the humour of it!

(Das ist der Humor davon!)

Nym in Shakespeare, Heinrich V., 2, 1 (vgl. Lust. Weiber v. Windsor 2, 1).

Schöne Zeit, als mit dem Karren | Thespis fuhr, der Possen-Vater! | Schwer ist's, einen Staat regieren, | Zehnmal schwerer ein **Theater!** Eduard v. Bauernfeld, Reime u. Rhythmen (Æ 1,21).

Trotz allem Bemühen eurer Bühnenberater | Fehlen noch drei Dinge zum deutschen **Theater**, | Danach seht euch zum Schluß noch um: | Schauspieler, Dichter und — **Publikum!**

Grillparzer, Epigramme (Æ 2,209).

Theater s. auch unter **Reflexionen**, Spalte 1155.

Jeder muß wissen, daß eine Vorrede für eine Schrift dasselbe ist, was der **Theaterzettel** für ein Schauspiel ist: jeder muß ihn lesen. Casanova im Vorwort zu seinen Memoiren (Ludwig Buhl, 1850, Bd. 1, S. 21).

Ein Wort mit diesem kundigen **Thebaner!** König Lear in Shakespeare, König Lear 3, 4.

Für die Wahl des Stoffes gilt kein Schema — | Was dich interessiert — frisch abgewandelt! | Dankbar, glaub' mir, ist ein jedes **Thema**, | Wenn man's gut behandelt! Richard M. Meyer, Guter Rat (Berl. Tageblatt, Ostern 1909).

Auch **Themis** beugt sich dem Gesetz der Schwere!

Schiller, Demetrius 3, 2.

Es sind in Deutschland die **Theologen**, die dem lieben Gott ein Ende machen — on n'est jamais trahi que par les siens.

(Man wird immer nur von seinen Angehörigen verraten.)

Heine, Gedanken und Einfälle 2: Religion u. Philosophie (Æ 12,153).

Der Gott der **Theologen**,

siehe unter **Brockengespenst**, Sp. 216.

Theologie war leider krank | Durch Übersetzungen und Zank.

Matth. Claudius, Universalhistorien des Jahrs 1773; oder silbernes ABC defekt (Æ 115).

Theorien sind gewöhnlich Übereilungen eines ungeduldigen Verstandes, der die Phänomene gern los sein möchte und an ihrer Stelle deswegen Bilder, Begriffe, ja oft nur Worte einschiebt.
Goethe, Sprüche in Prosa: Über Naturwissenschaft 1.

Ei, du mein lieb **Theresel**, | Ich bin nun wieder da.
Der bayrische Hiesel (Wunderhorn Æ 436).

Thersites
ein Lästerer (nach Homers Iliade 2, 212).

Denn Patroklus liegt begraben, | Und **Thersites** kommt [nicht: kehrt] zurück!
Schiller, Das Siegesfest (Æ 3,146, vgl. unter Patroklus, Sp. 1077).

Überall in der Welt ist das Schöne mit dem Häßlichen gemischt und jeder trägt seinen **Thersites** an und in sich.
Kuno Fischer, Akadem. Reden 1862.

Am **Thersites** krankt ein jeder Held. P. Heyse, Das Feenkind ges. 3 (1868).

Thespiskarren
nennt man das Theater nach Horaz, der in seinem „Die Kunst zu dichten" bemerkt, man sage, daß Thespis, der älteste attische Tragödiendichter, auf einem Wagen herumgefahren sei. Vgl. unter **Theater**, Spalte 1414.

Thimian ist ein stengel, wer es in wein gesotten trincket, dem treibet es auß alle flegma, vnnd stercket die brust, lungen, leber vnnd miltz vnd machet gutten athem. Versehung leibes vnd seel des menschen (Frankfurt 1537, S. 90 b).

Ungläubiger **Thomas**.
Nach Joh. 20, 24/29.

O **Thomas**, der du der Ungläub'ge bist, | Komm, deine Finger leg in seine Wunden, | Und glaube! Jede Frühlingsrose ist | Als Liebeswund' an seinem Leib erfunden.
Fr. Rückert, Die sieben Wochen (Æ 2,236).

Thoms saß am hallenden See, | Ihm tat es im Herzen so weh. Der arme Thoms von Joh. Falk 1796.

Der äußerste **Thule**,
siehe unter **Ultima!**

Es war ein König in **Thule**, | Gar treu bis an das Grab, | Dem sterbend seine Buhle | Einen goldnen Becher gab.
Margarete in Goethe, Faust 1, 2759/62. (Vgl. Gedichte, Æ 1,99).

Thüringen ist ein herrlich Landt, | In Historien wol bekandt, | Darin lassen sich auch schauwen | Viel tugentreiche Jungfrauwen. Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Dumpf ist des Olympus Dröhnen, | Aber wie melodisch Gold | Muß sein starres Erz ertönen, | Wenn dein **Thyrsus** auf ihm rollt. Ed. Mörike, Die Herbstfeier (Æ 2,81).

Das Evoe muntrer **Thyrsusschwinger** | Und der Panther prächtiges Gespann | Meldeten den großen Freudebringer.
Schiller, Die Götter Griechenlands.

An dem linken Strand der **Tiber**. Banditenduett in Flotows Oper Stradella 2 (Text von W. Friedrich).

Mir hat **Tieck** gar nicht übel gefallen; sein Ausdruck, ob er gleich keine große Kraft zeigt, ist fein, verständig und bedeutend, auch hat er nichts Kokettes und Unbescheidenes. Schiller an Goethe (24. Juli 1799).

Wie alles sich dir zur Absicht eint, | Du scheinst in meiner Brust zu lesen; | So hätt' ich's

allerdings gemeint, | Wenn ich Ludwig **Tieck** gewesen.

Grillparzer, Shakespeare und seine Ausleger (*AH* 2,154).

Das läßt **tief** blicken.

Abg. Sabor im deutschen Reichstage, November 1884.

Das Wasser war viel zu **tief**.

Nach Wunderhorn (*AH* 503). Vgl. unter **Wasser** und unter **Elslein**, Spalte 842.

In die **Tiefe** mußt du steigen, | Soll sich dir das Wesen zeigen.

Schiller, Sprüche des Konfuzius.

Wer erfreute sich des Lebens, | Der in seine **Tiefen** blickt!

Schiller, Gedichte: Kassandra.

Sei das Werte solcher Sendung | **Tiefen** Sinnes heitre Wendung! Goethe, Epigrammatisch: Motto.

Das ist der Herr der Erde, | Der ihre **Tiefen** mißt.

Novalis, Bergmannslieder (*AH* 1,45).

Tiefenbacher, Gevatter Schneider und Handschuhmacher.

1. Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 10.

Höfling muß mit krummem Rücken | Sich noch immer **tiefer** bücken. Couplet: Tiefer bücken, aus Offenbachs Oper Blaubart.

Un tu **tiens** vaut mieux (que) deux tu l'auras.

(Ein Hab ich ist besser als zwei Hätt ich.) Französisches Sprichwort. Siehe unter **Sperling**, Spalte 1341. Vgl. auch unter **hand**, Spalte 616.

Quäle nie ein **Tier** zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.

(Der Berliner sagt: denn es könnt geladen sein.) Sprichwort. Vgl. **Schießgewehr**, Spalte 1242.

Tier' und Menschen schliefen feste. Lichtwer, Fabeln: Die Katzen und der Hausherr.

Ein geselliges **Tier** (für Mensch).

Siehe unter **Geschöpf**, Spalte 588.

Was hat er denn verbrochen, | Das euch so sehr entflammt, | Als er das Wort gesprochen, | Daß ihr dem **Tier** entstammt? | Ihr solltet ihn doch loben! | Er hat für alle Zeit | Euch jeder Schuld enthoben | Für das ja was ihr seid. | Denn seid ihr voll des Schlechten, | Seid **tierisch** ihr verderbt — | Ihr habt's nicht zu verfechten, | Ihr habt es ja vererbt! F. A. Leo, Charles Darwin.

Jedes **Tierchen** hat sein Pläsierchen. Sprichwörtliche Redensart.

Der untrüglichste Gradmesser für die Herzensbildung eines Volkes und eines Menschen ist, wie sie die **Tiere** betrachten und behandeln! Berth. Auerbach.

Gott, wie groß ist dein **Tiergarten**!

(Wenn sich einer dumm anstellt.) Berliner Redensart.

Je jünger, einfacher und frommer die Völker, desto mehr **Tierliebe**. Jean Paul, Levana (1807).

Der kleine **Tierquäler** erwächst zu einem harten grausamen Mann.

Jean Paul, Levana (1807).

Tierquälerei! Ein Frevel ist's am Geist, | Am Geist der Liebe, der das Tier geschaffen.

Dantes letzte Tage, Terzinengedicht 8 (R. Z.).

Was so ein rechter **Tiftler** ist, | Der **tiftelt** auch beim Witz, | Und kritisiert das Zickzack noch | Drei Stunden nach dem Blitz.

Fliegende Blätter (Nr. 2331).

Er gleicht dem **Tiger**, wie die Wölfin dem Wolf.

Abraham a Santa Clara.

Gleich einem **Tiger**, grausam, mörderisch, | Das Alter droht! | Gleich einer Feindesschar stürmt auf uns ein | Der Krankheit Not.

Bhartrihari (Sanskrit, 1 Jahrh. v. Chr.). übers. v. L. v. Schröder 1872.

Ha! wer bin ich! und was soll ich hier | Unter **Tigern** oder Affen! | Welchen Plan hat Gott

mit mir? | Und warum ward ich geschaffen?
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Am Ort, wo du einmal entgingst des **Tigers** Krallen, | Wirst ohne Wallung du nicht leicht vorüberwallen. Rückert, Weisheit des Brahmanen 6, 12 (*AI* 5,118).

Wie Gott will, | Wir halten **Till** (statt still)!
Scherzhaftes Trostwort; mit Till ist natürlich der Till Eulenspiegel gemeint, der Schalksnarr, der nie den Humor verliert! Till (soviel wie Dill) siehe unter **Sauerkraut**, Spalte 1220.

Time is money.
(Zeit ist Geld.)
Englisches Sprichwort nach Bacons Essayes (1620) und Benj. Franklin (1748).

Sieh da, sieh da **Timotheus**!
Schiller, Die Kraniche des Ibikus. (Parodien vgl. unter **Kraniche**, Spalte 788. Unlängst hörte der Herausgeber einen Berliner Jungen hinter jemand herrufen: Sie da, Sie da — **Timotheus**, Sie ham wat verloren.)

In der **Tinte** sitzen
(in Verlegenheit sein).
Sprichwörtliche Redensart.

Ach könte dir mein hertz wie meine **Tinte** fließen, | Ach zöge dieses blat auch meine seuffzer an.
Benjamin Neukirch, Gedichte (herausgegeben von Gottsched, 1744).

Da müßte ich ja **Tinte** gesoffen haben
(so dumm bin ich nicht). Redensart.

Die **Tinte** macht uns wohl gelehrt, | Doch ärgert sie, wo sie nicht hingehört. | Geschrieben Wort ist Perlen gleich, | Ein **Tintenkleds** ein böser Streich.
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich.

Tirez le rideau; la farce est jouée!
(Vorhang herab, die Komödie ist aus!) Rabelais bei seinem Tode (?).

Ade, mein Land **Tirol**!
Jul. Mosen, Andreas Hofer.
Tirol siehe auch unter **Alpnerin**, Spalte 39.

Tiroler sind lustig, so lustig und froh: | Beim Wein und beim Tanze, | Da sieht man sie so!
Schikaneder, Der Tiroler Wastl, Operette, Musik von Jacob Haibel (1795).

Wer da will Männer sehn, | Geh' ins **Tirolerland**.
Tieck, Reisegedichte eines Kranken: Die Tiroler.

Dies Geschlecht | Kann sich nicht anders freuen als bei **Tisch**.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 4.

Afterred, Murren und Zorn | Uber **Tisch** sich nicht gehorn.
Schüsselinschrift nach A. Becker in der Zeitschrift Hannoverland März 1911.

Nicht im Was, nur im Wie | Liegt bei **Tisch** die Poesie.
Theobald Nöthig.

Auf dem ganzen **Tisch** herum,
siehe unter **stumm**, Spalte 1381.

Des Reichen **Tische**,
siehe unter **Brosamen**, Spalte 216.

Vor **Tische** las man's anders,
siehe **anders**, Spalte 56.

Ein schlimmer **Tischfreund** ist Begierde, die nicht satt | Von Kleinem wird und nicht genug am Größten hat.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 86 (*AI* 5,109).

Ein lästiger und ungezogener **Tischgenosse** zerstört alle Lust.
Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen § 2.

Gemütlichkeit ist ein Begriff, | Der gibt den Menschen erst den Schliff; | Der **Tischherr** sei zu jeder Zeit | Ein Ritter der Gemütlichkeit. B. Litzmann, Das Lied von der Gemütlichkeit.

Tischlein deck dich!
nennen wir eine ungeahnt schnelle Erfüllung eines Wunsches. (Nach dem Grimmschen Märchen (*AI* 188).

Der **Tischler** wird Leimspecht genannt. Volksmund.

Das **Tischtuch** zerschneiden.
(Die Freundschaft kündigen.)
Alte bekannte Redensart.
Vgl. Uhlands Graf Eberhard der Rauschebart 3 (am Schluß: Da faßt der Greis ein Messer und spricht kein Wort dabei | Und schneidet zwischen beiden das Tafeltuch entzwei. *AI* 1,118).

Du bist viel weniger ein Zeus, als ich, o König, ein **Titan!**
Ferd. Freiligrath, Ça ira: Von unten auf (*AI* 5,101).

Titania ist herabgestiegen.
Lied der Philine in Mignon 2, 2. Oper von Ambroise Thomas.

Nach stürmischer Irrfahrt tritt mir nah | Die Liebe der Jugend, das Ithaka | **Titanischer** Gedanken. Theod. Röthig, Lichter und Schatten, S. 55.

Die **Titel** meiner Stücke | Hat man mir reichlich bezahlt; | Man gibt mir Titel für Titel, | Als hätten sie keinen Gehalt.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*AI* 2,209).

Ein **Titel** muß sie erst vertraulich machen. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2029.

Wie töricht, sich zu härmen |
Um **Titel**, Ruhm und Geld! |
Viel klüger doch, zu schwärmen |
In Gottes schöner Welt!
Theod. Röthig, Lichter u. Schatten.

Was hilft der **Titel** ohne Mittel? Sprichwort.

Manche **Titel** werden ersessen, manche erstanden. H. Osmin.

Titschen, etwas eintauchen, z. B. Kuchen in Kaffee.
„Ich muß allemal was zum titschen ham beim Kaffee."
Sächsischer Volksmund.
So sagt Chr. Reuter in seinem Schelmuffsky 10: ich titsche mit den Fingern hinein und koste es (1696).

Auch der größte **Tittel** | Ist fürm Todt kein Mittel.
Abraham a Santa Clara, Totenkapelle 1710.

Kein **Tittel** (**Tittelchen, Tütel** oder **Tüttel**) soll vergehen vom Gesetz, bis daß es erfüllet werde.
Matth. 5, 18 (vgl. Luk. 16, 17).

Der **Titul** zu einem Buche ist gleichsam der Rock, welcher, wenn er wohl geraten, dasselbe zieret, auch den Liebhaber (wenn er in die Augen fället), zu Kauffung des Buchs reitzet. Bediene dich nicht allzu fetter Lettern, denn je heller ein **Titul** gesetzt ist, je beßer er aussiehet.
Der in der Buchdruckerei wohl unterrichtete Lehrjunge (Leipzig 1743, bei C. S. Geßner).

Wenn einen das **To=asthma** quält, | So sei die Rede, die er wählt, | Von hohlem Wortgepräg befreit: | Vom Herzen kommt Gemütlichkeit.
B. Litzmann, Das Lied von der Gemütlichkeit.

Ein starkes Bier, ein beizender **Toback**. Schüler in Goethe, Faust 830.

Warum **toben** die Heiden?
Psalm 2, 1.

Sich selbsten schelten, | Sich selbsten loben, | Tun Kluge selten, | Tun die, die **toben**.
Logau 2, 5, 31, Sinnlos Handeln.

Wenn ihr mich bindet, | So werd' ich **toben** gegen meine Bande! Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Tobias sechs, Vers drei,
wird tadelnd gesagt, wenn jemand beim Gähnen den Mund aufreißt. Die betreffende Stelle heißt: O Herr! er will mich fressen.

Der **tobt** wie der Schwed'.
Jüdische Redensart.

O weh, wie ich **tobte!**
(war ich ein Tor.)
Walther von der Vogelweide 40, 22.

Wem der Teufel ein Ei in die Wirtschaft gelegt hat, dem wird eine hübsche **Tochter** geboren.
Miller in Schiller, Kabale und Liebe 2, 4.

Die **Tochter** ist wie die Mutter.
Hesekiel 16, 44.

Mit der Mutter soll beginnen, | Wer die **Tochter** will gewinnen.
Sprichwort.

Nun **Tochter**, es ist hie die stund, | Bald wirt dir bleich dein rother mund, | Dein Angesicht, Leib, Haar und Brüst | Wird alles werden ein fauler mist.
Berner Totentanz v. Nic. Manuel, Deutsch 1515.

Gott schenkte eine **Tochter** mir.
Germonts Vater in Verdis Oper La Traviata 2 (1853).

Durch seine **Töchter** nimmt das Volk an den Reichen Rache.
Tagebuch von Edm. und Jules Goncourt, 3. Juli 1865 (H. Stümcke).

Die **Töchter** des Landes zu besehen, wird von Freiern gesagt nach 1. Mos. 34,1.

Ist das der gefürchtete **Tod**? Er tut ja wohl.
Fr. v. Gentz am 9. Juni 1832 (Wehl, Ruhm im Sterben, S. 231).

Der Mensch fürchtet den **Tod** nur, weil er noch nicht glücklich genug gewesen ist; im höchsten Glück möchte er gleich hinsterben.
Varnhagen v. Ense.

Den **Tod** fürchten ist nichts andres, als sich weise dünken, da man es nicht ist.
Matth. Claudius, Gespräche, die Freiheit betreffend (Æ 362).

Den **Tod** wünschen sie sich oft, weil sie ihn scheuen.
Seneka, Abhandlungen (v. Moser 1829, 586).

Der ist elend, der den **Tod** wünscht; noch elender aber, der ihn fürchtet. Kaiser Heinrich V. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 22.

Der **Tod** im Topf!
Ein Klageruf über schlechtes Essen, nach 2. Buch der Könige 4, 40.

Der **Tod** deckt auf die Hüllen, zu die Blößen.
Rückert, Makamen des Hariri (1826).

Der **Tod** ist kein Abschnitt des Daseins, sondern nur ein Zwischenereignis, ein Übergang aus einer Form des endlichen Wesens in eine andere.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 4. Juni 1832.

Du bist Gott einen **Tod** schuldig.
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 5, 1.

Im **Tod** sind wir alle gleich, | Groß, klein, klug, närrisch, arm und reich. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 6. Kap. 165/66.

Kein schönrer **Tod** ist in der Welt, | Als wer vorm Feind erschlagen | Auf grüner Heid, im freien Feld | Nicht hörn darf groß Wehklagen.
Schlachtlied nach Daniel Georg Morhof 1682.

Ein mächtiger Vermittler ist der **Tod**.
Don Cäsar in Schiller, Die Braut von Messina, 2705.

Laß den **Tod** dir vor Augen stehen! Rückert, Makamen 2 (1826).

Der **Tod** ist schmerzlos, weil er nicht mit harten, | O nein! mit sanften Händen nach uns faßt! . . . | Den Tod zu fürchten, das ist das Verkehrte, | Den Tod zu lieben sei der Mensch bereit. | Denn was ist anders sonst das ganze Leben, | Als nach dem Tod ein Laufen allezeit?
Dantes letzte Tage, Terzinengedicht 8 (R. Z.).

Ein allgemeines Übel ist der **Tod**. Weltgeistlicher in Goethe, Die natürliche Tochter 3, 4.

Sei getreu bis an den **Tod**, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10.

Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?
1. Kor. 15, 55 (vgl. Matthisson, Gedichte: Die Sterbende).

Was fürchtest du den **Tod**, Väterchen? Es hat ja noch keiner erlebt, daß er gestorben ist.
Russisches Sprichwort.

Wenn das Haus fertig ist, kommt der **Tod**.
Türkisches Sprichwort.

Der Herr tue mir dies und das, der **Tod** muß mich und dich scheiden.
Ruth, 1, 17. (Anfang siehe unter stirbst, Sp. 1370.)

Auch der Stolzeste muß sich bequemen, | Eines noch stolzeren Paares zu denken: | **Tod** und Zeit, so heißen die Schemen, | Die des Weltalls Geschicke lenken. | Niemals ließ sich der Tod etwas nehmen, | Niemals ließ sich die Zeit etwas schenken.
Theobald Nöthig.

Wer ist mächtiger als der **Tod**? | Wer da kann lachen, wenn er droht.
Rückert, Jugendlieder, 6. Buch: Die Rätsel der Elfen (Æ 2,120).

Cupido spannet auff inn Eyl, | Der **Todt** rüst auch sein scharffen Pfeil, | Cupido trifft, doch vbertrifft | Der Todt, vnd vns zu Boden wirfft.
Totentanzvers, R. u. C. Meyer 1650 (Ein Liebespaar).

Der **Tod** ist nichts Schreckliches; nur die fürchterliche Vorstellung vom **Tode** macht ihn furchtbar.
Epiktet (von Thiele 1790, S. 5).

Mitten wir im leben sind | Mit dem **tod** umfangen, | Wen such wir, der hülfe thu, | Das wir gnad erlangen?
M. Luther, Media vita in morte sumus (1524).

Gepflückt zu werden in der schönsten Blüte, | Das ist das Los der Frauen wie der Blumen: | Nur soll die Liebe — nicht der **Tod** sie pflücken.
Rob. Hamerling, Blätter im Winde, Lyrische Aphorismen (Æ 3,456).

Tod s. auch unter stirbst, Sp. 1370.

Niemand ist vor dem **Tode** glücklich zu nennen.
Nach dem Worte Solons zu Krösus bei Herodot 1, 32.

Wer sich vor dem **Tode** wirklich nicht fürchtet, wird schwerlich davon mit so vielen kleinlichen Trostgründen gegen ihn zu reden wissen.
Lichtenberg, Vermischte Bemerkungen 3.

Der ist gut nach dem **Tode** zu schicken
(wenn einer gar nicht wiederkommt).
Breslauer Redensart.

Wir sind alle des **Todes**.
2. Mos. 12, 33.

Sei des **Todes** eingedenk!
(Memento mori!)
Ordensgruß der Trappisten.

Der Geschmack des **Todes** ist auf meiner Zunge, ich fühle etwas, das nicht von dieser Welt ist.
Mozarts letzte Worte 5. Dez. 1791.

Todesgötter, laßt euch erweichen.
Aus Glucks Oper Orpheus und Eurydike 2 (1762).

Götter! grausame Götter, **Todesgötter**!
Aus derselben Oper Glucks.

Durch **Todesnacht** bricht ew'ges Morgenrot!
Zriny in Körner, Zriny 5, 2 (Æ 594).

Schon naht die **Todesstunde**.
Miserere aus Verdis Oper: Der Troubadour 4, 1 (1853).

Zweimal sieht kein Mensch die **Todesufer**.
Phädra in Schiller, Phädra 2, 5.

Mancher heißt **Töffel** und ist ein **Toffel**.
Sprichwörtlich.

Der Eindruck siegt, da hilft kein Sträuben, | Ihr müßt der kleine **Töffel** bleiben.
Lichtwer, Fabeln 3, 4: Der kleine Töffel.

Warum blickt doch so verstohlen | Mich des Nachbars **Töffel** an, | Da er mir doch unverhohlen | In das Auge sehen kann? Blödigkeit, schwäb. Volkslied.

Töffel (oder Stöffel) s. unter **Brei**, Spalte 214.

Töfftöff

wird (nach dem Geräusch) ein Automobil genannt.

In den Falten seiner **Toga** Krieg und Frieden haben.

Nach Livius 21, 18, 13 (vgl. Cassius Dio, fr. 55, 10).

Tohuwabohu (hebr. so viel wie wüste und leer). Nach 1. Mos. 1. 2.

Toilettenzimmer werden Hühnerställe,

siehe unter **Hungersnot**, Sp. 687.

Seid ganz **tolerant** oder gar nicht, geht den guten Weg oder den bösen; um am Scheidewege zagend stehen zu bleiben, dazu seid ihr zu schwach. — Dies vermochte kein Herkules, und er mußte sich für einen der Wege bald entscheiden.

Heine, Gedanken und Einfälle 2: Religion u. Philosophie (*Æ* 12, 152).

Wenn die Vernunft ihre Stimme häufig gegen den Fanatismus erhebt, dann kann sie die künftige Generation vielleicht **toleranter** machen, als die gegenwärtige ist; und damit wäre schon viel gewonnen.

Friedrich der Große, Aus einem Briefe an Voltaire, ohne Datum.

Es gibt eine fünffache **Toleranz**: eine wissenschaftliche, eine ästhetische, eine politische, eine moralische und eine religiöse. Je geistig gebildeter einer ist, je **toleranter** ist er, dagegen je bornierter, desto untoleranter.

Prälat Dr. Engelb. Lor. Fischer. Der Großgeist das höchste Menschenideal.

Toleranz sollte eigentlich nur eine vorübergehende Gesinnung sein, sie muß zur Anerkennung führen. Dulden heißt beleidigen.

Goethe, Sprüche in Prosa: Maximen u. Reflexionen 2.

Tolerari potest

(es kann erlassen werden).

Formel der röm. Kurie, wenn sie eine Abweichung von ihren Anordnungen zuläßt.

Das **tolle** Jahr.

In den Erfurter Chroniken das Jahr 1509, das von bürgerlichen Unruhen erfüllt war; Titel eines Romans von Ludwig Bechstein (1833); häufig auch Bezeichnung des Jahres 1848.

Je oller, je **toller**.

Sprichwörtlich,

Je **toller**, je besser.

Sprichwörtlich.

Löblich wird ein **tolles** Streben, | Wenn es kurz ist und mit Sinn. Goethe, Festgedichte: Der Kölner Mummenschanz.

Ist dies schon **Tollheit**, hat es doch Methode!

Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Tollkühn, aller Gefahr zum Trotz, | Rennt das Menschengeschlecht Greuel und Sünd' hindurch. (Voß.) Oder: Der Mensch will **tollkühn** alles überwinden | Und stürzt sich in Verbrechen. (Ernst Günther.) Übersetzung von: Audax omnia perpeti | Gens humana ruit per vetitum nefas.

Horaz, Oden 1, 3, 25/26. Vgl. bei **Audax**, Sp. 96 eine dritte Fassung.

Bei ihm guckt überall der **Tölpel** hervor. Sprichwörtlich.

Ich bin soviel Franzose oder Deutscher; ich war Gott sei Dank nie ein **Tölpel** des Patriotismus.

Börne, Briefe aus Frankreich.

Das Wort soll im **Ton** zur vollen Blüte aufbrechen.

Rob. Franz.

C'est le **ton** qui fait la musique.

(Der Ton ist's, der die Musik macht.)

Französ. Sprichwort.

Der rechte Ton,
siehe unter Griff, Spalte 590.

Den Ton angeben.
Sprichwörtlich.

Er muß immer tonangebend sein.
Sprichwörtlich.

Wehe, weh mir! Welche Töne!
Johanna in Schiller, Jungfrau von Orleans 4, 1.

Alles Hohe, Edle, Schöne | Offenbart das Reich der Töne.
A. Nitz.

Wer mit holden Tönen kommt, | überall ist der willkommen.
Goethe, Gedichte: Herrn Ferd. Hiller.

Der Lippen süßes Tönen,
s. unter Göttern gleich, Spalte 580.

Koloß mit tönernen Füßen.
Daniel 2, 31/34.

Ich könnte im Geist nicht alt werden, wenn mir ein freundliches Schicksal den reinen Genuß einer veredelten Tonkunst erhalten wollte.
Thibaut.

Schade, daß ich die Kriegskunst nicht so verstehe, wie die Tonkunst; ich würde ihn (Napoleon I.) doch besiegen.
Beethoven 1806 in Jena.

Leere Tonnen, großer Schall.
Sprichwörtlich.

Volle Tonnen klingen nicht.
Sprichwörtlich.

Ich bin des trocknen Tons nun satt.
Mephisto in Goethe, Faust 1, 2009.

Die Tonsprache ist Anfang und Ende der Wortsprache, wie das Gefühl Anfang und Ende des Verstandes, der Mythos Anfang und Ende der Geschichte, die Lyrik Anfang und Ende der Dichtkunst ist.
Rich. Wagner.

Too swift arrives as tardy as to slow.
(Zu hastig und zu träge kommt gleich spät.)
Lorenzo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 6.

Tooth of time!
(Zahn der Zeit.)
Herzog in Shakespeare, Maß für Maß 5, 1.

Jeder Topf findet seinen Deckel.
Sprichwort.

Man soll nicht alles in einen Topf werfen.
Sprichwort.

Merk: wenn ein Topf ist zudeckt, | Weiß niemand, was darinnen steckt; | Doch kann den Inhalt merken man | Am Duft, wenn er ist aufgetan.
Barth. Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historien 9 (Berlin 1587).

Mensch, du bist Lehmerde des Töpfers,
siehe unter Schwung, Spalte 1300.

Vergnügt wie eine Töpferschürze [der Berliner sagt: ehrbar].
Schlesische Redensart.

Vergnügt wie ein Töpferweib, das umschmeißt.
Breslauer Redensart.

Nun, topp! Ihr seid sein wahrer Erbe!
Gottl. K. Pfeffel, Die Tabakspfeife.

Sei er kein schellenlauter Tor.
Faust in Goethe, Faust 1, 549.

Da steh ich nun, ich armer Tor! | Und bin so klug als wie zuvor.
Faust in Goethe, Faust 358/59.

Der Tor bläst ein, der Weise spricht!
Gemurmel in Goethe, Faust 2, 4954.

Der Tor braucht einen Keulenschlag, | Wo dem Weisen ein Wink genügen mag.
Persisches Sprichwort.

Der Tor bessert sein Leben, wie der Krebs seinen Gang.
Sprichwort.

Der reine Tor oder: Reiner Tor, durch Mitleid wissend.
Nach Richard Wagners Bühnenweihfestspiel Parsifal 1 (1882).

Wer wähnet, daß er weise sei, | Dem wohnt ein **Tore** nahe bei.
Freidank, Bescheidenheit (1834, S. 84).

Mir ist versperrt des Glückes **Tor**, | Ich stehe ganz verwaist davor, | Und helfen will mir nimmer all mein Klopfen.
Walther von der Vogelweide, An Leopold von Österreich.

Ein **Tor** ist immer willig, | Wenn eine **Törin** will.
Heine, Heimkehr 19 (Æ 1,23).

Toréador, en garde!
Im Deutschen:
Auf in den Kampf, Torero! | Stolz in der Brust, | Siegesbewußt.
Carmen, Oper von G. Bizet, Nr. 14.

Toren siehe unter **Greuel**, Sp. 589.

Torf und Holz sind gern beisammen. Sprichwörtlich.

Kommen Sie nicht untern **Torfkahn!**
Scherzhafte Abschiedsformel im Berl. Volksmund.

Torheit, du regierst die Welt, und dein Sitz ist ein schöner weiblicher Mund.
H. v. Kleist, Michael Kohlhaas (Æ 3,5.)

Die kurze **Torheit** ist die beste.
Lichtwer, Fabeln 3: Die zween Hähne.

Ein Tor, wer der **Torheit** entgegenstrebt, | Man muß es der Zeit übergeben; | Habe die Hegelsche Philosophie überlebt, | Werd' auch die Zukunftsmusik überleben.
Grillparzer, Epigramme: Hegelsche Philosophie (Æ 2,210).

Eine **Torheit** der Griechen,
siehe unter **Juden**, Spalte 720.

Töricht, auf Beßrung der **Toren** zu harren! | Kinder der Klugheit, o, habet die Narren | Eben zu Narren auch, wie sich's gehört. Goethe Kophtisches Lied.

Den Marschallstab im **Tornister** tragen,
siehe unter **Marschallstab**, Sp. 919.

Grüßen Sie den **Torschreiber!**
(Gute Nacht!)
Sprichwörtliche Redensart.

Bist untreu, Wilhelm, oder **tot?** Bürger, Lenore (Æ 1,118).

Tote Hunde beißen nicht.
Sprichwort.

Laß die **Toten** ihre **Toten** begraben. Matth. 8, 22; Luk. 9, 60.

Nur die **Toten** kehren nicht zurück.
Barère im franz. Nationalkonvent, 26. Mai 1794; Napoleon I. auf St. Helena 17. Juli und 12. Dez. 1816.

Die **Toten** stehen nicht mehr auf. König in Schiller, Don Karlos 5, 9.

Vergiß die treuen **Toten** nicht!
Körner, Leier u. Schwert: Aufruf (Æ 15).

Mit **Toten** führe ich keinen Krieg.
Karl V. am Grabe Luthers 1547.

Laß ruhn, laß ruhn die **Toten**, | Du weckst sie mit Klagen nicht auf! Chamisso, Laß ruhn die Toten (Æ 1,198).

Fromm handelt, wer die **Toten** ehrt. Chor in Sophokles, Antigone 872 (Donner, Æ 226).

Die **Toten** reiten schnell.
Bürger, Lenore (Æ 1,118, vgl. Wunderhorn Æ 340).

Das Volk ist nicht edel, das seine **Toten** nicht ehrt.
Schack Staffeldt bei E. Jonas, Nordische Diamanten Nr. 62.

Ach, wie glücklich sind die **Toten!**
Schiller, Gedichte: Das Siegesfest.

Und sie trugen einen **Toten** hinaus!
Skatredensart (beim Verlust). Wird auch gesagt: wenn jemand bei einem Zechgelage „abfällt" und hinausgeführt wird. Vgl. das Trinklied in Otto Nicolais Oper Die lustigen Weiber von Windsor 2,5.

Von **Toten** soll man nur Gutes reden — | Ein Sprichwort, das nicht gemacht für jeden; |

Denn hätte Dante das halten wollen, | Wie hätt' er die Hölle gestalten sollen?
Ein- u. Ausfälle, R. Z. (vgl. unter bene, Spalte 156).

Das **Totenbett** ist die Wiege der Ewigkeit. Peter Sirius, Tausend und Ein Gedanke.

Ich suchte lang vergebens einen Mann, | Zuletzt nahm mich der **Totengräber** an.
Grabschrift einer alten Jungfer.

Der Buchstabe **tötet**, aber der Geist machet lebendig.
2. Korinther 3, 6.

Totum in eo est, ut tibi imperes.
(Alles beruht darauf, daß du dir selbst gebietest.) Cicero.

Toujours en vedette.
(Immer auf dem Posten.)
Friedrich der Große im Exposé du gouvernement prussien am Schluß.

Ob Juden, Heiden oder Christen, | Wir sind auf Erden nur **Touristen**!
Wandspruch auf Station Eismeer.

Ce n'est pas imiter un homme de ne faire que peter et **tousser** comme lui,
siehe unter räuspert, Spalte 1147.

Tout comme chez nous.
(Ganz wie bei uns.)
Nolant de Fatouville, Arlequin Empereur dans la lune.

Tout comprendre c'est tout pardonner.
(Alles verstehen heißt alles verzeihen.)
Wahrscheinlich entstanden aus: „tout comprendre rend très-indulgant" in Frau v. Staëls Corinne (1807; I, 18 ch. 5). Vgl. Büchmann 1910, 304.

Nous avons changé **tout** cela.
(Wir haben das alles geändert.)
Molière, Le médicin malgré lui 2, 6.

Eine **Tracht** Prügel verabreichen. Sprichwörtliche Redensart.

Nach solchem allem **trachten** die Heiden! Matth. 6, 32.

Der Mensch seufzt unter Joch und Fron, | Am schwersten unter der **Tradition**. H. Vierordt.

Trag' und dulde!
(Perfer et obdura!)
Ovid. Amores 3, 11, 7. Liebeskunst 2, 178: Tristia 5, 11, 7. (Vgl. Homer Od. 20, 18, Catull 8, 11 u. Horaz, Sat. 2, 5, 39.)

Mancher ist so **träg** wie der Dieb zum Hängen.
Sprichwörtlich.

Er hat 'ne Puppe von **Tragant**.
Romanze Nr. 7 aus Offenbachs Oper: Hoffmanns Erzählungen.

Tragen muß der Mensch, | Was ihm die Götter senden.
Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides 382.

Es ist **Trägheit**, was uns an peinliche Zustände kettet.
Novalis, Fragmente (Æ 3,5).

Der wahre **Tragikus** läßt seine Personen ihrem Affekte, ihrer Situation gemäß sprechen, und bekümmert sich nicht im geringsten darum, ob sie lehrreich und erbaulich sprechen.
Lessing, Sophokles 1.

Die **Tragödie** des Alters beruht nicht darin, daß man alt ist, sondern daß man jung ist.
Oskar Wilde, Das Bildnis des Dorian Gray 19 (übers. v. R. Z.).

Man **trägt**, was man nicht ändern kann,
siehe unter ändern, Spalte 56.

Tramhappet
(träumerischer, weltfremder Mensch).
Bayrisch.

„Herr Strauß, wenn ein Kamel du bist, so trage mir!" | Ich bin ein Vogel. „Flieg!" Ich bin ein **Trampeltier**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4) Nr. 45 (Æ 5,387).

Die **Träne** quillt, die Erde hat mich wieder!
Faust in Goethe, Faust 1, 784.

Die **Träne** des Grams ist nur eine Perle vom zweiten Wasser, aber die Freudenträne ist eine vom ersten.
Jean Paul, Kampanertal 3. Kap.

Warum sind der **Tränen** | Unterm Mond so viel?
Trost für mancherlei Tränen, Lied von Christ. Ad. Overbeck (Vossischer Musenalmanach 1781).

Teures Weib, gebiete deinen **Tränen.**
Schiller, Hektors Abschied (1793).

O schaffet die **Tränen** der Kinder ab, das lange Regnen in die Blüten ist so schädlich.
Jean Paul.

Die **Tränen** sind des Schmerzes heilig Recht.
Sappho in Grillparzer, Sappho 3, 5 (AH 3,153).

Tränen sind die tiefste Stimme der Wahrheit, die reinste Sprache der Natur. A. Nitz.

Tränen s. auch unter Tautropfen, Spalte 1405.

Tränenreiche Männer sind gut (griechisches Sprichwort).
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 18.

Tränensaat und Freudenernten.
Nach Psalm 126, 5, vgl. unter: Die mit Freuden säen, Sp. 1208.

Heiß fällt der **Tränenstrom** auf deine Seele.
Karlos in Schiller, Don Karlos, Thaliafassung (AH 20 137).

Tränenwasser siehe unter **Kummerbrot**, Spalte 804.

O **Trank** voll süßer Labe!
Goethe, Balladen: Der Sänger.

Du siehst, mit diesem **Trank** im Leibe, | Bald Helenen in jedem Weibe.
Mephist. in Goethe, Faust 1, 2903/04.

In bunten Bildern wenig Klarheit, | Viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit, | So wird der beste **Trank** gebraut, | Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Lust. Person in Goethe, Faust 1, 170/74.

Eine **Tranlampe**
nennt der Berliner einen langsamen Menschen.

Ich bin ein armer Schuster, | Mein Lämplein brennt so duster. | Wohn' ich gleich im Kellerloch, | **Transpirieren** tu ich doch.
Transparent eines Schusters in Glogau, als nach der Überschwemmungskatastrophe 1854 Friedrich Wilhelm IV. Schlesien bereiste.

Mach nich solchen **Trara!**
(soviel Lärm oder Aufhebens um eine geringfügige Sache).
Berliner Redensart.

Trariro, der Summer, der is do! Pfälz. Volkslied (1775, Mel. v. Weber 1817) (auch hochdeutsch: **Trarira!** | Der Sommer, der ist da.)

Trau dem Glücke! trau den Göttern! | Steig, trotz Wogendrang und Wettern, | Kühn wie Cäsar in den Kahn!
Matthisson, Zuruf.

Trau nicht auf deinen Tressenhut, | Noch auf den Klunker dran.
Matthias Claudius, Goliath und David (AH 198).

Trau nicht der Welt, | Trau nicht dem Geld, | Trau nicht dem Tod, | Trau nur auf Gott!
Hausspruch zu Fulpmes (Stubai).

Trau nit, wilt unbetrogen sein. H. Sachs, Geistliche und weltliche Lieder: Frau Treu ist tot.

Trau, schau, wem!
Altes Sprichwort. Dasselbe drückt ein anderes Rechtssprichwort aus: Wo du deinen Glauben gelassen hast, da sollst du ihn suchen (vgl. BGB § 932).

Was schon als **Träubchen** sauer war, | Das bleibt auch sauer immerdar. Winzerspruch.

Wer hat ohne Bedacht Dionysos' schwellende **Traube,** | Eh' sie der Sonne gereift, frevelnd den Reben entpflückt?
Fr. Jacobs, Griechische Blumenlese (1824) 11, Nr. 66.

Dem sind wie dem Fuchs die **Trauben** zu sauer.
Nach Äsop, Fabeln Nr. 33 (vgl. unter **Rosine**, Spalte 1190).

Hätt' ich das ganze Jahr nur **Trauben** oder Kirschen!
Siehe unter **Datteln**, Spalte 257.

Traubenblut schafft frohen Mut! Inschrift im Berliner Ratskeller, Weinstube.

Traubensaft und Lorbeerkränze.
siehe unter **Holland**, Spalte 675.

Traue lieber zu sehr, als daß du mißtrauest. Platen, Epigramme: Denkspruch (AH 4).

Dem **traue** nie, der einmal Treue brach!
Königin Elisabeth in Shakespeare, König Heinrich VI. 3. Teil 4, 5.

Man muß keinem Menschen **trauen**, der bei seinen Versicherungen die Hand auf das Herz legt.
Lichtenberg, Bem. verm. Inhalts 4: Beobachtungen über den Menschen.

Die **Trauer** der Braut drei Wochen war, | Die Trauer der Schwester, die war drei Jahr, | Die Mutter hat die Trauer gepflegt, | Bis müde sie selbst ins Grab sich legt.
Chamisso, Gedichte: Der Sohn der Witwe (AH 1,117).

Siehe, die **Trauer**, sie ist **Trauernden** einziger Trost.
Robert Hamerling, Sinnen und Minnen: Der Tröster (AH 3,84).

Ach, in **Trauern** muß ich leben, | Ach, was hab' ich denn verschuldet! Rheinisches Volkslied.

Trauernd tief saß Don Diego.
Herder, Der Cid 1, 1 (1803/05).

Und **Trauernde** sind üb'rall sich verwandt.
Grillparzer, Sappho 2, 4 (AH 8,137).

Ein gutes **Trauerspiel** muß als die beste Schule höherer Menschen angesehen werden. Von einem bestimmten Gesichtspunkte aus steht sie selbst über der Geschichte. Man kann mit den besten Geschichtswerken nur geringe Wirkung erzielen. Der Mensch, wenn er allein ist, wird nur schwach erregt; eine ganze Versammlung empfängt viel stärkere und nachhaltigere Eindrücke.
Napoleon I. zu Wieland, Oktober 1809.

Des Lebens höchstes **Trauerspiel** | Zeigt uns das Los des Weibes, | Auf das als Muttererbteil fiel | Die Mißgestalt des Leibes. Theob. Nöthig, Lichter und Schatten (1889) Tragödie.

Den Zweck des **Trauerspiels**, den weiß er zu erreichen: | Das Mitleid mit dem Stück, und Furcht vor mehr dergleichen.
Abr. G. Kästner, Auf einen Trauerspieldichter.

Wenn der Vater stirbt, **trauert** der Sohn vier Wochen, die Tochter acht Wochen, bis ihr **Trauerkleid** unmodern ist, die Witwe trauert ein Jahr, bis sie sich wieder verheiratet. Karl Martius.

Ade, verfluchtes **Trauertal!** | Du Schauplatz herber Schmerzen! | Du Unglückshaus, du Jammersaal, | Du Folter reiner Herzen! Geistl. Lied von Andreas Gryphius (1616—64).

Laub, Zweig' und Äste läßt die **Trauerweide** | Zur Erde hangen, wie vor großem Leide.
Aug. Kopisch, Gedichte.

Er ist die reine **Trauerweide** (tränenselig).
Sprichwörtliche Redensart.

Vom Regen in die **Traufe** kommen. Sprichwort.

Nun sag mir, meister **Traugemund** . . . | Warum sind die

Frauen so lieb? | Warum ist der Rhein so tief?

Traugemunds-[Dolmetscher]lied, das Rätsel enthält (um 1320).

Ein schöner **Traum** geht zu Ende!

Moritz von Sachsen, 30. Nov. 1750 (Wehl, Ruhm im Sterben, S. 58).

Vielleicht ist alles doch nur **Traum** —

Sigismund in Calderon, Leben ein Traum 2, 6.

Der **Traum** ein Leben

(im bewußten Gegensatz zu Calderons Das Leben ein Traum).

Titel eines Dramas von Grillparzer (Æ 6).

Wem ein Geliebtes stirbt, dem ist es wie ein **Traum**,

siehe unter **ertragen**, Spalte 377.

Nichts Ewiges kann das Glück uns geben, | Denn flüchtiger **Traum** ist Menschenleben, | Und selbst die **Träume** sind ein Traum!

Sigismund in Calderon, Leben ein Traum 2, 14.

Denn selbst im **Traume** gilt's, zu wandeln | Als edler Mensch und recht zu handeln.

Derselbe, ebenda 2, 13.

Da doch auf dieser Welt, Clotald, | Nur alle **träumen**, die da leben.

Derselbe, ebenda 2, 1.

Mögt ihr auch mich „**Träumer**“ schelten, | Einst wird wahr dies Ideal, | Einst wird doch der Herr der Welten | Wieder Fleisch im Sonnenstrahl.

Theob. Röthig, Lichter u. Schatten S. 150.

Die **Traumkunst träumt**, und alle Zeichen trügen.

Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 2406.

Ach, einem Mädchen zu **traun**, | Ist eitel Torheit.

Figaro in L. da Ponte, Figaros Hochzeit 4, 22, Oper von Mozart.

In **trauren** freud, | In freuden trauren, | Frölich im Herrn, | **Traurig** in uns sein.

(In luctu gaudium | In gaudio luctus, | Gaudendum in domino, | Lugendum in nobis.)

M. Luther in J. Aurifabers Tischreden Luthers, Eisleben 1566 Fol. Bl. 204 b.

Ich far und weis Gott lob wohin, | Mich wundert, das ich so **traurig** bin.

M. Luther, Vieler schönen Sprüch auslegung, 1547, 4 Bl. X. 4 a und in Luthers Büchern, Wittemberg, 1558, 9, Bl. 516 b. Luther sagt dort: Ein Christ solte in diesem Reim: Ich lebe und weis nit, wie lang [siehe den ganzen Spruch auf Sp. 460 unter **froelich**] die letzten zwei vers endern und mit frölichem mund und hertzen so reimen: Ich far usw. [wie oben].

Die ganze Welt ist zum Verzweifeln **traurig**. Lenau, Sonette: Einsamkeit 2 (Æ 1,194).

Wie kommt's, daß du so **traurig** bist | Und gar nicht einmal lachst?

Des Knaben Wunderhorn (Æ 139/40).

Wie kommt's, daß du so **traurig** bist, | Da alles froh erscheint?

Goethe, Trost in Tränen.

Das ist **traurig**, aber wahr.

Bekannte Redensart.

Herz, mein Herz, warum so **traurig**? Und was soll das Ach und Weh?

Lied von Joh. Rud. Wyß († 1830).

Keiner war wohl je so **traurig**.

Herder, Der Cid 1, 1 (1803/05).

Lustige Leute begehen mehr Torheiten als **traurige**, aber traurige begehen größere.

Ewald v. Kleist.

Traurigkeit ward mir zum Lose!

Konstanze in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 2, 1 (1782).

Der Mensch **traut** nie dem Menschen genug.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 3. Nov. 1814.

Traute Heimat meiner Lieben.

Lied eines Landmannes in der Fremde von Joh. Gaudenz v. Salis-Seewis (um 1803).

Mein **Trautel** hält mich für und für | In festen Liebesbanden.
Bürgers Gedicht: Trautel (AI 1,44)
Fortsetz. siehe bei abhanden, Sp. 9.

Travailler pour le roi de Prusse.
(Für den König von Preußen arbeiten, d. h. umsonst.) Kardinal Fleury.

Treff sticht se alle wech!
Berliner Skatredensart.

Sechse **treffen**, sieben äffen.
Samiel in Webers Freischütz 2, 5.

Fehlen und **treffen**,
siehe unter fehlen, Spalte 401.

Auf einen **Treffer** kommen bei ihm zehn Fehlschüsse.
Sprichwörtlich.

Trefflich schön singt unser Küster! (Beim Ausspielen von Treff.)
Skatredensart.

Selten wird das **Treffliche** gefunden, seltner geschätzt.
Goethe, W. Meisters Lehrjahre.

Wie ekel, schal und flach und unersprießlich | Scheint mir das ganze **Treiben** dieser Welt!
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 1, 2.

Ach, ich bin des **Treibens** müde! —
Goethe, Wanderers Nachtlied 1, 1776.
Treiber siehe unter Kamel, Sp. 734.

Herkulesse, Kraftmeierei-beflissen, | Haben immer zuerst ins Gras gebissen; | Zärtlich behütete **Treibhauspflänzchen** | Machen mit achtzig noch gern ein Tänzchen.
L. Vierordt.

Trema, Bisanzio!
(Zittre, Byzanz!)
Aus Donizettis Oper Belisar, 2; 78.

Trennung facht die Flamme an, | Trennung ist, die mehr als Amors Pfeile, | Mehr als Eidschwur ewig fesseln kann!
Aus einem Stammbuche.

Trennung, welche bevorsteht noch, ist jede Gemeinschaft, | Und im Leben ist Raum nur für ein „Lebe du wohl!"
Platen, Epigramme (AI 4).

Ich nehme den wärmsten Anteil an dem gerechten Schmerz über den Tod Ihrer Gattin; mich dünkt, durch diese beinah jedem Ehegatten bevorstehende **Trennung** sollte man abgehalten werden, sich diesem Stande beizugesellen.
Beethoven an Breitkopf u. Härtel, Wien, 20. Mai 1811 (AI 211).

Trennung frischt die Liebe an.
Sprichwort.

Trennung ist der Liebe Tod.
Sprichwort.

Wer die **Treppe** scheuert, muß von oben anfangen. Sprichwort.

Wenn sich der Glanz erneuern | Der **Treppe** soll, fang oben an zu scheuern. Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 27 (AI 5,167).

Die Katze tritt die **Treppe** krumm. Sprechübung.

Er hat en anschlägschen Kopp; wenn er de **Treppe** runterfällt, verfehlt er keene Stufe.
Sächsisches Scherzwort.

Treppenwitz der Weltgeschichte.
Titel des Werkes von Will. Lewis Hertslet (7. Aufl. 1909).

Tres faciunt collegium.
(Drei machen ein Kollegium aus.)
Digesten 87, 50, 16.

Trespe und Stroh | Machen den Bauer nicht froh.
Bauernregel.

Goldene **Tressen**, | Nichts zu essen. Alter Reimspruch.

Wir **treten** | Zum Beten | Vor Gott den Gerechten.
Siehe unter Gericht, Spalte 529.

Das is immer dasselbige **Tretrad!** Sprichwörtliche Redensart.

Treu und beständig.
(Fideliter et constanter.)
Inschrift des ernestin. Hausordens (sächs. Herzogtümer), gest. 1833.

Treu und herzinniglich,
siehe unter Robin Adair, Sp. 1182.

Ewig bleiben **treu** die Alten.
Eichendorff, Der Jäger Abschied (AI 1,139).

Treu bin i, treu bleib i, | Treu hab i im Sinn, | Treu bleib i maim Schatzerl | In Frankfurt und Wien! Holdrio!
Schnadahüpfel.

Dir selbst sei **treu** und treu den andern, | Dann ist die Enge weit genug.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Üb' immer **Treu** und Redlichkeit | Bis an dein kühles Grab!
Hölty, Der alte Landmann an seinen Sohn.

Wenn alle untreu werden, | So bleib' ich dir doch **treu**!
Novalis, Geistl. Lieder (*AI* 1,67).

Sich selber **treu**,
siehe unter **Pardon**, Spalte 1072.

Geb uns im Ehstand dieser Zeit | Eintracht, Frieden, Versöhnlichkeit, | Dadurch zunehm', sich mehr' und wachs | Ehliche **Treu**! Das wünscht Hans Sachs.
Hans Sachs, Der Teufel nahm ein altes Weib zur Ehe (1557).

Dem traue nie, der einmal **Treue** brach.
Königin Elisabeth in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 4, 5.

Die **Treue** vieler Männer beruht oft nur auf Trägheit, die Treue vieler Frauen auf Gewohnheit.
R. Hugo, Ein- und Ausfälle.

Von der **Treue** der Frauen schweigt man!
Siehe unter **Mannstreu**, Sp. 914.

Treue ist der wahren Liebe Schwester.
Heinrich von Meißen, Frauenlob (um 1250).

Die **Treue**, sie ist doch kein leerer Wahn.
Schiller, Die Bürgschaft.

Treue wohnt für sich allein ... | Aufgesucht will Treue sein,
siehe unter **Liebe**, Spalte 868.

Treue im Kleinen,
siehe unter **Kleinen**, Spalte 764.

Denn Liebe muß mit **Treue** | Recht fest verbunden sein!
v. Weber, Volkslied (siehe unter **Aufzug**, Spalte 103).

O wie viel holder blüht die Schönheit doch, | Ist ihr der Schmuck der **Treue** mitgegeben.
Sonett v. Shakespeare (Schumacher).

Die **Treue** brauch ich nicht,
siehe unter **Liebe**, Spalte 862.

Treue s. auch unter **Angst**, Sp. 65.

Treulich geführt ziehet dahin.
Brautlied aus R. Wagners Lohengrin.

Auf Erden gibt's nicht bessern Fund | Als **treues** Herz und stillen Mund.
Sprichwort.

Tribunal s. unter **Szene**, Sp. 1390.

Nürnberger **Trichter**.
Eigentlich „Poetischer Trichter, die deutsche Dicht- und Reimkunst, ohne Behuf der lateinischen Sprache, in sechs Stunden einzugießen", von Georg Phil. Harsdörffer (1647).

Und den Meergott sieht man eilen; | Rasch mit des **Tridentes** Stoß | Bricht er die granitnen Säulen | Aus dem Erdgerippe los.
Schiller, Das eleusische Fest.

In allem Leben ist ein **Trieb** | Nach unten und nach oben; | Wer in der rechten Mitte blieb | Von beiden, ist zu loben.
Rückert, Mailieder: Trieb nach oben und unten (*AI* 3,407).

Ihr, die ihr **Triebe** des Herzens kennt, | Sprecht, ist es Liebe, was hier so brennt?
Aus Mozarts Oper, Figaros Hochzeit 2, 4 (Cherubin).

Trier siehe unter **Droste**, Sp. 297.

Wer einmal **trifft**, ist noch kein Schütze.
Sprichwort.

Wie's **trifft, trifft's**.
Sprichwort.

Wüste **Triften**,
siehe unter **Nomade**, Spalte 1035.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten **Triften**.
Johannas Monolog in Schillers Jungfrau v. Orleans 1.

Am **Trillern** erkennt man die Lerche. Sprichwort.

In trinitate robur.
(In der Dreiheit die Kraft.)
Wahlspruch derer von Bismarck.

Trink und iß, Gott nicht vergiß! Wartburgspruch.

Trink aber sauf nit, | Disputier aber rauf nit! Spruch in einem Wirtshause zu Corvaro in Tirol.

Im Winter **trink** ich und singe Lieder | Aus Freude, daß der Frühling nah' ist — | Und kommt der Frühling, trink ich wieder | Aus Freude, daß er endlich da ist.
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder z. Lobe d. Weines Nr. 9.

Trinke, Liebchen, trinke schnell, | Trinken macht die Augen hell.
Fledermaus, Operette von Strauß, Lied Nr. 5.

Das **Trinken** ist gescheiter, | Das schmeckt schon nach Idee, | Da braucht man keine Leiter, | Das geht gleich in die Höh'.
Eichendorff, Sängerleben(*A.I*1,105).

Trinken sang Anakreon, | Trinken sang Horaz; | Darum trink, o Musensohn! | Denn die Vorwelt tat's. Lied von Joh. Chr. Friedr. Haug (1761—1829).

Man spricht vom vielen **Trinken** stets, | Doch nie vom großen Durste. Scheffel, Gaudeamus: Lieder vom Rodenstein: Die drei Dörfer 1. Diese Entschuldigung wandte schon, wie Dante Läut. 24, 31/33 (*A.I*3,234) erzählt, der Messer Marchese von Forli an, der, als er erfuhr, daß man in der Stadt von seinem vielen Trinken spräche, lachend sagte: Und warum sagen sie nie, daß ich immer Durst habe?

Zuviel kann man wohl **trinken**, Doch nie **trinkt** man genug.
Lessing, Epigrammatisch: Antwort eines trunkenen Dichters.

Wer **trinket** ohne Durst | Und ißt ohne Hunger, | Stirbt desto junger.
Wartburgspruch, Wirtschaftszimmer.

Man **trinkt** nicht, um zu fallen, | Man trinkt, sich zu erheben.
Bodenstedt, Aus d. Nachlasse d. Mirza-Schaffy 2: Reben und Leben Nr. 11.

Je mehr einer **trinkt**, je mehr ihm dürstet. Alter Spruch.

Tristan mußte ohne Wahl | Dienen seiner Königinne, | Weil das Gift es ihm befahl | Mehr noch als die Kraft der Minne.
Heinrich von Veldecke (1173—84).

Wohin nun Treue, | Da **Tristan** mich betrog? Marke in Wagners Tristan u. Isolde 2, Schluß.

Die Blinden in Genua kennen meinen **Tritt!**
Fiesko in Schiller, Fiesko 1, 9.

O Gott, ich bitt', | Bewahr mein **Tritt,** | So fall ich nit.
Inschrift über einer Treppe.

Ha, wie will ich **triumphieren!**
Osmin in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 3.

Nicht **Triumphruf** vor der Schlacht! Polnisches Sprichwort.

Man muß nicht, aus Besorgnis, **trivial** zu sein, paradox werden. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Sein Pulver muß man **trocken** halten. Sprichwörtlich.

Er ist noch nicht **trocken** hinter den Ohren. Sprichwörtlich.

Es gibt keine **trockene** Wissenschaft: es gibt nur trockene Gelehrsamkeit und trockene Gelehrte.
Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Wer im **Trockenen** sitzt, lacht über den Regen. Sprichwörtlich.

Noch sind nämlich die Mauern naß, übler Schimmel überzieht die Wände — und diese armen Menschen müssen das Gebäude erst bewohnbar machen, es „wohn-

lich wohnen" auf Kosten ihrer Gesundheit und ihres Lebens. Dies sind die ersten und eigentlichen „Trockenwohner", die, namentlich in den Vorstädten, jedes Haus zuerst zu bevölkern pflegen.

Karl Ruß (1833—99) in der kulturgeschichtl. Skizze: Die Trockenwohner in Berlin. (Unsere Zeit, Deutsche Revue der Gegenwart, Leipzig 1866, S. 141). Danach betitelte Oskar Wagner ein parodistisches Bühnenstückchen: Die Trockenwohner (Reclam 1893).

Troer waren wir einst.
(Fuimus Troes.)
Virgil, Äneis 2, 325

Scheu in des Gebirges Klüften | Barg der **Troglodyte** sich.
Schiller, Das eleusische Fest.

O! wie ruft die **Trommel** so laut! | Wie die Trommel ruft ins Feld, | Hab' ich rasch mich dargestellt; | Alles andre, hoch und tief, | Nicht gehört, was sonst mich rief, | Gar danach nicht umgeschaut; | Denn die Trommel, | Denn die Trommel, sie ruft so laut! Rückert, „Das ruft so laut" (ÆI 2,318).

Es geht bei gedämpfter **Trommel** Klang.
Nach Andersen von Chamisso 1832 (Musik v. Silcher 1837).

Die **Trommel** gerühret, | Das Pfeifchen gespielt! | Mein Liebster bewaffnet | Dem Haufen befiehlt.
Klärchen in Goethe, Egmont, 1. Aufz.

Trommeln und Pfeifen | Kriegrischer Klang!
Der Rekrut in Schiller, Wallensteins Lager 7.

Gott sei's gelobt, **getrommelt** und gepfiffen!
Scherzhafte Redensart.

Qui **trompe-t-on** [donc] ici?
(Wen täuscht man [denn] hier?)
Beaumarchais, Der Barbier von Sevilla 3, 11 (1775).

Mit Pauken und **Trompeten** durchfallen. Scherzhafte Redensart.

Liebe und **Trompetenblasen** | Nützen zu viel guten Dingen.
Aus Scheffels Trompeter v. Säkkingen, Stück 16.

Trompetenschall siehe unter **Viola**.

Er ist nur ein **Trompeter**, | Und doch bin ich ihm gut.
Scheffel, Trompeter von Säckingen. Aus den Liedern Margaretens 1.

Trompeter siehe auch unter **Grenadier**, Spalte 589.

Verzeiht mir diese **Trope**,
siehe unter **schmierte**, Sp. 1263/64.

Aus einem **Tropf** | Wird oft ein großer Schopf!
Abraham a Santa Clara.

Steter **Tropfen** höhlt den Stein.
Ovid, Aus dem Pontus 4, 10, 5 (vgl. Büchmann 1910, 444).

Trank nie einen **Tropfen** mehr.
Margar. in Goethe, Faust 1, 2782. (D. König in Thule, Gedichte ÆI 1,99.)

Zum engbegrenzten Ziele | Der Strahl des Springborns schnellt, | Nach buntem Farbenspiele | In **Tropfen** er zerschellt. | Mein Herz, dem **Tropfen** gleichst du | — Ein Sonnenblitz ist Glück. | Die Sonne nie erreichst du, | Bald sinkst auch du zurück.
Theobald Nöthig, Lichter und Schatten 1889: Am Springquell.

Ein **Tropfen** demokratisches Öl.
Ludwig Uhland schloß am 22. Januar 1849 seine Rede im Frankfurter Parlament mit den Worten: „Glauben Sie, meine Herren, es wird kein Haupt über Deutschland leuchten, das nicht mit einem vollen Tropfen demokratischen Öls gesalbt ist."

Keinen **Tropfen** im Becher mehr | Und der Beutel schlaff und leer, | Lechzend Herz und Zunge. Rud. Baumbach, Die Lindenwirtin (1876), Mel. v. Franz Abt.

Keinen **Tropfen** trinkt das Huhn,
siehe bei **Huhn**, Spalte 683.

Kein **Tröpflein** mehr im Becher, | Kein Geld im Säcklein

mehr, | Da wird mir armem Zecher | Das Herze gar so schwer.
Lied eines fahrenden Schülers, Em. Geibel 1842 43.

Tröpflein muß zur Erde fallen, | Muß die zarten Blümchen letzen, | Muß mit Quellen weiter wallen, | Muß das Fischlein auch ergetzen, | Muß im Bach die Mühle schlagen, | Muß im Strom die Fische tragen: Und wo wären denn die Meere, | Wenn nicht erst das **Tröpflein** wäre? Nänny, Gedichte.

Ein leidiger **Trost.**
Nach Hiob 16, 2.

Elenden ist es ein **Trost,** doch Genossen zu haben im Unglück. (Solamen miseris, socios habuisse malorum.) Spinoza, Ethika 4, 57. Vgl. Büchmann 1910, 355.

Was nicht der Rat tut äußerlich, | Das muß der **Trost** tun innerlich. Joh. Fischart, Podagrammisch Trostbüchlein (1577).

Trost gibt der Himmel, von dem Menschen erwartet man Beistand. Börne, Verm. Aufsätze: Ankündigung der Zeitschwingen (AH 1,150).

Ein süßer **Trost** ist ihm geblieben. Schiller, Das Lied von der Glocke.

Es ist genug, Herr, es ist genug. Herr, gib mir nicht soviel **Trost** in diesem Leben.
Gebet des hl. Franz Xaver († 1552)

Nun **trösten** seine Stunden | Gutes Wort und Freundesruf.
Chor in Goethe, Rinaldo.

Trösten ist eine Kunst des Herzens. Sie besteht oft nur darin, liebevoll zu schweigen und schweigend mit zu leiden.
Otto v. Leixner, Aus meinem Zettelkasten: Der Nächste (1896).

Mancher will andere **trösten** und bedarf selbst des **Trostes.**
Sprichwort.

Ihr seid allzumal leidige **Tröster.** Hiob 16, 2.

Kunst als **Trösterin,**
siehe unter Kunst, Spalte 806.

Trottoirkrankheit
(Hang zum Bummeln).
Zuerst von einem Rektor Voigt in Berlin in einer pädagogischen Zeitung angewandt.

Trotz alledem und alledem.
Burns, Ein armer Mann, ein Ehrenmann (Freiligrath u. Lassalle), vgl. Freiligraths Werke (AH 5,38/39).

Verliebter **Trotz,**
siehe unter dépit, Spalte 204.

O Tor, im Unglück ist der **Trotz** nicht förderlich!
Theseus in Sophokles, Ödipus auf Kolonos 592 (Donner, AH 142).

Trotz s. auch unter Kamel, Sp. 734.

Lern' im Ungemach nicht **trotzig** sein! Neoptolemos in Sophokles, Philoktetes 1387 (Donner, AH 309).

Ich habe dich zum Schatz erkoren, | Mein blonder, blöder **Troubadour,** | Sprach sie; doch sei dabei geschworen | Kein heilger unlösbarer Schwur.
Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 22

Je prends mon bien, où je le **trouve,**
siehe unter bien, Spalte 185.

Seinen **Trubel** [viel Aufregung] haben. Volksmund.

Mancher ist immer in Jubel und **Trubel.**
Sprichwörtliche Redensart.

Im **Trüben** ist gut fischen.
Sprichwörtlich.

Ein altes Sprichwort sagt: Im **Trüben** ist gut fischen; | Ein andres: gut ist's auch, im Trüben zu entwischen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 12,38 (AH 5,286).

In **trüben** Fällen muß derjenige wirken und helfen, der am klarsten sieht.
Goethe, Wahlverwandtschaften 1, 16.

Trübsal lehrt aufs Wort merken. Sprichwort.

Warum denn immer **Trübsal** blasen? Sprichwörtliche Redensart.

Durch **Trübsals** Glut | Läutert Gott den Mut. Abraham a Santa Clara.

Mein selbstbewährtes Rezept gegen **Trübsinn**: Diät, Beschäftigung, Einschränkung unserer Begierden. Joh. v. Müller, Sämtliche Werke (1810/19).

Denn was der **Trug** | Gewann, der ungerechte, kann nicht dauernd sein. Theseus in Sophokles, Ödipus auf Kolonos 1026/27 (Donner, Æ 155).

Zwei nur sind beglückt: der, den kein **Trug** berückt, | Und der, dem es genügt, daß ihn ein Trug beglückt. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Trug siehe auch unter **Guten**, Spalte 603.

Wer **trügen** will, kann einen | Schein wohl stehlen. Königin in Shakespeare, König Heinrich VI., 2. Teil 3, 1.

Ach wie so **trügerisch** | Sind Weiberherzen. Kanzone in Verdis Oper Rigoletto 4 (1851), vgl. unter **Donna**, Spalte 289.

Mein **Trummet** hoch erschallen tut, | Macht Reutern vnd Knecht einen muth, | Daß sie getrost thun greiffen an | Den Feindt wol mitten auff dem plan. Jost Ammans Wappen- u. Stammbuch, Frankfurt 1589.

Trumpf ist die Seele des Spiels. Sprichwörtlich.

Einen **Trumpf** ausspielen. Sprichwörtliche Redensart.

Katholisch ist **Trumpf**! Siehe unter **katholisch**, Spalte 744.

Ein guter **Trunk** macht Alte jung. Sprichwort.

Deswegen bin ich worden graben, | Daß man einen kühlen **Trunk** mag haben. | Und mag mich trinken ohne Sorgen, | Hat man kein Geld, so tu ich borgen. An einem Brunnen in Steiermark.

Der erste **Trunk** über den Durst macht ihn zum Narren, der zweite toll, und der dritte ersäuft ihn. Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 1, 5.

Erst nimmt der Mann den **Trunk**, dann nimmt der Trunk den Mann. Aus einem Flugblatt, herausgegeben vom Österreichischen Verein gegen Trunksucht.

Trunken gesündigt, nüchtern gebüßt. Sprichwörtlich.

Wenn die Gäste **trunken** sind, kommt der schlechtere Wein. Nach Joh. 2, 10.

Trunken siehe auch unter **Saft**, Spalte 1208.

Trunkenheit ist selten frei, | Sünd', Schand' und Schaden ist dabei. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Wenn einer in der **Trunkenheit** etwas Sträfliches begeht, so muß er doppelte Strafe leiden, als wenn er es in der Nüchternheit begangen hätte. Pittakos bei Plutarch, Gastmahl der sieben Weisen § 13.

Wie man vor **Trunkenheit** sich schützen kann? | Man seh' sich recht den **Trunknen** an. Chinesischer Spruch.

Aus der Erfahrung weiß man, daß die Güte der **Truppen** einzig und allein in dem Werte ihrer Offiziers besteht. Friedrich der Große, Ges. Schriften.

Bürgermeister **Tschech**, siehe unter **frech**, Spalte 438.

Tschudi hat einen so treuherzigen, herodotischen, ja fast homerischen Geist, daß er einen poetisch zu stimmen imstande ist. Schiller an Körner (9. Sept. 1802).

Tu, was du nicht lassen kannst.
Angelo in Lessing, Emilia Galotti 2,3.

Tu das Deine, Gott tut das Seine. Sprichwort.

Bald sind im lieben, deutschen Land | Nur **Tuberkelbehaftete** noch interessant: | Man empfängt jetzt schon die **Tuberkeln** | In den allervornehmsten Cerceln.
H. Vierordt, Hobelspäne.

Das schlechteste **Tuch** kriegt Glanz, | Ist es nur rein und ganz!
Alter Reimspruch.

Tuch läuft ein usw.,
siehe unter **krumpft**, Spalte 800.

Die Mädchen lieben zweierlei **Tuch**. Sprichwörtlich.

Det is'n **Tuchreisender**
(Er läuft sich Blutblasen),
sagt der Berliner Billardspieler, wenn ein Ball, ohne einen andern zu berühren, mehrmals über das Tuch läuft.

Die Menge kann **tüchtige** Menschen nicht entbehren, und die **Tüchtigen** sind ihnen jederzeit zur Last. Goethe, Maximen und Reflexionen 3.

Eine **tüchtige** melkende Kuh,
siehe unter **Butter**, Spalte 233.

Je größer die **Tück**, | Je größer das Glück. Alter Reimspruch.

Die **Tücke** werde zuschanden.
Nach Spruch Sal. 12, 8.

Die **Tücke** des Objekts.
Nach Vischers Roman: Auch Einer (Stuttgart 1879).

Es spukt in stiller Nacht ein **Tückeboldchen** | Und klopft an eines Mädchens Fensterlädchen.
Rückert-Nachlese (Weimar 1910) Nr. 150, S. 94.

Fürchte des Unglücks **tückische** Nähe! Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2317 (vgl. Näheres unter **entwölkter**, Spalte 355).

Viel lieber ist mir doch ein **Tuer**, als ein Sager.
Rückert (siehe unter **Antwortgeber**, Spalte 74).

Tugend schmückt den Leib, Reichtum das Zimmer.
Chinesisches Sprichwort.

Aus der Not eine **Tugend** machen. Beruht auf Hieronymus, Adversus Rufum 3, 2 und Epistolae 54, 6.

Die **Tugend** ist nicht ein Wissen, sondern ein Wollen.
Zachariä, 40 Bücher vom Staate.

Die **Tugend** ist sich selbst ihr Preis. Seneka, Abhandlungen (v. Moser 1829, S. 614).

So ist's in alter Zeit gewesen, | So ist es, fürcht ich, auch noch heut. | Wer nicht besonders auserlesen, | Dem macht die **Tugend** Schwierigkeit. | Aufsteigend mußt du dich bemühen, | Doch ohne Mühe sinkest du. | Der liebe Gott muß immer ziehen, | Dem Teufel fällt's von selber zu.
Wilh. Busch, Schein u. Sein, nachgelassene Verse: Leider (1909).

Man spricht selten von der **Tugend**, die man hat; aber desto öfter von der, die uns fehlt.
Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 2. 1.

Und die **Tugend**, sie ist kein leerer Schall, | Der Mensch kann sie üben im Leben.
Schiller, Die Worte des Glaubens.

Nichts ist liebenswürdiger als die **Tugend**!
(Nihil est virtute amabilius!)
Cicero, Lälius 8, 28.

Sanft entfließe dir das Leben | An der **Tugend** Hand | — Treue, Lieb' und Freundschaft weben | Dir ein Rosenband.
Altes Stammbuchblatt.

Unwegsam ist der **Tugend** kein Weg. Ovid, Metamorphosen 14, 113.

Viele Menschen sehen die **Tugend** mehr im Bereuen der Fehler als im Vermeiden.
Lichtenberg, Bemerkungen verm. Inhalts 3: Moral. Bem.

Wer hier in diesem Grabe liegt verschlossen, | War aus erhabnem Stamm entsprossen. | Er war in **Tugenden** erlaucht, | Ein weiser Mann; nie sucht' er zu betrügen: | Doch schweig' ich, da man mehr zu lügen | Wohl nicht für hundert Taler braucht.

Französ. Grabschrift auf den Bischof von Langres, La Rivière, der ein Legat von 100 Talern für die beste Grabschrift auf ihn aussetzte († 1670).

Tugenden und Mädchen sind am schönsten, ehe sie wissen, daß sie schön sind.

Börne, Kritiken 35: Histoire de la rév. franç. par Thiers (*Æ* 3,196).

Tulpenkrone! | Stolz genug wärst du zum Herrschen, | Säß' nicht die Rose schon auf dem Throne. R. Hugo, Ritornelle 1882.

Der **Tummelplatz**, wo sie [die Liebe] zum Kampf uns zwingt, | Läßt frei nicht unsern freien Willen schalten.

Dante, Gedichte (*Æ* 2,84).

Ich möchte **tun**, was mich nachher gereute.

Cassius in Shakespeare, Cäsar 4, 3.

Mußt dich an eignem **Tun** ergötzen, | Was andre **tun**, das wirst du schätzen, | Besonders keinen Menschen hassen | Und das übrige Gott überlassen.

Goethe, Zahme Xenien 4.

Was **tun?** spricht Zeus.

Schiller, Teilung der Erde.

Was **tun!** spricht Zeus.

(Immer arbeiten, nicht müßig sitzen.) Scherzhafte Aufforderung zur Arbeit.

Das **Tun** interessiert, | Das **Getane** nicht.

Goethe, Zahme Xenien 1.

Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute **tun** sollen, das **tut** ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten.

Ev. Matth. 1, 12.

Tunica propior pallio.

(Das Hemd ist mir näher als der Rock.) Plautus, Trinummus 5, 2.

Ich war in meinen jungen Jahren | Ein feuriges, verliebtes Blut, | Die Frauen haben's oft erfahren, | Ich war ein echter **Tunichtgut.**

Hans in Lortzing, Undine 4, 17.

Eine **Tunte**, mit **tuntrigem** Benehmen

nennt man in Berlin und Breslau eine alte, umständliche Dame.

Politik der offenen **Tür**,

siehe unter offen, Spalte 1046.

Aus ist es mit mir | Und main Haus hat ka **Tür**, | Und main Tür hat kei Schloß | Und mai Schatz bin i los! Schnadahüpferl.

Jeder kehre vor seiner **Tür** | Und werfe dem andern den Schutt nicht für. Sprichwort. (Vgl. unter kehre bei Martius, Spalte 749.)

Ein jeder kehre vor seiner **Tür**, | Und rein ist jedes Stadtquartier. | Ein jeder übe seine Lektion, | So wird es gut im Rate stohn.

Goethe, Reimsprüche: Bürgerpflicht (*Æ* 3,195).

Wer seine **Tür** hoch machet, ringet nach Unglück.

Spr. Sal. 17, 19.

Mit der **Tür** ins Haus fallen.

(Plump sein.) Sprichwörtliche Redensart.

Zwischen **Tür** und Angel schweben. Sprichwörtliche Redensart.

Es geht ja zu, als ob der **Türk'** da wär'!

Redensart in Schwaben.

Lieber **Türk'** als Pfaff!

Wahlspruch der Geusen bei Freiligrath: Der Wassergeuse (*Æ* 2,65).

Wenn hinten, weit, in der **Türkei**, | Die Völker aufeinanderschlagen. Bürger in Goethe, Faust 1, 862/63.

Hab'n S— no kan Türken g'sehn? Wiener Redensart: Frage an jemand, der über etwas ein sehr erstauntes, verblüfftes Gesicht macht. (Stammt aus der Zeit nach der Türkenbelagerung i. J. 1683.) Dagegen bedeutet ein „ang'malener Türk": die auf den Wiener Tabakladen überall gleichsam als Insignium aufgemalten rauchenden Türken.

Wer in der **Türckey** Wein thut trincken, | Den prügelt man, das er muß hincken, | Laß vns Teutschen nicht sein verbunden, | Dem Gsatz der **Türckischen** bluthunden.
Jost Ammans. Kartenspielbuch, Nürnberg 1588.

Je höger de **Turm**, | Desto schöner es G'läut, | Je waiter mei Schatzerl, | Desto größer d' Freud'! — Juchhu!
Schnadahüpfel.

Wir müssen aus dem **Turm** heraus. Überschrift eines Artikels im ersten Märzheft der historisch-politischen Blätter (1906, 137, 376 ff.) aus der Feder des Justizrates Julius Bachem. Siehe Näheres unter **Zentrumsturm!**

Eine Unmöglichkeit auf die andere **türmen,**
siehe unter **Pelion,** Spalte 1080.

Ich bin dankbar, wenn Lust und Liebe zum **Turnen** immer mehr in die Jugend hineingetragen wird.
Kaiser Wilhelm II., 28. März 1890.

Turnen siehe auch unter **Jahn,** Spalte 709.

Wo hast du denn wieder um**hergeturnt?**
(dich herumgetrieben).
Berliner Redensart.

Turner ziehn, | Froh dahin!
Ferd. Maßmann, Turnerwanderlied (1814).

Als einst der Herr den **Turner** schuf, | Da tat er's mit Bedacht.
Frisch Fromm Fröhlich Frei von Jul. Goldacker.

Auf, mit frischem **Turnerblute** | Tretet alle in die Bahn, | Fangt mit frohem Mannesmute | Nun die deutsche Arbeit an!
Ferd. Götz, Turnerlied.

So ziehe denn, mein **Turnersmann,** | Durchs Erdenleben hin . . . | Dann rufe ich in Freud und Leid: | Gutheil der **Turnerei!** Frisch Fromm Fröhlich Frei von Jul. Goldacker.

Turteltauben bei jungen Raben, Junge Mägdlein bei jungen Knaben | Stehen in derselben Hut, | Als wenn man den Wolf zu Schafen tut. Alter Reimspruch.

Tute hoc intristi; tibi omne est exedendum.
(Du hast es eingerührt; du mußt es auch ganz ausessen.)
Terenz, Phormio 2, 2.

Geh unter, **Tyrann!**
Fiesko in Schiller, Fiesko 2, 19 (vgl. unter **Diadem,** Spalte 272).

Wie heißt das schlimmste Tier mit Namen? | So fragt' ein König einen weisen Mann. | Der Weise sprach: Von wilden heißt's **Tyrann,** | Und Schmeichler von den zahmen.
Lessing, Sinngedichte: Das schlimmste Tier.

Ein **Tyrann** ist durch seine Spione und Kreaturen überall.
Seume, Spaziergang nach Syrakus: Bologna.

Tyrann von Mottenburg,
siehe **Mottenburg,** Spalte 975.

Tyrann und Schulmeisterlein,
siehe unter **Dionys,** Spalte 285.

Wer **Tyrannei** stürzen will, muß ihr dienen.
Börne, Fragmente u. Aphorismen, 282 (*AI* 4, 220).

Tyrannen sind in unsern Tagen die gefährlichsten Freiheitsprediger. Börne, Aus meinem Tagebuche 4: Frankfurt, 3. Mai 1830 (*AI* 2, 163).

Man lobet zwar die Rache gegen **Tyrannen;** aber die sie

vollbringen, werden verhaßt und verachtet. Kaiser Sigmund bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 42.

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd, auf Henkersblut und **Tyrannen.** Th. Körner, Lützows wilde Jagd (*A* 27).

Sich für **Tyrannen** gar hinab zur Hölle balgen, | Das ist ein Tod, der nur der Hölle wohlgefällt.
G. A. Bürger, Die Tode (*A* 2,27).
Siehe auch unter **Flüche**, Sp. 424.

Den unschuldig Entgegnenden zu zerschmettern, das ist so **Tyrannenart,** sich in Verlegenheiten Luft zu machen.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, Trüber Tag 41/43.

Weder Schrankenlosigkeit noch **Tyrannendruck,** o Mensch, | Lobe drum! Immer die Mitte bekrönen die Götter.
Äschylus, Die Eumeniden, V. 520/23 (Minckwitz).

Eine Grenze hat **Tyrannenmacht!**
Stauffacher in Schillers Tell 2, 2.

Tyrannenmacht kann nur die Hände fesseln, | Des Herzens Andacht hebt sich frei zu Gott; | Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig.
Melvie in Schillers Maria Stuart 5, 7.

Das Wort, das unsern Bund geschürzet, | Das Heil, das uns kein Teufel raubt, | Und kein **Tyrannentrug** uns kürzet, | Das sei gehalten und geglaubt.
E. M. Arndt, Bundeslied (*A* 2,101).

Ich will . . . dagegen die echt **tyrtäische** Poesie die nennen, die nicht bloß Schlachtlieder singt, sondern auch den Menschen mit Mut ausrüstet, die Kämpfe des Lebens zu bestehen.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, am 24. Sept. 1827 (*A* 212).

Du singst, wie einst **Tyrtäos** sang, | Von Heldenmut beseelet, | Doch hast du schlecht dein Publikum | Und deine Zeit gewählet.
Heinr. Heine, A. d. Nachlaß (1840/50). An einen polit. Dichter (*A* 3,147).

U.

U. A. w. g.
Bekannte Abkürzung auf Einladungen: Um Antwort wird gebeten; auch häufig scherzhaft variiert, z. B. Und abends wird getanzt.

Üb' immer Treu' und Redlichkeit | Bis an dein kühles Grab!
Hölty, Gedichte: Der alte Landmann. Mit der scherzhaften Fortsetzung: Und wenn du was gestohlen hast, | Gib mir die Hälfte ab.

Stets **übe** deine Kunst, | Ist sie dir gleich bekannt; | Das Denken stärkt den Sinn, | Das **Üben** stärkt die Hand.
Mart. Opitz, Epigramme (1644).

Wer aber nicht **geübt** ist, der verstehet wenig. Sir. 34, 10.

Heiraten ist, wenn man die Wahrheit prüft, | Ein **Übel,** aber ein notwendiges **Übel.**
Menander. (Nach Stobäus, Florilegien.)

Jedwedes **Übel** ist ein Zwilling.
Adam in Kleist, Der zerbrochene Krug 10.

Traun, mit Klageruf beschreit | Kein weiser Arzt ein **Übel,** das den Schnitt verlangt.
Aias in Sophokles, Aias 581/82 (Donner, *A* 411).

Der **Übel** größtes aber ist die Schuld.
Schiller (vgl. Näheres unter **Güter,** Spalte 604).

Künftige **Übel** besiegt leicht die Weltweisheit, aber gegenwärtige besiegen sie. La Rochefoucauld.

Ein notwendiges **Übel**,
siehe unter notwendig, Sp. 1039.

Von zwei **Übeln** muß man das kleinere wählen.
Cicero, Über die Pflichten 3, 1, 3.

Weiche den **Übeln** du nicht, geh mutiger ihnen entgegen!
(Tu ne cede malis, sed contra audentior ito!)
Virgil, Äneis 6, 95.

Geiz ist eine Wurzel alles **Übels**.
1. Tim. 6, 10.

Darin bin ich dir **über**.
Fritz Reuter, Ut mine Stromtid 1, 3 (AH 12,59), siehe unter Fixigkeit, Spalte 417.

Über die Berge, die Täler, die Meere, | Über die Wälder, die Wolken, die Seen . . . | Bewegst du, mein Geist, dich behende und kühn.
Ch. Baudelaire, Gedichte, Erhebung (Anton Englert).

Über die Berge s. auch bei Ungestüm.

Ich lehre dich, mein Sohn! Nie übe das, was **über** | Das Maß ist! **Überall** vom Übel ist das **Über**. Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 51 (AH 5,205).

Er ist **überall** und nirgends.
Sprichwörtlich für einen flinken u. tätigen Mann (auch ironisch).

Überall bin ich zu Hause, — überall bin ich bekannt.
Fr. Hückstädt, Gedichte: Ubi bene, ibi patria (1843).

Überarbeiten s. bei arbeiten, Sp. 81.

Die **Überbürdung** des Gedächtnisses bringt eben so großen Schaden, wie seine Nichtübung.
Sailer.

Überdruß, das ist der nimmersatte, | Der wilde Wolf, das die gefräßige | Harpye, alles niederschlingend, alles | Besudelnd.
Hamerling, Ahasver in Rom 5 (AH 1,137).

Nichts **übereile**, | Gut Ding will Weile. Inschrift im Berliner Ratskeller, Bierlokal.

Er **übereilt** sein Leben, beschleunigt sein Gefühl.
Puschkin, Motto des Romans: Eugen Onegin.

Übereilung tut nicht gut; | Bedachtsamkeit macht alle Dinge besser.
Schiller, Szenen aus den Phönizierinnen des Euripides 453/54.

Es ist nicht immer nötig, daß das Wahre sich verkörpere; schon genug, wenn es geistig umherschwebt und **Übereinstimmen** bewirkt; wenn es wie Glockenton ernstfreundlich durch die Lüfte wogt.
Goethe, Maximen und Reflex. 1.

Wir sind lauter Partikuliers; an **Übereinstimmung** ist nicht zu denken.
Eckermann, Gespräche mit Goethe (Okt. 1828, AH 225).

Keines **Überfalls** gewärtig.
Hauptmann in Schiller, Wallensteins Tod 4, 10.

Leicht stumpf wird **überfein**, leicht töricht überklug, | Weil stets ein Gegenteil ins andere überschlug. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Überfluß bringt Überdruß.
Sprichwörtlich.

Der **Überfluß** pflegt auch der Allerwitzigsten Verstand zu verblenden.
Kaiser Friedrich II. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 36.

Der **Überfluß** | Und Friede zeugen Memmen. Drangsal ist | Der Keckheit Mutter.
Imogen in Shakespeare, Cymbeline 3, 6.

Überflüssig in der Welt | Ist nur, wer sich dafür hält!
H. Helmoldi.

Jedes **überflüssige** Wort wirkt seinem Zweck gerade entgegen.
Schopenhauer, Parerga und Paralip. 2, 25: Über Sprache und Worte § 461.

Das **Überflüssige** ist ein höchst notwendiges Ding,
siehe unter superflu, Spalte 1387.

Er hat die **Überfuhre**
(nämlich ins Land der Ehe) verpaßt, sagt der Breslauer von einem alten Junggesellen.

Nichts von Verträgen! nichts von **Übergabe!**
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans: Prolog 3. Auftritt.

Es ist doch alles in dieser Welt nur **Übergang.** Doch wir müssen durch. Sorgen wir nur dafür, daß wir mit jedem Tage reifer und besser werden!
Königin Luise.

Alles ist nur ein **Übergang.**
Inschrift an einer Brücke.

„Das ist nur ein **Übergang**", sagte der Fuchs, als sie ihm das Fell über die Ohren zogen.
Volkstümliche Redensart.

Die Ideale sind auch Produkte eines **Übergangsmomentes.**
Novalis, Fragmente (AH 3,207).

Schön sei nicht überschön, und hold nicht überhold! | Denn **Übergoldung** ist im Wert nicht **über Gold.** | Um wirklich gut zu sein, sei selbst nicht **übergut!** | Und wenn der Mut ist dein, werd' er nicht **Übermut.**
Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 51 (AH 5,205).

Laß dich durch Nachrede nicht betören, | **Überhöre,** lern' **überhören!** Karl Heinlein-Martius.

Wir lernen das **Überirdische** schätzen, | Wir sehnen uns nach Offenbarung.
Faust in Goethe, Faust 1, 1216/17.

Das sind meistens die **Überklugen,** | Die nach dem Schaden noch Spott heimtrugen.
K. Heinlein-Martius.

Lange leben ist keine Kunst, | Wird uns nur Zeit dazu gegeben; | Doch wer im Schaffen, Wirken, Streben | Es nie erlebt, sich selbst zu **überleben,** | Der preise seiner Sterne Gunst.
Paul Heyse, Spruchbüchlein 1: Lebensweisheit: Langes Leben.

Stirb, Götz — du hast dich selbst **überlebt.**
Götz in Goethe, Götz von Berlichingen 5.

Überlegen? | Nein! so was **überlegt** sich nicht . . . | Wer überlegt, der sucht | Bewegungsgründe, nicht zu dürfen.
Al-Hafi in Lessing, Nathan der Weise 2, 9.

Überlegen macht **überlegen.**
„Fliegende Blätter (Nr. 2363).

Bei **Überlegung** nur darfst du was **überlegen;** | Denn **Überlegenheit** entspringt aus **Überlegen.** Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 51 (AH 5,206).

Geht **Überlegung** vor, folgt keine Reue nach. Sprichwort.

Vom **Übermaß** der Lust wird Leid hervorgebracht; | Das Auge selber weint, sobald man heftig lacht. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Übermaulen siehe unten bei **überweisen,** Spalte 1467.

Übermensch.
Nietzsche, Also sprach Zarathustra, Werke 6, 13; doch schon bei Goethe (Faust [vor 1775] und 8. Strophe der Zueignung [1784] u. bis 1527 im Brief des Provinzials Hermann Rab an eine lutherisch gesinnte Nonne und 1300 bei Dante [siehe nächstes Schlagwort]. Es ist aber dies Wort schon viel älter; Lucian, Cataplus 16, Dionys. Hal. 11, 35, Hesiod, Theog. 995, Homer und Seneka (supra hominem est) führen es bereits an. Vgl. Büchmann 1910, S. 279.

Wozu Mensch, | Wenn du nach **Übermenschlichem** nicht strebst?
Chr. D. Grabbe, Don Juan und Faust 3, 3 (*AH* 2,72).

Das **Übermenschlichsein** läßt sich nicht fassen | In Worte: der Vergleich mag dem genügen, | Den Gnade selbst es wird erfahren lassen.
(Trasumanar significar per verba | Non si poria; però l'esemplo basti | A cui esperienza gracia serba.)
Dante, Parad. 1, 67/70 (Herder 3).

Übermut | Tut selten gut.
Sprichwort.

Wider eiteln **Übermut** der Menschen tritt | Der eigne Mund ein wahrer Selbstankläger auf.
Äschylos, Sieben vor Theben 417/18 (Donner).

Mut, er ist das beste Gut! | Über ihm im Wert zu sein, | Bildet sich nur einer ein | Und der nennt sich — **Übermut**.
D. Hack.

Und wenn der Mut ist dein, werd' er nicht **Übermut**,
siehe oben unter **Übergoldung**.

Selbst wer gebieten kann, muß **überraschen**. König in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 5.

Wer weiß es denn, ob nicht in lichten Höhen | Wir alle unsere Lieben wiedersehen? | Wer weiß es denn, was einst geschieht mit unsern Aschen? Ich weiß es nicht, ich lass' mich **überraschen**.
Reinhold Begas (Berl. Tageblatt, Ostern 1909).

Das **Überraschende** macht Glück. König in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Wer einen **überredt**, der vergaukelt dessen Verstand.
Christoph Lehmann, Polit. Blumengarten 2, Nr. 21.

Wenn einer auch sich **überschätzt**, | Die Sterne kann er nicht erreichen, | Zu tief wird er herabgesetzt, | Da ist denn alles bald im gleichen.
Goethe, Zahme Xenien 1.

Ich mag es gerne leiden, | Wenn auch der Becher **überschäumt**.
König in Schiller, Don Karlos 3, 10.

Überschlagen | Soll man das Korn erst, wenn gemäht die Triften. Dante, Paradies 13, 131/32 (*AH* 3,329).

Überschwemmung s. unter **Ameisenhaus**, Spalte 48.

Wer in Bildern und Worten, in Liebestönen | Zu **überschwenglich** ist, | Zeigt, daß er dem Geiste des wahrhaft Schönen | Selbst unzugänglich ist.
Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder und Sprüche der Weisheit 20.

Wer nicht **übersehen** und überhören kann, taugt nicht zum Regieren. Kaiser Sigmund bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 44.

Übersehen ist auch verspielt.
Sprichwort.

Wisse jeder, daß kein durch das Band der Musen verknüpftes Werk aus seiner Sprache in eine andere **übersetzt** werden kann, ohne seine Süßigkeit und seinen Wohllaut zu verlieren.
Dante, Gastmahl 1, 7.

Übersetzung siehe unter **Arbeit**, Spalte 80 (bei Goethe).

Du **übersinnlicher**, sinnlicher Freier, | Ein Mägdelein nasführet dich. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3534/35.

Überstrahlst du solche, die sich hochgelehrt | Im Geist bedünken, bist du rings ein Ärgernis.
Medea in Euripides, Medea 300/01.

Sie [Er] ist **übertrabt**.
sagt der Breslauer von alten Jungfern oder Junggesellen.

Bist du weise, | So trägst du still, was ist und was geschieht, |

Und freust dich deiner eigenen frommen Seele, | Die alles **überträgt**, die nichts dir raubt.
L. Schefer, Laienbrevier, Jan. 16.

Trieb zur Übertreibung,
siehe unter **Halbheit**, Spalte 612.

Drum, Herr, bekennen wir im Staube | Dir unsrer **Übertretung** Schuld. | Du bist gerecht: doch unser Glaube | Vertraut auf deine Vaterhuld.
B. Schmolke im Lübbener Gesangbuch 1832.

Liebe decket zu alle **Übertretungen.** Spr. Sal. 10, 12.

Übertretungen kommen nur von Geboten, wie Hühneraugen von engen Schuhen.
Peter Hille, Aphorismen.

Übertünchte Gräber.
Nach Matth. 23, 27.

Übertünchte Höflichkeit.
Nach Seume (siehe unter **Höflichkeit**, Spalte 671).

Das **Übertünchte** muß vergehen, | Das Echte dauernd bleibt bestehen. Walther v. d. Vogelweide, Selbstbeherrschung.

Es soll keiner seinen Bruder **übervorteilen.** 3. Mos. 25, 14.

Übermaulen ist nicht **überweisen.** Spruch im Berliner Rathause, Erster Stock.

Wer unter Weisen ist nicht von den **Überweisen,** | Nur unterweisen will er dich, nicht **überweisen.** Rückert, Weisheit des Brahmanen 17, 1 (*Æ*5,396).

Überwinde das Böse mit Gutem. Röm. 12, 21.

Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, | Befreit der Mensch sich, der sich **überwindet.**
Goethe, Die Geheimnisse (*Æ*2,105).

Wer sich selbst **überwindet,** der gewinnt. Sprichwort.

Wer **überwindet,** der gewinnt.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2832.

Kein schönrer Anblick, als ein Angesicht, | Auf dem der Schmerz sein letztes Wort gesprochen, | Auf dem das kalte, stille, blasse Licht | Der **Überwindungsstunden** angebrochen. Rob. Waldmüller.

Überwundener Standpunkt.
Dav. Fr. Strauß, Die Halben und die Ganzen.

Niemand, der sich nicht selbst **überzeugt,** wird von dir überzeugt werden.
Platen, Lebensregeln 6 (*Æ*11,82).

Die **Überzeugung** ist des Mannes Ehre, | Ein golden Vlies, das keines Fürsten Hand | Und kein Kapitel um die Brust ihm hängt. | Die **Überzeugung** ist des Kriegers Fahne, | Mit der er fallend nie unrühmlich fällt.
Uriel in Gutzkow, Uriel Acosta 3, 5 (*Æ*3,111).

Lernen wir doch **Überzeugungstreue** an den Gegnern achten! Bismarck im Abgeordnetenhause 27. Jan. 1863.

Ubi bene, ibi patria.
(Wo es einem gut geht, da ist sein Vaterland.)
Aus Aristophanes „Plutos“ 5, 1151 hergeleitet (vgl. Schillers Huldigung der Künste: Wo man beglückt, ist man im Vaterland). Refrain zu ‚Überall bin ich zu Hause‘ nach Fr. Hückstädt im ‚Liederbuch des deutschen Volkes‘ 1843 (siehe auch unter **Überall**, Spalte 1461).

Das **üble** oft **übliche** Nachforschen,
siehe unter **Leichenraub**, Spalte 842.

Ich habe schon soviel für dich getan, | Daß mir zu tun fast nichts mehr **übrig** bleibt.
Margarete in Goethe, Faust 1, 3519/20.

Hier ruht der Pfarrer Simeon, | Das **Übrige?** — Ihr wißt es schon! Grabschrift in der Mark.

Legt's zu dem **Übrigen!**
Kammerdiener in Schiller, Kabale und Liebe 2, 2.

Übung macht den Meister.
Sprichwort.

Die **Übung** ist | In allem beste Lehrerin den Sterblichen.
Euripides, Andromache (Donner 674/75).

Die **Übung** kann | Fast das Gepräge der Natur verändern.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 4.

Nur **Übung** stählt die Kraft, Kraft ist's, was Leben schafft.
Wert d. Übung, Lied v. E. Conradi 1815.

Der Junge ist flink wie 'ne **Uckel.** Schlesische Redensart.

Uckermärkische Granden,
siehe unter **Aranjuez**, Spalte 78.

Die **Ufer** halten das Wasser.
Sprichwörtlich.

Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß . . . leicht **uferlose** große Pläne plötzlich auftauchen.
Eugen Richter am 7. März 1891.

Bei der so sehr verbreiteten Popularität, die **Uhland** genießt, muß also wohl etwas Vorzügliches an ihm sein.
Goethe zu Eckermann am 21. Okt. 1823 (*Æ* 39/40).

Uhland ist der einzige Lyriker der romantischen Schule, dessen Kinder in die Herzen der großen Menge gedrungen sind.
H. Heine (1836).

Bei **Uhland** wanden sich die Worte aus seiner Brust wie volle Eimer aus einem tiefen Brunnen.
Ludwig Speidel.

Uhland siehe unter **bauen**, Spalte 133, und **Grimm**, Spalte 591.

Des Dienstes immer gleichgestellte **Uhr**.
Max in Schiller, Piccolomini 1, 4.

Die **Uhr** schlägt keinem Glücklichen. Max in Schiller, Die Piccolomini 3, 3. (Im Volksmund: Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.)

Die **Uhr** ist abgelaufen.
Sprichwörtl. Redensart (vgl. Tell in Schiller 4, 3: Fort mußt du, deine Uhr ist abgelaufen).

Die **Uhr**, sie zeigt die Stunde, | Die Sonne teilt den Tag; | Doch, was kein Aug' erschaute, | Mißt unsres Herzens Schlag.
Grillparzer, Gedichte (*Æ* 2,109).

Das ist noch keine gute **Uhr**, | In der sich alle Rädchen drehen; | Ein solches Lob verdient sie nur, | Wenn jene in ihr richtig gehen. Jos. Bergmann.

Sieh an die **Uhr** und sag mir an, | Zu welcher Stund man nicht sterben kann. Auf einer Standuhr.

Uhr siehe auch unter **Sekunde**, Spalte 1308.

Treu wie der Zeiger am **Uhrwerk.** Schiller, Der Genius.

Du selber machst die Zeit, das **Uhrwerk** sind die Sinne,
siehe unter **Unruh**!

In **Ulm**, um **Ulm** und um **Ulm** herum.
Scherzhafte Sprechübung.

Wenn's am **Ulrichstag** (4. Juli) donnert, fallen die Nüsse vom Baum. Bauernregel.

Ultima latet.
(Die letzte [Stunde] wird dir verschwiegen.) An einer Sonnenuhr. Vgl. C. Ferd. Meyer, Huttens letzte Tage, Nr. 7.

Ultima necat.
(Die letzte [Stunde] tötet.)
Sonnenuhrinschrift. Auch in der Form: Vulnerant omnes, ultima necat. (Alle verwunden, die letzte tötet.)

Ultima ratio regis (regum).
(Der letzte Grund des Königs oder: der Könige.) Kanoneninschrift der preußischen Geschütze seit 1742 (vgl. Büchmann 1910, S. 484/85).

Ultima Thule.
(Die äußerste Thule, weitentfernteste Insel.) Virgil, Georgica 1, 30.

Ultra posse nemo obligatur.
(Über sein Können hinaus wird niemand verpflichtet.)
Rechtssatz d. jüngern Celsus (um 100 n. Chr.). Schon bei Herodot 7, 172.

Non plus **ultra**, auch: Nec plus ultra.
(Und nicht weiter.)
Nach Augustin de Horozco (1598), ähnlich im Hiob 38, 11.

Umändern kann sich niemand, bessern kann sich jeder.
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, Æ 187).

Stat magni nominis **umbra.**
(Als Schatten eines großen Namens steht er da.)
Lucanus, † 65 n Chr., Pharsalia 1, 135, danach das Motto der Junius-Briefe: Stat nominis umbra! (London 1769—72.)

Der beste **Umgang** ist mit seinesgleichen. Sprichwörtlich.

Welcher **Umgang** dich kräftig, dich zur Fortsetzung der Lebensarbeit tüchtiger macht, den suche; welcher in dir eine Leere und Schwäche zurückläßt, den fliehe wie ein Kontagium.
Feuchtersleben, Diätetik der Seele 8. Kap.

Doch ganz unglücklich ist, wer allen **Umgang** haßt, | Und, auf sich selbst beschränkt, auch zu sich selbst nicht paßt. Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 35 (Æ 5,77). Den Anfang siehe bei Berührung, Spalte 163.

Umgarnen siehe unter Zauberfädchen!

Wir sind einzig und allein das, wozu uns die uns **umgebenden** Dinge machen.
Helvétius, De l'esprit.

Umgebung macht erst das **Umgebne** klar.
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 12.

Wer widersteht dem Strom seiner **Umgebungen?**
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 8.

Sage mir, mit wem du **umgehst**, so sage ich dir, wer du bist.
Sprichwort.

Sage mir, mit wem du **umgehst**: so sage ich dir, wer du bist; weiß ich, womit du dich beschäftigst: so weiß ich, was aus dir werden kann.
Goethe, Maximen und Reflex. 1.

Die Wissenschaft muß **umkehren**
(richtiger: bedarf der Umkehr).
F. J. Stahl sprach diese berüchtigten Worte am 12. Dez. 1852 (s. Büchmann 1910, 559).

Besser **umkehren**, als **umlaufen**.
Sprichwörtlich.

Umkreis siehe unter **Mittelpunkt**, Spalte 960.

Einem kalte **Umschläge** machen (züchtigen). Sprichwörtliche Redensart (Berlin u. Breslau).

Umsonst wird kein Altar gedeckt. Sprichwort.

Umsonst ist der Tod, und der kostet auch nochs Leben.
Redensart.

Umstände verändern die Sache.
Sprichwörtlich.

So sollst du erkennen, daß die Menschen den **Umständen** und nicht die **Umstände** den Menschen untertan sind. Artabanos bei Herodot 7, 49 (Fr. Lange).

Umstandsrat.
Scherzhafte Bezeichnung eines langsamen Menschen. Volksmund.

Wenn Neid erzeugt gehässige Irrung, | Da kommt der **Umsturz**, da beginnt Verwirrung.
Exeter in Shakespeares König Heinrich VI., Erster Teil 4, 1.

Umwertung aller Werte.
Untertitel eines unvollendeten Werks von Nietzsche „Der Wille zu Macht. Versuch e. Umwertung aller Werte“.

Dreimal **umziehen** ist so schlimm wie einmal abbrennen.
Benjamin Franklin, Der Weg zum Reichtum 2. Abschnitt.

Viel **Umziehen** kostet Bettstroh.
Niederländischer Spruch.

Ein **Umzug** ist halbes Sterben.
Bismarck.

Es ist ebenso nutzlos als töricht, sich nicht in das **Unabänderliche** ruhig und still zu fügen.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 22. Juni 1830.

Ein Versuch . . . sich **unabhängig** zu machen . . . er gelinge oder nicht, ist immer dem Willen der Natur gemäß.
Goethe, Aus meinem Leben (1809—31).

Was **unabwendlich**, | Leid es: es ist nicht schändlich.
Spruch an einem Hause.

Es muß dir aber nicht **unangenehm** sein.
Stadinger in Lortzings Oper: Der Waffenschmied 2, 10.

Erharret ruhig und bedenket: | Der Freiheit Morgen stieg herauf. | Ein Gott ist's, der die Sonne lenket | Und **unaufhaltsam** ist ihr Lauf!
Mart. Ed Simson, Abgeord. der Stadt Königsberg i. Pr. (im Parlam.-Album, Frankfurt a. M. 1850) Frankfurt a. M., 28. April 1849.

Echte Männlichkeit und **Unaufrichtigkeit** sind unvereinbare Begriffe.
Hans Groß, Kriminalpsychologie (1898).

Hier ruht Thomas Mest, | Im Leben ist er gewest | Schneider aus Prag, | Hat gearbeitet Nacht und Tag. | Wer war Schuld an seinem Tod? | **Unausgebacken** Laibl Brot.
Grabschrift aus Prag (L. v. Hörmann).

Alles Schönste, alles Edelste | Ist still und wirkt **unausgesprochen** erst | Mit Himmelskraft das **Unaussprechliche!**
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 14.

Unauslöschliches Gelächter, siehe unter **Homer**, Spalte 677 und **Lachen**, Spalte 814.

Zähme den heftigen Mut, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir | **Unbarmherziger** Sinn; lenksam sind selber die Götter, | Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.
Homer, Ilias 9, 496/98 (Voß, Æ 1,131): Nicht ja geziemt dir | Unerbarmender Sinn; oft wenden sich selber die Götter, | Die doch weit erhabner an Herrlichkeit, Ehr' und Gewalt sind.

Unbebautes Land wird, wenn die Flamme nicht | Dem Unkraut wehrt, gar bald von Heide strotzen.
Horaz, Satiren 1, 3, 37 (Wieland).

Man erträgt die Unbequemen lieber, als man die **Unbedeutenden** duldet.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 5.

Unbedingte Tätigkeit, von welcher Art sie sei, macht zuletzt bankerott.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Zum **Unbedingten**, das nicht hier ist bei den Dingen, | Ringt, o bedingter Geist, dein **unbedingtes** Ringen . . . | Das **Unbedingte** hat sich selbst hervorgebracht, | Bedingter Geist, in dir, indem du's hast gedacht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 19 (Æ 5,91).

Einmal rauher Hände Raub, | Weicht für alle Zeit | Jener feine Blütenstaub: | **Unbefangenheit.**
Frida Schanz, Vierblätter (1893).

Ein **unbeflecktes** Leben ist das rechte Alter.
Weisheit Sal. 4, 9.

Unbefriedigte Lust welkt nie im Busen des Mannes.
Goethe, Achilleis.

Sich mit Gegebnem begnügen, | Mag vielen gut und heilsam sein, | Doch führt den Menschengeist zu Siegen | Die **Unbefriedigung** allein.
E. W. Daubert.

Besser **unbegonnen**, als unbeendigt. Sprichwörtlich (vgl. auch unten bei **unbesonnen**).

Die **unbegreiflich** hohen Werke | Sind herrlich wie am ersten Tag.
Raphael in Goethe, Faust 1, 249/50.

Der Mensch muß bei dem Glauben verharren, | Daß das **Unbegreifliche** begreiflich sei; er würde sonst nicht forschen.
Goethe, Sprüche in Prosa (*H* 4,494).

Unbegrenzte Möglichkeiten, siehe unter **Möglichkeit**, Sp. 963.

Unbekannt, ungenannt.
Sprichwörtlich.

Alles **Unbekannte** gilt für groß. Tacitus, Agricola 30.

Wer **unbemerkt** | Sich in die Welt hinein und wieder | Hinaus geschlichen, hat nicht schlecht gelebt.
(Nec vixit male qui natus moriensque fefellit.)
Horaz, Briefe 1, 17, 10 (Wieland).

Willst du **unbeneidet** sein, | Freu dich deines Glücks allein.
Sprichwort.

Vielen Menschen ist ein großes Opfer lieber, als eine **kleine Unbequemlichkeit**. R. 8.

Jeden Sterblichen beneid ich, der | Ein unbekanntes, **unberühmtes** Leben | Frei von Gefahren lebt. Agamemnon in Schiller, Iphigenie in Aulis 1, 1.

Die größte **Unbescheidenheit**, siehe unter **Exemplare**, Sp. 388.

Das **Unbeschreibliche**, | Hier ist's getan. Chorus mysticus in Faust 2, 12 107/08. (Eine Parodie s. unter **Unverzeihliche**, Sp. 1497).

Besser unbegonnen als **unbesonnen**. Sprichwort.

Laßt uns einsehen, | Daß **Unsonnenheit** uns manchmal dient, | Wenn tiefe Pläne scheitern.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Schilt nicht den **Unbestand** der Güter, | Du siehst dein eigen Herz nicht ein; | Veränderlich sind die Gemüter, | So mußten auch die Dinge sein.
Gellert, Fabeln 1: Das Kartenhaus.

Unbeständig wie eine Wetterfahne. Sprichwörtliche Redensart.

Nichts ist doch so eitel und **unbeständig** auf Erden | Als der Mensch. Homer, Odyssee 18, 130/31 (Voß, *H* 2,216).

Unbewußt sind wir | Stille Verwalter | Uralten Erbes.
R. Hugo, Gedichte 2, Erbschaften.

All unser redlichstes Bemühn | Glückt nur im **unbewußten** Momente; | Wie möchte denn die Rose blühn, | Wenn sie der Sonne Herrlichkeit erkennte!
Goethe, Zahme Xenien 3.

Unbill stößt auf die Tür.
Sprichwort.

Unbilliges erträgt kein edles Herz. Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Wer ist ein **unbrauchbarer** Mann? | Der nicht befehlen und auch nicht gehorchen kann.
Goethe, Zahme Xenien 4.

Undank ist der Welt Lohn.
Sprichwort.

Undank tut weh. Sprichwort.

Undank ist ein arger Gast, | Aber an den angetanen | Liebesdienst den Freund zu mahnen | Ist so arg wie Undank fast.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 15.

Mich verläßt der **Undankbare**!
Elvira in L. da Ponte, Don Juan, Oper von Mozart 1, 5 (1787).

Dem Faß der Danaiden gleicht des **Undankbaren** Herz. | Wieviel man Gutes in ihn gießt: er bleibt doch immer leer.
Lucian, deutsch von Wieland (1788) 6, 414, Nr. 7.

Undankbares Vaterland, nicht einmal meine Gebeine sollst du haben.

(Ingrata patria, ne ossa quidem habebis!)

Grabschrift des Scipio Africanus, † 183 zu Liternum in Kampanien.

Unde fames homini vetitorum tanta ciborum?

(Warum hungert so sehr nach verbotener Speise die Menschen?)

Ovid, Metamorph. 15, 138.

Unde gentium?

Siehe unter **Männer**, Spalte 913.

Floret silva **undique,** | Nach meinem Liebsten ist mir weh.

Volkslied aus dem zwölften Jahrhundert, lateinisch-deutsch; aus der nach ihrem Fundort Benediktbeuern Carmina Burana genannten Sammlung.

In einem **unduldsamen** Staat wäre ein Fürst nur ein Henker im Solde der Priester.

Denis Diderot, Brief an meinen Bruder (1798).

Uneasy lies the head that wears a crown.

(Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.)

König Heinrich in Shakespeare, Heinrich IV., 2, 3, 1.

Kein Wunder, daß **uneheliche** Kinder gemeiniglich die besten Köpfe sind; sie sind die Folge einer geistreichen Stunde, die ehelichen oft der Langeweile.

Th. G. v. Hippel, Über die Ehe (1774). Nach einem alten Volksaberglauben; auch im Shakespeare wird öfter darauf hingewiesen. Vgl. unter **phlegmatischer** Natur, Sp. 1099.

Wer aber wollt' nicht eh'r hingeben | Das Leben, als in **Unehr'** leben?

Joh. Fr. Fischart (1588).

Was mich besonders an ihn (Spinoza) fesselte, war die grenzenlose **Uneigennützigkeit**, die aus jedem Satze (seiner Ethik) hervorleuchtete . . . **Uneigennützig** zu sein in allem, am **uneigennützigsten** in Liebe und Freundschaft, war meine höchste Lust, meine Maxime, meine Ausübung.

Goethe, Wahrheit und Dichtung, 14. Buch.

Wo die Köpf' **uneinig** sind, | **Uneinigkeit** immer gewinnt.

Reimspruch von 1560.

Mein Sohn, oft ist von **Unempfindlichkeit** der Schein | Nur eine äußerste Empfindlichkeit allein.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 7, 38 (*AI* 5,144).

Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend,

siehe unter **Komet**, Spalte 776.

Sternenglanz und Mondesüberschimmer, | Schattentiefe, Wassersturz und Rauschen | Sind **unendlich,** endlich unser Glück nur.

Epimeleia in Goethe, Pandora.

An dem Eingang der Bahn liegt die **Unendlichkeit** offen, | Doch mit dem engesten Kreis höret der Weiseste auf.

Schiller, Menschliches Wirken.

Bei euch Menschen ist der immer willkommen, der sich **unentbehrlich** zu machen weiß.

Herder, Palmblätter 1, S. 41.

Das **unentdeckte** Land, von des Bezirk Kein Wandrer wiederkehrt.

Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Unerbeten von den Göttern | Kommt das Höchste wie im Traum.

Geibel, Stammbuchblätter 2.

Weil' auf mir, du dunkles Auge, | Übe deine ganze Macht, | Ernste, milde, träumerische, | **Unergründlich** süße Nacht.

Nik. Lenau, Bitte (*AI* 1,9) Schluß siehe unter **Zauberdunkel**.

Es ist keinem Auge fremd, in welcher engen Verbindung das Erhabene mit dem **Unermeßlichen** steht.

J. F. Cooper, Der Pfadfinder 1 (*AI* 8).

Frei und **unerschütterlich** | Wachsen unsre Eichen.

Bundeszeichen, Hoffmann v. Fallersleben 1842 (*AH* 2,66).

Kein Mensch ist **unersetzbar** in Geschäften.

W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin. 5. Mai 1832.

Wer wenig faßt, wird schnell **Unfaßliches** verneinen; | Wer viel sich denken kann, dem wird viel möglich scheinen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 71 (*AH* 5,243) Vgl. den Anfang unter **Leichtgläubigkeit**, Sp. 843.

Wenn man siebet, bleibt das **Unflätige** darinnen. Sir. 27, 5.

Freiheit ist eine Summe mikroskopischer **Unfreiheiten.**

Peter Hille, Aphorismen.

Ist **Unfriede** in aller Welt, | So haben die Soldaten Geld.

Alter Reimspruch.

Wenn man **Unfug** schweigen hieße, | Tönten neu bald beßre Lieder, | Wenn man aus der Burg ihn stieße, | Käm' die alte Freude wieder. | Jagten ihn die großen Höfe fort, | Sollt' es wohl mit meinem Willen sein: | Unfug, kehre bei den Bauern ein, | Denn dein Ursprung stammt von dort!

Walther v. d. Vogelweide, Kunstverfall.

Allen **Unfug**, alle Bubenränke | Unter Menschen so mit anzuschaun, | Das ist schwer . . .

Fr. Wilh. Aug. Schmidt (v. Werneuchen), Gedichte 1797: Mein Entschluß, S. 3.

Main Schatz is in **Ungarn** | Und i steh am Rhein, | Do fallt mer main Schatzerl | Wohl tausendmal ein — Aiho!

Schnadahüpfel.

Ungebeten, ungedankt.

Sprichwörtlich.

Wer kommt **ungebeten,** | Muß hinter die Türe treten.

Inschrift über einem Zimmer.

Ungebetene Gäste gehören **unter** den Tisch. Volksmund.

Je mehr einer verachtet ist und jedermanns Narr, desto **ungebundener** ist seine Zunge.

Seneka, Abhandlungen (von Moser 1828, S. 453).

So drängend | Auch **Ungeduld** und Leidenschaft dich machen, | Erwarte ruhig den Erfolg.

Marquis in Schiller, Don Karlos, Thaliafassung (*AH* 20,179).

Ungeduld und Zorn | Machen alle Dinge verworr'n.

Alter Spruch.

Wenn das **Ungefähr** nicht mit seiner geschickten Hand in unser Erziehungswesen hineinarbeitete, was würde aus unserer Welt geworden sein?

G. Chr. Lichtenberg, Vermischte Schriften (1800/06).

Ungefähr vgl. auch unter **Ohngefähr**, Spalte 1051.

Wer wohl ruhete gern bei dem **Ungeheuer** der Salzflut?

Homer, Odyssee 4, 443 (Voß). *AH* 2,46: Denn wer ruhte wohl gerne bei **Ungeheuern** des Meeres.

Ozean, du **Ungeheuer,**

siehe unter Ozean, Spalte 1063.

Ungeheure Heiterkeit ist meines Lebens Regel.

Louis Schneiders Posse: Der reisende Student.

Nur **Ungeheures** tilgt das **Ungeheure.** Gebhardt in F. v. Saar, Kaiser Heinrich IV, 2. Heinrichs Tod 2, 2 (*AH* 5,147).

Aufs **Ungehoffte** war ich nicht bereitet. Thoas in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 3.

Ungehorsam ist eine Zaubereisünde. 1. Sam. 15, 23.

Ungelehrt, ungeehrt.

Markgraf Jakob v. Baden bei Zinkgref, Apophth. 2, S. 18.

Gib mich, Mutter, nicht dem **Ungeliebten;** | Lieber will ich mit dem Herzensfreunde | Auf

den kalten Stein mein Haupt hinlegen, | Als in Schlössern mit dem **Ungeliebten** | Zucker essen und auf Seide schlafen.

Serbisches Volkslied.

Das will ich **ungelogen** sein lassen (nicht behaupten). Redensart.

Nicht schreckt uns **Ungemach**.
(Nec aspera terrent.)

Wahlspruch des hannöv. Ritterordens der Guelfen (gestiftet 1815).

Süß ist es, allem **Ungemach** entflohn zu sein.

Klytämnestra in Äschylos, Agamemnon 860 (Donner)

Ungemessen wird auch gegessen.

Sprichwörtlich.

Gewöhnt sich **ungenügsam** das Herz, so muß es vieles vermissen.

Goethe, Reineke Fuchs 11.

Wenn wir schön sind, sind wir **ungeputzt** am schönsten.

Franziska in Lessing, Minna von Barnhelm 2, 7.

Lieber **ungerächt** als **ungerecht**. Spruch im Berliner Rathaus, erster Stock.

Ungerade und Ungerade gibt Grade. Sprichwort.

Ungerechtes Gut | Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2823/24.

In der kleinen Welt, in der Kinder leben, gibt es, wie ich überzeugt bin, nichts, das so fein von ihnen empfunden wird als **Ungerechtigkeit**.

Dickens, Große Erwartungen 8 (*AH* 16,92).

Die Schlange sticht nicht **ungereizt**. Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Das eine ist der Gottheit selbst verwehrt: | Das, was getan ist, **ungeschehn** zu machen.

Agathon in Aristoteles, Ethik 6, 2 (Garves Übersetzung 2, 269).

Ungeschick läßt grüßen!

Bekannte Redensart, wenn sich jemand ungeschickt benimmt, etwas umstößt oder fallen läßt.

Ungeschick hat's meiste Glück.

Scherzreim.

Ungeschliffen schneidet nicht.

Sprichwort.

Laß mich **ungeschoren**!

Redensart.

„Er ist sehr **ungesellig**" besagt beinahe schon: „Er ist ein Mann von großen Eigenschaften."

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5, C: Verhalten gegen andere.

Wer aber **ungestraft** sein will, der bleibt ein Narr.

Spr. Sal. 12, 1.

Über die Berge mit **Ungestüm** | Vor der Liebe ein Jüngling lief.

Kotzebue, Der arme Minnesänger (1811).

Bei dir gerät man stets ins **Ungewisse**. Faust in Goethe, Faust 2, 6204.

Nicht jede Wolk' erzeugt ein **Ungewitter**.

Clarence in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 5, 3.

Drei saßen hier vor dem **Ungewitter** in der Sicherheit: | Einer lebt, die andern zwei sind in der Ewigkeit.

Marterl am Sachen-See. Das Bild zeigt einen Blitz und drei Männer unterm Baum (L. v. Hörmann).

Nie mit des **Ungewitters** schwarzem Bogen | Sei Ihrer Tage Himmel überzogen. | Auch trübe nie Wehmut Ihr heitres Gesicht. | Leben Sie glücklich, vergessen Sie nicht | Ihre N. N.

Aus einem Stammbuch (1844).

Du schiltst dich selbst, wenn du dein Kind schiltst **ungezogen**; | Denn zogest du's zuvor, so wär' es nun gezogen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Der **ungezogene** Liebling der Grazien. Aristophanes im Epilog Goethes zu der Übersetzung des Lustspiels „Die Vögel" (1787); auch Bezeichnung Heinrich Heines.

Der erste Schritt zur Philosophie ist der **Unglaube.** Diderots letzte Worte bei Wehl, Ruhm im Sterben, 1886, S. 73.

Der **Unglaube,** Freund, ist die Auszehrung der Seele. Joh. Jak. Engel, Der Philosoph für die Welt 2, 27.

Du bist auch so'n **ungläubiger** Thomas. Sprichwörtliche Redensart nach Ev. Joh. 20, 27.

Ungleich trennt die Freundschaft. Sprichwörtlich.

Ungleiche Schüsseln machen schlechte Augen. Alter Spruch.

Mit **ungleichen** Pferden gibt's ungleich Ackern. Bauernregel.

Wenn wir über bürgerliche **Ungleichheit** klagen, so sind alsdann unsre Augen nach oben gerichtet, wir sehen nur die, die über uns stehen, und deren Vorrechte uns beleidigen; abwärts sehen wir nie bei solchen Klagen. Heine, Reisebilder 2, 11: Die Emanzipation der Katholiken (Æ 6, 218).

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein **Unglück,** denn du bist bei mir; dein Stecken und Stab trösten mich. Psalm 23, 4.

Das **Unglück** ist der Prüfstein des Charakters. Smiles, Der Charakter, 12. Kap.: Die Schule der Erfahrung.

Und das **Unglück** schreitet schnell. Schiller, Das Lied von der Glocke.

Dem feindlichen Geschick zum Trutz | Mach auch dein **Unglück** dir zunutz. Ramler, Fabellese: Das Reichsgericht der Tiere.

Dir war das **Unglück** eine strenge Schule. Talbot in Schiller, Maria Stuart 2, 3.

Ein **Unglück** kommt selten allein. Sprichwort.

Frei geht das **Unglück** durch die ganze Erde! Thekla in Schiller, Wallensteins Tod 4, 11.

In dem **Unglück** unserer besten Freunde liegt für uns etwas nicht ganz Unangenehmes. Rochefoucauld, Maximen bei Smiles, Der Charakter, 3. Kap.: Gesellschaft und Beispiel.

Unglück wird angenehm in der Erinnerung. Engel, Schriften, 28. Stück: Über den Tod 1. Unterredung.

Unglück zu haben ist nicht so schlimm, als niemals Glück zu haben. H. Helmoldi.

Groß im **Unglück,**
siehe unter Glück, Spalte 565.

Sein **Unglück** erschrecken,
siehe unter singt, Spalte 1322.

Wer was weiß, der schweig! | Wem wohl ist, der bleib! | Wer was hält, der behalt! | **Unglück** kommt ohne das bald! Lieblingsspruch Luthers bei Zinkgref, Apophth. 1, 178 (Tischreden 2969). In der Urfassung:
Wer was weis, der schweig. | Wem wol ist, der bleib. | Wer was hat, der behalde. | Unglück das kömet balde. M. Luther in J. Aurifaber, Tischreden (Eisleben 1566, Bl. 611 a).

Unglück hat mich gelehrt, **Unglücklichen** Hilfe zu leisten. (Non ignara mali miseris succurrere disco.) Virgil, Äneis 1, 630.

Unglücklich ist nur, wer sein Glück mit keinem teilt | Und vor dem **Unglück** bangt, noch eh' es ihn ereilt. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Das Haupt verehre des **Unglücklichen,** | Das auch den Göttern heilig ist. Don Cesar in Schiller, Die Braut von Messina 2666/67.

Die **Unglücklichen** ketten sich so gern aneinander.
Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4,7.

Darum in deinen fröhlichen Tagen | Fürchte des **Unglücks** tückische Nähe! Chor in Schiller, Die Braut von Messina 2316/17.

Glücklicherweise kann der Mensch nur einen gewissen Grad des **Unglücks** fassen; was darüber hinausgeht, vernichtet ihn, oder läßt ihn gleichgültig.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 4.

Ach, ich Ärmste bin geboren, | **Unglückselig** stets zu sein.
Rheinisches Volkslied.

Du **Unglückshaus**, du Jammersaal!
Siehe unter Trauertal, Sp. 1438.

O verfluchte **Unglückskarten**, | Ändert sich das Spiel noch nicht?
Des Knaben Wunderhorn (A 211).

Hans Huckebein, der **Unglücksrabe.** Titel eines Buches von Wilhelm Busch (1871), sowie eines Lustspiels von Blumenthal und Kadelburg (1897).

Mir ahnet | Ein **unglücksvoller** Augenblick. Marquis in Schiller, Don Karlos 1, 2.

Ex **ungue** leonem [pingere].
(Den Löwen nach der Klaue [malen].)
Alcäus ca. 610 v. Chr. (oder Phidias ca. 500 v. Chr.).
Näheres s. unter leonem, Sp. 850.

Nix für **ungut**, sagt der Ochsenwirt. Sprichwörtlich in Schwaben.

Nix vör **ungut**, säd' de Voß und bat (biß) 'r Gans 'n Kopp av.
Sprichwörtlich in Lüneburg.

Nun wirk' es fort, **Unheil**, du bist im Zuge! | Nimm, welchen Lauf du willst! Antonius in Shakespeare, Cäsar 3, 2.

Verhaßte Meng' **Unheiliger**, fern hinweg! | Seid still in Andacht!
(Odi profanum vulgus et arceo: | favete linguis!)
Horaz, Oden 3, 1/2 (Voß).

Sowohl des **Unheils** Furcht als wirklich **Unheil** | Muß meiner Meinung nach verhütet werden.
Buckingham in Shakespeare, König Richard III. 2, 2.

Unhöflich sind der Niedrigkeit Genossen. Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen, Nr. 1.

Kennt ihr das **Universalarkanum?** Lavat manus manum. Heinrich Vierordt, Hobelspäne (1909).

Das **Universum** ist ein Gedanke Gottes.
Schiller, Philosophische Briefe: Theosophie des Julius.

Jeder wahre Gedanke trägt das **Universum** in sich, und keiner spricht es aus.
Feuchtersleben, Aphorismen (Wissenschaft, A 150).

Und wenn ich mich im Zusammenhange des **Universums** betrachte, was bin ich?
Beethoven an seine Unsterbliche Geliebte, 6./7. Juli 1801 (A 44).

Der **Unkeusche** wird vom Teufel wie ein Schwein vom Metzger zur Schlachtbank geführt.
Joh. Geiler von Kaisersberg († 1510).

Ein **unkeuscher** Mensch hat keine Ruhe an seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde.
Sir. 23, 23.

Wein bringet **Unkeuschheit**, | Wer trunken ist, der stiftet Leid.
Salomon und Markolf, scherzhaftes Lehrgedicht (um 1190).

Unklugheit wundre | Keinen am andern; | Denn viele befällt sie. | Weise zu Toren | Wandelt auf Erden | Der Minne Macht.
Altnordisch, Hâwamâl (Simrock).

Unkraut vergeht nicht.
Sprichwörtliche Redensart.

Wers **Unkraut** ein Jahr läßt stehen, | Kann sieben Jahr' jäten gehen. Bauernregel.

Aus derselben Ackerkrume | Wächst das **Unkraut** wie die Blume — | Und das Unkraut macht sich breit.

Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 1: Lieder der Liebe: Verschiedene: Nr. 6.

Am meisten **Unkraut** trägt der fettste Boden.

König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil 4, 4. Vgl. Dantes Läutbg. 30, 118/120 (*Æ*3,262).

Weh, wie eure Würde nieder-liegt, | **Unkunst**, du hast ob-gesiegt! Walther v. d. Vogelweide, Kunstverfall.

Wenn ein **unlautres** Gemüt herrliche Fähigkeiten besitzt, so lobt man, indem man bedauert: es sind Vorzüge und zugleich Verräter. Gräfin in Shakespeare, Ende gut, alles gut 1, 1.

Das Unmögliche wollen, | Das Undenkbare denken | Und das Unsägliche sagen, | Hat stets gleiche Früchte getragen: | Du mußt, wenn die Träume sich scheiden, | Zuletzt das **Unleidliche** leiden.

Grillparzer, Sprüche (*Æ*2,124).

Ich bin der empörten Zeiten | **Unmächtiger** bangender Sohn.

Chamisso, Lieder u. lyr.-epische Gedichte: Traum (*Æ*1,25).

Unmaß sprengt das Faß.

Sprichwörtlich.

Der **Unmäßigen** Gott ist der Bauch. Sprichwort.

Dem Ewigen, der durch das einzige Wort: „Werde!“ Himmel und Erde erschaffen hat, ist nichts **unmöglich**.

Herder, Palmblätter (1800), 4, 141.

Unmöglich ist kein französisches Wort.

(„Ce n'est pas possible“, cela n'est pas français.)

Napoleon I. an Lemarois, Kommandanten Magdeburgs, 9. Juli 1813. Nach Collin d'Harlevilles; s. u. impossible, Spalte 697.

Das **Unmögliche** wollen,

siehe oben unter Unleidliche.

Den lieb' ich, der **Unmögliches** begehrt.

Manto in Goethe, Faust 2, 7488.

Kein Zwang geht über die **Unmöglichkeit**.

Die thessalischen Gesandten zu den auf dem Isthmus versammelten Vertretern von Hellas (Herodot 7. 173).

Das Meer der **Unmöglichkeit**,

siehe unter Vorgebirge.

Und nie kann das Loos mir fallen, | Nicht zu glühn in Liebes-pein, | So wie dir, nicht schön zu sein, | Das **Unmöglichste** von allen!

Das Unmöglichste von allen, Lustspiel von Lope de Vega (1610, Schack).

Laß ruhn den **Unmut**!

(Compesce mentem!)

Horaz, Oden 1, 16, 22 (Voß).

Wer sich **Unmut** erspart, erspart sich Leiden. Karl Martius.

Weg mit dem allen | Was **Vnmuht** bringt! | Mir sol gefallen, | Was lacht vnd singt | Vnd Frewd' erzwingt. Simon Dach, Horto recreamur amoeno (1652).

In fernem Land, **unnahbar** euern Schritten,

siehe unter Land, Spalte 818.

Unnitz bin ich ser, | Dem Feindt ein Trutz, | Der Kunst ein Ehr', | Klein und unnitz.

Auf einer eisernen „Grenaden“ zu Schloß Werfen im Pongau.

Unnütz lyrisches Gesinge, | Unnütz lyrisches Geklinge — | Gehst du mir nicht aus dem Sinn, | Schreib' ich aufs Papier dich hin.

Friederike Kempner, Gedichte 1 1884 (ironisch zitiert).

Am jüngsten Tag . . . | Sind wir verpflichtet, Rechenschaft zu geben | Von jedem Wort, das **unnütz** uns entfallen.

Goethe, Gedichte: Sonett 13.

Ein **unnütz** Leben ist ein früher Tod. Iphigenie in Goethes Iphigenie 1, 2.

Kaufe nie **unnütze** Sachen, weil sie billig sind.
Thomas Jefferson, Lebensregel.

Unnützes, noch so billig gekauft, ist immer zu teuer gekauft.
Sprichwort.

Unparteiisch ist ein Freund wohl nie noch gewesen, | Aber ungerecht wird er nicht selten aus Furcht.
F. Hebbel, Epigramme: Das Urteil der Freunde (Æ1,217).

Unrat | Nimmt den Sack mit der Saat. Bauernregel.

Unrecht Gut gedeihet nicht.
Sprichwort.

Unrecht ist gegraben in Metall, | Wohltat in die Flut geschrieben.
Haug, Epigramme: Weltenlauf.

Nur gegen **Unrecht**, das er selber tat | Und möchte, kämpfe lebenslang der Mensch.
L. Schefer, Laienbrevier, Mai 25.

Unrecht leiden schmeichelt großen Seelen. Marquis in Schiller, Don Karlos 2, 15.

Besser **unrecht** leiden, als unrecht tun. Sprichwort.

Dem **Unrecht** ein Eckstein,
siehe unter Eckstein, Spalte 307.

Hab' ich **unrecht** heut' getan, | Sieh es, lieber Gott, nicht an.
Luise Hensel, Müde bin ich, geh zur Ruh'. Abendgebet (1817).

Unrecht s. auch unter Tagelöhners.

Was **unrein**, ist ein Greuel für den Reinen.
Aus dem Persischen des Sadi (1257).

Aus **Unruh'** und Verwirrung ging Herrliches hervor.
Freiligrath Zwischen den Garben: Baurede für Rolandseck, Juli 1840 (Æ4,30).

Du selber machst die Zeit, das Uhrwerk sind die Sinnen, Hemmst du die **Unruh** nur, so ist die Zeit von hinnen.
Joh. Scheffler, Cherubinischer Wandersmann (1657).

Unruhe ist der ärgste Dämon im Leben.
Berth. Auerbach, Waldfried (1874).

Unruhig ist die Welt, unruhig ist das Herz, | Und eins das andre setzt in **Unruh** allerwärts.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 26 (Æ5,72).

Der Herr, unser Gott, sei mit **uns**, wie er gewesen ist mit unsern Vätern. Er verlasse **uns** nicht und ziehe die Hand nicht ab von **uns**. 1. Könige 8, 50.

Das **Unsägliche** sagen,
siehe oben unter **Unleidliche**.

Unsauber macht fett.
Sprichwort.

Bei dem **Unschlittlichte** | Sitz ich hier und dichte | Dieses Lied der Nacht; | Alle unsre braven | Bürgersleute schlafen, | Nur der Biedermaier wacht.
Nachtlied von A. Kußmaul (frei nach S. Fr. Sauter).

Die **Unschuld** hat im Himmel einen Freund.
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Unschuld des Herzens ist das Erbteil und der Schmuck des Weibes.
Matthias Claudius, Aus der Vorrede zum Wandsbecker Boten.

Unschuld siehe auch unter **waschen**!

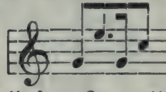
Es ist ein gar **unschuldig** Ding, | Das eben für nichts zur Beichte ging; | Über die hab' ich keine Gewalt!
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2624/26.

Der hat kein' ehrlichen Tropfen Blut, | Der dem **Unschuldigen** Schaden tut.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 4. Kap. 87/88.

Denn er war **unser**!
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke (10. August 1805).

Dies ist **unser**! so laß uns sagen und so uns behaupten!
Goethe, Hermann und Dorothea (9, Urania).

Für **unser** Geld!
(auch: Bald hier, bald da!)
ruft der Berliner als Text zum Signal des kaiserlichen Automobils:



Hat **Unsere** Frau (15. Aug.) gut Wetter, wenn sie gen Himmel fährt, | Gewiß sie guten Wein beschert.
Bauernregel.

Unsinn, du siegst, und ich muß untergehn!
Talbot in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 3, 6.

Halben **Unsinn** zu hören, macht meistens Plagen, | Viel eher läßt sich ganzer Unsinn ertragen!
H. Helmoldi.

Nicht lange besteht, wer wider **Unsterbliche** kämpfet.
Homer, Ilias 5, 407 (Voß, *Æ*1,70).

Nicht allen erscheinen **Unsterbliche** sichtbar.
Homer, Odyssee 16, 161 (Voß, *Æ*2,191): Denn nicht allen sichtbar erscheinen die seligen Götter!

Schon im Bette drängen sich die Ideen zu dir, meine **unsterbliche** Geliebte, hier und da freudig, dann wieder traurig, vom Schicksal abwartend, ob es uns erhört.
Beethoven an seine „Unsterbliche Geliebte": Guten Morgen am 7. Juli (1801, *Æ*45).

Der **Unsterblichkeit**!
(A l'immortalité!)
Wahlspruch der französ. Akademie.

Die **Unsterblichkeit** | Ist ein großer Gedanke, | Ist des Schweißes der Edlen wert.
Klopstock, Oden: Der Zürchersee.

Dreiundzwanzig Jahre, | Und nichts für die **Unsterblichkeit** getan!
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 2.

Nein! ich harre ungeduldig! | Denn vergelten mußt du mir! | Bist **Unsterblichkeit** mir schuldig! | Sieh, ich fordre sie von dir!
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Die größte Unbescheidenheit | Ist der Glaube an die **Unsterblichkeit**.
Siehe unter **Exemplaren**, Sp. 388.

Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.
1. Mos. 4, 15.

Nichts ist kummervoller, als **unstet** leben und flüchtig.
Homer, Odyssee 15, 342 (Voß, *Æ*2,182).

Wer **untadelig** selber erscheint und **Untadliges** ausübt, | Dessen Ruhm wird weit von den Fremdlingen ausgebreitet.
Homer, Odyssee 19, 332/34 (Voß, *Æ*2,230/31): Aber wer edel denkt und edle Handlungen ausübt, | Dessen würdigen Ruhm verbreiten die Fremdlinge weithin.

Jede **Untat** | Trägt ihren eignen Racheengel schon, | Die böse Hoffnung, unter ihrem Herzen.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 7.

Wir sitzen **untätig** da, ohne zu bedenken, daß der **Untätige** nicht einmal seinen Freunden zumuten darf, etwas für ihn zu tun, geschweige denn den Göttern.
Demosthenes, Staatsreden, S. 199 (Jacobs).

Wer **unten** liegt, ist auch ein Kerl.
Sprichwörtlich.

Mancher ist **unten** wie oben
(es ist nichts mit ihm los).
Sprichwörtlich.

Unten s. auch bei **fürchterlich**, Sp. 471.

Wenn der **Unterbeamte** mit dem Vorgesetzten Schach spielt, hat er schweres Spiel.
Chines. Sprichwort.

Bei Übertreibung bleibt nicht aus die **Unterbleibung.**
Rückert (siehe unter **Halbheit**, Spalte 612).

Das **unterbrochene** Opferfest, siehe unter **Opfer**, Spalte 1055.

Ward vom Blitz ein Baum entzündet, | Bald stand er in lichten Flammen; | Doch sein **Untergang** verkündet | Gluten, die vom Himmel stammen.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3: Buch d. Sprüche Nr. 4.

Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn **untergehn.**
Eph. 4, 26.

Es kann die Spur von meinen Erdetagen | Nicht in Äonen **untergehn.**
Faust in Goethe, Faust 2, 11583/84.

Zu fragen, macht die **Unterhaltung.**
Rückert (siehe unter **Welthaushaltung**).

Drunten im **Unterland**, da ist's halt gut.
Gottfr. Weigle, Schwäbische Volksweise (1836).

Eh' ihr was **unternehmt**, so überlegt dabei, | Ob es der Mühe würdig sei. Lichtwer, Fabeln 3, 8: Das Beil vor Gericht.

Stille **Unterordnung** unter Willkür schwächt, stille unter Notwendigkeit stärkt.
Jean Paul, Levana 6, 1, § 108.

Dich in der Still' | Ich lieben will, | Zum **Unterpfand** | Reich' mir die Hand. Auf einer Messerklinge (Steiermark).

Wer ohne **Unterricht** bleibt, der entartet. Chinesischer Spruch.

In einigen Staaten ist infolge der erlebten heftigen Bewegungen fast in allen Richtungen eine gewisse Übertreibung im **Unterrichtswesen** eingetreten, dessen Schädlichkeit in der Folge allgemeiner wird eingesehen werden.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7.

Der ganze **Unterschied** ist in den Röcken.
Erster Jäger in Schiller, Wallensteins Lager, 6. Auftritt.

Zwischen Holz und Holz ist ein **Unterschied.**
Molière, Arzt w. Willen 1, 6.

Underscheet der Ständ und Orden | Is den Lüden man ein Spott, | Welcker doch wyßlick van GOtt | Sülvest is gestifftet worden.
Joh. Lauremberg, Veer Schertzgedichte (1652, Inholt 31/34).

Der Sultan, der die **Untertanen** quält, | Er glaube nicht, daß er sein Recht behält.
Aus dem Persischen des Ferid-eddin Attar (1200) Pend-nameh (Graf).

Beschränkter **Untertanenverstand.**
Nach einem Briefe des preußischen Ministers v. Rochow 15. Jan. 1838.

Dies alles ist mir **untertänig.**
Schiller, Balladen: Der Ring des Polykrates 1798.

Unterweisen s. unter **überweisen**, Spalte 1467.

Nicht nur für diese **Unterwelt** | Schlingt sich der Freundschaft Band; | Wenn einst der Vorhang niederfällt, | Wird erst ihr Wert erkannt. Wert der Freundschaft von Joh. Thimot. Hermes 1783.

Bist **untreu**, Wilhelm, oder tot? Bürger, Lenore (*AH* 1,118).

Wenn alle **untreu** werden, | So bleib ich dir doch treu!
Novalis, Geistl. Lieder Nr. 6 (*AH* 1,67).

Lieber entzwei, | Als einmal **untreu.** Alter Spruch.

Untreue schlägt den eigenen Herrn.
Sprichwort (nach Agricola 1529).

Untröstlich ist's noch allerwärts!
Uhland, Am 18. Okt. 1816 (*AH* 1,54).

Alle **Untugend** ist Sünde.
1. Joh. 5, 17.

Das **Unüberwindliche** gelassen tragen,
vgl. unter Glück, Spalte 563.

Unüberwindliche Mächte.
Titel eines Romans von Hermann Grimm (Berlin 1867).

Unus multorum.
(Einer der vielen, nämlich: Unaufgeklärten.) Horaz, Satiren 1, 9, 71.

Laßt **unverachtet** jedermann, | Ihr wißt nicht, was ein anderer kann. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 24. Kap. 113/16.

Ist es Glück nicht ohne Gleichen, | **Unverdient** zum Ziele kommen?
Wer einmal lügt ... Lustspiel von Juan Ruiz de Alarcon (1625, Dohrn).

Und besser ist's, verdienen und nicht haben, | Als zu besitzen **unverdiente** Gaben.
Die Lusiaden Camoëns (1540).

Unverdrossen und allgemach | Werden verricht't die schwersten Sach'. Joh. Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).
In neuerer Fassung häufig auf Geräten usw.: **Unverdrossen** und allgemach | Verrichtet man die schwerste Sach.

Denke, daß die Gunst der Musen | **Unvergängliches** verheißt.
Goethe, Gedichte: Dauer im Wechsel.

Zur **Unvergänglichkeit** fühlt sich der Mensch berufen, | Und so vergänglich doch ist alles, was wir schufen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 54 (*AH* 5,100).

Was uns Herz und Sinn erweitert, | Das Gesunde tut's und Klare; | Was beruhigt und erheitert, | Ist das **Unvergänglich-wahre!**
Richard Hugo, Gedichte 2, Motto.

Unvergleichlich blüht um mich der Frühling.
Fr. Rückert, Liebesfrühling 1 (*AH* 1,300).

Unverhofft kommt oft.
Sprichwort.

Unverhohlen siehe unter **Töffel**, Spalte 1427.

Das bejammern oder fürchten, | Was **unvermeidlich** ist, wär' kind'sche Schwäche.
Margareta in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil, 5, 4.

Das **Unvermeidliche** mit Würde tragen.
Karl Streckfuß (1811) vgl. unter Glück, Spalte 563, und Büchmann 1910, 226, vgl. auch Anast. Grüns Albumblatt: Lebensregeln (*AH* 4,96): Das **Unüberwindliche** gelassen tragen!

Spricht **Unvernunft**, was hilft's, daß da Vernunft sich zeige! | Wer **unvernünftig** nicht mitsprechen will, der schweige.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Ich bin standhaft wie des Nordens Stern, | Des **unverrückte** ewig-stete Art | Nicht ihresgleichen hat am Firmament.
Cäsar in Shakespeare, Cäsar 3, 1.

Unverschämt läßt nicht gut, aber währt doch gut.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer **unverschämt** ist, kommt am weitesten.
Sprichwörtliche Redensart.

Viel Übles hab' an Menschen ich bemerkt, | Das schlimmste ist ein **unversöhnlich** Herz.
Grillparzer, Das goldene Vlies (1822, *AH* 4).

... sie eifern um Gott, aber mit **Unverstand**. Röm. 10, 2.

Denn mit raschem Schritt | Ereilt der Götter Strafgericht den **Unverstand**.
Der Chor in Sophokles, Antigone von 1103/04 (Donner, *AH* 232).

Man wisse, daß sich bei den **Unverständigen** hundertmal mehr Widerwille gegen den Verständigen findet, als der Verständige

Abneigung gegen den **Unverständigen** hat.

Sadi, Rosengarten (v. Graf, S. 146).

Unversucht, unerfahren.

Markus Fugger bei Weidner, Apophth. 345.

Nichts **unversucht**.

Pfalzgraf Philipp der Streitbare bei Weidner, Apophth. 343.

Man darf nichts **unversucht** lassen. Redensart.

Unverträglich fürwahr ist der Glückliche. Werden die Leiden | Endlich euch lehren, nicht mehr, wie sonst, mit dem Bruder zu hadern? Goethe, Hermann u. Dorothea 5 (Polyhymnia) 200/01.

Bei **Unverträglichkeit** gedeiht kein Feu'r im Haus, | Der eine bläst es an, der andre bläst es aus. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Unverworren gibt gut Garn.

Sprichwörtlich.

Unverzagt hineingewagt!

Spruch an einem Hausgerät.

Das **Unverzeihliche**, | Hier sei es verziehn; | Das ewig Langweilige | Zieht uns dahin!

Chorus mysticus in Vischers Faust 3, Ende (1889, 152).

Daß wir **unvollkommen** sind, wenn wir dies erkennen, | Kann man solch Erkenntnis schon eine Besserung nennen.

Friedr. von Logau, Sinn-Getichte (1654).

Du klagest, daß die Welt so **unvollkommen** ist, | Und fragst, warum? Weil du so unvollkommen bist. | Wenn du vollkommen wärst, wär auch die Welt vollkommen, | Die **Unvollkommenheit** wär ihr von dir genommen. Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 17 (*M* 5, 69/70).

Unvorbereitet, wie ich mich habe. Stammt von dem Oberbaurat Matthias in Halle her, der 1834 seine Rede mit den Worten: „Unvorbereitet, wie ich bin," einleitete und als er stecken blieb, das Konzept aus der Tasche nahm und seine Rede verlas; vgl. Büchmann 1910, 547.

Wer **unvorsichtig** ist allzeit, | Der schaffet wenig Nutzbarkeit.

Alter Spruch.

Aus Unordnung und Unrichtigkeit | Erkennt man die **Unvorsichtigkeit**.

Joh. Fischart, Das philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).

Die gefährlichsten **Unwahrheiten** sind Wahrheiten, mäßig entstellt. Lichtenberg, Bd. 1, Nr. 3.

Unwegsam ist der Tugend kein Weg.

Ovid, Metamorphosen 14, 113.

Laß mich der Stunde gedenken und jedes kleineren Umstands; | Ach, wer ruft nicht so gern **Unwiederbringliches** an!

Goethe, Elegien 2: Euphrosyne.

Was man mit **Unwillen** tut, das wird sauer. Sprichwort.

Der Bringer **unwillkommner** Zeitung | Hat ein nachteilig Amt.

Northumberland in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil, 1, 1.

Zum Augengespött wird der **Unwissende**, der bei Sinnigen sitzt. Altnordisch, Háwamál (Simrock).

Unwissenheit macht nicht weiblich, siehe unter **Bildung**, Sp. 188.

Unwissenheit ist das einzige Übel für den Menschen, siehe unter Wissenschaft bei Sokrates.

Unwissenheit ist der schlimmste Fehler. Persisches Sprichwort.

Keine größere Armut als **Unwissenheit**, sagt das Sprichwort.

Latifi, Türkische Dichter, übers. v. Chabert, S. 21.

Es ist nichts schrecklicher als eine tätige **Unwissenheit**.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Sie sind wohl nicht ganz **unwohl?** (verrückt).

Berliner Redensart.

Unzählig viel zu gut | Und itzo noch getan,

siehe unter **Mutterleib**, Sp. 992.

Es ist kein Gott, als Nebucad Nezar. Dir befehl' ich, die Gründe dafür aufzufinden. Jeden Grund bezahl' ich mit einer **Unze** Goldes und drei Tage hast du Zeit.

Holofernes zum Oberpriester in Hebbel, Judith 1 (*Æ* 3,15). In Nestroys Parodie Judith und Holofernes 6 (*Æ* 742) heißt es: Zwölf assyrische Louisdor sind dein Lohn.

Besser zur **Unzeit**, als gar nicht.

Sprichwörtlich.

Denn vom Tode **unzerstörbar**, | Bleibt ein Dichterwort bestehn, | Und der Nachwelt tönt es hörbar, | Gleich des Windes leisem Wehn.

Richard Hugo.

Unzufrieden s. unter **stolz**, Sp. 1372.

Das **Unzulängliche**, | Hier wird's Ereignis.

Chorus mysticus in Goethe, Faust 2, 12106/07.

O, es liegt eine heilige Lehre in der **Unzulänglichkeit** unserer Kräfte, denn sie macht uns auf viele schwache Seiten aufmerksam, an denen wir von dem großen Feinde unseres Geschlechtes angegriffen werden können.

J. F. Cooper, Der Ansiedler, 11 (*Æ* 4).

The **upper** ten thousand,

siehe unter **Zehntausend!**

Urahne, Großmutter, Mutter und Kind | In dumpfer Stube beisammen sind.

Gust. Schwab, Das Gewitter.

Auf der Stirn des hohen **Uraniden** | Leuchtet ihr vermählter Strahl

(von Sinnenglück und Seelenfrieden).

Schiller, Das Ideal und das Leben (s. unter **Sinnenglück**, Sp. 1323).

Urban (25. Mai) gibt den Rest, | Wenn Serwaz noch was übrig läßt.

Bauernregel.

Wißt, **Urbanitas** heißt die Beseligerin der Gemüter, | Die sich hier im Gefolg ewiger Grazien zeigt.

Platen, Epigramme: Urbanität (*Æ* 4,218).

Auskunft kann keine Menschenweisheit geben, | Woher die **Urbegriffe** uns entstanden, | Woher der **Urtrieb** stammt, das **Urbestreben**.

Dante, Läuterungsberg 18, 55/57 (*Æ* 3,210).

Urbem venalem et mature perituram, si emptorem invenerit!

(O über die feile Stadt [Rom], schnell würde sie untergehen, wenn sie einen Käufer fände!)

Sallust, Jugurtha 35, 10.

Urbi et orbi!

(Der Stadt und dem Weltkreis!)

Päpstlicher Segensspruch.

Da hat Er gar nicht übel dran getan; | Verzähl' Er doch weiter, Herr **Urian!**

Matthias Claudius, Urians Reise um die Welt (*Æ* 324).

Uriasbrief.

Nach 2. Samuelis 11, 14 u. 15.

Urkatholik möcht ich mich nennen, | Nicht Neu, nicht Alt erkenn' ich an. | Als eins nur kann ich mich bekennen: | Als Gottes treuesten Untertan.

Joh. Gabr. Seidl, Epigrammatisches 10 (*Æ* 2,111).

Schöne Göttin, | Sieh dein Bruder | Deine **Urne** | Nun zerschläget!

An die Regengöttin (aus dem Peruanischen von Herder).

Mit **urkräftigem** Behagen,

siehe unter **fühlt**, Spalte 467.

Nichts ohne **Ursach'**.

Franz von Sickingen (Weidner, Apophth. 41).

Kleine **Ursachen**, große Wirkungen.

Sprichwort.

Der Menſch iſt das größte und höchſte Geheimnis der Welt. Wer es vermöchte, hiervon den Schleier zu ziehen, der hätte die **Urſonne**, das **Urlicht**, die **Urkraft**, den Schöpfer des Univerſums geſchaut. A. Nitz.

Der **Urſprung** aller Dinge iſt klein.
(Omnia rerum principia parva sunt.)
Cicero, De fin. 5, 21.

Der alte **Urſtand** der Natur kehrt wieder, | Wo Menſch dem Menſchen gegenüberſteht.
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Urteil bindet und löſt.
Sprichwörtlich.

Ja, ſo iſt's in dieſem Leben: | Viel Alarm und wenig Gaben. | **Urteil** iſt wenigen gegeben, | Meinungen wollen ſie alle haben.
E. Ziel, Moderne Xenien: Die Geſellſchaft.

Schnell **Urteil** | Hat Reue feil.
Inſchrift an einem Rathaus.

Ein **Urteil** Salomos.
Sprichwörtlich für eine weiſe richterliche Entſcheidung. Nach 1. Kön. 3, 16/28.

Die menſchlichen Sinne täuſchen ſich gewöhnlich im **Urteilen.**
Thomas a Kempis, Die Nachfolge Chriſti 3, Hauptſtück 50.

Mit **Urteilen** nicht eil', | Hör' erſt den andern Teil.
Kaiſer Lothar II. (Zinkgref, Apophth. 1, S. 22)

Du mußt, eines Menſchen Wert zu erfaſſen, | Ihn erſt über andere **urteilen** laſſen!
Heinr. Leuthold.

Witz haſcht nach Einfällen; **Urteilskraft** ſtrebt nach Einſichten. Witz geht mehr nach der Brühe, Urteilskraft nach der Nahrung.
Kant, Anthropologie. 3. Abſchnitt.

Übt Vorſicht, Menſchen! daß nicht Unheil ſtiften | Vorſchnelle **Urteilsſprüche!** — Überſchlagen | Soll man das Korn erſt, wenn gemäht die Triſten.
Dante, Parad. 13, 130/32 (AH 3,329).

Urväter Hausrat.
Fauſt in Goethe, Fauſt 1, 408.

Urvieh ſiehe unter **Vieh.**

Hoch ragte, der Sündflut entſtiegen, | Das ſtruppige **Urwaldgeflecht,** | Da turnte in lärmenden Riegen | Der Affen behendes Geſchlecht.
Lob der edeln Turnerei, W. Polſtorf.

Seitdem in die Häuſer, die dumpfen, | Man zog aus der **Urwaldsnatur,** | Begann gar bedenklich zu ſchrumpfen | Die ſtattliche Muskulatur.
Ebenda.

Use every man after his desert, and who should 'scape whipping?
(Behandelt jeden Menſchen nach ſeinem Verdienſt, und wer iſt vor Schlägen ſicher?)
Hamlet in Shakeſpeare, Hamlet 2, 2.

Use the frog (the worm) as if you loved him!
(Behandle den Froſch (den Wurm), als wenn du ihn liebteſt!)
Walton, Der fertige Angler.

Und der Herr Finanz, valleralla! | Liquidiert mit Glanz, valleralla! | Wenn man contra **usum** ſich vergeht.
Wollheim, Vier-Königreich.

Usus tyrannus.
(Der Gebrauch iſt Tyrann.)
Horaz, Ars poëtica v. 71 u. 72 nach Herodot 3, 38 u. 7, 104

Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.
(Wenn auch die Kräfte fehlen, iſt dennoch der Wille zu loben.)
Ovid, Briefe aus dem Pontus 3, 4, 79. (Vgl. Properz 3, 1, 5: in magnis et voluisse sat est und ähnlich Tibull 6, 1, 7.)

Ut homines sunt, ita morem geras.
(Wie die Menſchen ſind, ſo folge deren Gebräuchen, oder: Mit den Wölfen muß man heulen.) Terenz, Andria 3, 3, 71.

Ut sementem feceris, ita metes.
(Wie du gesäet, so wirst du ernten.)
M. Pinarius Rufus nach Cicero, De oratore 2, 65, 261.

Quo mihi fortunam, si non conceditur **uti**.
(Wozu soll mir das Glück, wenn es nicht zu nutzen erlaubt ist.)
Horaz, Episteln 1, 5, 12.

Utile dulci (miscere).
(Das Nützliche mit dem Angenehmen [vereinigen].)
Horaz, Ars poëtica v. 343.

War auch das Land **Utopia** | Auf Erden nie vorhanden, | Die Menschheit doch im Traum es sah, | Und wird dort immer landen.
Theobald Nöthig.

Utopien.
Phantasieland nach dem Staatsroman „De optimo reipublicae statu deque nova insula Utopia" (1516) des Thomas Morus, Lordkanzlers König Heinrichs VIII. von England.

Wer kein Original erschwingt, | Befriedigt sich mit Kopien, | Wer nicht zum Ideal es bringt, | Begnügt sich mit — **Utopien.**
Joh. Gabr. Seidl. Epigrammatisches 8 (*AH* 2,111).

Die **utopistischen** Träume sind oft vorzeitige Wahrheiten.
(Les utopies ne sont souvent que des vérités prématurées.)
A. de Lamartine, Geschichte der Girondisten. (Übers. v. Herwegh.)

Wenn nach griechischer Weise einem Verstorbenen sein Ehrenzeichen, eine bekränzte Lyra, aufs Grab gesetzt werden sollte, so gebührte sie Johann Peter **Uz**: eine Lyra, mit dem dreifachen Kranze der Dichtkunst, der Weisheit und des tätigen Verdienstes umwunden.
Herder.

V.

Wer lebt so vorschriftlich genau, | Wer wohnt so erbgesessen | In seines Christentumes Bau, | Daß ihm nicht angemessen | Der Zuruf: Denk an die zwei **V**, | **V**ergeben und **V**ergessen!?
Zuruf (R. 8.).

Quo **vadis**, Domine? — Venio Romam iterum crucifigi!
Nach der Legende soll Christus dem Apostel Petrus, der, voll Kleinmut und Betrübnis wegen der schrecklichen Christenmorde unter Nero, Rom verlassen wollte, auf der Via Appia entgegengekommen sein und auf die Frage des Petrus: Wohin gehst du, Herr? geantwortet haben: Nach Rom, damit man mich dort ein zweites Mal kreuzige, worauf Petrus nach Rom zurückgekehrt sei und dort später willig den Kreuzestod erlitten habe. **Quo vadis** ist der Titel eines beliebten Romans des polnischen Schriftstellers Henryk Sienkiewicz (1895).

Vae victis!
(Wehe den Besiegten!)
Brennus, 390 v. Chr., bei der Einnahme Roms.

Vae misero mihi!
(O weh, mir Armen!)
Auch scherzhaft gebraucht.

Lumpen, das sind die Menschen all, | Wie sie auf Erden wandern, | Offen sagt es der **Vagabund**, | Leise sagen's die andern.
Friedr. v. Hindersin, Der Vagabund.

Er ist ein **vager** Mensch
(ohne Charakter).
Sprichwörtliche Redensart.
Ebenso: er führt ein **vages** (unstetes, umherschweifendes) Leben.

Auf [denn —] nach **Valencia!**
Wolff, Preziosa 4, 12, und Herder, Cid 51 (vgl unter **Auf**, Sp. 97).

St. **Valentins** Eier (5. Jan.) | Sind umsonst zu teuer.
Bauernregel.

Vallis lacrymarum.
(Jammertal.)
Nach Psalm 83, 7 (Vulgata).

Der allein besitzt die Musen, | Der sie trägt im warmen Busen; | Dem **Vandalen** sind sie Stein.
Schiller, Die Antiken zu Paris.

Vandalismus
nennen wir rohe Zerstörung, nach dem Volksstamm der Vandalen, die Rom verwüsteten. In neuerer Zeit wird jedoch die frühere Schilderung als übertrieben hingestellt. Nach Büchmann wäre dieses Wort zum erstenmal im franz. Konvent von Grégoire, Bischof von Blois, angewendet worden.

General **Vandamme,** | Welchen Gott verdamme! | Da er in Breslau lag, | Trank er viel und aß er, | Das Bezahl'n vergaß er.
Fr. Rückert, Polit.-patriot. Lyrik: General Vandamme (AH 2,304).

Vanitas vanitatum et omnia vanitas. (Alles ist eitel.)
Pred. Sal. 1, 2 und 12, 8.

Variatio (oder: **Varietas**) delectat!
(Abwechslung ergötzt!)
Nach Euripides, Orestes 234, Aristoteles, Eth. Nic. 7, 15; auch bei Cicero, Valerius Maximus, Phädrus und Justinus. Vgl. dazu Hans Clauerts Werckliche Historien (1591, Kap. 15) u. Aug. Schäffer (1814/79), der irrtümlich sagt: Delectat variatio. Das steht schon im Horatio.

Per **varios** casus, per tot discrimina rerum.
(Durch verschiedene Geschicke und manche Gefahren.)
Virgil, Äneis 1, 204.

Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder!
(Vare, Vare, redde mihi legiones!)
Kaiser Augustus nach der Schlacht im Teutoburger Walde. Vgl. unter **Morast**, Spalte 970.

Wie vor **Varus,** den Römer, so trat im geknechteten Deutschland | Vor Napoleon auch mahnend die Nemesis hin.
F. Hebbel, Epigramme: Napoleon und Steps (AH 2,63).

Vas electionis
(auserwähltes Gefäß für Paulus) siehe unter **Rüstzeug**, Spalte 1208.

Das Unser **Vater** ein schön Gebet, | Es dient und hilft in allen Nöten; | Wenn einer auch Vater unser fleht, | In Gottes Namen, laßt ihn beten!
Goethe, Sprüche in Reimen: Gott, Gemüt und Welt.

Ein **Vater,** der sechs Söhne hat, ist verloren, er mag sich stellen, wie er will.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 16. Dez. 1829 (AH 301).

So lange war ich **Vater** und mußte erst kinderlos werden, um zu wissen, was ein Vater sei!
Leisewitz, Julius von Tarent 5, 2.

Komm, alter **Vater,** komm, es muß geschieden seyn; | Kreuch aus dem Vatikan in diesen Sarg hinein, | Hier trägt dein Scheitel nicht das Gold von dreien Kronen, | Der Hut ist viel zu hoch, du mußt jetzt enger wohnen.
Totentanzvers in der Lübecker Marienkirche 1463.

Kommt, heiliger **Vater,** werther Mann, | Ein Vortantz müßt ihr mit mir han: | Der Ablaß euch nit hilfft darvon, | Das zweyfach Creutz vnd dreyfach Cron.
Baseler Totentanz 1440.

Vater, ich rufe dich! | Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze.
Th. Körner, Gebet während der Schlacht (AH 22). (Der Berliner parodiert: Vater, ich rufe dich brüllend!)

Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.
Ev. Lukas 23, 24.

In mir sieht man den **Vater**, | Was möglich war, das tat er.
Aus der Operette „Giroflé-Girofla" von Lecocq.

Was der **Vater** nicht genießt, das erntet der Sohn.
Herder, Palmblätter 2, 88.

Das Kind ist des Mannes **Vater**.
(The child is father of the man.)
William Wordsworth in „My heart leaps up." Vgl. Büchmann 1910, 330.

Vater werden ist nicht schwer, | Vater sein dagegen sehr.
Wilhelm Buschs „Julchen" (1877).

Vater des Landes,
siehe unter **Landesvater**, Sp. 818.

In meines **Vaters** Hause sind viele Wohnungen. Ev. Joh. 14, 2.

Die **Väter** haben Herlinge [herbe Weintrauben] gegessen, und der Kinder Zähne sind stumpf geworden. Jeremias 31, 29.

Die **Väter** haben Sand gekarrt,
siehe unter **Kreuzberg**, Spalte 793.

Die **Väter** haben schlecht erzogen | Die Kinder; beide sind betrogen: | Sie freveln wider Salomonis Lehre.
Walther v. d. Vogelweide, Salomos Lehre.

Wohl dem, der seiner **Väter** gern gedenkt.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 3.

Was du ererbt von deinen **Vätern** hast, | Erwirb es, um es zu besitzen.
Faust in Goethe, Faust 1, 682/83.

Zum **Vaterhaus**, zum Vaterhaus | Blickt Judas Tochter sehnend aus.
Aaron Asriel (S. Heller 1893).

O **Vaterhaus**, unser Tröster und Freund, wenn uns alle andern verlassen, von dem der Abschied bei jedem Schritte zwischen Wiege und Grab stets schmerzlich ist. Dickens, Der Kampf des Lebens 2 (*AH* 7,287).

Ans **Vaterland**, ans teure, schließ dich an, | Das halte fest mit deinem ganzen Herzen, | Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft. Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1.

Was ist des Deutschen **Vaterland?** ... | Sein Vaterland muß größer sein ...
E. M. Arndt, Des Deutschen Vaterland (*AH* 2,25, vgl. 3, 49).

Treue Liebe bis zum Grabe | Schwör' ich dir mit Herz und Hand; | Was ich bin und was ich habe, | Dank ich dir, mein **Vaterland**. Hoffmann v. Fallersleben, Unpolit. Lieder: Mein Vaterland (*AH* 2,64).

Leben bleiben wie das Sterben | Für das **Vaterland** ist süß.
Heine, Romanzero: Zwei Ritter (*AH* 3,35).

Heil dir, mein **Vaterland!**
Aus Donizettis Oper, Marie, Die Tochter des Regiments 2 (1840).

Ich stelle stets das **Vaterland** über meine Person.
Bismarck, 28. März 1874.

„Es gilt kein Prophet in seinem **Vaterland**." Es gilt aber der Pfennig nirgends mehr, als da er gemünzt ist.
Geiler v. Kaisersberg bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 161.

Wo man beglückt, ist man im **Vaterlande**. Genius in Schiller, Huldigung der Künste.

Im Dienste des **Vaterlandes** reibe ich mich auf.
(Patriae inserviendo consumor.)
Bismarcks Wahlspruch.

Der Gedanke des **Vaterlandes** ist die Seele aller gesunden Kulturarbeit. Joh. Scherr.

Ein großer Teil von dem, was heutzutage für **Vaterlandsliebe** ausgegeben wird, besteht aus bloßem Pharisäertum und aus Engherzigkeit, die sich als natio-

nale Vorurteile, nationale Eitelkeit und nationaler Haß äußern.
Smiles, Der Charakter 1.

Allen Sündern wird vergeben, | Nur dem **Vatermörder** nicht.
Jaromir in Grillparzer, Ahnfrau 5 (AH 3,98).

Vatermörder.
Scherzhafte Bezeichnung eines hohen Kragens. Soll mißverständl. Übersetzung sein von parasito (als parricide aufgefaßt), um 1830. Verbreiteter ist die Erklärung, daß ein Sohn seinem Vater tatsächlich durch die Spitze des hohen Kragens das Auge ausgestoßen und so den Tod des Vaters herbeigeführt habe.

Es lernt sich schwer, an einem Tage | Die süßen **Vaterrechte** aufzugeben.
Knut in Franz Hedbergs Hochzeit zu Ulfaja (a. d. Schwedischen von Denhardt 1874).

Der **Vaterschaft** nachzuforschen ist untersagt.
Siehe unter recherche, Sp. 1148.

Vaterunser, du bist der Gebete Gebet, | Dran der Greis sich erbaut, das ein Kind versteht!
H. Vierordt.

Denn welcher Kluge fänd' im **Vatikan** | Nicht seinen Meister?
Antonio in Goethes Tasso 1, 4.

Toujours en **vedette.**
(Immer auf dem Posten.)
Nach Friedrich dem Großen.

Wer Fleisch frißt, lebt barbarisch, | Der Mensch leb' **vegetarisch**! | Ein Feind dem Alkohole, | Verschmäh er Wein und Bowle!
H. Helmoldi, Vegetarierlied.

Veigerl siehe unter Mailüfterl, Spalte 905.

Blühe, liebes **Veilchen**, | Das ich selbst erzog, | Blühe noch ein Weilchen, | Werde schöner noch!
Christ. Ad. Overbeck, Fritzchens Lieder: Der Knabe an ein Veilchen.

Ein **Veilchen** auf der Wiese stand, | Gebückt in sich und unbekannt, | Es war ein herzigs Veilchen!
Goethe, Das Veilchen.

Sagt, wo sind die **Veilchen** hin, | Die so freudig glänzten?
Gedicht v. Joh. Georg Jacobi (1782).

Veilchen siehe auch unter Rasen, Spalte 1141, und bei Venus, Sp. 1511.

Der Dramaturg weicht dem Kassiere, | Zugstücke arbeiten wie Zugstiere, | Es weichen (so füllt das Haus sich besser) | Die Klassiker dem „**Veilchenfresser**“.
Eduard von Bauernfeld, Reime u. Rhythmen (AH 1,29).

An Sankt **Veit** (15. Juni) | Ändert sich die Zeit.
Bauernregel.
(Vgl. auch bei Sankt Vit, Sp. 1551.)

Heiliger Sankt **Veit**,
siehe auch unter Weck mich, Sp. 1592.

Bin der kleine Tambour **Veit**,
siehe unter Tambour, Spalte 1397.

Sankt **Veltens** (Valentin, 5. Jan.) Eier | Sind umsonst zu teuer.
Bauernregel.

Zurück, zurück nach **Venedig**, | Wir pumpen niemand mehr an.
J. v. Scheffel, Der Enderle v. Ketsch.

Venedig die berühmmte Statt | Gar viel schöner Jungfrauwen hat, | Gezieret auff das aller best, | Kein Pracht man vnter wegen lest.
Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

So spielt man in **Venedig**!
Skatredensart.

Venezia, sei mir gegrüßt, Fürstin der Städte, | Auf die verschwenderisch Gott alle Schönheit säte.
R. Hugo, Sonette (1896).

Veni, vidi, vici
(Ich kam, sah, siegte.)
Cäsars Ausspruch nach seinem Siege bei Zela (2. August 47 v. Chr.).

Veni, vidi, Deus vicit!
(Ich kam, sah, Gott aber überwand.)
Kaiser Karl V. nach der Gefangennahme des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und der Einnahme Wittenbergs 1547 (Zinkgref, Apophth. 1, S. 71).

Sit venia verbo.
(Mit Erlaubnis zu sagen.)
Lateinisches Sprichwort nach Plinius dem Jüngeren, Ep. 5, 6, 46 (venia sit victo).

Plenus **venter,**
siehe unter **Bauch**, Spalte 132.

Ventum seminabunt et turbinem metent.
(Sie säen Wind und werden Ungewitter ernten.)
Nach Hosea 8, 7. Vgl.: Ut sementem feceris, ita metes (Wie du gesäet, so wirst du ernten).
M. Pinarius Rufus bei Cicero, de oratore 2, 65, 261.

Drei der Grazien gibt's, nur eine **Venus**! Die Veilchen | Will ich zum Strauße gereiht, aber die Rose allein. F. Hebbel, Epigramme: Schön u. lieblich (Æ1,192).

Venus Urania — sie bringt zur Blüte, | Was sie gepflanzt als Venus Aphrodite.
Rob. Hamerling, Venus im Exil 5 (Æ3,68).

Fortes adiuvat ipsa **Venus.**
(Venus selbst hilft dem Kühnen.)
Tibull 1, 2, 16. Vgl unter **Fortes**, Spalte 428.

Venus friget,
siehe unter **Ceres**, Spalte 238.

Im **Venusberg** vergaß er Ehr und Pflicht; | Merkwürdig, unsereines kommt zu so was nicht!
Landgraf Purzel in Nestroys Parodie „Tannhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg".

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft!
Mephistoph. in Goethe, Faust 1, 1851.

Es ist leicht zu **verachten**, Sohn; und verstehen ist viel besser.
Matth. Claudius, An meinen Sohn Johannes (Æ491).

Und so geht es im ganzen Leben: unsere größten Schwächen und Niedrigkeiten begehen wir gewöhnlich für die Leute, die wir am meisten **verachten.**
Dickens, Große Erwartungen, 27 (Æ16,311).

Erst **verachtet**, nun ein **Verächter.** Goethe, Harzreise im Winter.

Zürnt, Freunde, nicht, wenn Spötter euch verlachen, | Erwidert lächelnd ihren Spott und wißt: | Der Spötter Witz kann nichts **verächtlich** machen, | Was wirklich nicht verächtlich ist.
Bodenstedt, Aus dem Nachlasse des Mirza-Schaffy 3: Sprüche Nr. 22.

Verachtung nicht — nein, Mitleid! Dante, Hölle 16, 52 (Æ3,63).

Was sich nie und nirgend hat begeben, | Das allein **veraltet** nie!
Schiller, Gedichte An die Freunde.

Vergnügen an **Veränderung** ist dem Menschen bleibend eigen.
Lichtenberg, Verm. Schriften 2, 8: Literarische Bemerkungen.

Veränderung nur ist das Salz des Vergnügens. Ferdinand in Schiller, Kabale u. Liebe 5, 7.

Ich habe oft bemerkt — und ich vermute, es ergeht jedem so — daß, sobald wir einen uns wohlvertrauten Ort verlassen, dies das Signal zu seiner **Veränderung** zu sein scheint.
Dickens, David Copperfield 2, 59 (Æ2,489/90).

Willst du sein mit Ruh und Gemach, | **Verantwort** nicht eine jede Sach.
Inschrift über einem Betthimmel.

Es gibt keine Handlung, für die niemand **verantwortlich** wäre.
Bismarck.

Die Scheu vor der **Verantwortung** ist eine Krankheit unserer Zeit. Bismarck im norddeutschen Reichstage, 1. März 1870.

Das reichste Volk muß **verarmen**, wenn es sittlich verfällt.
Wilh. Roscher.

Verballhornen.
So viel wie verschlimmbessern nach Art des Buchdruckers Johann Ballhorn (eigentlich Balhorn) Lübeck 1531—97. (Büchmann 1910, 526).

Besser **verbauert** als versauert.
Sprichwörtlich.

Darum lob' ich mir, niedrig zu stehen, | Mich **verbergend** in meiner Schwäche. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 240/41.

Durchgesehen und **verbessert**, siehe unter Leib Franklins, Sp. 840.

Die Welt wird alt und wird wieder jung, | Doch der Mensch hofft immer **Verbesserung**.
Schiller, Die Hoffnung.

Eine eheliche **Verbindung** kann auch ohne Standesamt sittlich sein.
Siehe unter Sittlichkeit, Sp. 1325.

Verbittre dir das junge Leben nicht! | Verschmähe, was dir Gott gegeben, nicht. Bodenstedt, Mirza-Schaffy: Lieder zum Lobe des Weines u. irdischer Glückseligkeit 10.

Die Stunde der **Verblendung** wird vorübergehen, daß ihnen noch geholfen werde; alles hat seine Zeit. Matthias Claudius, Die Apologie des Sokrates (Æ 82).

Laß dich nicht **verblüffen**!
Scherzhaft als elftes Gebot bezeichnet.

Wer sich wohl **verborgen** hält, | Hat gut Leben in der Welt.
Sprichwort.

Der lebt wohl, der **verborgen** lebt.
(Bene qui latuit, bene vixit.)
Ovid, Klagelieder 3, 4, 25 (Berg).

Nur der kann glücklich leben, | Der im **Verborgnen** lebt.
Pfeffel, Das Grillchen und der Schmetterling.

Verzeihe mir auch die **verborgenen** Fehler. Psalm 19, 13.
Siehe unter fehlet, Spalte 402.

Verbot macht Lust. Sprichwort.

Verbotene Früchte schmecken süß. Sprichwort.

Nach dem **Verbotenen** streben wir stets, das Versagte begehrend.
(Nitimur in vetitum semper, cupimusque negata.)
Ovid, Amores 3, 4, 17.

Warum hungert so sehr nach **verbotener** Speise den Menschen?
(Unde fames homini vetitorum tanta ciborum est?)
Ovid, Metamorphosen 15, 138.

Die **verbotne** Frucht zu brechen, | Fühlen wir der Sehnsucht Schmerz.
Novalis, Mädchenlied.

Ich muß eben so **verbraucht** werden, wie ich bin.
Fürst Bismarck zu den Überbringern einer Berliner Adresse (1890).

Ist denn Lieben ein **Verbrechen**?
Nach Jean de Lingendes (1580—1616) von Pope, Le Pansiv, Sperontes, Gellert, Lessing, Wieland, Schiller u. a. gebraucht (Vgl. Büchmann, 1910, 290.) Den vollständigen Vierzeiler siehe unter Lieben, Sp. 869.

Sein ganz **Verbrechen** ist, mein Freund zu sein.
Barak in Schiller, Turandot 4, 1.

Man hat recht zu zweifeln, ob das ein **Verbrechen** sei, was vollendet mit einer Lorbeerkrone, versucht mit einer Dornenkrone vergolten wird.
Börne, Kritiken 3: De la peine de mort en matière politique. Par F. Guizot, Paris 1822 (Æ 3,63).

Die (alle) Schiffe (hinter sich) **verbrennen**.
(Quemar las naves.)
Hernando Cortes.

Dir haben sie wohl mit kalt Wasser **verbrüht**?
Berliner Scherzfrage.

Verbunden werden auch die Schwachen mächtig.
Stauffacher in Schiller, Wilhelm Tell 1, 3.

Verdacht ist der Freundschaft Gift. Sprichwörtlich.

Wo **Verdacht** einkehrt, nimmt die Ruhe Abschied. Sprichwörtlich.

Verdacht wohnt stets im schuldigen Gemüt; | Der Dieb scheut jeden Busch als einen Häscher.
Gloucester in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 5, 5.

Hei lustig, hei ledig, | I geh in ka Predig, | I geh in kan Amt, | Und wer decht (doch) net **verdammt.** Schnadahüpfel aus Tirol (L. v. Hörmann).

Gut kauen ist halb **verdauen.** Sprichwort (auch auf Eßgeschirren).

Verderben, gehe deinen Gang! Fiesko in Schillers Fiesko 5, 1.

Ihr lauft in das **Verderben** doch, | Wenn Gott es will, ihr sollet fallen! Clarin in Calderon, Leben ein Traum 3, 12.

Die Götter wollen dein **Verderben,** | Fort eil' ich, nicht mit dir zu sterben! Schiller, Der Ring des Polykrates.

Schon ist nahe [schon naht ihnen] der Tag des **Verderbens.** Homer, Odyssee 16, 280 (Voß, Æ 2,193).

Verderber sind der Welt notwendig wie Erwerber; | Sei ein Erwerber du, es gibt genug Verderber. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836—39).

Geschwister sind ja Schweigen und **Verdienst.** Sappho in Grillparzer, Sappho 1, 2 (Æ 3,123).

Wie sich **Verdienst** und Glück verketten, | Das fällt den Toren niemals ein; | Wenn sie den Stein der Weisen hätten, | Der Weise mangelte dem Stein. Mephist. in Goethe, Faust 2,5061/64 (vgl. auch unten bei Vergnügt, Spalte 1522).

Behandelt jeden Menschen nach seinem **Verdienst,** und wer ist vor Schlägen sicher? Hamlet in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Dem **Verdienste** seine Kronen! Schiller, Gedichte: An die Freude.

An Glück und Leid, an Ruhm und Unheil empfängt stets eine jede Nation genau, was sie **verdient.** v. Sybel, Kleine histor. Schriften 1, 307.

Jedes Land hat die Juden, die es **verdient.** K. E. Franzos, Tote Seelen (31. März 1875).

Jedes Volk hat die Regierung, die es **verdient.**
(Toute nation a le gouvernement qu'elle mérite.)
Graf J. de Maistre, sardinischer Gesander in St. Petersburg, in einem Briefe v. 15./27. August 1811.

Mancher **verdirbt,** eh' daß er stirbt. Alter Spruch.

Gerettet aus dem brennenden Haus | Trug man „Meister **Verdrießlich**" hinaus: | Nun will er darüber noch mucken, | Daß er etwas Rauch mußt' schlucken. B. O. Litzmann.

Ich bin **verdrießlich!** Weil ich verdrießlich bin, bin ich verdrießlich! Ludw. Bechstein, Gedichte (1836): Der Verdrießliche.

Verdrossen hält alles für Possen! Sprichwort.

Verdunkeln siehe unter **Verherrlichen,** Spalte 1523.

Ertrinken, o große Todesnot! | **Verdursten** ist der schlimmste Tod. Auf einer Kanne.

Veredlung ist der Welt Erlösungswort. Fr. v. Bodenstedt, Einkehr und Umschau.

Mein Grundsatz ist bei jeglichem **Verein:** | Ich trete nur noch aus und nirgends ein. H. Vierordt.

Verein siehe unter **Allein,** Sp. 30.

Wirkt doch **vereinigte** Kraft auch wohl [selbst] von schwächeren Männern. Homer, Ilias 13, 237 (Voß, Æ 1,187).

Vereinigung (Einigkeit) macht stark.
(L'union fait la force.)
Inschrift des belgisch. Leopoldordens, gest. 11. Juli 1832 durch Leopold I.

Vereint wirkt also dieses Paar, | Was einzeln keinem möglich war. Gellert, Der Blinde u. der Lahme.

Kommt **Vereneli** (1. Sept.) mit dem Krüglein an (regnet's), | So zeigt einen nassen Herbst dies an. Bauernregel.

Wer hat sich denn hier **verewigt?** (eine Dummheit gemacht). Bekannte Redensart.

Auf wie vieles **verfällt man,** | wenn man im **Verfall** ist! Fliegende Blätter Nr. 2354.

Verfasser siehe unter Leib Franklins, Spalte 840, und unter Ostereier, Spalte 1061.

„Welche **Verfassung** ist die beste?" Die den Tapfern wie den Feigen gibt, was sie verdienen. Lysander bei Plutarch, Lakonische Denksprüche.

Wer alle Dinge **verfechten** will, der darf sein Schwert nicht einstecken. Alter Spruch.

Das beste Mittel bei **verfehltem** Vorsatz | Ist: ihn **verfehlen.** Pandulpho in Shakespeare, König Johann 3, 1.

Verfehlter Beruf, siehe unter Zeitungsschreiber!

Denn **Verfehlungen** | Sind zwar gemeinsam allen Erdgeborenen. | Wer aber sich **verfehlte,** der ist nimmermehr | Von Rat und Glück verlassen, wenn er nach dem Fall | Ausgleicht das Übel, nicht verharrt in seinem Sinn. | Man zeiht des Unverstandes nur den starren Trotz. Teiresias in Sophokles, Antigone 1023/28 (Donner, *Æ* 230).

O Fleisch! Fleisch! wie bist du **verfischt** worden. Mercutio in Shakespeare, Romeo u. Julia 2, 4.

Verfluchte (Pflicht und) Schuldigkeit, soll nach Louis Schneider (Der Bär, Berlin, 10. Jan. 1880, 25) Friedrich der Große 1744 gesagt haben. Vgl. K. J. Webers Demokritos (1832—40) 2. Über die Laune (am Schluß), wo dies ein württemb. Soldat zu Napoleon sagt und dazu ein Kupferstich als histor. Beleg genannt wird.

Der alte Mann **verfluchte** mich! Rigoletto in Verdis gleichnamiger Oper 2 (1851).

Eine **verfolgte** Unschuld nennt man spöttisch jemand, der sich zu Unrecht gekränkt (verfolgt) glaubt.

Sobald jede Art, Gott zu verehren, frei ist, herrscht überall Ruhe, während die **Verfolgung** die Quelle der blutigsten, langwierigsten und verheerendsten Bürgerkriege gewesen ist. Friedrich der Große, aus: Regierungsform und Regentenpflicht.

Diokletianische **Verfolgung.** Nach dem Bischof Konrad Martin von Paderborn in Anwendung auf die Maigesetze. Vgl. Büchmann 1910, 576.

Fort von ihr, **Verführer!** Rezitativ Elviras in Mozarts Oper Don Juan 1, 2.

Denn von oben kommt **Verführung,** | Wenn's den Göttern so beliebt. Goethe, Der Paria.

Du sprichst von Zeiten, die **vergangen** sind. Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 2.

Aber **vergangen** ja sei das **Vergangene!** Homer, Ilias 16, 60; 19, 65 (Voß, *Æ* 1,232 u. 285).

Laß das **Vergangne vergangen** sein! Faust in Goethe, Faust 1, 4518.

Laß **Vergangnes** | **Vergangen** sein! Illo in Schiller, Piccolomini 4, 7.

O, gäb' Jupiter mir nur zurück die **vergangenen** Jahre! (O mihi praeteritos referat si Jupiter annos!) Virgil, Äneis 8, 560.

Erzähle mir die **Vergangenheit,** und ich werde die Zukunft erkennen. Sprüche des Konfuzius.

Ich denk' an euch, ihr himmlisch schönen Tage | Der seligen **Vergangenheit.** Aug. Mahlmann, Sehnsucht.

Auch das stolzeste Werk, ins Leben gestellt, ist **vergänglich;** |

Was man im Herzen gebaut, reißt keine Ewigkeit um.
Körner, Erinnerungen an Karlsbad 6; Der Obelisk (AH 154, vgl. unter Unvergänglichkeit, Sp. 1495).

Alles **Vergängliche** | Ist nur ein Gleichnis.
Faust in Goethe, Faust 2, 12104/05.

Nichts vom **Vergänglichen**, wie's auch geschah! | Uns zu verewigen sind wir ja da.
Goethe, Zahme Xenien 1, Nr. 24.

Wie Lenzgewitter braust die Zeit, | Stürzt Throne und zerschmettert Tempel | Und prägt das Wort **Vergänglichkeit** | Den Völkern ein mit Flammenstempel.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten. S. 186.

Irren ist menschlich, und **Vergeben** göttlich!
A. Pope, Essay on Criticism 2, 325.

Der Siege göttlichster ist das **Vergeben**. Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 428.

Dürst' nicht nach Rache und nach Blut, | **Vergeben** wäre wohl so gut. Matthias Claudius, Ein gülden ABC (AH 55/56).

Mag der Himmel euch **vergeben**, | Was ihr an mir Armen tut! Lionell in W. Friedrichs, Martha 3, 14 (Oper von Flotow).

Vergeben und vergessen heißt gemachte kostbare Erfahrungen zum Fenster hinauswerfen.
Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5, C: Verhalten gegen andere.

Bedurft auch muß man der **Vergebung** haben, | Bevor man selbst Vergebung kann erteilen.
Dantes letzte Tage, Terzinengedicht 5 (R. 8.).

Vergebung ist der Rache Wissenschaft,
siehe unter **Rache**, Spalte 1137.

Zu schwer bezahlt man oft ein leicht **Vergehn**.
Antiope in Goethe, Elpenor 1, 4.

Wer auf der Erde ist, muß **vergehn**; | Nur das erhabene ehrwürdige Antlitz Gottes bleibt bestehn. Koran Sure 55.

Gutes mit Bösem **vergelten**.
Sprichwörtliche Redensart. Nach 1 Mos. 44, 4.

Vergessen ist für Schaden gut.
Sprichwörtliche Redensart.

Wie könnt' ich dein **vergessen**! | Ich weiß, was du mir bist.
Hoffmann von Fallersleben, Mein Lieben (AH 2,65).

Diese kleine Welt, wie die große draußen, hatte die Schwäche, ihre Toten bald zu **vergessen**: und als die Köchin gesagt hatte: sie sei eine sanfte Frau gewesen, und die Schließerin: es sei allgemeines Menschenlos, und der Tafeldecker: wer hätte das gedacht? und das Hausmädchen: sie könne es kaum glauben, und der Bediente: es käme ihm wie ein Traum vor —: da galt ihnen die Sache für mehr als abgetan.
Dickens, Dombey u. Sohn 1, 3 (AH 11,39).

Der Mensch ist zusammengesetzt aus **Vergessenheit**.
Arabisches Sprichwort.

Meiner Einsicht nach, sind solche (die Nibelungen) nicht einen Schuß Pulver wert, und verdienten nicht, aus dem Staube der **Vergessenheit** gezogen zu werden. In Meiner Büchersammlung wenigstens, würde Ich dergleichen elendes Zeug nicht dulten, sondern herausschmeissen.
(Den Schluß dieses Briefes siehe unter Exemplar, Spalte 387/88.
Friedrich der Große am 22. Febr. 1784 an Bodmer, der ihm seine Übersetzung des zweiten Teiles der Nibelungen widmete.

Das schönste Los des Sterblichen ist unbedingt, | Daß ihn

so bald schon die **Vergessenheit** verschlingt. Heinrich Vierordt.

Vergessenheit trinken,
siehe unter Lethe, Spalte 854.

Stunden der Not **vergiß**, doch was sie dich lehrten, vergiß nie.
Geßner.

Bescheidenes **Vergißmeinnicht!** | Dies Blümchen, das die Freundschaft bricht, | Soll, Beste! dir ein Vorbild sein. | Ein jeder Tag in deinem Leben | Sei mit Zufriedenheit umgeben, | Das beste Glück soll dich erfreun.
Altes Stammbuchblatt.

Zwischen dem Unkraut ringt nach Licht | Mühsam noch ein **Vergißmeinnicht,** | Wie die vergebliche Bitte dessen, | Den man vergessen. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten. S. 140.

Wer treu gesorgt, bis ihm die Kraft zerbricht Und liebend stirbt, ach, den **vergißt** man nicht.
Grabschrift, Jakobikirchhof Berlin.

Ein magrer **Vergleich** ist besser als ein fetter Prozeß.
Sprichwörtlich.

Das ist ein hinkender **Vergleich** (mangelhaftes Wortbild).
Sprichwörtliche Redensart.

Dem **Vergnügen** der Einwohner. Inschrift des Kgl. Schauspielhauses zu Potsdam.

So laßt ihm doch das kindliche **Vergnügen!**
Kalisch und Pohl in der Posse: Namenlos (1864).

Enthaltsamkeit ist das **Vergnügen** | An Sachen, welche wir nicht kriegen.
Wilh. Busch, Die Haarbeutel.

Mit allem wird von selbst **Vergnügen** sich verbinden; | Vergnügen aber, das man sucht, ist nicht zu finden.
Rückert, Weisheit des Brahmanen. Stufe 7, Nr. 181 (1836/39).

Viel **Vergnügen,**
siehe unter F. F., Spalte 389.

Das nenn' ich eine **Vergnügensfahrt,** | So recht nach meines Herzens Art! | Die Weiche hab' ich wohl gestellt | Zur schnellsten Fahrt in jene Welt.
Tod als Weichensteller. Moderner Totentanz von Tobias Weiß, Verse von P. W. Kreiten, S. 3.

Vergnügt sein ohne Geld, das ist der Stein der Weisen.
Lichtwer, Fabeln 2, Nr. 16: Der Weise und der Alchimist.

Alle **Vergnügungen** auf alle Weise genießen zu wollen, ist unvernünftig; alle ganz vermeiden, gefühllos. Plutarch, Gastmahl der 7 Weisen § 15.

Vergnügungsreisende, die am meisten Zeit haben, reisen gewöhnlich mit Schnellzügen.
Fliegende Blätter (Nr. 2293).

Buch ohne **Vergoldung** und Inschrift,
siehe unter Leib Franklins, Sp. 840.

Ich kann und will das Pfund nicht mehr **vergraben!**
Goethe, Lieder: Zueignung.

Dreieckiges **Verhältnis.**
Henrik Ibsen, Hedda Gabler 2, 1.

Die Macht der **Verhältnisse.**
Titel einer Tragödie von Robert (1819, Stuttgart).

Starr ist das **Verhängnis.**
Schlußchor in Euripides, Hekabe (Minckwitz).

Du entgehst nicht dem **Verhängnis!** | Diesen Glauben hast du, merke, | Nicht daß er dich in Bedrängnis | Mutlos mache, sondern stärke.
Rückert, Nachlese (Weimar 1910) Nr. 831, S. 239.

Das **Verhängte** muß geschehen, | Das Gefürchtete muß nahn.
Schiller, Gedichte: Kassandra.

Mit **verhärtetem** Gemüte,
siehe unter Gemüte, Spalte 520.

Finden und **verhehlen** ist so gut wie stehlen. Sprichwort.

Verheirate dich selten, siehe unter **Verliebe**, Spalte 1527.

Du kannst deinen Sohn **verheiraten**, wohin du willst; du mußt deine Tochter verheiraten, wohin du kannst.
Serbisches Sprichwort.

Ich habe die Bemerkung gemacht, daß die Kinder aus nicht gerade passenden Ehen stets sehr große Eile haben, sich zu **verheiraten**. Dickens, Große Erwartungen 30 (*Æ* 16,357).

Gut gehängt ist besser als schlecht **verheiratet**.
Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 1, 5.

Wenn man **verheiratet** ist, ist's aus und vorbei mit dem Eigenwillen. Berth. Auerbach, Landolin von Reutershofen 6. Kap.

Ich dachte schon, du hättest dir **verheiratet**
(wenn jemand lange ausblieb).
Berliner Redensart.

Wir sind ja nicht miteinander **verheiratet**. Sprichwörtl. Redensart.

Leicht für die Götter ja ist es, die hoch obwalten im Himmel, | Einen sterblichen Mann zu **verherrlichen** und zu verdunkeln.
Homer, Odyssee 16, 211|12 (Voß, *Æ* 2,192): Denn leicht können die Götter, des weiten Himmels Bewohner, | Jeden sterblichen Mann erniedrigen oder erhöhen.

Ich lasse dir im steifen Arm **verhungern**
(zu einem Schwächlichen gesagt).
Berliner Redensart.

Wenn sich der **Verirrte** findet, | Freuen alle Götter sich.
Goethe, Verm. Gedichte: Deutscher Parnaß.

Wer zuviel verlangt, wer sich am Verwickelten erfreut, der ist den **Verirrungen** ausgesetzt.
Goethe, Maximen und Reflex. 1.

Veritas odium parit.
(Wahrheit zeugt Haß.)
Terenz, Andria 1, 1, 41.

In vino **veritas**.
siehe unter **vino**.

Vérité en deçà des Pyrénées, erreur au delà.
(Was diesseits der Pyrenäen Wahrheit, ist jenseits Irrtum.)
Pascal, Pensées.

Wenn der Verkehr **verjagowt** wird, wird der Verkehr **verjagt!**
Berliner Volkswitz auf die Absperrungsmethoden des unbeliebten Polizeipräsidenten Jagow (vgl. bei **Verkehr**, Spalte 1524/25).

Dich zu **verjüngen**, gibt's auch ein natürlich Mittel.
Mephist. in Goethe, Faust 1, 2348.

Verkannte, klaget nicht, wenn hier die Bosheit siegt, | Erwartet, Edle, nie Gerechtigkeit im Leben. | Das Beste, was im Menschen liegt, | Wird man am schwersten ihm vergeben.
Salis, Gedichte: Gnome.

Das ist auch so ein **verkanntes** Genie! Sprichwörtliche Redensart.

Verkaufen ist keine Kunst, aber dabei verdienen. Sprichwörtlich.

Teuer **verkaufen** ist keine Sünde, aber falsch messen.
Sprichwörtlich.

Jeder **Verkäufer** lobt seine Ware. Sprichwörtlich.

Verraten und **verkauft**.
(Nach dem Verrate des Judas.)
Sprichwörtliche Redensart.

Im **Verkehr** nur Bruder, Schwester, | Zwei Kajüten auf der See.
Duett aus Leo Falls Operette: Die Dollarprinzessin (1907).

Die Straßen dienen lediglich dem **Verkehr!**
Polizeipräsident Jagow zur Begründung des verbotenen Wahlspazierganges der Sozialdemokraten (Berlin, 6. März 1910). Diese miß-

glückte Entschuldigung wird seitdem ironisch zitiert. Vgl. auch unter **Neugierige**, Spalte 1024, und oben unter **verjagowt!**

Die Welt am Ende des neunzehnten Jahrhunderts steht unter dem Zeichen des **Verkehrs**.
Unterschrift Kaiser Wilhelms des Zweiten unter sein Bild, das er dem Staatssekretär Dr. v. Stephan am 7. Januar 1891 schenkte.

Nun rollen der heiligen Ströme Fluten rückwärts, | Samt dem Recht sind jegliche Dinge **verkehrt**. Chor in Euripides, Medea 410/11 (Minckwitz).

Tu ich nicht die Wahrheit sagen, | Magst du mich beim Papst **verklagen**,
siehe unter **reuen**, Spalte 1172.

Ein Werk ohne Kraft **verkümmert**,
siehe unter **krüppelhaft**, Sp. 800.

Wie freu ich mich, wie freu ich mich, | Wie treibt mich das **Verlangen!**
Falstaff in Herm. Mosenthals Lustigen Weibern von Windsor 2, Oper von Nicolai (1849).

Wer wenig haben will, muß viel **verlangen**.
Sprichwörtliche Redensart.

Wer nichts **verlangt**, bekommt nichts. Sprichwörtliche Redensart.

Verlaß alles, so findest du alles; laß deine Begierde, so findet du Ruhe.
Thomas a Kempis: Nachfolge Christi: Selbstopfer.

Verlassen, verlassen, verlassen bin i, | Wie der Stoan auf der Straßen, | Kein Diandl mag mi.
Th. Koschat, Steirische Volkslieder: Der Einsame.

Der heilige Franz und seine Brüder konnten sich so sehr freuen, weil sie so viel **verlassen** hatten.
Jürgensen, Der heilige Franz von Assisi, Kempten 1908.

Es ist eine Regel der Klugen, die Dinge zu **verlassen**, ehe sie uns verlassen; d. h. man muß nicht abwarten, daß man eine untergehende Sonne sei.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Wie stets, wird mit **Verlästerung** nicht gekargt | Des Unglücks — aber zeugen wird die Rache | Laut für die Wahrheit, bis sie neu erstarkt.
Dante, Paradies 17, 52/54 (AH 3,344).

Vor andern fühl' ich mich so klein; | Ich werde stets **verlegen** sein.
Faust in Goethe, Faust 1, 2059/60.

Was für den Körper der Schwindel ist, das ist **Verlegenheit** für den Geist.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 182 (AH 4,191).

Man muß Gelegenheit, wo sie sich zeigt, benutzen, | Und vor **Verlegenheit**, wo sie erscheint, nicht stutzen.
Rückert (s. unter **Henkel**, Sp. 642).

Man hat boshafterweise behauptet, Voltaire sei reich geworden, indem er seine **Verleger** betrog; Tatsache ist aber, daß er, weit entfernt, seine Verleger betrogen zu haben, vielmehr häufig von ihnen betrogen wurde und in dieser Beziehung also nicht besser behandelt worden ist, als der geringste Schriftsteller von seinem Verleger.
Casanova, Memoiren 10, 96, Übers. von Buhl, Berlin 1850/51.

Die Dichter schaffen und schwitzen wie Neger — | Reich davon werden nur die **Verleger**.
H. Vierordt, Hobelspäne.

Verleger siehe auch unter **Mittelmäßigkeit**, Spalte 959/60.

Verletzt ist leicht, heilen schwer.
Sprichwort.

Der hat gut predigen und von **Verleugnung** sagen, | Der selber keine Sorgen hat.

Lichtwer, Fabeln 3, Nr. 19: Das Pferd und der Esel.

Wenn Freund zu Freunde kommt, stirbt des **Verleumders** Macht, | Und alle Reden hat ein Blick zunicht' gemacht.

Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Selbst Tugend nicht entgeht **Verleumdertücken.**

Laertes in Shakespeare, Hamlet 1, 3.

Verleumdung mußt du frech betreiben, | Es wird schon etwas haften bleiben.

Karl Simrock, Gedichte: Sprüche 18 (Æ1,124).

Die **Verleumdung** ist ein Lüftchen.

Bartolo in Rossinis Oper: Der Barbier von Sevilla 1, 2 (1836).

Die Tochter des Neides ist die **Verleumdung.**

Casanovas Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51).

Die schönste Antwort auf **Verleumdungen** ist, daß man sie stillschweigend verachtet.

Engel, Fürstenspiegel: Rache.

Drei Menschen auf einmal verdirbt **Verleumdungsgift!** | Den, der sie spricht, den, der sie hört, den, so sie trifft.

Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 7, Nr. 136 (1836/39).

Lieben kannst du, du kannst lieben, | Doch **verliebe** dich nur nicht! Lessing, Lieder 1, Nr. 7.

Verliebe dich schnell, **verlobe** dich langsam, verheirate dich selten!

H. Helmoldi.

Verliebt sein und heiraten sind ebenso grundverschiedene Begriffe wie Student sein und studieren. Fliegende Blätter (Nr. 2347).

Verliebte sehen in der Welt nur sich, | Doch sie vergessen, daß die Welt sie sieht.

Dorine in Platen, Berengar (Æ9,179, 95/96).

Die **Verliebten** und Gespenster wandeln schon herum!

S. unter **Feinsliebchen**, Sp. 406.

Verliebter Trotz s. unter **amoureux**, Spalte 51.

Verlierst siehe unter **beweinen**, Spalte 181, und unter **krüppelhaft**, Spalte 800.

Und soll es im Siebe | Des Zweifels gesiebt sein: | Es war wohl nicht Liebe, | Es war nur **Verliebtsein!**

Rich. Hugo, Schlußabrechnung.

Heimlich **Verlöbnis** stiftet keine Ehe. Sprichwörtlich.

Verlobt ist noch nicht verheiratet. Sprichwörtlich.

Eile, wie **Verlobte** pflegen, | Deinem Bräutigam entgegen.

Joh. Frank, Sion (1674).

Ach, ich habe sie **verloren!**

Aus Glucks Oper Orpheus und Eurydike 4 (1762).

O Mutter, Mutter, hin ist hin, | **Verloren** ist verloren!

Bürger, Lenore (1773, Æ1,119).

An dem ist Eure Kunst **verloren.**

Paulet in Schiller, Maria Stuart 1, 3.

Der **verlorene** Sohn.

Nach Luk. 5, 11/32.

Verlöschen s. unter **Ampel**, Sp. 51.

Der größte **Verlust** ist, wenn sich der Mensch selbst verlieret.

Samuel von Butschky, A—Z (1679).

Kein Weiser jammert um **Verlust**, | Er sucht mit freud'gem Mut ihn zu ersetzen.

Margareta in Shakespeare, König Heinrich IV., 3. Teil 5, 4.

Meistens belehrt erst der **Verlust** uns über den Wert der Dinge.

Schopenhauer, Parerga u. Paralip. 1, 5, A: Allgemeine.

Ich schelte das an manchem Mann, | Was ich selber nicht **vermeiden kann.**
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Vermeiden sollen sich, die nicht zusammen passen; | Wahl der Gesellschaft ist jedwedem freigelassen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 4, 35 (*AH* 5,77), Fortsetzung siehe unter **Berührung**, Spalte 163).

Vermessenheit s. bei **Verschwören**, Spalte 1535.

Ich bin der Geist, der stets **verneint!** Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1338.

Die grübelnde **Vernunft** dringt sich in alles ein.
Lessing, Fabeln 3, 7: D. Geheimnis.

Wer sich von der **Vernunft** entfernt und nur seine Sinne gebraucht, lebt nicht wie ein Mensch, lebt wie ein Tier; wie es der treffliche Boethius ausdrückt: „Es lebt der Esel in ihm."
Dante, Gastmahl 1, 8.

Die **Vernunft** ist des Herzens größte Feindin.
Casanovas Memoiren (Buhl, Berlin 1850/51).

Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1976.

Die **Vernunft** ist für den Weisen, das Gesetz für den Unweisen. Chinesisches Sprichwort.

Die Stadt der reinen **Vernunft** wird Königsberg i. Pr. genannt. Nach Moritz Samuel Freystadt (1864 in seiner Schrift über Immanuel Kant).

Was ist **Vernunft?** Der Wahnsinn aller. Was ist Wahnsinn? Die Vernunft des einzelnen.
Spinoza.

Die **Vernunft** — ei wie in meinen Ohren, | Bettelstolz, dies Wörtchen tönt!
A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Vernunft hat jeder, und wie wenige sind **vernünftig!**
Feuchtersleben, Aphorismen (Leben, *AH* 258).

Aus Liebe und **Vernunft** zu frein, | Wie sollt das nicht dasselbe sein? | Da es doch nichts so **Vernünft'ges** gibt, | Als eine zu freien, die man liebt.
Paul Heyse, Spruchbüchlein (1885).

Eine **Vernunftehe** schließen heißt in den meisten Fällen, alle seine **Vernunft** zusammennehmen, um die wahnsinnigste Handlung zu begehen, die ein Mensch begehen kann.
Marie v. Ebner-Eschenbach.

Vernunftheirat wird das genannt, | Und Schacher wird's geschrieben. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 36.

Vernünft'ge Gründe können viel. Schiller, Iphigenie in Aulis, 1013

Was **vernünftig** ist, das ist wirklich; und was wirklich ist, das ist vernünftig.
Hegel, Philosophie des Rechts: Einleitung.

An die Stelle seines **Vernunftstolzes** lasse der Mensch unterwürfige Demut, Glauben und wahres inneres Leben treten.
J. F. Cooper, Der Ansiedler, 11 (*AH* 4).

Verplaudern ist schädlich, verschweigen ist gut.
Goethe, Balladen: Der getreue Eckart.

Er hat sich **verplempert,** sagt man von einer übereilten Verlobung u. dgl. Siehe auch unter **Bezahlen**, Spalte 183.

Wer das Seine **verpraßt**, fällt andern zur Last! Sprichwort.

Erst fangen müsset ihr die Maus, | Und auch ihr Loch **verrammeln**, | Dann säet frische

Körner aus | Und wendet Fleiß aufs Sammeln.

Rückert-Nachlese (L. Hirschberg, Weimar 1910), Nr. 191, S. 105).

Verrat und Mord, sie hielten stets zusammen.

König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich V., 2, 2.

Ich liebe den **Verrat**, hasse aber den **Verräter**.

Julius Cäsar (nach Plutarch, Romulus 17, 7).

Überall **Verrat** muß der **Verräter** scheuen, | Auftreten mit Vertraun kann nur der Fuß des Treuen. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Verraten und verkauft.

Sprichwörtl. Redensart (nach dem Verrate des Judas).

Du kennst den **Verräter**, | Er drohte mir Schande!

Anna in Mozarts Oper Don Juan 1, 2 (1787).

Vor **Verrätern** | Hüte jeder sich, am meisten, | Wer Gewalt und unrecht tut. Herder, Cid 32.

Un **verre** d'eau,

siehe unter Glas, Spalte 554.

Verrechnet ist nicht betrogen.

Sprichwörtlich.

'n bisken **verrückt** is am Ende jeder. Berliner Redensart.

Der Abschnitt? gut. Der Vers? fließt wohl. Der Reim? geschickt. | Die Wort'? in Ordnung. Nichts als der Verstand **verrückt**!

Christian Wernicke, Über gewisse Gedichte (um 1690).

Das ist schön bei uns Deutschen: keiner ist so **verrückt**, daß er nicht einen noch **Verrückteren** fände, der ihn versteht.

Heine, Reisebilder 1, Die Harzreise (*Æ* 5,13).

Alles muß **verrungeniert** werden. David Kalisch in seiner Posse „Berlin, wie es weint und lacht" (1858); vgl. „Alles muß verrungeniert sein" in Scheffels Lied: König Krock (1859).

Darauf kann ich mir keinen **Vers** machen!

Sprichwörtliche Redensart, ähnlich sagt man aber: Der macht sich aus allem einen **Vers** (findet sich überall zurecht, faßt alles richtig auf).

Besser freundlich **versagen**, als unfreundlich gewähren.

Sprichwörtlich.

Versagen ist der Frauen Sitte, | Sie haben gerne, daß man bitte. Sprichwörtlich.

Versagen siehe auch unter Nein, Spalte 1019.

Wer wünschet, was er nicht soll, | Der hat sich selbst **versaget** wohl! Ulrich von Lichtenstein, Frauendienst (um 1222).

Hier sind wir **versammelt** zu löblichem Tun, | Drum Brüderchen: Ergo bibamus.

Goethe, Gedichte: Ergo bibamus.

Versammelt sind wir, fanget an!

(So wird zitiert, aber Goethe schrieb: Beisammen sind wir.)

Mephist. in Goethe, Faust 1, 1446. Vgl. bei **fanget an**, Spalte 61.

Versate diu, quid ferre recusent, | Quid valeant humeri!

(Überleget euch lang, was die Schultern verweigern, | Was sie zu tragen vermögen.)

Horaz, Episteln 2, 3, 39/40. Vgl. die Fassung von Wieland unter **Last**, Spalte 822.

Ein gutes Buch ist mir ein wahrer Schatz: | In Nöten dient es als **Versatz**.

Haug, Epigrammatische Spiele 4. Buch Nr. 11.

Der feinste Städter muß beim Bauern **versauern**.

Sprichwörtl. Redensart.

Mancher **versauert** wie im Essigkrug. Sprichwörtl. Redensart.

Versaufen wollte ich dir ja — aber nich auf die Art,

sagte der Trunkenbold, als ihm der Groschen in die Spree gefallen war. Berliner Volkshumor.

Versäumt bleibt versäumt, und den verlorenen Augenblick des Glückes holt nichts wieder zurück.
Emil Marriot in der Deutschen Rundschau 17, 1, 319.

Niemals, und ob die Uhr du stellen magst zurück, | Kehrt die **versäumte** Zeit und ein verträumtes Glück.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 4 Nr. 182 (1836/39).

Nein, daß ich es **verschenken** kann, | Da fängt ein wahres Leben an. Achim v. Arnim, Martin Miller (AH 4,290).

Was der eine **verschenkt**, gibt der andere zu. Sprichwörtlich.

Verscherzte Jugend ist ein Schmerz | Und einer ew'gen Sehnsucht Hort. | Nach seinem Lenze sucht das Herz | In einem fort, in einem fort.
K. F. Meyer, Gedichte: Zu spät!

Verschieb' nicht, was du heut' besorgen sollst, auf morgen, | Denn morgen findet sich was Neues zu besorgen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (5) Nr. 62 (AH 5,395).

Verschiebe nicht auf morgen, | Was du heute kannst besorgen!
Sprichwörtliche Redensart, auch in: Thomas Jeffersons Lebensregeln.

Sorgen soll man **verschlafen.**
Sprichwörtliche Redensart.

Der Mensch **verschläft** viel Ungemach. Sprichwörtl. Redensart.

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und Versen **verschlimmert**, | Ach, und hinter uns liegt weit schon die goldene Zeit.
Schiller, Gedichte: Jeremiade.

Kamele **verschlucken,**
siehe unter seigen, Spalte 1307.

Verschmach auf jemand werfen.
(Jemandes verächtlich gedenken.)
Österreichische Redensart.

Verschmähte Liebe ist Tod. Eifersucht ist mehr, sie ist die Furcht des Todes.
Börne, Fastenpredigt über die Eifersucht (AH 1,162).

Was **verschmerzte** nicht der Mensch! Vom Höchsten | Wie vom Gemeinsten lernt er sich entwöhnen, | Denn ihn besiegen die gewalt'gen Stunden.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 5, 3.

Einen **Verschönerungsrat**
nennt der Volkswitz einen Barbier.

Verschrobner Geist,
siehe unter Fratze, Spalte 432.

Es dünkt mich wohl tausend Jahre, | Daß dem Liebsten im Arm ich lag, | Ach, ohne mein **Verschulden** | Blieb fern er manchen Tag. Erinnerung von Dietmar von Aist (um 1140).

Das weitere **verschweig** ich, | Doch weiß es die Welt.
Aus Mozarts Oper Figaros Hochzeit 4, 8.

Verschwender werden selten alt; Gewöhnung | Läßt sie die Tage so vertun wie Gold.
L. Schefer, Laienbrevier, März 23.

Verschwenderischer Jüngling, bedürftiger Greis.
Arabisches Sprichwort.

Wer etwas will **verschwiegen** han, | Der darf es keinem Weibe san. Alter Reimspruch.

Genießt ein Jüngling ein Vergnügen, | So sei er dankbar und **verschwiegen.** Wilh. Busch.

Verschwiegener Mund ein güldener Mund. Sprichwort.

Verschwiegenheit ist der Stempel eines fähigen Kopfes.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Nichts **verschworen**, Marinelli!
Der Prinz in Lessing, Emilia Galotti 1, 6.

Man soll sich nicht **verschwören** für alle Zukunft. „Niemals" sagen ist eine Vermessenheit.

Oberbürgermeister Miquel (Frankfurt a. M., 2. Juni 1890).

Man muß nichts **verschwören**, als sich die Nase abzubeißen, und auch dieses nicht einmal.

Sprichwörtlich.

Eine **Verschwörung** hat nie zur Freiheit geführt. Wo Wünsche und Kräfte der Mehrzahl eines Volkes für die Freiheit reif sind, da bedarf es keiner Verschwörung; wo dieses nicht ist, nützt sie nicht.

Börne, Kritiken 25 (Æ 3,136).

Ehe man dichten kann, muß man **Verse** machen können.

Gottsched, Vorübungen der lat. u. deutschen Dichtkunst, 1756, 209.

Und wenn du schiltst und wenn du tobst, | Ich werd' es geduldig leiden; | Doch wenn du meine **Verse** nicht lobst, | Laß ich mich von dir scheiden.

H. Heine, Die Heimkehr, Nr. 74 (Æ 1,103).

Priestern und Frauen ist es verboten, **Verse** zu machen.

Carducci in einem Briefe an eine Dame, die ihm Verse zur Beurteilung einsandte, die er nicht umhin konnte, aus ganzem Herzen zu loben.

Versehen ist auch verspielt.

Sprichwörtlich.

An ihm kann sich jemand **versehen**

(er ist sehr häßlich).

Volksaberglaube.

Ich will auch das verdammte **Verseln** lassen — | Zur Krankheit ward's bei mir, ward zur Manie.

Frz. v. Gaudy, Das letzte Gedicht (Æ 3,146).

Dankloses Volk; du hast es nie vertragen, | Wollt ich in Prosa dir die Meinung sagen, | In schönen **Versen** ist dir Schelte lieb!

Dantes letzte Tage, Sonett 8 (R. Z.).

Versenke dich in das, was wird; | Dann hast du in dein Leben dich **versenkt**.

L. Schefer, Laienbrevier, Aug. 30.

Mancher ist auf etwas **versessen**, wie der Teufel auf die Seele.

Sprichwörtlich.

Der Glaube **versetzt** Berge, die Hoffnung „versetzt" Diamanten und Perlen, die Liebe „versetzt" mitunter sogar — Hiebe.

Engelbert Humperdinck, Dreierlei Versetzungen (Berliner Tageblatt, Ostern 1909).

Versgeträufel siehe unter **Teufel**, Spalte 1412.

Versiegelt und verbrieft.

Nach Jer. 32, 44.

Auch Quellen und Brunnen **versiegen**, wenn man oft und viel aus ihnen schöpft.

Demosthenes, Staatsreden, S. 24 (Jacobs).

Alles **versoffen** vor seinem End, | Macht ein richtiges Testament

Alter Spruch.

Versöhnen, Streit und Hader schlichten, | Wie schön! Doch gleiche du mitnichten | Dem Weizenkorn. Das sah mit Leide | Zwei Mühlensteine, die sich rieben. | Da sprang's als Mittler zwischen beide. | Sie treiben fort, wie stets sie trieben, | Das Korn doch ist zu Staub gerieben.

Anastasius Grün, Sprüche (Æ 3,98).

Vergebens erhub sich | Satan gegen den göttlichen Sohn; umsonst stand Juda | Gegen ihn auf: er tat's und vollbrachte die große **Versöhnung**!

Klopstock, Der Messias, Vers 5/7 (1748).

Es renkt sich manches schweigend wieder ein | Und kommt allmählich in den alten Gang. | Doch um ein tiefes Bündnis neu

zu weihn, | Braucht's der **Versöhnung** reinen Doppelklang.
Ilse Franke (Gartenlaube 1909).

Er **verspielt** Kopf und Kragen.
Sprichwörtlich.

Versprechen machet Schuld.
Hagedorn, Fabeln u. Erzählungen: Bruder Fritz.

Versprechen und halten | Ziemt Jungen und Alten. Sprichwort.

Versprechen und halten ist zweierlei. Sprichwort. Vgl. unter Vielversprechen, Spalte 1548.

Was du **versprichst**, das halt'! Gebrochenes **Versprechen** | Ist kein getan's, doch ein gesprochenes Verbrechen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 7, Nr 136 (1836/39).

Ich hab'm Holland und Brabant **versprochen**.
Jüdische Redensart.

Versprochene Eier gehn hundert auf das Zehnt.
Russischer Spruch.

Wer über gewisse Dinge den **Verstand** nicht verliert, der hat keinen zu verlieren.
Orsina in Lessing, Emilia Galotti 4, 7, wiederholt von Odoardo 5, 5.

Viele verlieren den **Verstand** nicht, weil sie keinen haben.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Derer sind wenige, die **Verstand** haben.
Dante, Gastmahl 4, 12.

Von allen Menschen lebt fast keiner auf der Welt, | Dem sein **Verstand** nicht wohl=, sein Stand nicht mißfällt. Brockes, Versuch vom Menschen 1740 S. 191.

Wenn Gott dich schlagen will, so braucht er nicht die Hand, | Er nimmt dir, daß du selbst dich schlagest, den **Verstand**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (3), Nr. 17 (Æ 5,379).

Verstand siehe auch unter **Weisheit**.

Weißt du nicht, mein Sohn, mit welch geringem **Verstande** die Welt regiert wird?
(An nescis, mi fili, quantilla prudentia mundus regatur?)
Papst Julius III., † 1555; nach anderen Axel Oxenstjerna, † 1654, zu seinem Sohne.

Was kein **Verstand** der **Verständigen** sieht, | Das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt.
Schiller, Worte des Glaubens.

Hab's **verstanden**! ja, mein Herr. Masetto in Mozarts Don Juan 1, 2 (1787).

Selten habt ihr euch **verstanden**, | Selten auch **verstand** ich euch; | Nur wenn wir im Kot uns fanden, | So verstanden wir uns gleich. H. Heine, Buch der Lieder, Heimkehr Nr. 80 (1823/24).

Als Hegel auf dem Todbette lag, sagte er: „Nur einer hat mich **verstanden**", aber gleich darauf fügte er verdrießlich hinzu: „Und der hat mich auch nicht verstanden." Heine, Deutschland 1, 3 Buch (Æ 7,78).

Verstandeswerke sind nicht dauerhaft, | Weil Menschenneigung nach der Sterne Walten | Verändrungslustig immer Neues schafft. Dante, Paradies 26, 127/29 (Æ 3,383).

Hätte ach! der Wind **Verständnis**, | Botschaft sollte er **verständlich** | Melden zwischen dir und mir. Finnländisches Volkslied.

Kann Euch nicht eben ganz **verstehen**. Schüler in Goethe, Faust 1, 1942.

Ich freue mich, wenn kluge Männer sprechen, | Daß ich **verstehen** kann, wie sie es meinen.
Prinzessin in Goethe, Torquato Tasso 1, 1.

Ich kann es nicht **verstehen**.
Terzett und Finale von Akt 1 in Boieldieus Oper Die weiße Dame.

Der Herr Redner hat selbst in dieser Nähe eine große Fertigkeit, mich nicht zu **verstehen.**
Bismarck im deutschen Reichstage, 1. April 1871.

Verstehest du auch, was du liesest? Apostelgeschichte 8, 30.

Nicht **versteht** zu regieren, wer sich nicht zu **verstellen** versteht!
(Qui nescit dissimulare, nescit regnare!) Ludwig XI.

Sich so zu **verstelln**, na, da g'hört was dazur.
Lips in Nestroy, Der Zerrissene 2, 11 (*A* 563).

Verstellung ist der offnen Seele fremd. Oktavio in Schiller, Piccolomini 1, 8.

O **Verstellung**! dein Name ist Kiekebusch. Raupach, Die Schleichhändler 2. Akt.

Nennt mich was für ein Instrument ihr wollt, ihr könnt mich zwar **verstimmen**, aber nicht auf mir spielen!
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 3, 2.

Verstimmen ist leicht, aber stimmen kann nicht jeder.
Börne, Fragmente u. Aphorismen 75 (*A* 4,148).

Verstimmende verstimmte Saiten,
siehe unter **Saitenspiel**, Sp. 1209/10.

Verstohlen geht der Mond auf,
siehe unter **Blau**, Spalte 193.

Warum blickst du so **verstohlen**,
siehe unter **Töffel**, Spalte 1427.

Verstohlene Wasser sind süße.
Spr. Sal. 9, 17.

Was **Verstorbene** betrifft, verschließt man besser in der Stille der eigenen Brust.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin (ohne Datum).

Versuch | Macht klug.
Alter Spruch.

Versuch ist strafbar.
Rechtsspruch.

Und der Mensch **versuche** die Götter nicht. Schiller, Der Taucher.

Versuchen ist keine Schande.
Sprichwörtlich.

Versuch's, so geht's.
Sprichwörtlich.

In **Versuchung** und Stricke fallen. 1. Timoth. 6, 9.

Wir hören den moralischen Belehrungen aufmerksam zu, wenn aber die **Versuchung** an uns herantritt, so fühlen wir uns nicht veranlaßt, die Ratschläge, die man uns gegeben hat, zu befolgen, sondern zuzusehen, ob sich die Sache wirklich so verhält, wie man uns gesagt hat: wir überlassen uns den **Versuchungen** und werden dann durch Reue gestraft. Nach Casanovas Memoiren, Bd. 1 (Buhl, Berlin 1850/51).

Versungen und **vertan!**
Beckmessers Kritik in Richard Wagners Meistersingern 1 (1868).

Quod deus bene **vertat,**
siehe unter **bene**, Spalte 156.

Vertierte Soldateska.
Polit. Schlagwort a. d. Jahre 1848.

Vertrag bricht allen Streit.
Rechtsgrundsatz.

Nichts von **Verträgen!**
siehe unter **Übergabe**, Spalte 1463.

Verträgen halte Treu'! | Was du bist, | Bist du nur durch **Verträge.** Fasolt in Richard Wagner, Rheingold, S. 24.

Vertrau, doch nicht zuviel!
Joh. Friedr. Kurfürst v. Sachsen (Weidner, Apophth. 343).

Heget nur männliches hohes **Vertrauen**, | Guten ergeht es am Schlusse doch gut.
Salis, Gedichte: Ermunterung. Vgl. Näheres Spalte 603 unter **Guten.**

Vorsicht im **Vertrauen** ist allerdings notwendig; aber noch notwendiger Vorsicht im Mißtrauen.
Eötvös, Gedanken.

Vertrauen erweckt **Vertrauen.**
Pastor Moritz Ferd. Schmaltz in der Kirche zu Dresden-Neustadt am

12. Sept. 1830; Friedrich August II. v. Sachsen als Prinzregent zu den Anführern der Dresd. Kommunalgarde am 20. Sept. 1830; Friedrich Wilhelm IV. in der Thronrede am 11. April 1847.

Vertraulichkeit war in der Arche Noahs. Sprichwort.

Vertraulichkeit, der Zucker reiner Herzen. Hoffmann v. Hoffmannswaldau, Gedichte (1673).

Doch eine Würde, eine Höhe | Entfernte die **Vertraulichkeit**.
Schiller, Gedichte: Das Mädchen aus der Fremde 1797.

Sobald du dir **vertraust**, sobald weißt du zu leben.
Mephist. in Goethe, Faust 1, 2062.

Wo eines Platz nimmt, muß das andre rücken, | Wer nicht **vertrieben** sein will, muß **vertreiben**; | Da herrscht der Streit, und nur die Stärke siegt.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2.

Viel **vertun** und wenig erwerben | Ist ein guter Weg zum Verderben. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1, 9. Kap. 291/92.

Res severa est **verum** gaudium,
siehe unter **Res**, Spalte 1170.

Verunglückte Vorgänger schrekken ab,
siehe unter **Vestigia**, Spalte 1545.

Verus amicus est tanquam alter idem.
(Ein wahrer Freund ist ein anderes Selbst.)
Nach Aristoteles, vgl. Büchmann 1910, 360 u. **Alter** ego, Spalte 44.

Nach der eignen **Vervollkommnung**, die man im frühen Mannesalter erwirbt, muß die kommen, die nicht sich, sondern andern leuchtet. Der Mensch muß sich wie die Rose erschließen, der es unmöglich ist, geschlossen zu bleiben, und die den Duft ausströmen muß, der im Innern erzeugt worden ist.
Dante, Gastmahl 4, Kap. 27.

Wichtiger als gutes Sparen | Ist gutes **Verwahren**.
Karl Heinlein-Martius.

Wer mit Amors Glut in der Jugend sparsam, | Hält sie im Alter noch in **Verwahrsam**.
Hugo Zürner, Frau Jutta.

Besser **verwahrt** als beklagt.
Sprichwörtlich.

Nicht der ist auf der Welt **verwaist**, | Dessen Vater und Mutter gestorben, | Sondern der für Herz und Geist | Keine Lieb' und kein Wissen erworben. Rückert, Vierzeilen, 1. Hdt., Nr. 88 (Æ 4,207).

Verwaiste Väter sind beklagenswert, | Allein verwaiste Kinder sind es mehr. Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 1, 6.

Verwandte Seelen verstehen sich ganz! Salis, Gedichte: Sehnsucht nach Mitgefühl. An Matthisson.

Verwandte Seelen finden sich (statt schöne),
siehe unter **Seelen**, Spalte 1302.

Liebe und Freundschaft umschlang die **verwandten** Seelen im Leben, | Und ihr Sterbliches deckt dieser gemeinsame Stein.
Von Wieland selbst entworfene Inschrift (6. Dez. 1806) zum gemeinsamen Grabdenkmal in Oßmannstädt für sich, seine Frau und die Sophie Brentano, die Enkelin von Wielands Jugendliebe La Roche.

Die zärtlichen **Verwandten**.
Titel eines Lustspiels von Roderich Benedix (1866).

O, sie sind süß, die **Verwandtschaften** des Blutes, die schon selbst die Natur stiftet; aber wieviel süßer noch sind Verwandtschaften der Seele!
Engel, Traum des Galilei.

Alle **verwandtschaftlichen** Beziehungen lassen sich erschöpfend

einteilen in: Wahlverwandtschaften, Prahlverwandtschaften und Qualverwandtschaften.
Walter Robert-tornow in der Deutschen Rundschau (1890/91) 1, 440.

Eine Tätigkeit läßt sich in die andere **verweben**, keine an die andere anstückeln.
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 8.

Warum so finster sehen, | Da Gott doch in uns lebt. | Da, wenn einst heim wir gehen, | In ihn wir sind **verwebt**!
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten S. 81.

Nicht **verwegen**, nicht furchtsam.
(Nil temere, nil timide.)
Wahlspruch der Lipperheide.

Jede **Verwegenheit** ist von der Klugheit zum Untergang verurteilt, wenn sie auch zuweilen das Glück begnadigt.
Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

In des Worts **verwegenster** Bedeutung. Marquis in Schiller, Don Karlos 1, 9.

Verweile doch! Du bist so schön! Faust in Goethe, Faust 1, 1700 (vgl. 2, 11582).

Es blüht eine Zeit und **verwelket**, | Was mit uns die Erde bewohnt.
Kotzebue, Gesellschaftslied (1802).

Verwirre mir meine Kreise nicht.
Siehe unter Noli, Spalte 1035.

Ihr scheint ein sehr **verwöhnter** Mann.
Altmayer in Goethe, Faust 1, 2188.

Verwöhnter Sohn des Glücks.
Warmann in Uhland, Herzog Ernst von Schwaben 1, 2 (Æ 3,10).

Komm heraus, **verworfener** Knabe! Susanne in Mozarts Oper, Figaros Hochzeit 1. Finale.

Verworren, dunkel ahnt der Mensch ein Gut, | In dem die Seele Ruhe fänd' und Frieden.
Dante, Läuterungsberg 17, 127/28 (Æ 3,208).

Wenn er mir jetzt auch nur **verworren** dient, | So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Der Herr in Goethe, Faust 1, 308/09.

Sei, wie die Goldorange, | Die mit Süßigkeiten beträuft | Den Mund, der sie **verwundet**.
Hamerling, Sinnen und Minnen (Æ 3,84).

Verwünscht gescheit,
siehe unter Gedank', Spalte 492.

Greuel der **Verwüstung**,
siehe unter Greuel, Spalte 589.

Ach, armes Herz, **verzage** nicht! | Schlag' alles in den Wind!
Niederrheinisches Volkslied (Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder Nr. 162),

Deutsches Herz, **verzage** nicht! | Tu, was dein Gewissen spricht.
Arndt, Gedichte: Deutscher Trost (Æ 2,32).

Ich bin **verzagt**, wenn Weiber vor mir zittern.
Karlos in Schiller, Don Karlos 2, 8.

Verzagt hält übel Haus.
Sprichwörtlich.

Verzehr nicht über Gewinnen, | Es wird dir sonst zerrinnen.
Hausinschrift.

Wer mehr will **verzehren**, | Als sein Pflug kann ernähren, | Der wird zuletzt verderben | Und vielleicht am Galgen sterben.
Melanchthons Mutter (Zinkgref, Apophth. 1, S. 185).

Wer nicht, was ihm Gott beschert, | Frohen Muts und flott **verzehrt**, | Wird von Reu' und Spott versehrt. Persisches Sprichwort.

Verzeihe selbst, wenn du Verzeihung brauchst, | Und soll ich deinen Höcker übersehn, | So halte meine Warzen mir zugut.
Horaz. Satiren 1, 3, 74/75 (Wieland).

Verzeihen ist die beste Rache.
Sprichwort.

Verzeihen Sie das harte Wort.
Oft wiederkehrender Ausspruch in den Briefen und Berichten von Julius Stettenheims Wippchen.

Vor allem, Bruder treu und schlicht, | Tu auf dein eignes Ich **Verzicht**. | Nimm unsre Seel' und opfre uns die deine, | So kaufest Großes du ums Kleine.
Rückert-Nachlese (Weimar 1910) Nr. 131 S. 89.

Leben heißt **Verzichten**, | Nichts Wahreres kann es geben; | Doch glaube nun mit nichten ... | Es hieße Verzichten auch leben!
Karl Heinlein-Martius.

Das einfach Schöne soll der Kenner schätzen; | **Verziertes** aber spricht der Menge zu. Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 2, 5.

Verzug bringt Gefahr.
Sprichwörtlich.

Es ist Gefahr im **Verzuge**.
(Periculum in mora.)
Nach Livius 38, 25, 13.

Wo der Mensch **verzweifelt**, lebt kein Gott. Goethe, Epimenides 2, 6.

Verzweifl' und stirb!
Geist in Shakespeare, König Richard III. 5, 3.

Ledig aller Pflicht | Hört der Bursch die **Vesper** schlagen, | Meister muß sich immer plagen.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Hoffart währet nicht länger denn vor der **Vesper**, bis die Hühner auffliegen.
Kaiser Maximilian I. (Zinkgref, Apophth. 1, S. 64).

Vestigia terrent.
(Die Spuren der [umgekommenen] Vorgänger schrecken mich ab) gab der Fuchs zur Antwort, da er sich nicht in die **Höhle** (vgl. Sp. 673) des Löwen wagen wollte. Äsops Fabel 246.

Quod non **vetat** lex, hoc **vetat** fieri pudor.
(Was das Gesetz nicht verbietet, verbietet der Anstand.)
Seneka, Troades 3, 2.

Und wer den Papst zum **Vetter** hat, kann Kardinal noch werden.
Studentenlied: Die Vigolinen (Dichter und Komponist unbekannt). Nach dem bekannten alten Sprichwort.

Man muß **Vettern** haben und singen können. Sprichwörtlich.

Vexat censura columbas!
siehe unter **censura**, Spalte 237/38.

Victoria uti nescis,
siehe unten bei **Vincere**, Sp. 1549.

Victrix causa diis placuit, sed **victa** Catoni.
(Die siegreiche Sache gefiel den Göttern, aber die unterliegende dem Cato.) Lucanus, Pharsalia 1, 128.

Videant consules,
siehe unter **Consules**, Spalte 247.

Video meliora proboque; | Deteriora sequor.
(Wohl seh' ich das Beßre und lob' es: | Aber ich folge dem Schlechtern.) Ovid, Metam. 720/21. Vgl. die Fassung von Voß unter **Bessere**, Spalte 170.

Ma **vie** est un combat.
Voltaire, vgl. unter **Leben**, Sp. 831.

Viech (Urviech).
(Lustige ausgelassene Leute, originelle Käuze, die überall mittun.)
Scherzhafter Ehrentitel im Süddeutschen.

Hast du **Vieh**, so warte sein.
Sir. 7, 24.

Viel Kinder, viel Segen.
Sprichwort.

Was zu **viel** ist, ist zu viel.
Sprichwort.

Wer gar zu **viel** bedenkt, wird wenig leisten.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Viel bin ich gereiset, | Viel hab' ich erfahren, | Viel Herrscher hab' ich versuchet; | Welches wird sein das Ende Odins, | Wenn vergehen die Mächte?
Aus der Edda (Maier).

Viel gewinnt, der wenig heischt, | Viel gehofft ist viel getäuscht.
Alter Spruch.

Viel Vögel sind geflogen, | Viel Blumen sind verblüht, | Viel Wolken sind gezogen, | Viel Sterne

sind verglüht; | Vom Fels auf Waldesbronnen | Sind Wasser viel geschäumt: | **Viel** Träume sind zerronnen, | Die du, mein Herz, geträumt.

Rob. Hamerling, Sinnen u. Minnen: Viel Träume (Æ 3,97).

Viel Vergnügen,

siehe unter F. F., Spalte 389.

Viel muß man lesen, nicht **vielerlei.**

(Aiunt multum legendum esse, non multa.) Plinius d. J., Ep. 7 (vgl. auch unter multum, Sp. 979).

Was ist das unter so **viele?**

Ev. Joh. 6, 9.

Denn wohl erkenn' ich, daß des **Vielerfahrenen** | Ratschlüsse stets ein segenvolles Ende krönt.

Der Oberpriester in Sophokles, König Ödipus 44/45 (Donner, Æ 58).

Wer **Vieles** bringt, wird manchem etwas bringen.

Direktor in Goethe, Faust 1, 97.

Ein **Vielfraß** wird nicht geboren, sondern erzogen.

Sprichwort.

Hier liegt, Dank sei dem Pfeil des furchtbarsten der Schützen! | Ein **Vielfraß**, wie die Welt noch keinen sah! | O Abram, Isak, Jakob, Väter! laßt doch ja | Ihn nicht mit Euch zu Tische sitzen!

Grabschrift.

Niemals frommt **Vielherrschaft** im Volk; nur einer sei Herrscher, | Einer König allein!

Homer, Ilias 2, 204/05 (Voß, Æ 1,20).

Vielleicht ist eine halbe Lüge.

Sprichwort.

Ich will ein großes **Vielleicht** aufsuchen; laßt den Vorhang fallen, das Stück ist zu Ende!

Letzte Worte von F. Rabelais.

Sage nie: Dann soll's geschehen! | Öffne dir ein Hinterpförtchen | Durch „**Vielleicht**", das nette Wörtchen, | Oder sag: Ich will mal sehen! | Denk an des Geschickes Walten. | Wie die Schiffer auf den Plänen | Ihrer Fahrten stets erwähnen: | Wind und Wetter vorbehalten!

Schein und Sein. Nachgelassene Verse v. Wilh. Busch, 1909, Vielleicht.

Heut' stieg eben ein Freund mir ins Grab und ein zweiter ins Brautbett: | Glücklich ist dieser **vielleicht** — aber der andre gewiß.

Rob. Hamerling, Blätter im Winde, Lyrische Aphorismen (Æ 3,457).

Vielseitigkeit siehe unter **Kristallen,** Spalte 796.

Wärmste Freundschaft läßt erkalten | **Vielversprechen** Wenighalten. Inschrift über einer Tür (vgl. Dantes Hölle 27, 110, Æ 3,109).

Vierte Dimension.

Henry More im „Encheiridion metaphysicum" (1671); Pfarrer Fricker in Dettingen bei Urach († 1766), vgl. Fr. Christ. Ötingers († 1782) Schriften, herausg. von Ehmann (1868); Friedrich Zöllner († 1882) in seinem Werk „Die transzendentale Physik und die sogen. Philosophie" (1879).

Drei **Viertel** grau, ein Viertel weiß, | So steht's mit meinen Haaren — | Drei Viertel flau, ein Viertel heiß, | So möcht ich's lang noch wahren.

Jos. Gabr. Seidl, Epigrammatisches 5 (Æ 2,110).

Ich sollt' erst **vierzehn** Jahre sein? | Nein, vierzehn Jahr' und sieben Wochen!

Gellert, Fabeln: Das junge Mädchen.

Vierzig Jahr wird ein Schwab, eh er klug wird. Sprichwort.

Der Mensch bleibt närrisch bis ins **vierzigste** Jahr; wenn er dann anfängt, seine Narrheit zu erkennen, so ist das Leben schon dahin.

Luther bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 171.

Vigilando ascendimus.
(Durch Wachsamkeit steigen wir empor.)
Inschrift des Weißen Falkenordens von Sachsen-Weimar.

Viktoria! Viktoria! | Der kleine weiße Zahn ist da!
Matth. Claudius, Motetto (Als der erste Zahn durch war), komp. von C. Löwe (*Æ* 201).

Viktoria! mit uns ist Gott, der stolze Feind liegt da!
Gleim, Schlacht bei Prag (1757).

Viktoria! der Meister soll leben.
Chor in Webers Freischütz 1 (1821).

Einen **Viktualienhändler** nennt der Volkswitz auch Käsekonditor.

Vincere scis, Hannibal, **victoria** uti nescis.
(Du weißt zu siegen, Hannibal, aber den Sieg zu benutzen verstehst du nicht.)
Maharbal bei Livius 12, 50.

In hoc signo **vinces.**
(Unter diesem Zeichen wirst du siegen).
Eusebius Pamphili, Leben Konstantins 1, 28.

Ubi rem meam invenio, ibi **vindico,**
siehe unter bien, Spalte 185.

In **vino** veritas.
(Im Wein liegt Wahrheit.)
Nach Alcaeus.

Wenn St. **Vinzent** (22. Jan. 5. April) schwenkt den Hut, | Dann gerät der Hafer gut. Bauernregel.

Viola, Baß und Geigen, | Die müssen alle schweigen | Vor dem Trompetenschall.
G. Ph. Schmidt von Lübeck 1806.

Violett läßt nett, nett läßt violett!
Scherzhafte Berliner Sprechübung.

Violine siehe unter Winsel!

Man sagt, geboren hat die **Viper** nicht die Jungen, | Die Mutter tötend sind sie ihrem Leib entsprungen. Rückert, Weisheit d. Brahmanen 12, 31 (*Æ* 5,285).

Tu **viperam** sub ala nutricas,
siehe Schlange (Äsop), Spalte 1251.

Vir bonus semper tiro,
siehe unter Anfänger, Spalte 61.

Viresque acquirit eundo,
siehe unter Fama, Spalte 395.

Viribus unitis!
(Mit vereinten Kräften!)
Wahlspruch des österr. Kaisers Franz Joseph I., seit 12. Febr. 1848.

Wie mancher dünkt sich **Virtuos** und schlägt gewalt'ge Triller, | Der bloß als leere Phrase drischt, was Goethe sprach und Schiller.
Schmuhl in Platen, Die verhängnisvolle Gabel (*Æ* 10,525/26).

Virtus et honos.
(Tugend und Ehre.)
Inschrift des Bayrischen Kronenordens, gestiftet von König Maximilian I. 19. Mai 1808.

Virtus post nummos!
(Erst Tugend, dann Geld!)
Nach Horaz, Episteln 1, 1, 14 (vgl. Büchmann 1910, 411).

Mea **virtute** me involvo.
(Ich hülle mich in den Schleier meiner Tugend.)
Horaz, Oden 3, 29, 55.

Virtutis fortuna comes.
(Das Glück dient der Tüchtigkeit.)
Wellingtons Wahlspruch (v. Sybel, Kleine hist. Schriften 1, 267).

Vis comica.
(Kraft der Komik.)
Aus Cesars Hexametern über Terenz (nach Sueton).

Vis consili expers mole ruit sua.
(Kraft ohne Weisheit stürzt durch die eigene Wucht.)
Horaz, Oden 3, 4, 65.

Visitenkarten sind bequem | Und oft im Leben angenehm. | Wer danken will, schreibt drauf p. r., | Das heißt zu deutsch: Ich danke sehr. | Willst ferner sagen du Adieu, | So schreibst du einfach p. p. c. | Bringst einen Fremden du ins Haus, | So drückst du durch p. p es aus. | Tut dir das Leid des andern weh, | Schreibst auf die Karte du p. c. | Der Glückwunsch, was es auch betreff', |

Er lautet einfach nur p. f. | Und in der Kart' ein Eselsohr | Bedeutet: Ich sprach selber vor.
Leipz. Illustr. Zeitung 20. Dez. 1890.

Sankt **Vit** (Vitus, Veit, 15. Juni) | Bringt die Fliegen mit. Bauernregel.

Vita brevis, ars longa,
siehe unter **Kunst**, Spalte 805/06.

Vitae, non scholae discimus,
siehe unter **Leben**, Spalte 830.

Vitae summa brevis spem nos vetat incohare longam.
(Die kurze Spanne des Lebens verbietet uns, lange Hoffnung anzufangen.)
Horaz, Oden 1, 4, 15.

Vitam impendere vero.
(Sein Leben der Wahrheit weihen.)
J. J. Rousseaus Wahlspruch, nach Juvenals Satire 4, 91.

Nam **vitiis** nemo sine nascitur; optimus ille est, | Qui nimis urgetur.
(Ist ja von Fehlern befreit kein Sterblicher; der ist der Beste, | Den die geringsten entstellen!)
Horaz, Satiren 1, 3, 68 u. 69.

Dat **vitreum vitreo** Jonae **vitrum**,
siehe unter **Glas**, Spalte 554.

Viva vox docet.
(Das lebendige Wort lehrt.)
Sprichwort.

Edimus, ut **vivamus**, non **vivimus**, ut edamus.
(Man lebt nicht, um zu essen, sondern man ißt, um zu leben.)
Latein.-deutsches Sprichwort (nach Sokrates, vgl. Büchmann 1910, 367/68.

Vivat Bachus, Bachus lebe! | Bachus war ein braver Mann.
Mozart, Entführung aus d. Serail, Text von Gottlieb Stephanie d. j.

Vivere militare est.
(Leben ist kämpfen.)
Seneka, Epistolae 96, 5.
Vgl. Goethe im west-östlichen Diwan: — Denn ich bin ein Mensch gewesen, | Und das heißt ein Kämpfer sein. Auch Voltaire, Mahomed 2, 4: Ma vie est un combat. (Mein Leben ist ein Kampf.)

Vivere si recte nescis, decede peritis.
(Weißt du das Leben nicht recht zu genießen, so weiche Erfahrenen.)
Horaz, Episteln 2, 2, 213.

Navigare necesse est, **vivere** non est necesse.
(Schiffahrt treiben ist nötig, leben nicht.)
Pompejus nach Plutarch; Inschrift des Hauses Seefahrt in Bremen. Vgl. Büchmann 1910, 467.

Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango!
(Lebende rufe ich. Tote beklage ich. Blitze zerbreche ich!)
Schiller, Das Lied von der Glocke, Motto nach der Inschrift der großen Glocke im Münster zu Schaffhausen.

Einnahmen wie ein **Vizegefreiter**,
siehe unter **Major**, Spalte 906.

Wem der Glanzschein nicht zerronnen | Aus der Kindheit Paradies, | Hat gerettet, hat gewonnen | Sich des Lebens goldnes **Vlies**!
H. Vierordt, Deutsche Hobelspäne.

Friß **Vogel** oder stirb,
siehe unter **Friß**, Spalte 459.

Kommt 'n **Vogel** geflogen, | Setzt sich nieder auf mein Fuß.
Österreich. Volkslied; eigentlich: Chimmt a Vogerl geflogen | Setzt sich nieder auf main Fueß; | Hat a Zetterl im Goscherl | Und vom Diarndl an Gruß. (Volksweise von 1822.)

Den **Vogel** abschießen.
Sprichwörtl, Redensart (vgl. auch unter **Lieblichkeit**, Spalte 871).

Von welcher Art mag dieser **Vogel** sein? Jacques in Shakespeare, Wie es euch gefällt 2, 7.

Ich singe wie der **Vogel** singt, | Der in den Zweigen wohnet; | Das Lied, das aus der Kehle dringt, | Ist Lohn, der reichlich lohnet. Goethe, Der Sänger (1783).

Vogel Strauß,
siehe unter **Trampeltier**, Sp. 1434.

Andere **Vögel**, andere Lieder,
siehe unter **Ohren**, Spalte 1052.

Alle Vögel sind schon da, | Alle Vögel alle!
Frühlings Ankunft, Ged. v. Hoffmann v. Fallersleben 1835 (AH 1,117).

Sie liebt und hegt ein kleines **Vögelein,** | Das singen und ein wenig mit ihr sprechen kann. | Dürft ich, wie dieses, ihr Vertrauter sein — | Ich schwör's! — daß solchen **Vogel** nie ein Weib gewann.
Heinrich v. Morungen (um 1215).
Vögelein siehe auch unter **grasgrün,** Spalte 586, und unter **Tannenwald,** Spalte 1397.

Der Tod wirft uns aus dieser Welt hinaus | Wie **Vogeleltern** aus dem Nest die Jungen.
Rob. Hamerling, Gedichte aus dem Nachlaß (AH 3,503).

Der **Vogelfänger** bin ich ja, | Stets lustig, heisa! hopsasa!
Papageno in Schikaneder-Mozart, Die Zauberflöte 1. Aufz. (1791).

Sowie durch **Vogelfuß** sich oft Lawinen ballen, | So führt zu zähem Sturz leicht ein Gedanke dich.
Theod. Nöthig, Lichter und Schatten S. 65.

Hêr Walther von der **Vogelweide,** | Swer des vergaeze taet' mir leide.
Hugo von Trimberg (1260).

Auf der ganzen **Vogelwies'** | Sah man nichts als Schwert und Spieß, | An die hunderttausend.
Karl Seyferth, Die Hussiten vor Naumburg (1832), den Anfang siehe unter **Hussiten,** Spalte 688.
Vogerl siehe bei **Vogel** (Lied v. 1822).

Wenn ich ein **Vöglein** wär' | Und auch zwei Flügel hätt'.
Volkslied 1778 (Wunderhorn, AH 153).

Herr **Vogt,** ich muß euch auch recht weisen, | Ewer leib wird die würm bald speisen; | In großen ehren seid ihr geseßen, | Mäuse und würmer werden euch freßen.
Berner Totentanz v. Nic. Manuel Deutsch 1515.

Mach deine Rechnung mit dem Himmel, **Vogt!**
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Voilà le soleil d'Austerlitz,
siehe unter **Austerlitz,** Spalte 117.

Nous dansons sur un **volcan.**
(Wir tanzen auf einem Vulkan.)
In der Fassung: Nous marchons ... schon 1794 von Robespierre gebraucht. Salvandy sagte dann am 5. Juni 1830 auf einem Balle, den der Herzog von Orléans (Ludw. Philipp) im Palais Royal zu Ehren seines Schwagers, des Königs von Neapel, gab, zum Herzog: Das ist ein ganz neapolitanisches Fest, mein Prinz, wir tanzen auf einem Vulkan.

Volenti non fit iniuria.
(Wem das geschieht, was er will, dem widerfährt kein Unrecht.)
Rechtssatz des Ulpian (um 200 n. Chr.), Lib. 56 ad Edict. Dig. 57, 10, 1 § 5.

Allerlei **Volk.**
Nach Apost. Gesch. 2, 5 u. 10, 35.

Dein **Volk** ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott. Ruth 1, 16.

Das preußische Heer wird auch in Zukunft das preußische **Volk** in Waffen sein.
Prinzregent Wilhelm von Preußen in der Thronrede, 12. Jan. 1860.

Ein ganzes **Volk** in Waffen ist an Majestät dem Kaiser ebenbürtig. Fürst Kaunitz.

Das **Volk** hat aber doch gewisse Rechte.
Rudolf der Harras in Schiller, Wilhelm Tell 4, 3.

Das **Volk** steht auf, der Sturm bricht los. Körner, Männer und Buben (AH 31).

Es kann das **Volk** sein eigener Tyrann sein und ist es oft gewesen.
Börne, Kritiken: Nouvelles lettres provinciales (AH 3,71).

Gerne tadelt ja das **Volk** die Herrn.
Der König in Äschylos, Die Schutzflehenden 465 (Donner).

Was liegt am **Volk**, wenn Cäsar fröhlich ist?
Freiligrath: Ein Festlied Neros: An Alfred de Vigny (Æ 7,159).

Wir sind alle **Volk**, und die Regierungen mit.
Bismarck im deutschen Reichstage, 16. Juni 1873.

Jedes **Volk** hat die Regierung, die es verdient,
siehe unter **verdient**.

Wir sind ein **Volk**, und einig woll'n wir handeln.
Alle Landleute in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Wir wollen sein ein einzig **Volk** von Brüdern!
Rösselmann in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Mit dem **Volke** soll der Dichter gehen!
Siehe unter **Sänger**, Sp. 1214/15.

Zum **Volke** gehören wir alle; ich habe auch Volksrechte. Zum Volke gehört auch Se. Majestät der Kaiser. Bismarck.

Indem man seinem **Volke** dient, dient man auch der Menschheit.
Frz. Makowiczka im Parlamentsalbum, Frankfurt a. M. 1849, S. 186.

Dem deutschen **Volke**!
Unterdrückte Reichshausinschrift zu Berlin (Reichstagsgebäude).

Wenn sich die **Völker** selbst befrein, | Da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Wer zählt die **Völker**, nennt die Namen, | Die gastlich hier zusammenkamen?
Schiller, Die Kraniche des Ibykus.

Völker Europas!
Siehe unter **Güter**, Spalte 604.

Völkerfrühling
nach Heines Atta Troll, 27 (1843, Æ 2,180).

Das sind ja des **Völkerfrühlings** | Kolossale Maienkäfer,
siehe unter **Berserkerwut**, Sp. 161.

Strömt herbei, ihr **Völkerscharen**. Lied von C. O. Sternau, Mel. von Joh. Peters.

Des **Volkes** Stimme ist Gottes Stimme.
(Vox populi, vox dei.)
Nach Homer, Odyssee 3, 215 (Æ 2,29) oder Hesiod, Werke und Tage 763/64.

Volkes Stimme, Gottes Stimme! | Wahr ist eines: tauben Ohren | Gehen beide meist verloren, | Wenn sie donnern nicht im Grimme.
R. v. Tschabuschnik.

Des **Volkes** Zunge ist des lieben Gottes Kesselpauke.
Persisches Sprichwort.

Die **Volkserziehung** soll das Urbild eines vollkommenen Menschen, Bürgers und **Volksgliedes** in jedem Einzelwesen verwirklichen. Jahn, Ges. Schriften.

Stets war des Unheils Grund solch **Volksgemengel**! | Wie für den Körper Übermaß und Gier, | Ist das für jede Stadt ihr böser Engel.
Dante, Parad. 16, 67/69 (Æ 3,340).

Zwischen Blumen und Wald hinrieselt ein Brunnen, das **Volkslied**; | Dort ins verjüngende Bad taucht sich die Muse bei Nacht. Geibel, Distichen.

Die durch das **Volkslied** schreiten, sind Könige und Helden, milde Frauen und reckenhafte Krieger, sterbende Königskinder und junge Menschen, die da jubeln in Sonne und Mai.
Lorenz Krapp in Gottesminne 1895, 201.

Rettet das **Volkslied**!
Titel einer Broschüre von H. Eschelbach (Neuwied).

Höre fleißig auf alle **Volkslieder**; sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien und öffnen

dir den Blick in den Charakter der verschiedenen Nationen.

Schumann.

Es ist schwer, die **Volksmeinung** zu erkennen. Bismarck.

Boethius hält den **Volksruhm**, das Urteil der Menge, für eitel, weil er sieht, daß es dem Volke an Unterscheidungsvermögen mangele. Leute dieser Art sind wie die Schafe; stürzt sich eines über einen Abhang hinunter, machen's ihm alle urteilslos nach.

Dante, Gastmahl 1, Kap. 11.

Volksskribenten siehe unter **Sudelarbeiten**, Spalte 1385.

Es ist zu beachten, daß man in alter Zeit keine Liebeslieder in der **Volkssprache** schrieb ... Es ist noch nicht viele Jahre her, daß **Volksdichter** zuerst auftraten ... Der Grund davon, daß einige ungelehrte Dichterlinge Ruhm erlangt haben, ist, daß sie eigentlich die ersten waren, die in italienischer **Volkssprache** schrieben. Und der erste **Volksdichter** wurde einer nur darum, daß er seine Worte an eine Frau richtete, der natürlich die lateinischen Verse nicht verständlich waren. Dante, Neues Leben, Kap. 25 (Æ 2,33/34).

Volkstum.

Wortbildung von Friedr. Ludw. Jahn (Titel seiner Schrift v. 1808).

Volkstum und Sprache sind das Jugendland, | Darin die Völker wachsen und gedeihen, | Das Mutterhaus, nach dem sie sehnend schreien, | Wenn sie verschlagen sind auf fremden Strand.

Gottfried Keller.

Volkswohl s. unter **Gebot**, Sp. 491.

Volkszuzug und die plötzlichen Gewinne, | Sie haben dich zum Übermut betört, | Florenz, daß du's mit Herzleid wurdest inne!

Dante, Hölle 16, 67/69 (Æ 3,63).

Auf daß mein Haus **voll** werde.

Luk. 14, 23.

Die großen Blätter der Geschichte fallen | — Das eine, Prinz, es ist ganz **voll** von dir!

Friederike Kempner, An den Kronprinzen Friedrich Wilhelm (1884), (Ironisch zitiert.)

Voll bringt Groll.

Becherinschrift.

Heute voll, morgen toll.

Sprichwörtlich.

All **voll**, | Kein leer, | Dem Durst die Ehr'! | Voll ist das Faß, | Füllt Glas auf Glas — | Trinkt's fröhlich leer, | Wir han noch mehr!

Spandauer Bockbrauerei, Berlin.

Es darf der Mensch im **Vollbesitz** sich weiden | Der besten Gaben, aber fehlt ihm eine, | So muß er seines Adels sich entkleiden.

Dante, Paradies 7, 76/78 (Æ 3,302).

Ob mancher **Vollblutdichter** | Auch meiner Verse lacht, | Und mancher strenge Richter | Mein Lied erklärt in Acht; | Ob ich mir Ruhm erringe, | Ob Spott nur und Verdruß, | Was kümmert's mich! ich singe, | Ich singe, weil ich muß.

Theobald Nöthig, Lichter u. Schatten (Widmung).

Es ist vollbracht.
(Consummatum est.)

Ev. Joh. 19, 30.

Wollen und **Vollbringen**, vgl. unter **Wollen** und **willig**.

Den Kreis des **Vollbringens**, siehe unter **Riesenschritt**, Sp. 1178.

Mit **Volldampf** voraus!

Kaiser Wilhelm II. am 17. Febr. 1894 in einem Telegramm an Kapitän z. See Bendemann.

Am meisten lieb' ich mir die **vollen**, frischen Wangen.

Mephist. in Goethe, Faust 1, 320.

Vollendetes steht über der Laune des Tags.

Geibel, Ethisches und Ästhetisches 49.

Der Mensch hat in seiner Natur einen gewissen Trieb zur **Vollendung**, vermöge dessen er nichts gern halb läßt.

Engel, Schriften 8. Stück: 1. Brief an Herrn Dutens.

Gott will nicht die Verstümmelung, sondern die **Vollendung** unsers Wesens.

Peter Hille, Aphorismen.

In **voller** Flasche bewegt sich nichts, in halbgefüllter schwankt alles umher.

Chinesisches Sprichwort.

Böllerei bringt Buhlerei, | Buhlerei bringt Buberei.

Alter Spruch.

Willstu viel gutter tag ersparen, | Dein sin vnd dein gesund bewaren, | Fur **vollerey** als fur teuffels list | Dich fleissig hut in yeder Frist! Alter Spruch.

So geübt, so **vollgehaltig**,

siehe unter Gerüst, Spalte 531.

Nichts ist auf dieser dunkeln Erde so **vollkommen**, daß es nicht auch in irgendeiner Art Verderben bringen müsse.

Franzos, Deutsche Dichtung 9, 6.

Wenn du **vollkommen** wärst, wär' auch die Welt vollkommen!

Siehe bei unvollkommen, Sp. 1497.

Die Welt ist **vollkommen** überall, | Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual!

Chor in Schillers Braut von Messina 2590,91.

Alles **Vollkommene** in seiner Art muß über seine Art hinausgehen.

Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 9 (Ottiliens Tagebuch).

Gedenke an der Weisheit Lehre: | Um so **vollkommener** mag ein Wesen sein, | Je mehr es Freude fühlt und Schmerzensschwere.

Dante, Hölle 6, 106/08 (*Æ*8,26).

Alle Geister werden angezogen von **Vollkommenheit**.

Schiller, Philosophische Briefe: Theosophie des Julius: Idee.

Vollkommenheit in der Natur ist keine Eigenschaft der Materie, sondern der Geister. Alle Geister sind glücklich durch ihre Vollkommenheit.

Schiller, Philosophische Briefe: Theosophie des Julius: Idee. (Vgl. unter erglänzen, Spalte 364.)

O, daß dem Menschen nichts **Vollkommnes** wird, | Empfind' ich nun.

Faust in Goethe, Faust 1, 3240/41.

Wie **Vollmond** glänzte sein feistes Gesicht, | Drei Männer umspannten den Schmerbauch ihm nicht. Bürgers Ballade, Der Kaiser u. d. Abt (*Æ*1,179).

Voltaire kam vor der Revolution, wie der Blitz vor dem Donner.

L. Börne, Verm. Aufsätze 35: Der Narr im Weißen Schwan 2 (*Æ*1,264).

Zerbrochen ist des Wahnes Kette, | Die Erde sei nur Übungsstätte, | Nur **Voltigierbock** sei das Leben, | Aufs Roß werd' uns der Himmel heben.

Nik. Lenau, Veränderte Welt (*Æ*1,246).

In magnis et **voluisse** sat est.

(In großen Dingen ist schon der Wille genug.)

Properz, Elegien 2, 8, 10.

Ut desint vires, tamen est laudanda **voluntas.**

(Wenn auch die Kräfte fehlen, ist dennoch der Wille zu loben.)

Ovid, Briefe aus dem Pontus 3, 4, 79. (Vgl. Properz 3, 1, 5: in magnis et voluisse sat est und ähnlich Tibull 6, 1, 7.)

Trahit sua quemque **voluntas.**
(Jeden reißt seine Leidenschaft hin.)
Virgil, Eklogen 2, 65.

Von den Früchten, die sie aus dem Gartenhain von Schiras stehlen, | Essen sie **zuviel**, die Armen, und **vomieren** dann Ghaselen.
Xenion Immermanns auf Platen in Heines Reisebildern, Bd. 2 (1827). Vgl. Heines Werke, Östliche Poeten (*Æ* 5,83) und Platens Werke (*Æ* 9, 42, Fußnote).

Mein Adel liebt die Fonds, und meine Bankierstöchter lieben **die vons.**
Friedr. Wilhelm IV. (siehe unter **Adel**, Spalte 20)

Horch Trommelschall, Trompetenton, | Das Heer steht kampfgerüstet schon, | Nur **vor!** | Und mäht uns auch des Todes Hand, | Wir sterben, nicht das Vaterland — | Nur **vor!**
Alex. Petöfi, Schlachtlied (*Æ* 318/19).

Wir stehen am **Vorabend** großer Ereignisse.
(A la veille d'un grand événement.)
Napoleon I. (10. Okt. 1813) an den Herzog von Bassano.

Ich gehe **voran**, folgen Sie **mir!**
(Je marche, suivez-moi!)
Napoleon III. zu seinen Gefährten beim Staatsstreich am 2. Dez. 1851.

Not an Mann: | Mann **voran!**
Spruch an einem Hausgerät.

Wer nicht **voran** geht, geht **zurück.** Matth. Claudius, Ein gülden Abc (*Æ* 556), vgl. unter **Vorwärts** bei Goethe, Spalte 1568.

Voraussetzungslose Forschung, Wissenschaft usw.
Nach Mommsens Briefe vom 15 Nov. 1901 an Prof. Lujo Brentano (vgl. Dav. Fr. Strauß i. d. Vorrede zum Leben Jesu, 1835, Seite 6).

Man muß immer **vorbauen.**
Sprichwörtliche Redensart.

Der kluge Mann **baut vor.**
Gertrud in Schiller, Wilhelm Tell 1, 2.

Vorbedacht gelingen macht, Nachbedacht hat manchen schon in Schaden gebracht.
Buschmann in Benedix, Die Dienstboten 5. Auftr.

Ich trotze allen **Vorbedeutungen:** es waltet eine besondre Vorsehung über den Fall eines Sperlings.
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 2.

Nichts **von Vorbehalt!**
Wallenstein in Schiller, Piccolomini 2, 6.

Unter dem **Vorbehalt,** wie ihn Jakobus macht.
(Sub reservatione Jacobea.)
Nach Jak. 4, 15, vgl. Spalte 1151.

Vorbei ist vorbei.
Sprichwörtlich.

Für mich ist Spiel und Tanz **vorbei,**
siehe unter **Spiel**, Spalte 1343.

Gibt es doch für Sterbliche | Niemals Erlösung aus der **vorbestimmten** Not.
Der Chor in Sophokles, Antigone 1337/38 (Donner, *Æ* 239).

Ein Lot **Vorbeugung** ist besser als ein Pfund Heilung.
(Prevention is better than cure.)
Englisches Sprichwort (nach Th. Morus).

Soll dich ein Mensch als leuchtend **Vorbild** leiten, | So strebe nur ihm nach in seinen guten Seiten.
Molière, Die weisen Frauen.

Vordereck!
ruft der Kegeljunge, wenn der vorderste Kegel (kalt!) fällt.

Der Mensch ist ein nachahmendes Geschöpf, | Und wer der **Vorderste** ist, führt die Herde.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 4.

Voreil'ger Lärm | Erhöht das Übel nur.
Scipio in Geibel, Sophonisbe 1, 3.

Unsere **Vorfahren** waren auch keine Narren. Sprichwörtlich.

Die **Vorfreude** ist die Wurzel, aus der die Freuden ihre Kraft ziehen. Karl Martius.

Vorfrucht des Sozialismus
(der Sozialdemokratie).
Bismarck im Reichstag 9. Oktober 1878 u. Graf Caprivi 30. Nov. 1893 (siehe Näheres unter Fortschritt, Spalte 428/29).

Die verunglückten **Vorgänger** schrecken mich ab,
siehe unter Vestigia, Spalte 1545.

Welcher Entdecker hat das schon bemessen, wie weit sich die äußersten **Vorgebirge** der Möglichkeit ins Meer der Unmöglichkeit hinein erstrecken? Peter in Nestroy, Der Unbedeutende 1846, 3, 16 (*AH* 627).

Im **Vorgefühl** von solchem hohen Glück | Genieß' ich jetzt den höchsten Augenblick.
Faust in Goethe, Faust 2, 11585/86.

Vorgenossen, nachempfunden | Waren sonst des Jahres Stunden, | Und die Gegenwart so leer, | Trübe Luft auf ödem Meer.
A. v. Arnim, An Bettina (1811, *AH* 1,21).

Vorgetan und nachbedacht | Hat manchen in groß Leid gebracht. Alter Spruch.

Ein Ärgernis ist nur, wo man es nimmt, gegeben; | Dir **Vorgeworfnes** brauchst du ja nicht aufzuheben.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 3, 34, 14 (*AH* 5,53).

Doch ich will nicht **vorgreifen.**
Stehende Redensart in den Briefen der Paula Erbswurst im „Ult" (zuerst 1873 v. S. Haber).

Wenn einst der **Vorhang** niederfällt, s. Unterwelt, Sp. 1494.

Es rauscht der seidene **Vorhang**, | Schwach brennt des Lämpchens Schein. | Nur eine Nacht, o könnten | Es tausend Jahre sein!
Chines. Liebeslied (Schluß siehe unter Milchstraße, Spalte 949).

Den **Vorhang** herunter!
Siehe unter Tirez, Spalte 1419.

Manchem muß man alles **vorkauen**
(ehe er's begreift).
Sprichwörtliche Redensart.

Vorlauter Frager,
s. unter Antwortgeber, Spalte 74.

Eine geheime **Vorliebe** für das, wofür wir einstmals gekämpft und gelitten, bleibt immer in unserm Herzen.
Heine, Deutschland 1: Zur Geschichte d. Religion 2. Buch (*AH* 7,42).

Nicht muß ganz durchschlafen die Nacht ein beratender **Vormann**, | Dem zur Hut sich die Völker vertraut und so mancherlei obliegt.
Homer, Ilias 2, 24/25 (Voß), andere Fassung vgl. *AH* 1,16.

Ich hab' den ganzen **Vormittag** | Auf meiner Kneip' studiert, | Drum sei auch jetzt der Nachmittag | Dem Bierstoff dediziert. Studentenlied (Strophe 2 u. 3 v. Joach. Perinet 1794).

Vormund nimmt so viel, daß Nachmund darben muß.
Sprichwort.

Wenn der Teufel einen **Vormund** hätte, käme er um die Hölle.
Sprichwort.

Man spricht von dir und deinem Jungfraunrecht, | Zu wählen frei, mit einem **Vormunds**-Nein; | Doch länger kannst du, Deutschland, dies nicht tragen, | Stark in dir selbst wirst du die Wahl jetzt wagen.
H. Nöthig, evangel. Pfarrer (aus Schlesien) im Frankfurter Parlamentsalbum, 20. März 1849.

Vorn fix, hinten nix.
Sprichwörtlich.

Mancher fängt immer wieder von vorn an. Sprichwörtlich.

Den nenn' ich vornehm, der sich streng bescheiden | Die eigne Ehre gibt und wenig fragt, | Ob ihn die Nachbarn lästern oder neiden. P. Heyse, Der Salamander (1865, Nr. 24).

Je vornehmer einer ist, je höflicher behandelt er den Niedrigen. Börne, Schilderungen aus Paris 1 (Æ 2,7).

Wenn der Mensch sich etwas vornimmt, so ist ihm mehr möglich als man glaubt. Pestalozzi.

Vorrat nimmer Schad'. Sprichwort.

Vorrat ist der beste Rat. Sprichwort.

Vorrat ist besser als Reichtum. Sprichwort.

Der größte Feind des Rechts ist das Vorrecht. Marie v. Ebner-Eschenbach, Aphorismen (1893).

Vorrede spart Nachrede. Sprichwort.

Vorreden zu Werken soll man lesen,
siehe unter Theaterzettel, Sp. 1414.

Der Vorsatz allein | Sprengt keinen Stein. Alter Reimspruch.

Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll. Wagner in Goethe, Faust 2, 6867.

Sei treu deinem Vorsatze und halte dein Herz immer grade zu Gott gerichtet. Thomas a Kempis, Die Nachfolge Christi, 3. Hauptstück 7.

Gute Vorsätze,
siehe unter Hölle, Spalte 675.

Die Vorschrift mag uns den Weg weisen, aber das stille, fortwährende Beispiel bringt uns vorwärts!
(Precept may point to us the way, but it is silent continuous example that carries us along.)
Sam. Smiles, Selbsthilfe (1860, 12).

Verehre die Wege der Vorsehung auch da, wo sie deinen blöden Augen ungerecht scheinen. Herder, Palmblätter 1, 262.

Der Vorsehung eingedenk.
(Providentiae memor.)
Devise des sächsischen Ordens der Rautenkrone.

Unsere Pilgerfahrt ist nicht ein schlichtes Vorsichgehen, sondern ein Vorsichaufgehen, bis wir vollkommen sind. Joh. Geiler von Kaisersberg (1510). Christenlich bilgerschafft.

Die Vorsicht lenkt das Weltenall im Bunde | Mit solcher Weisheit, daß die Nacht umgraut | Den Menschenblick, bevor er dringt zum Grunde. Dante, Parad. 11, 28/30 (Æ 3,318).

Die Vorsicht ist die rechte Tapferkeit! Euripides, Die Schutzflehenden 510.

Das bessere Teil der Tapferkeit ist Vorsicht. Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 5, 4.

Die Vorsicht geht zu sacht, die Zuversicht zu keck; | Vorsicht mit Zuversicht vereint, gelangt zum Zweck. Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5, Nr. 314 (1836/39).

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.
(Scherzhaft variiert: der Porzellankiste.) Sprichwort. (Vgl. unter Vorwitz, Spalte 1569.)

Die Mutter der Weisheit wird Vorsicht genannt, | Der Vater der Weisheit ist unbekannt; | Daraus ergibt sich mir ganz klar, | Daß Mutter Vorsicht nicht vorsichtig war. O. K. Bernhardt.

Besser ist furchtsame Vorsichtigkeit, | Denn dummkühne Vermessenheit. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 11. Kap., 159/60.

Wo **Vorsichtigkeit** ist, da vermag das Geschick nichts.
Kaiser Ferdinand I. bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 78

Vorsorge verhütet Nachsorge.
Sprichwort.

Den **Vortanz** hat man mir gelassen,
siehe unter Bücher, Spalte 223.

Jeder strebt nach dem, was ihm **Vorteil** bringt.
Demosthenes, Staatsreden (Jacobs), S. 201.

Der kluge Mann sucht alles zu seinem **Vorteil** anzuwenden.
Herder, Palmblätter (Jena 1800), Bd. 4, S. 40.

Vorteil ist ein besserer Soldat als Übereilung. Montjoye in Shakespeare, König Heinrich V., 3, 6.

Jeder **Vorteil** bringt einen Nachteil. Sprichwort.

Vorteil geht vor Stärke.
Sprichwort.

Alle **Vorteile** gelten.
Sprichwort.

Verflucht sei der **Vorteilische!**
Maleachi 1, 14.

Ein **vorteilischer** Mensch läßt ihm nimmer genügen an seinem Teil. Jes. Sir. 14, 9.

Allein der **Vortrag** macht des Redners Glück.
Wagner in Goethe, Faust 1, 546.

Alles **Vortreffliche** ist selten.
(Omnia praeclara rara.)
Cicero. Lälius 21.

Was den **Vortrefflichen** gefällt, ist gut; was allen ohne Unterschied gefällt, ist es noch mehr.
Schiller, Über Bürgers Gedichte.

Vorüber, ihr Schafe, vorüber! | Dem Schäfer ist gar so weh.
Goethe, Schäfers Klagelied (1802).

Vorüber! Ach, vorüber! | Geh, wilder Knochenmann! | Ich bin noch jung, geh, Lieber! | Und rühre mich nicht an.
Matthias Claudius, Der Tod und das Mädchen (Æ 137).

Vorüber siehe auch unter Feinsliebchen, Sp. 406 (schwäb. Volkslied) und unter Minna, Sp. 952.

Vorurteil! Das Wort ist nicht übel, wollte nur das Urteil nachkommen. Peter Hille, Aphorismen.

Das gegründetste **Vorurteil** wiegt auf der Wage der Gerechtigkeit soviel als nichts.
Marinelli in Lessing, Emilia Galotti 5, 5.

Die Sitte aber, sollt' er wissen, folgt | Dem Urteil nicht, sie folgt dem **Vorurteil.**
De Silva in Gutzkow, Uriel Acosta 2, 5 (Æ 3,95).

„Der Regen, gibt er vor, nur hält mich fern. | Mich hemmt die Wolkenwand, sonst käm' ich gern." | Da ward der Himmel hell und mir ward klar, | Daß jene Wolkenwand nur — **Vorwand** war.
Indisch: Makassarischer Kalong (Sinnspruch). Nach Wollheim.

Wer nicht **vorwärts** geht, der kommt zurücke! So bleibt es.
Goethe, Hermann und Dorothea, Thalia.

Vorwärts! Nicht des Lichts Panier | Aus der Hand gegeben, | Siegen nicht, so kämpfen wir, | Und heißt das nicht: Leben?
Theobald Nöthig.

Vorwärts! In dem Reich der Geister | Gilt nur dieses Losungswort, | Das den Lehrling macht zum Meister | Und den Schiffer führt zum Port. Theob. Nöthig.

Das wenige verschwindet leicht dem Blick, | Der **vorwärts** sieht, wieviel noch übrig bleibt.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2.

Über Gräber **vorwärts!**
Goethes Wahlspruch.

Marschall **Vorwärts.**
Bezeichnung Blüchers (1813, 1814).

Vorwärts heißt ein Feldmarschall, | Vorwärts, tapfre Streiter all! | Vorwärts!
Ludwig Uhland, Gedichte: Lieder.

Zum Ziel führt jeder Schritt, der **vorwärts** wird getan.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39). Vgl. bei **Vorschrift**, Spalte 1565.

Fuß vor Fuß bringt gut **vorwärts.**
(Voet voor voet vordert well.)
Niederländisches Sprichwort.

Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken, | Das nicht die **Vorwelt** schon gedacht?
Mephist. in Goethe, Faust 2, 1809/10.

Vorsicht gebrauch in allen Dingen, | Mit **Vorwitz** wird dir's nie gelingen. Sprichwort.

Was deines Amtes nicht ist, da laß deinen **Vorwitz.** Str. 3, 24.

Vorwitz macht Jungfern teuer!
Sprichwörtlich aus Schlesien.

Besser trocken Brot gegessen, | Im geflickten Rock gesessen, | Und sich in der Armut weiden, | Als gerechten **Vorwurf** leiden.
Alter Spruch.

Des Armen Anblick ist ein stummer **Vorwurf** dir, | O Reicher, frage dich: wer gab den **Vorzug** mir?
Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 84 (*AH* 5,108).

Er [der Sozialismus] gedeiht **vorzüglich,**
siehe unter **Fortschritt**, Sp. 428/29.

Ein Mann wie **Voß** [der Übersetzer des Homer] wird übrigens sobald nicht wiederkommen. Es haben wenig andere auf die höhere deutsche Kultur einen solchen Einfluß gehabt wie er.
Goethe zu Eckermann am 7. Okt. 1827 (*AH* 523).

Tante **Voß**
(auch Heiratsvermittlerin Voß).
Spött. Bezeichnung dieser Berliner Zeitung im Volksmund.

Tu l'as **voulu,**
siehe unter **Dandin**, Spalte 253.

J'ai **voulu** voir, j'ai vu.
(Ich wollte sehen und habe gesehen.)
Racine, Athalie 2, 7.

Vox clamantis in deserto.
(Stimme eines Predigers in der Wüste.)
Matth. 3, 3 und anderweit.

Vox faustibus haesit,
siehe unter **Obstipui**, Spalte 1047.

Vox populi, vox dei,
siehe unter **Volkes** Stimme, Sp. 1556.

Rien n'est beau que le **vrai**; le **vrai** seul est aimable.
(Schön ist das Wahre nur; das Wahre nur ist liebenswert.)
Nic. Boileau-Despréaux.

Sankt **Vreneli** (1. Sept.) leerts Krüglein aus
(läßt regnen). Bauernregel.

Je l'ai **vu,** dis-je, **vu,** de mes propres jeux **vu,** | Ce quon appelle **vu,**
siehe unter **sehen**, Spalte 1304.

Profanum **vulgus,**
siehe unter **Odi**, Spalte 1049.

Wir tanzen auf einem **Vulkan,**
siehe unter **volcan**, Spalte 1554.

Wenn die **Vulkane** beben, | Dann zittern die Länder; | Wenn die Mächtigen zürnen, | Dann fürchten die Völker. A. Ntz.

Und wie wir eben Menschen sind, | Wir schlafen sämtlich auf **Vulkanen.**
Goethe, Zahme Xenien 3 (Schluß).

Vulnerant omnes, ultima necat.
(Alle [Stunden] verwunden, die letzte tötet.) Sonnenuhrinschrift.

Vulpes pilum mutat, non mores.
(Der Fuchs wechselt den Balg, nicht die Sitten.) Sueton, Vespasian 12.

W.

Zwei große W siehst du erscheinen | Am Lebensanfang und am Lebensende; | Das erste W bedeutet Weinen, | Das zweite: Wohin sich dein Lauf nun wende?
R. Z.

Warum fangen alle Fragewörter des Lebens mit einem W (Weh) an? Titel einer Vorlesung von G. Saphir (gehalten in Berlin am 22. 6. 1843).

Wabernde Lohe.
Nach Richard Wagners Walküre (1863).

Ich **wach**!
Devise der Bank des Berliner Kassenvereins (mit Bild: ein Kranich, der einen Stein in der einen erhobenen Kralle hält); auch altes Druckersignet.

Wach, daß du ruhest, ruh, daß du **wachest**. Über einem Bette.

Swer **wache** stet, der sol umbe sehen! Wartburgspruch, Verbindungsgang.

Sie sagen einander die **Wache** an (heftiger Wortwechsel).
Breslauer Redensart.

Auf, mein Deutschland, schirm dein Haus, | Stelle deine **Wachen** aus! Lied von Heinr. v. Rustige 1859 (Mel. von Fr. Kücken).

Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.
Matth. 26, 41.

Er ist so weich wie **Wachs** (in andrer Händen). Volksmund.
Vgl. unter Siegelring, Spalte 1320.

Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel **wachsen**! Sprichwort.

Im **Wachsen** und Zunehmen nehmen wir ab. Sprichwörtlich.

Sich etwas über den Kopf **wachsen** lassen. Nach Esra 9, 6.

Der Stoff kann gut sein — wer will das verneinen? — | Doch schützt davor des besten **Wachses** Masse, | Daß Siegel unschön abgedruckt erscheinen?
Dante, Läutbg. 18, 25/27 (Æ 3,209).

Hört, wie die **Wachtel** im Grünen schön schlagt: Lobet Gott, lobet Gott! Wachtelschlag (1806), Knaben Wunderhorn (Æ 105).

Horch, wie schallt's dorten so lieblich hervor! | Fürchte Gott! fürchte Gott! ruft mir die **Wachtel** ans Ohr. Sam. Fried. Sauter (1796).

Alte **Wachteln** sind bös zu fangen. Sprichwörtlich.

In der Frühe klang | Froh wie Lerchensang | Das Lied vom Glück; — | Nun sich neigt der Tag, | Ruft's wie **Wachtelschlag**: | Komm zurück! Komm zurück!
Theobald Nöthig.

Wenn der **Wächter** nicht **wacht**, so wacht der Dieb. Sprichwort.

Wachtparade siehe unter Preußenschwert, Spalte 1119.

Da soll gleich 'ne olle Wand **wackeln**. Ausdruck der Verwunderung (Berlinisch).

Heute **wacker**, | Morgen auf dem Totenacker. Sprichwort.

's ist auch wohl fein, | Ein **wackrer** Mann zu seiner Zeit zu sein. Thales in Goethe, Faust 2, 8333/34.

Soll sein dein Zung' ein **Waffen** wert, | So sei sie ein Schild und nicht ein Schwert.
Pokalinschrift nach A. Becker in der Zeitschrift Hannoverland März 1911.

Die **Waffen** ruhn, des Krieges Stürme schweigen.
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 6, 1.

O **Waffen**, **Waffen** her! Der letzte Tag bricht an.
Schiller, Die Zerstörung Trojas.

Sie bieten einer Welt in **Waffen** Trotz.
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV. 1. Teil 5, 1.

Wir wollen die **Waffen** auf dem Fechtboden niederlegen, aber weggeben wollen wir sie nicht.
Bismarck auf einer parlamentarischen Abendgesellschaft, 4. Mai 1880.

Die **Waffen** nieder!
Titel einer „Lebensgeschichte" der Baronin Berta v. Suttner (1889).

So lebet wohl, ihr teuern **Waffenbrüder!**
Chor in Donizettis Oper Marie, die Tochter des Regiments 2 (Finale).

Wage und Gewicht | Stehn in Gottes Gericht.
Inschrift an einem Rathaus.

Jemand die **Wage** halten!
Sprichwörtliche Redensart.

Wohl ist die **Wage** gestempelt, geprüft auch sind die Gewichte, | Aber es fiebert die Hand, aber es flimmert der Blick.
F. Hebbel, Aus den Tagebüchern 32. Leidenschaft und Kritik (*Al* 2,206).

Bist du kühn und hältst du Stich, | So **wage** Haus und Hof und — dich!
Chorus in Goethe, Faust 2, 11376/77.

Wage! dem **Wagenden** wird einzig das Höchste zuteil.
Geibel, Gedichte: Distichen Nr. 16.

Du zählst die Stimmen; **wäge** sie!
Klopstock, Die Wage (1800). (Vgl. Näheres bei Stimmen, Spalte 1369/70.)

Wagehals bricht den Hals.
Sprichwörtliche Redensart.

Wo's not tut, Fährmann, läßt sich alles **wagen.**
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Wagen gewinnt, **Wagen** verliert.
Sprichwort.

Überladener **Wagen** bricht leicht.
Sprichwort.

Ein leerer **Wagen** muß dem vollen ausweichen.
Sprichwort.

Ich habe diese Bitterkeit schon vergessen. Ein volles Herz kann die Worte nicht **wägen.**
Tellheim in Lessing, Minna von Barnhelm 5, 8.

Man soll die Stimmen **wägen** und nicht zählen,
siehe unter Stimmen, Sp. 1369/70.

Hier liegt Elias Gfahr, | Gestorben im sechzigsten Jahr, | Kaum hat er das Licht der Welt erblickt, | Hat ihn ein **Wagenrad** erdrückt.
Marterl am Berg Isel (L. v. Hörmann).

Seit Walther von der Vogelweide hat keiner so tief und wahr das Lied der Liebe gesungen, als die Leipziger Lerche Richard **Wagner** in Tristan und Isolde, diesem ewigen Symbol der Liebe!
R. Z.

Wagners Gestalten sind immer Ideen, aber niemals zu Gestalten gewordene Ideen, sondern zu Ideen gesteigerte Gestalten. Zu Gestalten gewordene Ideen sind Allegorien, zu Ideen gewordene Gestalten sind Symbole. Und Richard **Wagner** ist unser größter Künstler, weil er unser größter symbolischer Künstler ist.
Richard Schaukal in Bühne und Welt, Heft 10/11, 1908.

Ans Saitenspiel sich keiner wage | Aus Leichtsinn, nur zu Spiel und Tand! | Ein **Wagnis** ist es heutzutage, | Streckt nach der Laute man die Hand.
Alex. Petöfi, Dichter des 19. Jahrhunderts (*Al* 193).

Ich **wag's**, | Gott vermag's.
Joachim Graf v. Bentheim (Weidner, Apophth. 315).

Erst **wäg's**, dann **wag's!**
Wahlspruch Moltkes.

Sein Schwert in die **Wagschale werfen.** Der Gallier Brennus 390 v. Chr. gegenüber den besiegten Römern.

Wer wagt, gewinnt.
Sprichwort.

Man tadelt den, der seine Taten **wägt.**
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 2.

Wer die **Wahl** hat, hat die Qual.
Sprichwort.

Ohne **Wahl** verteilt die Gaben, | Ohne Billigkeit das Glück!
Schiller, Das Siegesfest (1804).

Ach, es war nicht meine **Wahl.**
Johanna in Schiller, Die Jungfrau von Orleans 4, 1.

Fahret wohl, ihr feigen Lügen! | Ihr wart niemals meine **Wahl.**
Jaromir in Grillparzer, Ahnfrau 3 (*AH* 3,68).

Die **Wahl** ist schwerer als das Übel selbst, | Die zwischen zweien Übeln schwankend bebt.
Eugenie in Goethe, Die natürliche Tochter 5, 6.

Wahl der Gesellschaft ist jedwedem freigelassen.
Siehe unter **Vermeiden,** Sp. 1529.

Die **Wahlsprüche** deuten auf das, was man nicht hat, wonach man strebt.
Goethe, Maximen u. Reflexionen 3.

Wahlverwandtschaften.
Goethe, Roman: Die Wahlverwandtschaften 1809.

Wahn macht reich und arm.
Sprichwort.

Wahn ist eine blinde Kuh.
Christ. Lehmann, Polit. Blumengarten (1662).

Der **Wahn** ist kurz, die Reu' ist lang.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Ein **Wahn,** der mich beglückt, | Ist eine Wahrheit wert, | Die mich zu Boden drückt.
Wieland, Idris u. Zenide 3, 10.

Wahn siehe auch unter **Guten,** Spalte 603 (Goethes Faust).

Wie lieblich um meinen entfesselten Busen | Der holde **Wahnsinn** spielt!
Wieland, Oberon 1 (*AH* 1,2).
Vgl. auch unter **Aug',** Spalte 103.

Wahnsinn bei Großen darf nicht ohne Wache gehn.
König in Shakespeare, Hamlet 3, 1.

Krankheiten müssen als körperlicher **Wahnsinn** und zwar als fixe Ideen zum Teil angesehen werden.
Novalis, Fragmente (*AH* 3,139).

Man sage, was **wahr** ist, und sage, was angenehm ist, doch sage man nicht, was wahr, aber unangenehm ist, und auch nicht, was angenehm, aber nicht wahr ist. Dies ist ewiges Gesetz.
Böhtlingk, Indische Sprüche 2, 313.

Ist's nicht **wahr,** so ist's doch gut erfunden.
(Se non è vero, è ben trovato.)
Giord. Bruno, Gli eroici furori (Paris 1585) 2, 3.

Wahr ist's, 's ist schade, | Und schade, daß es wahr ist.
Polonius in Shakespeare, Hamlet 2, 2.

Wahr und prunklos.
(Sinceriter citra pompam.)
Wahlspruch Huttens.

Von diesem Einzigen wird man wie ein Gedicht | Einst die Geschichte lesen, | Denn **wahr,** was sie erzählt, ist alles zwar gewesen, | **Wahrscheinlich** aber nicht! Ludwig Gleim, Friedrich d. Gr.

Man darf das **Wahre** nur wunderlich sagen, so scheint zuletzt das Wunderliche auch **wahr.**
Goethe, Wahlverwandtschaften 2, 7.

Schön ist das **Wahre** nur; das **Wahre** nur ist liebenswert,
siehe unter **vrai,** Spalte 1570.

Nur der Mensch, der **wahrhaft** mit sich selbst ist, vermag es auch gegen andere zu sein.
Chr. E. Karl, Graf v. Bentzel-Sternau, Weltansichten (1816).

Wahrhaftiger Mund besteht ewiglich, aber die falsche Zunge besteht nicht lange.
Spr. Salomo 12, 19.

Wahrhaftigkeit ist weniger ein Zweig als eine Blüte der sittlichen Mann=Stärke.
Jean Paul, Levana 3, Bruchstück 6, 12, 2 § 111.

Die **Wahrhaftigkeit** ist Leukotheas Schleier, der den Menschen über den Wogen hält und ihn immer wieder ans Land trägt.
Adelheid Weber, Eheglück, 7. Kap.

Die nackte **Wahrheit.**
(Nuda veritas.)
Nach Horaz, Oden 1, 24, 7.

Die helle **Wahrheit.**
Titel eines Werkes von Barthol. Ringwaldt (um 1580).

Lächelnd die **Wahrheit** sagen.
Horaz, Satiren 1, 1, 24 (siehe bei ridentem. Spalte 1177).

Was ist **Wahrheit**?
Frage des Pilatus, Joh. 18, 38.

Weh dem, der zu der **Wahrheit** geht durch Schuld, | Sie wird ihm nimmermehr erfreulich sein.
Schiller, Das verschleierte Bild zu Sais (Schluß).

Mit der **Wahrheit** vermählt, ist die Seele Herrin, sonst eine Magd, aller Freiheit bar.
Dante, Gastmahl 4, 2.

Wenn ich zwei Freunde habe (sagt Aristoteles) und einer heißt: die **Wahrheit**, so stehe ich zu ihr.
Dante, Gastmahl 4, 8.

Christus sprach nicht: Geht hin und seid bereit, | Der Welt zu künden Narretei und Possen! — | Zur **Wahrheit** hat die Jünger er geweiht!
Dante, Parad. 29, 109/11 (Æ 3,395).

Wer die **Wahrheit** kennet und saget sie nicht, | Der bleibt ein ehrlos erbärmlicher Wicht.
August Binzer (1793—1868); Stoßt an (Komponist unbekannt).

Hierauf aus der Zeit der Demagogenverfolgung die Parodie:
Wer die Wahrheit kennet und saget sie frei, | Der kommt in (nach) Berlin auf die Hausvogtei.

Wenn man die **Wahrheit** sagt, so sündigt man nicht, weder in der Beichte noch anderswo.
Boccaccio, Dekam. (Soltau) 1, 56.

Wahrheit mit Strenge — ein Beil, | Wahrheit mit Liebe — das Heil!
Georg Ebers, Sinnspruch.

Was die **Wahrheit** ist, kann niemand sagen. | Was die Wahrheit ist, soll jeder sagen.
Älterer Scherzreim.

Vielleicht, daß mancher eh' die **Wahrheit** finden sollte, | Wenn er mit mindrer Müh' die Wahrheit suchen wollte.
Gellert, Fabeln u. Erzählungen 1: Der Schatz.

Wahrheit kann man nicht vertragen.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 6. Kap. 94.

Die **Wahrheit** ist aufs neu geboren, | Betrug hat seinen Schein verloren, | Des sag Gott jeder Lob und Ehr' | Und acht' nicht fürder Lügen mehr. | Die Wahrheit, die einst unterdrückt, | Ist wieder nun ans Licht gerückt ... | Von **Wahrheit** will ich nimmer weichen, | Das soll kein Mann bei mir erreichen!
Ulrich v. Hutten, Gesprächbüchlein 1521. (R. Z. 1904.)

Hätt' **Wahrheit** ich geschwiegen, | Mir wären Hulder viel.
Ulrich v. Hutten, Gesprächbüchlein 1521. (R. Z. 1904.)

Man kann die **Wahrheit** drücken, aber nicht erdrücken.
Sprichwort.

Wer einmal die **Wahrheit** gesagt hat, der sagt sie nicht zum zweitenmal!
H. Helmoldi, Ein- u. Ausfälle.

Wer einmal die **Wahrheit** gesagt hat, dem glaubt man nie wieder!
H. Helmoldi, Ein- u. Ausfälle.

Erkennet die **Wahrheit**, und die Wahrheit wird euch frei machen.
Ev. Joh. 8, 32.

Ein **Wahrheit** ist eine Wahrheit, und ich liebe sie, es sage sie gleich, wer da wolle.
Sebastian Franck bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 190.

Wenn Gott in seiner Rechten alle **Wahrheit** und in seiner Linken den einzigen, immer regen Trieb nach **Wahrheit**, obschon mit dem Zusatze, mich immer und ewig zu irren, verschlossen hielte und spräche zu mir: „Wähle!“ — ich fiele ihm mit Demut in seine Linke und sagte: „Vater, gib! die reine **Wahrheit** ist ja doch nur für dich allein!“
Lessing, Eine Duplik (*H*6,147/48).

Die **Wahrheit** richtet sich nicht nach uns, lieber Sohn, sondern wir müssen uns nach ihr richten.
Matth. Claudius, An meinen Sohn Johannes (*H* 490).

Die **Wahrheit** liegt in der Mitte.
Sprichwort.

Die **Wahrheit** ist oft zu einfach, um Glauben zu finden.
Fanny Lewald, Deutsche Lebensbilder (Braunschweig 1856) 1, 17.

Die **Wahrheit** ist im Wein; | Das heißt: in unsern Tagen | Muß einer betrunken sein, | Um Lust zu haben, die Wahrheit zu sagen.
Rückert, Vierzeilen, 1. Hundert, Nr. 22 (*H* 4,201).

Die **Wahrheit** finden wollen ist Verdienst, wenn man auch auf dem Wege irrt.
Lichtenberg, Gute Vorschläge und Maximen.

Zwischen uns sei **Wahrheit**.
Siehe Näheres unter Zwischen.

Der Reiche hört die **Wahrheit** nie unverfälscht.
Siehe unter Gaumens, Spalte 487.

Die **Wahrheit**, die die römische Kirche diktiert, ist unwandelbar!
Papst Pius X. in einer vatikanoffiziösen Note im Osservatore Romano vom 25. Juli 1911.

Es gibt keine **Wahrheit**, es gibt nur **Wahrheiten**.
H. Helmoldi, Ein- u. Ausfälle.

Das erste und letzte, was vom Genie gefordert wird, ist **Wahrheitsliebe**.
Goethe, Maximen und Reflex. 7.

Wahrheitsmonopole, einem einzelnen Stande oder Charakter verliehen, sind Beeinträchtigungen für alle übrigen und wahre Injurien für die Menschheit.
Lichtenberg, Verm. Schriften 8: 12: Leutnant Greatrakes.

Was lange **währt**, wird gut.
Sprichwort.

Es **währt** nicht lang, wenn arme Leute was haben.
Sprichwort.

Die Zeit der goldnen **Währung**,
siehe unter Milliarden, Spalte 950.

Hie **Waiblingen**,
siehe unter Hie, Spalte 656.

Warum weinst du, arme **Waise**? | „Gott! ich wünsche mir das Grab, | Denn mein Vormund, leise, leise, | Bringt mich an den Bettelstab“.
Goethe, Rechenschaft (*H*1,78).

Ein **Waisenjunge** (Waisenknabe) in einer Sache sein (nichts verstehen).
Sprichwörtl. Redensart.

Wer hat dich, du schöner **Wald**, | Aufgebaut so hoch da droben?
Eichendorff, Des Jägers Abschied (*H* 1,139).

Im **Wald** und auf der Heide, | Da such' ich meine Freude, | Ich bin ein Jägersmann!
W. Bornemann, Jägerlied.

Der **Wald**, das ist mein Gotteshaus | Und soll es ewig sein; | Gereinigt tret' ich stets heraus, | Ging sündig ich hinein.
R. Hugo, Gedichte, Der Wald.

Wie's in den **Wald** hineinschallt, schallt's wieder heraus.
Sprichwort.

Der **Wald** hat Ohren, das Feld Augen. Sprichwort.

Ruhtest du auf Moos und Bank, | Schmeckte Essen dir und Trank, | Steck Papier und Flasche sittig | Dann in diesen Korb — dies bitt' ich! | Glas, Papier und derlei Sachen | Einen **Wald** nicht schöner machen!
Waldschutzspruch (R. Z.).

Dein Fleisch, **Waldbruder**, [Einsiedler] vnd dein geist | Sind immer träg, wie du wol weist, | Vnd zu dem guten ein beschwerd: | Zeit ist es, daß geschieden werd.
Totentanzspruch, R. u. C. Meyer, 1650.

Am **Walde** hätte nicht die Axt so leichtes Spiel, | Hätt' ihr der **Wald** nicht selbst geliefert ihren Stiel. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (2) Nr. 12 (Æ 5,372).

Waldeinsamkeit.
Ludw. Tieck ist in seinem Märchen: Der blonde Eckbert (1797) dieses Wortes Schöpfer. Unter gleichem Titel schrieb er dann 1841 noch eine Novelle (vgl. Æ 1,88).

Nun ruhen alle **Wälder.**
P. Gerhardt (1648, Æ 33).

Durch die **Wälder**, durch die Auen | Zog ich leichten Muts dahin. Max in Fr. Kind, Der Freischütz 1, 4 (Oper von K. M. Weber).

In des **Waldes** tiefste Gründe | Flüchtete die Seherin.
Schiller, Gedichte: Kassandra.

In des **Waldes** düstern Gründen. Vulpius, Romanzen u. Lieder über Rinaldini (Zeitschrift Janus 1800).

Waldesruhe, Waldeslust, | Bunte Märchenträume, | O, wie labt ihr meine Brust, | Lockt ihr meine Reime!
Freiligrath, Im Walde (Æ 1,95).

Wie lieblich schallt | Durch Busch und Wald | Des **Waldhorns** süßer Klang!
Christoph v. Schmid 1817.

O Einsamkeit, wie trink ich gerne | Aus deiner frischen **Waldzisterne!** Nik. Lenau, Lyrische Nachlese: Einsamkeit (Æ 2,370).

Im schwarzen **Walfisch** zu Askalon. Altassyrisch von Scheffel 1854 (Volksweise).

Ich fürchte die **Walküren!** Denn man sagt, | Daß sie sich stets die besten Helden wählen, | Und zielen die, so trifft ein blinder Schütz.
Kriemhild in Hebbel, Die Nibelungen, 2. Abt. 4, 6 (Æ 7,100).

Walkürenritt.
Nach Richard Wagners Walküre (1863).

Auf, ihr Brüder, laßt uns **wallen.**
Sängermarsch v. H. Weismann 1838 (siehe unter Dom, Spalte 288).

Und es **wallet** und siedet und brauset und zischt, | Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt.
Schiller, Balladen: Der Taucher.

Die Pinschgauer wollten **wallfahrten** gehn. Volkslied (1804).

Wallung des Blutes,
siehe unter Tigers, Spalte 1419.

Für Deutschlands Freiheit, Recht und Macht | Zieht keck in freier Geisterschlacht | Das Schwert entschlossen aus der Scheide | Herr **Walther** von der Vogelweide.
Walther v. d. Vogelweide, Widmungsgedicht (in des Herausgebers Übertragung).

Solange uns **Walthers** Verse nicht von den Lippen fließen wie

dem Italiener Dantes Terzinen, so lange ist unsere Kultur halb!
A. E. Schönbach i. s. Waltherbiographie, Dresden 1890 (Führende Geister 1).

Es naht sich der Abend mit düsterm Schweigen . . . | Wie ein Herz, das gekränkt ward, erbeben die Geigen. | O schmerzlicher **Walzer**, o schmachtender Reigen!
Charles Baudelaire, Gedichte: Harmonie des Abends (Anton Englert).

Die **Wand** hat Ohren, Mauern sind Verräter.
Barak in Schiller, Turandot 3, 3.

Er will mit dem Kopf durch die **Wand** rennen.
Sprichwörtliche Redensart.

Du **Wand**, o Wand, o süß' und liebenswerte Wand! | Dein' Spalte halte her, daß ich dadurch mag sehen.
Pyramus in Shakespeare, Sommernachtstraum 5, 1.

Die **Wände** haben Ohren.
Alter Spruch.

Mit dem kann man **Wände** einrennen
(so dumm ist er).
Bekannte Redensart.

Es gibt kein Ende | Im Weltenring, | Nur **Wandel** und Wende | Für jegliches Ding.
Theobald Nöthig.

Wandel und Wechsel | Liebt, wer lebt.
Wotan in Wagner, Rheingold, S. 21.

Ein **Wanderbursch** mit dem Stab in der Hand, kommt wieder heim aus dem fremden Land.
J. N. Vogl, Das Erkennen.

Wanderer kommst du nach Sparta,
siehe unter Sparta, Spalte 1338.

Wanderjahre.
Nach Goethes Roman Wilh. Meister.

O wie schön ist doch ein **Wanderleben** . . . | Neidenswerter **Wandervogel**-Zug! | Weißt vom Winter nichts, und lenkst aus einem | Frühling in den andern deinen Flug.
Petöfi, Gedichte (v. Neugebauer, *AH* 3,235).

Die deutsche **Wanderlust** geht zuletzt aus dem abenteuerlichen Sehnen nach einem idealen Land hervor.
Gustav Freytag.

Wer recht in Freuden **wandern** will, | Der geh' der Sonn' entgegen.
Geibel, Morgenwanderung.

Ein **wanderndes** Mädchen ist immer von schwankendem Rufe.
Goethe, Hermann u. Dorothea 7 (Erato) 93.

Viel **wandern** macht **bewandert.**
Peter Sirius, 1001 Gedanke.

Zu Lust und Freuden | Nach Last und Leiden | Geht durch das Tor des Todes ein . . . | Ein Engel löst vom wunden Fuße | Euch die zergangnen **Wanderschuh'**.
Zwischen Himmel u. Erde 2, Weltende (R. 8).

Gebt mir meine **Wandertasche**, | Reich besetzt mit bunten Knöpfen, | Gebt mir Hakenstock und Flasche | Und den braunen Mantel.
Abschied d. Slowaken, Slawonisches Lied (J. Wenzig).

Wanderzüge siehe unter Alpen, Spalte 38 (Grabspruch).

Wandlung ist das Geheimnis der Welt. In steter Entfaltung | Unabsehlich gestuft bildet das Leben sich aus.
Geibel, Distichon aus dem Wintertagebuche 7.

Willst du besser sein als wir, | Lieber Freund, so **wandre!**
Goethe, Epigramm.: Perfektibilität.

Wandre nur fort! | Zage nicht, | Frage nicht: | Ist es noch weit nach Haus? | Ist bald das **Wandern** aus? | Wandre nur fort!
Rich. Hugo, Gedichte 2: Zuspruch.

Vöglein von dem Baum entweicht, | Singt ins Blaue hinein. |

Federleicht, ja federleicht | Muß der **Wandrer** sein.
Anast. Grün, Vogel u. Wanderer (AH 2,151).

Die **Wanduhr** tickt die alte Weise, | Der Zeiger schreitet Strich für Strich, | In unabänderlichem Kreise | Vollenden seine Wege sich. Richard Hugo, Gedichte.

Das Fleckchen an der **Wang'**, siehe unter Warze, Spalte 1588.

Salz und Brot | Macht die **Wange rot**. Sprichwort.

Nun glühte seine **Wange rot und röter**, siehe unter Jugend, Spalte 722.

Am meisten lieb' ich mir die vollen frischen **Wangen**.
Mephist. in Goethe, Faust 1, 820.

Wanke weder zur Rechten noch zur Linken. Spr. Salomo 4, 27.

Wankelmut | Schlechter Dankelmut. Inschrift an einem Gerät.

Unter vielen schlimmen Dingen ist | Das schlimmste eine scharfe Zunge — | Ein schlimmeres ist ein **wankelmüt'ger** Sinn.
Agamemnon u. Menelaos in Schillers Iphigenie in Aulis 2, 2.

Der **wankelmütigen** Quiriten Schar, siehe unter Mobilium, Spalte 961.

Mein feines Lieb ist von Flandern, | Und hat einen **wankeln** Mut; | Sie liebt Ein' um den Andern, | Das tut der Läng' nicht gut. Volkslied.

Nicht **wanken** noch weichen.
Sprichwörtliche Redensart.

Wann? Wie? und Wo? das ist die leidige Frage.
Mephist. in Goethe, Faust 2, 11631.

Er brüstet sich wie ein fetter **Wanst**. Hiob 15, 27 (Psalm 73, 7).

Ja, das Schrecklichste auf Erden | Ist der Kampf mit Ungeziefer, | Dem Gestank als Waffe dient — | Das Duell mit einer **Wanze**.
Heine, Atta Troll 11 (AH 2,141).

Wenn das nicht gut für die **Wanzen** ist, | Dann weiß ich nicht, was besser ist.
Berl. Volkswitz (Melodie: Marktchor a. der Stummen v. Portici).

Es saß ein brauner **Wanzerich** | Auf einem Pfennig und spreizte sich | Wie ein Rentier.
Heine, Der Wanzerich (AH 3,193).

Das beste **Wappen** in der Welt, | Das ist der Pflug im Ackerfeld. Alter Spruch.

Die lebensfrische kräft'ge Tat | Ruht nicht im **Wappenschilde**.
Joh Dan. Falk, Narrenbüchlein (1819).

Es **war** einmal.
So fangen sehr viele Märchen an.

Sei deines eignen Werts **Wardein**. | Du giltst so hoch, wie du dich schätzest.
Heine, Romanzero.

Die schlaue Überlegung sei der **Wardein** des Übertriebenen und des Falschen. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Dann sollst du mir sagen, ein treuer **Wardein**, | Wieviel ich wohl wert bis zum Heller mag sein.
Bürger, Der Kaiser und der Abt (AH 1,179).

Gute **Ware** lobt sich selbst.
Sprichwort.

Jeder Krämer lobt seine **Ware**.
Sprichwort.

Man preist die **Ware**, um sie schneller los zu werden.
Sprichwort (vgl. Laudat venales qui vult extrudere merces, Horaz, Epistel 2, 2, 11).

Sich jemand **warm** halten (seine Freundschaft erhalten).
Sprichwörtliche Redensart.

Kopf kalt und Füße **warm**, | Macht jeden Doktor arm.
Alte Gesundheitsregel.

Wärme bricht kein Bein, aber die Kälte. Sprichwörtlich.

Er wärmt sich an seinem Gelde (trennt sich schwer). Sprichwörtlich.

Mancher hätte sich gern **gewärmt**, er konnte nur nicht zum Ofen kommen. Sprichwörtlich.

Wer den andern **warnt**, der ist sein Freund. Sprichwörtlich.

Gut immer ist redliche **Warnung** des Freundes.
Homer, Ilias 11, 792 (Voß, AH 1,168).

In **Warschau** herrscht die Ordnung,
siehe unter Ordnung, Spalte 1058.

Der Dichter steht auf einer höhern **Warte**, | Als auf den Zinnen der Partei.
Freiligrath, Aus Spanien (AH 5,15).

Ich hätte beinahe **warten** müssen. (J'aie failli attendre.)
Ludwig XIV. von Frankreich.

Wer nicht **warten** kann, muß laufen. Sprichwörtlich.

Jedes **Warum** hat sein Darum. Sprichwörtlich.

Das **Warum** wird offenbar, | Wann die Toten auferstehen!
Jerta in Müllner, Die Schuld 4, 11.

Warum? | Darum. | Warum denn darum? | Um die Krumm. | Warum denn um die Krumm? | Weil's nicht grad ist!
Das wißbegierige Kind. D. Knaben Wunderhorn. (AH 861.)

Die Ros' ist ohn' **Warum**; sie blühet, weil sie blühet, | Sie acht't nicht ihrer selbst, fragt nicht, ob man sie siehet.
Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann 1, 289.

Warum sollt' ich mich denn grämen? | Hab' ich doch | Christum noch, | Wer will den mir nehmen?
Paul Gerhardt, Christl. Freudenlied (1653, AH 303).

Warum willst du mich nicht lieben?
Siehe unter Gold (polnisch), Sp. 569.

Das **Warum** des **Warums**, wollte Königin Sophie Charlotte v. Preußen, Gemahlin Friedrichs des I., von Leibniz auch dann noch wissen, wenn dieser ihr ein philosophisches Problem schon gelöst hatte.

Das Fleckchen an der Wang' ist eine Zier, das schwarze; | Doch wenn zu groß es wird, so ist es eine **Warze**. Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 45 (AH 5,381).

Warzen siehe bei glatten, Sp. 555.

Gewöhnt die Kinder einstweilen an das **Was**. Das **Warum** ist ein heimlicher Schatz, der ihnen aufbewahrt bleibt.
Matthias Claudius.

Lerne **was**, so kannst du was.
Alter Reimspruch.

Spare **was**, so hast du was.
Alter Reimspruch.

Iß, **was** gar ist, | Trink, was klar ist, | Sprich, was wahr ist, | Zahl, was bar ist.
Alter Spruch auf Geräten.

Man fragt ums **Was**, und nicht ums Wie.
Mephist. in Goethe, Faust 2, 11185.

Wenn ich im Brautgewande | Einst aus der Kirche zieh, | Du meine goldne Mutter, | So sag doch: **Was** und wie? | (... Dein Mann wird dir's schon sagen, | Mich laß hier aus dem Spiel.)
Böhmisches Volkslied.

Öffentlich soll man nicht seine schmutzige **Wäsche waschen**.
Sprichwörtlich.

Einem den Kopf **waschen** (Standpunkt klar machen).
Sprichwort.

Seine Hände in Unschuld **waschen**. 5. Mos. 21, 1/9: Psalm 26, 6; 73, 13; Matth. 27, 24.

Eine Hand **wäscht** die andere (und beide das Gesicht).
Sprichwort.

Es **wäscht** die eine Hand die andre, wie man spricht, | Und beide **waschen** dann zusammen das Gesicht.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16 (4) 1 (AH 5,383).

Den stech ich mit einem gefrorenen **Waschlappen** tot.
Drohung im Berliner Volksmund (zu einem Schwächlichen gesagt, vgl. unter **verhungern**, Sp. 1523).

Waschlapski s. unter **Krapülinski**, Spalte 790.

Geschwätzig wie ein altes **Waschweib.** Redensart.

Das Prinzip aller Dinge ist das **Wasser**; aus Wasser ist alles, und ins Wasser kehrt alles zurück.
Thales bei Schwegler, Geschichte der Philosophie (Jonische Naturphilosophie).

Wohl ist **Wasser** das Beste.
(Ἄριστον μὲν ὕδωρ.)
Pindar, Olympia 1, 1.

Alle **Wasser** laufen ins Meer.
Pred. Salomo 1, 7.

Das **Wasser** hat keine Balken.
Sprichwort.

Das ist **Wasser** auf unsere(r) Mühle
(kommt uns zustatten).
Sprichwörtlich.

Ein Glas **Wasser**,
Titel eines bekannten Lustspiels von Scribe.

Sturm im Glase **Wasser**,
siehe unter **Glase**, Spalte 555.

Sie konnten beisammen nit kommen, | Das **Wasser** war viel zu tief.
Nach dem Wunderhorn (*A*503).

Ach, lieber Herr, | Das **Wasser** schmeckt mir gar nit sehr.
(Die Fortsetzung siehe unter **ersäufet**, Spalte 374.)

Sich über **Wasser** halten.
Sprichwörtliche Redensart.

Wie **Wasser** rinnt das Leben hin,
siehe unter **Krug**, Spalte 799.

Wasser tut's freilich nicht!
Luther, Erklärung des Katechismus, (1529) im vierten Hauptstück.

Unsre Zukunft liegt auf dem **Wasser.**
Kaiser Wilhelm II. bei Einweihung des neuen Hafens in Stettin, 23. Sept. 1898.

Stille **Wasser** sind tief.
Sprichwort.

Blut ist dicker als **Wasser**,
siehe unter **Blut**, Spalte 200.

Der Fisch schmückt das **Wasser**, und das Wasser nützt dem Fische.
Chinesisches Sprichwort.

Ohne **Wasser** ist auch das üppigste Tal, die fruchtbarste Ebene in einem gewissen Grade leblos und reizlos. Ein Gebirgsbach, ein kleiner See zaubert hundert neue Farben und Töne in das Landschaftsbild.
Friedr. von Tschudi.

Traue nicht dem **Wasserboden!**
Siehe unter **Höhe** bei Goethe, Sp. 672.

Er kann kein **Wässerchen** trüben.
Meist ironisch (nach des Phädrus Fabel vom Wolf und Schaf 30 n. Chr.).
Volksmund.

Was zeigt dein grauser Bücherschwall? | Ein Regen ist kein **Wasserfall.** F. Hebbel, Aus den Tagebüchern 18 (*A*2,204).

Wasserkrug | Macht alt und klug. Sprichwort.

Wenn die **Wässerlein** kämen zu Hauf, | Gäb' es wohl einen Fluß; | Weil jedes nimmt seinen eigenen Lauf, | Eins ohne das andere vertrocknen muß.
Rückert, Vierzeilen, 1. Hundert, Nr. 27 (*A*4,201).

Wassermaus und Kröte,
siehe unter **Spöte**, Spalte 1347/48.

In den **Wassern** geboren, aus den Wassern ernährt, durch die **Wasser** ersäufet,
s. unter **Niederländisch**. Sp. 1029.

Jemand ist **wasserscheu**,
vom tollwütigen Hunde auf das Kind übertragen, das sich nicht waschen lassen will und scherzhaft von einem Trinker gesagt.
Redensarten.

Hier liegt unter allerhand | Auch Peter Violand. | Er war im Leben welcher, | Im bürgerlichen Leben Selcher. | Er lebte

in Furcht und Zucht | Und starb an der **Wassersucht.**

Grabschrift zu Axams.

Wessen Augen nicht sehen, dessen Mund nicht **wässert.**

Chinesisches Sprichwort.

Wassertrinker siehe unter **buveurs**, Spalte 234.

Kriegst a **Watschen.**

Süddeutsch u. Österreichisch für Ohrfeige.

Hast wohl **Watte** in den Ohren? (wenn einer nicht hört).

Weitverbreitete Redensart.

Watte ist keene Boomwolle,

scherzhafte Berl. Redensart, wenn einer Wat? fragt.

Schlafrock von **Watte,**

siehe unter **Hüon**, Spalte 688.

Tief aus den **Watten,** | Im Abendschatten, | Klagen herauf voll Himmelsverlangen | Die Glocken der Städte, die untergegangen ... Heinrich Vierordt.

Sie haben wohl'n kleinen **Webefehler?** Berl. Redensart.

Auch dem geschicktesten **Weber** reißt einmal der Faden.

Sprichwort.

Mein Liebster ist ein **Weber,** | Er **webt** so emsiglich.

Die Weber, Volkslied (siehe unter **Linnen,** Spalte 876).

Meine Wiege stand am **Webstuhl** meines Vaters.

Herm. v. Beckerath im Vereinigten Landtage, 5. Juni 1847.

So schaff' ich am sausenden **Webstuhl** der Zeit | Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Geist in Goethe, Faust 1, 508/09.

Der **Wechsel** sehr gefährlich ist.

Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 4, 4. Kap. 228.

Des Menschen Gestern gleichet nie dem Morgen, | Und nichts als nur der **Wechsel** hat Bestand.

Shelley, Verm. Gedichte 3, 2.

Nichts ist dauernd als der **Wechsel,** | Nichts beständig als der Tod. Börne, Denkrede auf Jean Paul (Æ 1,157).

Und ob alles in ewigem **Wechsel** kreist, | Es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist.

Schiller, Die Worte des Glaubens.

Ein jeder **Wechsel** schreckt den Glücklichen.

Don Manuel in Schiller, Braut von Messina 1, 7.

Der **Wechsel** allein ist das Beständige.

Schopenhauer, Parerga und Paralip. 1, 6: Vom Unterschiede der Lebensalter.

Wechselauseinhauch siehe unter **Mittelpunkt**, Spalte 960.

Ein **Wechselbalg**

nennen wir ein häßliches mißgestaltetes Menschenkind nach den deutschen Sagen und Märchen.

Durch **Wechselbeistand** kann auch Not die Not vertreiben, | Als wie einander warm zwei kalte Hände reiben.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 16. 52 (Æ 5,376).

Jegliches **wechselt,** doch nichts geht unter!

Ovid, Metamorphosen 15, 165.

Heiliger Sanct Veit, | **Weck** mich in der Zeit, | Weck mich nicht zu früh und weck mich nicht zu spät. | Weck mich, wenn es fünfe schläht.

An einer Stubenuhr im Elsaß.

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Auen, | Der Wandrer sagt euch jetzt Adjes! | Ob wir uns jemals wiederschauen, | **Wer weeß?** — Wer weeß?

Ansichtskartenpoesie.

Weg, weg aus meinen Blicken!

Duett aus Mozarts Oper Don Juan 1, 1.

Weg mit den Grillen und Sorgen.

S. A. Mahlmann, Lebenslust 1797.

Kopfhänger, geh mir **weg!** wie kann den **Weg** mir sagen | Zum

Licht, wer frei zum Licht nicht darf den Blick aufschlagen?
Rückert, Weisheit des Brahmanen 16, 56 (Æ 5,394).

Den **Weg** alles Fleisches gehen (für sterben).
Nach 1. Mos. 6, 12/13.

Ich bin ein Wandersmann |
Und niemand geht mit mir, |
Ich bitte Gott, daß ich den **Weg** |
Zum Himmel nicht verlier.
Grabschrift zu Mühltal bei Söll (L. v. Hörmann).

Es führen viele **Wege** in die Hölle, aber keiner heraus.
Sprichwort.

Alle **Wege** führen nach Rom.
Sprichwort.

Laß du nur die Leute ihre **Wege** gehen, so werden sie dich wohl auch deine Wege wandeln und deine Geschäfte treiben lassen.
Thomas a Kempis, Nachf. Christi 1, 21.

Weg' hast du aller**wegen**, | Am Mittel fehlt dir's nicht.
Paul Gerhard, Befiehl du deine Wege (1659, Æ 311).

Das **Wegekraut** sollst stehen la'n, | Hüt' dich, Junge, 's sind Nesseln dran.
Wahlspruch derer von Bismarck.

Zur **Weggenossenschaft** gehören beide Gaben, | Nicht nur ein gleiches Ziel, auch gleichen Schritt zu haben. Rückert, Weisheit des Brahmanen 15, 67 (Æ 5,364).

Das **Wegl** ist schmutzig, | Das Wegl ist schmal; | Mei Diendl ist trutzig, | I fürcht, i schlipf ab.
(Glitsche aus, d. h. bekomme einen Korb.) Schnadahüpfel aus Tirol (L. v. Hörmann).

Auf **Weh** und Ach | Folgt Freude nach.
Inschrift an einem Bette.

Der Fluß bleibt trüb, der nicht durch einen See gegangen, | Das Herz unlauter, das nicht durch ein **Weh** gegangen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Wehe, weh mir! Welche Töne!
Johanna in Schiller, Jungfrau v. Orleans 4, 1.

Wehe, wenn sie losgelassen!
Schiller, D. Lied v. d. Glocke (1800).

Wehe der Nachkommenschaft, die dich verkennt!
Lerse in Goethe, Götz von Berlichingen 5.

Wehklagen s. unter **Tod**, Sp. 1424 (Schlachtlied von Morhof).

Hat Gott doch die **Wehmut** zu einer Art Vermittlerin zwischen dem Glück und dem Unglück, der Süßigkeit und dem Schmerz geschaffen.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 26. Jan. 1830.

Du klagst, daß bange **Wehmut** dich beschleicht, | Weil sich der Wald entlaubt, | Und über deinem Haupt | Dahin der Wanderzug der Vögel streicht.
Nik. Lenau, Vorwurf (Æ 1,209).

Rein die **Wehr**, | Rein die Ehr, | Augen klar, | Seele wahr.
Otto v. Leixner, Aus meinem Zettelkasten (1896).

Lump, steh! und **wehre** dich, | So bist du gut **bewehret**!
Landsknechtslied, s. unter **Frundsberg**, Spalte 465.

Was bringt zu Ehren? | Sich **wehren**. Goethe, Westöstl. Diwan: Buch der Betrachtungen.

Jeder **wehrt** sich so gut er kann.
Sprichwörtlich.

Weib muß der Frauen höchster Name bleiben, | Der mehr als „Frau" (dünkt mich) sie ziert und ehrt; | Meint eine, unfein wär's, sich „Weib" zu schreiben, | Die hör zuvor mich, eh sie sich erwehrt. | Gibt's Unweiber unter Frauen, | Unter „**Weibern**" gibt es keine. | **Weibes** Name ist zu

schauen | Voller Zartheit nur und Reine. | Ist oft Frauen nicht zu trauen, | **Weiber** sind doch alle Frauen. | Daß ein Titel oft nur höhnt, | Ist bei „Frau“ man wohl gewöhnt: | Doch der Name **Weib** sie alle krönt!

Walther v. d. Vogelweide, Weib oder Frau.

Was hat die Welt zu geben | Wohl holdres als ein **Weib**?

Walther v. d. Vogelweide, Doppelter Verschluß.

Es ist gewis ein fromer man, | Der sich umb sein **weib** nimet an.

M. Luther, Werke (Jena 1600, 8, 346 u. in Jo. Manlius, Locorum communium Collectanea, 1563, Basel 1590, 8, S. 210, B. 1—20).

Alles erlaubt sich ein **Weib**, und es dünkt unziemlich sie gar nichts.

Juvenal 6, 457.

Denn das **Weib** ist falscher Art | Und die Arge liebt das Neue.

Schiller, Gedichte: D. Siegesfest.

Warum sollt' ich mich für den Tod schützen, da ich doch nur ein altes gebrechliches **Weib** bin?

Marterl bei Gschnitz (L. v. Hörmann).

Feindschaft zwischen Mann und **Weib**. Nach 1. Mos. 3, 15 (vgl. unter Feindschaft, Spalte 405).

Der Erde Paradies und Hölle | Liegt in dem Worte **Weib**.

Seume, Gedichte: Der große Mut.

Ein alter Beltz laßt gern das Haar, | Zerbricht auch bald ein bschabne wahr, | Vnd du klagst doch, o altes **Weib**, | Wilt bhalten deinen blöden Leib?

Totentanz R. u. C. Meyer 1650.

Über ein altes **Weib** geht nix als ein Mann, der ein altes **Weib** ist.

Peter in Nestroy, Der Unbedeutende 1846, 1, 23 (*H* 606).

Gib mir den ersten Kuß [Judith:] | O warum bin ich **Weib**? Holofernes in Hebbel, Judith 5, 1 (*H* 3,57). In Nestroys Parodie Judith und Holofernes 24 (*H* 758) sagt Holofernes: Judith, gib mir das erste Bussi! und es erwidert Judith (Joab): Jetzt schon? Wie ungestüm! | Aber Holofernes, Sie sind schlimm!

Vor zweymal gekochter Speiß, | Vor einem Doktor, so nichts weiß, | Und vor einem bösen **Weib**, | Behüt O HErr GOtt! meinen Leib.

(Â cibo bis cocto, | Â Medico in docto, | Â mala muliere, | Libera me Domine.)

Mala Gallina, Malum Ovum; Centi-Folio Hundert ausbündiger Närrinnen (Nürnberg, ca. 1700, 38).

Ich und mein junges **Weib**, siehe unter tanza, Spalte 1399.

Ein einzig böses **Weib** lebt höchstens in der Welt. | Nur schlimm, daß jeder seins für dieses einz'ge hält.

Lessing, Epigramme Nr. 41.

Nur ein einziges böses **Weib** lebt noch unter der Sonnen, | Aber jeder Ehemann meint, er hab's gewonnen.

Wilhelm Müller, Epigramme, 2. Hundert, Nr. 83: Das böse Weib.

Nichts Böseres gibt es irgend als ein böses **Weib**, | Doch wiederum auch nichts vollendet Beßres als | Ein edles **Weib**.

Euripides, Fragm. Melanipp. 7.

Ein jung Gesell, der noch so wild, | Kann werden durch ein **Weib** gestillt.

Berthold Krüger, Hans Clawerts (Clauerts, des märkischen Eulenspiegels) Werckliche Historien 6 (Berlin 1587).

Wer ein böß **weib** hat, der bedarff keins Teuffels.

Christoph Lehmann, Polit. Blumen-Garten (1662, 2, Weib Nr. 31).

Wer ein tugendhaft **Weib** gefunden, hat einen größeren Schatz, denn köstliche Perlen. Sie tut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre. Mendelssohn bei Engel, Schriften 1, 304, 19. Stück.

Teures **Weib**, gebiete deinen Tränen.
Schiller, Hektors Abschied (1793).

Wer nicht liebt **Weib**, Wein und Gesang, | Der bleibt ein Narr sein Leben lang.
Joh. Heinr. Voß, Gedichte: Gesundheit (Musenalmanach Hamburg 1777, S. 107) mit der Unterschrift: Dr. M. Luther; ferner Voß' Gedicht: An Luther (Sämtl. Gedichte 1802, 4, 60), das gleichfalls mit diesen Worten endet. Herder nennt in seinen Volksliedern Luther als Verfasser (Büchmann 1910, 105/06). Ludolf Waldmann hat ein Lied mit diesem Refrain gedichtet und komponiert (um 1880).

Wer Wein nicht liebt und nicht Gesang, | Verdient ein **Weib** sein Leben lang.
Fliegende Blätter Nr. 2318.

Er lebte, nahm ein **Weib** und starb. Gellert, Fabeln u. Erzähl. 1: Der Greis.

Wer ein holdes **Weib** errungen, | Mische seinen Jubel ein!
Schiller, An die Freude (AH 3,63/65). In Beethovens Fidelio 2 heißt es: Wer ein solches Weib errungen.

Das **Weib** sieht tief, der Mann sieht weit. Dem Manne ist | Die Welt das Herz, dem **Weibe** ist das Herz die Welt.
Grabbe, Don Juan und Faust 1, 2 (AH 2,23).

Weib, s. Frailty, Spalte 430, Gebrechlichkeit, Spalte 491, u. Schwachheit, Spalte 1288/89.

Lange vor Helenen war — ein **Weibchen** | Der Gegenstand und Zunder wilder Fehden.
Horaz, Satiren 1, 3, 10 (Wieland).

Eins das müßt ihr dem **Weibe** lassen: | Daß sie zu weich ist, dauernd zu hassen. | Mögen sie hundert Männer betrüben, | Den hundertundersten wird sie noch lieben.
Kinkel, Gedichte: Sprüche Nr. 50.

Besonders lernt die **Weiber** führen; | Es ist ihr ewig Weh und Ach, | So tausendfach | Aus einem Punkte zu kurieren.
Mephist. in Goethe, Faust 1, 2023/26.

Wer über die **Weiber** schimpft, hat sie zu lieb gehabt.
Sprichwörtlich.

Wer ohne **Weiber** könnte sein, wär' frei von viel Beschwerden, | Wer ohne Weiber könnte sein, wär' aber nicht viel nütz auf Erden.
Logau, Sinngedichte: Weiber.

Ob die **Weiber** so viel Vernunft haben als die Männer, mag ich nicht entscheiden, aber sie haben ganz gewiß nicht so viel Unvernunft.
Seume, Apokryphen (1806).

Man wird der **Weiber** gar bald satt.
Clavigo in Goethe, Clavigo 1. Aufz.

Die **Weiber** sind die größte Zier der Erden, | Ich mein': alsdann, wenn sie hineingeleget werden.
Hoffmannswaldau, Weiberzier.

Da werden **Weiber** zu Hyänen, | Und treiben mit Entsetzen Scherz. Schiller, Das Lied von der Glocke.

O wie so trügerisch sind **Weiberherzen**, | Mögen sie klagen, mögen sie scherzen; | Oft spielt ein Lächeln um ihre Züge, | Oft fließen Tränen — alles ist Lüge! J. M. Piave, Rigoletto 4, 11, Oper von Verdi (Donna è mobile!).

Was hätt' ein **Weiberkopf** erdacht, das er | Nicht zu beschönen wüßte?
Saladin in Lessing, Nathan der Weise 3, 4.

Weiberlist geht über alle List.
Jesus Sirach 25, 18.

Doch wann's Matthä' am letzten ist | Trotz Raten, Tun und Beten, | So rettet oft noch **Weiberlist** | Aus Ängsten und aus Nöten. | Denn Pfaffentrug und Weiberlist | Gehn über alles, wie ihr wißt.
Bürger, Die Weiber von Weinsberg (Æ 1,128.

Geh den **Weibern** zart entgegen, | Du gewinnst sie, auf mein Wort.
Goethe, Antworten bei einem gesellschaftlichen Fragespiel (1793).

Bewahret euch vor **Weibertücken!** Duett in Mozarts Oper: Die Zauberflöte 2, 2 (1794). Parodie: Bewahret euch vor ticken (dicken) Weibern.

Wie eng gebunden ist des **Weibes** Glück!
Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 1, 1.

Männer richten nach Gründen; des **Weibes** Urteil ist seine | Liebe; wo es nicht liebt, hat schon gerichtet das Weib.
Schiller, Gedichte: Weibliches Urteil.

Das Ewig-**Weibliche** | Zieht uns hinan.
Schlußverse von Goethes Faust 2.

Das Ewig-**Weibliche** | Zieht uns hinab. Fr. Nietzsche.

Besser **weichen**, als die Schlacht verlieren. Sprichwörtliche Redensart.

Für den Zug des Herzens ist der Verstand der beste **Weichensteller.**
Fliegende Blätter (Nr. 2360).

Herz, werde **weiches** Wachs, soll Gottes Bild dich schmücken.
(Vgl. unter Siegelring, Sp. 1320.)

Sei nicht so **weichgebacken** [weechlatschig sagt der Breslauer].
Sprichwörtliche Redensart (zu einem Traurigen gesagt).

Er [der Adler] **weicht** selbst der Sonne nicht! (Nec soli cedit!)
Wahlspruch Friedrich Wilhelms des Ersten von Preußen.

Früh in die **Weide**, früh fett.
Bauernregel.

Weidenbäume und Bauern muß man alle Jahr stutzen.
Sprichwörtlich.

Und jählings wie der Wetterstrahl | Stürzt aus den Wolken sich der **Weih.**
A. Fitger (vgl. bei Atzung, Sp. 96).

O **Weihnacht**, Weihnacht! höchste Feier! | Wir fassen ihre Wonne nicht, | Sie hüllt in ihre heiligen Schleier | Das seligste Geheimnis dicht.
Nik. Lenau, Savonarola (1837, Æ 2,87).

Ist **Weihnacht** hell und klar, | So hofft man ein fruchtbar Jahr.
Bauernregel.

Grüne **Weihnachten**, dunkle Scheuern. Bauernregel.

Finstre **Weihnachten**, helle Scheuern. Bauernregel.

Weihnachten klar, gutes Weinjahr. Bauernregel.

Grüne **Weihnachten**, weiße Ostern. Bauernregel.

Er freut sich wie das Kind zu **Weihnachten.**
Sprichwörtliche Redensart.

Weihnachten! — Der muß wahrlich ein Menschenhasser sein, in dessen Brust durch die Wiederkehr des **Weihnachtsfestes** kein frohes Gefühl, in dessen Seele durch sie keine anmutende Erinnerung geweckt wird.
Dickens, Skizzen, Charaktere 2 (Æ 3,259).

Am **Weihnachtsbaum** die Lichter brennen.
Weihnachtslied von H. Kletke.

Wie herrlich leuchtet wieder | Der schöne **Weihnachtsbaum!**
H. Reyher.

Heut kehrt der **Weihnachtsengel** | In jedem Hause ein.
Weihnachtslied von K. Schaeffer.

Weihnachtsgeschäft siehe unter Geschäft, Spalte 583 (bei Fr. Reuter).

Morgen, Kinder, wird's was geben, | Morgen kommt der **Weihnachtsmann**.
Hoffmann v. Fallersleben (*AH* 1,215). (Vgl. unter **morgen**, Spalte 972.)

Ich bin der kleine **Weihnachtsmann**, | Der euch was Hübsches bringen kann.
Der kleine Weihnachtsmann von A. Böhme 1848.

Die schönste Zeit, die liebste Zeit, | Sagt's allen Leuten weit und breit, | Damit sich jeder freuen mag — | Das ist der liebe **Weihnachtstag!**
Wilh. Hey (1789/1854).

Es gibt kein schönres Fest auf Erden, | Keins wie die heilige **Weihnachtszeit.**
Karl Müchler, Gedichte (1811).

O du fröhliche, o du selige, | Gnadenbringende **Weihnachtszeit.** Jos. Dan. Falk, Allerdreifeiertagslied (1816).

Weihrauch ist nur ein Tribut für Götter | Und für die Sterblichen ein Gift.
Goethe, Palinodien Nr. 1 (Motto).

Wie um ein Gefäß mit **Weihrauch** | Schwebt ein Wohlgeruch um dich; | Gleich dem Abend, dunkle Nymphe, | Bist du warm und wonniglich.
Ch. Baudelaire, Nachmittagslied (Anton Englert).

Seitdem du fort, hab im Gefäß von Erze | Ich **Weihrauch** nie mehr dargebracht; | Stets dein gedenkend gleich ich einer Kerze, | Die sich verzehrt in stiller Nacht. Witwenklage aus dem Chines. des Wang Yuantschang um 450 nach Chr. (A. Forke).

All Ding ein' **Weil'**.
Johann Kurfürst von Sachsen (Weidner, Apophth. 343).

Weil' auf mir, du dunkles Auge, siehe bei **Unergründlich**, Sp. 1478.

Weil siehe unter **Es**, Spalte 380.

Noch lebst du, bald bist du ein **Weiland.** Karl Immermann, Tristan und Isolde (1841). Der Splitter.

Gut Ding will (gute) **Weile** haben. Sprichwort. Siehe auch unter **Eile**, Spalte 324.

Sag an, wo **weiltest** du so lang? Richard Wagner, Tannhäuser (1845).

O **Weimar!** Dir fiel ein besonder Los! | Wie Bethlehem in Juda klein und groß.
Goethe, Auf Miedings Tod.

In **Weimar** und Jena, siehe unter **Hexameter**, Spalte 655.

Der **Wein** ergetzt des Menschen Hertz, | Erweckt darinn frewd schimpff vnd schertz. | Wer nicht mag Sauffen jeder frist, | Derselb kein rechter Teutscher ist.
Jost Ammans Kartenspielbuch, Nürnberg 1588.

Der **Wein** erfreut des Menschen Herz, | Drum gab uns Gott den Wein.
Karl Müchler, Trinklied.

Der **Wein** ist stark, der König stärker, die Weiber noch stärker, aber die Wahrheit am allerstärksten.
Luther, Tischreden Nr. 2662.

Im **Wein** ist Wahrheit!
(In vino veritas.) Sprichwort.

Der **Wein** ist ein Spiegel der Menschen. Nach Alcäus, Fragmente 16 (Bergk).

Der **Wein** erfindet nichts, er schwatzt's nur aus.
Isolani in Schiller, Piccolomini 4, 7.

Wein ist nur für feine Zungen, | Alles Bier geht durch die Lungen.
Bierlied von A. Hopf (Melodie von A. Conradi). (Anfang siehe unter **Pulse**, Spalte 1126.)

Guter **Wein** ist ein gutes geselliges Ding — wenn man mit ihm umzugehen weiß.
Jago in Shakespeare, Othello 2, 3.

Reimet sich gleich **Wein** und Rhein, | Reimt sich Wasser nicht mit Wein.
Logau, Sinngedichte, Rhein-Wein.

Beim **Wein** und beim Tanze,
siehe unter Tiroler, Spalte 1420.

Wer trunken vom **Wein**, der stiftet Leid.
Siehe unter Unkeuschheit, Sp. 1486.

Wein und Weib und Würfel | Ist ein dreifach W (Weh).
Hoffmann von Fallersleben, Das Weh. Vgl. bei Logau unter Würfel und unter G'sang, Sp. 533.

Wein ist der Glättstein | Des Trübsinns, der Wetzstein | Des Stumpfsinns, Der Brettstein | Des Siegers im Schach.
Rückert, Makamen des Hariri (1837/39, AI 6).

Ein guter **Wein** und ein schönes Weib sind zwei süße Gifte.
Türkisches Sprichwort (Guckkasten 1909 Nr. 14).

Es saßen beim schäumenden, funkelnden **Wein** | Drei fröhliche Bursche und sangen.
Die lustigen Brüder, Lied u. Melodie von Rob. Keil 1848.

Wein und schöne Mädchen | Sind zwei Zauberfädchen, | Die auch die erfahrnen | Vögel gern umgarnen.
Rückert, Östliche Rosen: Die zwei Mächte (AI 4,267).

Was ist das Leben, da kein **Wein** ist?
Jesus Sirach 31, 33.

Wenn der junge **Wein** blüht.
Titel des letzten Dramas von Björnstjerne Björnson.

Der Bischof von Gwenole von Is | Zum Könige Gradlon sprach er dies: | Der **Wein** ist Gift, das ist gewiß!
Ludwig Pfau, Der Untergang der Stadt Is (Gedicht 1889, 174).

Der **Wein** | Tut das Sein.
Inschrift an einem Pokal.

Durch **Weine** und durch Tunken | Ist manch gute Sach ertrunken.
Inschrift an einem Hause.

Diesem **Weine**, rot und weiß, | Schmeckt man's nicht beim Trinken an, | Mit wie vielem sauerm Schweiß | Jeden süßen Himmelstropfen | Winzers Müh' und Fleiß gewann!
O. K. Bernhardi, Don Juan (Kirchweih am Rhein).

Beim **Weine**, beim **Weine**, da sitzt sich's gut zu drein,
siehe unter Liebchen, Spalte 861.

Es machen alte Beine | Beim Tanzen schlechten Sprung, | Doch machen alte **Weine** | Die alten Herzen jung.
Karl Heinlein-Martius.

Weine, weine, weine nur nicht, | Ich will dich lieben, doch heute nicht!
Volkslied (Musik von Weber 1818).

Weine nicht | Um etwas, das du nie gehabt.
Wieland, Lieder: Der Vogelsang.

Es ist unköniglich, zu **weinen** — ach, | Und hier nicht weinen, ist unväterlich.
Agamemnon in Schiller, Iphigenie in Aulis 2, 4.

Und **weinst** du hier nicht, wann wirst je du **weinen**?
Dante, Hölle 33, 42 (AI 3,132).
Vgl. hierzu:

Nun **weint** die Welt, und sollten wir nicht **weinen**?
Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Laßt mich **weinen**! das ist keine Schande: | **Weinende** Männer sind gut. | **Weinte** doch Achill um seine Briseïs.
Goethe, Westöstl. Diwan: Buch Suleika Nr. 41.

Nichts verknüpft so sehr die Herzen als die Süßigkeit, miteinander zu **weinen**.
Rousseau, Bekenntnisse (übers. von Knigge) 4, 96.

Wer andere zum Lachen bringen will, muß ernst bleiben, wer zum **Weinen** bringen will, muß selbst **weinen.**
Ausspruch Voltaires in Casanovas Memoiren, 13 (Buhl, Berlin 1850/51).

Süßen **Weines** voll sein.
Nach Apostel=Gesch. 2, 13.

Weinflasche siehe unter Stöpsel, Spalte 1372.

Und Schimmel wächst, wo einst sich **Weinstein** fand.
Dante, Parad. 12, 114 (Æ 3,324).

Solch **Weinwirt** ist kein frommer Mann, | Der umgekehrt wie Jesus handelt, | Der auf der Hochzeit von Kanaan | Einst Wasser hat in **Wein** verwandelt.
O. K. Bernhardi, Epigramme.

Viel könnten werden **weis'** und klug, | Wenn sie nicht meinten, sie wären's genug.
Fischart, Dichtungen 3, 221 (Kurz).

Jeder auf seine **Weise.**
Sprichwörtliche Redensart.

Fromme **Weise,**
siehe unter Leise, leise, Sp. 848.

Der ist nicht **weise,** der sich dünket, daß er wisse; sondern der ist weise, der seiner Unwissenheit innegeworden.
Matthias Claudius, Asiat. Vorlesung (Æ 498).

Wer **weise,** wählt Wolle.
Viel zitierter Wahlspruch Professor Gustav Jägers.

Der **Weise** fragt nicht, ob man ihn auch ehrt; | Nur er allein bestimmt sich seinen Wert.
Seume, Einem Kleinmütigen.

Der **Weise** lebt wie er kann, wenn er nicht mehr kann wie er will.
Balthasar Gracians Handorakel (aus dem Spanischen, 1653) übers. von Fr. Kölle.

Wenn sie den Stein der **Weisen** hätten, Der **Weise** mangelte dem Stein.
Mephisto in Goethe, Faust 5061/64. Vgl. unter Verdienst, Spalte 1515 (bei Goethe) u. unter Vergnügt, Spalte 1522.

Wer unter **Weisen** ist nicht von den Überweisen,
siehe unter Überweisen, Sp. 1467.

Es blickt ein **Weiser** nicht zornig, wenn man ihn neckt, | Und er erschrickt nicht, wenn man ihn schreckt.
Leop. Jacoby, Cunita, 1884, S. 49.

Kein **weiser** Mann ward je genannt, | Bei dem man nicht ein' Torheit fand.
Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 5. 4. Kap. 53/54.

Besser ein **weiser** Tor als ein törichter **Weiser.**
Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 1, 5.

Da wird | Ein **weisrer** Mann auf diesem Stuhle sitzen | Als ich und sprechen.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 3, 7.

Ein Mensch bleibt **weise,** solange er die **Weisheit** sucht; sobald er sie gefunden zu haben wähnt, wird er ein Narr.
Spruch aus dem Talmud.

Es ist höchste **Weisheit,** an einen Gott zu glauben, der straft und belohnt.
Voltaire am 30. Mai 1778 (Wehl, Ruhm im Sterben, 1880, S. 62).

O vnaussprechliche, vnermeßliche vnd vnergründte **weißheit,** vil tieffer den das erdtreich vnd vil hoher den die Himeln, welche die zeyt hat gemessen, vnd allen geschaffenen dingen ein maß vnd ziel gestelt.
Gebet des Schreibers. Von den losen Füchsen dieser Welt. Satir. Volksbuch (Frankfurt 1546).

Wenn der Mensch, der sich **weise** dünkt, die wirren Sätze seiner weltlichen **Weisheit** an die Stelle einer unmittelbaren, höheren Eingebung pflanzen will, so möge er bedenken, wie beschränkt sein eigener schwacher

51*

Verstand ist, und er wird sich nicht weiter überheben.
J. F. Cooper, Die Ansiedler, 11 (AI 4).

Der Weisheit Lehren kann nur der Verständ'ge deuten, | Der Unverständige wird Irrtum draus erbeuten. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Die Weisheit ist ein Quell: je mehr man aus ihr trinkt, | Je mehr und mächtiger sie wieder treibt und springt.
Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 3, 212.

Die Weisheit klagt draußen und läßt sich hören auf den Gassen. Sprüche Sal. 1, 20.

Die Furcht des Herrn, das ist Weisheit und meiden das Böse, das ist Verstand. Hiob 28, 28.

Durch Weisheit wird ein Haus gebauet und durch Verstand erhalten. Sprüche Sal. 24, 3.

In Zuversicht geht eure Weisheit unter. Calpurnia in Shakespeare, Cäsar 2, 2.

Die höchste Weisheit ist, nicht weise stets zu sein.
M. Opitz, Epigramme.

Mensch, steig' nicht allzuhoch, bild' dir nichts übrigs ein! | Die schönste Weisheit ist: nicht gar zu weise sein.
Angelus Silesius, Cherub. Wandersmann 5, 49.

Schmerz ist der Vater und Liebe die Mutter der Weisheit.
Börne, Fragmente u. Aphorismen, 203 (AI 4,193). Vgl. bei Vorsicht!

Weisheit wird von ihren Kindern gericht't.
Fischart, Dichtungen 3, 68 (Kurz).

Weisheit hat gern ihre Stell' | In einer ruhigen stillen Seel'.
Fischart, Dichtungen 3, 234 (Kurz).

Weisheit soll Klugheit zur Dienerin haben.
Gutzkow, Ritter vom Geist 6, 33.

Die Weisheit in Erbpacht haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Die Weisheit mit Löffeln gegessen haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Nur im Gewande der Schönheit wird die Weisheit alle Herzen erobern. Rob. Hamerling, Aspasia 14 (AI 4,403).

Ein edles Gemüt kommt nie in eure Rechnung, und daran scheitert heute eure Weisheit.
Roberts Trauerspiel: Macht der Verhältnisse (als Motto zu Heines Reisebildern 2, AI 6,5).

Weisheit wohnt beim Naß,
siehe unter Diogenes, Spalte 284.

Weiche nicht, weder zur Rechten, noch zur Linken, auf daß du weislich handeln mögest in allem, was du tun sollst. Josua 1, 7.

Zwar weiß ich viel, doch möcht ich alles wissen.
Wagner in Goethe, Faust 1, 601.

Wer weiß, wie weit!
Siehe unter Kreuzweg, Sp. 793/94.

Schwarz auf Weiß | Redet noch, wenn's niemand mehr weiß.
Sprichwort.

Weißbrot siehe unter Bauernhände, Spalte 135.

Der weiße Zar,
siehe unter Zar!

Die Wurzel des weißen Haares ist Weisheit. J. F. Cooper, Die Prärie, 28 (AI 5).

Die Winde sausten, der Regen fiel, | Der arme Weiße, so müde und schwach, | Saß unter unsers Baumes Dach. [Chor:] O schenket dem weißen Mann Erbarmen, | Nicht Weib noch Mutter sorgt für den Armen! [Solo:] Er hat kein Weib, das Korn ihm mahle, | Keine Mutter füllt ihm mit Milch die Schale! [Chor:] O erbarmt euch des armen Weißen, | Wir wollen ihn willkommen heißen!
Negerlied (nach Kapitän Clapperton). Vgl. unter Tacazze, Sp. 1390.

Trauet nicht den **Weißzen**, Strandbewohner! | Zu der Väter Zeiten kamen **Weiße** | Nach der Insel — und dann andre Zwingherrn! Madegassisches Warnungslied vor den Weißen.

Das war bei **Weißzenburg** und Wörth: | Hurra! Da gab es Hiebe — | Und jubelnd hat man gelesen: | „Fritz ist dabei gewesen!“ Kriegslied: Weißenburg u. Wörth. Ditfurth 2, 60.

Ein **weißer** Rabe.
Nach Juvenal, Satiren 7, 202.

Weißes kann man besser erkennen, wenn man Schwarzes dagegen hält.
Luther, Tischreden, Nr. 2848.

Weißt nicht, wie gut ich dir bin. Volkslied (um 1820).
Vgl. unter Du, du, Spalte 298, und unter Stumpfsinn, Spalte 1382.

Und wie wir's dann zuletzt so herrlich **weit** gebracht.
Wagner in Goethe, Faust 1, 573.

Man geht nie so **weit**, als wenn man nicht weiß, wohin man geht. Robespierre.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, | Den schickt er in die **weite** Welt. Eichendorff, Der frohe Wandersmann (Æ1,40). Vgl. eine Parodie bei Gunst, Spalte 599.

Weiter hast du keine Schmerzen?
Nach der Übersetzung des Textes zur Mozartschen Oper Don Juan von Joh. Friedr. Rochlitz. Siehe auch bei Sonst, Spalte 1334.

Weiter hat es keinen Zweck.
Aus Gust. Räders Posse: Robert u. Bertram od. Die lustigen Vagabonden.

Wenn man nicht weiß, wo man hin will, so kommt man am **weitesten**. Narr in Shakespeare, Was ihr wollt 2, 4.

Dein **Weizen** soll noch blühen.
(Adhuc tua messis in herba est.)
Ovid, Heroides 16, 263.

Mein **Weizen** blüht!
Sprichwörtliche Redensart.

Den **Weizen** von der Spreu sondern. Nach Matth. 3, 12. (Vgl. unter neu bei Rückert, Sp. 1021/22).

Welchen der Herr liebet,
siehe unter strafet, Spalte 1373.

Hier liegt der Herr Melcher, | Pfarrer gewesen ist **welcher**.
Grabschrift (Oberinntal).

Hie **Welf**, hie Waiblingen.
Parteirufe der welfischen und der hohenstaufischen Partei. Zuerst 1140 in der Schlacht bei Weinsberg. Vgl. auch unter Hie, Spalte 656.

Ach, die Rosen **welken** all!
W. Hauff, Reiters Morgenlied (1824, Æ1,22).

Sie **welken** schnell, die Blumen unsres Lebens, | Und wir — wir welken ihnen langsam nach.
August Mahlmann, Herbstklänge.

Soll ich zum **Welken** gebrochen sein? Goethe, Lieder: Gefunden.

Das Schönste **welkt** | Und nichts auf Erden währt!
Rob. Hamerling, Ahasver in Rom 2 (Æ1,268).

Wie **Welle** auf Welle verrauscht, so schwinden die Tage der Freude, und mit Wehmut haftet der Blick auf der durchlaufenen Bahn.
Altes Stammbuchblatt.

Uns hebt die **Welle**, | Verschlingt die Welle, | Und wir versinken. Goethe, Grenzen der Menschheit.

Auf den **Wellen** ist alles **Welle**, | Auf dem Meer ist kein Eigentum. Chor in Schiller, Die Braut von Messina 936/37.

Aus den **Wellen** Reichtum.
(Ex undis divitiae.)
Inschrift am Rathause zu Danzig.

Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter; hie sollen sich legen deine stolzen **Wellen**.
Hiob 38, 11. Vgl. die Worte der Postmeisterin in Goethes Stella 1, 1 und bei Non plus ultra (Büchmann 1910, 361).

Das Schiff streicht durch die **Wellen**,
siehe unter **Fidelin**, Spalte 418.

Welsch Blut | Tut keinem Deutschen gut. Alter Spruch.

Die **Welschen** alle taugen nichts.
Kellermeister in Schiller, Die Piccolomini 4, 5.

Die **Welt** mit Brettern vernagelt. Johannes Olorinus Variscus (Johann Sommer) in seiner Ethographia mundi, 1608, T. 1.

Die **Welt** aus den Angeln heben,
siehe unter **Punkt**, Spalte 1127.

Welt in Waffen,
siehe unter **Waffen**, Spalte 1573.

Nach dem Lauf dieser **Welt**.
Eph. 2, 2.

Das ist der Lauf der **Welt**.
Mephisto in Goethe, Faust 1, 3204.

Daß wir uns in ihr zerstreuen, | Darum ist die **Welt** so groß. Goethe, Wanderlied.

Die ganze **Welt** liegt im argen.
1. Joh. 5, 19.

Die **Welt** ist dessen, der sie nimmt. Sprichwort.

Dem Mutigen gehört die **Welt**.
Sprichwort.

Die **Welt** ist ein Gefängnis.
Elisabeth in Goethe, Götz von Berlichingen, 5. Aufzug.

Die **Welt** ist ein Schauplatz: du kommst, siehst, gehst vorüber.
Matthias Claudius, Brief an Andres.

Die **Welt** ist Gottes lebendiges Abbild.
Thomas Campanella (1568—1639).

Die **Welt** ist nichts als ein Orchester, | Wir sind die Instrumente drin. Kotzebue, Fanchon das Leiermädchen (1803).

'S wird (meist „muß") besser gehn, 'S wird besser gehn, | Die **Welt** ist rund und muß sich drehn.
Wamba (der Narr) in Wohlmuth-Marschners Oper: Templer und Jüdin 1.

Die **Welt** wird nur mit lauterem Wahn regiert.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, 183).

Die **Welt** ist wie ein trunkener Bauer; hebt man ihn auf einer Seite in den Sattel, so fällt er auf der andern wieder herab.
Luther (Zinkgref, Apophth. 1, 184).

Man soll die **Welt** nicht belachen, nicht beweinen, sondern begreifen.
Spinoza, Ethik 1: Über Gott.

Das ist deine **Welt**! das heißt eine **Welt**!
Faust in Goethe, Faust 1, 409.

Wer nicht liebt in dieser **Welt**, | Wird nicht selig in der andern.
Siehe unter **Cupido**, Sp. 250. Vgl. auch unter **Bitterfeld**, Sp. 191.

O **Welt**, bei deinen Sachen | Ist Weinen mehr als Lachen.
Logau, Sinnsprüche, 2. Tausend. 4. Hundert Nr. 90.

Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze **Welt** gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Ev. Matth. 16, 26.

Wenn man, mit rechtem Überlegen, die Dinge dieser **Welt** betracht't, | So sind sie das nicht, was sie sind, sie sind das, wozu man sie macht.
Brockes, Versuch vom Menschen (1740), S. 192.

Wie du die **Welt** ansiehst, so bist du, sagt man.
August Becker, Verfemt (1868) 1, 63.

Wer die **Welt** vernünftig ansieht, den sieht auch sie vernünftig an. Beides ist in Wechselbestimmung.
Hegel, Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte (Einleitung).

Die **Welt**, in der man sich langweilt.
(Le monde où l'on s'ennuie.)
Lustspiel von Ed. Pailleron (1881).

Schöne **Welt**, wo bist du?
Siehe unter **Blütenalter**, Sp. 201.

Dein Heim kann dir die **Welt** ersetzen, **doch** nie die **Welt** dein Heim! Inschrift an Häusern, über Zimmern usw.

Ich bin im Jahre 1828 geboren, das Licht der **Welt** habe ich aber erst im Jahre 1848 erblickt.
Joseph Unger (zeitweilig Minister in Österreich), Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerk. (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Welt, falle nieder, bet Ihn an, | Der Gott, der **Welten schaffen kann**, | Verdient das Lob der **Welten**! C. Liebich, Im Lübbener Gesangbuch, 1832.

Es ist doch lange hergebracht, | Daß in der großen **Welt** man kleine **Welten** macht.
Mephist. in Goethe, Faust 1, 4045.

Das **Weltall** ist ein Kreis, dessen Mittelpunkt überall, dessen Umfang nirgend ist. Pascal.

Weltausstellungen sind die Jahrmärkte für die Bewohner der **Weltkugel**.
Fliegende Blätter (Nr. 2293).

Wann der Tag des Büßens ins Land fährt, | Heimzusuchen mit Feuer die Menschen, | Da kann nicht ein Verwandter dem andern Helfen vorm **Weltbrand**!
Aus dem Muspilli [dem Weltbrand], dem althochdeutschen Lehrgedicht vom jüngsten Tage (um 850).

Nur in der Jugend ist man wahrer **Weltbürger**, die Besten unter den Alten sind nur Erdenbürger.
Börne, Aus meinem Tagebuche 12: Soden, den 22. Mai 1830 (*AH* 2,149).

Die beste der möglichen **Welten**.
Leibniz, Theodicaea (1710) 1, 8.

Weltenbummler siehe unter **Globetrotter**, Spalte 560.

Weltende siehe unter **Mittelpunkt**, Spalte 960.

Des **Weltenrätsels** Lösung ahnt man nur. | Ein Drang, der rastlos nach Vollendung strebt, | Ein Sehnen ist die Seele der Natur. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 150.

Weltentdeckungsreisen siehe unter **behaglich**, Spalte 148.

Weltflucht. Nach 2. Petri 1, 4.

Es gibt im Menschenleben Augenblicke, | Wo er dem **Weltgeist** näher ist als sonst, | Und eine Frage frei hat an das Schicksal. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 3.

Die **Weltgeschichte**, die sich dünkt was Rechtes, | Ist die Zoologie des Menschengeschlechtes.
Grillparzer, Sprüche u. Epigramme (*AH* 2,214).

Hätte die **Weltgeschichte** ein Sachregister, wie sie ein Namenregister hat, könnte man sie besser benutzen. Börne, Fragmente u. Aphorismen 14 (*AH* 4,128).

Sitzt das kleine Menschenkind, | Sammelt flüsternde Gerüchte, | Schreibt sie in ein kleines Buch, | Und darüber „**Weltgeschichte**“.
Georg Ebers in seinem Roman Die Schwestern (1879). Anfangsstrophe s. unter Ozean, Sp. 1064.

Die **Weltgeschichte** ist das **Weltgericht**.
Schiller, Gedichte: Resignation.

Im öden **Weltgewühle** | Hebt Wehmut meine Brust, | Denk' ich der Kinderspiele | Und ihrer Götterlust. Matthisson, Gedichte: Die Kinderjahre.

Die **Weltgunst** ist ein Meer: | Darin versinkt, was schwer; | Was leicht ist, schwimmt daher.
Weltgunst von Friedr. v. Logau.

Du fragest wie und fragst warum | An Gottes wunderbarer **Welthaushaltung**. | Sie bleibt auf deine Fragen stumm; | Allein, zu fragen macht dir Unterhaltung.
Rückert, Erbauliches und Beschaul. Vierzeilen-Sprüche Nr. 24 (*AH* 4,381).

Weltkind s. unter Prophet, Sp. 1122.

Weltklug und Weltklugheit.
Nach Luk. 16, 8.

Weltklugheit rät dir an; verachte keinen Mann! | Du weißt nicht, wie er dir noch nützen, schaden kann. | Die Liebe gibt dir ein: lieb alles groß und klein! | Der höchsten Liebe wert wirst du dadurch allein. | O sieh den Streit der Welt versöhnt in Gottes Hauch! | Wer Himmelsliebe hat, der hat **Weltklugheit** auch.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 9, 61 (Æ 5,209).

Doch glaub', dem alles schön gelingt in seinem Leben, | Für den hat bald der **Weltkreis** nicht mehr Raum.
Lodoiska in Schillers Demetrius (Lesarten, Æ 20,272).

Mancher meint, er trage die **Weltkugel**, und weiß nicht, daß er mit Füßen darauf stehet.
Christoph Lehmann, Florilegium politicum (1630).

Nur durch **weltliche** Güter | Kannst du erobern weltliche Gemüter. Rückert, Erbauliches u. Beschauliches (1837/38).

Weltliteratur.
Goethe, Gespräche mit Eckermann am 31. Januar 1827. (Nationalliteratur will jetzt nicht viel sagen, die Epoche der Weltliteratur ist an der Zeit, und jeder muß jetzt dazu wirken, diese Epoche zu beschleunigen. Æ 180.)

Weltlust. Nach 2. Petri 1, 4.

Halt' deinen Fuß zurück von **Weltlust**, laß nicht ihn | Voreilen, weil's so schwer ist, ihn zurückzuziehn. Rückert, Weisheit des Brahmanen (1837/39).

Paart zu eurem schönsten Glück | Mit Schwärmers Ernst des **Weltmanns** Blick.
Schiller, Gedichte: Licht u. Wärme.

Der **Weltruhm** weht wie Wind vorbei den Ohren, | Dem schon, wenn er sich hier- und dorthin wendet, | Der Name mit der Richtung geht verloren.
Dante, Läutb. 11, 100/02 (Æ 3,182).

Weltschmerz.
Jean Paul in „Selina oder über die Unsterblichkeit" Bd. 2, S. 132.

Der **Weltschmerz** ist sublime Langeweile. Rob. Hamerling, Sinnen und Minnen: Langeweile (Æ 4,144).

Was uns mit der **Weltseele** vereint, ist das einzig Bedeutende an uns. Wer möchte auch das schätzen, was wir mit dem Affen gemein haben?
Josef Kohler, Weltseele (Berliner Tageblatt, Ostern 1909).

Weltskribenten und Poeten | Haben ihren Glanz und Schein, | Mögen auch zu lesen sein, | Wenn wir leben außer Nöten: | In dem Unglück, Kreuz und Übel | Ist nichts Bessers als die Bibel.
Paul Gerhardt, Ode an Mich. Schirmer, den Verfasser des Pfingstliedes: O heil'ger Geist, kehr bei uns ein (1673, Æ 470).

Weltunzufriedenheit siehe unter behaglich, Spalte 148.

Die **Weltverbesserung** geht einen sehr langsamen Gang.
Platen, Ursprung der Carraresen, Historisches Fragment (Æ 12,192).

Weltweisheit ist die Kunst, die schlecht sich auf **Weltweise** | Versteht: **Weltklugheit** ist weit nützlicher zur Reise.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10 (Æ 5,236).

Weltweisheit ist ein Wort, hat weder Sinn noch Kraft; | Der Weisheit höchster Hort ist Gotteswissenschaft. | Weltweisheit aber soll, damit sie Sinn erhält, | Die **Weisheit** Gottes nur im Spiegel schaun der **Welt**.
Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 49 (Æ 5,235).

Weltweisheit gibt im Schmerz den besten Halt.
Dantes letzte Tage (R. Z.), Terzinengedicht 5.

Nun muß sich alles, alles **wenden!**
Uhland, Frühlingsglaube (Æ 1,22).

Sich **wenden** und winden,
siehe unter Schlange, Sp. 1251.

Welch eine **Wendung** durch Gottes Führung!
König Wilhelm I. nach der Kapitulation von Sedan an die Königin Augusta, 2. Sept. 1870 (meistens wird unrichtig Fügung zitiert).

Viele **Wenig** machen ein Viel.
Sprichwort.

Wo **wenig** ist, kommt wenig hin. Sprichwörtliche Redensart.

Nicht zu **wenig**, nicht zu viel.
Sprichwörtliche Redensart.

Das **Wenige** verschwindet leicht dem Blick, | Der vorwärts sieht, wie viel noch übrig bleibt.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 2.

Meine **Wenigkeit.**
(Mea parvitas, tenuitas.)
Valerius Maximus (um 30 n. Chr.), vgl. Büchmann 1910, 427.

Wenn das Wörtchen **wenn** nicht wär' . . .
Sprichwörtliche Redensart.

Wenn die Katze eine Henne wär', legte sie Eier.
Sprichwörtlich, Nordtirol.

Wenn meine Tante Räder hätte, wär' sie 'n Omnibus.
Berliner Redensart.

Wer das **Wenn** erstiegen, | Sieht das Aber liegen.
Sprichwörtliche Redensart.

Der Mann, der das **Wenn** und das Aber erdacht, | Hätt' sicher aus Häckerling Gold schon gemacht. Bürger, Der Kaiser u. der Abt (Æ 1,182).

Es muß **werben**, | Wer nicht will verderben. Alter Sinnspruch.

Und solang du das nicht hast, | Dieses: Stirb und **werde!** | Bist du nur ein trüber Gast | Auf der dunkeln Erde.
Goethe, Westöstl. Diwan, Buch des Sängers, Selige Sehnsucht (Æ 5,17).

Werde, was du noch nicht bist, | Bleibe was du jetzt schon bist; | In diesem Bleiben und diesem **Werden** | Liegt alles Schöne hier auf Erden.
Franz Grillparzer, Gedichte (1873): Einem jungen Mädchen (Æ 2,99).

Was will das **werden?**
Apostelgeschichte 2, 12; auch Titel eines Romans von Friedr. Spielhagen (1886).

So gib mir auch die Zeiten wieder, | Da ich noch selbst im **Werden** war.
Dichter in Goethe, Faust 1, 184/85.

Man kann nur **werden,** insofern man schon ist.
Novalis, Fragmente (Æ 3,5).

Man weiß nicht, was noch **werden** mag!
Uhland, Frühlingsglaube (Æ 1,22).

Was nicht ist, es kann noch **werden.** Goethe, Epimenides 1, 15.

Wie kann's besser **werden?**
Siehe unter besser, Spalte 169 (bei Overbeck).

Ein **Werdender** wird immer dankbar sein. Lustige Person in Goethe, Faust 1, 183.

Durch jedes Einzelwesens Seele zieht, | Ob es abwechselnd lebe oder sterbe, | Des **Werdens** unvergänglich Lied.
O. K. Bernhardi, Don Juan.

Hand ans **Werk!** Sprichwort.

Das **Werk** lobt den Meister.
Jesus Sirach 9, 24.

Das **Werk** wird seinen Meister loben. Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 16. Kap. 194.

Von der Stirne heiß | Rinnen muß der Schweiß, | Soll das **Werk** den Meister loben.
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Zum **Werke**, das wir ernst bereiten, | Geziemt sich wohl ein ernstes Wort. Schiller, Das Lied von der Glocke (1800).

Ihre **Werke** folgen ihnen nach. Offenb. Joh. 14, 13.

Gleich einem von den unsterblichen Geistern, | Die den Ruhm tragen wie ein **Werkelkleid!** Richard Hugo, Gedichte.

Von Worten zu **Werken** ein weiter Weg! Sprichwort.

Wenn einmal die **Werkstatt** voll und das Wirtshaus leer ist, wird das Elend besiegt sein; alle andern Güter kommen dann von selbst. Jules Simon.

Ein guter **Werktag** folgt selten auf viele Feiertage. Joh. Geiler von Kaisersberg (1520).

Ein Mann, der recht zu wirken denkt, | Muß auf das beste **Werkzeug** halten. Direktor in Goethe, Faust 2, 109/10.

Mit einem **Werkzeug** die Erde bewegen, siehe unter Punkt, Spalte 1127.

Nicht wir sind es immer, die handeln, sondern wir sind öfter nur **Werkzeuge** Gottes — dem ewigen Willen, ohne es zu wissen, dienen sie. Dante, Brief 5, An die Fürsten u. Herren Italiens.

Durch **Wermut** wird das Bittre nicht versüßt. Chamisso, Salas y Gomez: Die letzte Schiefertafel (*Æ*2,103).

In jeder Freude ist ein Tropfen **Wermut.** Sprichwort.

Wermut stercket den magen vnd die leber, vnd bringt lust zu essen, vnd machet gesund die verstopfften kranckheit, als da ist die geelsucht vnd die wassersucht. Versehung leibes vnd seel des menschen (Frankfurt 1537, S. 84).

Nichts ist höher zu schätzen als der **Wert** des Tages. Goethe, Maximen und Reflex. 6.

Mancher ist so viel **wert**, als ein Narr für ihn geben will. Sprichwörtliche Redensart.

Ein bleicher hohlwangiger **Werther.** Bürgers Gedicht, Der Kaiser und der Abt (*Æ*1,180).

Wertherfieber, Wertherperiode, Wertherzeit u. a. m. Redensarten zur Charakterisierung der Bedeutung, die der Goethesche Roman s. Zt. hatte.

Hunger haben wie ein **Werwolf.** Sprichwörtliche Redensart.

Zu **Wesel** auf der Schanz, | Da stand ein junger Knabe. Westfälisches Volkslied (1809).

Sie sind ein Greuel mit ihrem **Wesen.** Psalm 14, 1 (vgl. unter Greuel, Spalte 589).

Ein geselliges **Wesen** (für Mensch), siehe unter Geschöpf, Spalte 538.

Hinter ihm im **wesenlosen** Scheine, siehe unter Gemeine, Spalte 519.

Und unten brauste das ferne Wehr | Und der **Weser** blitzende Welle. An der Weser, Lied v. Gustav Pressel.

Sieben **Wespen** stechen ein Roß tot. Sprichwörtliche Redensart.

Die schlechtsten Früchte sind es nicht, | Woran die **Wespen** nagen. Bürger, Gedichte: Trost (siehe auch unter Lästerzunge, Sp. 824).

Greif' nicht leicht in ein **Wespennest;** | Doch wenn du greifst, so stehe fest. Matthias Claudius: Ein silbern ABC (*Æ*556).

Der faule **Westen,** siehe unter faule, Spalte 397.

Wir alle ringen um das **Westöstliche.** Gerhart Hauptmann.

Westwärts schweift der Blick. Seemannslied aus Wagners Tristan und Isolde 1.

Blumenkränze entführt dem Menschen der leiseste **Westwind,** |

Dornenkronen jedoch nicht der gewaltigste Sturm.
F. Hebbel, Epigramme; Blumen und Dornen (Æ 1,191).

Mir ist für meine **Wette** gar nicht bange! Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 331.

Wer **wetten** will, muß wagen.
Sprichwörtlich.

Das schöne **Wetter** wird aber bei weitem nicht so dankbar von den Menschen erkannt, als man das nur minder gute gleich übermäßig allgemein tadeln hört.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin (6. Okt. 1833).

Dies schlechte **Wetter**, Sohn, wer weiß, wozu es gut? | Wir nicht! Gott hat's gemacht und weiß wohl, was er tut!
Rückert, Weisheit des Brahmanen 20. Buch Nr. 78.

Käm alles **Wetter** gleich auf uns zu schlahn, | Wir sind gesinnt, beieinander zu stahn.
Simon Dach, Ännchen von Tharau.

Großer Wind und starker Regen | Ist mir oftermals entgegen: | Ich duck mich, laß fürüber gahn, | Das **Wetter** will sein Fortgang han.
Schneuber, Teutsches Stamm-Buch (1617); vgl. bei Duck dich, Sp. 298.

Ballen sich auch mit Gebraus | **Wetter** rings zusammen, | Seid getreu und harret aus! | Nur die schwachen Flammen | Löscht ein Hauch, doch starke schwellt | Sturm zu hohem Brande, | Daß ihr Widerschein erhellt | Alle dunkeln Lande.
Theobald Nöthig, Lichter und Schatten (1889, S. 157).

Fritz, bleib hier: | Du weißt ja nicht, wie's **Wetter** wird!
Refrain eines Couplets aus den siebziger Jahren.

Wetter siehe auch unter **Abschiednehmen**, Spalte 12.

Was ist von Mausheim bis Ratzekobern | In Deutschland zu sehn? | Nur **Wetterfahnen**, die nach der obern | Windrichtung sich drehn. Ernst Ziel, Mod. Xenien.

Wetterglas siehe unter **Barometer**, Spalte 130.

Hohen Mutes **Wetterleuchten** | Weist zum Licht auch dir den Pfad, | Üppig sprießt im tränenfeuchten | Feld empor der Hoffnung Saat. Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten 48.

Wer von **Wetterlicht** umblitzt | Im Donnerwagen grollend sitzt, | Der soll nicht mit den Zügeln spielen!
Em. Geibel, An G. Herwegh (1842).

Wetterstrahl siehe unter **Ätzung**, Spalte 96.

Wetterwendisch.
Nach Matth. 13, 21 u. Mark. 4, 17.

Wetterwolke s. bei **dumpfig**, Sp. 302.

Wettgesang siehe unter **Brudersphären**, Spalte 220.

Den edeln **Wettstreit** laßt mich freundlich schlichten.
Rösselmann in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Wetzen hält beim Mähen nicht auf. Bauernregel.

Ein Leben ohne Liebe ist wie ein Mähen ohne **Wetzstein.**
Sprichwörtliche Redensart.

Wichstopp (für Zylinderhut).
Berliner Scherzwort.

Ein feiger **Wicht** | Bleibt gern von fern | Und fechtet nicht; | Ein tapfrer Held | Sucht Kern und Stern | Im Ehrenfeld.
A. Nitz.

Die Affen liefen zierlich | Die Palmen hinauf und hinab | Und baumelten quadrumanierlich | Am **Wickelschwanz** lotrecht herab.
Lob der edeln Turnerei, W. Polstorf.

Wer nicht mit mir ist, der ist **wider** mich.
Matth. 12, 30 u. Luk. 11, 23 (vgl. 9, 50). S. Näheres bei **mit**, Sp. 957.

Tu nichts Böses und dir **widerfährt** nichts Böses.

Sprichwörtlich.

Der **Widerspruch** belebt die Unterhaltung. Das ist's, weshalb die Höfe so langweilig sind.

Carmen Sylva.

Denn ein vollkommner **Widerspruch** | Bleibt gleich geheimnisvoll für Kluge wie für Toren.

Mephist. in Goethe, Faust 1,2557/58.

Man würze wie man will, mit **Widerspruch** die Rede, | Wird Würze nur nicht Kost, und Widerspruch nicht Fehde.

Lessing, Epigramme: Anhang: Sittenspruch.

Recht hat jeder eigene Charakter, | Der übereinstimmt mit sich selbst; es gibt | Kein andres Unrecht als den **Widerspruch**.

Die Gräfin in Schiller, Wallensteins Tod 1, 7.

Du bist der **Widerspruch**, den **Widersprüche** loben, | Und jeder **Widerspruch** ist in dir aufgehoben.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 5, 34 (Æ 5,75).

Widerstand der stumpfen Welt.

Goethe, Epilog zu Schillers Glocke.

Passiver **Widerstand**.

Hans Viktor von Unruh in der Nacht vom 9. zum 10. Nov. 1848, als die Bürgerwehr u. die Gewerke Berlins der Nationalversammlung bewaffneten Schutz anboten.

Wo findet man einen in der Welt, | Dem nichts **Widerwärtiges** zufällt? Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 2, 26. Kap. 115/16.

Wie du mir, so ich dir.

Sprichwort.

Man sieht doch, wo und **wie**.

Schüler in Goethe, Faust 1, 2037.

Es wird mir so, ich weiß nicht **wie**?

Margarete in Goethe, Faust 1, 2755.

Das Was bedenke, mehr bedenke **Wie**? Homunculus in Goethe, Faust 2, 6992.

Wie oder wo?

Siehe unter **Karo**, Spalte 740.

Nur der **Wiedehopf** beschmutzt sein eigenes Nest. Sprichwörtlich.

Stinkt wie ein **Wiedehopf**.

Sprichwörtlich.

Gott befohlen, Brüder! | In einer andern Welt **wieder**!

Schiller, Die Schlacht.

Und muß ich so dich **wiederfinden**?

Schiller, Die Kraniche des Ibykus.

Vor dem **Wiederforderer** der Toten | Neigte sich der Götter stille Schar.

Schiller, Die Götter Griechenlands.

Der Dichter, der nur dichten kann, nachdem er erst sich voll gelesen, | Ist wie ein **wiederkäuend** Tier, das in der fremden Saat gewesen.

Wilh. Müller, Epigramme.

Wird man wo gut aufgenommen, | Darf man nicht gleich **wiederkommen**

(eigentlich: Muß man ja nicht zweimal kommen).

Preziosa (1821) 2, 1 von Pius Alex. Wolff (nach des Cervantes Novelle La gitanilla de Madrid) Musik von Karl Maria v. Weber.

Willst du **wiederkommen** zum Schmaus, | Singe zum ersten dein Lied nicht aus!

Wilh. Müller, Epigramme.

Man sagt, und ohne Graun kann ich's nicht **wiedersagen**.

(On dit, et sans horreur je ne puis le redire.)

Achill in Racine, Iphigenie 4, 6. (Vgl. Dantes Hölle 28, 113/14 (Æ 3, 113).

Wiedersehen macht Freude.

Landläufige Redensart. Wird auch gesagt, wenn man jemand etwas leiht, z. B. ein Buch.

So sehen wir uns **wieder**!

Karlos in Schiller, Don Karlos 5, letzter Auftritt.

Wenn Menschen auseinander=

gehn, | So sagen sie: Auf **Wiedersehn!**

E. v. Feuchtersleben, Es ist bestimmt in Gottes Rat (*AI* 88).

Der Berliner sagt: Wenn Frauen auseinander gehn, | So bleiben sie noch ein Weilchen stehn.

Lebe wohl, liebe Seraphine, | Auf **Wiedersehn!** Grabkreuz zu Sillian (L. v. Hörmann).

Sag ihnen, mein Handwerk ist **Wiedervergeltung!**

Karl Moor in Schillers Räubern 2, 3.

Dies ist ihm nicht an seiner **Wiege** gesungen worden.

Sprichwörtlich.

Wo du stehest, ist ein Grab! | Rief der Tod; doch lachend sprach | Drauf das Leben: „Nur gemach! | Dieser Ruf führt mich zum Siege, | Weil er die Gewißheit gab: | Überall stand eine **Wiege!**" Theobald Nöthig.

Wiege s. auch bei **Webstuhl**, Sp. 1591.

Auch die **Wiegen** | Ist schon zum Todt ein Stiegen!

Abraham a Santa Clara, Todten-Kapelle 1710.

Er dekretiert: An meinen **Wiegenfesten** | Soll meiner Untertanen Arbeit ruhn! | Ich pflege ja an ihren Wiegenfesten | Auch nichts zu tun!" Karl Martius, Gedichte: Erlaß von Serenissimus.

Wiegenland siehe unter **Berge**, Spalte 160.

Auf weichem **Wiegesessel** | Ist mir kein Lied erblüht, | Mich hat es wie die Nessel | Am Lebensweg durchglüht. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 4.

Wieland: Magister der Venus.

Peter Hille, Aphorismen.

Wieland verdankt das ganze obere Deutschland seinen Stil. Es hat von ihm viel gelernt, und die Fähigkeit, sich gehörig auszudrücken, ist nicht das geringste. Goethe zu Eckermann am 18. Jan. 1825 (*AI* 109).

Unsterblich macht dich dein Oberon, | Köstlichster Dichtkunst lauterster Bronn, | Prägt dich zum König und Herrn von Genieland, | Heiterer Liebling der Musen, o **Wieland!**

Karl Heinlein-Martius.

's gibt nur a Kaiserstadt, 's gibt nur a **Wien.**

Refrain aus Adolf Bäuerles „Aline", auch bei: Holtei, Die Wiener in Berlin.

Doch du bist noch, o **Wien!** Noch ragt zum Himmel dein Turm auf, | Uralt mächtiges Lied rauscht ihm die Donau hinan. | Und so wirst du bestehn, was auch die Zukunft dir bringe — | Dir und der heimischen Flur, die dich umgrünt und umblüht. | Sieh, es dämmert der Abend, doch morgen flammt wieder das Frührot — | Und bei fernem Geläut' segnet dich jetzt dein Poet.

Ferd. v. Saar, Wiener Elegien, Schluß (*AI* 4, 24). Siehe auch unter **Capua**, Spalte 236.

Das ist dem **Weaner** sein Schan. Wiener Redensart. Gleichbedeutend mit: Das ist das Genre des Wieners, so leibt und lebt eben nur der echte Wiener.

Wiener frondieren und spötteln gar gern — so ruht mir ein Stück auch, | Und ein erkleckliches zwar, **Wienertum** selbst in der Brust.

Eduard von Bauernfeld, Xenien (*AI* 1, 114).

Wenn ein **Wiesel** kommt in ein Haus, | So beißt es gleich die Katzen aus, | Dieweil es will der Herrscher sein | Über die Mäuse ganz allein. Joh. Fischart, D. philosophisch Ehzuchtbüchlin (1578).

Frühmorgens, wenn die Hähne krähn, | Muß der Mann das **Wiesengras** mähn.

Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen, Ged. (Probe unfreiwilliger Komik).

Wiewohl, aber doch.
Erzherzog Karl von Österreich (Weidner, Apophth. 343).

Wigand (30. Mai) dieser böse Tag | Zuletzt noch Nachtfrost bringen mag. Bauernregel.

Willst du **Wildbret** bringen nach Haus, | Schieß nicht nach Spatzen die Ladung aus.
Edm. Frhr. v. Berg, Pürschgang: Weidmannssprüche.

Dem **Wilde** ist nirgends wohler als im Walde. Sprichwörtlich.

Wilde Ausstellung (für schlecht beleumdete), **wilde** Sache (für gefährliche Sache).
Berliner Volksmund.

So **wilde** Freude nimmt ein **wildes** Ende. Lorenzo in Shakespeare, Romeo und Julia 2, 6.

Seht, wir **Wilden** sind doch beßre Menschen!
J. G. Seume, Der Wilde.

Im grünen Wald hab ich mein lust, | Deß **Wildes** Art ist mir bewust. | In meiner handt ein Schweinspieß führ, | Ein Jägerhörnlein ist mein Zier. | Durch wahre Kunst gut **Wildpret** ist | Auff meines Herrn tisch zu yeder frist. Jost Ammans Wappen- und Stammbuch, Nürnberg 1589.

Bist untreu, **Wilhelm,** oder tot? Aus Bürgers Leonore (Æ1,118).

Willst du nicht aufstehn, **Wilhelm,** | Zu schaun die Prozession?
H. Heine, Die Wallfahrt nach Kevlaar (Æ1,118).

Willem, du bist vons Gerüste gefallen. Aus L. Angelys Fest der Handwerker (1830).

Wilhelmus von Nassaue | Bin ich aus deutschem Blut. | Bis in den Tod hin schaue | Das Land mich treu gemut. Altniederländ. Nationallied (um 1575).

Wer **will,** ist dem nicht alles möglich? Alceſt in Goethe, Die Mitschuldigen 1, 4.

„Ich **will!**" Das Wort ist mächtig, | Spricht's einer ernst und still, | Die Sterne reißt's vom Himmel, | Das eine Wort: „Ich will!" Fr. Halm.

Enden wird die letzte Fehde | Dann im friedlichen Idyll, | Wenn statt Schwurs und weiser Rede | Jeder männlich spricht: Ich **will!** Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 175.

Wat einer **will,** dat kriggt hei nich, un wat hei kriggt, dat **will** hei nich! Fritz Reuter, Dörchläuchting 7 (Æ15,92).

Das mein **Will',** ich befehl's; statt Grundes genüge: Ich **will** es!
(Hoc volo, sic iubeo: sit pro ratione voluntas!)
Juvenal, Satiren 6, 223 (siehe unter Hoc, Spalte 664).

Der Grund ist nur mein **Will';** ich **will** nicht kommen.
Cäsar in Shakespeare, Cäsar 2, 2.

Dies ist unser (gnädiger) **Wille.**
(Tel est notre [bon] plaisir.)
Formel in den Erlassen französischer Könige seit 1472; vgl. bei Tel, Spalte 1407).

Den Menschen macht sein **Wille** groß und klein. Buttler in Schiller, Wallensteins Tod 4, 8.

Des Menschen **Wille** ist sein Himmelreich. Sprichwort.

Des Menschen **Wille,** das ist sein Glück.
Zweiter Jäger in Schiller, Wallensteins Lager 7. Auftritt.

Ewig wechselt der **Wille** den Zweck und die Regel.
Schiller, Gedichte: Spaziergang.
Willem siehe oben bei Wilhelm!

Schlecht kämpft der **Wille** gegen stärkeren **Willen.**
Dante, Läutbg. 20, 1 (Æ3,217).

Gewisse Dinge will ich lieber schlecht | Nach andrer **Willen** machen, als allein | Nach meinem gut. Tempelherr in Lessing, Nathan der Weise 4, 1.

Er kommt, er kommt mit **Willen.**
Paul Gerhardt, Adventslied (1653, *AH* 102,4).

Die **Willensfreiheit** haben viele im Munde, im Geiste aber wenige.
Dante, Über die Monarchie 1, Kap. 12.

Willfahren macht Freunde, | Versagen macht Feinde.
Sprichwort.

Willig Herz macht leichte Füße.
Sprichwort.

Willig Pferd soll man nicht spornen. Alter Reiterspruch.

Nichts ist mühsam, was man **willig** tut.
Thomas Jefferson, Lebensregeln.

Willig siehe auch unter **Gewalt**, Spalte 547 (Erlkönig).

Der Geist ist **willig**, aber das Fleisch ist schwach.
Matth. 26, 41 u. Mark. 14, 38 (vgl. unter **Wollen**).

Willkommen im Grünen! Der Himmel ist blau.
Gedicht v. Joh. v. Voß (1787). Doch Bürger sagte schon 1777: Willkommen hier ins Grün! Historie von der Prinzessin Europa, Strophe 48 (*AH* 1,110).

Ein Bringer ist immer **willkommen.** Sprichwörtlich.

Wes Herz und Füße rein, | Der soll **willkommen** sein.
Theob. Nöthig (scherzhafte Inschrift über einem Fußkratzer am Hauseingang).

Vermessene **Willkür** | Hat der getreuen Natur göttlichen Frieden gestört. Schiller, Der Genius.

Immer war die **Willkür** fürchterlich. Oktavio in Schiller, Die Piccolomini 1, 4.

Ich begehr's und **will's.**
Geßler in Schiller, Wilhelm Tell 3, 3.

Willst du nicht, so mußt du!
Wallenstein (Weidner, Apophth. 36).

Feste **wimmeln!** Skatredensart.

Süßes **Wimmern,**
siehe unter **Flehn**, Spalte 420.

Der **Wind** zieht seine Hosen an, | Die weißen Wasserhosen.
Heine, Buch der Lieder: Die Heimkehr 12 (*AH* 1,80).

In den **Wind** reden.
Nach 1. Kor. 14, 34.

Wer allzeit auf all **Wind** will sehen, | Der wird nicht säen oder mähen.
Fischart, Dichtungen 3, 37 (Kurz).

Bei gutem **Wind** ist gut segeln.
Sprichwörtlich.

Windbeschirmter Ort,
siehe unter **Andacht**, Spalte 54.

Den Mantel nach dem **Winde** kehren. Gottfried von Straßburg (1215), Tristan und Isolde 10430 (Bechstein) auch schon bei Spervogel dem jungen (1190) und in Freidanks Bescheidenheit (1195).

In alle **Winde** zerstreut.
Hesekiel 17, 21.

Spreu im **Winde.**
Hiob 21, 18; Psalm 1, 4; 35, 5; Hosea 13, 3; Zephanja 2, 2.

Hier liegt der Müller Jackson! | Er lebte vom **Winde** mit lieben Weib und Knaben; | Es leben auch sonst noch viele davon, | Die keine Mühle haben.
Matth. Claudius, Grabschrift (1772, *AH* 65).

Stille **Winde,** hier! | Ein Größerer als ihr, | Der schlummert hier! | Bei Gott: er war weit mehr, | Denn was ihr seid, das machte er. Grabschrift auf einen Konditor, der gute Windbeutel machte.

Bei Zeit auf die Zäune, so trocknen die **Windeln.**
Sprichwort.

Wo war ich, als die Morgensterne lobten? | Da, wie aus **Windeln** du gewickelt hast das Meer? Anna Luise Karschin, Ode an den Schöpfer (1722—91).

Man kann keine **Windmühle** mit einem Blasebalg treiben.
Sprichwörtlich.

Mit **Windmühlen** kämpfen.
Nach Cervantes, Don Quijote 1, 8.

Windthorst s. unter **Perle**, Sp. 1082.

Winged words.
(Geflügelte Worte.)
Carlyle in s. Essay über Walter Scott (1838).

Wer still und stumm im **Winkel** sitzt, | Ist besser, als deß Zunge ungebändigt ist.
Aus d. Neupersischen des Scheich Moßleh-ed-din Çâdi (Gulistân, um 1320 geschrieben).

Ein freundliches **Winken** der Weiber,
siehe unter **schminken**, Spalte 1264.

Und wie er **winkt** mit dem Finger. Schiller, Der Handschuh.

Eine **Winsel**
nennt der Wiener eine Geige.

Der **Winter** ist ein rechter Mann, | Kernfest und auf die Dauer.
Matth. Claudius, Ein Lied hinterm Ofen zu singen (*AH* 276).

Der alte **Winter**, in seiner Schwäche, | Zog sich in rauhe Berge zurück.
Faust in Goethe, Faust 1, 906/07.

Der **Winter** hat das Spiel verloren, | Wir treiben ihn aus zu Türen und Toren.
Anastasius Grün, Ein Festspiel (*AH* 7,141).

Fette Vögel und Dachse, | Pfeift im **Winter** die Achse.
Bauernregel.

In das Gehölz zu einer Buchen, | Allda magst du folgendes Zeichen suchen: | Hau ein Span davon und ist er drucken, | So wird ein warmer **Winter** herrucken; | Ist aber naß der abgehaune Span, | So kommt ein kalter **Winter** auf den Plan.
Bauernregel (vgl. eine andere Fassung unter **Span**, Sp. 1336).

Winter siehe auch unter **Mißvergnügen**, Spalte 956.

Mir ist es **winterlich** im Leibe
Faust in Goethe, Faust 1, 3849.

☞ Nun liegt die Welt umfangen | Von starrer **Winternacht**.
Scheffel, Trompeter v. Säkkingen: Werners Lieder aus Welschland 7.

Donner im **Winterquartal**, | Bringt uns Kälte ohne Zahl.
Bauernregel.

Herr **Wintersmann**, du hast uns zwar | Der Bäume Schmuck genommen; | Doch heißen wir auch dieses Jahr | Von Herzen dich willkommen.
Weihnachtslied v. A. Böhme 1873.

Winterstürme wichen dem Wonnemond. Aus Rich. Wagners Nibelungen 2, Walküre 1 (1863).

Schöpfer, deine Herrlichkeit | Leuchtet auch zur **Winterszeit**, | In der wolkenvollen Luft, | In dem Schnee und in dem Duft.
J. S. Dietrich, Lübbener Gesangbuch 1832.

Winzer siehe unter **Rüdesheim**, Spalte 1195, und **Weine**, Spalte 1604.

Heraus in eure Schatten, rege **Wipfel**.
Iphigenie in Goethes Iphigenie 1, 1.

In allen **Wipfeln** | Spürest du | Kaum einen Hauch.
Goethe, Ein gleiches (Nachtlied).

Wippchen aus Bernau.
Berichterstatter ergötzlicher Lügen und Wortverdrehungen, von Jul. Stettenheim während des Russisch-Türkischen Krieges 1877 in die Witzblattliteratur eingeführt.

Genossen wird nicht der Genuß — **wir** selber; | Gebüßet wird die Buße nicht — **wir** selber; | Nicht gehet auch die Zeit dahin — **wir** selber; | Nicht altert die Begierde, nein! — **wir** selber.
Nach Bhartrihari (Sanskrit, 1. Jahrh. v. Chr.), Übers. v. Hoefer.

Niemand weiß so viel Schlechtes von uns, wie **wir** selbst — und trotzdem denkt niemand so gut von uns, wie **wir** selbst.
Franz v. Schönthan.

Wirb, | Das Glück ist mürb.
Reimspruch.

Meine Laura! nenne mir den **Wirbel!**
Siehe untet **Laura**, Spalte 827.

Hört ihr den schwäbischen **Wirbeltanz?** | Lirum tralarum herbei! | Mag ein pedantischer Firlefanz | Rufen sein Ach und Ei ei! Walzlied von Haug (1790).

Wirbelwind und trocknen Kot, | Laß sie drehen und stäuben.
Goethe, Westöstlicher Diwan, Buch des Unmuts (1819).

Wer nicht **wirbt,** | Der verdirbt.
Reimspruch.

Ein Mann, der recht zu **wirken** denkt, | Muß auf das beste Werkzeug halten.
Direktor in Goethe, Faust 1, 109/10.

Was gelten soll, muß **wirken** und muß dienen. Antonio in Goethe, Torquato Tasso 1, 4.

Hier unten liegt ein hoher Herr begraben, | Sein **Wirken** kann die wichtige Lehre geben, | Daß mancher atmet, ohn' ein Herz zu haben | Und sterbend braucht den Geist nicht aufzugeben. Französische Grabschrift.

Der Schein soll nie die **Wirklichkeit** erreichen.
Siehe nnter **Schein**, Spalte 1236.

Ich habe nur von dir gelesen, | In **Wirklichkeit** dich nie geschaut, | Und doch ist mir, als sei dein Wesen | Seit früher Jugend mir vertraut.
Theob. Röthig, Lichter u. Schatten (1889). Einer Freundin.

Wer nicht mit Freude **wirkt,** hat niemand, nirgend, | Nicht einen, den er liebt!
L. Schefer, Laienbrevier, Juni 1.

Wirkung eines Kunstwerkes, siehe unter **Probe**, Spalte 1120.

Irrungen **Wirrungen.**
Titel e. Romans v. Th. Fontane (1888).

Besser den Magen verrenkt, | Als dem **Wirt** was geschenkt.
Scherzreim.

Bei einem **Wirte** wundermild, | Da war ich jüngst zu Gaste.
Einkehr von Uhland (1811, Æ1,87).

Wirtschaft s. unter **Anfang**, Sp. 60.

Geht die Frau ins **Wirtshaus,** | Kocht der Hund die Supp', | Kehrt die Katz die Stubb, | Draat die Maus de Drack enaus.
Simrock, Kinderbuch, 3. A. Nr. 506.

Wirtshaus siehe auch unter **Grad**, Spalte 585.

Wirtshausleber und **Wirtshauswirt,** siehe unter **Leber**, Spalte 835.

It is a **wise** father, that knows his own child.
(Das ist ein weiser Vater, der sein eigen Kind kennt.) Lanzelot in Shakespeare, Der Kaufmann v. Benedig 2, 2.

O König **Wiswamitra,** | O, welch ein Ochs bist du, | Daß du soviel kämpfest und büßest, | Und alles für eine Kuh!
H. Heine, Die Heimkehr 47 (Æ1,94).

Zuviel **Witzbegierde** ist ein Fehler, und aus einem Fehler können alle Laster entspringen, wenn man ihm zu sehr nachhängt.
Lessing, Doktor Faust, Vorspiel.

Wissen ist des Lebens Preis! siehe unter **Glücklich**, Spalte 566 (bei Ziel).

Auch darf man ja nicht alles **wissen.**
(Nec scire fas est omnia.)
Horaz, Oden 4, 4, 22.

Unser **Wissen** ist Stückwerk.
1. Kor. 13, 9.

Wissen ist gut, doch Können ist besser. Geibel, Dramaturgische Epistel (Schluß).

Wissen, das den Geist beschweret, ist nichts nutz.
Siehe unter **Schmucke**, Spalte 1264.

Die nichts **wissen,** und wissen, daß sie nichts wissen, sind mir

lieber, als die, die nichts wissen und nicht wissen, daß sie nichts wissen. Bekanntes Wortspiel.

Laß deine linke Hand nicht **wissen**, was deine rechte tut. Matth. 6, 3.

Mein Sohn, hab' mir das Wort in acht, | Daß vieles **Wissen** Kopfschmerz macht. | Was man vermag und was man kann, | Das macht erst den gemachten Mann. Inschrift einer Studierstube in Schwaben.

Was gibt's beim Weibe Schöneres, als das **Wissen?** Dante, Gastmahl 9, Kap. 11.

Nicht **Wissens** Sorge tragen, siehe unter befragen, Spalte 143.

Es gibt nur ein einziges Gut für den Menschen: die **Wissenschaft**, und nur ein einziges Übel: die Unwissenheit. Sokrates.

Was der **Wissenschaft** gefällt, | Wird darum der Kunst nicht taugen. | Beide schaun dieselbe Welt, | Doch mit ganz verschiednen Augen. Geibel, Ethisches und Ästhetisches in Distichen 2.

Wissenschaft ist nur ein Hälfte, | Glauben ist die andre. Novalis, Fragmente.

Wissenschaft ist Macht. Francis Bacon, Essays (1597).

Von wannen kommt dir diese **Wissenschaft?** Schiller, Jungfrau v. Orleans 1,10 (vgl. Macbeth 1,5 und Kleists Herrmannsschlacht 5, 4).

Handle! Sieh, die **Wissenschaft** macht nie glücklich. Beethoven an Düsterlohe(?) Wien, 12. Jan. 1825 (AI 828).

Die **Wissenschaft** bedarf der Umkehr, siehe Näheres unter umkehren, Spalte 1472.

Vergebung ist der Rache **Wissenschaft**, siehe bei Rache, Sp. 1137 (Wernicke).

Wissenschaft siehe auch unter Geduld, Spalte 497.

Die **Wissenschaften** nähren die Jugend, ergötzen das Alter. (At haec studia adulescentiam alunt, senectutem oblectant.) Cicero, Rede für den Dichter Archias 7, 16.

Ein **Wittib**, die will einen Mann | Und keinen doch bekommen kann; | Vom **Wittibstand** hat schlechte Ehr, | Weil's im Ehstand viel lieber wär. An einem Haus unterhalb St. Johann bei Erpfendorf an der Achen.

Ein **Witwe** ist ein niedriger Zaun, über den alles springt. Sprichwort.

Der **Witwe** Anzug erinnert an die Vergangenheit, ihre Tränen an die Gegenwart, und ihr Herz sucht die Zukunft. Sprichwort.

Mein Fräulein, darf ich Sie fragen: wollen Sie meine **Witwe** werden? Heiratsantrag des bekannten Klinikers Frerichs, als er zum zweitenmal eine Ehe eingehen wollte.

Ach, **Witwen** bekümmert oft größere Not, | Als glückliche Menschen ermessen. Bürger, siehe unter Magdalis, Spalte 899.

Der **Witwer** findet leicht ein Weib, aber die Waisen finden schwer eine Mutter. Sprichwort.

Ein **Witwer** ist ein Stecken ohne Rebe. Sprichwort.

Will der Herrgott einen Narren haben, macht er einen **Witwer**. Sprichwort.

Witz auf Witz! Sprichwörtliche Redensart (siehe unter Schlag, Spalte 1249/50).

Witz bedarf man auf weiter Reise; | Daheim hat man Nachsicht. Altnordisch, Hâwamâl (Simrock).

Mit wenig **Witz** und viel Behagen. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2162.

Ein guter **Witz** darf nie | Zu sehr ins Breite gehn, | Soll nicht die Poesie | Selbst in die Weite gehn. Geibel, Ethisches und Ästhetisches 32.

Ich bin nicht bloß selbst **witzig**, sondern auch Ursache, daß andere **Witz** haben.
Falstaff in Shakespeare, König Heinrich IV. 2. Teil, 1, 2.

Ein **Witzbold** setzt die Tafel ins Pferdelachen, aber hält selten die ernstere Stunde.
Joh. Gottfr. Seume, Apokryphen (1826).

Ohne ein bißchen Bosheit kann man unmöglich **witzig** sein.
Macaulay.

Wo in aller Welt sind **wir**? (Ubi terrarum sumus?)
Cicero, Rede für Posthumus.

Wo stehet das geschrieben?
Luther im vierten u. fünften Hauptstück seines Katechismus (1529).

Bei **Wöbbelin**, dem Dorfe, siehe unter **Moos**, Spalte 968.

Bei **Wöbbelin**, im freien Feld, | Auf Mecklenburger Grunde, | Da ruht ein jugendlicher Held | An seiner Todeswunde.
Theodor Körner, von Friedr. Förster 1818.

Bei ihm besteht die **Woche** aus sieben Feiertagen.
Sprichwörtlich.

Saure **Wochen**, frohe Feste!
Goethe, Der Schatzgräber.

Mädchen kommen in die Jahre, Frauen in die **Wochen**.
Scherzhafte Antwort auf die Frage, ob Mädchen oder Frauen schneller altern?

Möcht' ihn auch tot im **Wochenblättchen** lesen.
Martha in Goethe, Faust 1, 312.

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt.
Iphigenie in Goethe, Iphigenie 1, 3.

Wohl dem, der frei von Schuld und Fehle.
Schiller, Die Kraniche des Ibykus.

Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat! des lebt er noch eins so lange. Martin in Goethes Götz von Berlichingen, 1. Akt.

Wohl! nun kann der Guß beginnen. Schiller, Das Lied von der Glocke.

Wenn dem Esel zu **wohl** ist, geht er aufs Eis (tanzen). Sprichwort.

Das **Wohl** des Volkes sei oberstes Gesetz, siehe unter **Gebot**, Spalte 491.

Wohl ausgesonnen, Pater Lamormain! Wallenstein in Schiller, Die Pikkolomini 2, 7 (1800).

So wir hetten einen Glauben, | Gott vnd d' Grechtigkeit vor Augen, | Ein Eln, Gewicht, Maß, Müntz vnd Gelt, | So stünd es **wol** in dieser Welt.
Titelspruch von einer Schrift über das Müntz Vnwesen (Kipper und Wipper) 1630.

Wer Glück im Hause hat, hat außerm Hause Lust; | **Wohl** ist dir's in der Welt, wenn wohl in deiner Brust.
Rückert, Weisheit des Brahmanen (1836/39).

Wohlan, die Zeit ist kommen, | Mein Pferd, das muß gesattelt sein! Wunderhorn, Husarenliebe (Æ 253).

Wohlauf! noch getrunken den funkelnden Wein!
Justinus Kerner, Wanderlied 1809 (komp. von Schumann, Æ 1, 145).

Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd!
Schiller, Wallensteins Lager: Reiterlied; komp. von Chr. J. Zahn.

Wohlauf, die Luft geht frisch und rein, | Wer lange sitzt, muß rosten. Lied von J. V. Scheffel, 1859, komp. von V. E. Becker (1814/90).

Laßt **wohlbeleibte** Männer um mich sein, | Mit glatten Köpfen und die Nachts gut schlafen.
Cäsar in Shakespeare, Julius Cäsar 1, 2 (s. auch unter Denkt, Sp. 268).

Prost! Auf Ihrem **Wohle!**
Berliner Redensart.

Wohlerzogen | Hat nie gelogen.
Sprichwort.

Wohlfahrt steht nicht auf gering Vorteil, | Sondern daß man nicht klag' groß Unheil.
Rollenhagen, Froschmeuseler 1, 1. 10. Kap. 182.

Wohlfahrt siehe auch unter **Völker**, Spalte 1555 (in Schillers Glocke).

Wohlfeil ist ein Taschendieb. (A good bargain is a pickpocket.)
Sprichwort.

Wohlfeil kostet viel Geld.
Sprichwort.

Sehr **wohlfeil** ist sehr teuer.
Lessing, Epigramme, Nr. 85.

Wohl-, Hochwohl- und Hochgeboren — | Je mehr du drauf siehst, um so länger die Ohren!
H. Vierordt.

Nicht alle, die „**Wohlgeboren**" sind, sind „Wohlgestorben".
Lichtenberg, Verm. Schriften 10: Witzige u. kom. Ausdrücke u. Vergl.

Friede auf Erden und den Menschen ein **Wohlgefallen.**
Luk. 2, 14.

Den Tag seh ich erscheinen, | Der mir **wohlgefalln** tut!
Beckmessers Ständchen in R. Wagners Meistersingern v. Nürnberg 2.

Herr, wir haben gesündigt, tue mit uns, wie es dir **wohlgefällt;** nur errette uns noch diesmal.
Richter 10, 15.

Es ist der Herr; er tue was ihm **wohlgefällt.** 1. Sam. 3, 18.

Redlichkeit gibt **Wohlgeruch.**
Alter Spruch (vgl. unter **Leichentuch**, Spalte 842).

Wohlgeruch der Macchien, siehe unter **Korsika**, Spalte 784.

Arabiens **Wohlgerüche** alle | Versüßen diese kleine Hand nicht mehr. Lady Macbeth in Shakespeares Macbeth (Schiller) 5, 1. Vgl. bei **Arabiens**, Spalte 78.

Wohlgeschmack | Bringt Bettelsack. Alter Spruch.

Was Gott tut, das ist **wohlgetan.** Sam. Rodigast (1681).

So pflegt ein guter Harfner zu begleiten | Den guten Sänger auch mit kundiger Hand, | Dem Liede höhern **Wohllaut** zu bereiten. Dante, Paradies 20, 142/44 (*H* 3,358).

Wohlleben zehrt, | **Wohlreden** ehrt, | **Wohlwollen** währt, | **Wohltun** nährt.
Anastasius Grün, Sprüche (*H* 3,92).

Wär' auch ein böser Mensch gleich einer lecken Bütte, | Die keine **Wohltat** hält: demungeachtet schütte — | Sind beides, Bütt' und Mensch, nicht allzu morsch und alt — | Nur deine Wohltat ein: wie leicht verquillt ein Spalt!
Lessing, Sinngedichte Nr. 32.

Wohltat annehmen, ist Freiheit verkaufen. Sprichwörtlich.

Feßle die Leute an dich durch **Wohltaten**, das ist die beste Wallfahrt. Persisches Sprichwort.

Künftige **Wohltaten** so vorbereiten heißt: sie in den Augen des Himmels schon erwiesen haben.
Die Dame in Lessing, Minna von Barnhelm 1, 6.

Wohltaten sind wohl gut, und wohl dem, der sie tut; | **Wohlwollen** aber ist viel besser noch als gut. | **Wohltat** wird Armen nur und Lebenden entboten, | **Wohlwollen** arm und reich, den Lebenden und Toten.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 7 Nr. 136 (1836/39).

Wohltätig ist des Feuers Macht,
Schiller, Das Lied von der Glocke.

Wohltätigkeit ist eine edle Sache, | Nur sei sie ehrlich, nicht Vergnügungsmache!
H. Vierordt, Hobelspäne (1909).

Wie füllst du die Pausen vornehmer Migräne? | Da bin ich **Wohltätigkeitshyäne.**

H. Vierordt, Hobelspäne (1909).

Die Menschen halten, wenn sie für die Ehre Gottes zu kämpfen glauben, alles für erlaubt und beflecken dann die Altäre des **wohltätigsten** Wesens mit dem Blut unschuldiger Opfer.

Friedrich d. Gr., Aus einem Briefe an Voltaire vom 29. Sept. 1775.

Wenn wir mit **Wohlwollenden** | Von Angesicht zu Angesicht uns finden, geht | Das Herz uns auf, die Rede fließt vom Munde leicht, | Und immer ist's, als bliebe mehr zu sagen noch.

Goethe, Theaterreden: Prolog: Halle den 6. August 1811.

Man ist nur eigentlich lebendig, wenn man sich des **Wohlwollens** anderer freut.

Goethe, Maximen u. Reflexionen 1.

Hinter den Bergen **wohnen** auch Leute. Sprichwort.

Wohnen vgl. bei **Kardäuser**, Sp. 738.

Wer unten **wohnt**, muß der Oberen Gerumpel leiden.

Sprichwörtliche Redensart.

In meines Vaters Hause sind viele **Wohnungen.**

Nach Joh. 14, 2.

Gott, Ursprung aller Dinge, Gott, aller Höhen **Wölbung,** | Und aller Tiefe endloser Grund!

Reinmar von Zweter (1220—45), Gedichte: Gebet.

Der **Wolf** ändert das Haar | Und bleibt wie er war. Sprichwort.

Alten **Wolf** reiten die Krähen.

Joh. Riemer, zwei alphabet. Sammlungen von Sprichwörtern (1577), zitiert in Hoffmanns von Fallersleben Spenden zur deutschen Literaturgeschichte 1, 149.

Eyn ander hertz, ein ander kleid, | Tragen falsche **wölff** in der heyd, | Domit sy den gensen lupfen, | Den pflüm ab den kröpffen rupfen, | Magstu hie by gar wol verston, | Wo du lisest dis büchlin schon.

D. Wolfsgesang, Reformationsschrift (1522).

Wölfe im Schafspelz (oder in Schafskleidern).

Nach Matth. 7, 15.

Mit den **Wölfen** muß man heulen. Sprichwort.

Wolfgang Apollo, siehe unter Clauren-Lächeln, Sp. 245.

Wolfram von Eschenbach, beginne! R. Wagner, Tannhäuser (1845).

Stürzt [werft] das Scheusal in die **Wolfsschlucht!**

Finale in Fr. Kind, Der Freischütz 3, 19. Oper von C. M. Weber.

Nicht jede **Wolk'** erzeugt ein Ungewitter.

Clarence in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil 5, 3.

Du glänzendes **Wölkchen** mit himmlischem Schein.

Das Wölkchen von Herm. Kletke 1846.

Aus der **Wolke** quillt der Segen, | Strömt der Regen; | Aus der Wolke ohne Wahl, | Zuckt der Strahl.

Schiller, Das Lied von der Glocke.

Und ob die **Wolke** sie verhülle, | Die Sonne bleibt am Himmelszelt. Agathes Cavatine (Nr. 12) aus Webers Freischütz 3, 2.

Eilende **Wolken!** Segler der Lüfte! Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 1.

Wie wird mir? Leichte **Wolken** heben mich. Johannas Schlußworte in Schillers Jungfrau von Orleans 5, 14.

Seelen bewegen sich wie funkenschwangere **Wolken.**

Rob. Hamerling, Aspasia 4 (*AH*4, 132).

Wenn die **Wolkendonner** rollen | Und der Weiber Herzen bangen, | Wie sie dann, ihr kürzlich Schmol-

len | Schnell vergessend, heiß umfangen! Aus dem Indischen des Kalidasa.

Wolkenkuckucksheim.

Die von den Vögeln in die Luft gebaute Stadt in des Aristophanes Komödie „Die Vögel".

Leise rauschend durch die Wipfel | Kommt der junge Tag gegangen, | Läßt an des Gebirges Gipfel | Seinen **Wolkenmantel** hangen. Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, Morgenlieder 1.

Uns kümmert nicht | Die **Wolkenschicht**, | Die grau das Tal umwoben, | Im deutschen Wein | Blinkt Sonnenschein | Hier oben! Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten, Berglied, S. 89.

Hat Mannes Leiden Ehrengrund, | Des schäm er sich zu keiner Stund, | So rät des **Wolkensteiners** Mund. Gedichte Oswalds von Wolkenstein (Joh. Schrott, 1886, 192).

In der Liebe hohem Reich | Gilt die grobe **Wolle** gleich | Mit dem seidenen Gewande. Don Juan Tenorio, Drama a. d. Spanischen des Tirso de Molina (Gabriel Tellez, um 1600), übers. von Braunfels.

Viel Geschrei, wenig **Wolle**. Sprichwort.

Nicht jedes Tuch ist in der **Wolle** gefärbt. Sprichwort.

Der **Wolle** wegen schert man die Schafe. Sprichwort. (Vgl. unter **lana**, Spalte 817.)

Er sagt' es selbst, | Er **wolle** sterben. H. Kleist, Die Familie Schroffenstein 3, 1 (*AH* 1,46). Vgl. unten bei: **wollte** sterben (Schiller).

Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Röm. 7, 18 (vgl. Matth. 26, 41).

Gott ist es, der in euch wirket beides, das **Wollen** und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

Aus beiden Bibelstellen entstand: Das **Wollen** und Vollbringen als sprichwörtliche Redensart.

(Vgl. unter: Der Geist ist willig!)

Dem Himmel ist beten **wollen** auch beten. Claudia in Lessing, Emilia Galotti 2, 6.

Den Kreis des **Wollens**, siehe unter Riesenschritte, Sp. 1178.

O, hätt' ich sie, wie **wollt'** ich sie! Weiße, Der lustige Schuster.

Wenn ich **wollte**, was ich sollte, | Könnt' ich alles, was ich wollte. Sprichwort.

Man sagt, er **wollte** sterben. Hauptmann in Schiller, Wallensteins Tod 4, 10.

Vgl. oben Kleist in der Familie Schroffenstein 3, 3. *AH* 1,46: Er wolle sterben.

Wär's möglich? Könnt' ich nicht mehr, wie ich **wollte**? Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 1, 4.

Wollust ward dem Wurm gegeben. Schillers Gedicht: An die Freude.

Ihrer zwei sind, die sich hassen | Und einander doch nicht lassen: | Wo die **Wollust** kehret ein, | Wird nicht weit die Unlust sein. Logan, Sinngedichte: Lust und Unlust.

Wollust bringt Unlust und Verlust. Alter Spruch.

Mit Schmerz erkauft, ist **Wollust** teures Gift. Horaz, Episteln 1, 2, 55 (Wieland).

Der Schmerz ist oft mehr **Wollust** als Schmerz. Joh. Jak. Engel, Der Philosoph für die Welt (1775—77) Teil 2, Stück 36, Eine Standrede.

Wenn die Tiere jeder Art | Nur der holde Frühling paart, | Ist der Mensch im ganzen Leben | Einem Stachel preisgegeben, | Dessen Name **Wollust** ist, | Der an seinem Dasein frißt. A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Wer faul vnd fressig darnach strebt, | Das er in schnöder **Wollust** lebt, | Der kompt in schandt, spott, jammer vnd noht, | Auch endtlichen in schmehlichen Todt.
Jost Ammans Wappen- u. Stammbuch Jacob Sabons Signet, Frankfurt 1589.

Die **Wollust** der Kreaturen ist gemischet mit Bitterkeit.
Meister Eckhart (um 1300).

Weder für die **Wollüste** des Geistes noch für die Wollüste des Körpers ist der Mensch allein geschaffen; in beiden stürzt Übermaß ihn ins Elend.
Engel, Schriften, 1. Stück: Die Göttinnen.

Ein **Wollüstling**, der bewundert, begehrt. Odoardo in Lessing, Emilia Galotti 2, 4.

Wonne weht von Tal und Hügel, | Weht von Flur und Wiesenplan, | Weht vom glatten Wasserspiegel, | **Wonne** weht mit weichem Flügel | Des Piloten Wangen an. Bürger, Das hohe Lied von der Einzigen (*AI* 1,82).

Du **Wonne** der Natur,
s. unter Blumenkörbchen, Sp. 200.

Nichts stärker trifft, nichts flammender | Des Herzens tiefsten Sitz, | Als solch ein lieb-entstammender | Berührungs-**Wonne**blitz! Rob. Hamerling, Sinnen und Minnen: Ihr Kuß (*AI* 3,142).

An jedem Tag zwölf Stunden | Bringen **Wonnen** und Wunden. Hausuhrinschrift nach A. Becker in der Zeitschrift Hannoverland März 1911.

Die Zeit ist **wonniglich**, | Wenn der April zum Maien | Mit süßer Freude strebt. | Zu **Wonnen** steigert sich | Erde und Luft; zu zweien | Was geht und fliegt dann lebt. Maiengruß von Gottfried von Straßburg (1204/15).

Wonnemond siehe unter Winterstürme, Spalte 1632.

Im Anfang war das **Wort**, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
Ev. Joh. 1, 1.

Bevor der Himmel und das Meer, | Bevor die feste Erde ward . . . | Da lebte immer schon das **Wort**, | Vor allen Zeiten dieser Welt. Aus Otfrieds Evangelienbuch (um 830).

Ein **Wort** gleicht der Biene, es hat Honig und Stachel.
Talmud.

Erhalt uns HERR bei deinem **wort** | Und steur des Bapsts und Türcken mord, | Die Jhesum Christum deinen Son | Wölten stürtzen von deinem thron.
M. Luther, Ein Kinderlied (1543).

Das **Wort** sie sollen lassen stan.
Luther, Ein' feste Burg.

Wort Gottes vom Lande.
Langbein, „Der Landprediger" (Gedichte, neue Aufl., Leipzig 1800).

Ach, ich merk' es! Wehe! wehe! | Hab' ich doch das **Wort** vergessen! | Ach, das Wort, worauf am Ende | Er das wird, was er gewesen! Goethe, Balladen: Der Zauberlehrling.

Schnell fertig ist die Jugend mit dem **Wort**. Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 2, 2.

Gib nicht zu schnell dein **Wort**, so brauchst du's nicht zu brechen; | Viel besser ist es, mehr zu halten als versprechen.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 7 (1836/39).

Ein jeder wackre Mann ist auch ein Mann von **Wort**.
(Tout homme de courage est homme de parole.)
Corneille, Le menteur 3, 2.

Ein Mann ein **Wort** — ein Wort ein Mann | Ist besser, als ein' Schwur getan. Alter Spruch.

Nicht das Schwert wird uns erretten, | Nicht im blutigen

Völkerstreit | Bricht die letzte unsrer Ketten, | Nur das **Wort** erlöst, befreit.

Theob. Nöthig, Lichter u. Schatten (1889), Das Erlösungswort.

Ein edler Mann wird durch ein gutes **Wort** | Der Frauen weit geführt.

Arkas in Goethe, Iphigenie 1, 2.

Das **Wort** ist hundertköpfig.

Giani, Ital. Sprichwörter.

Das lebendige **Wort** lehrt.

(Viva vox docet.) Sprichwort.

Du sprichst ein großes **Wort** gelassen aus.

Thoas in Goethe, Iphigenie 1, 3.

Wort und Tat, sie sind verschieden, | Tat hat stets das Wort gemieden, | Und wo **Worte** dich empfangen, | Darfst du nicht die Tat verlangen.

Ernst Große, Wort und Tat (Gedichte zum Besten der Griechen, Leipzig 1823, 244).

Denn eben wo Begriffe fehlen, | Da stellt ein **Wort** zur rechten Zeit sich ein. | Mit **Worten** läßt sich trefflich streiten, | Mit Worten ein System bereiten, | An **Worte** läßt sich trefflich glauben, | Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1995/2000.

Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er nur **Worte** hört, | Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen.

Mephisto in Goethe, Faust 1, 2565/66.

Am besten ist's auch hier, wenn ihr nur E i n e n hört, | Und auf des Meisters **Worte** schwört. | Im ganzen — haltet euch an **Worte**!

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1988/90. Vgl.: Auf des Meisters **Worte** schwören. (Jurare in verba magistri.) Horaz, Episteln 1, 1, 14.

Worte sind der Seele Bild.

Sprichwort.

Tuch krumpft ein, **Worte** noch mehr.

Russ. Sprichwort.

Wahre **Worte** sind lebendige Wesen.

Byron.

Verzeih', ich kann nicht hohe **Worte** machen.

Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 275.

Dem Äußern nach sehen **Worte** oft wie ein Lob aus, dem Sinne nach bedeuten sie einen Tadel. Denn **Worte** sind dazu vorhanden, um kundzugeben, was man noch nicht weiß.

Dante, Das Gastmahl (Traktat 1, 2). (Von Talleyrand, der also gerade das Gegenteil sagt, variiert in: La parole a été donné à l'homme pour déguiser sa pensée, vgl. unter **Sprache**, Spalte 1349.)

Die **Worte** der Könige sind Könige der Worte.

Latifi, Türkische Dichter (von Chabert) S. 56.

Deutsche **Worte**,

siehe unter Deutsche, Spalte 268.

Glatte **Worte** machen.

Nach den Sprüchen Salom. 2, 16.

Drei **Worte** nenn' ich euch, inhaltsschwer, | Sie gehen von Munde zu Munde.

Schiller, Gedichte: Die Worte des Glaubens.

Den Göttern ein Verdruß, den Menschen kein Genuß | Ist solch ein uferlos ergoßner **Wörterfluß**.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 1, 58 (Æ 5,22).

Dem müssen wahrlich die **Wörterspiele** | Geläufig sein, der übel sich fühlt | Und noch mit Gegensätzen spielt.

Wieland, Wintermärchen 2 (Æ 2,76).

Das war zu **Wörth** der heiße Tag, | Als wir die Blutschlacht schlugen.

Unsere Mainbrücke von J. Lohmeyer (aus dem Kladderadatsch, 14. Aug. 1870).

Täter des **Worts**,

siehe unter **Hörer**, Spalte 680.

Wozu der Lärm? was steht dem Herrn zu Diensten?
Mephisto in Goethe, Faust 1, 1322.

Wozu in die Ferne schweifen?
Goethe (s. bei schweifen, Sp. 1293).

Gen'ral **Wrede!** | Steh uns Rede!
Fr. Rückert, Polit.-patriot. Lyrik: General Wrede (*A1* 2,306).

Kein **Wucher** kann jemals bestehn, | Es muß dem Nachbar zum Schaden gehn.
Alter Spruch.

Wucher hat schnelle Füße; er läuft, ehe man sich umsieht.
Alter Spruch.

Jtzt spricht man in Sachsen: „Wer segt, dat **wucher** sünde si, | Die hefft kein geld, dat gleube fri." Aber ich Doctor Luther sage dagegen: Wer sagt, dat **wucher** kein sünd si, | Die hefft kein Gott, dat gleube nur fri!
M. Luther in J. Aurifaber, Tischreden (Eisleben 1566, Bl. 75 a).

Herr **Wucherer** mit euerm blauen Sack! | Fürs Gelde hattet ihr guten Geschmack: | Ihr liehet dem Armen ein Schock für zween, | Drum leidet jetzt ihr große Wehn — | Legt ab den Knapsack von eurer Seiten, | Jetzt heißt's: ins alte Heer mitschreiten!
Totentanz in der Lübecker Marienkirche 1450.

Dein Gold und Geld sieh ich nicht an, | Du **Wucherer** und gottlos Mann: | Christus hat dich das nicht gelehrt, | Ein schwartzer Tod ist dein Gefehrt.
Basler Totentanz 1496.

Der Schätz sammlet innſ Himmelssahl | Tringt durch den Tod innſ gnadentahl. | O Ellender, dein **Wucherey** | Störtz dich innſ Teuffels Tyranney.
Totentanzspruch, R. u. C. Meyer, 1650 (Ein Wucherer).

Wuchern mit seinem Pfunde.
Sprichwörtl. nach Luk. 19, 12—23.

In der Tat, mein **Wuchs** ist **nicht übel**.
Zerline in Aubers Oper Fra Diavolo 2, von Scribe (Karl Blum).

Alte **Wunde** blutet leicht.
Sprichwörtlich.

Der alten **Wunde** Gefühl, siehe unter schmerzliches, Sp. 1262.

Der Edle möchte **Wunden** nicht erblicken, | Ob andern Leib, ob sie den eignen drücken.
Aus dem Persischen des Sadi, Fruchtgarten (1257).

Der Narben lacht, wer **Wunden** nie gefühlt.
(He jests at scars, that never felt a wound.) Romeo in Shakespeare, Romeo u. Julia 2, 2.

Öl in die **Wunden gießen**.
Nach Luk. 10, 34.

Das **Wunder** ist des Glaubens liebstes Kind.
Faust in Goethe, Faust 1, 766.

Das **Wunder** ist des Augenblicks Geschöpf.
Gerichtsrat in Goethe, Die natürliche Tochter 4, 2.

Welches **Wunder** begibt sich?
Schiller, Pompeji u. Herkulanum.

Ach, es geschehen keine **Wunder** mehr!
Bertrand in Schiller, Jungfrau v. Orleans: Prolog 3. Auftr.

Das große unzerstörbare **Wunder** ist der Menschenglaube an **Wunder**.
Jean Paul, Vorschule der Ästhetik (1804).

O erkläret mir das **Wunder** | Der umringenden Natur, | Zu den **Wundern** zeiget, gebet | Mir nur eine einz'ge Spur!
Friederike Kempner (1884).

O Mensch, du trittst mit Füßen tausend **Wunder**, | Und tausend Wunder, sie umgeben dich, | Und tausend Wunder in den Lüften fliegen, | O Mensch, und du beklagest dich?
Friederike Kempner (Proben unfreiwilliger Komik).

Statt zu schließen, es gibt keine wahren **Wunder**, weil es falsche gibt, muß man vielmehr umgekehrt sagen: es gibt falsche Wunder, und darum muß es wahre geben. Pascal.

Der **Wunder** höchstes ist, | Daß uns die wahren, echten Wunder so | Alltäglich werden können, werden sollen.
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Gib acht, du sollst dein **Wunder** schaun! Schiller, Gedichte: Pegasus im Joche.

Zeichen und **Wunder tun.**
Nach Mos. 7, 3.

Nun sag' mir eins, man soll kein **Wunder** glauben!
Altmayer in Goethe, Faust 1, 2336.

Wunder der Natur,
siehe unter **Lope**, Spalte 881.

Wir Hebräer hab'n **Wunder** g'nug in unsrer G'schicht', | Auf die Wunder der Tapferkeit leist'n wir Verzicht. | Unsere Leut' | Sind gar g'scheit, | Hab'n zum Kriegführn ka Freud'.
Joab in Nestroy, Judith u. Holofernes (Æ 746, Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 3, 2 Æ 3,31 ff.).

Wundermännchen siehe unter **Luft**, Spalte 886 (bei Langbein).

Das wär' kein **Wunder, wundersücht'ges** Volk?
Nathan in Lessing, Nathan der Weise 1, 2.

Man bewirkt das **Wunderbare** nicht auf alltägliche Weise.
Goethe, Was wir bringen, 10.

Wundergeburt ist ein Trauerspiel ohne öffentlichen Mord, eine Oper ohne Unsinn, ein Schauspieler ohne Kabale.
Chr. Aug. Vulpius, Glossarium 1798.

Es blüht ein Blümchen irgendwo | In einem stillen Tal, | Das schmeichelt Aug' und Herz so froh | Wie Abendsonnenstrahl. Das ist viel köstlicher als Gold, Als Perl und Diamant; | Drum wird es „Blümchen **Wunderhold**" | Mit gutem Fug genannt
G. A. Bürger, Das Blümchen Wunderhold (1796, Æ 1,103, komp. v. Beethoven).

Glücklich preis' ich auf der Welt alle **Wunderknaben**, | Werden sie als **Wunder** noch **wunderbar** begraben.
Wilh. Müller, Epigramme.

Und so heb ich alte Schätze, | **Wunderlichst** in diesem Falle.
Goethes Wanderjahre. 1821 (Vorsatzblatt).

Ich kenn' ein Blümlein **Wunderschön** | Und trage danach Verlangen.
Goethe, Das Blümlein Wunderschön.

O, **wunderschön** ist Gottes Erde! Hölty, Aufmunterung zur Freude. Vgl. bei **Erde**, Sp. 359.

Wunderseliger Mann, welcher der Stadt entfloh!
L.H.Chr.Hölty, Das Landleben (1775).

Wenn ohne jedes Wunder Christi Lehren | Die Welt annahm, sind hundert **Wundertaten** | Für dieses eine Wunder zu entbehren.
Dante, Paradies 24, 106 (Æ 3).

Wundertäter ohnegleichen, | Wunder uns erfreun!
Ed. Mörike, Die Herbstfeier (Æ 2,81).

Wundertätiger Magus,
siehe unter **Magus**, Spalte 902.

Seh' ich diesen Dichterling also stolz mit Kränzen prangen, | Mein' ich, solch ein **Wundertier** sei zum Schlachten eingefangen.
Wilh. Müller, Epigramme.

Wundervoll ist Bacchus Gabe,
siehe unter **Bacchus**, Spalte 121.

Das war immer mein **Wunsch.**
(Hoc erat in votis.)
Horaz, Satiren 2, 6, 1 (Voß).

Dein **Wunsch** war des Gedankens Vater, Heinrich!
König Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 2. Teil 4, 4.

Wer keinen **Wunsch** mehr hat, kann sich ins Grab legen.
Sprichwort.

Ach, Freundchen, rede nicht so wild, | Bezähme deine Zunge. | Ein jeder **Wunsch**, wenn er erfüllt, | Kriegt augenblicklich Junge.
Schein und Sein. Nachgelass. Verse von Wilh. Busch 1909. (Niemals.)

Wunsch s. auch unter **spielen**, Sp. 1344 (in Goethes Faust).

Mein einz'ger **Wunsch** ist meiner **Wünsche** Ruh'.
Rückert, Weisheit des Brahmanen. Buch 17, Nr. 21 (1836/39).

Es gehen viel **Wünsche** in einen Sack.
Sprichwort.

Fromme **Wünsche**,
siehe unter **Fromme**, Spalte 461.

Lustigem Trugbild in der Wüste | Gleicht der **Wünsche** bunter Tand; | Was als frische Quelle grüßte, | Zeigt sich nah als dürrer Sand.
Theobald Nöthig, Lichter u. Schatten (1889), Am Jahresschluß 3.

Wir Bergleut wohlgemuth, | In wüsten örtn vnd Wäldern, | Nachm Schlag der **Wünschelruth** | Einschlagen, sincken, wenden.
Rinckarts „Eislebischer Ritter" (um 1615).

Wer **wünschet**, was er nicht soll,
siehe unter **versaget**, Spalte 1532.

Was man **wünscht**, das glaubt man gern.
Sprichwort.

Aus allem, was der Mensch sich **wünscht**, ein neuer **Wunsch** ersprießt; | Erlangt in Wahrheit ist nur das, womit das **Wünschen** schließt.
Hitopadeça (übers. v. Fritze), S. 31.

Was ich **wünschte** von manchem Jahr, | Hat das Leben mir nicht beschert; | Aber es hat mich dafür gelehrt, | Daß mein **Wunsch** ein törichter war.
Geibel, Gedichte: Sprüche Nr. 17.

Würde | Bringt Bürde.
Inschrift an einem Rathaus.

Doch eine **Würde**, eine Höhe | Entfernte die Vertraulichkeit.
Schiller, Das Mädchen aus der Fremde.

Das **Würdige** beschreibt sich nicht (ist unbeschreiblich).
Herold in Goethe, Faust 2, 5562.

Es glückt nicht alles beim ersten **Wurf**.
Sprichwort.

Manchem gelingt alles auf den ersten **Wurf**.
Sprichwörtlich

Wem der große **Wurf** gelungen!
Schiller, Gedichte: An die Freude (1785).

Der beste **Wurf**, den man mit dem **Würfelbecher** tun kann, ist — ihn zum Fenster hinauszuwerfen.
Fliegende Blätter (Nr. 2353).

Der **Würfel** ist gefallen.
(Jacta alea est.)
Worte Cäsars beim Überschreiten des Rubicon (Sueton, Cäsar 32); nach Plutarch hat Cäsar Menanders Wort „Ἀνεῤῥίφθω κύβος" (der Würfel falle) griechisch zitiert. Auch Ulrich von Huttens Wahlspruch als: Ich hab's gewagt! S. Spalte 27.

Würfel, Weiber, Wein | Bringen Lust und Pein.
Logau, Sinngedichte: Drei W. (Vgl. Hoffmann von Fallerslebens Gedicht unter **Wein**, **Weib** und **Würfel**, Spalte 1608.

Durch **Würfel**, Kart' und Kanne | Wird mancher zum armen Manne.
Alter Reimspruch.

Kartenspiel und **Würfellust** | Und ein Kind mit runder Brust | Hilft zum ewigen Leben.
Kaspars Lied (Nr. 4) in Webers Oper Freischütz 1, 7.

Zum wilden eisernen **Würfelspiel** | Streckt sich unabsehlich das Gefilde.

Schiller, Gedichte: Die Schlacht.

Wenn **Würfelspieler** sich vom Tisch entfernen, | Bleibt der Verlierer sitzen meist verdrießlich | Und **würfelt** für sich selbst noch, um zu lernen. Dante, Läuterungsberg 6, 1/5 (Æ3,159).

Die **Wurfschaufel** handhaben.

Nach Matth. 3, 12.

Auch den **Würgenden würgt** er.

Siehe unter **Ares**, Spalte 82.

Auch der **Wurm** krümmt sich, wenn man ihn tritt. Sprichwort.

Der kleinste **Wurm**, getreten, windet sich.

Clifford in Shakespeare, König Heinrich VI., 3. Teil, 2, 2.

Wie! ist dem zertretnen **Wurm** | Auch das Krümmen nicht vergönnet? A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Ein jeder Mann hat seinen **Wurm**, | Kopernikus den seinen.

Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich Nr. 68.

Wurm s. a. unter **Staub**, Sp. 1359.

Auch das **Würmchen**, mit Golde bedeckt, merkt auf: | Ist es vielleicht nicht seelenlos? ist es unsterblich? Klopstocks Oden, Die Frühlingsfeier (1759).

Einem die **Würmer** aus der Nase ziehn (Geheimnis entlocken).

Sprichwörtliche Redensart.

... Bei einem vollen Glase | Zieh' ich, wie einen Kinderzahn, | Den Burschen leicht die **Würmer** aus der Nase.

Frosch in Goethe, Faust 1,2174/76.

Die armen **Würmer** (Kinder)!

Sprichwörtliche Redensart.

Von den **Würmern** gefressen werden. Nach Hiob 4, 19 (Sir. 10, 13).

Stimmung gänzlicher **Wurschtigkeit**.

Bismarck an seine Schwester 22. Dez. 1853 (siehe Büchmann 1910, S. 560).

Jemand eine **Wurst** braten (mit sich reden lassen).

Brat du mir eine Wurst, so lösch ich dir den Durst (vgl. Frischlin, Frau Wendelgard, 1579, Akt 2, 3).

Sprichwörtliche Redensart. Auch sagt man: Der will immer eine besondere **Wurst** gebraten haben.

Mit der **Wurst** nach der Speckseite werfen.

Sprichwörtliche Redensart.

Wurst wider Wurst!
(Wie du mir, so ich dir!)

Sprichwörtliche Redensart.

Es geht jetzt um die **Wurst**! (kommt zur Entscheidung).

Sprichwörtliche Redensart.

Was in einer **Wurst** ist, weiß nur Gott und der Schlächter!

Sprichwörtliche Redensart.

Und die **Würzburger** Glöckli hab'n schönes Geläut, | Und die Würzburger Maidli sein kreuzbrave Leut'.

Schwäb. Volkslied (um 1830).

Arbeit ist des Lebens **Würze**.

Sprichwort.

Kürze ist der Rede **Würze**.

Sprichwort.

Die Axt an die **Wurzel** legen.

Nach Matth. 3, 10.

Geiz ist die **Wurzel** alles Übels.

1. Tim. 6, 10.

Hier sind die starken **Wurzeln** deiner Kraft.

Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1. (Vgl. bei **Vaterland**, Spalte 1508.)

Der **Wurzelschößling** wächst nach seinem Vaterstamm; | Und wie die Mutter tut, gebärdet sich das Lamm. Rückert, Weisheit des Brahmanen 13, 48 (Æ5,316).

In der **Wüste** ist der Sand billig. Sprichwort.

Laßt mich in die **Wüste** eilen, | Wo die vierzig Palmen sind, | Wo die Dromedare weilen | Und die Quelle ewig rinnt.

Friederike Kempner, Gedichte (1884). (Wird oft scherzhaft zitiert.)

Wüstenkönig ist der Löwe.
Freiligrath, Löwenritt (*AH* 2,128).

Spring an, mein **Wüstenroß** aus Alexandria.
Ferd. Freiligrath, Gedichte: Der Alexandriner (*AH* 2,76).

Ein Wesen, das durch Paradiese führt, | Ganz göttlich heut' an Seel' und Leibe, | Wird morgen zum gemeinen Weibe, | Wenn es des **Wüstlings** Hauch berührt.
Seume, Gedichte: Zauber d. Lebens.

Um die deutsche Sprache stünde es besser, wenn nicht nur jeder Schriftsteller, sondern auch jeder Gebildete seinen **Wustmann** auf dem Schreibtische liegen hätte.
K. O. Litzmann.
Prof. Gust. Wustmann, Philologe und Historiker († 1910) hat sich durch sein bekanntes und wertvolles Buch: Allerhand Sprachdummheiten, Kleine deutsche Grammatik des Zweifelhaften, Falschen und Häßlichen (1890) sehr verdient gemacht um die Veredelung der deutschen Sprache nach Stil und Ausdruck.

In der **Wut** | Tut niemand gut.
Sprichwort.

Die losgebundnen Furien der **Wut** | Ruft keines Herrschers Stimme mehr zurück.
Wallenstein in Schiller, Wallensteins Tod 3, 20.

Gebüßt wird unter der Sonnen | Jede Tat der verblendeten **Wut.**
Chor (Cajetan) in Schiller, Braut von Messina 1, 8.

Die **wütende** Rotte Korah.
Jes. Sir. 45, 22.

Schau nicht in eines **Wüterichs** Gesicht, | Denn dieses gleicht dem offnen Tor der Hölle, | Und seit sich aufschloß seine finstre Schwelle, | Hat Gott erbarmend nie hineingeblickt.
Aus d. Dschämi (1414/92) Behäristän, übers. v. O. M. v. Schlechta-Wssehrd.

Glaubt nicht, daß bei dem größten Glücke | Ein **Wütrich** jemals glücklich ist.
Gellert, Fabeln u. Erzählungen I (1746): Damokles.

X.

Man darf ein **X** hinter ein O setzen.
Sprichwort.

Jemand ein **X** für ein U machen (täuschen).
Sprichwort.

X Y Z,
siehe unter **Zet**, Spalte 1681.

Heirate nie, wer dir verwandt . . . | Auch das grauenvolle **X-Bein** | Stellt sich beim Verwandtschaftskind ein!
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen, Gedichte (Verwandtschaftsehen). Wiebelskirchen, 1909 (Probe unfreiwilliger Komik).

Der arme Deibel hat ja **X-Beine!**
Sprichwörtliche Redensart.

Xanthippe
hieß die als zänkisch verschriene Frau des Sokrates. Von vielen „Zanktippe" ausgesprochen.

Xanthippen fehlten ganz und gar; | Oft ist ein ganzer Vers nicht wahr.
Matth. Claudius, Universalhistorie des Jahres 1773; oder silbernes ABC defekt (*AH* 115).

Daß der Gatte **Xanthippes** ein so großer Philosoph geworden, ist merkwürdig. Während allem Gezänk noch denken! Aber schreiben konnte er nicht, das war unmöglich; Sokrates hat kein einziges Buch hinterlassen.
H. Heine, Gedanken u. Einfälle 5 (*AH* 12,181).

Es gibt kaum einen kürzeren, aber schöneren Wahlspruch als den des heiligen **Xaver**, eigentlich **Xavier** (1506—1552), des er-

folgreichsten Missionars in Ostindien und Japan. Sein Wahlspruch hieß kurz und bündig „Weiter“ (amplius). B. Litzmann.

Das Moschustier wird bei den Chinesen **Xe** oder **Xiang** genannt (Sche und Schiang) und das chinesische ist das bei weitem wertvollste. Den Moschus bekommt man aber selten rein, denn die schlauen Langzöpfe haben schon seit alten Zeiten die Verfälschung des köstlichen Stoffes eifrig betrieben. Nach Brehms Tierleben (Leipzig 1887, 3, 96).

Xenien nennt ihr euch? Ihr gebt euch für Küchenpräsente? | Ißt man denn, mit Vergunst, spanischen Pfeffer bei euch?
Goethe in Schillers Xenienalmanach (1797, S. 290).

Ach! hier lieg ich und strecke nach deinen Knieen die Hände | Flehend aus. O, vernimm, Jupiter **Xenius**, mich!
Goethe, Siebente römische Elegie.

Homer und Hesiod erschienen dem **Xenophanes** als Verderber echter Religion: sie begnügen sich nicht, den Göttern menschliche Fähigkeiten und Tugenden zuzuschreiben, sondern „Alles, was bei den Menschen eine Schmach und ein Vorwurf ist: stehlen, ehebrechen, betrügen, haben Homer und Hesiod den Göttern zugeeignet“.
Ad. Wolff im Pantheon des klassischen Altertums (Berlin, 1862, S. 162).

Xenophon besitzt die große Fähigkeit, mitten in einer Reihe verwirrender Ereignisse die eigene Persönlichkeit in aller Geistesruhe und Sicherheit der Kraft zu einem Mittelpunkte zu machen, von dem aus schöne Ordnung und Gewißheit des guten Ausgangs in die wirren Massen strömt . . .
Wahrmund, Geschichtschreibung der Griechen.

Was uns Bacchos schenkt und Ceres, | Tragt als **Xenion** her geschwind; | Trinkt den süßen Wein von **Xeres**, | Weil wir **xerophil** nicht sind.
R. Hugo, Ein x-beliebiges Trinklied.

Der Hellespont, den **Xerxes** überbrückte, | Ist jedem Übermut noch heut' ein Zaum.
Dante, Läuterungsberg 28, 71/72 (Æ 3,252).

Zum Solon wird, zum **Xerxes** der geboren, | Zum Melchisedek der, der zum Erfinder.
Dante, Parad. 8, 124/25 (Æ 3,308).

Y.

Einem Mann ein lateinisches Y [Y] aufsetzen.
(Hörner aufsetzen.)
Abraham a Santa Clara.

Ya me comen, ya me comen | Por do maspecado habia.
(Ich muß büßen, muß da büßen, | Wo am meisten ich gesündigt.)
Romancero, Don Rodrigos Reue und Tod.

Der **Yak** (Bos grunniens), der die Sippe der Grunzochsen vertritt, ist mehr seines Kotes als seines, wenn auch schmackhaften Wildbrets wegen, geschätzt, da sein Kot auf den kahlen Höhen Tibets den einzig verbrennbaren Brennstoff liefert. Nur der Kot des **Yaks** ermöglicht den Aufenthalt des Menschen in jenen unwirtlichen Gefilden.
Nach Brehms Tierleben (Leipzig 1887, 3, 383).

Der Ausdruck **Yankee** hat in Amerika nur eine lokale Bedeutung, und mag wohl von der Art, wie die Indianer in Neu-England das Wort Englisch oder **Yangeese** aussprechen, seine Entstehung ableiten. J. F. Cooper, Der Ansiedler, 4 (AH 4,66).

Yankee-Doodle
das in einem lebhaften Marschtempo komponierte Nationallied (oder mehr Gassenhauer) der Nordamerikaner.

Der **Yasaul** (türkischer Palasthüter) vor der Pforte sich dehnt, | Auf seinen **Yatagan** (langes, krummes Schwert) gelehnt.
K. Martius, Ein lustig ABC.

Yellow press oder Yellow journalism, die gelbe Presse,
wird seit 1895, wo in der New-Yorker Zeitung The World eine Reihe von Bildern erschien, in denen ein Kind mit einem gelben Hemde — Yellow kid — vorkam, jede Zeitung des ausgesprochenen Yankeetums genannt. Dies von Richard F. Outcault gezeichnete Yellow kid gebrauchte regelmäßig die drolligsten Ausdrücke und wurde bald der erklärte Liebling des Lesepublikums. Nach dem die World diese Bilder nicht mehr brachte und sie im New York Journal erschienen, entspann sich zwischen diesen beiden Sensationsblättern ein Streit über die Priorität des Kindes. (Vgl. weiteres bei Büchmann 1910, 518/19.)

Ich heiße | Mohammed, ich bin aus **Yemen**,
siehe unter **Asra**, Spalte 94.

Pour leurs beaux **yeux**,
siehe unter **Augen**, Spalte 106.

Ins erhobne Horn bläst Heimdall laut; | Odhin murmelt mit Mimirs Haupt, | **Yggdrasil** zittert, die ragende Esche; | Es rauscht der alte Baum, da der Riese frei wird.
Wöluspå (a. d. jüngeren Edda, nach Wollheim). Yggdrasil ist als Weltesche das Symbol des Weltalls, sie streckt ihre Äste über die ganze bewohnte Welt und erhebt ihr Haupt bis an den Himmel, ihre drei Wurzeln erstrecken sich bis ins Feuchte des Erdinnern.

In die Hölle geh ich gern lebendig, | Nur allein will ich nicht sein, | Sondern mit der **Yliana**, | Yliana Kosinzana!
Altes rumänisches Volkslied.

Ein merkwürdiges Rätsel ist es, wo die toten Elefanten bleiben, denn der Fund eines Skelettes gehört zu den größten Seltenheiten. Die Betschuanen glauben, daß der **Ylo**, wie der Elefant bei ihnen heißt, tatsächlich unsterblich sei.
Nach Dr. E. Thiessen (Berl. Tageblatt vom 6. Juli 1898).

Die **Ynglingersage** wurde von Snorre nach alten Liedern, die den Namen **Ynglinga-tál** führten, eingerichtet. Den Namen hat sie von einem gewissen **Yngwi-Frey**, einem in Schweden göttlich verehrten Heros, nach dem sein Geschlecht das der **Ynglinger** genannt wurde.
Wollheim, Heimskringla (die Ynglinger-Sage, Berlin 1878, 49).

Ach, armer **Yorick**!
(Alas, poor Yorick!)
Hamlet in Shakespeare, Hamlet 5, 1.

Yoricks empfindsame Reise.
(Yoricks sentimental journey.)
Von Sterne, siehe unter **sentimental** und **sentimental**, Spalte 1315.

Die Sonne **Yorks**,
siehe unter **Mißvergnügen**, Sp. 956.

X **Ypsilon** Zet,
siehe unter Zet, Spalte 1681.

Ysop wuchs wenig an der Wand, | Nach Hamburg kam ein Elefant.
Matth. Claudius, Universalhistorie des Jahres 1773; oder silbernes ABC defekt (AH 115).

O Ysop und o Syrop!
Berliner Parodie auf den Priesterchor in der Zauberflöte Nr. 10: O Isis und Osiris, vgl. bei Isis, Sp. 706.

Du lebst so sorglos und so froh, | Als wärst du der König von Yvetot! Richard Hugo, Gedichte.

Es herrschte einst zu Yvetot | Ein unberühmter König, | Der schlief gesund auf bloßem Stroh, | Schlief lang' und sorgte wenig.
Bérangers Lieder: Der König von Yvetot (Berlin 1854, übersetzt von Silbergleit).

Z.

Z siehe unter Zet, Spalte 1681.

Zachäus auf allen Kirchweihen.
Nach Luk. 19, 1/10.

Das Eis hat keine Zacken, das Wasser keine Balken.
Sprichwörtlich.

Er hat einen Zacken (ist berauscht). Sprichwörtlich.

Zag hat kein Glück.
Sprichwort.

Zage legen keine Ehre ein.
Sprichwort.

Der Götter Fluch dem Zagen!
Freiligrath, Das Lied der Arena (nach Viktor Hugo, Æ 7,150).

Zaghaften Sinns ersteigst du nicht des Lebens Höhn.
Publilius Syrus, Spruchverse 426.

Die Zahl ist das Wesen aller Dinge. Pythagoras.

Ich zahle dir in einem andern Leben. Schiller, Resignation.

Zahlen beweisen! sagt Benzenberg. Sprichwörtlich seit 1833. Der in Joh. Friedr. Benzenbergs (1777 bis 1846) Schriften vielfach wiederkehrende Ausspruch lautet eigentlich: Zahlen entscheiden.

Man hat behauptet, die Welt werde durch Zahlen regiert; das aber weiß ich, daß die Zahlen uns belehren, ob sie gut oder schlecht regiert werde.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 31. Jan. 1830 (Æ 313).

Man soll die Stimmen nicht zählen,
siehe unter wägen, Spalte 1574 und vgl. bei Stimmen, Spalte 1369/70.

Man läßt sich gern schützen, aber man zahlt nicht gern.
Bismarck im preuß. Abgeordnetenhause, 1. Juni 1865.

Und da keiner wollte leiden, | Daß der andre für ihn zahl', | Zahlte keiner von den beiden — | Ein System, das sich empfahl.
Heine, Romanzero: Zwei Ritter (Æ 3,35).

Auge um Auge, Zahn um Zahn. 2. Mos. 21, 24.

Zwischen Zahn und Hand | Geht viel zuschand. Sprichwort.

Es tut ihm kein Zahn mehr weh (ist tot).
Sprichwörtliche Redensart.

Jemand auf den Zahn fühlen.
Sprichwörtliche Redensart.

Den Zahn laß dir man ausziehen. Berliner Redensart.

Die Zähne zusammenbeißen.
Nach Apostelgesch. 7, 54.

Da wird sein Heulen und Zähneklappen. Matth. 8, 12.

Haare auf den Zähnen haben.
Sprichwörtliche Redensart.

Ein Haar auf den Zähnen wiegt tausend auf dem Kopfe auf. Sprichwörtlich.

Er hat mehr Glück als — Zahnfleisch! (Verstand.)
Berl. Redensart (siehe auch unter Ferdinand, Spalte 408).

Denn noch bis jetzt gab's keinen Philosophen, | Der mit Geduld das Zahnweh konnt' ertragen.

(For there was never yet philosopher | Who could endure the toothache patiently.)

Benedikt in Shakespeare, Viel Lärm um Nichts 5, 1.

Die **Zähre** spricht, was bang der Mund verschweigt.

Joh. Matth. Firmenich, Clotilde Montalvi 1, 1 (1840).

Zähren siehe unter **Rose**, Sp. 1189.

Die Kunst der **Zange**,

siehe unter **Blasebälge**, Spalte 192.

Wer **Zank** und Streit abtut, der verwandelt den Fluch in einen Segen.

Kaiser Heinrich III. (1039—56) bei Zinkgref, Apophth. 1, S. 20.

Kein **Zank**, kein Ehr.

Alter Spruch.

Friede erquickt, der **Zank** erstickt! | Zum **Zanke** gehören immer zwei, | Schweigst du, so ist der Zank vorbei.

Alter Spruch.

Einen **Zankapfel**

nennen wir einen Streitgegenstand (malum discordiae) nach Justinus (12, 15 u. 16, 3), wie Erisapfel oder Apfel der Zwietracht nach Homers Ilias 24, 25 (*A* 1,354).

Zanke nicht mit einem Gewaltigen.

Jes. Sir. 8, 1.

Zanke nicht mit einem Schwätzer, daß du nicht Holz zutragest zu seinem Feuer.

Jesus Sirach 8, 5.

Während ihrer zwei | **Zanken** um ein Ei, | Steckts der dritte bei.

Sprichwort.

Zänker | Sind Stänker.

Auf einem Würfelbecher.

Zanket nicht, hetzet nicht, | Friedlich scheint das Sonnenlicht, | Laßt die Juden und die Christen | Ungekränkt ihr Leben fristen.

Friederike Kempner (unfreiwillige Komik).

Hier ruht mein Weib, Gott sei's gedankt! | Solang' sie lebt', hat sie **gezankt**! | Geh, Wandrer, eilends fort von hier, | Sonst steht sie auf und **zankt** mit dir!

Grabschrift.

Zankt, wenn ihr sitzt beim Weine, | Nicht um des Kaisers Bart.

Geibel, Gedichte, 4. Buch: Von des Kaisers Bart.

Zanktippe

heißt im Volksmund die Frau des Sokrates.

Ich will einst bei Ja und Nein | Vor dem **Zapfen** sterben.

G. A. Bürger, Zechlied (*A* 1,58).

Am **Zapfen** sparen und am Spundloch laufen lassen.

Sprichwörtliche Redensart.

Nach dem **Zapfenstreiche** schwingt | Liebchen sich in Tambours Arm.

Wilhelm Gerhard (1821).

Zappelnde Geschäftigkeit,

siehe unter **Preußen**, Spalte 1118.

Du bist ein richtiger **Zappelphilipp**,

sagt man zu unruhigen Kindern (vgl. Hoffmanns Struwwelpeter, 1845).

Der Himmel ist hoch und der **Zar** ist weit. Russisches Sprichwort.

Nicht jeder ist **Zar**, der im Kreml wohnt.

Russisches Sprichwort.

Der weiße **Zar**;

so wird der russ. Kaiser schon in einer Urkunde von 1536 genannt (Büchmann 1910, 507).

Also sprach **Zarathustra**.

Titel einer Schrift von Nietzsche (1882—85). Vgl. eine Parodie unter **Also**, Sp. 39.

Gott sei des **Zaren** Schutz!

Russische Nationalhymne von Al. Lwoff, Musik von Glinka.

In Worten **zart**, | In Werken hart.

Spruch an einem Hause.

Geh den Weibern **zart** entgegen.

Goethe, Antworten bei einem gesellsch. Fragespiel (1785).

Allzu große **Zartheit** der Gefühle ist ein wahres Unglück.

C. J. Weber, Demokritos 3, 3: Das Modetemperament.

Zärtliche Verwandte.

Nach dem Lustspiel von Roderich Benedix (1866).

Kein schönerer Anblick als zwei **Zärtliche** zu sehn,
siehe unter Schauspiel, Spalte 1283.

Zu große **Zärtlichkeit** | Bringt Herzeleid. Alter Spruch.

Durch **Zärtlichkeit** und Schmeicheln. Blondchen in Mozarts Oper: Die Entführung a. d. Serail 2, 1 (1782).

Vieles Schlimme kann ich dulden, aber eins ist mir zum Ekel, | Wenn der nervenschwache **Zärtling** spielt den genialen Rekel. Xenion Immermanns auf Platen in Heines Reisebildern 2 (1827). Vgl. Heines Werke (Æ 5,84).

Der fremde **Zauber** reißt die Jugend fort. Attinghausen in Schiller, Wilhelm Tell 2, 1.

Nimm mit deinem **Zauberdunkel** | Diese Welt von hinnen mir, | Daß du über meinem Leben | Einsam schwebest für und für. Nik. Lenau, Bitte (an die Nacht), Anfang siehe unter Unergründlich, Spalte 1478 (Æ 1,9).

Wein und schöne Mädchen | Sind zwei **Zauberfädchen**, | Die auch die erfahrnen | Vögel gern umgarnen. Rückert, Östl. Rosen (Æ 4,267). (Die zwei Mächte.)

Zauberin, deine **Zauber** laß mich sehn, | Laß mir Daniel vom Grab erstehn!
Isaak ibn Giat (S. Heller 1893).

Zu Bacharach am Rheine | Wohnt eine **Zauberin**,
siehe unter Bacharach, Spalte 121.

Meiner Augen liebste Weide | Ist die süße **Zauberin**. | Zu erlösen mich von Leide, | Reicht nur ihre Gnade hin.
Liebeslied von Hesso von Rinach (um 1260).

Ja, wäre nur ein **Zaubermantel** mein! | Und trüg' er mich in fremde Länder.
Faust in Goethe, Faust 1, 1122/23.

Mondbeglänzte **Zaubernacht**
siehe Mondbeglänzte, Spalte 967

Ließe doch ein hold Geschick | Mich in deinen **Zaubernähen**, | Mich in deinem Wonneblick | Still verglühen und vergehen.
Nik. Lenau, Stumme Liebe (Æ 1,14)

Dort waren die **Zauberreize** versammelt; | Dort war schmachtende Lieb' und Sehnsucht, dort das Getändel, | Dort die schmeichelnde Bitte, die oft auch den Weisen betöret.
Homer, Ilias 14, 215/17 (Voß Æ 1,206) dort waren des Zaubers Reize versammelt . . . | . . . die selbst den Weisen betöret.

Die Natur ist eine versteinerte **Zauberstadt**.
Novalis, Fragmente (Æ 3,135)

Das **Zaudern**, das oft in ruhigen Zeiten nützlich ist, bringt Männern in unruhigen Zeiten den Untergang. Alph. de Lamartine, Gesch. der Girondisten

Dem Esel einen **Zaum**.
Sprüche Salom. 26, 3.

Doch weil die Blätter nun zu Ende gingen, | Die vollbeschriebenen, für dieses Buch, | So hemmt der **Zaum** der Kunst mein Weiterdringen.
Dante, Läuterungsberg 33, 139/41 (Æ 3,276).

Jemand im **Zaume** halten.
Sprichwörtliche Redensart.

Was über den **Zaun** fällt, gehört dem Nachbar.
Alter Rechtsgrundsatz.

Was nützt der **Zaun** und die Tür ist offen? Sprichwörtlich.

Ein **Zaun** dazwischen | Mag die Lieb erfrischen.
Inschrift auf einem Nähkasten.

Bei Zeit auf den **Zaun**, so trocknen die Windeln!
Sprichwort.

Wo kein **Zaun** ist, wird das Gut verwüstet. Jes. Sir. 36, 27.

Etwas vom **Zaune** brechen (einen Streit).
Sprichwörtliche Redensart.

Einen Wink mit dem **Zaun-pfahl** geben.
Sprichwörtliche Redensart.

Zebra siehe unter Zwiebel, Spalte 1704, und unter Neger, Spalte 1017.

Der letzte zahlt die **Zeche.**
Sprichwort.

Jeder zahle seine **Zeche!**
Sprichwort.

Nicht jeden Wochenschluß | Macht Gott die **Zeche.**
Goethe, Sprüche in Reimen: Sprichwörtlich Nr. 73.

Ihr seht, so ist einmal des Lebens Lauf: | Man soll nicht im Gefühl der Stärke prahlen. | Wer klug ist, wenn auch schwach, bleibt obenauf, | Wer dumm und stolz ist, muß die **Zeche** zahlen.
Hase u. Igel, Kinderlied v. R. 8.

Im Kreise froher kluger **Zecher.**
Lied von Christian Gottlob Otto (vor 1808).

Es waren einst drei **Zecher** | Vereint in Lieb und Treu, | Sie tranken aus einem Becher | Und schliefen auf einer Streu.
Die drei Zecher v. Rudolf Baumbach. (S. auch bei Tröpflein, Sp. 1448/49.)

Gleich einem rauschbefangenen **Zecher** | Irr' ich umher, weiß nicht wohin . . . | An deines schönen Auges Becher | Hab' ich mir Herz gelabt und Sinn.
Hindustanisch. Liebeslied d. Tschanda, Königin von Haiderâbâd (1790). Nach Wollheim.

Er latscht über die große **Zehe** (geht einwärts).
Berliner Redensart (auch in Breslau gebräuchlich).

Der Tod sitzt ihm schon auf der großen **Zehe.**
Breslauer Redensart.

Sie tut, als ob sie allen Heiligen die **Zehen** abbeißen wollte.
Sagt der Breslauer von einer Scheinheiligen.

Die oberen **Zehntausend.**
(The upper ten thousand oder The upper ten.)
Nach Nathaniel Parker Willis (New Yorker Zeitung, Evening Mirror vom 11. Nov. 1844 Nr. 31.)

Zehnte Muse,
siehe unter Muse, Spalte 983.

Viel **zehren** und gasten | Leert Küche [Keller] und Kasten.
Sprichwort.

Viel sind bessere **Zehrer** als Mehrer.
Sprichwort.

Wer wenig **zehrt,** hat lang zu **zehren.**
Sprichwort.

Man soll die **Zehrung** nach der Nährung setzen.
Sprichwort.

Alle **Zeichen** können trügen.
Sprichwörtlich.

Alte **Zeichen** lügen nicht.
Sprichwörtlich.

Am Himmel geschehen **Zeichen** und Wunder.
Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager.

Wie anders wirkt dies **Zeichen** auf mich ein.
Faust in Goethe, Faust 1, 460.

Die fortgehende Bildung von neuen kirchlichen Körperschaften in der protestantischen Welt ist kein **Zeichen** von Schwäche, sondern **Zeichen** von lebendiger Triebkraft!
Ignaz Döllinger.

Wie der **Zeiger** geht, so geht das Regiment.
Sprichwörtlich.

Mancher Mensch ist wie der **Zeiger** an der Uhr: wie man ihn richtet, so geht er.
Sprichwörtlich.

Treu wie der **Zeiger** am Uhrwerk.
Schiller, Der Genius.

Den grünen **Zeigern,** | Den roten Wangen, | Den lustigen Geigern | Bin ich nachgegangen | Von Schenk' zu Schenk', | Solang ich denk'.
Nik. Lenau, Husarenlied 3 (AI 1,230).

Zeihen ist leichter als beweisen.
Sprichwörtlich.

Um Lebens oder Sterbens willen | Bitt' ich mir ein paar **Zeilen** aus. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 1714/15.

Zwischen den **Zeilen** lesen.
Sprichwörtliche Redensart.

Ich hatte die Absicht, ihr nur einige **Zeilen** zu schreiben, wie sie mir empfohlen; aber ich hatte nicht **Zeit** genug, um ihr so kurz zu schreiben. Mein Brief war ein vier Seiten langes Geschwätz und sagte vielleicht weniger, als der ihrige auf einer Seite.
Casanova in seinen Memoiren (Bd. 5, Kap. 36, Berlin 1850, übers. v. Buhl, S. 90). Vgl. dazu unter **Darstellung**, Spalte 256.

Zeilenpaar siehe unter **Sinngedicht**, Spalte 1823.

Wie du im Käfig auch ihn hegst und pflegest fleißig, | Laß offen, und weg ist dein undankbarer **Zeisig**.
Fr. Rückert, Die Weisheit des Brahmanen 16 (III), 4 (Æ 5,377).

Alles zu seiner **Zeit**.
Georg Friedrich von Brandenburg (Weidner, Apophth. 343).

Ein jegliches hat seine **Zeit**.
Pred. Salomo 3, 11.

Jedes Ding hat seine **Zeit** und seinen Wechsel.
Eckermann, Gespräche mit Goethe, 12. Sept. 1830 (Æ 339).

Kommt **Zeit**, kommt Rat.
Sprichwort.

Zeit bringt Rat. Sprichwort.

Die **Zeit** ist eine mächtige Meisterin,
siehe unter **temps**, Spalte 1409.

Die **Zeit** bringt Rat. Erwartet's in Geduld! | Man muß dem Augenblick auch was vertrauen. Reding in Schiller, Wilhelm Tell 2, 2.

Die **Zeit**, die alles vertilgt, legt dem Alter die Erfahrung zu.
Plutarch, Über die Erziehung der Kinder § 8.

Die **Zeit** entlarvt den Bösen
Euripides, Hippolyt 426 (Minckwitz)

Dreifach ist der Schritt de **Zeit**; | Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, | Pfeilschnell is das Jetzt entflogen, | Ewig stil steht die Vergangenheit.
Schiller, Sprüche des Konfuzius 1

Die **Zeit** ist eine feine Herrin
(Il tempo è un galant'uomo.)
Mazarin

Wenn wir in der **Zeit** leben so müssen wir auch mit der Zei fortschreiten. Wir müssen mi der Zeit fortschreiten, oder di Zeit schleppt uns fort. Glück lich ist der, der willig fortgeht.
Herder, Ideen zur Philosophie de Gesch. der Menschheit (1784—91)

Die **Zeit** tut dabei nichts zu Sache. Molière, Misanthrope 1, 2

Wer einmal eine **Zeit** für sich gehabt, | Wird wieder einmal ein für sich haben.
Joh. Gabr. Seidl, Bifolien, Dichter Alter (Æ 1,66).

Der reifste Sohn der **Zeit**.
Schiller, Die Künstler (Æ 3,26)

O Mensch, hab acht, | So of es schlagt, | All **Zeit** betracht.
Auf einer Wanduhr

Die Leut verderben mit de **Zeit**, | Die **Zeit** verdirbt die Leut
Auf einer Wanduhr

Zeit ist Geld.
(Time is money.)
Nach Theophrast bei Diogen. Laërt. V 2 n. 10, 40 heißt es schon: *Πολυτελὲς ἀνάλωμα εἶναι τὸν χρόνον*
(Zeit sei eine kostbare Ausgabe.)

Die zwei größten Tyrannen de Erde: der Zufall und die **Zeit**.
Herder, Ideen zur Geschichte der Menschheit.

Es ist nicht wenig **Zeit**, was wir haben, sondern es ist viel, was wir nicht nützen.
Seneka, Abhandlungen (v. Moser 1829, S. 556).

Ein jeder ist ein Kind der **Zeit.**
L. Schefer, Laienbrevier, April 25.

Gebraucht der **Zeit,** sie geht so schnell von hinnen, | Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.
Mephist. in Goethe, Faust 1,1908/09.

Des Menschen Engel ist die **Zeit.** Octavio in Schiller, Wallensteins Tod 5,11.

Die **Zeit** eilt, heilt, teilt.
Inschrift eines Hauses zu Augsburg.

Immer schneller, immer trüber | Zieht uns Jahr auf Jahr vorüber: | Die **Zeit** eilt! | Doch aus all dem dunklen Streben | Leuchtet neues Licht und Leben: | Die Zeit teilt! | Höher tragen uns die Schwingen | Bis wir zur Erkenntnis dringen: | Die Zeit heilt!
Theobald Röthig.

Benutze redlich deine **Zeit!** | Willst was begreifen, such's nicht weit. Goethe, Gedichte: Sprichwörtlich (Æ 4,9).

Ich und die **Zeit** nehmen es mit jedem andern Paar auf.
Mazarins Wahlspruch bei Smiles, Der Charakter, 12. Kap.

Die **Zeit** und ich nehmen es mit zwei andern auf!
Soll Philipp II. von Spanien gesagt haben. (Vgl. Balthasar Gracians Handorakel, 1653, Ausg. von Schopenhauer, Reclam S. 32.)

Jede **Zeit** ist um so kürzer, je glücklicher man ist.
Plinius, Briefe 8, 14.

Zeit bringt Rosen.
Heinrich Graf von Kastel (Weidner, Apophth. 345).

Die **Zeit** ist nur ein leerer Raum, dem Begebenheiten, Gedanken und Empfindungen erst Inhalt geben.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, Tegel 7. April 1833.

Mit der **Zeit** pflückt man Rosen (flickt man Hosen, variiert der Berliner). Sprichwort.

Verschwendete **Zeit** ist Dasein; gebrauchte Zeit ist Leben. Young.

Schicket euch in die **Zeit.**
Röm. 12, 11.

Das ist die schwere **Zeit** der Not, | Das ist die Not der schweren Zeit, | Das ist die schwere Not der Zeit, | Das ist die Zeit der schweren Not.
Chamisso an J. Hitzig in einem Briefe vom Juni 1813; in den Werken des Dichters unter dem Titel „Kanon" (Æ 1,85).

Unsere **Zeit** ist ein großer Wecker. Die große eiserne Wanduhr rasselt und ruft mit gewaltigen Schlägen.
Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit.

Von **Zeit** zu **Zeit** seh ich den Alten gern.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 350 (Prolog im Himmel).

Was für die **Zeit** erzogen wird, wird schlechter als die Zeit.
Jean Paul.

Wer die **Zeit** verklagen will, daß so zeitig sie verraucht, | Der verklage sich nur selbst, daß er sie nicht zeitig braucht.
Logau, Sinngedichte: Flüchtige Zeit.

Wir können ein Hirsekorn ungeheuer vergrößern; aber eine Sekunde **Zeit** können wir zu keiner Minute und zu keiner Viertelstunde machen. Das wäre vortrefflich, wenn man das könnte! Allein man sucht mehr die **Zeit** zu verkleinern, so sollte man sagen statt: verkürzen.
Lichtenberg, Verm. Bemerkungen: Physik. u. mathem. Fragen.

Zeit ist Leben, und Leben ist Zeit. Sprichwort.

Die **Zeit** hat kein Gestade, | Sie flieht und wir mit ihr.
Geibel, Übersetzungen: Der See (Alphonse de Lamartine).

Zeit ist das teuerste Kleinod.
Sprichwort.

Die schönste **Zeit**, die liebste **Zeit**, siehe unter **Weihnachtstag**, Spalte 1601.

Zeiten fordern wieder, was die Zeiten gaben: | Drum ist's nur gelehnet, was wir Menschen haben.
Logau, Sinngedichte, 3. Tausend, 4. Hundert, Nr. 30.

Die **Zeiten** sind nicht mehr, wo Berta spann.
Bismarck nach dem alten Sprichwort im nordd. Reichstage, 24. Mai 1870. Vgl. unter **Berthe**, Spalte 162.

Andre **Zeiten**, andre Vögel, s. unter **Ohren** (bei Heine), Sp. 1052.

Wer weiß, | Was in der **Zeiten** Hintergrunde schlummert!
Karlos in Schiller, Don Karlos 1, 1.

Lieben Freunde, es gab schönre **Zeiten**, | Als die unsern, das ist nicht zu streiten.
Schiller, An die Freunde (1803).

Was ihr den Geist der **Zeiten** heißt, | Das ist im Grund der Herren eigner Geist, | In dem die Zeiten sich bespiegeln.
Faust in Goethe, Faust 1, 577/79.

Alte Leute sagen mir, | Die **Zeiten** werden schlimmer, | Ich sage aber nein; | Denn es trifft viel besser ein, | Die **Zeiten** sind wie immer, | Die Leuten werden schlimmer. Hausinschrift zu Seefeld (Alpen).

So gib mir auch die **Zeiten** wieder, | Da ich noch selbst im Werden war.
Dichter in Goethe, Faust 1, 184/85.
Zeiten siehe auch unter **vergangen**, Spalte 1518.

Allwaltend herrscht der **Zeitgott**. Der Chor in Sophokles, Elektra 178 (Donner, *M* 336).

Was früh **zeitig** wird, fault bald. Alter Spruch.

Wüßt' ich mein Herz an **zeitlich** Gut gefesselt, | Den Brand würf' ich hinein mit eigner Hand.
Gertrud in Schiller, Wilh. Tell 1, 2.

Das **Zeitliche** segnen (sterben
Sprichwörtliche Redensar

Wie ist doch die **Zeitung** interessant | Für unser liebe Vaterland. Hoffmann von Faller leben, Unpolit. Lieder (*M* 2,117

Was in der **Zeitung** steht, i meist nicht wahr.
Neueres Sprichwor

Diese **Zeitung** ist nicht fü einen gebrechlichen Körper.
Franz in Schillers Räubern 1, (*M* 4,54).

Wenn man einige Monate di **Zeitungen** nicht gelesen hat un man liest sie alsdann zusammen so zeigt sich erst, wieviel Zei man mit diesen Papieren verdirbt
Goethe, Maximen u. Reflexionen 7

Zeitungsdeutsch.
Nach Arthur Schopenhauer in seine 1856—60 geschriebenen Materialie ... über den Unfug ... in de deutschen Sprache.

Ich hielt, sprach Haron, dich für einen Eselstreiber; | Allein nun merke ich, du bist ein **Zeitungsschreiber!** G. K. Pfeffel, Poet. Versuche (1789/90).

Der **Zeitungsschreiber** ist ein Mensch, der seinen Beruf verfehlt hat. Nach einer ähnl. Äußerung Bismarcks am 10. Nov. 1862, wo er von Juden und unzufriedenen, ihren Lebensberuf verfehlt habenden Leuten sprach (Büchmann 1910, 565).

Ist die Zeit das Kostbarste unter allem, so ist **Zeitverschwendung** die allergrößte Verschwendung.
Franklin, Der Weg z. Reichtum 3.

Ach, wenn in unsrer engen **Zelle** | Die Lampe freundlich wieder brennt, | Dann wird's in unserm Busen helle, | Im Herzen, das sich selber kennt.
Faust in Goethe, Faust 1, 1194/97.

Schau die 50000 **Zellen** | In dem Kasten doch dir an! | Nur

in ganz geringen Fällen | Unordnung man finden kann!
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen (Unfreiwillige Komik), Gedichte.

Manche Ehe ist ein **Zellengefängnis** der Sorge.
Peter Hille, Aphorismen.

Der **Zeloten** Eifern, | Der Verleumder Geifern | Und der Narren Spotten | Sind nicht auszurotten. Fliegende Blätter (Nr. 2342).

Bind' deine Seele, den edeln **Zelter**, | Nicht an die Scheuer, noch an die Kelter, | Weil da das Volk zu allen Stunden | Hält seinen Esel angebunden.
Rückert-Nachlese (Weimar 1910) Nr. 132 S. 89.

Er kann bei der ersten Bekanntschaft etwas sehr derb, ja mitunter sogar etwas roh erscheinen. Allein das ist nur äußerlich. Ich kenne kaum jemand, der zugleich so zart wäre wie **Zelter**. Und dabei muß man nicht vergessen, daß er über ein halbes Jahrhundert in Berlin zugebracht hat. Es lebt aber ...
Eckermann, Gespräche mit Goethe, am 4. Dezbr. 1823 (*Æ* 61). Fortsetzung siehe unter Menschenschlag, Spalte 943.

Ein **Zensor** ist ein menschgewordener Bleistift oder ein bleistiftgewordener Mensch, ein fleischgewordener Strich über die Erzeugnisse des Geistes, ein Krokodil, das an den Ufern des Ideenstromes lagert und den darin schwimmenden Literaten die Köpfe abbeißt.
Ultra in Nestroy, Die Freiheit in Krähwinkel 1, 14 (*Æ* 698).

Die großen Genies sind selten strenge **Zensoren**. Sie sind zuviel mit sich selbst beschäftigt, um auf die Werke andrer nachdrücklich einzugehen, und neben der universalistischen Denkweise, die nichts ganz ausschließen möchte, ist es zugleich ein großartiger Egoismus, der diese Genies gegen andre mild macht und ihren Tadel besänftigt. Sie haben es wie die Könige leicht, liebenswürdig zu sein.
Kuno Fischer, Geschichte d. neueren Philosophie, 1888, 2, 16 f.

Die **Zensur** ist die jüngere von zwei schändlichen Schwestern, die ältere heißt Inquisition. Die Zensur ist das lebendige Geständnis der Großen, daß sie nur verdummte Sklaven treten, aber keine freien Völker regieren können. Die **Zensur** ist etwas, was tief unter dem Henker steht, denn derselbe Aufklärungsstrahl, der vor sechzig Jahren dem Henker zur Ehrlichkeit verholfen hat, hat der Zensur in neuester Zeit das Brandmal der Verachtung aufgedrückt.
Ultra in Nestroy, Freiheit in Krähwinkel (1848) 1, 14 (*Æ* 698).

Von anvertrauten **Zentnern** (Pfunden) sprechen wir nach Luk. 19, 12/23; siehe bei Pfund, Sp. 1094/95 und Talent, Spalte 1395.

Der **Zentrumsturm** oder der feste Turm des **Zentrums**.
Redensart nach den Worten Bismarcks vom 8. Mai 1880: „Diesen Belagerungsturm, der der Regierung ununterbrochen kampfbereit, angriffsbereit gegenübersteht". Vgl. auch: Wir müssen aus dem Turm heraus, Überschrift eines Artikels des Justizrates Jul. Bachem (s. unter Turm), Sp. 1457.

Ich bin dein Vater **Zephises** | Und habe dir nichts zu sagen als dieses. Raimund, Der Diamant des Geisterkönigs 2, 19 (*Æ* 116).

Zeppelin hin, Zeppelin her, | Zeppelin hat kein Luftschiff mehr; | Zeppelin auf, Zeppelin nieder: | Zeppelin hat sein Luftschiff wieder!
Scherzreim (1909).

Mit einem eisernen **Zepter** zerschlagen. Nach Psalm 2, 9 (vgl. unter eiserner **Rute**, Spalte 1204).

Der **Zepter** soll Augen haben. Sprichwort.

Mit dem **Zepter** wühlt man nicht im Misthaufen. Sprichwort.

Sonst spielt' ich mit **Zepter**, mit Krone und Stern.
Zar in Lortzing, Zar und Zimmermann 3, 14 (1837).

Zerbrecht mir nur die Flasche nicht . . . | Mein König trank daraus. Joh. Em. Veith, Die Feldflasche (1815).

Zerbrich den Kopf dir nicht zu sehr, | Zerbrich den Willen, das ist mehr!
Matthias Claudius (1798), Ein gülden Abc (Æ 556).

Hab Heu gholt, | Bin ausgrutscht, | Hat mich das Fuder **zerdutscht** (zerquetscht).
Marterl zu Eiberg.

Was das für Menschen sind, deren ganze Seele auf dem **Zeremoniel** ruht!
Goethe, Lieder des jungen Werthers (1773).

Das **Zeremoniel** an Höfen, im Umgange — was ist es andres als Formalienjagd und Klauberei?
Imman. Kant, Werke 3 (1838/39).

Zeremonien sind des Herzens Härtigkeit wegen da.
Th. Gottl. v. Hippel, Lebensläufe (1778/81).

Die Kirche mit ihren **Zeremonien**,
siehe unter **Augenblick**, Spalte 108 (bei Gutzkow).

Er sterbe, doch erst soll er wissen, | Wer ihm sein stolzes Herz **zerfleischt**.
Quartett in Beethovens Oper Fidelio 2, 1 (1805/14).

Greife zu, laß das **Zerklittern**, | Denn vom Zögern stammt das Zittern; | Haust du auch einmal daneben, | Ach, so ist's doch frisches Leben! Anton Fendrich

Das große gigantische Schicksal, | Welches den Menschen erhebt, wenn es den Menschen **zermalmt**.
Schiller, Shakespeares Schatten

Zerrissenheit.
Wohl hauptsächlich nach Alex. v. Ungern-Sternbergs Novelle: Die Zerrissenen (1832) gebräuchlich geworden. Aber schon Friedr. Schlegel (1798) u. Arndt (1801) gebrauchten das Wort Zerrissenheit.

Was ist der Teufel? Ein Holzhacker, dessen einzige Arbeit ist: **zerspalten**, und des Satans einzige Freud: die **Zerspaltung**, die **Zertrennung**, der Zank und Unfrieden. Abraham a Santa Clara.

Freilich, **zerstören** ist leicht!
Siehe unter **Augias**, Spalte 108/09.

Es ist leichter **zerstört**, als aufgebaut. Sprichwörtlich.

Wer weinte nicht, wenn das Unsterbliche | Vor der **Zerstörung** selbst nicht sicher ist?
Tasso in Goethe, Torquato Tasso 2, 4.

Denn **zerstreuen** lassen sich tiefe Gemüter nicht, sie finden vielmehr sich selbst und mit sich die Ruhe dadurch wieder, daß sie sich absichtlich mit den Gegenständen ihres Grams beschäftigen.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin, 14. Juni 1833.

Zerstreutes Wesen führt uns nicht zum Ziel.
Astrolog in Goethe, Faust 2, 5050.

Ich will mir eine fürchterliche **Zerstreuung** machen.
Karl in Schiller, Die Räuber 1, 2.

Ich hege die stille Überzeugung, daß das englische Volk ebenso angestrengt arbeiten muß, als irgendein anderes, das die Sonne bescheint. Ich bekenne mich zu dieser lächerlichen Voreingenommenheit, weil sie der Grund ist,

weshalb ich diesem Volke ein wenig mehr **Zerstreuung** gönnen möchte. Dickens, Harte Zeiten 1, 10 (*AH* 8,86).

Zertritt den Dorn nur, wenn du Schuhe trägst. Alter Spruch.

Das gibt denn immer **Zerwürfnisse,** | Ist einer nicht völlig geborgen, | Hat geistige Bedürfnisse, | Und muß für leibliche sorgen. E. v. Bauernfeld, Poet. Tagebuch (*AH* 1,94).

Die Maler malen heute kein Jesusbild mehr ohne **Zeserlin,** wo das die alten Künstler doch mit einem Blättlein oder Tüchlein züchtig bedeckt haben! Joh. Geiler von Kaisersberg (1516), Die Emeis, S. 184.

X, Ypsilon, **Zet!** | Sag' dem Stand der Junggesellen nun Valet! Lied des Baculus in Lortzings Oper Der Wildschütz 1, 1.

Der **Zettel** (das Rezept) heilt die Krankheit nicht. Sprichwort.

Der **Zettel** ist gut, aber der Eintrag taugt nichts. Sprichwort.

Zettel, der Weber. Komische Figur in Shakespeares Sommernachtstraum.

Das **Zeug** zu etwas haben. Sprichwörtliche Redensart.

Man muß anfassen, was das **Zeug** hält. Sprichwörtl. Redensart.

Die Nibelungen sind elendes **Zeug,** sagte Friedrich der Große. Vgl. unter Vergessenheit, Spalte 1520.

Jemand etwas am **Zeuge** flicken. Sprichwörtliche Redensart.

An schalem **Zeuge** kleben, siehe unter Regenwürmer, Sp. 1157.

Ein **Zeuge** ist einäugig. Alter Spruch.

Durch zweier **Zeugen** Mund | Wird allerwegs die Wahrheit kund. Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 3013/14. (Nach altem Rechtssatz.)

Himmel und Erde zu **Zeugen** anrufen. Nach 5. Mos. 4, 26; 30, 19; 31, 28.

Geh hin! Du sollst auf Erden für mich **zeugen!** Johannas Monolog in Schiller, Jungfrau von Orleans 1.

Du sollst kein falsches **Zeugnis** reden wider deinen Nächsten! 2. Mos. 20, 16.

Du sollst nicht falsches **Zeugnis** geben! Matth. 19, 18.

Die echte **Zeugung** ist Entleerung | Des Einzelwesens von dem Weltenstoffe | Und geht mit ihrem Vater nicht zugrunde. Fr. Hebbel, Sonett auf die Kunst (*AH* 1,167).

Nie mag ja ein Mann **Zeus** hindern am Ratschluß, | Auch der Gewaltigste nicht; denn er ist mächtig vor allen. Homer, Ilias 8, 143/44 (Voß). *AH* 1,109: Darf keiner doch **Zeus'** Ratschläge verhindern, | Nicht der Gewaltigste selbst usw.

Zeus vergelt' es ihnen, der Leidenden Schutz, der auf aller | Sterblichen Tun herschaut, und züchtiget den, der gefrevelt! Homer, Odyssee 13, 213/14 (Voß). *AH* 2,156: **Zeus** vergelt' es ihnen, der Leidenden Rächer, der aller | Menschen Beginnen schaut und alle Sünde bestrafet.

Bedecke deinen Himmel, **Zeus,** | Mit Wolkendunst. Goethe, Verm. Gedichte: Prometheus.

Zeus siehe auch unter tun, Sp. 1455.

Die **Ziege** ist die Kuh des Armen. Sprichwort.

Wählerisch (mäkelig) wie eine **Ziege.** Sprichwörtliche Redensart.

Die **Ziege** muß grasen, wo sie angebunden ist. Sprichwörtliche Redensart.

Der **Ziegelstein** | Liegt nicht allein: | Er huldigt geselligen Trieben. | Und liegt er allein,

So ist er wahrschein= | Lich irgend= wo liegen geblieben.
Berl. Scherz= (Stumpfsinns=) Reim. vgl. bei Stumpfsinn, Sp. 1382.

Hans ging nach **Ziegenhain,** | Kauft sich drei Kanne Wein.
Volkslied.

Zieh mich nicht heraus ohne Noth, | Steck mich nicht ein ohne Ehr! Spruch auf e. Schwerte (1643).

Zieh, Schimmel, zieh.
Fuhrmannslied (Wunderhorn, Æ 388). Vgl. unter **Heckendorn,** Spalte 631.

Du warst mir ein gar trauter, lieber | Geselle, komm, du schöner Tag, | **Zieh** noch einmal an mir vorüber, | Daß ich mich deiner freuen mag!
Nik. Lenau, Reiseblätter 1, Erinnerung (Æ 1,69).

Christus, da er Menschen **ziehen** wollte, mußte er Mensch werden; sollen wir Kinder ziehen, so müssen wir auch Kinder mit ihnen werden. Luther.

Man **zieht** sich nicht eher aus, als bis man schlafen geht.
Tiroler Bauernspruch (Eh ich tot bin, habt ihr auf die Erbschaft nicht zu rechnen).

Dreizehn Oogen und keen **Ziejenbock!** Berl. Skatredensart.

Ob ich's erflieg', ob erreite, | Ob ich's erkriech', ob erschreite, | Ob erstreit', ob erspiel', | Ist eins am **Ziel.**
Rückert, Haus und Jahr: Lieder und Sprüche (Æ 3,327).

Denn der wird nimmermehr das **Ziel** gewinnen, | Der von Gedanken sieht sich überschwommen, | Die kraftauflösend durcheinanderrinnen.
Dante, Läutbg. 5, 13/18 (Æ 3,155). Vgl. unter **Gedanken,** Sp. 494.

Die Wege des Menschen tragen ihr **Ziel** in sich, aber schlägt er einen andern Weg ein, so ändert sich das Ziel.
Dickens, Der Weihnachtsabend (Æ 7,431).

Lasset euch niemand das **Ziel** verrücken! Kolosser 2, 18

Es geschieht gar viel | Zwischen Bolz und **Ziel!**
Alter Schützenspruch

Weit vom **Ziel** ist gut vorm Schuß. Sprichwort

Übers **Ziel** hinausschießen (zu weit gehen).
Sprichwörtliche Redensart

Vor dem **Ziele** am **Ziele.**
Tassos letzte Worte (25. April 1595).

Noch einen Schritt vom **Ziele** oder noch gar nicht ausgelaufen sein, ist im Grunde eines.
Appiani in Lessing, Emilia Galotti 2, 8.

Wer äußere Dinge als letzte **Ziele** erstrebt, kann nicht zur inneren Freiheit durchdringen.
Friedrich Paulsen.

Zum **Ziele** führt dich diese Bahn. Die drei Knaben in Mozarts Zauberflöte 1, 3.

Durch solche Reden weckt' er sich den schweren Zorn | Der Göttin, weil er Höh'res sann als Menschen **ziemt.** Bote in Sophokles, Aias 776/77 (Donner, Æ 417).

Willst du genau erfahren, was sich **ziemt,** | So frage nur bei edlen Frauen an.
Eleonore in Goethe, Torquato Tasso 2, 1.

O du allerhöchste **Zier,** | Scheiden das bringt Grämen.
Wunderhorn (Æ 670). (Vgl. unter Morgen, Spalte 972).

Kaum geboren findet schon | Jedes Huhn sein bißchen Futter. | Nur der Mensch, das Gabeltier, | Kann sich keinen Schritt entfernen, | Und der Schöpfung stolze **Zier** | Muß erst gehn und essen lernen. A. v. Kotzebue, Ausbruch der Verzweiflung (1791).

Zierlich Denken und süß Erinnern. Goethe, Sprüche in Reimen.

Zieten aus dem Busch.
Bezeichnung des preußischen Reitergenerals Zieten wegen der Plötzlichkeit seines Erscheinens im Gefecht (schon seit 1744 gebräuchlich).

Zifferblatt siehe unter **Sekunde**, Spalte 1308.

Bei **Zigarren** darf man ja den Preis sagen.
Maria u. Magdalena 1, 3 v. Paul Lindau (1872).

Du, **Zigeuner**, hüt' dich fein, siehe unter **Galgen**, Spalte 477.

Drei **Zigeuner** fand ich einmal | Liegen an einer Weide ... | Nach den **Zigeunern** lang noch schaun | Mußt ich im Weiterfahren. Nik. Lenau, Die drei Zigeuner (*AH* 1,173). Vgl. unter **Dreifach**, Spalte 295.

Denken muß ich hochragender Räume ... | Längst das Gebäude des Glückes zerfiel. | Nur dem **Zigeunergesindel** der Träume | Dient noch mein Herz zum Asyl.
Theod. Nöthig, Lichter u. Schatten, S. 48.

Die Liebe von **Zigeunern** stammt, | Fragt nicht nach Recht, Gesetz und Macht; | Liebst du mich nicht, bin ich entflammt, | Und lieb' ich dich, nimm dich in acht!
Habanera aus Bizets Oper Carmen (1875). Akt 1, Nr. 5.

Zillertal, du bischt ma Freid'!
Volkslied aus dem Zillertal.

Was ich in meinem **Zimmer** mache, | Schiert dies wohl einen andern was? Benedikt v. Wangemann, Unten und oben.

Es war einmal ein **Zimmergesell**. Wunderhorn (*AH* 491).

Das schönste an ein'm **Zimmermann** is, daß er kein Zimmermann is, daß er nicht im **Zimmer** arbeitet, sondern draußen auf'm freien Platz. Peter in Nestroy, Der Unbedeutende 1, 13 (*AH* 596).

Der Holzhacker hat die Geometrie umarmt, und so is der **Zimmermann** entstanden.
Peter in Nestroy, Der Unbedeutende 1846, 1, 13 (*AH* 597).

Zweifel ist ein übler **Zimmrer**, | Nie war üblerer, noch schlimmrer, | Zweifel bauet selten aus, | Nie mit starker Säul' ein Haus.
Reinmar v. Zweter (um 1220—45), Gedichte: Zweifel Baumeister.

Die **Zimmrer** und die Maurer, | Das sind die rechten Laurer, | Eine Stunde tun sie messen, | Eine Stunde tun sie essen, | Eine Stunde rauchen sie Tabak, | Damit vergeht der halbe Tag.
Simrock, Kinderbuch 3. A. Nr. 481. Vgl. ähnlich bei **Maurer**, Sp. 925.

Er stand auf seines Daches **Zinnen**.
Schiller, Der Ring des Polykrates.

Seht jenes Schloß mit seinen **Zinnen**! Jenny in Boieldieus Oper Die weiße Dame 1 (1825).

Die **Zinnen der Partei**, siehe unter **Warte**, Spalte 1587.

Zins und Miete schlafen nicht.
Sprichwort.

Zins geht vor. Sprichwort.

Zinsen fordern Hauptgeld.
Sprichwort.

Zion s. bei **Menschenliebe**, Sp. 943.

Gefangne **Zions**, starke Dulderin! | Den Vätern schwur ich's schon von Anbeginn, | Dein heißes Flehen dringt bis zu mir hin, | Der ich der Allerbarmer bin.
Gabirol (S. Heller, 1893).

Nicht jeder greift die Sache **beim rechten Zipfel an**.
Sprichwort.

Man muß das Tuch bei allen vier **Zipfeln** nehmen. Sprichwort.

Zipollen un Lurbeerbläder verdarwen kein Gericht.
Fritz Reuter in der Festungstid 20 (*AH* 175), vgl. unter **Lorbeerblätter**, Spalte 882.

Zum Beginnen, zum Vollenden, | **Zirkel**, Blei und Winkelwage; | Alles stockt und starrt in Händen, | Leuchtet nicht der Stern dem Tage.
Goethe, Sprüche in Reimen.

Zirkels Kunst und Gerechtigkeit, | Den und Gott niemand ausleiht. Aus einem Hausspruch beim Steinmetz R. Vogler zu Klagenfurt, Flückergasse Nr. 4.

Im engen **Zirkeltanz**.
Mephistopheles in Goethe, Faust 1, 2163 (siehe unter **Behagen**, Spalte 148 in Goethes Faust).

Aus dem **Zirkus** zu Madrid.
Maskenchor der Stierfechter in Verdis Oper La Traviata 3 (1853).

Wo man **zischelt**, ist der Teufel nicht fern. Sprichwort.

Kunstwörter müssen dann der Dummheit Blöße decken, | Und ein gelehrt **Zitat** macht Zierden selbst zu Flecken.
Lessing, Fragmente Nr. 5.

So ein paar grundgelehrte **Zitate** zieren den ganzen Menschen. Heine, Das Buch Le Grand K. 13 (1826, Æ 5,113).

Horch auf den Klang der **Zither**! Ständchen in Mozarts Oper Don Juan 2, 1 (1787).

Das Land, wo die **Zitronen** blühn. Nach Goethes Mignon. Wilh. Meister.

Zittern wie Espenlaub.
Sprichwörtliche Redensart.

Mit Furcht und **Zittern**.
Nach Psalm 2, 11.

Er **zittert** nach ihr,
sagt der Breslauer von einem feurigen Liebhaber.

Auch die **Zivilehe** | Ohne Gott verschmähe. | Tritt in jungfräulichem Haar | Zu deines Gottes Altar!
Lehrer M. Wiesen, Immenstimmen (Unfreiwillige Komik) Gedichte.

Zivilisation siehe unter **Frankreich**, Spalte 431.

Die Menschen sind insgesamt je **zivilisierter**, desto mehr Schauspieler. Imman. Kant, Werke 9 (1838/39).

Und schlüpfte der Knecht in **Zobelbalg**, | Er bleibt darinne doch ein Schalk. Aus Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Zögern bringt Gefahr!
Alençon in Shakespeare, König Heinrich VI. 1. Teil 3, 2.

Wir **zögern**, wenn die Trennung ruft, wir zögern unter Schmerzen; | Erinnerung, die lange schlief, drängt nun sich heiß zum Herzen. | Was unser harret auch hinfort — Lebwohl! ist stets ein bitter Wort!
Aus einem Stammbuch (1855).

Zögert, denn großen Gewinn bringet ein kleiner Verlust.
Nach Ovid, Festkalender.

Einen **Zoïlus**
nennt man einen schmähsüchtigen Kritiker nach dem griech. Rhetor gleichen Namens (um 270 v. Chr.), der Plato und Homer herabsetzte.

Emile **Zola** ist die Ehrlichkeit der Sinne. Nicht gefälscht und nicht gezuckert. Peter Hille, Aphorismen.

Überhaupt sind Mannspersonen, die im **Zölibate** leben, im Durchschnitt gottlos; ehelos gebliebene Frauenzimmer aber fromm. Th. Gottl. v. Hippel, Über die Ehe, K. 1 (1774).

Ja, jeder **Zoll** ein König
(Ay, every inch a king!)
Lear in Shakespeare, König Lear 4, 6.

Nicht einen **Zoll** breit,
siehe unter **Gebiet**, Spalte 489.

Wer am **Zoll** sitzt, ohne reich zu werden, ist ein Pinsel!
Karlos in Goethe, Clavigo 4 (Clavigos Wohnung).

Gedanken sind **zollfrei**.
Luther, Von weltlicher Oberkeit (1523); schon damals sprichwörtlich.

Ich danke dir, Gott, daß ich nicht bin ... wie dieser **Zöllner**!
Nach Luk. 18, 11.

In allen **Zonen** liegt die Menschheit auf den Knien | Vor einem Göttlichen, das sie empor soll ziehn. Rückert, Weisheit des Brahmanen 10, 55 (*AH* 5,237).

's war einer, dem's zu Herzen ging, | Daß ihm der **Zopf** so hinten hing; | Er wollt' es anders haben. Chamisso, Tragische Geschichte (*AH* 1,78).

Man trägt anderswo auch 'nen **Zopf**! Wun-Hsi in der Operette Die Geisha von Owen Hall (Roehr u. Freund). Musik von Sidney Jones, Nr. 28. Vgl. auch unter Chin, Sp. 242.

Dir werd' ich auf den **Zopf** spucken! Berliner u. Breslauer Redensart.

Der **Zopf** ist die Zierde des Mannes. Im **Zopfe** liegt die zusammengeflochtene Kraft des Mannes. Ein Zopf, das ist nichts Wildes, Flackerndes, Wüstes um den Kopf, den Sitz der menschlichen Seele. König in Gutzkows Zopf u. Schwert 3, 2 (*AH* 2,239).

Heute soll'n die **Zöpfe** dran! Freiligrath, Prinz Ludwig von Preußen (*AH* 5,30).

Ludwig, schick' ein Donnerwetter | In die **Zöpfe** dieser Zeit! Freiligrath, Prinz Ludwig von Preußen (*AH* 5,30).

Wen en düchtigen **Zopp** maken, (jemand einen tüchtigen [richtigen] Zopf machen, ihn verhöhnen, ausschelten), auch: Sick nen richt'gen **Zopp** drinken, sich einen tüchtigen Rausch antrinken. Reuter, Läuschen u. Rimels 1, 12 u. a.; vgl. C. Fr. Müller, Mecklenburger Volksmund Nr. 838.

Je edler Art, | Je leichter **Zorn** gefunden ward; | Je größer und ehrbarer Mut, | Je weniger Schad' sein **Zorn** tut. Rollenhagen, Froschmeuseler 2, 1. 6. Kap. 107/10.

Mit Wut beginnt, mit Reue schließt der **Zorn**. Publilius Syrus, Spruchverse 161.

Des **Zorn** dich wehr. | Halt dich fein rein, | Mach dich nit z' gmein, | Sei gern allein, | Treilich ichs mein. Hausspruch zu Mieders.

Genuß im **Zorn** | Ein Stacheldorn. Reimspruch.

Wer zörnt ohne Macht, deß **Zorn** wird verlacht. Spruch an einem Hausgerät.

Bei **Zorndorf** trieben wir die Reußen, | Die uns verwüstet das schöne Preußen | Mordbrenner seyd ihr, Räuber! Schlachtlied von Zorndorf (25. Aug. 1758).

Lasset die Sonne nicht über euerm **Zorne** untergehen. Epheser 4, 26.

Fermor, ach wie konntest jagen, | Da wir dich aufs Maul geschlagen | Bei dem **Zornendorfer** Strauß! Ein anderes (Mel. Prinz Eugenius).

Denk', Stolzer, mein Volk bildt sich viel zu viel ein, | Wenn es glaubt, deines **Zornes** würdig zu sein. Judith (Joab) zu Holofernes in Nestroy, Judith u. Holofernes 24 (*AH* 759, Parodie auf Hebbels Judith, vgl. 5, 1 *AH* 3,57).

Zornesglut färbt seine Wangen. Schlußensemble von Akt 2 in Lortzings Oper: Der Waffenschmied (1846).

Einen **Zornigen** erkennt man am besten auf dem Spiel, auf der Buhlschaft und auf der Jagd. Luther, Tischreden Nr. 2469.

Schalen des **Zorns**, siehe unter Schale, Spalte 1226.

Dieser Tag ist ein Tag des **Zorns** (Dies irae, dies illa). Thomas v. Celano (13. Jahrh.), nach Zephanja 1, 15.

Drum, o Donna! lass't ihn laufen, | Er ist Euers **Zorns** nicht wert. Leporello in L. da Ponte-Mozarts Oper Don Juan 1, 4.

Ich agierte zwar einen Narren, brachte aber keine groben **Zoten** (Zotten) noch Büffelspossen mehr vor, so daß meine Gaben und Auffzüge zwar einfältig genug, aber jedoch mehr sinnreich als närrisch fielen.
Grimmelshausen, Simplizius Simplizissimus 2, 21.

Freude mit guten frommen Leuten, in Gottesfurcht, Zucht und Ehre, obgleich ein Wort oder **Zötlein** zuviel, das gefällt Gott wohl. Luther, Tischreden, auch von [illegible] Weber als Motto zu seinem Demokritos verwandt.

Zottelbär und Panthertier | Hat der Pfeil bezwungen.
H. Kleist, Klagelied der Deutschen (*Æ*4,179).

Seht mir doch mein schönes Kind | Mit den goldnen **Zottellöckchen,** | Blauen Augen, roten Bäckchen! | Leutchen, habt ihr auch so eins?— | Leutchen, nein, ihr habet keins! Bürger, Gedichte: Muttertändelei (*Æ*1,74).

Längs des Ufers **Zotten** | Blöken Schaf und Lamm; | Singend ruht der Hirt am Stamm. | Pferd und Füllen trotten | Nah der Hutung Plan | Wählig hin und weiden dann.
Fr. Wilh. Aug. Schmidt (v. Werneuchen) Gedichte 1797: Die Landschaft S. 182.

Das Wörtlein **Zu** ist meist gefährlich, | Es schadet selbst dem Wörtlein ehrlich.
Ephr. Mos. Kuh, Epigramme (1792).

Aus guter **Zucht** und Namen | Erschwingt sich gute Art.
Des Knaben Wunderhorn, Dorothea und Theophilus (*Æ*556).

Die **Zucht** ist die Wächterin der Hoffnung, der Zügel des Glaubens, die Führerin auf dem Wege zum Heile, der Brennstoff und die Nahrung der guten Naturanlage, die Lehrerin der Tugend. Hrabanus Maurus.

Gute **Zucht,** | Gute Frucht.
Sprichwort.

Wie die **Zucht,** | So die Frucht.
Sprichwort.

Zucht hat Zierde. Sprichwort.

Uns fehlt ein National-**Zuchthaus** | Und eine gemeinsame Peitsche. H. Heine, N. Gedichte: Der Tannhäuser Nr. 3 (*Æ*2,49).

Züchtigen und loslassen.
Nach Luk. 23, 16 u. 22.

Züchtigen, aber nicht entehren!
Sprichwort.

Es ist nichts Lieberes auf Erden, denn ein **züchtiges** Weib.
Sir. 26, 19.

Welchen der Herr lieb hat, den **züchtiget** er. Hebräer 12, 6.

Oft **züchtigst** du dein Kind nur deshalb, weil dein Vater es verabsäumte, dich aus derselben Ursache zu **züchtigen.**
Fliegende Blätter Nr. 2326.

Wer sein Kind lieb hat, der **züchtigt** es,
siehe unter **strafet**, Spalte 1373.

Zucker auf der Zunge, Galle im Herzen.
Sprichwörtliche Redensart.

Viel **Zucker** in der Jugend, macht schwarze Zähne im Alter.
Sprichwort.

Er hat seinem Affen **Zucker** gegeben. Sprichwörtliche Redensart.

Du denkst wohl, das ist **Zuckerlecke?** [Meine Mühsal war nichts?]
Breslauer Redensart.

Wer **zuerst** kommt, mahlt zuerst.
Nach Eyke von Repkow, Sachsenspiegel (Ausg. Homeyer 3. Aufl. 2, Artikel 59, § 4).

Den **Zufall** gibt die Vorsehung — Zum Zwecke | Muß ihn der Mensch gestalten.

Marquis in Schiller, Don Karlos 3,9.

Die zwei größten Tyrannen der Erde: der **Zufall** und die Zeit. Herder, Ideen zur Geschichte der Menschheit.

Auch der **Zufall** ist nicht unergründlich, er hat seine Regelmäßigkeit.

Novalis, Fragmente (3,207).

Seine heilige Majestät, der **Zufall**,

siehe unter **Hazard**, Spalte 629/30.

Zufall s. auch unter **Mensch** (Solon bei Herodot), Spalte 938.

Auch das **Zufälligste** ist nur ein auf entfernterem Wege herangekommenes Notwendiges.

Schopenhauer, Parerga und Paralip. 1: Versuch über das Geistersehen und was damit zusammenhängt.

Des **Zufalls** Gaben sind für schwache Seelen.

Gregor in F. von Saar, Kaiser Heinrich IV.; 1. Hildebrand 5, 6.

Aufs Glück sich hoffend stützen, | Das ist ein schweres Stück — | Des **Zufalls** klug' Benützen | Gibt oft Ersatz fürs Glück.

H. Rollet.

Herr Gott, du bist unsere **Zuflucht** für und für. Psalm 90, 2.

Danach: Herr Gott, du bist ja für und für | Die **Zuflucht** deiner Herde. Paul Gerhardt, Vom Tod und Sterben (zuerst 1667; AH 432).

Die eltern dienen allen Kindern | Zur besten **Zuflucht** in der noth: | In hoffnung, alle quaal zu lindern: | Doch wo ist **zuflucht** vor den tod? Niederl. Totentanz, van Rusting 1736. (Ein Kind.)

Zufrieden sein ist große Kunst, | Zufrieden scheinen bloßer Dunst, | Zufrieden werden großes Glück, | Zufrieden bleiben Meisterstück.

Alter Spruch.

Seht ihr nun, lieben Kind', | Woher sich euer Elend find't? | Daher, daß niemand jeder Frist | Mit seinem Stand **zufrieden** ist.

Rollenhagen, Froschmeuseler 3, 1, 7. Kap. 121/24.

Gib dich **zufrieden** und sei stille | In dem Gotte deines Lebens.

Paul Gerhardt, Christliche Ergebung (1666, AH 294).

Niemand ist **zufrieden** mit seinem Stande, | Jeder mit seinem Verstande. Brockes, Versuch von Menschen (1740), S. 198.

Was frag' ich viel nach Geld und Gut, | Wenn ich **zufrieden** bin! Johann Martin Müller, Gedichte: Zufriedenheit (1776).

Zufriedenheit geht über Reichtum. Sprichwort.

„Sag', wie erwerb' ich mir **Zufriedenheit?**" | Zufriedenheit ist nur, so wie der Tag | Die Folge von der Sonne, so der Glanz, | Der Ausbruch deiner sonnenklaren Seele.

L. Schefer, Laienbrevier, Mai 23.

Den Weg ins blaue Wunderland | Des Glücks bisher noch niemand fand. | Wohl uns, erreichen wir zur Zeit | Den Hafen der **Zufriedenheit!**

Theobald Nöthig.

Mit süßem Lächeln schwebe | **Zufriedenheit** um dich! | Noch lange, lange lebe | Und denke oft an mich. Helene Brachvogel, 1861, Aus einem Stammbuche.

Zufriedenheit siehe auch unter **mehr**, Spalte 929 (bei Kolbe).

Der **Zug** des Herzens ist des Schicksals Stimme.

Thekla in Schiller, Piccolomini 3, 8 (vgl. Näheres unter **Stimme**, Spalte 1368).

Zug um Zug ist eine Regel in der Handlung, aber nicht in der Freundschaft, aber Freund=

schaft leidet auch keinen Handel und Wandel. Lessing, Briefe, die neueste Literatur betreffend, 51. Bref.

Die Flamme wächst vom **Zug** der Luft und mehrt den **Zug**.
Fr. Rückert, Weisheit des Brahmanen (*Æ* 5,3), siehe unter Leidenschaft, Spalte 845, bei Rückert.

Dem einen ist es **zugedacht**, der andre kriegt es.
Sprichwörtliche Redensart.

Zugeknöpfte Taschen,
siehe unter Taschen, Spalte 1400.

Einen **zugeknöpften** Menschen nennt man einen verschlossenen, wortkargen Mann. Sprichw. Redensart.

Sich im **Zügel** halten.
Sprichwörtliche Redensart.

Je größer deine Flügel, | Je mehr halt dich im **Zügel**! | Unkraut auf gutem Acker | Gedeiht erst doppelt wacker.
Em. Geibel, Ged. u. Gedenkblätter-Spruch 45 (1864).

Schlimmer ist | Kein Übel als die **Zügellosigkeit**.
Kreon in Sophokles, Antigone 668 (übers. von Jordan).

In den letzten **Zügen** liegen.
Nach 2. Makk. 3, 31.

O Gott, aus diesen **Zügen** spricht kein Herz. Maria in Schiller, Maria Stuart 3, 4.

Wenn meine Blicke an dir hangen, | Auf deinen **Zügen** ruhn voll Lust, | So ist die Seele mir befangen, | So klopft das Herz mir in der Brust.
Hindustanisch; Liebeslied d. Königin Tschanda von Haiderâbâd, um 1790 (Wollheim).

Wer zuerst **zugreift**, behält.
Sprichwort.

Zugstücke arbeiten wie **Zugtiere**,
siehe unter Veilchenfresser, Sp. 1510.

Die **Zukunft** allein ist unser Zweck, und so leben wir nie, wir hoffen nur zu leben.
Pascal, Moralistes Français p. 43.

Unsere **Zukunft** liegt auf dem Wasser, siehe unter Wasser, Sp. 1589.

Lebe glücklich, froh und lange!
Niemand störe deine Ruh';
Vor der **Zukunft** sei nicht bange,
Denn Gott schickt ja alles zu!
Altes Stammbuchblatt.

Des Menschen ganzes Glück besteht in zweierlei, | Daß ihm gewiß und ungewiß die **Zukunft** sei. Rückert, Weisheit des Brahmanen 8, 61 (*Æ* 5,181).

Euch Sterblichen zum Glücke | Verbarg der Götter Schluß die **Zukunft** euerm Blicke.
Gellert, Semnon u. das Orakel.

Vermauert ist dem Sterblichen die **Zukunft**. Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 2401.

Nichts Wahres läßt sich von der **Zukunft** wissen.
Isabella in Schiller, Die Braut von Messina 2386.

Doch eh' er geschaut, weissagt | Kein Mensch die Geschicke der **Zukunft**. Schlußchor in Sophokles, Aias 1418—19 (Donner *Æ* 435).

Man sichert sich die **Zukunft**, wenn man die Vergangenheit ehrt. Kaiserin Augusta.

Zukunftsmusik!
Nach Richard Wagners Schriften „Das Kunstwerk d. Zukunft" (1850) und „Zukunftsmusik. Brief an einen französischen Freund" (1861).

Zuleima s. unter Sultan, Sp. 1385.

Wer **zuletzt** lacht, lacht am besten. Sprichwort.

Der brave Mann denkt an sich selbst **zuletzt**!
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 1, 1.

Bacchus prunkt mit dem Burgunder, | Feuer fängt er auch wie **Zunder**! Bierlied v. A. Hopf.

Was man **Zuneigung** nennt, ist in Wirklichkeit nichts andres als Sympathie der Gewohnheit.
(What is called affection, is in reality nothing but habitual sympathy.)
Adam Smith, Theorie der moralischen Empfindungen (1759, 2, 6 Abt. 2, 1).

Einer von der Zunft.
Sprichwörtlich (siehe auch unter Günzburg, Spalte 599).

Handwerk, Kunst und Wissenschaft, alles sucht sich seine Zunft. | Eine freie Meisterin kenn' ich noch — sie heißt Vernunft.
Wilh. Müller, Epigramme 2. Hundert Nr. 72: Die Zünfte und die Zukunftlose.

Männer von Zünften | Regieren mit schlechten Vernünften.
Alter Spruch.

Böse Zung und böses Ohr sind beide eines Teufels. Sprichwort.

Soll sein dein Zung' ein Waffen wert, | So sei sie ein Schild und nicht ein Schwert. Alter Spruch.

Wer seiner Zung nit Meister ist, | Der redt Vbel zu aller Frist.
Albrecht Dürer 1510.

Die Zunge ist der Degen der Frauen, sie lassen ihn nie rosten.
Chinesisch.

Wer recht behalten will und hat nur eine Zunge, | Behält's gewiß.
Faust in Goethe, Faust 1, 3069/70.

Es ist | Der Menschen Zunge, nicht die Tat, die alles lenkt.
Odysseus in Sophokles, Philoktet 98/99 (Donner, Æ 272).

Soweit die deutsche Zunge klingt | Und Gott im Himmel Lieder singt.
(Wobei zu bemerken ist, daß Gott als Dativ aufzufassen ist, nicht etwa, daß man sich Gott als Sänger vorstelle!)
E. M. Arndt, Des Deutschen Vaterland (Æ 3,25, vgl. 3,49).

Manec zunge müste kürzer sin, | Stüendets an dem willen min.
Wartburg-Sprüche.

Laß deine Zunge gleich der Zunge sein der Wage; | Kind, wo sie stillesteht, ist ihre beste Lage.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, Stufe 5 Nr. 481 (1836—39). Vgl. unter Disteln, Spalte 286.

Zunge s. auch bei Gaumen, Sp. 487.

Es ist auff erden kein besser list, | Denn wer seiner zungen ein meister ist.
M. Luther in J. Aurifaber, Tischreden (Eisleben 1566, Bl. 623 b).

Die Jungen haben Zungen,
siehe unter Nädel, Spalte 1138.

Zureden hilft. Sprichwörtlich.

Zu Zürich in dem Schweitzerland, | Das weit vnd breit ist wol bekandt, | Sind auch wol proporcionirt | Die Jungfrauwen vnd schön geziert.
Jost Amman, Frauwenzimmer 1586.

Wer zürnt, dem reiche kein Messer. Sprichwort.

Wer leichtlich zürnt, wird leicht berückt. Lichtwer, Fabeln 5: Der Bäcker und die Maus.

Zurück! Du rettest den Freund nicht mehr,
siehe unter rettest, Spalte 1171.

Besser zurück als übel vor!
Sprichwort.

Ehrenvolle Zurückgezogenheit.
(Cum dignitate otium.)
Cicero, Rede für Sestius 45, § 98.

Mit Zurückhaltung muß man vorschreiten, wo tiefer Grund zu fürchten ist. Balthasar Gracians Handorakel (1653, Schopenhauer).

Zusage macht Schuld.
Sprichwörtlich.

Viel zusagen, wenig halten.
Sprichwörtlich.

Was du zusagest, das halte.
Sprichwörtlich.

Was nicht zusammengeht, | Das soll sich meiden!
Goethe, Epigrammatisch: Die Zudringlichen.

Denn nichts geschieht, was nicht aus Höhen fiele, | Womit ein leuchtender Zusammenhang | Uns fest verknüpft zu vorbestimmtem Ziele.
Dantes letzte Tage, Terzinengedicht 5 (R. Z.).

Zuschauer des Spieles der Welt,
siehe unter Speich' am Rad, Sp. 1340.

Vom **Zusehen** wird niemand satt. Sprichwörtlich.

Zusehen ist umsonst.
Sprichwörtlich.

Wer **zusieht**, dem ist keine Arbeit zu schwer. Sprichwörtlich.

Aller **Zustand** ist gut, der verständig ist und vernünftig.
Goethe, Hermann und Dorothea, Polyhymnia (*Æ*5, 247).

Das ist'n **Zustand**!
(Ein feiner Zustand!).
Berliner Redensart.

Welch ein **Zustand**!
Vgl. unter Bidamag, Sp. 184, u. Katzenjammer, Spalte 746.

Zutraulichkeit an der Stelle der Ehrfurcht ist immer lächerlich.
Goethe, Maximen und Reflex. 5 (vgl. Wahlverwandtschaften 2, 5, Aus Ottiliens Tagebuch).

Zutraun ehrt! Skatredensart.

Man kann viel, wenn man sich nur recht viel **zutraut**.
W. v. Humboldt, Briefe an eine Freundin 15. April bis 8. Mai 1834.

Gar oft sich's **zutrug**, | Daß der Kleine den Großen schlug.
Unter einem Bilde von David und Goliath.

Jesus, meine **Zuversicht**.
Kurfürstin Luise Henriette von Brandenburg? (1627—67).

Dies ist meine **Zuversicht**.
Gellert, Osterlied (1757).

Was **zuviel** ist, ist zuviel.
Sprichwörtlich.

Zuviel wirft den Wagen um.
Sprichwörtlich.

Wer gar **zuviel** bedenkt, wird wenig leisten.
Tell in Schiller, Wilhelm Tell 3, 1.

Der tugendhafte Mensch wählt die Mitte und entfernt sich von den beiden Extremen: dem **Zuviel** und dem **Zuwenig**.
Nach Aristoteles.

Zuwachs an Kenntnis ist Zuwachs an Unruhe.
Altes Sprichwort (vgl. Goethes Dichtung u. Wahrheit 2, 8; 1812, 268).

Was man erhält mit einem **Zwang**, | Das währt selten lang.
Alter Spruch.

Wer Weisheit übt, legt andern keinen **Zwang** auf.
Bodenstedt, Die Lieder des Mirza-Schaffy: Lieder und Sprüche der Weisheit 1.

Eine Seele ohne **Zwang** ist auch ohne Laster.
Peter Hille, Aphorismen.

Wer den **Zweck** will, will auch die Mittel.
Horaz, Briefe 1, 6, 51 (Wieland).

Der **Zweck** heiligt die Mittel.
Gilt als Jesuitengrundsatz nach Hermann Busenbaum, Medulla theologiae moralis oder Kern der Moraltheologie 1650 Lib. 4, Kap. 3, Dub. 7, Art. 2, § 8. Vgl. aber Büchmann 1910, 453 und Hertslet 1909, 4/5.

Zweck eines Kunstwerkes,
siehe unter Probe, Spalte 1120.

Vom Flecke zum **Zwecke**.
Spr. im Berl. Rathaus, 8. Stock.

Jeder Weg zum rechten **Zwecke** | Ist auch recht in jeder Strecke.
Goethe, Zahme Xenien Nr. 8 (1820).

Im Reiche der **Zwecke** hat alles entweder einen Preis oder eine Würde.
Immanuel Kant, Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (1785).

Es wächst der Mensch mit seinen größern **Zwecken**.
Schiller im Prolog zu Wallenstein (1798). Vgl. Seneka, Natur quaest. 3 praef: Crescit animus, quoties coepti magnitudinem attendit. (Es wächst der Mut mit jedem Blicke auf des Unternehmens Größe.)

Ordnung ist alles an uns und **zwecklos** nicht das geringste.
Joh. Kaspar Lavater, Worte des Herzens (1834). Denkzeilen an einen Freund nach meinem Tode.

Niemand **kann zween** Herrn dienen. Nach Matth. 6, 24.

Zwei Knaben, jung und heiter, siehe unter Leiter, Spalte 769.

Zwei Knaben suchten emsiglich | Am Baum nach einem Appel, | Sie fanden beide keinen nich, | Der Baum, das war ne Pappel.
Klapphornvers, dann als Ergänzung: 's is gut auch, daß die beiden Knaben | Keine Äppel nich gefunden haben, | Das Suchen tät kein Ende nehmen | Nach Äppeln auf den Pappelbeemen.

Zwei Sterne kreisen nicht in einer Sphäre; | In einem England können **zwei** nicht herrschen: | Du, Heinrich Percy, und der Prinz von Wales.
Prinz Heinrich in Shakespeare, König Heinrich IV., 1. Teil 5, 4.

Die **Zwei** ist **Zweifel**, Zwist, ist Zwietracht, Zwiespalt, Zwitter; | Die Zwei ist Zwillingsfrucht am Zweige süß und bitter.
Rückert, Weisheit des Brahmanen, 1, 25 (*AH* 5,10).

Wenn man zugleich **zwei Werke** tut, | Da werden selten **zweie** gut.
Freidanks Bescheidenheit (um 1200).

Zweien gerecht, einem zu eng, dreien zu weit. Sprichwörtlich.

Ohne Zweifel,
siehe unter Murren, Spalte 982.

Auf Teufel reimt der **Zweifel** nur, | Da bin ich recht am Platze.
Der Skeptiker in Goethe, Faust 1, Walpurgisnachtstraum 4361/62.

Der Glaube ist zum Ruhen gut, | Doch bringt er nicht von der Stelle. | Der **Zweifel** in ehrlicher Männerfaust, | Der sprengt die Pforten der Hölle.
Storm, Gedichte: Mannesmut.

Der **Zweifel** ist's, der Gutes böse macht. Iphigenie in Goethe, Iphigenie auf Tauris 5, 2.

Zweifel ist der Weisheit Anfang.
(Dubium sapientiae initium.)
Cartesius.

Mit dem Wissen wächst der **Zweifel.**
Goethe, Maximen u. Reflexionen 8.

Der **Zweifel** ist menschlichen Wissens Grenze, | Die nur der blinde Glaube überschreitet.
Chamisso, Faust (*AH* 2,132).

Denn wenn wir die **Zweifel** nicht hätten, | Wo wäre denn frohe Gewißheit? Goethe, Zahme Xenien.

Die **Zweifel** sind Gift und Arznei, Fessel und Stab, Himmel und Hölle.
Chr. E. Karl Graf v. Bentzel-Sternau, Weltansichten (1816).

Zweifel siehe auch unter **Zimmrer!**

Laß dich ins Gewebe | Der **Zweifelei** nicht törig ein; | Denn wenn es keine Hexen gäbe, | Wer Teufel möchte Teufel sein?
Mephist. in Goethe, Faust 2, 7722/25.

Erst **zweifeln**, dann untersuchen, dann entdecken!
(First to doubt, then to inquire, and then to discover.)
Henry Thomas Buckle, Geschichte der Zivilisation (1858/61, Kap. 7 nach Ritter).

Laß des **Zweifels** Angst entfliehn | Und der Hofnung Lilgen blühn! Christ. Gryphius, Poet. Wälder (1698), Buß- u. Abendmahlgedanken.

Der schlimmste Wurm: des **Zweifels** Dolchgedanken.
H. Heine, Sonettenkranz an A. W. v. Schlegel, Nr. 1 (*AH* 1,44).

Vom Fels zum Meere wehn des Königs Fahnen, | Und auch die blaue Salzflut grüßen ihre Farben | Schwarzweiß — so reinlich und so **zweifelsohne.**
Reg.- u. Schulrat Ludw. Wantrup (1812/91), Festgedicht bei einer Schiffstaufe (siehe Näheres darüber im Büchmann 1910, 261).

Wer zuviel **zweifelt**, der **verzweifelt.**
Christoph Lehmann, Polit. Blumengarten (1662) 2, Zweiffel Nr. 8.

Wer nie zweifelte, nie mit dem Irrtum rang um die Wahrheit, | Glauben und Hoffnung nie wagt an der Einen Besitz, | Der nicht träume von Sieg!
Karl Gust. v. Brinckmann, Elegien und Arabesken (1820).

Zweifle an der Sonne Klarheit, | Zweifle an der Sterne Licht, | **Zweifl'**, ob lügen kann die Wahrheit, | Nur an meiner Liebe nicht. Hamlets Brief an Ophelia in Shakespeare, Hamlet 2, 2. Vgl. unter **Doubt**, Sp. 292.

Der **Zweifler** ist unbeständig in allen seinen Wegen. Jak. 1, 8.

Mancher kommt nie auf einen grünen **Zweig.**
Sprichwörtliche Redensart.

Einen jungen **Zweig** biegt man, wie man will.
Sprichwörtliche Redensart.

Nun bricht aus allen **Zweigen** | Das maienfrische Grün.
Im Maien von Jul. Rodenberg (1852).

Das ist Freude, das ist Leben, | Wenn's von allen **Zweigen** schallt.
Anfang siehe unter Gesang bei Uhland, Spalte 532.

Wer **Zweikampf** sucht, der ist ein Tor. Mag. Gottfr. Lichtwer, Die zween Hähne (1748).

Nun ist's mir doch, | Als wäre Sünde jeder Kampf ums Leben, | Man nenn' ihn **Zweikampf** oder Mord. Gouverneur in Christ. Dietr. Grabbe, Don Juan und Faust (1829) 3, 1 (*AI* 2, 61).

Es ließe sich alles trefflich schlichten, | Könnt man die Sache **zweimal** verrichten.
Goethe, Sprichwörtliches.

Man lebt nicht **zweimal,**
siehe unter lebt, Sp. 836, bei Rückert.

Ein **zweischneidiges** Schwert.
(Ursprünglich als Sinnbild einer überscharfen Rede, heute im Sinne von einem Schwert, dessen eine Schneide Heil, dessen andere Schneide Unheil bringt; z. B. auch eine zweischneidige Handlung, Behauptung usw.)
Nach den Sprüchen Salom. 5, 4, Ebr. 4, 12, Offenb. 1, 16 und 2, 12.

Wer die **zweite** Frau nimmt, ist nicht wert, daß er die erste verloren hat. Beaumarchais.

Zum **zweiten** Male fangen,
siehe unter halte, Spalte 614.

Zur **zweiten** Natur geworden.
Nach Ciceros Consuetudo quasi altera natura. (De finibus 5, 25, 74.) Die Gewohnheit ist gleichsam eine zweite Natur.

Zweites Ich (Alter ego).
Sprichwörtlich nach Zeno, Aristoteles, Cicero, Seneka u. a. m., vgl. Büchmann 1910, 859.

Der Mensch ist ein armes nacktes **zweizinkiges** Tier.
Nach Shakespeare, Lear in König Lear 3, 4 (*AI* 51). Vgl. Näheres unter Gabeltier, Sp. 476, u. unter Zier (bei Kotzebue), Sp. 1684.

Der **Zwerg** bleibt immerdar ein Zwerg | Und stünd' er auf dem höchsten Berg. Sprichwort.

Steht erst der **Zwerg** auf eines Riesen Schultern frei, | Dann prahlt er, daß er größer als der Riese sei. Jos. Freih. von Auffenberg, Gedichte (1843/47), Unvergoldete Pillen.

Zwerg siehe auch unter Erscheinung, Spalte 374.

Manchmal geschieht es auf dieser Welt, | Daß ein Riese wird von **Zwergen** gefällt: | Der geharnischte Leib klafft wund gestreckt — | Das **Zwergvolk** in blutigem Gras sich versteckt.
H. Vierordt.

Hier schwimmen wir Fische! sagte der **Zwergstichling.**
Isländ. Sprichwort.

Ein verdrehter **Zwickel.**
Sprichwörtlich (aus Breslau).

Gib mir'n **Zwickkissel**
(einen Kneifkuß, bei dem der Küssende dem Geküßten in die Wangen kneift), sagt die verliebte Breslauerin zu ihrem Schatzl.

Abram und Isak | Zankten sich um'n **Zwieback**, | Da brach der Zwieback inzwei, | Da waren's ihrer drei. Berliner Abzählreim.

Auf das Unrecht, da folgt das Übel, | Wie die Trän' auf den herben **Zwiebel**.

Kapuziner in Schiller, Wallensteins Lager 529 (AH 6,38).

Die **Zwiebel** ist der Juden Speise, | Das Zebra trifft man stellenweise. Wilh. Busch, Münchner Bilderbogen 406.

Will ich in mein Gärtlein gehn, | Will mein **Zwiebeln** gießen.

Siehe unter Gärtlein, Spalte 482.
Zwiebeln siehe auch unter Bolle, Spalte 204, und Zipollen, Spalte 1686.

Wenn Zwietracht Eintracht wird und Einfalt das **Zwiefalte**, | Dann wird der Schaden heil am alten Weltzwiespalte.

Rückert, Weisheit des Brahmanen 25 (AH 5,10).

Geht denn deine **Zwiewel** richtch? Leipzig (aber auch anderweit) Zwiebel für Uhr.

In solchem **Zwielicht** sieht man schlecht, | Was gut und böse ist, was recht, | Was grad und krumm, was falsch und echt.

Vogt in Ibsens Brand 3, 1 (L. Passarge, Reclam, S. 69).

Erkläret mir, Graf Orindur, | Diesen **Zwiespalt** der Natur!
(Der Berliner parodiert: Diesen Zwieback der Natur.)

Valeros in Müllner, Die Schuld 2, 5.

Zwiesprach mit meiner Seele hielt die milde, | Die nun in Gottes Glanz verklärte Maid.

Dante, Neues Leben, Sonett 18 (AH 2,44/45).

Apfel der **Zwietracht**
(Malum discordiae).

Justinus, Werke 12, 15 (Klotz); vgl Näheres unter Zankapfel, Sp 1665.

Zwietracht ist die Vernichtung aller Kraft. H. Zschokke, Stunden der Andacht (1809/16).

Wer **Zwietracht** säet, arbeitet für des Teufels Scheuer.

Alter Spruch.

Zwietracht ist die Mutter des Unrechts.
(Discordia fomes iniuriae.)

Wahlspruch der Herzöge von Sachsen-Weimar.

Die rastlos lechzende **Zwietracht**. Homer Ilias 4, 440/43 (AH 1,57).

Die Göttin **Zwietracht** fordert stets das letzte Wort.

Antigone in Äschylos, Sieben vor Theben 1035 (Minckwitz).

Welches Haus, welcher Staat stehen so fest, daß sie Haß und **Zwietracht** nicht von Grund aus umstürzen können?
(Quae domus tam stabilis, quae tam firma civitas est, quae non odiis et dissidiis funditus possit everti?)

Marc. Tull. Cicero, Lälius oder Über die Freundschaft 12, 15 (Klotz).

Der zwischen mülstein lit, | Gschicht, wer vil **Zwitracht** macht allzit. Seb. Brant, Das Narrenschif (1494) Nr. 5, Von Zwitracht machen.

Jedwedes Übel ist ein **Zwilling**.

Adam in H. v. Kleist, Der zerbrochene Krug 10. Auftr. (AH 2,110).

In seine Stirn hatten die Zeit und ihre Schwester, die Sorge, manches Zeichen geschnitten, wie in einen Baum, der seinerzeit gefällt werden soll — die erbarmungslosen **Zwillinge**, die den Wald der Menschheit durchschreiten und dabei überall die zum Fällen bestimmten Bäume durch Einkerbung bezeichnen.

Dickens, Dombey und Sohn 1, 1 (AH 11,11).

Zwillingsfrucht siehe unter Zwei, Spalte 1701 bei Rückert.

Heil uns, die **Zwingburg** ist nicht mehr! Arnold in Rossinis Oper Wilh. Tell 4 (1829).

Zur Liebe will ich dich nicht **zwingen**.

Sarastro in Mozarts Zauberflöte (1791). Aber schon am 9. Jan.

1774 schrieb Wieland an Gleim: Ich begreife nichts von dem, was Herr H** (Heinse) von mir will. Man kann doch wohl niemand zur Liebe **zwingen**!

Ich will doch sehen, wer mich hält, wer mich **zwingt**, wer der Mensch ist, der einen Menschen **zwingen** kann.
Emilia in Lessing, Emilia Galotti 5, 7.

Fronvogt, wie wird sich denn die Feste nennen, | Die wir da baun? — | **Zwing Uri** soll sie heißen! ... | Mit diesem Häuslein wollt ihr Uri **zwingen**?
Zweiter Gesell und Fronvogt in Schillers Wilhelm Tell 1, 3 (*AI* 44).

Schwerenot und **Zwirn**, | Der Mensch der kann sich irrn!
Berliner Scherzreim.

Über **Zwirnsfäden** stolpern.
Nach einem Wort Fieskos in Schiller, Verschwörung des Fiesko 2, 5.

Über juristische **Zwirnsfäden** wird die Königliche Regierung nicht stolpern in der Ausübung ihrer Pflicht, für den Frieden des Staates zu sorgen.
Bismarck am 30. Jan. 1869 im Abgeordnetenhause.

Zwischen uns sei Wahrheit!
Orest in Goethes Iphigenie 3, 1 u. Friedrich Wilhelm der Vierte am 11. April 1847 in der vorm Vereinigten Landtage gehaltenen Thronrede.

Zwischen mich und mein Volk soll sich kein Blatt Papier drängen.
Friedrich Wilhelm IV. in derselben Rede (vgl. Büchmann 1910, 550).

Zwischen Berg und tiefem Tal | Saßen einst zwei Hasen.
Volkslied (1750, Simrock. Kinderbuch 3. A., 533).

Zwischen Lipp und Kelchesrand | Schwebt der finstern Mächte Hand. Fr. Kind, Gedichte: Ankaeos.

Zwischen heut und morgen | Liegt eine lange Frist; | Lerne schnell besorgen, | Da du noch munter bist. Goethe, Sprichwörtlich.

Zwischen Sinnenglück und Seelenfrieden | Bleibt dem Menschen nur die bange Wahl.
Schiller, Das Ideal und das Leben (Schluß bei Uraniden, Sp. 1499).

Es kommt immer etwas **zwischen** (dazwischen),
sagt der Berliner, wenn etwas anders kommt, als er dachte.

Der schönste Akt in manchen modernen Oper ist der **Zwischenakt**. Joseph Unger, Mosaik, Bunte Betrachtungen und Bemerkungen (Leipzig, 3. Aufl. 1911).

Angeber und **Zwischenträger** sind das erbärmlichste Gesindel, das Gottes Erdboden trägt.
Roderich Benedix, Die Dienstboten 1[illegible]

Bis zur Vollführung einer furchtbarn Tat | Vom ersten Antrieb ist die **Zwischenzeit** | Wie ein Phantom, ein grauenvoller Traum. Brutus in Shakespeare, Cäsar 2, 1.

Zwist macht Zwist. Sprichwort.

Zwist unter Liebesleuten | Hat nicht viel zu bedeuten.
Sprichwort.

Der **Zwist** von heute, sei er wie er sei, | Ist beizulegen, doch das sichert uns | Nicht für die Zukunft, für den Morgen nicht.
Leonore in Goethe, Torquato Tasso 3, 2.

Zwitter s. unter Zwei (bei Rückert), Spalte 1701.

Ihr **Zwitterdeutsche**, trächtig Von selbstischen Entwürfen; Ihr scheint, dem Arzt verdächtig, Der Kur noch zu bedürfen.
Fr. Rückert, Kur der Undeutschen (*AI* 2,389).

Mißgestaltet **Zwitterkind**.
Kanzler in Goethe, Faust 2, 4902.

Es **zwittert** schon im Tale Grau zwischen Tag und Nacht.
Nik. Lenau, Der Jäger (*AI* 1,209).

Zwischen **Zwölf** und Mittag kann noch viel geschehn.
Sprichwörtliche Redensart.

Stats **„zwölfe“** müßt Ihr „Nordſee“ ſeggen! Fritz Reuter, Läuſchen u. Rimels 2, 56 (*A* 5,118).

In **zwölfter** Stunde (im letzten Augenblick).

Nach Matth. 20, 6, 9 ſprichwörtliche Redensart (eigentlich: in **elfter** Stunde).

Windet zum Kranze die goldenen Ähren, | Flechtet auch blaue **Zyanen** hinein.

Schiller, Das eleuſiſche Feſt. Vgl. Rückerts Erntelied: Windet zum Kranze die goldenen Ähren, | Flechtet auch Blumen, die blauen, hinein. | Blumen allein | Können nicht nähren (*A* 2,511).

O Zeit, ich lern' dich verſtehen, o eiſerne blutige Zeit, | Ich ſehe die ſchwarzen **Zyklopen** erlöſender Arbeit geweiht, | Ich ſehe ſie ſchüren die Glut. Richard Hugo, Göttin Induſtrie (1893).

Eine **Zyklopenſuppe** nennt der Berliner eine magere Suppe, in der nur **ein** Fettauge ſchwimmt.

Schön iſt ein **Zylinderhut**, | Wenn man ihn beſitzen tut.

(mit der Fortſetzung: Doch von ganz beſondrer Güte | Sind erſt zwei Zylinderhüte). Münchner Bilderbogen.

Der **Zyniker** Diogenes von Sinope erſchien mir ſtets wie eine originelle Bettelmönchfigur, nur daß Bettelmönche ſich hüten, ſo **zyniſch** zu leben wie der Tonnenbewohner. H. Helmoldi.

Dunkle **Zypreſſen**! | Die Welt iſt gar zu luſtig, | Sie wird doch alles vergeſſen.

Th. Storm, Gedichte (Ritornell). Vgl. auch unter **Cypreſſen**, Sp. 250.

Wenn es donnert um **Zyprian** (8. März) | Zieh dir warme Handſchuh an.

Bauernregel.

Alſo, **Zyprianus**, geht | Aller Glanz der Welt zugrunde!

Die Erſcheinung in Calderon, Der wundertätige Magus 3 (*A* 4,292). Siehe auch unter **Magus**, Sp. 902, und unter **Kateˣochen**, Spalte 744.

Der **Zyſſer** (Zolleinnehmer) der ſteht auf und ſchrait: | Bua, wo gehſt all hin? — | Ka **Zyſſen** (Zoll) bin i ſchuldi nit, | Nachm Dirndl ſteht mei Sinn — Holdrio!

Schnadahüpfel a. d. Alpenländern.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Spalte 397 unter **faßlich** muß es statt Sprichwörtlich heißen: Emanuel Geibel.

Spalte 415 unter **Fingerhut** ist bei Leoprechting zu ergänzen: Aus dem Lechrain (München 1855, S. 49).

Spalte 842 bei **Leichenverbrennen** sollte auf **Pulvis, pulverim**, Spalte 1126 hingewiesen werden.

Spalte 993 ist als erstes Zitat unter N. nachzutragen: Ein Herr **N. N.** (oder **N. N.**) sprichwörtlich für eine Person, die man nicht nennen kann oder wil (nomen nescio oder notetur no men). So sagt Bürger: Zum Trost der guten Frau Magdalis hat N. N. mich hier angebunden, (Di Kuh *Æ* 1,185) und Goethe: De N. N. ist auch so übel dran, sagt Lotte (Weimarer Ausg. 16, 127)

Spalte 1121 bei **Prokrustesbet** muß die Erklärung heißen: ein Bild für jegliche Art gewaltsamen Ausdehnens (Streckens) ode Zusammenpressens (Kürzens). Nac Dior (um die Mitte des ersten Jahrh. v. Chr.), der 4 59, 5 zuerst erzählte, daß Prokrustes in Attika seine Gäst auf ein Bett legte, nach dessen Länge er die zu Kleinen reckte und die zu Großen kürzte.



Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

